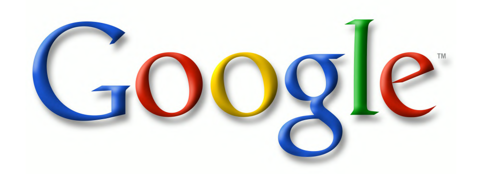
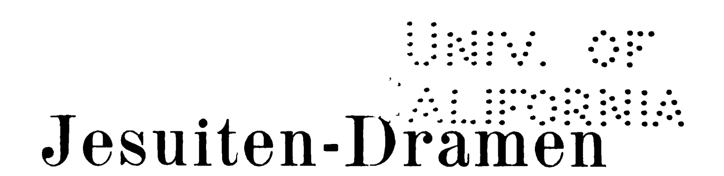


Beihefte zum Zentralblatt für Bibliotheksw...


Digitized by Google



Jesuiten-Dramen

der

niederrheinischen Ordensprovinz

von

Dr. P. Bahlmann

Bibliothekar der Königl. Paulinischen Bibliothek zu Münster i. W.

XV. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen

Leipzig
Otto Harrassowitz
1896

Vorwort.

Schon ihrer grossen Zahl halber verdienen die Jesuitenkomödien in der Geschichte des Schuldramas, wie des Dramas überhaupt, eine eingehende Berücksichtigung. Die dem Druck übergebenen vollständigen Dramentexte[1]) aber gewähren allein kein ausreichendes Bild von den theatralischen Leistungen des Ordens, für deren richtige Würdigung vielmehr ein Einblick in die handschriftlichen Schätze und die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts vielfach ausgeteilten Programme — Synopsen oder Periochen — unerlässlich ist. Den weitaus grössten Teil dieser für die Litteratur-, Kultur- und Lokalgeschichte überaus wichtigen Schriften haben Gleichgültigkeit und Unverstand leider schon dem Untergange verfallen lassen; die noch uns erhaltenen müssen nicht nur vor einem gleichen Schicksal bewahrt, sondern auch, da sie meist ungemein zerstreut und sehr schwer auffindbar sind, durch eine sorgsam zusammengestellte Übersicht, die am zweckmässigsten provinzweise ausgearbeitet wird, nachgewiesen und dadurch der Benutzung zugänglich gemacht werden. Die bisherigen Veröffentlichungen über zufällig aufgefundene, einzelnen Anstalten angehörige oder bestimmte Stoffe behandelnde Stücke und Scenarien haben zwar viel brauchbares und wertvolles Material zu Tage gefördert, werden aber nie zu einem eigentlichen Abschluss führen und auch ohne ein bibliographisches Hilfsmittel, das zugleich ähnliche Arbeiten wesentlich erleichtert, gar bald nicht mehr übersehen werden können.

Den ersten Beitrag zu der angeregten und hoffentlich demnächst von geeigneten Kräften fortgesetzten Bibliographie bietet die vorliegende Schrift, die unter Angabe der einschlägigen Litteratur alle noch erreichbaren dramatischen Erzeugnisse der niederrheinischen Ordensprovinz verzeichnet und am Schlusse nach Zahl und Stoffen kurz zusammenfasst.

1) Vgl. z. B. die unten pag. 1—9 gebrachte Zusammenstellung, die jedoch nur Dramen aus Bibliotheken der niederrheinischen Ordensprovinz umfasst.

Der Forderung Zeidlers[1]), dem mit einer blossen Titelsammlung nicht viel gewonnen zu sein scheint, glaubten wir diesmal durch eine wortgetreue Wiedergabe fast aller noch nicht an anderer Stelle publizierten Scenarien des 17. Jahrhunderts[2]) entsprechen zu sollen, da hierdurch den meisten zum erstenmal die Gelegenheit, solche in grösserer Anzahl einzusehen, geboten wird und sich von ihnen formell weder die späteren, noch die in anderen Provinzen verfassten Programme wesentlich unterscheiden. Von den eingeflochtenen Liedern — der einzigen Neuerung, welche das 18. Jahrhundert brachte — giebt Anlage LXXVIII genügende Proben.

1) J. Zeidler, Studien und Beiträge zur Geschichte der Jesuitenkomödie und des Klosterdramas (= Theatergeschichtl. Forschungen IV), Hamburg und Leipzig 1891, pag. 14: „Hinweisung auf den Inhalt, Angaben einzelner Partieen wie bei Reinhardstöttner (Münch. Jahrb. 1890) ist jedenfalls notwendig."

2) Bei Scenarien in lateinischer und deutscher Sprache ist nur der deutsche Teil zum Abdruck gelangt.

Das von den Humanisten bereits zu hohem Ansehen gebrachte Schuldrama fand in den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu[1]) von vornherein eifrige Pfleger. Nach dem unter dem Namen „Ratio studiorum Societatis Jesu" bekannten Studienplan sollten die Aufführungen zwar nur selten und in lateinischer Sprache gestattet sein; doch ebenso wie man später durch Aufführungen in der Volkssprache dem grösseren Publikum entgegenkam, so schlich sich noch weit früher der Brauch ein, theatralische Darstellungen nicht nur zu Beginn oder am Schlusse des Schuljahrs — vor der feierlichen Austeilung der Prämien, der „güldenen oder Ehren-Bücher", — sondern auch zu Ehren vornehmer Gönner, zur Gedenkfeier irgendwie bemerkenswerter Ereignisse, selbst an kirchlichen Festzeiten zu veranstalten. Die auf die Bühne gebrachten Stücke waren meist von den Lehrern der Poetik und Rhetorik verfasst, welche dadurch zur klassischen Lektüre und zu schriftlichen Stilübungen veranlasst wurden. Zahlreiche derartige Handschriften liegen noch in Bibliotheken und Archiven, zum Druck aber gelangten infolge der von den Ordensoberen ausgeübten Censur[2]) nur verhältnismässig wenige Dramen. Von den der Veröffentlichung würdig befundenen lagen mir ausser den weiter unten[3]) zu nennenden vor:[4])

1. Selectae P. P. Soc. Jesu Tragoediae. Pars I et II. Antverpiae, Joa. Knobbarus, 1634. 8⁰ (K. B. Düsseldorf, Gymn. Emmerich, Gymn. Koblenz, Gymn. Münstereifel, Stiftsb. Xanten).

   Pars I: A. Donati, Suevia (1629). — B. Stephoni, Crispus (1597). — B. Stephoni, Flavia (1600). — C. Malapert, Sedecias (1615). — D. Petau, Sisaras.

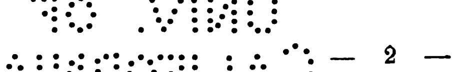
   Pars II: D. Petau, Carthaginienses (1614). — D. Petau, Ustazanes sive Martyres Persici. — J. Libens, Joseph venditus. — L. Cellot, S. Adrianus Martyr (1630). — L. Cellot, Sapor admonitus (1630). — L. Cellot, Chosroes (1630).

1) Vgl. auch P. Bahlmann, Das Drama der Jesuiten (Euphorion. Bd. 2. Bamberg 1895. pag. 271—294).

2) Vgl. K. Th. Heigel, Zur Geschichte des Censurwesens in der Gesellschaft Jesu (Archiv für Gesch. des dtsch. Buchhandels. VI. Leipzig 1881. pag. 162 ff).

3) S. Aachen ca. 1720 u. 1723; Hildesheim 1701; Köln 1697, 1699, 1701, 1702, 1706, 1710, 1712, 1734; Osnabrück 1630.

4) Die Jahreszahl der frühesten mir bekannten Aufführungen oder Drucke ist den einzelnen Dramen in Klammern beigefügt. — Vergl. die am Schlusse befindliche Übersicht.



2. Louis da Cruz (Crucius, 1543 – 1604), Tragicae comicaeque actiones a Regio Artium Collegio Soc. Jesu datae Conimbricae in publicum theatrum. Lugduni, Horatius Cardon, 1605. 8⁰ (K. B. Hannover, Gymn. Jos. Hildesheim, Stadtb. Leipzig, H. B. u. U. B. München, P. B. Münster, Gymn. Münstereifel).

   Enthält: Tragicocomoedia Prodigus[1]; Comoedia Vita-humana; Sedecias, tragoedia de excidio Hierosolymae per Nabucdonosorem (1570); Manasses restitutus, tragicocomoedia; Josephus, tragicocomoedia; Ecloga Polychronius.

3. Michael Hiltprand, Ecclesia Militans. Tragicomoedia bipartita, christianae eiusdemque catholicae fidei incrementum, persecutiones, haereses & alias ad supremum usque Judicii diem vicissitudines varias comprehendens; imprimis Sectariis atque Catholicis & lectu & actu tam iocunda quam utilis. Dilingae, Sebaldus Mayer, 1573. 8⁰ (K. B. Berlin, P. B. Münster, U. B. Würzburg).

   Jeder der beiden Teile ist in 5 Akte gegliedert. — Pars prior die primo, pars altera die secundo agenda.

4. Franz Benci (1542—1594), Carminum libri 4. Ejusdem *Ergastus* (1587) et *Philotimus* (1590), dramata. Editio III auctior. Ingolstadii, Adam Sartorius, 1599. 8⁰ (Gymn. Emmerich).

5. Jakob Pontanus (Spanmüller, 1542—1626), Poeticarum institutionum libri tres. Eiusdem *Tyrocinium poeticum.* Ingolstadii, David Sartorius, 1594 (8⁰. P. B. Münster), pag. 526—588: Dramata duo.

   Enthält: Immolatio Isaaci (pag. 526—563); Stratocles sive Bellum (pag. 563—588).

   Pag. 88—108: De Comoedia; pag. 108—121: De Tragoedia.

6. Bernard Stephoni (1560 — 1620), *Crispus* Tragoedia (1597). Mussiponti, Melchior Bernardus, 1602. 8⁰ (Stadtb. Trier).

   Auch abgedruckt in Nr. 1 und in: Francisci Remondi S. J. Epigrammata et Elegiae. Antverpiae, Joach. Trognaesius, 1606 (8⁰. Gymn. Emmerich), pag. 225—349.

   — — Neapoli, Tarquinius Longus, 1604. 8⁰ (Gymn. Koblenz).

   — — Mediolani, Joa. Bapt. Bidell, 1617. 8⁰ (P. B. Münster).

7. Bernard Stephoni (s. Nr. 6), *Flavia* Tragoedia (1600). Romae, haeredes Barth. Zannetti, 1621. 8⁰ (H. B. Meiningen).

   Auch abgedruckt in Nr. 1.

8. Johann David (1545—1613), Occasio arrepta, neglecta. Antverpiae, ex officina Plantiniana apud Joa. Moretum, 1605 (4⁰. K. B. Berlin, P. B. Münster), pag. 271—307: *Occasio*, drama.

9. Jakob Bidermann (1578 — 1639), Ludi theatrales sacri sive Opera comica posthuma. Pars I et II. Opera et impensis Joa. Wagneri. Monachii, Typis Joa. Wilh. Schell, 1666. 8⁰ (Gymn. Koblenz, P. B. Münster, Gymn. Münstereifel).

---

1) Tragicocomoedia Prodigus appellata. Authore Ludovico Crucio . . . Altorfii, Conr. Agricola, 1614 (K. B. Bamberg).

Pars I: Belisarius (1607); Cenodoxus (1602)[1]; Cosmarchia sive Mundi respublica; Josephus, Aegypti prorex (1615)[2]; Macarius Romanus (1613).
Pars II: Philemon martyr; Jacobus usurarius; Joannes Calybita (1618)[3]; Josaphatus et Baarlamus; Stertinius proscriptus.
Über die einzelnen Stücke s. K. v. Reinhardstöttner i. Jahrbuch für Münchener Geschichte, Jahrg. III, Bamberg 1889, pag. 88—97 und 109.

10. Karl Malapert (1580—1630), Poemata. Antverpiae, ex officina Plantiniana apud viduam & filios Jo. Moreti, 1616 (8⁰. P. B. Münster), pag. 5—60: *Sedecias* Tragoedia (1615).
Auch abgedruckt in Nr. 1.

11. Johann Surius († 1631), Moratae poeseos vol. I et II. Atrebati Regiacorum, typis Guilielmi Riverii, 1617/18. 8⁰ (P. B. Münster).
Vol. I: Lucta carnis et spiritus in S. Augustini conversione (pag. 107—213); Domus evangelici patrisfamilias ex Matth. cap. 24, Marc. 13, Luc. 12 (pag. 214—309).
Vol. II: Ambrosias (pag. 1—244); Ubi fuerit superbia, ibi erit et contumelia, Proverb. cap. 11: Joviniani angelus tutelaris probat (pag. 245—358).

12. Nicolaus Susius (1572—1619), Opuscula litteraria. Antverpiae, heredes Mart. Nutii, 1620 (8⁰. P. B. Münster, Gymn. Münstereifel), pag. 241—276: Drama comicum *Pendularia*.

13. Nicolaus Caussin (1583—1651), Tragoediae sacrae. Parisiis, Sebast. Chappelet, 1620. 8⁰. (K. B. Düsseldorf, Gymn. Emmerich, P. B. Münster.)
Enthält: Solyma; Nabuchodonosor; Felicitas; Theodoricus; Hermenigildus.
— — Coloniae, Joa. Kinchius sub Monocerote, 1621. 8⁰ (Gymn. Koblenz, P. B. Münster).

14. Dionysius Petau (1583—1652), Opera poetica. Parisiis, Seb. Chappelet, 1620 (8⁰. P. B. Münster), pag. 111—356: Tragoediae.
Carthaginienses (pag. 111—208); Usthazanes sive Martyres Persici (pag. 209—289); Sisaras (pag. 290—356). — Sämtlich auch abgedruckt in Nr. 1.
— — Editio III auctior et emendatior. Parisiis, Seb. Cramoisy, 1624 (8⁰. Gymn. Münstereifel), pag. 1—238.

15. Vincenz Guiniggi (Guinisius, 1588—1653), Poesis heroica ... aucta & recensita; item *dramatica* nunc primum in lucem edita. Antverpiae, ex officina Plantiniana Balth. Moreti, 1637. 8⁰ (P. B. Münster).
Enthält pag. 259—382: Ignatius in monte Serrato arma mutans. Drama ideo-practicum actum ... M. DC. XXII.

---

1) Über Joach. Meichel's deutsche Übersetzung v. J. 1625 (K. B. Berlin) s. J. Bolte i. Jahrb. f. Münch. Gesch. III, 535—541.

2) Vgl. auch A. v. Weilen, Der ägyptische Joseph im Drama des 16. Jahrh., Wien 1887, pag. 161 f.

3) Die 1618 in Dillingen und 1638 in München ausgegebenen Periochen, sowie den handschriftlichen Text besitzt die Hofbibliothek zu München (Bavar. 2196 T. I).

16. (Julius Soliman, 1595—1639), Constantinus Victor. Hilaris Tragoedia acta Pragae ludis regiis . . . Quam Eleonorae Augustae debiti obsequii monumentum dicavit Collegium Pragense Societatis Jesu. Egere Adolescentes Academici. Pragae, typis Pauli Sessii, 1627. 8⁰ (Stiftsb. Xanten).

17. Alexander Donati (1584—1640), Carminum vol. I, cui noviter accessit eiusdem authoris *Suevia* tragoedia (1629). Nunc omnia ab ipso auctore recognita. Coloniae, sumpt. Bernardi Gualtheri, 1630. 8⁰ (P. B. Münster).
  Auch abgedruckt in Nr. 1.

18. Louis Cellot (1588—1658), Opera poetica. Parisiis, Seb. Cramoisy, 1630 (8⁰. Gymn. Koblenz, Gymn. Münstereifel), pag. 1—430: Tragoediae.
  S. Adrianus martyr (pag. 1—100); Sapor admonitus (pag. 101—237); Chosroes (pag. 238—318); Reviviscentes (pag. 319—430). — Die 3 ersten Tragödien auch abgedruckt in Nr. 1.

19. Jakob Libens (1603—1678), Tragoediae in sacram historiam Josephi. Antverpiae, vidua Joa. Cnobbari, 1639. 8⁰ (K. B. Düsseldorf).
  Enthält die Tragödien „Joseph venditus" und „Joseph agnitus", deren erstere bereits in Nr. 1 abgedruckt ist.

20. Jakob Balde (1603—1668), *Jephtias* Tragoedia (1637). Ambergae, Georg Haugenhofer, 1654. 8⁰ (K. B. Düsseldorf).
  Auch abgedruckt in: J. Balde, Poematum Tom. IV. Coloniae Ub., Joa. Busaeus, 1660 (8⁰. Gymn. Emmerich), pag. 549—700.
  Balde's Drama „Calybita" ist verloren gegangen (s. Eitner i. Progr. der Realsch. zum hl. Geist, Breslau 1863, pag. 8).

21. Balduin Cabilliau (Cabillavus, 1568—1652), *Phosphorus* sive Joannes Baptista. Lovany, Cornel. Coenesteny, 1642. 8⁰ (K. B. Düsseldorf, Gymn. Münstereifel).

22. Joseph Simeons (Simonis, 1595—1671), Tragoediae quinque. Leodii, Joa. Math. Hovius, 1656. 8⁰ (K. B. Düsseldorf, Gymn. Emmerich, P. B. Münster, Gymn. Münstereifel, Stadtb. Trier).
  Enthält: Zeno sive Ambitio infelix (1648); Mercia sive Pietas coronata (1648)[1]; Theoctistus sive Constans in aula virtus (1654); Vitus sive Christiana fortitudo; Leo Armenus sive Impietas punita (1645).
  Vgl. J. Zeidler, Studien u. Beiträge zur Gesch. der Jesuitenkomödie u. des Klosterdramas I (= Theatergeschichtl. Forschungen IV) Hamburg und Leipzig 1891 pag. 34—117.
  — — Editio novissima. Coloniae Agr., Vidua et haeredes Pauli Metternich, 1680. 8⁰ (K. B. Düsseldorf, Gymn. Koblenz, Gymn. Münstereifel).

23. Johann Baptist Giattini (1601—1672), Tragoediae quatuor. Dilingae, Joa. Casp. Bencard, 1682. 8⁰ (P. B. Münster).

---

1) Die Gymnas.-Bibl. zu Münstereifel besitzt von Zeno u. Mercia die Ausgabe: Romae, Typis haeredum Francisci Corbelletti, 1648. 8⁰.

Enthält: Leo Philosophus (1646); Cafres (1651); Antigonus (1661); Ariadna Augusta (1662). — Sämtlich besonders gedruckt, zuerst: Leo philosophus. Tragoedia. Romae, heredes Corbelletti, 1646. 8°. (Gymn. Emmerich, P. B. Münster.)

24. Jakob Masen (1606—1681), Palaestra eloquentiae ligatae dramatica. Pars III et ultima ... Nova editio, priori[1]) longe correctior. Coloniae Agr., Joa. Busaeus, 1664 (8°. P. B. Münster), pag. 130—496: Poemata comica, tragica et comico-tragica.

Enthält: Ollaria, Comoedia historica; Rusticus imperans [i. e. Mopsus], Comoedia historica; Bacchi schola eversa, Comoedia fabulosa; Mauritius Orientis imperator, Tragoedia; Josaphatus, Tragico-Comoedia historica (1647); Androphilus, Tragico-Comoedia parabolica; Telesbius, Comico-Tragoedia parabolica.

Die drei letzten Stücke wurden aufgeführt „Monasterii Westphalorum, quando armis hoc seculo anni 1647 & 1648 diversorum regnorum collisione ferventibus, legatis per Europam eodem confluentibus, de pace universali disceptatum ac denique conclusum fuit“ (s. pag. 313).

Pag. 1—53: De materia ac forma Dramatum; pag. 54—129: De implicationibus Dramatum.

25. Nicolaus Avancinus (1612—1686), Poesis dramatica. Pars I—III Viennae Austriae, Matth. Cosmerovius bezw. Joa. Jac. Kürner, 1655, 1669, 1671; Pars IV Duderstadii, Joa. Westenhoven, 1679. 8°. (Gymn. Koblenz, P. B. Münster.)

Pars I: Ambitio sive Sosa naufragus; Suspicio sive Pomum Theodosii; Curae Caesarum pro deo et populo sive Theodosius Magnus; Vis invidiae sive C. Marius; Saxonia conversa sive Clodoaldus, Daniae princeps, cum tota familia a Carolo Magno, superato Vitigindo, conversus; Pax imperii anni Domini M. DC. L. sive Josephus a fratribus recognitus.

Pars II: Zelus sive Franciscus Xaverius, Indiarum apostolus; Pietas victrix sive Flavius Constantinus Magnus de Maxentio tyranno victor; Fides conjugalis sive Ansberta, sui conjugis Bertulphi e dura captivitate liberatrix (1652); Fiducia in Deum sive Bethulia liberata; Dei bonitas de humana pertinacia victrix sive Alphonsus X., legionis et castellae rex pertinaciter blasphemus, clementer a deo emendatus; Connubium meriti et honoris sive Evergetes et Endoxa.

Pars III: Tyrannis Idokerdi seu Privati commodi, vulgo Interesse dicti, tragoedia politico-moralis, italico idiomate scripta a *Francisco Sbarra*, latinis musis donata; Hermenegildus tragoedia, scripta italico idiomate ab *Emmanuele Thesauro*, latinis musis donata; Olaus Magnus, Norvegiae rex; David per Saulis persecutionem ad regnum Israëlis evectus; Sidrach, Misach et Abdenago sive Ananias, Azarias et Misaël.

Pars IV: Artaxerxes; Cyrus (1673); Canutus; S. Idda; Semiramis; Alexius Comnenus.

— — Pars I—IV. Coloniae Agr., Joa. Wilh. Friessem jun., 1675, 1675, 1680, 1679. 8°. (K. B. Berlin, Gymn. Emmerich, P. B. Münster, Gymn. Münstereifel.)

1) Coloniae, W. Friessem, 1654. 8°.

Pars V. Romae, typis Lazari Varesii, 1686. 8°. (K. B. Berlin, H. B. München.)

Noch seltener als die vier ersten Bände. Enthält: Genovefa Palatina[1]; David de Golia victor, a P. Leone Sanctio S. J. italica poesi conscripta, latinis musis reddita; Susanna Hebraea; Eugenia, Romana virgo et martyr.

26. Martin du Cygne (1619—1669), Comoediae XII. Opus posthumum. Pars I et II. Leodii, Joa. Math. Hovius, 1679. 8°. (Gymn. Emmerich, P. B. Münster.)

Pars I: Codrillus; Dormientes; Marsupium; Sepultus; Gemma; Villicus.

Pars II: Gymnasium; Dos; Prandium; Fernandes (1657); Lytrum; Franciscanus.

— — Ingolstadii, sumpt. Joa. Andr. de la Haye, 1722. 8°. (P. B. Münster.)

27. Karl de la Rue (Ruaeus, 1643—1725), Carminum libri 4 ad Cels. Princ. Ferdinandum Episcopum Monast. et Paderb. Lutetiae Parisiorum, Simon Benard, 1680. 4° (P. B. Münster). [2]

Liber I dramaticus enthält 2 Tragödien: Lysimachus; Cyrus (1673).

— — Editio V. Lutetiae Parisiorum, vidua Simonis Benard, 1688. 8°. (Gymn. Münstereifel.)

28. Gabriel Franz Le Jay (1657—1734), Bibliotheca Rhetorum praecepta et exempla complectens, quae ad poeticam facultatem pertinent, discipulis pariter ac magistris perutilis. Pars II. Parisiis, Greg. Dupuis, 1725 (4°. H. B. München), pag. 73—579: Liber dramaticus.

Enthält: Eustachius martyr, tragoedia (1693); Josephus fratres agnoscens, tragoedia (1695); Josephus venditus a fratribus, tragoedia (1698) u. französ. Übersetzung (1704); Josephus Aegypto praefectus, tragoedia (1699); Daniel seu verus Dei cultus in Oriente restitutus, tragoedia (1701); Croesus, tragoedia (1705) mit 3 französ. Zwischenspielen; Damocles sive Philosophus regnans, drama (1695); Abdolominus, drama (1696) mit 3 französ. Zwischenspielen; Curiositas multata seu Gygis annulus, drama (1696); Philochrysus seu Avarus, drama (1698) mit 3 französ. Zwischenspielen; Timandre pastorale (1701); Vota, drama; Revocata inter virtutem et fortunam concordia, drama. Den Schluss (pag. 521—579) bildet Liber de choreis dramaticis mit mehreren Ballets.

Eine Sonderausgabe der 3 Tragödien von Joseph — Ingolstadii, sumptibus Joannis Andreae de la Haye, 1723. 64, 50 bezw. 62 Seit. 8°. — besitzt die Kgl. Paul. Bibliothek zu Münster.

29. Karl Kolczawa (1656—1717), Exercitationes dramaticae. Pars I—III Pragae, Typis Univers. Carolo-Ferdinandeae in Collegio

1) Als erste Dramatisierung der Genovefa-Legende auf deutschem Boden gilt ein handschriftlich in der Wiener Hofbibliothek befindliches Jesuitendrama v. J. 1673, dessen Wortlaut B. Seuffert (Archiv f. Litteraturgeschichte Bd. 8, Leipzig 1879, pag. 361—392) wiedergibt.

2) Mit dem Bildnis des Bischofs.

Soc. Jesu ad S. Clementem, 1703/5. 8⁰. (K. B. Berlin [1]), K. B. Düsseldorf [1]), P. B. Münster, Gymn. Münstereifel.)

Pars I: Ambitio regnandi seu Corbin; Vindex livor sui ultor seu Ulricus de Cilli; Bene coepta malo fine terminata seu Silandus.

Pars II: Tyrannis triumphans et triumphata seu Anglia; Innocentia vindicata seu Maria, Ottonis III conjux; Amor principis in subjectos populos seu Philetes.

Pars III: Purpuratus martyr D. Wenceslaus, rex Bohemiae; Providentiae divinae exemplar seu Henricus Lupoldi Comitis filius, gener ac successor Conradi II Caesaris, a coelo destinatus; Tragica fortunae metamorphosis seu Riccius, Stuartae Reginae Scotiae primus a consiliis.

Pars IV (ibid. 1713. — H. B. München): Maria auxiliatrix seu Heppenus, Marchenus, Salenus fratres Mariae devoti; Vindiciarum immane exemplar seu Tarandus & Farandus, nobiles Mediolanenses; Justitia gloriose victrix ac inique victa seu D. Stanislaus, episcopus Cracoviae; Atheismi poena seu vulgo Leontius; Poena talionis seu Phonillus flammis traditus.

30. Johann Anton du Cerceau (1670—1730), Opera. Nova editio, aucta et emendata. Parisiis, sumpt. fratrum Barbou, 1723 (8⁰. P. B. Münster), pag. 140—177: Filius prodigus (1703).

31. Franz Noel (1651—1729), Opuscula poetica in quatuor partes distributa. Francofurti, Thom. Fritsch, 1717 (8⁰. P. B. Münster, Pfarrb. Siegen), pag. 213—500: Pars IV sive Tragoediae.

Philotas (pag. 214—255); Herodes (pag. 256—295); Jesus laesus s. Amor (pag. 296—338); Lucifer (pag. 339—391); Accianus rex Syriae (pag. 392—428); Henricus, Sueciae ... rex (pag. 429—461); Coecus videns, comoedia (p. 467—500).

Pag. 462—466: Synopsis praeceptorum tragoediae (1. Inventio. 2. Unitas triplex actionis, temporis et loci. 3. Quatuor partes tragoediae. 4. Stylus tragoediae.)

32. Joseph Heinrich Carpani (1683—1762), Tragoediae editae opera P. Cl. Griffet. Augustae Vind. et Dilingae, Joa. Casp. Bencard, 1746. 8⁰. (Gymn. Koblenz.)

Enthält: Jonathas (1745); Adonias (1737); Evilmerodach (1742); Sennacherib (1739); Sedecias (1738); Mathathias (1740); Althemenes (1721).

Vgl. Zeidler l. c. pag. 29.

33. Franz Neumayr (1697—1775), Theatrum Politicum sive Tragoediae ad commendationem virtutis et vitiorum detestationem olim ludis autumnalibus nunc typo datae. Augustae Vind. et Ingolstadii, sumptibus Franc. Xav. Cräz et Thom. Summer, 1760. 4⁰. (K. B. Düsseldorf, H. B. München.)

Enthält: Titus imperator amor ac deliciae generis humani (1731); Eutropius infelix politicus (1732); Papinianus jurisconsultus (1733); Anastasius Dicorus (1734); Jeroboam (1735); Constantia orthodoxa ab imperatore Constantio Chloro sapienter honorata (1736); Sepulchrum concupiscentiae sive Relata per mortis me-

1) Pars III fehlt.

moriam de vitiis victoria (1732); Servus duorum dominorum, Comoedia (1733); Processus judicialis contra fures temporis institutus (1735)[1]; Tobias et Sara sive Nuptiae Angelo Paranympho auspicatae, Drama musicum (1747) mit nachstehender deutscher Übersetzung.

34. Franz Neumayr (s. Nr. 33), Theatrum asceticum sive Meditationes sacrae in Theatro Congregationis Latinae B. V. Mariae ab angelo salutatae exhibitae Monachii verni jejunii tempore ab Anno 1739 usque ad Annum 1747 et nunc ad commodiorem usum suae & alienae perfectionis studiosorum alteris typis editae. Ingolstadii et Augustae Vind., sumpt. Joa. Franc. Xav. Crätz et Th. Summer, 1747. 4. (P. B. Münster.)[2]

Enthält:

I. Conversio S. Augustini (1739): 1. Conversionis principium et occasio; 2. Conversionis procrastinatio; 3. Augustini lucta ante conversionem; 4. Augustini de se victoria; 5. Augustinus Sanctus sive Fructus victoriae.

II. Devotio Mariana (1740): 1. Devotionis incitamenta sive S. Dionysius Areopagita; 2. Devotionis signa sive S. Stephanus, Hungariae Rex; 3. Devotionis fructus sive S. Elzearius, Franciae Mareschallus.

III. Peccatum summum malum (1741): 1. Peccatum malum summe noxium sive Jeroboam; 2. Peccatum malum summe turpe sive Nabuchodonosor; 3. Peccatum malum summe triste sive Saul; 4. Peccatum malum majus morte sive Ochozias; 5. Peccatum malum infinitum sive Homo Deicida.[3]

IV. Timor Domini initium sapientiae (1745): 1. Mors; 2. Judicium; 3. Jactura coeli; 4. Infernus; 5. Aeternitas.

V. Misericordia Dei (1746): 1. Misericordia connivens sive Filius prodigus in regione longinqua; 2. Misericordia puniens sive Filius prodigus in servitute; 3. Misericordia animans sive Filius prodigus in reditu; 4. Misericordia recipiens sive Filius prodigus in amplexu paterno.

VI. Praeceptum amoris (1747): 1. S. Franciscus Seraphicus; 2. S. Franciscus de Paula; 3. S. Franciscus Salesius; 4. S. Franciscus Borgia; 5. S. Franciscus Xaverius.

35. Karl Porée (1675—1741), Tragoediae editae opera P. Cl. Griffet. Augustae Vind. et Dilingae, Joa. Casp. Bencard, 1746. 8⁰. (Gymn. Koblenz, P. B. Münster.)

Enthält: Brutus; Hermenegildus martyr; Mauricius imperator; Sennacherib; Sephoebus Myrsa, filius Abasis regis Persidis; Agapitus martyr.

36. Karl Porée (s. Nr. 35), Fabulae dramaticae, editae ab uno ejusdem Societatis sacerdote. Nova apud Germanos editio recognita et emendata. Moguntiae et Francofurti ad M., impensis Franc. Varrentrapp, 1755. 8⁰. (Domus Soc. Jesu z. Exaeten bei Baexem.)

Enthält: Paezophilus sive Aleator, Drama-comicum; Pater amore vel odio erga liberos excaecatus, Fabula; Misoponus sive Otio-

1) Scenarium, abgedr. von K. v. Reinhardstöttner l. c. pag. 154.
2) Weitere Ausgaben u. deutsche Übersetzung s. Sommervogel V, 1660.
3) Die Christen, welche von Gott abfallen, kreuzigen wiederum den Sohn Gottes (Paulus a. d. Hebräer, Cap. 6, V. 6).

sus, Drama-comicum; Liberi in deligendo vitae instituto coacti, Fabula; Philedonus sive Juvenis voluptarius a liberiore vita revocatus.

37. Antonius Claus (1691—1754), Tragoediae ludis autumnalibus datae. Augustae Vind., sumpt. Franc. Ant. Strötter, typis Ant. Max. Heiss, 1741. 8⁰. (Gymn. Koblenz, P. B. Münster.)
   Enthält: Publ. Corn. Scipio, sui victor; Stilico; Themistocles; Protasius, rex Arymae.

38. Johannes Spinello, Epaminondas. Drama exhibitum in Aula Collegii Neapolitani Soc. Jesu ... Anno 1747. Neapoli, Seraphinus Porsile. 4⁰. (Stadtb. Trier.)
   — — Tradotto dal Latino da Stefano Ferrante. Napoli, Serafino Porsile. 4⁰. (Stadtb. Trier.)

39. Seidel, Bavaria vetus et nova, exhibita in dramate musico cantatorio Anno 1755. Instructioni publicae. Noviter recusum 1799. 8⁰. (P. B. Münster.)
   Vgl. v. Reinhardstöttner l. c. pag. 104f. u. 175f.

40. Ignaz Weitenauer (1709—1783), Tragoediae autumnales, cum animadversionibus. Accessit Ego Comoedia. August. Vind. & Friburgi Brisgoiae, sumpt. fratrum Ignatii & Antonii Wagner, 1758. 8⁰. (Stadtb. Trier.)
   Enthält: Annibal moriens, tragoedia; Arminii corona, tragoedia; Mors Ulyssis, tragoedia; Jonathas Machabaeus, tragoedia; Demetrius Philippi, tragoedia; Ego, comoedia.

41. Andreas Friz (1711—1790), Tragoediae et Orationes. Viennae Austriae, Aug. Bernardi, 1764. 8⁰.
   Enthält: Penelope, tragoedia (1761); Julius martyr, tragoedia (1761); Codrus, tragoedia (1757); Cyrus, tragoedia (1757); Alexis, dramation pastoritium (1757); Salomon Hungariae rex, dramation (1757). — Deutsche Übersetzungen von Fr. X. Riedl und Aug. Scheffl († 1809): Wien, Aug. Bernardi, 1762. 8⁰. (H. B. München) u. 1771. 8⁰. (K. B. Berlin.)

Sehr verbreitet dagegen war seit dem Ende des 16. Jahrhunderts[1]) das Drucken von Periochen oder Synopsen, d. i. an die Zuschauer verteilten Programmen, auf denen Titel, Inhalt und Gang der Handlung (vielfach mit eingelegten Reimstücken), sowie meist die Namen der Darsteller nebst den darzustellenden Personen des Stückes verzeichnet sind.[2]) Diese Programme, die als die einzigen Ueberreste

---

1) Das Diarium Gymnasii Soc. Jesu Monacensis (H. B. München, Cod. lat. 1550) bemerkt zum J. 1597 ausdrücklich: Periochae sunt impressae magno commodo et satisfactione (s. K. v. Reinhardstöttner l. c. pag. 108). Früher als 1597 gedruckte Periochen haben auch Fr. W. Ebeling (Serapeum Jahrg. 23, Leipzig 1862, pag. 168ff.) und E. Weller (Serapeum Jahrg. 25, 1864, pag. 174ff.) nicht aufgefunden.

2) Die nur in einer Sprache verfassten Programme sollen meist (s. aber Trier 1771) auch nur in dieser, die lateinisch-deutschen oder zwei Aufführungstage ankündigenden Programme aber erst lateinisch und dann deutsch gespielt worden sein.

zahlreicher Stücke für die Geschichte der dramatischen Litteratur und des Theaterwesens von nicht geringer Bedeutung sind, wurden häufig in einigen hundert Exemplaren angefertigt [1]; trotzdem sind sie im Laufe der Zeiten derart zusammengeschmolzen, dass die noch vorhandenen jetzt meist als Unica den grössten litterarischen Seltenheiten zugerechnet werden. Ganz besonders schienen — nach den dürftigen Nachrichten in der einschlägigen Litteratur [2]) zu urteilen — die dramatischen Erzeugnisse der niederrheinischen Ordensprovinz [3]) der Vernichtung anheim gefallen zu sein, so dass ich nur mit einem gewissen Zagen die vorliegende Zusammenstellung begann, die jedoch dank der bereitwilligen Unterstützung von mehr als 60 Bibliotheken, an die ich mich gewandt, einen zur Veranschaulichung der dramatischen Leistungen jener Provinz, wie des Ordens überhaupt, vollständig ausreichenden Umfang erhalten hat. Möge sie als die erste Sammlung, welche nur wenigen bisher erreichbares Material allen zugänglich macht, eine willkommene Ergänzung bilden zu dem anscheinend fast ganz in Vergessenheit geratenen Werke: Patrum Societatis Jesu ad Rhenum Inferiorem poemata selectiora, hactenus partim edita partim inedita, nunc in artis Poeticae Candidatorum gratiam unum in Corpus congesta, aucta notisque illustrata a *Friderico Reiffenbergio*, ejusdem Societatis Presbytero. Tom. I—IV. Coloniae Agrippinae, sumpt. Thomae Odendall, 1758. 8°. (K. B. Berlin, H. B. München, Gymn. Münstereifel.)

---

1) Vgl. K. v. Reinhardstöttner l. c. pag. 109 (Anno 1606) und J. B. Trenkle im Freiburger Diöcesan-Archiv. Bd. II. Freiburg i. B. 1866. pag. 172 (Anno 1767/9), sowie die Anmerkung zu Paderborn 1661.

2) Vgl. Aug. et Al. *de Backer*, Bibliothèque des écrivains de la Compagnie de Jésus. Série I—VII. Liége 1853—1861, sowie die noch nicht abgeschlossene Neubearbeitung: Ch. *Sommervogel*, Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Partie I. Tom. 1—5. Bruxelles et Paris 1890/4. — Nähere Angaben (s. unten) waren vor Beginn meiner Arbeit (1890) nur über die in Aachen und Düren aufgeführten Dramen beigebracht; inzwischen sind solche noch über die Jülicher und Paderborner Stücke erschienen.

3) Ignatius v. Loyola errichtete 1556 für Deutschland zwei Ordensprovinzen:

a) Oberdeutschland: 1562 in Österreich und Oberdeutschland geteilt; am 23. Sept. 1623 Böhmen von Österreich abgetrennt.

b) Niederdeutschland: 1564 in die rheinische und belgische, erstere am 22. Juli 1626 in die ober- und *niederrheinische* Provinz geteilt.

Wichtige Beiträge zur Geschichte der Anstalten der niederrheinischen Provinz enthalten die im Archiv des Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln aufbewahrten handschriftlichen Litterae annuae Provinciae Rheni inferioris für das Jahr 1680—1696, 1698—1739, 1741—1755, 1757—1761 und 1763—1771, sowie die gedruckten Catalogi Personarum et Officiorum Provinciae Soc. Jesu ad Rhenum inferiorem, die sich für das Jahr 1741/42, 1749/50, 1753/54, 1766/67, 1769/70, 1771/72 und 1772/73 in der Stadtbibl. zu Köln, für das Jahr 1765/66 und 1770/71 in der Bibl. des Altert.-Vereins zu Münster befinden.

Bei Aufhebung des Ordens (1773) zählte die niederrheinische Provinz: 17 Kollegien, 7 Residenzen, 2 Domi probationis (Trier und Geist im Kirchsp. Olde), 1 Seminar (Trier) und 30 Missionen, von denen aber nur Ravenstein eine Schule besass.

Aachen.[1])

Die ersten Jesuiten: 1578—1581 und 1588; Residenz: 1600; Übernahme des öffentlichen Unterrichts: 1601; Erstes Schauspiel (Petrus Apostolus, tragoedia): 1601; Kollegium: 1603.

*1601.[2]) Philomusus Aquisgranensis. Actiuncula scholastica in primo Gymnasij aditu data a. m. d. g. Idibus Novembris Anno MDCI (P. B. Münster, Msc. 589, fol. 160—175). — Lat.

Vollständiger Text; Prolog, 5 Scenen, Epilog. — 16 Personae.

1628. Gedeon encaenicus judex Israelis quintus, Dei puraeque religionis cultor victorque bellicosus. Quem in consecratione novi Templi Michaelici Societatis Jesu 6 Augusti 1628 anni solennissime facta ab Illustris^mo^ et Reverendis^mo^ Principe Petro Aloysio Carafa, Episcopo Tricaricensi, Sedis Apostolicae Nuncio, in scenam Amplissimi Magistratus Aquisgranensis sumptu[3]) produxit nobilis et ingenua juventus Gymnasii Societatis Jesu. Excudebat Henricus Hulting, bibliopola Aquensis. — 6 Bll. 4⁰. (Sommervogel I, 100.)

1644. Trebellius rex Bulgarorum, a juventute studiosa Collegii Aquisgranensis Societ. Jesu die [...] Novemb. in scenam datus. Et admodum Reverendo .. D. Joanni Baroni ab Eynatten à Newerburch... dedicatus, cuius munificentia in Gymnasii eiusdem Victores praemia distribuentur. [Am Ende:] Aquisgrani, excudebat Henricus Hulting bibliop. Anno 1644. 1 Bl. 2⁰. (Stadtb. Köln.) — Lat. u. dtsch.

Abgedruckt von P. Bahlmann in der Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins. Bd. 13. Aachen 1891. pag. 176 ff. — Ohne Verzeichnis der Darsteller.

1645. Honor Virtutis eruditae Praemium. Froñ und Gelehrt wirdt recht geehrt. Id quod ad solennem Scholarum innovationem Aquisgranensis Gymnasii Juventus, sub cura P. P. Societatis Jesu, utriusque ex aequo studiosa, in scena ostendere nitebatur; quando laudabiles eiusdem Juventutis, virtutem ac scientiam consequendi conatus, honorifica ac liberali praemiorum distributione promovebat ... D. Godefridus de Scharenberg, Regalis Deip. Virg. Ecclesiae Aquisgrani Canonicus ... [Am Ende:] Aquisgrani, excudebat Henricus Hulting Bibl. 1645. 2 Bll. 4⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage I. — Praecipuae personae: 3 Rhetores, 11 Poetae, 10 Grammatici.

1650. Marcus & Marcellianus fratres nobiles Romani, martyrio affecti a Fabiano Praetore sub Diocletiano Imperatore, in schemate

---

1) In den Pfarrbibliotheken von St. Peter und St. Michael sind weder Dramen noch Synopsen vorhanden.

2) Durch den der Jahreszahl vorgesetzten * sind die *handschriftlichen* Stücke bezw. Synopsen gekennzeichnet.

3) Der Rat gab 80 Thlr. zur Bestreitung der Unkosten. (M. Scheins i. d. Zeitschr. des Aach. Gesch.-Ver. V, 1883, p. 84; Scheins, Gesch. der Jesuitenkirche zum hl. Michael, Aachen 1884, p. 23.)

Amoris divini de amore humano triumphantis. Pro solemni studiorum innovatione ab Aquensi juventute Gymnasii P.P. Societ. Jesu ludis publicis propositi Anno 1650 mensis Novemb. die 4. Christlicher Triumph der Liebe Gottes über die Liebe der Welt. In zweyen edlen Römern Marco und Marcelliano, Martyren zur Zeit deſs Kaysers Diocletiani, von der Jugendt deſs Gymnasii Societatis Jesu vorgestelt. Praemia studiosae iuventuti liberali manu distribuet admodum Reverendus ... D. Guilhelmus à Schellart, Regalis Ecclesiae B. Mariae Virginis Aquisgrani Canonicus Capitularis, literarum Mecoenas optimus. ... [Am Ende:] Aquisgrani, excudebat Henricus Hulting bibliop. Anno 1650. 2 Bll. 2⁰. (P. B. Münster, Msc. 83, fol. 101.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage II. — Darsteller: 32 Humanistae, 10 Syntaxistae, 11 Secundani, 9 Infimistae. — Vgl. Bahlmann l. c. pag. 178f.

1651. Animae & corporis bivium, sub schemate duorum fratrum Sapientis et Stulti. In solenni Studiorum Innovatione a studiosa Aquensium Juventute Gymnasii P. P. Societatis Jesu ludis publicis propositum, Anno 1651 ... die Novembris. Seelen vnd Leibs Scheidweg, under Gestalt zweyer Brüder, Weisen und Narren, bey Jährlicher Ernewerung der Schulleren zu Aach durch die Jugendt des Gymnasij Societatis Jesu vorgehalten. Auspiciis ac favore Mecoenatis ... D. Arnoldi Wolfgangi, Comitis de Huyn et Geleen, Baronis in Anstenraedt ..., Praemiatoris liberalissimi ac meritissimi. [Am Ende:] Aquisgrani, excudebat Henricus Hulting, Anno 1651. 4 Bll. 4⁰. (Gymn. Münstereifel.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage III. — Darsteller: 20 Humanistae, 11 Syntaxistae, 4 Secundani, 9 Infimistae.

1671. Joseph seu Triumphus innocentiae auspiciis et impensis Inclyti Senatus Populique Aquensis Regiae exhibitus eidemque dedicatus a Praenobili, Generosa & Ingenua Gymnasii Societatis Jesu Juventute: cum evoluto Septennio solenni ritu Augustiores ibidem Reliquiae spectarentur. Anno salutis 1671. Die 19. Mensis Julii. Joseph oder Triumph der Unschuldt bey sieben-Jähriger Heiligthumbs Zeigung und verehrung im nahmen deſs Königlichen Stuls und Freyen Reich-Statt Aach öffentlich vorgestelt. Von der Woll-Edelgebohrnen Woll-Edelen und Wolerzogenen Jugend deſs Gymnasii der Geselschafft Jesu den 19. Hew-Monats. Anno 1671. Getruck in Aach, bey Anton Metternich, im Jahr 1671. 4 Bll. 4⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage IV. — Darsteller: 27 Rhetores, 30 Humanistae, 29 Syntaxistae, 2 mediae Grammatices.

1678. Bellona Saulis & Davidis, inde neglecti, hinc bene culti Numinis, condignum experta praemium: Auspiciis et impensis In-

clyti Senatus Populique Aquensis Regiae exhibita eidemque dedicata a Praenobili, Generosa et Ingenua Gymnasii Aquisgranensis Societatis Jesu Juventute, cum evoluto septennio augustiores Reliquiae ibidem solenni ritu spectandae proponerentur.. Anno 1678. die 17. & 24. Julii. Unglück- und Glückseelige Wapffen Saulis und Davidis, jenes aufs verabsäumbtem, dieses aufs geeyffertem Gottesdienst, bey Siebenjähriger Heyligthumbs-Zeigung und Verehrung im Nahmen defs Königlichen Stuhls und freyen Reichsstatt Aach offentlich vorgestellt von der Wohl-Edelgebohrnen, Wohl-Edlen und Wolerzogenen Jugend defs Gymnasii der Societät Jesu zu Aach, den 17. und 24. Tag Hewmonats Anno 1678. Coloniae Agrippinae, Typis Viduae Petri Metternich, prope Augustinianos. 8 Seiten + 2 Bll. 4⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage V. — Darsteller: 29 ex Rhetorica, 25 ex Humanitate, 33 ex Syntaxi, 27 ex Secunda, 23 Infimistae.

1687. ... Ludus ambitionis seu Antonius Caracalla, sanguinaria tyrannide infelix imperator. (... Trauriges Ehrsucht-Spiel oder Antonius Caracalla, der aufs blutgierigem Herschungs-Geist unglückhaffte Kayser.) Theatro datus et dedicatus R^mo^ et Illmo Domino D. Joanni Baptistae Bierens, J. U. D. Protonotario Apostolico, Reg. Ecclesiae B. M. Aquisgranensis Canonico ... a praenobili, nobili ac ingenua Rhetorices juventute Gymnasii Aquensis Societatis Jesu in solemni praemiorum distributione anno 1687 Septembris 25 & 26. — Votum juventutis ad Praemiatorem: Integer aC sanVs, feLIX, hILarIsqVe DeCanVs LVCeat orbe soLI, sCanDat In astra poLI. Aquisgrani, Typis Joannis Henrici Clemens typographi. 1678 [sic!]. 2 Bll. 2⁰. (P. B. Münster, Msc. 83, fol. 45.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage VI. — Darsteller: 22 ex Rhetorica, 13 ex Poetica, 17 ex Syntaxi, 10 ex Secunda, 12 ex Infima. — Vgl. Bahlmann l. c. pag. 179f.

1691. Absalon in patrem perduellis vindice tandem coelo castigatus a Praenobili, generosa Nobili Lectissimaque Gymnasii Societatis Jesu juventute Aquisgrani in scenam datus, cum ex liberali munificentia... D. Maximiliani Henrici L. B. de Blanckart & Alstorff, ... nec non ... D. Mariae Constantiae L. B. de Hatzfeldt, ... conjugum, iuventuti bene meritae praemia distribuerentur Anno 1691 die 26. 27. Septembris ... Aquisgrani, Typis Petri Clemens Anno 1691. 2 Bll. 2⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage VII. — Actores: 44 ex Rhetorica, 3 ex Humanitate, 3 ex Syntaxi, 4 ex Infima.

1692. Salomon in Deum pius, ideoque a Deo Corona, Sapientia, Gloria decoratus, in publico Urbis Theatro a perillustri, praenobili et ingenua juventute Gymnasii S. J. Quando Veteri

Solennique ritu recurrente Septennio Augustiores ibidem Reliquiae palam spectandae & venerandae proponebantur ab Octava Septembris usque ad 22. ejusdem, exhibitus et dedicatus ... D. D. Consulibus, Scabinis, Senatoribus totique populo Aquisgranensi, cum Magnifica Eorundem Liberalitate & sumptus pro Actione suppeditarentur & praemia bene meritae juventuti distribuerentur. Anno M. DC. XCII. die 14. & 21. Septemb. Salomon gegen Gott andächtig, darumb von Gott mit Scepter und Cron, mit Weifsheit und Ehr gezieret, auff öffentlicher Schaubün vorgestellet bey wehrender Sieben-Jährigen Heyligthumbs-Zeigung und Verehrung von der Hoch- und Wohlgebohrnen Edlen und wohlerzognen Jugend defs Gymnasii der Societät Jesu in Aachen, zu Ehren der ... H. H. Bürgermeistern, Schäffen und Rath sampt der Erbahren und Löblichen Bürgerschafft dieses Königlichen Stuhls und Reichsstadt Aach mit gemeinen deroselben Kosten und freigebiger Aufstheilung der güldenen Bücher. Anno 1692. den 14. und 21. Septemb. In Aach gedruckt, bei Arnold Metternich, Buchführer. 4 Bll. 4⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage VIII. — Actores: 2 ex Physica, 3 ex Logica, 55 ex Rhetorica, 57 ex Poetica, 62 ex Syntaxi, 16 ex Secunda, 26 ex Infima.

1699. Carolus imperij et fidei propagatione Magnus, auspiciis & impensis Inclyti Senatus Populique Aquensis in scenam datus eique dedicatus ab Excellentissima, Perillustri, Praenobili, Generosa et Ingenua Gymnasii Aquensis Societatis Jesu Juventute, Dum redeunte Septennio Augustiores Reliquiae ibidem solenni ritu in publicum honorem spectandae proponebantur à 10 Julij ad 24 ejusdem Anno 1699. Ex Bolando ad diem 28. Januarij Chronico Rheginonis lib. 2. Beckio etc. Carl durch Reichs- und Christlichen Glaubens vermehrung nahmhafft Grosse Kayser, Im nahmen defs kosten hergebenden Königlichem Stuhls und freyen Reichs-Stadt Aach auff öffentlicher Schawbühn mit dienstschuldigster zueignung fürgestelt von Gräfflicher, Hoch und Wohl-Edelgebohrnen, Wohl-Edlen, wolerzogenen Jugend defs Gymnasij der Societät Jesu zu Aach. Bey Sieben-Jähriger Heiligthumbs-Zeigung und Verehrung vom 10. bifs auff den 24. Tag Brachmonats im Jahr 1699. Aquisgrani, apud Arnoldum Metternich. 4 Bll. 4⁰. (Stadtb. Aachen.) — Lat., dtsch. u. franz.

S. Anlage IX. — Darsteller: 38 ex Rhetorica, 40 ex Humanitate, 46 ex Syntaxi, 29 ex Media Grammatices, 20 ex Infima Grammatices.

1707. Sieg und Triumph, welchen die Göttin Pallas als Vorsteherin der Schul-Jugendt in angesteltem Rechts-Handel wider Murciam, Göttin der Faulheit, durch gerichtlichen und endlichen

Sententz defs Gott Appollinis glücklich erhalten. Vorgestelt von der ... Jugendt der ersten Schul defs Gymnasij S. J. zu Aachen im Jahr 1707. Gedruckt in Aachen bey Arnold Metternich. 2 Bll. 8°. (Gymn. Münstereifel.) — Dtsch.

In 2 Akten mit je 1 Vorspiel und 7 Scenen. — 37 Darsteller.

1708. Cristus crucifixus, humani generis redemptor. In Scenam datus a ... Rhetorices Juventute, Aquisgrani, die [...] Aprilio 1708. Christus der Gecreutzigte, Erlöser defs menschlichen Geschlechts. Wird auff öffentlicher Schawbühn vorgestellet von der fünffter Schul zu Aachen den [...] Aprill. s. l. et typ. 2 Bll. 8°. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

24 Actores Rhetores.

1709. Xaverius, Magnus Indiarum Apostolus, in Genio exhibitus a ... supremae Grammatices Juventute Aquisgrani Anno 1709 (10.) Maji. Xaverius, der grosse Indianer-Apostel, in seinem Genio fürgestellet von der ... Jugendt der dritten Schulen zu Achen im Gymnasio Societatis Jesu im Jahr 1709. (10.) May. Coloniae, Apud Franciscum Aldenkirchen, auff S. Gereonstrafs. 2 Bll. 4°. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

38 Actores. Reliquos Scena dabit.

1709. Maria Zuflucht der Sünder in Mariophilo vorgestelt bey Jährlicher Ernewerung der Hochlöblichen Bruderschafft der Jungen-Gesellen von der Zweyten Schul dess Gymnasii P. P. Societatis Jesu zu Aachen Anno 1709 im Brachmonath. Cöllen, Bey Francisco Casparo Aldenkirchen, auff S. Gereonstrafs. 2 Bll. 8°. (Gymn. Bonn.) — Dtsch.

21 Actores. Musicos, Interlusores Scena dabit.

1713. Aachen in Machabaea denen ... Herren H. Winando Theodoro von Wilre, H. Balthasari Feibus, zur Zeit Regierenden Bürgermeisteren, auch respectivè Scheffen und Forstmeisteren, so dan Einem sämbtlichen ... Rath des Königlichen Stuhls und freyer Reichs-Statt Aachen dedicirt, und durch dero Freygebigkeit auff offener Schaubühne fürgestellt: da nach siebenjährigem Verlauff der grosse Heiligthumbs-Schatz mit Hochfeyrlicher Solemnität eröffnet und dem Volck öffentlich gezeigt wurde: von der Hochgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edelen, Wohlerzogenen Jugend defs Gymnasii Societatis Jesu zu Aachen 1713. den 16. und 23. Hewmonats. Coloniae Agrippinae, Typis Caspari Drimborn, in platea lata, Anno 1713. 4 Bll. 4°. (Stadtb. Aachen.) — Lat., dtsch. u. franz.

Darsteller: 1 D., 1 D. ex Physica, 1 D. ex Logica, 28 ex Rhetorica, 10 ex Humanitate, 5 ex Syntaxi, 9 ex Secunda, 5 ex Infima. Caeteros Scena dabit.

1716. Mauritius, Tragoedia Theatro data ab ... Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani S. J. Aquisgrani. Anno 1716. Die 25. & 26. Septembris. Dicata honori ... D. Alexandri de Walhorn, Regalis Ecclesiae B. M. V. Aquisgranensis Canonici Capitularis,

nec non Senioris & Jubilarii, cum Juventuti optime meritae altera jam vice Praemia donaret. Coloniae Agrippinae Tipis et sumptibus Haeredum Joh. Wilhelmi Friessem & Joan. Everardi Fromart, am Hoff. 2 Bll. 2⁰. (Gymn. Aachen.) — Lat., dtsch. u. franz.

Mit einem Verzeichnis der 76 Mitwirkenden (67 Actores Rhetores, 1 Musicus ex Syntaxi, 8 Acclamatores ex Infima). — Vgl. H. Schwenger (Zeitschr. des Aachener Gesch.-Vereins IX, 1887, pag. 218—220).

1717. Philothea sub Sacrae Crucis auspiciis orcum debellans, in Serenissimo Principe Eugenio, Sabaudiae Duce, superiori anno Turcam secundo Marte profligante adumbrata. Ab ... Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Mariani S. J. Aquisgrani Die [...] Maji 1717. Philothea unter den Schutz defs Creutzes Uberwinderin der Höllen, vorgebildet durch den Durchleuchtigsten Fürsten Eugenium, Hertzogen von Savoyen, voriges Jahr glorwürdigen Obsiegerm der Türcken. Von der ... Jugend der Dritten Schul des Marianischen Gymnasii zu Aachen. Den [...] May Anno 1717. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat. u. dtsch.

34 Actores. Milites et reliquos Scena dabit.

1720. Ludus Divinae Providentiae. Alexander una cum patre Fracano ternisque fratribus Edoardo, Elfredo, Carolo voluntarius regni exul & mundi desertor factus. Spectaculum Deo, angelis, homnibus. Hinc orci ringentis, inde caeli ridentis Tragico-Comoedia triumphantis Honori Religionis Inclyti auspiciis Senatus, publicae Imperialis Urbis hujus laetitiae pro ConsVeta septennaLIs LIpsanophorIae AqVIsgranensIs poMpa theatro DatVs die 14. & 21. Julii. Ab ... Juventute florentissimi Societatis Jesu Gymnasii Mariani Aquisgrani. Coloniae typis viduae Petri Theodori Hilden. 10 Seit. + 1 Bl. 4⁰. (Gymn. Bonn.) — Lat., dtsch. u. franz.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 1 D. emeritus, 1 Logicus, 107 ex Rhetorica, 15 ex Syntaxi, 13 ex Secunda, 9 ex Infima, 2 ex Triviali.

s. a. Eugenia, Ludis Autumnalibus Theatro data a Studiosa Juventute Gymnasii Aquisgranensis, quando Reverendifsimus Dominus D. Franciscus Wilhelmus de Schrick, Regalis Ecclesiae B. Mariae Virginis Aquisgranensis Canonicus Capitularis & Cantor bene meritis Praemia largiebatur. Authore P. Paulo Aler S. J. Gymn. Praefecto. Coloniae Typis Viduae Petri Theodori Hilden. 8 Bll. 4⁰. (Stadtb. Aachen, Gymn. Bonn.) — Dtsch.

Vollständiger Text in Versen (s. Anlage LXXVIII, Nr. 14a, 23a und 23b). — Argumentum: Eugenia (olim[1] cum Balde[2] eam

1) S. Köln 1700.

2) Balde's (s. pag. 4) grosses allegorisches Gedicht Urania victrix erschien Monachii, typis Joa. Wilh. Schell et sumpt. Joa. Wagneri, 1663 (P. B. Münster, Gymn. Münstereifel).

nominavi Uraniam) ... Videri potest Jacoponus apud Drexel. Nicet. L. 2 c. 9 § 5. Et Jacob. Balde in Urania Victrice. — Darsteller: 1 D. ex Metaphysica, 16 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 2 ex Infima.

1723. Dominus providebit. Der Herr wird Fürsehung thun. In Genovefa demonstratum. Honori ... D. Annae Carolae Margarethae de Renesse ex Elderen, ... quando bene meritae Juventuti Studiosae Gymn. Mariani S. J. Aquisgrani 1723 praemia largiebatur, dedicatum: a Rhetoribus Ejusdem Gymnasii Theatro datum. Coloniae, Typis Viduae Petri Theodori Hilden. 19 Seit. 4⁰ (Stadtb. Aachen). — Lat. u. dtsch.

In dem beigefügten Text (Versen) wechseln lateinische und deutsche Partieen ab. — Die Darsteller sind nicht aufgezählt. — Vgl. A. Birlinger (Zeitschr. des Aach. Gesch.-Ver. IV, 1882, pag. 91—99).

1726. RazCeLLa fIDeI roManae rVpes, AbassInae haereseos tVrbInIbVs sVperIor. Tragaedia a ... supremae Grammatices Juventute in Scenam data, Aquisgrani in Gymnasio S. J. die [. . .] Maji. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem deutschen Text der Gesänge. — 34 Actores, 3 Musici. Reliquos Scena dabit.

1733. Blephero in Bacchanalibus dux Bacchantum. Exhibitus a ... Juventute Rhetorices Aquensis in Mariano Gymnasio PP. Societ. Jesu. Anno 1733. (9.) Februarii. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat.

26 Personen.

1733. Filialis in patrem pietas sive Tobias senior a filio suo una cum Angelo reduce a caecitate liberatus. Theatro datus a ... mediae Grammatices Juventute Gymnasii Mariani PP. Societatis Jesu Aquisgrani Die (18.) Junii 1733. [Am Ende:] Aquisgrani, typis Joannis Aegidii Constantini Müller 1733. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 12), aber dem Vermerk „Latinam Musicam Scena dabit".[1]) — Actores: 1 ex Poetica, 32 ex Secunda.

1733. Alexander Magnus in Dario, Persarum rege, devicto mage pius quam fortis. Tragico-Comice Theatro datus a ... Gymnasii Mariani Juventute Aquisgrani Anno M. DCC. XXXIII. Die 25. & 26. Septembris. Quando ... Dom. Leonardus Thimus, Eupensis mercator percelebris, cum ... Anna Maria Gade, lectissima Conjuge sua, Juventuti Aquensium optime meritae liberaliter ac munifice Praemia elargiebatur. Aquisgrani, Typis Joannis Aegidii Constantini Müller Typog. Civit. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 47 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 6 ex Infima, 1 ex Tyrocinio.

1) Vgl. Münster ca. 1740.

1734. Furor indomitus in Alexandrum, Aristobulum & Antipatrum a proprio parente Herode effusus: Tragoedia ludis autumnalibus Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Mariani PP. S. J. Aquisgrani Anno 1734 die [. .] et [. .] Septemb. Cum Inclytus Amplissimusque Magistratus Regiae Sedis Liberae Imperialis Urbis Aquisgranensis ex liberali & gratiosa munificentia bene meritis praemia impertiretur. Scena Jerosolymis. Coloniae, Typis Francisci Caspari Aldenkirchen in platea Saxonica. 1734. 12 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 27 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 1 ex Syntaxi; 27 Tänzer. Die Däntz hat dirigirt der berühmte Herr Joan. Jansen.

1736. Ludus Divinae Providentiae in Eustachio et Theopista conjugibus eorumque filiis Agapito et Theopisto exhibitus, ludis autumnalibus Theatro datus honori . . . D. Friderici Wilhelmi de Wylre . . ., Regalis Basilicae B. Mariae Virginis Aquisgranensis Canonici Capitularis, . . . cum ex liberali & gratiosa Munificentia benemeritis Praemia largiretur a . . . Juventute Gymnasii Societ. Jesu Aquisgrani. Anno 1736. Die 26. & 27. Septembris. [Am Ende:] AqVIsgranI eXpresserat Ioannes AegIDIVs ConstantInVs MVLLer. 21 Seit. + 1 Bl. 8⁰ (Gymn. Aachen). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 27 ex Rhethorica, 9 ex Poetica, 6 ex Secunda, 7 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. H. Schwenger l. c. V, 1883, pag. 267—270.

1737. Dives epulo sepultus in inferno. Comico-Tragoedia honori . . . Domini Francisci Guilielmi Rauschau . . ., cum ex liberali Munificentia Praemia benemeritae Juventuti largiretur. Ludis authumnalibus Theatro data a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani Societatis Jesu Aquisgrani. Anno 1737 [. .] et [. .] Septembris. [Am Ende:] AqVIsgranI eXpressIt Ioannes AegIDIVs ConstantInVs MVLLer. 35 Seit. 8⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem vorwiegend dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 28 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 1 ex Infima; 34 Tänzer. — Die [10] Täntz[1]) hat dirigiret Herr Johann Jansen. — Das Spiel wird seinen Anfang nehmen praecise umb halber ein Uhr.

---

1) In Akt II sc. 1: Vier Köch machen in einem Tantz Würst und singen

Ich bin fürwahr deß Kochens müd,
Der Teufel mag es tragen!
Im stäten Feur wallt mein Geblüt,
Deß muß ich mich beklagen.

Deß Fressens ist doch nie kein End,
Und kan man nie gnug kochen!
Mein Bauch bleibt leer vom Tractement,
Die Naß' hats nur gerochen.

Ach ja! das Kochen thut kein gut,
Mein Schürtztuch ich zerreisse.
Darbey vergeht mir all mein Muth,
Die Düppen in Stück schmeisse.

1739. Tobias post varias aerumnas Deo recreatus, Tragoedia honori... D. Joannis Wispien et . . . D. Annae Mariae Wispien natae Schmitz, mercatorum orthodoxorum, pubis litterariae praemiatorum munificentissimorum, ludis autumnalibus Theatro data a . . . Rhetorices Juventute Gymn. PP. Soc. Jesu Aquisgrani Anno M. D. CC. XXXIX. die [...] & [...] Septembris. Argumentum vide lib. Tobiae. Tobias nach vielen außgestandenen Trübsalen von Gott getröstet, Auff öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünfften Schulen Gymnasii PP. Soc. Jesu zu Aachen im Jahr 1739. den [...] und [...] Herbst-Monaths. Den Innhalt siehe im Büchlein Tobiae. Es wird seinen Anfang nehmen umb ein Uhr. [Am Ende:] Aquisgrani Typis Joan. Aegidii Constantini Müller, Urbis Typographi. 12 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 42 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 3 ex Secunda, 1 ex Infima; 47 Tänzer. Die Täntz hat dirigiret der berühmte Herr Joan. Jansen.

1742. Zeno. Tragoedia honori ... D. Joan. Henrici Heupgen et ... D. Aldegundae Heupgen natae von Meven, mercatorum orthodoxorum, maecenatum juventutis literariae munificentissimorum, ludis autumnalibus Theatro data a . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani PP. Soc. Jesu Aquisgrani Anno 1742. Die 26. et 27. Septembris. Aquisgrani expressit Joannes Aegidius Constantinus Muller, Typographus. 10 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 24 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 3 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Die Täntz hat eingerichtet der berühmte Herr Johann Jansen.

1745. S. S. Cosmas, Damianus, Antimus, Leontius et Euprepius, fortissimi pro fide orthodoxa pugiles, imperante Aurelio Diocletiano, Aegaeae praeside Lysia capite plexi. Tragoedia honori... D. Guilielmi Raymundi Lamoraldi Josephi Baronis de Bierens, toparchae in Greeffraedt, ... juventutis litterariae moecenatis munificentissimi, acta ludis autumnalibus a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani P. P. Societatis Jesu Aquisgrani Anno 1745, Die 25. et 27. Septembris. [Am Ende:] Aquisgrani, typis J. W. F. Müller, Urbis Typographi. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 28 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 5 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1746. Triumphus castitatis ex ipsis tenebris illustrior sive Alexius castitatis servandae desiderio Domo profugus et in eadem post reditum ceu Mendicus latens, nec nisi post mortem agnitus. Theatro datus a ... Juventute supremae Grammatices Classis

Aquisgrani Anno MDCCXLVI. Die [. . .] Junii. s. l. et typ. 3 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 37 Actores. Reliquos Scena dabit.

1746. Principes Suniani. Tragoedia honori . . . Capituli Aquensis, cum studiosae Juventuti bene-meritae Praemia liberalissime largiretur, acta ludis autumnalibus a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani PP. Societatis Jesu Aquisgrani Anno a Partu Virginis M. D. C. C. XLVI. VI. V. Calend. Octobris. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 29 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 3 ex Secunda, 9 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1747. Elobanus et Nebastus. Tragoedia honori . . . D. Caroli Ludovici Liberi Baronis de Sickingen, . . . musarum mecoenatis gratiosissimi consecrata ac Theatro data a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani Aquensis P. P. S. J. Anno 1747. die [. . .] & [. . .] Septembris. In Aachen gedruckt bey Leopold van Dort, Kayserlicher Priviligierter Buch-Drucker. 12 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 19 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 8 Choreutae, 5 ex Infima. Caeteros scena dabit.

1748. Amor indulgens in liberos in Stilicone punitus. Tragoedia acta Ludis Autumnalibus a . . . Rhetorices Marianae Juventute, cum ex liberali munificentia amplifsimi Magistratus Aquensis Regiae hujus Sedis bene-meritis praemia distribuerentur. Aquisgrani a Partu Virginis M. D. C. C. XLVIII. Die XXVI. & XXVII. Septembris . . . Aquisgrani, Typis Joan. Wilh. Müller, Urbis Typographi, 1748. 12 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text einiger Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 19). — Actores: 34 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 2 ex Secunda, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1751. Ansberta a Sultano Turcarum imperatore captum suum conjugem Bertulfum liberans. Honori et amori . . . D. Joannis Goswini Fabritius . . ., cum ex liberali munificentia praemia bene-meritae juventuti largirentur, Theatro data a . . . Rhetorices juventute Gymnasii Mariani Societatis Jesu Aquisgrani mense Septembri Anno 1751. Aquisgrani, Typis J. W. F. Müller, Urbis Typographi. 12 Seit. 4⁰ (Sommervogel I, Nachtr. pag. III).

1752. Amor patriae in Themistocle triumphans. Tragoedia acta Ludis Autumnalibus a . . . Rhetorices Marianae Juventute, cum ex liberali munificentia amplifsimi Magistratus Aquensis Regiae hujus Sedis bene-meritis praemia distribuerentur. Aquisgrani MDCCLII. Die 26. & 27. Septembris . . . Aquisgrani, Typis Joan. Wilh. Müller, Urbis Typographi, 1752. 10 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 9 e). — Die Däntz hat eingerichtet Herr Caspar Müngerstorff, Dantzmeister in Cölln. — Actores: 26 ex Rhetorica, 2 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1755. Mauritius Orientis imperator cum filiis a Phoca tyranno cruenta morte sublatus. Tragoedia acta ludis autumnalibus a . . . Rhetorices Marianae juventute, cum ex liberali munificentia amplissimi Magistratus Aquensis Regiae hujus Sedis bene-meritis praemia distribuerentur. Aquisgrani 1755. Die 25. et 26. Septembris. Aquisgrani, Typis J. W. F. Müller, Urbis Typographi. 7 Seit. 4⁰ (Sommervogel I, 103). — Dtsch.

1756. Amor ab Agapito, Samson ab amore victus: Ille tragico, hic musico carmine Theatro datus a . . . Rhetorices Juventute in Gymnasio Mariano Societatis Jesu Aquisgrani, cum ex gratiosa & liberali Munificentia . . . D. Joannis Jacobi Wilhelmi de Schrick, Regalis Basilicae B. M. V. Aquisgrani Canonici Capitularis, . . . bene-meritis Praemia distribuerentur. Aquisgrani, 25. & 27. Septembris 1756. Aquisgrani, Typis J. W. F. Müller, Urbis Typographi. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 14 b u. 22). — Actores: 20 ex Rhetorica, 2 ex Secunda, 4 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1757. Amor Maternus de Filiali Invidia victor, sive Nunnia, Arragoniae Regina Sancii conjux, et Garsias, filius natu major, Theatro dati a . . . Rhetorices Marianae Juventute, cum ex gratiosa et liberali munificentia . . . Domini Henrici Josephi de Thimus . . . bene-meritis Praemia distribuerentur. Aquisgrani, 1757. Die 26. & 27. Septembris. [Am Ende:] Aquisgrani, Typis J. W. Müller urbis typographi. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. Den Beschluß machet ein zweyfacher Tantz. — 14 Actores ex Rhetorica; 12 Choreutae ex Syntaxi (6), Secunda (3) et Infima (3); 2 Musici ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Schwenger l. c. V, 270 f.

1758. Sigismund, ein Trauer-Spiel in fünf Aufzügen, auf öffentlicher Schaubühne in dem Schulhause der P. P. der Gesellschaft Jesu in Aachen vorgestellet von einer . . . Jugend der fünften Schule, da aus Großthätiger Freygebigkeit des . . . Hn. Johann von Wispien, der Kayserlich-Königlich-Freyen Reichs-Stadt Aachen würklich Regierenden Bürgermeistern, und der . . . F. Anna Maria von Wispien, Gebohrnen von Schmitz, der studirenden Jugend die güldne Bücher ausgetheilet wurden, Im Jahr 1758, den 26. und 27. Tag des Herbstmonats. [Am Ende:] Gedruckt in Aachen bey J. W. F. Müller Stadt-Buchdruckern. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Herr Durant der jüngere Tanzmeister von Lüttig. — 16 Darsteller

aus der 5. Schule; 12 Tänzer aus der 3. (2), 2. (1) u. 1. (9) Schule. — Vgl. Schwenger l. c. V, 271 ff.

1762. Cäcilia, ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu in der Königl. Kayserl. freyen Reichs-Stadt Aachen den 25. und 27. Herbst-Monats im Jahr 1762, den ... freyen Reichs-Stadt Aachen Bürgermeisteren, Scheffen und Rath unter Regierung deren ... Bürgermeisteren IIn. Alexand. Theod. von Oliva ... so dann Hn. Francisc. August de Broe von Diepenbend etc. etc. in tiefester Veneration aufgetragen und dediciret. [Am Ende:] Gedruckt in Aachen bey J. W. Müller Stadt-Buchdruckern. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Herr Durant der jüngere Tanzmeister von Lüttig. — Auftretende Personen: 13 aus der 5., je 2 aus der 4. u. 3., 3 aus der 2. Schule; Tänzer: 1 aus der 4., 3 aus der 2., 10 aus der 1. Schule. — Vgl. Schwenger l. c. V, 273f.

1765. Titus, ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu in der Kaiserl. freyen Reichs-Stadt Aachen, den 26. und 27. Herbstmonats im Jahre 1765, da aus grossthätiger Freygebigkeit Sr. Hochwürden Gnaden des Herrn Hn. Mathias Ludwig des H. R. R. Freyherrn von Plettenberg zu Engsfeld, ... als grossgünstigen Befürderern der freyen Künsten, der studierenden Jugend die güldene Bücher ausgetheilet wurden. Aachen, gedruckt mit Müllerischen Schriften. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Hr. Durant der jüngere, Tanzmeister von Lüttig, hat die Tänzer unterrichtet. — 13 Personen aus der 5. Schule; Tänzer aus der 4. (1), 3. (5), 2. (3) und 1. (11) Schule.

1766. Abdias und Ariel, die Söhne des Königs Sedecias, ein Trauerspiel, welches dem ... Herrn Bürgermeister Cornelius Chorus, der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Aachen gebiethenden Herrn und freygebigsten Beförderer der freyen Künsten gewidmet, und vor der feyerlichen Austheilung der goldenen Büchern von der auserlesenen Jugend der fünften Schule Gymnasii Patrum Societatis Jesu in der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Aachen den 25. und 26. Herbstmonat 1766. wird aufgeführt werden. Aachen, gedruckt mit Müllerischen Schriften. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Bestehend aus 5 Abhandlungen (Akte) mit je 1 Vorspiel, 1 Zwischenspiel „Der betrogene Betrug" und 1 Pantomime, die Monsieur Durant eingerichtet, der auch die Tänzer unterwiesen hat. — Mit dem Text der Gesänge. — In dem eigentl. Trauerspiel treten 10, im Zwischenspiel 8, in den Vorspielen 7, in der Pantomime 10 Personen (darunter der Tanzmeister Durant) auf. — Vgl. Schwenger l. c. V, 274 ff.

1767. Cyrus, ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu in der Königl. Kayserl. freyen Reichs-Stadt Aachen den 24. und 25. Herbstmonats im Jahr 1767, zu Ehren der ... Freyen Reichs-Stadt Aachen Bürgermeisteren, Scheffen und Rath, unter Regierung deren ... Herren Bürgermeisteren Herrn Joseph Xavier von Richterich, Herrn Johann Lambert Kahr, als grossgünstigen und freygebigsten Beförderern der freyen Kunsten. [Am Ende:] Aachen gedruckt mit Müllerischen Schriften. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen u. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänzer hat unterwiesen Hr. Habcs der jüngere, Tanzmeister; das Zwischenspiel wird seyn die bestrafte Hoffart. — 12 Darsteller aus der 5., 6 Tänzer aus der 2. u. 1. Schule. — Vgl. Schwenger l. c. V, 276 f.

1768. Iphigenia, Ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schul bey den P. P. der Gesellschaft Jesu in der K. K. freyen Reichs-Stadt Aachen den 26. und 27. Herbstmonat im Jahr 1768, da aus sonderbarer Freygebigkeit des ... Johann Joseph Niclas, zeitlichen von Seiten Es. En. Hochweisen Raths des Königl. Stuhls und der Kayserl. freyen Reichs-Stadt Aachen über das Dorf und die Herrlichheit Burdtscheid nachgesetzten Major, als sonderbarn Befördern der freyen Künsten, der studierenden Jugend die guldene Bücher ausgetheilt wurden. Aachen gedruckt mit Müllerischen Schriften. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text einiger Gesänge. — Das Zwischenspiel wird seyn die in dem geitzigen, unvernünftigen Vatter und leichtfertigen Söhnen bestrafte Zucht. — 12 Personen aus der 5. Schul.

1769. Jephte, ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu in der K. K. freyen Reichs-Stadt Aachen den 26. und 27. Herbstmonats im Jahr 1769. Zu Ehren der ... Bürgermeistern, Scheffen und Rath, unter ... Herrn Joseph Xavier von Richterich, Herrn Johann Lambert Kahr, als grossgünstigen und freygebigsten Beförderern der freyen Künsten. Aachen, gedruckt mit Müllerischen Schriften. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. u. Stadtb. Aachen).[1] — Dtsch.

Das Zwischenspiel, so man aufführet, wird seyn: Die Hexerey oder der blinde Allarm. — 12 Darsteller aus Rhetorica. — Vgl. Schwenger l. c. V, 277 f.

1770. Adrianus und Natalia, ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellet zu Ehren deren ... Herren Probst-Dechant und Capitularen des Königlichen Crönungs-Stifts zu unser lieben Frauen in Aachen als Hochgünstigen Belohneren einer wohl

1) Eine Tragödie „Jephtes“ des P. Jakob Balde (s. pag. 4) war bereits 1637 in Ingolstadt aufgeführt (Sommervogel I, 822). — Vgl. Düsseldorf 1755.

verdienten Jugend der Schulen bei den Priesteren der Gesellschaft Jesu in der Kayserlich-freyen Reichs-Stadt Aachen ... von einer ... Jugend der fünften Schul den 26. und 27. Herbstmonats 1770. s. l. et typ. 7 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Mit Zwischenspiel. — 12 Darsteller. — Vgl. Schwenger l. c. V, 278 f.

1771. Felicitas mit ihren sieben Söhnen Januarius, Felix, Philippus, Silvanus, Alexander, Vitalis, Martialis, ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schul bey den Priesteren der Gesellschaft Jesu in der Kayserlich-freyen Reichs-Stadt Aachen den 18. und 19. Herbstmonats im Jahr 1771. Da aus grossthätiger Freygebigkeit des ... Hn. Johann Caspar Strauch und der ... Fr. Maria Margaretha Josephina Strauch, gebohrnen von Collenbach, als sonderbaren Beförderern der freyen Künsten der studierenden Jugend die güldene Bücher ausgetheilt wurden. Aachen mit Müllerischen Schriften. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. Das Zwischenspiel wird seyn von einem hintergangenen Schornsteinfeger. — 16 Darsteller. — Vgl. Schwenger l. c. V, 279.

1772. Susanna. Ein Trauerspiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu in der K. K. freyen Reichs-Stadt Aachen den 24. und 25. Herbstmonats im Jahr 1772. Da aus grossthätiger Freygebigkeit des Edlen Herrn, Herrn Jacob von Heupgen, ... und der Edeln Frau, Frau Petronilla Theresia von Heupgen, gebohrnen von Thymus, als sonderbaren Befördern der freyen Künsten der studierenden Jugend die goldene Bücher ausgetheilet wurden. Aachen, gedruckt bey J. W. Müller, Stadt-Buchdrucker. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Aachen). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Das Zwischenspiel wird seyn Von betrogener Leichtglaubigkeit. Die Tänzer hat unterwiesen Hr. Joan. Jos. Martheium, Bürger und Tanzmeister in Aachen. — 16 Darsteller aus der 5., 3 Tänzer aus der 1. Schule. — Vgl. Schwenger l. c. V, 279 f.

Bonn.[1]

Eintreffen der ersten Jesuiten: 1586; Residenz: 1590; Kollegium: Febr. 1650; Eröffnung des Gymnasiums: Nov. 1673; Erstes Schauspiel: Herbst 1674.[2]

1695. Vermischtes Freud- und Klag-Spiel von vielfältigen Verbrechen und darauff erfolgter gerechter abstraffung des in Japon ab-

1) In der Universitäts-Bibliothek und in der Bibl. des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande sind Dramen oder Synopsen nicht vorhanden.

2) S. Domine i. Gymnas.-Progr. Bonn 1825 pag. 4 und J. Buschmann i. Gymnas.-Progr. Bonn 1891 pag. 6. — Nachträge des letzteren über Dramen-Aufführungen s. ibid. 1894 pag. 49.

göttischen Landradi wieder seinen Bruder Ludovicum. Von der Hoch-Wohlgebohrner, Hoch-Edelen und Wohl-Erzogener Jugendt des Josephinischen Gymnasij Patrum Societatis Jesu zu Bonn vorgestelt, Als von Ihro Churfürstlichen Durchleucht Josepho Clemente . . ., Unserem Gnädigsten Herren, der Wohlverdienter Jugent die güldene Bücher gnädigst wurden außgetheilt. Im Jahr M. DC. XCV. den 26. und 27. Septemb. Bonnae Typis Henrici Tilmanni Jansenii Typographi Aulici. 2 Bll. 4⁰ (H. B. München, Bavar. 2194. I nr. 38). — Dtsch.

S. Anlage X. — Darsteller: 10 Rhetores, 17 Poetae, 17 Syntaxistae, 11 ex Secunda, 11 ex Infima, 2 ex Tyrocinio.

1700. Triduum Hagiophilae peregrinantis per tres vias vitae spiritualis, coelesti Achate duce. Drey-tägige Pilgerfahrt Hagiophilae durch den dreyfachen Weg des geistlichen Lebens, in Geleith des Schutz-Engels als Wegweisers. Im Schaw-Spiel vorgestelt von der . . . Jugent der dritter Schul des Josephinischen Gymnasii Patrum Societatis Jesu zu Bonn, im Jahr 1700. den 15. Martii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

In 3 Akten (Tag-Reisen). — 40 Darsteller.

1727. [Leo et Theophana]. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn).[1]) — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Argument mitgeteilt von Buschmann 1894 p. 49. — Actores: 2 DD. emeriti, 15 ex Rhethorica, 7 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1731. Fidei recens in China triumphus seu Surniamae Regis familia pro fide exul. Tragoedia Theatro data ab . . . juventute Gymnasii Electoralis Josephini P. P. Societatis Jesu. Bonnae [. . .] Septembris anno 1731, cum ex principali et gratiosissima munificentia . . . D. Clementis Augusti, D. G. Archi-Episcopi Coloniensis . . . bene meritis Praemia distribuerentur. Bonnae, Imprimebat Leonardus Rommerskirchen. 4 Bll. 4⁰ (Sommervogel I, 1729; Buschmann 1891 pag. 18). — Lat., dtsch. u. franz.

1732. Ovicula perdita sub figura Absalonis Theatro data ab . . . Juventute Gymnasii Electoralis Josephini P. P. Societatis Jesu Bonnae [. . .] Septembris 1732. Honori et gloriae . . . D. Clementis Augusti, . . . cum ex Principali et Gratiosissima munificentia bene meritis Praemia distribuerentur. Argumentum vide in Sacris Paginis L. 2do Regum & Lucae 15. Bonnae, Imprimebat Leonardus Rommerskirchen, Serenifsimi Principis ac Electoris Coloniensis Typographus Aulicus. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 41 Actores et Saltatores. Reliquos Scena dabit.

---

1) Titelblatt fehlt; Bl. A2 trägt den handschriftlichen Vermerk: Bonnae exhibita fuit Anno 1727.

1747. Theatrum amoris Leonem inter & Theophaniam, erroris in Basilio, furoris in Santabareno. Reverendiſsimo ... D. Clementi Augusto, Dei Gratia Archi-Episcopo Coloniensi ... ludis autumnalibus aperiet ... Rhetorices Juventus in Gymnasio Clementino[1]) P. P. S. J. Bonnae 1747. Die 26. et 27. Septembris. Bonnae, Typis haeredum Leonardi Rommerskirchen, Sereniſsimi Principis Electoris Coloniensis Typographi Aulici. 14 S. 8⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 22 Actores Tragoediae, 10 Actores Comoediae. Reliquos Scena dabit.

1754. Dasius infelix Saturno victima destinatus, felicior pro Christo caesus. Reverendiſsimo ... D. Clementi Augusto, ... Musarum Mecaenati clementissimo ac perpetuo, ludis autumnalibus Theatro datus a ... Rhetorices classe Gymnasii Electoralis Clementini P. P. Soc. Jesu. Bonnae anno 1754. Die 26. et 27. Septembris. Bonnae, Typis Ferdinandi Rommerskirchen. 8 Seit. 4⁰ (Sommervogel I, 1729; Buschmann 1891 pag. 18). — Lat. u. dtsch.

1755. Artabanus. Tragoedia Reverendiſsimo ... D. Clementi Augusto, ... Musarum Mecoenati clementissimo ac perpetuo, ludis autumnalibus Theatro data a ... Rhetorices classe Gymnasii Electoralis Clementini P. P. Soc. Jesu. Bonnae anno 1755. Die 24. et 25. Septembris. Bonnae, Typis Ferdinandi Rommerskirchen. 4 Bll. 4⁰ (Sommervogel I, 1730). — Lat. u. dtsch.

1756. Balthasar. Tragoedia Reverendiſsimo ... D. Clementi Augusto, ... Musarum Mecoenati clementissimo ac perpetuo, ludis autumnalibus Theatro datus a ... Rhetorices Claſse Gymnasii Electoralis Clementini P. P. Soc. Jesu Bonnae Anno MDCCLVI. Die 22. et 23. Septembris. Bonnae, Typis Ferdinandi Rommerskirchen, Sereniſsimi Principis & Electoris Colon. Typographi Aulici. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

14 Actores. Reliquos Scena dabit.

1759. Osiris a Typhone fratre interfectus. Tragoedia Reverendiſsimo ... D. Clementi Augusto, Musarum Mecoenati clementiſsimo ac perpetuo, ludis autumnalibus theatro data a ... Rhetorices classe Gymnasii Electoralis Clementini P. P. Soc. Jesu Bonnae Anno 1759. Die 2. et 3. Septembris. Bonnae, Typis Ferdinandi Rommerskirchen. 8 Seit. 8⁰ (Sommervogel I, 1730; Buschmann 1891 pag. 18). — Lat. u. dtsch.

1765. Die heiligen Blutzeugen Cassius, Florentius und Mallusius mit sechs Gesellen, ein Trauerspiel: welches ... Maximilianen Friderichen, von Gottes Gnaden Erzbischofen zu Cölln, ...

1) Das anfangs November 1736 bezogene neue Gymnasium hatte zu Ehren des Kurfürsten Clemens August (1723—1761), seines grössten Wohlthäters, den Namen Clementinum erhalten (Buschmann 1891 pag. 12).

unserm gnädigsten Chur- und Landes-Fürsten und grossgünstigstem Beförderer der freyen Künsten, mit tiefester Unterthänigkeit zugeschrieben, von der auserlesenen Jugend der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu zu Bonn den 26ten und 27ten Herbstmonates 1765. des Nachmittages um 1 Uhr wird aufgeführt werden: da aus Höchstdero Gnade und Grossgebigkeit die göldnen Bücher der studirenden Jugend ausgetheilet werden. Bonn, gedruckt bey Ferdinand Rommerskirchen, Churfürstl. Hof-Buchdrucker und Buchführern. 5 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit 7 Tänzen. Die Tänz hat eingerichtet der Herr Johann Caspar Müngerstorff, Stadt-Cöllnischer privilegiirter Tanzmeister. — 24 Personen, wenn nicht ein 6. Blatt mit weiteren Namen verloren gegangen.

Büren.[1])

Niederlassung der Jesuiten: 1651; Übersiedlung nach Warburg, woselbst 1667 das Kollegiengebäude vollendet wird: 1662; Rückkehr nach Büren, woselbst seit 1662 nur 2 geistliche Ordensmitglieder geduldet waren: 1714; Grundsteinlegung des Kollegiengebäudes: 30. Juni 1717.

Wirkungskreis: Erste geistliche Erziehung und wissenschaftliche Bildung der Novizen aus sämtlichen Kollegien der niederrheinischen Ordensprovinz.

Dramatische Aufführungen dürften — wie auch H. Seminardirektor Freusberg in Büren glaubt — nicht stattgefunden haben; Dramen oder Synopsen sind weder in Büren noch in der Gymnasialbibliothek zu Warburg vorhanden.

Düren.[2])

Kollegium: 1628; Übernahme des Unterrichts in der lat. Schule: 1636; Ältestes, bis jetzt nachgewiesenes Schauspiel (Heinrich der Heilige, Herzog von Baiern): 1653.[3])

1709. Landradi, Regii Arimensium Principis, in fratrem Ludovicum exitialis invidia severe a Deo vindicata, nunc ludis autumnalibus in scenam producta a ... Gymnasii Annaei S. J. Juventute honori D. Joannis Henrici Blatzheim ..., D. Matthiae Grandt ..., D. Martini Bawr ..., D. Wilhelmi Herpertz ..., quando ex liberali eorundem munificentia Praemia bene meritae Juventuti dabantur. Anno 1709, 26. et 27. Septembris. [Coloniae,] Typis Francisci Aldenkirchen, in platea S. Gereonis. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Abgedruckt von H. J. Werners (Beilage zum städt. Verwaltungsbericht für d. J. 1888/89, Düren 1890, pag. 5—10). — Dar-

---

1) Vgl. G. J. Rosenkranz, Die ehem. Herrschaft Büren (Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Altertsk. Bd. 8, Münster 1845, pag. 125—251).

2) Die Stadtbibliothek und die Gymnasial-Bibliothek besitzen keine Dramen oder Synopsen.

3) S. H. J. Werners, Beilage zum städt. Verwaltungsbericht für d. J. 1888/89 pag. 3. — Eine Zusammenstellung der am Dürener Jesuiten-Gymnasium aufgeführten Stücke giebt Werners in seiner Fortsetzung der Materialien-Sammlung zur Gesch. Dürens (1887) pag. 869—879.

steller: 21 ex Rhetorica, 12 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 11 ex Secunda, 11 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1710. Gemina pro Fide victima seu Antoninus et Aristeus in primo aetatis flore ex odio Fidei interempti, in scena exhibiti ab Infima Marcoduri. Anno 1710, die [. . .] Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat.

Abgedruckt von Werners l. c. pag. 11f. — 27 Actores. Reliquos Scena dabit.

1711. Joannis Calybitae[1]) unblutiger doch glor-reicher Sieg über Fleisch und Blut oder Des drey Jahr vor der Elteren Hauß verborgen-ligenden und am End des Lebens Theodorae, seiner ihn höchst liebender und von ihm geliebter Mutter, sich offenbahrender Joannis glorwürdiger Todt und Crönung. Vorgestellt auff der Schawbühn von der dritten Schul zu Deuren, den (16) April. Im Jahr 1711. Getruckt zu Cöllen, bey Johan Alstorff. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Münstereifel). — Dtsch.

Abgedruckt von Werners l. c. pag. 13—17. — Enthält auch „Die Wort einiger Modetten". — 34 Darsteller.

1721. Saul rejectus, David electus in regem Israelis. Tragicomoedia ludis autumnalibus a . . . Gymnasii Annaei Juventute P. P. Societatis Jesu theatro data. Reverendissimo . . . D. Stephano Pranghe, . . . Abbatiae Prumiensis Celeberrimi Ordinis S. Benedicti Priori . . ., dicata, cum ex singulari eorundem liberalitate Juventuti bene meritae Praemia munificentissime distrübuerentur Anno 1721 die 26. & 27. Septembris, umb ein Uhr. s. l. et typ. — Lat. u. dtsch.

Abgedruckt von H. J. Werners in dessen „Fortsetzung der Materialien-Sammlung zur Geschichte Dürens von Bonn, Rumpel u. Fischbach. Heft I Düren 1886" pag. 779—786. — Darsteller: 19 Rhetores, 3 Poetae, 5 Syntaxistae, 4 Secundani, 14 Infimistae, 8 Tyrones. Reliquos Scena dabit.

1743. Hermenegildus.[2]) Tragoedia theatro data honori . . . D. Joannis Fenger . . . et D. Joannis Theodori Mocken . . ., Mecoenatum & Brabeutarum nostrorum omni observantia colendorum a . . . juventute Gymnasii Annaei P. P. Societatis Jesu. Marcoduri Anno 1743. Die 26. & 27. Septembris. Cöllen, bey Christian Schorn, neben der Jesuiter Kirch. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl i. Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores ex Rhetorica, Syntaxi et Tyrocinio.

1747. SS. Adrianus & Natalia. Tragoedia ludis autumnalibus theatro data honori et amori . . . Moecenatis anonymi a . . . juventute Gymnasii Annaei Soc. Jesu Marcoduri Anno 1747. Die 26. et 27. [handschriftlich umgeändert in 22. et 23.] Septembris.

1) Vgl. Münster 1734.
2) Vide Baronium Anno C. 583 et 588.

[Am Ende:] Cölln, bey Christian Schorn, neben der Jesuiter Kirch. 4 Bll. 4° (Prof. Dr. Kohl i. Kreuznach). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Actores ex Rhetorica, Poetica, Secunda, Infima et Tyrocinio. Die Täntz hat eingerichtet Herr Fridericus Hanrath, Bürger in der Statt Gülich.

1760. Camilli heldenmäßige Gerechtigkeit in Belagerung der Stadt Faleria, eine Uberwinderin dero Hartnäckigkeit. Vorgestellet von einer außerlesenen Jugend der 3ten Schule in dem Annaeischen Gymnasio zu Düren deren P. P. Soc. Jesu. Den (19) Maymonats 1760. s. l. et typ. 4 Bll. 8° (Gymnas. Münstereifel). — Dtsch.

Abgedruckt von Werners, Beilage z. städt. Verw.-Bericht pag. 18—22. — Mit dem Text der Gesänge. — 28 Darsteller.

1761. Die über den Meineid ihrer zwei Söhne, Garzias und Fernando, christlich obsiegende mütterliche Liebe. Elvire. Ein Schauspiel, von einer auserlesenen Jugend der fünften Schule bei den Vätern der Gesellschaft Jesu zu Düren auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt, da aus besonderer und eigener Freigebigkeit der ... Herrn Bürgermeister, Schöffen und Rath der Hauptstadt Düren die goldenen Bücher den Wohlverdienten ausgetheilt wurden im Jahre 1761, den 24. und 25. Herbstmonats. Köln, gedruckt bei Ludwig Schorn neben der Jesuiten-Kirche. — Dtsch.

Abgedruckt von Werners, Materialien-Sammlung (1887) pag. 872—879. — Spielende Personen aus der 5. Schule: 13, aus dem Tyrocinium: 2. Die noch übrigen Tänzer sind aus der 4. Schule: 3, aus der 3. Schule: 2, aus der 2. Schule: 2, aus der 1. Schule: 6. Die Tänze hat eingerichtet Herr Friedrich Hanrath, Musikus und Tanzmeister von Jülich.

Düsseldorf.[1]

Residenz: März 1619; Kollegium: Ende 1620; Übernahme der 1545 gegründeten „Fürstenschule“: 1621.

1653. Drama nuptiale, in quo Serenissimis Principibus Philippo Wilhelmo ... & Elisabethae Ameliae ... Paulinae illius sententiae veritas, Rom. 5 „Spes non confundit“ familiari Seren^{tis} Suae symbolo „Tandem“ anagrammatismis & emblematica Surculi Darmstadiani in Arborem Palatinam insitione illustrato, succincte ad oculum repraesentatur a studiosa juventute Gymnasii Soc. Jesu Dusseldorp. — Hochzeitliches Frewdenspiel, in welchem Ihren Hochfürstlichen Durchleuchtigkeiten Herrn Philipp Wilhelm, Pfaltzgraven bey Rhein ... und Frawen Elisabeth Ameley, Landtgrävinnen zu Hessen ... die warheit jener worten des H. Pauli Rom. 5 „Hoffnung macht nicht zu schanden“ durch

1) In der Kgl. Landesbibliothek sind weder Dramen noch Synopsen vorhanden.

allerhand künstige erklärungen des Fürstlichen Wörtleins „Tandem“ benentlich durch einimpffung Darmstatischer Pflantzen in Pfältzischen Stammen kurtzlich für augen gestellet wirdt von der erbaren Jugend der Schulen Societatis Jesu in Düsseldorf. [Am Ende:] Gedruckt zu Düsseldorff bei Lucia Vlenbergs im Jahr 1653. 4 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XI, woselbst auch das Verzeichnis der Darsteller wiedergegeben ist.

1661. Vindex malorum & bonorum Deus duplici in exemplo olim cognitus, horum in Ezechia pio Judaeorum rege, istorum in Sennacherib impio Afsyriorum tyranno Quando in huius illum oppugnantis castris angelus Domini in poenam arrogantiae & blasphemiae una nocte percussit Afsyriorum centum octoginta quinque millia. Ipse vero Sennacherib cum adoraret in templo Nesroch deum suum, Adramelech & Sarasat filii eius percusserunt eum gladio. Ex lib. 4 Regum cap. 19. Nunc in scenam datus a Praenob. atque Ingenua Gymnasii P. P. societatis Jesu Dufseldorpiensis Juventute, cum eidem ex liberali munificentia ... D. Philippi Wilhelmi Com. Palat. ... praemia distribuerentur Anno 1661. 27. Septembris. — Zweyfaches Exempel des fromen und gottseligen Ezechiae, Königs der Juden, und des bösen und Gottslästerers Sennacherib, der Assyrier Königs. Darauß zu sehen, wie Gott die Missethaten an den unfrommen abstraffe und hingegen die fromheit ahn den Gerechten beschütze. Außgezogen auß dem 4. Buch der Königen am 19. Capitel. Jetzunder für augen gestelt von der wohl Edeler und Ehrbahrer Jugendt des Gymnasii P. P. societatis Jesu zu Düsseldorff, alß unter derselbiger auß sonderlicher freygebigkeit unseres ... Philippi Wilhelmi, Pfaltzgraven beym Rhein, ... die praemia außgetheilt worden. Anno 1661. 27. Septembris.[1]) s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 64). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XII. — Darsteller: 26 ex Rhetorica, 14 ex Humanitate, 27 ex Supr. Gramm., 18 ex Med. Gramm., 8 in Prima Grammatices.

1662. Edvinus Rex Angliae, Ethelfredi proctectoris sui ambitione profugus, Genii tutelaris ope Regno & Ecclesiae Catholicae restitutus Anno post Christum natum 627. Nunc primum theatricae gloriae dicatus a Praenobili Lectissimaque Gymnasii P. P. Societatis Jesu Dusseldorpiensis Juventute, potissimum Rhetorica, cum eidem ex Principali munificentia ... D. Philippi Wilhelmi Comitis Palatini ... Praemia solenni ritu distribuerentur Anno 1662. die 27. Septemb. — Edvinus, König in Engelandt, durch Ethelfredi, seines Schutzherrn, Ehrgeitz flichtig, durch Beystand

---

1) Handschriftlich bemerkt: „Authore adm R. D. Petro Steinfundero Aquensi etc.“

seines trewen Schutz Engels dem Reich und Einiger wahren Catholischen Kirchen eingesetzt im Jahr nach Christi geburt 627. Nuhn aber wiederumb auff das theatralische Ehrengebinn gestelt von der woll Edelgebohrner und außerlesenen Jugend deß Gymnasii P. P. Societatis Jesu zu Düsseldorff, als unter derselben auß sonderlicher freygebigkeit unseres . . . H. Philippi Wilhelmi, Pfaltzgraven beym Rhein . . . die Praemia nach Gewonheit außgetheilt worden. Anno 1662. den 27. tag Septemb. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 76). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XIII. — Darsteller: 27 ex Rhetorica, 5 ex Humanitate, 12 e Supr. Gramm., 5 e Med. Gramm., 4 e Pr. Gramm.

1664. Comico-Tragoedia Humphredus, dux exercitus Coenredi, Regis Angliae, Theatro datus. A Rhetoribus Ducalis Gymnasii P. P. Societatis Jesu Dusseldorpij, cum ex Principali Munificentia . . . D. Philippi Wilhelmi, Comitis Palatini, . . . Praemia solenni ritu distribuerentur Anno 1664. die 26. & 27. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 103). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XIV. — Darsteller: 37 ex Rhetorica, 14 ex Inf. Gramm.

1677. Justum Dei iudicium in perduelles parentibus filios, in Ugurlimehemeth, Ussuncassani Persarum regis filio. Ex Auth. Gallico de statu Imperiorum, et Petro Bizarro de Regno Persiae. a Ducali Gymnasio Soc. Jesu Dusseldorpii in scenam datum, cum ex liberali munificentia . . . D. Philippi Wilhelmi, Com. Pal. Rhen. Bav. Jul. Cliv. ac Mont. Ducis, Praemia studiosę Juventuti distribuerentur. Die (27. 28.) Septembris, Anno MDCLXXVII. Coloniae Agrippinae, Typis viduae Petri Metternich prope Augustinianos. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XV. — 63 Actores, 12 Milites Turcici. His accedunt: Aethiopes, Operarii, Rustici; Chorus gallorum, cattorum, canum; Chorus Gigantum; Chorus Lautorum.

*1687. Ludovicus Severus, Bojariae Dux, in Mariam, Hassiae et Thuringiae Principem, levissima suspicione vere severus in scena exhibitus, cum ex liberali munificentia . . . D. Joannis Wilhelmi, Com. Pal. . . . Praemia studiosae juventuti distribuerentur Dusseldorpii Ludis autumnalibus 1687. (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 107.) — Lat.

Mit deutscher Inhaltsangabe.

1704. Aloysius expugnato amore paterno Societatem Jesu amplexus[1]) Theatro datus a . . . Supremae Grammatices Classis juventute apud P. P. Societatis Jesu Düsseldorpii Anno M. DCC. IV. die [. . .] Junij. Düsseldorpii impressum apud viduam Beyers. Anno M. DCC. IV. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Düsseldorf). — Lat. u. dtsch.

1) 1587.

Der vollständige lateinische Text (Manuskript, 25 Seit. 4°) ist beigebunden. — 38 Darsteller. — Vgl. G. Kniffler, Das Jesuiten-Gymnasium zu Düsseldorf (Gymnas.-Progr.), Düsseldorf 1892, pag. 32.

1721. Theophila in der Lieb Christi des Herren biß zum Todt verharrend. Auff Begehren der Hochlöblichen Jubilirender Bürger-Sodalität unter dem Titul der Him̃elfahrt Mariae repetirt und auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestellt den 28. und 29. Julii 1721. N.B. Den ersten Tag wird die Action gehalten werden für die Herren ꝛc. den zweyten Tag für die Herren Bürger- und Jung-Gesellen-Sodales allein. Düsseldorf, Gedruckt bey Tilman. Lyborio Stahl. 2 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Dtsch.

1722. Providentia divina olim Henrico, Lupoldi Comitis Germaniae filio, sub Conrado II, Romanorum Imperatore, propitia. Nunc a prodeunte in Scenam autumnalem ... Juventute Electoralis Gymnasii P. P. Soc. Jesu Dusseldorpii exhibita. Die 24. et 25. Septembris, hora prima, 1722. (Quando ... Carolus Philippus, Comes Palatinus Rheni, ... Dominus & Mecoenas noster Clementifsimus victoriosis in pulvere literario Athletis annua Doctrinae praemia Electorali sua munificentia elargiebatur.) Düsseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 8 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Actores: 14 ex Rhetorica, 7 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 7 ex Infima, 2 ex Tyrocinio; Choragi: 7 in saltu pastorum, 6 in saltu venatorum, 13 in saltu Faunorum, 4 in saltu epheborum. Caeteri spectabuntur.

1724. Tragoedia Alexander exoculatus. Theatro datus ab ... Rhetorices juventute Gymnasii Electoralis S. J., cum ex Principali Munificentia ... D. Caroli Philippi ... studiosae juventuti praemia distribuerentur. Dusseldorpii die 26. et 27. Septembris Anno 1724. [Düsseldorpii,] Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 8 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 1 b, 2 a, 8, 9 b). — 6 Musici, 20 Actores ex Rhetorica. — Vorrede und Schlussrede beginnen: Düsseldörffer Herrn und Damen.

1727. Sanctus Stanislaus Kostka vera idea genuini Mariophili, tum ad eius in Sanctorum album nuper relati gloriam, tum ad studiosae juventuti statuendum veri Mariani amoris exemplum Theatro datus a ... Infimae Grammatices Classe in Gymnasio Electorali P. P. Societatis Jesu Dusseldorpii Anno 1727. 1. Julii. [Am Ende:] Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 2 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

28 Darsteller.

1735. Boetii et Symmachi per iniquitatem aulicam, Theodorici per justitiam divinam tragicus occasus. Honori & amori ... D. Caroli Philippi, ... Musarum Mecoenatis Munificentissimi, humillime dedicatus per inductiones scenicas proponebatur ab ...

Rhetorica Electoralis Gymnasii Patrum Soc. Jesu. Dusseldorpii Anno MDCC. XXXV. Die 26. & 27. Septembris. [Dusseldorpii,] Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 8 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 3 u. 9c). — 44 Actores, 13 Tänzer u. 10 Schwertfechter. — Die Music der Arien des Traur-Spiels hat auffgesetzt der berühmte Componist Monsieur Paulus Ignatius Liechtenauer[1]), Capellen-Meister in der Hohen Thum Kirchen zu Oßnabrück. Die Däntz hat eingerichtet Monsieur Petrus Christianus Simons, Electoralis Gymnasii Dusseldorpiensis Choragus publicus.

1736. Innocentia de invidia triumphans in Phileto adversus Charilum, Misurgum & Panurgum. Tragico-Comoedia Theatro data a ... Supremae Grammat. Juventute Elect. Gymn. P.P. Soc. Jesu Dusseldorpii Anno 1736. 18. Maji. [Am Ende:] Dusseldorpii, Typis Tilm. Libor. Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 29 Actores. Die Däntze hat eingerichtet D. Petrus Christianus Simons, Gymnasii Elect. Chorag. publ.

1736. Triumphus Dei hominis de Luciferi fastu in Davide funda sternente Goliathum adumbratus. Ludis natalitiis exhibetur a Rhetorica Dufselana Anno a partu Virginis MDCCXXXVI. XX. Decembris . . . Dusseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Dtsch.

22 Darsteller.

1746. Telemachus elusis feliciter variis variorum consiliis patriam repetens. Theatro datus et honori exhibitus Serenissimae Electoralis Palatinae Domus, cum . . . D. Carol. Theodorus, Comes Palatinus Rheni . . . una cum Serenifsima Conjuge Maria Elisabetha Augusta Ducatus Juliae & Montium adventu suo primum bearet & ex principali perpetuaque Munificentia bene Meritis Praemia largiretur, a . . . Rhetorices Juventute Electoralis Gymnasii P.P. Soc. Jesu Dusseldorpii Anno 1746. 26. et 27. Septemb. [Dusseldorpii,] Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 6 Bll. 4° (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Simons. — Actores: 1 ex Logica, 15 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 8 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 2 ex Tyrocinio.

1748. Sanguinis in sanguinem tyrannis sive Canutus[2]) Lawardus Magni & Henrici consanguineorum suorum ense perditus. Tragoedia Theatro data et honori exhibita Serenissimae Electoralis Palatinae Domus, cum ex principali perpetuaque Munificentia . . . D. Caroli Theodori . . . bene Meritis Praemia distribuerentur, a . . . Rhetorices Juventute Electoralis Gym-

1) Vgl. Köln 1734 etc.
2) Herzog von Mecklenburg, ermordet 1131.

nasii P. P. Soc. Jesu Dusseldorpii 1748. 25. et 26. Septembris. [Dusseldorpii,] Typis viduae Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingericht Msr. Simons. — Actores: 16 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 3 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1754. Die über Holofernes obsiegende Judith Vorgestellet von einer . . . Jugend der fünften Schule bey denen P. P. der Gesellschafft Jesu binnen Düsseldorff den 25. und 26. Herbst-Monath 1754. Dem . . . Herrn Carl Theodor, Pfaltz-Grafen bey Rhein . . . mit tieffester Unterthänigkeit zugeschrieben. Gedruckt [in Düsseldorf] bey der Wittib Tilm. Libor. Stahl, Churfürstl. Hof-Buchdruckern. 4 Bll. 4⁰ (Staatsarchiv Düsseldorf). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Simons. — Darsteller aus der 5. (24), 2. (4) u. 1. (1) Schule. Reliquos Scena dabit.

1755. Jephte. Ein Traurspiel, welches zu Ehren des . . . Herrn Carl Theodor Pfalz-Grafen bey Rhein, . . . unseres gnädigsten Chur- und Landes-Fürsten, und Großgünstigsten Befürderer der freyen Künsten vor der feyerlichen Austheilung der gülldenen Büchern von der auserlesenen Jugend der fünften Schule Gymnasii Patrum Societatis Jesu in der Churfürstlichen Residentz-Stadt Düsseldorff den 24. und 25. Herbstmonath 1755 wird aufgeführet werden. Düsseldorff, gedruckt bey Wit. Tilm. Lib. Stahl, Churfürstl. Hof-Buchdrucker. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn u. Düsseldorf). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 14 Darsteller u. 4 Choristen. — Auf dem letzten Blatt: Erklärung der [7] Täntze . . . Die Täntzer hat unterwiesen Monsieur Simons. — Vgl. Aachen 1769; Kniffler l. c.

1761. Themistocles Ein Opfer der Liebe zum Vatterland, In einem Trauerspiel vorgestellt, welches zu Ehren des . . . Herrn Carl Theodor Pfalzgrafen bey Rhein . . . unseres Gnädigsten Chur- und Landesfürsten, und grossgünstigsten Beförderers der freyen Künsten von einer auserlesenen Jugend der fünften Schule bey den Priestern der Gesellschaft Jesu in der Churfürstl. Residenz-Stadt Düsseldorff den [. . .] Herbstmonat 1761. wird aufgeführet werden. Gedruckt mit Stahlischen Schriften. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Düsseldorf). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 18 Darsteller ex Rhetorica; Choristen: 1 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 5 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Die Täntz hat eingerichtet Herr Simons. — Vgl. Kniffler l. c.

1765. Eustachius, der christliche Märterer. Ein Trauerspiel zu Ehren des . . . Herrn Carl Theodor, . . . unseres gnädigsten Chur- und Landesfürsten und grossgünstigen Beförderer der freien Künste, aufgeführt von einer . . . Jugend der fünften Schule

zu Düsseldorff im Lehrhause P. P. Soc. Jesu 1765. den 25. und 26. Herbstmonats. Düsseldorf, gedruckt bey C. P. L. Stahl, Churfürstl. Hof-Buchdrucker. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.
Mit dem Text einiger Arien. — 7 Personen, 29 Tänzer. — Die Tänzer hat unterwiesen Herr Simons.

1768. Das Menschen Opfer.[1]) Ein Schäferspiel aufgeführet von einer ... Jugend der fünften Schule binnen Düsseldorf in dem Lehrhause der Gesellschaft Jesu den 28. Merzen 1768. [7] Auftretende Personen ... Düsseldorf, gedruckt bey C. P. L. Stahl, Churf. Hofbuchdrukern. 2 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Dtsch.
Mit dem Text dreier Gesänge.

1768. Thusnelde, Ein Trauerspiel zu Ehren des ... Herrn Karl Theodor, ... unseres gnädigsten Chur- und Landes-Fürsten und grossgünstigen Beförderer der freyen Künste, aufgeführet von einer ... Jugend der fünften Schule zu Düsseldorf in dem Lehrhause P. P. Soc. Jesu den 26. und 27. Herbstmonats 1768. Düsseldorf, gedruckt bey Carl Philipp Ludwig Stahl, Churfürstl. Hof-Buchdruckern. 6 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Dtsch.
Mit dem Text einiger Gesänge. — Die Tänzer hat unterwiesen Herr Simons. — Im Trauer- u. pantomimischen Lustspiel 9, in den 5 Vorspielen 6 + 4 + 2 + 5 + 5, im Ehrentanz 5 auftretende Personen.

1769. Die nach unterdrückter Unschuld mit baarer Müntz bezahlte Falschheit. Ein Trauerspiel dem ... Herrn Karl Theodor, ... unserm gnädigsten Kur- und Landes-Fürsten, der [sic!] grossgebigsten Beförderer der freyen Künste und Wohlthäter der studirenden Jugend, mit tiefester Unterthänigkeit zugeschrieben und auf öffentlicher Schaubühne vorgestellet von einer ... Jugend der fünften Schule in dem Lehrhause der P. P. der Gesellschaft Jesu zu Düsseldorf, im Jahr 1769 den 25. und 26. Herbstmonats. Düsseldorf, gedruckt mit Stalischen Schriften. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.
Mit dem Text einiger Arien. — 10 Personen, 17 Tänzer. — Die Tänzer hat unterwiesen Herr Simons.

1770. S. Idda. Tragoedia honori ... D. Caroli Theodori, ... Musarum Mecoenatis Clementissimi ac perpetui, ludis autumnalibus Theatro data a ... Rhetorices Juventute Electoralis Gymnasii P. P. S. J. Dusseldorpii anno 1770. die (26.) Septembris. Dusseldorpii, Typis Caroli Philippi Ludovici Stahl, Aulae Typographi. 3 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.
7 Actores.

---

1) Inhalt: Ein König opfert der beleidigten Gottheit seinen Sohn, um das Land von einer Seuche zu befreien.

Emmerich.

Eintreffen der Jesuiten: 13. April 1592; Eröffnung des Unterrichts: 3. November 1592; Erstes Schauspiel: 1594[1]); Kollegium: 1600.

1668. Franciscus Xaverius, tempore studiorum Parisijs sanctiori vitae ab Ignatio, in itinere pristinae sanitati à Deipara redditus. Ex Horatio Turselino S. J. Vitae Lib. I c. 2. 3. et 4. In scenam datus ac dedicatus Annunciatae Virginis Sodalitati ejusdemque magistratui admodum Reverendis . . . Dominis D. D. . . . a Perillustri et Generosa, Praenobili, Nobili, Lectissimaque Rhetorices juventute Gymnasij Embricensis Societatis Jesu. Anno MD CLXVIII. 10. Aprilis. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel III, 390).

1736. PoLLVX et Castor, VterqVe DeIs annVMeratVs, id est: Serenifsimi et Potentifsimi Principes Fridericus Augustus, Saxoniae elector, in regem Poloniae electus, ac Carolus Borbonicus, dux Parmensis et Placentinus, rex utriusque Siciliae coronatus. Honori . . . D. Francisci Wilhelmi de Leew, Musarum nostrarum Praemiatoris munificentissimi, consecratus et dramate allegorico ludis autumnalibus in Scenam productus a . . . Juventute Gymnadis Josephinae Societatis Jesu Embricae, 26. & 27. Septembris, Anno 1736. Coloniae, Apud Joannem Pütz & filium, Bibliopol. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. holl.

Actores: 12 ex Rhetorica, 5 ex Humanitate, 13 ex supr. Gramm., 4 ex med. Gramm., 15 ex inf. Gramm., 7 ex Cella. Reliquos Scena dabit.

1743. Ulferus Tragoedia. Honori . . . D. Mariae Franciscae, . . . Capituli Eltinensis Principissae & Abbatissae, necnon illustrissimi Capituli Vredensis Praepositae, natae ex S. R. J. Comitibus de Manderscheid, . . . Juventutis nostrae Praemiatricis Munificentissimae, Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Josephini P. P. S. Jesu. Embricae Die 26. & 27. Septembris 1743. Coloniae, typis Francisci Aldenkirchen in platea Saxonica. 2 Bll. 2⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 6 ex Rhetorica, 7 ex Poetica, 6 ex Secunda, 4 ex Infima, 4 ex Tyrocinio.

1745. Jonathas. Tragoedia honori . . . D. Joannis Wilhelmi S. R. I. Comitis de Manderscheid . . . nec non . . . D. Ludovicae S. R. J. Principis de Salm, . . . Munificentissimorum Juventutis Studiosae Mecaenatum, consecrata ac Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Josephini P. P. Societatis Jesu, Embricae die (24.) & (25.) Septembris 1745. [Am Ende:] Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

---

1) Fr. Reiffenbergii Historia Societatis Jesu ad Rhenum Inferiorem. Tom. I. Coloniae Agr. 1764. pag. 295.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 16). — Actores: 12 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1755. Hermenegildus martyr. Tragoedia acta ludis autumnalibus honori ... Liberi Baronis D. Joannis Philippi de Pelichy ..., Musarum nostrarum Maecenatis Munificentissimi, a ... Gymnasii Embricensis P. P. Soc. Jesu Juventute. Die 25ta et 26ta Mensis Septembris. Anno MDCCLV. Coloniae, Typis Christiani Rommerskirchen. 2 Bll. 2⁰ (Sommervogel III, Nachtrag p. V). — Dtsch.

In 5 Akten. — Mit dem Text der Gesänge.

1756. Lysimachus. Tragoedia acta ludis autumnalibus honori ... Liberi Baronis D. Joannis Hermanni Eugenii von Hövell ... nec non ... Liberae Baronessae D. Annae Judithae von Hövell, natae Liberae Baronessae de Pasquilini ..., Musarum nostrarum Mecoenatum Munificentissimorum, a ... Gymnasii Embricensis P. P. S. J. Juventute. Die 25. & 27. Mensis Septembris Anno MDCCLVI. Coloniae, Typis Christiani Rommerskirchen in platea Saxonica. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Emmerich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 3 ex Rhetorica, 9 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit (s. J. Köhler, Festschr. des Emmericher Gymnasiums 1882 pag. 62 f.).

1769. Astiages. Ein Traurspiel, welches zu Ehren des ... Herrn Laurenz Cöllner, Herrn von Poelwyck und Leemknyl, ... wie auch der ... Frauen Maria Christina gebohrnen de Gouts, Frauen von Poelwyck und Leemknyl ꝛc. ꝛc., Freygebigsten Beförderer der freyen Künsten, von einer ... Jugend der Josephinischen Schulen binnen Emmerich bey den Väteren der Gesellschaft Jesu vorgestellet wird den 26. und 27. Herbstmonats. 1769. Gedruckt zu Cöllen, bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen-Hausen. In Mariä Bild. 6 Seit. 4⁰ (Gymn. Emmerich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 25 Darsteller aus der 5. bis 2. Schule. Die Tänz hat eingerichtet Herr J. P. Mailly (s. Köhler l. c. pag. 63 f.).

Essen.[1]

Mission: 1605, einige Jahre später von den Brandenburgern im Jülicher Kriege aufgehoben; Rückkehr u. Residenz: 1666.

1677. Streit und Sieg des Christlichen Glaubens wieder die Abgötterey in Neania, sonst Procopius genandt, auff offener Schawbühn fürgestelt und der ... Frawen Anna Salome, ... deß Kayserlichen freyweltlichen Stiffts Essen Abtissin, ... Gräffin zu Salm

1) In der Gymnasial-Bibliothek sind weder Dramen noch Synopsen vorhanden.

und Reifferscheid . . ., von der hoch- und wohlgebohrner, edlen und wohlerzogener Jugendt der newen Schulen P. P. Societatis Jesu zu Essen unterthänigst dedicirt, als ihro Fürstliche Gnaden mit Fürstlicher Freygebigkeit die Praemia an die fleissigste und best verdiente außtheilen lassen: im Jahr 1677. am 23. und 24. Septembris. Getruckt zu Cöllen, Bey Wilhelm Friessem im Ertz-Engel Gabriel in der Tranckgassen. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 41). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XVI. — Darsteller: 25 ex Rhetorica, 10 ex Poetica, 11 ex Supr. Gramm., 8 ex Med. Gramm., 5 ex Inf. Gramm.

1711. Aloysius nach obgesiegter vätterlicher Liebe und verlassenem Fürstenthumb in die Gesellschaft Jesu trettendt. Auff öffentlicher Schaubühn vorgestellt von der . . . Jugendt des Gymnasii P. P. Societatis Jesu zu Essen Anno 1711 den (25.) und (26.) 7bris, als auß freygebigster Stifftung des weylandt . . . H. Wilhelmi Francisci Frey-Herren von Vittinghoff, genandt Schell, der hohen Thumkirchen zu Paderborn Cantoren und Senioren, Hochwolseligen Andenckens der wolverdienten Jugendt die praemia wurden außgetheilt. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Actores: 8 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 15 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 9 ex Infima.

1736. Theodoricus. Traur-Spiel, Auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestellet von der . . . Jugend des Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Essen, da auß beständiger Freygebigkeit des . . . Herrn Francisci Wilhelmi Frey-Herrn von Vittinghoff genandt Schell . . . Hochseeligen Andenckens, die Ehren-Bücher der wohlverdienten Jugend außgetheilet wurden. Anno 1736. den [. . .] und [. . .] Septembris. Cöllen, bey Johannes Engelert neben der Unnau. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Münstereifel). — Dtsch.

Mit „Wörter der Music". — Darsteller: 3 ex Rhetorica, 9 ex Poetica, 5 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 6 ex Infima, 4 ex Tyrocinio.

Falkenhagen.[1]

Schenkung der Besitzung an die Jesuiten durch Bischof Theodor von Fürstenberg: 1604; Residenz: vor 1680.[2]) Aufführungen haben nicht stattgefunden.

St. Goar.[3]

Die Residenz wurde 1652 gegründet, als Landgraf Ernst von Hessen und seine Gemahlin Eleonore von Solms zur katholischen Kirche übertraten, blieb aber so arm, dass sie bei der Auflösung i. J. 1773 erst über ein jährliches Einkommen von 726 Rthlr. verfügte. Die wenigen Väter besorgten den Gottesdienst, die Predigt und den Beichtstuhl; über die Schule führten sie nur die Aufsicht, weshalb sie Aufführungen wohl nicht veranstalteten.

---

1) Ehemaliges Kreuzherrnstift in der Diöcese Paderborn, von dem 1596 Bischof Theodor v. Fürstenberg und Graf Simon von Lippe Besitz ergriffen hatten.

2) S. J. Kuhl, Gesch. der Stadt Jülich Th. II, Jülich 1893, pag. 214.

3) S. A. Dominicus (Gymnas.-Progr. Koblenz 1872 pag. 29).

Hadamar.[1]

Berufung der Jesuiten: 1630; Ständige Mission: 1638; Residenz: 1652; Eröffnung der Infima u. Secunda: 1652[2]; Erstes (?) Schauspiel: 1656.[3]

1734. Sanctorum Cassii & Florentii gloriosa felicissimaque sub vexillo Jesu Christi, Maximiani vero imperatoris, Amandi et Aeliani sub vexillo Daemonis infelix et funesta militia. Theatro data a . . . Juventute Gymnasii P. P. Soc. Jesu. Hadamariae 27. Septembris Anno MDCCXXXIV. Honori et gloriae . . . D. Wilhelmi Hyacinthi, Supremi Principis Aurasionensis & Neocastrensis . . ., cum ex Principali ejusdem & gratiosissima munificentia bene meritis Praemia distribuerentur. Wetzlariae, Typis Nicolai Ludovici Winckleri. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 9d). — Actores: 10 ex Rhetorica, 14 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1741. Sol vesperi oriens sive S. Joannes a Nepomuc, sigilli sacramentalis non fracti causa in Moldavo moriens. Tragoedia . . . D. Wilhelmo Hyacintho, . . . Musarum nostrarum Mecoenati Principali humillime dedicata a . . . juventute Gymnasii Societatis Jesu Hadamariae Anno 1741. Die 27. Septembris. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl i. Kreuznach). — Dtsch.

Als Darsteller sind Rhetores, Poetae, Syntaxistae, Secundani, Infimistae und Tyrones verzeichnet. — „Die Wörter der Music werden den Gegenwärtigen mitgetheilt werden."

1748. Semiramis cum Memnone arctissimo vinculo conjuncta, quo hujus morte soluto Regina coronatur. Tragoedia . . . a . . . juventute Gymnasii Soc. Jesu Hadamariae Anno 1748. Die 27. Sept. Wetzlariae, typis Nicolai Ludovici Winckleri. 4⁰ (Sommervogel IV, 14).

1750. Joseph venditus. Tragoedia, acta ludis autumnalibus; quando . . . D. Simon Henricus L. B. de Moser . . . Juventuti bene meritae Praemia ex liberali munificentia largiebatur, a . . . Gymnasii Hadamariensis P. P. Societatis Jesu Juventute. Anno MDCCL. die 25. Septembris. Wetzlariae, Typis Nicolai Ludovici Winckleri. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 31 Personen.

1770. Sephöb, ein Trauerspiel. Zu Ehren des Prinzen Wilhelm V. von Oranien . . . aufgeführt von den Schülern des Gymnasiums

---

1) Mehrere Programme, Schauspiele etc. besass der em. Pfarrer J. Wagner (s. Kehrein i. Gymnas.-Progr. Hadamar 1848 pag. 2), doch war deren Verbleib nicht zu ermitteln; in der Gymnasialbibl. u. der kath. Pfarr-Registratur sind derartige Stücke nicht vorhanden.

2) Syntaxis ist 1655, Poetica 1659, Rhetorica 1664 eröffnet; s. Kehrein l. c. pag. 8 u. M. Meister i. Gymn.-Progr. Hadamar 1870 pag. 40.

3) Kehrein l. c. pag. 12.

von Hadamar 27. Herbstmonats 1770. Gedruckt bei Winkler in Wetzlar. 4⁰. (Sommervogel IV, 14.)

Hildesheim.[1])

Predigten des P. Hammer: 1588; Residenz: 1590; Eröffnung des Gymnasiums: 3. April 1595; Erstes Schauspiel: 1597[2]); Kolleg: August 1601.

1652. Saul Rex Israelis unicus et coronatus, sed propter inobedientiam a Deo projectus. I. Reg. 9 et seqq. A Nobili et ingenua Juventute Gymnasii Societatis Jesu Hildesii, in solenni Studiorum Instauratione Anno M. DC. LII. 25. Octob. in Scenam datus. s. l. et typ. 4 Seit. 4⁰ (Sommervogel IV, 376). — Dtsch.

1664. Constans in aula religio sive Flavius Domitianus et Vespasianus fratres adolescentes Caesares cum patre Flavio Clemente pro fide a Domitiano Tyranno coesi, in Scenam dati a Perillustri, Praenobili & Ingenua Juventute celebris Gymnasii Societatis Jesu Hildesii in solenni Praemiorum distributione Anno M. DC. LXIV [. . .] Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Josephinum Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XVII. — Darsteller: 2 D. D. Metaphysici emeriti, 2 Physici, 10 Logici, 24 Rhetores, 11 Humanistae, 24 Syntaxistae, 12 Secundani, 15 Infimistae. — Vgl. K. Th. Gaedertz, Archivalische Nachrichten über die Theaterzustände in Hildesheim, Lübeck, Lüneburg im 16. u. 17. Jahrh., Bremen 1888, pag. 128.

1666. Conradinus Bavaro-Suevus et Fridericus Austriacus, Duces, sanguinis, animorum armorumque Societate coniunctissimi. Honori . . . Maximiliani Henrici, electoris Coloniensis Episcopi Hildesiensis, &c. . . . Francisci Egonis de Fürstenberg, Episcopi Argentoratensis, &c. nec non . . . Capituli Cathedralis Hildesiensis, &c. in scenam dati a Symphoniacis Hildesiensis Gymnasii Societatis Jesu: Anno humanae salutis, quo PrInCeps HILDesIVM InVIsIt. Hildesii in Episcopali Typographia, apud Hermanni Krameri haeredes, imprimebat Wolfgangus Schwendiman.[3]) 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 66). — Lat.

S. Anlage XVIII. — Darsteller: 5 Metaphysici, 7 ex Physica, 3 ex Logica, 8 ex Rhetorica, 12 ex Humanitate, 7 ex Supr. Gramm., 3 ex Secunda, 5 ex Infima.

1669. Ambitio infelix sive Adonias cum suis complicibus justissima nece a fatre Salamone, Rege Israelis, oppressus, a Perillustri Praenobili et Ingenua Juventute celeberrimi Gymnasii Societatis

---

1) Dramen oder Synopsen sind weder in der Stadtbibliothek noch in der Bibliotheca Beverina vorhanden.

2) J. G. Müller, Beiträge zur Gesch. des Gymnasium Josephinum. (Progr.) Hildesheim 1868. pag. 3.

3) Die Jesuiten hatten 1618 die Anlage einer fürstbischöfl. Druckerei veranlasst. Nach H. Kramers Tode betrieb der Faktor Schwendimann dieselbe bis zur Grossjährigkeit des ältesten Sohnes Jobst Heinr. Kramer (s. Beiträge zur Hildesh. Geschichte. Bd. III, Hildesh. 1830, pag. 88 u. 94).

Jesu Hildesii in solenni Proemiorum distributione in Scenam datus Anno M. DC. LXIX. Die 15. Sept. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 5). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XIX. — Darsteller: 2 D. D. Theologi, 10 Logici, 28 Rhetores, 4 Humanistae, 8 Syntaxistae, 6 Secundani, 10 Infimistae. — Comico-Tragoedia, Vermischtes Frewden- und Trawr-Spiel.

1687. Mars Saxonicus vicinarum gentium annis indomitus; suavi Christi jugo mansuefactus, sive religio Christiana in Inferiore Saxonica et patria Hildesemiiensi a Carolo Magno Implantata et fundata. A Ludovico Imperatore Magni Parentis filio, irrigata et propagata. Ab orthodoxis Episcopis et Cathedrali Capitulo hucusque conservata. Cooperante postremo saeculo Societate Jesu, a Cathedrali Capitulo Hildesium Anno 1587 in subsidium advocata, et sub tribus e Serenissima Domo Bavarica Electoribus Ernesto, Ferdinando, Maximiliano Henrico, Archi-Episcopis Coloniensibus Hildesiensibus Episcopis in erudienda plebe et studiosa juventute utiliter hactenus occupata, nunc ludis saecularibus cum publica praemiorum distributione theatro data, a Perillustri, Praenobili, Ingenua Lectissimaque Gymnasii Societatis Jesu Juventute Hildesii 19. Septembris Hora 1. pomeridiana in Gymnasio Societatis Jesu, anno quo eaDeM soCIetas IbI sVperIs faVentIbVs et InferIs rIngentIbVs pIe IVbILat. Hildesii, Typis Jodoci Henrici Kramer, Typ. Episc. 4 Bll. 2⁰ (Sommervogel IV, 376). — Lat. u. dtsch.

1689. Cupressus laureata sive Providentia divina Tragico-comica in Hunniade ejusque gemina sobole alternata ludis autumnalibus repraesentata. A Perillustri, Praenobili, nobili Lectissimaque Gymnasii Societatis Jesu Hildesiensis Juventute Anno 1689. 19. Septemb. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XX. — Actores: 5 Musici, 1 ex Logica, 20 ex Rhetorica, 11 ex Humanitate, 10 ex Syntaxi, 11 ex Infima.

1696. Ambitio tragicam ludens myindam cum Janure Rege Bohemorum, per germanum fratrem Udalricum oculis juxta ac diademate orbato, Ex Augusto Metropolis Pragensis amphitheatro in angustum Gymnasii Hildesiensis pegma producetur a Suprema Grammatices Classe anno seCVnDo post eXstrVCtas noVas sChoLas beatae VIrgInI & sanCto Iosepho saCras, seXto kaLenDas aprILIs. — Blinde-Kuh-Spiel des Ehr-Geitzes mit dem von seinem Leiblichen Bruder Ulrich des Gesichts und Reichs beraubten Böhmischen König Janures. Wird auff offentlicher Schau-Bühnen des Mariano-Josephinischen Gymnasii Soc. Jesu zu Hildesheim gespielet werden von einer Hoch-Wohlgebohrnen, Edelen und wohl erzogenen Jugend der dritten Schulen den 27. Mertz des 1696. Jahrs. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXI. — 64 Darsteller.

1698. Mopsus Philippi Boni. Comoedia pro ludis Bacchanalibus[1]) Theatro dabitur a Rhetorica Gymnasii Mariano-Josephini, Societatis Jesu Hildesii (2.) Martii, Labentis Anni 1698. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXII. — 61 Darsteller.

1700. Duellum suspicionis et innocentiae inter Basilium patrem et Leonem filium, Orientis Imperatores, interludente Santabareno politico, aulae proteo, dolose concitatum, secundante Theophane et dolo dolum eludente feliciter compositum. Ludis autumnalibus Theatro datum a ... Gymnasii Soc. Jesu Hildesiensis juventute Anno 1700, 25. & 27. Septembris, hora 1. Praemia distribuerentur 2. die. — Argwohn mit Unschuld streitend in Basilio dem Vater und Leone dem Sohn, beyden Kayseren in Orient durch Santabareni politische Hoff-Streich erwecket und Theophanae Klugheit glücklich beygelegt. Auff öffentlicher Schau Bühne bey angehender Schul-Feyer vorgestellt von einer ... Jugend des Gymnasii Soc. Jesu zu Hildesheim An. 1700 25. et 27. Septembris. Hildesii, Typis Joannis Leonardi Schlegelii, Episcop. et Summi Capit. typogr. 4 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.

Actores ex Theologia, Logica, Rhetorica, Poetica, Syntaxi, Secunda et Infima.

1701. Bekehrte Seel unter der Figur des von dem guten Hirten verloffenen, gesuchten und wider gefundenen Schäffleins (Luc. 15). Zur Freud des in der gantzen Christenheit ertheilten Jubel-Jahrs gewittmet dem ... Hrn. Jodoco Edmundo Bischoff zu Hildesheim ... dann auch Einem daselbst ... Thum-Capitul In einem Schau-Spiel Sangweiß vorgestellet von den Musicis Gymnasii Josephini P. P. Societatis Jesu zu Hildesheim im Jahr 1701 den [. . .] April. Daselbst gedruckt bey Johann Leonhard Schlegel, Hoch-Fürstl. und E. Hochw. Thum-Cap. Buchdr. 2 Bll. + 30 Seit. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim, Stadtb. Köln). — Dtsch.

Scenarium und vollständiger Text; s. Anlage LXXVIII nr. 5. — 10 Choragi, 21 Musici.

1702. Bivium animae et corporis sub schemate duorum fratrum, phronimi et mori, Theatro datum a ... Infimae Grammatices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini S. J. Hildesii 1702 die 9. Junii. — Scheidweg der Seelen und des Leibs: Unterm Nahmen und Beyspiel zweyer Brüder, deren einer Weiß, der ander ein Narr, auff offentlicher Schaubühn vorgestellt von der ... Jugend der Ersten Schulen zu Hildesheim im Jahr

1) Bacchanalien sind die Fastnachtslustbarkeiten, welche den Schülern gestattet wurden und zu welchen jeweils eine Komödie gehörte (s. J. B. Trenkle i. Freiburger Diöcesan-Archiv. Bd. II. Freiburg 1866. pag. 138).

1702 . . . Daselbst gedruckt bey Johann Leonhard Schlegel. 2 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.
Enthält: Argumentum, Prologus, Protasis (Vorspiel), Apodosis (Nachspiel) u. Epilogus.

1708. Daniel in aula regis Cyri ab imminente capitis discrimine et sacrificulorum insidiis vindicatus. In Theatro exhibitus a Suprema Grammatices Clafse Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu Hildesii 8. Juni 1708. Daniel am Hoff des Königs Cyri auß der bevorstehenden Todts-Gefahr und schalckhafften Hinderlist der Götzen-Pfaffen errettet. Auff der Schau-Bühn vorgestellt von der dritten Schul P. P. Soc. Jesu zu Hildesheim. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.
33 Actores.

1708. Amani superbia ad patibulum usque elata, tragico dramate in erecto novo theatro proposita a . . . juventute Gymnasii Mariano-Josephini Soc. Jesu Hildesii, 26. et 27. 7tembris. — Des Amans Hoffart biß zum Galgen erhoben; Auff offentlicher Schau-Bühn vorgestellt von der Jugend des Mariano-Josephinischen Gymnasii zu Hildesheim im Jahr 1708, den 26. und 27. Tag Herbstmonats. 6 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.
Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 2 ex Theologia, 2 ex Logica, 35 ex Rhetorica, 9 ex Poetica, 8 ex Syntaxi, 10 ex Secunda, 10 ex Infima, 7 ex Triviali ad Summam Aedem, 7 ex Triviali ad S. Crucem.

1710. Pergentinus et Laurentinus germani fratres in Christi fide ad vitae et sanguinis profusionem constantes. Theatro dati ab Infimae Grammatices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu Hildesii Anno 1710. 11. Julii. Pergentinus und Laurentinus, leibliche Brüder, in dem Christlichen Glauben biß zum Todt beständig. Auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestelt von der Ersten Schul P. P. Societatis Jesu zu Hildesheim Anno 1710. 11. Julii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn u. Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.
61 Darsteller.

1711. Joannes Baptista, nach Zeugnüß Christi des Herren der Heiligste unter allen Männeren, wie er auß gottlosem Geheiß Herodis im Kercker enthauptet wird. Vorgestellet von der . . . Jugend der Dritten Schulen in Gymnasio S. J. zu Hildesheim, Anno 1711. den 5ten Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.
37 Darsteller, 3 Musici.

1711. Atagualpa, das Königreich Peru zu sich raubend: Hernach durch die rächende Spanische Waffen seines Throns und Lebens beraubet. Auf der Schaubühn von einer . . . Jugend des Gymnasii zu Hildesheim Soc. Jesu vorgestellet. Anno 1711. 25. 26. Septembris. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge für die 5 Vorspiele u. den Epilog (s. Anlage LXXVIII nr. 2b). — Darsteller: 2 D. D., 22 ex Rhetorica, 5 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 4 ex Triviali. Reliquos scena dabit.

1712. Sedecias coecus, coecae fortunae ludibrium. Theatro datus a Selectissima Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. S. J. Hildesii Anno 1712. die 26. et 27. Septembris. Sedecias, seiner Augen beraubt, ein Spott des blinden Glücks. Auff offentlicher Schaubühn vorgestellet von einer außerlesenen Jugend der P. P. S. Jesu zu Hildesheim Anno 1712. den 26. und 27. September Monats. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge für die 5 Vorspiele. — Darsteller: 1 D. ex Theologia, 48 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1713. Filius ante diem patrios inquirit in annos (Ovid. L. 1 Metamorph.) sive Michael patris etiamnum vivi thronum ambiens tragico dramate Theatro datus a . . . Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societ. Jesu in solenni Praemior. distributione Hildesii Anno 1713. 26. & 27. Sept. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 1 D. ex Theologia, 1 ex Logica, 34 ex Rhetorica, 8 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1714. Daphnis der guter Hirt, Das ist Jesus Christus sein verlohrnes Schäfflein, die menschliche Seel, an allen Orten des bitteren Leydens suchend und endlich auff dem Berg Calvariae wiederfindend. Zu Ehren des Leydenden und Sterbenden Heylands in einem Trauer-Spiel vorgestellt von der 5ten Schul P. P. Soc. Jesu zu Hildesheim Anno 1714. 26. Martii. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

11 Auftritte. — 16 Darsteller.

1715. Wenceslaus, aus Hass des Glaubens von seinem Bruder Boleslao durch Antrieb der Mutter Drahomirae getödtet. Auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestellet von einer . . . Jugend der dritten Schul in dem Gymnasio P. P. S. Jesu zu Hildesheim Anno 1715. den 29. Julii. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 45 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1716. Cunae canorum auguria sive Herculiscus in cunis victoriarum prodromus. Theatro datus ab Infima Grammatices Classe Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu Hild. 12. Junii. Anno quo festivis ubique gaudiis cum felici & bene auspicato omine votoque celebrabantur CVnae aVstrIaCae DoMVs. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 42 Darsteller.

1716. Arsenius e mundi theatro descendens Actor, in eremo ascendens Orator, fugiendo evadens Victor. In scenam datus a Suprema Grammatices Claſse Hildesii in Gymnasio Mariano-Josephino Anno 1716. in Julio. Arsenius erhoben, geaffet, und beneidet, verfolget, und zum Schau-Spiel von der Schau-Bühn zur Wüsten vertrieben, zur wahren Ruhe gelanget. Vorgestellet von Einer ... Jugend der dritten Schul Gymnasii S. J. zu Hildesheim. Im Jahr 1716. im Julio. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.
26 Darsteller.

1717. Tragoedia Christus crucifixus actor amoris pro debita humano generi poena justitiae coelestis Patris superabunde satisfaciens ac Passione sua exsolvens, quae non rapuit. Exhibita a ... Rhetorices Juventute in Gymnasio Mariano-Josephino Hildesii 20. Martii 1717. Christus der Gecreutzigte ein Vorsteller der Liebe, für die von dem menschlichen Geschlecht wohlverdiente Straff der göttlichen Gerechtigkeit überflüssig genugthuend und bezahlend, was er nicht geraubt hat. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.
34 Darsteller, darunter 7 Musici.

1717. Tergeminum specimen virilis constantiae in Alexandro tenerae aetatis adolescentulo adulto Martyrum laureis maturo; Theatro datum ab Infima Grammatices Claſse Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu Hild. 1717. Dreyfache Probe einer christmannlichen Standhafftigkeit in der zarten Jugend Alexandri. Vorgestellt von der Ersten Schul des Hildesheimischen Gymnasii P. P. Soc. Jesu 1717. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.
42 Darsteller.

1717. Antipater, ein Sohn Herodis des Kinder-Mörders, ein abscheulicher Spiegel der falschen Policey. Auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestellt von einer ... Jugend Gymnasii Mariano-Josephini zu Hildesheim 1717. den 24. und 25. Septembris. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.
Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 1 D. Metaph. emeritus, 1 Logicus, 21 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 5 ex Infima, 2 ex Triviali.

1718. Amor comoedus in tragoedia, sive Asmundus et Asuitus Theatro dati a ... supremae Grammatices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu Hildesii, DIe festVM eVCharIstIae ConseqVente. Hildesii, Typis Wilhelmi Theodori Schlegel. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.
Mit dem Text der Gesänge. — 46 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1718. Raro antecedentem scelestum deseruit pede poena claudo (Horat. l. 3.) sive Impietas punita in Leone Armeno. Theatro data a ... Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societat.

Jesu Hildesii Anno 1718. 26. et 27. Sept. . . . Hildesii, Typis Wilhelmi Theod. Schlegel, Elect. & Summi Capit. Typogr. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 33 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1719. S. Athanasius, Patriarch zu Alexandria, von Eusebio und seinem Anhang verfolget. Auf offentlicher Schaubühn vorgestellet von einer . . . Jugend der zweyten Schul des Mariano-Josephinischen Gymnasii zu Hildesheim im Jahr 1719. den 15. Maii. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 23 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1720. Codrus, pro patria non timidus mori (Horat. L. 3. O. 19). Christus, pro humano genere factus obediens usque ad mortem Crucis (Ad. Philipp. C. 2. v. 8). Parallelo schemate Theatro dati a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini, P. P. Societatis Jesu Hildesii 27. Martii Anno 1720. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 40 Darsteller.

1720. Fides invicta non obediens praecepto Regis sed praecepto Legis (2 Machab. c. 7.) sive Machabaea cum septem filiis tragico dramate Theatro data a . . . Rhetorica Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu in solenni Praemiorum distributione Hildesii Anno 1720. 26. & 27. Sept. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit musikalischer Vorrede, dem Text der Chorgesänge etc. — 59 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1722. Ferdinandi, Principis Regii Lusitaniae, fortitudo christiana de Lazaraquii tyrannide triumphans. Theatro data a . . . Suprema Grammatices Classe Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societ. Jesu Hildesii Anno 1722. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 49 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1722. Hoffart kommt zum Fall, Das ist: Zeno vor dem Tod begraben. Vorgestellt von der auserlesenen Jugend des Mariano-Josephinischen Gymnasii P. P. S. J. zu Hildesheim im Jahr 1722. den 25. und 26. Septembris. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 1 D. Theologus, 1 ex Logica, 27 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 3 ex Infima, 3 ex Triviali. Reliquos Scena dabit.

1723. Vitus. Tragoedia exhibita a . . . Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu Hildesii Anno 1723 Die 25. & 27. Septembris . . . Hildesii, Typis Wilhelmi Theod. Schlegel. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 1 D. Metaphysicus emerit., 29 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 3 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1724. Daniel figuratus sive Christus Jesus, Principum Synagogae odio in mortem traditus. Theatro datus a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini Societ. Jesu Hildesii die [. . .] Aprilis Anno 1724. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 31 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1724. Invicta fides christiana, sive Triumphantes in Japonia Martyres Ludovicus, Antonius, Thomas. Theatro dati a . . . Infimae Classis Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societatis Jesu. Hildesii die 2. Junii Anno 1724. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 46 Darsteller. Reliquos Scena dabit.

1724. Eulogus in divitiis impius, in paupertate pius. Theatro datus a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu Hildesii die 26. & 27. Septembris 1724 . . . Hildesii, Typis Wilhelmi Theod. Schlegel. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 28 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 8 ex Syntaxi, 19 ex Infima, 10 ex Triviali. 2 Musici. Reliquos Scena dabit.

1725. Clodoaldus, ein lebhaffter Spiegel göttlicher Vorsichtigkeit. Vorgestellt von einer . . . Jugend der dritten Schul Gymnasii Mariano-Josephini S. J. zu Hildesheim An. 1725. den 1. Junii. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 20 Darsteller.

1725. Sol ab occasu illustrior sive Fortunae variis in orbem orbibus in occasum casibus actae & coactae laetior in Partharito redux aurora. Tragico-Comoedia ludis autumnalibus Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu Hildesii, Anno 1725. die 26. et 27. Septembris . . . Hildesii, Literis Wilh. Theod. Schlegel. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn, def.; Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 50 Actores, 6 Musici.

1726. Titus, Ein Beyspiel wahrer Beständigkeit im christlichen Glauben. Vorgestellet von einer . . . Jugend der dritten Schul Gymnasii Mariano-Josephini S. J. zu Hildesheim an. 1726. den 21. Junii. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 28 Darsteller.

1727. Andronicus. Tragoedia ludis autumnalibus Theatro data a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu Hildesii Anno 1727. die 25. et 26. Septembris . . . Hildesii, Typis Wilh. Theod. Schlegel. 8 Bll., d. l. Bl. leer. 8⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 19 Actores, 6 Musici.

1733. Cum-Chimus potentissimus imperator sive Potentiae humanae fragilitas ac fortunae ludibrium, Tragoedia. Cum-Chimus großmächtigster Kayser in China oder Die Hinfälligkeit der menschlichen Macht und des wirbelichten Glücks Unbeständigkeit. Trauer-Spiel auf offentlicher Schau-Bühne bey angehender Schul-Feyer vorgestellet von einer ... Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu zu Hildesheim Anno 1733. den 25. und 26. Septembr. Hildesheim, Gedruckt bey Wilhelm Diederich Schlegel, Churfürstl. und Eines Hochwürdigen Thum-Capituls Buchdr. 4⁰ (Gymn. Bonn).[1]) — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge.

1736. PetVLantIa pVerILIs In EphreMo DIVInae IVstItIae VIrga CastIgata. Comoedia Theatro data a ... supremae Grammatices Classis Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Societ. Jesu Hildesii 11. Maji. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. – Actores: 26 ex Syntaxi, 2 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1736. Huldarici fratrem suum Jaromirum oculis & regno privantis barbaries, raro fraternae charitatis exemplo per eundem Jaromirum compensata: Tragico-Comoedia ludis autumnalibus Theatro data a ... Juventute Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu Hildesii Anno 1736. Die 26. et 27. Septembris . . . Hildesii, apud haeredes Wilhelmi Thedori Schlegel. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 1 D., 1 Logicus, 25 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 3 ex Infima, 5 ex Triviali. Reliquos Scena dabit.

1737. EbrIetas MVLtata festIVo theatraLI LVsV per HILDesInos Rhetores eXhIbIta. [Bl. 1 v:] Bestraffte Trunckenheit. In einem lustigen Fastnacht-Spiel vorgestellet von der fünfften Schul des Mariano-Josephinischen Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Hildesheim im Jahr 1737. den 2. Mertz. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

17 Actores; 3 Musici Secundani.

1737. Impietas debellata, Fides exaltata. Tragoedia ludis autumnalibus Theatro data a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu Hildesii Anno 1737. 26. et 27. Septembris. s. l. et typ. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn u. Gymn. Jos. Hildesheim). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 36 Actores; Choreutas, Genios, Milites Scena dabit. 5 Musici.

1738. Corona Gloriae Divi Joan. Francisci Regis[2]) e Societate Jesu, orbis jubilus, populorum salus, ita venerationis ergo ... su-

1) Nur die drei ersten Blätter vorhanden.
2) Gest. 1640, kanonisiert 1737.

premae Grammatices Juventus Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu Hildesii orbo orthodoxo e Theatro conjubilabat. Cron der Glory des heiligen Joan. Francisci Regis aus der Gesellschafft Jesu zur Freud der Welt und Völcker Heyl von einer . . . Jugend der dritten Schul Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu zu Hildesheim zu schuldigster Ehren-Pflicht auf der Schau-Bühn vorgestellet im Jahr 1738. den 10. Julii. s. l. et typ. 4 Bll. 4° (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 32 Actores. Reliquos Scena dabit.

1739. Aquila biceps terrena spernens, caelestia inquirens sive Carolus V., Romanorum Imperator, sui ipsius victoria gloriosus. Ludis Autumnalibus Theatro datus a . . . Juventute Gymnasii Mariano-Josephini P. P. Soc. Jesu Hildesii Anno 1739. die 25. et 26. Sept. Hildesii, Apud haeredes Wilhelmi Theodori Schlegel, Elector. & Summi Capit. Typogr. 8 Bll. 8° (Domus Soc. Jesu Exaeten bei Baexem). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörtern, so gesungen werden". — Actores: 24 ex Rhetorica, 5 ex Infima.

1742. Die über ihre Feinde obsiegende Königin Esther, wie sie den stoltzen Aman, einen Liebling des Königes Assuerus, zum Galgen, ihren Oheim Mardochaeus zur höchsten Ehr erhoben. Wurde bey ausgehenden Schul-Jahr auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von einer . . . Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu. Hildesheim den 25. und 26. Tag des Herbst-Monaths Nachmittags um ein Uhren . . . Hildesheim, Gedruckt bey sel. Wilhelm Diederich Schlegels Erben 1742. 4 Bll. 4° (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Anton. Ludov. de Bonnefond, Tantz- und Sprach-Meister. — 43 Actores. Milites scena dabit.

1743. Sapor, nach überwundenen Ptolemaeum der Menschlichkeit vergessen, von dem Himmel gedemühtiget. Wurde bey ausgehendem Schul-Jahr auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von einer . . . Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu. Hildesheim den 26. und 27. Tag des Herbst-Monaths, Nachmittags um 1 Uhr. Hildesheim, Gedruckt bei sel. Wilh. Diedr. Schlegels Erben 1743. 4 Bll. 4° (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Alberti.

1744. Cyrus, ein Königlicher Erb-Printz und Enckel Astyagis, vorhero ein Ball des wiedrigen Glücks, nachmahls aber durch die Göttliche Fürsichtigkeit auf den Thron der Meder erhoben. Auf öffentlicher Schau-Bühn vorgestellt von einer . . . Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu. Hildesheim den 25. und 26. Tag des Herbst Monahts, Nachmittags um

1 Uhr. Hildesheim, gedruckt bey sel. Wilh. Diedr. Schlegels Erben 1744. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Anton. Ludov. de Bonnefond, Tantz- und Sprach-Meister. — Darsteller: 1 D. (Musicus), 20 ex Rhetorica, 2 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Triviali. Milites Scena dabit.

1747. Die von dem betrangten und viel leidenden Jeremias offt angedrohete, über den Sedecias, dessen Printzen und Reich durch den Nabuchodonosor von der göttlichen Gerechtigkeit gezückte Straf-Ruthe. In einem Trauer-Spiel vorgestellet von einer... Jugend des Mariano-Josephinischen Gymnasii Societatis Jesu Hildesheim den 26. und 27. Tag des Herbst-Monaths, Nachmittags um 1 Uhr. Hildesheim, gedruckt bey sel. Wilh. Dieterich Schlegels Erben 1747. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthis Alberti ab Einbeck. — Darsteller: 1 D. (Musicus), 19 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 2 ex Infima, 2 ex Tyrocinio.

1748. Die rachvergessene und Bosheit mit Gutthaten vergeltende Liebe, oder der vermittelst Göttlicher Anordnung zum Königlichen Statthalter über gantz Egypten-Land erhobener und bey einfallender allgemeiner Hungers-Noth seinen zuvor treulosen Brüdern nach vielen erzeigten Wohlthaten sich endlich zu erkennen gebender Joseph. Wurde bey ausgehendem Schul-Jahr auf offentlicher Schau-Bühne vorgestellt von einer . . . Jugend des Mariano-Josephinischen Gymnasii Societatis Jesu. Hildesheim den 26. und 27. Tag des Herbst-Monaths, Nachmittags um 1 Uhr . . . Hildesheim, gedruckt bey sel. Wilh. Diedr. Schlegels Erben 1748. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthias Alberti, ab Einbeck. — Darsteller: 1 D. (Musicus), 18 ex Rhetorica, 3 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Choreutes et milites scena dabit.

1749. Die gestürtzte Hoffart in dem hochmüthigen, aber von Gott gedemüthigten König Nabuchodonosor vorgestellt von einer ... Jugend des Mariano-Josephinischen Gymnasii Societatis Jesu Hildesheim den 25. und 26. Tag Herbstmonahts, Nachmittags um 1 Uhr . . . Hildesheim, Gedruckt bey sel. Wilhelm Diederich Schlegels Erben 1749. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthias Alberti, ab Einbeck. — Darsteller: 1 D. (Musicus), 26 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 3 ex Infima, 5 ex Tyrocinio.

1750. Jonathas, wegen verkostetem Honig vom Saul zum Tode verurtheilt, vom Volck vertheidigt und errettet; Im Schau-Spiel

vorgestellt durch ein . . . Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu Hildesheim am 25. und 26. Tag Herbstmonats, Nachmittags um 1 Uhr . . . Hildesheim, gedruckt bey sel. Wilhelm Dieterich Schlegels Erben. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — La Musica è Italiana. Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthis Alberti, ab Einbeck. — Darsteller: 1 D. (Tenorista), 18 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 3 ex Infima, 4 ex Tyrocinio.

1751. Die umsonst von Wenceslao dem Kayser bestürmte, von Gott aber gecrönte Verschwiegenheit in dem H. Joannes von Nepomuck, der Kayserin Joannae Beicht-Vatter, vorgestellet von einer . . . Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu. Hildesheim den 23. und 24. Herbst-Monath im Jahr 1751. Nachmittags um 1 Uhr. Hildesheim, gedruckt bey Christian Walther Schlegel. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthias Alberti. — Darsteller: 1 D. (Musicus), 18 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 4 ex Infima, 3 ex Tyrocinio.

1753. Das von dem Himmel auch über gekrönte Häupter rechtmäßig gezückte Rachschwert, in der mehr ihrer Laster halben verschrienen, als des Kayserlichen Purpurs würdigen Kayserinn Maria von Arragonien, Ottonis des Dritten Römischen Kaysers Ehegemahlinn, in einem Traurspiel vorgestellet von einer . . . Jugend des Mariano-Josephinischen Gymnasii Societatis Jesu. Hildesheim den 26. und 27. Herbstmonat im Jahr 1753. Nachmittags um 1 Uhr. Hildesheim, gedruckt bey Christian Wolther Schlegel. 4 Bll. 4⁰ (Dom. S. J. Exaeten, Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthias Alberti, ab Einbeck. — Darsteller: 9 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 8 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 4 ex Infima, 1 ex Triviali.

1754. Wunderwürdige Würkung des in der Finsternüß der Abgötterey vom Himmel anscheinenden Gnaden-Sterns in Neanias und seiner Mutter Theodosia samt Nicostratus und Antiochus standhaften Blut-Zeugen Christi unter den Kaiseren Diocletianus, Maximianus und Galerus in einem Traurspiel vorgestellet von einer . . . Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu. den 26. und 27. Herbstmonat im Jahr 1754. Hildesheim, gedruckt bey Christian Wolther Schlegel. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthias Alberti ex Einbeck. — Darsteller: 17 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 3 ex Infima. Reliquos scena dabit.

1756. Straf-Ruthe, womit die Göttliche Gerechtigkeit den König Sedecias, den Printz Hazael und gantzes Reich, wie Jeremias offt angedrohet und vorgesagt, durch den Nabuchodonosor gezüchtiget hat. In einem Traurspiel vorgestellet von einer ... Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Societatis Jesu. Hildesheim den 25. und 27. Tag des Herbst-Monaths, Nachmittags um 1 Uhr. Hildesheim, gedruckt bey Christian Wolther Schlegel, 1756. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Monsieur Rudolph Matthias Alberti, ex Einbeck. — Darsteller: 19 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 1 ex Infima, 4 ex Tyrocinio.

1757.[1]) Der in Gelassenheit den vätterlichen Grimmen Leovigildi, in Ehrforcht den stief-mütterlichen Haß Gosvintae, in Großmuth das brüderliche Liebkosen Recaredi besiegende und mit der Marter-Cron gezierte Hermenegildus. In einem Trauer-Spiel vorgestellet von einer ... Jugend des Gymnasii Mariano-Josephini Soc. Jesu. Hildesheim den 26. und 27. Tag des Herbstmonats, Nachmittags um 1 Uhr. Hildesheim, Gedruckt bey Christian Walther Schlegel. 4 Bll. 4⁰ (Dom. S. J. Exaeten, Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Mons. Rudolph Matthias Alberti, ex Einbeck. — Darsteller: 1 ex Logica, 18 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 1 ex Secunda, 3 ex Infima, 4 ex Triviali.

1764. Thusnelde, ein Trauerspiel. Aufgeführt von einer auserlesenen Jugend der fünften Schule des Gymnasiums der Gesellschaft Jesu zu Hildesheim den 26. und 27sten Herbstmonates 1764, Nachmittags um 1 Uhr. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Jos. Hildesheim). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 11 Rollen.

Jülich.

Erstes Auftreten der Jesuiten: März 1622; Gründung der Mission: Febr. 1642; Gründung der Residenz: 28. Dez. 1646; Eröffnung des Unterrichts: 4. Nov. 1664.

1676. PraeLVDIVM paCIs eVropeae In Iosepho a fratrIbVs agnIto, a perillustri, generosa lectissimaque Juventute Gymnasii Juliacensis Soc. Jesu, in afflictae bellorum malis, Juliae solatium exhibitum & dedicatum honori . . . D. Joannis Werneri L. Baronis de Bock . . ., cum munifica praemiorum donatione studiosam Juventutem ad virtutis et literarum amorem excitaret Anno 1676 [. . .] Die Dec. Vorspiel deß zukünfftigen gewünschten Friedens, in dem mit seinen Brüdern versöhnten Patriarchen Joseph. Vorgestelt von der Hoch-Wollgebohrner, Edlen und

1) 1757 ist in dem Hildesheimer Exemplar handschriftlich hinzugefügt.

Wollerzogener Jugendt der Schulen Soc. Jesu zu Gülich. Zum Trost deß durch langwirigen Kriegs-Last hochbetrangten Vatterlands: Zu Ehren deß Wollgebohrnen Herrn Johan Werneren Freyherrn von Bock . . ., als durch seine freygebige Schanckung der güldenen Bücher die Schul-Jugendt zur Tugendt und fleissigem Studieren auffgemuntert wurde. Getruckt zu Cölln bey Wilhelm Friessem im Ertz-Engel Gabriel. 2 Bll. 4⁰ (Progymn. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Vollständig abgedruckt v. J. Kuhl, Gesch. der Stadt Jülich insbes. des früheren Gymnasiums zu Jülich. Th. II. Jülich 1893. pag. 245—249.

1678. Carolus V. mortis metu regnum abdicans, in scenam productus a praenobili lectissimaque Juventute Gymnasij Societatis Jesu Juliacensis. Dicatus . . . D. Scabinis et Senatoribus, cum ex munifica liberalitate bene meritae Juventuti Praemia distribuerent, Anno 1678. (28.) Septemb. . . . Cölln, bey Wilhelm Friessem im Ertz-Engel Gabriel in der Tranckgaß. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXIII. — Darsteller: 21 ex Rhetorica, 13 ex Poetica, 21 ex Syntaxi, 9 ex Secunda, 10 ex Infima. — In der Stadtrechnung sind für die Prämien 19½ Rthlr. verrechnet. Vgl. Kuhl II, 251.

1679. Tragoedia. Celsus Antiochenus amoris victima de patris Martiani furore triumphans, a nobili lectissimaque Juventute Gymnasii P. P. Societatis Jesu Juliacensis dicatus . . . DD. Consulibus, Scabinis et Senatoribus, cum ex munifica liberalitate bene meritae Juventuti praemia distribuerent. Anno 1679. (27. et 28.) Septembris. Coloniae Agrippinae, Typis Wilhelmi Friessem. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXIV. — Darsteller: 20 ex Rhetorica, 14 ex Poetica, 15 ex Syntaxi, 10 ex Secunda, 7 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 251.

1681. Funiculus triplex Amoris, Fidei, Constantiae in Bertulfo et Ansberta, rumpi nescius. Nobili fratrum triadi . . . Dn. Wilhelmo Schram . . . Francisco Schram . . . Nicolao Petro Schram . . . a Generosa & praenobili selectissimaque Juventute Gymnasij Juliacensis P. P. Societatis Jesu. Anno 1681. die (26.) Septembris dedicatus, cum praemia bene meritis liberali concordique Munificentia elargirentur . . . Coloniae, imprimebat Georg Frid. Franckenberg, Anno M. DC. LXXXI. 4 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

S. Anlage XXV. — Darsteller: 20 ex Rhetorica, 15 ex Poetica, 20 ex Syntaxi, 23 ex Infima, 9 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 251 f.

1682. Inopia virtutum mater, opulentia scelerum: in Eulogio in scenam revocata a praenobili lectissimaque Gymnasii Juliacensis juventute, Anno qVo pVbLICa In theatro bene-MerItIs braVIa DIstrIbVebantVr. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXVI. — Darsteller: 19 ex Rhetorica, 11 ex Poetica, 11 ex Syntaxi, 13 ex Secunda, 12 ex Infima, 7 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 252.

1683. Spiegel eines büssenden Sünders in Augustino vorgestelt bey gewöhnlicher Jährlichen Ernewerung und Erklärung deß Erwöhlten Magistrats dero Löblichen Jungen-Gesellen Bruderschaft hiesiger Haupt-Statt Gülich. Den ... Jungengesellen ... von der Hochwohl-Edelgebohrnen, Wohl-Edelen und Wohl-Erzogener Jugendt der zweyten Schull deß Gymnasii P. P. S. J. zu Gülich vorgestelt Anno 1683. den (25.) Martii. Getruckt zu Aach, bey Johan Henrich Clemens. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

S. Anlage XXVII. — 20 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 252 f.

1683. Philosophia triumphata, seu Christiana Pallas, Profanam & Gentilem sub Decio nono supra vigesimum Imperatore Palladem triumphans, in Alexandro Gentili primum Philosopho, tum Philosopho Christiano, Catholico ac Carbonario, demum Episcopo Comano ac Christi Martyre &c. (V Mart. Rom. 11 Aug.) Theatro data a praenobili lectissimaque juventute Palladis Julio-Politanae P. P. Societatis Jesu, quando Munificentissimi existebant Mecoenates ... D. D. Consul, Scabini & Senatores, in Bene-meritos ejusdem Palladis Clientes, propositis praemiis publicisque braviis. Anno CIↃ IↃCLXXXIII. Die 27. Septembris. Coloniae Agrippinae, Typis Arnoldi Metternich prope Augustinianos. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXVIII. — 50 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 252.

1684. Caesar Leopoldus contra hostes victor, in Leone, Basilii Imperatoris filio, contra inimicos triumphante, a generosa, praenobili, nobili selectaque Juventute Juliacensis Gymnasii Societatis Jesu exhibitus, honori illustris ac munifici Domini Misotimi, Maecenatis Anonymi ac perquam munifici in solenni praemiorum distributione dicatus. Juliaci Anno 1684. 27. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXIX. — Darsteller: 15 ex Rhetorica, 14 ex Poetica, 15 ex Syntaxi, 11 ex Secunda, 12 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 253.

1691. Ovis perdita feliciter inventa, ad ovile Christi reducta, seu Josaphat, Abenneris Indorum regis filius, ab omni Christianorum consortio abstractus, a Barlaamo ad veram fidem conversus ac ad sanctioris vitae normam perductus. In scenam datus a nobili, ingenua lectissimaque Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Societatis Jesu Juliacensis Anno 1691 die [...] Julii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXX. — 30 Darsteller. Milites caeterosque Actores Scena feret. — Vgl. Kuhl II, 253 f.

1692. Castitas victoriosa, Triumphierende Keuschheit, in Bernardino Senensi, Mariae sehr werthem Jüngling, bey gewöhnlicher

Jährlicher Erneuerung und Erklärung des Magistrats dero löblicher Jungen-Gesellen Bruderschafft under dem Titul der Verkündigung Mariae, den ... Jungen-Gesellen ... wie auch der gantzer höchstlöblichster Sodalität von der wohledler und wohl aufferzogener Jugend der zweyten Schull des Gymnasii P. P. S. J. zu Jülich vorgestelt. Anno 1692. den 25. Martii. 2 Bll. 4° (Prog. Jülich). — Dtsch.

S. Anlage XXXI. — 24 Darsteller. Actores reliquos Theatrum dabit. — Vgl. Kuhl II, 254.

1693. Pecuniae obediunt omnia (Eccl. 10. v. 19) sive potens reginae Pecuniae hodiedum in omnes imperium, in theatro propositum a Suprema Grammatices Claſse Gymnasii Societatis Jesu Juliaci ... Geldt regiert die Welt oder Die grosse über alles zu jetziger Zeit herschende Macht der Königin Pecuniae auff öffentlicher schawbühn vorgestelt von der dritten Schul des Gymnasii Societatis Jesu zu Gülich. 29. May Anno 1693. s. l. et typ. 2 Bll. 4° (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXXII. — 23 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 254.

1696. Angelus Pacis, das ist: Engel deß Friedens, so in dem allgemeinen, von Ihro Päbstl. Heiligkeit Innocentio XII, den so lang gewünschten Frieden von Gott zu erlangen, verliehenem Jubileo, durch die Fürbitt Mariae der Jungfrawen und Mutter Gottes von dem Allerhöchsten erhalten, in die Welt geschickt, aber von den gottlosen Menschen leyder verschmähet. Dero hochlöblicher H. H. Jungen-Gesellen Bruderschafft bey der Magistratus Ernewerung von der vierten Schull zu Gülich vorgestellt ... am Tag der Gnadenreicher Mariae Verkündigung. Anno M. DC. XCVI. Coloniae, Typis viduae Jodoci Cramers. 2 Bll. 4° (Prog. Jülich). — Dtsch.

S. Anlage XXXIII. — 26 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 254f.

1697. David Augustus: in saxo: Fridericus Augustus saxo, regni votis rex inauguratus: *in Augusta Augusti: in saxo Saxonis, Poloni regis comoedia: *ipso, quo a suis coronandum fore una spes fuit, anno a Rhetoribus Juliatibus *pro solenni iuventutis coronide in autumno exhibitus.*[1]) Coloniae, Typis Petri Alstorff. 4 Bll. 4° (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

25 Rhetores actores, 4 Praelusores, 4 Interlusores. Nuntios, diabolos, leones, pardos, ursos, dracones scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 255f.

1698. Europae bello fatigatae, nunc pacis beneficio respirantis, applausus eucharisticus Jesu eucharistico, pacis principi. In Aquilio, Irenophilo et Poliarcho, reginae Veporae filiis, expulso per Irenarchum Machete, optata pace fruentibus, adumbratus. Proque ludis autumnalibus a Rhetorica Juliacensi dicatus honori

1) In dem Titel ist viermal (s. *) die Jahreszahl 1697 enthalten.

... D. Joannis Theodori Pontini ..., cum juventutem bene meritam praemiis perquam magnifice decoraret. Anno 1698. Die (26.) Septembris. Coloniae, apud Joannem Wilhelmum Friesem. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXXIV. — 19 Actores Rhetores, 4 Interlusores, 2 Genii et Ephoëbi regii, 6 ex Tyrocinio. Milites, famulos, nuntios, bucephalos, molossos scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 256f. u. III, 338.

1699. Boleslaus II Polonorum Dominus, scelerum suorum mancipium, a conscientia propria excarnificatus, Theatro datus a perillustri, generosa, praenobili lectifsimaque Juventute Palladis Juliacensis P. P. Societatis Jesu, quando Munificentifsimi existebant Mecoenates ... DD. Consul, Scabini et Senatores in bene meritos ejusdem Palladis clientes, propositis Praemiis publicisque Braviis. Anno 1699. die 25. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXXV. — Darsteller: 27 ex Rhetorica, 14 ex Humanitate, 3 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 8 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 257.

1700. Spectaculum amoris semet exinanientis a Philandro, filio regis, parabolice adumbratum, a Christo, filio Dei, tragice exhibitum, a Rhetoribus Juliacensibus scenice repraesentatum. Schau-Spiel der göttlichen sich enteusserenden Liebe von Philandro, eines Königs Sohn, wahrhafftig eingerichtet, von der Jugend der fünffter Schull zu Gülich auff dem Theatro nachgespielt. Anno 1700. Mense Aprili. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

39 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 257.

1700. Miles Christianus scutum fidei, galeam spei, loricam charitatis, armaturam Dei[1]) indutus hostium quorumvis victor. Christlicher Soldat mit dem Schild deß Glaubens, Sturmhut der Hoffnung, Harnisch der Lieb, der rechten Kriegs-Rüstung Gottes angelegt, ein Uberwinder aller Feinden. Theatro datus & dicatus ... P. Matthiae ab Anrae, tertii ordinis S. Francisci de Poenitentia nuncupati ad S. Nicolaum prope Dick Superiori ... caeterisque ejusdem laudatifsimi Conventus Religiosis a ... Juventute Gymnasii Soc. Jesu Juliaci Anno 1700. 27. 7bris, quando ex liberali eorum munificentia Praemia litteraria bene meritis dabantur. Coloniae, Typis Petri Theodori Hilden. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 29 ex Rhetorica, 4 ex Humanitate, 2 ex Secunda, 6 ex Infima, 4 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 257f.

1701. Jubilum animae peccatricis sub schemate Filii Prodigi resipiscentis a Suprema Grammatices clafse Juliaci Theatro datum Anno, quo Peccatores omnes per universale Jubileum ad poenitentiam invitabat Neocreatus Pontifex CLeMens De ALbanI.

1) Ad Ephes. 6 et 1. Thess. 5 etc.

Argumentum docet Sanctus Lucas cap. 15. Coloniae Agrippinae, imprimebat Joannes Alstorff, Anno 1701. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

18 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 258.

1702. Maria, die in bevorstehender Kriegs-Gefahr allerstärckste Beschützerin der Hauptstatt und Vestung Gülich. Zu Ehren der allerhöchsten Himmels-Königin, wie auch zu Lieb und Ernewerung der hochlöblichen unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß Mariae angestelten Sodalität, deren Herrn und Bürgeren selbiger Statt. Vorgestellt von der fünfften Schull P. P. Societatis Jesu. Anno 1702. den 2. Februarii. [Am Ende:] Coloniae, Typis Cornelii Cônen. 4 Seit. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

13 Darsteller: MarIae Caeteros sCena DabIt. — Vgl. Kuhl II, 258.

1702. Inclyta heroum virtus in Hormisda & Suene adversus regis Isdegardis tyrannidem catholicam in Persia religionem persequentis proposita et honori ... D. Jodoci Henrici de Kleinholtz ... D. Philippi de Sulzbach ..., cum ex ... munifica liberalitate et gratioso in Residentiam affectu studiosae juventuti bene meritae Praemia elargirentur, in scenam data a ... Juventute Gymnasii Soc. Jesu Juliaci Anno 1702 die 27. Septembris. Coloniae Agrippinae, imprimebat Joannes Alstorff, Anno 1702. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 30 ex Rhetorica, 6 ex Syntaxi, 7 ex Secunda, 9 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 258.

1704. Sedecias, rex Judae ultimus, perfidiam et impietatem filiorum caede et effossis oculis luens. A ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu die 26. Septembris Anni 1704 exhibitus, quando ... Domini D. Theodorus Hamecher ..., D. Christianus Wagener ..., D. Joannes Broichhausen ..., D. Andreas Holtz ..., Munificentifsimi Literariae Juventutis Mecoenates existebant ... Coloniae in officina Joannis Wilhelmi Friessem, p. m. apud Joannem Everhardum Fromart, Bibliopol. Anno 1704. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 22 ex Rhetorica, 5 ex Humanitate, 17 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 6 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 259.

1705. Herculiscus serpentum in cunis victor, voluptatis spretor, ad duodecim labores interritus Heros immortali gloriae desponsatus. Theatro datus a ... Mediae Grammatices Juventute Gymnasii P. P. Societ. Jesu Juliaci Anno 1705. Die (3. Aug.). Herculiscus, in der Wiegen ein Uberwinder der Schlangen, Verachter der Wollust, zum Anfall der zwölff Ungehewr unerschrocken, mit der unsterblichen Glory vermählet. Auff öffentlicher Schaw-Bühn vorgestellet von der ... Jugendt der zweyter Schul deß Gymnasii P. P. Societatis Jesu, in der Haupt-Statt Gülich, im Jahr 1705. den (3. Aug.). Vide Ethi-

cam symbolicam P. Pexenfelder S. J. Coloniae Typis Petri Theodori Hilden. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.
22 Darsteller. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 259.

1705. Perfidia in Anastasio Caesare fulmine icta. Ludis autumnalibus Theatro data a . . . Juventute Gymnasii P. P. Societatis Jesu Juliaci die [. . .] Septembris Anno 1705, cum ex liberali munificentia . . . D. Joannis von Cöllen . . ., D. Norberti Beckers . . ., D. Joannis Gazen . . . Juventuti de re literaria bene meritae Praemia dabantur . . . Gedruckt zu Cöllen in Druckerey Johann Wilhelm Friessems seel. am Hoff, bey Johann Everhard Frömart, Buchhändlern. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.
Darsteller: 36 Rhetores, 4 Syntaxistae, 2 Secundani, 8 Infimistae, 3 Tyrones. Personas caeteras Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 259 f.

1706. Narcissus & Echo, geminum funestae oculorum curiositatis speculum. In Scenam dati a . . . Supremae Grammatices Juventute P. P. Societatis Jesu. Juliaci. Anno 1706. Die (6.) Augusti. Narcissus und Echo, beyde ein kläglicher Spiegel deß Vorwitz der Augen. Auff öffentlicher Schaw-Bahn vorgestelt von der . . . Jugendt der dritten Schul bey den P. P. Societatis Jesu. Zu Jülich, im Jahr 1706. den (6.) Augusti. Argumentum vide Libro tertio Metamorph. Ovidii. [Coloniae,] Typis Francisci Caspari Aldenkirchen, in platea S. Gereonis. Anno 1706. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.
22 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 260.

1706. Carolus V. post triumphales laureas Augustus eremi incola. Ludis autumnalibus a Rhetorica Juliacensi Gymnasii Societatis Jesu Theatro datus et dicatus honori . . . D. Joannis Godefridi Bequerer . . ., cum ex Liberalissima Munificentia Juventutem optime meritam Praemiis honoraret Anno 1706. 27. Septembris [Am Ende: Coloniae,] Typis Francisci Caspari Aldenkirchen, in Platea S. Gereonis. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.
27 Actores, 8 Acclamatores & Ephoebi. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 260.

1707. Ezechias, rex Judae pius, Sennacheribi, Assyriorum regis impii, victor Deo per Angelum blasphemam & arrogantem linguam vindicante. Datus in scenam a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu, dicatus honori . . . D. Joannis Caspari Muller, Neo-Pastoris in Cosselaer, quando Munificus Litterariae Juventutis Mecoenas existebat Juliaci 1707. die 27. 7bris . . . Coloniae, Typis Francisci Caspari Aldenkirchen, in platea S. Gereonis. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.
Darsteller: 22 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 8 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 260.

1708. Euphemius sive Eximia in parentem pietas. Tragi-Comoedia Theatro dabitur a . . . mediae Grammatices Juventute Juliaci Anno M. DCC. VIII. Euphemius, zu einem außbündigen Bey-

spiel der kindtlichen Lieb gegen die Elteren, auff offentlicher Schaw-Bühn vorgestelt von der ... Jugend der zweyten Schull P. P. S. J. zu Gülich im Jahr 1708. den 16. Julii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

31 Actores: Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 261.

1708. Manasses, rex Hierosolymorum, impietatis, poenitentiae, misericordiae divinae illustre argumentum. Ludis autumnalibus Theatro datus a ... Juventute Gymnasii Societatis Jesu Juliaci, Die [...] Septembris 1708. Dicatus honori ... D. Wilhelmi Theodori L. Baronis de Kolff & Vettelhoven ..., quando ex munificentifsima ejusdem Liberalitate bene meritis praemia dabantur ... Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen, in platea S. Gereonis. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 17 ex Rhetorica, 15 ex Humanitate, 8 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 8 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 261.

1710. Ludus Tragi-Comicus ludentis in orbe terrarum divinae providentiae in Clodoaldo, Daniae principe, eiusque liberis, quando ex liberali munificentia ... D. Mathias Francken ... bene meritis praemia distribuebat. Theatro datus a ... Juventute Gymnasii Juliacensis Societatis Jesu 1710. Die 27. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 21 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 3 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 261.

1712. Geistliche Vermählung Göttlicher Liebe und Uraniae[1]), Vorgestelt durch die ... Jugend der ersten Schulen Gymnasii Societatis Jesu zu Gülich 1712. den (27.) May. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

28 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 261.

1712. Triplex triumphus Joannis patris et filiorum Petri et Antonii de Tyranno reportatus, a ... Primae Grammatices Clafsis Juventute Gymnasii Juliacensis propositus Anno 1712. die (5.) Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

27 Actores. Reliquos omissos (5) Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 261 f.

1712. Flavia Domitilla virgo, de Domitiani tyrannide et Aureliani sponsi blanditiis triumphans. Ludis autumnalibus, dum bene meritae Juventuti Mecaenas[2]) soli Deo cognitus munifica liberalitate Praemia elargiretur, in scenam data a ... Juventute Gymnasii Juliacensis Societatis Jesu Anno 1712. (27.) Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 21 ex Rhetorica, 8 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 1 ex Infima, 2 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 262.

1713. Romanus Diogenes, Fortunae ludus ludis autumnalibus in scena lusus a ... Juventute Gymnasii Societatis Jesu Juliaci, cum

1) D. i. die von Christo auserlesene Seele.
2) R. D. a Steingens.

ex liberali munificentia . . . D. Mauritii Petri Passera . . ., Mecoenatis gratiosissimi, bene meritae Juventuti Praemia distribuerentur. Anno M. DCC. XIII. Die [. . .] Septemb. Coloniae Agrippinae, in officina Friessemiana Joann. Everhardi Fromart, Bibliopolae am Hoff. 1713. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 13 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 14 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 9 Genii & Praemiferi ex Infima, 4 Euphoebi ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 262.

1714. Gloriosa fuga, sive B. Stanislaus Kostka e cognatione domoque paterna egressus. Theatro datus a . . . supremae Grammatices Clafsis Juventute apud Patres Societatis Jesu Juliaci Anno M. DCC XIV. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

48 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 262.

1714. Judith sua in Deum fiducia de Holoferne triumphans, Debita cum veneratione dicata . . . Senatui Juliacensi ut Munifico Gymnasii nostri Brabeutae, exhibita a . . . Juliae Juventute Anno 1714. 27. Septembris . . . Coloniae Agrippinae, typis Caspari Drimborn, in platea lata. 1714. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 22 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 5 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 4 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 262.

1715. Constantia in fide, sive Machabaea et septem ejus filii.[1]) Tragoedia . . . D. Henrico de Brox . . ., Musarum Juliacensium Mecoenati Munificentissimo, in solemni praemiorum distributione consecrata a . . . Gymnasii Juliacensis Societatis Jesu Juventute Anno 1715. Die [. . .] Septembris. [Am Ende:] Coloniae Agrippinae, typis Joannis Everhardi Fromart, Bibliopolae am Hoff. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 23 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 5 ex Syntaxi, 7 ex Secunda, 3 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 262.

1716. Henricus octavus, Rex Britanniae. Tragoedia . . . D. Joanni Rabano L. B. de Haxthausen . . ., Musarum Juliacensium Moecenati munificentifsimo in solenni praemiorum distributione consecrata a . . . Gymnasii Juliacensis Societatis Jesu Juventute Anno 1716. Die [. . .] Septembris. Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen in platea Saxonica, 1716. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 35 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 4 ex Infima, 6 ex Tyrocinio. — Musicam composuit D. Joannes Albertus Wunder, Nobilium VV. ad S. Sepulchrum Musicae Praefectus. — Vgl. Kuhl II, 263.

---

1) Ganz ähnlich: Wer verharret biß ans End . . . der wird seelig. (Matt. am 10. Cap. am 22. vers). Wird in einem Trauer-Spiel von der Mutter Machabaea mit ihren sieben Söhnen . . . fürgestelt und . . . von der studirender Jugend zu Holtzweiler demütigst dedicirt . . . im Jahr 1717. den 4. 5. und 6ten Octobris. [Am Ende:] Dusseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.; mit 3 Ergötz-Spielen. — Vgl. Köln 1710.

1717. Ottocarus.[1]) Excellentiſsimo Domino D. Wolfgango Theobaldo Antonio Comiti ab Hazfeld . . ., Praemiorum Largitori perquam liberali, dedicata a Studiosa Juventute Juliacensi Anno 1717. die 27. Septemb. Theatro danda. Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen, in platea Saxonica. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 1 a). — Darsteller: 12 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 5 ex Infima, 1 ex Tirocinio. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 263.

1718. Drama Blephero, Ein hochmühtiger arglistiger Fast-Nachts-Naar . . . Exhibitum a . . . Celeberrimi Juliacensis Gymnasii S. J. Juventute. Anno 1718 [. . .] Februarii. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat.

29 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 263 f.

1718. Tragoedia. Libertas nimia filiorum horrendum dedit posteritati exemplum in patre Tyrso a propriis filiis Tonantio & Liberto in sylva necato: Isto a diabolis vivo abrepto, hoc manu Carnificis occiso. (Lege plura in Honth. cit. in. speculo exempl.) Die viel zu grosse Freyheit der Kinderen stellet der Nachwelt ein erschreckliches Exempel vor in dem von eigenen Söhnen Tonantius und Libertus im Wald ermordertem Vatter Tyrsus, Deren jener lebendig von den Teuffelen weggerissen, dieser durchs Schwerdt hingerichtet. Exhibita a . . . celeberrimi Juliacensis Gymnasii S. J. suprema Grammatices Claſse. Anno 1718. Mensis Maji, Die [. . .]. Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

34 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 264.

1718. Comoedia Eupsychia inimici hominis domestici ejus (Mich. 7). Filia & imago aeterni Regis, animam puto, quam Eupsychiam nominare placuit, a personatis propriis sensibus fratribus falsis, amore proprio duce varie agitata & ad mala tentata; tandem, visis amoris proprii sociorumque technis, suam amori divino libertatem in aeternum desponsat. Juxta illud Canticorum: Sponsabo te mihi in sempiternum. Exhibita a . . . Gymnasii Juliacensis Claſse Infima P. P. S. J. Anno 1718. Mensis Maji, Die [. . .]. Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

32 Personae. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 264.

1718. Tragoedia S. Eustachii Martyris. Ludis autumnalibus exhibita a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis Soc. Jesu, cum ex liberali munificentia . . . D. Arnoldi Brewer . . ., Moecenatis perquam munifici, Praemia bene meritis distribuerentur Anno 1718. Die [. . .] Septembris. Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen, in platea Saxonica. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge, wovon Kuhl II, 264 f. Proben gibt. — 43 Personae. Reliquos Scena dabit.

1) Rex Bohemiae.

1719. Radislaus, Eines frey-gelassenen Wandels durch die Gedächtnuß deß Todts zum heylsameren Leben gebracht[1]), von der ... Jugendt der fünfften Schulen des Gülischen Gymnasii der Gesellschaft Jesu auff der Schaubühn vorgestelt im Jahr 1719. den (5.) Hornung ... Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen, in platea Saxonica. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

18 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 265.

1719. Amor Crucifixi in Christophoro triumphans. Theatro datus a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Juliacensis Societatis Jesu Anno 1719. Die (4.) Aprilis. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

13 Darsteller. — Die Music hat gemacht der Herr Wilhelmus Klein, Chur-Cöllnischer Hoff-Musicant zu Bonn. — Vgl. Kuhl II, 265.

1719. Felix infelicitas, hoc est Clodoaldus Daniae princeps. Dedicatus Munificentiſsimo Praemiorum Largitori ... D. Francisco Egoni L. B. de Gruithausen ... et Theatro datus a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu Anno 1719. die 26. & 27. Septembris. Coloniae, Typis Francisci Aldenkirchen, in platea Saxonica. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Actores: 16 ex Rhetorica, 4 ex Humanitate, 13 ex Supr. Gramm., 13 ex Sec. Gramm., 9 ex Inf. Gramm. Praeter hos alii Milites et Asseclae ex omni ordine, quos Spectatori reservamus. — Vgl. Kuhl II, 265.

1720. Innocentia Christiana de calumnia et Idolatria severe castigata triumphans, sive Ludovicus. Tragoedia ludis autumnalibus theatro datus a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu anno 1720. die [...] & [...] Septembris, cum ex liberali munificentia ... DD. Andreae Holtz ..., Theodori Hamecher ..., Wilhelmi Tack ..., Pauli Baum ..., Joannis Strauss ..., bene meritis Praemia distribuerentur. Coloniae Agrippinae, Typis viduae Petri Theodori Hilden. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Darsteller: 19 ex Rhetorica, 7 ex Humanitate, 9 ex Supr. Gramm., 8 ex Med. Gramm., 1 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 265f.

1721. Crudelitas castigata sive Mauritius imperator. Dedicatus Munifico Praemiorum Largitori ... D. Theodoro ... abbati ... et Theatro datus a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu. Anno 1721. Die [...] Septembris. Coloniae, Typis haeredum Cornelii Cônen, sub Semilunio prope Tesserae Portam. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Actores: 29 ex Rhetorica, 6 ex Humanitate, 2 ex Supr. Gramm., 7 ex Med. Gramm., 4 ex Infima; in exercitio militari: 1 Rhetor, 9 Poetae, 5 Syntaxistae, 1 Secundanus, 1 Infimista. — Vgl. Kuhl II, 266.

---

1) Cf. P. H. Engelgrave in Pantheo Festo B. V. assumptae § 4to, item P. Michaëlis Pexenfelder Concionatorem Historicum Historiâ 88.

1722. Tragicum noxiae securitatis exemplum in Amerimno adolescente nobili, quia de morte securo, impie mortuo, in cautelam omnibus propositum. Das ist: Amerimnus, Ein trawriges Beyspiel der schädlichen Sicherheit, allen zur Wahrnung vorgestelt. Theatro datum a . . : supremae Grammatices juventute Gymnasii P. P. Societatis Jesu Juliaci Anno 1722. die (27.) Julii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

30 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 266.

1722. Joseph ignoscens fratribus. Tragoedia ludis autumnalibus exhibita a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu et dicata Munifico Praemiorum Largitori . . . D. Jodoco Mauritio L. B. de Droste ex Senden . . . Anno 1722. die (25.) et (26.) Septembris. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. Vgl. Kuhl II, 266f. — Darsteller: 30 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 5 ex Infima, 4 ex Tyrocinio. Milites & reliquos Spectatori benevolo reservamus.

*1723. Maria mater gratiae, in Mariophilo jam damnando, vitae et gratiae restituto repraesentata. Reverendifsimis . . . Magnae Matris Sodalibus Clientibus Amatoribus . . . in consueta . . . renovatione dedicata. Mariophilus, da er solte verdambt werden, wird durch Fürbitt Mariae wieder zum Leben und Gnaden gebracht. Auff offentlicher Schawbühn vorgestellt bey gewöhnlicher Ernewerung der hochloblichen Herren- und Burger-Sodalität von der . . . Jugend der Vierten Schullen zu Gülich. A. 1723. 2. Februarii. (Msc. des Prog. Jülich.) — Lat. u. dtsch.

14 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 267f.

1724. Acolastus sive Servus nequam justa talionis poena castigatus. Acolastus, der mit gerechter Gegen-straff hergenohmene schalckhaffte Knecht [Matth. 18, 24]. Tragoedia . . . D. Hyacinto Alphonso ex Comitibus de Suys . . ., Munifico Praemiorum Largitori, dedicatus; a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Soc. Jesu Anno 1724. die 26. & 27. Septembris ludis autumnalibus exhibitus. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 1 c u. 17). — Darsteller: 21 ex Rhetorica, 1 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 1 ex Infima, 2 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 268f.

1725. Perfidia in Deum duplici nece vindicata sive Misotheus, perfidus in Deum pater, et Cosmus, perfidus in Deum et patrem filius. A . . . Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Patrum Societatis Jesu Juliaci Theatro dati. Anno 1725. Die (12.) Julii. Coloniae, Typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio in platea Stoicorum [sic!] prope P. P. Praedicatores. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

23 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 269.

1726. Obsiegende Lieb, vorzeiten in Adrasto, einem auß Phrygia gebürtigen Jüngling, nachmahls aber und besser in dem eingefleischten Göttlichen Wort Christo Jesu bey heiliger Fastens-Zeit zu schüldigster Gegen-Lieb und Leyd vorgestelt von einer ... Jugend deß Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Gülich Anno 1726. den (15.) April. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch. u. lat.

16 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 269.

1726. Chrysopaeus felix in filio pater oder der durch seinen Sohn glückliche Chrysopaeus in Scenam datus a ... Juventute Supremae Grammatices Classis in Gymnasio P. P. S. J. Juliaci. die (18.) Junii Anno 1726. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 17 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 269.

1726. Sic curre ut comprehendas, sive Philaretus a recto tramite aliquamdiu aberrans, voce caelitus lapsa in viam virtutis reductus. Theatro datus ab ... Infimae Grammatices Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. S. J. die (27. Junii) Anno 1726. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

19 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 269f.

1726. Pietas erga parentem de arte et Marte triumphans. Ludis autumnalibus Theatro data ab ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu. Anno 1726. Die (26.) & (27.) Septembris, cum ex Liberali munificentia Amplissimi Senatus Populique Juliacensis Juventuti bene meritae Praemia distribuerentur. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter so gesungen werden". — Darsteller: 10 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 7 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 270.

1727. Der durch Maria, ein Mutter der Gnaden, erhaltene Richardus. Bey jährlicher Erneuerung einer Hochlöblichen Herren und Bürger Bruderschafft unter dem Titul der übergebenedeysten Mutter Gottes vorgestelt von einer ... Jugend der vierten Schul des Gymnasii P. P. Societatis Jesu zu Gülich. Im Jahr 1727. den 2ten Februarii. [Am Ende:] Getruckt zu Cöllen, Bey Frantz Aldenkirchen unter Sachsen-Hausen 1727. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der 3 Chorgesänge. — 13 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 270.

1727. S. Stanislaus Kostka innocentiae speculum semper intaminatum. Das ist: Der H. Stanislaus Kostka, ein nie verdunckelter, sonnen-reiner Spiegel der Unschuld. Gezeigt auff öffentlicher Schaubühn von einer ... Jugend der ersten Schul in dem Gymnasio P. P. Soc. Jesu zu Gülich. Anno 1727. In der Zeit, da man der HH. Aloysii und Stanislai Canonization oder

Heilig-sprechung hoch-feyrlich begangen; durch welche Ihro Päbstliche Heiligkeit Benedictus XIII diese zwey unbefleckte Sitten-Spiegel der gantzen Welt zu andächtiger Beschawung vorgestellt. Cöllen, getruckt bey Caspar Drimborn auff der breiden Strassen. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Verba musices" (s. Kuhl II, 271). — 18 Darsteller. — Handschriftlicher Vermerk: Exhibuit M. Henricus Schulte [Prof. Inf.].

1727. ALoysIVs Gonzaga spreto fortIter & gLorIose MVnDo soCIIs IesV se IVngens. Theatro datus a ... Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu. In DIVorVM CoetVI assCrIptI restIVItate. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music" (s. Anlage LXXVIII nr. 20). — Handschriftliche Zusätze: Exhibuit M. Fridericus Mey, Prof. Synt.; Musicam composuit D. Saßenhoven. — 28 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 271 f.

1728. Honora patrem et matrem tuam, ut sis longaevus super terram. Larinus patri inobediens, praematura morte a Deo punitus. Tragoedia Theatro data ab ... supremae Grammatices classis Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Soc. Jesu, Die (25. Maij) Anno 1728 ... Cöllen, bey Johan Engelert neben der Unnaw. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". — Musicam composuit D. Joannes Tobias Satzenhoven Julias. — 31 Actores. — Vgl. Kuhl II, 272.

1728. Perseus Tragoedia, cum ... D. Stephanus Broichausen ... pro liberali Munificentia sua Praemia Juventuti bene meritae elargiretur, Theatro data a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu Anno 1728. die (27.) et (28.) Septembris. Cöllen, Bey Johann Engelert neben der Unnaw. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". Die Music hat componirt der Hr. Joan. Tobias Satzenhoven, Musicus zu Gülich. — Darsteller: 15 Rhetores, 3 Humanistae, 6 Syntaxistae, 4 Secundani, 2 Infimistae, 1 Tyro. Choreutes et reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 272 f.

1729. Mariander durch Beystand der übergebenedeysten Mutter Mariae biß in den Todt ein glorreicher Obsieger wieder drey Erbfeind deß Menschen, die Begierd deß Fleisches, Begierd der Augen und Hoffart deß Lebens. Bey jährlicher Ernewerung einer Hochlöblichen Junger-Gesellen Bruderschafft unter dem Titul der unbefleckten Jungfraw Mariae vorgestelt von einer ... Jugend der 2ten Schul deß Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Gülich im Jahr 1729. am Fest der Verkündigung Mariae.[1]) [Am Ende:] Cöllen, bey Johann Engelert neben der Unnaw. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

13 Personae. Chorum et reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 273.

1) 25. März.

1730. Julia. Tragoedia Theatro data ab ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Soc. Jesu Anno 1730. Die (26.) & (27.) Septembris, cum ... Capitulum ... Ecclesiae B. V. Mariae Juliaci pro liberali munificentia sua Juventuti bene meritae Praemia elargiretur. [Am Ende:] Cöllen, Bey Johann Engelert, neben der Unnaw 1730. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". Die Music hat componirt der Herr Johannes Tobias Satzenhoven Julias. — Darsteller: 14 ex Rhetorica, 5 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 16 ex Secunda, 13 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 273.

1731. Mopsus, Comoedia. Auff öffentlicher Schaubühn vorgestellet von einer ... Jugend der fünfften Schulen des Gymnasii P. P. S. J. zu Gülich 1731. den [...] Januar. [Am Ende:] Cöllen, Bey Johan Engelert neben der Unnaw. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

5 Akte; 19 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 273. — Derselbe Stoff war 1699 in Hildesheim behandelt.

1731. Comoedia vom Verlohrnen Sohn, wie selbiger vom Vatter mit gröster Freud deß gantzen Hauß wieder auffgenommen wird. Und weil selbiger ein Sinn-Bild des zu Gott sich bekehrenden Sünders ist, wird dieser als daß vom guten Hirten mit höchstem Frolocken des Himmels wieder gefundenes Schäffelein im Nachspiel vorgestellet Von einer ... Jugend der fünfften Schulen des Gymnasii P. P. S. J. zu Gülich 1731. den (13.) Martii. [Am Ende:] Coloniae imprimebat Joann Conrad Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

19 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 273.

1731. Hermannus Josephus, Außerlesenes Muster eines Marianischen Pflegkinds auß dem H. Praemonstratenser Orden. Auff öffentlicher Schaubühn zur Nachfolg vorgestelt bey jährlicher Erneuerung einer Hochlöblichen Junger-Gesellen-Bruderschafft unter dem Titul der unbefleckten Jungfraw Mariae von einer ... Jugendt der zweyten Schul des Gymnasii P. P. S. J. zu Gülich im Jahr 1731. Cöllen, Bey Johan Engelert neben der Unnaw. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

18 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 273.

1731. Titus sive Constantia Christiana de Inferno triumphans. In Scenam productus a ... Supremae Grammatices Juventute in Gymnasio Soc. Jesu Juliaci Anno 1731 [...] Julii. Cölln, Bey Johan Engelert neben der Unnaw. 8 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Verba musices". Die Music hat componirt der Herr Joan. Tobias Satzenhoven, Musicus zu Gülich. — Actores: 3 Musici, 33 Syntaxistae, 1 Secundanus. Milites et Choragos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 273.

1731. Herodes Ascalonita, Tragoedia. Auff oeffentlicher Schau-Bühn vorgestelt von einer ... Jugend des Gymnasii P. P. Soc. Jesu in Gülich den (24.) und (25.) September 1731. [Am Ende:] Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit „Wörter der Music". — 28 Actores, 7 Musici. — Vgl. Kuhl II, 273.

1732. Der Welt thorechte Klugheit und kluge Thorheit entgegengesetzt und durch ein Gespräch vorgestelt. Von einer ... Jugend der ersten Schul Gymnasii P. P. S. J. zu Gülich, Anno 1732. (17.) May. Cöllen bey Christian Schorn, neben der Jesuiter Kirchen. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

28 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 273 f.

1732. S. S. Adrianus et Natalia, Tragoedia. Excellentissimo ... D. Tilmanno Jacobo L. B. de Halberg ..., Studiosae Juventutis Mecaenati perquam Gratioso, dedicata. Ludis autumnalibus Theatro data a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu. Anno 1732. die 25. & 26. Septembris. s. l. et typ. 10 Seit. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Verba musices". Musicam composuit D. Joannes Tobias Satzenhoven Julias. — Darsteller: 16 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 3 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Im J. 1748 mit geringen Abänderungen nochmals aufgeführt. — Vgl. Kuhl II, 274.

1733. Deß grossen Jupiters unverfälschtes, von den meisten Ständen der Welt bekräfftigtes über Neptunum und Bacchum in Sachen, ob die Fleischtäg den Fastägen vorzuziehen seyen, ergehendes Urtheil. Vorgestellet von der ... Jugend der fünfften Schul. P. P. Societ. Jesu in Gülich den [...] Febr. 1733. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Im Vorspiel erscheint der umb den Vorzug zanckende Dicke und Dünne. Nachspiel: Außgang der Sachen von dem Dicken und Dünnen. — Der Inhalt der 8 Auftritte abgedruckt von Kuhl II, 274 f. Chorus wünschet Glück dem Baccho und Neptuno wegen glücklich geendigtem Proceß. — 26 Actores. Piscatores et Laniones Scena dabit.

1733. Genovefa post octo annorum exilium Sigefrido reddita. Ludis autumnalibus Theatro data a ... Juventute P. P. Societatis Jesu Juliaci. Honori ... D. Joannis Petri Esser ..., studiosae & benè meritae Juventutis Mecaenatis perquam Munifici. Juliaci Anno 1733. 25. et 26. Septembris. Coloniae, apud Christianum Schorn prope P. P. Societatis Jesu. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. Musicam composuit D. Joannes Tobias Sazenhoven, Julias. — Actores: 22 ex Rhetorica, 7 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 10 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 275.

1734. Hermenegildus Hispaniae princeps, Martyr. Tragoedia ludis autumnalibus in Scenam data a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P.P. Societatis Jesu Anno 1734 Die (23.) et (24.) 7bris. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". — Darsteller: 14 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 20 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 3 ex Infima. — Vgl. Kuhl II, 275 u. III, 217.

1735. Divina providentia in humanis ludente Saul et David obluctantes, ille de throno dejectus, hic ad Thronum elevatus. Tragoedia, cum ... Dominus, qui nomen suum Libro Vitae in Coelo inscriptum esse unice gaudet, nec nostrae huic pagellae illud inscribi patitur, bene meritae Juventuti Praemia munificentiſsime largiretur, Ludis autumnalibus acta a ... Gymnasii Juliacensis P.P. Soc. Jesu Rhetorices Juventute 1735. die (27.) et (28.) Septembris. [Am Ende:] Coloniae Agrippinae, apud Joannem Engelert, 1735. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. Musicam composuit D. Joannes Tobias Saxenhoven. — Actores: 17 ex Rhetorica, 5 ex Poetica, 9 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 275.

1736. Siegreicher Jugend- und Tugend-Kampff, das ist: Obsiegende Leibs- und Hertzens-Reinigkeit in Niceta, einem englischen Jüngling, zur Standt-mässigen Nachfolg [vorgestellt] Auff öffentlicher Schau-Bühn von einer ... Jugend der dritten Schul Gymnasii P. P. Soc. Jesu in der Haupt-Stadt und Vestung Gülich Anno 1736. den 12. Julii. Düsseldorff, getruckt bey Tilman Libor. Stahl, Churfürstl. Hoff- und Cantzley-Buchtrucker. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit „Wörter der Music". — 33 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 275f.

1736. Aman sub rege Assuero Esthere reginae [sic!] supplice depressus, Mardochaeus exaltatus. Ludis autumnalibus ambo Theatro dati a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P.P. Societatis Jesu Anno 1736. Die (25.) et (26.) Septembris. Honori ... D. Wilh. Vaessen ..., studiosae & bene meritae Juventutis Moecenatis perquam munifici ... Dusseldorpii, Typis Tilm. Lib. Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 16 ex Rhetorica, 5 ex Poetica, 5 ex Syntaxi, 7 ex Secunda, 3 ex Infima, 4 ex Tyrocinio. — Die Music hat unterwiesen D. Antonius Milling, Riedenburgensis. Die Täntz hat eingericht D. Joannes Christophorus Robach, Fuldensis. — Vgl. Kuhl II, 276.

1737. Homobonus, Christlicher Wanders-Mann, den Weeg zum himmlischen Vatterland von Christo dem Welt-Heyland gelehret, von Maria dessen übergebenedeyeten Mutter geführet. Bey Hochfeyrlicher Erneuerung einer Hoch-Löblichen zwischen Geist- und Weltlichen Herren sambt Ruhm-würdiger Bürger-

schafft der Haupt-Stadt und Vestung Gülich unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß auffgerichteter Marianischer Bruderschafft zur allgemeinen Sitten-Lehr daselbst auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestelt von einer ... Jugend der vierten Schul Gymnasii P.P. Soc. Jesu Anno 1737. Am Fest der Reinigung Mariae [2. Febr.]. Düsseldorff, bey Tilman Liborius Stahl, Churfürstl. Hoff- und Cantzley-Buchdrucker. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 22 Darsteller. — Vgl. Kuhl II, 276.

1737. Absalon nach verübtem Bruder-Mord bey David, seinem Vatter, durch Thecuitis verthätiget; Theophilus, der Höllen verschrieben, durch Maria, Königin der Gnaden, mit ihrem Sohn Christo dem Welt-Heyland ausgesöhnet. Beyde in einem Gegensatz bey gewöhnlicher Erneuerung einer Hoch-Löblichen Jung-Gesellen Bruderschafft auff öffentlicher Schau-Bühn vorgestellet von einer ... Jugend der zweyter Schul im Gymnasio Patrum Societatis Jesu zu Gülich. Anno 1737. den 25. Martii. Düsseldorff, gedruckt bey Tilman Libor. Stahl, Churfürstl. Hoff- und Cantzley-Buchdrucker. 4 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 21 Actores. Milites et reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 276.

1737. Jesulus duodennis, discipulos de Mundo, Carne & Daemone triumphare docens. Publice in Theatro exhibitus a Praenobili, Nobili ac perquam selecta Duodenni Juventute Primae Claſsis Gymnasii P.P. Soc. Jesu Juliaci Anno MDCCXXXVII. Die (14.) Maji. Dusseldorpii, Typis Tilman. Libor. Stahl, Aulae Typographi. 2 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Lat.

22 Actores. Musicam etc. Scena dabit. — Vgl. Kuhl II, 276f.

1737. Flaviae tragoedia. Honori et amori ... D. Wilhelmi Tack ..., D. Mathiae Crantz ..., D. Petri Brehmen ..., D. Gerardi Jacobi Kiselstein ..., D. Joannis Wilhelmi Custodis ..., quorum liberali Munificentia Praemia Juventuti bene meritae distribuebantur Juliaci Anno 1737. 27. & 28. Septembris. Vespere hora prima. Dusseldorpii, Typis Tilm. Lib. Stahl, Aulae Typographi. 12 Bll. 8⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge und zahlreichen Tänzen. Die Music und Täntz hat eingericht der hochberühmte Componist Herr Joannes Tobias Satzenhoven, Julias. — Actores: 27 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 7 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 3 ex Infima, 5 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 277.

1739. Trebellius, Terballum filium natu majorem e throno ejiciens, Albertum vero natu minorem ad eundem evehens. Ludis autumnalibus in Scenam datus a ... Juventute Gymnasii Juliacensis P.P. Societatis Jesu Anno 1739. Die [...] Septembr., cum ... D. Edmundus Florentius Cornelius ab Hartzfeldt[1])

1) Hatzfeld.

[sic!] ... Praemia ibidem Juventuti bene meritae Munificentissima Liberalitate largiretur. Coloniae Agrippinae, Typis viduae Nicolai Theodori Hilden in Platea Unctoria prope Plateam Novam. Anno 1739. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". Musicam & Saltus composuit Dominus Joannes Tobias Satzenhoven. — Actores: 25 Rhetores, 4 ex Poetica, 7 ex Syntaxi, 8 ex Secunda, 5 ex Infima, 1 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl II, 278.

1741. Comico-Tragoedia Acolastus, seu Filius prodigus a patre profugus Tobiae juniori a patre peregre ablegato dramate parallelo oppositus cum Acolasta, seu anima hominis a Christo ad voluptatem transfuga in scenam alludente ... Dominis D. Bern. Mettmann, Pastori in Lohn, et D. Petro Brewer, ibidem Vicario ..., Musarum Moecenatibus perquam Munificis dedicata proponetur a ... Juventute Gymnasii P.P. Soc. Jesu Juliaci sola (22.) die Septembris Anno 1741. [Dusseldorpii,] Typis Tilmanni Liborii Stahl. Aulae Typographi. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge im Hauptspiel. — Agunt primo die ex Rhetorica 15, ex Poetica 3, ex Syntaxi 4, ex Infima 7, Musici 5. Reliquos Scena dabit. — Die Sänger hat unterwiesen Herr Antonius Milling von Riedenburg. — Vgl. Kuhl II, 278 f.

1741. Comoedia Acolastus, seu Filius prodigus poenitens ad patrem redux, dramate iterum parallelo Tobiae juniori domum reverso oppositus cum Acolasta, seu anima hominis poenitente ad Christum reducta iterum in scenam alludente eisdem ... Dominis, Musarum Mecoenatibus Gratiosissimis dedicata exhibebitur ab eadem Juventute sola (23.) die Septembris. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit „Wörter der Music". — Agunt secundo die ex Rhetorica 13, ex Poetica 4, ex Syntaxi 3, ex Secunda 1, ex Infima 2. Ein jede Abhandlung wird heut wie gestern von denselbigen Actoribus wiederum vorläuffig ausgelegt. Hesterni canunt et hodie.

1743. Quis nos separabit a charitate Dei? (ad Rom. 8. c.) Das ist Unüberwindliche Standhafftigkeit eines Christlichen Jünglings Nicolai Janaki, welcher nach unterschiedlicher mit sonderbahrer Grossmütigkeit überstandenen Tormenten endlich sein Leben aus Lieb Christi und des Glaubens durch den Schwerd-Streich dargeben. Vorgestellt von einer ... Jugend der dritten Schul P.P. S. J. Juliaci 1743. den (11.) Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

19 Actores. Milites scena dabit. — Vgl. Kuhl l. c. III, 1894, pag. 199.

1743. Cyrus post varios casus, post mille pericula vitae ab Astyage agnitus. Tragico-Comoedia consecrata ... D. Joan Petro Scholl ..., Musarum Moecenati Gratiosissimo, Theatro data a ... Juventute Gymnasii P.P. Soc. Jesu Juliaci die (25.) &

(26.) Septembris 1743. [Am Ende:] Dufseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Darsteller: 11 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 3 ex Secunda, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 199.

1744. Principes Sinenses Franciscus, Joannes, Josephus. Tragoedia ... Capitulo ... Ecclesiae B. Mariae Virginis Juliaci, Musarum Mecoenati Gratiosissimo dedicata ac ludis autumnalibus in scenam data a ... Juventute Gymnasii P. P. Societ. Jesu Juliaci, Die (24.) & (25.) Septembris 1744. Coloniae typis Gereonis Arnoldi Schauberg. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Musica Adolescentes instruxit D. Joan. Adam. Abeltshauser musicus militaris, Legionis Comitis, Tit. de Harscamp. Saltus formavit D. Fridericus Hanrath, Civis Juliacensis. — Actores: 14 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 7 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 10 ex Infima, 3 ex Tirocinio. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 200.

1745. Fraus sacra in Alexio, a sponsa sua Eudoxia profugo, detecta. Honori ... Domini Caroli Ludovici Liberi Baronis de Sickingen ..., Musarum Mecoenatis Gratiosifsimi dedicata ac Theatro data a Lectissima Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. S. J. Anno M. DCC. XXXXV. Die (23.) & (24.) Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 49 Actores. Choreutes, Musicos, Interludiones et reliquos Theatrum exhibebit. — Musicam composuit D. Adamus Abeltshauser, Musicus Militaris. Saltus formavit D. Frideric. Hanrath Julias., Saltuum Magister. Vgl. Kuhl III, 200 u. 218.

1746. Proprio filio non pepercit, sed pro omnibus tradit illum (ad Rom. 8. v. 32). Es hat nicht verschonet seinem eigenen Sohn
Boamo — Christo Jesu
der König Moab — der König aller Königen;
sondern denselbigen freywillig zum Todt dargegeben, um sein
Volck von ihren dreyen geschwornen Feinden
dem König Joram — dem höllischen Lucifer
König Josaphat — unreinen Asmodaeus
König Edom — geitzigen Mammon
zu erlösen. Paralell-Weiß auff öffentlicher Schaubühne vorgestelt von einer ... Jugend der 5ten Schul Gymnasii P.P. Soc. Jesu. Juliaci den 5ten Aprilis 1746. Cöllen, bey der Wittib Hildens, in der Schmierstrassen. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

19 Darsteller. — Vgl. Kuhl III, 200.

1746. Beati, qui ad coenam nuptiarum agni vocati sunt (Apoc. c. 19. v. 9) sive Joanna a potentifsimis Europae regibus infelici semper omine ad connubium quaesita, felicius uni agno immaculato Cristo Jesu desponsata, cum ... D. Dominicus Ludo-

vicus de Jarrys ... praemia juventuti bene meritae munificentiſsima liberalitate largiretur, ludis autumnalibus in scenam data a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Soc. Jesu. Die 26. & 27. Septembris Anno 1746. Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 8 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Musicam composuit celeb. D. Lichtenauer [1]), Capellae Osnabrugensis Magister. Saltus formavit D. Fridericus Hanrath, Civis Juliacensis. — Actores: 18 ex Rhetorica, 5 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 7 ex Secunda, 8 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 201.

1747. Pietas in motu immobilis sive Sanctus Eadmundus, Angliae Rex, bello obrutus exitiali dirissimisque motus tormentis, in Romano-Catholica fide & justitia immotus, Cum . . . D. Julius Augustus Comes de Marck & Schleyden . . . victoriosis in palaestra literaria athletis virtutis & doctrinae bravia munificentiſsima liberalitate largiretur, ludis autumnalibus in scenam datus a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu. Die 26. & 27. Septembris Anno 1747. Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 6 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich, Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 13 ex Rhetorica, 9 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 7 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Handschriftlich vermerkt: Saltus informavit D. Fridericus Hanrath, civis Juliacensis. — Vgl. Kuhl III, 201 f.

1748. Thaulerus, adolescens in bivio constitutus, vitae sanctitatem a mendico edoctus. In annua renovatione Sodalitatis adolescentum opificum in scenam datus a . . . Mediae Grammatices Juventute Gymnasii P. P. Societatis Jesu Juliaci Anno MDCCXLVIII. Die 25. Martii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 24 Actores. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 202.

1748. S. S. Adrianus & Natalia. Tragoedia honori & amori . . . D. Joannis Petri de Boyman . . ., Musarum Mecoenatis Munificentiſsimi dedicata ac Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu. Anno 1748. Die 26. & 27. Septembris. [Am Ende:] Cölln, bey Christian Schorn neben der Jesuiter Kirch. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Music und Täntz hat eingericht Herr Joannes Theodorus Conradus Sazenhoven, Julias. — Actores: 19 ex Rhetorica, 2 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 11 ex Infima. — Bereits 1732 aufgeführt. — Vgl. Kuhl III, 202 f.

1749. Sicherer Meer-Hafen gegen alle Ungestümm der Wellen, oder Maria ein Zuflucht in allen Anfechtungen, Bey jährlicher Er-

---

1) Vgl. Köln 1720 u. 1734.

neuerung des Magistrats einer Hochwürdiger Geistlichkeit und Hochlöblicher Herrn und Bürger Marianischer Bruderschafft in Vincentio vorgestelt von Einer Außerlesener Jugend der vierten Schuhl P. P. Soc. Jesu zu Gülich. Anno 1749. den zweyten Februarii. Cöllen, bey Christian Schorn neben der Jesuiter Kirch. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 10 Darsteller. — Vgl. Kuhl III, 203.

1749. Pietas bis victrix duplici coronata lauro. Tragoedia duplex sive Alexander in Darium, Oedipus in Lajum victores pii, ... D. Jacobo Josepho de Gartzen ..., Musarum Mecoenati Munificentifsimo, dedicati ac ludis autumnalibus in scenam dati a ... Juventute Gymnasii P. P. Societatis Jesu, Juliaci 1749. 26. & 27. Septembris. (NB. Alexander und Darius werden den ersten, Oedipus und Lajus den zweyten Tag die Schau-Bühn betretten.) Cölln, bey Christian Schorn neben der Jesuiter Kirch. 6 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Spieler am 1. Tage (Alexander et Darius): 22 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 10 ex Secunda, 9 ex Infima; am 2. Tage (Oedipus et Lajus): 18 ex Rhetorica. Musicos & Choreutes eosdem, quos heri, Scena dabit. — Die Music und Täntz hat componirt und eingerichtet Herr Joannes Tobias Satzenhoven, Bürger der Stadt Jülich. — Vgl. Kuhl III, 203.

1750. Amoris per Christum amore mortuum de morte triumphus oder Die durch Überwindung des Welt-Heilands vom Todt obsiegende Lieb. Vorgestelt von einer ... Jugend der fünften Schull Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Jülich. Anno 1750. 24ta Martii. Coloniae apud Christianum Schorn prope P. P. Soc. Jesu. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 14 Actores. Reliquos scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 203.

1750. Lux in tenebris lucens, sive Josaphat, Indiarum Princeps, admirandum conversionis & religionis Christianae exemplum. In scena propositus mecoenate anonymo a ... Juventute P. P. Soc. Jesu Juliaci. Anno 1750. Die 25. & 26. Sept. [Am Ende:] Aquisgrani, typis J. W. F. Muller Urbis Typographi, 1750. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat.[1])

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (5 Akte). — Die Music hat eingerichtet Herr J. A. Abelshauser, hiesiger Stadt Musicus, die Täntz aber Hr. Frid. Hanrath, Tantz-Meister zu Gülich. — Actores: 8 ex Rhetorica, 16 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 4 ex Infima, 1 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 203.

1751. Joseph von seinen Brüderen verkaufft. Trauer-Spiel, welches, als die ... Herren Pastores H. Hermannus von Wierth ... Matthäus Zimmerman ... Godefridus Schreinemacher ... Edmundus Franciscus Colling ... Joannes Petrus Schopen ...

1) Nur Argumentum lat. u. dtsch.

der studierender Jugend die güldene Bücher aus freygebiger Gutthätigkeit mittheilten, eine außerlesene Jugend aus den Schuhlen der Gesellschaft Jesu auf öffentlicher Schaubühn vorgestellet. Zu Gülich im Jahr 1751. den 24. Herbstmonaths. [Am Ende:] Cöllen, bey Ludovicus Schorn, neben der Jesuiten Kirch. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingericht Herr Fridericus Hanrath, Burger der Haupt-Stadt Gülich. — Darsteller aus der 5. (11), 4. (1), 3. (2), 2. (4) und 1. (6) Schule. — Vgl. Kuhl III, 203 f.

1751. Josephus Aegypti Prorex electus. Tragoedia acta ludis autumnalibus, quando . . . D. Ecclesiarum Parochialium Rectores zelosissimi A. R. D. Hermannus von Wierth . . . Matthaeus Zimmerman . . . Godefridus Schreinemacher . . . Edmundus Colling . . . Joannes Petrus Schopen . . . juventuti bene meritae Praemia ex liberali munificentia largiebantur, a . . . Gymnasii Juliacensis P. P. Societatis Jesu Juventute. Anno CIↃ IↃ CCLI. 7. Cal. Oct. Cöllen, bey Ludovicus Schorn, neben der Jesuiter Kirch. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingericht Herr Fridericus Hanrath, Burger der Haupt-Stadt Gülich. — Darsteller: 11 ex Rhetorica, 2 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 3 ex Infima. — Vgl. Kuhl III, 204.

1752. Tragoedia Josephus Aegypti Prorex fratres agnoscens acta ludis autumnalibus a . . . Gymnadis Juliacensis P. P. Societatis Jesu Juventute. Anno CIↃ IↃ CCLII die 26. & 27. Septembris, cum . . . D. Ecclesiarum Parochialium Rectores Zelosissimi, A. R. D. Christianus Hansen . . . Arnoldus Hersel . . . Joannes Petrus Kneipen . . . Joannes Kratz . . . juventuti bene meritae praemia ex liberali munificentia largiebantur . . . Cöllen, bey Ludovico Schorn, neben der Jesuiter Kirch. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 18 Personae Tragoediae, 10 Personae Comoediae, 19 Choreutes & Musici. — Die Täntz und Music hat eingericht Herr Joannes Tobias Satzenhoven, Bürger der Stadt Gülich. — Vgl. Kuhl III, 204 f.

1753. Agathocles, filius Lysimachi, Arsinöes odii et Amyntae charitatis victima. Tragico exhibitus dramate a . . . Gymnadis Juliacensis P. P. Societatis Jesu Juventute Anno CIↃ IↃ CCLIII. die 26. & 27. Septembris, cum . . . D. Adolphus Wolff . . . Joannes Conradus Oidtman . . . Joannes Josephus Heiden . . . Joannes Schillings . . . ex liberali munificentia Juventuti bene meritae praemia largiebantur. Coloniae Augustae Agrippinensium, Typis Christiani Rommerskirchen in Platea Saxonica. 6 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Music und Täntz hat auffgesetzt Herr Joannes Tobias Satzenhoven, Bürger zu Gülich. — Darsteller: 18 ex Rhetorica, 3 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 9 ex Infima. Reliquos scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 205.

1754. Fridericus Gonzaga, Ludovici patris rigorem et Barbarae matris amorem expertus, profugus a matre inventus, in gratiam a patre receptus. Tragoedia ... Benedicto Wernero Hilgers ..., Musarum Juliacensium Moecenati munificentissimo, dedicata et in scenam producta a ... Juventute Gymnadis Juliacensis P. P. Societatis Jesu Anno 1754. Die 25. & 26. Septembris. Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingericht Herr Fridericus Hanrath, Bürger in der Haupt-Stadt Gülich. — Actores: 16 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 12 ex Infima. — Vgl. Kuhl III, 205.

1755. Michael Balbus ea, qua comburendus, die Leonis Armeni loco in Orientis solium evectus. Ludis autumnalibus Theatro datus a ... Juventute Gymnadis Juliacensis P. P. Societatis Jesu, cum ... D. Winandus Theodorus Josephus de Wedding ... ex singulari munificentia Juventuti bene meritae scientiae & virtutis praemia largiebatur Anno 1755. Die 25. & 26. Septembris. Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge und einem eingeschobenen Lustspiel. — Die Täntz und Music hat eingericht Monsieur Jean Tobie Satzenhoven, Tantz-Meister und Bürger zu Jülich. — Actores Tragoediae: 14 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 12 ex Syntaxi, 9 ex Secunda, 8 ex Infima; Actores Comoediae: 13. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 205 f.

1756. Heiliger Joannes Calybita.[1]) Ein christliches Schauspiel in drey Aufzügen aufgeführet zu Gülich von einer ... Jugend deren Schuhlen P. P. Societatis Jesu zu Ehren ... Hrn. Joannis Mathiae Melchers ..., da aus dessen Hoch-rühmlicher Freygebigkeit der Wohl-verdienten Jugend die Güldene Bücher wurden ausgetheilet im Jahr Christi 1756. Den 25. und 27ten Septembris. Gedruckt zu Cölln, bey Johann Conrad Gussen, in der Stolckgassen im halben Mond. 6 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit „Wörter der Music". — Vor dem 3. Akt: Geister-Tanz. 4 weisse und 4 schwarze gehen und schiessen aufeinander loß mit Bögen; die schwarze werden überwunden. — Die Music und Täntz hat aufgesetzt und instruirt Herr Joannes Tobias Satzenhoven, Bürger in Gülich. — Actores: 19 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 9 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 206 f.

1757. Bagoas, der Tartaren Fürst, von Balas, dem Persianischen Kayser, besiegt. In einem Schau-Spiel auf öffentlicher Bühne vorgestellt von einer ... Jugend zu Gülich unter der Zucht und Lehr der Gesellschaft Jesu, da aus Gnädiger Freygebigkeit des ... Hrn. Carl Joseph von Bergh ... der wohlver-

1) Vgl. Münster 1734.

dienten Jugend die guldene Bücher wurden ausgetheilt im Jahr 1757 den 26. und 27. Tag des Herbstmonath. Cöllen, Gedruckt bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen-Hausen. 12 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — In einem Tanz wird die Boßheit „mit Schlangen geschreckt", in einem anderen „mit wiederhohlten Degen-Stichen gespisset". — Die Music und Täntz hat aufgesetzt und unterwiesen Monsieur Jean Theodore Conrade Satzenhoven, Musicien de Saint Jean à Liége. — Auftrettende Personen des Schau- und Lust-Spiels aus der 5. (17), 4. (5), 3. (1), 2. (7) und 1. (16) Schul. — Vgl. Kuhl III, 207 f.

1758. Die gecrönte Treu und über die Boßheit glorreich obsiegende Unschuld.[1]) In einem Trauer-Spiel vorgestelt von einer ... Jugend zu Gülich, unter der Zucht und Lehr der Gesellschaft Jesu, da auß milder Freygebigkeit des ... Hrn. Ferdinand Theodor Michels ... der wohlverdienten Jugend die güldene Bücher wurden außgetheilt im Jahr 1758. den 26. und 27. Tag des Herbstmonats. Getruckt zu Cölln, bei Johan Conrad Gussen, in der Stolckgassen im halben Mond. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Music und Täntz hat aufgesetzt und unterwiesen Monsieur Jean Theodor Satzenhoven, Musicus à Juliers. — Auftr. Personen aus der 5. (14), 4. (3), 3. (1), 2. (10) u. 1. (2) Schul. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 208.

s. a.[2]) Die besiegte Abgötterey in den vom König Nabuchodonosor zum Feur verdammeten dreyen Babylonischen Knaben und Helden Ananias, Azarias, Misael auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von einer ... Jugend der Schuhlen P. P. Soc. Jesu binnen Gülich, da auß gnädiger Freygebigkeit der Hoch-Wohlgebohrnen Freyfrauen, Frauen Annae Luciae Wilhelminae verwittibten von Geyr, gebohrnen von Herwegh ... der wohlverdienten Jugend die güldene Bücher wurden außgetheilet ... Cölln, Gedruckt bey Johan Conrad Gussen in der Stolckgassen im halben Mond. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Music und Dantz hat eingerichtet Monsieur Jean Theodor Satzenhoven. — Actores: 20 ex Rhetorica, 8 ex Syntaxi, 9 ex Secunda, 9 ex Infima. — Vgl. Kuhl III, 208 f.

1760. Idomeneus. Ein Schau-Spiel, welches, da aus Höchster Gnade der ... Frauen Franciscae Christinae Pfaltz-Gräffinn beym Rhein[3]), ... Großgünstigster Beförderinn der freyen Künsten, der wohlverdienten studierenden Jugend die guldene Bücher ausgetheilet werden, auf öffentlicher Bühne vorstellet eine ... Jugend unter der Zucht und Lehr der Gesellschaft Jesu zu

1) Dargestellt in der Königin Sinilde von Aragonien.
2) Handschriftlicher Vermerk: Anno 1759 die 26. et 27. Septembris.
3) U. a. auch Äbtissin des freiweltl. Stifts zu Essen.

Jülich im Jahr 1760, den 25. und 26. Tag des Herbstmonats. Cöllen am Rhein, gedruckt bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen-Hausen. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Music und Täntz hat aufgesetzt und eingericht Monsieur Jean Theodore Conrade Satzenhoven. — Auftr. Personen aus der 5. (18), 4. (2), 3. (3), 2. (2) u. 1. (10) Schul. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Kuhl III, 209.

1761. Telemachus, der seinen Vatter Ulysses in Itaka findet. Ein Schau-Spiel, worinn die belohnte Kinderliebe gegen die Eltern auf oeffentlicher Bühne wird vorgestellet von einer ... Jugend unter der Unterweisung und Zucht der Gesellschaft Jesu, da den Wohlverdienten die goldene Bücher ausgetheilet werden zu Gülich im Jahr 1761, den 24. und 25. Tag des Herbstmonats. Cölln bey Ludwig Schorn, neben der Jesuiter Kirch. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich).

Mit dem Text der Gesänge. — Lustspiel: Strafe eines undankbaren Sohnes, der seines tot geglaubten Vaters Gut vergeudet. — Die Musick und Tänz hat aufgesetzt und eingericht Monsieur Jean Theodore Conrade Satzenhoven. — Auftr. Personen aus der 5. (15), 4. (2), 3. (5), 2. (5) u. 1. (10) Schule. — Vgl. Kuhl III, 209 f.

1762. Die von dem Kaiser Wenceslao in seiner Gemahlinn Joanna umsonst bestürmete, in dreyen Grafen Primislao, Herillo, Gosberto heldenmüthigst bewährete, in dem großen heiligen Blutzeugen Joanne Nepomuceno glorreichst gekrönete Verschwiegenheit. Ein Trauerspiel, so eine . . . Jugend der Schulen der Gesellschaft Jesu zu Jülich auf öffentlicher Bühne vorstellete im Jahre 1762. den 24. und 25. Herbstmonats, da das . . . Capitel der Stifts- und Pfarrkirche unsrer lieben Frau daselbst aus Großgünstiger Freygebigkeit und sonderbarer Liebe gegen die studierende Jugend den bestverdienten die Göldenen Bücher austheilen ließ. Coloniae, typis viduae Joh. Conrad Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Musik und Dänze hat eingerichtet Herr Joann Theodor Conrad Satzenhoven. — Auftr. Personen aus der 5. (13), 4. (4), 3. (2), 2. (3) u. 1. (12) Schule. — Vgl. Kuhl III, 210.

1763. Augustin in seiner Bekehrung auf öffentlicher Schaubühne vorgestellet von einer ... Jugend unter Anweisung der Gesellschaft Jesu zu Jülich im Jahr 1763. den 26. und 27. Herbstmonats, da ein ... Magistrat hiesiger Hauptstadt aus sonderbarer Freygebigkeit und Güte den bestverdienten die göldenen Bücher austheilen ließ. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Musick und Dänze hat eingerichtet Herr Joann Theodor Conrad Satzenhoven. — Auftr. Personen aus der 5. (15) und 2. (6) Schule. — Vgl. Kuhl III, 211.

1764. Iphigenia. Ein Trauer-Spiel auf öffentlicher Schaubühne vorgestellet von einer ... Jugend unter Anweisung der Gesellschaft Jesu zu Jülich im Jahr 1764. den 26. und 27. Herbstmonats, da der ... Herr Johann Wilhelm Schmitz ... den bestverdienten die goldenen Bücher austheilen ließ. Cöllen, bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen-Hausen. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Musick und Dänze hat eingerichtet Herr Friderich Hanrath. — Auftr. Personen aus der 5. (12), 4. (4), 3. (8), 2. (6), 1. (5) und aus der Pflanz-Schule (1). — Vgl. Kuhl III, 211.

1765. Hermann, der deutsche Held. ein Trauerspiel im Jahr 1765, als zur Beförderung der schönen Künsten den darinnen sich vor anderen hervorthuenden die Güldene Bücher freygebigst mittheilte das ... Consistorium der Jülicher Christianität ... auf der Schaubühne der Jesuiten zu Jülich von deren ... Schülern vorgestellet den 26. und 27. des Herbstmonats. Aachen, gedruckt mit Müllerischen Schriften. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

30 Personen. — Vgl. Kuhl III, 211.

1766. Obsiegendes Christenthum in denen Blutzeugen Polyeuctes und Nearchus. Ein Traur-Spiel auff öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von einer ... Jugend unter Anweisung der Gesellschaft Jesu zu Jülich im Jahr 1766 den 25. und 26. Herbstmonats, da die ... Herren Hr. Joan. Spix ... Peter Wilh. Clemens ... Joan. Peter Hagelstein ... den bestverdienten die göldenen Bücher austheilen liessen. Cöllen, bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen-Hausen. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänz und Music hat eingerichtet Hr. Fridericus Hanrath. — Actores: 9 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 6 ex Infima, 7 ex Tyrocinio. — Vgl. Kuhl III, 211 f.

1767. Felicitas. Ein Traur-Spiel zu ehren des ... Herrn Joseph Mathias von Proff ..., Freygebigsten Beförderer der freyen Künsten, auf öffentlicher Schau-Bühne in fünf Aufzügen vorgestellet von einer ... Jugend des Schul-Hauses der PP. der Gesellschaft Jesu zu Gülich. Den 25- und 26ten Herbst-Monats. 1767. Gedruckt zu Cöllen, bey Christian Rommers-Kirchen unter Sachsenhausen. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Das Lust-Spiel zeiget einen dem Trunck ergebenen und glücklich verbesserten Jüngling. — Die Tänz und Musick hat eingerichtet Fridericus Hanrath, Stadt-Musicus und Tanzmeister. — Auftr. Personen aus der 5. (11), 4. (7), 3. (5), 2. (2) u. 1. (7) Schule. — Vgl. Kuhl III, 212.

1768. Mauritius. Ein Trauerspiel zu Ehren des ... Herrn Franz Christoph Minet ..., Freygebigsten Beförderer der freyen Künsten, auf öffentlicher Schau-Bühne in fünf Aufzügen vor-

gestellt von einer ... Jugend bey den P.P. der Gesellschaft Jesu, zu Jülich den 26. und 27. Herbst-Monats 1768. Düsseldorf, gedruckt bey Carl Philipp Ludwig Stahl, Churfürstl. Hof-Buchdruckern. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Zwischenspiel: Die Ränke eines arglistigen Politikers. — Die Tänzer hat unterwiesen und die Musick auf die Lieder eingerichtet Herr Friederich Hanrath, Tonkünstler und Tanzmeister hiesiger Stadt. — Auftr. Personen aus der 5. (15), 4. (1), 3. (6), 2. (8) u. 1. (4) Schule. Die übrigen wird die Schaubühne zeigen. — Vgl. Kuhl III, 212f.

1770. Carolus Primus, Angliae, Scotiae et Hyberniae Rex, inaudita judicii forma Cromwelli potifsimum & Fairfaxii artibus ad universae Europae indignationem constituta capitis damnatus. Tragoedia ... D. Ambrosio Specht ..., Munificentifsimo Praemiorum Largitori, dedicata & proposita ludis autumnalibus a ... juventute Gymnasii P.P. Societatis Jesu. Juliaci vigesima 6ta & 7ma Septembris Anno a partu Virgineo MDCCLXX. s. l. et typ. 8 Seit. 4⁰ (Prog. Jülich). — Lat. u. dtsch.

Das Lustspiel, so auf eine jede Abhandlung des Traurspiels theilweise folgen wird, stellet künstlich vor einen müssigen Arbeiter. — Spielende Personen aus der 5. (13), 4. (2), 3. (3), 2. (1) u. 1. (9) Schule. — Vgl. Kuhl III, 213.

1771. Hildegardis. Ein Traurspiel zu Ehren der ... Herren Bürgermeistern, Schöpfen und Rathsverwandten der Hauptstadt Jülich, freygebigsten Beförderer der freyen Künsten, auf öffentlicher Schaubühne in fünf Aufzügen vorgestellt von einer ... Jugend des Schulhauses der P.P. der Gesellschaft Jesu zu Jülich. Den 25. und 26. Herbstmonats 1771. Düsseldorf, gedruckt bey Carl Philipp Ludwig Stahl, Churfürstl. Hofbuchdruckern. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Auftr. Personen aus der 5. (13), 3. (4), 2. (5), 1. (4) Schule und der Pflanzschule (3). Die übrigen wird die Schaubühne aufweisen. — Vgl. Kuhl III, 213.

1772. Sephöb. Ein Trauerspiel dem ... H. Friederich Kreetz ..., Freygebigsten Belohner der wohlverdienten studierenden Jugend, dankbarst zugeschrieben, und auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule in dem Lehrsaale der P.P. der Gesellschaft Jesu zu Gülich. Im Jahre 1772. den 23. und 24. des Herbstmonats. Cölln, bey Johan Conrad Gussen seel. Wittib in der Stolkgassen im halben Mond. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich, Stadtb. Köln). — Dtsch.

Das Zwischenspiel stellet vor einen durch gestörten Beruf seiner Kinder unglückseligen Vater. — Auftr. Personen aus der 5. (9), 3. (1), 2. (4), 1. (4) Schule und aus der Pflanzschule (4). — Die Dänzer hat unterwiesen Herr Friedrich Hanrath. — Vgl. Kuhl III, 213.

1773. Jehanguir. Ein Trauerspiel, welches unter dem sichersten Schutze und zu Ehren Jesu Christi, des mächtigsten Retters

der gedruckten Unschuld, da die goldene Bücher aus sonderbarer Freygebigkeit unbenennter Gutthäter den bestverdienten ausgetheilet werden, eine ... Jugend der fünften Schule vorstellen wird zu Gülich den (22.) und (23.) Herbstmonats des Jahres 1773, im Schulhause der Gesellschaft Jesu. Düsseldorf, gedruckt bey Carl Philipp Ludwig Stahl, Churfürstl. Hof- und Canzleybuchdruckern. 4 Bll. 4⁰ (Prog. Jülich). — Dtsch.

Mit eingelegtem Lustspiel von 4 Akten. — Auftr. Personen aus der 5. (11), 3. (3), 2. (2) u. 1. (4) Schule. — Die Musick und Dänze hat eingerichtet Herr Friederich Hannrath. — Vgl. Kuhl III, 213 f.

Koblenz.[1])

Einzug in das Kollegium: 5. Dez. 1580; Beginn des Unterrichts: Mai 1581; Eröffnung des neuen Gymnasiums: 28. Nov. 1582; Erstes Schauspiel: 1581.[2])

1730. Sanctus Aloysius, de mundo & sanguine victor, in Societate Jesu se totum Deo consecrans. Studiosae juventuti in gratiam & exemplum inductione scenica propositus a Supremae Grammatices Clafse Gymnasii Confluentini Patrum Societatis Jesu in Octava S. Aloysii Gymnasii Confluentini Patrum Societatis Jesu

---

1) Auch wohl meist in Koblenz aufgeführt sind die in der dortigen Gymnasial-Bibliothek befindlichen handschriftlichen Dramen aus dem 16. u. 17. Jahrh.

Msc. 228: 1. Petrus Telonarius (identisch mit Msc. 229 nr. 23). — 2. Jezabel (identisch mit „Jezabel Tragoedia, acta ... Moguntiae ... Anno Christi 1592“, welche Bll. 64- 102 des Msc. 589 der Kgl. Paul. Bibliothek zu Münster füllt; vgl. auch Paderborn 1604). — 3. Tobias. — 4. Mors. — 5. Herodis Magni liberorum catastrophe ... Acta Luxemburgi [in Provincia Belgica] 8 Idus Decembris Anni 1619. — 6. De S. Catharina virgine et Martyre. — 7. Philosophiae Laus. — 8. Susanna.

Msc. 229: 1. Conversio Peccatoris. — 2. De recuperatione Sanctae Crucis tragico-comoedia. — 3. De Evangelico patre familias vineam suam agricolis elocante perfidis. — 4. Drama Carolomannus Triumphator (s. Paderborn 1600). — 5. Tragicomedia Tobiae. — 6. Gulielmus Dux. — 7. Idolomania contra Ecclesiam Japonensem Deos Deasque, Superos et Inferos in auxilium advocat. — 8. Coena magna. Tragicomoedia (vgl. Münster 1632). — 9. Prudentius (identisch mit „Prudentius, Drama. Ao 1591“, welches Bll. 1—34 des Msc. 589 der Kgl. Paul. Bibliothek zu Münster füllt). — 10. Ninive. — 11. Diocletianus. — 12. Absolon. — 13. Nabuchodonosor. — 14. Dialogus de visione cuiusdam, qui commissorum poenitentiam differens moriturus videt Daemones codicem adferentes, in quo omnia sua peccata conscripta invenit. — 15. Charitas. — 16. Cocus. — 17. Annunciatio B. V. Mariae. — 18. Saphioa et Daifu. — 19. Tarquinius. — 20. Samuel et Heli. — 21. De S. Stephano. — 22. Theodorus Imperator. — 23. Petrus Telonarius (identisch mit Msc. 228 nr. 1). — 24. Theophilus. — 25. De S. Ignatio et Francisco Xaverio. — 26. Daniel. — 27. Tragoedia de Eustachio Martyre. — 28. Jesus duodennis sive Drama evangelicum de re a Jesu Christo duodenni in urbe Solymorum gesta. — 29. Jodocus. — 30. Tragicocomoedia Constantinus baptizatus appellata.

Gedruckte Stücke oder Synopsen sind in der Gymnasialbibliothek nicht vorhanden. Das Kgl. Staatsarchiv und anscheinend auch die Stadtbibliothek besitzen keinerlei einschlägiges Material.

2) S. (Nic. Orlandinus), Annuae litterae Soc. Jesu Anni M. D. LXXXI., Romae 1583, pag. 183.

in Octava S. Aloysii Anno 1730 Die 27. Junii. Musicam composuit D. Paulus Ignatius Liechtenauer, Cathedralis Osnabrugensis Capellae Magister.[1]) Confluentiae, Typis Joannis Francisci Krabben, Typographi Aulici. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 46 Actores, 2 Musici. Reliquos Scena dabit.

1731. Boetii & Symmachi per iniquitatem aulicam, Theodorici per justitiam divinam tragicus occasus, Honori & amori . . . D. Francisci Georgii, Archi-Episcopi Trevirensis, . . . Musarum Mecoenatis Munificentissimi, humillime dedicatus, Theatro dabatur a . . . Juventute Archi-Episcopalis Gymnasii Patrum S. J. Confluentiae Anno 1731. Die 26. & 27. Septembris. Saltus instruxit D. Joannes Casparus Bossart, Urbis Confluentinae Choragus publicus. Confluentiae, Typis viduae Joannis Francisci Krabben, Typ. Aulici. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Das letzte Blatt fehlt. — Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 13 a).

1735. Coenredi, Anglorum Regis Aula, poenitentiae ab Humfredo, spretis Coenredi regis et Drithelmi redivivi monitis, infeliciter neglectae theatrum. Honori & amori . . . D. Francisci Georgii, . . . Musarum Mecoenatis Munificentissimi, exhibebatur a Gymnasio Confluentino S. J. 1735. Die 26. & 27. Septembris hora 1ma pomeridiana. Confluentiae, Typis viduae Joan. Franc. Krabben, Typ. Aul. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text mehrerer Arien. — Actores: 32 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 1 ex Infima.

1737. Moyses a Pharaone pressus non oppressus. Honori et amori . . . D. Francisci Georgii, . . . Musarum Maecenatis Clementiſsimi, in solenni Praemiorum distributione ludis autumnalibus Theatro datus a Lectissima Rhetorica Gymnasii P.P. Societatis Jesu Confluentiae Anno MDCCXXXVII. die 26. & 27. Septembris. Confluentiae, Typis viduae Joan. Franc. Krabben, Typ. Aul. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 37 Actores.

1741. Aula sancta seu Regia Scotiae domus cum rege patre & quina prole Edoardo, Elfrido, Carolo, Alexandro, Mechtilde totam se Deo in eremo consecrans. Ludis autumnalibus theatro data honori & amori . . . D. Francisci Georgii, . . . Musarum Mecoenatis munificentiſsimi, a . . . Gymnasii Confluentini P.P. Societatis Jesu juventute Anno MDCCXLI die 26. & 27. Septembris. Confluentiae, Typis viduae Joan. Franc. Krabben, Typographi Aulici. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

---

1) Vgl. Köln 1734.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge und einem Verzeichnis der Darsteller. — Die Music hat componiret Herr Pancratius Ruttiger [s. Köln 1745]. Die Täntz hat eingerichtet Monsieur L'Epervier, privil. Stadt-Tantzmeister.

1742. Cyrus agnitus, Tragico-comoedia. Honori & amori . . . D. Francisci Georgii, . . . Musarum Mecoenatis Munificentissimi, Theatro dabat . . . Juventus Gymnasii P.P. S. J. Confluentiae Anno M. DCC. XLII. 26. & 27. Septembris. Confluentiae, Typis viduae Joannis Francisci Krabben, Typog. Aulici. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn; Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Music hat componiret Herr Pancratius Rüttiger. Die Täntz hat eingericht Monsieur L'Epervier. — Actores: 1 ex Logica, 37 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 1 ex Secunda, 7 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1744. Tragoedia. Die über ihre Feinde obsiegende Königin Esther: Wie sie den stoltzen Aman zum Creutz-Galgen, ihren Oheim Mardochaeum zu der grösten Ehr erhoben. Gott und seiner allerliebsten Mutter Mariae zu Ehren, auf öffentlicher Bühne vorgestellet, von der . . . Jugend der Dritten Schuhl Gymnasii Societatis Jesu den (15.) May binnen Coblentz im Jahr 1744 . . . Gedruckt zu Coblentz bey Peter Krabben Hof-Buchdruckeren. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge und einem Verzeichnis der Darsteller. — Die Musik von Pancr. Ruttiger, die Tänze von L'Epervier.

1744. Verae fidei de idololatria triumphus in Ulfero, Merciorum rege. Honori & amori . . . D. Francisci Georgii . . . theatro datus a . . . Gymnasii Confluentini P.P. Societatis Jesu juventute. Anno MDCC. XLIV die 25. & 26. Septembris. Confluentiae, Typis Petri Krabben, typographi aulici. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge und einem Syllabus actorum.

1745. Theatrum perfidiae & furoris per Basilium, Orientis imperatorem, Santabareno in necem filii Leonis stimulante structum, sed ab amore triumphante Theophanes, reginae Armeniorum, Leonis neo-sponsae, eversum & erectum honori & amori . . . D. Francisci Georgii . . . a . . . Gymnasii Confluentini P.P. Societatis Jesu Rhetorica. Anno MDCC. XLV. die 24. & 25. Septembris. Confluentiae, typis Petri Krabben, typographi aulici. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge und einem Syllabus actorum. — Musicam composuit Dominus Franc. Casp. Anschütz, aulae Trev. tubicen. — Quelle: Baronius ad annum 886.

1746. Absalon. Tragoedia honori & amori . . . D. Francisci Georgii . . . devotifsime inscripta ac theatro data a . . . Rhetorices juventute Gymnasii P.P. S. J. apud Confluentes. Sexto et quinto Calendas Octobres M. DCC. XLVI. Argumentum vide L. II

Reg. c. 15. 16. 17. Confluentiae, typis Petri Krabben, typographi aulici. 4 Bll. 4° (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge und einem Verzeichnis der Darsteller. — Saltus instruxit D. Joannes Franciscus Wilhelmus Antonius L'Epervier, saltuum magister.

1747. Idomeneus. Tragoedia ludis autumnalibus theatro data honori & amori ... D. Francisci Georgii ... a Gymnasii Confluentini P.P. Societatis Jesu Rhetorices juventute. Anno MDCCLXVII die 26. et 27. Septembris. Confluentiae, typis Petri Krabben, Electoralis aulae typographi. — 4 Bll. 4° (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem Text der Gesänge und einem Verzeichnis der Actores. — Die Täntz hat eingericht Monsieur L'Epervier, privilegirter Stadt-Tantzmeister. — Quelle: Fenelons Telemach, Buch 5.

Köln.[1]

Residenz: 1543; Einzug in das Gymnasium tricoronatum[2]): 1. Febr. 1557; Eröffnung des Unterrichts: 5. Febr. 1557.

*s. a. Judas Machabaeus 1. Patiens. 2. Fortis. 3. Pius. Triduo in Scenam dandus pro dedicatione novi Templi[3]) Societatis Jesu Coloniae. Maximiliano[4]), Ser^mo Duci Bavariae, etc. et Germaniae, applicatus.[5]) (Liber Gymnasii Trium Coronarum Anno 1647[6]), fol. 300—336).

1) Das Stadtarchiv, die Bibliothek des Erzbischöfl. Priesterseminars und die Pfarrbibliotheken von St. Kolumba und Gross St. Martin enthalten keine Dramen oder Synopsen; das Kgl. kath. Gymnasium an Marzellen hat alle früher in seinem Besitz befindlichen Synopsen an die Stadtbibliothek abgegeben. Die beiden Synopsen-Bände, welche G. M. Pachtler, Ratio Studiorum et Institutiones scholasticae Soc. Jesu Tom. I (= Monumenta Germaniae paedagogica Bd. II), Berlin 1887, pag. XXIV namhaft macht, waren mir leider nicht zugänglich: der eine ist in Privatbesitz, der andere aus dem Pfarrarchiv von St. Aposteln zu Köln — Programme von 17 in d. J. 1627—1645 zu Köln und anderwärts aufgeführten Stücken enthaltend — ist nach einer gütigen Mitteilung des H. Pfarrers Savels in der letzten Zeit mehrfach gesucht, aber nicht gefunden worden.

2) Auf der Maximinstrasse, seit 1598 auf der Marzellenstrasse.

3) Am St. Matthiastage 1629 hielten die Jesuiten ihren feierlichen Einzug in den prachtvollen Tempel, der 1633 in allen Teilen vollendet war. Die feierliche Einweihung jedoch erfolgte aus unbekannten Gründen erst am 8. Mai 1678 durch den Weihbischof Paul von Aussem. Vgl. F. E. v. Mering und L. Reischert, Die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln Bd. I, Köln 1844, pag. 467; H. Milz, Gesch. des Kgl. kath. Gymnas. an Marzellen zu Köln (Gymnas.-Progr.) T. II, Köln 1888, pag. 6.

4) Kurfürst Maximilian von Bayern († 1651) hatte den Jesuiten am 21. März 1625 zu dem Bau ihrer Kirche und des Kollegiums 30000 Gulden geschenkt (ibid.).

5) Fol. 300 v: Necessaria pro Actione in Templi Dedicatione exhibenda: 1. Ignes Artificiales repraesentantes fulgura et Coruscationes. 2. Duo cometae. 3. Aquila uno ungue sceptrum et mundum, altero gladium tenens, quae ita facienda est ut possit deglumari. 4. Ruber Leo, quem Provinciae Romani

Am ersten Tage wurde gespielt: Judas patiens Germaniae patientis figura, am zweiten: Judas fortis Germaniae pro avita religione armatae figura, am dritten: Judas pius Germaniae reflorescentis figura. — Vollständiger lateinischer Text (je 3 Akte).

1638. Drama: Divus Maximilianus.

Lat. Synopsis und Syllabus personarum praecipuarum ist abgedruckt: Icon Praesulis Apostolici. Sanctus Maximilianus... quem S. B. Virginis Mariae annunciatae Sodales Collegii Coloniensis Soc. Jesu in theatro Oratorii Congregationis Parthenicae exhibuerunt ... Coloniae, Typis Marianis, 1638, (Stadtb. Köln) pag. 18—31.

1640.[1]) Solyma per Mathathiam, Ecclesia per Ignativm respirans a Perillvstri, Generosa, Praenobili, Lectifsimaque Gymnasij trium Coronarum Societatis Jesu Juventute Coloniae in Scenam data anno ejusdem Societatis Saeculari Ad Maiorem Dei Gloriam et S. Ignatii. [Am Ende:] Coloniae Agrippinae, Imprimebat Henricus Krafft, sub signo Solis, Anno M.DC.XL. 4 Bll. 4° (Sommervogel II, 1298).

Vgl. Milz l. c. pag. 9.

*1657. ... Panegyris Eucharistica pro beneficio Gymnasii 3 Coronarum traditi Societati Jesu Ao. 1557 28. Janua. Anno seculari eiusdem Gymnasij habita a Discipulis Rhetoricae Coloniae

---

Imperij sequantur. 5. Leo rhombatus. Corona Aquilae, quam possit deponere. 6. Chorus Misericordiae et alius Justitiae certis verbis quae in actione habentur compositus. 7. Urbs Solyma. 8. Idola quinque vel sex. 9. Altaria quae erigi extemplo possint et destrui ad minimum tertio. 10. Modim [Ortschaft in Judäa] capienda a Juda et fratribus, necessario erigenda. 11. Ornamenta Imperatoria et ducalia. 12. Feretrum in quo tumba cum inscriptione ex qua cognoscatur esse Matthiae Imperatoris. Feretra alia Guilielmi Bavari, Bucquoy, Dampierij, Tillij, Pappenheimij etc. 13. Miles unus atque alter qui dirigente P. N. plurimas acierum ordinationes doceat. Modus acierum ut habetur in charta instructionis, est petendus ex Aeliano, Militia equestri P. Hugonis, Vegetio etc. 14. Pileus Electoralis pro rhombato Leone. 15. Vineae, vallum, tabernacula etc. necessaria ad castra paranda ex vimine et charta; formam monstrabit Lipsius. 16. Bestia septiceps quae discerpi possit ab Aquila et Leone, regitur a duobus pueris intus existentibus. 17. Currus triumphalis in quo Aquila et Leo triumphantes consideant, Equi sex currum trahentes. 18. Duodecim parvae Aquilae tripudiantes ad numeros Leone et Aquila triumphantibus. 19. Equi duodecim in quibus totidem pueri victorias Judae celebrent. 20. Vestes pro Menelao et Sadoch Pontificibus. 21. Duae tubae ductiles quibus sacerdotes convocent populum. 22. Arca quae a quatuor Levitis portatur. Vestes Levitarum etc.

6) (Zu S. 83!) Hs. im Archiv der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln, welche fol. 284—295 auch das Drama „Conversio Beati Patris Ignatii (3 Akte)“ ohne Angabe des Ortes und Tages der Aufführung enthält.

1) Auch erschien: Annus secularis Societatis Jesu adumbratus ex anno temporali a Gymnasio Tricoronato Ubiorum Anno Confirmatae Societatis centesimo, Salutis humanae MDCXL. Sumptibus Hermanni Mijlij. 8 Bll. + 372 S. 4° (P. B. Münster, Gymn. Münstereifel).

apud Ubios 1657. 28. Janua. (Liber Gymnasii trium Coronarum Anno 1647 [1]), fol. 158—168.)

Vgl. Milz l. c. pag. 10.

1660. Ulfadus & Ruffinus, duo Britanni fratres, illustres regali purpura, sed fuso pro Christo sanguine longe illustriores. A Polonis duobus fratribus Tricoronatae Rhetoricae principibus, ... D. Joanne Casimiro, ... D. Paulo Benedicto Sapieha, Palatin. Vilnensibus ..., aliisque Illustribus, Generosis ac Nobilibus eiusdem Scholae Discipulis in Scena exhibiti. Coloniae Agrippinae, in celeberrimo Trium Coronarum Societatis Jesu Gymnasio Anno M.DC.LX. 16. & 17. Augusti. Imprimebat Urbanus Krafft, Facultatis Theologicae Typogr. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat.

46 Actores Rhetores.

1671. Phoenix seu Franciscus Borgias, Gandiae Dux, Lombayae Marchio & Catalauniae Prorex, ex ... Caroli V. Isabellae coniugis et suorum cineribus ad sanctiorem vitam exurgens, in Scenam datus ab Illustrissima, Generosa & Praenobili Gymnasii Tricoronati Juventute tum, quando Collegium eiusdem Societatis Coloniae eidem Francisco Generali suo tertio, a Clemente X. P. M. Sanctorum fastis adscripto, applaudebat. Anno 1671. Die 29. Sept. & 1. Octob. Ein newer Vogel Phoenix, Das ist Francifcus Borgias, ... welcher auß Ifabellae, der Römischen Kayferinnen und Königinnen in Hispanien, deß Kayfers Carls dieses Nahmens deß fünfften Ehegemahls, wie dan auch auß seines leiblichen Vatters Johannis, Hertzogs in Gandia ꝛc., und seiner Ehegemahl Eleonorae Todten-Aschen zu einem besseren Leben erstanden ist. In einer Comoedia von der Hoch- und Wollgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Edelen und Ehrbaren Jugendt deß Gymnasii Trium Coronarum vorgestellet, da das Collegium der Societät Jesu in Cöllen demselbigen Francifco Borgiae als ihrem dritten General, nachdem ihn der Papst Clemens dieses Nahmens der Zehente in die Zahl der Heiligen hat eingeschrieben, mit Frewden thaten glückwünschen. Im Jahr 1671. am 29. September und 1. October. [Am Ende:] Typis Wilhelmi Friessem. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXXVI. — Actores: 2 Comites in Salm, 2 D.D. ex Theologia, 5 ex Logica, 19 ex Rhetorica, 12 ex Humanitate, 30 ex Syntaxi, 14 ex Secunda, 19 ex Infima.

*1681. Connubium Xaverii et Philothecae. Sive Sanctus Xaverius Dei Verus amator in scenam datus a Perillustri, Praenobili, Ingenua Lectissimaque Secundae Grammatices Juventute Coloniae in Gymnasio Tricoronato Anno 1681 die 17. Julij (U.-B. Löwen).

1) Hs. im Archiv der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln.

1684. Non est consilium contra Dominum (Prov. 21 v. 30) sive Vienna anno M. DC. LXXXIII. 15. Julii praecipitato consilio arcte a Turcis obsessa, per Ernestum Rutgerum Comitem Starrenbergium, ab Augustissimo Romanorum Imperatore Leopoldo constitutum urbis Viennensis supremum gubernatorem, strenue defensa per concurrentes ad urbis praesidium christianae religionis Reges, Electores et Duces Joannem III. Dei Gratia Regem Poloniae &c., Maximilianum Emmanuelem Bavariae Electorem &c., Joannem Georgium Electorem Saxoniae &c., Carolum V. Lotharingiae Ducem, Militiae Caesarianae Archistrategum, 12mâ Septembris ejusdem Anni feliciter liberata, In solenni praemiorum distributione exhibita a Perillustri, Praenobili, Nobili, Ingenua lectissimaque Rhetorices juventute in Gymnasio trium Coronarum Societatis Jesu Coloniae, Die 26. & 27. Septembris, Anno M. DC. LXXXIV. Coloniae Agrippinae, Imprimebat Vidua Petri Hilden, Anno 1684. 1 Bl. 2° (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 51). — Lat.

S. Anlage XXXVII. — Ohne Verzeichnis der Darsteller.

1686. Providentia divina in Eulogio, feliciter recidente ex ampliore fortuna ad paupertatem, et Justiniano, per adversa & proditiones resurgente, exhibita ludis Autumnalibus a Perillustri, Generosa Lectissimaque Juventute celeberrimi trium coronarum Gymnasii Societatis Jesu Coloniae Anno 1686. 26. & 27. Septembris. Die Fürsichtigkeit Gottes in dem glüchlichen Zurückfall Eulogii von Reichthumb zur Armuth, vnd Käysers Justiniani glücklichen Auffstand durch Vnglück und Verrätherey, auff der Schaubühnen vorgehalten von der Hoch-Wohlgebohrnen Wohl-Edelen, außerlesenen Jugend in dem Gymnasio der Societät Jesu zu Cöllen im Jahr 1686. den 26. und 27. Herbstmonat. s. l. et typ. 2 Bll. 2° (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 35). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XXXVIII. — Darsteller: 40 ex Rhetorica, 21 ex Poetica, 3 ex Syntaxi et Secunda, 12 ex Infima.

1688. DeI et CorIoLanI faVor, VrbI a VetVrIa, orbI a MarIa restItVtVs, honorI soDaLItII MaIorIs annVntIatae VIrgInIs In sCena eXhIbItVs a Perillustri, Generosa, Praenobili, Ingenua Lectissimaque Supremae Grammatices Juventute in Tricoronato Societatis Jesu Gymnasio, Coloniae Agrippinae 18. Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 4° (Gymn. Bonn). — Lat.

S. Anlage XXXIX. — 44 Actores. Militem reliquum, Angelos, Daemones, Cives cum Romana Juventute etc. Scena dabit.

1688. Parentis vitivm est filiorvm exitivm (S. Chrysol.) sive CVLpa ProtasII, CVLpa sVppLICIoqVe MIChaeLIs In Iapone pLeXa, a Perillustri, Generosa, Praenobili, Ingenua Lectissimaque juventute tricoronati Gymnasii Societatis Jesu. Pro Solemni praemiorum distributione in scenam data Coloniae 27. et

28. Septembris. [Am Ende:] Coloniae Agrippinae, Typis Viduae Petri Hilden, Anno 1688. 2 Bll. 2⁰ (Sommervogel II, 1302). — Lat. u. dtsch.

1690. PIetas fILIaLIs seV PhILopater, pro parentIs VIta MortI a fratrIbVs sorte DestInatVs a pronoea serVatVs, in Scenam datus a Serenifsima, Perillustri, Generosa, Nobili Lectifsimaque Mediae Grammatices Juventute in Tricoronato Societatis Jesu Gymnasio. Coloniae Agrippinae, die [. . .] Mensis Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat.

S. Anlage XL. — 41 Darsteller. — Vgl. Köln 1711.

1693. Solyma a Sennacherib impio infeliciter invasa, ab Ezechia pio feliciter defensa, quam hucusque conservatae felicius vicinos inter tumultus Coloniae ludis autumnalibus Theatro dabat Illustrissima, Perillustris, Generosa, Praenobilis Lectissimaque Gymnasii Tricoronati Societatis Jesu Juventus Studiosa. Coloniae Agrippinae Anno M. DC. XCIII. die 24. et 25. Septembris medio 2dae pomeridianae. H. Jerusalem wider Sennacheribs wüterische Anfäll von Ezechia dem Frommen erhalten, Zum lebendigen Vorbild der zwischen benachbarten Kriegs-Trüblen von Gott erhaltener und behaltener H. Statt Coellen vorgestelt von der Jugend P. P. Soc. Jesu in Cöllen Anno 1693. den 24. und 25. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XLI. — Actores: 34 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 5 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 17 ex Infima.

1695. Nuptiae agni, Hochzeit deß Lambs (Auß der Offenbahrung deß H. Joannis am 19. Cap.) Das ist: Heilige Vermählung Philotheii, der Liebe Gottes, und Eubuliae, deß Christlichen Willens. Gemäß dem Spruch Oseae am 2. Cap. Ich wil dich mir vermählen in Ewigkeit ... und du wirst wissen, daß ich der Herr bin. Dem ... Herrn Christiano Augusto, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve und Bergk ... unterthänigst dedicirt von der Jugendt deß Gymnasii Trium Coronarum Societatis Jesu zu Cöllen. Anno, qVo ChrIstIanVs AVgVstVs saXo prIMItIas Deo & agno obtVLerat. [Am Ende:] Coloniae Agrippinae, Typis Arnoldi Metternich prope Augustinianos, 1695. 14 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn u. Münstereifel). — Dtsch.

S. Anlage XLII. — Mit lat. u. dtsch. Gesängen sowie Auslegung des Inhalts des ganzen Stückes u. jedes Teiles. — Darsteller: 2 D. D. ex Logica, 2 ex Rhetorica, 9 ex Poetica, 8 ex Supr. Gramm., 8 ex Secunda, 12 ex Infima. — Vgl. Milz l. c. pag. 12.

1697. Die im Ertzstifft Cöllen verübte, von Gott abgestraffte Tyranney oder Julius Maximinus, in musicalischer Tragoedy mit höchsten Respect dem ... Herren Josepho Clementi, Ertzbischoffen und Churfürsten zu Cöllen etc., ... vorgetragen von der Jugend des Gymnasii Trium Coronarum zu Cöllen Anno 1697. Zu finden

bey Wilhelmo Metternich, Buchführer an der hohe Schmidt. 32 Seit. 4⁰ u. 1 Kupfer (Gymn. Bonn, Stadtb. Köln).[1]) — Dtsch.

Vollständiger dtsch. Text, Begrüssung u. Vorspiel auch in lat. Versen; Scenarium s. Anlage XLIII. — Darsteller: 6 Logici, 10 Rhetores, 11 Poetae, 13 Syntaxistae, 6 Secundani, 10 Infimistae, 2 Tirones.

Auf pag. 5 heisst es: „1. Es hatt diese Tragoedy also müssen eingerichtet werden, daß die gantze Sach inwendig kurtzer Zeit hätte geschehen können, weil es der Tragoedykunst zuwider ist, ein Sach auff dem Theater also furstellen, daß zu dessen Vollbringung etlich oder viele Jahr vonnöten wären. 2. Wir haben die Matery von Maximino und Ursula nennen wollen, theils weil selbige die Statt und Ertz-Bistumb Cöllen angeht, theils weil selbige noch niemal (so viel wir wissen können) dramatischer weiß in Truck verfasst oder auff der Schaubühn gehalten worden . . . 5. Die Choros haben wir (Kürtze wegen) mit Simone Anglo[2]) außgelassen.

In einer späteren Ausgabe, die 1710 unter dem Titel „Ursula Coloniensis" erschien und als Verfasser P. Paul Aler[3]) S. J. (S. S. Theol. Doct., Gymnasii trium Coronarum et convictus Xaveriani Regens) nennt, ist das Theaterstück vielfach abgekürzt und auch mitunter abgeändert; ganz fehlen darin die auf die Scenerie bezüglichen Anmerkungen. — 40 Actores.

Vgl. Milz l. c. pag. 13.

1699. **Regina gratiae Maria, in Absolone et Theophilo parallelo dramate musico repraesentata, . . . Dominis Praefecto, Assistent. consultoribus ceterisque Magnae Matris Sodalibus, Clientibus, Amatoribus dedicata, in solenni renovatione Sodalitatis, sub titulo Annuntiatae Virginis Mariae, in theatro exhibita a studiosis musicis Gymnasii Trium Coronarum Soc. Jesu Coloniae . . . Coloniae, imprimebat Petrus Alstorff, Anno 1699. 20 Seit. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat.**

Vollständiger lat. Text mit dtsch. Gesängen; Scenarium s. Anlage XLIV. — Actores: 1 D. Theologus, 4 DD. Physici, 4 DD. Logici, 3 Rhetores, 1 Poeta, 3 Syntaxistae, 5 Infimistae, 1 Tiro. — Verfasser: P. Aler.

Sommervogel I, 163 nennt (irrtümlich?) eine andere Ausgabe: Coloniae, Wilh. Metternich, 1696. 4⁰.

---

1) Ibid. pag. 6 Anmerk. c wird mitgeteilt: 1683 hatt das Gymnasium Trium Coronarum zu Ehren des Durchleuchtigsten Herren Maximilianus Henricus ein Drama gehalten, in welchem die drey Ertz-Bischöff Ernestus [1583—1612], Ferdinandus [1612—1650] und Maximilianus Henricus [1650—1688] mit dreyen Sonnen seynd verglichen worden; in selbigem Dramate ist vorgedeutet worden, daß zu seiner Zeit die vierte Sonne auß dem Hauß Bayern [Josephus Clemens, 1688—1723] das Ertz-Bischtumb Cöllen erleuchten werde.

2) Joseph Simeons; s. oben pag. 4.

3) Geboren am 9. Nov. 1656 zu St. Veit im Luxemburgischen, trat 1676 als Novize in den Orden ein, lehrte bis 1691 in Köln Philosophie, Theologie u. Humaniora, war 1701 Professor der Theologie in Trier, später Regens der Gymnasien zu Köln, Aachen, Münster, Trier u. Jülich, und starb am 2. Mai 1727 in Düren. Seine zahlreichen lat. u. dtsch. Tragödien, die äusserst selten geworden und auch hier nicht sämtlich nachgewiesen werden konnten, erfreuten sich grossen Beifalls.

1700. (P. Aler,) Urania. Drama musicum. Coloniae, Wilh. Metternich, 1700. 4⁰ (Sommervogel I, 163).
Später unter dem Titel „Eugenia“ in Aachen aufgeführt (s. oben pag. 16).

1701. (P. Aler,) Bertulfus a Sultano captus, per Ansbertam conjugem ope musices liberatus. Tragoedia ab ... celeberrimi trium Coronarum Gymnasii Juventute ludis autumnalibus Anno MDCCI Theatro data.
Vollständiger lat. Text. Angehängt an: P. Aler, Praxis poetica, Coloniae apud Servatium Noethen 1701; auch abgedruckt in: P. Aler, Poesis varia, Coloniae, sumptibus viduae Godefridi Muchers, 1702[1]), pag. 265—332.
Sommervogel I, 163 verzeichnet noch eine Ausgabe: Coloniae, Franc. Casp. Aldenkirchen, 1708.

1702. Joseph a fratribus venditus, a Deo pro-rex Aegypti destinatus, Tragoedia ab ... celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii Juventute ludis autumnalibus Anno MDCCII Theatro data. Authore P. Paulo Aler Soc. Jesu, S. Th. Doct. Gymnasii Trium Coronarum Subregente & in eodem Gymnasio Theologiae Moralis Professore.
Vollständiger lat. Text. Abgedruckt in Alers „Poesis varia“ pag. 333—395.
Separatausgabe: Coloniae, Franc. Casp. Aldenkirchen, 1703. 8⁰ (Sommervogel I, 164).

1704. (P. Aler,) Joseph a fratribus agnitus, Tragoedia. Coloniae, Franc. Casp. Aldenkirchen, 1704. 8⁰ (Sommervogel I, 164).
Vgl. Milz l. c. pag. 15.

1705. (P. Aler,) Joseph patrem excipiens, Tragoedia. Coloniae, Franc. Casp. Aldenkirchen, 1705. 8⁰ (Sommervogel I, 164).
Vgl. Milz l. c. pag. 15.

1706.[2]) Innocentia victrix sive Genovefa. Eminentissimo ... Domino Christiano Augusto S. R. E. Cardinali ... a Collegio S. J. Colon. dedicata, a Studiosa Juventute Gymnasii trium Coronarum theatro data, Authore P. Paulo Aler Societatis Jesu, Gymnasii trium Coronarum Regente. Coloniae Agrippinae, Typis Joannis Alstorff, Anno 1706. 2 Bll. + 40 Seit. 4⁰ (H.-B. München; Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Lat.
Mit bald dtsch., bald lat. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 4). — Vgl. Milz l. c. pag. 15.

---

1) Exemplare besitzen: K. B. Berlin, Stadtb. Köln, Dom. S. J. Exaeten, P. B. u. Priester-Sem. Münster, H. B. Wolfenbüttel, Stiftsb. Xanten.

2) Wohl auch in Köln aufgeführt wurde: Filius prodigus. Comoedia ad stylum et ordinem Terentii Plautique in usum et commodum studiosae juventutis facta digestaque ab aliquo e Societate Jesu ac deinde typo vulgata. Coloniae Agrippinae, in officina Friessemia typis Joannis Everhardi Fromart. 1706. 37 Seit. 8⁰ (Stadtb. Köln).

1706. In sacram Tobiae historiam Tragoedia I sive Tobias justus, a Deo adversitatibus probatus. Ab ... juventute celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii apud P. P. Societatis Jesu Coloniae exhibitus, omnibus utriusque sexus Deum timentibus ab authore Paulo Aler S. J. Coloniae Agrippinae, Typis Francisci Caspari Aldenkirchen. Anno 1706. 50 Seit. 8⁰ (Stadtb. Köln).
Vollständiger lat. Text mit verschiedenen dtsch. Gesängen.

1707. (P. Aler,) Tobias recreatus, Tragoedia. Coloniae, Fr. Casp. Aldenkirchen, 1707. 8⁰ (Sommervogel I, 166).

1710. Ursula Coloniensis. Tragoedia ab ... Juventute Celeberrimi trium Coronarum Gymnasii apud Patres Societatis Jesu Coloniae, Anno M. DCCX. Die 25. & 27. Septembris, dum inter bene meritos literarum praemia solenniter distribuerentur, Theatro data. Authore P. Paulo Aler S. J... Editio secunda, priore multo emendatior. [Coloniae,] Typis Francisci Aldenkirchen, auff S. Gereonstraß. [Am Ende:] Zu finden Bey Johann Engelert, neben der Unnaw im Rosenkrantz. 28 Seit. 4⁰ (K. B. Berlin, Stadtb. Köln, H.-B. München). — Dtsch.
Vgl. Note zu 1697.

1710. (P. Aler,) Die Mutter der Machabäer, ein Traurspiel. Köln, Fr. Casp. Aldenkirchen, 1710. 4⁰ (Sommervogel I, 166).[1])

1711. Fratres Japones sive Pietatis praemium. Comoedia Theatro data ab ... supremae Grammatices Juventute Gymnasii Tricoronati, Coloniae Die (10.) Junii Anno 1711. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat.
20 Personae excl. Milites et Ephebi. — Vgl. Köln 1690.

1712. Pro-Rex Aegypti Joseph. Tragoedia ab ... Juventute celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii apud Patres Societatis Jesu Coloniae Ludis autumnalibus Anno M. DCC. XII. exhibita. Authore P. Paulo Aler Soc. Jesu, SS. Theol. Doctore, Gymnasii Trium Coronarum & Convictus S. Xaverii Regente. Coloniae Agrippinae, Typis Francisci Aldenkirchen. Cum ... approbatione Superiorum. Anno 1712. 54 Seit. 8⁰ (Gymn. Münstereifel, Stadtb. Trier).[2]) — Lat.
Vollständiger Text.

1718. Daniel. Tragoedia Theatro data ab ... Gymnasii Tricoronati Juventute Coloniae 1718. die 22. & 23. Septembris. Vide Lib. Danielis Cap. 6. Daniel. Tragoedie auff offentlicher Schaubühn vorgestelt von der ... Jugend der Schulen der Gesellschaft Jesu zu Cöllen. 1718 den 22. und 23. Septemb. Sehe ein das Buch Danielis am 6. Cap. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

---

1) Vgl. Jülich 1715.
2) Dem Trierer Exemplar (Kg 719) fehlen das Titelblatt und die Seiten 5—12.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 3 D.D. emeriti, 1 D. ex Physica, 1 D. ex Logica, 12 ex Rhetorica, 9 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 5 ex Infima. — Musicam composuit D. Mathias Nicolaus Stulyk, Bohemus, Serenifsimi Electoris Palatini Musicus.

1720. Salomon Adonia fratre & rebellibus extinctis Pacificus. Tragoedia. Publico Theatro data ab ... Celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii Juventute. Coloniae 1720. die [...] & [...] Septembris. Salomon nach Adonia seinem Bruder und übrigen erlegten Rebellen Der Friedsame. In einer Tragödy. Auff öffentlicher Schaw-Bühn vorgestellet von der ... Jugend Gymnasii Tricoronati P. P. Societatis Jesu zu Cöllen. Anno 1720. den [...] und [...] September. [Am Ende:] Cöllen, Getruckt bey Joann Alstorff unter gülden Waagen, 1720. 5 Bll. 4⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". Die Music hat componirt der Hr. Ignatius Liechtenauer (vgl. Köln 1734 etc.). — Jedem der 5 Akte ist eine Scena ludrica (lustiges Beyspiel) eingeschoben, in denen die Geschichte von Mopsus (s. Hildesheim 1698) vorgeführt wird. — Darsteller: 2 D. D. Emeriti, 1 D. ex Physica, 1 D. ex Logica, 19 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 9 ex Infima, 2 Tyrones.

1721. Moyses Tragoedia. Theatro datus a ... celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii Juventute Coloniae 25. & 26. Septemb. Anno 1721. — Moyses Tragoedi. Zur Schaubühn auffgeführt von ... Jugend Tricoronati Gymnasii Societatis Jesu. Cöllen den 25. uud 26. Septemb. 1721. [Am Ende:] Cöllen getruckt bey der Wittib Hildens in der Schmierstrass 1721. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. Die „Wörter der Music" hat componirt Herr Joannes Martinus Stier von Jebenstad. — Darsteller: 4 D.D. Emeriti, 17 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 5 ex Infima.

1722. Dularchus, regni vicaria potestate administrati Dominus, iniquitatis servus,[1]) Tragoedia theatro datus a perillustri, generosa, praenobili, ingenua lectifsimaque Trium Coronarum Gymnasii juventute. Coloniae, Anno MDCC XXII, die 24. & 25. Septembris. Getruckt bey Frantz Aldenkirchen unter Sachsenhausen. 6 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. Diese Music hat componirt Herr Martinus Stier von Jlbenstadt. — Mit Nomina actorum.

1723. Christiana in patrem pietas a Dayfusamae immanitate coronata. Theatro data a ... celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii supremae Grammatices Juventute Coloniae Anno MDCCXXIII. die 16. Junii. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat.

31 Actores. Reliquos Scena dabit.

---

1) Nach Matth. cap. 18 v. 23—25.

1727. Aloysius et Stanislaus deiparae auspicio contemptis voluptatibus heroicam sanctorum vitam in societate Jesu ordiuntur. Drama sub fabuloso schemate Telemachi et Eurybatae, ope Palladis de Cypro et Venere triumphantium, theatro datum ab ... juventute Gymnasii Trium Coronarum Soc. Jesu Coloniae, dum eucharisticis sacris et ludis recolebatur dies ultima Anni 1726, qua hi duo in S. S. numerum relati sunt a S. D. N. Benedicto XIII. P. M., Anno 1727. Die 19. 20. Septembris. Coloniae, Typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 6 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln, Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Abgedruckt von Milz l. c. pag. 17—19; vgl. ibid. pag. 16. — Actores: 4 D. D. Musici emeriti, 11 Rhetores, 2 e prima Gramm., 3 e media Gramm., 3 ex Infima.

1730. Virtutis de mundo triumphus in Henrico, Daniae Norwegiae et Sueciae rege, ludis autumnalibus Theatro datus a.... Juventute celeberrimi trium Coronarum Gymnasii Soc. Jesu Coloniae Agrippinensis Anno MDCCXXX, Die 26. et 27. Septembris. s. l. et typ. 6. Bll. 4⁰ (Gymn. Münstereifel). [1]) — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 6). — Die Täntz hat eingericht Herr Maximilianus Rosier. — Darsteller: 1 D. ex Logica, 12 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 7 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Plures Scena dabit.

1731. Adolescens perversus in Joa adolescente, Judaeorum rege, Theatro datus a ... Infimae Grammatices Celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii Juventute. Anno M. DCC. XXXI. die (21.) Julii. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat.

20 Actores.

1731. Tyrannis proprium & alienum sanguinem sitiens, sive Boleslaus II., Poloniae rex, subditorum, S. Stanislai, imo sui ipsius latro & carnifex. Theatro datus a ... Juventute Tricoronati Gymnasii Soc. Jesu Coloniae, Anno 1731. Die [...] & [...] Septembris hora 1ma. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingericht Herr Joann. Wilhelm Laroche. — Actores: 22 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 6 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 5 ex Infima, 2 ex Tyrocinio.

1732. Avarus. Comoedia acta [...] Junii 1732 Coloniae Agrippinae in Gymnasio Tricoronato. [Am Ende:] Coloniae Agr., Typis Nicolai Theodori Hilden, Anno 1732. 2 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat.

---

1) Das 6. (letzte?) Blatt fehlt.

1732. Sceptrum de Juda ablatum, illius stirpe regia in Alexandro & Aristobulo ab impio Herode Idumaeo plane deleta. Tragoedia Theatro data a ... Juventute Celeberrimi trium Coronarum Gymnasii Soc. Jesu Coloniae Anno 1732. Die (24.) et (25.) Septembris hora prima. [Am Ende:] Cöllen, bey Christian Schorn neben der Jesuiter Kirchen. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingericht Herr Joann Wilhelm Laroche. — Actores: 13 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 1 ex Syntaxi, 7 ex Infima.

1734. S. Xaverius apud Sinas moriens. Tragoedia a ... Celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii juventute acta Ludis Autumnalibus MDCCXXXIV. Coloniae, Die XXVII. & VIII. Septembris ... Cöllen, bey Johan Engelert neben der Unnaw. 64 Seit. 8⁰ (Domus S. J. Exaeten, Gymn. Münstereifel). — Lat.

Vollständiger Text (5 Akte, 1223 Verse) mit dtsch. Gesängen und einem Zwischenspiel über Luther. — Personae Tragoediae: 10 ex Rhetorica, 4 ex Syntaxi, 1 ex Secunda; 10 Personae Satyro-Tragoediae. — Die Music hat componirt Herr Ignatius Liechtenauer[1]), Capellen-Meister in der Thumb-Kirchen zu Oſnabrück. Die Täntz hat eingerichtet der Herr Joannes Wilhelmus Hardi, Privilegiirter Stadt-Tantz-Meister.

1735. Periculum Juvenilis consortii comice involutum et explicatum a ... Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Tricoronati Societ. Jesu Coloniae CIↃ IↃ CCXXXV [...] Junii ... Coloniae, apud Christianum Schorn. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel II, 1305). — Lat.

1735. Martyres Tunckinenses. Tragoedia ludis autumnalibus Theatro data a ... Gymnasii Tricoronati Juventute Coloniae Anno M. D. CC. XXXV. Die 26. et 27ma Septembris. [Bl. 5:] Der alte Helden-Muth christlicher Blut-Zeugen in den neuen Blut-Ritteren zu Tunckin, von der ... Jugend der mit drey Cronen prangenden Schulen am 26. und 27ten Tag Herbstmonaths auf offentlicher Schaubühne vorgestellt zu Cölln im Jahr nach Christi Gebuhrt 1735. [Am Ende:] Cölln bey Christian Schorn nechst der Jesuiter-Kirch. 12 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Personae: 18 ex Rhetorica, 9 Poetae, 1 Secundanus, 1 Infimista. — Die Music hat componirt Herr Ignatius Lichtenauer[1]), Capellen-Meister in der Thumb-Kirchen zu Osnabrück. Die Täntz hat eingerichtet Herr Joannes Wilhelmus Hardi, Privilegiirter Stadt-Tantzmeister.

*1744. Dominorum Metaphysicorum dimiſsio. Vitae anteactae narratio et agendae deliberatio habita in aula publica Gymnasii Tricoronati P. P. Societatis Jesu. Coloniae Anno 1744 Kalendis

1) Vergl. Köln 1720, Koblenz 1730, Münster 1732, Düsseldorf 1735 und Jülich 1746.

Februarii. Ein lustiges Zwischenspiel auf dem Jesuiten-Theater zu Cöln (Stadtb. Köln, Msc. 8 Bll. 8°).

1745. Sylvanus. Tragoedia ludis autumnalibus a ... Rhetorices Tricoronatae Juventute Anno M. DCCXLV. s. l. et typ. 10 Bll. 8° (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 12 Darsteller der 5aktigen Tragödie. — Eingeschoben ist ein Lustspiel in 4 Akten (Ein in seinen eigenen Stücken gefangener Betrieger)[1]) mit 15 Darstellern. — Die Däntz hat eingerichtet Herr Joannes Wilhelmus La Roche, Dantz-Meister. Die Music hat componirt Herr Pancratius Rüttiger (s. Köln 1752 u. Koblenz 1741/4).

1746. Caecilia virgo & martyr. Tragoedia acta ludis autumnalibus a ... Juventute Celeberrimi Trium Coronarum Gymnasii Coloniae Anno Christi nati MDCCXLVI. Die XXVI. & XXVII. Septembr. [Am Ende:] Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub Semilunio prope P. P. Praedicatores. 8 Bll. 8° (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Eingeschoben ist ein 5teiliges Lustspiel. — Die Däntz hat eingerichtet der Herr Joannes Wilhelmus la Roche, Dantz-Meister. — Darsteller: 18 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 3 ex Infima, 6 ex Tyrocinio.

1752. Damon & Pythias. Tragoedia acta ludis vernis a ... Gymnadis Tricoronatae supremae Grammatices Claſsis Juventute. Coloniae Agrippinensium Anno MDCCLII. Die [...] Mensis Maji. s. l. et typ. 6 Bll. 8° (Gymn. Münstereifel). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Music hat componirt D. Pancratius Rüttiger, des Hochgräfflichen Stiffts ad S. Gereonem dahier wohlbestellter Capellen-Meister. Die Däntz hat eingerichtet Herr Johan Wilhelm La Roche, Dantz-Meister. — 12 Actores, 6 Choreutes, 3 Musici.

1753. Agapitus, Martyr Romanus. Tragoedia acta ludis autumnalibus a ... Rhetorices Tricoronatae Juventute Coloniae Augustae Agrippinensium. Anno a reparata Salute CIƆ IƆ CC LIII. Die 26. & 27. Septembris. [Coloniae,] Typis Christiani Rommerskirchen, in Platea Saxonica. 4 Bll. 4° (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Actores: 1 D. ex Logica, 15 ex Rhetorica, 1 ex Syntaxi, 1 ex Secunda.

1763. Siegende Mutter-Liebe in Elviren, Königinn von Aragonien, vorgestellet auf der dreygekrönten Schaubühne von ... der Fünften Schule zu Cöllen unter der Zucht und Lehr der Gesellschaft Jesu den 26. und 27. Tag des Herbstmonats im

---

1) Inhalt: Es hatte ein geitziger Hauß-Herr zwey Söhn; diesen hat er zum Hoffmeister gegeben einen verschlagenen und in betriegen meisterlich geübten Mann; dieser ist darüber außgewesen, daß nach enterbten zweyen Söhnen die gantze Erbschafft ihm heimfiele, aber durch Zuthun eines getreuen Bedientens wird er selbst in seinen Fall-Stricken eingeschnüret.

Jahr 1763. Gedruckt bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen-Hausen. 8 Seit. 8⁰. (Stadtb. Köln.) — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänz hat eingerichtet Herr Benedictus Liezart.

1764. Lysimach. Ein Trauerspiel vorgestellet und auf die dreygekrönte Schaubühne aufgeführet von ... der fünften Schule zu Cölln den 26. u. 27. Herbstmonats.[1] [Am Ende:] Cölln, bey Joh. Conrad Gussen seel. Wittib in der Stolckgassen im halben Mond. 6 Bll. 8⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänzer hat abgerichtet Herr Caspar Müngersdorff, Tanzmeister.

1767. Simon, ein Japonischer Fürst und siegbekränzter unüberwindlicher Glaubens Held, auf der dreigekrönten Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend der fünften Schule unter der Aufsicht und Anweisung der Gesellschaft Jesu zu Cölln den 24. und 25. Herbstmonats im Jahr 1767. Cölln, bey Christian Rommerskirchen unter Sachsen Hausen. 15 Seit. 8⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Dtsch.

Mit dem Text einiger Gesänge. — Eingeschoben ist ein 4teiliges Lustspiel.[2] — Die Tänz hat eingerichtet Herr Benedictus Liezart. — Darsteller aus der 5. (14), 4. (5), 3. (1), 2. (1), 1. (4) und aus der Pflanz-Schule (3).

1768. Esther, ein Schauspiel vorgestellet auf der dreygekrönten Schaubühne von einer ... Jugend der fünften Schule unter der Aufsicht und Anweisung der Gesellschaft Jesu zu Cölln den 26. und 27. Herbstmonats im Jahr 1768. Gedruckt mit Metternichischen Schriften. 16 Seit. 8⁰ (Gymn. Münstereifel). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Eingeschoben ist ein 4teiliges Lustspiel.[3] — Die Tänz hat eingericht Herr Benedictus Liezart. — Darsteller aus der 5. (12), 3. (1), 2. (2), 1. (3) und aus der Pflanz-Schule (1).

1771. Thusnelde. Ein Trauerspiel vorgestellet auf der dreygekrönten Schaubühne von ... der fünften Schule unter der Aufsicht und Anweisung der Gesellschaft Jesu zu Cöln den 26. und 27. Herbstmonats im Jahre 1771. Cöln, bei Christian Romerskirchen. 15 Seit. 8⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänze hat eingerichtet Herr Joan. Morel de Chavanne.

---

1) Die Jahreszahl 1764 ist handschriftlich beigefügt.

2) Zeiget die listige Ränk eines sich so ausgebenden Politicus, wodurch er zweien hirnlosen Grossprecher die gesuchte Stelle sucht zu entziehen und seinem Freund in die Händ zu spielen.

3) Die Chymie ist eine Kunst ohne Kunst; ihr Anfang ist lügen, das Mittel arbeiten, und das End betteln.

Kösfeld.[1])

Erwerbung des ersten Grundeigentums: Aug. 1627; Beginn des Unterrichts: Nov. 1627; Kollegium: 1663.

1650.[2]) Jonas. Tragico-Comoedj, in welcher der groß- vnd mächtiger Statt Ninive gottloses Leben vnd darauff erfolgte heylsame Buß vnd Pönitentz vorgestellet durch die Edle vnd wollerzogene Jugendt zu Coßfelt bey den P. P. Societ. Jesu, Anno 1650, den 7. und 8. Tag Junij. Denen ... H. H. Bürgermeistern vnd Rath der Statt Coßfelt, wie auch der gantzen Bürgerschafft, als jhren lieben Elteren, Freunden vnd Schutz-Herrn zu Ehren Dediciret vnd gehorsambst auffgetragen[3]). s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 23 und 58). — Dtsch.

S. Anlage XLV. — Darsteller: 14 ex Humanitate, 16 ex Supr. Gramm., 10 ex Med. Gramm., 19 ex Inf. Gramm., sowie 6 Pueri honorarii Regis.

1660. Tyranney Herodis Ascalonitae. Zu Ehren des ... Herren Ludolph Wilhelm von Budberg, des Wol-Ehrwürdigen und Hoch-Edelen Capituls Praemonstratenser Ordens zu Varler Wolverordenten Probstes, in und außerhalb Coeßfeldt wie dan auch zu Lette Archidiaconi. Als auß dessen Sonderbahrer Freygebigkeit die Jährliche Praemia außgetheilet wurden auff öffentlicher Schawbühne vorgestelt. Von der Hoch-Edelgebohrnen und Woll-Erzogenen Jugendt zu Coesfeld. Bei den P. P. Societatis Jesu Anno 1660 den [...] Septemb. s. l. et typ. 3 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn).[4]) — Dtsch.

S. Anlage XLVI. — Actores: 5 ex Logica etc.

1664. Abwaschung deß Sündhafften Menschens in dem H. Blutbadt Christi Jesu durch die Figur deß in dem Jordan vom Aussatz gereinigten Naaman (4.[5]) Regum 5). Von der HochAdlichen vnd wolerzogenen Jugend deß Gymnasij Societatis Jesu zu Coeßfeldt bey gewöhnlicher Solennität der weitberümbten Creutztragt[6]) daselbst vorgetragen Anno 1664 am [...] Junij. s. l. et typ. 1 Bl. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 85). — Dtsch.

---

1) Dramen oder Synopsen sind in der Gymnasialbibliothek nicht vorhanden, auch in dem Fürstl. Salm-Horstmarschen Archiv bisher nicht aufgefunden worden.

2) Die Jesuiten, welche nach dem Einrücken der Hessen im Febr. 1633 die Stadt verlassen mussten, waren erst am 22. Mai 1649 wieder zurückgekehrt. — Am 2. Juni 1650 war Pfingsten gewesen.

3) Auch Exemplare mit der Widmung „Denen ... H. H. Hohen-Kriegs-Officiren, Rath vnd Beambten, so sich an jetzo jn- vnd vmb Coſsfeldt befinden, als jhren Wollthätern vnd grossgünstigen Patronen zur Danckbarkeit vnnd Ehren“ wurden angefertigt (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 99).

4) Nur die beiden ersten Blätter vorhanden.

5) Muss heissen: 2.

6) Bischof Christoph Bernhard v. Galen (1650—1678) verlegte die feierliche Umtragung des in der Pfarrkirche zum hl. Lambertus aufbewahrten,

S. Anlage XLVII. — Darsteller: 28 ex Rhetorica, 23 ex Humanitate, 11 ex Supr. Gramm., 8 ex Med. Gramm., 6 ex Inf. Gramm.

1687. Pseudopolitices Stratagemata per Herodem Ascalonitam adornata, per Lectissimam Juventutem Gymnasii Cosfeldiensis scenice renovata, per Ferdinandum Principem, Liberalissimum Studiorum Brabeutam, Politiori Epilogo coronata Anno MDCLXXXVII. Die 26. & 27. 7bris . . . Coeßfeld, Gedrucks Johan Georg. Todt, Im Jahr 1687. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 37).[1]) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XLVIII. — Darsteller: 19 ex Rhetorica, 12 ex Humanitate, 10 ex Syntaxi, 10 ex Secunda, 7 ex Infima.

1688. Metamorphosis arrogantiae sive Nabuchodonosor ex mundi monarcha ob turgidum in secundis fastum a divina nemesi in bovem transformatus et a lectissima Gymnasii Cosfeldiensis juventute ad Mahometem IV., Orientis Imperatorem, e solio in carcerem abreptum alludente Theatro datus. Anno M.DC. LXXXVIII. die 25. et 27. 7bris. — Gesturtzte Hochmuth oder Nabuchodonosor, auß einem Herrscher der Welt wegen des Glücks halber übermütigen Stoltz von der Göttlichen Gerechtigkeit in einen Ochsen verstaltet, und auff Mahomet IV., Türckischen Käyser, auß dem Thron in die Gefängnuß verstossen gedeutet und auff der Schaw-Büne vorgestelt von der Wol-Edelen und Wol-erzogenen Jugend des Gymnasii Societatis Jesu zu Coeßfeldt. Anno 1688. den 25. und 27. Septemb. Coesfeldt, Gedruckt bey Andreas Herm. Wemmeyer. 2 Bll. 2⁰ (P.B. Münster, Msc. 83 fol. 110). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage XLIX. — Darsteller: 21 ex Rhetorica, 11 ex Humanitate, 13 ex Syntaxi, 11 ex Secunda, 14 ex Infima.

1691. Invidia virtutis comes in Iman-Culican, a Sardorum duce Chasefi Persarum rege ob virtutem amato, ob fidem elevato, ex invidia necato, adumbrata a Perillustri, Praenobili Lectissimaque Cosfeldiensis Athenaei Juventute in Theatro proposita eo tempore, quo in ludis autumnalibus Celsissimi Principis Ferdinandi, perpetui nostri Mecoenatis, perennis liberalitas egregios Palladis Palaestritas condignis praemiis remunerat. Anno MDCLXXXXI. 26. et 27. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 31). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage L. — Darsteller: 28 ex Rhetorica, 21 ex Poetica, 22 ex Syntaxi, 18 ex Secunda, 16 ex Infima. Caeteri malunt videri in Theatro.

---

für wunderthätig gehaltenen Kreuzes, das ein Geschenk Karls des Grossen sein soll, vom zweiten auf den dritten Pfingsttag (s. B. Sökeland, Gesch. der Stadt Coesfeld, Coesfeld 1839, pag. 164; W. Cappes, Urkundl. Münz-Geschichte der Stadt Coesfeld, Coesfeld 1870, pag. 44). — Der 3. Pfingsttag fiel 1664 auf den 31. Mai.

1) Ist — wie bereits J. B. Nordhoff (Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertsk. Bd. 43, Münster 1885, I p. 132) erwähnt — der älteste bekannte Kösfelder Druck.

*1692. Pietas in Philareto adolescente nobili triumphans a nobili, ingenua lectissimaque infimae Grammatices juventute in scenam data Cosfeldiae Ao. 1692. 9. Maji. 2 Bll. 4⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 54). — Lat.

3 Akte mit je 5 Scenen u. einem Chor. — 32 Darsteller.

1707. Alphonsus, electus Romanorum imperator, a pertinaci blasphemia conversus ad Deum. Theatro datus a ... Gymnasij Coesfeldiensis Juventute. Anno 1707. 26. et 27. Septembris. Argumentum ... Coesfeldiae, Typis Herm. Josephi Schwendelij. 2 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Lat. u. dtsch.

Actores: 16 ex Rhetorica, 9 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 4 ex Infima, 4 ex Triviali. Reliquos scena dabit.

1729. Sigismundus, Burgundiae rex, e parricida martyr. Tragoedia Theatro data a ... Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Coesfeldiensis S. J. Anno 1729. Die 8. Junii. Coesfeldiae: Typis viduae Haustaett. 8 Bll. 8⁰ (Bahlmann-Münster). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 3 Musici ex Poetica, 22 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 7 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1744. Nebasti, eines christlichen adelichen Aegyptiers, und Elobani, eines mahometanischen Printzen, mehr denn brüderliche, im und durch den Todt obsiegende Liebe. Auf öffentlicher Schau-Bühn vorgestelt von einer ... Jugend der fünfften Schul des Gymnasii S. Joannis Nepomuceni Societatis Jesu zu Cöesfeld Anno M.D.C.C.XLIIII. den 25. und 26. Septembris. [Am Ende:] Monasterii Westphaliae, Typis Joannis Joachimi Köerdinck. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153a). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 18). — Actores: 16 ex Rhetorica, 1 ex Syntaxi, 6 ex Infima.

1768. Cosroes, ein Trauer-Spiel. Auf offentlicher Schau-Bühn vorgestellet von einer ... Jugend der Gesellschaft Jesu zu Coesfeld am 26ten und 27ten Tag des Herbstmonats im Jahr 1768. Gedruckt zu Coesfeld mit Wittnevischen Schriften. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Dtsch.

Mit dem Text mehrerer Arien. — Die Music hat aufgesetzt Hr. Sigismund Sthal. Die Tänze hat eingerichtet Hr. Anton Söntgen. — 16 Darsteller, 17 Tänzer.

Meppen.[1]

Berufung durch Herzog Ferdinand von Bayern: 1614; Vertreibung: 1622 durch die Mansfeldischen, von 1633—1638 durch die schwedischen Truppen; Beginn des Unterrichts: Herbst 1641; Einzug in das neue Schulgebäude: 1645.

1664. Jodocus Britannici Regni a Fratre Rodichaelo oblati contemptor, Das ist Ritterlicher Streit Jodoci mit seinem Bruder

1) In der Gymnasialbibliothek sind weder Dramen noch Synopsen vorhanden.

Rodichaelo, König deß grossen Britannien, in verachtung der Regierung deß Königreichs. Durch ein Comoedi vorgestellet durch die Adliche und Löbliche Jugend deß berümbten Gymnasii Societatis Jesu zu Meppen, Dediciret dem ... H. Theodoro Antonio FreyHerrn von Velen, Herrn zu Velen und Papenborg, Burgman zu Dülmen, ... alß auß dessen sonderbarer Freygebigkeit die Jährliche Praemia der Jugend außgetheilet würden zu Meppen, Anno 1664 [. . .] Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 70). — Dtsch.

S. Anlage LI. — Darsteller: 15 ex Rhetorica, 16 ex Humanitate, 21 ex Supr. Gramm., 14 ex Med. Gramm., 10 ex Inf. Gramm., 4 ex Triviali.

1665. Gestürzte Hoffartt und Erhöhete Tugendt, Dieses an Mardochaeo, Jenes an Aman. Auff offentlicher Schawbüne auß dem Buch Esther vorgestelt durch die Wohl-Edle vnd löbliche Jugendt des Gymnasii der Societet Jesu zu Meppen: Darbey die gewöhnliche Ehrenbücher auß sonderbahrer Freygebigkeit des . . . Herrn Wilhelmi Heumans, der Hohen Thumbkirchen zu Münster Vicarii und Kellerey daselbst Cappellani, den Wohlverdienten werden außgetheilet werden. Den [. . .] Tag Herbstmonat, Anno 1665. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 74). — Dtsch.

S. Anlage LII. — Darsteller: 17 Rhetores, 24 Humanistae, 6 Secundani, 3 Infimistae, 6 ex Trivialibus.

*s. a. Der in errichteter Bild-saule eine Gottheit sich anmassende Hochmuth Nabuchodonosors von denen Babylonischen Knaben Sidrach, Misach, Abdenago bestritten, durch jene vom Daniel vorgesagte, unter der Regierung Balthasars erfolgte verstossung zu wilden Thieren von Gott endlich gestrafft. In einem Trauerspiel aus dem 3. und 4. cap. Danielis vorgestellt von einer Hoch- und wohl-Edelgebohrnen auserlesenen Jugend des Gymnasii Mariano-Aloysiani zu Meppen. (Ms. aus d. Ende des 17. Jahrh. in Privatbesitz.) — Dtsch.

Das ganze Scenarium nebst dem vollständigen Text des Vorspiels u. 1. Aktes abgedruckt von Grauert i. Gymnas.-Progr. von Meppen 1870 pag. 5—16.

Münster.[1])

Ankunft der ersten Jesuiten: 24. Febr. 1588; Übernahme des Gymnasiums: September 1588; Erstes Schauspiel: 1589.[2])

1632. Evangelische Comedi, vom grofsen Abendtmahl, oder Königlicher Hochzeit. Nach der Gleichnuß, Matth. am 22. und Luc.

1) Das Kgl. Staatsarchiv, die Bibliothek des Bischöfl. Priester-Seminars und die Gymnasialbibliothek besitzen weder Dramen noch Synopsen.

2) B. Sökeland, Gesch. des Münsterschen Gymnasiums ... v. 1588—1630 (Progr. Münster 1826) pag. 66.

am 14. Cap., Das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte. So von der Jugendt des Paulinischen Gymnasij Societatis Jesu zu Münster, in anstehender Erneweruug der Schulen, jetztlauffenden Jahrs 1632. den 3. Novembris, sol gehalten werden. Günstiger Leser, in dieser Comedi ist Gott der Himmelische Vatter: der König; der Bräutigam: Gott der Sohn; die Braut: die Menschliche Natur; die geladene Gäst: alle Menschen. Getruckt zu Münster, im Jahr 1632. 2 Bll. 4⁰ (Gymnas. Koblenz, im Msc. 229). — Dtsch.

S. Anlage. LIII. — Vgl. die in der Koblenzer Gymnasial-Bibliothek (Msc. 229) befindliche Tragikomödie „Coena magna".

1645. New Tragico-Comoedj, vom Joa König Juda. Wie er wegen verwilligter Abgötterey, auch geübter Mordtthat an Zachariam, seinen Vatteren, auss verhängnuss Gottes dem Hazaël, Syrier König, in die Händt gerathen, in einem harten treffen tödtlich verwundt, endtlich von seinen eigenen Dieneren im Beth ermordet worden. Gehalten von der Edlen, HochLöblichen Münsterischen Paulinischen Jugendt, den 6. Wintermonats, Anno 1645. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel V, 1442). — Dtsch.

1647/48. Drei Tragico-Comödien J. Masens: Josaphat; Androphilus; Telesbius (s. oben pag. 5).

1648. [1]) . . . Zorobabel, seu Laetus ab exilio Persico reditus populi Judaici Hierosolymam obtentus. Erudita Zorobabelis Regii Adolescentis disputatione de re fortissima (Lib. 3. Esd. cap. 3 & 4) concessus a Dario Rege Persarum (Lib. 3. Esd. cap. 4 v. 47 & c. 5. v. 2). Summa rei seu series: . . . — Omnia in debiti obsequii signum, in publicae gratiarum actionis argumentum, Legationi Pacis Universae [2]) proposita, oblata, dedicata a Paullini Gymnasii juventute in publica studiorum instauratione Monasterii Westphaliae 1648. 3. Nouemb. s. l. et typ. 2. Bll. 2⁰ (P.B. Münster, Msc. 83 [3]) fol. 80). — Lat. u. dtsch.

s. Anlage LIV. — Darsteller: 4 D. D. Theologi, 4 Physici, 1 Logicus, 11 Rhetores, 6 ex Humanitate, 4 ex Syntaxi, 5 ex Med. Gramm., 5 ex Inf. Gr.

1650. S. Sebastians Krieg vnnd Sieg. Kempffet zu Rom: Erhelt zwen Edle Römer vnd Brüder das sie im Glauben nit fallen, vber-

1) Über eine in den drei ersten Tagen der Charwoche 1648 zur Verherrlichung des Stiftungsfestes der Junggesellen-Sodalität von Schülern der Physik, Logik, Rhetorik und der Inferioren zu Münster gegebene Tragico-Comedia (der Passionsgeschichte?) s. Eberh. Wiens, Beiträge zur Gesch. des Münsterschen Schulwesens Heft I, Münster 1839, pag. XI f. und 133—136.

2) Der den 30jährigen Krieg endende Friede war am 24. Oktober 1648 zu Münster u. Osnabrück unterzeichnet.

3) Dieser Codex enthält fol. 56 u. 92 auch zwei gedruckte Synopsen der Franziskaner zu Rheine v. Sept. 1669 u. 1671.

wind Zween Tyrannische Käyser, stehet Ritterlich vnder den Pfeilen, stirbt Mannlich vnter den Kolben. In Paulino Societatis Jesu Gymnasio, 1650. 3. Nouemb. Alles auffs trewlichst beschrieben bey P. Boland, 20. Jan. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel V, 1443).

1652. Pallas Paulina ab inaugurali honore excitata ad obsequia sua Reverendissimo . . . D. Christophoro Bernardo, primo ex Gymnasio Paulino Societatis Jesu inaugurato Episcopo Monasteriensi [1]), . . . &c., Domino suo Clementissimo deferenda. Anno CIƆIƆC.LII, die 27. Septembris. MonasterI Westphalorum, typis Bernardi RaesfeldI. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn; P. B. Münster, Msc. 83 fol. 82). — Lat.

s. Anlage LV. — Darsteller: 5 ex Physica, 9 ex Logica, 22 ex Rhetorica, 1 ex Humanitate, 22 ex Supr. Gramm., 2 ex Med. Gramm., 21 ex Inf. Gramm.

1652. Tragaedj, oder Trawriges Schawspiel vom Käyser Mavritio, Wie er durch zulassung Gottes von seinem Diener Phoca dess Käyserthümbs entsetzet, mit seiner Gemählin vnd fünff Söhnen grawsamlich ermordet, vnd dannoch solche grosse elende veranderung mit wunderbarlicher Gedult, allen betrübten Christen zum Exempel, hertzhafft vbertragen. Gehalten von der Edlen Löblichen Paulinischen Münsterischen Jugend, beym gewöhnlichen jährlichen Ascensz, im Jahr 1652, den 4. Wintermonats. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel V, 1444).

1660. VaLe DaMVs SpeCtator. per Drama Tragico-Comicum: Quo ex R. P. Hieremia Drexelio S. Theodorus adolescens Aegyptius a parentibus suis (quibus unicus erat) in omni et opum affluentia et luxu educatus, iniecta tandem, dum mensae assidet, salutari Aeternitatis memoria perterrefactus, post variam carnis et spiritus luctam, Mundo, Vanitati, suis, et terrenis omnibus valedicens, Deoque se totum in Eremo consecrans, repraesentatur a RhetorICa WestphaLIae DIe (17.) MensIs eVntIs. In oratorIo PaVLIno gyMnaDos soCIetatIs. — Paraphrasis

1) Christoph Bernhard von Galen, geb. am 12. Okt. 1606, wurde nach Absolvierung der Trivialschule den Jesuiten in Münster übergeben, durch welche er seine Gymnasialbildung erhielt, nach deren Abschluss er bei den Jesuiten zu Köln und Mainz den philosophischen Studien oblag. Im J. 1627 in Münster zum Subdiakon geweiht, war er von 1630 Thesaurar der dortigen Domkirche, bis er im Nov. 1650 zum Bischof von Münster erwählt wurde. Am 24. Sept. 1652 hielt er als Fürst seinen feierlichen Einzug in die Stadt, deren Bürgermeister ihm am folgenden Tage den Eid der Treue leisteten. Die Jesuiten, die ihm bereits 1651 eine Festschrift gewidmet, feierten am 27. Sept. ihren früheren Zögling durch das hier genannte Schauspiel. Nachdem er 28 Jahre lang den Hirtenstab wie das Schwert mit kräftigem Arme geführt, starb er am 19. Sept. 1678. — Proben aus der nach Galens Wahl aufgeführten Komödie beabsichtigte B. Sökeland (l. c. pag. 104) mitzuteilen.

Germanica: Andächtiges Schaw-Spiel, in welchem Sanct Theodorus, ein egyptischer Jüngling, in allem Ueberfluſs und Muhtwillen von seinen Eltern erzogen, endtlich durch einen heylsamen Gedancken von der Ewigkeit, so jhme über Mahlzeit eingefallen, erschröckt nnd gewarnet, die Elteren, Welt und Gelt quitirend, allen beliebten Zuschaweren zum freund-dienstlichen Valeto wird praesentiret und fürgetragen von der Fünfften Schulen zu Münster, Anno 1660, den (17). Septembris. s. l. et typ. 1 Bl. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 84 u. 98).[1]) — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LVI. — Darsteller: 21 Rhetores. Accessere (2) Musici et (4) Ephoebi honorarii.

1661. Drama historico-politicum[2]), quo ostenditur, Pacem ac Religionem esse fundamenta rerumpublicarum: utpote quibus floruit Chaldaea sub Evilmerodacho per Danielem, et ut speramus vovemusque, Monasteriensis ditio sub Christophoro Bernardo VII supra L episcopo &c. per eiusdem ditionis Genium florebit usque. Eidem Rev.[dissimo] ac Celsis[o] Principi, cunctisque patriae Ordinibus &c. in congratulationem et applausum exoptatae diu pacis in publicam scenam datum a Praenobili et Ingenua Juventute Gymnasii Paulini Societatis Jesu Monasterii, Anno CIƆ.IƆ.LXI die 12. Julij. Historico-politisch Schaw Spiel, in

1) Gespielt während der 3. Belagerung Münsters durch den Bischof Christoph Bernhard (vgl. die folgende Anmerkung).

2) Seit Juli 1660 hatte Chr. Bernhard zum drittenmal die unbotmässige Stadt Münster belagert, welche zwar Neujahr 1661 zu unterhandeln begann, sich aber erst am 26. März d. J. übergab. Dieses war der Tag, „an welchem die bischöfliche Macht für immer befestigt, das Domkapitel und der Adel gehoben, der Bürgerstand aber erniedrigt wurde, und die Stadt ihre uralten Privilegien für immer verlor“. Am 10. Juli, dem sog. Reliquienfeste, hielt der Bischof unter der Teilnahme des dazu besonders geladenen Landadels und dem Andrange vieler Neugierigen mit grossem Pompe von Wilkinghege aus seinen feierlichen Einzug in die mit Triumphbögen, Altären, Kränzen und allegorischen Bildwerken reich geschmückte Stadt. Die Festlichkeiten dauerten drei Tage. Am ersten nahm der Fürst, dem auch die Studenten in schöner und wohlklingender Rede Glück gewünscht, den neuen Huldigungseid des Rates und der Bürgerschaft entgegen; am folgenden Tage wurde die seit 1383 noch heut gebräuchliche „Grosse Prozession“ gefeiert, während der 3. Tag mehr weltlichen Festlichkeiten gewidmet war. An diesem feierten des Bischofs entschiedenste Anhänger, die Jesuiten, ihn in ihrem Kolleg durch die hier angeführte ruhmredige und schmeichelhafte Komödie, die auf die vorhergegangenen Ereignisse anspielte und der ausser dem Fürsten selbst auch die Grafen von Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt beiwohnten. — Eine genauere Beschreibung der Festlichkeiten geben: Joh. Jordanaeus, Motuum Monasteriensium ... enarratio, s. l. 1661, pag. 37 ff.; Theatrum Europaeum Tom IX, Frankf. a. M. 1672, pag. 308 ff. (abgedr. v. Eberh. Wiens, Sammlung fragmentarischer Nachrichten über Chr. Bernh. v. Galen' Bd. I, Münster 1834, pag. 77 ff.); Joh. ab Alpen, De vita et rebus gestis Chr. Bernardi [I], Coesfeldiae 1694, pag. 543 ff. — Den zu Ehren des Bischofs von d. Münsteraner Joh. Surmondt komponierten u. wohl auch verfassten „Cantus triumphalis“ edierte Wiens im J. 1839 (Bibl. des Altert.-Vereins zu Münster, E 63).

welchem erwiesen wirdt, das Fried vnd wahrer Gottesdienst die rechte Grundveste seynd aller wolgeordneten Republiquen: auff welchen gleich wie vorzeiten die Chaldaeische Monarche durch Hochweise Regierung deß Propheten Daniels eine gute weil rühig bestanden (Daniel Cap. vlt.), also wirdt auch hoffentlich das Stifft Münster ins künfftig darauff beständig ruhen vnd erwünschlich under Ihro HochFürstliche Gnaden Herrn Christopff Bernhardt, alß den LVII. Münsterischen Bischoff, in guter Ruhe lang vnd wol bestehen. Hochgemelter Ihrer Hoch-Fürstlichen Gnaden, Dero Land Ständen ꝛc. zu Vnterthänigsten, Standsgebürenden Diensten und Ehren bey gemeiner Congratulation deß lang gewünschten Friedens gehalten durch die HochAdliche und Wolerzogene Jugend deß berümbten Paulinischen Gymnasii der Societet Jesu zu Münster Anno 1661, den 12. Tag Julij. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83. fol. 7, 78 u. 94). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LVII. — Darsteller: 2 ex Theologia, 1 ex Physica, 4 ex Logica, 28 ex Rhetorica, 13 ex Humanitate, 7 ex Syntaxi orientali, 5 ex Syntaxi occidentali, 2 ex Secunda septentrionali, 4 ex Secunda meridionali.

1664. Jvlianvs Der Abtrinnige Käyser Nach seiner geübter Bossheit von Gott abgestraffet Durch ein trawriges Schaw Spiel Bey gewöhnlicher Jährlichen Ernewerung der Schulen Auff dem Theatro vorgestellet Von der HochEdlen, Wohlerzogenen Jugendt Gymnaſij Paulini Societatis Jesv, Zu Münster in Westphalen, Anno 1664. den 6. und 7. Novembris. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel V, 1444).

1682. Traum Königs Nabuchodonosor von jener Bild-Säule, Danielis 2do. Zum Welt-Spiel bey Ein- und Abgang der fürnehmbsten Reichen vorgestellet von einer Hoch-Edelen, Wohlgebohrn- und erzogenen Jugendt deß Paulinischen Gymnasij P.P. Societatis Jesu zu Münster in Westphalen. Anno M.DC.LXXXII. den 24. und 25. Septembr. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 105). — Dtsch.

S. Anlage LVIII. — Darsteller: 2 ex Theologia, 3 ex Philosophia, 63 ex Rhetorica, 20 ex Humanitate, 21 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 15 ex Infima.

1685. Die Fürsichtigkeit Gottes in dem glücklichen Fall Eulogii von Reichthumben zur Armuth, und Keysers Justiniani glücklichen Auffstandt durch Unglück und Verrätherey auff die Schawbühne dargestellet von der Hochwohlgebohrnen, Wohledelen, außerlesenen Jugendt deß Paulinischen Gymnasii der Societät Jesu. Im Jahr 1685. den 25. und 26. Herbstmonat. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 21). — Dtsch.

S. Anlage LIX. — Darsteller: 2 ex Logica, 43 ex Rhetorica, 13 ex Poetica, 26 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 6 ex Infima.

1688. Fortuna Westphaliae sive Westphalia a paganismo ad fidem christianam traducta, Theatro data a perillustri, praenobili lectissimaque Paulini Gymnasii juventute ludis saecularibus Monasterii Westphalorum metropoli Anno erecti in Urbe Monasteriensi Episcopatus (Anno 788) et fundatae in eadem Societatis Jesu (Anno 1588) saeculari (Anno 1688), Anno .M.DC.LXXXVIII, die 27. & 28. Septembr. hora 1 pomeridiana. Monast. Westph. Typis viduae Raesfeldii. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 29 u. 72). — Lat.

S. Anlage LX. — Darsteller: 3 Theologi, 60 Rhetores, 16 Humanistae, 13 Syntaxistae, 5 Secundani, 14 Infimistae, 1 Tyro.

1689. Phoenix e cinere renascens sive Austria e funestis belli Turcici flammis ac cineribus rediviva, ad Illustriorem gloriam celeberrimis de barbarie Turcica Victoriis & Serenissimi Hungariae Regis Josephi coronatione provecta. Theatro data a Perillustri, Praenobili, Lectissimaque Paulini Gymnasii Juventute Ludis Autumnalibus Monasterii Westphaliae Anno M.DC.LXXXIX. die 26. & 27. Septembris hora prima pomeridiana. Glorwürdiges Oestereich, so als ein newer Phoenix auß den weitumbfressenden Kriegs-Flammen gantz lebhafft hervorgangen durch weltkündige der Türckischen Grawsamkeit aberhaltene Sieg, wie auch durch des Durchleuchtigsten Josephi erwehlten Ungerischen Königs erwünschete Krönunge zu höheren Ehren-Schein erhoben ꝛc. Auff öffentlicher Schawbühne vorgestellet von einer Hochwolgebornen, Wohledelen, außerlesenen Jugendt Paulinischen Gymnasii der Societät Jesu. Im Jahr 1689 den 26. und 27. Septemb. Monasterii Westphaliae, Typis viduae Raesfeldii. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 39 u. 108). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXI. — Darsteller: 41 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 9 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 3 ex Infima, 12 Ephebi. Milites et Faunos scena dabit.

1690. Vindicata in patrem impietas sive Absalon (2. Reg. 14,15 etc.) Pro solenni praemiorum distributione Ludis Autumnalibus in Scenam datus a Perillustri, Generosa, Praenobili, Nobili, Ingenua lectissimaque Juventute Paulini Gymnasii Societatis Jesu. Monasterii Westphaliae Anno MDCXC. 26. & 27. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 27). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXII. — Darsteller: 2 Logici, 53 Rhetores, 6 Poetae, 10 Syntaxistae, 6 Secundani, 11 Infimistae, 6 ohne Klassenbez., Milites etc.

1697. Dimissio D. Dominorum Metaphysicorum sub admodum quondam, nunc vero non ultra, Reverendo Patre *Rempen* Societatis Jesu, hic Monasterii in urbe Professore, in favorem Discipulorum suorum composita, et exhibita Anno 1697.

Diese mit dramatisch-musikalischen Possen untermischte scherzhafte Darstellung einer Prüfung, von den Metaphysikern zur Feier ihres Abschiedes von der Anstalt aufgeführt, teilt Eberh. Wiens in seinen bereits erwähnten Beiträgen zur Gesch. des Münst. Schul-Wesens (pag. 1—50) vollständig mit; eine kurze Inhaltsangabe s. ibid. pag. IX f.

1700. ... Julianus Tragoedia Theatro data a Perillustri, Generosa, Praenobili, Nobili Lectissimaque Juventute Gymnasii Paulini Societatis Jesu Monasterii Westphaliae Anno 1700. Die 24. & 25. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Actores: 2 ex Theologia, 1 ex Logica, 65 ex Rhetorica, 24 ex Poetica, 7 ex Syntaxi, 13 ex Secunda, 2 ex Infima.

1715. Clodoaldus, Hertzog in Dänemarck, ein lebhaffter Spiegel der Göttlichen Vorsichtigkeit. Vorgestellt von einer ... Jugend der dritten Schul Gymnasii Paulini S. J. zu Münster im Jahr 1715. den 5. Junii. [Am Ende:] Monasterii Westphaliae, Typis viduae Nagel. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. Wörtern, so gesungen werden (s. Anlage LXXVIII nr. 9a, 11, 21). — Darsteller: 1 Theologus, 1 Rhetor, 73 Syntaxistae, 2 Secundani.

1722. Pietas per divitias amissa, per paupertatem recuperata. Exhibita in Eulogio a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Paulini Soc. Jesu Monast. Westph. Anno 1722. die (24.) & (25.) Sept. Die durch die Reichthumb verlohrne, in der Armuht wieder gefundene Gottesforcht. In Eulogio vorgestelt von einer ... Jugendt der fünfften Schul Paulinischen Gymnasii der Societät Jesu. Münster in Westph. im Jahr 1722. den (24) und (25.) Sept. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. Wörtern, so gesungen werden unter Begleitung von Violin, Hautbois è Viola etc., Fagotto è Organo, Corn., Clarin. — Darsteller: 35 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 12 ex Syntaxi, 26 ex Secunda, 7 ex Infima.

1727. Stanislaus de Kostka a fratre & e seculo in Jesu Societatem profugus, solenni apotheosi a Benedicto XIII. Summo Pontifice exaltatus, Monasterii Westphalorum a Gymnasio Paulino ludis autumnalibus Theatro datus Anno MDCCXXVII. nono & septimo Kal. Oct. hora prima pomeridiana. Ex Typographia Electorali-Aulica Nicolai Nagel. 16 Seit.[1] 8⁰ (Bahlmann-Münster). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 1 d). — Actores: 5 ex Domo Mariana, 30 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 8 ex Secunda, 5 ex Infima, 4 ex Triviali; Milites: 6 ex Poetica, 8 ex Syntaxi, 15 ex Secunda, 4 ex Infima.

---

1) Ausser einem den Seligen darstellenden Kupferstich von G. H. Schifflen aus Augsburg.

1732. Triumphus amoris divini sive Justa, Protasii Arimae regis regia conjux, adversis quibusvis invicta, tandem isto, quod fortis ut mors dilectio inflixerat, vulnere saucia, piissime occumbens. Theatro datus a . . . Juventute Gymnasii Paulini Societatis Jesu Monasterii Westphaliae Anno 1732. Die 23. & 24. Septembr. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 311). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Music hat componirt der berühmte Herr Capellenmeister Paulus Ignatius Liechtenauer (s. Köln 1734). Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Bernard Hoppe. — 2 Musici ex Domo Mariana; Actores: 26 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 6 ex Infima, 1 ex Triviali.

1734. S. Joannes Calybita [1]) post triplex in mundo exilium perpetuus coeli incola, Theatro DatVs In oCtaVa s. aLoysII gyMnasII hVIVs paVLInI patronI a . . . ejusdem Supremae Grammatices Classe Monast. Westph. [. . .] Junii. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 25). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Die Music hat gesetzt Herr Martinus Stier, ex Ilbenstadt. Die Täntze hat dirigirt Herr Bernardus Christophorus Hoppe, Gripswaldiensis. — Musici ex Domo Mariana: 1 Logicus, 1 Humanista, 3 Infimistae; 48 Actores (incl. 9 Choreutae).

s. a.[2]) Chremes. Comoedia exhibita ludis bacchanalibus a . . . Rhetor: Juventute, in Gymnasio Paulino Societatis Jesu Monast: Westph: Die (10.) Febr. . . . Typis haeredum Raesfeldii. 2 Bll. 8⁰ (Bahlmann-Münster). — Lat.

Mit dem Text der Gesänge in lat. Sprache, aber dem Vermerk: Verba musicae *Germanico* idiomate cantanda.[3]) — 38 Actores.

1741. Beglückter Fall der von Gott erhobenen menschlichen Seel vorgestellet in einer Parabel von der . . . Jugend der fünfften Schul des Paulinischen Gymnasii P. P. S. J. zu Münster in Westphalen 1741. den 23. Mertzen . . . Getruckt vormahl bey Raeßfeldt, nun Köerdinck. 4 Bll. 8⁰ (Bahlmann-Münster). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat dirigiret Mr. Rudolphus Hoppe. — 2 Musici ex Domo Mariana; 29 Actores.

1741. Constans fortunae inconstantia sive Andronicus. Tragoedia Ludis Autumnalibus Theatro data a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Paulini P. P. S. J. Monasterii Westphaliae Anno 1741.

---

1) Bidermann's „Calybita“ (s. oben pag. 2 f.) wurde bereits 1618 zu Dillingen, 1638 zu München gespielt. Auch die Jesuiten zu Roermond führten die Tragikomödie „Joannes Calybita“ ebenfalls nach der Erzählung des Surius bereits 1638 (Fr. Nettesheim, Gesch. der Schulen im alten Herzogth. Geldern, Düsseldorf 1881, pag. 496), die Augsburger Jesuiten 1642 (E. Weller, Annalen der poet. National-Litteratur etc. Bd. 2, Freiburg i. B. 1864, pag. 289) auf. — Ein Drama „Calybita“ des Jesuiten Balde (s. oben pag. 4) ist verloren gegangen. — Vgl. Düren 1711, Paderborn 1724 und Jülich 1756.

2) Nach einer handschr. Notiz: 1740.

3) Das strikte Gegenteil s. Aachen 1733.

Die 25. & 26. Septembris. [Am Ende:] Typis Joannis Joachimi Köerdinck. 8 Bll. 8⁰ (Bahlmann-Münster). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 13c). — Die Täntze hat dirigiret Mr. Bernard. Rudolph. Hoppe. — 3 Musici ex Domo Mariana; Actores: 31 ex Rhetorica, 4 ex Syntaxi, 1 ex Infima; Milites: 5 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 2 ex Infima.

1747. Getreue Braut Christi oder Susanna von Galerio zur Verlaugnung des Christlichen Glaubens umsonst angehalten, aus Befehl Diocletiani heimlich enthauptet. Auf offentlicher Schaubühn vorgestellet von einer . . . Jugend des Gymnasii Paulini P. P. S. J. binnen Münster in Westphalen im Jahr 1747. den 25. und 26. Septembris. Gedruckt bey der Wittib Nagel. 8 Bll. 8⁰ (Bahlmann-Münster). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. – Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Daniel Borough. — Actores: 33 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 1 ex Secunda, 2 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1749. Felicitas mit ihren sieben Söhnen unter denen abgöttischen Kayseren M. Aurelius und Lucius Verus von Publius, dem Stadtpfleger, des Christlichen Glaubens halber zur Schlachtbanck gezogen. In einem Traur-Spiel auf gewöhnlicher Bühne vorgestellet von einer . . . Jugend der fünfften Schul des Paulinischen Gymnasii P. P. S.J. binnen Münster im Jahr 1749. den 24. und 25. September. Gedruckt bey der Wittib Nagel, Hoff-Buchdruckerin. 4 Bll. 4⁰. (Altert.-Ver. Münster, E 1153 a.) — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Jean Baptiste Colin, dit Dragon. — 50 Actores, darunter 1 ex Secunda, 1 ex Infima und 4 Ephebi ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1750. Salomon über Adoniam obsiegend, In einem Schau-Spiel auff offentlicher Bühne vorgestellet von einer . . . Jugend der fünfften Schuhl des Paulinischen Gymnasii P. P. Soc. Jesu binnen Münster im Jahr 1750. den 24. und 25. September. Münster in Westphalen: Gedruckt bey der Wittib Nagel. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153 a). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Jean Baptiste Colin. — Actores: 47 ex Rhetorica, 1 ex Syntaxi, 1 ex Secunda, 5 ex Infima, 1 ex Tyrocynio. Reliquos Scena dabit.

1751. Verfolgte Unschuld des Boëtius und Symmachus durch göttliche Rach an Theodoricus gezüchtiget. In einem Trauer-Spiel auf öffentlicher Bühne vorgestellet von . . . der fünften Schuhl des Gymnasii Paulini P. P. Societatis Jesu binnen Münster in Westphalen im Jahr 1751 den 24. und 25. Herbstmonaths. Gedruckt in der churfürstl. Druckerey, bey der Wittib Nagel. 4 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Täntze hat eingerichtet Monsieur Jean-Baptiste Colin.

1753. Bluts-verschwendrische, doch nicht verblutete Lieb des Vatterlands. Oder Iphigenia, Königliche Tochter des Agamemnon und der Clytemnestra, von Menelaus und Ulysses durch Calchas zum Mord-Beil gefordert, von Achilles und Patroclus verthädiget, endlich sich selbst freywillig aufopfferend, aber vom Himmel wunderbarlich erhalten. Auf öffentlicher Schau-Bühn vorgestellt von einer ... Jugend der Fünfften Schul des Gymnasii Paulini P.P. Soc. Jesu, binnen Münster, im Jahr 1753. den 26. und 27. September. Nachmittags um 1 Uhr. Gedruckt bey der Wittwe Nageln, Hoffbuchdr. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153a). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — 39 Actores. Reliquos Scena dabit.

1766. Artaxerxes, Ein Trauerspiel auf offentlicher Schaubühne vorgestellt von einer ... Jugend des Paulinischen Gymnasii P. P. Societatis Jesu zu Münster im Jahr 1766. Den 25. und 26sten des Herbstmonats. Gedruckt in der Churfürstl. Hof-Buchdruckerey bey Herrmann Joseph Köerdinck. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153a). — Dtsch.

Mit dem Text dreier Gesänge. - Auftretende Personen aus der 5. (8), 3. (1), 2. (1) und 1. (2) Schule.

1769. Agathokles und Amynt, Ein Trauerspiel, welches auf öffentlicher Schaubühne bey feyerlicher Austheilung der goldenen Bücher vorstellen wird eine ... Jugend der fünften Schule des Paulinischen Gymnasiums der P.P. der Gesellschaft Jesu zu Münster in Westphalen, Im Jahre 1769, den 25. und 26ten Herbstmonats. Gedruckt in der Churfürstl. Hofbuchdruckerey mit Köerdinkschen Schriften. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Dtsch.

Abgedruckt von Wiens l. c. pag. 67—76, mit dem Text der Gesänge. — Die Musik hat aufgesetzet Herr Waldeck. Die Tänze hat eingerichtet Herr Rennauld. — Ausser 9 Schülern der fünften treten noch 2 der dritten und 1 der zweiten Schule auf.

Münstereifel. [1])

Ankunft der ersten Jesuiten: 1625; Gesuch an den P. Provinzial um Eröffnung einer Lehranstalt: 1626; Kollegium: 1626/27.

1723. David, rex Israelis declaratus. David, König über das Volck Israel auserkohren. Honori ... D. Joannis Friderici, Comitis de Manderscheidt ... nec non mecoenatis musarum nostrarum munificentissimi. Pro ludis autumnalibus in scenam dabitur a ... Rhetorices juventute Gymnasii S. Michaëlis Archangeli P.P. Societatis Jesu Monasterii Eiffliae die 27. Septembris [lt. Chronogramm 1723]. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.

Mit Syballus actorum.

1) Die Gymnasialbibliothek besitzt nur Synopsen anderer Jesuitenanstalten.

1727. Ritterlicher Kampff, vorgestellt in dem Heiligen Stanislao Koska, welcher als ein außerlesenes Muster eines grossmüthigen Helds die Welt mit allem Liebkosen glorwürdig obgesieget. Getruckt im Jahr 1727.[1]) [Am Ende:] Coloniae, typis Joannis Aegidii Constantini Müller 1727. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.
23 Actores.

1730. Ludus amoris fortis ut mors dilectio sive Trophaeum binis fratribus Hadingo et Hunningo erectum a ... mediae Grammatices Juventute Gymnasii Michaëlini P.P. Soc. Jes. Monasterii Eiffliae. Anno 1730. die 26. Maji. s. l. et typ. 2 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.
20 Actores. Reliquos scena dabit.

1736. Mitissima austeritas sive Joseph, Aegypti Prorex, fratribus in speciem austerius exceptis se manifestans. Comoedia ... D. Christiano Steinheuer, ... Ordinis Praemonstratensis Ecclesiae Steinfeldensis Abbati, ... Moecenati Musarum Eiffliacarum Munificentissimo dicata, consecrata et ludis autumnalibus theatro data a ... Gymnadis Michaëlinae P.P. Soc. Jesu juventute Monasterii. Anno 1736, 27. Septembris. Imprimebat [Bonnae] Leonardus Rommerskirchen, Typographus Aulicus. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn, Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.
Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 17 Rhetores, 7 Poetae, 2 Syntaxistae, 11 Secundani, 3 Infimistae, 12 Tyrones. Actores reliquos ludrica Scena dabit.

1738. Tragoedia. Theodoricus, Boetii & Symmachi interfector, a Deo castigatus. In solenni Praemiorum distributione Theatro datus & dedicatus ... D. Josepho Antonio Reibelt, ... Dom. Joanni Paulo Heuss, ... Dom. Hermanno Beumen, ... Munificentissimis Musarum Eiffliae Mecoenatibus, a ... Gymnasii Michaelini Juventute P.P. Soc. Jesu Monasterii-Eiffliae 1738. die 26. Septembris. Coloniae, Apud Joannem Engelert prope Unnaw. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.
Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 32 ex Rhetorica, 6 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 12 ex Secunda, 2 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1745. Felicitas. Tragoedia dedicata ... D. Gaspari Josepho Leiver, ... D. Joanni Theodoro Mohr, ... D. Joanni Wernero Maass, ... D. Josepho Wernero Theelen, ... munificis Musarum et Parnaſsi Eiffliaci Mecoenatibus, acta ludis autumnalibus a ... juventute Gymnadis Michaëlinae P.P. Soc. Jesu Monasterii Eiffliae Anno 1745 die 27. Septembris. Coloniae Agrippinae, typis viduae Nicolai Theodori Hilden ... 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl i. Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

---

1) Handschriftlich beigefügt: Zu Münster Eiffel den 12. 9bris von der 4 den schol.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — Actores ex Rhetorica, Syntaxi et Infima. — Quelle: P. Ribadeneira am 10. Heum.

1747. Philemon. Comoedia ludis autumnalibus theatro data a . . . Gymnasii Michaëlini Societatis Jesu juventute Monasterii Eiffliae 1747, 27. Septembris. Praenobili . . . D. Joanni Petro Pangh, J. U. D. . . . nec non lectissimae ejus conjugi Dominae D. Annae Catharinae Hauptmann, munificis musarum Eiffliacarum mecaenatibus dedicata. s. l. et typ. 8 Seit. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge u. einem Syllabus actorum.

1759. Mauritius, Orientis imperator. Tragoedia . . . D. Francisco Josepho de Seyl, . . . musarum Eiffliacarum moecenati munificentissimo, dedicata et ludis autumnalibus theatro data a . . . juventute Gymnasii Michaëlini P. P. Societatis Jesu Monasterii Eiffliae. Die 27. mensis Septembris Anno 1759. Coloniae, typis Joannis Conradi Gussen, sub semilunio prope P. P. Praedicatores. 4 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit einem Verzeichnis der Actores.

1760. Jonathas Machabaeus perfidi Tryphonis fraude captus, cum binis filiis occisus. Tragoedia . . . D. Gabrieli Heilger, . . . Ordinis Praemonstratensis Ecclesiae Steinfeldensis Abbati, . . . Musarum Eiffliacarum Mecoenati munificentissimo, dedicata, et Ludis Autumnalibus Theatro data a . . . Juventute Gymnadis Michaëlinae P. P. Societatis Jesu Monasterii Eiffliae, Die (25.) Mensis Septembris Anno MDCCLX. Coloniae, apud Ludovicum Schorn, prope P. P. Soc. Jesu. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text einiger Gesänge. — 22 Personen. Die Music werden singen: 1 Syntaxista, 2 Infimistae.

1765. Evilmerodach. Ein Traur-Spiel bei feyerlicher Austheilung der goldenen Bücher, mit welchen die wohlverdiente, studierende Jugend freygebigst beschenkte der . . . Herr Heinrich Jos. Berg, des Fürstl. Prümischen Collegial-Stift . . . Dechant . . . Aufgeführet von einer . . . Jugend der Michaelischen Schulen bey den P. P. der Gesellschaft Jesu zu Münster-Eyfel. Im Jahr 1765 den 26ten Tag Herbst-Monats. Cölln, bey Ludwig Schorn neben der Jesuiten-Kirch. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

17 Personen des Traur-Spiels, 6 Personen des Lustspiels.

1771. Carl I. aus dem Stuartischen Hause, König in Engel-, Schott- und Irrland. Ein Trauerspiel bey feyerlicher Austheilung der Ehrenbücher, mit welchen die wohlverdiente studierende Jugend in hohen Gnaden geruheten freygebigst zu beschencken . . . Johanna Francisca Maximiliana Ludovica, Regierende Gräfinn zu Manderscheid-Blankenheim und Gerolstein, . . . auf öffent-

licher Schaubühne aufgeführet von einer ... Jugend des Michaelischen Lehrhauses bey den Ehrw. Vätern der Gesellschaft Jesu zu Münster-Eifel den 26sten Herbstmondes im Jahr 1771. s. l. et typ. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Den Stoff zum Lustspiele, so wechselweise soll abgehandelt werden, wird geben das weltberühmte so genannte Schmitgen von Bielenfeld. — Darsteller aus der 5. (11), 3. (3), 2. (2), 1. (6) und Pflanz-Schule (5).

Neuss.[1])

Erstes Auftreten der Jesuiten: 19. Nov. 1588; Kollegium: 1615; Eröffnung des Gymnasiums: um Martini 1616; Erstes Schauspiel: 3. Nov. 1619.[2])

1673. Thomas parens, Matthias frater, Jacobus et Justus filii, Japones, pro fide catholica perempti: sive Fortitudo christiana, Perillustri ... D. Petro de Walenburch, Episcopo Mysiensi[3]), ... Munificentissimo Gymnasii Societatis Jesu Novesii Moecenati atque Praemiorum Distributori dedicata, & in Scenam data a perillustri, generosa, praenobili lectissimaque Gymnasii Novesiensis Juventute Anno M.DC.LXXIII. Die XXVI. Septembris. Coloniae Agrippinae, Typis Wilhelmi Friessem, Civis ac Bibliopolae Coloniensis, sub signo S. Gabrielis Archangeli, in platea vulgo Tranckgaſs. 8 Seit. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXIII. — Auf der Rückseite des Titels eine an den Mecoenaten gerichtete Ode rhythmico-trochaica. — Actores: 17 ex Rhetorica, 5 ex Humanitate, 9 ex Prima Gramm., 7 ex Secunda Gramm., 5 ex tertia Gramm.

1723. GLorIosVs fIDeI apostoLICae In IaponIa trIVMphVs in Francisco & Mathaeo, regiis Japoniae principibus, Michaele rege, fratre impiissimo, trucidatis. Theatro datus a ... Supremae Grammatices Juventute Gymnasii Josephini S. J. Novesii Die (21.) Julii. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text dtsch. u. lat. Gesänge. — 28 Actores. Reliquos scena dabit.

1723. Ludus divinae providentiae sive Eustachius, amissam cum binis filiis conjugem aerumnis & hostibus Trajani devictis recipiens. Theatro datus a ... Juventute Gymnasii Josephini Patrum Soc. Jesu Novesii Anno 1723. die [. . .] Septembris, cum ex liberali et perpetua munificentia ... D. Caeciliae Jordans condictae Zahn[4]) eruditioris [sic!], et ex Liberalitate Domini N. N. nitidioris scriptionis Praemia benemeritis distribuerentur. ...

---

1) In der Gymnasial-Bibliothek sind weder Dramen noch Synopsen vorhanden.

2) K. Tücking, Gesch. des Gymnas. zu Neuss, Neuss 1888, pag. 29 u. 45.

3) Weihbischof von Köln.

4) Heinrich Zahn hatte 1681 die Zinsen eines der Stadt vorgeschossenen Kapitals von 300 Rthlr. für Prämien bestimmt und s. Witwe Cäcilie darüber eine Verschreibung ausfertigen lassen (Tücking l. c. pag. 45 f.).

Dusseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 4° (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit den deutschen „Wörter so gesungen werden". — Darsteller: 8 ex Rhetorica, 12 ex Poetica, 5 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 8 ex Infima, 1 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit.

1725. Lugubris gaudiorum exitus in Leontio per Machiavellum perverso, ab avo a coena in Tartara rapto. Theatro datus a... Infimae Grammatices Juventute Josephini P. P. S. J. Gymnasii Noves. Anno 1725. die [...] Maji. [Am Ende:] Dusseldorpii, apud Joan. Christoph. Strobel, Typogr. 4 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Musicam composuit D. Carolus Pieck. — 29 Actores. Reliquos scena dabit.

1728. Spiegel und Vorbild christlicher Freygebigkeit und liebreicher Beschützung der Armen. In Ignatio von Loyola auff öffentlicher Schaubühn vorgestellet von einer ... Jugend der dritten Schul Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Neuß. Den (28.) Aprilis, Anno 1728. Getruckt zu Cöllen bey Johann Conrad Gussen in der Stolckgassen im halben Mond. 4 Bll. 8° (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge (darunter 1 lat.). — 28 Actores. Reliquos Scena dabit.

1731. Amoris lucta Leonem inter & Theophanen Basilio per Santabarenum deluso parente Tragoedia. Ludis autumnalibus Theatro data a ... Juventute Gymnasii Josephini P. P. Societatis Jesu Novesii Anno 1731. die (27.) Septemb., cum ex liberali & perpetua munificentia ... D. Caeciliae Jordans condictae Zahn eruditionis, & ex eadem liberalitate ... D. Henrici Hausman [1]) nitidioris scriptionis Praemia bene meritis distribuerentur. Coloniae, apud Christianum Schorn, prope P. P. Soc. Jesu. 4 Bll. 4° (Gymn. Münstereifel). — Lat. u. dtsch.

Mit den meist dtsch. „Wörter so gesungen werden." — Darsteller: 15 ex Rhetorica, 10 ex Poetica, 8 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit.

1732. Der über alle Erden sich zum Sonnen-Licht erschwingende Adler, Das ist: Franciscus Borgias, unter Carolo V. Röm. Kayser, Vice-König in Catalaunien, Hertzog von Gandien ꝛc., zu Gott, der wahren Sonnen, sein Gemüth erhebend und in die Gesellschafft Jesu auffgenohmen. Auff offentlicher Schau-Bühn vorgestellt von einer ... Jugend des Josephinischen Gymnasii P. P. S. J. zu Neuß Anno 1732. den 26. Septembris, indem aus freygebiger und beständiger Gutthätigkeit der ... Caeciliae Jordans genandt Zahn der Wissenschafft, und aus gleicher

1) 100 Rthlr., deren grösster Teil von H. Hausmann herrührte, waren 1729 bei der Rentkammer angelegt worden; die 5 Rthlr. Zinsen wurden für Prämien für schöne Schrift verwendet (Tücking l. c. pag. 46).

Freygebigkeit des . . . Henrici Hausman des zierlichen Schreibens Guldene Bücher der wohlverdienten Jugend ausgetheilt wurden. Düsseldorff, getruckt bey Tilm. Libor. Stahl, Churfl. Hoff-Buchtr. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge (lat. Prolog). — 19 Actores ex Rhetorica, 3 Musici. Plures Scena dabit.

1733. Carolus Stuartus per Cromwellum et Fairfaxium securi subjectus Tragoedia ludis autumnalibus Theatro datus a . . . Juventute Gymnasii Josephini P.P. S. J. Novesii Anno 1733. 26. Septembris. Cum ex liberali & perpetua Munificentia ... D. Caeciliae Jordans condictae Zahn eruditionis, et ex eadem liberalitate ... D. Henrici Hausmann nitidioris Scriptionis Praemia bene-meritis distribuerentur ... [Am Ende:] Düsseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 7, 10, 13b, 15). — Actores: 14 ex Rhetorica, 7 ex Poetica, 3 ex Syntaxi; 24 Tänzer.

1739. Exemplum Patientiae (Tobiae 2 v. 12) sive Tobias senior a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Mariani Societatis Jesu Novesij Anno 1739. Die 28. Septembris Theatro datus, cum ex liberali & perpetua beneficentia . . . Caeciliae Jordans condictae Zahn eruditionis, et ex eadem beneficentia . . . Henrici Hausman, quondam Consulis, nitidioris scriptionis Praemia bene meritis distribuerentur. [Am Ende:] Novesii, Typis Joann. Christoph. Strobel, Typogr. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 25 Actores. Musicos dabit Theatrum.

1742. Tragoedia in Eustachio et Theopista conjugibus et Agapito et Theopisto filiis, Jesu Christi martyribus sub Caesare Hadriano, ludis autumnalibus theatro data a . . . Rhetorices Gymnasii Mariani juventute P.P. Soc. Jesu Novesii, cum ex liberali & perpetua beneficentia ... D. Caeciliae Jordans condictae Zahn eruditionis, et ex eadem beneficentia . . . D. Henrici Hausman . . . nitidioris scriptionis Praemia bene meritis distribuerentur Anno 1742 die 27. Septembris. Düſseldorpii, Typis Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 4⁰ (Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge und Syllabus Actorum.

1751. Idomeneus. Tragoedia ludis autumnalibus Theatro data, cum ex liberali perpetuaque Munificentia ... D. Caeciliae Jordans condictae Zahn eruditionis, ex pari Liberalitate ... D. Henrici Hausman nitidioris scriptionis Praemia bene Meritis distribuerentur, a . . . Juventute Gymnasii Mariani P.P. Soc. Jesu Novesii MDCCLI. Die 27. Sept. ... [Am Ende: Duſseldorpii,]

Typis viduae Tilmanni Liborii Stahl, Aulae Typographi. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. - Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Simons von Düsseldorff. — Actores Tragoediae: 19 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 9 ex Syntaxi, 14 ex Secunda, 3 ex Infima, 1 ex Tyrocynio; 8 Actores Comoediae.

1752. Ansberta, ein wahres Muster der ehelichen Treu und Liebe, als welche ihren gefangenen Ehe-Herrn Bertulfum vom Joch des Türckischen Kaysers Sultani befreyet hat. In einem Trauer-Spiel vorgestellet von einer ... Jugend der fünfften Schul des Marianischen Gymnasii bey den P.P. der Gesellschaft Jesu zu Neuß im Jahr 1752. den 27. Herbstmonaths. Da aus beständiger Freygebigkeit der ... Fr. Caeciliae Jordans genannt Zahn der Fortgang in denen freyen Künsten, und aus eben selbiger Wohlgewogenheit des ... Hrn. Henrici Hausman die zierliche Federen mit ausgetheilten güldenen Bücheren belohnet wurden. Düsseldorff, gedruckt bey der Wittib Tilm. Libor. Stahl, Churfürstl. Hof-Buchdruckern. 4 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text einiger Gesänge. — Die Täntz hat eingerichtet Monsieur Simons von Düsseldorff. — Actores: 19 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 13 ex Syntaxi, 7 ex Secunda, 9 ex Infima.

Osnabrück. [1])

Niederlassung: 1625; Übernahme der Schule: März 1625; Erstes Schauspiel: 1626[2]); Kollegium: 1628; Einweihung der Academia Carolina: 25. Okt. 1630.[3])

1630. Sapiens Salomon redivivus honori debito Reverendifsimi ... D. Francisci Guilielmi Episcopi Osnabrugensis ... in scenam productus, cum anno reparatae salutis humanae M.DC.XXX. Templum Societatis Jesu traditum ac renovatum S. Jgnatio,

---

1) Im Kgl. Staatsarchiv und in der Bibliothek des Vereins für Gesch. u. Landeskunde sind weder Dramen noch Synopsen vorhanden. — Über die den jesuitischen vorausgehenden Aufführungen s. Hartmann (Progr. des Ratsgymn. zu Osnabrück 1865 pag. 27 ff.) und F. Philippi (Mitteilungen des Vereins für Gesch. u. Ldsk. v. Osnabrück Bd. 15, Osnabrück 1890, pag. 409).

2) S. H. Iber, Gesch. des Gymnasium Carolinum (Gymn.-Progr.) Tl. I, Osnabrück 1889, pag. 12; vgl. auch ibid. pag. 28 f.

3) Am 3. Festtage wurde die Komödie Salomon redivivus gegeben, in welcher der Bischof Franz Wilhelm als Förderer der Wahrheit und Wissenschaft verherrlicht wird. — Aus Anlass der Einweihung erschien auch das Prachtwerk: Academia Carolina Osnabrugensis, sive Athenaeum Christianum virtutis et eruditionis encyclopaediae acquirendae, a Carolo Magno Imperatore in urbe Osnabrugensi ante octingentos annos institutum, nunc recenter ab ... D. Francisco Guilielmo Episcopo Osnabrugensi, Mindensi & Verdensi &c. restitutum ac dotatum,nec non a ... Urbano Papa VIII. approbatum atque ab ... Ferdinando II. confirmatum. Anno Domini M.DC.XXX. (Osnabrugi, ex officina typographica Episcopali Martini Mannii. 2⁰. — Altert.-Ver. u. P.B. Münster.) Diese Festschrift bietet in 6 besonders paginierten Abteilungen „Hypotyposes“ und einer „Coronis Apollinea“ eine Reihe von theologischen, philosophischen, rhetorischen und poetischen Abhandlungen zur Verherrlichung des neuen Instituts.

eiusdem Societatis fundatori, solenni ritu dedicaret, et Academiam Carolinam a Sua Celsitudine postliminio reductam, auctam & illustratam, Societatis Jesu Collegio Osnabrugensi traderet gubernandam. Osnabrugi, ex officina typographica Episcopali Martini Mannij, .M.DC.XXX. 10 Bll. + 112 Seit. 2⁰ (P. B. Münster, X 4366).

Vollständiger Text in lat. Versen (5 Akte). — Vgl. Hannoverische gelehrte Anzeigen v. J. 1751 pag. 904 f; Iber l. c. pag. 14.

*1658. [1]) Calliopius. Ab Humanistis Gymnasij Carolini in scenam datus Anno 1658 die 4. et 5. Julij. 1 Bl. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 9). – Lat.

Anscheinend von Meinolphus Rifsen S. J. verfasst.

1662. Cyrvs, Christi Saluatoris Mundi Typus seu Figura, posteaquam Persarum Rex, Lydorum Victor, Babybylonis [sic!] Domitor, Dei oraculo, Prophetarum vaticinio denunciatus Populi Israëlitici Pastor, Babylonica captivitate soluta Templi Salomonici magnificus instaurator, a Praenobili ac Ingenua Juventute Gymnasii Carolini in scenam datus & Reverendifsimo ... D. Ernesto Avgvsto, Eipiscopo Osnabrvgensi, [2]) ... inscriptus ac Dedicatus. Osnabrugi, Anno 1662. die (5.) Oct. Cyrvs, Christi vnsers Erlösers Figur oder Vorbildt, nach vberwundene Persier, Lydier vnd Babylonier durch Göttliche Propheceyung bestellter Hirte deß Israelitischen Volcks, welchen er nach endigung der Babylonischen Gefängnuß den Tempel Salomonis gantz Fürstlich wiedergebawet, von der Woll Edlen vnd Löblichen Jugendt deß Gymnasij Carolini bey der Einführung deß ... Herren Ernest Augusten, Bischoffen zu Oßnabrück, ... in offentlichen Schaw Spiel vorgestellet. Oßnabrück Anno 1662. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 88 u. 90). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXIV. — Darsteller: 5 ex Dialectica, 34 ex Rhetorica, 14 ex Humanitate, 13 ex Syntaxi, 8 ex Secunda, 12 ex Infima.

1669. Trawriges Schaw Spiel, In welchem Adams-Fall vnd Erlösung, von der Wol Edelen vnd Löblichen Jugend der Fünfften Schul dess Vhralten Carolinischen Gymnasij zu Ofnabrück kürtzlich wirdt vorgestellet, den [...] Aprill, Anno 1669. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel V, 1970).

s. a. [3]) Tragoedia. Rvffinvs, funesta Fortunae alternantis pila, vivum Divinae omnium moderatricis Providentiae paradigma,

1) Die 1633 vor den Schweden geflohenen Jesuiten durften vor 1651 nicht zurückkehren. Die eigentliche Eröffnung der neu gegründeten Schule fand am 27. Mai 1656 statt; Humanitas u. Rhetorica aber wurden erst im Nov. 1656 eingerichtet. Die Universität ist nie wiederhergestellt (s. Iber l. c. pag. 15).

2) Erwählt am 30. Sept. 1662.

3) Jedoch vor 1678, da die Synopse handschriftlich dem Jesuitenpater

vanis rerum fluxarum, quà Praeconibus, quà Procis, in scena ceu speculo, ceu specula objectus a Perillustri, Praenobili, Ingenua ac Erudita Juventute Antiquifsimi Gymnasij Carolini. Tragedy. Rvffinvs, des abwechßlenden Glücks Ballon, der allherschenden Göttlichen Fürsichtigkeit lebhafftes BeySpiel, allen eytelen Welt-Kindern auff der Schaw-Bühn vorgestellet von der HochEdelgebohrnen, Edlen vnd wollerzogenen Jugendt der Vhralten Carolinischen Schul zu Oßnabrück. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 15). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXV. — Darsteller: 2 ex Logica, 19 ex Rhetorica, 12 ex Humanitate, 5 ex Syntaxi, 2 ex Secunda, 6 ex Infima, 4 ex Nulla.

1680. Virginitas Christiana in Flavia Domitilla Augusta. Victrix contra Lenonem Cupidinem Ethnicum. In Aureliano Principe Consulis Romani filio. Dass ist Sieg des Glaubens und der Keuschheit. In einer Christlichen Jungfrawen und Heldinnen Flavia Domitilla auss Käyferlichen Geblüth gebohren auff die Schaw-Bühn vorgestellet durch die HochwohlEdelgeborhne wohlerzogene Jugend dess Gymnasii Carolini Societatis Jesu zu Osnabrück, Anno 1680, den 27. uud 28. Sept. Osnabrück, bey Joh. Georg. Schwänder. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel V, 1970f.). — Lat. u. dtsch.

1683. Divinae Sapientiae ludentis in orbe terrarum (Prov. 8) Lusus tragico-comicus in Josepho, Jacobi filio, Aegypti Prorege, exhibitus et Ludis Autumnalibus in Scenam datus a Perillustri, Praenobili, Nobili, Ingenua Lectißimaque Antiquifsimi Gymnasii Carolini Juventute Anno M DC L XXXIII. Göttlicher Weißheit, welche spielet auff dem Erdboden (Prov. 8), Traur- und Lust-Spiel, im Jofeph, deß Patriarchen Jacobs Sohn, Königlich-Aegyptischen Stadthalter, auff der Schau-Bühne vorgestellt von der Wolgebohrnen, Hoch-Adel- und Wolerzogenen Jugend der Uhralten Carolinischen Hohen Schulen zu Oßnabrück. Im Jahr 1683. den 23. und 24. September. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 47). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXVI. — Darsteller: 40 ex Rhetorica, 7 ex Humanitate, 8 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 10 ex Infima.

1731. Hellglantzender Spiegel der starckmüthigen Tugend, Das ist: Titus mit seinen dreyen Söhnen Matthaeus, Victor und Simon, in schwärester Verfolgung Daifusamae, Königs in Bungo, im Glauben beständig. Auf offentlicher Schau-Bühne vorgestellet von einer . . . Jugend des uhralten Carolinischen Gymnasii

Henr. Modersohn († 28./10. 1677) gewidmet ist. Genauer lässt sich das Jahr der Aufführung nur durch Vergleichung der Nomina actorum mit dem in der Lehrerbibliothek des Carolinum zu Osnabrück befindlichen Schülerverzeichnisse ermitteln, nicht aber nach dem allein mir vorliegenden Auszuge von Dr. H. Iber (Progr. des Gymn. Carol. 1889 pag. 24).

P. P. Soc. J. zu Oßnabrück. Im Jahr 1731. den 26. und 27. Septemb. Osnabrück, gedruckt bey G. Kißling. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Carolinum Osnabrück). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 13 ex Rhetorica, 7 ex Syntaxi, 5 ex Secunda, 6 ex Infima. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Iber l. c. pag. 29.

1738. Wunderwerck der Göttlichen Gnad, In Theodosia der Mutter und Procopio dem Sohn Auf öffentlicher Schau-Bühn in einem Traur-Spiel vorgestellet von einer . . . Jugend des Carolinischen Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Oßnabrück, den 25. und 26. Septembr. Anno 1738. Oßnabrück, gedruckt bey Gottfried Kißling, Churfürstl. privil. Buchdrucker. 8 Bll. 8⁰ (Gymn. Carol. Osnabrück). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 22 ex Rhetorica, 2 ex Poetica, 9 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 4 ex Infima, 2 ex Tyrocinio. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Iber l. c. pag. 29.

1743. Spiel der göttlichen Fürsichtigkeit mit Clodoaldo, Hertzogen in Dännemarck, und dessen drey Kinderen Clodoaldo, Hyacintho, Hildegarde glücklich gespielet. Auf offentlicher Schau-Bühn vorgestellet von einer . . . Jugend des alten Carolinischen Gymnasii P. P. Soc. Jesu in Osnabrück. Im Jahr 1743. den 26. und 27. Herbstmonat. Osnabrück, gedruckt bey Gottfried Kißling, Churfürstl. privil. Buchdrucker. 10 Bll. 8⁰ (Gymn. Carol. Osnabrück). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller: 10 ex Rhetorica, 8 ex Poetica, 4 ex Syntaxi, 4 ex Secunda, 12 ex Infima. 12 Soldaten. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Iber l. c. pag. 29.

1755. Titus und seine Gemahlin Marina, samt den Kinderen Simon, Mathaeus, Victor, Martinus, bey der allgemeinen Verfolgung wieder die Christen in Japon, mit mehr dan heldenmüthiger Standhafftigkeit im wahren Glauben über den Wuth Farabundi, Königs in Bungo, und dessen Bruders Zardani glorreichst obsiegende. In einem Traur- und Lust-Spiel auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellet von einer . . . Jugend der uhralten Carolinisch-Academischen Schulen der Gesellschaft Jesu zu Osnabrück. Im Jahr 1755, den 25. u. 26. Herbstmonaths Nachmittags um 1 Uhr. Oßnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schrifften. 4 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Darsteller aus der 5.—1. Schule.

Paderborn.

Mission: 1580; **Übernahme des gesamten Unterrichts am Gymnasium Salentinianum**: 1. Mai 1585; **Erstes Schauspiel**: 1585[1]); **Kollegium**: 1593; **Eröffnung der Academia Theodoriana**: 13. Sept. 1616.

*1597. Comoedia de Tobia. Anno 1597 (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 1). — Lat.

1) (Nic. Orlandinus,) Annuae litterae Societatis Jesu anni 1585, Romae 1587,

Vollständiger Text; 5 Akte. — Dargestellt (in promulgatione Bullae Sodalitatis) von 23 Personen.

*s. a. Panurgus damnatus, Dialogus tragicus. In promulgatione Bullae Sodalitatis. (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 2.) — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Scenen. — 10 Personae. Intermedium habet personas 6.

*s. a. Institutio Arcadii imperatoris. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 3.) — Lat.
Vollständiger Text. — 6 Akte.

*s. a. Si vis perfectus esse, vade et vende omnia . . . Matth. c. 19. v. 21. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 4.) — Lat.
Vollständiger Text. — 6 Scenen. — 17 Personen.

*s. a. Dialogus. Pastor et Justus, pueri sub Diocletiano occisi. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 5.) — Lat.
Vollständiger Text. — 3 Akte.

*1600. Drama Carolomannus Triumphator exhibitum Patribus S. Benedicti congregatis de more annalis capituli. Paderbornae. Anno 1600 pridie calend. Sept. (Gymn. Koblenz, Msc. 229 nr. 4; Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 6.) — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Akte. — 17 Personen. — In der Koblenzer Handschrift fehlt der Schluss (Akt IV: ein Teil von sc. 4, sc. 5 u. 6; Akt V: sc. 1—3 u. Epilog). — Vgl. Litterae annuae Soc. Jesu Anni MDC., Antverpiae 1618, pag. 404 und Richter l. c. pag. 54.

*s. a. Petrus Telonarius. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 7.) — Lat.
Vollständiger Text. — 15 Scenen.

*s. a. Adolescens, S. Joannis Apostoli discipulus, latro factus et conversus. (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 8.) — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Akte. — Vgl. H. Knaust, Agapetus. Argentorati 1562 (s. P. Bahlmann, Die lat. Dramen von . . . 1480—1550, Münster 1893, pag. 79 f.).

*(1602). Tragoedia de Sancto Vito martyre sub Diocletiano imperatore, Saxonibus venerandus. (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 9.)[1] — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Akte. — Aufgeführt am 4. Nov. 1602. — Späterer Zusatz: Exhibita denuo Ao. 1643.

*s. a. Tragica parabola de veste nuptiali. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 10.) — Lat.

---

pag. 296; W. Richter, Gesch. der Paderborner Jesuiten Tl. I, Paderborn 1892, pag. 22. — Vgl. W. Richter, Paderborner Jesuitendramen von 1592—1770 (Mitteilungen der Gesellsch. f. dtsch. Erzieh.- u. Schulgesch. Jahrg. IV, Berlin 1894, pag. 5—16). — Über Doktor-Promotionen u. -Schmausereien an der ehem. Jesuiten-Universität in Paderborn s. W. Richter, Studien u. Quellen zur Paderborner Geschichte Tl. I, Paderborn 1893, pag. 138 ff.

1) Hinzugefügt sind die Ansprachen an die Schüler der einzelnen Klassen vor und nach der Prämienverteilung.

Vollständiger Text. — 5 Akte. — Am Ende: Singulos actus antecessit prologus germanorhythmicus. — Vgl. Hier. Ziegler, Regales nuptiae. Augustae Rheticae 1553 (s. Bahlmann l. c. pag. 90).

*1604. Tragoedia de regibus Achab et Jezabel. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 11.) — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Akte, deren jedem ein deutscher Prolog [1]) vorangeht. — Aufgeführt am 8. September 1604. — Identisch mit der 1592 in Mainz aufgeführten Tragödie (P. B. Münster, Msc. 589 fol. 64 ff.), die auch in dem Koblenzer Ms. 228 nr. 2 enthalten ist. — Vgl. Annuae litterae Soc. Jesu Anni M.DC.IV., Duaci 1618, pag. 650 und Richter l. c. pag. 76 f.

*1604. Comoedia de divi Augustini pueritia et adolescentia P. Augustini Turriani [2]) Anno 1604. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 12.) — Lat.
Vollständiger Text. — 3 Akte.

*s. a. Nero furens. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 13.) — Lat.
Vollständiger Text. — 3 Akte.

*s. a. Judas Machabaeus. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 14.) — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Akte.

*(1611). De Panthaleone puero. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 15.) — Lat.
Vollständiger Text. — 3 Akte. — Aufgeführt am Sonntag Quinquagesima 1611.

*1611. Laurentii Justiniani nuptiae quas cum aeterna sapientia hinc voluptatis inde virtutis via diligenter prius examinata contraxit. Drama quod litteram Pythagorae vel Herculis bivium sub oculos ponit. Exhibitum 7. Novemb. a. 1611. spectante ill^mo principe. (Gymn. Paderborn, Msc. X3 nr. 16.) — Lat.
Vollständiger Text. — 5 Akte.

*1643. Tragoedia de S. Vito martyre ... (s. u. J. 1602).

1650. Heli, ex Lib. 1. Regum Tragoedia: a praenobilibvs, ingenvis ac ervditis Adolescentibus Academicis exhibita Paderbornae, Anno M.DC.L, 7. Idus Nouemb. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel VI, 70 f.). — Lat.

1651. Tragico-Comoedia: Varia Paderae Fortuna. . . . TheoDoro ADolpho episCopo paDerano, electo & confirmato ... Domino suo Clementissimo, dedicata: et cum a ... Dn. Francisco Guilielmo Ratisbonensi, Osnabrugensi, Mindensi & Verdensi Episcopo, ... assistentibus ... Dn. Bernardo Frick Episcopo Cardicensi, Dn. Joanne a Sternberg Episc. Sebastensi, ordine Episcopatus solenni ritu inauguraretur. Publico Theatro data a

1) Der erste beginnt:
Es seind villeicht herkommen viel, Drumb höret zu in aller Still,
Die nicht verstehn dieß geistlich Spiel; Weils euch ein Engel lehren will.

2) Aus Schwaben, war von 1636—1639 Rektor des Jesuitenkollegs in Emmerich (s. I. Köhler, Festschr. des Gymnas. zu Emmerich 1882 pag. 57).

Praenobili & Ingenua Paderana Societatis Jesu Academica Juventute. Paderbornae imprimebat Joannes Ulricus Huberus. 1651. 8 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXVII. — Mit Prolusio anagrammatica u. Pr. emblematica für die vier Bischöfe. — Actores: 4 DD. ex S.S. Theologia, 9 DD. Baccalaurei, 13 ex Logica, 14 ex Rhetorica, 13 ex Poetica, 10 ex Syntaxi, 11 ex Secunda, 3 ex Tertia.

*1653. Gregorius Thaumaturgus. In renovationem studiorum 1653 spectante Jllmo Principe 4. Novemb. per Arnoldum Backer. (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 17.) — Lat.

Vollständiger Text. — 5 Akte. — Aufgeführt am 4. Nov. 1653.

*1655. Ovicula perdita. Exhibita a Rhetoribus in festo S. Josephi[1]) sponsi B.V. in aula A⁰ 1655 per M. Fridericum Müllerum. (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 18.) — Lat.

Vollständiger Text. — 3 Akte (Scenen).

1655. Jobvs Illustre humanarum vicissitudinum et patientiae exemplum, E sacris paginis a Praenobili et ingenua studiosa juventute, in alma Theodoriana Soc. Jesv ed [sic!] Paderam Vnivnersitate [sic!], sub solemnenm [sic!] studiorum instaurationem in Theatrum productus. Anno MDCLV, III. Non. Novembris. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Sommervogel VI, 71). — Lat.

S. Anlage LXVIII. — Den vollständigen Text enthält das Paderborner Manuskript X 3 nr. 19 mit dem Vermerk: Exhibitus in renovatione studiorum 3. Novemb. 1655 per P. Henricum Boddinghausen.[2])

*1656. Herodes Ascalonita Parricida tragoedia. Habita 6. Novemb. 1656 in renovatione studiorum per M. Danielem Merck. (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 20.) — Lat.

Vollständiger Text. — 5 Akte.

*1657. Philoenus id est Epulo evangelicus comicotragoedia. Exhibitus 7. Martii 1657 per M. Danielem Merck (Gymn. Paderborn, Msc. X 3 nr. 21). — Lat.

Vollständiger Text. — 5 Akte.

1660. Amoris Victima seu Jesus Christus in ara crucis immolatvs. Sub imagine haeredis vineae occisi, Marc. 12. v. 1. A Praenobili et ingenua juventute Rhetorica. In Alma Theodoriana ad Paderam S. J. Universitate. Revmo et Ill⁰ Domino D. Theodoro Adolpho Episcopo Paderbornensi, . . . Congregationis B. V. Majoris Annunciatae Praefecto, Caeterisque D. D. Sodalibvs in scenam datus. Anno 1660, 17. Martij. Paderbornae, Ex Typographia Davidis Huberi. 4 S. 4⁰. (Sommervogel VI, Nachtr. p. II.)

1) 19. März.

2) Wohl der von Sommervogel I, 1570 f. angeführte P. H. Bönninghausen.

1661. [1]) Aenigma syncharmaticvm in inaugurali solemnitate Reverendissimi ... D. Ferdinandi a Fürstenberg, Episcopi Paderbornensis,[2]) ... a Mercurio suspensum et dramate solutum a Praenobili, ingenua & erudita juventute in Alma ad Paderam a Theodoro Furstenbergio fundata Universitate Societatis Jesu. Anno MDCLXI. Die V. Octobris. Paderbornae, ex officina Davidis Huberi. 2 Bll. 2° (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 60, 62 u. 86; Gymn. Paderborn). — Lat.

S. Anlage LXIX. — Verfasser: P. Telus et M. Albertus Brüleman. — Darsteller: 2 ex D. D. Magistris, 7 ex D. D. Baccalaureis, 7 ex Logicis, 14 ex Rhetoribus, 9 ex Poetis, 7 ex Syntaxistis, 1 ex Secundanis, 2 ex Tertianis. — Vgl. Richter, Paderb. Jes.-Dramen p. 9 f.

1667. Via Vitae et Via Mortis; ad felicem et infelicem aeternitatis metam: invitante Hinc Christo Theophilam, per Crucem et spinas, ad vitam Inde Lvcifero Cosmophilam per Rosas et delicias, ad mortem Praeludente in scena: Constantino Imperatore, Cum exercitu per crvcem victorioso: Maxentio Tyranno, Cum sequacibus in Tiberi submerso: Omnibus in Bivio salutis consistentibus, ad tutiorem viam eligendam proposita, Ab Illustri, Praenobili et Ingenuâ Juventute Academicâ Almae Theodorianae ad Paderam Universitatis Societatis Jesu: In solenni praemiorum distributione 26. et 27. Septemb. Anno à partu Virginis 1667. Paderbornae, Typis Davidis Huberi. 2 Bll. 4° (Sommervogel VI, 72).

Vgl. Richter, Paderb. Jes.-Dramen p. 11.

1672. [3]) Victoria Crucis sive Neanias S. Crucis virtute trivmphans, a Diocletiano Imperatore supremus per Syriam armorum Praeses declaratus, persecutione Saulus, conversione Paulus, Crucis victoria Constantini prodromus, certamine athleta fortis & Christi Martyr inclytvs, Diocletiani furore in ipso aetatis flore svblatvs a Praenobili, Ingenua Lectissimaque Juventute, almae Theodorianae ad Paderam Universitatis Societatis Jesu in solenni Praemiorum distributione Theatro datvs. Anno MDCLXXII. Diebus 26. et 27. Septembris. Paderbornae,

---

1) Auch zu dem am 4. Nov. 1658 gespielten Drama De Conrado I. imperatore waren Periochen gedruckt, und zwar „300 exemplaria $1^3/_4$ Imperial“ (Richter, Paderb. Jes.-Dr. pag. 9).

2) Erwählt zum Bischof von Paderborn am 20. April 1661 (seit 1667 auch Coadjutor u. seit 1678 Bischof von Münster). Das hier genannte, im Universitätssaale aufgeführte Drama und die Prämienverteilung bildeten den Schluss der Festlichkeiten, welche zur Feier des bischöfl. Einzuges in Paderborn (4. Okt. 1661) veranstaltet wurden.

3) Der von Richter (Pad. Jes.-Dr. p. 12) ausführlich wiedergegebene Titel des 1679 aufgeführten Dramas „Constantinus Magnus“, dem Sommervogel (VI, Nachtr. p. III) noch „Fol.“ hinzufügt, ist keiner Synopse, sondern dem Diarium des Rektors entnommen.

Typis Davidis Huberi. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 1). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXX. — Darsteller: 2 ex Physica, 2 ex Logica, 44 ex Rhetorica, 4 ex Poetica, 6 ex I. Grammatices, 7 ex Secunda, 6 ex Tertia.

1683. I. M. I. Infelix ambitio Joannis Dudlaei, Ducis Northumbriae, in Tragoediam reducta, et honori Reverendissimi . . . D. Hermanni Werneri, Electi Paderbornensium Episcopi,[1] . . . exhibita a Praenobili, Nobili & ingenua Collegii Theodoriani Societatis Jesu ad Paderam juventute Ludis Autumnalibus, Anno 1683. 24. & 25. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 43). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXXI. — Darsteller: 1 ex Theologia, 2 ex Logica, 30 ex Rhetorica, 4 ex Humanitate, 4 ex I. Gramm., 4 ex II. Gramm., 6 ex III. Gramm., 4 ex Infima.

*1684. Vntergang des Jüdischen Königreichs, das ist Politische Streich Antipatri Ascalonitae, mit welchen er beede Bruder vnd seinen Reichserben Hircanvm vnnd Aristobvlum wieder einander verhetzet und seinen ſohn Herodi den Wegs zur Cron gebahnt, bis ihm endlig seine arglistige Grawſambkeit mit einen elenden Todt wiedergolten im gebuhrts Jahr des H. Josephi. Vorgestelt zu ehren der lobwürdigen Sodalität der Jungen Gesellen von der Hochedellgebohrnen vndt wollerzogenen Jugendt der fünfften ſchule zu Paderborn. Im Hohen Festag des H. Josephi Aō 1684. 2 Bll. 4⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 19). — Dtsch.

1685. Odium novercale, Hoc est Sigericus odio et fraude novercae a patre Sigismundo, Burgundionum Rege, impio parricidio sublatus et datus in scenam ab illustri, praenobili, ingenua lectissimaque primae Grammatices ad Paderam Juventute Anno M.DC.LXXXV. Die (10.) Julij. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 25). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXXII. — 60 Darsteller. — Handschriftlicher Vermerk: P. Ericus Redeker exhibuit Padber. cum plausu.

*1685. Fratrvm quoque gratia rara est. Hoc est Concordia duorum fratrum Liminaeorum in discordiam et mutuam adeo caedem soluta. Ludis scenicis repraesentata ab Illustri, Praenobili, Nobili Lectissimaque tertiae Grammatices ad Paderam iuventute Anno MDCLXXXV. 27. Julij. 2 Bll. 4⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 52). — Lat.

3 Akte mit je 5 Scenen u. 1 Chor. — 59 Darsteller.

1690. Fortitudo furoris victrix, sive Michael Porphyrogenitus Basilio Macedoni ex animi impetu necem machinatus ab eodem priore

1) Hermann Werner Freih. von Metternich z. Gracht war am 15. Septemb. 1683 zum Bischof erwählt.

morte sublatus a Perillustri, Praenobili, Nobili Lectissimaque Juventute Academica Almae Theodorianae ad Paderam Universitatis in scenam datus Anno 1690. Die 26. et 27. Septembris. s. l. et typ. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 33). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXXIII. — Darsteller: 1 ex Theologia, 1 ex Logica, 55 ex Rhetorica, 13 ex Poetica, 16 ex Syntaxi, 14 ex Secunda, 10 ex Tertia.

1692. Adolescentia Salomonis seu Connubium Reginae Sapientiae cum Salomone adolescente, Hierosolymorum Rege: S. Francisco Xaverio, Amoris divini sponso, Indiarum & Japoniae Apostolo, nostri aevi Thaumaturgo, in Choris parallelis consecratum. — Lat.

Abgedruckt ohne Verzeichnis der Darsteller: Trias episcoporum et principum Paderbornensium triplici in Societatem Jesu Paderanam beneficio munifica: Theodorus Fürstenbergius academia liberaliter fundata, Ferdinandus Fürstenbergius templo Xaveriano magnifice exstructo, Hermannus Wernerus Metternichius eodem templo solenniter dedicato, Paderbornae, typis Davidis Huberi, 1692 (2⁰. — Gymn. Paderborn), fol. 2. — Verfasst von Leonhard Offermans (3 Akte) und am 15. Sept. von den Schülern der Poetica aufgeführt. Vgl. W. Richter, Die Jesuitenkirche zu Paderborn, Paderborn 1892, pag. 33 f. u. 77.

1692. Triplex Salomon tribus episcopis et principibus Paderbornensibus parallelus. — Lat.

Abgedruckt ohne Verzeichnis der Darsteller: Trias episc. et princ., Paderb., fol. 3. — Verfasst von Peter Schmitman und am 16. Sept. von den Schülern der Rhetorica aufgeführt. Vgl. Richter, Jesuitenkirche pag. 34 u. 77. — Actus I: Salomon Hierosolymis, Theodorus Fürstenbergius Paderbornae Academiam fundat; Actus II: Salomon Templum, Ferdinandus Fürstenbergius Basilicam Xaverianam exstruit; Actus III: Salomon Templum Hierosolymitanum, Hermannus Wernerus Metternichius Basilicam Xaverianam Deo dedicat.

1693. Seculi Genius Fortvnam in divitiis Venerem in voluptatibus Ambitionem in honoribvs consectans, sive modernae aetatis in divitiarum, voluptatum et honorvm stvdio psevdo-politica ars, cosmo ostensa et theatro data a Perillustri . . . Secundae Grammaticae Juventute Paderbornae 1693. 12. Junii. — Der jetzigen Welt Lauff und in Erwerbung der Reichthumben, Lüsten und Ehren gebräuchliche böse Polizey. 4 S. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. III). — Lat. u. dtsch.

In 3 Akten, mit Musikchören.

1694. Trawiger Abscheids-Trunck Vnsers Herren Jesu Christi, vermischet und eingeschoncken von der Sünd und Schuld, von der gerechten Hand Gottes zugebracht, aussgetruncken von Göttlicher Vnschuldt, Im Trauer-Spiel präsentirt und vorgestellt von einer Hoch-wohlgebohrene . . . Jugend der fünfften Schul zu Paderborn, Im Jahr 1694. den [. . .] Aprilis. Gedruckt bey David Huber. 8 Seit. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. III).

1694. Fides in Imbecilli fortis sive S. Pancratius annorum quatuordecim Adolescens virili constantia spreto natalium splendore pro Christo sub Diocletiani tyrannide gloriose occumbens a Perillustri . . . Mediae Grammatices ad Paderam Juventute in scenam datus anno 1694. 2. Junii. s. l. et typ. 4 S. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. III).

1695. Orbita talionis fabulose figurata in zelotypia Herculeis laboribus per Junonem praeludente historice cruentata in ambitione Gordiani et Philipporum patris et filij neces alternante. — Baargleiche Bezahlung abgestattet in Philippis, Vatter und dem Sohn, auff offentlicher Schawbühn vorgestellet von einer Hoch-Wohl-Gebohrnen . . . Jugend der dritten Schul zu Paderborn. Im J. 1695. den 10. Mäy. Paderbornae, Typis Davidis Huberi. 8 S. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. III).

1706. Amor fraternus ad sanguinis usque pro Christi fide profusionem constans, in duobus fratribus Pergentino et Laurentino theatro datus a . . . Tertiae Grammatices juventute. Padibornae, Anno 1706. Die 7. Juli. — Obsiegende und in dem Glauben Christi standhafftige brüderliche Liebe in zweyen Brüderen Pergentino und Laurentino. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.

Mit Nom. actorum.

1709. Leo. Tragico-comoedia theatro data a . . . juventute Almae Theodorianae ad Paderam Universitatis Societatis Jesu in solemni praemiorum distributione. Die 25. et 26. Septembris. Anno 1709. s. l. et typ. 8 Bll. 8⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.

Mit dem lat. Text der Gesänge und "Nomina actorum".

1710. Revocatus cadens tamen aucto robore surgens (Lucan. lib. 4). Das ist: Vom Fall grösser und stärcker. Auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von . . . der dritten Schuel zu Paderborn. Im Jahr 1710 den [. . .] Julii. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit Nom. actorum.

1720. Henricus e Bavariae Duce fortitudine, castitate et pietate Clarissimus Imperator, Honori et immortali gloriae Rev^{mi} et Seren^{mi} Principis ac Domini Domini Clementis Augusti Episcopi Paderbornensis et Monasteriensis . . . Domini Sui Clementissimi Devotissime dedicatus, et Theatro datus a Gymnasio Paderano S. J. Anno 1720. Die (20.) Junii. s. l. et typ. 12 S. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. IV).

Aufgeführt unter Mag. Haver; s. Richter, Paderb. Jes.-Dramen p. 15.

1724. Fallacia mundi delusa sive Joannes Calybita[1]), arte sacratiore

1) Vgl. Münster 1734.

de mundo impostore triumphans. Das ist betrogener Betrug der Welt oder Der von der betrieglichen Welt durch eine heiligere Kunst obsiegende Joannes Calybita. Auff offentlicher Schau-Bühn vorgestellt von einer ... Jugend der dritten Schuel zu Paderborn 1724. den 31. May. Argumentum Spectatori drama per scenas ostendet. Paderbornae, Typis Joachimi Friderici Buch. s. l. et typ. 16 Seit. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 48 Actores. Reliquos scena dabit.

1726. Philothea oder Gott-liebende Seel von himmlischem Liebes-Fewr gantz entzündet, suchet den verlohrnen Heyland und umbfahet selben an dem Creutz, durch die nach ihrem Bräutigamb in den Hohen Liederen Salomonis seufftzende Braut vorgebildet und vorgestellet von einer ... Jugend der funfften Schul P. P. Societatis Jesu zu Paderborn 1726. den [...] Aprilis. s. l. et typ. 6 Bll. 8⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Actores: 24 ex Rhetorica, 2 ex Syntaxi, 2 ex Tertia.

1729. Fides invicta sive Machabaea cum septem filiis de Antiocho triumphans. Tragico dramate Theatro data a ... Rhetorica Gymnasii Theodoriani P. P. Societatis Jesu in solemni Praemiorum distributione Padibornae Anno 1729 die 26. u. 27. Septembr... Paderbornae, Typis Joannis Theodori Todt, Aulici Typographi. s. l. et typ. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Paderborn). [1] — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge (s. Anlage LXXVIII nr. 23c). — Die Music hat componirt D. Martinus Stier von Ilbenstadt. — Actores: 1 D. ex Theologia, 34 ex Rhetorica, 13 ex Poetica, 2 ex Syntaxi, 17 ex Tertia. Reliquos Scena dabit. — Vgl. Richter, Paderb. Jes.-Dramen p. 15.

1735. Sacra Lipsanotheca S. Liborii Urbis et Dioecesis Paderanae Patroni Tutelaris a Badurado, secundo Paderbornensi Episcopo, 77 feliciter adducta, a Christiano Duce Brunswicensi infeliciter abducta a Seren^mo Ferdinando Principe Electore Coloniensi, Episcopo Paderbornensi, felicissime reducta ... Theatro data a Perillustri ... Rhetorices Juventute in Alma ad Paderam Universitate Theodoriana, Anno MDCCXXXV. die 20. et 24. Julii. s. l. et typ. 4 S. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. IV).

Am 23. Juli wurde die Ankunft der 836 nach Paderborn gebrachten Reliquien des hl. Liborius gefeiert.

1736. Glückliche Ankunfft, unglückliche Entführung des Ruh-Kastens des H. Bischofs Liborii, Erwehlten Schutzpatronen der Stadt u. des Hoch-Stiffts Paderborn in dem Israelitischen Bunds-Kasten vorgebildet, und ... aus gnädigsten Verordnung Ihro Churfürstl. Durchläuchsten zu Cölln, Bischoffen zu Paderborn

1) Bll. 2 u. 3 fehlen.

77 Clementis Augusti ... gehaltenen Jubel-Fest des vollbrachten Neunhunderten Jahrs von der erfreulichsten Ankunfft der H. Ruh-Kastens Auf öffentlicher Schaubühn von einer ... Jugend der fünfften Schule auf der Universität der Ges. J. zu Paderborn vorgestellt im J. 1736. den 20. und 24. Tag Julii. s. l. et typ. 16 S. 4⁰ (Sommervogel VI, Nachtr. p. IV).

Ravenstein.[1])

Die zum Düsseldorfer Kolleg gehörige Mission besass ein vollständiges Gymnasium.[2])

1769. Catharina. Ein Traur-Spiel, dem ... Herrn Carl Theodor, Pfalz-Grafen beym Rhein ... und Dero Durchlauchtigsten Gemahlin, Frauen Fr. Elisabethae Augustae ... grossgebigsten Stifteren unseres Aloysianischen Schul-Hauses und desselben freygebigsten Wohlthatern mit tiefester Unterthänigkeit zugeschrieben und auf öffentlicher Schau-Bühne vorgestellt von einer ... Jugend bey den P. P. der Gesellschaft Jesu zu Ravenstein im Jahr 1769, den 29. und 30. Augustmonats. Cölln, bey Ludwig Schorn, neben der Jesuiter Kirch. 4 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Die Tänz hat eingerichtet Herr Johan Carris, Tanzmeister.

Siegen.[3])

Gründung des Kollegiums durch den katholisch gewordenen Grafen Johann VIII. von Nassau: 1626.

1630. Tragoedia von dem Jüdischen König Sedecia, Wie er von dem Babylonischen König Nabuchodonosor mit Kriegsmacht vberzogen vnd nach Verhergung der Statt Jerusalem gefangen, auch sampt seiner jungen Herrschafft gantz jämmerlich gemetzigt worden. Gezogen auß Göttlicher H. Schrifft 4 Reg. 25. 2. Paralip. 36. Jerem. 37. 38. 39. vnd von einer Edlen vnd wolerzogenen Jugendt deß Collegii Societatis Jesv zu Siegen der löblichen Nassawischen Nation, heruorab der Statt Siegen, zu guter Vnterweissung vnd trewer Nachrichtung im freyen offnen Schloßhoff auff der Schawbün eyngeführt vnd agirt. Im Jahr nach Christi Geburt 1630. den (4.) Tag Augstmonats. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E 1153). — Dtsch.

S. Anlage LXXIV. — 89 Darsteller.

---

1) An der Maas, in der jetzigen niederl. Provinz Nord-Brabant gelegen. — Eine Ravensteiner Synopse aus d. J. 1775 (Croesus. — Dtsch. u. holl.) besitzt die Gymnas.-Bibl. zu Bonn.

2) Catalogus personarum et officiorum Provinciae Soc. Jesu ad Rhenum Inferiorem, Coloniae 1766 pag. 37.

3) Weder in der Bibliothek des Realgymnasiums noch in der früheren Jesuitenbibliothek des kath. Pfarramts sind Dramen oder Synopsen vorhanden.

1694. Ottomannicvs Phoebus cum Phaetonte in novercantis fortunae curru emoriens et Sol Novus ex arridentis Fortunae sinu exoriens sive Bajazetes, Turcarum Solimannus, occiso filio Orthobule solio deturbatus, in cavea habita[t et] Tamerlanes, Saracenorum Amira, de eo victor triumphat. Exhibitus, quando . . . D. Ignatius Antonius Otten . . . Juventuti bene meritae eruditionis praemia largiebatur, in Gymnasio P. P. Societatis Jesv Sigenae, die 29. Septembris. 1694. Coloniae: Imprimebat Joannes Henricus Kopp, in platea S. Gereonis. 2 Bll. 2⁰ (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 49). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXXV. — 61 Actores ohne Klassenbezeichnung. [A. E.:] Reliquos Scena dabit.

1709. Joseph a fratribus venditus, a Deo pro-rex Aegypti destinatus. Tragoedia a . . . Gymnasii Societatis Jesu Sigenensis juventute ludis autumnalibus theatro data, . . . D. Guilielmo Hyacintho . . . domino suo clementissimo submississime dedicata, quando Regia Sua Celsitudo Principalem Munificentiam continuando, Eruditionis et elegantioris Scriptionis Praemia elargiebatur Sigenae Anno 1709 die 28. Septembris. Coloniae, Typis Friessemianis Joannis Everhardi Fromart, bibliopolae am Hoff. 2 Bll. 2⁰ (Stadtb. Köln). — Lat. u. dtsch.

Darsteller: 2 ex Theologia, 7 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 18 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 22 ex Infima. — Vgl. Köln 1702.

1720. Ludus tragico-comicus ludentis in orbe terrarum divinae providentiae in Clodoaldo, Daniae principe, ejusque liberis, Das ist Clodoaldus, Hertzog in Dennemarck, ein lebhaffter Spiegel Göttlicher Vorsichtigkeit, Dem . . . H. Wilhelm Hyacinth, souverainen Fürsten zu Oranien, . . . in underthänigstem respect auffgetragen und vorgestelt von einer . . . Jugend deß Gymnasii P. P. Soc. Jesu zu Siegen, Anno 1720 den 26. Herbstmonaths. s. l. et typ. 2 Bll. 4⁰ (Altert.-Ver. Münster, E. 1153). — Lat. u. dtsch.

49 Actores.

Trier.[1])

Berufung der Jesuiten durch den Erzbischof Johann VI. von der Leyen: 1560; Beginn der Lehrthätigkeit an der Universität: 2. Jan. 1561; Eröffnung des Unterrichts in den Humaniora: Febr. 1561.

1644. Franciscvs Borgias[2]), Dvx Gandiae, fortvnas mvndi abjiciens, et pavperem Christvm seqvens. Drama sacrvm admodum . . .

1) Weder in der Dom- noch in der Gymnasial-Bibliothek sind Dramen oder Synopsen vorhanden. Eine Anzahl Programme aus dem vorigen Jahrhundert, welche nach Ballas (Progr. des Progymnas. zu Linz a. Rh. 1865 pag. 4 Anmerk. 1) die Stadtbibliothek besitzen soll, sind z. Z. nicht auffindbar.

2) Geb. 1510 zu Gandia in Valencia. Herzog von Gandia und Grand von Spanien, wurde 1540 Vicekönig von Catalonien, nach dem Tode seiner Gemahlin 1548 Jesuit u. 1565 Ordensgeneral; er starb 1572 in Rom u. wurde 1625 kanonisiert.

Dominis sub titulo Virginis ab Angelo salutatae Congregatis in Collegio Societatis Jesv Treviri. Ipsa eiusdem salutationis festiva luce et sequente exhibendum a nobilibus, ingenuis optimaeque spei adolescentibus Rhetoricae Stvdiosis. Anno 1644. s. l. et typ. (P. B. Münster, Msc. 83 fol. 68.) — Lat.

S. Anlage LXXVI. — 57 Darsteller; die Titelrolle wurde am 1. Aufführungstage von Nic. Henrici, am 2. von Joh. Lôrs gegeben.

1693. Fides orthodoxa, fida regnorum custos sive Sueno, Haraldi Danorum regis filius, ob fidem e Dania expulsam regno expulsus, ob restitutam restitutus. Quem honori & observantiae . . . D. Maximiliani Henrici Baronis de Westrem, . . . Patroni et Mecoenatis sui perquam gratiosi, ludis autumnalibus in Scenam dabat Illustrissima, Perillustris, Generosa, Praenobilis, Nobilis, Ingenua Lectissimaque Juventus Gymnasii Trevirensis Societatis Jesu, quando ex munifica eiusdem liberalitate benemerita virtutis & eruditionis praemia consequebatur. Die 24. & 25. Septembris Anno 1693. [Am Ende:] Augustae Trevirorum, Typis Jacobi Revlandt. Anno 1693. 2 Bll. 2⁰ (Gymn. Bonn). — Lat. u. dtsch.

S. Anlage LXXVII. — Actores: 40 Rhetores, 20 Humanistae, 27 Syntaxistae, 3 Secundani, 27 Infimistae.

1742. Joas tragoedia, sive Domus David contra impios Athaliae conatus per Joam confirmata. Ludis Autumnalibus theatro data honori & amori . . . D. Modesti Manheim . . ., cum liberali munificentia bene meritis Praemia largiretur, dedicata a . . . Gymnasii Trevirensis Soc. Jesu Juventute, Anno MDCCXLII. die 26. & 27. Septembris. Augustae Trevirorum, Typis Jacobi Reulandt, Aul. & Univ. Typogr. 4 Bll. 4⁰ (Bischöfl. Seminar Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit dem meist dtsch. Text der Gesänge. — Actores: 24 ex Rhetorica, 3 ex Poetica, 3 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 6 ex Infima, 2 ex Tyrocinio. Reliquos scena dabit. — Vgl. Ballas l. c. pag. 10 Anmerk. 1.

1743. Mens Deo nixa ab aerumnis clarior, sive Debora prostratis hostibus victrix, ostendens locatae in Deo fiduciae etiam ex cupresso lauros crescere. Dedicata honori et amori . . . D. Joannis Philippi L. B. a Walderdorff . . ., cum liberali munificentia benemeritis Praemia largiretur, Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Trevirensis P. P. Soc. Jesu Anno MDCCXLIII. die 25. & 26. Septembris. Augustae Trevir., Typis J. C. Reulandt, Aul. & Univ. Typog. 8 Seit. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier; Prof. Dr. Kohl in Kreuznach). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music“. — Actores: 2 D. D. ex Logica, 29 ex Rhetorica, 2 ex Syntaxi, 3 ex Secunda, 6 ex Infima, 5 ex Tyrocinio. Reliquos scena dabit.

1747. Irritus contra Superum decreta labor in Althemane, Catrei filio. Theatro datus a . . . Supremae Grammatices Juventute in Aula antiquissima P. P. Soc. Jesu Treviris Anno MDCCXLVII. die 30. Junii. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 33 Darsteller. — Quelle: Diodoros Sikulos, Bibliotheca historica Lib. 5.

1747. Damon. Tragoedia honori et observantiae . . . D. Joannis Philippi L. B. a Walderdorff, . . . D. Joannis Jodoci Petri . . ., D. Francisci Henrici de Bodden . . ., quando ex liberali munificentia bene meritis Praemia distribuebant, Theatro data a . . . Juventute Gymnasii Societatis Jesu Treviris Anno MDCCXLVII. die 26. & 27. Septembris. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". — Actores: 22 ex Rhetorica, 1 ex Poetica, 4 ex Secunda, 4 ex Infima, 3 ex Tyrocinio. Reliquos scena dabit.

1748. Asarhaddon tragoedia sive Virtus de vitiis triumphans Theatro datur a . . . Supremae Grammatices juventute in Aula P. P. Societatis Jesu Treviris. Anno MDCCXLVIII. die (4.) Julii. s. l. et typ. 4 Bll. 8⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 30 Darsteller.

1748. Sedecias. Tragoedia honori et observantiae . . . D. Pauli Lejeune . . ., quando ex Liberali Munificentia bene meritis Praemia distribuebat, Theatro data a . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Trevirensis P. P. Societatis Jesu Anno MDCCXLVIII. die 25. & 26. Septembris. s. l. et typ. 4 Bll. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit dem dtsch. Text der Gesänge. — 11 Persohnen des Traur-Spiels, 15 der jedem der 5 Akte vorausgehenden Vorspiele, 17 Täntzer, 9 Musen, 4 Musici. — Die Täntz[1]) hat eingericht Herr Collingnon. — Zum Schluss wird der Wappen des Hochw. Herrn Mecoenatis von vier Tugenden, nahmentlich der Andacht, Weißheit, Lieb zum Studieren und Freygebigkeit, auff die Schau-Bühn gebracht; welchem der Apollo mit den neun Musen erstlich zwar einen Danck- und Ehren-Tantz, hernächst auff dem Berg Parnasso eine feyrliche Musicalische Dancksagung anstellet.

1750. Dolus in artifice multatus sive Artabanus meditata ob funera funus. Honori et observantiae . . . D. Henrici Ludovici Schmitz . . ., quando ex Liberali Munificentia bene meritis praemia distribuebat, Theatro datus a . . . . Rhetorices Juventute Gymnasii Soc. Jesu Treviris Anno MDCCL. die 23. & 24. Septembris.

1) 1. Aeolus u. vier Winde. — 2. Vier trauernde Trojanerinnen. — 3. Hectors Geist u. Astyanax. — 4. Zwey Griechen, so des Hector Grab zerstöhren. — 5. Andromache mit ihrem Söhnlein. — 6. Pyrrus tödtend den Sohn Priami. — 7. Vier Tugenden. — 8. Apollo.

Augustae Trevirorum, Typis J. C. Reulandt, Aul. & Univ. Typogr. 4 Bll. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". — 12 Actores tragoediae, 7 Actores comoediae [1]), 23 Choreutes. Reliquos scena dabit. — Die Täntz haben eingericht les Messieurs Colignons.

1751. Cyrus tragoedia. Honori et observantiae ... D. Willibrordi Scheffer ..., quando ex liberali Munificentia bene meritis Praemia distribuebat, Theatro datus a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Societatis Jesu Treviris Anno MDCCLI. die 25. & 27. Septembris. Augustae Trevirorum, Typis J. C. Reulandt, Aul. & Univ. Typ. 8 Seit. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Lat. u. dtsch.

Mit den dtsch. „Wörter der Music". — Actores tragoediae: 17 ex Rhetorica, 1 ex Syntaxi, 6 ex Secunda, 6 ex Infima, 1 ex Tyrocinio; Personae comediae [2]): 13 ex Rhetorica. Reliquos scena dabit. — Die Täntz haben eingerichtet Messieurs les Colingnon.

1756. Das Heilige Trier in denen H. H. Martyrer Palmatius, Maxentius, Constantius, Crefcentius, Justinus, Leander, Alexander und Soter. Ein Trauerspiel, welches zu Höchsten Ehren des ... Herrn Johann Philipp, Ertz-Bischofen zu Trier ... Unsres gnädigsten Chur- und Landes-Fürsten, auch großgebigsten Beförderer deren freyen Künsten, vor der feyerlichen Austheilung der goldenen Bücher auf öffentlicher Schaubühne wird aufgeführt werden von einer ... Jugend der fünften Schule bei den P.P. der Gesellschaft Jesu, In der Churfürstlichen Haupt- und Residentz-Stadt Trier den 18. und 20. Herbst-Monat 1756. (Ballas l. c. pag. 5 Anmerk. 2.) — Dtsch.

Die Täntzer hat unterwiesen Herr Joann. Emmeric. Simeon Collignon, Statt-Tantz-Meister. — Bey der feierlichen Austheilung der goldenen Büchern wird dem ... Mäcenaten ein Ehren-Tempel aufgeführt. — Vgl. Ballas l. c. pag. 7 Anmerk.

1757. Das durch die H. H. Eucharius, Valerius und Maternus zum Christenthum gebrachte Trier, welches zu hohen Ehren der ... Gebrüderen Herrn Huberti Miltz, Chur-Trierischen würcklich-Geheimbden Rath und Staats-Secretarii &c., so dann Herrn J. Udalrici Miltz, der Collegiat-Kirchen zu Pfalzell Dechanten, ... als freygebigsten Beförderer der freyen Künsten auf offentlicher Schau-Bühne wird aufgeführet werden von einer ... Jugend der fünften Schule, bey den P.P. der Gesellschaft Jesu in der Churfürstlichen Residenz-Stadt Trier den 26. und

1) Inhalt: Ein gewisser Baur hatte zur Zeit des Türckischen Kriegs das Geld, so er vom Dorff für dessen Herren empfangen, bey einem Juden auff Interesse gelegt, fälschlich vorgebend, es seye ihm von denen herumschweiffenden Kriegs-Knechten auff der Reiß abgenommen worden. Allein der Herr trauete dem Handel nicht allerdings, sondern hat mit Beyhülff seines Dieners den Bauren recht hinterlistet und gelehrt, das der Betrug durchgehends den Betrüger stürtze.

2) Inhalt nicht angegeben.

27. Herbst-Monats 1757. Gedruckt zu Trier, Bey J. C. Eschermann, Hof- und Universitäts-Buchdrucker. 6 Bll. 4⁰ (Gymn. Bonn). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge. — Inhalt des Lust-Spiels: Der verschlagene Fuchsmund stiftet Fried zwischen seinem Herrn und Frau. — 28 Personen des Trauerspiels, 13 Personen des Lustspiels, 29 Tänzer (8 Tänze). — Die Tänzer hat unterwiesen Herr Joannes Emmericus Simeon Colligon [sic!], Stadt-Tanz-Meister.

1763. Sennacherib, Assyriorum Rex, Tragoedia honori & observantiae ... D. Adalberti Wiltz ..., quando ex liberali munificentia bene meritis Praemia distribuebat, Theatro datus a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Societatis Jesu Treviris Anno MDCCLXIII. die 26. & 27. Septembris. Augustae Trevirorum, Tipis Eschermannianis. 4 Bll. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Dtsch.

Mit 6 Arien. — 17 Personen des Trauerspiels, 36 Tänzer für 11 Tänze. – Die Tänzer hat unterwiesen Herr Joan. Emmer. Collignon, Stadt-Tanz-Meister. — Bey feyerlicher Austheilung der goldenen Büchern wird der Nahm des Hochw. Herrn Mäcenaten mit dem Wappen in einem Tanz auf einem Dank- und Ehren-Altar aufgerichtet und zur schuldigst-unterthänigsten Dankbarkeit der studirenden Jugend von dem Musen-Gott Apollo und der Schutz-Göttin Pallas zu unsterblichen Andenken gekrönet.

1764. Mauritius Imperator. Honori & observantiae ... Domini Willibrordi Wittmann ..., quando ex liberali munificentia bene meritis Praemia distribuebat, Theatro datus a ... Rhetorices Juventute Gymnasii Societatis Jesu Treviris Anno M.D.CC.LXIV. die 18. & 19. Septembris. Augustae Trevirorum, Typis Eschermannianis 8 Seit. 4⁰ (Bisch. Sem. Trier). — Dtsch.

Mit 3 Arien. — 19 Personen des Traur-Spiels, 13 Tänzer für 6 Tänze. — Die Tänz hat unterwiesen Herr Claudius Collignon, privilegirter Universitäts-Tanzmeister. Die Music dazu hat eingerichtet Herr Adolph Steger. — Bey der feyerlichen Austheilung der goldenen Büchern wird zu Ehren des Hochw. Herrn Mäcenaten ein Hirten-Tanz gehalten nebst ... Arie.

1771. Brutus. Ein Trauerspiel zur Ehre des ... Herrn Clemens Wenceslaus, Erzbischofen zu Trier ..., großgebigsten Beförderer der freyen Künsten, in lateinischer[1]) Sprach vorgestellt von der fünften Schule bey den P. P. der Gesellschaft Jesu zu Trier, den 25. und 26. des Herbstmonats 1771. Trier, gedruckt bey J. C. Eschermann. 5 Bll. 4⁰ (Stadtb. Köln). — Dtsch.

Mit dem Text der Gesänge und einem Danklied an den H. D. Mecönaten. — Die Tänz hat eingerichtet Herr Johann Emmerich Collignon, Universitäts-Tanzmeister.

---

1) Man kann also aus einer deutschen Synopse durchaus nicht immer auf eine deutsche Aufführung schliessen. — Vgl. pag. 9 Anmerk. 2.

Xanten.

Auf Bitten des Dekans Lubbert Hatzfeld wurden um d. J. 1610[1]) zwei Jesuiten von Emmerich nach Xanten gesandt. Die Väter erhielten einen Altar in der St. Victorskirche überwiesen und halfen lediglich in der Seelsorge aus[2]); der Unterricht an der Domschule wurde nach einer g. Mitteilung des H. Rektor Dr. Lassalle stiftungsmässig von einem Canonicus scholasticus erteilt. Dramen sind mithin hier nicht zu verzeichnen.

---

1) Ein Bericht über die Xantener Mission erschien in den gedruckten Annalen des Ordens zuerst für d. J. 1612 (Annuae Litterae Societas Jesu anni CIↃ IↃ CXII, ad Patres et Fratres eiusdem Societatis, Lugduni 1618, pag. 333 ff).

2) Vgl. L. Ennen, Gesch. der Reformation im Bereiche der alten Erzdiöcese Köln, Köln u. Neuss 1849, pag. 395.

Anlagen.

I.

S. Alexander Carbonarius.

(Aachen 1645.)

Inhalt: „Fromm und Gelehrt wird recht geehrt.“ Das dieses wahr sey, hat mit der That erwiesen Alexander, ein hochweiser und gelehrter Mann; welcher, damit er nit durch seine vielenfältige Schönheit in Gefahr käme oder andere brächte, hat er neben der Gelehrtheit sich bey dem Kohlenbrandt sonderlich der Tugendt beflissen. Als aber mit dem wunderthätigen Gregorio wegen der Wahl eines newen Bischoffs gehandelet und deß Alexandri schimpfweiß gedacht wardt, ist er beruffen und wegen seiner verborgener Frome- und Geschicklигkeit zum Bischof gestelt worden.

Verlauff deß gantzen Spiels und verdeckter Inhalt.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Alexander vernimbt von seinen Gesellen [sociis], das seine Keuschheit in Gefahr sey: wirdt verstört, gehet darvon.
Sc. 2. Darüber sich seine Gesellen verwundern.
Sc. 3. Alexander berahtschlaget sich mit ihm [sich] selber umb ein ander Leben. Underdessen lehret ihn der
Chor auß dem weisen Man [Ecclesiastes] Liebe der wahren Ehr.

Theil II.

Sc. 1. Alexander findet ein newe Weiß, der Gefahr seiner Reinigkeit zu entgehen und
Sc. 2. u. 3. begibt sich in eines Köhlers Dienst.
Sc. 4. Worüber sich deß Köhlers Bub sonderlich thut erfrewen.
Sc. 5. Alexander aber wirdt vergebens vonn seinen Gesellen gesuchet.
Chor lobet das einsam Leben.

Theil III.

Sc. 1. u. 2. Der Köhler gibt, Alexandro zu gefallen, seinen Knechten Feyrabent, und auch dem Buben.
Sc. 3. Wegen seiner Gesellen unartiger Weiß zu leben, zeugt Alexander darvon; aber

Sc. 4. wirdt auch in der Eynoden von der Eitelkeit angefochten, aber ohn Schaden.

Chor zeigt, das die Welt nach eiteler Ehr strebe.

Theil IV.

Sc. 1. Die Comäner schicken nach dem Wunderthat gen Gregorio wegen eines newen Bischoffs.

Sc. 2. Ein Ruhmsüchtiger verschnappet sich an dem Bischoffs-Hut.

Sc. 3. Gregorius unnd die Vornembste der Stat underreden sich deß Bischoffs halber.

Sc. 4. Der Ruhmsüchtiger beklagt sich, mit Unlust wie er drauff sey gesetzt.

Sc. 5. Bey der Wahl wirdt schimpfweiß des Köhlers Alexandri gedacht, und er darzu beruffen und außgelacht.

Chor erweiset, daß das Ehrenkräntzlein von Vielen werde begehret, aber von frommer Gelehrtheit erhalten.

Theil V.

Sc. 1. u. 2. Gregorius erhebet den frommen unnd gelehrten Alexander zur bischöfflicher Würde; rühmet ihn sehr.

Sc. 3. Endtlich werdens auch die Comäner eins mit dem Gregorio.

Sc. 4. Wegen deß Alexandri Würden erfrewen sich die Köhler, und zeigen die Satyri, das im Busch Bischoffs-Hüt wachsen. Nachdem Alexander [als] Bischoff erkläret, ermanet er die Seinigen zur Gottesforcht, unnd wirdt mit Frolocken hineingeführt.

II.

Marcus und Marcellianus.

(Aachen 1650.)

Kurzer Inhalt [Argumentum]: Marcus und Marcellianus vom Fabiano dem Richter im ersten Jahr Keysers Diocletiani gefangen, waren albereit zum letzten Streich fertig, da ihnen ihr Verwandten ein gewisse Lebensfrist erbetten; werden also allgemach durch ihres Vatters und Kinder weinen erweicht und wanckelmütig: aber vom H. Sebastiano dem Christhelden und Keyserl. Krigßobrigsten wieder gestärckt, welches weilen sie Fabiano gesagt und deßwegen ahn Pfäl angehefft worden, habens einen gantzen Tag und Nacht in Gotte Lob und christlichem Frewdengesäng verharrend, endtlich mit Lantzen durchstochen den Marte-Triumph erhalten.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. muta. Gottes Lieb zeigt der H. Kirch die gefangene Christen und vertrauet derselben sonderlich Marcum und Marcellianum trotz der weltlichen Liebe.

Sc. 2. Beyde Liebe Gottes und der Welt streitten umb diese Zween.
Sc. 3. Richter Fabianus tröwet [drohet] den Christen gewaltig.
Sc. 4. Darüber die betrübte Kirch von Gottes Lieb getröstet wirdt.
Sc. 5. Liebe aber der Welt rufft gewunnen Spiel, ehe dan es recht angefangen.
Chor. Die römische Jugendt sagen dem Vatterlandt Adde mit Chromatio und Polycarpo dem Priester unnd wünschen den Martyren Glück.

Theil II.

Sc. 1. muta. Beyde Liebe Gottes und der Welt ziehen auff mit ihren Wapen und endtlich beweinendt die weltliche Lieb mit ihrem zeitlichen Adel und Hoffart, die göttliche mit christlicher Arm- und Demuht; jene aber verleydet der ahnklebend Todt und Höll, diese ziert und erfrewedt der auffgestreckte Ehrenkrantz.
Sc. 2. Etliche edle Römer versuchen Marcum und Marcellianum mit Bitt und Verheissungen der weltlichen Lieb zu verkehren.
Sc. 3. Gottes Lieb zeigt underschiedtlich, wie eytel seye des weltlichen Adels Pracht, wie schwach und veränderlich das menschlich Glück: stärckt sie also in ihrem gottseligen Vorhaben.
Chor. Beweiset, wie unbeständig alles sey.

Theil III.

Sc. 1. muta. Liebe der Welt wilt sie schrecken mit allerley Tormenten, Liebe Gottes aber stärcket und starcket sie.
Sc. 2. Fabianus gebeut den Christen gleich seinen Jupiter Weyrauch auffzuopfferen, aber vergebens: lasset sie deßwegen hinrichten.
Sc. 3. Marci und Marcelliani Vatter erlangt für dieselbe Verschiebung der Marter.
Sc. 4. Indem S. Sebastianus und die H. Kirch trauren, kommen ihnen die Christen underschiedlich vor Augen, andere in ihrem blutigen Leyden zerfleischt, andere mit himlischen Freuden-Gesang glorwürdig.
Sc. 5. Auff solches Gesicht tröstet beyde Brüder S. Sebastianus.
Chor. Bittet und wünschet ihnen Beständigkeit.

Theil IV.

Sc. 1. muta. Marcus unnd Marcellianus durch ihres Vatters und Kinder stäts weinen lassen sich vun Gottes Lieb ab- zur Welt-Liebe wenden.
Sc. 2. Fabianus schickt zu ihnen ihren Vatter und Kinder.
Sc. 3. Glaub, Hoffnung und Stärcke wünschen den Martyren Glück und beharlichen Eyffer.
Sc. 4. Tranquillinus, ihr Vatter, löset sie erst auß den Banden und Kercker, darnach mit seinem und ihrer Kinder Bitten und Weinen erweichet er sie zum Abfall.

Sc. 5. Dessen wird Fabianus mit Freuden bericht.
Chor. Hält hierüber Triumph weltlicher Lieb.

Theil V.

Sc. 1. muta. Gottes Lieb beweynet mit einem Klagliedt Marci und Marcelliani Abfall, dahingegen die Liebe der Welt mit Tranquillino, dem Vatter, frolocket, welcher ihre Bänd aufflöset und sie umbfahet.
Sc. 2. Tranquillinus, der Vatter, underredet sich nunmehr frölich mit ihnen.
Sc. 3. S. Sebastianus aber redet ihnen scharff ein und bringet sie wieder zu recht, bekeret auch zugleich Tranquillinum zu Christo.
Sc. 4. Kommen also einhellig wieder vor Fabianum, der sie an Pfäl ahnhefften lasset, darahn sie doch gehertzt und frölich singen: Ecce quam bonum &c.; unterdessen besucht sie die H. Kirch und stärcket sie Gottes Lieb. Vollendten endlich ihr Marter, da sie auß Geheiß Fabiani mit Lantzen durchstochen.
Sc. 5. Also triumphiert Gottes Lieb über die Welt Lieb mit Frewdenspiel und Gesäng.

Beschluss [Epilogus].

Marcus und Marcellianus ermahnen vom Himmel herab, nunmehr selig, alle zur Verachtung der weltlichen und beständigen Eyffer der göttlichen Liebe.

III.

Seele und Leib (Euthymius u. Philosarcus).

(Aachen 1651.)

Kurtzer Inhalt deß Gedichts [Argumentum fabulae]: Ein Weiser und Narr, beyde Gebrüder, werden vom Vatter Andrarcho frembde Länder zu besuchen abgefertigt mit dem Befelch, das der närrische Philosarcus dem weisen Euthymio Gehör gebe, seinem Raht und Geleit folge. Aber hat solches durch viel Mühe und Streit nit können erhalten werden, biß letzlich sogar der Narr mit vieler Beystandt obgesieget und den weisen Bruder am Scheidweg durch Lust verführet. Da dan letzlich beyde in die Händ der Mörder gerahten, übel hergenohmen, auch sogar zum Todt hingerichtet worden.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Moria, die Unsinnigkeit, zehlet zu ihrem Register unterschiedliche Art der Menschen mit Zustimmen deß Momi.

Sc. 2. Euthymius und Philosarcus Brüder — jener verständig, dieser aber närrisch — werden vom Vatter Andrarcho also verglichen, das der närrisch dem verständigen underworffen sey. Daher jedem seine Diener ahngeordnet werden.
Sc. 3. Der Euthymius erfordert von den Seinigen getrewen Beystand wider seinen verrückten Bruder.
Sc. 4. Orectes, Diamenes, Optilus, Psalactes, Acustes, Geumus, Evodius, Philosarci Diener, nehmen [sich] vor, ihren Herrn gäntzlich einzunehmen zu Undertruckung deß Euthymii.
Chor. Auff einer Seyten wird die Seel, auff der ander Seyten der Leib von Gott mit seinen Gaben geziehret.

Theil II.

Sc. 1. Durch Anstifftung der Moriae [& Momo arbitro] wird der Philosarcus von den Dieneren mit leichtfertigen unnd eytelen Kleider-pracht angelägt.
Sc. 2. Der Philosarcus berühmet sich deß ausgelägten Kleyder-prachts und seiner Schönheit, wird aber geschreckt von den Geisteren, die ihn seines Zierats bey den Fuessen deß Tots berauben.
Sc. 3. Orectes, Diamenes, Acustes und der übriger Anhang deß Philosarci ergetzen den erschrockenen Philosarcum durch ein lieblich Music und Seitenspiel.
Sc. 4. Hingegen führet der Euthymius ein trawriges Klag-gesang der Krancken hinein; darüber zürnet sich deß Philosarci Anhang, und kompt [es] zum Streit.
Chor. Auff einer Seyten will die Seel den Leib, auff die ander aber der Leib die Seel regieren.

Theil III.

Sc. 1. Ein Fried-gastmahl wird zugericht und der Philosarcus hinauß geführet zu der Jagt, wirdt abermahl geschreckt durch das Gebein der Thoten; kehret umb zum angestelten Gastmahl.
Sc. 2. Orectes und Diamenes üben die Diener, so ihm ufftragen, etwas langsam und nachlässig seyn.
Sc. 3. Da alles bey angestältem Gastmahl in höchsten Frewden ist, dringet sich ein Geist ein, welcher von Gottes Gerechtigkeit geschickt, und verstöret alles mit trawrigem Schauspiel.
Chor. Die Seel haltet dem Leib die Unsterblickeit für, selbigen dardurch zu gewinnen.

Theil IV.

Sc. 1. Euthymius und Philosarcus werden von dem Vatter mit ihrer Geselschafft nach Hauß beruffen.
Sc. 2. Beyde Brüder treffen einen Scheidweg an, streiten under einandern, welcher auß beyden solle eingangen werden.

Sc. 3. Ahn dem ersten Ahntritt deß Wegs stehet die Arbeit, ahn dem andern die Wollust, welche mit Schmeichelen und Liebkosen der Stim beyde zu ihrem Weg wider die Arbeit abführet.

Chor. Die Seel wird in den Wollüsten gefangen und folget dem Leib.

Theil V.

Sc. 1. Schwartze Mohren, mörderische Gesellen, verlägen den Weg in Hoffnung, Raub zu eroberen.

Sc. 2. Die Wollust ist der Weg-weiser und führet beyde Theil in die Händt der Mörder, welche sie aller ihrer Sachen berauben.

Sc. 3. Die Beraubten werden als Verräther ergriffen, zu dem Richter geführet und zu dem Todt verurtheilet.

Trauriger Beschluß [Catastrophe]: Die Seel beweynet in dem Kercker mit einem trawrigen Klag-lied, das sie übel ihrem Leib gefolget.

Schlußredt [Epilogus].

Die Schlußredt erkläret das Gedicht, als welches denselben sey für Augen gestellet, so in diesem Leben mehr dem Leib als der Seelen außwarten.

IV.

Joseph.

(Aachen 1671.)

Inhalt [Argumentum]: Nachdem Joseph vom Vatter den bunten Rock empfangen, auch seinen Traum von den Garben und Sternen erzelet, wird er bey seinen Brüderen verhasset, in eine Gruben geworffen, verkaufft den Madianiteren in die Dienstbarkeit, von diesen umb gewissen Preiß überlassen dem Putiphar Feldt-Obersten; dieser setzt den Joseph zum Vorsteher seines Hauß, bald aber wirft den fälschlich Verklagten in den Kercker; darauß er, durch den Königlichen Mundschenck dem Pharaoni vorgestelt, wird ein Außleger der Träum und Königlicher Statthalter in gantz Egypten. Alß seine vom Hunger gezwungene Brüder in Egypten angelangt, fragt er sie angenommer Weiß von vielen Dingen, hält sie gefänglich an alß Kundtschafter deß Lands, versucht ihre Trew gar streng. Biß endlich vor den Benjamin er sich [als] ihren Bruder bekent, alle umbfahet und mit dem Vatter Jacob dem König Pharaoni darstellet, welcher den besten Theil deß Lands zur Wohnung ihnen zuaygnet. (Gen. c. 37. 9. 53. 4. 5. 6.)

Musicalische und mündliche Vorred [Prologus musicus et vocalis].

Theil [Actus] I.

Vorspiel [Prolusio]: Die von wilden Thieren unverletzte Unschuld wird mit Gewalt in Dienstbarkeit von der Mißgunst gezogen.

Sc. 1. Alß Jacob ob dem Tod Rachelis trawret, stellet ihm die Vorsichtigkeit Gottes dar die Einigkeit, deren er wie einer Mutter alß ein Vatter die Kinder anbefehlet und sich mit seinem liebsten Sohn Joseph ein wenig absondert.

Sc. 2. Alß die Einigkeit den Brüderen heilsame Räth gibt, kombt darüber die Uneinigkeit, Neid, Hass, Wühten, nehmen sie gefangen und zerstören Alles.

Sc. 3. Indem Morpheus unterschiedlich träumet, sieht Joseph auch im Traum, die Garben und Sternen sich vor ihm neigen, welches er aufferwecket dem Vatter und Brüderen erzehlet, dahero grosser Hass entstanden.

Sc. 4. Mit dem die Brüder entzündet gehen zu ihrer Heerde gen Dotham.

Sc. 5. Derhalben die Uneinigkeit sambt ihrem Anhang frolocket und trieffelet Ärgers an wider Joseph.

Sc. 6. Welcher von seinen Brüderen wird geworffen in ein alte Gruben.

Sc. 7. Alda ihn die Göttliche Vorsichtigkeit mit dem Engel tröstet; worauff [er] auß Antrieb der Gerechtigkeit und Gewissens wird von selbigen heraußgezogen und den Madianitern verkaufft.

Sc. 8. Ruben sucht den ohn sein Wissen verkaufften in der Gruben unnd beweint den verlohrnen.

Sc. 9. Jacob noch mehr, welcher, als [er] gehöret, daß er von einem wilden Thier gefressen, und den von Bluth gefärbten Rock gesehen, fallet in Ohnmacht.

Theil II.

Vorsp. Die Unschuld, mit Wiederwillen der Uneinigkeit, deß Neyds, Haß, Wühtens, tritt mit Füßen die Dienstbarkeit.

Sc. 1. Ein Madianit übet Joseph in unterschidtlichen Diensten.

Sc. 2. Immittels wird Aegypten befeindt von den Räuberen.

Sc. 3. Alß diese Putiphar der Feld-Oberster abzuhalten bedacht, rahtet ihm die Vorsichtigkeit, den Joseph zu kauffen als eine Ware.

Sc. 4. Da dieser in seinem Dienst, merket er, das Glück, Reichtumb, Ehr, Wollust ihme wunderlich zuschlagen.

Sc. 5. Dahero auß einem Knecht macht er Joseph zu einem Vorsteher deß Hauß, welchem die Edelknaben unnd Anderen auß seinem Nahmen Glück wünschen.

Sc. 6. Hingegen aber der Neydt mit seinem Anhang unnd mit der Lügen stifftet daß Äusserst an zu seinem Verderben.

Theil III.

Vorsp. Die Unschuldt, nach Gottes Vorsichtigkeit erhebt zum Thron, wird mit Königlichen Zierath gesehen.

Sc. 1. Joseph lässet den Mantel im Stich unnd, flüchtig auß dem Hauß Putiphars, beweinet und verfluchet die Gefahr der Unschuldt.

Sc. 2. Diesen ziehen auß der Flucht zurück Putiphars Diener unnd, indem der Herr darüber kommet, reissen ihn zum Kercker.
Sc. 3. Alhie er, abermahl von der Vorsichtigkeit getröst, erkennet, wie er endlich soll erhöcht werden.
Sc. 4. Der Hoffmeister befilcht durch den Außruffer, deß Königs Pharaons Geburtstag frölich zu halten und darzu alles zu verfertigen.
Sc. 5. An diesem opffert Pharao Osiridi mit seinem Hoff; nach dem Opffer halt [er] ein Gasterey; immittels streiten draussen die Diener bey dem Vorsteher Momo, welcher auß ihnen dem König am getrüwesten wäre.
Sc. 6. Nach dem Gastmahl entschläfft der König und träumet dann Wunder von Ochsen und Ähren, kan dessen [aber] von ersuchten Dolmetscheren (deren sich Momus zustecket) keine wahre Außsag haben.
Sc. 7. Biß der Mundschenck den auß der Gefängnuß hervorgebrachten Joseph Rahts fragt, welcher Alles erkläret, Künfftiges gewiß vorsaget, auch dem König newe Anschläg gibt, derohalben er [als] ein außgeruffener Königlicher Verwalter über Egypten auff einem Triumphwagen von Allen begrüsset wird.

Theil IV.

Vorsp. Vier Theil der Welt betten die Unschuld an.
Sc. 1. Ceres, Göttin der Früchten, und die vier Jahrgezeiten mit dem Wein-Gott und Gott der Reichthumb entschließt, Egypten noch mehr zu bereichern.
Sc. 2. Deßhalben Pharao den Joseph in die Landschafft abfertigt, Früchten-Zinß anzukündigen.
Sc. 3. Geschwind machet das Geschrey [Fama] durch Botten die Ankunfft Joseph überall kundbar, welcher den entgegenkommenden Land-Vögdten den fünfften Theil gebeut.
Sc. 4. Underdessen werden die Bawren auß Überfluß muthwillig.
Sc. 5. Diese einzuhalten, vertreibet die Vorsichtigkeit die Göttin der Früchten durch die Gerechtigkeit auß der Welt unnd übergibt dem Hunger, Kummer, Armuth, Mühe, Tod, alle Beherschung.
Sc. 6. Hierüber seufftzen die Unterthanen, welche das Geschrey tröstet unnd in [nach] Egypten ladet, das sie nit von Hunger erschmachten.
Sc. 7. Dahin verfügen sich unterschiedliche Abgesandten, Speise zu suchen, welche Pharao frewdig dem Joseph zuweiset.

Theil V.

Vorsp. In Beysein der Vorsichtigkeit machet die Gnad ein ewigen Bund zwischen der Lieb und Unschuld, darwider under den Füssen grimmet der Neyd mit seinem Anhang.

Sc. 1. Jacob sendet seine Söhn auß Chanaan in Egypten, Früchten zu kauffen.
Sc. 2. Welche als Kundschaffter hart vom Joseph durchgenommen, zur Gefängnuß eingezogen werden.
Sc. 3. Diese Straff der Wetmachung erkennen sie klärlich [als] überwiesen von der Vorsichtigkeit, Gerechtigkeit, Gewissen.
Sc. 4. Alßbald werden sie wieder zum Vatter geschickt mit Frucht; Simeon verbleibt [als] Bürg, biß der jüngster Bruder Benjamin gebracht wird.
Sc. 5. Jacob trawret über Simeon, und dem Benjamin sagt er ein Unglück vor.
Sc. 6. Die Göttliche Gerechtigkeit erledigt die längst gefangene Einigkeit auß dem Kercker, bringt sie glücklich wieder in das Hauß Jacobs und bindet die Mißgunst mit ihren Gesellinnen.
Sc. 7. Joseph wird bewegt alß er Benjamin gesehen, stellet den Simeon auff freyen Fuß, nimbt die Gaben der Brüder freundlich an und, nachdem er sie woll tractirt, heist [er] sie mit der Frucht nach Hauß gehen.
Sc. 8. Bald darauff nach verlorhnen silberen Becher bezüchtiget [er] die von der Flucht Wiedergebrachte deß Diebstals, dröwet dem Schuldigen das Äusserste; indem aber die Unschuldige umb Verzeihung bitten, offenbahret er sich, bekennet sich [als] ihren Bruder, fallet ihnen umb den Halß, befilcht den Vatter zu bringen.
Sc. 9. Welchen alß die Vorsichtigkeit und Einigkeit sambt den Söhnen darstellen, gehet Joseph ihm entgegen, umbfahet ihn als ein Sohn, führet ihnen zum König, der allen mit seinem Hoff Glück wünschet und zu ihrer Wohnung den besten Theil deß Lands zueignet.

Musicalische und mündliche Schluß-Rede [Epilogus musicus & vocalis].

V.

Saul und David.

(Aachen 1678.)

Theil [Actus] I.

Inhalt [Arg.]: Saul macht den David wegen erlegten Goliath auß einem Schaffshirten zu seinem Kriegsobersten (lib. 1. Reg. c. 17).

Stumme Vorbildungen [Scenae mutae]: 1. Davids Genius erlegt einen Löwen, so einem Schäfflein nachstellet. 2. Dem die Hirten Glück wünschen. 3. Selbiger errettet den Genium Israels gegen den Genium Philisthiim. 4. Deßwegen ihm Jonathas Lieb, und das Volck Glückwünschung erzeigt.

Sc. 1. David wird nach erlegtem Goliath von Saul herrlich empfangen.
Sc. 2 symb. Die falsche Policey unterstehet sich die Lieb Jonathae und Davids zu trennen, aber vergebens.
Sc. 3. Jonathas zeigt dem David in einem Hirtentantz seine Liebsneigung; darauff sie sich ewiglich verbinden.
Sc. 4. Israels Genius danckt Gott wegen Davids Erhöhung,
Sc. 5. Dem der Saul sampt dem ganzen Volck mit Frolocken entgegen zeucht.

Theil II.

Inhalt: Von der Zeit an, da Israel dem Saul tausent und dem David zehentausent geben, hat Saul den David nit mit guten Augen angesehen; aber der Herr ware mit David (lib. 1. Reg. c. 18).
Sc. mutae: 1. Goliaths Haupt wird verspott. 2. Davids Genius entschläfft auff einem Schild zwischen vier Lorberbäumen. 3. Dem die Tugenden Ehr, die Laster aber den Todt zubereiten. 4. Wird aber von Jonathae Genio errettet und umbfangen.
Sc. 1. Saul nimbt auß dem Triumph Davids Anlass, selbigen zu neyden.
Sc. 2. Welches er zeigt, da er, vom bösen Geist überfallen, sich unterstehet, den David zu erstechen.
Sc. 3. Falsche Policey wird auff ihre angetragene Diensten beym Hoff Sauls angenommen.
Sc. 4. Von welcher Saul ein Manier erlernt, den David hinzurichten.
Sc. 5. Selbige wird übel von den Bawren empfangen, indem sie ihnen ihre schalckhafftige List anerbietet.
Sc. 6. Saul aber unterstehet sich nach ihrem Rath, den David unterm Schein der Lieb auffzureiben.
Sc. 7. Deßwegen Israels Genius, als David den Philisteren verrätherischer Weiß entgegen gesetzt, sich seinetwegen sehr bekümmert.
Sc. 8. Aber unterdessen bereitet ihm die Ehr einen herrlichen Siegkrantz.
Sc. 9. Worauß die falsche Policey Gelegenheit nimbt, den Saul noch hefftiger wider David anzureitzen, welchen Jonathas zwar insoweit stillet, dass er dem David zulieb ein Festspiel halten läst; ist aber kein Bestand.

Theil III.

Inhalt: Jonathas macht ein Verbündnus mit David, indem er genöthiget vom Hoff Sauls zu fliehen (l. 1. Reg. c. 20).
Sc. mutae: 1. Sauls Genius stellet dem Genio Davids nach. 2. Dem doch dieser durch Hülff Jonathae entgehet. 3. Dahero der Zorn auff Jonathan fällt. 4. Er aber fleucht darvon. 5. Und Davids Genius beweinet sein Elend.

Sc. 1. symb. Jonathae und Davids Lieb, wiewol von der Trewlosigkeit angefochten, triumphiret.
Sc. 2. Jonathas verspricht dem David, ihn zu berichten, wie sein Vatter gegen ihn gesinnet; von welchem David begehrt, ihn seiner Abwesenheit zu entschuldigen wegen einer Bethlemitischen Reise.
Sc. 3. Die Bethlehemiten halten ihr Newmonatsfest.
Sc. 4. Da Jonathas über Tisch etwas günstiger für David redet, dröwet ihm Saul mit der Lantzen.
Sc. 5. Davids Genius, ob dem Elend traurig, wird von Göttlicher Vorsichtigkeit getröstet.
Sc. 6. Jonathas begibt sich auffs Feld zu David vermög gehaltener Abred, allwo sie dann schmertzlich geschieden werden.
Sc. 7. Israels Genius, ob der Flucht Davids bestürtzet, wird getröstet, indem ihm dessen Auffnehmen beym Abimelech und König Moab im Schlaff wird vorgestellt.

Theil IV.

Inhalt: Als Saul auß den Inwohnern Ziph vernommen, wie sich David auff dem Berg Hachila verborgen, verfüget er sich mit seinen Soldaten dahin, fällt aber mit den Seinigen durch Gottes Schickung in einen tieffen Schlaff, under welchem ihm David den Spieß und Becher hinweg nimbt (lib. 1. Reg. c. 26).
Sc. mutae: 1. Die Wüth-Geister richten eine Zelt auff. 2. In welcher als sich Saul zur Ruh begibt. 3. Dröwet ihm die Gerechtigkeit den Todt. 4. Wird aber von der Sanfftmuth abgehalten.
Sc. 1. Saul ziehet mit außerlesenen Soldaten in die Wüste Ziph.
Sc. 2. Jonathae Genius sucht seinen Geliebsten.
Sc. 3. Doëg Idumaeus, indem er sich wegen umbgebrachter Priester berühmet, wird er von deroselben Geisteren geplagt.
Sc. 4. Abiathar erzehlet dem David die Niderlag seines Vatters und deß gantzen Hauß Achitob.
Sc. 5. Davids Kundschaffter werden verständiget, wie daß Sauls Lager mit einem starcken Schlaff überfallen.
Sc. 6. Dahero entführet David den Spiess und Becher Sauls.
Sc. 7. Welche als ihm David von weiten gezeigt, erkennet er seine Boßheit und deß Davids Unschuld.

Theil V.

Inhalt: Da Israel vor den Philisteren fliehet, kompt Saul sampt seinen dreyen Söhnen und Wapffenträger umb (l. 1. Reg. c. 31) und David wird alsbald zum König Juda gesalbet (l. 2. Reg. c. 2).
Sc. mutae: 1. Sauls Genius streitet mit der Philister Genio. 2. Wird von selbigem überwunden und seiner Königlichen Zierath beraubt, 3. welche Davids Genio werden übergeben.
Sc. 1. Die Philister bereiten sich durchs Opffer zum Krieg.



Sc. 2. Saul, nach vergebens gepflogenem Rath der Propheten über den Außgang deß Kriegs, verfügt sich zur Wahrsagerin.

Sc. 3. Israels Kriegsheer wird in Wapffen geübet.

Sc. 4. Saul befragt die Wahrsagerinne, bekompt aber unglückliche Antwort.

Sc. 5. Achis ermuntert seine Soldaten zum Streit.

Sc. 6. Saul trifft mit demselben [zusammen]; als er aber die Flucht und Niderlag der Seinigen ersehen, ersticht er sich selbsten.

Sc. 7. Ein Amaleciter zeigt dem David die Niderlag Sauls an, empfängt aber den Todt zum Lohn.

Sc. 8. Davids Genius wird von Göttlicher Vorsichtigkeit getröstet, und David zum Thron Sauls erhoben.

Beschluss [Epilogus].

VI.



Antonius Caracalla.
(Aachen 1687.)

Vorredt [Prologus].

Erklärt gleichnußweis den gantzen Verlauff des Traur-Spiels.

Theil I.

Vorspiel [Prolusio]. Welschland unter Blitz und Donner, wütigen Schröck- und Todten-Gesichter, in ein Leichkasten eingeschoben und hart beängstigt, gibt das obschwebende Unheil Kaysers Antonini zu erkennen.

Sc. 1. Kayser Severus nimbt seinen Sohn Bassianus [1]) zur Mit-Herrschafft an.

Sc. 2. Auff welchen angetragenen Ehren-Stand die Glückseligkeit bei erhebten [erecta] Glück-Rad ein Freuden-Gepräng anrichtet.

Sc. 3. Durch vieler Entleibten Augenschein bringt der Todt Welschland in grossen Un- und Wehmut.

Sc. 4. Bassianus träumt von schröckbahren Gesichtern als Unglücks-Vorzeichen.

Sc. 5. Ist, seines Schwagers Plautianus listiger Nachstellungen unwissend, entschlossen den Reich-Stuhl durch unzulässige Mittel zu befestigen.

Chor. Zielt auff den Lehr-Spruch Senecae:

Zween in einem Königreich
Niemahl herschen wol zugleich.

Theil II.

Vorsp. Plautianus sambt seinem Bruder Plautus, von der Glück-Göttin eingeladen eine Weltkugel zu theilen, wird bey unterfangener

1) Beiname des röm. Kaisers Caracalla († 217).

Theilung vom verlarfften Bassian nider- und mithin vom Reichsthron gestossen.

Sc. 1. Unter andern failgebottenen Kauffwaaren erwehlt Plautianus den Reichs-Apffel.

Sc. 2. Worauff die Glück-Göttin ihm das ursprüngliche Fürbild alles Unheils, den von Adam verkosteten Unglücks-Apffel, vor Augen stelt.

Sc. 3. Bassianus entleibt den bey ihm verdächtigen Plautianum, neben Lands- und Reichs-Verweisung seines Sohnes Plautus.

Sc. 4. Geta, Bassiani Bruder, wird vom Ehrgeitz in viel Weeg angewiesen zur Oberherrschafft deß Welschlands zu gelangen.

Sc. 5. Fürnemblich durch ein triegerisch Traum-Gesicht und darauß geschöpfften Argwohn, als stehe Bassianus ihm nach Leib und Leben.

Chor. Spielt auff die Warnungs-Lehr Virgilii:

Laß kein Ehrsucht dich verführen,
Unheil pflegt daher zu rühren.

Theil III.

Vorsp. Die sambt den Sternen und herfürscheinendem Hertzen, zum Glück-Zeichen Kaysers Severus, schönstralende Sonne wird unversehens verdunckelt, mit bloß zum Unstern überbliebenem Mondschein.

Sc. 1. Unter wehrendem Heerzug wider Engeland entgehet Severus kümmerlich der Lebens-Gefahr, indem Bassianus, sein Sohn und Gefert, ihn sambt viel Treumeinenden sucht auffzureiben.

Sc. 2. Durch dieß mörderisch-gesinnte Vorhaben gibt Bassianus den Lasteren freyen Zugang und Unterschleiff bey Hoff, desto besser alles zu verwirren.

Sc. 3. Vom Kriegs-Volck werden viel umbgebracht, deren Kinder vergebens umb Hülff und Raach schreyen; sogar kombt ihr Schutz-Herr, Herrn Vatters Höffling, hierdurch treuloser weiß umbs Leben.

Sc. 4. Severus erkent im Schlaff gesichtweiß, wie deren entleibten Geister bey der Gerechtigkeit umb billich Raach anhalten eines-, und wie anderen theils der Sohn grausamblich außwüte.

Sc. 5. Stirbt hirüber auß grossem Hertzenleid.

Sc. 6. Bassianus in Begleitschafft der Hofflastern bedauret mit verstelter Traur den abgelebten Vatter.

Chor. Zielt auff Senecae Lehrwort:

Zu List, Laster, unbekant,
Führt dich Ehrsucht bey der Hand.

Theil IV.

Vorsp. Der Todt und seine Gespanschafft reissen die am Sieg-Bogen auffgehenckte glückdeutende Ehren-Geschänck herab und werffen den Triumph-Bogen übern hauffen.

Sc. 1. Nach Kaysers Severi Todt trägt man Getae, dem Bruder Bassiani, die halbierte Herrschafft auff.
Sc. 2. Das auffrürische und Getae anhängige Volck wie auch das Schröck-Gespänst treiben Bassianum an, seines Bruders Nachstellungen etwa lang zu entweichen.
Sc. 3. Der bey Hoff mit meuchelmörderischen Geliffter [cum sicariis] eingeschlichene Todt befilcht [befiehlt] alles in Traur zu kleiden und eine Todten-Bahr aufzurüsten.
Sc. 4. Auß Bassiani Geheiß wird Geta zu gelegener Zeit in Juliae, einer Mutter, Schoß sambt treuen Mitgeferten außm Weeg geäumet.
Chor: Spielt lehrweiß auß dem Seneca:
Gut- und ehrbegirige Leuth
Wissen nicht, was Herschen bedeut.

Theil V.

Vorsp. Gunst und Wütsinnigkeit führen einen Wett-Streit über Bassiani End: Da diese obsieget, wird er vom Genio Martialis erstochen, mit erfolgtem Leidgesang.
Sc. 1. Da Bassianus bey seines Bruders Getae todten Leichnam mit wütsinniger Freud sich übernimbt, laufft Zeitung ein, daß die Parther im Feld stehen, Welschland an sich zu bringen.
Sc. 2. Rüstet sich zur Gegenwehr; übermannet den Feind mehr durch List als kriegsmüthige Dapfferkeit.
Sc. 3. Vieler Umbgebrachten Geister deuten mit Schröck-Zeichen in Beysein der Statt Rom auff bevorstehenden Untergang deß ins Spiel kommenden Bassiani.
Sc. 4. Welchen der Todt denen vier Elementen nach angesagtem Lebens-End hinzuraffen haimbgibt.
Sc. 5. Bassianus, durch Schröck-Gespänster voller Angst, befragt die Schwartz-Künstler seines besorglichen Außgangs halben.
Sc. 6. Diese spotten seiner; wird also im hohen Laster-Alter durch Beyhülff Macrini vom Hauptman Martiale mit wolverdienten Raach-Schwert entseelt.

Beschluss [Epilogus].
Wer auff Morden gründt sein Reich,
Förchten muß Raach-gleichen Streich.

VII.

Absalon.

(Aachen 1691.)

Vorredt [Prologus].

Daß gantze Schawspiel wird summweiß vorgestelt.

Theil [Actus] I.[1])

Absalons Versöhnung mit dem Vatter.

Sc. 1. Absalon läst alles Getreid des Feldt-Obristen Joabs abbrennen, weil er verweigert, zu ihm zu kommen.
Sc. 2. Worauß Auffruhr entstehet, so gleichwoll durch beyder Herrn Zusammenkunfft gestillet wird.
Sc. 3. Joab auff Absalons Ansuchen bittet beym Herrn Vatter, dem König David, die völlige Außsöhnung.
Sc. 4. [Aus] Der Ursachen zu Hoff Anstalt gemacht wird, den Königlichen Printzen Gebühr nach zu empfangen.
Sc. 5. Unterdessen wird Absalon der vätterlichen Gnadt versichert.
Sc. 6. Darauff vom König gantz vätterlich empfangen.
Chor jubilieret wegen getroffenen Friedens.

Theil II.

Absalons Crönung ohne Vorwissen deß Vatters.

Sc. 1. Der ehrsüchtige Absalon trachtet seinem Herrn Vatter nach der Cron und Thron.
Sc. 2. Sucht deßwegen der Unterthanen Gemüter an sich zu ziehen.
Sc. 3. Läst zu dem End ein Scheinopffer gegen Hebron zu verrichten außruffen.
Sc. 4. Der fromglaubige Vatter lobt deß Sohns vermeinte Andacht mit dahin verordneter Begleitschafft.
Sc. 5. Joab, Abisai &c. haben deß Absalonis Reiß gegen Hebron verdächtig.
Sc. 6. Wo Absalon sonder Wissen Davids zum König in Israel wird außgeblasen.
Chor triumphiret wegen beschehener Crönung unter Göttlicher Fürsichtigkeit Verweiß, Bestraffung.

Theil III.

Absalons Untreu gegen seinen Vatter.

Sc. 1. Nach vernommener Crönung Absalons wird David mit den Seinigen auß Jerusalem flüchtig.
Sc. 2. Auffm Weg von Semei, seinem Knecht, verflucht.
Sc. 3. Bey triumphierlichen Einzug Absalons rathet Achitophel, dem Vatter feindtlich nachzusetzen.
Sc. 4. Chusai aber, ein trewer Diener Davids, wendet Alles zum besten, worüber Architophel sich auß Zerrüttung deß Gemüts ertroßlet.
Chor bekräfftiget daß Sprichwort: Untreu schlaget seinen Herren.

---

1) Die 4 ersten Akte eröffnet ein Vorspiel [Praeludium].

Theil IV.

Absalons jämmerlicher Todt.

Sc. 1. Absalon richtet die Schlachtordnung durch seinen Kriegs-Obristen.
Sc. 2. David stehet im Zweiffel, ob dem Sohn mit Kriegsmacht zu begegnen.
Sc. 3. Biß daß er auff Göttliche Andeutung seine Völcker 3 Feldtherren, Joab, Ethai und Abisai untergeben, mit Befelch: Erhaltet mir den Knaben Absalon.
Sc. 4. Der aber in genommener Flucht an seinen Haaren hangend von Joab mit 3 Lantzen durchstochen wird.
Chor bedeut den Todt Absalons.

Theil V.

Absalons vom sanfftmütigen Vatter beweinte Leich.

Sc. 1. Indem Joab der Seinigen Tapferkeit rühmt und belohnt,
Sc. 2. bittet David für seinen Sohn, der Zeitung vom Vertreffens gewärtig.
Sc. 3. Empfängt aber die einlauffende trawrige Botschafft vom entleibten Absalon.
Sc. 4. Worüber sich bey ihm und gantzen Hoff unaußsprechlich Trawrigkeit erwegt.

Schlussred [Epilogus].

VIII.

Salomon.

(Aachen 1692.)

Musicalische Vorrede [Prologus musicus].

Zeigt an den Innhalt des gantzen Spiels.

Theil [Actus] I.[1])

Salomon der König.

Sc. 1. Adonias durch Anstifftung Joabs, des Feld-Obersten, und Abiathars, des Priesters, strebet nach der Cron.
Sc. 2. Betsabee, die Königin, bemühet sich hingegen für ihren Sohn Salomon.
Sc. 3. Welcher auch von David zu einem König bestimmet und von Nathan dem Propheten in Königlichen Tugenden unterwiesen wird.

---

1) Jeder Akt mit einem Vorspiel [Prolusio], die beiden ersten mit einem Beyspiel [Allusio] beschlossen.

Sc. 4. Unterdessen wird Adonias von den Seinigen gecrönet.
Sc. 5. Der König David aber lässet Salomon von Sadoc dem Priester zum König salben.
Sc. 6. Über welches wird Adonias und sein Anhang sehr bestürtzet.
Sc. 7. Erlanget doch bey Salomon Gnad und Verzeihung dieses Frevels.
Sc. 8. David in seinem letzten befielcht Salomon, Gott einen Tempel auffzubauen.
Sc. 9. Stirbt gottseeliglich und wird herrlich begraben.
Sc. 10. Salomon wird auff allgemeinen Landtag für einen König erkennet und geehret.

Theil II.

Salomon der Weise.

Sc. 1. Salomon aus dem Todt Davids, seines Herrn Vatters, lernet erkennen die Eitelkeit der Welt.
Sc. 2. Bekommet von Gott freye Wahl zu begehren, was ihm beliebet.
Sc. 3. Verachtet aber alles andere und begehret einzig und allein die Weißheit, so er auch erlanget
Sc. 4. und öffentlich zu erkennen giebt in dem klüglichen Außspruch über den Zanck zweyer streitigen Weiber.
Sc. 5. Adonias unterdessen trachtet abermahl nach dem Reich, ungeachtet des kläglichen Untergangs seines Bruders Absalon.
Sc. 6. Zu dem End er arglistiger Weis durch Betsabea Abisay zur Ehe begehret.
Sc. 7. Salomon nach erkantem Betrug lässet Adoniam tödten
Sc. 8. und aus dem Weg räumen Alle, die es mit ihm gehalten.
Sc. 9. Als nun Abiathar der Stadt Jerusalem verwiesen
Sc. 10. und Joab getödtet, begibt sich Salomon gantz auff den Tempel zu bauen.

Theil III.

Salomon der Glorwürdige.

Sc. 1. Salomon beschleust bey sich, den erbauten Tempel Gott zu weyhen.
Sc. 2. Welches Fest allenthalben verkündiget wird.
Sc. 3. Die Hohenpriester berathschlagen sich, wie diese Kirchweyhung auff das beste ins Werck zu stellen.
Sc. 4. Es wird eine herrliche Procession mit der Bundes-Laden angestellet.
Sc. 5. Nachdem Alles in der Kirchen verrichtet, kehrt man wieder in Königlichen Pallast.
Sc. 6. Und wird ein Königlich Gast-Mahl angestellet.
Sc. 7. Nachdem Salomons Weißheit allenthalben erschollen, kommen Abgesandten von unterschiedenen Königen mit Ehren-Geschänck.
Sc. 8. Die Königin Saba kömt auch herbey, Salomons Weißheit anzuhören.

Sc. 9. Welche aus Verwunderung über so grosse Weißheit erstaunet in Ohnmacht fället und dem Spiel ein Ende machet.

Sc. 10. Ein Vergleich-Spiel [Scena parallela]. Carolus der Grosse, nach dem Exempel Salomonis, auß rechter Andacht und christlicher Weißheit präsentirt auch einen Tempel, so er zu Aachen Gott und Gottes Gebährerin Maria zu Ehren auffgebauet und mit herrlichen Heiligthum versehen; darüber sich erfreuen und frolocken theils die Hochwürdige Clerisey, theils der WolEdle und Hochweise Rath daselbsten.

IX.

Karl der Grosse.[1]

(Aachen 1699.)

Vorred [Prologus] in Music.

Theil [Actus] I.

Carolus der Grosse bändigt die Sachssen durch Kriegs-Macht.

Vorgehendes Vergleich-Spiel [Praeludium parallelum]. Hercules die Drachenschlang, Genius Caroli bezwingt und meistert die Trewlosigkeit.

Sc. 1. Carolus strengt die Sachssen an, Trew zu schwären.

Sc. 2. Sie aber aus Haß Christlichen Nahmens, durch Widekindum angehetzt, empören sich zum Krieg

Sc. 3. mit Befragung ihrer Götzen, wie derselbe werd außschlagen.

Sc. 4. Carolus nach flehentlich zu Gott gethanem Gebett

Sc. 5. schlägt die Trewlose auffs Haupt; Widekindus rettet sich durch die Flucht.

Sc. 6. Caroli Kriegsheer frolockt wegen erhaltenen Siegs.

Chor deutet der Trewlosigkeit ihr Unglück an auß Isaiä am 41 c.: Du wirst deine Widersacher nit finden, die dich Bekriegende werden umbkommen.

Theil II.

Nach verbahnter Abgötterey wird der Christliche Glaub außgebreitet.

Vergl.-Sp. Theseus wird von Ariadna nach erlegtem Minotauro außm Irrgarten, Sachssenland durch hülffleistenden Genium Caroli auß abgöttischem Irrthumb errettet.

Sc. 1. Von Caroli Kriegs-volk wird nach zertrümmerten Götzenbilderen daß siegreiche Creutz auffgerichtet.

Sc. 2. Carolus auß wolgeneigtem Willen zum Heyl der wilden Unglaubigen bietet seine Gnadengunst an,

---

1) Vgl. R. Pick, Aus Aachens Vergangenheit, Aachen 1895, pag. 57f. Anm. 3.

Sc. 3. welche der von genommener Flucht widerkehrende Widekindus nicht aufschlägt.
Sc. 4. Wird darauff bey gehaltenem Osterfest durch ein himmlisch Zeichen unterrichtet,
Sc. 5. in einem zerlumpten Kleid erkennet und getaufft.
Sc. 6. Disseits Rheins, auch nach Aach zu wohnen werden die Sachssen geführt, Unterrichtungs halben im Glauben.
Chor zeigt, daß himmlische Begünstigung vom Glauben ihren Anfang nehme, laut dessen zu den Römeren 3. c. Gott hat durch den Glauben die Versöhnung fürgestelt.

Theil III.

Carolus erkennet, daß von oben herab seine geführte Waffen siegreich worden.

Vergl.-Sp. Der am Himmel scheinende Mond schreibt seinen Glantz der Sonnen zu, Caroli Genius Gott und heil. Gottes-Gebährerin seinen siegreichen Triumph.
Sc. 1. Daß Gerücht kündigt an, wie Carolus obgesiegt.
Sc. 2. Die Stadt Aach rustet sich, denselben mit allem Ehrengepräng zu empfangen.
Sc. 3. Aldorten wartet der voraußgesandte Sohn Ludovicus seines Herren Vatters.
Sc. 4. Unterdessen ruhern die Handwercks-Leuth gantz frölig, daß sie bey wehrendem Krieg ruh sicher gewesen.
Sc. 5. Unter dem Freuden-Gepräng haltet Carolus seinen Einzug in die Stadt Aachen
Sc. 6. mit dancksagender Erkantnuß gegen Gott und seine werthe Mutter wegen triumphierlichem Sieg und angesteltem Freuden-Fest.
Chor lehrt auß dem 113. Psalm, daß bescherten Glücks wegen Gott allein die Ehr gebühre.

Theil IV.

Carolus stifftet Unser Lieber Frawen Münster zum Grundfest deß Gottes-Dienst und Schutzwehr der Stadt.

Vergl.-Sp. Die Stadt Troja wird bey Bewahrung deß Schirmbilds Palladis, der Stadt Aach bey beständiger Verehrung der seeligsten Jungfrawen und heil. Reliquien Glück und Sicherheit versprochen.
Sc. 1. Carolus bittet umb göttlichen Beystand wider Godfrid, den stoltzmutigen Dähnen-König,
Sc. 2. welcher Glückshalben übermüthig der Stadt Aach eusserstes Verderben androhet:
Sc. 3. wird aber vom Trabanten hinderlistig umbgebracht.
Sc. 4. Durch Caroli weit erschollene glückreiche Dapferkeit werden unterschiedliche König, bevorab Aaron, der morgenländische Monarch, zur Bundnuß veranlasset,

Sc. 5. wodurch Carolus vielfältige heil. Reliquien an sich bringt,
Sc. 6. welche er der Königlichen gestiffteten Mutter-Gottes-Kirchen zur Verehrung übergibt.
Chor lehret auß dem hohen Lied Salomonis, das die Andacht zur Mutter Gottes ein starckbewaffneter Schutz-Thurm seye, daran tausend Schild hangen.

Theil V.

Carolus machet durch Krönung seines Sohns Ludwigs
die Stadt Aach zum Königlichem Stuhl.

Vergl.-Sp. Dem an Kräften abnehmenden Atlas wird der starcke Hercules, dem Alterswegen schwachen Carolinischen Genio der Sohn Ludwig zugestelt.
Sc. 1. Nach völlig eingerichtetem Kirchen uud Römischen Reichs-Staat verlangt Carolus nach mehr ruhigem Leben,
Sc. 2. ergötzet sein Gemüth durch angestelte Jagt,
Sc. 3. schöpfft Gedancken wegen Ernennung des Reichs- und Cron-Erben.
Sc. 4. Bei Versamlung hoher Reichs- und Hoffherren ernennet [er] seinen Sohn Ludwig zum Reichs-Erben: gibt mithin der Stadt Aach grosse Freyheits-Brieff
Sc. 5. mit Beschenckung seines Kayserlichen Schwerds und eigenhändig geschriebenen Evangeliums-Buch, wobey noch heutiges Tags die Römische König gekrönet werden,
Sc. 6. setzt seinen zu Aach gekrönten Sohn Ludwig ins Römische Kayserthumb, wobey die Unterthanen frolocken; und mit glückwünschender Schlußred [Epilogus] wird das Spiel geendet.

X.

Landradus und Ludovicus.

(Bonn 1695.)

Inhalt: Ludovicus, Arimandoni Königs im Reich Arima ältester Sohn, nachdem er vom Vatter zum Thron erhoben, wird ihm von Landrado seinem Bruder, umb daß er die Abgötterey verlassen, auß Ehrsucht angespört, feindtlich nachgestelt und, der Untrew wieder seinen Vatter unschuldig bezüchtiget, lebendig zum Creutz verdammet. Nach entdecktem Betrug aber läst der Vatter vielmehr auß Verzweiffelung als Rew Landradum lebendig begraben und bringt sich selbst umbs Leben. (Hazard. in der Japonischen History).

Vorred
stellet summarischer Weiß vor den Verlauff des gantzen Schaw-Spiels.

Theil I.

Ludovicus fliehet vom Vatter.

Sc. 1. Arimandonus, König in Arima, erhebt Ludovicum auff den Thron und befilcht, die uralte Japonische Glaubens Lehr bestendig zu verfechten.
Sc. 2. Indem der ware Glaub sich über den betrübten Zustandt der alda eingeführten Christenheit beklagt, wirdt [er] versichert von der anstehenden Bekehrung Ludovici zum Christenthumb.
Sc. 3. Da dan durch Landradi Regier- und Eiffersucht zur königlichen Cron
Sc. 4. Arimandonus gegen Ludovicum also ergrimmet,
Sc. 5. daß er die Flucht zu nehmen und die Waffen zu ergreiffen genöhtiget wird.
Chorus stelt vor die böse Nachstellung, so dem Ludovico zugerichtet die Ehrsucht.

Theil II.

Ludovicus kehret wieder zum Vatter.

Sc. 1. Ludovicus wird durch flehentliches Bitten Faramondi, seines jüngsten Bruders, wieder nach Hoff beruffen
Sc. 2. und darauff vom Vatter in aller Gnad auffgenommen.
Sc. 3. Deßwegen Landradus mehr ergrimmet
Sc. 4. [und] newe Fünd und Anschläg wieder den zurückberuffenen Ludovicum erdichtet,
Sc. 5. Welchen da Arimandonus gar zu leicht Glauben zustellet, wird Ludovicus gefänglich eingezogen.
Chorus repraesentirt die Ehrsucht obsiegend von der Unschuld.

Theil III.

Ludovicus obsieget vom Glauben.

Sc. 1. Unangesehen daß Faramondus für Ludovico umb Gnad anhält, wird Ludovicus zum Gericht vom Vatter gezogen.
Sc. 2. Bey welchem da er sich beständig [als] einen Christen bekent und außgibt,
Sc. 3. wird [er] nach genommenem Vale ans Creutz geheft.
Sc. 4. Wie aber der Vatter bald hierauff des Betrugs innen worden, beweinet [er] also den unschüldig hingerichteten Ludovicum,
Sc. 5. daß er den Landradum lebendig zu begraben befehlet, ihm aber selbst mit dem Schwerdt das Leben benehmet. Worauff der

Beschluß

beurlaubet die Schaubühne und theilet auß die Gulden Bücher.

XI.

Zur Hochzeit des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm.
(Düsseldorf 1653.)

Theil I: Bekümmerte Hoffnung.

1. Pfaltz sitzet unter Vätterlichem Baum, empfahet durch anstifftung Glücks von Gülich und Berg Glückwünschung wegen Hoffnung der Succession.

   Chor singt: Er wird seyn wie ein Baum ... (Psalm 1 v. 3).
2. Aber Unglück steigt zwischen Donner und Blitz herauff, bemühet sich Misstrawen mit zu führen, bedröwet Pfaltz sampt dem Baum. Krieg kompt auch mit einem Ungewitter herfür, schlägt etliche Näst vom Baum. Todt hawet ab den in Pfältzischen Baum geimpfften unnd schon blühenden Königlichen Zweig, erlegt hernacher auch den Vätterlichen Baum.

   Chor singt trawrich: MeinHarff ist in Trawren geendert... (Hiob 30 v. 31).
3. Indem sich nun — wiewol vergebens — Misstrawen sehen lasst, trawren beide, Gülich und Berg.
4. Pfaltz selbsten erseuffzet zwar ab so vielfältigen Übeln, last gleichwol die Hoffnung nicht fallen.

Theil II: Erweckte Hoffnung.

1. Pfaltz ersehend, wie „Endtlich“ alles von Natur und Kunst vollführet werde, schöpfft grössere Hoffnung.
2. Selbige nimbt zu durch Fürstellung unnd Erklerung des Fürstlichen Wörtleins „Tandem, Endtlichen.“
3. Aus Beschawung anderer vormahl geimpffter fruchtbarer Bäum, ist Pfaltz entschlossen, ebenfals eine wolgearte Pflantz in seinen Baum zu impffen.
4. Hiezu praesentiret Glück auß Hessischem Lustgarten ein artiges Pfläntzlein von Darmstättischem Baum.
5. Selbige Impfung beschicht mit offentlichem Frolocken.
6. Pfaltz erhaltet durchs Gebett von Gott seiner Pflantzen Fruchtbarkeit.

Theil III: Befestigte Hoffnung.

1. Krieg und Todt nachstellen Pfältzischem Stamm auß Unglücks Befelch.
2. Pfaltz aber verhütet alles durchs Gebett; der Stamm blüet im Frieden.
3. Unterdessen wirdt Gülich und Berg gebotten, das sie die herumb wachsende Dörnen hinwegräumen.
4. Weil aber Krieg sich widersetzet, werden selbige (laut der Worten Christi, Matth. 15: Ein jegliche Pflantz, die mein Vatter nicht

gepflantzet hat, wird außgereutet werden) mit den Wurtzlen außgezogen undt Rhats gepflogen, ob man sie auß dem Landt werffen oder verbrennen solle.

5. Indem nun die Außweisung befolen wirdt, entstehet newe Kriegsempörung, wirdt aber leichtlich gestillet. Alsdan erzeigt sich am Himmel der Regenbogen als ein Friedeszeichen, unnd werden die Feindt Pfältzischen Baums gebunden, damit sie weiters nichts schaden.
6. Endtlich wirdt Pfaltz mit Frolocken des gantzen Vatterlandts empfangen und geschicht für ihne das allgemein Gebett, fürnemlich „Daß ihne Gott segne auß Sion und er seine Kindtskinder sehe, den Fried über Ißrael.“ Ps. 127.[1])

XII.

Ezechias und Sennacherib.

(Düsseldorf 1661.)

Vorredt [Praeloquitur]:
Geschicht von der Raach Gottes.

Theil [Actus] I.

[Sc. muta.] Erstlich wirdt Ezechias, König zu Jerusalem, gantz zerstört von wegen des jämmerlichen Standts seines Königreichs in der Stille vor Augen gestelt.

Sc. 1. Ezechias berathschlaget sich, wie die Stadt und das Landt von dem assyrischen Tyrannen Sennacherib zu erhalten sey.

Sc. 2. Die Bürger zu Jerusalem werden befehlicht, zu dem Krieg sich zu bereiten.

Sc. 3. Selbige geloben den König Treu und Standthafftigkeit.

Sc. 4. Unterdessen kommen die Gesandten, so zuvor zum Sennacherib um Frieden anzuhalten wahren abgeschickt, wider zurück und erzehlen, was für eine grosse Summa Gelts von 30 Talenta Golts und 300 Silbers von dem Tyrannen gefordert werde.

---

1) Personae & actores:
Genius Palatinus, Pfaltz: Joa. Matth. Kamphausen.
Elpidia, Spes, Hoffnung: Joa. Petr. Althoven.
Genius Juliae, Gülich: Bern. Croppenberg.
Genius Montium, Berg: Fr. Wilh. Binsfelt.
Eutychia, sors bona, Glück: Joa. Ad. Marell.
Atychia, sors mala, Unglück: Engelb. Remscheidt.
Gradivus, Mars, Krieg: Conr. Brevuer.
Parca, Todt: Wern. Graekamp.
Anelpidia, Mißtrawen: Joa. Bertr. Zumkumpff.
Prolog. et Epil.: Joa. Wil. Hartman & Wilh. Fulling.
Deorum, Dearum, Satyrorum, Artificum &c. personae mutae spectabuntur.

Sc. 5. Die Jerosolymitaner erwehlen auß Kleinmühtigkeit, viel lieber das Gelt zusammen zu bringen, alß die Belägerung außzustehen.

Chorus representiret durch Exempel des Abrahami, Josephi und Davidis, wie das Gott offt zulaße, das die Gottseelige gedruckt und erniedriget werden, damit er sie darnach erhöhe.

Theil II.

Sc. muta. Erstlich wird die Meineydigkeit des Sennacherib und Ezechiae Vertrauung auff Gott in der Stille vor Augen gestellet.

Sc. 1. Sennacherib wütet und dobet wider den Ezechiam und die Juden.

Sc. 2. Gesandten der Juden presentirn dem Sennacherib das begertes Gelt; er aber nimbt solches ahn und fahret gleichwol forth in seinen Vornehmen, die Statt und Landt zu belegeren.

Sc. 3. Des Sennacheribs Soldaten gehen zum Raub wider die jüdische Haußleuth und streitten mit underscheidligen Anschlägen under einander.

Sc. 4. Die Gesandten kommen mit ihrer trauriger Botschafft zum Ezechia, welcher sich mit seinen Bürgeren Gott umb Hülff zu bitten ahnmahnet.

Sc. 5. Rabsaces kombt auß Befelch seines Königs Sennacherib zur Statt, lästert Gott, scheltet den Ezechiam, treuet grausamblich den Juden.

Sc. 6. Isaias, der Prophet, bittet vor die Statt und verstehet vom Engel, wie daß Gott ihr wolle beystehen.

Sc. 7. Es kombt diese frölige Bottschafft zum Ezechiam, das dem Sennacherib seine Feind in sein Land gefallen und er darumb gezwungen sey worden, mit aller seiner Kriegsmacht auß dem jüdischen Land ihm entgegen zu ziehen.

Chorus representiret durch Figuren der gottloßen Königen Saulis, Absalonis & Achabs, das viele erhöhet werden, damit sie darnacher wiederumb ernidriget werden.

Theil III.

Sc. muta. Erstlich wirdt in der Stille vor Augen gestelt, wie der Sennacherib nach überwundenen Feindt in seinem Land wider die Juden abermals loßgehe, aber Isaias mit seinem und der unmündigen Kindern Gebett ihm begegnet.

Sc. 1. Sennacherib kombt wider mit seinem Volck auff Jerusalem ahn, lästert Gott und zeiget seinen Hochmuth.

Sc. 2. Darumb gibts Allarm in der Statt under den Juden.

Sc. 3. Isaias verfügt sich zum Gebett für die Statt.

Sc. 4. Darzu er ihm zugesellet einen Hauffen kleiner Jüngling, welche er in andern Kriegsspielen sich übend antrifft.

Chorus representiret, wie mächtig das Gebett wider allem Übel und Unheil sey.

Theil IV.

Sc. muta. Erstlich wirdt in der Stille vor Augen gestelt, wie schendlig der Sennacherib in der Belegerung auß Straff Gottes werde anlauffen.

Sc. 1. Sennacherib befilgt seinen Soldaten, daß sie sich nach schwerer Reiß mit Essen und Trincken erfrischen sollen.

Sc. 2. Darüber kombt der Engel Gottes, die gethane Gotteslasterung an ihnen abzustraffen.

Sc. 3. Derselbig ruffet den Todt herauß und heißet ihn, 185 tausent Assyriersoldaten zu erlegen, dessen der Todt ein Anfang machet.

Sc. 4. Er kombt absonderlig zu dem Gottslästerer Rabsace, last ihm die Zung außreißen und tödtet ihn.

Sc. 5. Den Sennacherib schrecket er nur und läst ihn mit Wenigen darvon lauffen.

Sc. 6. Isaias heißet den Ezechiam herauß ins Lager zu gehen, selbiges zu besichtigen; verwundert sich über so großer Niderlag, lobet und dancket dem Allmächtigen.

Chorus representiret, wie der Todt mit allen gleicher Weiß herumb springe.

Theil V.

Sc. muta. Erstlich wirdt in der Stille vor Augen gestelt, wie sich die Underthanen und Söhn des Sennacherib wider ihn aufflehnen werden und ermorden.

Sc. 1. Sennacherib voller Schimpffs und Schanden kombt mit Asarhaddon, seinen jüngsten Sohn, herauß und wirdt vom selbigen getröst.

Sc. 2. Die Bürger verfolgen ihn wegen Verlust aller Soldaten; Birra verthätiget den König.

Sc. 3. Zween älste Söhn sorgen, ihr jüngster Bruder werde ihnen im Reich vorkommen.

Sc. 4. Dem jüngsten Sohn, welchem der Sennacherib daß Reich aus Bekümmernuß übertragen, kommen die Underthanen mit Gaben zu verehren.

Sc. 5. Weilen die andern zween Brüder solches hören, verschweren sie sich, den Vatter zu ermorden.

Sc. 6. Selbige werden vom Vatter eingeladen der angestalter Abgötterey, die Götter zu verehren, beyzuwohnen.

Sc. 7. Sennacherib wird von Götzenpfaffen erschröckt und gewarnet, gehet gleichwohl hinzu; indem er seinen Gott anbittet, wirdt er von seinen zweyen Söhnen erstochen.

Sc. 8. Asarhaddon mit den Seinigen bereuet den so jämmerligen Todt seines Vatters höchlig und befilicht, die Thäter zu verfolgen.

Folget **Beschluß** mit Außtheilung der Praemien [Epilogum facit Distributio praemiorum].

XIII.

Edvinus, König in England.
(Düsseldorf 1662.)

Inhalt [Argumentum]: Edvinus, ein rechtmäßiger Erb des Königreichs Engelandt, als er für Ethelfredo, seinem treulosen Schutzherrn, flohe, kehret ungefehr bey Redualdo, König in Franckreich, ein; welcher, wiewol er anfangs den königlichen Printzen holdselig auffgenohmen, dannoch theilß durch scharffe Dräuungen theils haimliche Bestechungen verkehrt, bei ihm [sich] beschlossen hat, Edvinum zu entleiben: dessen, als er von einem seiner besten Freundt gewarnet, nuhnmehr die gantze Nacht seufftzendt den Todt erwartete: siehe, unverhofft erscheindt im klarem Licht der liebe Schutzengel, versprechendt, ihn von der Gefahr des anstehenden Todts zu entlassen und seinem Reich glücklich einzusetzen, wofern er sich sampt den Seinigen zum rechten catholischen Glauben bekehren würde. Nach gethanem Gelübt streittet der Schutzengel für die Unschuldt, und die Engelender mit Ethelfredo werden erschlagen. Edvinus wirdt nach erlangtem Sieg und königlichem Sitz von S. Paulino getaufft im Jahr Christi 627.[1])

Vorredt [Prologus musice adsalutans] eröffnet den comödischen Verlauff.

Theil [Actus] I.

[Sc. muta.] In der Still wirdt fürgetragen, waßgestalt Edvinus von Ethelfredi Nachstellungen entlaßen werde.

Sc. 1. Die Wüterey mit Neidt und Haß
zu Ethelfredo nimbt den Paß.

Sc. 2. Der Fürst bey ihm beschliessen thut,
zu dämpffen deß Edvini Blut.

Sc. 3. Schnell geht zu Rhat mit seinem Freundt,
wie er möcht räumen diesen Feindt.

Sc. 4. Die Jagt wird Allen angemeldt,
das gifftig Süplein Cosroel stelt.

Sc. 5. Der neidig Schutzherr Ethelfred
Edvinum bitt zum Mittgeferdt.

Sc. 6. Edvinus hat den Trunck suspeckt,
die Falschheit man umbsonst bedeckt.
Doch mest man dem daß Waidmeß an,
der in dem Jagen mißgethan.

Sc. 7. Der Fürst gebietet seinem Raht,
Edvin zu tödten in der That.

Sc. 8. Den Nachsatz er vom Feindt versteht
doch auß dem Staub mit nichten geht.

---

1) Vide Bedam lib. 2 Eccles. hist. Angl., & Surium in vita S. Paulini.

Chorus musicus erklärt in dreyfachem Beyspiell den Greull der Ehrensucht
in Abimeleck, so 70 Brüder (Judicum 9) | umbgebracht.
„ Constante, dem Kayser, so Theodosium Ao 639 |
„ Jugurtha, der Hiempsalem und Adherbalem |

Theil II.

Sc. mut. Edvinus flüchtig.
Sc. 1. Fürst Cosroel sein Waffen stelt
Edvinum zu ertödten.
Sc. 2. [Edvin] sein Leben kaum durch Fliehen helt,
verkleidet sich in Nöthen.
Sc. 3. Mit schlechtem Volck Edvinus fährdt
in Franckreich zum Verwandten.
Sc. 4. Die Soldatesca Ethelfredt
verschickt auff alle Lanten.
Sc. 5. Man fragt ein tauben Ackerßman,
derß Wiederspiell berichtet.
Sc. 6. Der Schaffhirt in Edvin gewan [i. e. Gewand]
erbährmlich wirdt gerichtet.
Chor. mus. beweiset in angesetzten Figuren Josephi (Gen. 37), Ludovici deß 10. Königs in Franckreich (Baron.) und Coriolani römischen Bürgeren (Livius dec. 1 lib. 2), wie Fortuna manchen bedrücke, auff das sie ihn auffrichte.

Theil III.

Sc. mut. Edvin von Redualdo erkent und auffgenohmen.
Sc. 1. Edvinum man für unweiß helt,
wirdt zugelaßen durch das Geld.
Sc. 2. Von Redualdo wirdt erkandt,
geschmückt von köstlich schön Gewandt.
Sc. 3. Der Ethelfredt in großer Pracht
vergibt die Ämpter seiner Macht.
Sc. 4. Man bringt ihm ein, Edvinus lebt,
drumb er in bösem Grimmen schwebt.
Chor. mus. bekräfftiget mit drey historischen Geschichten:
Agrippae Herodis vom Engel erschlagen (Act. 10)
Belisarii, dem die Augen außgestochen (Baron.)
Polycratis anß Creutz gehefft (Maiol in D. C.)
waßmaßen Fortuna manchen auffrichte, daß sie ihn niederdrücke.

Theil IV.

Sc. mut. Edvin durch Beschützung deß Engels freygelassen.
Sc. 1. Indem sich König Redualt
im Tantz und Lauff probiret,

Die Abgesandten ihm alßbaldt
hahn daß Gemüht verführet.
Sc. 2. Der Ethelfredt in Wüterey
gibt Franckreich zu verderben.
Sc. 3. Dem folgen seine Kriegsleut frey
mit List viel Beut erwerben.
Sc. 4. Zum König man die Wüstung bringt,
dem Feindt den Paß zu legen.
Sc. 5. Der Abgesandt ihn stärcker schwingt;
bitt Frist, woll zu erwegen.
Sc. 6. Der König nach bedachtem Sinn
Edvinum filcht zu tödten.
Sc. 7. Ein Freundt bey Zeit ermahnet ihn,
zu fliehen auß den Nöthen.
Sc. 8. Der Engell ihn frey stellen will,
so Einem Gott thet pflegen.
Sc. 9. Verstelt des Königs hefftig Zill
und läst sich baldt bewegen.

Chor. mus. zaiget vor die sorgfältige Lieb und Treu deß Schutzengels in dem
heiligen Petro, so auß der Gefängnuß (act. c. 2) |
Wenceslao, der vom Feindt Radislao (Hen. spond.) } erlaßen.
Falcone, so vom Urtheil des Todts (Hautinus S. J.) |

Theil V.

Sc. mut. Edvinus durch Hilff des Schutzengels seinem Reich und der wahren Kirchen eingesetzt.
Sc. 1. Fürst Redualt in Billigkeit
gestärckt, marschieret in den Streit.
Sc. 2. Der Kriegshelt wegen Dapfferkeit
den Knaben mit zum Feltzug lait.
Sc. 3. Der Ethelfredt sein Kriegsheer stelt
zum Kampff erhitzt sie auff dem Felt.
Sc. 4. Zur Schlacht ein jedes Lager geht,
der Engel für Edvino steht.
Sc. 5. Im Schrecken balt erschlagen wirdt
der Feindt, und all sein Volck verlihrt.
Sc. 6. Edvinus im Triumpff verehrt,
im Tantz' sein Glorie wirdt vermehrt.
Sc. 7. Edvinus dem Versprechen nach
die Götzentempel all zerbrach,
Vom Bischoff nahm den Glauben ahn,
groß Wunder er darnach gethan.

Beschluss

wirdt sein die gewöhnliche Außtheilung der Praemien. [Epilogum facit distr. praem.]

XIV.

Humphredus.[1])

(Düsseldorf 1664.)

Inhalt [Argumentum]: Es ist zur Zeit Coenredi, Königs in Engelandt, ein dapffer Soldat gewesen (den wir heut Humphredum nennen). Dieſer war dem König wegen groſer Wissenschafft des Kriegs sehr lieb, aber miſsfiele ihm, daſ er ein so böses Leben führte; dessen der König ihn offt ermahnt, aber umbsonst: dann er die Buſ von einem zum anderen Tag auffgeschoben. Endtlich ist er schwer kranck worden und, dieweil er auch in der Kranckheit des Königs Ermahnungen nit wollen anhören, als ist derselbe durch das gerechtes Urtheil Gottes vom Allerhöchsten verlaſen, in seiner Boſheit verstockt ohn Buſ verschieden und ewig verdambt worden im Jahr Christi 704.

Vorredt [Prologus musice adsalutans].

Stelt neben dem Gruſ des gantzen Spiels Inhalt vor Augen.

Theil [Actus] I.

Humphredus wird vom König Coenredo seinem Kriegsheer vorgestelt.[2])

Sc. 1. Der König Coenredus berathschlaget sich mit den Seinen, ob er gegen Egfredum streitten solle.

Sc. 2. Coenredus schickt seinen Abgesandten zu dem Egfredo.

Sc. 3. Der Barbarische König Egfredus verwirfft den Abgesandten sambt des Königs Gaben von seinem Angesicht.

Sc. 4. Entschleust gegen Coenredum zu streitten.

Sc. 5. Deswegen läst Egfredus ein Opffer thun.

Sc. 6. Gegen welchen Coenredus Humphredum über das Engelendische Heer bestellet.

Chorus musicus zeigt im König Saul underschiedtliche Übelen des Kriegs.

Theil II.

Humphredus überwindt den König Egfredum.

Sc. 1. Humphredus gibt Befelch, daſ Soldaten beschrieben werden.

Sc. 2. Underschidtliche Menschen werden vom Humphredo zum Krieg gezwungen.

Sc. 3. Ein Baursman heist auſ Ungedult sein Sohn in den Krieg gehn, dessen er alsbalt Leidt trägt.

Sc. 4. Egfredus muntert seine Soldaten auff gegen Engelandt zu streitten.

Sc. 5. Es berühmt sich ein zaghaffter Narr seiner Stärcke.

---

1) Das vorliegende Exemplar ist handschriftlich von Joh. Boudet S. J. seinem Lehrer P. Jacobo Stuckgenio gewidmet.

2) Der Inhalt eines jeden Aktes wird zuerst durch eine Scena muta dargestellt.

Sc. 6. Humphredus macht die Schlachtordnung und streitet glücklich gegen den barbarischen König.

Chor. mus. wünschet dem Humphredo mit Singen und einem Tantz Glück.

Theil III.

Humphredus begibt sich auff allerley Laster.

Sc. 1. Coenredus belohnet seine Soldaten.
Sc. 2. Viele wünschen Humphredo Glück.
Sc. 3. Dardurch er hoffertig wirdt.
Sc. 4. Er entzeugt den Soldaten ihre Besoldung.
Sc. 5. Derowegen die Soldaten stehlen.
Sc. 6. Die Bürger, so die Krieger anklagen, werden übel hergenohmen, dessen er vom König vergeblich ermahnet wirdt.
Chor. mus. beweist am König David, daß die Tugent Ehr bringt.

Theil IV.

Humphredus wirdt kranck.

Sc. 1. Humphredus beklagt sich der Hauptpein.
Sc. 2. Es wirdt dem König angezeigt, daß Humphredus kranck sey.
Sc. 3. Welchen der König besucht und wider ermahnt.
Sc. 4. Der König rathet Humphredo, daß er den Medicum ruffe.
Sc. 5. Der Medicus verzweiffelt am Leben.
Sc. 6. Humphredus wirdt mit verdambten Seelen erschreckt.
Chor. mus. Des Menschen Leben ist kurtz, wirdt am Isboseth erklärt.

Theil V.

Humphredus stirbt und wirdt verdampt.

Sc. 1. Humphredus wirdt in seiner Kranckheit von Höfflingen besucht.
Sc. 2. Die böse Geister in Vorhaltung seines bösen Lebens bringen ihn schier zur Verzweiffelung.
Sc. 3. Er als verzweiffelt veracht des Königs heilsahme Ermahnungen.
Sc. 4. Ohn Buß stirbt er dahin.
Sc. 5. Die böse Geister führen ihn zum Richterstull Gottes.
Sc. 6. Des Verdampten Seel beklagt ihre Armseligkeit, weil sie ewig ist.

Beschluss

wirdt sein die gewöhnliche Außtheilung der güldenen Bücher. [Epilogi vices supplet distr. praem.]

XV.

Ugurlimehemeth.

(Düsseldorf 1677.)

Prolusio.

Die verdambte Seelen Caini und Absalonis kommen auß der Höllen: dieser, daß er den Sohn gegen den Vatter, jener den einen Bruder gegen den andern aufwickle.

Actio I.

Sc. 1. Ussumcassanus, König in Persien, mit Mahomet dem Andern, Türckischen Kayser, kriegend, macht seinen jüngsten Sohn Zainel zum Feld-Obristen.
Sc. 2. Darüber sich sehr bestürtzet der älteste Ugurlimehemeth
Sc. 3. und zum Feind übergehet.
Chor. Die Mißgunst nimbt den Genium Ugurlimehemeth gantz ein.

Actio II.

Sc. 1. Ugurlimehemeth wird freundlich vom Mahomet empfangen
Sc. 2. und bekommt ein Kriegsheer,
Sc. 3. mit welchem er glücklich den Bruder überwindt und ihn gefangen dem Mahomet zuführet.
Chor. Der Genius ergibt sich der Kriegs-Göttin Bellonae.

Actio III.

Sc. 1. Mahomet, obsiegend wegen dem überwundenen Persian,
Sc. 2. tödtet Zainelem.
Sc. 3. Ugurlimehemeth aber, durchs Unglück seines Bruders auffgeblasener, ruckt mit dem Lager gegen den Vatter.
Chor. Die Göttliche Raach bemüht sich umbsonst, den Ehrgeitzigen Genium einzuhalten.

Actio IV.

Sc. 1. Ussumcassanus, weil er mit Gewalt nit kan, entschleust mit List den wider ihn kommenden Sohn zu fangen.
Sc. 2. Thut darumb seine Kranckheit und Tod durch etliche Favoriten verkündigen und die Königliche Besingnus zu mehrer Versicherung halten.
Sc. 3. Immittels schickt er drey Abgesandten, die dem Sohn den Tod des Vatters ansagen und ihn zur Cron einladen sollen.
Chor. Der Genius wird dem Tod zum Raub.

Actio V.

Sc. 1. Ugurlimehemeth empfangt die Gesandten und komt eingeladen nach Tauris, gecrönt zu werden.
Sc. 2. Mitten aber under der Crönung erscheint der annoch lebende Vatter
Sc. 3. und lasset den vom Thron abgezognen widerspänstigen Sohn tödten.
Chor. Die Göttliche Gerechtigkeit zeigt an, wie daß alle Urtheil Gottes gerecht seynd.

XVI.

Neanias (Procopius).

(Essen 1677.)

Kurtzer Inhalt der Histori [Argumentum]: Neanias, sonsten auch Procopius genandt, ein heydnischer junger Fürst, verfolgte mit gewaffneter Handt die Christen, wird aber under erschrecklichem Donnerwetter zur Erden geschlagen und von Christo zur Lieb des Creutzes angetrieben; verliesse also die Abgötterey und vertheitigte den Christlichen Glauben mit Vergiessung seines Bluts. Also beschreibt Metaphrastes, (Nizephorus,) Baronius &c.

Vorredt [Prolog].

Erzehlet kürtzlich den Inhalt der Comödien.

Theil [Actus] I.

Neanias wird vom Kayser geschickt, die Christen zu verfolgen.

Sc. 1. Der christliche Glaub unterstehet sich, Neaniam an sich zu ziehen, wird aber von der Abgötterey zurück getrieben.

Sc. 2. Die Abgötterey führet Neaniam zum Hoff des wütenden Kaysers Diocletiani.

Sc. 3. Welcher ihnen gnädigst empfängt

Sc. 4. und macht ihn zum Landpfleger Alexandriae mit Befehl, die Christen zu verfolgen.

Sc. 5. Warzu sich Neanias bereitet.

Chorus zeigt die Gefahr und Blindheit der Abgötterey.

Theil II.

In Krafft des Creutzes überwindt Neanias seine Feind.[1])

Sc. 1. Der Glaub hält an umb Bekehrung Neaniae bey Göttlicher Fürsichtigkeit.

Sc. 2. Welche zu allem gewisse Hoffnung machet und den Triumph der Abgötterey zerstöhret.

Sc. 3. Darumb diese eilends Neaniam antreibt zu Verfolgung der Christen.

Sc. 4. Da er aber wieder selbige fort eilete, wardt er under erschröcklichem Donnerwetter zur Erden geschlagen und von Christo zur Lieb des Creutzes angetrieben.

Sc. 5. Neanias läst ihm [sibi] ein solches Creutz, wie er in der Lufft gesehen, auß Gold machen.

Chorus stellet für die Krafft göttlicher Gnaden.

---

1) Vergl. Teil III. — Im lat. Text heisst es richtig: Dum Christianos persequitur Neanias, a Christo ad amorem crucis accenditur.

Theil III.

In Krafft des Creutzes überwindt Neanias seine Feindt.

Sc. 1. Die Abgötterey vermerckt, daß Neanias wancket, understehet darumb, ihn auff vorigen Standt zu bringen, aber der Glaub nimbt überhandt.

Sc. 2. Welcher ihn mehr zur Lieb des Creutzes anzündet.

Sc. 3. Auß Lieb und Krafft dessen greifft Neanias die gottlose Agarener mit Krieg an.

Sc. 4. Überwindet sie wunderlich und triumphiret.

Sc. 5. Und da er den Göttern für die Victori zu dancken angetrieben ward, zerstöhret er ihre Bildnuß.

Chorus zeiget die Glückseeligkeit der Seelen, welche die Stimm Christi höret und folget.

Theil IV.

Neanias wird wegen des christlichen Glaubens zum Kercker und Tormenten verdampt.

Sc. 1. Neanias übergibt sich nun gantz dem christlichen Glauben.

Sc. 2. Deßwegen die Abgötterey verbittert ihnen beim Kayser anklagt.

Sc. 3. Von welchem er dem Landpfleger Justo überantwortet wird zu peinigen.

Sc. 4. Und understehen sich umbsonst Celsus und Honorius Neaniam umbzuschwetzen.

Sc. 5. Welcher mit christlicher Standthafftigkeit des Kaysers Befehl zerreist und darumb zum Kercker und Geißlen wirdt verdampt, in welchen ihn die Engel besuchen und Christus gesundt macht.

Chorus muntert auff zur Beständigkeit.

Theil V.

Neanias vollendet seine Marter und triumphiret.

Sc. 1. Der Vorsteher Justus, überwunden durch des Martyris Standthafftigkeit, wütet und stirbt.

Sc. 2. An seine Platz wird gestelt Flavianus.

Sc. 3. Welcher, da [er] mit seiner Wohlredenheit nichts außrichten kan, gibt Befehl ihnen zu durchstechen.

Sc. 4. Weilen aber dieses und andere Tormenten nichts vermögten, ließ er ihn enthaupten.

Sc. 5. Nach welchem Neanias von Christo die Cron seiner Marter und Glori empfängt.

Schluss-Rede [Epilogus].

XVII.

Flavius Domitianus et Vespasianus.

(Hildesheim 1664.)

Argumentum[1]: Apollonius Tyaneus et favore hominum et praestigiis diabolicis in urbe et orbe clarissimus tenebricoso carcere splendorem nominis Domitiani Imp. jussu obscuraverat. Doluit ob infamiam Magus, odioque in Domitianum Flaviamque gentem solo Flaviorum sanguine extinguibili exarsit. Non genuerat Domitianus Imp. haeredes; in bestiam degeneraverat crudele Monstrum ut homines gignere non potuerit. Caeterum ipse Flavia e stirpe Tyrannus erat, ne purpuram ergo sanguini suo adimeret, Fl. Clementis patruelis sui geminam sobolem adoptavit in filios, coronavit in Caesares. Latuit Tyrannum Christianos cum patre esse filios, quod ubi Apollonius in Flaviorum exitium intentus advertit accusati tales quod essent, inde mortem meruerunt, unde consecuti sunt vitam. Contigit Romae ad annum Christi 98 S. Joanne Evang. adhuc superstite (vide Spond. etc.).

Musicalische Begrüßung

bei wehrung derer die gantze Comedia kürtzlich wird vor Augen gestellet.

Vorrede [Prologus]

legt aus den Inhalt der Histori; es lauffen unter andern Zuschauweren die Baweren hinzu, welche ihre Discursen unter Haltung der Comoedi führen.

Theil [Actus] I.

Begreifft in sich das Wüten Apollonii und die Krönung der newen Kaiseren.

Mus. Vorsp. Die Göttliche Weisheit verordnet den Gerechten Scepter und Crantz, wiewol die Misgunst mit andern Boshaffen sich dasselbe unterstehet zu verhindern.

Sc. 1. Apollonius Tyaneus wütet wegen schimpfflicher Verweysung des Vatterlandes, dem Fulvius, Römischer Burgermeister, einen Fleiß und Vorsprach beym Keyser Domitiano verheisset.

Sc. 2. Domitianus, auff Anhalten Fulvii deß Burgermeisters und anderer Hoffleuten, hält ein mit der aufferlechten Straff e Elends.

Sc. 3. Apollonius nach dessen Verstandnüs rufft auß der Höllen etzliche Teuffelen in Mohrengestalt, damit solche m Schein dert Danckbarkeit dem Kayser geschenket werden, in der Warheit aber den Hoff verstören.

Sc. 4. Apollonius überliefert sie Fulvio, dem Burgermeister, wickelt selbigen auff gegen den Keyser mit gemachter Hoffnung des Reichs sich zu bemechtigen.

1) Nur in lat. Sprache.

Sc. 5. Fulvius bey erwünschetem Lauff der Sachen frolocket mit Zuversicht sich des Reichs zu bemechtigen.

Beispiel [Interludium] des Glücks.

Sc. 6. Domitianus macht seine Neffen zu Kayseren, dessenthalben ihnen vom Hoff auff unterschiedlichen Weysen Gelück gewünschet wird.

Sc. 7. Fulvius betrübet sich wegen Zerstörung seiner Anschläge.

Mus. Chor wünschet der Cattholischen Kirchen Glück und zeiget an, das durch Tugend und Weißheit am besten Kron und Scepter erhalten werde.

Theil II.

Begreifft in sich die Unterweysung oder Bestättigung der newen Kaysern im Glauben, darneben auch unterschiedliche Glückwünschung wegen erlangter Cron.

Mus. Vorsp. Die Götliche Weißheit lehret und bekrefftiget die newe Kaysern im Glauben, Hoffnung und Liebe.

Sc. 1. Der h. Joannes Evangelista muntert die newe Kayseren auff, damit sie im Guten verharren.

Sc. 2. Domitianus, nach verstandener Meinung der Stadt Rom wegen geschehener Crönung, wird ergetzet mit den newen Kayseren, zihet von dannen auff die Jacht [Jagd].

Interludium oder Beyspiel.

Sc. 3. Apollonius dreuet den freudigen Kayseren mit unglücklichen Außschlag der Sachen.

Sc. 4. Die Abgesandten unterschüldiger [unterschiedlicher] Länder wünschen den Kayseren Glück und praesentiren ihnen ihre Schanckungen. Dantz der Bähren und Indianer.

Interludium oder Beyspiel.

Mus. Chor. Es werden die Kayseren durch den Glauben, Hoffnung und Liebe vester der Kirchen verknüpfet.

Theil III.

Begreifft in sich den Anfang der Verfolgung.

Mus. Vorsp. Die Misgunst mit etlichen Böshafften unterstehet sich, den dreyfaltigen Band der Kirchen zu zerreissen.

Sc. 1. Verfolg [Continuatio] des Interludii oder Beyspiels.

Sc. 2. Apollonius treibet durch falsche Eingebung den schlaffenden Domitianum an, die Christliche Kirche und Kayseren hefftiger zu verfolgen.

Sc. 3. Domitianus gantz verstört erwachet, drewet den Christen alles Übels, lasset die vorige Gebot gegen sie auffs newe ausruffen.

Sc. 4. Ein Christ verspottet solchen Befelch, worüber der Tyrann sehr ergrimmet und zugleich verstehet, daß die junge Kayser auch Christen seynd.

Sc. 5. Domitianus fraget Apollonium umb Raht, läst die junge Kayser sambt ihren Vatter Flavius Clemens zu sich ruffen.

Sc. 6. Fl. Clemens ermahnet seine Söhne zu Beständigkeit.

Interludium oder Beyspiel.

Sc. 7. Domitianus schafft [iubet], die unbewegliche junge Kayser mit dem Vatter auß dem Gesicht zu führen.

Mus. Chor lehret, die Pfeil des arglistigen Feinds durch die Waffen der Tugend abzuwehren.

Theil IV.

Begreiffet unterschidliche Versuchung der jungen Kayseren.

Mus. Vorsp. Die Göttliche Weysheit lehret sie, alle Versuchung zu überwinden.

Sc. 1. Domitianus berahtschlaget sich mit dem gantzen Hoff, was mit seinen Neffen am füchlisten anzufangen sey; stellet alles dem Apollonio heimb.

Sc. 2. Apollonius unterstehet sich zum Schein, die christliche Kayser vom Glauben abzufüren.

Sc. 3. Da sulche aber unbeweglich, werden [sie] abermals zum Kerker geföhret.

Sc. 4. Nehmen Uhrlaub vom Vatter.

Musicalische Scena. Erhebt sich ein Streit zwischen der natürlichen und götlichen Liebe im Vatter Flav. Clemente, wird aber durch das Exempel des Abraham gestärket.

Sc. 5. Apollonius nach verenderter Kleydung versuchet nochmahls die Kaysere, aber umbsonst.

Sc. 6. Darumb dan Domitianus auß Raht eines Anderen sich bearbeitet [aggreditur], selbige mit fleischlichen Lüsten zu verleiten, aber im

Mus. Chor wird gezeigt, wie von der Liebe Christi die fleischliche Liebe überwunden werde.

Theil V.

Begreifft die Martyr der jungen Kayseren.

Mus. Vorsp. Die Catholische Kirche trawert wegen der Martyr ihrer Söhn, wird aber auffgemuntert von der Weisheit Gottes durch die himmlische Belohnung.

Sc. 1. Domitianus nachdem er sich lange und umsonst bemühet, durch Liebkosen und Drewen Fl. Clementem und dessen Söhne zum Götzendienst anzureitzen, läst sie endlich thöden.

Sc. 2. Apollonius erfrewet sich dessen.

Mus. Valet. In welchen die triumphirende Kirch die gedötete Kayser mit ihrem Vatter in der himlischen Glori den Zuschauweren vorstellet, und gibt hiemit denselben daß Valet.

XVIII.

Conradinus Bavaro-Suevus et Fridericus Austriacus.
(Hildesheim 1666.)

Argumentum: Conradinus, Conradi Apuliae ac Siciliae Regis filius, è matre Bavara, Friderici II Imperatoris nepos, Sueviae Dux, ereptum sibi paternum Siciliae regnum repetiturus, accepta a Rege Carolo ad lacum Fucinum clade dum fuga sibi consulit, traiecto lacu portus fefellit fidem: Ex annulo enim nauli loco dato agnitus retractusque, altero post anno Neapoli, caput regio diademate coronandum securi intrepide subiecit, cum Friderico cognato Austriae Duce eiusdem sortis comite. (Ita: Baron. Spondanus ad Ann. 1269.)

Salutatio cum Prologo.

Actus I.

Conradini et Friderici captivitas.

Sc. 1. Principes annulo pro naulo nautae dato proditi capiuntur.
Sc. 2. Fortuna quatuor anni temporum vicissitudine humanam exhibet inconstantiam.
Chorus in choreâ docet sortem et mortem hominibus dominari.

Actus II.

Caroli regis de captivis consultatio.

Sc. 1. Rex Carolus deliberat, quid captis faciat, clementia et tyrannide concertantibus.
Sc. 2. Clementiam fugit victrix tyrannis symbolis utrimque suis propositis.
Chorus in choreâ docet mansuetudinem leones etiam et ursos frenantem saepe vinci a tyrannide.

Actus III.

Mortis sententia in captivos.

Sc. 1. Carolo regi sistuntur principes, mortique adjudicantur.
Sc. 2. Concordia duorum principum corda vinculo insolubili colligat.
Chorus in choreâ docet vinculum veri amoris adamantinum nullis frangi adversis.

Actus IV.

Latae sententiae tristis executio.

Sc. 1. Conradinus jus suum in Siciliae regnum Petro regi Aragoniae transcribit, et Bavaros justos injustae necis futuros vindices praedicit.
Sc. 2. Conradinus et Fridericus sibi invicem et mundo valedicentes generose capita securi subjiciunt, et Friderici caput obtruncatum

bis inclamans Maria exosculatus Conradinus cum insigni de pecatis poenitudine intrepide cognatum sequens mortem subit.

Chorus vanitatem et vicissitudinem rerum deplorat.

Actus V.

Solatium Sueviae.

Sc. 1. Sueviam solatur pronoea tum justa ab hostibus etiam divinitus sumenda ultione; tum celebri Bavarorum et Suevorum successorum gloria; quam et Bavaria, Colonia, Leodium et Hildesium agnoscit, et veneratur in Serenifsimo Praesule Suo Maximiliano Henrico applausu laeto, faustisque apprecationibus vivat et regnet diu

VbIVs aD RhenVM eLeCtor
CarVsqVe aD InsteraM praesVL.

XIX.

Adonias.

(Hildesheim 1669.)

Argumentum[1]): Adonias Salomone inter filios Davidis natu major, vigilans in omnem regni occupandi occasionem, postquam Salomonem regni successorem designatum accepit, tandem improba Joab et Abiathar adulatione in omnes ambitiosorum furias actus, jus primogeniorum retinere statuit: ad quod servandum populo et milite in suas partes per eosdem tracto, de suorum consilio se inaugurari tumultuarie permittit. Quo intellecto David mandat continuo inungi Salomonem: Deinde indictis totius Israelis comitiis regem inaugurari et confirmari, donata interim a Salomone fratri supplici ambitionis impunitate. Salomoni a Davide morituro Joabi et Semei pridem reorum vindicta demandatur. Quorum suppliciis ille, fratris Adoniae (qui novam rebellionem per speratas Abisag nuptias spectabat) justam necem et Abiatharis exilium adjungit: ac tandem impleto nominis omine regnum nactus pacificum in pace idipsum administrat. (Ex lib. 3 Reg. c. 1 et 2.)

Musicalische Begrüßung und Vorrede
stellen vor den Inhalt der gantzen Historie.[2])

Theil [Actus] I.

Rebellion Adoniae.

Musicalisch Vorspiel [Praeludium musicum]. Ehrgeitz, Mißgunst und Aufruhr zertrennen die Lieb zwischen Adonia und Salomon.

---

1) Nur in lat. Sprache.

2) Salutatio musica: Rem totam per Scenas mutas exhibet. — Prologus: Explicat historiae seriem.

Sc. 1. Joab, durch den von ihm hingerichteten Abners Geist erschrocken, beschleust zur Beschützung seines Lebens Adoniam wider Salomon auffzuwickelen.
Sc. 2. Adonias erwecket im Volck ein Auffruhr wider den Königlichen Hoff Davids.
Sc. 3. Abiathar beklagt Salomon bey Adonia, daß er sich deß Reichs anmaße.
Sc. 4. Sion, wegen ungewissen Erben des Reichs ängstig, wird vom Propheta Nathan getröstet.
Sc. 5. David ernennet Salomon zum Erben deß Reichs.
Sc. 6. Worauff Adonias berathschlaget sich mit den Seinigen, wie er zum Reich gelangen möge.
Sc. 7. Salomon, wegen ihm auffgetragenen Reichs beunruhiget, wird vom Nathan unterrichtet, wie solches zu regiren sey.
Sc. 8. Dahero Abiathar und Joab Adoniae Hoffnung machen, die Kron zu erlangen.
Chor. Indem das Glück ein Loßwerffen anstellet, wird selbiges durch göttliche Providentz also regieret, daß Adonias ein gekröntes Todtenhaupt, Salomon aber Scepter und Kron davon trage.

Theil II.

Adoniae plötzliche Krönung.

Music. Vorsp. Ehrgeitz mit den Seinigen zieret Adoniam mit königlicher Kleydung.
Sc. 1. Adonias auß Verzweifflung den königlichen Scepter zu erreichen, beschleußt sich selbst umbs Leben zu bringen.
Sc. 2. Wovon ihn Joab und Abiathar abhalten in Hoffnung, durch Gunst zum Königreich zu gelangen.
Sc. 3. David nach verstandner Uneinigkeit seiner Söhne förchtet groß Übel.
Sc. 4. Adonias, durch nächtliche Einbildung bestürtzet, wird von Joab unterrichtet, daß auff die Träum nichts zu geben sey.
Sc. 5. Ehrgeitz mit ihrem Anhang verhoffet einen glücklichen Außgang der Meuterey.
Sc. 6. Adonias bestimmet die Zeit seiner Krönung,
Sc. 7. Welche bey öffentlichen Trummelschlag wird außgeruffen.
Sc. 8. Adonias wird gesalbet und wie ein König begrüßet, darauff ein Gastmahl angerichtet.
Chor. Indem das Glück und Ehrgeitz Adoniam auff königlichen Thron erheben, wird Salomon von göttlicher Providentz getröstet.

Theil III.

Salomons Krönung.

Mus. Vorsp. Die göttliche Providentz entsetzet Adoniam und erhebet Salomonem zum königlichen Thron.

Sc. 1. Nathan der Prophet zeiget Davidi an die Krönung Adoniae.
Sc. 2. David nach verstandener Krönung Adoniae befilcht, Salomon schleunig zum König zu salben.
Sc. 3. Salomon wird zum König gesalbet.
Sc. 4. Jonathas kündiget Adoniae an die Krönung Salomonis.
Sc. 5. Über welche Zeitung Adonias sampt den Seinigen gantz entrüstet das fröliche Gastmahl verlassen.
Sc. 6. Wird Reichstag gehalten,
Sc. 7. In welchem Salomon nachmahlen wird öffentlich gesalbet, gekrönt und dem Volck zum König vorgestelt.
Chor. Indem die göttliche Raach den Ehrgeitz mit seinen Gesellen vom Hoff Davids vertreibt, fält der flüchtige Adonias in die Strick deß Unglücks.

Theil IV.

Davids Absterben.

Mus. Vorsp. Adonias unterstehet sich der Gefahr zu entgehen, aber umbsonst: weil David Salomon befohlen, die Auffrührischen abzustraffen.
Sc. 1. Adonias, nachdem er durch Jonatham die Meynung seines Bruders verstanden, fält Salomon zu Füßen.
Sc. 2. Die adelichen Hoffknaben mit den Leibärzten thun kundt die Kranckheit Davids.
Sc. 3. David machet sein Testament und befilcht neben vilen Vermahnungen Salomoni, Joab unnd Semei zu verschobener Straff zu ziehen.
Sc. 4. Adonias erdenckt newe Anschläg, zum Regiment zu kommen.
Sc. 5. Salomon nach deß Vatters verstandenen Tods begibt sich zur Trawr [Trauer].
Chor. Der Todt verfügt sich zu Hoff Davids, allwo er wegen deß Ableben Davids als ein Obsieger triumphieret.

Theil V.

Der Auffrührischen Abstraffung.

Mus. Vorsp. Indem Adonias abermahl vom Ehrgeitz [auf] newe und andere Weiß mit dargegeben Scepter zur Regierung auffgemuntert wird, kompt der Todt, den Adoniam zu erwürgen.
Sc. 1. Adonias, für gut achtend zur Erlangung der Kron die Vermählung mit Abisag, beschließet, dieselbige durch Bethsabaeam von Salomon zu begehren.
Sc. 2. Unterschiedlicher Potentaten Gesandte bewerben sich umb die Freundschafft Salomonis.
Sc. 3. Adonias wird durch die Furien wider angetriben, die vorgenommene Anschläg wider Salomon ins Werck zu stellen

Sc. 4. Bethsabee begehrt durch ihren Kantzler von Salomon die Vermählung Adoniae mit Abisag.
Sc. 5. Salomon vermercket den verborgenen Betrug unter der Vermählung mit Abisag und befilcht, die Urheber der Rebellion hinzurichten.
Sc. 6. Banajas vollbringt den aufferlegten Befelch an Joab und Adonia; Abiathar und Semei stellet er Salomoni vor, von welchem dieser mit dem Todt, jener mit der Verbannung gestrafft wird.
Sc. 7. Kläglicher Auffzug deß hingerichteten Joab und Anderer.
Sc. 8. Salomon nach dem Todt der Auffrührer und sicherer Erlangung deß Friedens triumphiret.

Beschluß [Epilogus]

nach musicalischer Dancksagung lehret, daß die göttliche Providentz ernidrige die Gewaltige und erhöhe die Niedrige.

XX.

Hunyades und Ladislaus.[1]

(Hildesheim 1689.)

Theil [Actus] I.

Vorspiel [Prolusio]: Ladislaus in des Hercules Person ringet in der Wiegen wieder mancherley anfallende Wunderthier.
Sc. 1. Hunniades verstosset Ladislaum, den rechtmäßigen Hungerischen Reichs-Erben; beruft zum Thron den Litauischen Hertzogen Vladislaum.
Sc. 2. Medaea säet aus die Drachenzähne, händiget Jasoni ein das güldene Fließ: die Zanck-Göttin [Discordia] übergibt durch Uneinigkeit das Reich Ungarn Vladislao.
Sc. 3. Vladislaus wird wider den Willen der Ungarischen Stände zum König gekrönet.
Sc. 4. Actaeon wird von eigenen Hunden zerrissen: Hungarn durch inheimischen Zwispalt zertrennt.
Sc. 5. Darauff thuet der Türcken-Kaiser Amurates einen Einfall in Ungarn, erschlägt Vladislaum; wird also das Reich vacant.
Beyspiel [Allusio]: Das Glück im Affenspiel richtet Vladislao Sieg-Säulen auff, welche der Todt nieder reisset.

Teil II.

Vorsp. Die Wasser-Göttinnen fischen aus der Donau den Reichs-Scepter, treiben das Land in das Netz Ladislai.
Sc. 1. Ladislaus unter Glückwünschung trettet die Regierung an.

---

1) Argumentum: Nauclerus ad annum 1440.

Sc. 2. Uberlässet die Regierungs-Bürd Hunniadi in Ungerland, Ulrico in Oestereich, Pogebratio in Böhmen.

Sc. 3. Mahomet thuet einen Einfall in Hungarn, ohngeachtet daß er durch Phaetons Ruin abgeschreckt.

Sc. 4. Wird aber durch Hunniadem in die Flucht geschlagen.

Sc. 5. Hunniades segnet das Zeitliche nach kaum erhaltenen Sieg.

Beysp. Außm Geblüt Medusae erwächset der geflügelte Pegasus, aus dem Türckenblut Hunniadi die geflügelte Glory.

Theil III.

Vorsp. Die Ehrsucht in der Person Circes erhitzet Ulricum wider Ladislaum und Matthiam, des Hunniadis Nachkömmlinge.

Sc. 1. Ulricus aus Ehrgeitz beredet den König Ladislaum, mit dem Kriegsheer auf Stuelweissenburg, die Residentz Ladislai Hunniadis, sich zu verfügen.

Sc. 2. Da aber Ulricus in die Stadt einziehet, wird dem Kriegsheer der Einzug versperret.

Sc. 3. Worüber Ulricus entrüstet gerahtet in Streit mit Ladislao Hunniade.

Sc. 4. Wird von ihm [L. H.] erstochen und stirbt.

Sc. 5. Darüber der Hoff des Königs Ladislai ergrimmet sucht den Tod zu rächen.

Beysp. Stellet vor durch Sinnbilder den schädlichen Ausschlag der Ehr- und Eyffersucht.

Theil IV.

Vorsp. Der Donau-Fluß pranget vom teutschen Blut auffgeschwollen; dessen Hochmuth aber dreuet die Gerechtigkeit durch der Teutschen Gewalt einsmahls zu stürtzen.

Sc. 1. Des entleibten Ulrici Geist richtet ein Trauerspiel an: beunruhiget durch Gespenst Ladislaum Hunniadem.

Sc. 2. Dessen Grimmen und der Hungarn Treulosigkeit zu entweichen, kehrt der König Ladislaus wieder in Oestereich.

Sc. 3. Allwo des Ulrici Befreundte starck dringen auff Ladislai Hunniadis Todt, worüber ein starcker Streit entstehet zwischen der Schärffe und Mildigkeit des Königs.

Sc. 4. Welcher Ladislaum Hunniadem übergibt dem Willen der Kriegs-Fürsten.

Sc. 5. So Ladislao den Säbel, Matthiae dem Bruder den Kercker zuerkennen.

Beysp. Die Blumen-Göttin rühmet die aus Adonidis, Hyacinthi und Narcissi Blut erwachsene Blumen: Ungarn entgegen bedeurt den aus Ladislai Blut entsprossenen Cypreß-Baum.

Theil V.

Vorsp. Die Tyranney schmiedet Matthiae Fuß-Eysen, die Lieb-Göttinnen entgegen verfertigen ihm güldene Königliche Stamm-Ketten.

Sc. 1. Der König Ladislaus erfreuet sich ob dem Todt Ladislai Hunniadis, stehet nach Königlicher Heyraht.

Sc. 2. Deren Herrligkeit zu vermehren, erbieten sich Böhmen, Oestereich und Ungarn eins vor dem anderen, werden aber bald geschieden durch die Vorzeichen des Königlichen Hinscheidens.

Sc. 3. Indem die Lieb-Göttinnen den König Ladislaum einladen auff ein Lustspiel, citirt ihn der Todt zum Grab. Dessen Todtsfall bedauren die Götter der Ehren [Gloria] und Jugend.

Sc. 4. Dem im Kercker belegten Matthiae Hunniadi richten die Höllische Furien ein Trauergerüst auff, die Göttliche Fürsichtigkeit entgegen ein Ehren-Bühne.

Sc. 5. Auß welcher die Göttliche Fürsichtigkeit und Hunniadis hochrühmlicher Stammen mit gleichem Triumph herfür gläntzen.

XXI.

Janures (Jaromir), Böhmischer König.

(Hildesheim 1696.)

Inhalt [Argumentum]: Daß der Ehrgeitz, wie S. Basilius sagt, der ärgste Teufel seye, als welcher den Sohn wider den Vatter und einen Bruder gegen den anderen auffwicklet, das hat sogar gesehen der seines Gesichts beraubte Böhmische König Janures. Diesem wurde im Jahr 1030 [1]) die Kron auffgesetzt, nachdem seinem Bruder Boleslao, dieses Nahmens dem Dritten, durch Mitverständnuß der Vrisbuicenser, seiner untreuen Bedienten, der Polacken-Hertzog Mescho unweit Krackaw, wohin beyde einen Frieden zu treffen kommen waren, über Taffel beyde Augen meyneydiger Weise außgestochen hatte. Kaum aber hatte er den Thron bestiegen, da hat er die Boßheit des Ehrgeitzes, der den Königen gemeiniglich auff dem Fuß zu folgen pflegt, verkosten müssen. Sintemahl Cochar, ein verschlagener Hoff-Fuchs und heimlicher Freund Udalrici, so der jüngste Bruder Januris und bey Hoff Kaysers Henrichs ware, ihn als einen sonderbahren Liebhaber des Wildes unterm Schein einer Jagd in einen dicken und düsteren Wald verleytet, an einem Baum zu binden und den Vrisbuicenseren zu durchschiessen befohlen hat. Nun hätte er allhier ohne Zweiffel das Leben eingebüsset, wann nicht der h. Joannes der Tauffer, dessen Beystand er in dieser so augenscheinlichen Gefahr anrieffe, den allenthalben hineintringenden Pfeil-Regen mit einem rauhen Schild so lang von ihm abgewendet hätte, biß etliche von Overa, einem getreuen Höffling, zu Hülff geruffene Bürger ihn erretten und diese blutdürstige Hund, welche die Fabel vom Actaeon wahr machen wolten, alle auff frischer That erschlugen. Cochar allein kame durch eine Finesse unbeschädigt davon. Janures aber, nachdem er dem Wolff ware entloffen, fiele dem Löwen in die

1) Jaromir regierte v. 1004—1012.



Tatzen: als auch er von seinem leiblichen Bruder Ulrich — so wider die abermahl in Böhmen einfallende Polacken zu Hülff beruffen ware und Meschonem durch einen Kriegs-Fund auß Prag vertrieben hatte, auch allbereit einen triumphirlichen Einzug in die Stadt hielte — auß verfluchten Reichs-Durst des Gesichts und Reichs zugleich beraubt ward. Also scheint dem Ehrgeitz nichts grausam, nichts gottloß zu seyn, und machet dieser blinde Teuffel keinen Unterscheid zwischen Verwandten und Unbekandten. (Aeneas Sylv. cap. 27 & 28; Hist. Bohem. Dubravius lib. 6; Comes ab Althann in imagine princ. Boh. & alii.)

Vorred [Prologus].

Da sich des Udalrici Genius allein vergeblich bearbeitet, den Königlichen Geschmuck des Januris Genio abzuzwacken, rufft er den Ehrgeitz zu Hülff, welcher dann mit der Gleißnerey, Betrug, Grausamkeit und anderen seinen Trabanten begleitet erscheint und ihm rahtet, die Blinde-Kuh zu spielen: in welchem Spiel, als des Januris Genius den Blinden zu agieren gezwungen wird, wird der ander seines Verlangens gewehrt und entwischet mit den übrigen Mit-Spielern dem vergeblich suchenden Blinden auß den Händen.

Theil [Actus] I.

Janures wird an statt seines Bruders Boleslai König.

Sc. 1. Boleslaus in einer Suite des vornehmsten Böhmischen Adels wird vom Mescho unweit Krackaw empfangen, einen Frieden mit ihm zu schliessen.

Sc. 2. Die Polacken berahtschlagen sich heimlich mit dem Cochar und den Vrisbuicenseren über das Verderben Boleslai und seiner übrigen Hoff-Cavallieren, worauff Soldaten in einen Hinderhalt verlegt werden, und Cochar einen Courier abgefertiget, der den Printzen Ulrich auß Hoffnung der Kron auffs allerschleunigst nach Prag beruffe.

Sc. 3. Mescho stellet ein herrliches Banquet an, und dieses desto arglistiger, je frölicher der mit seinen Neben-Buben Spiel-weiß eingeführte Fried tantzet, den Bogen zerbricht, die Waffen zerschlaget und die Schilder verbrennet.

Sc. 4. Da man bey werender Taffel guter Ding ist, fallen auff den Winck Meschonis die Nachsteller überall hinein, stechen Boleslao unter anderen Unbilligkeiten die Augen auß, säbelen die samptliche Geleitschafft nieder, den Cochar und die Vrisbuicenser außgenommen, welche, auff daß sie nicht in Argwohn gerahten, als ob sie mit den Polacken unter einer Decken gelegen hätten, sich unverweilt auff Prag erheben, allda Rapport zu thun des erlittenen Unglücks.

Sc. 5. Boleslaus, verblendet und mit lächerlichem Zieraht behencket,

wird zum Spott und Hohn des gemeinen Pöfels herumgeführet und darauff in die Gefängnüß geworffen, auß deren er dem Glück und den Polacken ihre Treulosigkeit vorwirfft.

Sc. 6. Cochar und die Vrisbuicenser, den Argwohn des Krackawischen Verrahts von sich abzuwenden, machen sich selbst schalckhaffliger Weiß Wunden, als wann sie einer grossen Gefahr entloffen wären, erscheinen also im Raht und erzehlen den Verlauff ihres Friedens-Tractats.

Sc. 7. Der Raht und das Volck, dem zum Fall geneigten Reich eine neue Stütz zu untersetzen, beschliessen auß Antrieb des Cochars und der Vrisbuicenser, dem wiewoll annoch abwesenden jüngeren Printzen Ulrich das Reich zu übertragen. Janures aber kompt darüber, wendet sein Recht vor, thut viele Promessen, ziehet endlich die Wahl-Stimmen auff seine Persohn und wird von allen [als] König erkläret.

Sc. 8. Printz Ulrich kommt zu Prag an, die Kron zu empfangen, wird aber vom Cochar verständiget, daß er nach dem Fest komme: schmiedet derohalben neue Anschläg Janurem zu hindergehen, besticht den Cochar seine Concepten werckstellig zu machen und nimt hierauff die Ruck-Reiß.

Nachspiel [Chorus] stellet vor daß bald hier, bald dahin springende und den Königlichen Geschmuck bald diesem, bald jenem anerbietende Glück, gemäß dem, was der Poët [Ovid] l. 5. Trist. eleg. 9. singt:

Das Glück bald hie, bald dahin schwebt,
An keinem Orth verbleibet:
Den es zum Thron zuvor erhebt,
Jtzt von demselben treibet.

Theil II.

Janures wird wunderbarlich vom Todt errettet.

Sc. 1. Cochar, damit er dem Printzen Ulrich den Weg zum Thron bane, überredet die Vrisbuicenser Januri vom Brodt zu helffen, gibt auch ihnen einen Anschlag, wie sie dieses Dessein vollführen mögen.

Sc. 2. Der König divertiret sich mit der Jagt, in welcher, da er, auff das Wild erhitzet, in einen tieffen Wald gerahtet,

Sc. 3. wird er von den Verschwornen überfallen, außgezogen und an einen Baum gebunden.

Sc. 4. Overa verbirgt beyde junge Printzen deß Königs hinter eine Heck, damit sie nicht in selbe Gefahr mit dem Vatter gerathen, eylet darauff nach Prag, dem König Hülff zu beruffen. Cochar riechet den Braten und in Beysorg, die Sach möchte übel außschlagen, bittet und flehet die Vrisbuicenser, sich dieser Unthat müssig zu gehn [d. i. zu enthalten].

Sc. 5. Sie aber, der ein wenig zuvor mit ihm gemachten Alliance noch eingedenck, vermeinen, dieses geschehe nur ins Aug [d. i. zum Schein]; lassen also ihre Pfeil umb die Wette auff den Gebundenen fliegen, welche doch durch Joannem den Tauffer vom unbeschädigten König abgehalten werden.

Sc. 6. Da Cochar vermerckt, daß Overa mit Succurs vorhanden sey, erdenckt [er] einen neuen Fund: laufft dem herzunahenden in aller Eyl entgegen, bittet häfftig, er möchte sich eylen; werden also die Mörder auff frischer That ertappet und erschlagen, zu welchem auch Cochar jetzt meisterlich hilfft.

Sc. 7. Janures wird von den Banden auffgelöset, bekompt seine beyde junge Printzen unbeschädigt wieder und wird von den Bürgeren zwischen einem eylfertigen Freuden-Geschrey zur Stadt convoiret,

Sc. 8. allwo er die Treu seiner Erlöser freygebiglich belohnet und besagte Bürger zu Rittern schlägt. Overam begabet er mit dem güldenen Schlüssel, wie auch Cocharem, den er vermaint ihm treu gewesen zu seyn, worüber ihm Cochar selbsten, wie auch wegen überwundener Lebens-Gefahr Glück wünschet.

Nachsp. Die Jägerin Diana sampt anderen Wald-Nymphen richten an selben Ohrt, allwo Janures angebunden gestanden, den Erlöseren des Königs zu ewiger Gedächtnus einer so herrlichen That eine Ehren-Säule auff, mit dieser Uberschrifft: Divo Joanni Bapt. Overa, Civibus, Regis Januris servatoribus Diana et Oreades P.P.

Theil III.

Janures wird von seinem Bruder Ulrich des Gesichts und Reichs beraubt.

Sc. 1. Da sich Janures mit den Seinigen berahtschlaget, wie man denen abermahl ins Königreich Böhmen einfallenden Polacken begegnen möge, rahtet ihm Cochar, daß er seinen Bruder Ulrich vom Hoff Kaysers Henrichs zu Hülff ruffen lasse, bietet sich auch freywillig an, solche Ambassade zu verrichten.

Sc. 2. Mescho belagert Prag. Janures salvieret sich kümmerlich mit etlichen der Seinigen ins Fort Dievitz.

Sc. 3. Cochar wird auff seiner Reise von den Polacken auffgeschnappet und zum Mescho geführet, die Sententz des Todts anzuhören, wird aber von Mescho erkennt und wegen des Krackauischen Verrahts loß gelassen, auch mit einem Passe-Port versehen.

Sc. 4. Die Polacken bestürmen die Stadt, und weilen die Belägerten ihnen nicht länger widerstehen können, schlagen sie die Chamade, treffen einen Accord und ergeben sich.

Sc. 5. Mescho, allein Herr in der Stadt zu seyn, belohnet die ihm entgegen kommende und glückwünschende beyde Burgermeister mit einem vergifften Ehren-Wein, mit Vorwand, sie hätten einen heimlichen Anschlag auff sein Leben.

Sc. 6. Printz Ulrich sampt Cochar und etlich wenigen in Eyl zusammen gerafften Troupen kommt in die Gegend der Stadt Prag, macht einen blinden Alarme, läst Trommel und Trometen klingen, als schlüge er mit den Polacken; schickt darauff Chitreck, einen Soldaten, in die Stadt. Dieser gibt vor, die Polacken seyen geschlagen, und käme Ulrich mit der siegreichen Armee auff die Stadt angezogen.

Sc. 7. Die Polacken, ob dieser Avise erschlagen, machen sich mit der Flucht davon; worüber die Bürger auffgemuntert sampt dem dazustossenden Printzen Ulrich den Flüchtigen in den Rücken fallen, derselben viel erlegen, und echapieret Mescho kümmerlich in Polen.

Sc. 8. Ulrich hält einen triumphirlichen Einzug in die Stadt. Janures kommt und sagt ihm Danck wegen geleister Hülff, Ulrich aber begehrt zur Dancksagung von ihm das Königreich.

Sc. 9. Welches weil Janures nicht abtretten will, nimmt Ulrich ihm auß Antrieb Cocharis durch einen doppelten Diebstall das Gesicht und Reich zugleich ab.

Beschluß [Epilogus]

verfluchet den Ehrgeitz und mahnet den günstigen Zuschauer von selbem ab durch jene Zeilen des weisen Sirachs: „Nicht wöllest suchen das Hertzogthum von dem Menschen, noch den Stuhl der Ehren von dem König.“

XXII.

Mopsus.

(Hildesheim 1698.)

Inhalt [Argumentum]: Philippus der Gute, Hertzog in Niederland, da er am Abend sich ein wenig mit Spazieren divertiren gienge, fande zu Brüggen in Flandern ohngefehr einen trunckenen Bauren (den wir auf der Schau-Bühn Mopsum nennen) auf der Gassen liegen. Diesen befilcht er in seinen Pallast zu tragen und den anderen Tag als einen Hertzog zu verehren. Der gute Tropff, da er des Morgens nunmehro seinen Rausch außgeschnarcht hatte, nicht aber wuste, wie es um ihn stünde, gebraucht sich seiner Fortune und vertritt die ihm auß Kurtzweil aufgetragene Fürstl. Persohn so gut ers gelernet hatte, aber nicht lang; sintemal er am Abend wiederum wohl bezechet in selben Koht, auß welchem er den vorigen Abend ware außgezogen worden, auß Geheiß Philippi getragen wird, die Nachkömmling durch ein lustiges Exempel lehrend, was ein eyteles Ding es sey um dieser Welt Ehr und Wollust. (Angelin. Gazae. in piis Hilar. Marsen. in palaest. Dramat. et alii.)

Theil [Actus] I.

Mopsus tritt das Hertzogthum an.

Vorspiel [Praeludium]. Der Wald-Gott Marsyas findet die von der Göttin Minerva verworffene Pfeiff.

Sc. 1. Die Armuht eröffnet ihre Schul und lehret in derselben ihre Lehr-Jünger, nemlich die Bettler und Schmarotzer, unterschiedliche Künsten zu bettlen.

Sc. 2. Mopsus, in diesen wohl unterwiesen, geht auf die Gassen und erbettelt ein reiches Almosen von dem vorüber passirenden Volck.

Sc. 3. Eylet darauf zum Wirths-Hauß, wird aber vom Schenck so lang abgehalten, biß er die vom letzten Zech überbliebene Schulden abgelegt.

Sc. 4. Die zu viel bezechte Sauff-Brüder bilden sich ein, das Wein-Hauß sey in ein Schiff verändert und sie schiffen auf dem ungestümmen Meer; machen derowegen in Erleichterung des Schiffes solches Geschrey in der Nachbarschafft,

Sc. 5. daß die Soldaten herzulauffen die Aufruhr zu stillen. Da aber deren Hauptmann vor den [als] Meer-Gott Neptunus angebetten wird, ertappet man den lächerlichen Fehler der vollen Zapffen [Zecher].

Sc. 6. Mopsus schiffet zwar in einer Multen oder Brodt-Trog auß der ihm eingebildeten See, da er aber seine durchs Ruderen abgemattete Kräfften mit Schlaffen ein wenig erholen will, legt er sich in den Koht zur Ruh, in Meinung er lege sich zu Hauß auf seinen Stroh-Sack.

Sc. 7. In welchem ihn Philippus findet und in seinen Pallast auf sein Hertzogliches Bett tragen läst.

Nachsp. [Chorus]. Der auß der Höllen wiederkehrende Poët Juvenalis examiniret das Gebuhrts-Buch Mopsi, nimmt darauf Gelegenheit die unsinnige Hoffahrt etlicher zu unserer Zeit hochfliegenden Poch-Hänsen, welche die Tugend verachten und allein mit ihrem hohen Herkommen stoltziren, zu tadlen.

Theil II.

Mopsus vertritt das Hertzogthum.

Vorsp. Marsyas spielet vor dem Apollo auf der Pfeiffen.

Sc. 1. Philippus ermahnet die Seinigen, daß sie die angefangene Fabel meisterlich helffen ausspielen.

Sc. 2. Mopsus verwundert sich nach ausgeschlaffenem Rausch über den ungewöhnlichen Zieraht seines Geliegers; und da er sich darinn nicht finden kan, glaubt er es träume ihm.

Sc. 3. Wird auch in seiner Meinung bekräfftiget von der ankommenden Rott der Hoffbedienten, die ihm als dem Hertzog Philippo ihre Morgens-Diensten anpräsentiren.

Sc. 4. Da aber dieses alles ihm etwas mehr als ein Traum zu seyn

scheinet, erforschet er die Gewißheit der Sachen durch ein begehrtes Frühstück.

Sc. 5. Und da dieses, leckerer als ers pflegte zu haben, ihm dargereichet wird, bildet er ihm [sich] so fest ein, er seye Philippus, daß er über den ihm nunmehro unbekandten Mopsum, der von den Hoffbedienten verstellter Weise als ein Rebell angeklagt wird, die Sententz des Kerckers fället.

Sc. 6. Geht darauf zur Cantzeley und verrichtet allda lächerlich unterschiedliche Reichs-Affairen.

Sc. 7. Hernacher nimmt er das Mittagmahl ein, auf welchem von Carolo und Camillo, den Söhnen Philippi, der Bacchus Spiel-weiß eingeführet wird.

Sc. 8. Mopsus besucht das Narren-Spital und verspottet allda unterschiedliche Foulien der Thoren.

Nachsp. Die zween Säck Aesopi werden dem Mopso und den zu unserer Zeit so gemeinen Spott-Vögelen aufgelegt.

Theil III.

Mopsus tritt das Hertzogthum ab.

Vorsp. Marsyas wird von dem Apollo geschunden.

Sc. 1. Philippus beordert seinen Schenck, den allerstärcksten Wein für das anstehende Abendmahl zu zapffen.

Sc. 2. Welchen da Mopsus dem von Nirgendshausen, eine Heyrath mit der Königin Bibiana zu treffen, abgesandten Hermangaudio zu freygebig zutrincket,

Sc. 3. berauscht er [sich] und wird auß Geheiß Philippi vom Abendmahl zum Koht auf die Gassen getragen.

Sc. 4. In welchem ihn seine Grete nach vielem Suchen findet.

Sc. 5. Da Mopsus vom Schlaff erwachet, verstost er seine Grete, mit Vorwand er sey Hertzog in Niederland und werde einer Königin gefreyt.

Sc. 6. Und da er dieses auch im Pallast Philippi waget, muß er als ein Rebell die oben von ihm selbst gefällte Sententz des Kerckers vorlieb nehmen.

Sc. 7. Aus welchem er doch, nachdem er sein Wort wiederruffen, auf Anhalten seiner Greten loßgelassen zu seinem Bauren-Hüttelein wiederkehret.

Nachsp. stellet Mopsum in seiner Armuht vor und ermahnet den großgünstigen Zuschauer von der Begierd weltlicher Ehren und Wollüsten mit jenem Verweiß des Königlichen Propheten: „Ihr Menschen-Kinder, wie lang wollt ihr eines schweren Hertzen seyn? Wie lang wollt ihr das Unnütz lieben und suchen die Lügen?“ (Psal. 4.)

XXIII.

Abdankung Kaiser Karls V.

(Jülich 1678.)

Inhalt [Argumentum]: Carolus V, Römischer Kayser und König in Spanien, durch seine ritterliche Helden-thaten weit berühmet, hat in seinem höchsten Glück der nun schon viertzigjährigen Regierung, auß Forcht deß Todts angetrieben, das Reich quitiret, umb sich in einer Eynöd zum wichtigeren Kampff deß Todts zu bereiten, welcher dan erfolget im Jahr 1558.

Vorred [Prologus].

Die göttliche Fürsichtigkeit understehet sich den irrenden Carolum durch Beystand deß Todts von den gefährlichen Reichs-geschäfften zum seeligeren Leben zu vermögen.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Der Kayser Carolus stellet seinem Kriegsheer unterschiedliche Officier vor,
Sc. 2. welche sich zum Feldzug rüsten
Sc. 3. und sampt dem Kayser gegen den Feind ziehen.
Sc. 4. In dessen Abwesenheit der Todt der schönen Isabellae starck zusetzet.
Sc. 5. Darab der gantze Hoff entrüstet wird.
Chor. Der Todt durch Fürbildung deß sündhafften Hoff-Lebens ermahnet den Kayser seiner Gefahr.

Theil II.

Sc. 1. Fama verkündiget deß Kaysers Victory,
Sc. 2. welcher unter Belohnung seiner siegreichen Soldaten von einem Hauptman, so sein Abscheid begehrt, deß Todts ermahnet wird.
Sc. 3. Die Hoffnarren bereiten sich auff ihr best zum Triumph des Kaysers,
Sc. 4. so in der Statt Tolet auffs prächtigst gehalten wird.
Sc. 5. Wird aber bald verändert in Trawrklagen durch Verkündigung deß Todts Isabellae,
Sc. 6. über welchen Carolus gantz bestürtzt, Francisco Borgiä die kayserliche Leich nach Illiberim zu begleiten anbefilcht.
Chor. Der Todt verändert die Triumpff-säulen in ein Todten-grab.

Theil III.

Sc. 1. Die Illiberitaner empfangen die Leich prächtlich und beklagen den Todt ihrer Kayserinnen.
Sc. 2. Borgias wegen unglaublicher Mißgestalt Isabellä darff die unverfälschte Überliefferung der Leich mit keinem Eyd bekräfftigen

Sc. 3. und wird hiedurch zum geistlichen Stand bewegt.
Chor. Der Todt erschröckt Carolum mit Vorstellung deß abschewlichen Cörpers und ermahnt ihn, den zeitlichen Gütern nicht zu trawen.

Theil IV.

Sc. 1. Der Kayser, bewegt durchs Exempel Borgiae und seltzame Veränderung der zuvor schönsten Isabellae erschrocken, nimbt ihm [sich] vor, das Reich zu verlassen.
Sc. 2. Welches Vorhaben die päbstliche Brieff, so vom Kayser wider die Protestanten Succurs begehren, etwa verhindern.
Sc. 3. Darab dan ein Streit entstehet zwischen den Lieben eigenen und gemeinen Heyls.
Sc. 4. Carolus, diesen beyden ein Gnügen zu thun, rückt wider die Protestanten,
Sc. 5. welche er in aller Geschwindigkeit überfällt und Friederich Printzen von Sachsen gefänglich hinwegführt, die Böhmen aber widerumb unter seinen Schutz annimbt.
Sc. 6. Wegen dieser Victory verzweiffelt die Ketzerey.
Sc. 7. Der Kayser, von seiner verstorbenen Mutter im ersten Vorhaben auffs new gestärckt, beschliesset solches zeitlich ins Werck zu richten.
Chor. Da solches Teutschlandt und Spanien vermercken, bearbeiten sie sich Carolum mit einem ewigen Band ans Reich anzufesselen, solcher aber wird vom Todt auffgelöset.

Theil V.

Sc. 1. Der Genius Caroli, von deß Reichs Bänden nunmehr entlediget, wird in einem Vorspiel vom Todt der Pronœae übergeben.
Sc. 2. Der Kayser entdecket seinem Sohn Philippo sein Vorhaben und läst die Lands-stände zusammen kommen,
Sc. 3. welchen Caroli gefaste Resolution fürgehalten wird.
Sc. 4. Carolus nach guter Bewilligung der Landsständen überträgt die Königreiche seinem Sohn Philippo
Sc. 5. und begibt sich mit grossem Trawren der Seinigen in die Einöd S. Justi genandt.

Beschluss [Epilogus].

Carolus nach verlassener weltlicher Glory wird mit der himmlischen vermählet.

XXIV.

Celsus von Antiochien.

(Jülich 1679.)

Inhalt [Argumentum]: Celsus, deß wütrichen Martiani Antiochenischen Landpflegers eintziger Erb, nachdem er, durch Juliani deß

edlen Martyrers Stralen wunderlich erleuchtet, neben unzahlbaren anderen auch Marionillam seine Mutter im Kercker mit selbigem göttlichen Fewr angezündet hatte, ist endlich nach überwundenem Scheyterhauffen, Roßrahm, wilden Thieren mit vielerley Sieg bereichet, da er 7 Gebrüder auß kayserlichem Geblüt und 20 Soldaten zur Marter vorgeschickt, mit Anastasio, so vom Todten erwecket, Antonio dem Priester, Juliano und Marionilla, durch deß Vatters Schwerd geschlachtet, Christo zum angenehmen Brandopffer, uns aber zum herrlichen Exempel der Lieb worden: Anno 311. den 9 Jenner (Ita fusius ex Metaphraste et Surio, Zacharias Lippeloo Carthus. et Philippus de Barlaymont Soc. Jesu et alii).

Vorredt [Prologus].

Die hart betrangte Antiochenische Kirch wird von der göttlichen Fürsichtigkeit getröst durch Vorbildung der Bekehrung und glorwürdigen Siegs Celsi.

Theil I [Protasis].

Celsus im Finstern irrend.

Vorspiel [Praeludium]. Celsus, durch Juliani Verfolgung erschröcket, wird zum Götzendienst von der vätterlichen Lieb angespört.
Sc. 1. Martianus wegen eines Traums erfrewet, liebkoset seinem Sohn mit Frolocken deß gantzen Hoffs.
Sc. 2. Unter dem Götzendienst werden alle Bilder durch Juliani Gebett zerschmettert.
Sc. 3. Dahero die Pfaffen rasende,
Sc. 4. Julianum bey Martiano verklagen; von welchem er den Peinigern überliefert,
Sc. 5. zum Schröcken Celsi übel tractirt wird.
Beyspiel [Allusio]. Die Seel, mit Verstossung der göttlichen Lieb, ergibt sich der Welt.

Theil II [Epitasis].

Celsus durch Juliani Stralen angezündt.

Vorsp. Celsus, von der göttlichen Lieb erleuchtet, sagt den Götteren und vätterlichen Lieb gute Nacht.
Sc. 1. Der kayserliche Befelch wird außgeruffen.
Sc. 2. Celsus, durch Juliani übernatürlichen Glantz bekehret, ziehet 20 Soldaten durch sein Exempel zu Christo.
Sc. 3. Antonius mit 7 ihm anvertrawten königlichen Gebrüderen wird vom Himmel ermahnt, Celsum im Kercker zu tauffen,
Sc. 4. der sich keineswegs von Juliano läst abziehen.
Sc. 5. Julianus erwecket Anastasium vom Todt.
Sc. 6. Dahero Martianus, wanckelmühtig von den Götzendieneren durch

Forcht deß Kaysers, widerumb wider die Christen erhitzt wird und sie zum Fewr verurtheilt.

Beysp. Die Seele, von der Süssigkeit der göttlichen Liebe eingenommen, zerreist die Bänd der verführischen Welt.

Theil III [Catastasis].

Celsus ein heylsames Liecht Marionillae.

Vorsp. Marionilla, in Meynung Celsum zur Abgötterey zu ziehen, wird durch Zuthun der göttlichen Lieb überwunden und getaufft.

Sc. 1. Die Martyrer werden durch Fewr gelautert.

Sc. 2. Marionilla schleicht unbekant in den Kercker.

Sc. 3. Deß Zauberers unglückliche Antwort wird bestättiget

Sc. 4. durch die seltzame Bekehrung Marionillae im Kercker.

Beysp. Die Seel nach überwundener fleischlicher Begierlichkeit wird mit himmlischen Begierden angezündt.

Theil IV [Catastasis prosecutio].

Celsus in der Hitze und Ungewitter bestendig brennend.

Vorsp. Celsus macht der Abgötterey und vätterlichen Lieb den Garauß, uneracht ihres Fewrs Pein.

Sc. 1. Der oberster Priester und geheyme Räth underreden sich wegen deß Celsi,

Sc. 2. welchen Julianus wider alle Zufäll also stärcket,

Sc. 3. daß er durch den Todt der 7 Gebrüder und 20 Soldaten mehr ermuntert werde.

Sc. 4. Nach denen zum Schein angenommenen Ehren werden durch Celsi und Juliani Gebett 1000 Priester von der Kirchen überfallen.

Sc. 5 Darüber Martianus, so schier umbkommen, grausam tobet.

Sc. 6. Julianus zähmet mit dem Creutzzeichen die auff ihn gehetzte wilde Thier.

Beysp. Die Seel am Creutz hangend nach überwundenen 4 Elementen creutziget die Welt, wie S. Paulus von ihm selbst bezeugt: Mir ist die Welt gecreuziget, und ich der Welt.

Theil V [Catastrophe].

Celsus ein Brandopffer der Lieb.

Vorsp. Celsus wird mit dem Lieb-Pfeil von der Wüterey hingericht, diese von der göttlichen Raach ergriffen.

Sc. 1. Celsus wird mit Marionilla, Juliano, Antonio, Anastasio zum Schwerd verdammet.

Sc. 2. Martianus nach gefältem Urtheil gehet in sich und suchet newe Practicken, die Seinige zu erhalten.

Sc. 3. Unterdessen sagt ein gantz Regiment dem Jupiter ab.

Sc. 4. Marionilla und Celsus schlagen auß die anerbottene Gnaden und endigen mit Juliano den sieghafften Kampff.

Sc. 5. Martianus aber wird unter wehrendem Erdbeben und Donner vom Blitz erschlagen.

Beysp. Die Seel wird von der göttlichen Lieb gecrönt.

XXV.

Bertulfus und Ansberta.

(Jülich 1681.)

Vorrede.

Die Historia wird kürtzlich fürgestellet.

Theil I.

Vorsp. Die liebende Lieb reiset nach dem Geliebten. Es erschrecken sie allerhand Gefahren, wird aber durch die Musick auffgemuntert, so sich dann mit ihr auff die Reyse gibt.

Sc. 1. Bertulfus beweinet im Kercker Ansbertae vermeinte Untrew, zu dero ihm ihr verschraubtes Schreiben ein Anlaß gibt.

Sc. 2. Auß Schmertzen fallet er in den Schlaff, in welchem er von einem lustigen Traum erfrewet wird; nachdem er aber erwacht, erzürnt er sich über Ansberta.

Sc. 3. Nachdem Ansberta mit ihrem trewen Reyß-Gesellen Eubulo dem gelobten Land zugenähert, verändert sie ihren Nahmen und Kleydung und bereitet die Laute zum Spielen.

Sc. 4. Durch welches die Barbaren besänfftiget, ihr einen sicheren Einzug erlauben.

Sc. 5. Der barbarische König erfrewet sich über die Niederlag seiner Feinden. Die Ritter, Burgerschafft und Soldatesca halten ihm ein Ehren-Fest; er hingegen ladet sie ein, dem Gefecht der Gefangenen mit den wilden Thieren beyzuwohnen.

Sc. 6. Florillus, Königlicher Ehren-Knab ein heimlicher Catholischer, beweinet diese Grausamkeit, wünschet und hofft der Gefahr zu entkommen.

Sc. 7. Den Gefangenen wird der Streit angesagt; dahero entstehet bey Bertulfo die Hoffnung, bey anderen Forcht und Traurigkeit.

Chor. Klaglied der Gefangenen, Trost deß Tods. — Underspiell.

Theil II.

Vorsp. Die geliebte Liebe beweinet ihren Zustand. Zu ihr wird von Göttlicher Vorsichtigkeit die liebende Liebe doch in der verdeckter Gestalt geschickt. Indem sie aber wieder die wiederstehende Furien streitet, wird sie vom selben in den Kercker geworffen.

Sc. 1. Ansberta (Bartenas) erzehlet ihre Frewd, welche sie von ihrem wider die wilde Thier obsiegenden Herren geschöpffet, befilcht Eubulo Brod zu kauffen, damit sie Gelegenheit bekomme Bertulfo zu schreiben.

Sc. 2. Der Herold rufft das Volck zu newem Schau-Spiel.

Sc. 3. Solches vernimbt Ansberta, schwebt zwischen Forcht und Hoffnung, verfertiget ihre Brieff, welche sie im Brod Bertulfo gedenckt zu übergeben.

Sc. 4. Die Gefangene werden nach Hoff geführet; Ansberta kan ihre Liebe mit Worten nicht einhalten, dahero Eubulus genug zu thun, dero Reden auffs best außzulegen.

Sc. 5. Der Tyrann lasset am Geburts-Tag seines Sohns die Gefangene umb ihr Leben das Loß werffen; auß unglücklichem Wurff soll Bertulfus sterben.

Sc. 6. Ansberta sehet es, tritt zum König und bittet vor Bertulfus zu sterben, welches Bertulfus nicht will zugeben. Der König verwundert sich über diese Lieb, befilcht beyde in absonderliche Kercker zu schliessen.

Chor. Gewalt der Liebe. — Zwischen-Spiel.

Theil III.

Vorsp. Bertulfus und Ansberta werden in ihren absonderlichen Gefängnussen von den Gespensteren erschrecket. Die Göttliche Fürsichtigkeit will, daß die liebende Liebe der Geliebten wieder zugestellet werde; hierzu wird die Music beruffen. Diese thuet die vorm Thurm wachende Furien durch ihren Gesang einschläffern und befreyet also beyde Liebende.

Sc. 1. Eubulum betrübt die Gefängnus Ansbertae. Florillus gibt seinen Christlichen Glauben ihm zu erkennen, verspricht Ansbertae Kunst im Spielen beym König zu loben.

Sc. 2. Bertulfus, indem er dem Königl. Gärtner dienet, erinnert sich mit Frewd deren Brieffen, welche er im Brod bekommen, beweinet auch den Zustand deß seinetwegen gefangenen vermeinten Jünglings.

Sc. 3. Florillus macht Bertulfo Hoffnung der Erlösung durch einen Fremdling; Bertulfus will hievon nichts wissen.

Sc. 4. Der König schöpffet im Garten frische Lufft. Florillus nimbt Gelegenheit, Ansbertam wegen deß Seiten-Spiels zu loben.

Sc. 5. Dieses verdruß Gratillo, entstehet also Haß und Mißgunst.

Sc. 6. Ansberta wird auß dem Kercker zum König geführet, selbigen mit der Laut zu ergetzen.

Sc. 7. Ansberta spielt, nimbt den König ein; er befilcht Ansbertae ein Gnad zu begehren. Sie begehrt Bertulfum loß; selbiger wird zum Diener geschenckt, sie aber wird under die Edel-Knaben angenommen.

Sc. 8. Eubulus erfrewet sich. Bertulfus ergibt sich zur Danckbarbeit

Ansbertae zu Dienst; selbige bleibt noch unter der Kleydung und Nahmen Bartenas verdecket.

Chor. Streit und Sieg der Lieb wider die Untrew und Furien. — Zwischen-Spiel.

Theil IV.

Vorsp. Die liebende und geliebte Liebe fliehen mit gutem Wind.

Sc. 1. Gratillus mißgunnet Ansbertae die erste Stell unter den Edel-Knaben. Florillus lasset sich angehen, als wolle er den Fremdling auß dem Sattel setzen; in der That aber sucht er Ansbertam und Bertulfum zu befreyen.

Sc. 2. Ansberta und Bertulfus unterreden sich, wie sie zu ihrem Vatterland gelangen mögen.

Sc. 3. Florillus entdeckt die Anschläg Gratilli und der Höffling Ansbertae und Bertulfo, gibt ihnen Anleitung zur Flucht.

Sc. 4. Der König verstehet die Ankunfft deß Persianischen Abgesandtens, befilcht deß Nachts die Pforten zu eröffnen, gibt zum Wahrzeichen seines Befelchs dem Florillo seinen Ring.

Sc. 5. Florillus simulirt grosse Frewd bey den Edel-Knaben, weil der Betrug so wohl von statten gehet; in der Wahrheit aber erfrewet er sich über seine und Ansbertae Freyheit, so er durch den königlichen Ring gedenckt zu erhalten.

Sc. 6. Florillus praesentiret Bertulfo und Ansbertae die Gelegenheit an zu fliehen; selbige wird angenommen.

Sc. 7. Auß Eubulo verstehen die Edel-Knaben, daß Ansbertae Bagage zu Schiff solte getragen werden; dahero erfrewen sie sich über ihren vermeinten Betrug, bieten auch Eubulo ihre Hülff an.

Sc. 8. Der Persianischer Abgesandter kombt nach Hof; unterdessen schiffen Ansberta und Bertulfus darvon.

Chor. Der Meer-Gott sampt seinen Geisteren erfrewen sich über glückseelige Flucht der Liebenden. — Under-Spiel.

Theil V.

Vorsp. Die liebende und geliebte Lieb kommen nach überwundener Tyranney durch Anführung der Musick in ihrem Vatterland glücklich an.

Sc. 1. Der Persianischer Abgesandter complementirt den König und praesentirt 5 Edel-Knaben auß Moren-Land; selbigen zu erlustigen wird Ansberta beruffen.

Sc. 2. Die Flucht Ansbertae wird dem König hinterbracht; es erzürnt darüber hefftig der Tyrann und befilcht, den Fliehenden nachzusetzen.

Sc. 3. Unter der Hoffburst ist Frewd, und Anstalt den Persianischen Abgesandten zu tractiren.

Sc. 4. Die Schiffleuth, denen befohlen Ansbertae nachzusetzen, erzehlen ihren Schiffbruch; mittler Weil kommen die Geliebte in Teutschland an.

Sc. 5. Mercurius deutet an die Erlösung und Wiederkunfft Bertulfi, darüber sich die Unterthanen erfrewen.
Sc. 6. Bertulfus gibt Bartenae seinen Zorn wieder Ansbertam zu verstehen; bey Ankunfft der Ritterschafft begibt sich Ansberta auß angemachter Forcht weiters ins Gehöltz.
Sc. 7. Bertulfus wird von den Deputirten der Ritterschafft erkennet, verstehet die Abwesenheit seiner Ehe-Gemahlin Ansbertae, dahero er sie als ein Untrewe verwirfft.
Sc. 8. Die Liebe Ansbertae kan sich nit einhalten.
Sc. 9. Gibt sich endlich Bertulfo zu erkennen, wird also die unter dem andächtigen Betrug lang verborgene ehlige Lieb entdeckt.

In der Schluß-Red wird der Lieb und Musick die Ehren-Seul auffgerichtet, und die Ehren-Bücher außgetheilet.

XXVI.

Eulogius.

(Jülich 1682.)

Argumentum patex ex contextu, vel P. Caussino in Aula sancta, p. 3. l. I. c. 10. — Prologus in Icaro praeludit.

Actus I.

Eulogius thesaurum effodit, virtutem vero tumulat.

Sc. 1. Daniel, dem Einsidler, wird vom Himmel offenbahret deß Eulogii fürtreffliche Tugend.
Sc. 2. Welche zu erkündigen er den Eulogium heimlich absiht; findt ihn arm, aber gantz heilig.
Sc. 3. Derowegen er mit Gottes Fürsichtigkeit übel zufrieden, Eulogio Reichthumben von Gott ungestümm begehrt und erhält.
Sc. 4. Ein Edelmann, von Nachtsgespensteren geplagt, rufft Eulogium, ein Mawr umbzuwerffen.
Sc. 5. Unter wehrender Arbeit grabt Eulogius einen Schatz auß und wird verändert in einen hoffärtigen Narren.

Beyspiel [Allusio]. Eulogius, also vorgebildt, beschawt seine Gestalt im Spiegel; das Glück aber drohet hinderrücks.

Actus II.

Eulogius ex lapicida Chiliarcha, egregios facit in superbia progressus.

Sc. 1. Das Kayserl. Kriegsheer kompt wieder sieghafft nach Hoff; die Officier werden regaliert.
Sc. 2. Welche Eulogius in ihren Kriegsspielen antrifft, und macht ihm [sich] alle durch Gelt zu Freund.
Sc. 3. Wodurch er zum Obersten über das Leib-Regiment, sein Sohn

aber zum Hauptmann erhoben vom Kriegs-Commissario vorgestellt wird.

Sc. 4. Alle erfrewen sich, insonderheit die Bürgerschafft, welche mit ihrem Hauptmann Eulogium complimentiren.

Beysp. Der Todt, verändert in einen Mahler, streichet den Sachen ein andre Farb an.

Actus III.

Eulogius in ambitione Summus ruinae suae paulatim praeludit.

Sc. 1. Danieli wird vom Himmel das böse Leben Eulogii offenbahrt; eilet ihm zu helffen.

Sc. 2. Gleich auff das Ableiben des Kaysers beginnt das Glück Eulogii zu wancken.

Sc. 3. Hypacius und Pompejus, Kaysers Anastasii Enckele, streben nach der Cron und suchen Eulogium durch Brieff auff ihre Seit zu bringen.

Sc. 4. Welche aber von einem Kayserlichen Raht auffgefangen, Justiniano überlieffert werden, und wird darauff alles vom Raths-Secretario verkundschafft.

Sc. 5. Justinianus, allem Unheil vorzukommen, läst sich zum Kayser crönen und cassirt Eulogium mit seinem Sohn.

Beysp. Eulogius, rasend vom Zorn, wird vom Glück heimlich verlacht.

Actus IV.

Eulogius ambitione impellente ruit.

Sc. 1. Eulogius wickelt die Bürger gegen den Kayser auff. Daniel strafft ihn und wird abgebriglet.

Sc. 2. Die Bürger bestürmen den Pallast durch Anführung Eulogii, welchem der Kayser entgegen schickt die Soldaten.

Sc. 3. Die Bürger werden flüchtig und meistentheils in die Pfann gehawen.

Sc. 4. Pompejus und Hypacius werden gefangen; Eulogius aber, flüchtig, hätte sich schier selbst umbs Leben gebracht, wann nicht sein Sohn und der nachstellender Oberstwachtmeister ihn hätten verhindert.

Beysp. Das Glück treibt Eulogium zur voriger Arbeit.

Actus V.

Eulogius ad priorem inopiam & virtutem reversus.

Sc. 1. Daniel erlangt Eulogio von Gott die vorige Armuth.

Sc. 2. Hypacius und Pompejus springen über die Kling, und wird ein Hauptmann Eulogium zu fangen außgeschickt.

Sc. 3. So ihn gewiß ertappt hätten, wann nicht Eulogius seine Kleyder mit einem Bawren hätte verändert.

Sc. 4. Also verkleydet, verloffen, verhungert, wird Eulogius vom Daniel mit einem harten Filtz zur voriger Werckstatt geführet.

Pro Epilogo Eulogius affectum urget.

XXVII.

Augustinus, ein büssender Sünder.

(Jülich 1683.)

Vorred

erklärt den Verlauff der Historie.

Theil I.

Der lasterhaffte Augustinus.

Sc. 1. Augustino und seinem Gesellen Alipio gelüstet, ihr junges Leben im Fressen, Sauffen und andern Bubereyen zuzubringen.

Sc. 2. Welches da die Welt und Fleisch verstehen, bringen sie diese beyde mit leichter Mühe auff ihre Seiten.

Sc. 3. Durch deren Liebkosen Augustinus angereitzt führt mit Alipio in aller Wollust ein böses Leben.

Sc. 4. Augustini Schutz-Engel beklagt sich über diese seines Pflegts-Kinds so grosse Hartneckigkeit und willkührige Blindheit.

Chor beweint der Sünder Hartneckigkeit.

Theil II.

Der zweiffelhaffte Augustinus.

Sc. 1. Der Schutz-Engel Monicae, Augustini Mutter, tröstet den Schutz-Engel Augustini wegen desselben anstehender Bekehrung.

Sc. 2. Alipius durch Göttliche Eingebung verläst sein sündiges Leben, welches zu besseren er auch Augustinum ermahnet.

Sc. 3. Worüber Augustinus in Erwegung seines bißher zugebrachten Lebens geräht in Zweiffelmut.

Sc. 4. Aber die Welt und das Fleisch bemühen sich, Augustinum in vorigem Leben zu erhalten, welchem der Schutz-Engel das Widerspiel rathet mit Eingebung deß anstehenden Todts,

Sc. 5. Welcher ihm durch Anreitzung des Teuffels den Garauß gemacht hette, wo er von Got nit were gehindert worden.

Chor muntert die Sünder auf zur Besserung ihres Lebens.

Theil III.

Der büssende Augustinus.

Sc. 1. Augustinus erzehlt Alipio die gegenwärtige Gefahr deß Tods, welcher er durch Vorsehung Gottes entrunnen, beweinet seine Hartneckigkeit.

Sc. 2. Entschleust nach abgelesener heiliger Schrifft, Christum und einen Christlichen Wandel nach Ermahnung deß heiligen Pauli anzulegen.



Sc. 3. Damit er auch desto besser, sicherer und standhafftiger auff gutem Weg fortfahre, ermahnt ihn die Keuschheit, daß er sich abermahl vor Verführung hüte.

Sc. 4. Welchem Augustinus also nachkommet, daß er theils auß Lieb und Begird, theils aber auß Forcht deß erzürnten, doch barmhertzigen Gottes in Ohnmacht fält.

Beschluß

ermahnet alle Gegenwärtige, absonderlich aber die Hochlöbliche Sodales, nach dem Exempel Augustini ihre Missethaten zu erkennen und zu berewen.

XXVIII.

Alexander oder Die überwundene Weltweisheit.

(Jülich 1683.)

Prologus & Chorus musicus

praeludit & Dramatis Compendium tradit.

Theil [Pars] I.

Alexander ein Heyd und Weltweiser.

Sc. 1. Der eytelen Weißheit Anhang bejahet deß ruhmsüchtigen Alexandri Lehr und Eytelsucht.

Sc. 2. Welchen hocheytelen Stoltzmuht zerstöret Prothimus, ein in Christo weiser Einsidler und Catholischer Herold.

Sc. 3. Worauff umbsonst sich die eytelsüchtige Pallas bewirbt, Alexandrum von der wahren Religion durch dessen Genium abzukehren: underwirfft sich drumb Alexander der Kirchen und empfängt den H. Tauff.

Chor entwirfft die Eytelkeit der weltsüchtigen Palladis.

Theil II.

Alexander ein Christ.

Sc. 1. Die Allwissenheit Gottes zeigt an dem nunmehr einem Christen, doch, wie ihm zu leben, zweiffelhafftigen Alexandro, daß er sich zur Einöd und den Kohlbrennern schlagen soll.

Sc. 2. Alexander, der Anmahnung gehörig, trifft selbe an, als sie mit Kohlen zum Marckt eyleten.

Sc. 3. Die eytele Pallas sucht die Rückkehr Alexandri durch den Genium zu erhalten.

Sc. 4. Aber dessen Tück und List entdeckt dem Genio die Christliche Pallas.

Chor erweist die Kennzeichen der ruhmplagenden Eytelsucht.

Theil III.

Alexander Bischoff.

Sc. 1. Das Comische Vatterland bedauret seinen Ubelstand, welches getröstet liset durch Anweisung deß Lands-Schutz-Engels in den Himmels-Zeichen seinen künfftigen Schützer und Bischoff.
Sc. 2. Geist- und weltliche Landständ heben an die Wahl ihres Haupts.
Sc. 3. Die Wahl ehret und mehret auß himmlischen Antrieb Gregorius, der Wunderthätiger, und ernennet zum Bischoff Alexandrum, den Kohlbrenner.
Sc. 4. Alexandri einfältige Kleidung zerschlägt die Landständ und macht sie wanckelmüthig.
Sc. 5. Die Kleideränderung ändert die Gemüther, und wird gut geheissen deß Gregorii Meinung mit jedermänniglichem Frolocken.
Sc. 6. Ehrgeitz sucht die Wahl umbzustossen als ungültig.
Sc. 7. Mittlerweil wegen der guten Wahl dem voller Frewden [seienden] Vatterland schlagen einen Triumphbogen die Bürger zum Gehorsambs- und Frewdenzeichen.
Sc. 8. Alexander Bischoff ändert die Hoffhaltung, trauet mehr auff die Diensten Lazari, dan Epulonis. Im
Chor entstehet Streit zwischen Geitz und Freygebigkeit.

Theil IV.

Alexander hindergangen.

Sc. 1. Deß Lucifers List stellet dem Alexandro nach
Sc. 2. und wirckt auß bey dem Kaiser Decio durch das Gerücht einen Vollmachts-Brieff, Alexandrum einzuhafften.
Sc. 3. Worauß erwächst abermahlige grosse Bestürtzung deß Vatterlands.
Sc. 4. Die Comische Kirch bejammert durch ein Klag- und Scheid-Lied ihren Ubelstand, indem flüchtig wird die Religio und eingehafftet werden soll ihr guter Hirt, und soll zum Raub werden den Wölffen.
Sc. 5. Der Stattverwalter deutet schmertzlich an mit Brieffen deß Kaisers Vorhaben.
Sc. 6. Worauff alsbald deß Decii Tyranney Alexandrum in Bande legt und treibt ihn vergeblich zum Widerruff.
Chor. Die Liebe Gottes behertzhafftet Alexandrum in Widerwertigkeit.

Theil V.

Alexander Christi Blutzeug.

Sc. 1. Decii Tyranney sampt ihrem Anhang treibt mit Dräwung deß Tods Alexandrum zu der Götter Dienst.
Sc. 2. Aber die himmlische Botten munteren auff Alexandrum angekettet, den wahren Gott beständig zu ehren.

Sc. 3. Alexander, hierdurch gehertzter, wird der Tyranney und der Gewalts Botten vorgestellt.

Sc. 4. Die Christliche Pallas vorsörglicher, bewaffnet Alexandrum mit dem Glaubens-Schild und Stärcke.

Sc. 5. Hierauff die Tyranney ergrimmt, verdambt Alexandrum zum Scheiterhauffen, worauß er dem Himmel newe angenehme Kohlen gebracht.

Sc. 6. Dem obsiegenden Herold stimmen an ein Triumphlied die himmlische Schaaren, und der

Epilog

treibt zur Nachfolg: Massen nach seinem Thun ein jeder wird belohnet werden (Lucae 23 v. 41).

XXIX.

Leo von Griechenland.

(Jülich 1684.)

Inhalt: Santabarenus in geistlicher Würde, ein boßhaffter Mann, suchte Leonem, jüngst von Basilio zum Mithülffen deß Reichs angenommen, auß vätterlicher Erbschafft außzusetzen. Uberredt derohalben Leonem, es werde bey Hoff seinem Leben nachgestelt, der Gefahr zu entgehen solle [er] ein Messer in der Stiffel tragen. Da er nun vermerckt, daß Leo diesen Rath zu Hertzen genommen, gehet er gleich zum Kayser, verklagt den Sohn, als stelle er dem Vatter nach dem Leben, zu welchem Ende er ein Messer nachtrage. Diese falsche Anklag hätte Leo mit dem Leben bezahlen müssen, wann nicht wunderlich sein Unschuld wäre entdeckt worden (Baronius Anno 886).

Pars I.

Leo wird von seinen Feinden angefochten.

Sc. 1. Basilius[1]) nimmt seinen Sohn Leonem zu einem Mit-Consorten seines Reichs.

Sc. 2. Santabarenus und Olethrius suchen sich zu rächen an Leone.

Sc. 3. Leoni wird gerathen, daß er Santabarenum in Sicilien sende.

Sc. 4. Santabarenus berichtet Theophanam von der Gefahr Leonis.

Beyspiel [Allusio]. Wider Leopoldum[2]) legen sich seine Feind.

Pars II.

Leo wird von seinen Feinden beängstiget.

Sc. 1. Theophana bewaffnet Leonem.

---

[1]) Byzantinischer Kaiser, † 886.

[2]) Deutscher Kaiser v. 1658—1705.

Sc. 2. Santabarenus wahrnet den Kayser, sich in nechster Jagt für seines Sohns heimliche Nachstellungen zu hüten.
Sc. 3. Der gantze Hoff rüst sich zur Jagt.
Sc. 4. Wegen deß erfundenen Messers in den Stiffelen wird Leo eingekärckert.
Sc. 5. Santabarenus wird von den Zauber-Künstler in seinem Betrug animirt.
Beysp. Leopoldus wird zum eusserst von den Feinden angefochten.

Pars III.

Leo hofft die Freyheit.

Sc. 1. Theophana beweynet den Zustand Leonis, begehrt vom Basilio den Zugang zum Kärcker.
Sc. 2. Santabarenum schmertzt, daß Leo nit alsobald umbs Leben gebracht.
Sc. 3. Theophana verdeckt [tecto habitu] erhält Urlaub, Leonem zu besuchen.
Sc. 4. Theophana umbgehet [täuschet] die Wächter und Leonem selbst, stellet sich an Platz Leonis in die Gefängnuß.
Beysp. Leopoldus wird durch Hülff der Vereinigten [foederatorum] getröstet.

Pars IV.

Leo wird befreyet.

Sc. 1. Basilius ergrimmt wegen der Flucht Leonis und der Arglistigkeit Theophanae.
Sc. 2. Theophana wird auß Befelch deß Kaysers zum Todt gezogen.
Sc. 3. Die Soldaten schweren, Leoni beyzustehen.
Sc. 4. Leo kompt mit seinen Soldaten, Theophanam zu bestreiten,
Sc. 5. Aber auß Befelch des Vatters legt [er] die Waffen ab und gibt sich gefangen für Theophana.
Beysp. Leopoldus wird vom Feind befreyt.

Pars V.

Leo triumphirt wider seine Widersacher.

Sc. 1. Theophana verwechselt die Kleidung mit dem Mohren, so Leonem umbzubringen beordert war.
Sc. 2. Indem Leo zum Gericht geführt wird, begegnet ihm sein Bruder Constantinus.
Sc. 3. Santabarenus und Olethrius bezahlen ihre Arglistigkeit.
Sc. 4. Basilius, da er wunderlich vernimbt die Unschuld Leonis, beweynet den Todt seines Sohns.
Sc. 5. Da er aber den Verlauff der Sachen von Theophana versteht, umbhälset [er] beyde Söhn.
Beysp. Leopoldus ziehet herrlich auff nach erlegten Feinden.

XXX.

Josaphats Bekehrung.

(Jülich 1691.)

Inhalt [Argumentum]: Abenner, der Indianer König, nachdem er einen eintzigen Erben erhalten mit Nahmen Josaphat, hatt er ihn aller Gemeinschafft der Christen entzogen, damit er nicht vom abergläubischen Götzen-Dienst abfiehle; aber die menschliche Klugheit des abgöttischen Königs hat hindertrieben die Göttliche Vorsichtigkeit, indem sie Barlaam, einen Eremiten, durch Göttlichen Antrieb geschickt, welcher durch arglistigen Fundt einen Jubilierer [pio astu gemmarium] abgeben, den Printzen in warem Glauben underwiesen, welchen auch der Vatter nach langem Widerstandt hernacher ahngenommen und mit seinem Sohn durch seltzame Exempel der Tugent in der Wüsten gezieret (Vide S. Joannem Damascenum in vitam Barlaam et Josaphat).

Vorrede [Prologus].

Theil [Actus] I.

Vorsp. [Praelusio]. Jesus erbittet die Göttliche Barmhertzigkeit für des Josaphat und [der] Indianer Heil.

Sc. 1. Josaphat, nach vorgehaltener Trawrigkeit seinem Vatter so er auß der Einsamkeit geschöfft,

Sc. 2. wird von demselben mit vielen Schawspiel erlustiget.

Sc. 3. Aber, annoch wegen der Einsamkeit betrübt auff die Jagt gefuhret,

Sc. 4. in welcher er zweyen Armen — deren einer blindt, der andere außätzig ware — antrifft, von welchen er das sterbliche Leben der Menschen erlernet

Sc. 5. und zu den Gräberen seiner Voreltern gefuhrt wirdt.

Chor zeigt, daß der Todt allen gemein seye.

Theil II.

Vorsp. Jesus erfindet das verlohrn Schäfflein.

Sc. 1. Barlaam, einem Eremitten, indem er vor das Heyl der Indianer bittet, wirdt von Gott die Bekehrung des Josaphat zu wissen gethan.

Sc. 2. Deswegen er in Gestalt eines Jubilierers sich auff den Weg begibt.

Sc. 3. Wirdt von Zardan zum Josaphat hineingelassen, welchen er in den Grundtlehren des Catholischen Glaubens underweiset.

Sc. 4. Abenner, nach verstandener Bekehrung seines Sohns gantz ergrimmet, befilcht den flüchtigen Barlaam gefänglich einzubringen.

Sc. 5. Zardan understehet sich, aber umbsonst, Josaphat vom waren Glauben abhändig zu machen.

Chor. Josaphat wird vom Schutz-Engel zum zweyfachen Weg der Ewigkeit geführt.

Theil III.

Vorsp. Jesus ladet zu sich die Indianer.

Sc. 1. Nachor, vom König dessen Sohn zu verführen augestifft, wird in öffentlichem Lehr-Streitt vom Josaphat gründlich überwiesen.

Sc. 2. Der König Abenner nimbt ahn den wahren Glauben

Sc. 3. und begibt sich nach übergebenem Reich seinem Sohn in die Wüsten.

Sc. 4. Josaphat, nachdem er viel zum Glauben bekehrt, legt auch ab den Last deß Reichs

Sc. 5. und kompt zu Barlaam in die Wüsten.

Schluß-Rede [Epilogus]

ermahnt die Zuschawer zum beständigen Eifer im waren Glauben und Verachtung zeitlicher Dingen.

XXXI.

Bernardinus von Siena oder die triumphierende Keuschheit.

(Jülich 1692.)

Kurtzer Inhalt: Bernardinus Senensis, von Jugend auff ein wahres Exemplar eines eyffrigen und keuschen Sodalis wie auch grossen Liebhabers der Allerseligster Jungfrawen Mariae, welcher damit er deroselbe desto beständiger und mit grösserer Lieb und Reinigkeit des Hertzens dienen könte, ist endlich nach ewiger von Kindheit an gelobter Keuschheit durch vielle der Welt und fleischlicher Wollust von ihm überwundene Versuchungen [in] den H. Seraphischen Orden eingetreten (Surius am 20. Tag Maij).

Vorred

erklärt den Verlauff des Spiels.

Theil I.

Bernardinus Senensis ergibt sich von Jugend auff der Marianischer Lieb und Keuschheit.

Vorsp. Cupido läst seine Liebs-Pfeil beym Gott Vulcano schärpffen, damit er dieselbe in die Hertzer der Menschen desto tieffer hineindrücke.

Sc. 1. Bernardinus, indem er, wegen den tödtlichen Hintritt seines schon vorlängst abgelebten Vatters sehr bekümmert, wie seine annoch blühende Jugend, jetz aller vätterlicher Hülff beraubt, in Ehr und Tugent forttzupflantzen mit sich selbsten gar ängstig beraht-schlagt,

Sc. 2. Geben sich ahn bey selbigem underscheidliche weltliche Ständt, deren ein jeder Bernardinum anzulocken vermeynet.

Sc. 3. Werden aber insgesambt, wie auch nicht weniger der Welt und fleischlicher Wollust schmeichelndes Liebkosen abgewiesen.

Sc. 4. Nach welcher schimpfflicher Abweisung tritt hervor der Marianischer Genius, verwundet Bernardinum mit dem Pfeil der Lieb und, nach hinderlassenen Geissel und härenenen Kleyd, ermahnt selbigen, sich mit ewigem Gelübd der Keuschheit mit Maria zu vermählen.

Sc. 5. Welcher dan in Liebe gantz jetz brennendt, diese gebenedeyte Jungfraw zur ewiger Gesponß und Mutter erwehlet.

Chor beweinet so viele durch Unzucht zu grundgehende Jünglingen.

Theil II.

Bernardinus streitet wider welt- und fleischliche Wollust.

Vorsp. Cupido durch Hülff der höllischen Geister, weilen die Pfeilen bey Bernardino wenig genutzt, sucht desselben Hertz mit brennender Liebs-Fackel zur Unlauterkeit anzuzünden.

Sc. 1. Bernardinus, in Marianischer Liebs-Brunst täglich zunehmendt, plagt sein zartes Leib mit härenenem Kleid, Geissel und Fasten.

Sc. 2. Und da andere seine Mitgefehrdten ins Wirtzhauß sich zum Spielen und Sauffen begeben, sondert [er] sich ab von ihrer Gesellschafft.

Sc. 3. Die Welt und fleischliche Wollust, trawrende daß ihnen so köstliches Pfand solte entfrembdt werden, suchen noch eines mit Bernardino zu wagen.

Sc. 4. Indem selbige aber mit grösserem Spott dan vorhero abgewiesen, beschliessen, durch ihre Verführer, was selbsten nit vermögt, mit verdeckter Listigkeit ins Werck zu richten.

Sc. 5. Die Teuffelen verschwören sich, Bernardinum zum Fall zu bringen; worüber der Marianischer Genius frolocket, daß er ein so beständigen Liebhaber der Keuschheit und Mariae gefunden habe.

Chor zeigt an, wie rahtsam es seye, in allen Nöthen zu Mariam zu fliehen.

Theil III.

Bernardinus sieget ob von der Welt und fleischlicher Wollust.

Vorsp. Cupido, am Sieg verzweifflendt, wirfft von sich alle Liebs-Waffen.

Sc. 1. Die fleischliche Wollust, nit nachlassendt, sucht durch unkeusche Reden der Mitgesellen Bernardini, selbigen allgemach zum Fall zu bringen, denen aber seine von weitem nur gesehene Gegenwart das Maul stupffet.

Sc. 2. Sendet derowegen abermahl zu selbigem zwey der verwegnester. Bößwicht, deren einen nach gegebener Maultasch Bernardinus hinweg treibt.

Sc. 3. Den anderen, welcher durch etliche güldene Pfenning ihn zur Unzucht zu verführen suchte, hat er mit Hülff anderer keuscher Jünglingen mit Steinen in die Flucht verjagt, also, das selbiger kniendt umb Verzeigung gebett.

Sc. 4. Ob welche so grosse erhaltene Sieg Bernardinus neben schuldigster Dancksagung im H. Seraphischen Orden Mariae zu dienen sich verlobt.

Sc. 5. Nimbt derowegen endlich Abscheidt von seinen Mitgesellen und verläst die Welt und alle weltliche und fleischliche Wollust.

Chor stelt vor Augen die wegen erhaltener Marianischer Liebe und Keuschheit von Maria Bernardino zubereite Glory und ermahnet alle zur grösserer Reinigkeit und Liebe zu Maria.

XXXII.

Geld regiert die Welt.

(Jülich 1693.)

Musicalische Vorrede [Prologus musicus].

Theil [Actus] I.

Der Königin Pecuniae seind underworffen Ehr und Wissenschafft bey Hoff:

Ehr, Weißheit wird verkaufft umb Geldt,
Ohn dieß bei Hoff man nichts erhält.

Sc. 1. Pecunia, die Königin, indem sie bey Hoff gar angenehm empfangen, schreibt newe Gesetz vor.

Sc. 2. Die umb Herberg bittende und von allen verstossene und außgelachte Armuth

Sc. 3. wirdt zum ewigen Kercker im Spiethal von der Königin Pecunia hinverwiesen.

Sc. 4. Die Betteler rottieren sich zusammen, und durch einen von ihnen zur Königin abgeschickten Deputirten trachten [sie] ebenfalls von selbiger sich loß zu machen.

Sc. 5. Welche alß durch expressen Befehl dieselbe ohne weitere Appellation haben ein- und annehmen müssen, bewilkommen diesen ihren newen Gast mit Streich und Scheldwort.

Sc. 6. Die Ehr und Wissenschafft erfahren bey Hoff nit ohne Leydt wahr zu sein: Ehr, Weißheit wirdt ꝛc.,

Sc. 7. indem sie zuschawen müssen, wie ein grober Tölpel und Ignorant durchs liebe Geldt zu Ehrenämpter promovirt werde.

Chor. Diogenes, da er im Beinhauß der Reichen und Armen Köpff will underscheiden, strafft damit die jetzige Welt und beklagt sich, daß

All Ehr und Gutt in dieser Welt
Besteht allein im losen Geldt.

Theil II.

Der Königin Pecuniae seindt undergeben die Unschuldt und Gerechtigkeit in den Gerichteren:

Geschenck und Gaben verblenden die Augen der Weysen und machen sie als stumme, daß sie nit straffen können (Eccl. 20. v. 31).

Sc. 1. Die Warheit und Gerechtigkeit, da sie die Welt mit heylsamen Satzungen underrichten wollen,
Sc. 2. werden überall mit Schimpff abgewiesen und von der Königin Pecunia zum Kercker verdambt.
Sc. 3. Die wegen ihro von der Königin Pecunia zugefügter Unbildt im Gericht klagende Armuth verliert den Process.
Sc. 4. Und wirdt die von der Ungerechtigkeit angeklagte Unschuldt durch den mit Geld bestochenen Richter ins Elend verwiesen.
Sc. 5. Derohalben die Ungerechtigkeit frolocket.
Chor. Ein sterbender, durchs Geldt nit erhörter Reicher zeyt an, daß der Todt sich nit corrumpiren lasse.

Theil III.

Der Königin Pecuniae seind gehorsam Trew und Stärcke im Krieg:
Die Trew und Stärck des Martis Gott
Dem Geldt gehorcht nit ohne Spott.
Sc. 1. Indem die Warheit und Gerechtigkeit die Welt beklagen und selbige verlassen,
Sc. 2. wirdt der Königin Pecuniae von allen gehuldigt.
Sc. 3. Der alleinige allzeit obsiegender Kriegs-Gott Mars, da er in seinen Waffen stoltzieret,
Sc. 4. wird von der Königin Pecunia überwunden,
Sc. 5. Dero er auch sein Stärcke und Trew verkauffet, da er die allerstärckste Vestung derselben überliebert.
Sc. 6. Derowegen da die Königin Pecunia ihre so grosse Macht über den gantzen Erdboden heraußstreicht,
Sc. 7. wirdt selbe von den 4 Theilen der Welt mit einem under wehrender Music auffgerichteten Triumphbogen geehrt und angebetten mit underwehrender dieser Überschrifft: Dem Geld seindt alle Ding gehorsam (Eccl. 10. v. 19).

Beschluß [Epilogus]

schrecket ab vom Geldtgeitz durch Vorstellung jener vom Luca beschribener Tragödi (Luc. 16): Und der Reich starb auch und wardt begraben in die Höll.

XXXIII.

Der Engel des Friedens.

(Jülich 1696.)

Argumentum: Gleichwie vor Zeiten die Volumnia Coriolanum, ihren Sohn, also scheints hat jetzunder die allerheyligste Jungfraw und Mutter Gottes Maria den erzürnten Gott zum Frieden bewegt; wird aber selbiger — indem der Allerhöchste ihn durch seinen Engel

der Welt läst verkündigen mit dieser Condition Lucae am 2 Cap.: „Fried sey auff Erden den Menschen, die eines guten Willens seynd" — von den gottlosen Menschen verschmähet und verworffen, gemäß dem Spruch Isaiae am 57.: Non est pax impijs, kein Fried den Gottlosen.

Actus I.

Nachdem der Engel deß Friedens, verkleidet in einen Hirten, auff die Verkündigung deß Friedens von den Bauren zu einem Hirten angenommen, verkleydet er sich wider in einen Edelknaben und gehet hin den Busch zu besichtigen; wirdt aber von selbigen mörderischen Bauren, so ihn zuvor zum Hirten angenommen, zum Todt gefordert, worauff er sein Person entdeckt und nach gegebenem scharffen Verweiß sich davon macht.

Actus II.

Begibt sich darauff zu einem Jungen-Gesellen, welcher die Armuth seines Vatters, so auß dem Krieg entstanden, beklagt, [und] schenckt dem Vatter tausend Ducaten, umb sich und seinen Sohn bester massen zu qualificiren; der Vatter gibt darvon dreyßig dem Sohn, wovon da er sich nun montiert hat, führt er seinen Vatter mit sich ins Wirthshauß, allwo er von dem Engel deß Friedens unversehens atrapiert und sowohl der Vatter alß er mit einem harten Filtz belohnet wird.

Actus III.

Der Engel deß Friedens, verkleydet in einen Frembdling, tröstet einen deß Kriegs wegen jetzt verzweifflenden Kauffman mit reicher Schanckung und Verkündigung deß Friedens, verdingt sich aber unterdessen zum Knecht beym Edelman, welcher ihn außschickt, Scharlach zu kauffen. Er gehet hin zum vorigen Kauffman; dieser wolt ihn gern betriegen, dörffte aber nicht, weils für den Juncker war; komt derhalben gleich wieder zu ihm, verkleydet in einen alten Bürger, umb Tuch zu kauffen. Der Kauffman betreugt ihn gleich mit der Maaß, worüber der Engel sich zu erkennen gibt und ihn hart straffet.

Actus IV.

Ein Richter beklagt sich sehr wegen deß Kriegs beym Engel deß Friedens, verkleydet in einen Fürstlichen Commissarium. Der Engel tröstet ihn mit obbesagter Verkündigung; kombt darnach wider zu ihn, verkleydet in einen Bauren, hält ihn vor einen schweren Process gegen einen Juden [und] bekombt von ihm gute Hoffnung. Als aber der Jud den Richter bestochen, verliert der Baur seinen Process; da solches der Engel vom Richter vernimbt, erklärt er sich mit Verschämung deß Richters.

Actus V.

Gehet darauff zum Königlichen Hoff als ein Abgesandter [und] hält dem König einige Friedens-Conditionen vor; welche alß er [der

König] eingewilligt, begibt er sich auffs Fechtspiel. Der Engel nimt unterdessen die abgelegte Königliche Cron und Scepter. Da die Hoffherren wiederkommen, vermeynen sie, der Engel sey ihr König. Der König fangt an zu wüten, wird aber von allen abgewiesen, biß er endlich zum vermeynten König gelassen, auß seinen eygenen Schrifften überzeugt wird, daß er den angenommenen Frieden nicht halten, sondern brechen wölle.

XXXIV.

Aquilius, Irenophilus und Poliarchus.[1]

(Jülich 1698.)

Musicalische Vorrede [Prologus]

zeigt in stillen Vorbildungen [sub musica] den gantzen Verlauff bevorstehender Comödi.

Theil [Actus] I.

Poliarchus auß Anstifftung Machetis sagt seinen Brüderen Aquilio und Irenophilo gegen den Willen seiner Mutter den Krieg an.

Sc. 1. Machetes, Fürst deß Kriegs, wegen erhaltener Victori von Hoffart auffgeblasen, berathschlaget sich, wie er sein Reich noch mehr möge vermehren.

Sc. 2. Zu dem End schicket er Heteromisum, einen von seinen fürnembsten Rähten zum König Poliarcho.

Sc. 3. Welcher diesen Abgesandten gar freundlich empfängt, indem er Machetem in sein und seiner Brüder Königreich einladet, unangesehen daß Aristobulus, einer von den Rähten Irenarchi, Fürsten deß Friedens, dieses sehr mißrathet.

Sc. 4. Dieses Vorhaben zu verstören ladet Irenarchus Poliarchum mit seinen Brüderen zum Gastmahl, under welchem Poliarchus, wegen Ankunfft Machetis berichtet, gegen seine Brüder die Wapffen ergreifft.

Sc. 5. Welche, wiewohl ungern, sich auch zu allem Krieg bequemen.

Chor. Selten wirstu Brüder finden,
Welche die Lieb thut verbinden.

Theil II.

Poliarchus, indem er bald seine Brüder überwindet, bald überwunden wird, trachtet nach dem Frieden.

Sc. 1. Aquilius zeigt durch seinen zu Feld geschickten General

---

[1]) Zur Feier des am 20. Okt. 1697 unterzeichneten Friedens zu Ryswyk. — Aquilius: Ferdinand III., deutscher Kaiser; Irenophilus: Karl II., König von Spanien; Poliarchus: Ludwig XIV., König von Frankreich.

[Polemarchus[1])], daß der mit Victorien prangende Poliarchus auch könne überwunden werden.

Sc. 2. Deßwegen Poliarchus, damit er den Nahmen eines Obsiegers wiedererlange, führt nach dem Tod dieses Generals seine beste Manschafft gegen Irenophilum nicht ohne Victori.

Sc. 3. Welche dessen Mareschal[2]) mit newen Siegen sehr vermehrt.

Sc. 4. Als aber dieser auch gestorben, schöpfft Irenophilus newen Muht und zeigt, daß eben auch könne überwinden, was man gemeinet unüberwindlich zu seyn.

Sc. 5. Wird also Poliarchus gezwungen, den Frieden erst zu begehren, wie er den Krieg erst hatte angefangen.

Chor. So starck als du wirst immer seyn,
Förcht dich auch vor zweyen allein.

Theil III.

Irenophilus nach verlohrner Hoffnung newer Victorien und unglücklichen Zufällen fängt ebenfals an auff Einrathen Aristobuli und Veporae[3]), an den Frieden zu gedencken.

Sc. 1. Da Irenophilus an newen Siege gedencket, wird er von Nicopompo[4]) durch Anstifftung Aristobuli verlassen.

Sc. 2. Aristobulus nimbt darauß Gelegenheit, Irenophilum zum Frieden anzulocken.

Sc. 3. Als er aber dardurch nichts vermögte, zwinget Poliarchus Irenophilum durch underschiedliche Victorien, an den Frieden zu gedencken.

Sc. 4. Warzu Aristobulus noch Tröwen noch Bitten spahrt,

Sc. 5. Biß daß endlich Irenarchus selbst auß Mitleyden gegen seine betrübte Königliche Mutter [Vepora] Irenophilum zur newen Begierd deß Friedens bewegt.

Chor. Es ist im Krieg kein Glück, kein Heyl,
Drumb biete ich die Wapffen feil.

Theil IV.

Als Irenophilus und Poliarchus an den Frieden gedencken, wird auch Aquilius gezwungen, solche Gedancken zu fassen.

Sc. 1. Machetes sucht auf alle Weiß Aquilium und durch ihn die Alligierten im Krieg zu erhalten.

Sc. 2. Aquilius aber wird durch das Exempel Irenophili und durch die Zähren seiner Mutter [Vepora] zum Frieden bewegt.

---

1) Herzog Karl IV. von Lothringen, eroberte 1689 Mainz und Bonn, starb 1690.

2) Herzog Franz Heinrich von Luxemburg, † 4. Jan. 1695.

3) Durch Umstellung der Buchstaben: Europa.

4) Herzog Victor Amadeus II. von Savoyen; er hatte am 5. Juni 1690 mit dem spanischen Könige einen Vertrag zu gegenseitigem Schutze abgeschlossen, schloss aber 1696 einen Separat-Frieden mit Frankreich.

Sc. 3. Welchen er desto hürtiger annimbt, je kräfftiger ihn Aristobulus, zu dem End von Irenarcho zugesand, darzu beredet.

Sc. 4. Wird derohalben seinem Principalen, das ist Irenarcho, zum Respect der Fried auch von Aquilio angenohmen.

Sc. 5. Auff dessen Confirmation und Underschreibung Irenarchus und Aristobulus starck treiben.

Chor. Der Fried allein bringt uns das Heyl,
Ach komme dan in aller Eyl!

Theil V.

Aquilius, Irenophilus und Poliarchus sagen Irenarcho, Fürsten und Urheber deß allenthalben verkündigten Friedens, schuldigsten Danck.

Sc. 1. Die von Poliarcho anerbottene Friedens-Puncten werden von Irenophilo angenohmen.

Sc. 2. Welche Aquilius ebenfals underschreibet, wiewohl dagegen nicht wenig von Machete und Heteromiso angefochten.

Sc. 3. Dardurch Vepora sonders erfrewet, alles Irenarcho mit schuldigster Danckbarkeit zuschreibt.

Sc. 4. Warzu auch Aristobulus alle ermahnet.

Sc. 5. Derohalben dan Vepora, Aquilius, Irenophilus und Poliarchus mit einhelliger Stim und Frolocken Irenarcho Danck sagen.

Epilogus:

SoLI IesV eVCharIstICo, paCIs prInCIpI, sIt LaVs, honor, VIrtVs, gLorIa et perpetVa gratIarVM aCtIo.

XXXV.

Boleslaus II., König von Polen.

(Jülich 1699.)

Inhalt [Argumentum]: Ein bösses Gewissen ist sein selbst eigener Nachrichter, schreibt Pacatus: dieses zu erweisen stellen wir zum Exempel für Boleslaum den Anderen, König in Pohlen, welcher, da [er] wegen geübter vieler Tyranney und Unzucht vom Cracovischen Bischoff Stanislao ermahnet wird, schlägt alles in den Windt und suchet den Bischoff mit Betrug zu hintergehen; welches weilen ihm mißlungen, unterstehet er sich selbigen auß dem Weg zu raumen, der ihn aber excommunicieret; warüber er mehr ergrimendt den vorm Altar bettenden Bischoff umbbringet; weßwegen der Pabst den König und alle Interessirte in den geistlichen Bann thut, und das Reich der Königlicher Ehr entsetzt: darumb dan der Pohlnischer Adel sich wieder Boleslaum auffwirfft, so mit seinem Sohn zum Ladislao, König in Ungaren, fliehet, allwo er höfflich auffgenommen wird, aber endtlich durch das immernagende Gewissen in Unsinnigkeit gerahtet, also daß er sich selbst tödtet.

Musicalische Vorred

zeigt den Verlauff der Sachen durch stille Vorbildungen [per scenas mutas].

Theil [Actus] I.

Boleslaus, ein Uberwinder der Barbaren, ist gegen seine eigene Soldaten barbarisch.

Sc. 1. Boleslaus nach vielen Kämpfen mit den Russen erhält endlich das Feld.

Sc. 2. Die Pohlnische Obersten und Soldaten, unterrichtet von der Schändung ihrer Weiber, erbitten vom König Urlaub nacher Pohlen zu ziehen.

Sc. 3. Welches weilen ihnen der König abschlägt, machen sie sich heimblich fort und verfahren sehr streng an den Schänderen ihrer Weiber.

Sc. 4. Indessen ziehet der rachbegieriger Boleslaus ruhmwürdig in Pohlen hinein

Sc. 5. und wetzet seinen vom feindlichen Blut noch gefärbten Degen mehr an den Weggelauffenen.

Zwischen-Spiel: Damit Cresconius oberster Vorsteher des Königlichen Ackerbaws werde, erfordert man von ihm ein gut Gewissen; er aber, unwissend was solches vor ein Ding sey, schickt einen zur Stadt ab, dergleichen Sache zu kauffen; so [hic] aber unter Wegs mit höchstem Schaden erfährt, was ein SoldatenGewissen sey.

Theil II.

Der König Boleslaus stellet dem Cracovischen Bischoff nach.

Sc. 1. Der [der] Unzucht gantz ergebene Boleslaus presset viel Gelds von seinen Underthanen.

Sc. 2. Uber welches sich Stanislaus erzürnet, den König ermahnet und straffet.

Sc. 3. Weßwegen er verbittert, die Verwandten des Petri eines Pohlnischen Ritters auffmachet, welche dem Bischoff das rechtmässig gekauffte Dorff disputiren und ihn darumb vor Gericht forderen.

Sc. 4. Alwo er erscheint, aber kein Recht bekommen kan, weilen seine Zeugen intimidirt worden.

Sc. 5. Darumb er Petrum vom Todt aufferwecket, welcher, nachdem er vor den Bischoff gezeugt, alsobald wieder hinstirbt.

Zwischen-Spiel: Peter Bierbalch, vor seinen Sohn einige Medicin suchendt, versteht, was die Leibartzen vor ein Gewissen haben.

Theil III.

Boleslaus bemackelt sich schändlich mit dem Blut Stanislai.

Sc. 1. Boleslaus, in Gastmahlen und Wollüsten gantz ersoffen, vernachlässiget der armen Unterthanen Sachen.

Sc. 2. Weßhalb Stanislaus, nachdem er für den König getreten, ihn abermahl ermahnet, doch vergebens.
Sc. 3. Von dem er dann als ein unheilbahres und faules Glied von der Catholischen Kirchen abgeschnitten wird.
Sc. 4. Welches ihn dermassen verdrossen, daß er seinen Soldaten befilcht, den Bischoff am Altar zu tödten.
Sc. 5. Weilen aber diese zweymahl durch einen himmlischen Glantz zu Boden geworffen werden, bringt Boleslaus Stanislaum vorm Altar selbst umb.

Zwischen-Spiel: Cortramus zum Richter abgeordnet, sehet leichtlich, was Beschaffenheit es mit dieses Gewissen hat.

Theil IV.

Boleslaus wird in den geistlichen Bann gethan und des Reichs beraubt.

Sc. 1. Der Römische Pabst beklaget sehr den Todt deß Bischoffs und schmiedet den Donnerkeil der Excommunication.
Sc. 2. Von welchem der König und die Hoffherren durch einen in Pohlen geschickten Abgesandten getroffen werden.
Sc. 3. Daran sich Boleslaus und viele andere nit schrecken, sondern verbleiben in ihrer Halßstarrigkeit.
Sc. 4. Darumb wird auß Päbstlichem Befehl Boleslaus deß Königlichen Gewalts, das Reich aber der Königlichen Ehr entsetzet.
Sc. 5. Deßwegen die Vornembste wider den König zusammen schweren und sich bemühen, ihn auß dem Reich zu vertreiben.

Zwischen-Spiel: Cortramus befindet, daß auch in den gemeinen Handwercksstellen ein wunderseltzames Gewissen wohne.

Theil V.

Boleslaus wird durch das nagende Gewissen biß auff den Todt geängstiget.

Sc. 1. Boleslaus, nach gesehenen Liechteren über Stanislai Grab und verstandener Zusammenschwerung der Unterthanen wider seine Person, verläst das Reich
Sc. 2. und fliehet mit Mesco, seinem Sohn, zum Ladislao, König in Ungaren, von dem er höfflich empfangen wird.
Sc. 3. Aber weder findet er da Ruhe wegen des immer nagenden Gewissens,
Sc. 4. welches er zwar durch angestellte Jagt suchet zu beruhigen, aber umbsonst.
Sc. 5. Deßwegen er dann von Sinnen endlich kompt und sich selbst umbbringet.

Beschluß

stellet vor Augen die Warheit dieses Spruchs auß dem Isaia am 48.: Die Gottlose haben keinen Frieden.



XXXVI.

Franciscus Borgias.

(Köln 1671.)

Inhalt [Argumentum]: Als Franziscus Borgias den todten Leichnam der Kayserinnen Isabellae (welchen er auff allergnädigsten Befelch Kaysers Carls nacher Illyberis zum Königlichen Grab der Monarchen in Hispanien führete) auff der Reysen beschawte und selbigen in so abschewlicher Gestalt befunden, daß er von der gleich vorhin gesehenen Schönheit und Majestät gar nichts mehr spüren konte, wird [er] hefftig bewegt und angetriben, sich der Welt und allen Lüsten gäntzlich zu entschlagen, damit er desto füglicher den Todt verachten und zum ewigen Leben sich bequämen mögte. Aber der Kayser Carl stelt ihn nach verrichter Commission zum Vice-König in Catalaunien, welche hohe Würde er also vertretten, daß er von männiglich ein Vatter deß Vatterlands genennet worden. Nach verloffenen etlichen Jahren gehet ihm mit zeitlichem Todt ab sein Vatter Johan, Hertzog in Gandia, im gleichen nit lang darnach Eleonora, sein Ehgemahlin, welche Fäll zu seinem grossen Glück seynd außgeschlagen, dan deß Vatters Todt thäte verursachen, daß er auß Catalaunien nacher Gandia, das Hertzogthumb anstatt seines Vatters zu verwalten, sich begeben hat; der Todt seiner Gemahlin Eleonora hat ihm den Weg zum geistlichen Stande der Societät Jesu eröffnet. Solches aber ins Werck zu stellen, hat er nach vielfältigem Anhalten vom Kayser Carl kümmerlich Urlaub erhalten.

Im Prologo oder Vor-Spiel

wird durch underschiedliche Repraesentationes der gantzen Comoedien Inhalt vor Augen gestellet und mit wenig Worten erkläret.

Actus I.

Darin Franciscus durch Isabellae, der Kayserinnen, Ableben bewegt und angetrieben wird, die Welt zu verlassen.

Sc. 1. Der Kayser Carl wird in seiner Widerkunfft auß Teutschlandt von Philippo, seinem Sohn, und [den] Fürnembsten deß Königreichs Hispanien frewdig empfangen. Bald aber wird diese Frewd durch unverhoffte Zeitung von Isabellae tödtlicher Kranckheit verstöhret.

Sc. 2. Der Todt berümbt sich seiner allergrösten Macht und Gewalt über Kayser und Königen; beweiset solche an der Kayserin Isabella, die er in ein tödtliche Kranckheit gestürtzt hat.

Sc. 3. Aber die Göttliche Providentz und Fürsichtigkeit, von der Gottseligkeit und Societät Jesu begleitet, haltet deß Todts Muthwillen ein, ja machet ihn zum Spott, indem sie verordnet, daß Franciscus wie ein Vogel Phoenix auß der Isabellae Todten-Aschen zum besseren Leben erstehet.

Sc. 4. Carolus und Philippus beweinen Isabellae Todt und befehlen Francisco, daß er ihren Leichnamb nacher Illiberim zum Königlichen Grab führen solle.
Sc. 5. Das Königreich Hispanien und alle ihme underthänige Königreichen trawren hefftig über Isabellae Todt; werden doch von der Göttlichen Providentz, von der Gottseligkeit und von der Societät Jesu getröstet.
Sc. 6. Also wird der Isabellae von Allen ehrliche Gedächtnuß gehalten.
Sc. 7. Franciscus eröffnet die Todten-Lade und wird durch Anschawung deß mißstalten Leichnambs gar bestürtzt.
Sc. 8. Avila, ein verständiger und gottseliger Höffling und Francisci geheimer Freund, erinnert Franciscum bey solcher Gelegenheit der Eytelkeit aller irrdischen Ding.
Chor stellet für Augen, wie der Geist deß Borgiae gleichsam als wie in ungestümmen Meerwällen hin und her getrieben werde. Die Religion oder geistlicher Standt bringt ihn endlich auff einen fasten und sicheren Felßen.

Actus II.[1])

Borgias wird vom Kayser Carl [als] Vice-König in Catalaunia gestellet.

Sc. 1. Kayser Carl erkennet den unruhigen und mühseligen Standt der Königen und macht Borgiam zum Vice-König in Catalaunia.
Sc. 2. Das Königreich Catalaunia, so wegen vorhergangenen armseligen Regiments bestürtzt war, wird durch deß newen Vice-Königs Ankunfft auffgemuntert; der Reichs-Schutz-Engel zeiget underdessen an, daß Franciscus in der Nähe sey.
Sc. 3. Alle deß Königreichs Catalauniae Inwöhner werden auffgeboten, ihren Vice-König zu empfangen.
Sc. 4. Die Strassen-Räuber, auß Forcht der Ankunfft Borgiae, suchen sich in Castelen und festen Orthern zu beschützen.
Sc. 5. Die Soldaten deß Königreichs Catalauniae werden gemustert; der Vice-König kombt an und wird mit Frewden empfangen.
Sc. 6. Dieser Frewd aber wird durch deß Reichs Seuffzen eine Verstörung eingeworffen; und da Franciscus die Ursach der Verstörung vernommen, fasset [er] eine Resolution, die Raubnester zu verstören, nimbt der Rauber vornembste Vestung ein und kombt also triumphirlich in Barcellona.
Chor bestehet in dem, daß von den Waldt-Götteren die Affen herauß gelockt werden, den Franciscum, ihres Lands Heylandt, mit Frewden zu empfangen.

1) Der Inhalt des zweiten, wie der folgenden Akte wird vorher durch Repraesentationes vorgestellet.

Actus III.

Franciscus nach erhaltener unverhofften Zeitung von seines Vatters Todt, begehret vom Kayser Consens, daß er möge von der Vice-Königs Würde erledigt und sich deß Hertzogthumbs Gandia an seines Vatters Statt annehmen möge.

Sc. 1. Pan, der Hirten-Gott, und die Affen werden durch den ungewöhnlichen Schall deß Jäger-Horns erschröckt, nemmen die Flucht in den Waldt. Da sie aber verstehen, daß der Vice-König Borgias mit einer Jagt vorhanden sey, kommen sie widerumb hervor und stellen sambt dem Apollo und Hirten-Schaar einen Waldt-Pracht an, den Vice-König herrlich zu empfangen.

Sc. 2. Die Göttliche Providentz befehlet underdessen, daß der Todt den Vatter deß Borgiae hinnemme.

Sc. 3. Borgias beklagt seines Vatters Todt

Sc. 4. und erlangt vom Kayser Urlaub, nacher seinem Hertzogthumb Gandiam widerzukehren.

Sc. 5. Bald darauff anordnet dieselbige Göttliche Providentz, daß auch deß Borgiae Ehgemahl Eleonora vom Todt hingenommen werde.

Chor beweinet beyder Absterben.

Actus IV.

Nachdem Franciscus nach glücklich verrichter Sachen von Moson kombt, wird [er] vom Kayser Carolo und dessen Sohn Philippo woll empfangen.

Sc. 1. Die Kinder Francisci förchten, ihr Vatter mögte nach tödtlichem Abgang ihrer Mutter Eleonorae sich deß Regiments abthun und sie verlassen. Betten derowegen allerunderthänigst, Ihre Kayserliche Majestät wollen deß Vatters sein Vorhaben nit gestatten, welches Ihre Kayserliche Majestät zu thun ihnen verspricht.

Sc. 2. Underdessen kombt Borgias von Moson, und da ihm vom Kaiser Belohnung wegen gut verrichter Sachen wird anerbotten, begehret er, daß ihme allergnädigst möge erlaubt werden, in geistlichen Stand einzutretten.

Sc. 3. Philippus, deß Borgiae Gedancken von seinem Vorhaben abwendig zu machen, verschafft, daß der Borgias mit einem Königlichen Mahl herrlich tractirt wird, dabey Philippus ein Kriegs-Spiel mit Schlacht-Schwertern anstellet.

Sc. 4. Da aber Franciscus wider zur Einsamkeit gelanget, zeiget er seinen Verdruß und Widerwillen ob allen denen eytelen Sachen.

Chor bestehet in einem Streit zwischen den Tugenten und Lastern; dabey der Geist Francisci vornimbt, den Weg der Tugendt einzugehen.

Actus V.

Franciscus nach erlangtem Urlaub von Ihro Kayserliche Majestät übergibt das Hertzogthumb Gandiae seinem ältesten Sohn nnd begibt sich in die Societät Jesu.

Sc. 1. Franciscus erlangt endlich nach langwirigem Anhalten Urlaub

von Ihro Kayserlichen Majestät, sein Hertzogthum seinem ältesten Sohn Carolo zu übertragen und sich in die Societät Jesu zu begeben.

Sc. 2. Derohalben die Religion der Societät Jesu Glück wünschet und weissaget, Franciscus werde ein volkommener Religioß werden.

Sc. 3. Die Tugenten munteren Franciscum auff und treiben ihn an, die Welt beständig zu verlassen.

Sc. 4. Franciscus übergibt endlich das Hertzogthumb seinem ältesten Sohn Carolo und nimbt von seinen Söhnen und von der Welt Urlaub; sagt Allen beweglich das valete.

Der Epilogus oder Beschluß

lobt deß Francisci herrliche Thaten und treibt die Zuschawer ahn, dergleichen Tapfferkeit nachzufolgen.

XXXVII.

Vienna anno 1683 liberata.[1])

(Köln 1684.)

X Prologus in Gigantibus, coelum expugnaturis & a Jove fulmine percussis, docet, non esse consilium contra Dominum. — Scena muta exhibet Viennam liberatam.*)

Actus I. Vienna obsessa.

Prolusio. Viennam, ab impietate variis incursibus impetitam, Ecclesia & Fides protegunt, & arma in Viennam conjecta in trophaeum crucis inexpugnabile convertunt.

Sc. 1. Turcismus, totam christianitatem in Leopoldo aug. Rom. imperatore & avita huius sede Vienna expugnaturus, exercitum 200000 capitum illuc expediri jubet, Vezire Kara Mustapha expeditionis huius vezirate sive supremo vezirio constituto.

Sc. 2. Cusulbuga, Mahumetanae legis Muphti, expeditionis huius eventum ex astris auguraturus, observat, lunam quinque illustribus notis, scilicet A. E. I. O. V. cingi; auditaque interpretatione, quod A. significet Austriam, E. Emmanuelem Bavariae ducem, I. Ioannem regem Poloniae, O Odeschalcum summun pontificem, V. Venetos, a quibus simul junctis luna Otthomanica sit oppugnanda, Turcismo bellum nequicquam dissuadet.

Sc. 3. Nam promoveri bellum jubet Turcismus: contra quem dum se parat Ser. dux Lotharingiae Carolus, militiae Caesarianae archistrategus; dolet Leopoldus ejus filius, quod cum Ser. parente agnatam Aquilam per aetatem tueri nondum possit.

1) Über ein denselben Gegenstand behandelndes Drama des Pfarrers Heinrich Brewer an der Aachener St. Jakobskirche macht E. Pauls (Aus Aachens Vorzeit Jahrg. II, Aachen 1889, pag. 10—12) nähere Angaben.

Sc. 4. Contra Kara Mustapha supremus vezirius, ut maturatis rebus Aquilam sibi subjiciat, Lazarogli Beglerbegum Viennam praemittit, qui urbis deditionem petat.*)

Sc. 5. Ex huius rei nuncio Ecclesia militans non parum sollicitatur, mox tamen animatur iterum, dum bene ominoso certamine triumphatricem draconis Aquilam in coelo observat.*)

Sc. 6. Leopoldus aug. Rom. imperator nonnihil necessitati cedendum ratus, cum aula tota & Josepho filio Vienna discedit, comite Starrenbergio ad ejus defensionem relicto, urbe tota tam caro discessui illacrymante.

Sc. 7. Vix Leopoldus imperator Vienna discesserat, cum Lazarogli Beglerbegus urbis deditionem petit, sed rejicitur: quare supremus vezirius jubet eam vi oppugnari, sed irrito eventu.

*) In Actu I canitur in Scena muta: . . ., in Sc. 4: . . .; in Sc. 5: . . .

Actus II. Vienna defensa.

Prolusio. Vienna, inexpugnabili crucis trophaeo obarmata, contra omnes impietatis incursus stat impavida.*)

Sc. 1. Turcismus certior factus de obsessa Vienna, spem plenam sibi facit totius christianitatis delendae, sed audita coelitus voce „Non est consilium contra Dominum“ de spe sua dejicitur & in furias agitur.*)

Sc. 2. Hanc spem, ut ulterius succidat Ecclesia militans, legatione fungitur ad Joannem regem Poloniae eique persuadet, ut suis copiis moveat Viennam.

Sc. 3. Interea Viennenses se strenue defendunt; quos comes Starrenbergius ad constantiam animat, simulque cum circumfusa urbe ad Columnam SSmae Trinitatis fidem suam sacramento confirmat.

Sc. 4. Ecclesia militans a legatione redux, Leopoldo caesari spem facit Viennae liberandae & contra Turcas victoriae obtinendae.

Sc. 5. Quem in finem & preces ad Deum instituit.*)

Sc. 6. Vezirius morae impatiens mittit iterato, qui extrema urbi minetur, ni ultro se dedat,

Sc. 7. sed & ille nunquam satis laudanda comitis Starrenbergii & Viennensium generositate rejicitur.

*) In Actu II canitur in Prolusione: . . ., in Scena 1: . . ., in Sc. 5: . . .

Actus III. Vienna liberata.

Prolusio. Impietas, ob pressam Viennam insolenter tumida, sedem suam inter astra collocat; sed ab Ecclesia & Fide dejicitur, Vienna liberata.*)

Sc. 1. Leopoldo imperatori, in multiplicis triumphi praeludium, ostenduntur in somno liberatio Viennae, victoria contra Turcas obtinenda, vezirii & bassarum complurium strangulatio.*)

Sc. 2. Expergefacto porriguntur litterae, a comite Starrenbergio missae, quibus coram rege Poloniae, ducibus Bavariae, Saxoniae & Lotha-

ringiae lectis, unanimi consensu concluditur, obsidentes Turcas esse invadendos.

Sc. 3. Nec mora: primus in Turcarum castra irruit Ser. dux Bavariae, hunc secuti duces ceteri, hostem caedunt Viennamque liberant.

Sc. 4. Vezirius, ob acceptam suorum cladem desperabundo similis, in fuga frustra occidi rogat a Cialogli filio.

Sc. 5. Quod, dum parenti pius denegat filius, impius exhibet Turcismus; hic enim de rebus ad Viennam turpiter actis certior factus, vezirium cum bassis compluribus strangulari imperat.

Sc. 6. Josephus, dum ab aug. parente intelligit, Viennam gloriose liberatam Turcasque caesos tripudiat & ad urbem anhelat.

Sc. 7. Vienna aug. imperatorem ceterosque duces victores solenniter excipit.

*) In Actu III canitur in Prolusione dum in coelum fertur Impietas: . . ., quando dejicitur: . . .; in Scena 1 dum strangulatur vezirius: . . . Dormienti Leopoldo accinitur: . . .

Epilogus

ob liberatam Viennam gratias agit Deo, contra quem non est consilium.

In Epilogo (canitur): . . .

XXXVIII.

Die Fürsichtigkeit Gottes (Eulogius u. Justinian).[1]

(Köln 1686.)

Inhalt [Argumentum]: Eulogius, ein armer Steinhäuer, hat wegen seyner Freygebigkeit und anderen Tugenden Danieli, einem Einsidler, also gefallen: daß er grössere Reichtumben für ihn vom Himmel erbetten und seine Seel zu Pfand gesetzet, wann jener sich deß Glücks würde mißbrauchen. Hierauff kömpt Eulogius durch gefundenes Gold zu hohen Reichthumben, Ehren und Lastern. Kayser Justinus gab ihm ein hohes Ampt, dessen ihn Justinianus nach angetrettenen Kayserthumb entsetzt. Dessentwegen er sich mit den Rebellen Hypatio und Pompeio anhängig gemacht. Und alß von deren Anhang schier 40000 erschlagen, ist er genöthiget worden sich wieder an das steinhawen zu begeben. Wobey er die Ermahnungen deß Einsidlers, den er zu Constantinopel mit Prügelen hatte abgewisen, demüthigst annimpt (vide Paulum Syllogum, Zonaram & Procopium, qui ipse interfuit).

Eingang [Prothyron].

Nach beygelegtem Zweyspalt zwischen dem Glück und Unglück theilet die Fürchsichtigkeit die Glücks-Zettulen aus. Indem sich aber unterschiedliche beklagen, alß Jacob über den Verlust Josephi &c. läst sie endlich zu, daß Eulogius sein Zettul verändere und zeiget dessen bevorstehenden bösen Wandel an.

---

1) Vgl. Anlage LIX (1685).

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Daniel erhält von göttlicher Gerechtigkeit, nit eher gestrafft zu werden, biß er Eulogium ermahnt habe.

Sc. 2. Hypatius erzehlet dem Pompeio, wie listiglich Eulogius dem Vetter deß Kaysers die Besoldung für die Soldaten gestohlen und Bley in die Kisten gelegt habe, auch den Kayser und den Vetter hoffe ins Netz zu bringen.

Sc. 3. Justinianus, weil er ihm wegen der Empörung zu Constantinopel nit trauet, rayset in verdeckter Kleidung zum Lager.

Sc. 4. Rettet unversehens seinen Vetter aus der Mörder Händ. Verstehet die Auffruhr seines Kriegsheers und rayset sehr bestürtzet über einen gefundenen Brieff wieder nach Constantinopel.

Sc. 5. Eulogius erzehlet Hypatio, wie er all dieß Unheyl angestifft, auch den Brieff erdichtet, als ob hätte Justus, Boraidis Bruder, befohlen ihn zu tödten.

Theil II.

Poetische Vorstellung [Inductio symbolica]. Indem die Liebe deß Nechsten Eulogii Sinn [Genium] vom Flug abmahnet, wird sie mit Undanck abgetrieben.

Sc. 1. Der Kayser aus Besorgung einiges Aufstands befilcht, Pompeius solle Justum heimblich vom Brod helffen.

Sc. 2. Beklaget sich allein über das gefehlte Urtheil, dem ein Edel-Knab unvermerckt zuhöret und nach verstandener Gefahr deß Justi

Sc. 3. ihn mit Zuthuen einiger Gefährten vom Todt errettet.

Sc. 4. Daniel setzet dem Eulogio hart mit Ermahnen und Bitten zu, wird aber mit Stößen abgewisen.

Sc. 5. Bittet derohalben, Gott möge ihm sein unbesonnenes Anhalten verzeihen und Eulogium zu vorigem Stand bringen.

Theil III.

Poet. Vorst. [Inductio poetica.] Indem Eulogii Sinn mit dem Betrug nach dem Glücksland absegelt, singt man frölig, aber der Widerschall bedeutet nichts gutes.

Sc. 1. Justus begehrt die Ursach des über ihn gefälten Todts zu wissen. Der Kayser zeigt ihm das Schreiben und befilcht ihn in seiner Gegenwart zu entleiben. Gehet endtlich auß Wehemuth davon.

Sc. 2. Boraides springt mit gezücktem Gewehr hinein, den Bruder zu retten.

Sc. 3. Der Kayser verweiset ihm seine Kühnheit; da er aber sich für den Bruder zu sterben erbeut, wird er vom Hoff abgewisen, Justus wider zum Kercker geführet.

Sc. 4. Zeta empfängt Befelch, den Printzen heimblich zu endleiben, er aber entschleust ihn beym Leben zu halten.

Theil IV.

Poet. Vorst. [Ind. poet.] Eulogii Sinn bekömpt, wie Ulysses, die Wind geschlossen vom Aeolo. Da er schläfft, lassen seine Gesellen die Wind hinauß und werffen ihn mit angehencktem Beutel ins Meer.

Sc. 1. Eulogius bekömpt den hinterlassenen Ring Boraidis, der sich wider auß der Mörder-Händen heraußgemacht. Hierauff berichtet er einige Statthauptleut, der vom Lager widerkommende Cyriacus seye untrew dem Kayser und müsse durch simulirte Verrätherey ins Garn gebracht werden.

Sc. 2. Cyriaco sagt er, die Hauptleut seyen Verräther; er könne nit zum Hoff kommen, er müsse sich dan alß rebellisch halten, gibt ihm Boraidis Ring, umb sich angehen zu lassen, alß hette er den Printzen getödtet. Alles geschieht. Die mitgebrachte Soldaten bleiben vorm Thor.

Sc. 3. Verstehen alda, daß ihr Obrister bey Hoff in Gefahr seye; versprechen dem Hypatio zu gehorchen, falß er ihm helffen wolt.

Sc. 4. Deß Eulogius falsche Anklag

Sc. 5. betheuren die Hauptleut, deß Betrugs unwissend. Cyriacus wird zum Todt verurtheilet.

Sc. 6. Hypatius ermahnet Cyriaci Kriegsvolck, man solle auff das Zeichen eines vom Fenster hinausgeworffenen Huts zum Pallast hineinfallen. Gedenckt aber das Zeichen erst zu geben nach Entleibung Cyriaci und alsdann die Soldaten wider den Kayser anzuhetzen.

Sc. 7. Cyriacus in Bereitung zum Todt gibt sein Kleid einem Soldaten, der solches ableget und den Hut ohngefähr läst zum Fenster hinaus fallen.

Sc. 8. Worauff, als ein von Hypatio gegebenes Zeichen, das hineinfallende Kriegsvolck dem Kayser zusetzt, welchen Cyriacus verthädiget. Die Rebellen entkommen durch die Flucht.

Theil V.

Poet. Vorst. [Ind. poet.] Ulysses von Neptuno aus dem Ungewitter errettet, kompt mit schlechten Kleidern zu seiner Penelope. Verstehe: Eulogius durch Gefahr und Armuth zu voriger Frömmigkeit.

Sc. 1. Die Kriegs-Obristen wollen mit dem Kayser die Flucht nehmen: solches verhindert die Kayserinn.

Sc. 2. Boraides kompt wider Verhoffen zum Kayser, dem zugleich Justi Unschuld durch Außsag deß Schreibers wird kund gethan.

Sc. 3. Hypatius wird mit Pompeio dem Kayser gefangen fürgebracht. Es ergehet Order, den flüchtigen Eulogium zu suchen. Justus wird in Gnaden auffgenohmen. Hierauff erfolgt Frewd und Lob der göttlichen Fürsichtigkeit.

Sc. 4. Eulogius kompt in die Wüsten und zu vorigem Handwerck. Der Einsidler preyset mit Verwunderung die Fürsichtigkeit Gottes.

Gleichlautender Beschluß [Epilogus parallelus].

Leopold, jetziger unüberwindlichster Kayser, wird als ein rechtes Exemplar fürgestellt, wie die Fürsichtigkeit Gottes nach Ängstigung und Noth erhöhen könne. Die Victoria wirfft sich ihm zu Füssen, wünscht ihm Glück über das eroberte Buda und vermahnet, den Sieg weiter fortzusetzen.

XXXIX.

Coriolanus et Maria.

(Köln 1688.)

Prologus.

Amor de Christi et Coriolani genio triumphans rei gerendae seriem adumbrat.

Protasis ethnica.	**Apodosis sacra.**
Coriolanus Urbi per Veturiam placatus.	Deus orbi per Mariam reconciliatus.
Praeludium.	Prolusio.
Pacis Romanae triumphos Mars turbat inopinus.	Naturae Humanae gaudia Mors evertit improvisa.
Scena minarum.	Scena irarum.
Coriolanus graviter a Romanis offensus Urbi excidium minatur.	Divina Nemesis graviter ab hominibus laesa Orbi exitium intentat.
Scena conciliorum.	Scena consiliorum.
Hanc per Actium Volscorum Principem exscindere statuit.	Hunc per Cherubinum Angelorum Ducem evertere decernit.
Scena timorum.	Scena terrorum.
Exhibetur Urbis obsessae, ad extrema redactae calamitas.	Adumbratur Naturae afflictae & malis oppresae miseria.
Scena lacrymarum.	Scena planctuum.
Coriolani vindictam qua Senatus cum Sacerdotibus, qua innocens Urbis soboles mitigare nequeunt.	Iram Divinae Nemesis nec Angelorum Chorus, nec innocentes Orbis animae lenire possunt.
Scena gaudiorum.	Scena plausuum.
Supplicante tandem Matre Veturia emollitur Coriolanus & Urbem Victor placatus ingreditur.	Rogante tandem Matre Maria placatur Nemesis & coelo Redemptor reconciliatus egreditur.
Chorus Adolescentum.	Chorus Animarum.
Veturiae pacis inventrici plausum adornat.	Mariae gratiae reparatrici grates rependit.

Epilogus.

Spectatores ad cultum Marianum et laudes Magnae Matris adhortatur.

XL.

Pietas filialis seu Philopater.

(Köln 1690.)

Argumentum: Meaci in Japonia bini fratres Christiani cum

parentem decrepitum ob Dayfusamae in Càtholicos furorem deinceps alere non possent, missa sorte Benjaminum (quem Philopatrem nominamus) furti accusant capitis damnandum, ut decreto furtorum delatoribus praemio patrem sustentent. Sed pio astu detecto singuli a Dayfusama in facti insolentis mercedem largo censu annuo donantur. (Annal. Eccles. Japon. c. 17.)

Prologus

rei gerendae seriem per scenas mutas exhibet.

Prolusio.

Japonia suum Philopatrem Trojano (Aeneae) praefert.

Actus I.

Sc. 1. Dayfusama Japoniae Tyrannus ab haereticis mercatoribus inductus, orthodoxos Primates regno exesse jubet.
Sc. 2. Quibus ad tam impia Tyranni jussa exulantibus.
Sc. 3. Qui latebant occulte Catholici inopia graviter laborant.
Sc. 4. Unde Abras, Naasas & Philopater de sustentando ulterius parente soliciti.
Sc. 5. Auxilium Aulae gentilis de proscripta Religione triumphantis, magno quidem suo periculo, nequicquam tamen, implorant.
Chorus musicus. Misericordia cum in Aula Idolatriae & Haereseos contubernium inquirit; audit illud: Exeat hac Aula, qui cupit esse pius.

Actus II.

Sc. 1. Meacenses furtis in urbe grassantibus a Dayfusama modum statui petunt.
Sc. 2. Quare edicto publico ei, qui furem criminis reum ageret, ingens praemium decernitur.
Sc. 3. Philopater missa sorte ad tribunal furti scelus sustinere statuit.
Sc. 4. Unde criminis accusatum Fratres accepto praemio Judici sistunt.
Sc. 5. A quo in carcerem missus inter profusas utrimque lachrymas Fratribus valedicit.
Chor. mus. Certat cum Morte, sed ancipiti praelio, Filialis Amor docens illud: Cant. 8. Fortis ut mors dilectio.

Actus III.

Sc. 1. Judex, post notatas ex occulto valedicentium lacrymas, accusatores diligenter observari jubet.
Sc. 2. Qui re narrata praemium Parenti ferunt; sed Filii sanguine Parens sustentari renuit.
Sc. 3. Pia interim fraude detecta Philopater sola in Parentem pietate Judici se purgat.
Sc. 4. A quo, inspectante Parente ad supplicium eductus

Sc. 5. Dum ictum fatalem expectat; non vita tantum & libertate, sed & largo censu annuo donatur.

Epilogus

iuventuti inculcat illud Eccl. 7: Honora patrem tuum et gemitus matris tuae ne obliviscaris; memento quoniam, nisi per illos natus non fuisses, et retribue illis, quomodo et illi tibi.

XLI.

Sennacherib und Ezechias.

(Köln 1693.)

Inhalt: Sennacherib, ein gottloser Wüterich presset gantz Judenland mit unleidlichem Geltschatz; und weilen Ezechias, der gottseeliger König, die ungerechte erforderte Summam nicht herschiessen wöllen, wird ihm die Belagerung der Statt Jerusalem angesagt, welche dan der gottslästerige Sennacherib in eigener Person vor die Hand nimbt; wird aber durch Göttliche Krafft nach Erlegung hundert fünff und achtzig tausent Soldaten wieder abzuziehen genöthigt und von eigenen Söhnen im Tempel seines Abgotts erstochen (vid. l. 4 Reg. c. 18 & 19; item 2. Paral. c. 32; Salianum; Torniellum & alios).

Vorrede [Prologus]

hält der Sachen Inhalt vor.

Theil [Actus] I.

Verstörtes Jerusalem.

Vorspiel [Prolusio]. Jerusalem und Cöllen stellen ein Frewdenspiel an, welches Mars und Fortuna zerstören.

Sc. 1. Da die Assyrier die Königliche Leich Salmanasaris beysetzen,

Sc. 2. wird hingegen von Ezechia dem Frommen der Gottes-Dienst wiederumb in Judenland eingeführt.

Sc. 3. Mittlerzeit tritt Sennacherib die Regierung an.

Sc. 4. Ezechias inzwischen feyret nicht in Befestigung der Statt Jerusalem.

Sc. 5. Dem dan endlich bey Glückwunschung zum angetrettenen Reich durch seinen selbsteigenen Gesandten der Krieg wird angesagt

Sc. 6. und von Sennacherib selbst biß in Judenland fortgesetzt.

Theil II.

Belägertes Jerusalem.

Vorsp. Jerusalem fält in Ketten und Bänd Martis und Fortunae; durch welche auch mit Leydwesen Coloniae der Rheinstrohm geschlossen wird.

Sc. 1. Ezechias muntert auff das durch Annäherung des Feinds bestürtzte Jerusalem.

Sc. 2. Immittels wird von Sennacherib mit Abgötteren Raths gepflegt, deren zweiffelhafftige Außsag er ihm zum besten außdeutet.
Sc. 3. Ruckt darauff vor Jerusalem, nit ohne Gottslästerung, auff gelesene Brieff Ezechiae.
Sc. 4. Schlaffet dannoch nit Gottes Vorsichtigkeit; dan Esaias, im Gesicht von oben erleuchtet,
Sc. 5. fristet dem erkranckten Ezechiae an Gottes Statt das Leben zu 15 Jahr und sagt vor die Erhaltung der Statt Jerusalem.
Sc. 6. Da doch indessen Sennacherib auff der Jagt sich deß Siegs, wiewohl vergeblich, mehr versichert.

Theil III.

Erhaltenes Jerusalem.

Vorsp. Jerusalem, die II. Statt, Martis Joch enthoben, spielet vor der vor weiterem Unglück erhaltener Statt Cöllen.
Sc. 1. Sennacherib, nach gehabter unruhiger Nacht
Sc. 2. und empfangenem Bericht von Niederlag seines Kriegsheers, wird abzuziehen genöthigt.
Sc. 3. Darüber Jerusalem höchst erfrewet Göttlicher Barmhertzigkeit schuldigsten Danck erstattet.
Sc. 4. Da Sennacherib die erzürnte Götter mit seiner Söhne Blut versöhnen will,
Sc. 5. wird er nach entdecktem unmenschlichem Vorhaben
Sc. 6. von eigenen Söhnen am Götzen-Altar jämmerlich erstochen.

Schluß-Rede [Epilogus]

ist ein zur H. Statt Cöllen gerichter Glückswunsch und lehret wahr zu sein: Woh Heiligkeit und Andacht ist,
Gott Segen, Glück und Wohlstand frist.

XLII.

Hochzeit des Lamms (Philothejus u. Eubulia).

(Köln 1695.)

Inhalt: Dianoea[1], ein Königliche Princeßin, hatte eine Tochter, Eubuliam[2] genant, und sieben Söhne: Synesium[3], Erosarcum[4], &c.[5] In der Tochter hatten sich zween verliebt: Philothejus[6] ein rechtmässiger, und Erocosmus[7] ein auffgeworffener König. Jener gebraucht sich der Hülff deß Bruders Synesii, verspricht Eubuliae ein köstlichen

1) die zum Ebenbild Gottes erschaffene Seel deß Menschen.
2) menschliche Wille.
3) Verstand.
4) Fleischliche Begierlichkeit.
5) die fünf Sinne.
6) Göttliche Lieb.
7) Weltliche Lieb.

Demant[1]) zur Heyraths-Gaab und erlangt Eubuliam zu seiner Braut. Als dieses Erocosmus innen worden, hat er sich unterstanden, die gemachte Heyraths-Bündnuß zu zerstöhren und Eubuliam zu seiner Lieb zu ziehen. Zu dem End macht er sich beliebt bei Erosarco und den anderen Brüderen [und] verspricht darüber Eubuliae zur Heyraths-Gaab listiger Weiß, nach seiner Art, sein gantz Königreich[2]). Aber das umbsonst; dann als Eubulia den Betrug von ihrem Bruder Synesio vernohmen, hat sie Erocosmo gantz abgesagt und Philothejo die versprochene Trew gehalten, von welchem sie nach empfangener Heyraths-Gab und bewiesener ehelicher Trew zur Hochzeit ist geführt worden.

Musicalische Begrüssung ... Dantz.

Theil I.

Eheliche Versprechung.

Stilles Vorspiel. Philothejus und Erocosmus bewerben sich umb die Gunst Eubuliae, welche Erocosmo absagt und Philothejo die Trew verspricht.

Sc. 1. Philothejus kompt vom Himmel, sich mit Eubulia zu vermählen. Zu dem End unterweist er Synesium, Eubuliae Bruder, mit ewigen Warheiten.

Sc. 2. Hingegen Erocosmus, damit er Eubuliae Gunst gewinne, bedienet sich Erosarci und der Heyraths-Göttinnen.

Sc. 3. Synesius hält seiner Schwester vor die vom Himmel empfangene Warheiten und erweckt in ihr eine Lieb gegen Philothejum, welcher sie auch mit dem Pfeil und Flamm der Göttlichen Lieb verwundet und entzündet.

Sc. 4. Da Eubulia sich verwundert ob der ungewöhnlichen Hertzens-Brunst, redet ihr Philothejus süß zu und ins Hertz.

Sc. 5. Philothejus gibt sich Eubuliae zu erkennen und vermählet sich mit ihr ewiglich.

Chor singt ein Braut-Lied, in welchem beyder Gesponßen Tugenden auß dem hohen Lied Salomonis symbolice repraesentirt werden.

Theil II.

Geistliche Heyraths-Gaab.

St. Vorsp. Die Heyraths-Gaab wird beyderseits symbolice oder Gleichnuß-weiß gegeben.

Sc. 1. Erocosmus, damit er die gemachte Heyraths-Bündnuß zerstöhre und Eubuliam zu sich ziehe, untersteht sich deß Bruders Erosarci Gunst zu gewinnen

Sc. 2. und verspricht Eubuliae zur Ehe-Gaab betrieglicher Weiß alle Güter seines Reichs. Synesius aber entdeckt den Betrug und zeiget, daß die Welt-Güter falsch und betrieglich seynd.

---

1) Gerechtigkeit; Urtheil; Barmhertzigkeit u. Erbarmung.
2) die Welt-Güter.

Sc. 3 muta. Worin die Gefahren und Betrug der Welt vorgestelt werden.

1. Orpheus spielt auff der Cither. 2. Job empfängt freundlich den Abner. 3. Absolon stoltzirt wegen seinen Haaren. 4. Aman sitzt auff einem Thron, hat unter sich das Jüdische Volck. 5. Venus und Diana schmücken sich beym Spiegel. 6. König Balthasar sitzt am Tisch mit den Seinigen. 7. Galenus streicht vor seine Medicin. 8. Die Göttin der Blumen Flora erlustiget sich in ihrem Garten. Indem kompt herfür die Weißheit, schawt an den Orpheum und sagt: Risum reputavi errorem & gaudio dixi: Quid frustra deciperis? (Eccles. 2. cap.) Da sie dieses redet, zerbricht sie die Seiten der Cither; Orpheus läst die Cither fallen und sagt: Conversa est in luctum Cithara mea (Job. 38). Alsbald wird das liebliche Gespiel in ein Trawr-Lied verändert. Die Weißheit kehrt sich zu dem Abner und Absalon, sprechend: Fallax gratia & varia est pulchritudo (In den Sprüchen Salomonis cap. 31). Unterdessen durchsticht Joab den Abner; Absolon bleibt an seinem Haar hangen, wird ebener massen von dem Joab durchstochen. Davon dann kehrt sich die Weißheit zum Aman und sagt: Si ascenderit usque ad caelum superbia ejus & caput ejus nubes tetigerit, quasi sterquilinium in fine perdetur (Job. 20. cap.). Unterdessen wird der Aman von seinem Thron gestossen, bleibt an dem Galgen hangen, und das Jüdische Volck wird von der Gefahr errettet. Darauff kompt die Göttliche Gerechtigkeit, redt also den König Balthasar an: Numerabit Deus Regnum tuum & complevit illud; appensus es in statera & inventus es minus habens; divisum est Regnum tuum & datum est Maedis & Persis (Dan. 5. cap.), nimbt ihm den Scepter und Cron ab, gibt selbige den Mäderen und Persieren. Fortuna tritt auch herfür, redt also die Gäst an: Qui ponitis fortunae mensam & libatis super eam, numerabo vos in gladio & omnes in caede corruetis. Indem kommen Soldaten und der Todt; jene führen die Gäst hinweg, dieser tödtet den König Balthasar, beraubet erstlich Venerem und Dianam der Schönheit, darnach tödt er sie. Die Weißheit spricht unterdessen: Similes estis sepulcris dealbatis, quae a foris parent hominibus speciosa; intus vero plena sunt ossibus mortuorum & omni spurcitia (Matth. 23). Zu dem Galeno sagt die Weißheit: Frustra multiplicas medicamina, sanitas non erit tibi (Jerem. 46). Indem gibt der Todt Galeno den Stich. Endlich kompt herfür das Ungewitter und die Wind, zerstöhren den Garten, treiben die Floram drauß und sagen: Erubescetis super hortis, quos elegeratis (Jsaiae 1. cap.).

Sc. 4. Als diß Eubulia gesehen, verläst sie alle irrdische Sachen und geht in den Wein-Keller ihres Bräutigambs, allwo sie ersättiget wird mit dem Wein der Göttlichen Liebe. (Cant. 2. cap.)

Sc. 5. Philothejus gibt Eubuliae zur Ehe-Gaab die göttliche Gnad und andere übernatürliche Tugenten, bekompt zur Wiedergab Eubuliae Hertz.

Chor mahnet die Zuhörer ab von der Welt-Lieb, zeigt ihre Eytelkeit in unterschiedlichen Gleichnussen.

Theil III.

Eheliche Trew.

St. Vorsp. Beyderseits wird die eheliche Trew versprochen.

Sc. 1. Erocosmus bekompt den letzten Abschlag von Synesio im Nahmen Eubuliae. Deßwegen, damit er Eubuliam mit Gewalt zwinge, gesellet er sich zu der Tyranney,

Sc. 2. Welche Eubuliam mit unterschiedlichen Tormenten sucht von Philothejo abwendig zu machen, aber umbsonst.

Sc. 3. Deßwegen dann Erocosmus den Teuffel umb Rath fraget und umb Hülff bittet.

Sc. 4. Dieser, damit er die Lieb Eubuliae zum wenigsten schwäche, verändert sich in ein Engel deß Liechts und verspricht Eubuliae, im Nahmen Philotheji, zur Belohnung ihrer Lieb den Himmel und Befreyung von der Höllen; bekompt aber von Eubuliae diese Antwort: Ich JEsum lieb . . .

Sc. 5. Eubulia wegen gehaltener Trew und reiner Lieb zu ihrem Bräutigamb wird von selbigem zu der Hochzeit deß Lambs geführet.

Beschluß

ermahnet die Zuhörer, daß sie Gott wegen Gott über alles lieben.

XLIII.

Julius Maximinus.

(Köln 1697.)

Inhalt der Tragoedy: Wie der höchste Gott die Statt und Ertz-Bischtumb Cöllen, so nun biß in das zweite Seculum[1]) mit churfürstlichen Ertzbischoffen auß dem hohen Haus Bayeren nacheinander vom Himmel glückselig versehen worden, jederzeit gegen alle Glaubensfeind verthätige, hatt er im Jahr Christi 237 der Welt an Tag gegeben, als der sechste Kirchenverfolger Julius Maximinus nach verhergtem Teutschland die Statt Cöllen belägerte und Ursulam, da sie von Rom nach Cöllen ankame, niedermachen ließe; dann dazumal hatt Gott, sich seiner Statt und Lands erbarmend, durch die zu Cöllen erlegte Hh. Martyren die feindliche Gewalt abgetrieben, Maximinus aber ist von seinen eigenen Soldaten ermördt worden. (Laurent. Surius ad 21 d. Octbr.; Phil. Bebius; Herm. Crumbach ꝛc.)

Musicalische Begrüssung

zu dem . . . Herren Joseph Clemens.

Vorspiel [Praeludium].

(Die verübte Tyranney Maximini wird in einem stillen Auffzug gezeigt. Ferner wird gezeigt, wie Maximinus von Gott gestrafft worden.)

Theil I.

Sc. 1. Maximinus wird von dem Geist Herodis angetrieben, die Christenheit zu vertilgen.

1) Seit 1583; vgl. oben pag. 88 Anmerk. 1.

Sc. 2. (Maximinus befilcht seinen Soldaten, daß sie die Christen sollen vertilgen.)
Sc. 3. Ist ein Intermedium von einem Scheerenschleiffer, welcher auß Armuth zu Krieg will gehen.
Sc. 4. Chor der Cöllnischen Jugendt bittet Gott umb Abwendung der Tyranney von der Statt Cöllen.
Sc. 5. Da Ursula in Zweiffel steht, wohin sie kehren solle, wird sie von Gott unterrichtet, daß sie zu Cöllen solle anlanden.
Sc. 6. Ursula fährt den Rhein hinunter nach Cöllen.
Sc. 7. Maximino wird kundt gethan die Ankunfft newer Völcker.
Sc. 8. Ursula kompt vor Cöllen und siehet vor den gantzen Verlauff der Marter.
Sc. 9. Ursula wird von den Soldaten auffgefangen und zu dem Kayser Maximino geführt.
Sc. 10. Aetherius (Ursulae Bräutigamb) und Ursula nehmen ihren Abscheid von einander.
Sc. 11. Aetherius wird auß Befelch Maximini hingerichtet.

Theil II.

Sc. 1. Aquilinus, Cöllnischer Bischoff, damit Ursula sich nit von Maximino bereden lasse, lehrt selbige den Betrug der Welt.
Sc. 2. Ist ein Intermedium, in welchem gezeigt wird, daß die Welt voll Narren ist.
Sc. 3. Als dieses Ursula gesehen, sagt sie der Welt ab und vermählet sich mit Christo.[1])
Sc. 4. Maximinus, damit er die Lieb Ursulae gewinne, stellet ein Opffer an der Göttin Veneri zu Ehren.
Sc. 5. Maximinus läst Ursulam zur Ehe begehren, wird aber abgeschlagen.
Sc. 6. Maximinus drewt der Gesellschafft Ursulae den Todt.
Sc. 7. Ursula muntert ihre Gesellschafft auff zur Beständigkeit.
Sc. 8. Auß Geheisch Maximini wird die Gesellschafft Ursulae getödtet.
Sc. 9. Cordula, auß Forcht der Peyn abgeschreckt, verbirgt sich.

Theil III.

Sc. 1. Maximinus will, man soll ihn als einen Gott verehren.
Sc. 2. Die Soldaten Maximini werden rebellisch und beschliessen, daß sie ihnen tödten wollen.
Sc. 3. Maximinus wird von den Seinigen als ein Gott verehrt.
Sc. 4. Maximinus, weil er Ursulam nit kan zur Ehe bereden, verdambt selbige zum Todt.
Sc. 5. Da Ursula vor ihrem Todt die Stadt Cöllen Gott dem Herrn anbefilcht, wird ihr offenbahrt, was ins künfftig mit Cöllen geschehen werde.

1) Christus erscheint auf der Bühne.

Sc. 6. Ist ein Intermedium der gothischen Bawren, welche wegen getödten Christen sich lustig machen.
Sc. 7. Cordula nimbt Rew und resolvirt sich des folgenden Tags, für Christo ihr Leben zu lassen.
Sc. 8. Ursula wird nun todt gezeigt.
Sc. 9. Maximinus bestürmbt die Statt Cöllen, wird aber von den Hh. Blutzeugen abgeschlagen.
Sc. 10. Das Blut der Martyrer und anderen, so Maximinus hatt tödten lassen, ruffen Rach gegen ihnen.
Sc. 11. Maximinus rufft seine Soldaten zu Hülff, aber wird von selbigen erwürget.

Den Beschluß

macht die Gerechtigkeit Gottes.

XLIV.

Absolon et Theophilus.

(Köln 1699.)

Argumentum: ... — Prologus.

Praeludium.

Umbra Caini instigat Absolonem ad occidendum fratrem Amnonem.

Actus I.

Sc. 1: Prolusio. Absolon, ut scelus Amnonis ulciscatur, eum simulata benevolentia ad convivium invitat.
Allusio. Theophilus, ut amissos honores recuperet, Magi opem implorat.
Sc. 2: Prolusio. Absolon in convivio Amnonem interficit.
Interludium. De viro domum redeunte et a domesticis male excepto.
Allusio. Theophilus Deum ejurat.
Sc. 3: Prolusio. David cum aula deflet mortem Amnonis.
Allusio. Amor Marianus deflet casum Theophili.

Actus II.

Sc: 1. Prolusio. Rex David fugientem persequitur Absolonem.
Allusio. Justitia divina reum exagitat Theophilum.
Sc. 2. u. 3: Prolusio. Lugentem Absolonem consolatur Genius Thecuitidis.
Allusio. Lugentem Theophilum consolatur Amor Marianus.

Actus III.

Sc. 1: Prolusio. Thecuitis exacerbatum Davidis animum in Absolonem mitigat.



Allusio. Amor Marianus ab irato Jesu veniam Theophilo exorat.

Sc. 2: Prolusio. Absolon, dum revocatur ad patrem, votum Deo facit et annuas ei hostias offerendas decernit.

Allusio. Theophilus, dum sceleris veniam impetrat, cor suum Deo in holocaustum offert. — Hujus Allusionis ultima pars exhibetur in Abrahamo suum filium Deo immolante.

Sc. 3: Prolusio. Absolon restituitur paternae gratiae applaudente aula.

Allusio. Theophilus Deo reconciliatur.

Interludium quodlibeticum.

Epilogus.

XLV.

Prophet Jonas.

(Koesfeld 1650.)

Theil I.

Stellet vor Augen underschiedliche der Statt Ninive Sünd und Laster.

Sc. 1. Der Statt Ninive König (so etliche Sardanapalum nennen wollen) berühmet sich sehr seiner zeitlichen Wollfahrt und grossen Ehren; sogar auch, daß er die von seinen Unterthanen ihme auffgetragene göttliche Würde nit abschlaget. Stellet ein grosses Mahl an den Vornembsten seines Reichs.

Sc. 2. Der Hoffmeister lasset verkünden und gebieten, alle delicate Speisen nach Hoff zu bringen.

Sc. 3. Etliche Baursleuth kommen mit unterschiedlichen gestohlenen Sachen auffgezogen; geben sich zu Hoff an; der vornembster unter ihnen gerathet ohngefehr mit dem Zahlmeister in einen Streit, in welchen das ihme erstlich abgetriebene Palmzweig der Baur endtlich wieder einholet.

Sc. 4. Der Zahlmeister deßwegen hefftig erzürnet, ermordet auß bedachtem Vorsatz einen andern unschuldigen Menschen.

Sc. 5. Ein gar ruhmsüchtiger Höffling, indeme er sich selbst über alle Massen lobet, wirdt von seinem Diener heimblich verspottet und bey Gelegenheit [einer] unter zwen Sauffbrüder entstandenen Schlägerey auffs Narrenseil geführet.

Sc. 6. Ein Wucherer strecket einem betrangten Menschen Gelt vor, mit dem Beding, das er mit eigner Handt verheissen muß, unter Verlust aller seiner Güter, ja auch beyder Söhn, alle Wochen von hundert Siclen[1]) drey vor Pension zu geben.

Sc. 7. Ein ander vornehmer der Statt Ninive Einwohner stosset die Taglöhner zum Hauß hinauß und versaget ihnen ihren verdienten Liedtlohn.

---

1) Sekel (σίκλος) ist eine hebräische Münze.

Sc. 8. Ein Galiläischer Kauffman bringt newe Alamodische Kleydungen auff die Bahn, welche er nach seiner frembder Sprach den Hoff-Junckeren süßlich weiß anzuschwätzen.

Sc. 9. Der Niniviter Richter, mit Gaben bestochen, sitzet zu Gericht und spricht über unterschiedtliche vorgebrachte Sachen ein gar ungerechtes Urtheil.

Der Chorus sambt Music strafft der Niniviter Boßheit. Dabey die göttliche Gerechtigkeit ihnen hefftig dröwet. Welches auch die Repraesentationes den Augen vorstellen.

Theil II.

Erkläret, was sich bey deß Propheten Jonae Flucht zugetragen.

Sc. 1. Der Engel des Herrn, so Gottes Person vertrettet, gebietet Jonae den Niniviteren ihrer Statt Untergang zu verkünden, welches Jonas zu thun sich beschwäret und die Flucht nacher Tharsis nimbt.

Sc. 2. Jonae unnd aller Menschen Thorheit wird gestraffet, indem sie vermeinen, Gottes Händt unnd Augen zu entlauffen.

Sc. 3. Etliche Schiffleuth, so im Meerhaven halten, verwundern sich über das gähling enstandene unnatürliche Ungewitter und Ungestümmigkeiten deß Meers: argwohnen nach ihrem heydnischen Irrthumb, Neptunus mit Aeolo führet wieder den grossen Gott Jupiter Krieg; unterstehen sich auffs beste den Götteren zu überreden, das sie Frieden wollen machen.

Sc. 4. Der Engel zeiget an, wie er den ins Meer gestürtzten Jonam auß den äussersten Lebensgefahren erretten wölle.

Sc. 5. Die Schiffleuth, nachdem das Ungewitter nachgelassen, schliessen, Jupiter habe mit Neptuno und Aeolo ewigen Frieden gemachet, darüber sie sich hefftig erfrewen und poetische Friedensgedicht vorbringen.

Sc. 6. Mercurius verkündet die zwischen den Götteren beschlossene Friedens-Articulen.

Sc. 7. Die Schiffleuth verheissen den abgelesenen Friedens-Articulen nachzukommen, leisten darneben mit Frewden gebührliche Danckopffer.

Der Chorus sambt Music beklagt der Heyden Blindtheit, weil sie die Werck Gottes ihren falschen Götteren zuschreiben: welches auch durch Personen repraesentiret wirdt.

Theil III.

Handlet von Jonae Wiederkunfft auß dem Meer und deß Königs unmässigen Hoffleben.

Sc. 1. Jonas, von dem grossen Meerfisch errettet, saget dem Herrn Danck und erzeiget sich bereitwillig dem göttlichen Gebott hinführo fleissiger nachzukommen.

Sc. 2. Deß Königs Hoffmeister machet Anordnung aller Sachen, so zur königlichen Taffel gehörig.

Sc. 3. Der König gehet gantz frewdig mit den Seinigen zur Taffel, lasset zu derselbigen seinen Sohn Ochum auß dem Garten beruffen.

Sc. 4. Der königlicher Printz, indeme er zur Taffel eilet, muntert sich auff zu sonderbahren Frewden.

Sc. 5. Der Hoffmeister tritt heran mit unterschiedlichen königlichen Trachten.

Sc. 6. Voluptas und Cupido triumphiren über Ninive unnd insonderheit über den König und sein Hoffgesindt.

Sc. 7. Die Providentz unnd Keuschheit ermahnen bey deß Königs Verführung die Zuhörer, sich vor Cupidinis Pfeil zu hüten.

Sc. 8. Der König mit den Seinigen stehet von der Taffel auff, stellet Baccho zu Ehren einen Rey an.

Sc. 9. Der König sambt allen Geladenen wirdt mit erschröcklichen Zeichen hefftig verstöret, dadurch alle Freuden auffgehebt werden.

Sc. 10. Endlich stellet der Todt einen andern Rey an, zu welchem unterschiedliche auß dem königlichen Hoff, ob zwar ungern, gezogen werden.

Der Chorus sambt Music beweiset, das keine beständige Frewden in dieser Welt sein: mit welchen die Repraesentationes einstimmen.

Theil IV.

Handlet von Jonae endlich auffgenommenen nnd geübten Predig Ampt.

Sc. 1. Der Engel gebietet abermahl Jonae, das er der Statt Ninive den Untergang solle ankünden: deme er ungern bewilliget.

Sc. 2. Die Göttliche Weißheit zeiget allen Menschen an, das sie sich nicht zu förchten haben, wann sie dem Willen Gottes nachkommen.

Sc. 3. Jonas kündiget in Gottes Nahmen der Statt Ninive an den Untergang nach viertzig Tagen.

Sc. 4. Der mehrertheil am königlichen Hoff halten deß Jonae Propheceyung für ein Fabelwerck; Etliche dannoch, weil sie gehöret, das sich Jonas drey Tag solte im grossen Meerfisch unbeschädiget auffgehalten haben, förchten sich und gehen hin, dem König die Sach vorzubringen.

Sc. 5. Der König entsetzet sich, da er es höret.

Sc. 6. Jonas schreyet auß in deß Königs Gegenwart die künfftige Straff. Der König unterstehet sich vergebens bey Jona Rath und Hilff zu suchen.

Sc. 7. Der erstgeborner königlicher Printz trawret insonderheit, weil ihm alle Hoffnung zum Scepter und Cron durch die erbärmliche Zeitung benommen.

Sc. 8. Die Göttliche Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit streiten gegeneinander, dabey dem König im Schlaff erschröckliche Zeichen

vorkommen. Die Hoffnung dannoch von der Göttlichen Barmhertzigkeit angetrieben, machet dem König einen Muth und reitzet ihn an zur Buß und Poenitentz.

Sc. 9. Weilen der König vermeinet, er könne dem Todt nicht entgehen, übergibt seinem erstgebornen Sohn die Cron und begehret, er wölle sambt seinem Bruder mit der Flucht das Leben salviren, welches der Sohn zu thun gar nit wil bewilligen, dahero ein grosser Liebstreit entstehet. Wirdt endtlich beschlossen, den grossen Jonae Gott mit Buß und Poenitentz zu versöhnen.

Sc. 10. Der König lasset in gantzer Statt gebieten, das alles, was lebet, nechst folgenden Tag von Speiß und Tranck sich gäntzlich enthalten, mit Säcken bekleidet sein und ein starck Ruffen umb Verzeyhung der Sünden zum Herrn thun. (Jon. 3.)

Der Chorus bey der Music unnd Repraesentation muntert die Statt Ninive auff zur Hoffnung.

Theil V.

Stellet vor der Statt Ninive Buß, Jonae unmässigen Eyffer nach der Statt Untergang und endtlich der Statt mit Gott Versöhnung.

Sc. 1. Jonas fängt schon an zu zweifflen an der Statt Untergang.

Sc. 2. Der König und sein gantzer Hoff sambt der Bürgerschafft, mit Säcken angethan, ruffen einhelliglich zu dem wahren Jonae Gott umb Gnad.

Sc. 3. Jonas wirdt ungeduldig, das noch nichts von Untergang der Statt werden wil, begehret zu sterben, wil deß Engels guten Unterricht nicht annemmen, gehet zur Statt hinauß bereit ihm [sich] ein Häußlein wieder der Sonnen Stralen darauß der Statt Untergang abzuwarten.

Sc. 4. Der erstgeborner Sohn deß Königs beklaget seine schmertzliche Todtsnoth, bittet alle Creaturen, daß sie mit ihm ein hertzliches Mitleyden erzeigen wollen.

Sc. 5. Jonas erfrewet sich über alle Massen deß Kürbiß, damit Gott in einer Nacht sein Hütlein überzogen, begehret noch länger in solchen Lüsten zu leben.

Sc. 6. Der König bettet abermahl mit den Seinigen, Gott wöll sich ihrer erbarmen: führet alle endtlich hin, dem Herrn Versöhn-Opffer auffzuopfferen.

Sc. 7. Die Barmhertzigkeit Gottes, durch das klägliches Schreyen der Niniviter bewegt, haltet abermahl bey der Gerechtigkeit an, sie wölle die verdiente Straff fallen und der Statt Gnad wiederfahren lassen: welches sie zuletzt erhaltet unnd mit Frewden dem König anzeiget.

Sc. 8. Jonas, weil sein Kürbiß durch ein Brandtlüfftlein vergangen unnd er von der Sonnenstralen gestochen krafftloß würde und auff vorige Weiß ungeduldig, begehret wiederumb zu sterben. Der Engel beweiset ihme, wie unvernünfftiglich er handle, indem er

wegen eines verderbten Kürbiß also zürnet und dannoch der Statt Verderben so hefftig begehret.

Sc. 9. Der König saget dem Herrn mit Frewden Danck, das er seiner mit der Statt verschonet habe; gehet hin, ihm Lob- und Danckopffer zu verrichten.

Chorus sambt Music lobet Gottes Gütigkeit und deutet gehaltene Tragico-Comoedj auff die liebe Zuhörer und gegenwertige Zeiten.

Endtlich wirdt allen lieben Zuhöreren schuldigen Danck gesagt, zeitliches und ewiges Heyl gewünschet unnd also der Beschluß gemacht.

XLVI.

Herodes Ascalonita.

(Koesfeld 1660.)

Günstiger Anschawer! Es wird dir Herodes Antipae Sohn vorgetragen werden, dem Geschlecht nach ein Idumaeer, aufferzogen zu Ascalo, mit dem Zunahmen genennet der Grosse, wahrlich in Lasteren und sonderlich in Gottlosigkeit wieder den Schöpffer, Tyranney wieder den Nechsten; dan er den Scepter durch Gewalt und Mord des rechtmäßigen Könings Antigoni in Judenland erobert; und waß äussern Schein angienge, war er jüdischer Religion, aber in inneren Hertzen solcher, welche ihme Ehrgeitz nach Gelegenheit der Zeiten vorhielte. Den newgebohrnen Messiam hat er zum Todt gesuchet, und auff daß er ihme nicht entrunne, ist der erschröckliche Kindermordt umb Bethleems Grentzen von ihme angerichtet. Auch hat er zwey Hohe-Priester (so Königliches Herkommens) Aristobulum mit List, Hircanum durch falsche Anklag ermordet. Gleichermaßen hat er seiner Königlichen Gemahlin Mariamne und Schwieger-Mutter Alexandrae, dreyen Söhnen Aristobulo, Alexandro und Antipatro, wie auch seines Vatters Bruder Josepho und andern Haußgenossen mit Schwerdt, Strang und Gifft [den] Garauß gemachet. Ist endtlich nach voller Maß der Laster durch vielfältige Kranckheiten und außerlesene Schmertzen von Gott abgestraffet, auß dero Ungedult, er sich wollend entleiben, gröblich verwundet, und gibt also im Jahr seines Alters dem 70., der Regierung dem 30., nach Christi Gebuhrt dem 1., seine gotßlästrige Seel auff; ruhet jetz im Pech und Schwebel-Badt.

Die Historie ist zu finden beim Hegesippo in Excidii Hyerosolimitani lib. 1 und bey R. P. Jacobo Soliano in seinen Jahrbüchern des Alten Testamentes.

Theil I.

Sc. 1. Herodes wird von Antonio und Octaviano, der Römer Häupter, die er mit Gelt bestochen, wieder alle Recht zum Koning der Juden gekrönet.

Sc. 2. Darumb Antigonus, der rechtmäßig Köning, unterstehet sich, Herodis

Bruder auß des Königreiches vester Burg zu treiben, wird aber von Herode gähling überfallen und biß Jerusalem aussgeschlagen.

Sc. 3. Allwo er zur Belägerung gerüstet, von Herodischer und Könischer Armade umbringet wird.

Sc. 4. Immittels etliche Soldaten gute Buite machen,

Sc. 5. rennet man Jerusalem mit zweyen Stürmen ahn; jedoch erhält die Dapfferkeit der Verfechter den Platz.

Sc. 6. Darauff die Bürger, den an Mawren erlittenen Schaden ersetzende, guter Ding und sorgloß vorm Feindt seindt.

Sc. 7. Bey sothaniger Hinläßigkeit der Wacht zwölff gehertzte der Herodianeren die Mawren übersteigen und durch Kriegslist Pforten, Stadt und den König Antigonum zum Untergang eroberen.

Chor beweinet Boßheit des Ehrgeitzes, so oft durch Gelt Unschuldiger Todt erkauffet, welches im gecrutzigten Antigono das Aug ersiehet.

Theil II.

Sc. 1. Nachdem nun Herodes Alles zu seiner Devotion gebracht, setzet er newer Obrigkeit an und machet, zwar wieder seinen Willen, auß Gebott Antonii des Römers Aristobulum zum Hohenpriester.

Sc. 2. Welcher im Gottesdienst beym Lauber-Fest sich also verhaltet, daß er der Gemeinden Hertz und Sinn an sich ziehe.

Sc. 3. Über dem Herodes ergrimmet und ihme den Todt schwäret, anzuthun bey nächstem Gastmahl,

Sc. 4. so Köch und Kochsbuben anrichten, abstraffend einen diebischen Hund.

Sc. 5. Bey zugerichtetem Jast-Essen wird Aristobulus im Badt listig ersticket.

Sc. 6. Nachdem gleichwoll die mordthätige List außgebrochen, wird Herodes von Antonio zur Red und Antwort abgefordert.

Sc. 7. Über die [die] Gerechtigkeit erseufftzet, daß sie nur durch Gelt und Schänckungen außgeführet.

Sc. 8. Weil dan von Antonio nichts zu befahren, befilcht er Josephum, seinen Herren Ohmb, als solte dieser den Mord eröffnet haben, hinzurichten.

Sc. 9. Welche des Herodis gegen seinen Bludtsverwandten Grawsamkeit und andere Laster Gott mit grossem Erdschütten, der Gebäwer und Menschen Niederlag casteyet; den König auch durch Wunderzeichen im Lufft und Antonii, auff dem alle seine Hoffnung gründet, Undergang bestürtzet.

Sc. 10. Sintemahlen er dannoch mehr auff Menschen als Gott bawet, machet [er] sich nachm Caesare auff, als zuvorn auß Forcht, in seiner Abwesenheit der Cronen zu entrachten, den achtzichjährigen und unschuldigen Hohenpriester Hircanum erwürget.

Chor muntert auff die Gottsförchtigen, als denen an ihrem letzten End nach Außage der Heiligen Geschrifft woll sein solle; und bestettigen selbiges die Himmlische Schaaren, so Hircani Cörper die Besencknuß-Ehr leisten.

Theil III.

Scena muta. Der Schutz-Engell träwet Herodi wegen newes Bundts, den er mit Caesare frewdig eingangen.

Sc. 1. Diese Frewd wird verfälschet, immaßen er an seiner Königlichen Gemahlin Zorn und Wiederwillen spüret.

Sc. 2. Alsdan so wird ihr Cammer-Diener hart gepeyniget, daß er die Unschuldige der [verletzten] Mayestät anklage; bekennet aber nichts, als daß sie zornig seye.

Sc. 3. Auff so gestalte Bekantnüß der Eltesten Juden Rhadt gezwungen wirdt, die Königin mit ebenmäßig unthätigem Sohemo zu verurtheilen.

Sc. 4. Da dieser Sententz ins Werck geführet,

Sc. 5 verwundern sich zwey Hoff-Juncker ob weiblicher Boßheit [und] Arglist, die sie wahrgenommen auß gottlosem Anschlag Alexandrae, so ihre Tochter, die Königin, starck als eine schuldige Thäterin angefahren, damit sie also den Zorn Herodis von ihr selber abwendete.

Sc. 6. Aber das zuvor über scharpffe Regierung erhitztes Volck ergrimmet hefftiger bey einfallender Pest-Sucht, weil ihm selbige alß ein Straff Königlicher Laster vorkähme.

Sc. 7. Sogahr Herodes selbst erschmachtet vor innerem Hertzen-Wehe und felt in Kranckheit, auß der Alexandram, Anlaß zum Auffruhr nehmende, am Leben zu straffen Befehl ergehet.

Chor schrecket der Ursach [wegen] ab von unzeitigen Raht und Eyffer mit dem Vorbilt Icari.

Theil IV.

Sc. 1. Da nun aller recht königlicher Stamm außgerottet, geheischt Herodes, Schaw- und Spielbünen zu Aller Frewden alßbalt außzufertigen; wird [aber] abermahlen verstöret durch Frag der drey Waysen, so den newgebornen König der Juden sucheten.

Sc. 2. Zimmer- und Stein-Metzer Burst straffet einen plumpen Gesellen, daß er bey weherender Arbeit mißhandelet; auch kommen außgeschriebene Freyfechter und dergleichen heran.

Sc. 3. Bato wird außgebaweter Schawplatz Octaviani Ehren dedicirt durch Königliches Spiel, die underbrochen werden wegen entdeckter Zusammenschwerung Etlicher wieder den König.

Sc. 4. Indem des Königs Schwager umb weitere Außspeyung sich in verdeckter Kleidung unter trunckene Gesellen mischet, wird ihme mit Fäuste eingeschenckt.

Sc. 5. Herodes empfängt ansehentlich Agrippam, Octaviani Gesandten und seine Söhne Aristobulum und Alexandrum, die Octavianus biß anhero als Geyßelen bey sich gehabt.

Sc. 6. Hierauff frolocken die Unterthanen ob der milden Printzen Widerkunfft und ihre angesteltem Heyraht; jedoch stöhret den Jubell der Bethlemitische Kinder-Mordt.

Sc. muta. Inmittels man das Heyraht-Essen in inneren Pallast haltet, machen die Edelknaben in Persohn Ehr, Tugendt und Adellthumb ein Ballet, in welchem sie die junge Printzen crönen und ergetzen; aber ohngefähr tritt herein Fortuna, Arglist, Mißgunst und Tyranney, trennende alle Frewd mit Unglücks-Vorbedeutung.
Chor betrawret Kürtze menschlicher Glückseligkeit und entblößet den Anfang des Unfals Alexandri und Aristobuli, durch Antipatrum, ihren Bruder angestiftet.

Theil V.

Sc. 1. Antipater scepterstüchtig ziehet von Hauß, damit er außem Argwohn desto baß durch heimbliche Tücke seine ältere Brüder hindergehe.
Sc. 2. Als Herodes nach außgeleerter durch Gebäwer und Hochzeiten seiner Schatzkammer Davids Grab zu plündern [sich] unterfängt, zörnet er über seine Söhne Aristobulum und Alexandrum, daß sie ihnen davon abmaneten.
Sc. 3. Umb welches Fewr mehr anzublasen Antipatri Rentmeister eines Zaubers Hülff ersuchet und erlanget.
Sc. 4. Dan er, der Zauber[er] Herodem durch teuffelisch Gespenß dahin bringet, daß er starck glaube, Alexander und Aristobulus werden ihn tödten, wan Antipater nicht vorkomme.
Sc. 5. Müssen derowegen Vorige des Strangs Erwürgung leiden.
Sc. 6. Alsdann reichet Antipater heimblich durch obernendten Rentmeister Pherotae, seinem Ohmb, tödliches Gifft.
Sc. 7. Und da ers dem Vatter gleichermassen eingeschencket, bricht alles an Tag und wird Antipater unverhofft in Kercker gezogen.
Sc. 8. Auß welchen Haußcreutzen und auch Gottes Straff dem Erkranckten [Herodes] die Artzten ein Bad zurichten.
Sc. 9. Aber er, wegen grossen unzahlbahren Schmertzen und Verzweiffelung wollend sich entleiben, verwundet sich mit einem Messer, und als am letzten End [er hat] Antipatrum laßen enthaupten, gibt er in Gotteslästerungen seine Seel auff, die Gott ins Abgrundt stürtzet.

Schlußrede

danket Zuschaweren, ermahnend zur Milt- und Gerechtigkeit.

XLVII.

Feldhauptmann Naëman.

(Koesfeld 1664.)

Musicalische Begrüßung und Vorred

erkläret den Inhalt deß Spiels.

Theil I.

Naaman langet in Israel an.

Sc. 1. Ein voraußgeschicketer Bott kündiget an bey dem königlichen Hoff die Ankunfft Naaman.

Sc. 2. Der König Joram lässet Anstalt machen, den Naaman prächtig zu empfangen.

Sc. 3. Dessentwegen sich der königliche Jägermeister mit den Seinigen auff die Jagt begibt.

Sc. 4. Werden auch durch den Trummenschlag Bürger und Soldaten zur Wehr beruffen.

Sc. 5. Da diese, in ihre Truppen vertheilet, in Bereitschafft stehen,

Sc. 6. langet an Naaman (so sich hefftig über seine Kranckheit beklaget) und wird alsobalt vom königlichen Großhoffmeister empfangen.

Sc. 7. Der Sünder beklaget sich über den Aussatz seiner Seelen, warauff

Chorus anzeiget, daß gleich wie der Leib vom Aussatz, also die Seele von der Sünd geplaget werde.

Theil II.

Naaman traget die Ursach seiner Gesandtschafft dem König Joram für.

Sc. 1. Naaman begehret Audientz.

Sc. 2. Zu welcher er vom Großhoffmeister geführet, dem König seine Kranckheit offenbahret.

Sc. 3. Der König verheisset Naaman alle menschliche Hülff und führet ihn zur Taffel, excusiret sich aber, daß er ihme von wegen deß Aussatzes einen sonderbaren Tisch habe zurichten lassen.

Sc. 4. Unter wehrendem Gastmahl liefferet Naaman seines Königes Brieff dem Joram.

Sc. 5. Welchen der König nach geendigter Taffel in Beywesen der Hoffherren lieset und vor Zorn die Kleyder zerreisset.

Sc. 6. Der Sünder suchet Hülff bey den Creaturen.

Chorus erkläret, daß dem Sünder von keinem Menschen möge geholffen werden.

Theil III.

Naaman wird zum Elisaeo geschicket.

Sc. 1. Elisaeus schicket einen zum König Joram, der ihn straffe, daß er seine Kleyder zerrissen.

Sc. 2. Naaman wird durch die Hoffherren mit Kriegsspiel erlüstiget.

Sc. 3. Zween königliche Rähte beklagen ihres Königs Zustandt: alß welcher kein Mittel wisse, dem Naaman zu helffen.

Sc. 4. Warüber deß Elisaei abgeschickter Diener ankompt.

Sc. 5. Und wird vom König gehöret,

Sc. 6. welcher den Naaman (so gedachte, unverrichter Sache wiederzukehren) zu sich beruffen lässet, und, nachdem er ihn mit königlichen Gaben beschencket, zu dem Propheten Elisaeo schicket.

Sc. 7. Der Sünder beklaget sich, daß er zumahln verlassen kein Hülff zu gewarten habe, welchen
Chorus weiset zu Christo.

Theil IV.

Naaman waschet sich im Jordan und wird gereiniget.

Sc. 1. Naaman begibt sich zum Elisaeo,
Sc. 2. welcher ihm durch seinen Diener sagen lasset, er solle sich siebenmahl im Jordan waschen, alßdan würde er gesund werden.
Sc. 3. Darüber Naaman hefftig ergrimmet.
Sc. 4. Wird doch von seinen beyhabenden Dieneren gestillet und beredet, deß Propheten Befelch zu gehorsamen.
Sc. 5. Naaman verfüget sich zum Jordan,
Sc. 6. der Sünder aber zum heyligen Blutbadt Christi.
Chorus ladet alle Sünder zu jetzgemeltem Blutbadt.

Theil V.

Der gereinigte Naaman dancket Gott und dem Elisaeo.

Sc. 1. Naaman dancket Gott für erlangte Gesundtheit und kehret wieder zum Elisaeo,
Sc. 2. welchem er auß Danckbarkeit ansehentliche Gaben anbietet.
Sc. 3. Da aber Elisaeus keinesweges könte vermöget werden, selbige anzunehmen,
Sc. 4. machet Giezi einen Anschlag, durch List einen Theil derselbigen an sich zu bringen.
Sc. 5. Eylet deßwegen dem Naaman nach und erhält durch Lügen zwey Centner Silber und doppelte Feyrkleyder.
Sc. 6. Dessenthalben ihn und seine Nachkömlinge der Prophet Elisaeus mit dem Aussatz Naaman straffet.
Sc. 7. Naaman langet endtlich mit Frewden an in Syria und wird von seinem König mit grossem Frolocken empfangen.
Sc. 8. Der gereinigte Sünder dancket Gott, welchem die Engelen glückwünschen und in der

Schlußrede

den Zuschawer zu gleicher Reinigung ermahnen.

XLVIII.

König Herodes.[1)]

(Koesfeld 1687.)

Auf dem Titelblatte:

Wan ihr wolt sehen ein Tyrann,
Ein Fuchsbalg und verscraufften Mann:

1) Vide Causinum & Baronium Anno Christi VIII.

Ein losen Bößwicht in der Haut,
   Der weder Gott noch Menschen traut;
Ein Tugent Feint, ein Laster Freunt,
   Dem Gott und Mensch zuwieder seint;
Ein Gotts vergesnen Lottersbub
   Ein Phitz unt aller Laster Grub
So sehet diese Tragädie an
   Und sprecht: Herodes ist der Mann.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Aristobulus, ein Bruder Mariamnae, wird vom Herode [als] ein hoher Priester ernennet.
Sc. 2. Verrichtet sein hohes Ampt mit grossen Frolocken und Genügen des Volcks.
Sc. 3. Wodurch Herodes verbittert, stellet selbigen nach dem Leben.
Sc. 4. Welcher zu seinem Vortheil sich bedienet des Bads.
Sc. 5. Wird aber alsbald wegen begangener Mordthat für dem Antonio zu Gericht gestellet.
Sc. 6. Durch das Gericht aber so wenig verbessert, das er den Josephum liederlich getötet.
Sc. 7. Und stellet seinen Blutdurst zu bezeugen den todten Leib Hyrcani männiglich für die Augen.
Chor.[1]) Die falsche Policey erfrewet sich, das sie einen so lehrsamen Jünger an Herode und seinesgleichen habe angetroffen.

Theil II.

Sc. 1. Dem Herodi reibt scharff under die Naas seine listige Vorschläg dessen Ehegemahl Mariamne,
Sc. 2. welche derowegen alsbald sampt dem Sohemo zum Todt wird verdammet.
Sc. 3. Der unschüldige Todt Mariamnae und die Ankunfft der Weisen aus Morgenland bekümmeren fast Herodem.
Sc. 4. Dannoch sein Reich zu befestigen, benahmset er den Alexandrum [als] seinen Nachfolger in der Regierung.
Sc. 5. Weswegen Antipater, Alexandri Bruder, ergrimmet ihn suchet zu entleiben.
Sc. 6. In einer gehaltener Underredung bezeugen ihr Misfallen Alexander und Aristobulus wegen den unzeitigen Todt Mariamnae.
Sc. 7. Welches dem Antipater gibt Anleitung [occasionem], seinen Bruder zu ermorden.
Chor. Die falsche Policey anordnet ihr einen Triumpf auss denen unschüldig ertodten Leibern.

---

1) Chorus, Under Spiel.

Theil III.

Sc. 1. Stilbo, ein Freund Antipatri, underredet sich mit einem Zauber, wie er seinem Bruder könne spielen den kürtzeren.
Sc. 2. Herodes erwürgt heimlich seine Söhn Alexandrum und Aristobulum wegen die falsche Beschüldigung Antipatri.
Sc. 3. Welche sich ritterlich dem unbilligen Sentens des Todts undergeben.
Sc. 4. Stilbo, nachdem dessen listige Anschläg entdecket, wegen beschlossener Mordthat Herodis wird ins Gericht gezogen.
Sc. 5. Wo über Antipater wird geschmiedet in die Eysen.
Sc. 6. Welcher im Gefängnüs wegen der tödtlichen Kranckheit seines Vatters Nachricht erhelt.
Sc. 7. Dem [ist] auch also. Dan Herodes von seinem Gewissen, vom Ungewitter und anderen Ungelegenheiten geplagt, stirbt in grosser Verzweiffelung und ist der Tragädie

Beschlus [Epilogus].

XLIX.

König Nabuchodonosor.

(Koesfeld 1688.)

Inhalt [Argumentum]: Nabuchodonosor durch Glück auffgeblasen und mit menschlicher Ehr nicht befridiget, befilgt unter Leib- und Lebens-Straff, seiner auß Goldt gegossenen Bildnuß göttliche Ehr zu erzeigen. Die drey hebräische Knaben, weil sie diese Abgötterey verfluchen, werden in einen feurigen Offen geworffen, in welchem sie unverletzt den Gott der Hebräer loben. Hiedurch ist zwar dem ehrgeitzigen König einige Forcht eingejaget; bald aber durch das viel zu hoch erhobenes Gemüth vertrieben. Warumb er dann vom Himmel gestraffet und sieben Jahr zu den wilden Thieren verwiesen. (Daniel 3 et 4.)

Theil [Actus] I.

Glück des mächtigen Königs.

Vorspiel [Praeludium]. Indem der Sieg und Glück der Juden Wiederspennigkeit stützen und den Genium des Königs zum Monarchen der Welt krönen, zeigen zween Weltweisen die Unbeständigkeit der Reich in ihren Weltkugeln an.
Sc. 1. Juden- und Aegypten-Landt wird von der chaldäischen Kriegsmacht in die babylonische Gefängnüß gezogen.
Sc. 2. Dahero dem König Nabuch. als einem sieghafften Monarchen ein Ehrenfest wird angestellet.
Sc. 3. Die Freud aber nicht lang wehret; indem er durch ein seltzames Gesicht verstöret, ihm und dem Reich förchtet.

Sc. 4. Arioch der Kriegsoberst läst die Weltweisen und Warsager zusammen ruffen.
Sc. 5. Welche, weil sie das Gesicht und dessen Außlegung nicht wissen darzuthun, werden lebendig verbrennet.
Sc. 6. Daniel entlich nach erklärter Bedeutung des Traums wird sampt Ananias, Azarias und Misaël zu hohen Aempteren erhoben.
Chorus. Gleich wie Babylon mit dem eroberten Judenland triumphierlich auffziehet, also stoltzieret Mahomet auff seine gegen die Christenheit glückliche Waffen.

Theil II.

Stoltz des glücklichen Königs.

Vorsp. Indem die Hoffart und Genius Nabuchod. im Glück übermühtig prangen, werden von der göttlichen Gerechtigkeit gewarnet.
Sc. 1. Die Mißgunst wickelt die babylonische Fürsten wider die hebräische Knaben auff.
Sc. 2. Dahero sie von selbigen beym König verklagt werden.
Sc. 3. Der hochtrabender Nabuch. befilcht unter Leibsstraff, seine Bildnuß anzubetten.
Sc. 4. Balthasar, des Königs Sohn, treibt die drey Knaben vergebens zu der Abgötterey an.
Sc. 5. Dahero, nachdem sie vom Daniel zur Standhafftigkeit auffgemuntert, werden sie in ein feurigen Offen geworffen.
Sc. 6. In welchem, als sie der König unverletzt antrifft, förchtet er den Gott der Hebräer: warüber die Götzenpfaffen sich beim Belo höchlich beklagen.
Chorus. Gleich wie Babylon stoltzieret wegen der herrlichen Sieg und Victorien, also erhebet sich Mahomet hochmühtich wegen der von ihm sehr untertrückten Christenheit.

Theil III.

Vorsp. Der Engel überwindet in einem Streit den Genium Nabuch. und der Sieg sampt dem Glück wird ins Elend verwiesen.
Sc. 1. Der König nach einer hoffertigen mit den dreyen Knaben geführter Tischrede wird durch ein Gesicht eines nidergehawten Baums der unbestendigen Regierung ermahnet.
Sc. 2. Dieses Gesicht legt Daniel dem König auß und rahtet ihm, er solle die ihm zustehende Straff mit Almosen abwenden.
Sc. 3. Bald hernach, da er die Magnificentz der Stadt Babylon und sein Kriegsmacht hervorstreichet, wird abermahl seiner Hoffart halben vom Himmel gestraft.
Sc. 4. Weil er aber alles im Windt schlägt, wird er entlich von der göttlichen Gerechtigkeit auß dem Thron gesetzt und, in ein Ochsen verstaltet, den Thieren zugesellet.

Sc. 5. Balthasar höret auff der Jagt seines Vatters betrübten Fall.
Sc. 6. Warüber er sich dermassen bestürtzt, daß er die ihm auffgetragene Croon verwirfft und vom Vatter nicht kan abgehalten werden.
Chorus stellet 1. vor Augen den gedemütigten König unter den Thieren. 2. den Mahomet von dem Thron in die Gefängnuß verstossen und beyder vernidrigte Hochmuht.

L.

Iman-Culican.
(Koesfeld 1691.)

Inhalt[1]): Iman-Culican, der Sardier Cham und Feldtherr, beym persischen König Chasefi in so hoher Aestime und Lieb, daß er ihn als seinen Vatter ehrte und titulirte, auch nach glücklich außgeführtem Feldzug wider die Türcken bey männiglichen in so hohem Wohn und Ansehen, daß man ihn allerseits rühmte und priese, hat bey so hoher Tugendt doch unbeneydet nicht bleiben können, sondern ist dergestalt beym König hinterbracht und hinterlistet, daß gleich alle Gnad in Ungnad, Lieb in Feindschafft zum Todt verwiesen. Dieser Handel ward verkundschafftet den Söhnen Culicani; dem Unheyl vorzubiegen, entschliessen sie sich, dem König selbsten das Leben zu nehmen. Aber hie mercke dieses Fürsten Helden-Hertz und Tugendt: seinem eigenem Leben will er mit Vergiessung frembdes, auch feiendtlichen Bluts durchauß nicht geschonet haben. Indessen gibts viel Grifflein und Practicken ihn heimblich auffzureiben, welche wie doch alle nicht helffen wollen; als hat man ihm öffentlich zugesetzet und zwar erstlich seine nach Hoff zur königlichen Taffel von ihm vorhergeschickte Söhne niedergesäbelt, darnach bey Vorstellung und Anschawung dero annoch blütigen Köpffen ihm selbst, doch unerschrocken und unbestürtzt, das Haupt abgeschlagen. (Tavernier in Itinere persico.)

Musicalische Vorred [Prologus].

Stellet den gantzen Handel in unterschiedlichen Vor- und Beyspielen vor Augen.

Theil I.

Iman-Culican beym König und Anderen lieb und werth.

Sc. 1. Culican sieht im Schlaff, wie die Tugendt und Starckmühtigkeit ihm eine Cron auffsetzen, hingegen wie der Neyd und Wüterey ihm selbe abreissen: wodurch seine Söhne erschreckt ihn überreden, umb von Hoff licentiirt zu werden, beym König anzulangen.

---

*1) Nur in dtsch. Sprache.

Sc. 2. Im Zutritt zum König wird auffs freundlichst empfangen: gibt auch sein Anliegen an Tag, warüber Seine Majestet entrüstet.

Sc. 3. Nach verstandener Sachen sich vor den Götteren mit ihm verbinden zu mehr beständiger Freundschaft.

Sc. 4. Mithin meldt sich an ein türckischer Bottschaffter, der durch öffentliches Manifest (darin des Culicans Heldenthaten gerühmet werden) denen Persianeren den Krieg ansagt:

Sc. 5. Wozu wie schleunige Anstalt wird gemacht, also wird nach Aller Wunsch das Obercommando dem Culican auffgetragen.

Chorus bezeyget, wie die Tugendt von selbsten so lieb und werth sey.

Theil II.

Iman-Culican fürm König dappfer streitend und obsiegendt.

Sc. 1. Genius Culicani, zwischen Hofnung und Forcht im Zweiffel steckend, wird vom Glück und Starckmuthigkeit encouragieret.

Sc. 2. Und wie Nachricht eingeloffen, daß die Türcken in zweyen Trouppen heranmarchieren, postirt Culican die Seinige auff verdeckten Pässen.

Sc. 3. Wo von dann erstlich des Feinds Vortrouppen umbringt und disarmirt;

Sc. 4. Auch bald das übrige Corps in disordre und in die Flucht gebracht wirdt.

Sc. 5. Also victorisirendt kehrt er wieder in Persien und wird von Allen triumphirlich eingeholt. Gleichermassen wird applaudiirt dem siegreichen Röm. Kayser Leopold wegen letzt erhaltener Victori bey Salanckemen.

Chorus zeigt an, wie Ehr und Glorie der Stärcke und Tapfferkeit rechter Lohn sey.

Theil III.

Iman-Culican des Königs Todt behinderendt.

Sc. 1. Orodes, ein Hoffbedienter, zieht Culican auß Neyd und Unwillen beym König in Verdacht und Ungnad.

Sc. 2. Weßwegen, ihn heimblich auffzureiben, thuet man ihn zur Jagt einladen.

Sc. 3. Wovon wie die Söhne in Kundtschafft gebracht, verschweren sich, ehest dem König den Garauß zu machen; doch wiederspricht der Vatter.

Sc. 4. Hierüber kompt Zeitung, daß die Türcken im newen Anmarche seyn; als wird die Jagt eingestellt und, an Platz des Culican, Orodes zum obristen Feldtherrn ernennet.

Sc. 5. Und diß ist ein newe Ansporung bey den Söhnen, umb des Königs Todt zu beschleunigen; doch der Vatter thuets abermahl behinderen.

Chorus führt einen Christen in die Schuel bey diesen Heyden, umb zu lernen, wie man solle seinem Feind nicht übel, sondern gut thuen.

Theil IV.

Iman-Culican auß Neyd zum Todt gesucht.

Sc. 1. Der König durch Neydzucht angetrieben, ladet Culican ins Lager, umb ihn auff die Spitz zu setzen und auffzureiben.

Sc. 2. Immittels nehmen die Türcken die Stadt Ervan ein.

Sc. 3. Da dann Culican, nunmehr reißfertig nach Sardien, Abscheid nehmet von den Persiern, kommt die Einladung zum Lager ihm zu; stellet ein seine Reyß, gleich willig, sich einzufinden, was auch immer die Söhne darwieder thuen.

Sc. 4. Im Lager anlangendt, wird [er] von der Soldatesca mit höchstem Jubel empfangen; und nach Kundschafft, daß die Türcken sich zurückgezogen, macht er Anstalt, die Stadt Ervan wieder einzunehmen; doch wird vom König contramandirt.

Sc. 5. Und auff newe Anstifftung Orodis, umb ihn vom Leben zum Todt zu helffen, nach Hoff zur Taffel beruffen.

Chorus stellet vor, was für Übel der leydige Neyd anspinne.

Theil V.

Iman-Culican sampt Seinigen auff Befelch des Königs entleibet.

Sc. 1. Culican, obwohl selbst beruffen, schickt seine Söhne auff dero Einrathen zur königlichen Taffel.

Sc. 2. Kaum langen sie bey Hoff an, als werden sie gleich niedergesäbelt, und die Köpff mit Freudt Orodis dem Vatter zugeschickt.

Sc. 3. Doch ab so blutigem Spectackel lässt sich der hertzhaffte Vatter gar nicht stören:

Sc. 4. Ja lencket sein eigen Haupt gantz heldenmüthig zum Todt auff Orodis Anspinnen, durch dessen List auch Phraates, des Culican Befreundter, seinen Kopff muß lassen.

Sc. 5. Der Todt des Culican wird mitleydentlich bedawrt und betrawret.

Schluß-Redt [Epilogus].

Beklagt die Thorheit deren, welche der trewlosen Welt, dero Lohn der Neydt ist, nachtrachten, und lehrt, wie man sich eintzig und fäst an Gott solle halten, als dessen Treu unverbrüchlich und bey welchem kein Neydt schadet noch Platz hat.

LI.

Jodocus und Rodichaelus von Britannien.

(Meppen 1664.)

Inhalt: Jodocus, Rethaelis Königs in grossen Britannia Sohn,



ist von seinem Herrn Vatter in aller Tugend und Gottesforcht aufferzogen worden: alß sein älterer Bruder Rodichaelus sich deß schwären Lasts der Regierung entschlagen und Gott in der Ruhe und Stille dienen, ihme Jodoco die Regierung deß Königreichs übergeben und resigniren wolte, hat Jodocus 8 Tag zu Bedacht zu nehmen vom König begehrt und erhalten: weilen er aber eben mit solchen Gedancken umbginge, mit welchen deß Königs Hertz behafft ware, hat er, damit er desto leichter Gott dienen und das Himmlische Königreich suchen könte, sich darvon gemacht, das irdische Königreich verlassen und in frembden Landen unbekandt ein frommes, heiliges, und wunderthätigs Leben geführt, wie weitläuffiger schreiben und bezeugen Sigebertus in Chron. An. D. 653. Vin. hi. li. 24 c. 105. Surius tom. 6. Molanus, Baronius, alii.

Vorspiel.

Die Uneinigkeit sähet allerley Zwitracht in der Welt auß, wil sich auch auff dem Theatro finden lassen, in dem sie Caesarem und Pompeium an einander hetzet sich umb das römische Reich zu reissen. Polynices und Etheocles umb die Cron, Selymus mit seinen Brüderen wie auch Solimannus umb den Scepter.

Britannia verjagt die Uneinigkeit, zeiget an die grosse Einigkeit ihrer Königen Rodichaeli und Jodoci in Verachtung der Cronen und Regierung deß Königreichs.

Die himmlische Cupido an statt der Vorrede mit ihren Geniis nach vorgehenden gewöhnlichen Gruß, helt vor den Jodocum mit heilsamen Wunden verletzt, und erzehlet den kurtzen Inhalt folgender Comoedi.

Theil I.

Deß Königs Rodichaeli Triumph nach erhaltenem Fried mit König Dagoberto und Sieg wieder seine Feindt.

Sc. 1. Rodichaelo als einem newen König, nach Ableiben seines Herrn Vatters, wird von Jodoco seinem Bruder und der gantzen Hoffstatt glückliche Regierung gewünschet.

Sc. 2. König Rodichaelus nach gemachten Fried mit König Dagoberto, läst Volck werben, die Feinden deß Königs damit zu vertreiben, und nach erhaltenem Sieg triumphiret.

Sc. 3. Archombrotus und Philander, zween böse politische Hoffherren, wöllen Jodocum anhetzen wieder seinen Bruder den König, daß er sich umb die Regierung deß Königreichs annemme.

Sc. 4. Sosias, Königlicher Lustrath, berühmet sich, er hette die 4 Charten-König überwunden, zeigt was beym Hoffleben für Spiel geführt werden.

Sc. 5. Archombrotus begehrt gehaime Audientz, in welcher er den unschüldigen Jodocum bey dem König hinein hebt, alß ob er ihme nach dem Königreich strebete.

Chor lehrt, die höffliche Eytelkeit, Betrug und Gefahren zu vermeiden.

Theil II.

König Rodichaelus gedencket an seinem Nachkommer, wilt seinem Bruder Jodoco die Cron und Scepter aufftragen.

Sc. 1. Rodichaelus König betracht bey sich selbst die grosse Gefahren und Zuständ, so die grosse Herren in ihrer Regierung haben.

Sc. 2. Sosias richtet mit den Edelknaben ein Spiel an, durch welches er die Gefahren der regierenden Herren anzeigt.

Sc. 3. Jodocus gerath eben zu diesem Spiel, aber in Bedenckung der Eytelkeit deß Hofflebens und Regierung, kombt er in einen innerlichen Streit deß Hertzens, und damit in einen tieffen Schlaff.

Sc. 4. Entzwischen wird von den Geniis deß Glücks, so zu Hoff sich finden läst, durch das Kögelspiel desselben Unbeständigkeit und gröste Gefahr deß Königs erklärt, ob welchem Jodocus die Resolution schöpfft, demselben nicht zu folgen.

Sc. 5. Jodocus hierauß bewegt, gedencket mit der Flucht sich zu salvieren: welche ihm mißrathet die Welt, Wollust und Ehrgeitz: wird aber von der himmlischer Weißheit, das höffliche Leben zu verlassen, beständiglich angereitzet.

Chor. Icarus zum Ehrgeitz angereitzet, abgehalten von der Vernunfft, versäufft in einem Fluß und lehret die traurige Außgäng deß Ehrgeitzes.

Theil III.

König Rodichaelus, da er begehrt, sich deß Scepters und Cron zu entschlagen, wird von bösen Höfflingen abgehalten.

Sc. 1. Weilen Philander Jodocum bey dem König verscimpfft, kombt ein falscher Bott mit erdichten Brieffen, alß wan Jodocus sich in gefährliche Correspondentz mit außländischen Fürsten einliesse.

Sc. 2. Indem der König voller Sorgfeltigkeit, wil ihn Sosias etwas erlüstigen, gibt doch die Bürde, so ein König ob sich hat, zu verstehen.

Sc. 3. Rodichaelus in Bedenckung der Eytelkeit beschliest bey sich selbsten, seinem Bruder Jodoco das Reich zu übergeben, allerley Unheil vorzukommen.

Sc. 4. Philander und Archombrotus frolocken, das durch ihre arglistige Anschläg sie dem König und seinem Bruder Jodoco die Regierung verlaidet, hoffen also die nechsten zu sein in der Regierung.

Sc. 5. Drey wunderliche Krämer erzeigen einem, Gorgias genant, durch ihre Wahren und Künsten, wie es bey dem Hoffleben hergehe: deßgleichen zween allamodo[1]) Gesellen mit ihrem Gesang auch thun.

1) à la mode.

Chor hält vor ein unversehen Undergang eines verderbten Höfflings in dem Baum deß Königs Nabuchodonosoris auß dem 4. cap. Danielis.

Theil IV.

Jodocus wilt sich deß höfflichen Lebens gantz entschlagen.

Sc. 1. Rodichaelus begint das Reich dem Jodoco zu übergeben, welcher es beständig außschlägt.

Sc. 2. Jodocus voller Frewden, daß er seinen Bruder mit einem gottseeligen List hindergangen, beschliest bey sich ernstlich, mit nechsten darvon zu fliehen.

Sc. 3. Der böse Feindt hetzet die Welt, Wollust und Begierligkeit wieder den Jodocum, wird aber von göttlicher Gnad verthätiget und zu dessen Verachtung auß Erinnerung deß Todts angetrieben.

Sc. 4. Jodocus wird theils von der göttlicher Gerechtigkeit erschreckt, theils von der Barmhertzigkeit auffgemuntert.

Sc. 5. Das himmlische und irrdische Engellandt mit ihren Gespielen haben einen Streit; das himmlische Engellandt triumphiret.

Chor lobet und preiset die Verachtung der weltlichen Ehren und Lieb zur Tugendt.

Theil V.

Des Königs Jodoci gottseelige Flucht.

Sc. 1. Jodocus vertrawet Poliarcho seine Flucht, befilcht ihme die beste Sachen einzupacken.

Sc. 2. Poliarchus läst durch die Diener die beste Sachen Jodoci einpacken, welches einer ohngefehr dem Archombroto entdeckt.

Sc. 3. Die eingepackte Sachen helffen etliche Liburno, dem Diener, hinwegtragen: aber Dolabella, ein arger Gesell, erscheint alß ein Gespenst und besackt sich selbsten.

Sc. 4. Jodocus kombt mit Poliarcho übereins wegen der Flucht, theilt seine Kleidung under die Bettler und Diener auß und nimbt von ihnen Urlaub.

Sc. 5. Rodichaelus wird vom Archombroto wider Jodocum verhetzt wegen seiner Flucht, aber Rodichaelus möchte lieber auch selbsten das Reich verlassen und fliehen.

Sc. 6. Die Regiersucht belegt dem Jodoco den Weg mit allerley köstlichen und lustbaren Sachen, ihne zu verhinderen an seiner angefangener Flucht: welchem die göttliche Weißheit allerley Mittel an die Hand gibt, solche Versuchungen zu überwinden.

Sc. 7. Jodocus überwindet die Versuchungen und, vom Todt abgeschreckt, fleucht sicher davon.

Sc. 8. Rodichaelus läst Jodoci Wohnung durchsuchen, findt ein hinderlassenes Schreiben, auß welchem er die Flucht Jodoci vernommen, läst ihm nachschicken: zürnet endtlich hefftig und straffet Philandrum und Archombrotum, daß sie zwischen ihme und seinem

Bruder solchen Argwohn gemacht und Uneinigkeit anrichten wöllen.

Chor frolocket und wünschet Glück dem Jodoco wegen seiner glorwürdigen Flucht.

Beschluß.

Engellandt triumphiret und führet die Uneinigkeit und Ehrsucht gefangen, saget allen Zuhöreren die gewöhnliche Dancksagung.

LII.

Mardochaeus und Aman.

(Meppen 1665.)

Nach geschehener Vorhaltung der gantzen Sache in Scenis mutis und Musicalischer Begrüssung erkläret die Vorrede den Verlauff der gantzen Histori, wie zu lesen im Buch Esther.

Theil I.

Der König Assuerus macht den Aman groß, den Sohn Amadati, den Agagiter, und erhöht ihn und setzt seinen Stuel über alle Fürsten, die bey ihm waren. (Esth. 3. v. 1.)

Sc. 1. Nach entdeckten durch Mardochaeum heimlichen Nachstellungen der zweyer Kammerer, welche den König tödten wolten, und am Galgen außgebüster Straff preiset Assuerus den Frieden unnd Ruhe seines Königreichs und befilcht, man sol Aman nach Hof beruffen. (Esth. 2. v. 23.)

Sc. 2. Die Diener des Königs verstehn auß einem Juden (von dem sie lächerlich betrogen werden), wo Aman seine Wohnung habe.

Sc. 3. Die Hoffart, Ehrgeitz, Mißgunst, Fraß, Zorn und Begierligkeit erfrewen sich, daß Aman, ihr Pflegkind, nach Hof beruffen worden, wünschen ihm auch im Schlaff Glück darzu.

Sc. 4. Aman erwachendt indem er sein Unglückseligkeit bedauret, vernimbt, daß des Königs Diener da seyn, ihn nach Hof zu beruffen.

Sc. 5. Das Glück sich seiner Unbestendigkeit berühmendt, sagt vor den jamerlichen Fall, welcher dem Aman auß dieser Erhöhung werde heim kommen.

Sc. 6. Assuerus der König erhöet den Aman über alle Fürsten und gebietet, daß alle für ihm die Knie biegen und ihn anbetten sollen. (Esth. 3. v. 2.)

Sc. 7. Dieses verdriesset etliche Hofleuth, welche den Aman etwan umbs Leben oder beym König in Verdacht zu bringen bey sich beschlossen.

Sc. 8. Alle Knecht des Königs biegen die Knie und betten Aman an, aber Mardochaeus will solches durchauß nicht thun. (Esth. 3. v. 2.)

Sc. 9. Welches sobalt Aman gehört und erfahren, hat er gantz zörnig getrachtet den Mardochaeum mit allen Juden durchs gantze Königreich zu vertilgen. (Esth. 3. v. 5 & 6.)

Chor weint über den Gewalt, welchen die Hoffart und Mißgunst über die Menschen haben. Scena muta & musica.

Theil II.

Begreiffet, wie Aman auß Neid und Mißgunst dem Mardochaeo und allen Juden nachstelt. (Esth. 3 v. 8f.)

Sc. 1. Die Hoffart und andere Lazter reitzen den Aman gegen den Mardochaeum an und versprechen ihre Hülff darzu.

Sc. 2. Mardochaeus verfluchet die jetzige Sitten der Menschen, indem dieselbe als Götter willen verehrt und angebetten sein.

Sc. 3. Aman vermerkendt, daß Mardochaeus vor ihm nit die Knie bieget noch auch anbettet, gehet gantz grimmig zum König und dreibet den Todt deß Mardochaei sampt aller Juden. (Esth. 3 v. 9.)

Sc. 4. Welchem der König alsbalt willfahrend, seinen Ring vom Finger darreichet und ihm alle Vollmacht gibt, mit dem judischen Volck zu thuen, was ihm gefallen würde. (Esth. 3. v. 11.)

Sc. 5. Als Mardochaeus diß verstunde, ward er hefftig betrübet unnd läst solches durch die Kammerer der Königin Esther anzeigen. (Esth. 4. v. 1 & 4.)

Sc. 6. Unterdessen werden die Brieff und Befelch durch die Leuffer in alle Länder des Königs außgeschickt.

Sc. 7. Mardochaeus begert durch den Atach von der Königin Esther, sie wölle für sich und das gantze jüdische Volck beym König bitten, welches sie ihm auch verspricht. (Esth. 4. v. 10 & 16.)

Chor verflucht den unleidlichen Muthwill der Hoffarth und Mißgunst, welchen sie durch die gantze Welt üben. Scena muta & musica.

Theil III.

Zeigt an die Sorg und Fleiß, welchen die Königin Esther, umb ihren Fürmunder Mardochaeum (dem der Aman ein Galgen last auffrichten) und das gantze jüdische Volck zu erretten und erhalten, anwendet. (Esth. 5.)

Sc. 1. Die Königin Esther ladet den König und Aman zum Gastmahl, welches sie zugericht hat. (Esth. 5. v. 4.)

Sc. 2. Der Königin Hofmeister wendet allen Fleiß an, daß alles bereit und fertig sey.

Sc. 3. Aman abermal vermerckend, daß Mardochaeus nicht allein vor ihm nit auffstünde, sondern sich auch sogar von dem Orth nit bewegte, wird gantz ergrimmet und gehet nach Hauß. (Esth. 5. v. 9 & 10.)

Sc. 4. Unterdessen beweinen die Juden mit Mardochaeo ihren Zustandt,

welche von der Königin durch ihren Kammerer getröst und sich zum Gebet und Fasten zu begeben geheischen werden. (Esth. 4. v. 6.)

Sc. 5. Es werden aber die Soldaten und Bürger bey einander beruffen, umb die Juden durchs gantze Land umbzubringen. (Esth. 3. v. 13.)

Sc. 6. Aman gantz ungedultig und gegen den Mardochaeum verbittert, läst ihm in seinem Hauß ein Galgen fünfftzig Elen hoch auffrichten. (Esth. 5. v. 14.)

Sc. 7. Unterweilen der Zimmerman den Galgen zurichtet, gehet der König mit Aman zur Königin, dem Gastmahl beyzuwohnen. (Esth. 5. v. 5.)

Chor erkläret, wie Gott den Hoffärtigen wiederstehe, den Demütigen aber Gnad erweise. Jac. 4. v. 6. Scena muta & musica.

Theil IV.

Wie Mardochaeus vom König wegen der entdeckten Nachstellungen geehret und vom Aman, seinem grösten Feind, auff des Königs Pferd sitzend durch die Strassen der Stadt mit grosser Pomp und Solennität geführt wird. (Esth. 6. v. 9, 10, 11.)

Sc. 1. Die Kammerer verwunderen sich ob der Fröligkeit, so der König und Aman gestern auff dem Gastmahl bey der Königin Esther sehen lassen, förchten aber dem Aman Übels. (Esth. 5. v. 6.)

Sc. 2. Nachdem der König auß Ablesung der Chronick gehört, daß Mardochaeus wegen der entdeckten Nachstellungen noch nicht geehrt und belohnt worden, hat er solches dem Aman zu verrichten befohlen, welcher hierdurch dem Mardochaeo noch mehr erzürnet. (Esth. 6. v. 10.)

Sc. 3. Es werden zu dieser Pomp und Solennität alle Hoffärtigen eingeladen, damit sie lehren die Hoffart meiden; wie auch die Demütigen, daß sie sich bey der Demuth halten.

Sc. 4. Der Hof und alles Volck wird durch Trompetten und Trommelschall zusammen beruffen.

Sc. 5. Worauff Aman, das Pferd, auff welchem Mardochaeus sitzet, mit der Handt leitendt, herfür tritt und ruffet: „Solcher Ehr ist der Mann werth, den der König gern ehren wolt.“ Welches das gantze Volck zum öfftern wiederholet. (Esth. 6. v. 11.)

Sc. 6. Die Hoffart mit den Ihrigen ist trawrig, daß sie in dem Aman also geniedriget und unterdruckt werde.

Sc. 7. Aman aber nach verrichter Pomp und Solennität eilet gantz zerschlagen nach Hauß, fanget auch an, sich Übels zu förchten. (Esth. 6. v. 12.)

Sc. 8. Unterdessen frolocken die Juden wegen der so offt gewünschten und nunmehr erhaltenen Freyheit. (Esth. 9. v. 17.)

Chor beklagt die Unbeständigkeit des Glücks und den jämerlichen Zustand des Amans. Scenae mutae [sic!] & musica.

Theil V.

Stelt für den erbärmlichen Aufsgang des Amans. (Esth. 7. v. 10.)

Sc. 1. Der König Assuerus befielet, den Aman zum andern alsbald zum Gastmahl zu ruffen. (Esth. 6. v. 14.)

Sc. 2. Unterdessen wird ein auffgeblasener Puchhans vom Hofnarren durchgenommen unnd mit Eselsohren begabet.

Sc. 3. Der König, als er hörte die Klagen über den Aman, steht gantz zörnig vom Tisch auff und fahret erschröcklich über den gottlosen Aman aufs. (Esth. 7. v. 7.)

Sc. 4. Dieser bitt unterdessen bey der Königin Esther umb Gnad, aber umbsonst. (Esth. 7. v. 10.)

Sc. 5. Indem nun Aman sein Unglück beweint, wird er durch die Soldaten von der Königin hinweg gerissen und zum Galgen geführt. (Esth. 7. v. 10.)

Sc. 6. Die Hoffart und andere Laster beweinen ihren nunmehr am Galgen hangenden Aman und nemmen sich für, den königlichen Hof zu verlassen.

[Sc. 7.] Assuerus der König erhöhet den Mardochaeum an Platz des hingerichten Amans, welchem der gantze Hof Glück wünschet und frolocket. (Esth. 8. v. 2.)

Schlufs-Rede

nach aufsgetheilten jährlichen praemiis unter die Verdienten, schrecket die Zuschawende ab von der laidigen Hoffart und andern Lastern und ermant sie zur Demuth und allen Tugenden.

LIII.

Vom grossen Abendmahl.
(Münster 1632.)

Actus I.

Dafs Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte.

Sc. 1. Nachdem der König seines Sohnes Begeren vernommen, fertigt er einen Gesandten ab zu der Gespons Vatter, so der Sohn zu seinem Ehegemahl begehrt.

Sc. 2. Dieser als ein Ackerman begibt sich sampt seinen Söhnen zur Arbeit.

Sc. 3. Des Königs Gesandter trefft vorgemelten Ackerman an, helt ihm vor des Königs Begeren, welcher darin verwilliget, und führet ihn zu der Gesponfs nach Haufs.

Sc. 4. Die Söhne des Ackermans erzeigen sich fröhlich, und der Königliche Ambassador zeugt wider von dannen an defs Königs Hoff.

Actus II.

Der König sandte Knecht auß, daß sie die geladene Gäst zur Hochzeit rufften, und sie wolten nicht kommen.

Sc. 1. Der König wirdt von dem Gesandten berichtet, wie daß die Legation wol abgangen; befilcht, es sol die Königliche Hochzeit bereitet und die Gäst geladen werden.

Sc. 2. Die Außruffer verkündigen mit Trommenschlag und Posaunen dero Hochzeit bestimbten Tag und schlagen das Königliche Placat offentlich an.

Sc. 3. Der Speißmeister schafft den Köchen und Schlächtern Arbeit.

Sc. 4. Der Hoffmeister befilcht den Höfflingen, den Königlichen Saal zur Hochzeit abzufertigen.

Sc. 5. Dem König wirdt angezeigt, alles sey bereit, aber das keine Gäst erscheinen.

Sc. 6. Werden Gesandten abgefertigt, welche absonderlich alle zur Hochzeit laden sollen.

Sc. 7. Underschiedtliche Geladene verhönen deß Königs Gesandten unnd willen nicht kommen.

Actus III.

Abermal sandt er andere Knecht auß und sprach: Saget den Gästen, nemet war, meine Mahlzeit hab ich bereit; aber sie verachten daß unnd fiengen an nacheinander sich zu entschuldigen.

Sc. 1. Nachdem der König vernommen, daß die Geladenene so unwillig, zürnet er sehr; aber auff Anhalten seines Sohnes schicket er mehr Gesandten, Andere zu laden.

Sc. 2. Ein Ackerman entschuldiget sich, er könne nit kommen, weil er seinen gekaufften Mayer-Hoff müsse besichtigen.

Sc. 3. Ein ander, weil er sein gekauffte fünff Joch Ochsen müsse versuchen.

Sc. 4. Ein Jüngling sagt, weil er ein Weib genommen, könne er nit kommen.

Sc. 5. Die Gesandten begeben sich samentlich in ein Statt, allda newe Gäst zu laden.

Sc. 6. In welcher sie nit allein nichts außrichten, sondern als Zerstörer deß gemeinen Friedens werden sie zum Todt verurtheilt.

Actus IV.

Da wardt der König zornig und sprach zu seinem Knecht; Gehe bald auff die Strassen unnd Gassen der Statt unnd führe herein die Armen und Krancken, die Lahmen und Blinden.

Sc. 1. Der König, hefftig erzürnet, hette die, so nit kommen wolten, alsbaldt vertilget, wo nicht der Sohn mit einem Fußfall ihn zur Barmhertzigkeit und Ladung der Armen bewegt hette.

Sc. 2. Die Armen, Unvermögende werden von newen Gesandten geladen.
Sc. 3. Selbe empfängt deß Königs Sohn gar freundlich unnd bekleidet sie mit dem hochzeitlichen Kleydt; einer auß ihnen wil selbiges nit anthun.

Actus V.

Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Unnd der Herr sprach zum Knecht: Gehe auß auff die Landtstrasse und an die Zäune und treib sie herein zu kommen. Darnach besuchte der König die Gäst, befilcht den, so kein hochzeitlich Kleydt hatte, hinauß zu werffen.

Sc. 1. Nachdem der König vernommen, daß es noch an Gästen mangele, befilcht er, sie mit Gewalt hinein zu treiben.
Sc. 2. Etliche Höffling machen sich wehrhafft, ruffen den Krieg zur Hilff, welcher die Unwillige zur Hochzeit nötige.
Sc. 3. Auff den Krieg folgt der Hunger, welcher Andere hinein treibt.
Sc. 4. Von allerley Kranckheiten und vom Todt werden aller Sort unnd Standts Leuth zur Hochzeit gezwungen.
Sc. 5. Welche durch dieser aller Hilff zusammen gebracht, werden zugleich zum Königlichen Hoff geführet.
Sc. 6. Der König besuchet seine Gäst, läst eben denselben hinauß werffen, so kein hochzeitlich Kleydt hatte.
Sc. 7. Deß Königs Sohn setzet die Gäst zu Tisch, wartet ihnen auff, erfrewet sie mit aller Lieb und Holdtseligkeit.

LIV.

Zorobabel.

(Münster 1648.)

Zorobabel oder die frewdige wiederkehrung nach Jerusalem deß Jüdischen Volcks auß dem Persianischen Elendt, welche erhalten durch die gelehrte Disputation deß Königlichen Jünglings von dem allerstärckesten Ding der Welt, und von Dario dem Persianischen König vergünnt.

Musicalische Begrüssung [Salutatio musica].

Vorredt [Prologus].

Der Ertzengel Gabriel (auß Anleitung der Wort Danielis am 11. Cap. „Unnd im ersten Jahr Darii deß Meders stund ich bey ihm, ihn zu bekräfftigen unnd zu stärcken") erzehlet den künfftigen Zustandt und stellet denselben vor Augen.

Theil I.

Sc. 1. Darius verwundert sich über den Traum, in welchem ihm das

Königreich Persien auffgetragen; verlobet, sofern derselbe würde wahr werden, wölle er die Statt Jerusalem wieder auffbawen. Begehrt auch von Gott Gnad und Beystandt, daß er den Anschlag, so er ihm am selben Tag vorgenommen, glücklich ins Werck richten möge.

Sc. 2. Hierüber kommen die andere fürstliche Personen und erneweren ihre Verbündnuß.

Sc. 3. Eilen darauff zum königlichen Pallast und erlegen den Smerden sampt seinem Bruder.

Sc. 4 u. 5. Die Kriegsknecht und Bürger greiffen zum Gewehr: aber nach verstandener Sachen wenden sie ihre Wapffen auff die Mitgesellen des Smerdes, so noch in der Statt übergeblieben waren.

Sc. 6. Etlicher Höfflinger Frewd, daß sie der Gefahr entgangen.

Sc. 7. Ein Hoffnarr, indem er die königliche Niederlag beklaget, fällt under die Soldaten, dabey es dan etliche Bossen gibt.

Sc. 8. Es wird erzehlet, wie das Smerdes gantzer Anhang umbgebracht. Wirdt auch der folgende Tag zur Wahl eines newen Königs bestimbt.

Chor. Es werden die Teutschen gebetten, daß sie alle Uneinigkeit unnd Mißtrawen auff ein Seit setzen, wo sie des Friedens geniessen wöllen.

Theil II.

Sc. 1. Die fürstliche Personen berathschlagen sich über die Wahl eines newen Königs. Beschliessen, wessen Pferdt im Feldt erstlich nach angebrochener Sonnen wihelen oder schreien würde, der solle König sein. Deßwegen sie dann sammetlich ins Feldt hinauß reiten.

Sc. 2. Umb diese Zeit kompt Zorobabel mit seinen Gefehrten nach Susa: höret met Verwunderung, was vorgeloffen. (Josephi Wort sein lib. II. cap. 4: Ungefehr umb dieselbe Zeit war zu ihm kommen der Zorobabel, welcher der gefangenen Juden Führer ernennet war, dann er war ein alter Freundt deß Königs.)

Sc. 3. Zorobabel wirdt von den Fürnembsten deß jüdischen Geschlechts empfangen.

Sc. 4. Underdessen wirdt der König mit grossem Gepräng vom Feldt wieder zurückgeführet: empfängt nach persianischen Gebrauch den königlichen Zierath und wirdt von Allen ihm Glück gewünschet.

Sc. 5. Nach Verwunderung über den Pomp erkennet Zorobabel die Fürsichtigkeit Gottes, sowol was seine eigene als auch die Person der Seinigen belangen thut.

Chor lobet die löbliche Fürsichtigkeit Gottes, von welcher auch der Teutschen Nation aller Friedt zu hoffen stehe.

Theil III.

Sc. 1. Zorobabel begehrt von der göttlichen Fürsichtigkeit einen glück-

lichen Zutritt zum König, welchen ihm auch Gabriel der Ertz-Engel verspricht.

Sc. 2. Der König empfängt den Zorobabel als seinen Freundt, nimbt ihn under seine Leib-Guardy.

Sc. 3. Hie wirdt erzehlt, wie unzahlbar viel Werber underschiedtlicher Aempter unnd Ehren sich nach Hoff verfügen. Under andern auch ein grosser Struntzer, welcher wunderbarliche Ding von sich und seinem ansehentlichen Geschlecht außgibt; wirdt aber verlacht.

Sc. 4. Darius empfängt auß unterschiedtlichen Landschafften die Amptleuth: verstehet auß denselben den Standt des Reichs. Berathschlagt sich, wie der Wollstand desselben zu erhalten. Ladet endtlich zur königlichen Taffel.

Sc. 5. Die Hoff-Junckeren werden mit Versprechen stattlicher Gaaben zu einer gelehrten Disputation, welche nach der Mahlzeit im Beysein des Königs solle gehalten werden, geladen.

Sc. 6. Den Fecht- und Zucht-Meistern wirdt befohlen, daß sie die adeliche Jüngling in ihren gebräuchlichen Übungen underweisen, damit sie dem König ein Kurtzweil machen. Dieselbe geben ein Probstück.

Chor wünschet, daß in Teutschlandt die Kriegsstreit ins Studieren verkehret werden.

Theil IV.

Sc. 1. Die Herrligkeit des königlichen Gastmahls wirdt erzehlet.

Sc. 2. Underschiedtliche Narren kommen zusammen, auff daß sie den besten under sich erwehlen und denselben dem König Dario zum Hoffnarren verehren.

Sc. 3. Zorobabel nebenst andern Hoff-Junckeren discurrirt vor dem König und beynah dem gantzen Königreich von dem allerstärckesten Ding der Welt. Erlanget die auffgesetzte Schanckungen und erwirbt eine grosse Gunst deß Königs, der er sich dann auch wol gebrauchet, und erlanget dardurch nicht allein ein herrliche Wiederkehrung in sein Vatterlandt für sich und die Seinige, sondern auch die Wiederaufferbawung deß Tempels.

Chor wünschet deßgleichen den Teutschen.

Theil V.

Sc. 1. Die ungewöhnliche Frewd der Juden wegen erlangter Gnad und Urlaub, wieder ins Vatterlandt zu ziehen.

Sc. 2. Zorobabel erklärt den Seinigen deß Königs Freygebigkeit, sagt Gott Danck und befilcht, Alles zum Auffbruch fertig zu machen.

Sc. 3. Allhie wirdt gezeigt die behende Bereitung zum Abzug.

Sc. 4. Der König Darius lässet in Gegenwart seiner Fürsten und Amptleuthen auff das ehrlichst den Zorobabelem mit den Seinigen von ihm [sich] ziehen.

Chor wünschet alles Guts den Zuschaweren und sagt den H. H. Abgesandten Danck.

LV.

Pallas Paulina.

(Münster 1652.)

Prologus

muta in scena exhibet curam, qua Honor post convocatos patriae primores Paulinam cum Scientiis Palladem, & cum Musis Phoebum advocat, ut sua etiam recens inaugurato Principi obsequia deferant.

Actus I.

Sc. 1. Honor ab inauguratione rediens Principi bene precatur, officiosa subditorum studia commendat, Pallademque adesse jubet, ut suam solennitati cotonidem imponat.

Sc. 2. Honor in aula sua Principis insigne fieri jubet, ut primo ingressu palam omnibus fiat, quis honorandus.

Sc. 3. Adest Pallas applaudens sibi de primo, quem e Monasteriensi Societatis Jesu gymnasio extulit, antistite: eius deinde Honori se totam devovet.

Sc. 4. Pallas Scientias et Artes omnes per Mercurium ad se acciri mandat.

Sc. 5. Audito Palladis imperio, prompte se Theologia accingit.

Sc. 6. Metaphysica, Ethica, Physica, Logica ad Palladem properantes varie, pro instituto suo, id est philosophice de inaugurato Praesule discurrunt.

Sc. 7. Mathesis a Mercurio monita gaudet novis Phosphori sui splendoribus et festina ad Musicam abit, ut sua cum eadem gaudia communicet.

Sc. 8. Musica in cantum solvitur, ad quem exultantium Rusticorum Chorus se adiungit.

Sc. 9. Phoebus et Suada dum de Clientum suorum profectu colloquuntur, de uno Principe (quem inauguratum esse intelligunt) prae reliquis sibi gratulantur.

Sc. 10. Miratur Grammatica et laetatur Alumnulos suos ad tanta denique Honorum fastigia ascendere.

Sc. 11. Musae a Phoebo ad plausum excitatae in monte Parnasso canunt: Cantum Echo geminat; sic ut arbusta et colles subsultent, Satyrique ex iis prodeuntes, choros ducant.

Chor. Musarum bene precantium Principi et ominantium fore, ut sub ipso, Marte iam sepulto, Artes reflorescant.

Actus II.

Sc. 1. Pallas cum Scientiis et Artibus deliberans de donis Principi

offerendis, statuit offerri oportere Scientiarum et Artium instrumenta, functionum suarum Symbola; quibus commissam sibi juventutem ad Principis obsequia expolire velint.

Sc. 2. Rusticus munera quaedam de rustica penu Palladi venditurus a furibus circumvenitur.

Sc. 3. Theologia in muneris sui vicem Palladi tradit oculatum Caduceum, quo in Fidei speculo ad Rationis facem futuris Praesulis novi Parochis monstrare vult, quid ipsi credere et docere alios debeant.

Sc. 4. Methaphysica oculatum Triangulum; Tubum opticum Physica; Logica Claves et Facem, pro suo quaeque dono offert, spondetque illis Philosophos suos ad Medicinam et Jurisprudentiam sic efformare, ut suos ex iis Galenos et Bartholos Princeps habeat.

Sc. 5. Misosophus cum Arciphilo Philosophiam fastidiens optat bella recrudescere: sed a Patre Musophilo, non Marte, sed Arte suum sibi Principem demereri iubetur.

Sc. 6. Ethica cum gladio prodit, quo monstrat, quomodo ex tradita sibi sobole expugnare Vitia et propugnare Virtutes velit, ut eandem ad Principis consilia erudiat.

Sc. 7. Duo Parasiti quaerentes aulas et ollas Magnatum a Mathesi petunt ad Aulam inaugurati Principis se aptos faciat: sed ab illa rejiciuntur.

Sc. 8. Bacillos numerales, Quadrum, Circinumque geometricum Principi Mathesis destinat, ut instructi iis studiosi, Censibus et aerario praeesse, collapsas arces restaurare, et subditam patriam in tabulis delineare possint.

Sc. 9. Musica adducit instrumenta sua, quibus facienti ad aram Antistiti servire, et traditas illi oves ad mysticum epulum trahere velit: dum vero canere iis incipit, Alpha et Nymphae ad choreas conveniunt.

Chor. Nympharum bene precantium Principi, et ominantium fore, ut ab hoc Antistite ad pacis initia electo Pax duret, et Patria e cladibus suis eluctetur.

Actus III.

Sc. 1. Suadae Munus, Aurea Catena est Herculis Galli, qua auritam, quo voluit, traxit plebem. Hanc se Alumnorum suorum linguis affixuram ait, ut cum laude Legationes pro Principe obire possint.

Sc. 2. Thraso ob ementitam suam nobilitatem, opes, peregrinationem linguarumque peregrinarum notitiam se ad Legationes aptiorem esse iactans quam Suadae Alumnos, a suismet famulis illuditur, et a duobus Rhetoribus, Ironiologo et Hyperbolio in Utopiam ablegatur.

Sc. 3. Phoebus Principi dedicare parat testudinem suam, qua labores eius pro Patria exantlatos et exantlandos canat: huic Musae jungunt decerptam e Parnasso Laurum et flosculos in serta et coronas Virtutum Principalium nectendos.

Sc. 4. Grammatica per Rigorem expellit quosdam ad studia ineptos, qui mechanicis suis opificiis Principi famulentur.

Sc. 5. Educit postea cum grammatis Grammaticos suos, qui Principis nomen declinant, coniugant et variis in eo anagrammatis ludunt.

Sc. 6. Pallas, Honore duce, cum omnibus Scientiis prodit, quae omnes sua Symbola ad gentilitios inaugurati Praesulis uncos appendunt, ut ab eo sustentata promptius Eidem deserviant.

Epilogus

Fausta Principi apprecatur.

LVI.

S. Theodorus.

(Münster 1660.)

Theil [Actus] I.

Huic proludit divinus Amor, dum in imprudentis animae securitate vanitateque iuvenilem Theodori vitam eiusque successum Scena brevi expressum praemittit. Nam Sc. 1. Anima inter hostes imprudenter secura admonetur periculi. — 2. Cuius illa negligens saeculi vanitatibus inhiat. — 3. At mox in iudicium adducta, supplex meliora spondet.

Sc. 1. Theodoro wirdt von seinem Vatteren alles, was er nur wünscht, zugelassen.

Sc. 2. Dahero er sich gibt auff Hoffart, Tantzen, Panquettiren und allerhandt eytele Kurtzweil.

Sc. 3. Wirdt mit seinen Gesellen zur Mahlzeit beruffen.

Sc. 4. Über Tisch kombt ihme gähling ein heylsame Einbildung vor von der Ewigkeit: Macht sich vom Tisch in aller Still, diesen Gedancken tieffer nachzusinnen.

Theil II.

Prolusio. Sc. 1. Anima sanctiora proponens coarctatur e duobus, lege mentis et membrorum.— 2. Quaerit solatium: quod oblatum ab Amore divino rejicit, ab Amore vano accipit, sed suo damno. — 3. Nam, dum huius vanitates amplectitur, fit praeda mortis, dum divitiis inhiat, incidit in laqueum. (1. ad Timoth. 6.) — 4. Hinc denuo clementer erepta, denuo sanctiora concipit, solito robustior.

Sc. 1. Dahe Theodorus die Ewigkeit starck bey ihme [sich] erwogen, schleust er bey ihme, ein ander Leben anzufangen (ein guter Vorsatz, wan er nit — wie jetzt auch offt zu geschehen pflegt — wäre auff die lange Bahn verschoben worden).

Sc. 2. Theodorus last von seinen muhtwiltigen Speeßgesellen zu bösen, verbottenen und leichtfertigen Spielen, Fressen und Sauffen sich verführen.

Sc. 3. Under diesen Sachen gerathet er (wie dan gar leichtlich geschicht) in Zweytracht mit einem Anderen und sticht ihn nider.

Sc. 4. Dannoch ihme die Gnade von Gott verliehen, daß er in sich gangen und die Sünd beweinet.

Theil III.

Prolusio. Sc. 1. Anima solidae iam Virtutis amans petit sibi dirigi vias suas. (Psal. 118.) — 2. Dirigitur ab Amore divino, trahiturque vinculo charitatis (Ose. 11). — 3. Evanescente tamen nonnihil Amore ad maius Animae meritum, quaerit illa quem diligit anima sua. (Cant. 4.) — 4. Nec invenit, nisi in Cruce. — 5. Ubi spretis terrenis omnibus, Amato confixa perseverat.

Sc. 1. Dahe Theodorus in obigen bueßfertigen Gedancken verharret, wirdt er gesterckt, indeme er sihet, was betrübten Außgang gewinnen diejenige, so der Welt und dero Üppigkeit nachhengen.

Sc. 2. Erwachet, wirdt beängstiget ab denen begangenen Sünden, befilcht ihme mit Singen die Melancholey zu vertreiben.

Sc. 3. Aber vergebens: dan in dieser seiner Melancholey erscheinet und plaget ihn der Geist deß verstorbenen Gesellen.

Sc. 4. Dahero Theodorus für Schröcken schier verzaget, biß ihn endtlich auß Schickung Gottes der heilig Altvatter Pachomius angetroffen, von deme er bessere Underweisung bekompt und zur Bueß wirdt angemahnet.

Sc. 5. Dessen Lehr Theodorus dermassen gefasset, daß er ihme fürgenommen, Gott in der Einsamkeit führohin nach dem Exempel deß Heiligen Pachomii zu dienen.

Sc. 6. Weiln aber ihme solches die Elteren verweigerten, last er denselben keine Ruhe, biß sie es ihme gestatten muessen. Nimbt derohalben von ihnen und allem dem, was er in der Welt gehabt, seinen letzten Abscheidt und zeugt hin, Gott allein zu dienen.

Rhetores [valedicunt] spectatori in Epilogo.
(Chori sunt scenis permixti).

LVII.

Friede und Religion sind das Fundament aller Staaten.

(Münster 1661.)

Nach beschehener Vorred und Musicalische Salutation [Prolog. & Salut. mus.] Ihrer Hochfürstliche Gnaden, Dero Landstände ꝛc. machet der Chaldäische Schutzengel und deß Stiffts Münster vorgesetzter Genius dem Schawspiel seinen Anfang.

Actus I.

Beweiset, daß Fried und Religion das gemeine Wollwesen meistens befürdere.

1. Theil.

Sc. 1. Der Chaldäer König Evilmerodach underfraget seine Geheime Räthe, durch was Mittel sein undergebnes Reich in guten Wolstand zu erhalten; deme sie rathen, daß in seiner angetrettener Regierung zwey Stück ihme wölle lassen belieben: 1. Daß alle vorgewesene Friedens-Bündnussen mit außländischen Potentaten mögen werden ernewret, 2. Daß Daniel und seine Mitgesellen, wiewol Außländer, aber deß gemeinen Heyls gewisse Liebhaber und deß Regiments erfahrne Männer, in ihre vorgehabte Raths- und Ehren-Stelle wieder eingesetzet werden.

Sc. 2. Hierauff befestiget Evilmerodach mit den Gesandten Astyagis, Königs der Meder, den mit seinem Herrn Vattern Nabuchodonosore vor Jahren getroffenen Frieden, welches einem Struntzhelden mißfällt, aber mit seinem Spott.

Sc. 3. Setzet auch den Daniel und seine Mitgesellen widerumb in ihre vorige Ehrenämpter.

Sc. 4. Darüber sich dan der Chaldäer Schutzengel höchlich erfrewet und verhoffet, daß dieser deß Königs gegen die Juden geneigter Will dem gantzen Lande werde ersprießlich fallen.

Sc. 5. Hergegen zürnen und wüten dawider Mißgunst und Abgötterey, und erwecken gegen Daniel und Juden etliche Chaldäische Fürsten und deß Bels Götzendiener.

Sc. 6. Rathen auch dem König, daß er Daniel und die Seinige wölle zwingen, dem Abgott Belo zu opfferen.

2. Theil.

Sc. 1. Genius patriae oder deß Stiffts Münster vorwesender Schutzengel klagt über grosse Schaden, die vor Jahren seinem Stifft von Krieg und irriger Lehr widerfahren. Wünschet demselben nunmehr beständigen Frieden und wahren Gottesdienst, mit lobsamer Erzehlung unerschätzlicher Nutzbarkeiten, so darauß erfolgen.

Sc. 2. Die göttliche Fürsichtigkeit, tragend in einer Hand den bischofflichen Hirtenstaab, in der anderen das fürstliche Schwerdt, zeigt an, daß sie entschlossen, mit beyden diesen Stücken die Münsterische Vorsteher zu bewaffnen, umb dadurch den Frieden und Religion desto besser zu beschützen.

Sc. 3. Darauff nimbt Genius patriae den Stab und Schwerdt von ihr gebürend an und befestiget beyde an das Stiffts Münsterische Wapen. Und

Chorus entwürfft durch underschiedtliche Vorbildungen, daß das gemeine Wolergehen alleinig beym Frieden und wahrer Religion besteht.

Actus II.

Fried und Religion umbfangen sich, nachdem sie wieder den Krieg, Abgötterey und andere Irrthumb glücklich obgesieget.



1. Theil.

Sc. 1. Daniel rüstet sich mit den Seinigen, deß Abgotts Beli gottlosen Dienst durch gantz Chaldaeam zu vertilgen.

Sc. 2. Dagegen verordnet König Evilmerodach, angetrieben von seinen Götzenpfaffen, dem Belo ein grosses Opffer und nötiget darzu den Daniel, welcher die Götzendiener mit ihren lächerlichen Caerimonien verspottet und darthut, daß ihr Belus nur ein irrdenes, lebloses und darumb gantz verächtliches Dingen sey. Und

Sc. 3. wirdt hierin Daniel und die Seinige vom Chaldäer Engel gestärckt und zur Bestendigkeit ermuntert.

Sc. 4. Wie hinwieder die Götzenpfaffen von ihrer Idololatria wider Daniel und seinen Anhang gewaltig angehetzet werden.

Sc. 5. Nachdem der König von Daniel vernommen, daß Bel weder lebe noch eße, erfragt er von den Götzendieneren, wer die Speisen verzehre, so man Belo täglich in grosser Menig beytrage und vorstelle: sie antworten, eß thue allein der Bel und erbieten sich zum Todt, wans anders sey.

Sc. 6. Aber Daniel entdeckt ihren listigen Betrug und

Sc. 7. der König läst sie nach erkandter Sache alle lebendig verbrennen.

Sc. 8. Daniel zernichtiget auch durch königliche Permission den Abgott selbst.

2. Theil.

Sc. 1. Die Religion beklagt deß Römischen Reichs erbarmblichen Stand, welcher meistentheils auß Manigfaltigkeit der Religionen entstehet.

Sc. 2. Der Münsterische Landtgenius klagt gleichfals darüber und förchtet seinen lieben Underthanen, alß welche von vielen underschiedlichen Religionisten fast umbgeben.

Sc. 3. Deme rathet der Fried umb mehrer Sicherheit der Seinigen, daß man die Oerther, so von außländischen wideriger Religionsverwandten annoch occupirt, durch Geltsmittel wider an sich löse und das Vaterland davon befreye.

Sc. 4. Wiewol nun die Uneinigkeit etliche Gemüther zum Krieg verhetzet durch Vormahlung underschiedtlichen Nutzbarkeiten, so mancher durch ihn erlangt,

Sc. 5. so vergleichen doch Fried und Religion alles in der Güte und umbfangen sich miteinander. Warauff

Chorus die ewige Friedens- und Religion-Bündnuß vor Augen stellt.

Actus III.

Vielfältige Friedens- und Religions-Früchten.

1. Theil.

Sc. 1. König Evilmerodach entlediget den jüdischen König Jechoniam

und seine Söhne auß ihren langwirigen Gefängnussen und stellt sie in vorigen königlichen Stand mit gäntzlicher Befrey- und Zulassung ihres jüdischen Gottesdienstes.

Sc. 2. Darab sich alle in Chaldäa gefangene Juden hertzlich erfrewen und wünschen sowol den königlichen Söhnen alß auch ihrem König Jechoniae Glück und Heyl: welcher mit ihnen Gott lobet.

Sc. 3. Werden dabeneben vom Engel der Chaldäer starck vermahnet zu Bewahr- und Vermehrung deß Friedens und Gottesdienstes.

Sc. 4. Sie frolocken auch in ihrer Captivitet und dancken Gott, daß ihnen zugelassen, ihme hinführo im Frieden und Sicherheit zu dienen. Letzlich, weilen durch hohe Weißheit und getrewe Dienste Danielis dieses alles zuwegen gebracht, wirt derselbig auch von den Chaldäeren gekrönet.

2. Theil.

Sc. 1. Der Fried befilcht, alle Kriegswaffen in Friedenswerckzeug zu verkehren.

Sc. 2. Ebenfalß gebietet auch die Religion, die Münsterische Schutz-Heyligen und Patronen feyrlich zu verehren.

Sc. 3. Underdessen begraben die Soldaten mit Lamentiren ihren Krieggott Martem, die Bawren aber mit Jubilieren verehren ihre Korn-Göttin Cererem.

Sc. 4. Eß erlüstigen und ergetzen sich auch die Landesunderthanen im Frieden.

Sc. 5. Es frolockt auch hierüber die Theologia mit anderen Wissenschafften und Künsten, wie auch Apollo mit seinen Musis, und präsentiren ihre Wapen dem Frieden und der Religion, alß durch deren Hülff sie wiederumb hoffen, eben hoch zu kommen und ihre vorgehabte Ehr und Herrligheit zu erreichen.

Sc. 6. Diese aber verehren solche ihnen geschenckte Präsenten dem hochwolmeritirten Genio deß Vatterlands und begleiten ihn triumphirlich alß aller Tugendten und Wissenschafften allgemeinen Patronen.

Chorus und Musicalische Schlußrede [Chor. et Epilog. mus.] machen dem Schawspiel sein Ende.

LVIII.

Der Traum des Königs Nabuchodonosor.
(Münster 1682.)

Inhalt (auß dem Buch Danielis im 2. Capitel. 13. [sic!] Verß): O König, du sahest, und siehe, es ware gleich wie ein grosses Bild da; das Bild war groß und sehr hoch und stunde gegen dir über, und sein Gestalt war sehr schröcklich anzusehen. Dieses Bildts

Haupt ware von dem besten Gold. Aber sein Brust und Armen waren von Silber, sein Bauch und Lenden von Ertz, die Schenckel aber von Eysen. Aber seine Füß waren eines theils von Eysen und eines theils von Haffner-Erden [i. e. Thon]. Das sahest du also, biß daß ein Stein ohne Hand von dem Berg herabgerissen wurde und schluge das Bild an seine Füß, welche theils von Eysen, theils von Haffner-Erden waren, und zerschluge sie; da ward das Eysen und die Erden, das Ertz, das Silber und Gold zermallet. Dan. am 2. Capitel [v. 31—35].

Anlas zum Spiel.

1. König Nabuchodonosor ob seinem Glück hochmühtig, überschläget bey der Ruhe folgende Zeiten der Weltregierung,
2. so ihm schlaffend in einem Sinnenbild vom Himmel werden vorgestellet
3. mit seiner höchsten Bestürtzung und Zweiffel.
4. Darauß als ihm die Chaldeische Warsager nicht helffen mögen, werden sie ermordet.
5. Daniel, ein Gefangener aus Juda, zu ebenmässigen Todt gefordert, verspricht des Traums Außlegung; begibt sich darauff zum Gebett, indem er, vom Himmelsgesandten Gabriel verzücket, deß Traums und dessen Erklärung, beyläuffig aller zukünfftigen Reichsveränderungen, in folgenden Gesichtern verständiget wird.

Gesicht I.

Erklärung deß güldenen Haupts an der Bildsäulen: die Weltregierung der Assyrier.

Vorspiel. Lauff- und Tummel-Platz der Ehrsucht, darauff Atalanta, ein lobsüchtige Jungfraw, von Hippomenes durch Vorwerffung güldener Aepffel wird hinterbracht, ein Ebenbild wie die güldene Weltkugel die ehrgeitzige Augen verblende.

1. Gabriel weiset dem Daniel, wie die Nachtgeister der weiland Königen Nabuchodonosor und Evilmerodach den assyrischen Reichapffel König Balthassar übergeben,
2. er darüber Danck- und Frewden-Fest anstelle,
3. jener [sc. Reichsapffel] aber ihm zum übelsten werde bekommen, massen er vom Gabriel eröffnet, und darauß Feder, [um] Balthassar den Todtsententz zu schreiben, [und] Dolchen (ihn zu ermorden) hervorgezogen werden.
4. Dazu Cyrus und Darius erkohren,
5. Den prassenden, vollen
6. und schon von unbekanter Schreibershand ertatterenden Balthassar
7. anfallen, auffreiben und mit dem Reichsapffel die AssirierCron in Persien übersetzen. Welches erkläret wird im

Nachspiel durch das Gedicht: Hercules, so vom wachenden Drachen die güldene Aepffel erobert und wegreisset.

Gesicht II.

Außlegung silberner Brust: Persische Weltregierung.

Vorspiel. Waagkammer der Gerechtigkeit, allwo selbe aus dem silbernen Weltklotz zwo Schaal oder Schüsselen machet, darauff die Reichzierden abwieget und fast zu leicht befindet.

1. Daniel siehet, wie Cyrus, der newe Monarch, sein Regiment antrette und sonderlich das Judenthumb befürdere,
2. darumb von Gott gesegnet den Lydierkönig Craesus erlege,
3. jedoch von Tomyris, der Scythierkönigin, erschlagen und sein Haupt in einem Sack voller Blut geträncket werde.
4. Warüber alß der Prophet groß Leyd traget, werden ihm andere Laichen der Persianer Regenten,
5. wie dan auch unterschiedliche Veränder- und Abwechselungen vorgestellet,
6. u. 7. biß das Loß endlich nach vielen Rauffen, Balgen, Vatter-, Kinder-, Brüdermorden, List und Practiquen zum Dario dem Letzten, Arsanus genant, kommet.
8. Mittelspiel. Unter diesem Zancken der Persianer, als vieler Hund an einem Bein, gibt sich herfür Philippus der Macedonier, in Hoffnung, das Reich hinwegzuschnappen; wird aber in voller Frewd unvermuhtlich vom Pausania nidergemacht,
9. läst die Schantz seinem Sohn Alexander über, welcher im Haupttreffen Darium Arsanum erlegt und die Reichsball von den Persier den Griechen zuwirfft.

Nachspiel. Spielbahn der göttlichen Weißheit, so mit der Weltkugel als einem Ballon, Topff und Klotz spielet. (Ludens in orbe terrarum: Prov. 8.)

Gesicht III.

Verstandt des ährinen [ehernen] Bauchs: Griechische Weltregierung.

Vorspiel. Zeughauß der Kriegsgöttinne, welche den zerklobenen ährinen Weltklotz in eine Heerpaucke verändert, darauf Lärmen schlagend Alles in Wapffen bringet.

1. Gabriel gibt zu sehen, wie der Bottmässigkeit Alexanders des Grossen sich Persien, Indien und gantz Orient untergeben,
2. bald aber er, Alexander, vom unmässigen Sauffen und Gifftlist aus dem Weg geräumet werde,
3. wie der Reichklotz in vier Theil zerspalten, von vier Fürsten Alexander ['s], Seleucus, Antigonus, Ptolomaeus und Philippus weggerissen werde.
4. Da dan ferner die Monarchie (keine Monarchie in Macedonien) Aegypten, Syrien, Asien wundere Verstellungen abgibt, und mit inheimischen Empörungen gar geschwächt dahin fält.

5. Die Römer kommen der krancken [Monarchie] zu Hülff, geben starcke Medicinen ein, schlagen die Ader, darab sie in die Zügen greiffet und gar erstirbt.
6. Rom reisset das Testament sampt den Reichstaab davon. — Im

Nachspiel folget die Laichbegängnuß, da die griechische Monarchie zur Brandtstette unter trawrigem Gepräng und Klagliedern wird hinaußgetragen.

Gesicht IV.

Sinn der eysenen Schenckelen: das römische Regimentswesen.

Vorspiel. Glücksaal, allwo Fortuna auß der eysenen Weltkugel einen Glückhafen denen römischen Helden zum Lossen auffrichtet.

1. Gabriel zeiget dem Daniel vor, wie die zween Schenckel bedeuten die römische Regierung unter zween Häupteren, als 2 Bürgermeisteren, 2 Kayseren etc.
2. Folget die Glückseeligkeit dieses Staats,
3. biß Pompeius und Caesar dem Unheil einen Anfang machen: jener wird verstossen, dieser wirfft sich selber zum Monarchen auff,
4. wird aber von Brutus und Cassius gewehret und darab geholffen.
5. Octavius Augustus, sein Schwestersohn, bringet den zerstörten Regiments-Wagen widerumb zusammen, besteiget ihn als ein Monarch, welches sich zu weeren unterstehen Lepidus und Marcus Antonius;
6. ziehen aber den Kürtzeren, massen Lepidus gefangen, Antonius flüchtig, sogar sein eigen Hencker wird.
7. Da dan Gabriel weiters den Ablauff römischer Regierung vorzeiget, wie nemblich selbe von eigenen Kayseren, Wütrigen und Schlämmeren, von Aberglauben und Gottesdienst gestürtzet, balt von Constantinus dem Grossen und anderen Monarchen werde auffgerichtet, abermahlen doch vom gothischen Überfall, dan von Türcken und anderen Völckeren Anfeindungen leyden werde.
8. Bringts endlich auff die Zeiten oesterreichischer Kayser, ja gar zum End der römischen Monarchie.

Musicalischer Zusatz. (Kurtze Erläuterung der erdinen [irdenen] Füssen: Antichristisch Regiment.) Der tyrannische Wiederchrist, auff einen Drachen daher fahrend, stürtzet die römische Herschung, wickelt sich gegen den Himmel auff, wird aber gehemmet, und das endliche Regiment Christo, dem König der Königen, auffgetragen, dem alle Reich huldigen, welcher auch zumahl der Stein [ist], so die im Traum vorgestelte Bildsäule zertrümmert. Dabey das Gesicht mit einem königlichen Todtentanz der führnembsten Monarchen, als Balthassar, Darius, Alexander und Augustus beschlossen.

Ausgang deß Spiels.

1. Daniel, nachdem dieses alles eingenommen, kommet wider zu sich.
2. Verfüget sich gerad nacher Hoff, tritt zum Nabuchodonosor, erzehlet Traum und Außlegung.
3. Chaldeischer König ehret ihn.
4. Unterwirfft sich, sein Reich und Bottmässigkeit dem Gott der Götter und Herren der Königen. (Dan. 2. v. 46 ꝛc.)

Das Nebenspiel

wird machen ein newer spanischer Träumer, so da von einem Baursmann umb Außlegung des gehabten Traums anersuchet, von seinem Spiritu familiari verzücket, ansichtig wird unterschiedlicher Verwechselungen eines dörffischen Bürgermeister-Ampts von Gold auf Silber-Bergs Knappen, von denen auff Kesseläpperen, von diesen auff ein eysenrawes Volck, schließlich auff die Haffener [Töpfer], welches Gesicht er, deß Traums nunmehr entlassend, dem vorher träumenden Baursmann suchet vorzustellen.

LIX.

Die Fürsichtigkeit Gottes (Eulogius und Justinian).[1]

(Münster 1685.)

Kurtzer Begriff der History: Eulogius, ein armer Steinhäwer, pflegte seinen täglichen Lohn des Abends unter die Armen außzutheilen. Diese und andere seine Tugenden gefiehlen dermassen einem Einsidler, Daniel mit Nahmen, den er etlich mahl freundlich beherbergt hatte, daß er Gott lange Zeit gebetten, eine so freygebige Hand möchte mit grösseren Reichthumben begnadiget werden, damit Eulogius grössere Gelegenheit zur Barmhertzigkeit, die Armen aber reicheren Trost und Labung zu gewarten hätten. Und obwohlen dem Einsidler offenbahret worden, grössere Reichthumben würden den Steinhäwer ins Verderben bringen, hielte er auß grossem Vertrawen auff dessen Tugendt so embsig an, daß er sich zum Bürgen und seine Seel zum Pfand für ihn dargeben. Nit lang darnach findet der Steinhäwer unter den Steinen einen grossen Schatz an Goldt, womit er nach Constantinopel verzogen und sich ein oder ander Jahr in allerhand Kriegs- und Hoff-Übungen also probiren lassen, daß er beym Kayser Justino zum Hoffmeister-Ampt erhebt worden. Dessen ihn Justinianus, der nach Justini Todt regiret, zwar entsetzet, dannoch in einem anderen zwar

1) Vgl. Anlage XXXVIII (1686).

geringeren, doch auch hohen Ampt allezeit bey sich behalten. Eulogius aber aus Rachgirigkeit wider den Kayser hat sich mit Hypatio und Pompeio, die eines vorhero gewesenen Kaysers Anastasii Schwester Söhn waren und dahero auß einigem eingebildten Recht heimblich nach der Cron trachteten, anhängig gemacht. Unterdessen wird dem Einsidler in einem schröcklichen Gesicht das lasterhaffte Leben Eulogii fürgehalten und er als Bürg zur Straff gefordert. Alwoh er mit vielem Betten und Weinen Außstandt erhalten, biß er den Sünder ermahnen mögte. Welches ihm zwar gestattet: aber als er zu Constantinopel dem Eulogio trewhertzig zugeredet und wider Verhoffen mit Prüglen abgewiesen worden, hat er sich wider zum Gebett verfüget und erhalten, daß Eulogius zu vorigem Stand möchte gelangen. Die Rebellen hatten den meisten Adel heimblich an sich gelocket und durch heimblich entzogene Besoldung nit allein sich bereichet, sonderen auch die Soldaten zum Ungehorsam auffgereitzet: ja zwischen dem Kayser und hohen Häuptern, deren keiner wuste, wo das Geldt hinkommen, ein grosses Mißtrawen verursachet. Im Jahr 531 brache das Fewr auß. Die Haubtrebellen mit Eulogio hielten sich als trew beym Kayser im Pallast und liessen fünff gantzer Tag die Statt Constantinopel mit Mord und Brand verheren. Eulogius aber brachte nebendem den Kayser mit den Seinigen durch erdichte falsche Brieffe und Anklagen in höchste Noht. Endtlich als durch wunderliche Schickung Gottes der Verrath entdecket, seynd sie von Hoff gewichen und haben Hypatium unter dem rebellischen Pöfel zum Kayser gecrönet. Aber Belisarius, der zum Glück mit dem Kriegsheer auß Persia wider angelanget, und Mundus mit seinen Dalmatier fielen also hefftig drein, daß biß 40000 erschlagen, die Hauptrebellen gefangen, den Soldaten überliefert, zerhawen und ins Meer geworffen worden. Eulogius entkahme und nahme auß Noth sein voriges Handtwerck wider an. Wobey er dem Daniel zwar angelegen, er möchte ihm eine Linderung so schwärer Arbeit suchen zu erbitten; aber der Einsidler hatte einmahl Lehrgelt geben: priese den fürsichtigen Gott, der einem jeden seinen Stand zur Seeligkeit beordret hätte und hieße ihn nach einem starcken Verweiß und guter Ermahnung, bey seiner Arbeit verharren. Vide Paulum Syllogum, Zonaram, Procopium lib. 1 de bello Persico.

Eingang.

Die Fürsichtigkeit läst an einer Seiten Todt und Elend, anderseits das Glück mit seinen Gefährten aus einem Gewölck hervortretten; und weil alsbald ein Streit entstehet, leget solchen die Fürsichtigkeit bey: gibt selbst den Leuten ihr Glückzettel in die Hand. Indem aber sich Jacob über den Verlust Josephi, der seelige Schächer über sein Creutz, Saulus über seine Blindheit, Justinianus über die Beängstigung, Eulogius über harte Arbeit beklagen und für diesen Daniel, ein Einsidler, umb bessers Glück anhaltend seine Seel zum Pfandt darstellet, läst ihn die Fürsichtigkeit der Welt, ihre gute Anordnung kund zu

machen, zum Hoff tretten und zeigt dem Daniel interludentibus scenis mutis des Eulogii bevorstehenden bösen Wandel an.

Theil I.

Praeludium. Genius Eulogii administra Fraude, Ambitione, Pseudopolitia cudit annulum Gygis: Conscientiae interturbantis latera ardentibus adurit forcipibus.

Sc. 1. Daniel wird als ein Bürg an Platz deß lasterhafften Eulogii zum Gericht gezogen: erhält durch viel Bittens von göttlicher Gerechtigkeit, daß er ihn einmal möge ermahnen.

Sc. 2. Hypatius erzehlet dem Pompeio, wie Eulogius listiglich an Platz des verstohlenen Gelts, welches Boraides, ein kayserlicher Vetter, dem auß Persia wider angelangten Kriegsheer, welches wegen etlichmahl entzogener Besoldung übel befriediget, bringen solte, Bley in die Kisten gelegt und selbst mit zum Lager gangen, das Kriegsvolck auffrührisch zu machen.

Sc. 3. Justinianus, weil er ihm wegen der Empörung zu Constantinopel nit getrawet, reiset in verdeckter Kleydung mit einiger Mannschafft zum Lager.

Sc. 4. Rettet unversehens den Boraidem aus der Mörder Händen. In eines erschlagenen Mörders Kleidern findet sich ein Brieff, worüber der Kayser sehr bestürtzet, nachdem er verstanden, daß das Kriegsheer wider betrogen und wider ihn auffrührisch worden, seine Rückreiß nach Constantinopel nimbt.

Sc. 5. Eulogius erklähret Hypatio, wie er solche Fallstrick dem Boraides verlegt, auch obgemelten Brieff erdichtet: daß nemblich Justus, Boraidis Bruder, da er irgenthin schreiben wolte und gehling zum Kayser beruffen seinen Nahm und Pitschafft auff weissem Papier dem Schreiber geben, mit Befelch das Schreiben zu verfertigen. Solches aber habe er, Eulogius, gestohlen und darauff mit fälschlicher Schrifft einen anderen ermahnet zur Mordthat deß Bruders und es endtlich dem erstochenen Mörder in den Sack gestecket.

Chor. Majestas de subacta Persia triumphum parat. Calamitas cum ministris dejectis arcubus tumbas substituit.

Theil II.

Praelud. Genium Eulogii evolantem revocans Charitas proximi, igne a Furiis eructato abigitur.

Sc. 1. Der Kayser hält einigen auß seinem Hoff das Schreiben Justi vor, befilcht mit deren Rath, ihn, allen Auffstandt zu verhüten, heimblich vom Brod zu helffen.

Sc. 2. Beklaget sich nach der Andern Abtritt über das gefehlte Urtheil, dem ein Edelknab unvermerckt zuhöret und nach verstandener Gefahr des Justi

Sc. 3. mit Zuthuen seiner Gefärthen den Printzen, so der Sachen unwissend mit dem Pompejo spatzierent, vom Todt rettet.

Sc. 4. Daniel setzet dem Eulogio hart mit Ermahnen und Bitten zu, wird aber mit Stössen abgewiesen.

Sc. 5. Bittet derohalben, Gott möge ihm sein unbesonnenes Anhalten verzeyhen und Eulogium zu vorigem Stand bringen.

Chor. Amor e manibus Furiarum ex mandato deceptae Majestatis persequentium eripitur a Providentia.

Interludium parallelum. Ein Bawrensohn wird zum Kayſer gemacht.

Theil III.

Praelud. Genius Eulogii cum Fraude et ejus comitibus navigat ad insulas fortunatas. Celeusma canentibus Echo male ominatur.

Sc. 1. Justus begehrt vom Kayſer die Ursach des über ihn gefählten Todts zu wissen. Der Kayser zeigt ihm das Schreiben und befilcht, ihn alsobald in seiner Gegenwart zu entleiben. Gehet endtlich auß Wehmuth davon.

Sc. 2. Boraides springt mit gezücktem Gewehr hinein, seinen Bruder zu retten.

Sc. 3. Der Kayser tritt wider herzu; verweiset dem Boraides seine Kühnheit; und da solcher sich für den Bruder zu sterben erbeut, läst er ihn von Hoff abweisen und Justum zum Kärcker führen.

Sc. 4. Befilcht dem Zeta, einem Obristen, er solle den Printzen glimpfflich auß dem Kärcker entlassen und heimblich entleiben. Beträwet mit einem Eidschwur, den Obristen mit seinem Vettern umbzubringen, wofern er diesen wider lebendig sehen solt. Gleichwol entschleust Zeta, den Printzen heimblich beym Leben zu halten.

Chor. Coram aegra Majestate Genii mali in saltu bonis insciis nigrorem afflant. Ad clamorem territae Majestatis accurrunt omnes, ictum Majestati a malis intentatum Providentia a pectore avertit in brachium: ubi vena incisa valetudinem restituit.

Continuatio interludii. Der vom Bawrensohn gemachte Kayser wilt seinen Vatter nicht mehr erkennen.

Theil IV.

Praelud. Genius Eulogii, sub Ulyssis schemate, ab Aeolo ventos accipit in utre conclusos : quos eo dormiente emittunt comites. Unde coorta tempestate Genius in mare ejicitur, appenso ad collum ingenti marsupio.

Sc. 1. Castulus, Eulogii Sohn, kompt vom Kriegsheer, begegnet dem Vatter und einigen Hauptleuten aus dem Hoff. Hiervon verstehet Eulogius, daß Boraides, der nach dem Lager gewolt, wieder in

einiger Verrähter Händ gerahten, und empfängt einen vom Boraide im Stich gelassenen Ring. Hierauß spinnet Eulogius wider Cyriacum, so vom Lager wider kam, diesen Fund. Beglaubt den Hauptleuten, Cyriacus sei dem Kayser untrew und man müsse (ihn ins Garn zu bringen) bey ihm sich auch für untrew außgeben.

Sc. 2. Cyriacum aber, so mit einem Kriegshauffen den Kayser zu verthätigen ankömpt, beredet er, seine Mitgefährthe seyen auffrührisch; er könne zum Hoff nit kommen, er müsse sich dan bey ihnen als rebellisch halten: und solches sie zu überreden, gibt er ihm den Ring Boraidis, den er fälschlich für todt außgibt: welchen Cyriacus zeigen solte, als wäre er des Todts ein Urheber. Alles geschicht also. Die Soldaten werden vor der Pforten gelassen.

Sc. 3. Verstehen alda von Hypatio, der Kayser werde Cyriacum auß falschem Argwohn zum Todt verurtheilen: Verspricht ihnen, listig zu dessen Rettung zu helffen, fals sie ihm gehorchen wöllen.

Sc. 4. Eulogius klagt Cyriacum als einen Rebellen beim Kayser an.

Sc. 5. Die Hauptleuthe, welche wegen des Betrugs Eulogii anders nit wissen, bethewren die Anklag mit ihrem Zeugnuß, worüber der Unschüldige zum Todt verurtheilt wird.

Sc. 6. Hypatius ermahnet Cyriaci Kriegsvolck, sie sollen auff das Zeichen eines vom Fenster hinaußgeworffenen Huts ins Pallast hineinfallen. Gedenckt aber solches erst zu geben nach Entleibung Cyriaci und alsdan die Soldaten wider den Kayser anzuhetzen.

Sc. 7. Cyriacus gibt in Verfertigung zum Todt sein Kleyd einem Soldaten, der solches an die Fenster ablegt und den Hut ohngefehr läst hinab fallen.

Sc. 8. Worauff, als auff ein von Hypatio gegebenes Zeichen, das hineinfallende Kriegsvolck dem Kayser zusetzt. Aber Cyriacus hält sie mit Gewalt und Zusprechen von ihm ab und wendet sich mit ihnen auff die rechte Rebellen. Solche entkommen durch die Flucht.

Sc. 9. Belisarius kompt mit samptlichem Kriegsheer ans Hoff,

Sc. 10. auff dessen und Mundi Dapfferkeit der Kayser all sein Vertrawen setzet.

Chor. Majestati Amorem persequenti speculum pro scuto objicit Providentia et concusso solo aquam elicit. Majestas in speculo videt Furiarum a tergo instantium molimina: quibus abactis ablutum Amorem in complexum admittit.

Theil V.

Praelud. Providentia, sub schemate Neptuni, mare tranquillat. Ge-

nium succisa crumena in litus exponit. Eum sub habitu mendici ad Penelopen (priorem probitatem) Timor reducit.

Sc. 1. Boraides kompt wider Verhoffen zum Kayser, dem zugleich Justi Unschuldt durch Außsag deß Schreibers, dem mehrgemeltes Schreiben gestohlen, verständiget wird.

Sc. 2. Die Rebellen krönen Hypatium unter dem auffrührischen Pöfel zum Kayser und verloben ihm durch abgelegten Eid ihre Trew.

Sc. 3. Werden aber von dem hineindringenden Belisario und Mundo erschlagen. Hypatius wird von den kayserlichen Vetteren vom Thron abgerissen,

Sc. 4. mit Pompejo dem Kayser fürgebracht und zum Todt verurtheilt. Zugleich ergehet Ordre, den flüchtigen Eulogium allenthalben auffzusuchen. Der Kayser, in Änstigung wegen des über Justum mit einem Eidschwur bekräfftigten Todturtheils, erlehrnet von Epiphanio, Bischoffen zu Constantinopel, daß an solche Eidschwür Niemand gehalten ist. Hierauff erfolget lautere Frewd und Lob der göttlichen Fürsichtigkeit.

Sc. 5. Eulogius kompt zu voriger Wüsten, allwo ihm Daniel den Hammer wider in die Handt gibt und Gottes Fürsichtigkeit mit Verwuuderung preyset.

Epilogus.

Quatuor mundi partes Orbem ad pedes Providentiae deponunt. Haec, jussa procumbere ad pedes invictissimi Caesaris Leopoldi victoria, ei de praesentis anni successibus gratulatur et animat ad Fidem cum Imperio propagandam.

LX.

Fortuna Westphaliae.

(Münster 1688.)

Prologus.

Societas Jesu Saecularis post actas Mecaenatibus solennes gratias Paulinae Palladi cum Scientiis liberalibus in Theatrum evocatae Comaediam imperat de varia Westphaliae Fortuna exhibendam.

Actus I.

Westphalia gentilis sive Wittekindus Magnus, Rex Westphalorum, Ostphalorum et Angrariorum.[1])

Praeludium. 1. Westphaliam in tenebris paganismi ad lucem Fidei, quae inter Frisios conterminos exoriri coeperat, suspirantem solatur

1) Reusnerus fol. 260; Capitulare Saxonum Car. M. citatum in Mon. Paderb. Ferdinandi Principis; Trith. de orig. Franc.

Fortuna Westphaliae, et exortas duodecim in caelo stellas ostendit, symbola totidem virorum Apostolicorum, qui ex [1]) sanguine Westphalo orti, ab Anglia venturi erant in conversionem Westphaliae. Ab iis sideribus aliud majus accenditur, S. Ludgerum indicans, primum Monasteriensis ecclesiae Episcopum.

2. Westphalia in Angliam sua mittit Desideria, quae adventum virorum istorum solicitent. Idololatria invocato Aeolo mare turbat, periclitantibus succurrunt submissae a Fortuna Westphaliae Virtutes theologicae. Fides Delphino vecta, cruce sua mare mitigat; Spes anchoram porrigit; Charitas, quam aquae multae non extinguunt, per mare ambulans naufragos solatur.

Sc. 1. Wittekindus, veteris Saxoniae rex, proceres Westphalos a Francis avertit, novum ab iis juramentum in Templo idoli sui exigit et in Frisios ex parte Christianos exercitum ducit odio Fidei et Francorum. (M. Adamus Canonic. Bremens. in Hist. Ecclesiast.; Cranzius libro 2 Saxoniae.)

Sc. 2. Fit in Frisia sacrorum strages, caedes sacerdotum, multis a Fide ad ritus idololatricos relapsis. (Vita S. Ludgeri per Monach. Werthinens.; Engolismensis in vita Caroli M.)

Sc. 3. Fugit ex Frisia, patria sua, Ludgerus cum sociis Hildegrimo et Gerberto, iter Romam intendit, precatus pacem patriae et conversionem Wittekindo. (Altfridus, Episcopus Monasteriensis, in vita S. Ludgeri; Crantzius in Saxon.)

Chor. Duce Fortuna Westphaliae Virtutes in habitu peregrinantium Ludgerum prosequuntur eumque Ecclesiae Romanae commendant: Haec exules consolatur, vaticinans conversionem Wittekindi et episcopatum Ludgeri.

Actus II.

Westphalia conversa seu Carolus Magnus, rex Francorum et Longobardorum, patricius Romanorum nec non dominator et Saxonum.[2])

Praelud. Radbodus, rex Frisiae, lavacro sacro proximus pedem ab eo refert. Fortuna Westphaliae cum Genio Caroli Magni Wittekindum, regem Saxoniae, eidem lavacro propius admovent. Accinitur epiphonema: „Tene quod habes, ne alius accipiat coronam tuam.“

Sc. 1. Carolus Magnus cum filio Carolo a devictis Westphalis victoriosi reduces ludos militares instruunt. (Engolismensis Monach. in vita Caroli M.; Regino, abbas Prumiensis, Annales Francor.)

Sc. 2. Wittekindus, tot cladibus fractus, habitu pauperis castra Caroli explorat; agnitus ex retortis digitis ad Carolum deducitur, cujus humanitate et monitis illectus, ostento insuper coelesti recreatus, ad Baptismum se accingit. (Crantzius lib. 2. Saxon. cap. 23 aliique.)

1) Beda, hist. Eccl. Angl. p. 5 c. 10 et 11; Furnerius Annali. Frisiae l. 3. c. 6.

2) Diplomata varia Caroli M. apud Baron. aliosque. Furnerius Annalium Frisiae l. 3. c. 6.

Sc. 3. Exemplum sequuntur Albion aliique Westphaliae proceres, quos idcirco favoribus regiis prosequitur Carolus, Albionem Saxoniae Palatinum renuntiat, Wittekindum in possessionibus avitis confirmat. (Chronicon Alberti Abbatis Stadens.; Annal. circuli Westphal.)

Chor. Exhibet Wittekindum et caeteros magnates Westphaliae ad aquam baptismalem candidatos. Fortuna Westphaliae Dryades, Najades et caeteros Westphaliae Fluvios in plausum evocat, sub quo Charites pullum equinum nigrum in armis patriis Wittekindi dealbant ac insignia sertis coronant.

Actus III.

Westphalia christiana sive Ludgerus, Monasteriensium primus episcopus.

Praelud. Fortuna Westphaliae comitibus Fama et Pace baptismum Wittekindi promulgat; judicio sistitur Mars damnaturque ad molam et stivam.

Sc. 1. Ludgerus Roma reversus a Carolo Magno primus Monasteriensium episcopus designatur, postquam infulam Trevericam recusasset. (Browerus.)

Sc. 2. A divinis Ludgeri eloquiis Wittekindus cum magnatibus Westphalorum et tota plebe dependet. (Crantzius in Saxonia.)

Sc. 3. Ludgerus ope et auxilio Frisonum popularium suorum primam Cathedralis Ecclesiae Monasteriensis fabricam molitur. (Crantzius; Joa. Fabritius in libro carminum; Cornelius Kempius l. 3. de orig. Frisiae; Rudolphus Langius, Canon. Cath. Eccl. Monast.)

Chor. Ludgero de constantia Ecclesiae suae solicito Fortuna Westphaliae variam ejus vicissitudinem seriemque episcoporum subsequentium repraesentat usque ad ultimum anni hujus saecularis, Episcopum Fridericum Christianum.[1])

Actus IV.

Westphalia novo principi Westphalici circuli con-directori commendata seu Fridericus Christianus, electus Monasteriensis episcopus, Burggravius Strombergensis . . . &c.

Praelud. Fortuna Westphaliae status patriae ad comitia evocat, ut in sinum clementiae novi principis se suosque augurali obsequio deponant.

Sc. 1. Genius celsissimi principis triumphali pompa a Virtute et Sapientia ad Honoris solium deducitur.

Sc. 2. Eidem celsissimi Genio Genius capituli Cathedralis mitram et pedum S. Ludgeri, Genius nobilitatis equestris gladium S. Pauli, Genii item urbis et satrapiarum sua quaeque arma offerunt.

---

1) Friedr. Christ v. Plettenberg, bis dahin Domdechant zu M., war am 29. Juli 1688 zum Bischof erwählt worden.

270

Sc. 3. Denique Societas minima Jesu hoc anno Monasterii saecularis celsissimo principi suo vitam in terris saecularem, in caelis aeternam apprecatur, Artium et Scientiarum, quas docet, insignia circa solium principale defigens.

Epilogus.

Genius Cathedralis capituli [1]) curru saeculari invectus ab ephoebis praemiferis stipatus tanquam perpetuus studiorum mecaenas victores literarios promulgat iisque praemia distribuit.

LXI.

Glorwürdiges Österreich.

(Münster 1689.)

Vorred [Prologus].

Von so vielfältig begangenen Sünden erhitzter Gotteszorn lasset einen erschröcklichen Cometstern am Himmel erscheinen; darauß dan die göttliche Fürsichtigkeit zu verstehen gibt den blutigen Einfall in Oestereich, wie auch gleich darauff folgende hochnöthige Niederlage der Feinde und sonderliches Anwachsen der Oestreischen Herrligkeit.

Theil [Actus] I.

Oestereich von den Türckischen Kriegsflammen überzogen.

Vorspiel [Praelud.]. Göttliche Rach stellet Oestereich und Ungeren vor den Becher des Zorns des Herren under der Figur Jerusalem und Samarien mit beygesetztem Schrifftspruch Ezech. 23. v. 32: „Du solst den tieffen und weiten Kelch deiner Schwester trincken ꝛc.“

Sc. 1. Mahumet, dieses Nahmens der vierte Türckische Kayser, von den Vornehmsten des Reichs überredet wegen des erschröcklichen Cometsterns, als bedeute selbiger den gewissen Untergang der Christen, thut anbefehlen dem Grossen Vezier (ohngeachtet des zwantzigjährigen Stillstandts), Ungeren feindlich anzugreiffen.

Sc. 2. Nachdem Leopoldus, Römischer Kayser, von Brechen dieses Bunds vergewissert, stellet seinem Kriegsheer vor Carolum, Hertzogen in Lotharingen. Bemühet sich daneben nach uhralter Oestereicher angebohrner Andacht, die beleidigte Majestät Gottes zu versöhnen.

Sc. 3. Im Auffbrechen von Constantinopel läst der Großvezier vorspielen einen Zweicampff, sein bevorstehendes Kriegsglück darauß abzunehmen, welches ihm doch mißlinget.

---

1) Dargestellt durch einen Schüler der Infima (Joh. Heinr. Buningman).

Sc. 4. Diesem in Ungeren ankommenden Vezier begegnet Teckelius mit einem gewaltigen Kriegsheer: gibt Anschläge Wien zu belageren.

Sc. 5. Wegen unvermuthlichen Einfall der Türcken weichet Leopoldus von seiner Residentzstatt Wien. Es kombt ihm im Schlaff vor die Bildnüß Nabuchodonosoris, durch welches Gesicht er verständiget wird von des Ottomanischen Reichs Untergang; warauff er dan entschlossen, dem Feinde die Spitze zu bieten.

Sc. 6. Wien mit starcker Besatzunge vom Carolo, Hertzogen in Lothringen, am besten versehen, wird hart vom Türcken belagert.

Sc. 7. Leopoldus undergibt dem Schutz der lieben Heiligen sein Statt Wien: begehret unterdessen durch abgeordnete Gesandtschafft Beystand vom König in Polen, Hertzogen von Bayeren und anderen Fürsten des Reichs.

Chor. Der Kelch des Zorns des Herren wird von Oestereich hinweggenommen und Türckeyen zugebracht von der göttlichen Rach mit diesem Schrifftspruch Isaiae 21. v. 23: „Siehe ich habe den Kelck des Schlaffs auß deiner Hand genommen und ich will ihn denjenigen in die Hand geben, die dich gedemütiget haben."

Theil II.

Oestereich gehet siegreich hervor auß den grossen Kriegsflammen.

Vorsp. Daß hart belagerte Wien gleich dem vorzeiten höchstbetrangten Jerusalem wird in ein ungestümes und wütiges Meer geworffen, nach Aussag des Propheten Oseas c. 5: „Ich will meinen Zorn wie Wasser über sie außschütten ꝛc."

Sc. 1. Die auß Polen und Bayeren widerangelangte kayserliche Gesandten bringen glückliche Zeitunge ein wegen künfftig gewünscheter Hülffleistung: werden aber nit wenig bestürtzet, daß Wien zum öffteren vom Feind bestürmet sey.

Sc. 2. Die Wienische Besatzung thuet sich verbinden vor der Bildnüsse der hochheiligsten Dreyfaltigkeit im Beywesen Graffen von Starenberg zu schüldiger beständiger Kriegstrew: wird angesporet, dem Feind einen tapfferen Wiederstand zu thuen.

Sc. 3. Da Wien zum öffteren wird bestürmet, des Solymanni im Türckenlager herumbschwebender Geist jaget den Türcken ein Schröcken ein, man solle die Belagerung auffheben.

Sc. 4. Mahumet wegen ihm nächtlicherweile im Schlaff vorkommender Goliaths tödtlicher Niederlage sehr ängstig, wird vom Großvezir getröstet mit der Hoffnung, er werde bald über Wien ein Herr seyn.

Sc. 5. Der christlichen Potentaten zugeschickte Völcker streiten heldenmütig under den kayserlichen Adler, brechen dem Feind ins Lager, schlagen den Bludhund: wird also Wien von der grawsamen Belagerung befreyet.

Sc. 6. Es werden die König in Polen und andere sieghaffte Hertzogen und Fürsten deß Reichs mit frewdigen Jubellschall von der nunmehr erledigten Wienischen Bürgerschafft auffs höchst bewillkommet.

Sc. 7. Kayser Leopold, mit einem triumphirlichen Lorberkrantz gekrönet, wird vom Starenberg in die Statt als Obsieger eingeführet.

Chor. Göttliche Fürsichtigkeit präsentiret Wien, so bißhero auff dem wutigen Kriegsmeer hin und her getrieben, den gewunschten Heillsancker mit diesem herrlichen Trostspruch: „Er hat auß der Höhe gesandt und hat mich auffgenommen, auß vielen Wässern hat er mich gezogen. 2. Reg. 22.

Theil III.

Oestereich wegen so weltkündigen, den Türcken aberhaltenen Siegs triumphirlich gekrönet.

Vorsp. [Den] wegen der Türckenkrieg sehr sorgfältigen Kayser muntert auff die göttliche Fürsichtigkeit, verspricht ihm den Sieg; dahero höret er diese liebliche Weissagung Deut. 20: „Wan du zum Krieg außziehest wieder deine Feinde ꝛc., so solstu dich für ihnen nicht fürchten."

Sc. 1. Mahumet wegen auffgehobener Belagerunge und der erlittenen Niederlage gar bestürtzet, lasset ihm newe Hoffnung machen vom besseren Kriegsglück.

Sc. 2. Päbstlicher Abgesandter verheisset ansehentlichen Stewr im Nahmen Ihro Heyligkeit.

Sc. 3. Wodurch das christliche Kriegsheer angehetzet greifft der Türcken Stätte an und erobert sie.

Sc. 4. Die hierüber einlauffende glückliche Zeitunge werden mit höchstem Triumph am kayserlichen Hoff auffgenommen.

Sc. 5. Die Vornehmste der Türcken werden durch diesen kayserlichen Triumph gantz entrüstet; streben Mahumet nach Leben und Cron.

Sc. 6. Oestreich sambt anderen Landtschafften wird durch den beständigen Fortgang der christlichen Waffen angereitzet, den heldenmütigen Soldaten Ehrensäulen auffzurichten.

Sc. 7. Alß diß beym Ungerischen Adel erschollen, seynd sie dem Hauß Oestereich gantz versöhnet und haben demselben ihre schüldigste Dienste anerbotten.

Chor. Das zerstückte Reich Mahumets wird vorgestellet in der bekanten Schrifftshistori als einer Figur des zertheilten Reichs Balthasaris, König der Babylonier, mit angehengtem Trawrspruch Dan. 5 (v. 23): „Den Gott, der deinen Athem und all deine Weg in seiner Hand hat, hastu nicht geehret ꝛc."

Theil IV.

Durch die Krönung des Durchleuchtigsten Königs Josephi glorwürdiges Oestereich.

Vorsp. Das Ungerische Reich, welches dem Durchleuchtigsten Ertzhertzogen Josepho auffgetragen, ist vorbedeutet in dem Patriarchen Joseph Prov. 4: „Sie wird deinem Haubt Mehrung der Gnad geben und wird dich mit einer herrlichen Cron bedecken.“

Sc. 1. Kayser Leopold erweget bey sich, ob die vornembste Herren auß dem Königreich zu Preßburg einzuladen sein zur bevorstehender Krönung seines Sohns.

Sc. 2. Der bald folgender Durchl. Krönung des Ertzhertzogen Josephi spielet vor die hochadlige Oestreichsche Jugend mit einem sinnreichen Gedicht.

Sc. 3. Dem kayserlichen Abgesandten, so auff die ertzhertzogliche Krönung treibt, haben alle Ungrische Magnaten ihre Stimme mit willfähriger Einhelligkeit gegeben.

Sc. 4. Dem Durchl. Josepho, da er sich begeben nacher Preßburg, wünschen die Oestreicher alles erdenckliches Glück.

Sc. 5. Deßwegen dan herrliche Triumph-Siegbogen und Frewdenspiel zu bevorstehender Krönung des Durchl. Ertzhertzogen werden zubereitet.

Sc. 6. Das eingebildete Tecklische Reich wird verspottet mit Einführung jener spöttlichen Krönung eines Bauren[1]), so under Philippo, Hertzogen in Burgundien, geschehen.

Sc. 7. Ertzhertzog Josephus, durch einhellige Wahl gekrönter Ungrischer König wird von allen vornehmen Herren und gantzen Volck als Erbherr und König gantz frewdig begrüsset.

Beschluß [Epilogus].

Stellet vor den herrlichen Triumph dieses Wahlfests, so zu Ehren des Erbkönigs in Ungeren verfertiget. Wünschet zuletzt dieser Königlichen Kron alle zeitliche und ewige Wohlfahrt.

LXII.

Absalon.

(Münster 1690.)

Vorred [Prologus].

Theil [Actus] I.

Absalons verziehene Untugend.

Vorspiel [Praeludium]. Absalon, von Hoff vertrieben, wird von vätterlicher Liebe wiedergeruffen.

Sc. 1. Absalon ersuchet den Joab, ihm den David, seinen Vatter, wiederumb zu versöhnen.

---

1) Moschus, meist Mopsus genannt; vgl. Anlage XXII.

Sc. 2. David betrawret den Amnon und Absalon: über deren Verderben frolocket Adonias.
Sc. 3. Underm Betten wird David durch ein Gesicht seiner Söhn halber vielerwegen bestürtzt.
Sc. 4. Indem er sich ihres Heyls besorget, überredet ihn Joab, den Absalon wiederumb nach Hoff zu beruffen.
Sc. 5. Absalon, auff Raach bedacht, überkompt die erwünschte Zeitung seiner Wiederberuffung zum Vatter.
Sc. 6. Über welche, wie auch weil sich deren seine Brüder erfrewen, ergrimmet zumahlen Adonias.
Sc. 7. Gleichwol mit verstelter Freundlichkeit empfänget er, sampt gantzem Hoff, den Absalon.
Chor lehret, daß man Feindtschafft leichtlich ablegen solle.

Theil II.

Absalons Tückische Gerichtsverwesung.

Vorsp. Absalon überlieffert der Wüterey den David.
Sc. 1. Weil bey Hoff alles in Frewden stehet, zerstöret der Geist Uriae den Hoff und Studierstuben Achitophels.
Sc. 2. Dieser spinnet Raach; Absalon trachtet höher: beyde underreden sich; werden darüber verstört.
Sc. 3. Achitophel laustert auff den Propheten Nathan, wie er den jungen Salomon underweiset: fertiget den Absalon ab auff allerley Tücke.
Sc. 4. Absalon, das gemeine Volck zu gewinnen, nimbt sich an umb die Händel deren zu Hoff kommenden Unterthanen.
Sc. 5. Nimbt auch ein den Amasa und andere Hoffherren.
Sc. 6. Welches weil Adonias vermercket, wickelt er auff wider den Absalon seine Brüder: deren Feindseeligkeit beklaget Salomon.
Chor lehret, das man der Gerechtigkeit öffters eine wachsene Nasen drähe.

Theil III.

Absalons gleißnerische Andacht.

Vorsp. Absalon bricht den auff der Harpffen spielenden David eine Seiten: dahero dieser nur Leyd spielet.
Sc. 1. Achitophel läßet Pferd und Wagen zurüsten, heischet alle auff gegebenes Zeichen der Crönung Absalons beywohnen.
Sc. 2. Absalon tobet über den von ihme ermörderten Amnon; wird von dessen Geist beängstiget; lässet gleichwol nit ab, zu wüten.
Sc. 3. Absalon, verklagt wegen seines allzu grossen Stoltzes, verantwortet sich beym Vatter: erhaltet auch Erlaubnüß, in Hebron ein Gelübt abzustatten.
Sc. 4. Amasa bringet den Absalon zuwegen die Gemühter des Kriegsvolcks, welches dan seiner (des Absalons) Bildnuß königliche Ehren anthuet.

Sc. 5. Absalon wird wieder seinen Willen, wie er fälschlich fürgibt, zum König erhoben.
Chor lehret wahr zu sein, daß, wo Gott ein Kirch hat, der Teuffel eine Capell bawe.

Theil IV.

Absalons vattermörderische Tobsucht.

Vorsp. Absalon verwickelt den David ins Garn: göttliche Fürsichtigkeit errettet und ermuntert denselben.
Sc. 1. Absalon voller Hochmuht und Grimmen tröhet seinem Vatter den Todt.
Sc. 2. David, da sich etwas erlüstiget, empfahet trawrige Bottschafft: dahero Alles verwirrt, verzagt und flüchtig wird.
Sc. 3. In der Flucht wird David vom Semei mit Schelt- und Lasterworten beladen.
Sc. 4. Er schickt den Chusai hin zum Absalon, umb dessen Anschläge zu hintertreiben.
Sc. 5. Absalon wird in der Statt Jerusalem mit Frewden empfangen: Chusai stellet sich bey ihm ein als ein Überlauffer vom David.
Chor lehret, daß dem Ehrgeitz auch nach Anverwanten-Blut dürste.

Theil V.

Absalons unglücklicher Kampff.

Vorsp. Absalon wird in der Flucht vom Todt gefehlt; vom David wehemühtigst betrawrt.
Sc. 1. Absalon sich berahtschlagend, umb sich seines Vatters zu bemächtigen, verwirfft Achitophels Gutbedüncken.
Sc. 2. Achitophel begehrt von seinem Sohn entleibt zu werden; dieser weigert sich dessen: erhänget sich derowegen selber Achitophel.
Sc. 3. Jonathas und Achimaas lauffen ab, des Absalons Anschläg dem David zu entdecken: wird ihnen vergebens nachgesetzt.
Sc. 4. David entschliesset sich mit Absalon zu schlagen; wird zurückgehalten; schickt seinen Kriegsobersten Joab; befilcht ihm, doch den Absalon beym Leben zu erhalten.
Sc. 5. Das Treffen gehet an: Absalon wird vom Joab erstochen.
Sc. 6. David bekombt Zeitung des Siegs, gleich drauff, daß auch Absalon umbkommen, weßwegen er mit eusserstem Trawr und Leyd überfallen wird.

Beschluß [Epilogus].

LXIII.

Die Japanischen Martyrer.

(Neuss 1673.)

Inhalt [Argumentum]: Arimandonus, ein König in Japonia, wider die newe Christen erzürnet, befilcht seinen Gubernatoribus, Thomam und

Matthiam, zwey Brüder auß dem fürnembsten Adel in Japonia gebürtig, der Christen Häupter, umbzubringen; werden also diese beyde christliche Helden zum Mittagessen geladen und umbgebracht. Nach diesem greifft der König an die zwey Söhn deß Thomae, nemlich Jacobum und Justum, welche durch das Exempel ihres Vatters und Lieb Jesu gestärcket, den Todt durch das Schwert frölich außgestanden.

Vorredt [Prologus]

erzehlet kürtzlich den Inhalt.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Japonia in ihrer Frewd wird von der Abgötterey verstöret.
Sc. 2. Christus verspricht Hülff der Religion.
Sc. 3. Thomas mit seinem Bruder und Söhnen erfrewet sich wegen deß wahren Glaubens.
Sc. 4. Jacobus und Justus tretten mit Füssen die Abgötter.
Sc. 5. Japonische Jugend erzeiget seinen Fortgang in Christlicher Lehr.
Sc. 6. Die Bonzy (Götzen-Pfaffen) stellen ein Fest an zu Ehren ihrer Götter.
Sc. 7. Thomas und Matthias beweinen den Zustand Japoniae.
Sc. 8. Deß Königs Sohn eröffnet dem Jacobo und Justo die Anschläg der Götzenpfaffen.
Chor preyset die Süssigkeit der Lieb Jesu.

Theil II.

Sc. 1. Der König Arimandonus, vom obristen Götzen-Pfaffen wider die Christen entzündet, befilcht den Thomam und Matthiam umbzubringen.
Sc. 2. Die Hoffknaben erfrewen sich wegen der Gunst ihres Königs.
Sc. 3. Thomas erforschet den Muth seiner Söhnen.
Sc. 4. Der König versöhnt widerumb den obristen Bonzium.
Sc. 5. Die Gubernatores seynd froh wegen aufferlegtes Befelch.
Sc. 6. Thomas und Matthias munteren sich auff zum Todt.
Sc. 7. Sie werden umbgebracht.
Sc. 8. Darüber die Religion trawret, die Abgötterey aber sich erfrewet.
Sc. 9. Der König verstehet mit Frewden den Todt Thomae und Matthiae.
Sc. 10. Deß Königs Sohn ermahnet die Söhn Thomae zur Flucht.
Sc. 11. Der König zeiget den Söhnen den todten Leichnamb ihres Vatters, drewet ihnen und allen Christen.
Sc. 12. Die Religion wird getröstet von der Lieb Jesu.
Chor lobet die Stärcke der Lieb Jesu.

Theil III.

Sc. 1. Der König durch die Geister der Umbgebrachten wird erschröcket, und wütet viel mehr.

Sc. 2. Jacobus muntert auff seinen Bruder Justum; darauff sie in den Kercker gezogen werden.
Sc. 3. Im Kercker werden sie von Christo gestärcket.
Sc. 4. Deß Königs Sohn besucht sie.
Sc. 5. Sie bekommen Brieff von ihrer Mutter.
Sc. 6. Der höchste Götzen-Pfaff hört sie im Kercker frölich singen.
Sc. 7. Endlich lasset der König sie enthaupten.
Sc. 8. Die Göttliche Liebe obsieget von der Abgötterey.

Beschluß [Epilogus].

LXIV.

Cyrus, Christi Vorbild.

(Osnabrück 1662.)

Prologus

nach Begrüssung der Zuschawenden erkläret den Inhalt dieser Action.

Theil [Actus] I.

Vorspiel [Praeludium]. Der h. Michael als ein Vorsteher der Synagog offenbahret dem Daniel durch ein Gesicht, wie die Babylonische Gefängnuß ein End haben werde durch Cyrum, welchem darumb ein dreyfachige Kron praesentiret wirdt.
Sc. 1. Cyrus wirdt von den Fürsten deß Reichs ein König der Persier gemacht; Persia hält darumb viel Frewdenspiel.
Sc. 2. Als die Medier zu den Babyloniern abgefallen, bestelt Cyrus den Darium zum Vice-Roy oder Statthalter in Medien und wil kriegen gegen Babylon.
Sc. 3. Croesus, der Lydierkönig, mißgönnet dem Cyro die Glorie, fraget Rath von einer Wahrsagerin
Sc. 4. und wil bekriegen die Persier, verachtet den Rath Solonis, welcher ihm die Unbeständigkeit deß Glücks vorgehalten,
Sc. 5. verlieret bald ein Söhnlein im Gejägt, wirdt dadurch bestürtzt, bleibt doch in seinen propos.
Chor. Durch Spiel deß Glücks und underschiedliche Gleichnussen wirdt vor Augen gestellet daß Unglück deß Croesi.

Theil II.

Vorsp. S. Michael repraesentieret die Victorie deß Cyri.
Sc. 1. Croesus auß Vertrawen der Vorsagung führet Kriegsvolck gegen Persien.
Sc. 2. Da dieß höret Cyrus, greifft er auch zun Waffen.
Sc. 3. Croesus, fröhlich wegen guten Glücks im Krieg, theilet auß die Beute under die Soldaten, welche ihm und seinen Kindern Glück wünschen.

Sc. 4. Cyrus begegnet dem Feind, schlägt und gewinnet.
Sc. 5. Croesus, indem er fliehet, wirdt gefangen sampt seinen Kindern.
Chor. Die Cron deß Königreichs Lydien wirdt dem Cyro praesentieret.

Theil III.

Vorsp. Deß Cyri Bescheidenheit in seinem Glück wirdt vorgebildet, und er geladen nach Babylon.
Sc. 1. Cyrus mit Verwilligung seiner Fürsten schicket seyn Kriegsheer gen Babylon, dasselbig zu bestreiten.
Sc. 2. Croesus bleibt stoltz und hochmütig, wirt darumb gestrafft durch Todt eines seiner Söhnen.
Sc. 3. Der ander Sohn benimpt ihme [sich] selbsten das Leben.
Sc. 4. Dadurch Croesus erweichet, erkennet die Betriegligkeit deß Glücks, gedenckt jetzt an den Solon, dessen Rath er hatte verachtet.
Sc. 5. Cyrus erbarmet sich über den Croesum, führet ihn freundlich mit zum Kriegszug nach Babylon.
Sc. 6. Deß Cyri Soldaten frewen sich wegen guter Beute: die Einwohner deß Lands werden flüchtig.
Sc. 7. Balthasar zu Babylon förchtet sich, wirt gestärckt von seinen Räthen und verachtet den Feind.
Chor. Hält für das Gesicht Danieli von den 4 Thieren und dadurch vorbedeute[te] Monarchi, welche dem Cyro wirt zutheil werden nach Belagerung Babylons.

Theil IV.

Vorsp. Babylons Untergang und Balthasaris Todt.
Sc. 1. S. Michael schreibet an der Wand den endlichen Sententz deß Balthasaris, als er in Fressen unnd Sauffen mißbrauchet die heilige Geschirr deß Tempels.
Sc. 2. Den erschrockenen König understehen sich die Wahrsager mit Außlegung der Schrifft zu trösten, aber vergebens.
Sc. 3. Daniel legts recht auß und weissaget dem Balthasar den Undergang, welchem er hoffet zu entgehen und gibt sich also widerumb zum Banquetieren.
Sc. 4. Cyrus fasset Hoffnung, Babylon zu meisteren, nachdem er verstanden die Weissagung Danielis und Gottes Vorsehen.
Sc. 5. Die Schutzengeln verlassen Babylon: die Statt wirt eingenommen und Balthasar getödtet.
Chor. Wünschet Glück dem Cyro wegen Eroberung der Statt Babylon und praesentieret ihm dreyer Königreichen Cronen.

Theil V.

Vorsp. In einer Vorbildung wirt Cyrus verordnet [als] ein Hirte deß israelitischen Volcks und ein Figur Christi, unsers Seligmachers.

Sc. 1. Cyrus fängt an ein monarchisch Regiment, mit Frewde deß gantzen königlichen Hoffs berufft zu sich Daniel, den Propheten Gottes.
Sc. 2. Nach verstandenen Vorsagungen der heiligen Schrifft von seinem Glück, verheisset Cyrus dem Volck Gottes die Freyheit und daß er den Tempel Salomons gantz herrlich wolle widerbawen.
Sc. 3. Indem sich die Edelknaben bereiten, ein Frewdenfest zu machen wegen Victory deß Cyri, kompt darüber die Carolinische Schul
Sc. 4. und wil, daß man alle Glückwündschung und applausus zu Ihro Durchleucht Ernestus Augustus, als welcher jetzt zu Oßnabrück inthronisieret worden, verwenden solle.
Sc. 5. Darumb dann die Carolinische Musae auß sinnreichen Wahrzeichen deß Hochfürstlichen Nahmens ein glückseligen Anfang deß angehenden Regiments vorsagen und wünschen mit Frolocken.

LXV.

Ruffinus.

(Osnabrück s. a.)

Vorrede [Prologus].

Nach beschehener musicalischen Begrüssung erbietet sich Fortuna sampt der göttlichen Providentz Ruffinum als ein Beyspiel ihres Gewalts und Anordnung vorzustellen.

Theil [Actus] I.

Sc. 1. Ruffinus wirdt von Hoffart getrieben, seinen Glückstand höher anzubringen.
Sc. 2. Orient besorget sich der Listgriff deß auffgeblasenen Ruffini, understehet sich umbsonst bey der göttlichen Providentz, das ihme bevorstehende und zur Abstraffung der Sünden verhängte Urtheil abzubitten.
Sc. 3. Ruffinus hetzet Theodosium wieder die Thessalonicher bey Erinnerung der geschehenen Unbildt.
Sc. 4. Grawsamkeit Ruffini wirt angezeigt.
Sc. 5. Theodosius ernent selbigen zu seinem Obristen-Ambtsverwalter.
Sc. 6. Wegen welcher Würde ihme underschiedlicher Provintzen Abgesandten Glück wünschen.
Sc. 7. Stilico aber neidet ihn umb dieser auffgetragenen Ehrenstell.
Sc. 8. Antiochus und Gerontius werden vom geltsüchtigen Ruffino als Landvögt angesetzet.
Sc. 9. Hoffart muntert Ruffinum, sein Vorhaben vollführen.
Chor sambt dem Schirmengel Orients beweinet das anstehende Unheil deß Reichs.

Theil II.

Sc. 1. Theodosius in Betrachtung deß zunahenden Todts ernennet Ruffinum und Stiliconem zu Schirmer und Vormünder deß Reichs und seiner Kinder; zudeme stellet er Stiliconem über beyde Kriegsheer.
Sc. 2. Stilico erfrewet sich ab diesem Glück und wirdt mühtig.
Sc. 3. Ruffinus verfertiget sich auß Angst zur Raach,
Sc. 4. hält seine feindliche Anschläg in geheimb,
Sc. 5. sucht Alaricum, der Gothen König, wieder Arcadium und das Reich auffzuwicklen.
Sc. 6. Die Syrier, Aegyptier, Arabier und angräntzende Völcker werden von den Gothen angefeindet: Deßhalben sie durch Gesandtschafft von Arcadio mögliche Hülff begehren.
Chor. Die göttliche Providentz und Fortuna thun Ruffino sein Unglück antröhen.

Theil III.

Sc. 1. Honorius beordert Stiliconem in Orient selbigem Beystandt zu leisten.
Sc. 2. Timasius und Abundantius, zween Höffling, beklagen den reichstrawrigen Zustandt.
Sc. 3. Ruffinus überredet Arcadium, das er sein Kriegsvolck zum Rückzug, den Stiliconem aber mit der übrigen Soldatesca in Italiam beordere.
Sc. 4. Ruffinus ist frewdig, daß ihm dieser Fund und List gelungen.
Sc. 5. Stilico und Gainas, des orientalischen Kriegsheers Feldobrister, betrohen Ruffinum auff eusserst zu verderben wegen deß gehinderten unfehlbaren Siegs.
Sc. 6. Ruffinus, beängstiget, siehet im Schlaff, wie es mit ihme werde ablauffen.
Sc. 7. Arcadius wirdt ersuchet, seinem Heer zu nahen und dem Kriegsvolck nach Gewohnheit entgegen zu gehen.
Sc. 8. Ruffinus berufft seine Mitgeschworne: lasset Anstalt machen, das kayserliche Regiment anzutretten.
Sc. 9. Ruffinus, umbringet, wirdt von den Soldaten entleibet.
Sc. 10. Das abgeschlagene Haupt wirt auff einem Spieß spöttlich herumbgetragen: die abgehawene rechte Hand vom Soldaten außgestreckt, das Allmusen zu begehren.

Schlußrede [Epilogus].

Die göttliche Providentz und Fortuna endigen das Spiel: diese mit Anmahnung, wie wenig auff sie zu bawen, jene, wie nichts ohn ihre Anordnung und Verhängnuß geschehe.

LXVI.

Joseph, des Patriarchen Jakob Sohn.

(Osnabrück 1683.)

Lusus I.

Traur-Spiel im Kercker.

Sie zwungen seine Füß mit Fesselen, das Eisen drang durch seine Seel, biß daß sein Wort kam. (Psalm 104.)

Vorspiel [Prolusio]. Genius Josephs wird von Cupido zur Spielbahn der Göttin Veneris eingeladen; weilen er sich aber weigert mitzuspielen, wird er in einen Kercker geworffen, allwo er nach Anordnung der göttlichen Weißheit zwischen den Ketten das Traurspiel anfängt.

Sc. 1. Dem König Pharao werden im Traum vorgestellt sieben feiste und magere Rinder, wie dann auch sieben volle und dürre Ähren; wodurch er erschrocken alle Warsager in Aegypten beruffen läst.

Sc. 2. Joseph beklagt sich, daß der oberste Schenck seiner gantz vergessen habe.

Sc. 3. Die Weisen auß Aegypten können den verborgenen Sinn des gehabten Traums nicht erörtern.

Sc. 4. Der oberste Schenck zeigt dem König an, daß der gefangene Joseph die Träum könne weißlich außlegen.

Sc. 5. Joseph wird aus dem Kercker geführt und mit neuer Kleidung angethan,

Sc. 6. erklärt die Bedeutung des vergangenen Traums.

Beyspiel [Allusio]. Die Unschuld traurt in der Finsternüß und wird beängstiget von den Nachtgeistern, welche die Warheit mit ihrem Liecht vertreibt.

Lusus II.

Hochzeitliches Ehrenspiel im Hoff Pharaonis.

Er stellete ihn zum Herrn über sein Hauß, zum Herrscher über all sein Gut. (Ps. 104.)

Vorsp. Ehre wird von der Weißheit zum Spiel geruffen, die Fruchtbarkeit ins Netz zu jagen, welche von der Ehr auffgefangen, dem Genio Josephs vermehlet wird.

Sc. 1. Nachdem Joseph gantz Aegypten vorgestellet, richtet er alles bestermassen zum gemeinen Nutzen.

Sc. 2. Jacob schickt seine Söhne bey einfallendem Hunger nacher Aegypten.

Sc. 3. Joseph verordnet unterschiedliche Amptleut und Vorsteher der Kornhäuser durch gantz Aegyptenland.

Sc. 4. Benjamin tröstet seinen fast traurigen Vatter wegen Abwesenheit seiner Brüder.

Sc. 5. Die Söhne Jacob halten an bey Hoff umb gnädige Audientz.
Sc. 6. Werden von Joseph mit rauhen Worten durchgenommen und zum Kercker geführt.
Beysp. Die Morgenröht bescheint mit ihren güldenen Strahlen die Unschuld, welche im Schoß der Warheit sanfftlich ruhet und mit Rosen gecrönet wird.

Lusus III.
Sensen-Spiel auff den Feldern Aegypti.

Joseph war ein Regent in Egyptenland und nach seinem Befehl ward verkaufft Getreidt allem Volck im Land. (Gen. 42.)
Vorsp. Weißheit gibt ein Zeichen zum Spiel, und lauffen gleich hinzu der Hunger und Ceres, ein Göttin der Früchten, welche im ersten Spiel mit ihrer Sensen unterligt, hernach von Genio Joseph auffgerichtet, den Hunger in die Flucht treibet; worüber sich die Garben erfreuen und zum Tantz eilen.
Sc. 1. Simeon wird vom Joseph im Kercker aufgehalten; die andere Brüder werden nacher Hauß geschickt, Benjamin abzuholen.
Sc. 2. Die Aegypter schreyen umb Speise zu Pharao, welcher zu ihnen spricht: gehet hin zu Joseph.
Sc. 3. Joseph eröffnet alle Scheuren und wird von Aegyptenland [als] ein Heyland der Welt begrüsset.
Sc. 4. Die Söhne Jacobs nach ihrer Widerkunfft begehren vom Vatter zum Mitgefehrten Benjamin.
Sc. 5. Simeon bedaurt seine Gefangenschafft.
Sc. 6. Die Söhne mit Bewilligung des Vatters tretten sambt dem Benjamin ihre Reiß an.
Beysp. Der Unschuld wird beygesellet die Glückseligkeit und wird am hellen Mittag der Glori von den sieghafften Bäumen [Laurus et Cedrus] überschattet.

Lusus IV.
Vermummtes Spiel der Liebe im Zimmer Josephs.

Warumb habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? ist nicht das der Becher, den ihr gestohlen habt, da mein Herr auß trincket und damit er weissaget? Es ist übel gethan, das ihr gethan habt. (Gen. 44.)
Vorsp. Deß Josephs Genius verkleidet seine Lieb, welchem die Weißheit die Larven abziehet, worüber zwischen den brüderlichen Lieben ein hertzliches Frohlocken entstehet.
Sc. 1. Jacobs Söhne werden vom Joseph zur Mahlzeit genöthiget.
Sc. 2. Dem Schaffner des Hauses wird befohlen, Josephs silbernen Becher in Benjamins Sack zu legen.
Sc. 3. Die Brüder nehmen Abscheid vom Joseph und reisen abermahlen nacher Hauß.
Sc. 4. Pharao preiset die treue Fürsorg seines Stadthalters.
Sc. 5. Die Brüder werden von der Reiß zurückgezogen und vom Joseph scharff durchgenommen.

Sc. 6. Joseph offenbahrt sich endlich seinen Brüdern mit Befelch, ihren Vatter in Aegypten abzuführen.

Beysp. Die Sternen crönen im Tantz die Unschuld als ihre Sonnen, worüber sich die Warheit erfreuet.

Lusus V.

Danck- und Freudenspiel im Land Gessen.

Joseph ziehet seinem Vater entgegen gen Gessen, und da er ihn sahe, fiel er ihm umb den Halß und weinet. (Gen. 46.)

Vorsp. Pan, der Hirtengott, von der Weißheit angeführt, stellt an ein Schäfferspiel, bey welchem beyde Genii Jacobs und Josephs ihre Danckspiel anstellen.

Sc. 1. Jacob bekümmert sich übers langwierige Außbleiben seiner Söhne.

Sc. 2. Benjamin mit seinen Brüdern verkündiget dem Jacob, daß Joseph lebe.

Sc. 3. Die Haußgenossen Jacobs machen alles fertig zur Abreiß.

Sc. 4. Der Pharao wird berichtet von anstehender Ankunfft des Jacobs, worauf gute Anstellung gemacht wird.

Sc. 5. Jacob sendet Judas vor ihm [sich] hin nacher Gessen.

Sc. 6. Joseph mit seinen beyden Söhnen Manasses und Ephraim empfängt seinen Vatter mit höchster Freud.

Beysp. Sonn und Mohn sampt den Sternen verehren die Unschuld, welcher sie unterwerffen ihre Strahlen.

LXVII.

Das wandelbare und oft verstellte Glück Paderae.

(Paderborn 1651.)

Vorrede [Prologus].

1. Legt kürtzlich auß den gantzen Verlauff. 2. Bittet mit Music umb Audientz.

Theil [Actus] I.

Paderae Unglück, Unheil und Ellend.

Sc. muta stellet vor Augen Paderam mit allerhand Schrecken und Schmertzen umbfangen.

Sc. 1. Paderborn stehet in grossen Ängsten von wegen allerhand Gespenst und Schrecken, wirdt vom Frieden, Fruchtbarkeit, Glück etc. von ihren Schutz-Engel verlassen, daröber sie dann noch mehr beängstigt wirdt.

Sc. 2. Der Abgott deß Kriegs Mars sendet seine Abgesandten in die Statt; die werden aber mutig abgewiesen, sagen Paderae den

Krieg an, darumb sie gantz bestürzt in aller Eyl alles zur Gegenwehr anordnet.

Sc 3. Als Mars seiner Abgesandten Antwort vernommen, greifft er gleich die Statt an und erobert sie, deren jämmerlichen Zustand etliche Hoffleut beklagen.

Sc. 4. Mars spottet der gefangenen Paderae, schimpffet mit den eroberten Kleinodien, beraubet sie mit Gewalt ihres Creutzs und reitzet seine Soldaten meisterlich zum Rauben an, dannenhero Bawren und Bürger die Flucht nehmen.

Sc. 5. Da Padera der Ihrigen Klag und Elend anhört, wirdt sie wieder zur vorigen Gefängnuß gezogen.

Sc. 6. Da sie sich nach spöttlichem Verweiß Martis zu Gott unnd ihrem Schutz-Engel wendet [und] umb Hülff anhelt, ist der Engel gleich zugegen, verheisset ihr Hülff und Beystand, tröstet sie noch zur Zeit mit dem Exempel und Leyden Christi, den er mit seinem Creutz ihr vor Augen stellt.

Theil II.

Paderae Glück und Wolstand.

Sc. muta zeiget an, wie Padera von Gott erledigt und wider ihre Feind gewaffnet.

Sc. 1. Paderae Genius kompt wieder mit seinen Gefahrten und stellet sie auff freyn Fuß, warüber Mars gegen sie umbsunst wütet.

Sc. 2. Nachdem Padera [von] ihren Banden erlöset, wirdt sie von den Ihrigen freudig empfangen, gerathet in einen Schlaff, in welchem sie von ihrem Genio und den Tugenden wider Martem und ihre Feinde gerüstet und gewaffnet wird, darauff sie gantz mutig den Ihrigen sich Marti zu widersetzen ein Hertz machet, welches dann glücklich abgehet.

Sc. 3. Mars ergrimmet über dise Mutigkeit und glücklichen Fortgang Paderae, drohet ihr das eusserste Verderben, aber umbsunst.

Sc. 4. Padera und die Ihrige ernewern ihre Pflicht und verbinden sich bey ihrem Fürsten, Gut und Blut auffzusetzen. Darauff alsbald der Feldherr die Posten außtheilet; die Statt wird auffs new und umbsunst auffgefordert, dann alle schweren Paderae und ihrem Fürsten trew und hold zu bleiben.

Sc. 5. Es kompt Bericht eines Entsatzes, darüber Alle frolocken.

Sc. 6. Padera gehet dem Entsatz entgegen, empfaht den Feld-Herrn freudig, dancket ihm neben seinen Mitgefehrten, und sie samptlich negst Gott ihrem Fürsten.

Theil III.

Paderborn trawret wegen deß unversehenen Falls ihres Gnädigsten Fürsten.

Sc. muta stellet vor Augen, wie Padera von ihrem glücklichen Zustand gantz mit unversehenem Schrecken überfallen wird.

Sc. 1. Padera ob der eroberten Freyheit und frölicher Friedenzeitung erfrewet, heisset ihre Underthanen, Gott mit Freuden dancken.

Sc. 2. Mars zürnet hefftig über Paderae Glück und Wolfahrt, ruffet Plutonem, der ihm ein Hertz machet, Hülff verspricht, allerley Laster-Teuffel herbey führt, die sich von wegen deß Todts Ferdinandi erfrewen, weil sie hoffen, ihren Betrug und wider Paderam gefaßten Zorn alsdann desto besser ins Werck zu richten.

Sc. 3. Die Göttin deß Friedens nimbt Martem gefangen, darüber Pluto mit seinem Geschmeiß hoch bestürtzet; Padera aber frolocket, und treibt die Ihrige zur Arnd an, befilcht Hunger und Durst gefänglich einzuziehen.

Sc. 4. Padera, sobald sie die ungehewre Thier angeschmiedet, warnet und rüstet die Ihrige wider die Wollust und Laster, so allgemach mit dem Frieden möchten einschleichen. Da die Ihrige abtretten, wird sie selbst von der Wollust angefallen, erstlich mit liebkosenden Worten, hernach mit Drohen und allerhand Schrecken, so der Engel abkehret.

Sc. 5. Padera siehet gleichfalls in einem Traum, als hette ihr Landts-Herr die Welt gesegnet, darüber sich der Todt erfrewet, dessen Gewalt über Alle vor Augen gestellet wirdt.

Sc. 6. Padera erzehlet ihren Traum, ist sehr bekümmert. Da man sich understehet, dieselbe zu trösten, kombt sichere Kundtschafft ein, Ferdinandus[1]), ihr Herr, sey Todts verfahren; darüber sie auffs höchst betrübt, Befelch gibt, man solle die Leich beysetzen, welches dan auch gleich mit einem traurigen Klaglied geschicht.

Theil IV.

Padera ist bekümmert wegen der newen Wahl.

Sc. muta. Padera steht schwermütig zwischen den Feinden und ihrem Genio, wie auch ihres abgelebten Herrn Seelen, so ihr die Bischöffliche Zierde zur newen Wahl thut wieder einlieffern.

Sc. 1. Die Laster-Teuffel frolocken ob dem Todt Ferdinandi, understehen sich Paderam nun eins zu verleiten; es gibt sich auch abermahl an, unnd zwar mit newen Auffzügen, die schnöde Wollust.

Sc. 2. Da Padera ihres abgelebten Herren Todt übel verschmertzen konte, deßhalben gantz trawig bey dem Grab bettet, erscheinet ihr desselben Seel, gibt ihr wider den Bischofflichen Stab und nutzliche Lehr.

Sc. 3. Da Padera sich deßwegen gar freudig unnd wider die Laster-Teuffel gantz behertzt erzeiget, ist gleich da die Wollust mit ihrer leichtfertigen Gesellschaft [und] understehet sich widerumb, Paderam zu hindergehen, aber vergeblich, da der Engel sich

---

1) Bischof Ferdinand I. v. Baiern, gest. 13. Sept. 1650.

ihrer annimbt und ermahnet, daß sie ihr bey Zeiten ein newes Oberhaupt erwöhle.

Sc. 4. Paderae Genius thut Spiritum principalem sampt den Tugenden einladen, richtet wider auff und bereitet den Thron dem zukünfftigen newen Hirten, welchem Alle Trew und Beistand einhellig versprechen; Alle haben gute Hoffnung zur newen Wahl.

Sc. 5. Auff Gottes Anweisung wird der zukünfftige Hirt Paderae angezeigt, der auch Clerus und der Adel sampt allem Volck anligen, daß sie mit der Wahl eyle; bittet also umb Göttlichen Beystand.

Sc. 6. Erwöhlet gleich darauff zum Hirten [denjenigen], den ihr der Himmel gezeiget, Gott in seim geheimen Rath erwöhlet.

Theil V.

Sc. muta. Deß newen Hirten[1]) Genio stehet bey Spiritus principalis mit den Tugenden wider alle Feind.

Sc. 1. Deß zukünfftigen Fürsten Wapen werden Paderae vorgestellt, welche der Engel sampt den bischofflichen [sc. Wappen] befilcht deß newen Fürsten Genio anzubieten, umb dieselbige weiter seinem Herrn auffzutragen, der dann sich dessen bedencklich weigert.

Sc. 2. Der Genius kompt wieder mit abschlägiger Antwort, darauff sich Padera mit ihrem Genio nicht verstehen wil.

Sc. 3. Deßwegen deß Erwöhlten Genius gleichfals gezwungen setzet sich auff den Thron; gleich darauff schweret ihm schuldige Pflicht und Gehorsam Padera sampt ihren Underthanen, unnd er hinwider verspricht im Namen seines Fürsten Trew und vätterliche Vorsorg.

Sc. 4. Gleich ruffet er Gott an für seines Fürsten Wolstand; bey welchem Gebett kompt mit den Tugenden herein Spiritus principalis, verspricht ihm Beystand. Die Bulla Confirmationis wirdt auch eingelieffert und bringt grosse Freud.

Sc. 5. Padera thut sonderlich mit ihrem Clero, Adel und Bürgerschafft hierüber triumphiren, denen folgen die Ackerleuth und Wald-Götter.

Sc. 6. Genius Paderae richtet auff einen Ehren-Thron dem newen Fürsten, dessen Genius einen Tittel thut anschlagen, in welchem er Gott allein die Ehr gibt, mit allem Umbstand Gott bittendt für seines Fürsten Wolstand.

Schlußred [Epilogus]

underweiset die Zuhörer in aller Kürtze.

1) Theodor Adolf v. d. Recke, erwählt am 3. Nov. 1650.

LXVIII.

Jobus.

(Paderborn 1655.)

Actus I.

Sc. 1. Job statum regni ex proceribus cognoscit.
Sc. 2. Pronoea viri virtute delecta rosam Jobo et spinam eligendi potestatem facit, qui spinam elegit.
Sc. 3. Daemon Jobo invidus Cupidinem et Mammonem instigat.
Sc. 4. Cupido cum suis Geniis Jobum aggreditur tutante eum Providentia una cum Amore divino: inter sacrum profanumque Amorem et utriusque Genios symbolophoros fit pugna ad numerum musicum[1]). Capitur et exarmatur Cupido profanus.
Sc. 5. Cupido expeditionem a se nequicquam susceptam Daemoni frementi exponit.
Sc. 6. Mammon aliam suscipit, sed successu pari.
Sc. 7. Jobus in studia misericordiae incumbit.
Sc. 8. Claudi, caeci, egeni Jobi misericordiam commendant.
Sc. 9. Mammon expeditionem suam frustra susceptam explicat, et consilia de nova cuduntur.
Sc. 10. Ambitio per Eubulum, aulae praefectum, Jobum a studiis misericordiae avocat.

Actus II.

Sc. 1. Pronoea docet Amorem divinum expedire Jobo graviores tentationes.
Sc. 2. Daemon Jobi virtutem elevans petit a Pronoea sibi fieri copiam virtutem duris casibus probandi imperatque fortunarum spoliationem. (Job. c. 1. v. 6. 7 et seq.)
Sc. 3. Sabaei et Chaldaei Hussiam[2]) populantur, Jobi pecora abigunt et pastores trucidant.
Sc. 4. Jobus aequo quidem, sed condolente animo diversas clades intelligit.
Sc. 5. muta, in qua Jobus ob tot adversos casus ad intolerantiam sollicitatur.
Sc. 6. Pronoea Daemoni copiam facit corpus Jobi affligendi.
Sc. 7. Jobus gravi et pestifera lue corripitur.
Sc. 8. Jobus vir dolorum in sterquilinium exportatus Christi typum gerit.

Scena musica.

---

1) Vulgo Ballet.
2) Landschaft Hus (Uz).

Sc. 9. Uxor Jobo in miseriis illudit.
Sc. 10. Longa et Jobo molesta amicorum disceptatio aliquot capitibus comprehensa laconice exhibetur. Job c. 4. 5. et seq.
Sc. 11. Pronoea Jobum modum in loquendo excedentem melius erudit. Job c. 38.

Actus III.

Sc. 1. Deus amicos arguit.
Sc. 2. Hussaei regni proceres de Jobo in pristinam dignitatem restituendo consultant.
Sc. 3. Restituitur re ipsa in integrum.
Sc. 4. A variis Jobo acclamatur. Ephebi, Aulici insignia regni prius dissoluta saltu reparant et Jobo Regi integrata repraesentant.
Chorus Jobo instituto gratulatur.

Epilogus.

LXIX.

Ferdinando a Fürstenberg, Episcopo Paderbornensi.

(Paderborn 1661.)

Argumentum: (Es wird Ihre Hoch Fürstl. Gnaden durch unterschiedliche gelehrte und zierliche Funde von der edelen Ihrer Universitet Jugend geehret und verwilkompt.) Mercurius a Pallade missus, ad ornandam Principis inaugurationem, aenigma literarium sive Epigraphen, literis ad Principem datis, per elementa initialia, inscriptam, legendam, solvendam Academicis suspendit. Academici, pro sua singuli facultate solliciti, varia eruditione, aenigma explicant. Totum drama in tres actus divisum est. 1[mus.] Quis sit, cui literae mittuntur, Princeps. 2[dus.] Ubi terrarum inquirendus sit, docet. 3[tius.] denique, variis variorum gratulationibus, invento Principi applaudit. — Aenigma hoc est:

R. E. C. D. F. A. F.
E. P. V. N. II. S. R.
I. P. C. P. D. S. C.[1])

Prologus

praemissa Dramatis explicatione Spectatores rei gerendae novitate suspensos musica salutatione conciliat.

Actus I.

Es kommen die fünff erste oder untere Schulen durch scharffsinnige Erörterung einer tunckelen rätherischen Frag in Erkantnus ihres gnädigsten Landsfürsten und Herrn.

Sc. 1. Mercurius per Musicos a theatro prohibitus, aperto vi aditu, literarium aenigma, confluentibus undique Academicis, pro valvis Academiae, solvendum suspendit. Dromalus tabellarius, se lusum

1) Reverendissimo Et Celsissimo Domino Ferdinando A Fuerstenberg, Episcopo Paderbornensi, Vtriusque Nominis II, Sacri Romani Imperii Principi, Comiti Pyrmontano, Domino Suo Clementissimo.

ratus a Mercurio, abeuntem diris insectatus, in legendis literis, Academicorum opem poscit et impetrat.

Sc. 2. Consulti a Musaeo ac Philomuso Grammatici, alius castrenses: alius singularias esse judicat literas: eliciuntur a quolibet sensus rei, quae geritur, idonei; sed ab eo felicius, qui singularias esse censuit. Obscuriorem literam antiqua Principum Fürstenbergicorum moneta explicat Antiquarius.

Sc. 3. Dromalus audita post siparium Grammaticorum sententia, in nomen Principis curiosius indagat; cui mox Musaeus ac Philomusus, Anagrammatistarum ad numerum saltu, nomen utrumque, non sine variis ominibus feliciter evolutum repraesentant.

Sc. 4. Poeta repertum in Principis insigni, utrumque Principis nomen, novo ac raro commento, Dromalo exhibet; quem, secuti subinde alii, aliis symbolis, de familia Principis plenius informant.[1])

Sc. 5. Eodem alludunt, Pastores Meliboeus & Corydon, Pastorali Ecloga & vario item plausu saltuque Fauni, partim Fistulicines, partim Fidicines et Cantores. His allectus Corydon, Ducomontio Domino servire statuit.

Sc. 6. Musaeus Dromalum, Poeticorum arcanorum adhuc rudem et incapacem, allata Poëtarum commenta clarius edocet.

Sc. 7. Rhetores Grammaticorum opinionem, duabus inscriptionibus confirmant: Dromalum de loco jam, in quo Princeps habitet Fürstenbergicus solicitum, ad Logicos locorum gnaros ablegat Philomusus.

Actus II.

Die höhere Schulen thun deßgleichen, treffen aber näher zum Zweck, erklären die auffgegebene Frag also, das man an ihrer Hoch-Fürstl. Gnaden Erkantnus mehr nicht zweiffele.

Sc. 1. Dromalus Logicorum arguriis varie implicatus et illusus, ad Geographos locorum, in quibus homines degant peritiores, amandatur: castigata prius temeritate, qua se nimis praefidenter, Philosophorum arcanis immiscuit.

Sc. 2. Geographus a Musaeo ac Philomuso consultus, conjectat sedem quaesiti Principis esse in Dioecesi Paderbornensi; viam illuc radio designat.

Sc. 3. Astrologus a Geographo accersitus, quae Dromalo proficiscenti, circa horizontem Paderbornensem observanda sint, docet.

Sc. 4. Musici ex literis conjiciunt, Principem esse non tantum Philomusum, verum etiam Philomusicum; quare eidem pluribus Sociis convocatis, junctis paulatim vocibus, suaviter admodulantur.

1) Ein halbes Jahrhundert später erschien: Thalamus Fürstenbergicus... adornatus honori exc. et illustr. Domini D. Christiani Francisci Theodori L. B. de Fürstenberg . . . et exc. et illustr. comitis Annae Mariae de Petra vulgo de Leyen, neo-conjugum, epithalamio festivo illustratus a Musis Collegii Paderani Societatis Jesu illustri familiae Fürstenbergicae fundatrici aeternum devotis. Paderbornae, Typis Joachimi Friderici Buch. 8 Bll. 2° (P. B. Münster).

Sc. 5. Dromalum de Musaei ac Philomusi perfidia immerito quaerentem, Geometra consolatur spe reditus; et quo facilius Principem reperiat, Principis insigne donat, in tabellam ratione geometrica contractum.

Sc. 6. Academici idem insigne saltu structum brevibus epigrammatibus explicant.

Sc. 7. Arithmeticus suam quoque ad aenigmatis explicationem symbolam confert.

Sc. 8. Physici varias producunt notas, quo facilius Dioecesin Paderbornensem Dromalus ab aliis regionibus internoscat.

Actus III.

Zeiget endlich vor Augen den wollerwöhlten und bestettigten Bischoff, Landsfürsten und Herrn, H. Ferdinand Freyherrn von Fürstenberg ꝛc., wünschet ihm Glück, Heil, Wollfahrt und langes Leben.

Sc: 1. Dromalus curis aliquando solutus ac satis, ut putat, ab Academicis illustratus, Paderbornam versus, ad Principem, iter adornat; verum retractus ab Ethicis, rusticos et inurbanos mores dedocetur.

Sc. 2. Mercurius Academicis ob felicem aenigmatis explicationem commendatis literas ab inurbano Dromalo receptas Principi coram exhibet.

Sc. 3. Interim Musici Patriam ad plausum musice invitant, quem illi mox a musica auspicantur.

Sc. 4. Praecipui Patriae status per Genios suos sua singulari oratione Principi de nova dignitate atque adventu breviter gratulantur.

Sc. 5. Eodem genere obsequii singularum artium geniis stipata munus suum peragit Academia.

Sc. 6. Quatuor Fluvii, Padera, Dimola, Lupia, Alma, Genio Patriae praeeunte sua Principi munera deferunt et obsequia.

Epilogus

spectatoribus musice valedicit.

LXX.

Neanias.

(Paderborn 1672.)

Argumentum: Neanias, auß fürstlichem Stamm von Antiochia, verfolgete auß Befehl des Kaysers Diocletiani die Christen: ward unter einem Donnerwetter von Christo beruffen: eroberte durch Krafft des H. Creutzs wieder die Agarener eine herrliche Victori, wird auß Befelch des Kaysers gefangen, gepeiniget und endlich under Flaviano enthauptet. (Sur. Tom. 4. 8. Jul.)

Nach musicalischer Begrüssung thun der Ertz- und Schutz-Engel der Kirchen und die göttliche Fürsehung die Vorrede [proloquuntur].

Actus I.

Neanias persecutione Saulus.

Sc. 1. Diocletianus wird vom gantzen Hoff wieder die Christen angereitzet.

Sc. 2. Wieder welche indem der Kayser wütet, wird ihm Neanias vorgestellet und in Syriam wieder ebendieselbe geschicket.

Sc. 3. Zween von Hoff suchen auß Neyd Neaniam zu stürtzen.

Sc. 4. Die Abgötterey wapffnet Neaniam wieder die Gläubige und zerreisset mit ihm die Bildnus der Kirchen.

Sc. 5. Neanias tröwet den Christen das Eusserste.

Chorus musicorum. Ecclesia in persecutione lamentans: „Lugete caeli, dolete astra, et in afflictione cordis mei lacrymate. Ecce ad mortem quaeror, et non sinor in speluncis et cavernis laetitare. Ingemiscite saxa, pardi et tigrides, in angustiis meis ululate. Heu me dolentem! Heu me afflictam! Tyrannus instat, lictores urgent; infernus furit, et ego summi filia Dei, ego dilecti sponsa Christi, lictoribus tortoribus objiciar? obstupescite caeli, desolamini terrae; nubes et tonitrua in sonitu horribili reboate. Plorate filii mei, plorate ante Dominum, ut miseram protegat Ecclesiam in persecutionibus lamentantem.“

Actus II.

Neanias conversione Paulus.

Sc. 1. Neanias wendet sich wieder die Christen, wird vom Blitz und Donner geschröcket,

Sc. 2. wird von Christo auß einem Creutz beruffen,

Sc. 3. übet deßwegen unterschiedliche Affecten gegen das Crucifix-Bild.

Sc. 4. Und nachdem der Ertz- und Schutz-Engel der Kirchen die zerrissene Bildnus ergäntzet,

Sc. 5. offenbahrt Neanias dem Bischoff Leontio seine Bekehrung.

Chor. mus. Ecclesia in conversione exultans:

„Cantate mecum Domino
Cantate omnes populi,
Laudate coeli Dominum,
Qui hodie Ecclesiae
Conversum ducem subdidit.
Laudate regem caelitum,
Qui vobis dedit gloriam,
Ecclesiae victoriam.“

Actus III.

Neanias crucis victoria Constantini prodromus.

Sc. 1. Neanias wird berichtet, daß die Agarener in Syrien feindlich eingefallen,

Sc. 2. verstehet aber auch vom Himmel, daß er durch Krafft des h. Creutzs die Victori erhalten werde.
Sc. 3. Der Krieg wird eingerichtet.
Sc. 4. Die geworbene Soldaten werden außgeführet.
Sc. 5. Neanias, vom Bruder zum Danckoffer geladen, zerstört und zerbricht die Götzen.

Chor. mus. Ecclesia in crucis victoria triumphans:

„Organa concordes animate in carmina voces
Ludite lituis, canite citharis,
Tangite barbita, ducite plectra,
Plectra canoris, ludite nervis.
Neanias caelo placet,
Agarenus victus jacet,
Agarenum crux debellat,
Neanias dux triumphat."

Actus IV.

Neanias certamine athleta fortis.

Sc. 1. Die wütende Abgötterey nimbt ihr [sich] vor, durch die neidige Höffling und auffrührisch Volck Neaniam zu tödten.
Sc. 2. Darauff die Höfflinge, durch Mißgunst angetrieben, beschliessen, Neaniam anzuklagen.
Sc. 3. Der gemeine Pöffel wütet auch wieder ihm.
Sc. 4. Neanias muntert sich auff zum Todt [für Christus].
Sc. 5. Das Volck schreiet in Gegenwart des Stadthalters wieder ihn.
Sc. 6. Drumb der Stadthalter nach empfangenem kayserl. Befehl läst Neaniam nach überwundenem Fewr verkärcken.
Sc. 7. Darauff der Stadthalter selbst gantz wütend dahinstirbt.

Chor. mus. Ecclesia martyrum fortitudinem praedicans:

„Adeste lictores, adeste audaces,
Tormenta, dolores, ostendite faces,
Non timet amantis cor nobile minas,
Qui Christi regnantis ampectitur spinas,
Ille minas tyrannorum,
Ille tela barbarorum,
Ille faces despicit.
Adeste tortores, adeste frequentes
Et mortis horrore terrete clientes,
Aptate flagellis inventa poenarum,
Haec dabunt in coelis coronam stellarum,
Hic catenas Christo duce,
Illi poenas tecti cruce,
Isti mortem expetunt."

Actus V.

Neanias Christi martyr inclytus.

Sc. 1. Der Richter Flavianus unterstehet sich, aber umbsonst, Neaniam zu verkehren.
Sc. 2. Und wird dieser von seinen Befreundten beklaget,
Sc. 3. wird im Kärcker von den Engeln unnd Christo gestärcket.
Sc. 4. Darauff gibt Flavianus Befehl, Neaniam zu enthaupten,
Sc. 5. welcher, von den Zähren seines Bruders im wenigsten nicht bewegt, nachdem der ihn enthaupten soll zu Boden gefallen, zurückgeführt und im Kärcker enthauptet wird.

Epilogus

martyri applaudit et crucis virtutem depraedicat.

LXXI.

Des Joh. Dudlaeus unheilvoller Ehrgeiz.
(Paderborn 1683.)

Argumentum: Eduardum VI Angliae regem puerum post Henrici VIII parentis fata regno admotum, Joannes Dudlaeus, dux Northumbriae, sic suis consiliis obnoxium fecerat, ut quidlibet auderet ac posset. Duos Semeiros Eduardi regis avunculos primum evertit: tum propinato, ut aliqui tradidere, regi veneno, Gilfordum filium et Janam Suffolicam, Eduardi ex avo neptem, reges proclamat. Verum a Maria Austriaca Eduardi sorore interceptus ac Londini cum filio et nuru securi percussus documentum mundo exhibuit, sceptra raro sine periculo ambiri. (Vide Flor. Remundum de ort. et prog. haer. l. 6. c. 7.)

Prolusio gratulatoria Musarum Paderbornensium
ad celsissimum principem, novum Phoebum suum.

Dum Musae Theodorianae ex tumba Ferdinandi principis gl. mem., sui olim Phoebi, barbita tristes suspendunt, adest Padera et novum Phoebum designat Hermannum Wernerum Paderae principem, cui proinde resumptis plectris Musae purpuram gratulantur.

Tolle serenatos cum Musis Padera vultus,
Nam novus et Musis et tibi Phoebus adest.

Abtheil I [Protasis].

Sc. 1. Eduardus VII zum König in Engeland gekrönet, übergibt Eduardo Semeiro, seinem Oheimen, eintzig und allein die Vormundschafft seiner selbst und ernennet unter anderen Hoffherren Dudlaeum zu einem Graffen von Warwick.

Sc. 2. Worüber Dudlaeus, weilen er anderen nachgesetzt, zürnet und wird vom Ehrgeitz und falscher Policey [Politia] ihm eine Hoffnung gemacht zur englischen Kron.

Sc. 3. Indem der junge König gar boßhaffte Gesetz zu regieren unterm Spielen einnimt, kommen die zwey Semeiri-Gebrüder in einen Wortstreit und gar in ein Gefecht,

Sc. 4. welches Fewr Dudlaeus meisterlich hilfft anflammen und einen Bruder gegen den anderen mit Lügen anhetzen.

Chor. Die Warheit, vom Himmel geflogen, sucht Herberg auff Erden; wird aber allenthalben, bevor [zumal] aus Engeland, verschoben; fährt deßwegen wieder gen Himmel.

Abtheil II [Epitasis].

Vorspiel [Praelud.]. An deren [Veritatis] Platz komt Ratio Status, wird von männiglich hoch complementiert und in Engeland zum fürnehmsten Hoffraht angenommen.

Sc. 1. Thomas Semeirus zürnet über die Hochmuth seines Bruders und fällt für Melancholey in einen Schlaff, in welchem ihm der Todt wird fürgedeutet.

Sc. 2. Dem schlaffenden Thomae sticht auff Angeben Dudlaei sein Bruder heimlich ein Krucifix in die Hand und setzt ihm die Kron auff das Haupt: schaffet also, daß er der Meutnerey halber verklagt und zum Todt verurtheilt werde.

Sc. 3. Dudlaeus freuet sich ab glücklichen Außschlag dieses ersten Tücks, wird also auff den Marck der Falschheit geführt, auff welchem er vom Genio Politico mit einem Krucifix und falschen Brieffen wird regalirt, weitere Betrigerey damit anzurichten.

Sc. 4. Hengt also das Krucifix an den Hals und stosset zu den Catholischen gegen den Vicekönig: überwindet denselben im Gefecht und bekombt den König selbst gefangen.

Sc. 5. Indem er den König in seiner Gewalt hat, macht er den Vicekönig so schwartz, daß er in eine freye Bewahrnüß gethan wird.

Chor. Zeiget an, daß nichts so heilig sey, welches das eigen Interesse oder Eigenützigkeit nicht mißbrauche.

Abtheil III [Catastasis].

Vorsp. Des annoch jungen Königs Genius setzt die Reichssorgen hindannen und belüstigt sich mit Spielwerck, denen der Todt sich einmischet und ihn erwürget.

Sc. 1. Der Vicekönig beschliest, Dudlaeo zu Füssen zu fallen, jedoch zur Noht den Leib mit einem heimlichen Pantzer zu bewaffen.

Sc. 2. Der Pantzer wird entdeckt und dem Vicekönig das Haupt abgeschlagen.

Sc. 3. Dudlaeus führt auff diesen Fortgang seinen Sohn Gilfordum zur falschen Policey und bekombt von selber Gifft, dem König einzumischen.

Sc. 4. Welches er meisterlich verrichtet auff der Hochzeit seines Sohns mit Jana Suffolica.

Sc. 5. Der König nach eingenommenem Gifft erkrancket und schreibt sterbend Janam Suffolicam zum Reichserben.

Chor. Die Göttinnen der Schönheit beweinen den frühzeitigen Todt des jungen Königs und werden sämptlich begraben.

Abtheil IV [Catastrophe].

Vorsp. Dudlaei Genius fällt vom unbeständigem Glücksradt und bricht ein Beyn.

Sc. 1. Dudlaeus besticht die Leibguarde und rufft also seinen Sohn und Janam für Könige in Engeland auß.

Sc. 2. Hingegen Keysers Caroli V Gesanter bringt etliche Hoffherrn auff Mariae Seiten und reitzet das Volck zu einem Auffstand.

Sc. 3. Indem der Ehrgeitz und Politia die englische Reichskugel zertrennen und anflammen, wird Engeland von göttlicher Fürsichtigkeit des zunahenden Untergangs Dudlaei versichert.
Sc. 4. Indem Dudlaeus das Lager [pugnam] stellet, bekomt er Brieff vom Parlament zu Londen, daß er sich entwaffene und Mariam für eine Königin erkenne, denen er, wiewoll ungern, gehorchet.
Chor. Bezeiget im Beyspiel, daß die gerechte Sach endlich obsiege.

Abtheil V [Anticatastrophe].

Vorsp. Paris überreicht Engeland den Reichsapffel, welche damit, Elisabetha und Jana hindangesetzt, Mariam beschencket.
Sc. 1. Maria wird von sämptlichem Raht und Hoffherren in die Reichsstadt Londen herlichst eingeholt,
Sc. 2. bey welcher Solemnität Dudlaeus mit seinen Söhnen und Jana Suffolica gefänglich wird eingezogen.
Sc. 3. [Dudlaeus] verschwert im Kercker die Calvinische Religion
Sc. 4. und wird sampt Gilfordo, seinem Sohn, und Jana Suffolica, dessen Ehgemahl, auff einer Schaubün mit dem Beyl enthauptet.

LXXII.

Sigericus oder Stiefmütterlicher Hass.

(Paderborn 1685.)

Prologus

exponit argumentum Dramatis, quod tale est: . . . Sigismundus, König in Burgundien, hatte zur Gemahlin eine Tochter Theodorici, Königs der Gothen in Italien, welche ihn auch mit Sigerico, einem königlichen Printzen und Erben erfrewet. Als aber Sigismund nach tödtlichem Abfall seiner Gemahlinnen eine aus deren Kammerjungfrawen in das königliche Ehebeht erhoben und selbige von Sigerico als unwürdig des Platzes seiner abgelebten F. Mutter gehalten wurde, ist der Vatter gegen seinen unschüldigen Sohn durch Stifftung und Arglistigkeit der Stieffmutter also ergrimmet, daß er ihn grausambst erwürgen lassen, wiewol mit endlicher und gar zu später Erkantnüs des weibischen Betrugs und der Unschuld seines Sohns. (Baronius ad annum 527; Aula sancta Causini.)

Theil [Actus] I.

Sigericus erzürnet seine Stieffmutter.

Vorspiel [Prolusio]. Narcissus verliebet sich in seine eigene Schönheit biß zu eigener Verzehrung und Todt.
Sigericus erhebet die Schönheit seiner F. Mutter mit Verachtung der Stieffmutter und ist also eine Uhrsach seines Todts.

Sc. 1. Sigericus über die Unbilligkeiten seiner Stieffmutter entrüstet, lässet sich von seinem Freund nicht trösten,

Sc. 2. wird aber von seinem Vatter Sigismundo getröstet und [als] Erb deß Königreichs erkläret.

Sc. 3. Worüber zween Pagen oder Edelknaben (einer der Stieffmutter, der ander Sigerici) in Streit gerahten und der erste jämmerlich umbkompt.

Sc. 4. Die Stieffmutter empfindet den Todt ihres Pagen: gibt Sigerico die Schuld: nachdem sie aber von ihme verachtet wird als unwürdig des Platzes seiner F. Mutter.

Sc. 5. Entschliesset sich, ihne davonzuhelffen, und klaget ihn fälschlich an bey seinem H. Vatter Sigismundo.

Chor. Fürbildung derjenigen, so durch Haß ihrer Stieffmutter umbkommen.

Theil II.

Sigericus kompt in Verdacht und Ungnad bey seinem Herrn Vatter.

Vorsp. Mars tödtet den liebsten Freund Veneris Adonin, damit er ihr Hertz allein gewinne und besitze.

Die Stieffmutter Sigerici suchet ihn zu tödten, damit sie des Vatters Sigismundi Hertz gantz und allein einnehme.

Sc. 1. Sigismund hält Gericht über den Pagen Sigerici. Bekompt Bericht von seiner Gemahlin, daß ihme Sigericus nachstelle durch die Hoffleute seines H. Großvatteren Theodorici, die in Gestalt der Bettler verkleidet am Hoff herumb giengen.

Sc. 2. Darumb alle Bettler, sonderlich die von Sigerico Allmosen bekommen, sörglich durchsuchet und erforschet werden.

Sc. 3. Aber umsonst; deròwegen die Stieffmutter Sigericum weiter anklaget, daß er seinem H. Vatter Gifft bereitet.

Sc. 4. Sigericus entschüldiget sich zwar, wird aber vom Vatter verwiesen, zum Todt verürtheilet und dannoch freundlich gehalten.

Sc. 5. Dan ihn der Vatter Sigismundus wieder zu sich beruffet und mit grossen Schein der vätterlichen Liebe und Ehren auffnimt.

Chor. Fürbildung, wie die vätterliche Liebe durch Bedrug der Stieffmutter in Haß sich verendere.

Theil III.

Sigericus wird durch Stifftung der Stieffmutter von seinem Vatter erwürget.

Vorsp. Hyacinthus hält mit Apollo ein Ballspiel und kompt umb durch einen unvermühtlichen Fall des Balls.

Sigericus und die Ehr halten ein Spiel mit dem Reichsapffel durch dessen aus Mißgunst übel angestelleten Fall Sigericus umbkompt.

Sc. 1. Sigismundus, entschlossen seinen Sohn zu tödten, läst ihn zur letzten Malzeit beruffen.
Sc. 2. Sigericus wird betend angetroffen, besuchet zuletzt seinen gefangenen Pagen, wird von der Mahlzeit des Vatters durch vertrawete Freund abgerahten,
Sc. 3. muß entlich bey der Mahlzeit erscheinen, begibt sich nach Vollendung derselben in sein Zimmer zur Ruhe.
Sc. 4. Und alsobald wird vom unerbittlichem Vatter einer nachgeschicket, der ihn in der Ruhe erwürge.
Sc. 5. Unterdessen wird der Betrug entdecket. Sigismundus wiederrufft das Urtheil, aber zu späht, dan er Sigericum schon erwürgt findet und betrawret. — Der bald glaubt, ist leichtfertiges Hertzens und wird geringert. (Eccl. cap. 19. v. 4.)

LXXIII.

Michael III., Byzantinischer Kaiser.

(Paderborn 1690.)

Argumentum: Imperabat circa annum a partu Virgineo 867 in Oriente Michaël, inter suos hoc nomine tertius, impietate nec uni secundus. Eum Basilius Macedo, Barda sublato in consortem imperii adlectus, a crudelitate abducere conabatur, sed furorem, quem in aliorum emolumentum reprimere parabat, in suam prope perniciem majore vehementia accendit. Nam dudum objurgationum impatiens imperator omnem movit lapidem, quo Basilium tum throno tum vita ipsa dejiceret. Unde hic nova indies in se Michaëlem moliri comperiens, communicato cum aliis consilio, insidias insidiis praevertit. Itaque parata alteri ruina ipsum oppreßit auctorem. (Vide-Zonar.; Curopal.; Cedren.; Baron.)

Theil [Actus] I.

Die Unsinnigkeit übereylet sich, die Stärcke besinnet sich.

Vorspiel [Prolusio]. Die Unsinnigkeit, so ob dem Dräwen des Himmels ertattert, wird von dem Argwohn wiederumb auffgemuntert und schmiedet mit Vulcano Wehr und Wapffen, die Stärcke zu untertrucken.
Sc. 1. Kayser Michaël siehet im Schlaff deren Geister, so durch seine Grausambkeit umbs Leben kommen.
Sc. 2. Er entdecket seinen Traum Basilio, welcher ihne zur Buß ermahnet.
Sc. 3. Kaiser Michaël erzürnet über die Freyheit Basilii und berahtschlaget sich mit den Seinigen, wie er ihm das Leben benehmen möchte.

Sc. 4. Artemio, einem tafferen Kriegesobersten, wird auß Befelch des Kaysers angesagt, er sölle sich des Basilii entschlagen, welcher aber solches verweigert.
Sc. 5. Darumb wird er, Artemius, als ein Rebell zu ewiger Gefängnüß verdammet.
Sc. 6. Die Söhne Artemii thun einen Fußfall, werden aber verstossen.
Sc. 7. Basilius beschleust, Artemium von der Gefängnüß zu befreyen und dem Kayser häfftiger zu wiederstehen.
Nachspiel [Chorus]. Die göttliche Vorsehung schencket der Stärcke zur klugsinniger Verthätigung einen Scepter, die Beständigkeit ein Schild, die Gerechtigkeit einen Degen.

Theil II.

Die Unsinnigkeit erwaffenet sich durch die Grausamkeit, die Stärcke befestiget sich durch die Verständigkeit.

Vorsp. Die Unsinnigkeit führet die höllische Furien zu Feld wieder die Stärcke und ihren trewen Beystand Martem.
Sc. 1. Die Soldaten revoltiren wegen des Arrest ihres Obersten Artemii.
Sc. 2. Basilicinus setzet sich wieder diese Auffrührer, wird aber verwundet und verjaget.
Sc. 3. Basilius mit einhelliger Bewilligung des gantzen Hoffs befreyet Artemium und stillet die Soldaten.
Sc. 4. Artemius entdecket Basilio, was Kaiser Michaël mit den Seinigen wieder ihn angesponnen.
Sc. 5. Kaiser Michaël beförchtet sich hirab und tragt Artemio eine Gesandschafft auff, ihn dadurch von den Basilio abzusondern.
Sc. 6. Artemius entschüldiget sich, wird darauff vom wütenden Kayser durchstochen.
Sc. 7. Viele bey Hoff bedauren den Todt eines solchen Helds und schlagen sich vom Kayser zu Basilio.
Nachsp. Die göttliche Vorsehung verblendet die Unsinnigkeit in ihren Anschlägen, ziehet auch an jenen Spruch 1. Corrinth. 1.: „Ich werde die Weißheit der Weysen zunicht machen und die Kluchheit der Kluchen verwerffen.“

Theil III.

Die Unsinnigkeit läget unterschiedliche Fallstrick, welchen die Stärcke entgehet.

Vorsp. Die Unsinnigkeit streichet den höllischen Furien ein liebliches Färblein an, die Stärcke durch List zu verführen.
Sc. 1. Nachdem Artemii Hülff Basilio entzogen, wird Kayser Michaël kühner und hebt Basilicinum auff den kayserlichen Thron.
Sc. 2. Dargegen protestiren etliche Magnaten, welche alsobald vom Hoff verstossen werden.

Sc. 3. Viele verfluchen die Grausambkeit Michaëlis und Basilicini.
Sc. 4. Die kayserliche Guardie überfelt selbige mit vieler Niederlage.
Sc. 5. Kayser Michaël frolocket mit den Seinigen und ladet Basilium nacher Hoff in Meinung, ihm auß dem Weg zu räumen.
Sc. 6. Basilius kombt mit starcker Kriegsmacht, deßwegen sich Michaël anderen Rahts pfleget.
Sc. 7. Basilius wird nach kayserlicher Würde empfangen.
Sc. 8. Der gantzen Hoffstatt wird eine Jagt angekündet.
Sc. 9. Basilius beförchtet sich der Nachstellung, rüstet sich darumb, Gewalt mit Gewalt abzutreiben.
Nachsp. Auß göttlicher Vorsehung wird die Stärcke von den Nachstellungen befreyet; die Unsinnigkeit aber stehet in grosser Gefahr, wird noch durch die Majestät und Forcht beschützet.

Theil IV.

Die Unsinnigkeit thut newe Anfäll, die Stärcke gebrauchet sich newer Verthätigung.

Vorsp. Die Unsinnigkeit gibt sich auß vor einen Jäger und läst die Gärn auffspannen, die Stärcke darin zu verstricken.
Sc. 1. Kayser Michaël reitzet Basilium an, seine Stärcke zu zeigen.
Sc. 2. Indem Basilius einen wilden Bär fordert, wird ihm auß Anstifftung des Kaysers der Spieß auß der Hand geschlagen.
Sc. 3. Basilius wird von [den] Seinen entsetzet, bald aber auß newer Anstellung Michaëlis mit einem Pfeil durch die Kleider geschossen.
Sc. 4. Kayser Michaël wil den Thäter entschüldigen, darumb Basilius auß Zorn sich von der Jagt nach Hauß begibt.
Sc. 5. Verebodus, so auff Basilium geschossen, wirdt demselben vorgebracht und bekennet, daß ihn Kayser Michaël zu solcher Taht durch Schänckung angefrischet.
Sc. 6. Basilius beschleust festiglich, den Kayser zu entleiben.
Sc. 7. Orbitius besticht zu dem End die Wacht und Kämmerlinge.
Nachsp. Die göttliche Vorsehung errettet die Stärcke und drawet der Unsinnigkeit mit den Worten Deuteron. am 32. [cap. 29]: „Wolte Gott daß sie weiß wären und verstündens und vorhin sehen, was zum letzten sein wird.“

Theil V.

Die trunckene Unsinnigkeit singet zu frühe Victorie, die nüchtere Stärcke erhält den Sieg.

Vorsp. Die Unsinnigkeit gerahtet in einem Schlaff, wird darin unterdrücket.
Sc. 1. Michaël erforschet sorgfältig, wie der Hoff gegen ihm gesinnet.
Sc. 2. Basilius wirckt es auß durch die Burgermeister der Stadt Constantinopel, daß Michaël solche Sorg fahren läst.

Sc. 3. Sebastianus, Großhoffmeister, stellet einen Triumpff an, als wan alle Feinde des Kaysers unterdrückt.
Sc. 4. Darauff steckt er eine Fahn auß mit dieser Überschrift: Mane Thecel phares.
Sc. 5. Basilius nach gegebenen Zeichen bestürmet den kayserlichen Pallast und entleibet den trunckenen Kayser Michaëlem.
Sc. 6. Basilicinus wird in der Flucht von dem Geist Michaëlis beängstiget.

LXXIV.

Sedecias.

(Siegen 1630.)

Vorrede.

Theil I.

Sc. 1. Nabuchodonosor beklagt sich mit grimmigem Zorn, das Sedecias die Bündnus gebrochen; gibt derowegen Nabuzardan, seinem Kriegs-Obersten, Befelch, die Statt Jerusalem mit allem Ernst anzugreiffen. Darauff gemelter Nabuzardan mustert sein Volck, berent und belägert die Statt, welche sich rüstet zur Gegenwehr.
Sc. 2. Sedecias in grosser Noth begert Rath unnd Hülff vom Propheten Jeremia; dieser weissaget ihme kunfftiges Unheil, wird gleichwol seiner schwahrer und langwihriger Gefängnus erlediget.
Sc. 3. Falsche Propheten und Kriegsobersten Sedeciae werden unlustig, das Jeremias erlöst sey.
Sc. 4. Gemelte Propheten und Kriegsobersten verklagen Jeremiam, daß er das Volck mit seiner Weissagung aufruhrisch mache.
Sc. 5. Jeremias wird den falschen Propheten unnd Obersten auff ihr instendiges Anhalten vom Sedecia überandwortet und von ihnen in eine tieffe Gefengnus versenckt.
Sc. 6. Ein Bawr understehet sich mit einem listigen Fundt, sein Gut vor den streuffenden Soldaten zu erhalten, aber es gelingt ihm nicht.
Ein Klag-Chor der Engelen wegen des erbarmlichen Zustands.

Theil II.

Sc. 1. Nabuzardan pochet und trutzet meisterlich vor der belägerten Statt Jerusalem.
Sc. 2. Kriegs-Obersten gemelter Statt auff Antreiben des Königs Sedecia erzeigen sich manbarlich, thun heimlich ein Außfall, werden aber unverrichter Sachen zuruck getrieben.
Sc. 3. Jeremias wird auß der tieffen Gefengnus widerumb herauß gezogen, bleibt gleichwol bei seiner voriger Weissagung.

Sc. 4. Ein verlauffener Soldat fengt seltzame Bossen an mit einem hörlosen Bawren.

Sc. 5. Die Statt Jerusalem wird mit Gewalt erobert und in Brandt gesteckt.

Sc. 6. Sedecias wird flüchtig mit sambt den Seinigen, wütet gleichsam wegen des erschröcklichen Zustandts.

Ein Klag-Chor über die zerstörte Statt Jerusalem.

Theil III.

Sc. 1. Nabuzardan mit seinen Soldaten verfolgt den flüchtigen Sedeciam.

Sc. 2. Der elteste Sohn Sedeciae wird in der Flucht einem Bawren heimlich zu verbergen vertrawet.

Sc. 3. Etliche Soldaten des Nabuzardans stellen dem König Sedecia und seinen beyden Kindern nach, werden aber artig durch den Fund des Bawren betrogen.

Sc. 4. Ein Bott bringt Nabuzardan Bericht ein, wie daß Sedecias gefangen sey, und erzehlet den gantzen Verlauff, vermeldet auch zugleich, daß man der jungen Herschafft fleissig nachsetzen und verhoffentlich in kurtzem ertappen werde.

Sc. 5. Sedecias wird gefänglich zum Nabuzardan geführet; dieser rupffet ihm schimpflich für, daß er die Bundnuß gebrochen und nicht männlich in wehrender Belägerung sich gehalten habe.

Ein Klag-Chor so daß vorige Unheil bedawret und das folgende weissaget.

Theil IV.

Sc. 1. Dem Nabuchodonosor wird freudige Bottschafft bracht, daß Sedecias gefangen seye.

Sc. 2. Jeremias presentirt sich dem Nabuchodonosor und erhelt Gnad, gibt ihme gleichfalß gute Underweisung, wie er sich deß erhaltenen Sigs gebrauchen unnd Gott erkennen solle.

Sc. 3. Jeremias beweinet sehr die Zerschleiffung der Statt Jerusalem und weissaget, was dem Sedecia sambt seiner jungen Herschafft weitter begegnen werde.

Sc. 4. Zween Hoffjunckeren seind uneins, werden aber von Königlicher Guardi gescheiden.

Sc. 5. Zween Kriegs-Obersten Sedeciae werden dem Nabuchodonosor gefänglich dargestelt und durch Tröh und Schmeichelwort zur Abgötterey, aber vergebens, angetrieben.

Sc. 6. Jetztgemelte Kriegs-Obersten werden auß Befelch deß Königs erwürget.

Ein Klag-Chor über die gerichte Fürsten.

Theil V.

Sc. 1. Nabuzardan kompt gehn Reblatha und stoltzieret mechtig wegen des erhaltenen Siegs.

Sc. 2. Nabuzardan zeiget dem Nabuchodonosor an, daß Sedecias sambt seiner beider königlicher Herrschafft gefänglich ankommen.
Sc. 3. Sedecias wird sambt gemelten seinen Kinderen gefänglich dem Nabuchodonosor vorgestelt, begert Gnad, aber alles umbsonst.
Sc. 4. Sedecias und beyde Kinder werden zum Kercker geführt; underdessen berathschlagt sich Nabuchodonosor, waß er ihnen für ein Todt wöll anthun.
Sc. 5. Sedecias wird abermahl dem Nabuchodonosor vorgestelt, und da er vorhin mit unleidentlichen Schmertzen zusehen müssen, wie beide seine Kinder hingerichtet, werden ihme beide Augen außgestochen.
Ein Klag-Chor deß gantzen Leids.

Schlußrede.

LXXV.

Sultan Bajazet.

(Siegen 1694.)

Argumentum[1]): Nachdem der türckische König Bajazet daß frantzösische Kriegsheer bey der Statt Nicopel zumahl zertrennet und Sigismund, König in Ungarn, sich kaum durch die Flucht darvon gemacht, hat er seinen Großvizir Azem Marthana abgesendet, die Statt Constantinopel zu belageren. Dessen Sohn, welchem er die königliche Cron versprochen, verstosset er von Hoff: wird darauff im Schlaff durchs Gesicht einer Kefig erschrocken; welches Gesicht da Fumagasta, der vornehmbste under den Muphtis oder Daruissis bestättiget, wird er auff der Platz ermordet. Deßwegen dan die übrige Daruissae mit dem von Hoff verstossenem Sohn und mit deß von Bajazet ermordeten Fumagastae Haupt sich zum Lager deß Marthanae auffmachen und einhelliglich wieder den Tyrannen zusammen schwören. Als Bajazet dieser Auffruhr innen wird, läst er Marthanam gefänglich einziehen; und da dieser durch List auß dem Kercker entrunnen, hat Bajazet (nachdem die andere Rebellen im Kercker umbgebracht) ihm nachgesetzt: trifft aber am Gebürg Stella an den saracenischen König Tamerlanes mit einem Kriegsheer, 400 000 Reutter und 600 000 Füsser starck, von welchem Bajazet mit einem Pfeil verwundet, lebendig gefangen und in ein Kefig eingesperret wird, in dero er sein tyrannisches Leben unglückseelig endiget. (Vide Bzovium et alios ad annum Christi 1391 et seq.)

Vorrede [Prologus].

Phoebus und Phaëton verbrennen auffm Glück- und Ehren-Wagen.

---

1) Nur in dtsch. Sprache.

Dieses Fewr zünden an die saracenische und orientalische Kayser, der König auß Ungaren, Franckreich 2c.

Theil [Actus] I.

Die Sonn wird zum Mond.

Sinnreiches Vorspiel [Praeludium symbolicum].
Protasis: Türckischer Mond wird gestellet auff das Glückradt.
Apodosis: Bajazetis Reich wird verstöhret.

Sc. 1. Sigismund, der König auß Ungarn, wird flüchtig; die Frantzosen stellet man dem Türcken vor, über welche er wütet.
Sc. 2. Die im Schlaff ihm vorgehaltene Vogelkefig
Sc. 3. verändert das Wüten in Forcht.
Sc. 4. Der Obriste-Feldtherr Marthana ziehet underdessen fort, Constantinopel zu belageren; wird von denen Meerwunderen erschröckt.
Sc. 5. Sein Sohn Lisibasca von Bajazete deß Hoffs verwiesen.

Gleichlautender Chor [Chorus parallelus]. Phoebi und Phaëtontis spottet man auff dem Glück- und Ehrenwagen.

Theil II.

Der Mond wird mit Cometsternen umbgeben.

Sinnr. Vorsp. Pr.: Den Mond bestürmen die Piequen.
Ap.: Wider den Bajazet legen sich auff die türckische Priester.

Sc. 1. Bestättigung deß Gesichts verursachet dem obersten Priester den Todt,
Sc. 2. welcher mit gleicher Straff wäre gestrafft worden, wann nit die Stimm den Vatter offenbahret.
Sc. 3. Diesen [i. e. den Todt] dannoch zu straffen, eylen die türckische Priester zum Obristen-Feldherrn Marthana.
Sc. 4. Underdessen der orientalische Kayser durch ein Gesicht vom Türcken wird beängstiget.
Sc. 5. Der Obrist- Feldherr Marthana beweinet das abgehauene Haupt: zürnet über die Grausamkeit Bajazetis.
Sc. 6. Diese weil bestättiget der von Hoff verstossene Sohn Lisibasca, schweren sie zusammen wieder den König.

Gl. Chor. Phoebus unnd Phaeton ligen kranck auff dem Glück- und Ehr-Wagen.

Theil III.

Der Mond löscht auß die Cometstern.

Sinnr. Vorsp. Pr.: Der Mond wirfft von sich blutige Strahlen.
Ap.: Bajazet läst hinrichten die auffrührische Priester.

Sc. 1. Der Türck wird im Lager empfangen von dem drillenden Kriegsvolck,

Sc. 2. rüstet zu dem sieghafften Marthana ein Ehrsieg,
Sc. 3. so mit dem Kercker vertauscht wird.
Sc. 4. Warumb Lisibasca bedauret sein unnd seines Vatters Unglück.
Sc. 5. Nach verstandener Rebellion deß Marthanae schlägt [sich] glücklich mit den Türcken der orientalischer Kayser.
Sc. 6. Die Bassae halten dem König vor [die von Marthana] gewonnene Königreich, [um] den Marthanam zu erledigen. Alles umbsonst.
Sc. 7. Lösen dem Marthana derohalben die Ketten auff, schliessen darein des Königs Sohn und fliehen davon.
Sc. 8. Der König findet seinen Sohn in den Ketten, ergrimmet und schlägt den übrigen Rebellen den Kopff ab.
Gl. Chor. Phoebus und Paëton erheben sich im Glück- unnd Ehr-Wagen, fallen wieder ein durch Anblick Tamerlanis.

Theil IV.

Der Mond wird gefangen ꝛc.

Sinnr. Vorsp. Pr.: Der Mond fallt vom Himmel,
Ap.: Bajazet in die Ketten Tamerlanis.
Sc. 1. Tamerlanes höret die Grausamkeit Bajazets, schlägt Lermen.
Sc. 2. Welches tröstet Marthanam und Lisibascam.
Sc. 3. Vorvätter-Geister vermehren dem Bluthund Bajazeti den Durst deß unschüldigen Bluts.
Sc. 4. Gleich schreyen Raach die umbgebrachte Christen, und gehet auff ein tödtlicher Cometstern.
Sc. 5. Dieser Cometstern komt in Natholiam, allwo ihm Pompejus seine sieghaffte Waffen präsentirt.
Sc. 6. Diesen Cometstern will Bajazetes mit einem Trunck Wein außlöschen,
Sc. 7. wird [aber] von beyden [dem Wein u. Tamerlanes] gefangen.
Gl. Chor. Phoebus und Phaëton sterben auff dem Glück- und Ehr-Wagen.

Theil V.

Der Mond oder Sonn gehet under, die newe Sonn gehet auff.

Sinnr. Vorsp. Pr.: Der Mond fällt vom Glückradt, bricht den Halß.
Ap.: Bajazet stirbt in der Kefig ebenfalß.
Sc. 1. Den König sambt dem Sohn, an einer Ketten gebunden, tritt Marthana mit Füssen.
Sc. 2. Der orientalische Kayser kombt in das Lager Tamerlanis, alß ein frewliches Schawspiel wird angestellt,
Sc. 3. in welchem deß Königs Sohn den Thieren underligt, der König obsieget: aber der Obsieger wird in ein Kefig gestossen.
Sc. 4. Atreus rathet dem Geist Fumagastae und andern [Geistern], deß Sohns Haupt dem Vatter vorzusetzen.
Sc. 5. Welches indem geschicht, der König vor Leydt in der Kefig stirbt, und die Sonn geht under.

Beschluß [Epilogus].

So [die Sonn] wieder auffgeht, indem das Glück Tamerlanem setzet auff den türckischen Ehrenstuhl, warüber Glück wünschen Marthana, Lisibasca, Ungarn, Franckreich, Teutschland: underwerffen sich gantz Griechenland, Bulgarien dem Kayser auß Orient.

LXXVI.

S. Franciscus Borgias.

(Trier 1644.)

Actus I.

Sc. 1. Borgias remotis arbitris mundi huius mala secum expendit.
Sc. 2. Gomesio, familiari suo, rerum humanarum vanitatem explicat.
Sc. 3. Lucifer, Plutus, Asmodaeus infernales larvae humanos vultus mentitae conspirant in perniciem hominum per impulsum in superbiam, avaritiam foedamque libidinem.
Chorus virtutis constantiam praedicat.

Actus II.

Sc. 1. Carolus V imperator in Hispaniam redux Philippi filii ceterorumque procerum variis plausibus ac gratulationibus excipitur. Singularis in Borgiam benevolentiae signa edit, triumphales ludos epulasque institui jubet.
Sc. 2. Borgiam Lucifer ad superbiam nequicquam exstimulare tentat.
Sc. 3. Lucifer advocatis denuo sociis Asmodaeo et Pluto novas in Borgiam iras concipit.
Sc. 4. Julium et Celsum Caroli imperatoris aulicos contra Borgiam Lucifer concitat, qui invidia perciti, fictis eum criminationibus invisum reddere imperatori contendunt.
Chorus aulae mala explicat.

Actus III.

Sc. 1. Borgias, rebus omnibus ad epulum instructis, imperatorem opperitur.
Sc. 2. Carolus imperator aulae suae proceres imperiali epulo excipit.
Sc. 3. Lucifer sibi suisque de occasione animorum per epulas seducendorum gratulatur.
Sc. 4. Effusa quorundam aulicorum hilaritas placet daemonibus, displicet Borgiae.
Sc. 5. Tabellarius Isabellae imperatricis mortem cum summa imperatoris procerumque convivantium perturbatione indicat.
Sc. 6. Imperator luctus sui praecipuum testem Borgiam adhibet, eidemque procurationem funeris committit.
Chorus vitae humanae inconstantiam luget.

Actus IV.

Sc. 1. Mors suam in reges aeque ac subditos potentiam jactitat.
Sc. 2. Pompa funebris inter tenebras repraesentatur, proceribus dura Isabellae optimae imperatricis fata multum lugentibus.
Sc. 3. Borgias ceteris abire jussis sarcophagum aperiri curat tristique ad corpus apostrophe habita piis precibus reliquam noctis partem transigit.
Sc. 4. Triumphus mortis inter laeta umbrarum tripudia et moesta Borgiae suspiria.
Sc. 5. Humanae vitae fragilitas variis symbolis declaratur.
Sc. 6. Borgias, illucescente die, humanae vitae miserias iterum iterumque perpendens, sanctioris vitae consilium capit et funus imperatricis Illiberim deducit.
Chorus caecitatem hominum ostendit Borgiamque ad consilii suscepti constantiam adhortatur.

Actus V.

Sc. 1. Lucifer de artibus suis prope desperans extremas Borgiae machinas admovet.
Sc. 2. Borgias Eleonorae, conjugis suae, obitu cognito sancta consilia tandem exequi statuit, Lucifero, Pluto et Asmodaeo frustra obluctantibus.
Sc. 3. Carolus imperator regnum et vitam pertaesus de imperio abdicando deliberat laudatque salubre Borgiae institutum.
Sc. 4. Borgias ab imperatore per literas facultatem accipit ditionis suae in Carolum filium natu maximum transferendae.
Chorus mundi illecebras explodit.
Sc. 5. Borgias omnibus humanis fortunis sese generose exuit et liberis longum valere iussis, paupertatem religiosam in Societate Jesu amplectitur.
Sc. 6. Repraesentatur per statuas Borgias, mundum et orcum triumphans, Choro subinde statum religiosum praedicante.

LXXVII.

Sueno, König von Dänemark.

(Trier 1693.)

Argumentum: Sueno, Haraldi Königs in Dennemarck Sohn, nach dem vätterlichen Reich strebend, setzet alle Ehrbietsamkeit gegen den wahren Glauben und seinen Vatter auff Seith und scheuet sich nicht, einen gottlosen Krieg gegen Gott und seinen Vatter anzufangen. Der Vatter, deß Glaubens wegen bey seinen heydnischen Underthanen verhasset, ziehet gegen den Sohn den kürtzeren und wird benöthiget

der Wapffen Stillstand zu begehren; auff welchen er sich verlassend, wird mördrischer Weiß tödtlich verletztet, stirbt im wahren Glauben. Der Sohn, deß vätterlichen Reichs nunmehr mächtig, verfolget den catholischen Glauben und klebt dem abgötterischen Heydenthumb an. Welches abscheuliches Laster die göttliche Rach nicht lang erduldet; sintemahlen ihn deß Reichs durch Ericum, der Schweden König, entsetzet und allerhand Trübsall hauffenweiß zugeschicket, biß er allreumüthig zur Erkandtnuß gelangend, den wahren Glauben durch Anführung deß heiligen Bischoffs Popponis angenommen hat und also wiederumb zum Reich gelanget ist umb das Jahr Christi 930 (Vide Crantz lib. 4).

Actus I.

Praelud. Das Königreich Dennemarck, durch der Tugenden Understützung und deß heiligen Anscharii Underweisung an Christum glaubend, wird nach Erdroßlung deß Bischoffs durch die Gottlosigkeit und Abgötterey verführet, der wahre Glauben deß Lands verwiesen und ein Sieggepräng angeordnet; dem da sich die himmelstürmende Riesen beygesellen, werden alle zur Straff ihrer Vermessenheit vom Blitz erschlagen.

Sc. 1. Der Kayser Otto, nach vernommener Abtrünnigkeit deren Dähnen vom wahren Glauben, rüstet sich gegen sie zum Krieg.

Sc. 2. Der auß Dennemarck vertriebene Glaub gesellet sich dem Ottoni zu und machet Hoffnung eines glücklichen Außschlags der Wapffen.

Sc. 3. Haraldt, der Dähnen König, nach verstandenem urplötzlichen Einfall der Teutschen bereitet sich zaghafft zur Gegenwehr.

Sc. 4. Aber auffgemuntert von der Abgötterey, will [er] doch eines mit den Teutschen wagen.

Sc. 5. In der Schlacht wird der Vatter sampt den Sohn gefangen; und nehmen Beyde an Erlegung deß Loßgelds den wahren Glauben an.

Chor. Glückwünschung deß angenommenen Glaubens wegen.

Actus II.

Praelud. Der Ehrgeitz und Empörung zertrennen die gemachte Bündnussen zwischen den Glaub und das Königreich Dannemarck.

Sc. 1. Der Glaub mit Frolockung deß Dähnischen Volcks richtet allenthalben das Creutzzeichen auff.

Sc. 2. Die gemeine Freud wird durch den Todt der Königlichen Mutter verstört, so bedauret wird.

Sc. 3. Nach deren Ableiben die Abgötterey die Landständ gegen den König und Glauben auffwickelet.

Sc. 4. Welche den auff ihre Seithen gebrachten Sueno zu ihren König machen.

Sc. 5. Dieser, zu seinem Ziel zu kommen, gibt vor als ob der Glaub der Empörungen ein Ursach seye.

Chor. Es wird nichts Gutes gemuthmasset auß der Dähnen Wanckelmuth.

Actus III.

Praelud. Der Glaub wird von den Gesellen der Abgötterey in ein übelversehnes Schiff eingeworffen und nach erlittenen Schiffbruch von einem Wallfisch verschlungen, zum grösten Hertzenleyd deren Glaubensgespanschafft.

Sc. 1. Der Glaub wird durch Anzeigung eines Cometsterns dem Haraldo die Empörung seines Sohns zu wissen, und bewarnet ihn auff alle widrige Begebenheiten.

Sc. 2. Der Kriegsoberster, des Königs Macht zusammenziehend, findet geringe Treue.

Sc. 3. Der Vatter, vom Sohn gehling überfallen, halt umb Stillstand an.

Sc. 4. Obschon der Stillstand getroffen, muß doch der wahre Glaub das Land räumen.

Sc. 5. Inzwischen wird Haraldus, sein Elend bedaurend, hinderlistig getödet.

Chor. Es wird deß Haraldi Todt und deß Glaubens Landverweisung beklagt.

Actus IV.

Praelud. Dennemarck, von Underschiedlichen underschiedlich geplagt, wird Allen zur Sclavin.

Sc. 1. Es tröstet die göttliche Rach durch Kriegsanstalten deß Erici, Königs in Schweden wider Dennemarck den verdriebenen Glauben.

Sc. 2. Ob dessen Ankunfft sich Sueno wenig entsetzet, obschon ihm sein Unglück durch deß Glücks Unbeständigkeit vorgebildt wird.

Sc. 3. In einer Hauptschlacht wird er von Seinigen verlassen, und muß das Leben mit einer schändlichen Flucht erretten.

Sc. 4. Nach verjagten Sueno betritt Ericus den Königlichen Thron mit grossem Frolocken deß gantzen Lands.

Sc. 5. Ob welche Zeitung der Glaub wohlgemuth sich erfreuet, das durch Sueno Elend selbiges von der göttlichen Rach gerechnet [befreiet] wird.

Chor. Der rachnehmende Glaub wird gerühmet.

Actus V.

Praelud. Da deß Glaubens Gespanschafft ihr Unglück am Gestaad betrauret, speyet der Wallfisch den Glauben mit grossem Frolocken unbeschädiget auff das Land.

Sc. 1. Der Glaub besänfftiget die göttliche Rach über den Sueno, und fertiget ihn durch deß Erici Ableiben völliges Königreich ab.
Sc. 2. Die Fama verkündigt deß Königs Ankunfft.
Sc. 3. Selbiger wird mit Aller Frolocken empfangen.
Sc. 4. Der annoch sich heimlich anhaltender Glaub berichtet den Bischoff Poppo, wasmassen ihre offentliche Beruffung zu beschleunigen.
Sc. 5. Welcher da er vor dem König und das Volck die Christliche Hauptlehr bewehret, wird der wiedereingeführte Glaub mit Aller Frolocken offentlich angenommen. — Die

Schlußred

lehret den Glauben der Königreichen Grundfest zu seyn.

LXXVIII.

Gesänge aus Dramen des 18. Jahrhunderts.[1])

1. Prologe.

a.[2])

(Jülich 1717.)

Hochgeehrte,
Wohlgelehrte,
Beydes Geschlechts[3]) von jedem Stand,
Welche sitzet, welche stehet
Fornen, mitten und nachgehet:
Wir euch grüssen allesambt.

b.[4])

(Düsseldorf 1724.)

Düsseldörffer Herrn und Damen,[3])
Wie ihr all' hier seyd zusammen,
Euch wir heissen willkomm seyn,
Schließen tausend Gruß mit ein.
Heut, da spielen euch zu Ehren,
Dis wir embsig thun begehren:
Unsre Fehler, unsre Schuld
Wollet tragen mit Gedult.

1) Die Scenarien des 18. Jahrhunderts unterscheiden sich von den vorstehend abgedruckten im wesentlichen nur durch die eingeschobenen Lieder, über welche die hier mitgeteilten Proben genügenden Aufschluss geben. Sie sind dem Publikum zuliebe fast immer — (s. jedoch u. a. oben pag. 106) — in deutscher Sprache abgefasst, konnten aber, da sie meist nicht den geringsten künstlerischen Wert besitzen, die deutsche Poesie nur in Misskredit bringen. Vgl. Kuhl l. c. III p. 217 f.
2) Kuhl l. c. III p. 217.
3) Weibliches Publikum war also nicht ausgeschlossen.
4) Ganz ähnlich: Hadamar 1734.

c.[1])

(Jülich 1724.)

Wie viel Schieff die Sonnenstrahlen,
Wie viel Stern den Himmel mahlen,
Wie viel die Ruhr Tropffen giesset,
Wan sie auß den Schrancken fliesset:
So viel schuldig Ehren-Grüß
Ohne Gall gantz lieb und. süß
Leget dar zu ew're Füß
Die Schull-Jugend dieser Zeit
In gantz tieffer Schuldigkeit.
 Heut wir spielen, wie's dem gangen,
Der am Mitknecht sich verfangen,
So fußfällig batt Gedult
Wegen hundert Pfenning Schuld.
Dieß da spielen euch zu Ehren,
Freundlich ew're Gunst begehren,
Auch, das möget in der Ruh
Ohn all Schwetzen schauen zu.

d.

(Münster 1727.)

Geistlich, Weltlich, wie es Nahmen,
So hie kommen seyd zusahmen,
 Edle Blum der gantzen Stadt,
 So sich hie versamblet hat:
Aloysium habt gesehen
Gestern auff der Bühne stehen;
 Kostka heut erscheinen soll,
 Hoch erhoben, Gnaden voll.
Ihr indessen seyd gewogen,
So dies Spiel hieher gezogen;
 In der Still und in der Ruh,
 Hochgeehrte, schauet zu.

2. Epiloge.

a.

(Düsseldorf 1724.)

Düsseldörffer Herrn und Damen,
Wie ihr all hier seyd mit Nahmen,
Euch wir dancken allzusammen
Für der lieben Gegenwart.
Alexandrum habt gesehen

1) Kuhl l. c. II p. 268.

Und erlernet, was geschehen,
Wie es pflege zu ergehen,
Wan man schlagt aus gutem Art.
Laßt euch von Gott nimmer scheiden,
Sonst euch stürtzt in gröstes Leiden
Und beraubt euch jener Freuden,
So für uns bereitet schon
Gott im hohen Himmels-Thron.

b.

(Hildesheim 1711.)

Mein lieber Zuschauer, geend ist das Spiel
Die Vorsehung Gottes erreicht hat ihr Ziel.
Ach, ach wie so heilig, wie wunder ist sie;
Die ehre, die preise, die Sünd dabei flieh!
Dann wird sie verordnen schon alle die Theil,
So dir da gereichen zum ewigen Heyl.
Wir bitten, die Fehler in Lieb uns verzeih!
Dir wünschen was vergnügt, und dancken dabey.

3. Die Katholische Kirche.[1])

(Düsseldorf 1735.)

Aria.

Solte auch der Himmel fallen.
Fält die wahre Kirche nicht,
Weil ihr Eckstein unter allen
Nimmer seine Treue bricht.
Laßt es wettern, blitzen, krachen,
Sie auff jenen Felsen traut,
Der das Gifft der Höllen-Drachen
Nur wie Wellen-Schaum beschaut.

4. Die Verleumdung.

(Aus Aler's Genovefa. Köln 1706.)

Recitative.

Wer mit Nahmen mich will nennen,
Schawe an mein Liberey;
Auß den Wapffen thut man kennen,
Wo von dan mein Stamm-Hauß sey.
In der Höll bin ich erzogen,
Hoffart meine Mutter ist;
Auß derselben hab gesogen
Neid und Zorn, Haß und List.

1) Die Überschriften der Gesänge fehlen in den Synopsen fast immer.

Aria.

Mein Handthierung ist beliegen,
  Schänden, schmähen und betriegen.
Ich die Unschuld nicht kan leyden,
  Muß ihr stets die Ehr abschneiden,
Bring sie in die höchste Noth,
  Stürtz sie endlich in den Todt.
Genovefa hats erfahren
  Ungefähr vor sieben Jahren:
War unschuldig; doch hat müssen
Meine Lügen-Laster büssen,
  Und mit ihrem keuschen Blut
  Kühlen meinen gaylen Muth.
In der Welt allein regiere,
Überall ich dominire.
Was thu dann auff Erden schweben?
In die Lufft mich will erheben.
  Wagen her! — ich steige drauff
  Und zum Himmel fahr hinauff.

5. Lehren der Ungerechtigkeit.

(Hildesheim 1701.)

Schäflein, hör, ich will dich lehren
Einig Streich der Listigkeit
Und den Nechsten auch zu scheren
Nach der Ungerechtigkeit.
Wann vielleicht willst advociren,
Die Partheyen plücke wohl:
Laß dich wohl von ihnen schmieren,
Davon wird der Beutel voll.
Hast du Geld hinweggenommen,
In ein Stecken leg es ein:
Reich's wie dieser einem Frommen,
Alsdann aufs Geld schwere fein.
Thust du Bier und Wein verkauffen,
Kleine Maassen lege zu;
Laß auch Wasser drunterlauffen,
Doch daß mans nicht merck, seh zu!
Thust du Tuch und Stoff verkauffen,
Kleine Ehlen bring hervor;
Laß den Käuffer nicht entlauffen,
Du hast ihn betrogen vor.
Thust du Gast- und Wirthschaft treiben,
Deinen Gästen theur anschmier;
Thu ein X vor V anschreiben,

Setz wie dieser Acht vor Vier.
Ich will dich auch unterweisen,
Mit was List, Betrug und Art
Zu gewinnen auf was Weise
Du sollst spielen mit der Kart.

6. Die Mode.

(Köln 1730.)

Arietta.

Demoiselgen hat tete du mouton
Mit ihren Bürstger gleicht einem cochon.
Ein Reiffen schwenckt wie ein Fuderfaß,
Mit selben machet mir manchen Spaß.

Wans Gesicht schon wär voller Boutongen,
Doch müsten die Köpf seyn gleich Moutongen.
Demoiselle des Nachts schlafft auff dem Stroh;
Ein Reiffrock man hat des Tags, ist froh.

Sechs Ehlen für den Reiffrock kaum klecken,
Was gedünckt euch doch von diesen Gecken?
All Thor, all Strassen seynd zu eng,
Wan komt heran mit ihrem Gepräng.

Monsieurgen kraust das Haar wie ein Engel,
Viel besser heisst ihn einen Bengel.
Die Haar seyn müssen allzeit krauß,
Wan schon auch hätte kein Brod im Hauß.

Die Jungen man kaum jetzund mehr kennet,
Viel besser Mägdger die Jungen man nennet.
Ey, wie schön jetzt doch diese Haasen
Sich allenthalben thun auffblasen!

7. Der Hunger.

(Neuss 1733.)

Wo ich regiere, da geht es schlecht her,
Allda gibt es lauter Klagen,
Allda belt der hung'rig Magen,
Da für Elend mit dem Kind
Weint die Mutter sich schier blind.
Wo ich regiere ꝛc.

Wo ich regiere, da geht es schlecht her,
Kaum die dürre Leiber leben
Und gleich einem Bein-Hauß schweben:

Dan in dieser grossen Noth
Hat man weder Käß noch Brod.
Wo ich regiere ꝛc.

Wo ich regiere, da geht es schlecht zu,
Hier mußt du kein Pfannen-Kuchen,
Erbsen, Speck und Bohnen suchen:
Wo man offt für eine Mauß
Zahlet viele Thaler auß.
Wo ich regiere ꝛc.

Wo ich regiere, da geht es schlecht zu,
O wie süß seynd hier die Ratzen,
O wie niedlich Hund und Katzen,
Harte Haut von einer Kuh
Oder Lappen von dem Schuh.
Wo ich regiere ꝛc.

Wo ich regiere, da herrschet der Todt;
Dan nach vielen Weinen, Klagen,
Dreht sich der verschrumpfte Magen,
Biß die Kräfften nehmen ab
Und es endlich geht zum Grab.
Wo ich regiere ꝛc.

8. Billige Mahlzeit.[1])

(Düsseldorf 1724.)

Kommt, ihr Herrn, heut gastire,
Auff das allerbest tractire,
Vor der Mahlzeit mit dem Wein
Fordre nur zwey Thaler ein.
Junge Hüner mit Citronen,
Ein Potage mit Melonen,
Wetten will umb all mein Gelt,
Schmeckt nichts besser auff der Welt.
Braten, Tarten, Fleisch-Pasteten,
Noch viel andre Raritäten
à la mode und Fricassé,
à la dopp, wie auch Haschée.
Neue Wörter, alte Sachen,
Des die Teutschen müssen lachen:

1) Mit einigen Abänderungen auch Hadamar 1734, in welcher Synopse auch die Vorrede und Schlussrede der Düsseldorfer v. J. 1724 nachgebildet bezw. entnommen sind.

Klar Gelée sambt Blamansché,
So gemacht von einem Reh,
Gembsen, Wild-Schwein, Hirsch und Hasen,
Ihr könts spühren in der Nasen,
Alles dieses setz ich auff
Umb zwey Thaler guten Kauff.

9. Trinklieder.

a.

(Münster 1715.)

O Rheinischer Wein,
Fließ ein, fließ ein!
Wem soll ich dich vergleichen?
Der Nectar muß weichen:
Dann wer dich recht kennet,
Dich Götter-Tranck nennet.
Zerlassenes Goldt,
Wie bistu so holdt!

O Himmlischer Safft,
O süsse Krafft!
Fein lieblich einfliesse,
Mein Hertze begiesse,
Die Sorgen abspühle,
Die Hitze erkühle,
Was dürr ist benetz,
Was traurig ergetz.

b.

(Düsseldorf 1724.)

Unter allen edlen Dingen,
So auff Erden seynd zu finden,
Messieurs, was kan schöner seyn
Als ein volles Gläslein Wein.
Schaut, wie wirfft es schöne Strahlen,
Unsre Wangen fein zu mahlen;
Glaubt mir, ich wär' nicht so roth,
Wan nicht offt sagt: Segne Gott.
Wan ich den Verstand will heitern
Und den krancken Magen läutern,
Vinum da mein Doctor ist,
Er mir hilfft zu jeder Frist.
Hab ich keinen Muth im Hertzen,
Geh' gleich einem Hund ohn Stertzen.

Vinum mir Courage bringt new,
Daß behertzt werd wie ein Leuw.
Vinum von mir thut verjagen
Alles Leyd und alles Klagen;
Ey, was wundre Tugendt-Krafft
Hat der edle Reben-Safft.
Will ich gern sicher schlaffen,
Schafft er mir die beste Waffen:
Für Flöh-Toben mich nicht schreck',
Wan ein Fläschlein hab zur Deck.
Alles was nur kanst begehren,
Vinum thut dein Bitt gewehren;
Er den Baur zum Junker macht,
Kitzlet Codrum, daß er lacht.
Hei dan vivat! last uns leben,
Bey dem Wein in Freuden schweben:
Alexander unser Herr,
Lebe lang in höchster Ehr.

c.

(Düsseldorf 1735.)

Aria.

Wundervoller Safft der Reben,
Meines Lebens halbes Leben,
Ach wie bin in dich verliebt!
Gern will jenen lernen kennen,
Meinen Schwieger-Vatter nennen,
Der dich mir zur Tochter gibt.

Hab ich dich, so hab Concepten,
Trinck ich dich, so schreib Recepten,
Du bist mein Verstands-Clystier!
Weicher Nacht-Stuhl aller Schmertzen,
Süsser Spühl-Stein meines Hertzen
Dich ich lieber seh als Bier.

Phantaseyen, Sorgen, Grillen
Du, mein Doctor, weist zu stillen.
Allerliebstes Gläßgen Wein!
Lauff so lang in meinen Magen,
Biß ich hör denselben sagen:
Edle Tropfen, haltet ein.

Der mit Wein mich recht will träncken,
Dem die Patsch-Hand gern will schencken,
Mund und Gurgel auch dabey;

Wan mich diese Braut anlachet
Und im Glaß sich trinckbar machet,
  Brenn ich gleich wie Hirschen-Brey.

d.
(Hadamar 1734.)

Vinum, edler Morgenstern,
Ach, wie seh ich dich so gern
  Mittags, Abends und am Morgen:
  Wann dich trinck, schlaff ohne Sorgen.
Vivat, wer solt traurig seyn,
Wann er trinckt so guten Wein?
  Eya trincket, Camerathen,
  Weil der Wein so wohl gerathen.
Vinum, süßer Reben-Safft,
Du gibst meinen Gliedern Krafft.
  Wann du schmierest diesen Kragen,
  Mir vergeht all Schmertz im Magen.
Vivat hei, bey diesem Wein
Wer solt doch nicht lustig seyn?
  Eya trincket, Camerathen,
  Es schmeckt drauf, was guts gebraten.
Ach, wie lieb ich dich so sehr,
Komm, ach komm nur näher her.
  Du must allzeit bey mir seyn
  Bei Mond- und bey Sonnenschein.
Lustig dann! hast du kein Geld,
Trinck doch mit, wanns dir gefällt,
  Dann der Wirth biß über Morgen
  Will das Glaß uns gerne borgen.

e.
(Aachen 1752.)
Arietta.

Je, was hab ich Hitz im Magen,
Was vor Hunds-Tag in dem Kragen,
  Tag und Nacht ich leide Durst,
Bis ich mich recht rund gesoffen
Und mein Wammes auffgeloffen
  Wie ein frische Leber-Wurst.

Wer mir früh Schabau läßt geben,
Der verlängert mir das Leben
  Durch das fünffte Element.
Wie ein Ent ich leb im Nassen
Und bin Hans in allen Gassen
  Wo man Funckel-Jochem brennt.

Hab ich was von rohem Schincken.
Und ein Eymer voll zu trincken,
  Auch ein Pfeiff Taback dabey,
O so lachet mein Gemüthe
Und es hitzt mir das Geblüthe
  Wie verbrennter Hirschen-Brey.

Wassersucht mich nicht vexiret;
Wer mit Wein mich wohl tractiret,
  Ist mein bester Arzt und Koch.
Wan der Magen schon geschlossen,
Kommt der Schlaff-Trunck doch geflossen
  Durch das offne Schlüssel-Loch.

10. Hirtenlied.

(Neuss 1733.)

Wie vergnüget ist ein Hirt!
Der von nichts gekräncket wird!
Wan die Vögel mich auffwecken,
Greiff alsbald zum Hirten-Stecken
Steh mit meinem Möpslein auff,
Und gleich zu den Weiden lauff.

Meine Schäfflein weide ich,
Sie hingegen kleiden mich.
Was nicht habe, nicht begehre,
Was begehre, nicht entbehre,
Dank dafür dem grossen Pan,
Daß ich also leben kan.

Wan ankombt die Mittags-Hitz,
Grüne Wasen seynd der Sitz,
Drauff wir uns zusammen setzen,
Auß dem Rantzel uns ergetzen;
Eine Schaar der Vögelein
Stimbt zur Tafel-Music ein.

Blaß auch wohl auff einem Rohr
Und spiel meinen Heerden vor.
Corydon fangt an zu singen,
Die gekrolte Schäfflein springen,
Damon auff der Leyren leyrt,
D'rauff dan Halton auch nicht feyrt.

Bald wir gehen auff und ab,
Bald uns lehnen auff den Stab,

Stecken bald ein Hand voll Erden,
Werffen, wer soll König werden.
Bring den Tag gantz frölich zu
Und verkoste süsse Ruh.

Hertzen-Leyd weit von uns weicht,
Welches doch in Palläst schleicht:
Unter Cronen ist verborgen,
Was offt Schwermuth macht und Sorgen.
Wechsle d'rum den Hirten-Stab
Nicht mit einem Scepter ab.

11. Jägerlied.

(Münster 1715.)

Aria.

Ist wohl etwas auff der Welt
So dem Jagen zu vergleichen?
Da man von dem frühen Morgen
Gantze Tag frisch, frei, ohn Sorgen
Durch die schattenreiche Wälder,
Durch die grün montierte Felder
Mit den Hunden thuet streichen
Und dem flüchtgem Wildt nachstellt.

Bald geht hie ein Häßlein looß,
Drauff man gleich die Hund anhetzet;
Da, mit nachgelaßnem Zügel
Laufft ein Hirch, gleich hätt er Flügel;
Hie den Fang man thuet geben;
Da geht mancher Schuß darneben.
Hie dem Reiger man nachsetzet,
Da der Falck ihm gibt den Stooß.

Ist man nun gantz müd und matt,
Sucht man angenehmen Schatten,
Wirfft da die ermüdte Glieder
Bey dem Brunnen selber nieder
In den schönst verblümten Wasen,
Biß man hört das Thufart blasen.
Jäger seynd nicht abzumatten,
Nie wird man des Jagens satt.

12. Lagerlied.

(Aachen 1733.)

Was ein frölich's Leben führen
Wir im Lager und Gezelt,

Wo man immer Trommel rühren,
  Hört die Paucken, wan's gefält:
Ob uns schon die Feind anfallen
  Und außfordren zu dem Streit,
Wan Trompetten doch auffschallen,
  Weicht vom Hertz all Angst und Leyd.

Wer kann süsser's Leben kiesen,
  Als man führt an diesem Orth,
In dem Lager, grünen Wiesen,
  Ist der wahre Frewden Port:
Wer sich will mit Frewd verpaaren,
  Suche sie in Martis Feld.
Kriegen (haben's gnug erfahren)
  Ist das Beste auff der Welt.

Wan wir dan auffs Land marschieren,
  Haben wir ein fetten Schmauß,
Fangen an zu jubilieren
  Lustig in deß Bauren Hauß:
Schaffen muß der Bawr uns Alles,
  Käß und Butter, Bier und Wein,
Eyer, Hüner, Rüben, Kappes;
  Wer wolt nicht ein Kriegsman seyn!

13. Fortuna.

a.

(Koblenz 1731.)

Recit.

Wer ist, der mich nicht kennt?
Mein Macht weiß keine Schranken,
Von angebohrnem Wancken
  Man mich Fortuna nennt;
  Wer ist, der mich nit kennt?

Aria.

Den Scepter ich führe,
Allein dominire,
  Wie mir es gefällt.
Im flüchtigen Leben
Kan stürtzen, kan heben
  Die zintzbahre Welt;
Bald laß ich sie liegen,
Bald laß ich sie fliegen,
  Der Narren nur lach;

Ich einen errette,
Den anderen zertrette,
Tyraunisch es mach.

b.

(Neuss 1733.)

Aria.

Ich höre nicht, ich sehe nicht,
Mein Rad ich blinds umdrehe.
Man öffters die in Gruben schaut,
So And're wolten fangen:
Wan Aman And'ren Galgen baut,
Er selbst daran bleibt hangen.
Offt setz ich Mopso Cronen auff,
Wan ich will Kurtzweil treiben;
Und wiedrum wird er bald darauff
Der alte Mopsus bleiben.
Ich höre nicht, ich sehe nicht,
Mein Rad ich blinds umdrehe.

c.

(Münster 1741.)

Aria Alto Solo.

Was gleichet meiner Macht und Ehre,
Die ich nach Willen dem gewehre,
Der meiner holden Blicken werth?
Vergalte Plagen ich versüsse,
Wan nach der sauren Apffel Bisse
Granaten meine Hand beschert.
Doch durch mein hin- und wieder wancken
Trett' ich zuweilen auß den Schrancken
Und halt zur Lust ein Gauckel-Spiel:
Der Morgens fast den Berg erstiegen,
Muß Abends in den Grunde liegen
Und wird des bleichen Todes Ziel.

14. Cupido.

a.

(Aus Aler's Eugenia.)

Aria.

Obschon Cupido ist ein Kind,
Obschon an Gliedern schwach und blind,
Doch ist er voll Betrug und List:
Drum meid ihn, wann verständig bist!

Wann dich getroffen hat sein Pfeil,
Fleugt er darvon in aller Eil,
Und in die Wund, so er gemacht,
Geust er sein Gifft und dein er lacht.
Alsdann entsteht Verdruß und Leid
Mit Kranckheit, Unruh, Traurigkeit;
Offt gibt er auch den Bettelstab,
Mit dem dan kanst du gehn zum Grab.

b.

(Aachen 1756.)

Aria.

Nein, der kennt die Liebe nicht,
Der mit ihr will lachend schertzen,
Wird beseufzen seine Schmertzen:
Amor ist ein brennend Licht.
Wer mit diesem Feur wil spielen,
Wird gar bald mit Schaden fühlen,
Wie die Flamme solcher Kertzen
So empfindlich brennt und sticht.

15. Echo.

(Neuss 1733.)

Echo: Allen red ich nach dem Sinn,
Allen drum auch ang'nehm bin.
Wilst Du, daß ich sage Nein,
Ist mein Antwort gleich auch Nein;
Wilst du, daß ich sage Ja
Ist mein Antwort gleich auch Ja.
Primus: Sage Echo, sage an,
Bin ich nicht ein grosser Mann?
Echo: Ein grosser Mann!
Er breitet wie der Pfau den Schwantz
Und ist doch nur ein Bettel-Hanß.
Doch sag ich: ein grosser Mann,
Ja, Ja, Ja, ein grosser Mann!
Secundus: Echo, ist dir nicht bekand,
Daß ich hab ein groß Verstand?
Echo: Groß Verstand!
Er meint', all Weißheit hätt' verschluckt,
Und doch auß ihm der Stumpax kuckt.
Doch sag ich: er hat Verstand,
Ja, Ja, Ja, ein groß Verstand!
Tertius: Echo, sage, ists so nicht,

Daß es mir an nichts gebricht?
Echo: An nichts gebricht!
Ich weiß zwar, wo es ihm gebricht:
Er ist ein Narr und weiß es nicht.
Doch sag ich: an nichts gebricht,
Nein, Nein, Nein, an nichts gebricht!
Quartus: Echo, ich liebs Kindelein
Bin ich nicht recht schön und fein?
Echo: Man meint, man wär das schönste Kind,
Daran man doch nichts schönes find.
Doch sag ich: ein schönes Kind,
Ja, Ja, ein schönes Kind!
Allen red ich nach dem Sinn,
Allen drum auch ang'nehm bin.

16. Der Prahlhans.

(Emmerich 1745.)

Hört den Pocher, hört den Prahler,
Der nicht seines Gleichen hat
In der Statt.
Doch ihr Leuthe glaubt's nur nicht,
Was ein solcher Prahlhans spricht.
Seine Wort seynd Wind, Wind, Wind.
Lacht des stoltzen Eisen-Fresser,
Der wohl hundert, wan er's wagt,
nach sich jagt.
Dieses ist ja schad daran,
Daß er kein Bluth sehen kan:
Dan sein Muth ist Wind, Wind, Wind.
Viele Feynd hat er besieget
In der Tieffe, in der Höh:
Läuss und Flöh!
Drum ein jeder, so ihn kent,
Flöh- und Läusen-Ritter nennt:
Das ist ja kein Wind, Wind, Wind.

17. Judenschliche.[1])

(Jülich 1724.)

Auß, ihr Schabes-Brüder, lauffet,
Christen-Güter all auffkauffet,
Dieser Tag ist uns beglückt:
Er die Judas-Brüder schickt.

---

1) S. Kuhl l. c. pag. 268.

Schlapperment, was wird das geben
Für uns Juden vor ein Leben;
  Hab gehört schon die Tromm,
  Drumb alsbald zu lauffen kom.

Auff all'n Strassen, auff all'n Märcken,
Wo nur was zu schachren mercken,
  Finden sich die Juden ein,
  Mit der Naß stets voran sein.

Mein Kunst ist, bey Christen liegen,
Sie mit falscher Müntz betriegen;
  Was nicht täucht, ich kauser mach,
  Alsdan in mein Fäustlein lach.

Herrn, Juffern, Fräwlein, Damen,
Und was haben vor ein Nahmen,
  Zu mir kommen, lehnen Gelt;
  Bin ich nicht ein tapffer Held?

Hab ich was zu negoziren,
Müst es beste thun das Schmieren:
  Spiel ich kling klang mit dem Gelt,
  G'wiß das Urtheil vor mich fält.

Ist das nicht ein braver Richter?
Mist das Recht mit silber Trichter:
  Wan gestohlen hab die Kuh,
  Ihm geb's Kalb, er läst mir Ruh.

Hab ein Säcklein voll Pistohlen:
Nur die Halbscheid ist gestohlen;
  Falsche Müntz das Übrig ist,
  Bring sie an durch Juden-List.

O mein Säcklein! nichts auff Erden
Kan zu theil mir liebers werden:
  Ich diß küß, drück an die Brust,
  Als mein Freud, mein Hertzens-Lust.

Heiza Viva, heut wir leben,
Es wird Gelt wie Butter geben.
  Ey, so frew dich, Juden-Blut,
  Auff gut Glück zum Christen-Gut.

18. Die Staatskunst und Die deutsche Redlichkeit.

(Koesfeld 1744.)

Aria.

Die Staats-Kunst ist ein Taschen-Spiel,
Wo seh'n und sich versehen
In enger Bündnus stehen.
Drum traw dem Handel nicht zu viel!
Sie ist und bleibt ein Taschen-Spiel,
Ein Taschen-Spiel, das ehrbahr heist,
Da man mit Schelmen-Streichen
Die Unschuld zu beschleichen
Viel tausend Gauckel-Possen reist,
Und das ist, was man ehrbahr heist.

Gegensatz.

Die alte teutsche Redlichkeit
War sonst ein Schatz des Lebens;
Jetzt suchet man vergebens
Bey dieser newen Affter-Zeit
Die alte teutsche Redlichkeit.
Sie heist nunmehr verlegne Waar,
Die keiner feil darff tragen;
Und will es jemand wagen,
So lachet man des Bruders gar
Und sagt: der hat verlegne Waar.

19. In der Fremde.

(Aachen 1748.)

Arietta.

Eltern, wan noch nicht euch allen
Aus dem Hirn der Witz entfallen,
Laßt so früh nicht eure Söhn
In die Frembd' als Kinder geh'n.

Einen Wechsel nach dem andern
Sieht dahin man öffter wandern,
Wo der Sohn im Gläßgen Wein
Nimmt die Gold-Tincturen ein.

Dantzen, Fechten und Parliren,
Modi-Tracht und Welt-Manieren
Lernt der Herr und tragt doch so
Im Gehirn nur Haber-Stroh.

Endlich, wan nach wenig Jahren
Wird der Herr nach Hauß gefahren,
Streicht er durch ein jede Straß
Wie ein zwey gebeinter Haaß.

20. Klagen eines Apothekerlehrlings.[1])

(Jülich 1727.)

Fort mit dem Apotecker-Leben!
Alle Welt so mir wolt geben
Bleib bey meinem Herren nicht,
Wils ihm sagen ins Gesicht.
Ist im Wunder-Stirn gebohren;
Drumb bey ihm so bin geschoren!
Ist ein alter Knotterpolt;
Hab darvon nur Schand und Spott,
Braucht mich ja zu allen Sachen;
So ihrs wüst, würd meiner lachen:
Knecht, Jung, Magd und alles bin:
Mach ihm doch nichts nach dem Sinn.
Elster-Augen jetz ihm jücken,
Jetz das Wetter hat im Rücken,
Der jung's Wetter zaubren kan,
Alles stifft der Hensel an.
Offt er hat den Kopff voll Grillen,
Dan nicht fertig seynd die Pillen,
Dan ist er Rosinen queidt:
Gleich den Fuß hab in der Seit.
Wan den Tag kein Fewr gesehen,
Noch vor Kält auffm Bein kan stehen,
Heist's: der Schelm ist Sternen-voll,
Schaut, wie er sich schickt so toll.
Schawt die Naß, die rothe Wangen;
Diese Farb der Jung gefangen
Von Rossoli Alạnd Wein,
Gleich zum Hals mir richt hinein.
Wan nun will auffs Ohr mich legen,
Und vermein der Ruh zu pflegen:
Gleich man klopfft so ungeheur,
Als stündt's Tach im vollen Fewr.
Hensel, heist's, soll ich dich wecken?
Kenst nicht mehr den alten Stecken?
Da muß rennen, fliegen schier.
Umb fürm Creutzer Augenschmier.

1) S. Kuhl l. c. II, 271 f.

Mich will wieder ins Bett wagen.
Mich viel Sachen wider plagen:
  Hab so schlechte Lieger-Statt,
  Schneiders Jung viel beß're hatt.
Je die Mäuß im Strohsack tantzen,
Werd besucht von Flöh und Wantzen,
  Richten mich erbärmlich zu,
  Lassen mir nicht Rast noch Ruh.
Schlapperment, mich kaum mehr halte,
Schier vor Zorn in Stück zerspalte:
  Mir, möcht kühlen nur mein Muth,
  Zehn Jahr thäts am Leben guth.
Wart; auff, werd ins Muß meliren:
Soll purgiren, soll vomiren,
  Daß vermein, er geh darauff,
  Soll schon geben beßren Kauff.

21. Apothekers Kunst.

(Münster 1715.)

Aria.

Was köstlichs kombt auß Africa,
Was nutzlichs schickt America,
  Hier alles steht zu Kauff.
Hic China Chinae venditur,
Arcanum duplex penditur
Hic oleum lumbricorum,
Hic succi rari florum,
  Hie alles hab vollauff.

Andromachi Theriaca,
Rare Alexipharmaca
  Auch hie zu finden seynd.
Sogar der werthen Mummia
Hab viele tausend Pfunden da;
Auch Wässer destillire,
Ein Kranckheit bald curire,
  Wans schon unmüglich scheint.

Gicht, ja das Podagram sogar
Von meiner Kunst auch wird gewahr;
  Vertreibe alles Leyd.
Curir auch aestus hecticos
Und fluxus apoplecticos,

Die Blinde mache sehend,
Die Krüppel Lahme gehend,
Auch Narren mach gescheid.

22. Der blinde Samson.

(Aachen 1756.)

Recit.

Samson: O falsche Lieb! wie hast du mich verblendt,
Entauget und verschändt!
Der seine Zeit gedenckt ohn Plagen
Vergnügt bringen zu,
Muß deiner gäntzlich sich entschlagen,
Sonst bleibt er nicht in Ruh.
Das ist dein Spiel, das ist dein Wesen,
So treibst du es immer hin,
Daß, wer die Rosen denckt zu lesen,
Nur lauter Dörner breche zum Gewinn.
Ach! ach! weint ihr Augen,
Weint bitter Zähren Laugen!
Doch was sag ich von Augen,
Von bitter Zähren Laugen?
Wo seynd die beyde Augen-Ballen?
Sie seynd ja ausgefallen.
Drum weicht auch ihr Sternen,
Thut euch von mir entfernen:
Dan eures Glantzes Licht
Der blinde Samson nicht sicht.
Dalila: Was seufzst du blinder Sternen-Gucker jetz,
Und hebst das blöde Antlitz zu den Sternen?
Wilst du vielleicht dein künftig Glück erlernen?
Nur lauter Blitz der Himmel vor dich kochet,
Umsonst hast du mit deiner Macht gepochet;
Dein Martis Feld und deine Zelt
Magst du mit Kerkern jetz vertauschen,
Und nun daselbst mit eisen Bänden rauschen:
Da magst du, Mühlen-Esel, schwitzen
Und lernen, wie der Dagon möge blitzen.
Geh nun nach Ramathlecha hin,
Hebe dort auf die Esels-Kinn;
Du wirst erfahren,
Daß in den alten Jahren
Aus einer Esels-Kinnen
Ein Esel sey gewachsen.

23. Zwischenspiele (Interludia).

a.

Osmus der Apotecker streichet seine Kunst auß.[1])

(Aus Aler's Eugenia.)

Osmus: Hie thu ich bereiten
Für Stich in den Seiten,
Für Füsse, für Güsse,
Für Volle, für Dolle,
Für Fieber, für Stein
Und allerhand Pein.

Verkauffe hie Pillen
Für Fausen und Grillen,
Für Mängel der Lenden, .
Für Gicht in den Händen;
Den Wurm ich auch schneidt,
Mach Narren gescheidt.

Hie hab ich Recepten
Von hohen Concepten
Für Stumme, für Dumme,
Für Krüppler, für Hüppler;
Die Augen so blind
Curir ich geschwind.

Da hab ich Tincturen
Für alle Naturen,
Für Schmertzen im Hertzen,
Für Plagen im Magen,
Für Leber und Lung;
Mach alte Leut jung.

Hier kommen drey Diener, einer nach dem andern, von dem blinden und krancken Cosmus geschickt, Medecin abzuholen.

1. Knecht: Sein Diener Herr Cosmus
Euch grüsset, Herr Osmus!
Er kan nichts mehr sehen,
Drum kan er nicht gehen:
Gantz schwach und gantz blind.
Ach helffet geschwind!

Osmus: Was hör ich? Von Hertzen
Mich dieses thut schmertzen.
Ich werd nicht manquiren,
Gleich will ihn curiren.
Hab schon den Concept,
Jetz schreib den Recept.

1) Ganz ähnliche Zwischenspiele: Münster 1715 u. Aachen 1734.

2. Knecht: Ach lieber Herr Osmus,
Mich schicket Herr Cosmus.
Er bitt, daß Ihr eylet
Und nicht lang verweilet:
Gantz schwach und gantz blind.
Ach helffet geschwind!
Osmus: Ich hab es verstanden
Und hab schon in Handen
Ein köstlich Compactum
Auß Quinten Extractum.
Ça, hurtig, ihr Knecht,
Macht solches zurecht!
3. Knecht: Ach eilet, Herr Osmus,
Das bitt Euch Herr Cosmus;
Sonst muß er verderben
Und also bald sterben:
Gantz schwach und gantz blind.
Ach helffet geschwind!
Osmus: Da ligt es gerieben,
Hie steht es geschrieben.
Das tragt zum Herr Cosmus,
Ihm schickt es Herr Osmus:
Ein köstlich Recept
Von hohem Concept.
Die 3 Knechte: Dir dancken, Herr Osmus,
Im Nahmen Herr Cosmus;
In eigner Person
Wird kommen dir lohnen,
Gantz schwach und gantz blind,
Bezahlen geschwind.

b.

Der Kochjunge Michla wird zum Meisterknecht promovirt.

(Aus Aler's Eugenia.)

Michla: Wann ich gewust das Küchen-Leben,
Hätt mich nie zum Koch begeben:
Ach, das Kochen thut kein guth,
Drum vergeht mir all mein Muth.

Bald muß Holtz, bald Wasser tragen,
Bald mich der, bald der thut plagen:
Bald zum Marckt muß alle Stund
Lauffen wie ein doller Hund.

Wann vier Uhr des Morgens schlaget,
Auß dem Stroh mein Herr mich jaget:
  Spielet auff den Morgen-Tantz
  Mit einem Stock auff diese Rantz.

Was die Hund und Katzen brechen,
Stets an mir mein Herr thut rächen:
  Alles hat der Jung vermacht,
  Obschon nie hab dran gedacht.

Wan die Arbeit all geschehen,
Mein', zur Ruh daß wolle gehen:
  Kaum bin krochen in die Ströh,
  Hab kein Ruh für Mäuß und Flöh.

Will nicht länger blasen, stochen;
Hab die liebe Zeit vom Kochen:
  Ich will lieber werden hier
  Tambour oder Musquetier.

Meister: Soll ich auff mein alte Tagen
Immer mich mit Kochen plagen:
  Nein, es fällt mir viel zu schwer,
  Kans nicht thun hinführo mehr.

Hab das Wetter schon im Rücken,
Drum kan ich mich kaum mehr bücken,
  Auch das Henckers-Podagram
  Macht mir meine Füß gantz lahm.

Will es meiner Schwester klagen,
All mein Gut ihr übertragen,
  Daß bekomm auß ihrer Hand
  Das verlangte Freiheits-Pfand.

Will mich dann zur Ruh begeben
Und nach meinem Willen leben:
  Michla, Jung, komm eylends her.
Michla: Was beliebet Euch, mein Herr?
Meister: Heut will dich zum Meister machen.
Michla: Muß warhafftig Euer lachen.
Meister: Heut, mir glaube, solst du noch
Heissen Meister Michla Koch.
Michla: Schlapperment! das wär mein Leben,
Wolt meinen besten Rock drum geben!
Meister Koch — das lautet gut:
Hei courage! nun steht mein Hut.

Meister: Hab alle Meister Köch zusamen
Schon geladen in dem Namen:
Komm, geh' mit und mach dich fein,
Du solst nicht mehr Kochs-Jung sein.

Meister: Hört, ihr Herren Camerathen,
Weil der Jung so wohl gerathen,
Bitt', ihr wöllt ihm thun sein Recht,
Daß er wird ein Meister-Knecht.

Köche: Allons ça, zum Werck wir schreiten,
Alles laßt darzu bereiten.
Eja! Jung, dann lustig dran,
Bald solst seyn ein ander Man.

Meister[1]): Wir Herrn Köch all außerkohren,
In der warmen Küch gebohren,
Diesem Jung thun jetzt sein Recht
Und ihn machen Meister-Knecht.

Er aß gern, was gebraten,
Drum ist er so wohl gerathen:
Aß auch gern Leberwurst,
Drum hatt' er stets grossen Durst.

Er das Fleisch für sich that kochen,
Gab den Gästen nur die Knochen:
Trunck' viel lieber Wein als Bier,
Wohl drey Maßen oder vier.

Drum weil er so wohl gerathen
Unter seinen Camerathen,
Thun wir ihm jetzund sein Recht,
Machen ihn zum Meisterknecht.

Nun nimm an die Instrumenten
Von uns Herren Praesidenten:
So dich jemand nennt ein Jung,
Schneid ihm ab die Naß und Zung.

Sieh', da hast du dein Patenten,
Voller Lob und Complimenten:
Kanst nun überall bestehn
Und in alle Küchen gehn.

Michla: Vivat! Nun ist auß das Plagen,
Bin ein Herr, hab was zu sagen.
Keiner nenn mich mehr ein Jung,
Sonst schneid ich ihm ab die Zung.

1) Die Köche singen nach.

Wer nun Gäst hat zu tractiren,
Ich will ihn accommodiren:
  Fragt nach Meister Michla hier,
  Im Kalb Moses ich logir.

c.

Verkehrter Kauf.

(Paderborn 1729.)

Aria.

Meisterkoch: Ist auch ein so schlechter Handel
In der Welt und mühsam Wandel,
  Ein so schwär und stätes Joch,
  Als das Leben eines Koch?
Dann ist diß nicht wohl gerathen,
Dann ist das nicht wohl gebraten:
  Bald die Supp ist viel zu süß,
  Bald versaltzen das Gemüß.

Öffters muß ich Feur anstochen,
Umb Caffée und Thée zu kochen,
  Sechszehnmal auff einem Tag,
  Ist das nicht ein schwäre Plag?
Wann ich schon im stäten Schweiß
Angewendet allen Fleiß,
  Heist es noch: Der Teufel doch
  Hohle diesen Schmudel-Koch.

Recitative.

Heut geht wieder an das Kochen,
Braten, Sieden, Blasen, Stochen.
  Jung! wo bleibstu? fluchs herauß,
  Heut solst han ein guten Schmauß.
Nach dem Marckt solst eylends lauffen,
Sieben Täublein einzukauffen:
  Kälber-Köpff, vier an der Zahl,
  Doch aus vielen hast die Wahl.

Aria.

Kochjunge: Dieses all kan nicht behalten:
Mir der Kopff darvon mögt spalten,
  Will es schreiben in mein Huth,
  Wie man sonst zu pflegen thut.

Nun geschwind zur Hallen lauffe,
Damit alles wohl einkauffe.
  Ob ich schon kein Geld bring mit,
  Hat mein Herr doch noch Credit.

Aria.

Jude Jacob: Ey mein, wacker kommet alle,
Jetzt steht offen meine Halle.
  Allerhand Fleisch hier verkauff;
  Wem's beliebet, trett herauff.
Kälber, Lämmer, jung von Jahren,
Hab ich da mit vielen Paaren,
  So gantz lecker, rein und fein,
  Und darbey gekauschert seyn.

Recitative.

Wollt ihr etwas von mir kauffen?
Kochjunge: Drumb komm ich hie hingelauffen.
Jacob: Sih' da, Schaaff- und Ochsenfleisch,
Für das Pfund gar wenig heisch.
Kochjunge: Was begehre, will ich sagen:
Muß doch erst mein Hüthlein fragen,
  Darin steht's verzeichnet all,
  Was soll bringen aus der Hall.
Er lieset in seinem Huth sieben Teuffel und vier Katzen-Köpff, und singet:
Schlapperment! was wird das geben
In dem Düppen für ein Leben?
  Sieben Teuffel, ein Galge voll,
  Mit vier Katzen kochen soll.
Habt ihr Teuffel zu verkauffen?
Sieben nehm ich aus dem Hauffen,
Katzen-Köpff vier an der Zahl,
Gibt das nicht ein köstlich Mahl?
Jacob: Ey du Schalck, pack dich von hinnen,
Sonsten werd ich dir beginnen
  Anzumessen einen Rock
  Auff dem Rück mit diesem Stock.
Kochjunge: Habt ihr dann nicht in der Hallen
Teuffel und gepeltzte Fallen?
  Hab sie doch in meinem Huth,
  Dieß mich noch erfreuen thut.
Meisterkoch: Wo bistu so lang geblieben?
Kochjunge: Man hat mir den Rück gerieben.

Meisterkoch: Hast du all's, so ist es gut.
Kochjunge: Alles steht in meinem Huth.
Meisterkoch: Sieben Täublein, hab befohlen,
Mit vier Kälber-Köpff sollst hohlen.
Kochjunge: Sieben Teuffel für die Töpff
Seynd hie und vier Katzen-Köpff.
Meisterkoch: Täublein, sagt' ich, solst du holen!
Kochjunge: Teuffel hat mein Huth befohlen.
Meisterkoch: Kälber-Köpff ich hab begehrt.
Kochjunge: Katzen-Köpff der Huth beschert.
Nie hat mich mein Hut betrogen,
Niemahl hat er mich belogen;
Katzen-Köpff, hie steht es ja,
Sieben Teuffel seynd auch da.

Gesamt-Übersicht.

Kollegien und Residenzen.	Abkürzung.	Anzahl der Stücke.
Aachen	A.	51
Bonn	B.	11
Düren	Dr.	8
Düsseldorf	Ds.	24
Emmerich	Em̄.	7
Essen	Ess.	3
Hadamar	Hd.	5
Hildesheim	Hm.	60
Jülich	J.	119
Koblenz	Kbl.	11
Köln	Kln.	53
Koesfeld	Ksf.	11
Meppen	Mp.	3
Münster	Mr.	34
Münstereifel	Mrf.	11
Neuss	N.	12
Osnabrück	O.	11
Paderborn	P.	48
Ravenstein (Mission)	R.	1
Siegen	S.	4
Trier	T.	15
	Summa	502

1597.	
Tobias	P.
s. a.	
Panurgus	P.
Arcadius	P.
Vade et vende omnia	P.
Pastor et Justus	P.
1600.	
Carolomannus	P.
1601.	
Philomusus Aquisgranensis	A.
s. a.	
Petrus Telonarius	P.
Joannis Apostoli discipulus	P.
S. Vitus martyr (1602)	P.
Regales nuptiae	P.
1604.	
Achab et Iezabel	P.
S. Augustinus	P.
s. a.	
Nero	P.
Judas Machabaeus	P.
1611.	
Panthaleon	P.
Laurentius Justinianus	P.
1628.	
Gedeon	A.
1629. (?)	
Judas Machabaeus	Kln.
1630.	
Salomon redivivus	O.
Sedecias	S.
1632.	
Regales nuptiae	Mr.
1638.	
S. Maximilianus	Kln.
1640.	
Mathatias et Ignatius	Kln.

1643.	
S. Vitus martyr	P.
1644.	
Trebellius	A.
Franciscus Borgias	T.
1645.	
S. Alexander carbonarius	A.
Joas	Mr.
1647.	
Josaphat	Mr.
1647/8.	
Androphilus	Mr.
Telesbius	Mr.
1648.	
Zorobabel	Mr.
1650.	
Marcus et Marcellianus	A.
Jonas	Ksf.
S. Sebastianus	Mr.
Heli	P.
1651.	
Euthymius et Philosarcus	A.
Varia Paderae fortuna	P.
1652.	
Saul	Hm.
Pallas Paulina	Mr.
Mauritius imperator	Mr.
1653.	
Tandem	Ds.
S. Gregorius Thaumaturgus	P.
1655.	
Ovicula perdita	P.
Jobus	P.
1656.	
Herodes Ascalonita	P.
1657.	
Panegyris eucharistica	Kln.
Philoenus	P.

1658.
Calliopius O.

1660.
(Ulfadus et) Ruffinus Kln.
Herodes Ascalonita Ksf.
S. Theodorus Mr.
Christus immolatus P.

1661.
Ezechias et Sennacherib Ds.
Evilmerodach et Bern. de Galen Mr.
Ferdinando a Fürstenberg, episc. Paderb. P.

1662.
Edvinus Ds.
Cyrus O.

1664.
Humphredus Ds.
Flavius Domitianus et Vespasianus Hm.
Naaman Ksf.
Jodocus et Rodichaelus Mp.
Julianus Mr.

1665.
Mardochaeus et Aman Mp.

1666.
Conradinus Bav.-Suev. et Fridericus Austr. Hm.

1667.
Constantinus et Maxentius P.

1668.
Franciscus Xaverius Em̄.

1669.
Adonias Hm.
Adam O.

1671.
Joseph A.
S. Franciscus Borgias Kln.

1672.
Neanias P.

1673.
Martyres Japones N.

s. a.
Ruffinus O.

1676.
Josephus a fratribus agnitus J.

1677.
Urgulimehemeth Ds.
Neanias s. Procopius Ess.

1678.
Saul et David A.
Carolus V. J.

1679.
Celsus Antiochenus J.

1680.
Flavia Domitilla O.

1681.
Bertulfus et Ansberta J.
S. Franciscus Xaverius Kln.

1682.
Eulogius J.
Nabuchodonosor Mr.

1683.
Augustinus J.
Alexander gentilis J.
Joseph O.
Joannes Dudlaeus P.

1684.
Leo, Basilii filius, et Leopoldus, Imp. Germ. J.
Vienna liberata Kln.
Antipater P.

1685.
Eulogius et Justinianus Mr.
Sigericus et Sigismundus P.
Fratres Liminaei P.

s. a.
Nabuchodonosor Mp.

1686.
Eulogius et Justinianus Kln.

1687.
Antonius Caracalla A.
Ludovicus Severus Ds.
Mars Saxonicus Hm.
Herodes Ascalonita Ksf.

1688.
Coriolanus et Maria Kln.
Protasius et Michael Kln.
Nabuchodonosor Ksf.
Fortuna Westphaliae Mr.

1689.
Hunyades et Ladislaus Hm.
Austria rediviva Mr.

1690.
Philopater (s. Fratres Japones) Kln.
Absalon Mr.
Michael III. P.

1691.
Absalon A.
Josaphat J.
Iman-Culican Ksf.

1692.

Salomon	A.
Bernardinus Senensis	J.
Philaretus	Ksf.
Salomon et Fransiscus Xaverius	P.
Salomon et tres episc. Paderb.	P.

1693.

Regina Pecunia	J.
Sennacherib et Ezechias	Kln.
Seculi Genius	P.
Sueno, Haraldi filius	T.

1694.

Abschiedstrunk Christi	P.
S. Pancratius	P.
Bajazetes	S.

1695.

Landradus et Ludovicus	B.
Philothejus et Eubulia	Kln.
Gordianus et Philippi	P.

1696.

Jaromir	Hm.
Angelus Pacis	J.

1697.

David et Fridericus Augustus	J.
Julius Maximinus s. Ursula	Kln.
Dimissio Metaphysicorum	Mr.

1698.

Mopsus[1])	H.
Aquilius 2c. (Friede zu Ryswyk)	J.

1699.

Carolus Magnus	A
Boleslaus II.	J
Absalon et Theophilus	Kln.

1700.

Hagiophila	B.
Basilius et Leo	Hm.
Philander	J.
Miles Christianus	J.
Urania[2])	Kln.
Julianus	Mr.

1701.

Ovis perdita	Hm.
Filius prodigus	J.
Bertulfus et Ansberta	Kln.

1702.

Bivium animae et corporis	Hm.
Maria et Juliacum	J.
Hormisdas et Suenes	J.
Joseph a fratribus venditus	Kln.

1704.

Aloysius Gonzaga	Ds.
Sedecias	J.
Joseph a fratribus agnitus	Kln.

1705.

Herculiscus	J.
Anastasius	J.
Joseph patrem excipiens	Kln.

1706.

Narcissus et Echo	J.
Carolus V.	J.
Genovefa	Kln.
Filius prodigus (?)	Kln.
Tobias justus	Kln.
Pergentinus et Laurentinus	P.

1707.

Pallas et Murcia	A.
Ezechias	J.
Tobias recreatus	Kln.
Alphonsus X.	Ksf.

1708.

Christus crucifixus	A.
Daniel	Hm.
Aman	Hm.
Euphemius	J.
Manasses	J.

1709.

S. Franciscus Xaverius	A.
Mariophilus	A.
Landradus et Ludovicus	Dr.
Leo	P.
Joseph a fratribus venditus	S.

1710.

Antoninus et Aristeus	Dr.
Pergentinus et Laurentinus	Hm.
Clodoaldus	J.
Ursula	Kln.
Machabaea	Kln.
Cadens surgens	P.

1711.

Joannes Calybita	Dr.
S. Aloysius Gonzaga	Ess.
Joannes Baptista	Hm.
Ataguálpa	Hm.
Fratres Japones	Kln.

1712.

Sedecias	Hm.
Urania	J.
Joannes, Petrus et Antonius	J.
Flavia Domitilla	J.
Joseph, Prorex Aegypti	Kln.

1) S. auch oben pag. 274 Th. IV Sc. 6.
2) S. Eugenia (Aachen s. a.) oben pag. 16.

1713.

Aquisgranum et Machabaea	A.
Michael (s. Trebellius)	Hm.
Romanus IV. Diogenes	J.

1714.

Daphnis	Hm.
S. Stanislaus Kostka	J.
Judith et Holofernes	J.

1715.

Wenceslaus	Hm.
Machabaea	J.
Clodoaldus	Mr.

1716.

Mauritius imperator	A.
Herculiscus	Hm.
Arsenius	Hm.
Henricus VIII.	J.

1717.

Philothea et Eugenius, Sabaudiae dux	A.
Christus crucifixus	Hm.
Alexander martyr	Hm.
Antipater	Hm.
Ottocarus	J.

1718.

Asmundus et Asvitus	Hm.
Leo Armenus	Hm.
Blephero	J.
Tyrsus	J.
Eupsychia	J.
S. Eustachius	J.
Daniel	Kln.

1719.

S. Athanasius	Hm.
Radislaus	J.
Christophorus	J.
Clodoaldus	J.

1720.

Alexander s. Scotiae domus	A.
Codrus et Christus	Hm.
Machabaea	Hm.
Ludovicus et Landradus	J.
Salomon pacificus (et Mopsus)	Kln.
S. Henricus II.	P.

1721.

Saul et David	Dr.
Theophila	Ds.
Mauritius imperator	J.
Moyses	Kln.

1722.

Conradus II. imp. et Henricus	Ds.
Ferdinandus Princ. Lusit.	Hm.
Zeno	Hm.
Amerimnus	J.
Joseph ignoscens fratribus	J.
Dularchus	Kln.
Eulogius	Mr.

1723.

Genovefa	A.
Vitus	Hm.
Mariophilus	J.
Dayfusama s. Fratres Japones	Kln.
David	Mrf.
Fratres Japones	N.
Eustachius	N.

1724.

Trebellius et Alexander filius	Ds.
Christus in mortem traditus	Hm.
Martyres Japonici	Hm.
Eulogus	Hm.
Acolastus	J.
Joannes Calybita	P.

1725.

Clodoaldus	Hm.
Partharitus	Hm.
Misotheus et Cosmus	J.
Leontius et Machiavellus	N.
Clodoaldus	S.

1726.

Razcella	A.
Titus	Hm.
Adrastus	J.
Chrysopaeus	J.
Philaretus	J.
Pietas erga parentem triumphans	J.
Philothea	P.

1727.

Leo et Theophana	B.
S. Stanislaus Kostka	Ds.
Andronicus	Hm.
Richardus et Philoxenes	J.
S. Stanislaus Kostka	J.
Aloysius Gonzaga	J.
Aloysius Gonzaga et Stanislaus Kostka	Kln.
S. Stanislaus Kostka	Mr.
S. Stanislaus Kostka	Mrf.

1728.

Larinus	J.
Perseus	J.
Ignatius a Loyola	N.

1729.

Mariander	J.
Sigismundus	Ksf.
Machabaea	P.

1730.

Julia et Antoninus	J.
S. Aloysius	Kbl.

Henricus, Daniae rex Kln.
Hadingus et Hunningus Mrf.

1731.

Surniamae familia B.
Mopsus J.
Filius prodigus J.
Hermannus Josephus J.
Titus J.
Herodes Ascalonita J.
Boetius et Symmachus Kbl.
Joas Kln.
Boleslaus II. et S. Stanislaus Kln.
Leo et Theophane N.
Titus O.

1732.

Absalon B.
Mundi sapientia et stultitia J.
S.S. Adrianus et Natalia J.
Avarus Kln.
Herodes Kln.
Justa, Protasii conjux Mr.
L. Franciscus Borgias N.

1733.

Blephero A.
Tobias A.
Alexander Magnus et Darius A.
Cum-Chimus Hm.
Processus Bacchi et Neptuni J.
Genovefa J.
Carolus I. Stuartus N.

1734.

Herodis in filios furor A.
S.S. Cassius et Florentius Hd.
Hermenegildus J.
S. Franciscus Xaverius Kln.
S. Joannes Calybita Mr.

1735.

Boetius et Symmachus Ds.
Saul et David J.
Humfredus Kbl.
Periculum juvenilis consortii Kln.
Martyres Tunckinenses Kln.
S. Liborius P.

1736.

Eustachius et Theopista A.
Philetus Ds.
David et Goliath Ds.
Fridericus Augustus et Carolus Borbonicus Em̃.
Theodoricus Ess.
Ephrem Hm.
Jaromir Hm.
Nicetas J.
Aman et Mardochaeus J.
Joseph fratribus se manifestans Mrf.
S. Liborius P.

1737.

Dives epulo A.
Ebrietas multata Hm.
Trebellius Hm.
Homobonus J.
Absalon et Theophilus J.
Jesulus duodennis J.
Flavia Domitilla J.
Moyses Kbl.

1738.

S. Franciscus Regis Hm.
Boetius et Symmachus Mrf.
Theodosia et Procopius O.

1739.

Tobias A.
Carolus V. Hm.
Trebellius J.
Tobias N.

1740. (?)

Chremes Mr.

1741.

S. Joannes Nepomucenus Hd.
Acolastus s. Filius prodigus (2) J.
Scotiae domus Kbl.
Sositheus (= Christus soter) Mr.
Andronicus Mr.

1742.

Zeno A.
Esther Hm.
Cyrus Kbl.
Eustachius N.
Joas T.

1743.

Hermenegildus Dr.
Ulferus Em̃.
Ptolemaeus Hm.
Nicolaus Janaki J.
Cyrus J.
Clodoaldus O.
Debora T.

1744.

Cyrus Hm.
Principes Sinenses Ao. 1727 J.
Esther et Mardochaeus Kbl.
Ulferus Kbl.
Metaphysicorum dimissio Kln.
Nebastus et Elobanus Ksf.

1745.

S.S. Cosmas, Damianus etc. A.
Jonathas Em.
Alexius et Eudoxia J.

Basilius et Leo Kbl.
Sylvanus Kln.
Felicitas Mrf.

1746.

Alexius A.
Principes Suniani A.
Telemachus Ds.
Moab et Christus J.
Joanna, Lusitaniae princeps J.
Absalon Kbl.
Caecilia Kln.

1747.

Elobanus et Nebastus A.
Leo et Theophane B.
S.S. Adrianus et Natalia Dr.
Sedecias Hm.
S. Edmundus J.
Idomeneus Kbl.
Susanna et Diocletianus Mr.
Philemon Mrf.
Althemanes T.
Damon et Pythias T.

1748.

Stilico A.
S. Canutus Ds.
Semiramis Hd.
Joseph fratres agnoscens Hm.
Thaulerus J.
S.S. Adrianus et Natalia J.
Asarhaddon et Sennacherib T.
Sedecias T.

1749.

Nabuchodonosor Hm.
Vincentius J.
Alexander et Darius, Oedipus et Lajus J.
Felicitas Mr.

1750.

Joseph venditus Hd.
Jonathas Hm.
Christus amore mortuus J.
Josaphat J.
Salomon et Adonias Mr.
Artabanus et Xerxes T.

1751.

Ansberta et Bertulfus A.
S. Joannes Nepomucenus Hm.
Joseph a fratribus venditus J.
Joseph Aegypti prorex J.
Boetius et Symmachus Mr.
Idomeneus N.
Cyrus T.

1752.

Themistocles A.
Joseph fratres agnoscens J.
Damon et Pythias Kln.
Ansberta et Bertulfus N.

1753.

Maria, Ottonis III. conjux. Hm.
Agathocles et Amyntas J.
Agapitus Kln.
Iphigenia Mr.

1754.

Dasius B.
Judith et Holofernes Ds.
Neanias Hm.
Fridericus Gonzaga J.

1755.

Mauritius imperator A.
Artabanus B.
Jephte Ds.
Hermenegildus Em.
Michael Balbus J.
Titus O.

1756.

Agapitus (et Samson) A.
Balthasar B.
Lysimachus Em.
Sedecias Hm.
Joannes Calybita J.
Palmatius, Maxentius etc. T.

1757.

Nunnia et Garsias A.
Hermenegildus Hm.
Bagoas J.
Eucharius, Valerius et Maternus T.

1758.

Sigismundus A.
Sinilde J.

1759.

Osiris B.
Nabuchodonosor J.
Mauritius imperator Mrf.

1760.

Camillus Dr.
Idomeneus J.
Jonathas Machabaeus Mrf.

1761.

Elvira Dr.
Themistocles Ds.
Telemachus J.

1762.

Caecilia A.
S. Joannes Nepomucenus J.

1763.

Augustinus J.

Elvira	Kln.
Sennacherib	T.
1764.	
Thusnelda	Hm.
Iphigenia	J.
Lysimachus	Kln.
Mauritius imperator	T.
1765.	
Titus	A.
Cassius, Florentius etc.	B.
Eustachius	Ds.
Hermannus, Cherusc. princ.	J.
Evilmerodach	Mrf.
1766.	
Abdias et Ariel	A.
Polyeuctes et Nearchus	J.
Artaxerxes	Mr.
1767.	
Cyrus	A.
Felicitas	J.
Simon	Kln.
1768.	
Iphigenia	A.
Menschen-Opfer	Ds.
Thusnelda (s. Hildegardis)[1]	Ds.
Mauritius imperator	J.
Esther	Kln.
Cosroes	Ksf.
1769.	
Jephte	A.
Sephoeb	Ds.
Astiages	Em̄.
Agathocles et Amyntas	Mr.
Catharina	R.
1770.	
S. S. Adrianus et Natalia	A.
S. Idda	Ds.
Sephoeb	Hd.
Carolus I.	J.
1771.	
Felicitas	A.
Hildegardis	J.
Thusnelda	Kln.
Carolus I. Stuartus	Mrf.
1772.	
Susanna	A.
Sephoeb	J.
1773.	
Jehanguir	J.

1) Tochter des Clodoaldus.

Verzeichnis

der pag. 1—9 nachgewiesenen 209 Jesuiten-Dramen.[1]

Jahr.[2]	Titel.	Verfasser.
1570.	Sedecias	da Cruz (nr. 2)
1573.	Ecclesia militans	Hiltprand (nr. 3)
1587.	Ergastus	Benci (nr. 4)
1590.	Philotimus	„ „
1594.	Isaaci immolatio	Pontanus (nr. 5)
	Stratocles	„ „
1597.	Crispus	Stephoni (nr. 1 u. 6)
1600.	Flavia	„ (nr. 1 u. 7)
1602.	Cenodoxus	Bidermann (n. 9)
1604.	Filius prodigus	da Cruz (nr. 2)
	Vita-humana	„ „
	Manasses	„ „
	Josephus	„ „
	Polychronius	„ „
1605.	Occasio	David (nr. 8)
1607.	Belisar	Bidermann (nr. 9)
1613.	Macarius Romanus	„ „
1614.	Carthaginienses	Petau (nr. 1 u. 8)
1615.	Josephus, Aegypti prorex	Bidermann (nr. 9)
	Sedecias	Malapert (nr. 1 u. 10)
1617.	S. Augustini conversio	Surius (nr. 11)
	Evangelicus paterfamilias	„ „
1618.	Ambrosias	„ „
	Jovinianus	„ „
1619.	Pendularia	Susius (nr. 12)
1620.	Solyma	Caussin (nr. 13)
	Nabuchodonosor	„ „
	Felicitas	„ „
	Theodoricus	„ „

1) 38 handschriftlich erhaltene Dramen s. oben pag. 80 Anmerk. 1.

2) Bei denjenigen Dramen, deren erste Aufführung nicht zu ermitteln war, ist das Druckjahr der ersten Auflage oder, wenn sie erst nach dem Tode des Verfassers erschienen, dessen Sterbejahr angegeben.

Jahr.	Titel.	Verfasser.
1620.	Hermenegildus	Caussin (nr. 13)
	Usthazanes	Petau (nr. 1 u. 14)
	Sisaras	" "
1622.	Ignatius	Guiniggi (nr. 15)
1627.	Constantinus	Soliman (nr. 16)
1629.	Suevia	Donati (nr. 1 u. 17)
1630.	S. Adrianus	Cellot (nr. 1 u. 18)
	Sapor admonitus	" "
	Chosroes	" "
	Reviviscentes	" (nr. 18)
1634.	Joseph venditus	Libens (nr. 1 u. 19)
1637.	Jephtias	Balde (nr. 20)
1639.	Cosmarchia	Bidermann (nr. 9)
	Phylemon martyr	" "
	Jacobus usurarius	" "
	Josaphatus et Baarlamus	" "
	Stertinius	" "
	Joseph agnitus	Libens (nr. 19)
1642.	Phosphorus s. Joannes Baptista	Cabilliau (nr. 21)
1645.	Leo Armenus	Simeons (nr. 22)
1646.	Leo Philosophus	Giattini (nr. 23)
1647.	Josaphatus	Masen (nr. 24)
1647/8.	Androphilus	" "
	Telesbius	" "
1648.	Zeno	Simeons (nr. 22)
	Mercia	" "
1650.	Josephus a fratribus recognitus	Avancinus (nr. 25)
1651.	Cafres	Giattini (nr. 23)
1652.	Ansberta et Bertulphus	Avancinus (nr. 25)
1654.	Theoctistus	Simeons (nr. 22)
1655.	Sosa naufragus	Avancinus (nr. 25)
	Pomum Theodosii	" "
	Theodosius Magnus	" "
	C. Marius	" "
	Clodoaldus	" "
1656.	Vitus	Simeons (nr. 22)
1657.	Ollaria	Masen (nr. 24)
	Mopsus	" "
	Bacchi schola eversa	" "
	Mauritius imperator	" "
	Fernandes	du Cygne (nr. 26)
1661.	Antigonus	Giattini (nr. 23)
1662.	Ariadna Augusta	" "
1669.	Franciscus Xaverius	Avancinus (nr. 25)
	Flavius Constantinus Magnus	" "
	Bethulia liberata	" "
	Alphonsus X.	" "
	Evergetes et Endoxa	" "
	Codrillos (et S. Ignatius)	du Cygne (nr. 26)
	Dormientes	" "
	Marsupium	" "
	Sepultus	" "
	Gemma	" "
	Villicus	" "
	Gymnasium	" "
	Dos	" "

Jahr.	Titel.	Verfasser.
1669.	Prandium	du Cygne (nr. 26)
	Lytrum	" "
	Franciscanus	" "
1671.	Idokerdus	Avancinus (nr. 25)
	Hermenegildus	" "
	Olaus Magnus	" "
	David et Saul	" "
	Ananias, Azarias et Misaël	" "
1673.	Cyrus	de la Rue (nr. 27)
	Genovefa	unbekannt (pag. 6 Anm. 1)
	Cyrus	Avancinus (nr. 25)
1679.	Artaxerxes	" "
	Canutus	" "
	S. Idda	" "
	Semiramis	" "
	Alexius Comnenus	" "
1680.	Lysimachus	de la Rue (nr. 27)
1686.	Genovefa	Avancinus (nr. 25)
	David et Goliath	" "
	Susanna	" "
	Eugenia martyr	" "
1693.	Eustachius martyr	Le Jay (nr. 28)
1695.	Josephus fratres agnoscens	" "
	Damocles	" "
1696.	Abdolominus	" "
	Gygis annulus	" "
1698.	Josephus a fratribus venditus	" "
	Philochrysus s. Avarus	" "
1699.	Josephus Aegypto praefectus	" "
1701.	Daniel	" "
	Timandre pastorale	" "
1703.	Filius prodigus	du Cerceau (nr. 30)
	Corbin	Kolczawa (nr. 29)
	Ulricus de Cilli	" "
	Silandus	" "
1704.	Anglia	" "
	Maria, Ottonis III. conjux	" "
	Philetes	" "
	Joseph vendu par ses frères	Le Jay (nr. 28)
1705.	D. Wenceslaus martyr.	Kolczawa (nr. 29)
	Henricus, Lupoldi filius	" "
	Riccius	" "
	Croesus	Le Jay (nr. 28)
1713.	Maria auxiliatrix	Kolczawa (nr. 29)
	Tarandus et Farandus	" "
	D. Stanislaus	" "
	Leontius	" "
	Phonillus	" "
1717.	Philotas	Noel (nr. 31)
	Herodes	" "
	Jesus laesus s. Amor	" "
	Lucifer	" "
	Accianus	" "
	Henricus, Sueciae rex	" "
	Coecus videns	" "
1721.	Althemenes	Carpani (nr. 32)

Jahr.	Titel.	Verfasser.
1725.	Vota	Le Jay (nr. 28)
	Virtus et Fortuna	„ „
1731.	Titus imperator	Neumayr (nr. 33)
1732.	Eutropius	„ „
	Sepulchrum concupiscentiae	„ „
1733.	Papinianus	„ „
	Servus duorum dominorum	„ „
1734.	Anastasius Dicorus	„ „
1735.	Jeroboam	„ „
	Processus contra fures temporis	„ „
1736.	Constantius Chlorus	„ „
1737.	Adonias	Carpani (nr. 32)
1738.	Sedecias	„ „
1739.	Sennacherib	„ „
	S. Augustinus	Neumayr (nr. 34)
1740.	S. Dionysius Areopagita	„ „
	S. Stephanus, Hungariae rex	„ „
	S. Elzearius	„ „
	Mathathias	Carpani (nr. 32)
1741.	Brutus	Porée (nr. 35)
	Hermenegildus	„ „
	Mauritius imperator	„ „
	Sennacherib	„ „
	Sephoebus Myrsa	„ „
	Agapitus martyr	„ „
	Paezophilus	„ (nr. 36)
	Patrum coecus amor	„ „
	Misoponus	„ „
	Liberi coacti	„ „
	Philedomus	„ „
	P. C. Scipio	Claus (nr. 37)
	Stilico	„ „
	Themistocles	„ „
	Protasius	„ „
	Jeroboam	Neumayr (nr. 34)
	Nabuchodonosor	„ „
	Saul	„ „
	Ochozias	„ „
	Homo Deicida	„ „
1742.	Evilmerodach	Carpani (nr. 32)
1745.	Mors	Neumayr (nr. 34)
	Judicium	„ „
	Jactura coeli	„ „
	Infernus	„ „
	Aeternitas	„ „
	Jonathas	Carpani (nr. 32)
1746.	Filius prodigus	Neumayr (nr. 34)
1747.	Tobias et Sara	„ (nr. 33)
	S. Franciscus Seraphicus	„ (nr. 34)
	S. Franciscus de Paula	„ „
	S. Franciscus Salesius	„ „
	S. Franciscus Borgias	„ „
	S. Franciscus Xaverius	„ „
	Epaminondas	Spinello (nr. 38)
1755.	Bavaria vetus et nova	Seidel (nr. 39)
1757.	Codrus	Friz (nr. 41)

Jahr.	Titel.	Verfasser.
1757.	Cyrus	Friz (nr. 41)
	Alexis	" "
	Salomon	" "
1758.	Annibal moriens	Weitenauer (nr. 40)
	Arminii corona	" "
	Ulyssis mors	" "
	Jonathas Machabaeus	" "
	Demetrius Philippi	" "
	Ego	" "
1761.	Penelope	Friz (nr. 41)
	Julius martyr	" "

Nachträge und Berichtigungen.

Pag. 10 Anm. 2 Z. 4 l.: Tom. 1—6 ... 1890/95 (statt: Tom. 1—5 ... 1890/94). — Pag. 15: Eine vollständige Inhaltsangabe des 1713 aufgeführten Stückes macht E. Pauls (Aus Aachens Vorzeit, Jahrg. II, Aachen 1889, pag. 76 f.). — Pag. 80: Z. 18 v. o. ist „in", Z. 19 ganz zu streichen. — Pag. 96: Z. 1 v. o. l. Koesfeld (st. Kösfeld).

Druck von Ehrhardt Karras in Halle a. S.

Beiträge
zur
Geschichte Georg Valla's
und
seiner Bibliothek

von

Prof. Dr. J. L. Heiberg
in Kopenhagen

XVI. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen

Leipzig
Otto Harrassowitz
1896

Georg Valla gehört nicht zu den hervorragendsten Humanisten, hat aber doch seiner Zeit einen gewissen Ruf genossen als Lehrer und Gelehrter. Besonders hat er nicht geringe Bedeutung als einer der frühesten Übersetzer aus dem Griechischen, namentlich der griechischen Fachwissenschaft, und als Buchsammler; seine vorzügliche und nach gewissen Seiten hin (exakte Wissenschaften, Aristoteleskommentatoren) einzige Bibliothek, über deren Schicksale ich einiges zusammengestellt habe Philologus XLII S. 432 ff., ist bekanntlich zum gröfsten Teil in der Biblioteca Estense zu Modena gelandet. Er könnte also wohl einmal eine Biographie verdienen; denn selbst das beste, was über ihn vorliegt (Poggiali, Memorie per la storia letteraria di Piacenza, Piacenza 1789, II S. 131 ff.), ist unvollständig, wenn auch sehr viel besser als Tiraboschi VI ² S. 356 ff. Im Herbst 1893 und im Sommer 1895 habe ich in Venedig und Rom wichtiges, noch nicht veröffentlichtes Material zu seiner Biographie aufgefunden, das ich hier vorlegen werde, indem ich nebst den nötigsten Erläuterungen die sonstigen vorliegenden Notizen über Valla daran knüpfe, so weit sie mir bekannt sind.

Die neuen handschriftlichen Quellen aufser den kleineren, die unten in den Anmerkungen besonders angeführt werden, sind folgende:

I. Cod. Vaticanus lat. 3537, chart., prachtvoll gebunden, auf dem Einband: Her(cules) Gon(zaga) Car(dinalis) Man(tuanus), fol. 1ʳ mg. inf. sein Wappen mit den Buchstaben H. G.; auf dem Vorsatzblatt verso ein Wappen, darunter: Antonii cardinalis Carafae Bibliothecarii munus ex testamento (vgl. Carini, La Biblioteca Vaticana S. 68; er war Bibliothekar 1585—90).

Inhalt: 1) f. 1—2 Dedikation; inc. R^mo ac illustrissimo Herculi Gonsaghae cardinali Mantuano Jo. Petrus Cademustus Laudensis arrogatus filius s. d. ae. ‖ Cum aliquot monumenta doctissimi viri Georgii Vallae praeceptoris ac patris mei, quae apud me remanserant necdum in lucem edita, mecum sæpissime cogitarem, quo duce quoue lumine e tenebris in doctorum virorum liberalibus disciplinis nutritorum conspectum educerem, ... tu unus, imprimis r^me ac illme Pater Hercules, inter principes religioni deditos ... mihi occurristi.

2) fol. 2—6ʳ die unten folgende Biographie, zum ersten Mal von mir veröffentlicht in „Festskrift til Vilhelm Thomsen fra Disciple" Kopenh. 1894, S. 81—89. fol. 6ᵛ—9 sind leer; wahrscheinlich ist die Biographie direkt in die Handschrift eingetragen und war ursprünglich

auf etwas gröfsere Ausführlichkeit berechnet; darauf deuten auch die Korrekturen.

3) fol. 10—143^r Vallas Adversarien, und zwar: fol. 10—38^r Georgii Vallae Placentini venationum liber primus venatio prima. praeceptorum primordia ad lineares factas demonstrationes a Ptholemaeo in constructione mathematica, ubi ablatio defectusque incurrit rationum numeralium per proportionem in magnitudinibus inspectarum quotiens contingit. fol. 38^v—44^r secunda venatio, in qua quaeritur numerus astronomiae utilis. fol. 44^v—52^r tertia venatio de lunae conversione. fol. 52^v—55^v Georgii Vallae Placentini venationum liber secundus. de praedicamento quando prima venatio. fol. 55^v—59^v de predicamento ubi secunda venatio. fol. 59^v—63^v de praedicamento facere venatio tertia. fol. 64—66^v de praedicamento pati quarta venatio. fol. 67—70^r de praedicamento compositum esse venatio quinta. fol. 70^r—75^r de praedicamento habere venatio sexta. fol. 75^v—93^r de hieroglyphicis Aegyptiis septima venatio (Übersetzung des sog. Horapollon, inc. Horus Apollo Nilous cognomine appellatus Hieroglyphica lingua interpretatus est Aegyptia, quae Philippus Megarensis in Graecam transtulit: ea nos Latinis duximus aperienda, dum mollem vitamus inertiam). fol. 93^v—106^r Georgii Vallae Placentini octaua venatio de Horo Apolline sumpta de Aegyptiorum hieroglyphicis (cap. 1 quae de stella). fol. 106^r—112 Georgii Vallae Placentini venationum liber tertius. venatio libri tertii prima. vitae humanae commonitio (religiöse Betrachtungen). fol. 113—117^r de quibusdam astronomicis ambiguitatibus secunda venatio. fol. 117^v—137^r de humanis urinis (inc. ab amicis adactus, ut de humanarum differentia loquerer urinarum, ipsam censui litteris esse committendam atque huic concredendam volumini clarissimorum autorum uno in loco colligendo sententiam). fol. 137^v—138 apud Quintilianum de cerastinis et crocodilinis ambiguitatibus (zu Quintilian inst. or. I, 10, 5). fol. 139—140^r quod ora uerbum perverse interpretetur. fol. 140^r—141^r quod scheda mendose interpretetur a quibusdam. fol. 141^v—143^r quod perperam oesipa interpretetur dicaturque Janthina pro hyacinthina. fol. 143^v—144^v leer.

4) fol. 145—182 die unten zum ersten Mal gedruckten 44 Briefe.

Die Art und Ausstattung der Handschrift machen es unzweifelhaft, dafs wir das originale, von Joh. Petr. Cademustus überreichte und wohl auch eigenhändig geschriebene Dedikationsexemplar vor uns haben. Ein zweites hat es wahrscheinlich nie gegeben; Georg Vallas Name war nicht berühmt genug, um jemand zum Abschreiben zu veranlassen. Hercules Gonzaga, Sohn des Herzogs Giovanni Francesco II. von Mantua, geb. 1505, gest. 1563, wurde 1520 Bischof von Mantua, 1527 Kardinal.

II. Cod. Barberin. XXXIX, 12, chart., enthält fol. 1—163^r den unten in Auszug mitgeteilten Katalog der Bibliothek Rodolfo Pios von Carpi. Auf dem Umschlag steht: Inuentario della Libraria tanto latina come greca arabica caldea et uulgare della buona memoria dell' Illmo

Card. di Carpi. Aus der Überschrift geht hervor, dafs es ein offizielles Verzeichnis ist, angefangen am 16. Mai 1564 auf Befehl der executores testamenti. Die Jahreszahl beweist, dafs die Sammlung damals nicht dem Alberto Pio gehörte, sondern seinem Brudersohn, dem Kardinal Rodolfo Pio, gestorben 1564, der sie durch Testament vom 21. Juli 1530 (Tiraboschi, Biblioteca Modenese IV S. 163) von Alberto geerbt hatte. Latino Latini, der bei der Anfertigung des Inventars beteiligt ist, doch wohl als Mandatar neben Bentivoglio und den executores testamenti, so dafs Guido Lolio allein der Schreiber ist, erbte Rodolfos Bibliothek, und die testamentarische Verfügung, die darüber vorausgesetzt werden darf, ist wohl die Veranlassung des vorliegenden Inventars. Es scheint fast, dafs auch Marcantonio Bentivoglio einen Teil derselben geerbt hat.

Das Inventar habe ich selbst abgeschrieben, ebenso die Biographie; die Briefe war Dr. Johs. Tschiedel in Rom so freundlich für mich zu kopieren.

I.
Die Biographie.

Georgii Vallae vita per Johannem Petrum Cademustum Laudensem eius adoptivum filium.

[1] Georgius Valla parentibus nobilis fuit patre Andrea et matre Cornellia ex Corvinorum nobilium Romanorum gente oriunda. quae cum esset gravida, somniasse perhibetur equum album alatum quam plurimis maculis aureis in modum stellarum distinctum peperisse, quod animal, dum ita in somnis admiraretur, e manibus obstetricis exiliens dulcisono hinnitu veluti quadam Musarum harmonia per altos montes caelum versus volasse. natus est Placentiae non multo post obitum Philippi ducis Mediolani vicecomitum ultimi, quo tempore aliquot ducatus civitates defecerunt, quarum aliquae per Franciscum Sfortiam effectum Mediolani ducem fuerunt debellatae, Placentia vero in illa belli expeditione depopulata; ob quem horrendum casum parentes eius infantem filiolum Georgium linteolo pallioque involutum noctu surripientes per devia loca Vicilenium tanquam in tuto transtulerunt, ubi quaedam praedia habebant vitamque illic ut plurimum aestatis tempore ducebant suam, oppidum ita dictum, quia multo optimo vino abundet, compositum a vico et Lenio, id est Baccho, distans ad viginti milia passuum a Placentia, ut in Ptholomei tabula sexta Europae libro tertio capite primo licet intueri, propinquum Cisteronem (a vulgo dicitur et Gugiaron)[1]) torrentem habens; locus praeclarorum ingeniorum habitus, ubi divus Martialis apostolus quosdam habuit discipulos, ut scribit Alipius. in quo oppido ad decem annos educatus prima didicit rudimenta. [2] inde Placentiam adductus in domo comitis Alberti Scotti, illius inquam antiqui viri sane prudentissimi, ut una cum eius filiis Georgius bonae

1) Diese Worte am Rande.

indolis adolescentulus sub eruditiore praeceptore grammaticae primo, porro altiori humanitatis studio incumberet; qui ita ingenio et memoria excellebat, ut maximam de se spem omnibus prae se ferret, brevique tempore cum omnium admiratione satis eruditus evasit Mediolanumque inde concessit Graecas litteras discendi cupidus, studio tamen humanitatis non praetermisso sed aucto, quod eas non mediocris utilitatis omnibusque scientiis suffragari opinaretur. **[3]** militavit sub Constantino Lascaro evasitque triennio ita eruditus, ut tam versu quam soluta oratione Graece componeret, obque raram in illa iuvenili aetate doctrinam contraxit amicitiam cum multis ex patriciis Mediolanensibus, tum cum Cicho Symoneta ducum Mediolani secretorum arbitro primario fidissimoque, cum inclyto Johanne Jacobo Trivultio magno regis Francorum Ludovici marescalco, cui commentarios Caesaris, Titum Livium ac rei militaris authores alios quottidie domi interpretabatur; praetereo alios doctos viros coaetaneos, quos longum foret enumerare. **[4]** nec illis contentus studiis gymnasium Papiae celeberrimum petiit, ubi dialecticam, philosophiam ac medicinam sub optimis praeceptoribus amplexus est, et denique sub Johanne Marliano suo tempore physiologo ac mathematico praecipuo iugem ac immensam dedit operam, quibus mathematicis, certitudine inquam sua, ita oblectatus est, ut nunquam eas studendo vel scribendo omiserit. professus est humanitatis studia Mediolani, Papiae et Genuae; qui tamen semper diebus festis et vacationum tempore aliquod opus philosophiae aut astronomiae et geometriae domi interpretabatur, adeo ut nunquam vacaret vel legendo vel docendo vel quaesitis humanissime semper cuilibet respondendo. cuius doctrina quam plures discipuli Latinis et Graecis litteris eruditi [1]) ac insigniti evaserunt. **[5]** quorum unus ex Fornariis Genuensibus motus celebri fama doctissimi utriusque linguae Hermolai Barbari, dum apud ducem Mediolani pro Republica Veneta legatus esset, in eius laudem orationes et quam plura carmina Graece composuit, quae cum legisset, admiratus elegantiam iuvenis perscrutatusque, eius praeceptorem fuisse Georgium Vallam, tum Hermolaus: Si talis discipulus, qualem praeceptorem esse dicemus? quam ob rem tanti fecit eius [2]) scientiam, ut Hermolai opera Georgio nesciente ad profitendum Venetiis utramque linguam honesto stipendio conductus fuerit et magna quidem cum existimatione, ferebantque multi, non cuiquam alii eloquentiae professori in illa urbe unquam tantum honoris extitisse. nam studebat plurimum, suos labores litterarios non vanos, non irritos ad posteros pervenire; in quibus tum discipulis tum sibi inserviebat. post lectiones enim publicas opus suum de expetendis fugiendisque rebus, quod exantlatis iam multis laboribus praemeditatus fuerat exhauseratque ab eminentissimis authoribus Graecis, exscribebat. **[6]** cumque id haberet in procinctu, factus

---

1) Darauf getilgt: evaserunt.

2) Darauf getilgt: doctrinam, eine Korrektur, die darauf deutet, dafs die Biographie direkt in der Hds. niedergeschrieben ist.

ab duce Ludovico Sfortia Reipublicae Venetae suspectus, quia inclyti Johannis Jacobi Trivultii esset amicus, in palatio Ducali per secretorum arbitrum accitus, ut duci Ludovico obsequeretur, ibi fere per annum innocens detentus, quoad multi apparatus belli sedati fuissent, perficere, limare opus suum praefationemque totius operis alicui inscribere non potuit, quod paulo post libertatem e vita decesserit, in qua certe multos mentis suae sinus ad operis intelligentiam utiles aperuisset, et cur totum opus in hebdomadas digessisset a mathematicisque potissimum inchoasset, et multa alia nobis occulta, quod difficillimum sit mentem alienam scrutari. quod opus tunc mihi tyrunculo relictum, onus certe humeris meis impar, quoquo modo potui, propriis expensis statim imprimendum curavi, tum ne studiosis id opus efflagitantibus diutius immorando ingratus viderer, tum ne tot patris labores perirent, ut alia multa nobis in his proxime elapsis belli tumultibus periere. hic namque Georgius, ut ab ipso saepissime audivi, fuit gentilis et affinis Laurentii Vallae, qui licet Romae natus tamen oriundus a Placentia fuit, ut ipse in Linguae Latinae elegantiis attestatur, ubi de oriundo disserens inquit: ut ego natus Romae oriundus a Placentia, et in Invectivis contra Pogium de eius insolentia conquerens, qui dolose in ipsum absentem Placentiam profectum, ut maternam dotem assequeretur, invectus sit. unde omnibus patet, ambo doctissimi viri (!) ex eadem gente affines duo magna luminaria linguae Latinae extitisse.

[7] Iuvenis primus in Iuvenalem commentarios edidit, in libros Ciceronis de fato, de universitate, in partitiones, in quaestiones Tusculanas inque secundum Plinii librum ac Ptholomaei quadripartitum composuit. convertit in Latinum Magnorum ethicorum Aristotelis libros et artem poeticam, Galenum de corporis humani distemperantia, eiusdem Reciproca, Alexandri Aphrodisei problemata praeceptori suo Johanni Marliano dicata, Psellum de ratione victus ad Constantinum imperatorem, Athenagoram de resurrectione[1]) omnium hominum, quartum decimum Euclidis cum Hypsicle interprete et alia multa per se nota.

[8] mortuus est Venetiis anno 1500 ex nimia capitis distillatione in pectus, quam Graeci catharrum vocant, congestum ob nimium studium pauxillumque exercitium. fuit facie decora alba mixta sub ruffo, oculis amplis ad nigredinem tendentibus, fronte eminenti, staturae mediocris et erectae usque ad ultimum aetatis suae cursum. christianissimus fuit, inimicus eorum, qui in fidem nostram, ut doctiores viderentur, aliquid falsi machinati sunt; charitate in pauperes ardens; nam quam primum stipendium debitum a Republica Veneta accepisset, illico decimam illarum pecuniarum pro pauperibus extrahebat subveniebatque egenis ægrotantibus tam helehemosinam exhibendo quam visitando. mandata domini nostri Jesu χρ̅ι, ac si religioni addictus fuisset, quantum imbecillitas humana patiebatur[2]), totis viribus observabat. vixit caelebs, adoptavit me adolescentulum in filium. habuit unicum fratrem,

1) Getilgt: ho. 2) Korrigiert aus pateretur.

cui omnia bona paterna vivens possidenda dono dedit inquiens velle vivere in sudore vultus sui. sepultus est Venetiis in monasterio Charitatis canonicorum regularium, et ut omnia Venetus sapienter senatus constituit, ita in eius observantiae signum pompam funebrem auspicatissimo favore benemerito mandavit, ut tacite sicut in terris in supernis etiam sedibus gloriose admissum ostenderet. cuius tumulo multa in eius laudem superaddita carmina discipulorum suorum Graece[1]) Latineque fuerunt appensa non sine gemitu doloreque ac lachrymis privatione tanti viri, si privatio dicenda eius, qui ita mortuus in omnium conspectu nostrum operibus suis quottidie obversatur quique posteris ingens sui videndi reliquerit desiderium bono illo fruens aeterno.

Anmerkungen.

1. Geburt. Philippus dux Mediolani vicecomitum ultimus ist Filippo Maria Visconti, der am 13. Aug. 1447 starb; im Herbst 1447 ist also Georg Valla geboren zu Piacenza. Die grausame Zerstörung dieser Stadt durch Francesco Sforza am 16. Okt. 1447 beschreibt ein Augenzeuge folgendermafsen (Muratori, Scriptt. XX S. 896): sicque miseranda civitas sacco et praedae exposita fuit sex mensibus, viri capti quasi decem millia et captivati, mulieres spoliatae, loca sancta profanata, oleum sanctum ab illis canibus perfide comestum, Eucharistia, ut tabernaculum arriperent, in terram projecta, sepulchra mortuorum aperta, corpora sanctorum violata, et infinita mala perpetrata, et ita factum est, ut eos Christianos non existimares, sed infideles potius Theucros aut barbaros. et ea die ego Antonius de Ripalta fui praeda inimicorum. Um diesen Greueln zu entgehen flüchteten sich also Vallas Eltern mit dem neugebornen Kind nach Vigoleno, einem Städtchen im Gebirge südöstlich von Piacenza, an einem Nebenflüfschen des Stirone gelegen, dessen heutiger Name mir unbekannt ist. Bei Ptolemaios, wo Piacenza aufgeführt ist (Geogr. III, 1, 46), kommt der Name nicht vor. Ebensowenig weifs ich mit dem Citat aus „Alipius" etwas anzufangen.

2. Erziehung in Piacenza. Alberto Scotto, aus einem alten gräflichen Geschlecht und selbst Graf von Vigoleno, hatte am 23. Sept. 1447 den Abfall Piacenzas von Mailand und Anschlufs an Venedig bewirkt, was eben die erwähnte Rache Sforzas nach sich zog (vgl. Johs. Simoneta bei Muratori XXI S. 415: iamque apparere coeperat, quod metuebat, quod Albertum Scottum, qui suae factionis in civitate princeps erat et Mediolanensibus fidem servaturum promiserat, in Urbem concessisse ac se suaque omnia Venetis dedisse intellexerat). Scotto entfloh, nachdem seine Güter am 18. April 1448 konfisciert waren, nach Venedig; aber am 17. Nov. 1448 wurde Friede geschlossen, und

---

1) Getilgt: et latin.

Antonio de Ripalta notiert mit Befriedigung (Muratori XX S. 898): hora XX prudentissimus vir et sagacissimus Albertus Scottus Vigoleni Comes e Venetiis rediens magna cum laetitia et ingenti honore . . . intravit civitatem Placentinam. Er starb 1462. In dessen Haus wurde also Valla mit seinen Söhnen erzogen von 1457 bis spätestens 1462. Vgl. Append. 3. Eine Jugenderinnerung an ihn teilt Valla mit De expet. et fug. reb. XLI, 59: obseruauimus quoque, bubulum minime uetus uaehementer confirmare stomachum. vidimus namque senem natum plures quam nonaginta annos modestissimum, frugalissimum, prudentissimum, ditissimum, authoritatis summae, Albertum Scotum Placentinum, a trigesimo anno, ut aiebat, ad extremam usque senectam ante cibum semper usum caseo ac post cibum aliquando, sed cum pane in aqua maceratissimo et uuis passis, corpus habuisse ualidissimum, nulli unquam aegritudini ad mortem usque obnoxium, uno tamen semper cibo contentum, elixo fere semper carne inquam uel ouis, raro piscibus, et quotidie hunc semel tantum sumebat.

3. Studien in Mailand. Constantin Lascaris war in Mailand als Lehrer des Griechischen thätig von 1460 bis Mitte 1465 (Legrand, Bibliographie hellénique I S. LXXV ff.); wenn Valla ihn also 3 Jahre lang gehört hat, ist er spätestens Mitte 1462 hingegangen. Als Zeugnisse seines Verhältnisses zu Lascaris haben wir dessen Briefe an ihn (unten Nr. 3 und App. 1; vgl. Ep. 36). Die griechische Grammatik des Lascaris aus Vallas Besitz und mit seinen Notizen im cod. Mutin. gr. III A, 12 bei Allen, Notes upon gr. mss. in Italian libraries S. 6 nr. 26; ebend. S. 8 nr. 57 grammatische Stücke von ihm, geschrieben zwischen 1476 und 1482 von Valla selbst (Mutin. gr. III B, 5). In Mailand hat Valla Freundschaftsverhältnisse angeknüpft, die sein Leben lang dauerten. Die Biographie erwähnt Cicco Simoneta, den bekannten Sekretär Francesco Sforza's, einflufsreich auch unter Galeazzo Maria und besonders, als die Herzogin Bona die Vormundschaft für Gian Galeazzo übernommen hatte; sein Bild ist im Dom zu Como zu sehen.[1]) Er ward am 30. Okt. 1480 von Ludovico Moro hingerichtet. Valla wurde später in Pavia Lehrer seiner Söhne (s. Ep. 45). Mit seinem unehelichen Sohne Guido Antonio (geb. 1451) stand Valla in Korrespondenz (Epp. 26—27), und seinem Sohn Antonio, geb. 1457, hat er seine Schriften de ortographia, praeceptiuncula de epistolari charactere, de imitatione atque exercitatione dediciert (Poggiali II S. 141: magnifico adolescenti D. Antonio Simonettae). Sein zweiter Sohn Lodovico schreibt dem Vater ex Papia IV. idus Decembris 1474 (Gabotto, Nuovo Archivio Veneto 1 S. 217): quod autem aliquamdiu distulerim, duo in causa fuerunt, unum quod assiduis dictatis disertissimi doctoris nostri distringor, alterum quod nihil quod scribam habeo . . . . (S. 218) caeterum proxima dies Jovis d. Georgius Valla praeceptor noster

---

1) Er war Beschützer Filelfos, s. Rosmini II S. 197 ff.; vgl. Botfield S. 156 ff.

incipiet explanare mihi dialecticam magistri Pauli de Venetiis, si magnificentie tuae videbitur, quam precor aureum unum ad me mittere velit; nam minori precio, ut puto, non vaenumdabitur ille liber. Ferner den berühmten Feldherrn Giovanni Giacopo Trivulzi, geboren 1441; anfangs mit den Sforza's eng verbunden (er wurde mit Galeazzo Maria erzogen, s. Rosmini, Dell' istoria intorno alle militari imprese e alla vita di Gian-Jacopo Trivulzio I S. 7, aber nicht von Valla) machte er die Kriegsschule durch unter den Augen Francesco Sforzas und lebte seit 1451 in Mailand; am 3. Januar 1477 wurde er von der Herzogin Bona zum „Senatore e membro del consiglio segreto" ernannt (Rosmini I S. 40), fand sich aber von Ludovico Moro zurückgesetzt und ging erst in neapolitanischen Dienst (die Ernennung vom 1. Mai 1487 bei Rosmini II S. 165), dann 1495 in französischen (Ernennung vom 7. April Rosmini II S. 210); am 26. Sept. 1499 wurde er „Mareschal de France" (das Diplom Rosmini II S. 275) und starb 1518.

Ihm hat Georg Valla seine Erklärung von Cicero de fato dediciert; sie erschien Venedig 1485 (und 1492) und liegt handschriftlich vor in cod. Laur. lat. 83, 25[1]); die Vorrede (Bandini, codd. lat. III, 221) lobt Trivulzis Interesse für Philosophie (inc. de fato Ciceronis opusculum sane reconditum et argutum a me nuper interpretatum tibi, Johannes Jacobe Trivulti, nequaquam destinandum censuissem). Ihr Verhältnis wird durch die Briefe 17, 18, 41 (vgl. 39) klar gestellt; bei aller Anerkennung der militärischen Verdienste Trivulzis ist Valla von der Mailänder Zeit her der überlegene, warnende Mentor (s. Ep. 41 mit der Randbemerkung des Cademustus; Trivulzi war damals schon tot). Die freundschaftlichen Beziehungen zur Familie Trivulzi (vgl. Append. 3) vererbten sich auf den Adoptivsohn. Giovanni Petro Valla (Cademustus) dedicierte an den Marechal nicht nur im Namen des Verstorbenen das Hauptwerk Georg Vallas De expetendis et fugiendis rebus (Venedig 1501; die Vorrede fängt an: Ioannes Petrus Valla illustri Viglebani comiti principique excellentissimo Ioanni Iacobo Trivultio sal. d. aeternam. expetendorum ac fugiendorum patris libros, illustris princeps Ioannes Iacobe Trivulti, tibi potissimum dicandos esse existimaui, quod, ut ipse plane nosti, nisi mors, proh dolor!, saeuissima e nostro conspectu patrem sustulisset, eras omnino in hoc opere ab ipso nuncupandus meritisque condecorandus uirtutibus, suae erga te obseruantiae pignus immortale), sondern auch dessen hinterlassene Abhandlung De hieroglyphicis Egiptiis[2]) (Rosmini II S. 340), ohne Zweifel im

1) Ohne Vallas Namen, aber von Bandini mit Recht ihm zugeschrieben wie der Kommentar zum Timaeus in derselben Handschrift. Dagegen kann der Kommentar zu Cicero de officiis ebenda nicht von ihm sein. Nach der Vorrede (Bandini III, 222) ist diese Arbeit einem (ungenannten) Bischof dediciert, der dem Verfasser „post varios labores et molestias" Otium verschafft hat, und der Verfasser war „ab ineunte aetate" ein Geistlicher. Das paſst nicht auf Valla.

2) Vgl. Ep. 2 und oben S. 2.

Jahre 1508 (Rosmini I S. 640); an den Brudersohn des Giov. Jacopo Trivulzi, den Mailänder Rechtsgelehrten Scaramuccia Trivulzi, später Bischof von Como, schickte er seinen eignen Kommentar zu Plautus (die Vorrede bei Saxius, Hist. typogr. Mediolan. S. DXXXVII).

Dagegen übergeht die Biographie unter den „alii docti viri coaetanei, quos longum foret enumerare" eine andere Mailänder Bekanntschaft, für deren Dauerhaftigkeit die vielen Briefe zeugen, den Jacopo Antiquari (Briefe an ihn 1, 7, 9, 11, 13, 14, 20, 21, 36; cfr. 37; von ihm 6, 8, 10, 12). Geboren zu Perugia c. 1445 (Vermiglioli, Memorie di Jacopo Antiquarj, Perugia 1813, S. 3) kam er um 1472, wie es scheint, — am 22. Jan. 1473 war er mit dem oben genannten Cicco Simoneta zusammen Taufzeuge (Vermiglioli S. 218) — nach Mailand und wurde bald darauf Sekretär des Herzogs Galeazzo Maria Sforza; ducalis secretarius nennt ihn Fr. Puteolanus um 1475 in der Dedikation seiner Ausgabe des Tacitus (Botfield, Praefationes et epistolae S. 160). Er wird von allen Seiten sehr gelobt und stand mit bedeutenden Gelehrten in dauernder Verbindung, wie Giorgio Merula (Vermiglioli S. 387), Hermolaus Barbarus (eb. S. 391 ff., vgl. Ep. 1), Ficino (Politiani epp. Basil. 1522 S. 225), Pico Mirandula (eb. S. 355—59, zwei Briefe aus dem Jahre 1494) und besonders Angelo Poliziano, zu dessen ständigen Korrespondenten er gehört (1489—1494). Seinen Einfluſs benutzte er um den Gelehrten hilfreich zu sein; so hat er dem Filelfo, mit dem er schon früher in Verbindung war (Vermiglioli S. 217) das nötige Geld verschafft, als er 1481 von Mailand nach Florenz ging. Fr. Puteolanus, der in seiner Dedikation der Panegyrici veteres (die also nicht schon 1476 erschienen sein können, wie Botfield angiebt) dies erzählt und überhaupt die Verdienste Jacopos als Maecen sehr lobt, fährt fort (Botfield S. 159, auch bei Saxius, Historia typogr. Mediol. S. CCCCLXXXIII, wo als Jahr der Ausgabe 1482 angegeben wird): quo studio, quanta contentione Georgii Vallensis et alterius Georgii Merulae doctissimorum hominum causam suscepisti? atque ita suscepisti, ut alter tenuerit, quod quaerebat, de altero nondum spem amiserimus, — eine Stelle, auf die ich unten (4) zurückkomme. Ihrer alten Freundschaft eingedenk hat Valla ihm später (vielleicht 1492, Vermiglioli S. 82) die Übersetzung von Galen de medicinae principiis dediciert, die er im Interesse seines Neffen Niccolo Antiquari, später als Arzt in Mailand sehr angesehen (Vermiglioli S. 96 ff.), unternommen hatte; die Dedikation bei Saxius S. DXXXVI: Iacobo Antiquario ducis Mediolanensium secretario Georgius Valla Placentinus s. d. p. Galeni medici praeexcellentis de medicinae principiis opusculum ad Nicolaum nepotem tuum tibi, Jacobe Antiquari, latinum feci, tum quod a dialectica et philosophia, unde perquam eruditus emersit, ad medicinae studia se convertisse nuper accepi[1]), tum quod ad rudes

1) Noch 1491 hatte Niccolo mit Stefano Dulcino zusammen eine Ausgabe der Briefe des Ambrosius besorgt; s. Vermiglioli S. 98. Die „Memorie

erudiendos hunc librum insignis inprimis auctor composuit, tum quod non mediocres illinc ad ipsum nepotem tuum fructus derivari posse existimaverim.

Iacopo blieb auch unter Ludovico Moro in Amt und Ehren und war ihm treu ergeben (Vermiglioli S. 91 ff.). Das ist wohl der Grund, weshalb seine Korrespondenz mit Valla im Jahre 1495 plötzlich abbricht, und er in der Biographie mit Stillschweigen übergangen wird. Er starb erst 1512.

4. Studien in Pavia; Lehrerthätigkeit. Was den kaum zwanzigjährigen Valla nach Pavia zog, war gewifs der Wunsch sich an der Universität weiter auszubilden. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, dafs er, der sein ganzes Leben hindurch besonders die griechische Litteratur betrieben hat, Mailand nicht verliefs, so lange ein so hervorragender Lehrer des Griechischen wie Constantin Lascaris dort zu haben war. Es ist sogar möglich, dafs eben die Abreise des Lascaris 1465 seinen Umzug veranlafste. Griechisch gelernt hat er jedenfalls auch in Pavia; denn im cod. Mutin. II A, 10 hat er geschrieben: Liber hic scriptus est manu clarissimi viri dñi Matthaei Camarioti Constantinopolitani; quem mihi dono dedit anno dñi MCCCCLXXXIIII praeceptor ille optimus[1]), und 1484 war er, wie wir sehen werden (5), in Pavia. Wenn es richtig ist, was Ponticus Virunius berichtet in seinem Kommentar zu Chrysoloras (Ferrara 1509) f. 165r: ut *ἀνδρόνικος μείζων ἐστὶ θεοδώρου ἑνὶ δακτύλῳ*, bene autem facit hanc comparationem Chrysoloras, quoniam amici erant Andronicus praeceptor nostri Georgii Vallae et Theodorus Gaza magnificus rector gymnasii Ferrariensis, hat Valla auch Griechisch gelernt bei Andronicus Callistus — denn der mufs gemeint sein (er war mit Theodor Gaza verwandt, s. Legrand, Lettres gr. de Filelfe S. 332) —, wahrscheinlich in Mailand, wo Andronicus 1476 seine Bücher verkaufte um nach Paris reisen zu können (Legrand, Bibliographie hellénique I S. LIV ff.), oder in Pavia, wo Valla in den siebziger Jahren sich aufhielt (s. unten); denn nach Constantin Lascaris bei Migne, Patr. CLXI S. 933 hat Andronicus aufser in Bologna noch in mehreren (*ἐν πολλαῖς*) italienischen Städten gelehrt, und eine Lehrerthätigkeit in Mailand ist, wie Legrand a. a. O. richtig bemerkt, eigentlich nicht bezeugt; seine Bücher konnte er auch von Pavia aus in Mailand verkaufen. 1469 war Andronicus in Rom, darauf in Florenz

e documenti per la storia dell' università di Pavia" (Pavia 1878) I S. 163 führen an: Nicolò Antiquarii ad lecturam philosophiae moralis festorum 1483.

1) Allen, Notes on greek mss. in Ital. libr. S. 5 nr. 10; in Cenni storici della R. Biblioteca Estense S. 6 steht unrichtig 1483. Matthaeus Camariota war Augenzeuge der Erstürmung Konstantinopels und verlor dabei seinen Vater; seine Klagen darüber bei Crusius, Turcograecia S. 75 ff. Seine Grammatik aus dem Besitz Vallas in cod. Mutin. II B, 12 (Allen S. 7 nr. 49), seine Rhetorik u. a. bei Migne Patr. CLX S. 1021; zwei Reden gegen Plethon *περὶ εἱμαρμένης* ed. H. S. Reimarus Lugd. Bat. 1721; ein Brief von ihm Legrand, Lettres gr. de Filelfe S. 311.

(Legrand I S. LII). Wenn also Valla um 1465 nach Pavia ging, kann er nicht sogleich seinen Unterricht genossen haben. Aber die Biographie giebt einen andern Fingerzeig. Valla hat in Pavia besonders exakte Wissenschaften studiert unter Giovanni Marliani. Offenbar verdankt er diesem Manne den unterscheidenden Zug seiner Gelehrtenphysiognomie, die Neigung für Mathematik und Naturwissenschaften, die ihn vor den meisten gleichzeitigen Humanisten auszeichnet, wie er selbst im Gegensatz zu den Wortklaubereien, womit andere ihre Schüler beschäftigen (ne iuuentus nostra, quod uitio professorum obuenit, semper in syllabis et litteris corrixetur et strideat, et tamquam hirundinini pulli implumes e nido numquam euolare audeant, sed hiantes expectent, ut ori mansus inseratur cibus — das klingt eher nach 1895 als nach 1495), mit Stolz hervorhebt Ep. 36.[1]) Giovanni Marliani[2]) war Arzt und seit 1447 Professor der Medizin und Astronomie in Mailand (Argelati, Scriptt. Mediolan. II[1] S. 866), gleichzeitig in Pavia thätig (sein Werk de proportione motuum in velocitate ist datiert Milano 27. Aug. 1464, gedruckt zu Pavia 1482, s. Argelati S. 867), aber nebenbei Hofarzt der Herzöge von Mailand (cf. Ep. 18) und von Galeazzo Maria reich dotiert († 1483). Er war mit Filelfo befreundet, der ihm mehrmals schreibt (Philelphi epp. Venet. 1502 fol. 152^v Ioanni Marliano philosopho ac medico, ex Mediolano IX. Kal. Mai. 1464); interessant ist namentlich wegen der unten angeführten Übersetzung Vallas der Brief fol. 185^v ex Mediolano XVII. Kal. Febr. 1466: animadverto esse te occupatissimum, qui, cum hinc abiens es pollicitus continuo, ubi Papiam peruenisses, aduolaturum ad me, quod ex Alexandri Aphrodissei problematis abs te tantopere petieram, id facere non tam neglexeris quam sis oblitus. at ne id diutius cuncteris ad me dare, te plurimum rogo atque oro (mit einem Verwandten von ihm, dem Juristen Gian Francesco Marliani, korrespondiert Filelfo 1476 über Hippokrates, s. Rosmini, Vita di Fr. Filelfo II S. 433; der Brief schliefst: de Hippocratis libris quod significas, intellexi ex alteris unis litteris tuis, quae mihi non Romae sed Mediolani sunt redditae. miror, quid de illis acciderit. velim aliquid rursus perscruteris ex Ducalibus istis medicis; hiermit ist offenbar Giovanni Marliani gemeint, der, wie es scheint, dem Filelfo eine Handschrift des Hippokrates verschaffen oder zurückliefern sollte). Das Buch de proportione motuum ist mir unzugänglich, so dafs ich nicht habe untersuchen können, was Giovanni Marliani bei

1) Ein kleiner, aber bezeichnender Zug. Über eine botanische Stelle bei Plinius befragt, legt er der litterarischen Erörterung die betreffende Frucht bei, Ep. 22.

2) Vgl. über ihn Tiraboschi VI[1] S. 403. Die „Memorie e documenti per la storia dell' università di Pavia" (Pavia 1878) enthalten über ihn folgendes I S. 114: ad lecturam philosophiae naturalis 1441—42, ad lect. physicae ordinariam, astrologiae 1443—44, ad lect. phylosophiae ordinariam 1447, ad lect. physicae et astrologiae 1453, ad lect. medicinae de mane, astrologiae 1455, medicina theorica 1469 und 1483; die Notiz I S. 155: „Giov. Marliani ad lecturam philosophiae naturalis 1418—19" gilt wohl auch schon ihm.

seinen Archimedesstudien (Ep. 31) herausgebracht hat; jedenfalls ist Valla durch ihn auf Archimedes aufmerksam geworden. Er hat seinem Lehrer die auf seine Anregung unternommene Übersetzung der Problemata Alexandri Aphrodisei dediciert; sie ist erst 1488 zu Venedig gedruckt (Hain nr. 658, cf. Usener, Alexandri Aphrodisiensis problemat. liber III et IIII S. VI), aber viel früher verfafst (vgl. Ep. 38). Die Vorrede nach cod. Laur. 84, 16 bei Bandini III S. 247: Ioanni Marliano mathematico et in tota philosophia medicinaque praestantissimo. Alexandri Aphrodisei philosophi ac medici praestantissimi problemata hortatu et auspicio tuo in Latinum, vir longe doctissime Ioannes Marliane, converti, quod te interpretari ea velle mihi dixisti. ipsa multis de causis tibi dicanda esse existimavi, et quod a me discipulo tuo, quum medicinam mathematicasque scientias publice profitebare, tamquam ab ea, quam tu inserueris, stirpe fructum aliquando reposcere iure tu quidem videaris, deinde quod hunc laborem ad te meum fructum non mediocrem filiis Hieronymo, Petro Antonio[1]), Paullo, eximiae indolis in ipsis futurae eruditionis adolescentibus, adlaturum confido; der Schlufs (Bandini S. 248) lautet: finis est libri problematon Alexandri Aphrod. e Graeco in Latinum a Georgio Valla iampridem rogatu praeceptoris sui Io. Marliani mathematici longe praestantissimi translati et nunc demum, quum imprimendum datur, ab eodem propter varias occupationes cursim et uno, ut aiunt, oculo recogniti. Der Band von 1488 ist von Victor Pisanus besorgt. Durch Marliani oder Cicco Simoneta ist Georg Valla wohl auch mit Filelfo in Verbindung gekommen; s. Filelfos Antwort auf eine Anfrage Vallas im Appendix Nr. 2; Schüler von ihm scheint er nicht zu sein, obgleich Filelfo in seinen Studienjahren sich in Mailand aufhielt.

Als Lehrer ist Valla nach dem Zeugnis der Biographie aufgetreten in Mailand, Pavia und Genua. Ferrara, wo man ihn auch vermutet hat, mufs also definitiv fortfallen; der Grund, den Borsetti, Hist. gymn. Ferrar. II S. 47 angiebt, dafs nämlich Valla neben vier Ferrareser Professoren unter den Lehrern des Pontico Virunio genannt wird, ist in der That nichtig; Pontico Virunio hat Valla in Venedig gehört.

Die Verteilung der zu Gebote stehenden Jahre auf die genannten drei Städte ist schwierig. Dafs er 1484 in Pavia lehrte, steht durch das unten (5) mitgeteilte Dokument über seine Berufung von dort nach Venedig fest. Auf der andern Seite bezeugen die Memorie e documenti etc. I S. 160 (ad lecturam rhetoricae Grecae et Latinae 1466—67), dafs er seine Lehrerthätigkeit daselbst früh angefangen hat. Die Auszüge aus den Rotuli der Universität Pavia bei Gabotto, Nuovo Archiv.

1) Über diese beiden, später Ärzte in Mailand, s. Argelati, Scriptt. Mediolan. II[1] S. 866. Über alle drei Söhne s. Memorie e documenti etc. I S. 149: Paolo Marliano ad lecturam mathematicarum, philosophiae aut logicae ad libitum 1483, Gerolamo Marliano ad lecturam ut supra 1486—87 und 1507, Pietro Antonio Marliano ad lecturam ut supra 1487, ad lect. philosophiae naturalis de nonis 1488 und 1499.

Veneto I S. 204 erwähnen ihn bei den Jahren 1467 (Honorar 50 fiorini), 1469, 1470 (140 fior.), 1472 (140), 1474 (130 fior., dann die mir unverständliche Notiz: sine retentione fior. 208), 1475, 1476 (130 fior.). Dafs er schon 1476 daran dachte wegzugehen, zeigt das Schreiben des Herzogs von Milano bei Gabotto S. 218 aus diesem Jahre: Reveren. et Spectabilibus de Consilio Secreto nostris dilectissimis. Dilectissimi nostri. De li cento sexanta fiorini, quali haveva el Cola Bolognese, et de li settantacinque de Hubertino da Crescentino n' havemo distribuito cento ad magistro Hieronymo Crivello et centovinticinque al dicto Hubertino lectori d' arte oratoria in quella nostra inclita città di Milano ..... Et l' altri dece fiorini havemo adiuncti alla provisione de Georgio Valla Piacentino lectore de medesima arte in questo nostro celebre studio de Pavia, incominciando le dicte provisione ad Kalende di Genaro proximo passato. Il perche volemo provediate, che sij ordinato et acconcio el Rotulo alli partiti di questi secondo le dicte nostre ordinatione ...... Si Georgius Valla noluerit amplius legere, pro futuro addantur illi floreni dicto Magistro Hieronymo Cribello. Albertus de Ripalta (Muratori, Scriptt. Ital. XX S. 934) erwähnt ihn in einer am 14. März 1471 gehaltenen Rede unter den berühmten Placentini in folgender Weise: Laurentium Vallam, Gabrielem Fontanam Paverum Mediolani legentem, Georgium [Gregorium bei Muratori ist nur ein Druckfehler, s. Poggiali II S. 133] Vallam Papiae legentem, viros et Latinis et Graecis literis eruditissimos. Unter dem Jahr 1476 führen ihn die Memorie e documenti etc. I S. 160 auf wie oben; vgl. das Dekret aus diesem Jahr „pro solutione salarii magistri Georgii Vala" bei Tiraboschi VI² S. 357 oder vollständiger: Literae pro solutione salarii magistri Georgii Valae et Matthei Trovamalae ad lecturam Rhetoricae 29. Junii 1476 nach Parodi Registr. Chronol. act. Stud. Ticinensis S. 40 bei Gabotto S. 205 Anm. Also müssen wir jedenfalls eine, vielleicht gar zwei Unterbrechungen seiner Thätigkeit in Pavia annehmen. Da die Biographie Mailand voranstellt, halte ich es bei der bekannten Frühreife der Humanisten für das wahrscheinlichere, dafs Valla trotz seiner Jugend schon vor 1466 in Mailand gelehrt hat. In diese Zeit (obgleich man an und für sich auch an die Jahre 1467—69 denken könnte, wo Trivulzi ausnahmsweise Ruhe hatte; er hat in diesen Jahren geheiratet, s. Rosmini, Vita di Trivulzio I S. 28) mufs wohl der Unterricht verlegt werden, den Gian Jacopo Trivulzi bei ihm genofs nach der Biographie § 3. Auf diese Studien des schon berühmten Offiziers von „commentarii Caesaris, Titus Livius ac rei militaris authores alii" bezieht sich der Spott Ludovico Moros bei Rosmini II S. 340: bonis praeterea disciplinis, praecipue humanitatis studio tenebatur, quod a Mauro per iocum illi nonnunquam exprobratum accipimus; hunc siquidem velut grammaticulum acerbiore dicto ludibundus taxabat rogabatque, an Caesaris commentarios sibi vellet interpretari, quorum lectione Trivultius oblectabatur. Über Trivulzis Interesse für Litteratur, besonders die Kriegsschriftsteller, s. Rosmini I S. 602.

Die Zeit des Genueser Aufenthalts, der die Lehrerthätigkeit in Pavia unterbrach[1]), wird annähernd bestimmt durch die Vorrede der Juvenalausgabe von 1486 (Append. 3; auch bei Mittarelli, Bibliotheca S. Michaelis II S. 228 gedruckt, aber merkwürdig vergessen). Denn der dort erwähnte Krieg mit Genua gehört ins Jahr 1477 (Rosmini I S. 41 ff.); Trivulzi nahm mit solcher Tapferkeit daran teil, dafs er als Auszeichnung den Oberbefehl der „lancie spezzate“ (der Leibwache) erhielt (Rosmini II S. 15). Wenn Valla noch 1476 in Pavia war, kann er nur ganz kurze Zeit in Genua thätig gewesen sein. Denn bald nach der Unterwerfung der Stadt ist er ohne Zweifel zurückgekehrt, jedenfalls wohl vor dem erneuten Abfall von Mailand im Sommer 1478. Nach Gabotto S. 205 Anm. findet sich im Archivio di Stato zu Mailand (Missive ducali Reg. 148 f. 366^{v}) „una raccomandazione del Valla fatta dal duca al doge e agli anziani di Genova in data 6. sett. 1481“. Was es damit für eine Bewandnis hat, vermag ich nicht zu sagen.

Nach seinem Weggang aus Genua bedurfte Valla sehr des Schutzes seiner Freunde, und es liegt sehr nahe, hiermit die angeführte Äufserung des Puteolanus über die Verwendung des Iacopo Antiquari[2]) für Georg Valla und Georg Merula zu kombinieren — ut alter tenuerit, quod quaerebat (nämlich eine Anstellung in Pavia), de altero nondum spem amiserimus; Merula kam etwas später nach Pavia und Mailand (s. unten 5). Jedenfalls ist es, wie schon Tiraboschi bemerkt, gänzlich aus der Luft gegriffen, wenn Saxius, Hist. typogr. Mediol. S. DXXXVI aus diesen Worten hat schliefsen wollen, dafs Valla durch Jacopo Antiquari Lehrer der Söhne des Francesco Sforza wurde. Ebenso Argelati, Scriptt. Mediol. II² S. 2181 ff. Dabei hat nach Tiraboschis (VI² S. 357) richtiger Bemerkung eine Verwechselung mit Georg Vallagussa mitgewirkt; er war Lehrer der Söhne Francescos, und ihn betrifft, was Saxius aus dem Chronicon Glaxiatense anführt (cap. XLIII): egregius poeta laureatus magister filiorum ducis Francisci Sfortiae Georgius Valla nostram ecclesiam assidue frequentans vivens hic moriens suorum cinerum domicilium cucullo indutus elegit ac suam bibliothecam coenobio legavit, qui nunc in tumulo ante vetus sacrarium requiescit. Über Georg Vallagussa s. Argelati II¹ S. 1558, wo aus demselben Chronicon Glaxiatense angeführt wird: in sacello D. Magdalenae, nunc S. Benedicti dicto, posito in ecclesia S. Petri de Glaxiate reconditum est corpus Georgii Vallagussae poetae laureati praeceptoris filiorum Francisci Sfortiae Mediolani ducis anno 1404. Ein Buch von ihm: Georgii Vallagussae illustrissimi Galeazii Mediolanensium ducis praeceptoris in flosculis epistolarum Ciceronis vernacula interpretatio, Venet. 1548 und 1549, bei Argelati S. 1559; ein Brief von ihm an die

1) Also steht in der Biographie Pavia mit Recht vor Genua. Der erste Eindruck, als ob die Biographie ihn direkt von Genua nach Venedig berufen werden lasse, verschwindet bei näherer Überlegung; es steht eher das Gegenteil da.

2) Dafür spricht, dafs er in dieser Verbindung in App. 3 erwähnt wird.

Herzogin von Milano, deren Söhne er zu unterrichten angefangen hatte — es sind aber hier die Söhne des Galeazzo Maria —, bei Gabotto S. 214; ein Geleitschreiben für ihn von Cicco Simoneta (14. Juli 1459) bei d' Adda, Libreria Visconteo-Sforzesca II S. 42 nr. CV. Dafs „Valla" also Schreibfehler ist für Vallagussa, ist vollständig klar; mit Vallas Leben stimmen weder Umstände noch die Zeit.

Als Zeugnisse der Lehrerthätigkeit Vallas in Genua haben wir mehrere Dedikationen an seinen damaligen Schüler Bernardo Salvatico, so vor De expedita ratione argumentandi (in der Sammlung von 1498, Hain nr. 11748): Bernardo Saluatico Genuensi Primario Patricio: saepenumero a me, optime Bernarde Saluatice, poposcisti, ut, quae ab interuentionibus uacuus tibi ad me uentitanti de ratione disserendi ex quottidiano usu lingua prodideram, quo tenaciori haererent memoriae, scriptis concrederem, quandoquidem quemquam alium non satis nactus esses, qui aut id posset, aut qui tam amice id praestare moliretur; im cod. Ambros. G 18 (nach Argelati): quibus rebus humana perfecta sit foelicitas, ad Bernardinum Silvaticum iuvenem Genuae primarium; praefixa est epistola ad eundem Silvaticum Acilii filium, qui iam triennio Vallam audiebat, ad quem etiam in fine codicis perorationem dirigit; vor Ciceros Topica (gedruckt Venedig 1492) nach cod. Laur. 83, 25 bei Bandini III S. 221: Obseruantia praecipuaque benivolentia, qua me, ex quo tempore discipulus iampridem meus fuisti, in diem usque hodiernum perpetuo obnixeque prosecutus es, me profecto, Bernarde Salvatice, adigunt operam dare, ut lucubrationum mearum aliquo ad te munere meum tibi animum mutuo respondere deprehendas.

Von Genua her stammt wohl auch die Bekanntschaft mit der berühmten Familie Fliscus (d. i. Fiesco; für die lateinische Namensform vgl. das Dokument bei Rosmini, Trivulzio II S. 25 nr. 44 neben nr. 45), die an der Spitze der antimailändischen Partei in Genua stand und deshalb um 1476 bis auf einen unschädlichen jungen Menschen, den Giovanni Giorgio Fiesco, in Rom in der Verbannung lebte (Uberto Folieta, Genuens. hist. XI fol. 248^{v}). Der Adressat von Ep. 25, Hybletus oder Ibletus Fliscus (Ibieto Fiesco), war damals „caput familiae et magnae auctoritatis homo", ein sehr unruhiger Kopf, dessen wechselvolle Schicksale Uberto Folieta fol. 250^{r} eingehend schildert. Er wurde von Galeazzo Sforza „initio principatus" seiner Güter beraubt und in Mailand festgenommen, entkam aber und begab sich nach vielem Umherirren nach Rom, wo er „familiae commendatione, quae Romae perpetuis honoribus floruisset" bald zu Ehren kam. 1476 wurde er nach Genua zurückgerufen und leitete den mifslungenen Aufstand, wurde geschlagen, gefangen genommen und nach Mailand gebracht. Hier nahm er an einer Verschwörung teil (hierüber auch Muratori Scriptt. XX S. 954), wurde wieder in Gefängnis gehalten, aber nach dem Sieg der Genuesen 1478 freigegeben (Uberto Folieta fol. 255^{v}). Noch 1494 ist er — „mutabilis ingenii homo" — beim König Alfonso von Neapel thätig (Uberto Folieta fol. 266^{r}) und wird von den Fran-

zosen gewonnen (eb. fol. 268r). Der in Ep. 25 erwähnte Laurentius Fliscus, wohl sein Sohn und Schüler von Valla („noster"), war Bischof von Ascoli, 1512 von Monte regio, und starb 1519 als Legat in Bologna.

5. Berufung nach Venedig. Der Ratsbeschlufs hierüber findet sich im Archiv zu Venedig Senato I Registro 9 Terra fol. 121r (herausgegeben von mir Festskrift til Vilh. Thomsen S. 88—89): Die III Decembris 1484 (am Rande: consiliarii. sapientes consilii et sapientes terre firme). Decet officium nostri dominii soliti non solum prestare fauores et modum, verum et incitare et prouocare nobiles et ciues suos ad capessendas virtutes et euadendum in viros doctos et eruditos, cum Georgius Alexandrinus, qui publico stipendio docebat humanitatem in hac ciuitate nostra, relicta lectura discesserit, dare operam, quod eius loco conducatur aliquis excellens vir, de quo sperari possit optatus fructus. quamobrem, cum adierint potentiam nostri dominii multi ex predictis nostris dediti discipline litterarie et unanimes memorauerint, repperiri in Gymnasio Papiensi magistrum Georgium Vallam, virum non solum in humanitate scientificum, sed etiam in philosophia et metaphisica prestantem, optimis moribus et exemplari vita ornatum, qui porrecto ei conuenienti partito libenter veniret ad stipendia nostra, quod esset cum universali satisfactione et euidenti utilitate predictorum studentium nostrorum: vadit pars, quod collegium habeat libertatem faciendi praticare cum predicto magistro Georgio et conducendi eum ad legendum in hac ciuitate cum stipendio ducatorum centumquinquaginta usque ducentorum, prout melius fieri poterit.

De parte 109, de non 3, non sinceri 5.

Also kam Valla Anfang 1485 von Pavia nach Venedig an die Stelle von Georg Alexandrinus (Merula), der im Laufe des Jahres 1483 (oder 1482, wie Ap. Zeno will, Dissert. Voss. II S. 64) nach Pavia[1]) übergesiedelt sein mufs. Die Veranlassung ist in der Biographie erzählt, und es wird richtig sein, dafs die Empfehlung des Ermolao Barbaro den Ausschlag gegeben hat. Es müssen sich aber auch andere Venediger Gelehrten und Studenten (multi ex predictis nostris) für Valla verwendet haben, und das „Georgio nesciente" der Biographie darf dem „qui porrecto ei conuenienti partito libenter veniret ad stipendia nostra" gegenüber nicht zu wörtlich genommen werden. Es kann auch nicht richtig sein, dafs Ermolao Barbaro als Gesandter in Mailand auf Valla aufmerksam wurde; denn das wurde er erst im Januar 1488 (Ap. Zeno, Diss. Voss. II S. 372; er war in Mailand bis 1490 und, wie er selbst an Georg Valla schreibt, wohnte Merula bei ihm: Merula in aedibus nostris habitat, sed ita, ut extra aedes habitare videatur; tanta est amplitudo domus; s. Ap. Zeno II S. 373);

1) Wenigstens steht in den Memorie e documenti etc. I S. 163: Giorgio Merula ad lecturam artis oratoriae sive rhetoricae 1483, während er ebenda erst 1486 und 1495 in Mailand erwähnt wird.

1484 hielt er im Sommer während der Pest in Venedig Vorlesungen in Padua über griechische Dichter für boni quidam iuvenes (Zeno II S. 369); vielleicht war der genannte Fornari aus Genua unter diesen. Dieser Ermolao Barbaro, der Enkel, nicht der gleichnamige, etwas ältere Brudersohn des berühmten Francesco Barbaro (Zeno II S. 360) ist geboren 1454 und starb in Rom 1493 als Verbannter, weil er ohne den Willen der Republik vom Papste das Erzbistum Aquileja angenommen hatte. Das beste über ihn und seine vielen Schriften giebt Ap. Zeno, Diss. Voss. II S. 348 ff.; vgl. einen Brief von ihm an Jacopo Antiquarj aus Rom, Januar 1492, worin er seine Widerwärtigkeiten erzählt, bei Vermiglioli, Jacopo Antiquarj S. 394 ff. (drei andere eb. S. 391 ff.).[1] Valla blieb mit ihm in freundlichem Verhältnis; vgl. Ep. 1 und 3. Ihre Studien berührten sich mehrfach (Aristoteles, Plinius), s. Petrus Crinitus, De honesta disciplina VI, 11 (S. 218 ed. Lugd. 1585): et reuera perexilis vocula daemonum et exigua est; quod olim noster quoque Venetus Hermolaus dicebat, vocem se daemonis praetenuem et paene subsibilantem audisse, qua ille de Aristotelis forte entelechia interrogatus sibi ipsi et Georgio Placentino responsitauit. Vallas Kommentar zu Ciceros Übersetzung des Timaios (cod. Laur. 83, 25) ist dem Barbaro dediciert; in der Vorrede wird er als doctus in utraque lingua sehr gerühmt; fol. 1^v heifst es: proinde hoc tam reconditum Ciceronis opus temporum iniuria et librariorum incuria prius mendosissimum et aliquot in locis praepostere digestum diligentia, quantulacunque in me fuit, ac labore recognitum correctumque et denique interpretatum, Hermolae Barbare, non doctrinam, unde longe absum, ostentandi, sed lucubratiunculis meis te aequissimum et doctissimum iudicem adhibendi causa tibi mancipandum uouendumque duxi (gedruckt mit dem Kommentar zu De fato Venedig 1485[2]) und 1492 unter dem Titel de universitate). Vgl. auch über die Beteiligung Vallas bei einer beabsichtigten Publikation der sämtlichen Werke Barbaros Ep. 42.

In Venedig blieb Valla bis zu seinem Tod. Den Ruf nach Cesena (Ep. 5) scheint er doch schliefslich abgelehnt zu haben. Wenn wir ihn mit Cesenaten in Verbindung finden (die Übersetzung von Aristoteles' Poëtik dediciert: magnifico equiti iurato comitique Polydoro Thyberto Cesennati primario, die von Galen de praesagitura: Nicolao Masino Cesennati artium medicinaeque doctori doctissimo), kann das ein Dank für die durch den Ruf erwiesene Ehre sein, kann aber auch den Ruf veranlafst haben; doch spricht es nach Poggialis richtiger Bemerkung für einen kurzen Aufenthalt Vallas in Cesena als Gast, wenn es in der Dedikation an Polidoro Thiberti nach einer Lobrede auf seine Mäcenatentugende heifst: idque Cesennae, nempe in ea ciuitate, quae non magis opibus floret, quibus undique affluit, quam h o s p i t a l i t a t i s amore et liberalium artium insignis est obseruantia.

1) Vgl. auch Mittarelli, Bibl. S. Michaelis I S. 774. Seine Bibliothek Centralbl. f. Bibl. I S. 386 ff.
2) S. Append. 4.

Seine Stelle (lectura linguae Latinae publice de mane in hospitali sancti Marci, s. 8) ist im obigen Dokument als eine rein wissenschaftliche Professur gekennzeichnet und darf nicht mit der untergeordneten, auf die praktischen Bedürfnisse der Republik gerichteten Stellung als Lehrer der notarii verwechselt werden, die Antonio Sabellico eine Zeit lang neben Valla inne hatte (s. 8; die notarii mufsten ja oft die Ratsbeschlüsse lateinisch redigieren). Die „Scuola di umanità per li giovani della cancelleria, fra' quali si scelgono i pubblici segretarj" wurde durch ein Dekret vom 7. Juni 1446 errichtet (Foscarini, Letterat. Venezian. I S. 82); wissenschaftliche Lehrer waren schon früher in Venedig thätig (Voigt, Wiederbeleb.[2] I S. 429 ff., dessen wegwerfendes Urteil durch die von ihm selbst angeführten Thatsachen modificiert wird).

Was seine Besoldung betrifft, ersehen wir aus dem oben angeführten Dokument, dafs den Unterhändlern freie Hand gelassen wird ihm 150—200 Dukaten (pro Jahr) zu bieten. Sanuto (s. unten 8) giebt 150 Dukaten als sein Honorar an; aber wenigstens im Jahre 1492 hatte er 200 und Aussicht auf eine Aufbesserung bis 300 (Ep. 27); nach Ep. 5 wurde das Gehalt für ein Semester voraus bezahlt. Dafs 200 Dukaten für eine Professur der „umanitá" [1]) wirklich als honestum stipendium bezeichnet werden konnten, ist aus den folgenden Dokumenten des Archivs zu Venedig ersichtlich.

Senato I R° 11 Terra (1490—92) fol. 89^v:

1491 die octauo Decembris (am Rande: S. Nicolaus Mocenigo, S. Constant. de Prioli, S. Thomas Mocenigo, S. Aloysius Bragadeno, S. Antonius Grimani, sapientes consilii; S. Lucas Pisani, S. Petrus Contareno, S. Marcus Georgii, S. Petrus Duodo, S. Antonius de Molini, sapientes terre firme). Diu legit legitque impresentiarum litteras Grecas in Gymnasio nostro Paduano prudens vir Creticus summa cum satisfactione, contentamento et utilitate studentium, prout suis litteris ample attestatur Regimen nostrum Padue. verum quia habet tantummodo florenos quinquaginta de salario, cum quibus nequaquam sustentare se potest, humiliter supplicauit sibi aliqualiter prouideri, ut perseuerare possit in eius fideli obsequio. Iccirco vadit pars, quod eidem Cretico auctoritate huius consilii addantur floreni quinquaginta, ita ut de cetero habeat florenos centum in anno de salario. de parte 140, de non 8, non sinceri 4.

Ebend. fol. 98^v: (1491) die septimo Februarii (am Rande: consiliarii, sapientes consilii et sapientes terre firme). Eruditus vir in utraque lingua Calfurnius legit iam plures annos in Gymnasio nostro Patauino artem rhethorices cum ingenti utilitate, commodo et concursu

1) Die Juristen und Mediziner waren auch damals viel höher besoldet. 1000 Dukaten für den Juristen Giason Maino in Padua Foscarini I S. 48. Sonst sind 4—800 das gewöhnliche. Der Band Senato I R° 12 Terra (1493—97) enthält viele Gesuche von Professoren in Padua um Gehaltserhöhung, die mit abnehmender Majorität bewilligt werden.

studentium, ut ample suis litteris affirmant illi rectores nostri. et quia habet tantum modo florenos centum de salario in anno, qui detractis impensis remanent in ducat. octoginta et minus, cum quibus nequaquam viuere et substentare se valet, vadit pars, quod eidem Calfurnio addantur alii floreni quinquaginta, ita quod de cetero habeat in totum florenos centum quinquaginta de salario in anno et ratione anni. De parte 121, de non 26, non sinceri 14. facte fuerunt littere die suprascripto.

Vgl. Registro 10, Terra (1486—89) fol. 64v: (1487) die XXV Octobris (am Rande: S. Dominicus Maurocenus consiliarius, sapientes consilii et sapientes terre firme). Calfurnius vir doctus et in explanatione utriusque lingue, grece scilicet et latine, peritissimus legit in Gymnasio nostro Patauino lecturam rhethorices cum ingenti concursu et satisfactione studentium, prout attestantur littere Rectorum nostrorum Padue. et quia habet tantummodo stipendium florenorum XLta in anno, cum quo nequaquam sustentare se posset, et humiliter supplicauerit sp. Rector uniuersitatis Artistarum, dignemur eidem Calfurnio prouidere, ut modum habeat perseuerandi in dicta lectura, prout est uniuersale desiderium studentium, et idem supplicari fecerit illa fidelissima communitas nostra Padue per eius oratorem, vadit pars, quod, sicuti idem Calfurnius prius habebat florenorum XLta, ita de cetero habeat florenos centum in anno et ratione anni, quo valeat perseuerare ad dictam eius lecturam. De parte 85, de non 25, non sinceri 3. factum fuerit hoc die XXVI suprascripti mensis.

Senato I R° 12 Terra (1493—97) fol. 201r:

1497 die XXI Aprilis (am Rande: sapientes consilii et sapientes terre firme). Venit in hanc urbem nostram rector artistarum Gymnasii nostri Patauini et inter cetera ab eo exposita petiit et supplicauit summa cum instantia nomine omnium illorum scolarium cupientium habere lectorem in lingua greca et explanatorem textuum Aristotelicorum maxime in philosophia et medicina pro coadiuuandis eorum studiis, ut ad talem lecturam constitueretur vir eruditissimus et doctor utriusque lingue peritissimus Magister Nicolaus de Thomeis dictis omnibus scolaribus supra, quam dici possit, gratissimus et acceptissimus. Iccirco vadit pars, quod ad dictam lecturam grecam auctoritate huius consilii eligatur, constituatur et deputetur et ex nunc constitutus et deputatus intelligatur prefatus Magister Nicolaus cum salario florenorum 100 in anno et ratione anni. De parte 147, de non 23, non sinceri 2. facte fuerunt littere die XXII Aprilis.

Daſs Valla in Venedig eine sehr geachtete Stellung einnahm, bezeugen nicht nur die Biographie und er selbst (Ep. 5, 27); darüber sind alle gleichzeitigen Berichte einig. So Gian Filippo Bergomense Suppl. Cronicar. (Venet. 1506) fol. 436r: Georgius Ualla patria Placentinus uir undecumque et ipse doctissimus philosophus, rhetor et poeta elegantissimus hac tempestate et doctrina et fama ac librorum editione non minoris precii apud Uenetos, ubi iam multo tempore publico munere

docuit, quam supradictus [Sabellicus] existit, qui, cum utraque lingua eruditissimus habeatur sitque ingenio prope diuino atque elogio disertus, et ipse permulta scripsit librorum uolumina, quorum eloquentia et utilitate eruditos uiros omnes debitores sibi fecit obnoxios. Ähnlich rühmt ihn Francesco Nigro in seinem unedierten Werk Peri archon, geschrieben 1510—12 (cod. Marcian. Lat. VI, 6 P. Francisci Nigri Ueneti doctoris, Apostolici protonotarii ad serenissimum principem Leonardum Lauretanum Venete aristocratie ducem illustrissimum eiusque sanctissimum senatum peri archon, in 2 Büchern); da heifst es II cap. 4 fol. 99ʳ (am Rande: Georgii Uallensis laudes): Taceo Uallensem, quod tertium [1]) non sine celesti numine in urbem Uenetam sidus euocatum est, ut, quia impar et ternarius precipue numerus, qui primus imparium est princeps, diuinitati consecratus est, aeterno quoque studentium conatibus candidam educat fortunam prodigio, qui, cum alter uelut Aphricanus oratorie quoque ac poeticae matheseos disciplinam adiecit, et hinc humanis et inde non minus philosophantibus [2]) summum splendorem adiungit, quorum cum hoc maxime tempore non mediocris sane apud omnes multitudo refulgeat, hanc imitentur filii vestri, hanc colant, hanc solam complectantur, huic sese studiaque penitus sua addicant. Sehr interessant in vielen Beziehungen ist folgende Stelle ebend. fol. 150: sed illud minime silentio pretermittam. doleo equidem plurimum et apud uos etiam conqueror, principes optimi, nec, cum ego partes meas tueri studeam, sine causa queror, humanam nescio qua iuuenum uestrorum ignauia uel torpore penitus exercitationem obliuioni datam. hic enim primum me quoque puero ac prime aetatis Philelphi auspiciis stipendia faciente in diuinis templis sepius a nobis et poetica et oratoria certamina colebantur. nec minus Patauina humanis quottidie disputationibus Academia feruebat. nunc silent Antenorea, nunc cetera gymnasia. inde non mirum est, si prisca concinnitas, si Latinus sermo, si Rhomana proscripta discessit a uobis eloquentia, atque iterum, ut Uallensis dolebat, terras occupet nostras Gottica barbaries. Eya igitur, excellentissimi principes, in urbibus prius uestris, in communi deinceps gymnasio, sicut in ceteris artibus honestis, ita et in humano studio [3]) concursantes semper inuicem doctores habete, ut laudem suam quisque tueri conatus et riualem in legendis lectionibus non sine summa auditorum utilitate superare contendat, dicto tempore in publicam quottidie palestram descendat. hoc enim pacto non tantum breui filios uestros doctissimos mirabimini, sed uidebitis ex omnibus mundi partibus et barbaris precipue maximam quotannis ad uos studentium cateruam confluere uestrasque urbes deductis opibus suis locupletare, quorum aliqui, ut ego ipse testis sum, relicto priore gymnasio huc illhuc uagantes se conferunt, ut in hoc presertim humano studio proficere possint.

---

1) Neben Benedetto Brognoli und Sabellicus.
2) pħantibus.
3) Hier am Rande: attendite sanum consilium.

Wie nach der Lobrede auf die litterarischen Interessen der Patricier von Venedig in App. 3 zu erwarten war, kann Valla viele seiner Werke mit den Namen vornehmer Venetianer schmücken. So sind seine Übersetzungen von Psellus de victus ratione (Hain nr. 13535) und Galen de optima corporis nostri confirmatione und de bono corporis habitu dediciert: serenissimo Venetorum duci Augustino Barbadico (Doge 1486—1501, vgl. App. 3), Nicephorus de arte disserendi: magnifico equiti iurato Hieronymo Georgio Veneto Patricio senatori (verfaſst für seinen Sohn Paolo, Schüler Vallas), Aristarchus de magnitudine solis et lunae: magnifico artium doctori Johanni Baduaro Veneto Patricio oratori declarato ad Regem Hispaniae (wird als Mitglied einer Kommission zur Revision der Gesetze 28. Sept. 1529 erwähnt bei Foscarini I S. 20 n. 40), Eusebius de quibusdam Theologicis ambiguitatibus: magnifico equiti iurato Sebastiano Baduaro Veneto patricio eximio senatori (vgl. über ihn App. 3), Timaeus Locrus: magnifico viro Petro Lauretano Patricio Senatorii ordinis Veneto, Athenagoras de resurrectione: magnifico Antonio Lauretano equiti iurato Veneto Patricio (vgl. Ep. 34 und über ein drittes Mitglied der Familie Loredan, Leonardo, App. 3), Aristoteles de caelo: magnifico equiti iurato Paulo Triuisano Veneto Patricio (vgl. Thomas Triuisanus App. 3), Galeni praesagium experientia confirmatum: magnifico Constantino Priolo Veneto Senatori (als „savio di consejo“ oft erwähnt bei Sanuto 1497 ff., z. B. I S. 668), Alexander Aphrod. de febribus: magnifico equiti iurato Georgio Cornellio Veneto senatori (Bruder der Königin von Cypern und thätig bei der Übergabe der Insel an Venedig, weshalb er „equestri dignitate ornatur“, s. Petrus Justinianus, Rerum Venet. hist. X S. 344). Vgl. auch Ep. 23 an Agostino Morano, Ep. 43 an Federigo Molin, Ep. 44 an Daniele Landi. Auch mit anderen vornehmen Männern ist er durch seine Stellung in Venedig in Verbindung gekommen; so ist die Sammlung seiner Übersetzungen von 1498 dediciert: illustri Guidoni duci Urbini Durantisque comiti, Führer der venetianischen Armee. Vgl. Ep. 28 an Giusto Giusti, dem auch die Übersetzung der Magna moralia dediciert ist: clarissimo ex Iustis Iusto Veronensi senatori equiti iurato iuris utriusque doctori[1]) (als Mitglied des Rats von Verona Juli 1499 erwähnt von Sanuto II S. 868). Hierher gehören auch seine Beziehungen zu Pietro Barocci, einem adligen Venetianer, seit dem 15. März 1488 Bischof von Padua († am 10. Jan. 1507), einem namhaften und fruchtbaren Gelehrten und Schriftsteller (s. Ep. 30—31), und zu Johannes Tucci, einem ungarischen Staatsmann, der in der Verbannung in Venedig lebte und dessen Söhne Schüler Vallas waren (App. 3). Agostini, Scritt. Venez. I S. 554 erwähnt ebenfalls Valla als zu dem Kreis von Gelehrten gehörend, den der polnische Gesandte

1) So in dem Sammelband von 1498. Nach Poggiali II S. 152 existiert eine Originalausgabe von 1496 (13. Juli) mit der Dedikation: clarissimo Equiti aurato et utroque iure consulto Justo Leliano Justo Senatori Veronensi.

Filippo Callimaco (Buonaccorso) 1486 in Venedig um sich sammelte (vgl. Ap. Zeno II S. 331). Schon von den genannten Patriciern mag einer und der andere der jüngeren zu Vallas Schülern gehören. Bestimmt wissen wir es von Lorenzo Loredan (Ep. 40)[1]) und von Vittore Pisano (an ein anderes Mitglied derselben Patricierfamilie hat Valla Rhazes de pestilentia dediciert: magnifico equiti iurato Paulo Pisano acutissime docto Veneto Patricio Decemviro); seiner Ausgabe von Vallas Übersetzung der problemata Alexanders (mit Gazas Übersetzung der Aristotelischen Probleme und den Problemen Plutarchs von Johannes Petrus Lucensis, datiert Venedig oct. Cal. Dec. 1488) schickt er folgende Vorrede an einen anderen vornehmen Schüler Vallas voraus:

Victor Pisanus Ludouico Mucenigo praecellenti in eloquentia uiro s. p. d. Singularis doctrina, facundia minime uulgaris insignisque tua prudentia, Ludouice Mucenige, me iampridem ad te amandum et observandum compulerunt, tua porrho lenitas fecit, ut mutuus inter nos amor intercederet, ut alter alteri, cum sors ipsa tulit, congratuletur pariterque condoleat, sicut in praesentia mihi faciendum duco. nam cum proximis diebus apud praeceptorem nostrum Georgium Uallam, sicut de more ad eum uentitare consueui, essem, audiui, impressorem quendam, qui eius opera imprimere et euulgare consueuit[2]), Alexandri Aphrodisei problemata, quae olim latina fecisset ipse Georgius Ualla, sibi imprimenda uaehementer exigere, quod Nicoletus[3]) nostri temporis philosophorum omnium acutissimus edendam esse duceret atque magnopere hortaretur; a praeceptore quoque nostro Valla accepi, idem ut faceret, hortari cum multos tum Lazarum quendam Dactylum Placentinum[4]) medicum longe prestantissimum, quem alterum nostri temporis Galenum frequenter solet appellare; ita admiranda quadam doctrina precellit. hoc cum audiuissem, auidissime mihi ipsum ostendi librum poposci, quem cum legissem, Ludouice mi, rerum tot tantarumque cognitione et orationis splendore incensus rogaui apprime, ut imprimeretur, nec me continere potui, quin tecum in tanto congratularer commodo; adeo enim argute de hominis natura brutorumque rerumque ceterarum uideas hunc philosophum medicumque precipuum disserentem, ut non hominem, sed naturam ipsam rerum loqui nobiscum credas, ea porrho interprete oratione nobis exposita, ut ipsum istum philosophum, non alium, nobis, quae dicat, referre existimes. proinde nostrae huic congratulemur ciuitati, quod talem nacti fuerimus uirum, qui doctrina tam multiplici et praecellenti sit, ut nostrum illustret saeculum. ita

1) Über seine Bücher s. Allen, Notes on gr. mss. S. 22.

2) Das Buch ist erschienen bei Magister Antonius de Strata Cremonensis, wie Vallas Ciceroausgaben von 1485 und sein Juvenal 1486.

3) „Niccoletto vorrebbe a starsi a Pisa, ma vorrebbe un beneficio, hoc est un di quelli canonicati; ha buon nome in Padova et buona scuola; pure, ni fallor, e di questi strani fantastichi. Lui mi ha mosso questa cosa di beneficii. siavi adviso“ schreibt Poliziano 1491 an Lorenzo Medici (Fabronius, Vita Laur. II S. 285).

4) Über ihn s. zu App. 3.

quottidie nouum in omnibus passim scientiis aliquid emergit, ac, ut adhuc magis nostrae ciuitati congratulemur, hunc sublimen doctrina uirum praeceptorem nostrum in diuerso dicendi genere multiuigos [d. i. multiiugos] discipulis suis fructus ingerere, alii ipso dirigente rhetoricos, alii poeticos, alii mathamaticos [!] componunt commentarios, ac, ut alii in latinum graeca conuertunt, ita inter caeteros unus[1]) in dicendo minime infans historiam a prima hominum memoria ad proxima usque tempora decem et nouem enneadibus conclusam in latinum transfert, ubi praeter ea, quae in toto orbe terrarum gesta sunt, uideas disciplinarum non inuentores modo, sed etiam, quid illis subdiderint correxerintue, quae priores ingenio suo aut alieno memoriae prodiderunt, et quemadmodum ab exiguis principiis quasi pro [lies per] gradus ac pro [d. i. per] manus ad summum culmen omnes conscenderint disciplinae. dii immortales, quantum nobis illuxit bonum, quam multiplex ex uno uiro emanat fructus et in posterum annuente deo, unde bona omnia, futurus est. at iam haec missa facio; si enim prosequi uelim, ut ipsa deposcit materia, nullus eius laudum finis inueniretur. iam igitur te ad eius uisendam in scribendo peritiam et Alexandri Aphrodisei longæ praestantissimam dimitto doctrinam (nach dem Exemplar der Markusbibliothek in Venedig nr. 40397). Ebenso bezeichnend für das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler ist die Vorrede Pisanos zu Vallas Ausgabe des Avienus (mit Germanicus, Ciceros Aratea und Q. Sereni medicinae liber, Venetiis arte et ingenio Antonii de Strata Cremonensis oct. Cal. Nov. 1488, 4⁰, Exemplar auf der königl. Bibliothek in Kopenhagen): Victor Pisanus Magnifico ac singularis prudentiæ uiro Paulo Pisano[2]) senatori Veneto s. p. d. Quum mecum reputarem omnes mentis institutiones atque adeo liberales disciplinas non mediocrem tibi afferre uoluptatem nec non adhuc plus aliis scientiis eloquentiam, ob necessitudinem nostram atque amiciciam, quam inter nos pridem inuicem conciliauimus, Paule mi Pisane, quem unice præter alios diligo, nec minus ob præcipuam singularemque uirtutem tuam quam naturali erga te debito in huius nobilissimi operis præfatione te appellare destinaui, quod in ipsius præfatiunculam compulsus sim facere principio. nam quum proximis diebus apud eximium et qui de omnibus artibus benemeritus est liberalibus Georgium Uallam discendi causa essem, tum impressor quidam eo se forte fortuna contulerat poposceratque, ut opus aliquod multis commodum nec minus sibi lucrosum ad imprimendum exhiberet. cui respondit, se Arati phænomena traditurum, quæ Auienus in latinum olim conuertisset, quoniam quæ Cicero, deinde Germanicus latina fecissent, magna ex parte concisa sunt ac mutila. Veruntamen eadem quoque ei imprimenda quum se pariter traditurum polliceretur et Auienii utpote integra se publice interpretaturum traditurumque Sereni opusculum de curandis morbis uariis uersu luculento compositum,

1) Wer hier gemeint ist, weiſs ich nicht zu sagen.
2) Über ihn s. oben S. 22.

idque cum audiuissem, singularem horum operum utilitatem mecum colligens, nedum oblectationem, ipsum impressorem, ut ea curaret omnibus palam facere iampridem abstrusa multis, impendio cohortatus sum, præceptorem porrho nostrum exoraui, ut Aratum ac Serenum ei traderet, cumque uoti compos iam factus essem, is impressor demum a me postulauit efflagitauitque, ut his opusculis præfationem aliquam apponerem, unde unusquisque, quantum commodum afferat, inspiciens emat libentius. Ego autem, quum petitionem tam honestam subterfugere ac tergiuersari me non posse perspicerem, facturum promisi, ut tamen tuo non minus amico quam acri uterer iudicio .... Quod sane quum considerarem, summo commotus desiderio hunc autorem, qui hactenus latuit, multis uendicandi, et perinde, ut imprimeretur, hortatus sum, ac ut a præceptore nostro Georgio Ualla omnium, qui iampridem studia eloquentiæ professi sunt, multiplici sublimique doctrina et acumine facile primas tenenti interpretaretur. Est nimirum, Paule mi charissime, non modo hic præceptor noster Georgius Ualla liberalibus disciplinis plane precellens, verum etiam humanitate, lenitate, comitate mirabili elegantibusque moribus, ut paucos inuenias ipso magis deum uereri, a cuius ore nullum maledicum, superbum uel petulans unquam excidit uerbum. quod si alicuius barbari et procacis et in omnes bonos sæuientis et ingratissimi proiectique in omne flagitium [1]) uerbis incessitur, idque ei significetur, aut audire respuit aut crebro solet usurpare: Permitte, quæso; nam mali malo suo ingenio malum diuinitus inueniunt; et si qui ingrati alii etiam perferuntur, modeste nec minus frequenter dicere solet: mihi uindictam, et ego retribuam, dominus inquit omnipotens.[2]) hunc nunquam adeo — uiso autem quottidie et aliquando die una iterum et tertio —, quin ipsum in libris demersum inueniam; ita nunquam ab his humanioribus studiis uacat, nisi cum uisitur et sciscitantibus respondet, ita quiuis siue amicus siue inimicus eo frui potest. Et perinde, quum id exegimus, quod reconditum abstrusumque erat, ab eo edocti abimus. Exerabitur itaque Aratus, ut minime obuius antea nunc nobis innotescat. proinde quod cæpissem consilii, tibi significandum duxi, ut tuo potissimum ducerer iudicio, Paule mi Pisane, tum propter affinitatem amiciciamque, quæ iampridem inter nos est conciliata, tum uel in primis ob singularem omnibus in rebus prudentiam doctrinamque minime uulgarem. quod si probaueris, uela bene precando uentis dabimus, sin secus, etiam si in medium pelagus prouecti fuerimus, retrorsum ea colligemus saniore ita demum nos usuros arbitrati consilio. quare qui hæc uiderint impressa, te norint ipsa comprobasse, et ea de causa me in proposito perstitisse. Vale. Derselbe Vittore Pisano ist ohne Zweifel der in Ep. 36 erwähnte „discipulus noster“, der unter Vallas Augen Ciceros Orator emendiert hat; Orator cum commentario Victoris Pisani erschien mit denen Vallas zu De fato,

1) Wer dieser Feind Vallas ist, ist nicht bekannt.
2) Paulus Ep. ad Rom. 12, 19.

Topica und Timaeus (de universitate) zu Venedig 1492 (Hain nr. 5111). An ihn ist Ep. 40 gerichtet und Cleonidis Harmonica dediciert (magnifico Victori Pisano Veneto optimati patricio). In ähnlicher Weise ist Vallas Vorlesung über Rhetorica ad Herennium herausgegeben von Hieronymus Capidurus Parentinus discipulus clarissimi uiri Georgii Vallae, wie er sich in der Überschrift selbst nennt (Venet. 1490 fol., s. Hain nr. 5081). Ein sehr lobendes Zeugnis stellt ihm sein Schüler Giovanni Antonio Flaminio aus Epp. I, 7: postquam vero Georgius [Merula] Mediolanum se contulit, factus sum Georgii Vallae Placentini, qui illi successit, auditor; qui quidem quantus in re litteraria hoc nostro seculo in eadem urbe extiterit, non attinet scribere; fuit enim fama percelebri et ea ingenii sui ac doctrinae reliquit monumenta, ut latere neminem queat, quantum vir ille rempublicam litterariam iuverit et quanto simul ornamento nostro huic seculo fuerit. M. Antonium Sabellicum non audivi; iam enim in studiis multum profeceram; sed illo familiarissime sum usus. Über seinen berühmten Schüler Pontico Virunio vgl. Zeno, Diss. Voss. II S. 304, und unten S. 32; ebenda auch über Gaspare Contarini und Gian Pietro Valeriano. Poggiali II S. 134 erwähnt noch unter seinen Schülern, leider mit Weglassung der Beweisstellen, Luca Olchinense canonico, über den ich nichts habe ermitteln können; der ebenda genannte Girolamo Lapidario da Parenzo ist offenbar Capiduro.

Über Vallas Vorlesungen geben namentlich die Briefe einigen Aufschlufs. Nach Ep. 36 hat er um 1492 über Vitruv und über sämtliche Bücher der Elemente Euklids gelesen, etwas früher über den ganzen Plautus und wohl auch über Ciceros Orator. Die Vorlesung über Vitruv (aufserhalb der regelmäfsigen Vorlesungsreihe „festis modo diebus", vgl. die Biographie nr. 4) wird noch 1494 fortgesetzt und ist im August dieses Jahres bis zum VIII. Buch vorgeschritten (Ep. 14). Über die Plautusvorlesung erfahren wir weiteres in der Vorrede des Adoptivsohnes zu seinen commentationes in Plautinas comoedias (Venet. 1499): Plautinas uiginti comoedias .... soli patri meo cunctas publice professo Uenetiis multi quidem operam dedere, quaeque ipse docuit aperuitque, ut alia plaeraque, exceperunt, sed alii aliorsum pro animi libidine ac etiam, ut facultas tulit et occasio, annotarunt. fuerunt namque, qui sibi dumtaxat scriberent et suis domi contenti coniectaneis fruerentur; fuere, qui excerpta ab ipso aliis prodere conati sunt. quorum scripta cum eorum, quae a patre meo tradita erant, uix quandam, ne quid grauius dicam, referrent imaginem, censuimus, ne qua demum patri meo incuriae culpa inureretur, quam celerrime a nobis fieri potuit, prouidendum. testes enim sunt mihi aliquot condiscipuli non plus trimestri spatio pauculis hisce colligendis atque conscribendis fideliterque tradendis, quam maxime a me tam angusto tempore fieri potuit, adhibuisse, repetita, quae olim hauseram notaramque, memoria, ut aliquanto ante haec conscripserim, quam illae exceptae notationes fuerint impressae, aliquando huberiora scripturus commentaria, cum plus otii nacti fuerimus; nam Uenetiis, quem fugiat, est

nemo, qua utique diligentia pater meus omnia semper fuerit interpraetatus; neque tamen ut in meridie, quo uetus usurpem adagium, lucernam succendamus, sed in aliquatenus a multitudine remotioribus commoremur, quod nunc properando non facere adacti sumus (datiert XV. Kal. Oct. 1499, also kurz vor Vallas Tod). Eine Frucht dieser Vorlesung (aber doch wohl nicht die hier erwähnte unberechtigte Veröffentlichung von Kollegienheften) ist in demselben Band von 1499 enthalten: die Castigationes in Plautum von Bernardus Saracenus; in der Vorrede an Marcellus pontifex Tragurinus sagt er: in quibus si quid recte dictum videris, non id mihi soli tribui contendo, cum non ex mea sed eminentissimorum autorum sententia cuncta ferme protulerim, in qua re ne quidem ueterum et recentiorum quorundam et eorum presertim, qui Plautinas delitias sectati sunt, non puduit sententias sciscitari et in primis Georgii Vallae, uiri clarissimi, quem nostris temporibus bonarum disciplinarum omnium aerarium dixerim, cuius censura nihil est grauius. 1491 las Valla über das II. Buch der historia naturalis des Plinius mit so viel Glück, daſs man die Wiederholung der Vorlesung schon 1492 verlangte (Ep. 14, vgl. 22). Seine Notizen sind verarbeitet von dem Adoptivsohn in Johannis Petri Vallae in Secundi Libri Plinii Naturalis Historiae obscuriora loca expositio, Venetiis 1502. Ebenso hat Gerolamo Capiduro in der oben erwähnten Ausgabe seine Vorlesung über Rhetorica ad Herennium (vor 1490) verarbeitet (in epistola praefixa codici ad Dominicum Capidurum patruum suum ait se ex ore Vallae praeceptoris sui, dum hos libros interpretaretur, quaecunque ille proferebat, adnotasse, ne exciderent, et ea postmodum impressoribus tradidisse, nach Argelati). Eine Vorlesung über Poetik ist durch Ep. 43 bezeugt, eine über die Magna moralia des Aristoteles wohl zu erschlieſsen aus der Vorrede der Übersetzung (1496): haec nimirum cum nuper explicari a me poscerentur, haesitauimus parum modo, quod compertum haberemus, tentasse nescio quem ipsa iampridem latina facere. Unmittelbar vor seinem Tod 1499 las er über Ciceros Tusculanen (s. unten S. 32 das Zeugnis des Valeriano). Vallas Kommentar zu den Tusculanen ist gedruckt Venedig 1502 (wiederholt Paris 1549 und 1562), reicht aber nach Poggiali nur bis I cap. 32; das stimmt sehr gut mit der plötzlichen Unterbrechung der Vorlesung durch seinen Tod. Auf eine Vorlesung über Avienus (Übersetzung des Aratus) 1488 kann vielleicht aus Vittore Pisanos Vorrede (s. oben S. 24) geschlossen werden.

6. Gefängnis. Nach den früher bekannten Quellen muſste man annehmen, daſs die Verhaftung Vallas unmittelbar vor seinem Tode stattfand und gewissermaſsen daran schuld war; selbst die Biographie begünstigt diese Annahme ohne eine andere auszuschlieſsen. Jetzt[1])

1) Der Prozeſs Vallas ist nach dem damals gedruckten Material und Dokumenten des Mailänder Archivs behandelt worden von F. Gabotto Nuovo Archivio Veneto I S. 201 ff. und unter Herbeiziehung der Venediger Akten-

liegt ein authentischer Bericht bei Sanuto vor, der I S. 54 unterm 26. Febr. 1496 in sein Tagebuch einträgt: Giorgio Valla Placentino, homo molto litterato si in grecho qual latino, et era lector publico a stipendio di la Signoria nostra et lezeva in humanità la matina a San Marco in l'hospedaleto, in questi giorni fue per il consejo di X retenuto insieme con uno Placidio Romano etiam litterato giovine, et questo, ut dicitur, per alcuni avisi haveano datto a Zuam Jacomo di Traulzi, era in Aste, di molte nuove et cætera. Unde dicto Zorzi Valla fo posto in la camera di signor di note nuova et fo primo examinato per li capi, era quel mexe, dil dicto consejo di X, videlicet Vido Caotorta, Nicolò Michiel doctor et cavalier et Alvixe Venier. Et questo stete zercha mexi 8 cussi retenuto, poi dil mexe di octubrio 1496 fue lassato et reduto nella prima lectura, ma Placidio Romano fo expedito a morir in la forte per esser in dolo. Ähnlich Malipiero, Annali Veneti dall' anno 1457 al 1500 (Archivio stor. Ital. 1. ser. VII[1] S. 425 ff.): E sta retegnù per conseio di X Zorzi Vala, che leze humanità, per algune lettere intercette scritte in Franza a Zoan Giacomo Triulzi de cose de stado. Im März 1495 war nämlich eine Liga, der sowohl Ludovico Moro als Venedig beitraten, gegen den siegreichen Karl VIII. von Frankreich geschlossen worden, in dessen Dienst damals Gian Jacopo Trivulzi stand. Ludovico Moro benutzte die Gelegenheit, um seinen Hafs gegen diesen seinen früheren Genossen und jetzigen Hauptgegner zu befriedigen; er konfiscierte seine Güter (Ep. 17) und brandmarkte ihn öffentlich als einen Verräter (die Dokumente bei Rosmini, Trivulzi II S. 223 ff.). Zwar kam schon Okt. 1495 zwischen Moro und Karl VIII. trotz der Bestrebungen Trivulzis ein Friede zustande, wonach Moro dem Trivulzi sein Gut restituieren sollte; aber Venedig trat erst im Frühling 1497 bei, und trotz der offiziellen Versöhnung suchte Moro dem Trivulzi zu schaden, wo er nur konnte (Rosmini I S. 289 ff.). Diese Lage der Dinge macht die Verhaftung Vallas begreiflich; Briefe wie Ep. 17—18 hätten die Veranlassung geben können. Trivulzi stand bis Januar 1496 mit einer französischen Besatzung in Asti (Rosmini I S. 287). Auf diese Verhältnisse bezieht sich offenbar das Billet an den Adoptivsohn Ep. 39, geschrieben am 30. Sept. (1496), also kurz vor Vallas Entlassung aus der Haft. Es geht daraus hervor, dafs der Adoptivsohn in Mailand ist, um für Valla zu wirken, und dafs der oben unter seinen litterarischen Freunden genannte Const. Priolo sich seiner Sache annahm. Nicolaus Michaelli istic legatus ist derselbe, der nach Sanuto als Vorstand der Zehn bei Vallas Einkerkerung beteiligt war; Astensis episcopus ist Trivulzis Brudersohn Antonio. De expet. et fug. rebus XLIX, 16 erwähnt Valla selbst seine Verhaftung in folgenden Worten: at iam senex cum Venetiis liberales profiterer disciplinas, et atrox arderet bellum, ob rei publicae

stücke von G. dalla Santa ebend. X S. 1 ff., wo die meisten von mir soeben kopierten Dokumente benutzt und teilweise gedruckt sind.

statum uana de me exorta suspitione tanquam in carcere diebus compluribus retentus sum. cumque saepius mecum tacitus ingemuissem, ea innocenti mihi euenisse, [et?] cum hebdomadis sanctae die Jouis primo diluculo e lecto exurgerem, grauiter mecum apud Ihesum Christum, unde salus fuit humani generis, quererer fortunas meas, confestim ob oculos erupit super clauso libro agnus uelleris aurei, quo repente euanescente eadem celeritate aureum ibidem sepulchrum emicuit patens reuoluto saxo superiore, ex sepulchro humana facies exurgens auro circundata cum uexillo aureo, promissa in pectus barba, capillis oblongis utrinque longius ad ceruicem protensis, ore aliquantum pallido, coniectis in me tum surgentem oculis sese cum sepulchro mihi repente abstulit. id cum perspexissem, plenus fiducia egi Deo clæmentissimo gratias, nec frustra mihi fuit spectaculum; omnem mihi ex animo fugauit moestitiam, et denique perspecta mea innocentia cum laude liberatus sum.

Näheren Aufschlufs über den ganzen Vorgang geben die unten gedruckten Aktenstücke aus dem venetianischen Archiv. Ich bemerke ausdrücklich, dafs das Registro Senato (Secreta) für das betreffende Jahr nichts von der Sache enthält, wohl aber mehrere Schreiben an den Gesandten der Republik in Mailand, der dem neuen Bundesgenossen Ludovico Moro versichern soll, Venedig sei ihm treu ergeben und bereit in allen Stücken seinen Wünschen Folge zu leisten; aus dieser Grundstimmung erklärt sich das harte und übereifrige Verfahren gegen Placidio und Valla.

Consiglio di X, Misto 27 fol. 8r:

Die XXVI Februarii (consiliarii omnes absente S. Marino Leono).

Quod iste Placidius Amerinus olim cancellarius M. dñi. Joanis Jacobi de Triulcis retentus ex deliberatione dominii nostri et capitum huius consilii auctoritate huius consilii remaneat bene retentus ad petitionem huius consilii et per collegium nunc faciendum examinetur et, si sic maiori parti eiusdem collegii videbitur, tormentetur pro habenda omni illa ueritate, que requiritur ad bene purgandum causam huius sue retentionis [1]), et similiter retineatur magister Georgius Valla ut supra examinandus, collegiandus et tormentandus, si sic maiori parti collegii videbitur, et cum his, que habebuntur, ueniatur ad hoc consilium. verum si quesitus haberi non posset [!], publice proclametur in scalis Riuoalti [2]) cum termino dierum octo, ad quem si non comparuerit, contra illum eius absentia et contumatia non obstante [procedatur] [3]), verum attenta importantia huius negotii debeat tota hec materia cum omnibus scripturis, que habentur in illa, per capita huius cras mane communicari Smo dño nostro [4]) et sapientibus utriusque manus.

De parte 9.

1) Unsicher, scheint nachträglich aus rationis korrigiert.
2) Von der bekannten kleinen Treppe bei dem gobbo di Rialto.
3) Fehlt, wenigstens in meiner Abschrift.
4) Übergeschrieben: principi, also: Serenissimo principi domino nostro, wie unten.

Unmittelbar darauf der Beschlufs der capi (am Rande: Capita):

Quod Placidius predictus remaneat bene retentus ad requisitionem huius consilii et per collegium nunc faciendum examinetur et, si sic maiori parti ipsius collegii videbitur, ut supra tormentetur, et cum his, que habebuntur, ueniatur ad hoc consilium. verum attenta importantia huius negotii debeat tota hec materia cum omnibus scripturis, que habentur in illa, per capita huius consilii communicari cras mane S^{mo} p.[1]) dm̃o nostro et sapientibus collegii.

De parte 5 non sinceri 1 De non 0.

Darunter: Collegium S. Joañes Maurocenus consiliarius S. Vitus Caotorta cāp̄ S. Io. Marcello Inquisitor[2]) S. Leonardus Grimani aduocatus.

fol. 9^{r} (am Rande: S. Joañes Marcello, S. Antonius Boldu eques, S. Aloisius de Molino, Capita)

Die III Martii 1496.

Quod sapientes utriusque manus vocari et introduci debeant in hoc consilium audituri materiam contentam in processu formato contra Placidium et magistrum Georgium Vallam et hoc pro consulendo tantum hoc articulo solo et non aliter, an videlicet danda sit notitia aliqua Jll^{mo} Duci Mediolani uel non.

De parte 15 de non 1 non sinceri 0.

Das Resultat dieses Beschlusses liegt in dem unten angeführten Brief (4. März) vor. Schon am folgenden Tag konnte auf Grund des von der ernannten Kommission abgenommenen Verhörs über weitere Mafsregeln abgestimmt werden.

fol. 9^{r} (am Rande: S. Baldasar Triuisanus, S. Leonardus Grimani aduocatus)

Die IIII Martii.

Quod non obstante expeditione facta per consiliarium, caput et inquisitorem ab collegio de persona et pro quanto spectat ad personam magistri Georgii Vallae collegium reuerti debeat in cameram, et mediante tortura, si sic opus fuerit et maiori parti ipsius collegii uidebitur, idem magister Georgius melius purgetur, et cum his, que habebuntur, reuerti debeat ad hoc consilium.

De parte 2 de non 12 non sinceri 2.

Dieser Versuch, das offenbar negative Resultat des Verhörs über Valla umzuwerfen, fiel also durch. Angenommen wurde folgendes:

fol. 9^{r} (am Rande: capita)

Die IIII Martii.

Quoniam omnis ista materia cum omnibus dependentiis suis ita est coniuncta, ut mereatur bene simul consuli capita, vadit pars, quod

---

1) D. i. principi.

2) Diese drei bilden also die Kommission (collegium nunc faciendum); vgl. unten f. 9^{r} unter dem 4. März. Sanuto hat nur den einen Namen richtig (Caotorta).

sapientes utriusque manus uocari debeant et stare in hoc consilio pro consulendo usque ad totalem expeditionem totius negotii et tam principali quam accessorio.

de parte 14 de non 2 non sinceri 0.

Noch am selben Tag wird dann ein Schreiben an den venetianischen Gesandten in Mailand ausgefertigt, das über den ganzen Verlauf der Sache ausführliche Auskunft giebt und den besten Kommentar zu den vorhergehenden Aktenstücken bildet.

fol. 9v (am Rande: S. Io. Marcello, S. Ant. Boldu eques, S. Aloisius de Molino, Capita)

Die IIII Martii consulente collegio.

Oratori in Mediolano.

Intellecta his diebus[1]) communicatione et notitia vobis data ab Illmo D. duce et nobis significata litteris vestris diei noni mensis preteriti inscriptis ad capita consilii nostri decem de quodam Placidio, qui res nostras et quecunque hic agebantur scribebat in Franciam, diligenter pro rei importantia et caute, prout decebat, perquiri fecimus talem hominem et post accurratam [!] inquisitionem — nam duo Placidii eiusdem nominis et professionis in hac urbe nostra reperiebantur — tandem illum, super quo verisimiliter suspitio habebatur, fecimus dettineri et detrudi in carcerem, qui examinatus de plano primum, cum veritatem subterfugeret, demum ei datis duabus quassis firmis fassus est, se dedita opera huc uenisse ad explorandas res nostras, et quod aliquotiens iam scripserat in Franciam ad dominum Joanem Jacobum Triultium, cui significauerat nonnulla hic intellecta circa presidia nostra missa in regnum et alia eiusmodi noua vulgaria passimque diuulgata et sparsa ac alias quasdam fatuitates innanes et absque aliquo fundamento. et quoniam is Placidius in auditorio Georgii Valle hic publice legentis et cum ipso Georgio frequentissime versabatur[2]), deliberauimus quoque dettineri facere eundem Georgium Vallam, ut in hoc importanti negotio omni prorsus suspitione et cura animum nostrum liberaremus. itaque volumus et cum nostro consilio decem uobis mandamus, ut quamprimum adire debeatis excellentiam[3]) predictam eique ante omnia gratias uberrimas agatis pro tam amicabili participatione et notitia nobis data procedente ab ipsius fraterna intentione erga res nostras, qui profecto nihil omnino habemus, quod cum excellentia sua commune non existimemus. explicabitis postea successum suprascriptum et subiungetis, quod ambos predictos habemus in carcere et contra Placidium animaduersuri sumus, sicuti ipsius demeritis conuenit, et hoc idem faciemus in Vallam, si ipse quoque in aliqua culpa fuerit deprehensus.

De parte 16 de non 0 non sinceri 0.

---

1) ‚his diebus' zweimal geschrieben, aber der Fehler korrigiert.
2) Das s ist später eingefügt.
3) Geschrieben ex^{am}, wie unten ex^{a}.

Facte et misse littere illa ipsa hora.

fuit posita certa sedula in litteris, que est in registro.

Sie enthielt (Dalla Santa S. 3) die Mahnung an den Botschafter genau zu beobachten nicht nur, was Moro zu dem Brief sagte, sondern auch „ogni gesto, segno et demonstratione farà la Excellentia sua si nele nominatione de Placidio come del Valla et de ogni altra cosa contenuta in dicte lettere“.

Hieraus geht hervor, dafs die Festnehmung Vallas lediglich dem übergrofsen Eifer und der Vorsicht des Consiglio di dieci verdankt wird; von Mailand aus war nur Placidio verdächtigt. Über die ferneren Schicksale dieses Mannes habe ich im App. 5 zusammengestellt, was ich gefunden habe; daraus geht hervor, dafs er nicht hingerichtet wurde, wie Sanuto angiebt (er war auch nicht „Romano“, sondern aus Ameria). Von Valla lesen wir noch in demselben Band fol. 54ʳ unter 1496 die XIIII Octobris (am Rande: aduocatus communis):

Quod iste magister Georgius Valla alias retentus per deliberationem huius consilii relaxetur de carceribus quantum pro nunc.

De parte 11 de non 0 non sinceri 1.

Schon am 29. September wurde es (Dalla Santa S. 6) mit Rücksicht auf Vallas Alter und seine Leiden „in camera nova tormenti“ ihm gestattet „se reducere et recipere in aliqua camera curialium Serᵐⁱ principis posita in palatio et intra portas palatii.

Auch Ludovico Moros Agent in Venedig Ottaviano Vimercati hatte seinem Herrn über den Vorfall Bericht erstattet; Gabotto S. 219—20 teilt aus dem Mailänder Archiv die Briefe mit.

Illᵐᵒ et Ecᵐᵒ signor mio. Non ho scripto altro alla ex. vra. de quello sij successo del examine de M. Giorgio Valla et quello altro, che avante lui fu detenuto, perchè anche non ho con ogni diligentia, che habi usato, possuto intendere cosa certa, perchè tractandosi per el Consilio di Deci non credo, che a molti de la Sʳⁱᵃ la cosa sij nota, perocchè niuna cosa piu si pò tractar strectamente, como che si fano queste del Consiglio di Deci. E vero, che anch' ora sono detenuti, et la causa de messer Giorgio se dice esser stato, che per esser lui persona di eruditione et havere consuetudine con molti governi et qualche cancelleri se crede, ch' el habi cavato qualche cossa, del che debe havere col mezo di quello altro, quale ha nome Placidio, avisato messer Jo. Jacobo Trivultio. Per questo jo non so altramente certificare la ex. vra., ad che termino sijno, et quello che de epsi habi reuscire. Alla ex. v. con omne reverentia me ricommando Venetiis 29. Martii 1496 Exc. vestre humilis servus Octavianus Vicomercatus (auf der Rückseite: Illᵐᵒ Principi et Exᵐᵒ Dno meo òbserᵐᵒ Dno Duci Mediolani Mediolani Cito Cito).

Illᵐᵒ et Ecᵐᵒ signor mio. Per non lassare la exᵗⁱᵃ vra senza qualche cognitione de quello, che se può intendere, l' aviso, che messer Giorgio Valla per la septimana sancta e stato alargato uno puoco piu

de quello era et misso in una camera assai libera nè mai ha havuto alcuno dispiacere. Ma quello fo detenuto avante lui non e mai stato mosso da quello loco, dovi fo misso la prima volta, nè si sa, quello habi esser de lui. Ad messer Giorgio se dano bone parole. Alla ex. vra con omne reverentia me ricomando Venetiis VIIII. Aprilis 1496 ex[tiæ] vestræ humilis servus Octavianus Vicomercatus.

Dieser aktenmäfsigen Darlegung gegenüber verlieren natürlich alle anderen Berichte ihren Wert; ich führe sie nur an, weil sie von zwei Schülern herrühren und zur Charakterisierung seiner Lehrerthätigkeit dienen; sie enthalten auch sonst einige interessante Züge.

Vallas Schüler Pontico Virunio hatte in seinem Epos de miseria literarum den Vorfall erzählt. Ap. Zeno, Diss. Voss. II S. 314 ff., berichtet darüber (eine Handschrift des Gedichtes habe ich nicht finden können): L'occasione di far quest' opera fu un sogno avuto dal Pontico, a cui parea di veder morto Giorgio Valla, già suo Maestro, facendogli l'Epitafio di 40 versi. Svegliatosi scrisse a Venezia avvisando il Valla, che si guardasse. Ma accadde, che appunto era stato il Valla fatto prigione dal Placidio, Segretario di Gianjacopo Trivulzio, il quale fu pure scolaro del Valla. Questi leggendo in carcere i versi del Pontico esclamò: heu Pontice! Tu præceptoris tui, tam vivi quam mortui, haud oblivisceris. Dafs die dem Placidio hier zugeteilte Rolle auf Irrtum beruht, bemerkte schon Poggiali.

Ein anderer Schüler, Joannes Pierius Valerianus, läfst De litteratorum infelicitate (Lipsiae 1707) I S. 290 seinen Jugendfreund Gaspare Contarini, Botschafter der Republik Venedig in Rom, so erzählen: ut a professoribus, in quibus tu finem fecisti, incipiam, cum adolescentes essemus, tres habuimus insignes litteratura viros, quos in hujusmodi studiis sectabamur, duos Venetiis, Marcum Antonium Sabellicum et Georgium Vallam, Patavii autem Joannem Calphurnium, qui quidem vel in gravissimis miseriis vel iniquissima vitæ conditione finem sortiti sunt, ut more vestro dicam, calamitosum. Georgius enim Valla Placentinus, multi studii, multæ doctrinæ vir, multarum idem lucubrationum auctor, dum Venetiis profitetur, Trivultiæ factionis sectator acerrimus, ita ut, quin publice etiam adversarios maledictis proscinderet, minime sibi temperare posset, hinc Ludovici Mediolanensis Ducis inimicitiis vexatus, in ipsa, quam instituebat, civitate conjectus in carcerem, situ eo aliquandiu contabuit; cognita mox causa et absolutus et cathedræ suæ redditus haud ita multo post, cum mane summo paratus esset conferre se ad auditorium, ubi tunc Tusculanas Ciceronis Quæstiones prælegebat deque animæ immortalitate vehementissime doctissimeque quotidie disserebat, dum interim corpori vacaturus excrementa cibi dejecit, animam etiam morte subitaria exhalavit. Nos, qui quotidie ad admirandam hominis doctrinam sub matutinum crepusculum conveniebamus, non prius tali nos doctore defraudatos intelleximus, quam hora profitendi frustra elapsa certos, qui moræ causam sciscitarentur, domum eius delegavimus, qui redeuntes Gymnasium nostrum præter omnium

spem, quia nullum malæ valetudinis incommodum præcesserat, voce illa erudita spoliatum atque orbatum renuntiaverunt. Erunt, qui genus hoc mortis inter mortalium felicitates enumerabunt, quippe nullo dolore prævio nulloque mortis metu statim exanimari. Nos tamen ex Christianæ pietatis institutis miserrimum hoc existimamus, ex Philosophiæ vero præceptis neque quidem calamitates alias, quæ alterius, non nostri juris sunt, mala existimo; sed erit super hoc alias disserendi locus. At fuerit felix Valla, quia cruciatu nullo nulliusque rei anxius e vita migravit, nobis certe ejus discipulis calamitosa fuit hominis mors, quibus eruditionis suæ tam triste desiderium reliquit. Sed enim quo minus incommoditatis Valla perpessus est, eo plus infortunii et ærumnarum pertulit Sabellicus.

Nach dem Vorhergehenden ist es leicht zu beurteilen, wo hier die Farbe falsch oder zu dick aufgetragen ist.

Die achtmonatliche Haft kann offenbar nicht direkt Vallas Tod verschuldet haben, der erst nach mehr als zwei Jahren erfolgte; aber es ist begreiflich, dafs seine Arbeitskraft darunter gelitten hat, so dafs er mit seinem Hauptwerk „De expetendis et fugiendis rebus“ nicht mehr fertig wurde. Es ist von dem Adoptivsohn Venetiis 1501 fol. herausgegeben worden und besteht aus 49 Büchern in 7 Hebdomaden geteilt. Buch I (Georgii Vallae Placentini expetendorum ac fugiendorum quod extruebat volumen primum, primae hebdomadis liber primus, quae expetendorum ac fugiendorum vis naturaque sit) enthält eine allgemeine Einleitung, eine Begriffsbestimmung der Philosophie und Allgemeines über Mathematik, II—IV die Arithmetik (über IV z. B.: Georgii Vallae Placentini expetendorum et fugiendorum quem extruebat liber quartus, de arithmetica tertius, hebdomadis primae quartus), V—IX die Musik (über VII: Georgii Vallae Placentini expetendorum ac fugiendorum quem extruebat liber septimus, harmonicae tertius, primus hebdomadis septimae, zu lesen: secundae), X—XV die Geometrie, XVI—XIX Astronomie, XX—XXIII Physik, XXIV—XXX Medizin, XXXI—XXXIV Grammatik, XXXV—XXXVII Dialektik, XXXVIII Poëtik, XXXIX—XL Rhetorik, XLI moralis philosophia, XLII—XLIV oeconomia, XLV Politik, XLVI bis XLVIII de corporis commodis et incommodis (XLVI behandelt die Psychologie, das Ganze ist zunächst eine Physiologie zu nennen; über XLVIII: Georgii Vallae Placentini expetendorum ac fugiendorum quadragesimum octauum, de corporis commodis et incommodis tertium volumen, hebdomadis ultimae sextum), XLIX Georgii Vallae Placentini expetendorum ac fugiendorum quadragesimum nonum ac ultimum, rerum externarum unicum volumen, hebdomadis ultimae septimum.

Zur Entstehungsgeschichte dieses Riesenwerks enthalten die Briefe manchen Beitrag. Die Anfänge scheinen schon in die Pavia-Jahre zu fallen; schon Dez. 1491 hat Antiquarj „iam diu“ gehört, dafs Valla geschrieben hat „de omnibus disciplinis libros multos“ (Ep. 6). Valla antwortet (Ep. 7, in demselben Monat), dafs er schon mit den 19 Büchern des Quadriviums fertig sei und die physiologia (die Physik) angefangen



habe; er beabsichtige nach vielseitigen Aufforderungen den mathematischen Teil besonders herauszugeben. Januar 1492 ist er zum 22. Buch vorgerückt und berechnet das Ganze auf 60 Bücher (also ohne die Hebdomadenteilung), die er nach zwei Jahren fertig zu stellen hofft (Ep. 27). Jan. 1494 hat er 42 Bücher fertig und will das Ganze auf 49 beschränken, die er in einem Jahr abschliefsen zu können hofft; doch wolle er es nicht gleich veröffentlichen (Ep. 13). Oktober 1495 spricht Antiquarj von „tua illa uetus foetura“ (Ep. 20), und Valla antwortet (Ep. 21, Nov. 1495), es sei unlängst fertig geworden, zur Hälfte reingeschrieben; nach Ostern solle der Druck anfangen. Dann folgt die Unterbrechung durch die Verhaftung. In Ep. 38 (an Ruzinento, Juli 1498) wird das 49. und letzte Buch als eben fertig erwähnt; der Druck solle noch in demselben Jahre anfangen; hier wird auch der Titel „expetendorum atque fugiendorum“ genannt; cfr. Ep. 42.

Valla macht kein Hehl daraus, dafs das meiste aus griechischen Quellen geradezu übersetzt ist; darauf ist er eher stolz. In Ep. 7 heifst es: me iam mathematicas omnes coniectaneis (d. h. wohl so viel als collectaneis) meis in uolumina transtulisse, und Ep. 38 spricht er von recondita et abstrusa de Graecis eminentissimis sumpta autoribus et quae nos quoque duce deo addidimus. Ein solches Verfahren als Plagiat zu betrachten fiel damals niemandem ein, obgleich Valla so wenig wie in den Briefen immer seine Quelle nennt. Immerhin hat er das Verdienst entlegenere griechische Fachlitteratur zuerst lateinisch zugänglich gemacht zu haben; namentlich ist er der erste, der im Druck die griechische Mathematik nach griechischen Quellen bekannt machte, leider mit wenig Verständnis. Er schimpft selbst in der Vorrede seiner Übersetzung der Magna moralia auf deren mittelalterlichen Übersetzer (eum cum exploratum habuissemus nec graeca nec nostra nouisse, mali interpretis more uerbum uerbo reddere studuisse et sensus Aristotelicos, quod fieri necesse fuit, multa obruisse caligine, cumque — lies eumque — nostra peregrinis respondentia uerba ignorasse, graecis abutendo aliam adhuc legentibus nubem non exiguam offudisse, denique barbaris rusticisque dictionibus opus totum confudisse, ut non tam tradidisse nobis Aristotelem quam plane iugulasse uideatur, adeo ut omnes ab eius auerterit lectione), aber so sehr viel besser hat er es selbst nicht gemacht, abgesehen von der etwas besseren Latinität. Das ganze Unternehmen ist eben noch halb mittelalterlich und charakteristisch für die naive, noch in den Anfängen steckende Renaissance aufserhalb der grofsen Humanistencentren, die eifrig der Parole von der Vortrefflichkeit des Griechischen nachkommt, aber der Kritik und des eigentlichen Verständnisses noch entbehrt. So war Vallas Hauptwerk gewissermafsen schon vor dem Erscheinen veraltet und hat manchen harten Tadel erfahren müssen; das schärfste ist wohl das witzige Epigramm des Bernardo Moneta (Menagiana III S. 450): je me souviens avoir autrefois écrit ces six vers sur mon exemplaire du gros livre de George Valla

quem de expetendis atque fugiendis librum,
Valla, edidisti rebus, ingentem librum,
non otiosa pervolutavi manu.
quid ergo posthac expetiturus siem
quidve fugiturus, si rogas, verbo accipe:
libros ego bonos expetam, fugiam tuum.

Schon Paulus Jovius (Elogia doct. viror. 113) urteilt streng, aber im ganzen treffend: disciplinas literasque omnes uno ingenti uolumine complexus multa potius didicisse quam in eo celeri transcursu perdiscenda[1]) posteris reliquisse uidetur. quandoquidem coaceruantis omnia indefesseque scribentis requisitus ille Romanae elocutionis spiritus omnino defuerit, quo uno uoluminum uita praeclare alitur longissimeque producitur. Aus diesen Worten spricht der verfeinerte Formsinn der Hochrenaissance, dem dazu noch die antike Fachwissenschaft ferner liegt, und der somit das einzige, was dem Werk seiner Zeit einen gewissen Wert verlieh, nicht zu schätzen wufste. Es hat daher gar keinen Einflufs gehabt. Einen mageren Trost gewähren die dem Jovius (in der Baseler Ausgabe) angehängten gutmütig verletzenden Verse des Joannes Latomus:

Et tibi, Valla, tui stat opinio magna laboris,
futura semper posteris honestior.
Quid tum, si pulchri curam speciemque negante
tum seculo deesse Momus dixerit?
Et uiuunt multi facie uel tubere turpes,
tamen Sibyllae quos statim haud censent libri
in mare portandos. tibi stat tua fama, Georgi,
utcunque forsan altero pede claudicet.

Vgl. noch Huetius, De claris interpretibus S. 269: nec felicius vero (als Nic. Perotti) Georgio Vallae labor iste successit; nam et a Græcis dissentit saepe et quae assequitur non raro pervertit. Meibom, Scriptt. mus. II S. 204 (zu Aristides Quintilianus: *γνῶσις τοῦ πρέποντος ἐν σώμασι καὶ κινήσεσιν*): Georgius Valla c. I de musica in fine [De exp. V, 1]: Musica igitur, ut diffinit Aristides, est concinni in corporibus motus cognitio. nescio, quomodo in tam claris verbis interpretandis errare potuerit. a librario, quod post mortem ipsius grande illud opus expetendorum ac fugiendorum a filio sit editum, hoc admissum putarem, nisi infinita huiusmodi in illo opere occurrerent.

Nach Poggiali hat Jacobus Faber Stapulensis sich lobend von dem Buch ausgesprochen in einem Briefe an Budaeus.

Seine Quellen sind noch nicht genügend untersucht; einige wenig genaue Angaben für die Bücher II—XXX im allgemeinen bei Fabricius, Bibl. Gr. (Hamburg 1726) XIII S. 169; für die mathematischen Teile

1) Als Beleg kann die Enttäuschung des Jacopo Antiquarj angeführt werden, als Valla ihm auf Verlangen eine Probe der Bücher über Musik geschickt hat (Ep. 10).

(I, 14—23; II—IV, X—XV) s. meine detaillierte Untersuchung „Neue Jahrb.“ Suppl. XII (1881) S. 377—402; zu I, 6 s. Bernays, Ges. Abhandl. II S. 336—340; zu XXXVIII, 2, 3 u. 6 s. Studemund, Philologus XLVI S. 17 ff., wo auch viele Fehler nachgewiesen werden.

Der Adoptivsohn Gian Pietro Valla Cademusto aus Lodi[1]) war nun nicht der rechte Mann, um dem posthumen (aber nach Vallas oben angeführten Angaben allerdings in allem Wesentlichen druckfertigen) Werke die letzte Feile zu geben und dessen Lücken und Irrtümer zu verbessern; mit seinem Scharfsinn scheint es so wenig wie mit seinem Latein weit her gewesen zu sein. Es ist mir nicht gelungen zu ergründen, durch welchen Gedankensprung er dazu kommt in der Biographie § 6 die Bemerkung über die Verwandtschaft mit Lorenzo Valla durch ein unglückliches namque anzuknüpfen. Genaueres über den Grad der Verwandtschaft wufste Georg Valla offenbar nicht anzugeben. Dafs Lorenzo Valla ebenfalls aus Piacenza stammt, ist richtig (Dom. Georgius, Vita Nicolai quinti S. 207, IV; Mancini, Lor. Valla S. 2). Die citierten Stellen sind Eleg. III, 57: ego sum ortus Rhomae, oriundus a Placentia, und In Pogium Antid. III S. 352: iussu auiae matrisque ac materterarum ob hæreditatem aui et auunculi eodem anno defunctorum profectus sum Placentiam.

Ein anderer Verwandter nahm eine hohe Stelle in Ferrara ein; ihm ist die Übersetzung von Cleomedes (1498) dediciert: clarissimo iurisconsulto ducis Ferrariae purpurato ac praelecto iudiciorum arbitro Johanni Vallae; am Schlufs der Vorrede: quod cum facies, Georgii Vallae gentilis tui memineris scio (was Poggiali S. 151 als „persona dello stesso cognome“ auffafst). Derselbe Zuam Valla als Gesandter des Herzogs von Ferrara in Frankreich bei Sanuto I S. 840 (Dez. 1497).

7. Schriften. Aufser dem Verzeichnis der Biographie, das nicht vollständig sein will, sind Vallas Schriften zusammengestellt von Giov. Filippo Bergomense, Suppl. suppl. Chron. fol. 436^r, Gesner S. 233 (Simler) und Argelati II^2 S. 2181 ff., dazu wertvolle kritische Bemerkungen bei

1) Ein Verwandter von ihm, Marco Antonio Cadamosti aus Lodi, war 1487 in Pavia angestellt ad lecturam philosophiae, s. Memorie e documenti etc. I S. 164. Seine Ausgaben von Horapollo und von Plautus (s. oben) geben nur das Gut seines Adoptivvaters, die Übersetzung von Galens Succidanea in der Sammlung der kleineren Übersetzungen Georg Vallas von 1498 ist unter dessen Augen entstanden oder wohl eigentlich von ihm gemacht und dem Adoptivsohn überlassen; denn die Galeni Reciproca, die dieser selbst in der Biographie unter des Vaters Werken aufführt, sind doch nichts anderes als *Περὶ ἀντεμβαλλομένων* (XIX S. 721 Kühn), was eben mit succidanea wiedergegeben wird. Dennoch sagt Gian Pietro in der Dedikation von 1498: Joannes Petrus Valla Placentinus suo magistro Ludouico Bonaciolo artium et medicinae doctori eximio. curam in atroci mea aegritudine patris tui Nicolai medici doctissimi nec non tuam iugem ac diligentissimam mecum saepe uersans animo cupiebam erga te ingratus non uideri . . . patrem meum consului, a quo commonitus tuae professionis Galeni opusculum succidaneorum medicaminum latinum faciendum esse existimaui. Ludovico Bonaccioli war Hofarzt in Ferrara, s. Ap. Zeno II S. 307. Über die Krankheit s. Ep. 33.

Poggiali, Memorie per la stor. lett. di Piacenza II S. 140 ff.[1]) Obschon manches schon oben gelegentlich angeführt ist, will ich hier ein chronologisches Verzeichnis des sicher Bezeugten zusammenstellen.

[1481] Galeni ad medicinam introductorium, mit Philelfi orationes, Mediolani 1481 (Exemplar in meinem Besitz, in der Biblioteca Casanatense in Rom ein Exemplar mit Philelfi orationes Venet. 1491, nach Poggiali mit denselben Brixiae 1488) = Galen I S. 64 ed. Kühn.

[1484] Lima in Joannis Tortelli ortographiam, mit Tortellis Buch Venet. 1484 (Poggiali; auch Venet. 1495, königl. Bibliothek in Kopenhagen).

[1485] Commentaria in Ciceronis Topica, de fato, de universitate [d. i. Timaeus], Venet. 1485 (Exemplar in der Biblioteca Casanatense, s. auch Mittarelli, Bibliotheca S. Michaelis prope Muranum II S. 466, wiederholt Venet. 1492).[2])

[1486] Juvenalis cum commentario, Venet. 1486 (Exemplar in der königl. Bibliothek in Kopenhagen; sehr oft wiederholt, 1491—1501 acht Ausgaben bei Hain nr. 9704 ff. Die Wichtigkeit der verschollenen Handschrift Vallas ist bekannt).

[1488] Alexandri Aphrodis. problemata, Venet. 1488 (s. oben, Exemplar in der Markusbibliothek).

Problemata Averrois, Venet. 1488, apud Antonium de Strada (Argelati nach Gesner; zweifelhaft, = d. vor.?).

Avienus, Cicero Aratea, Germanicus, Q. Serenus, Ven. 1488 (s. o.).

[1496] Aristotelis magna moralia, Venet. 1496, per Gregorium de Gregoriis (Poggiali S. 152; wiederholt Paris 1497, s. Hain nr. 1761, und später oft).

[1497] Cleonidae harmonicum introductorium, Venet. 1497, mit Vitruv (Hain nr. 5451, Exemplar in der kgl. Bibliothek in Kopenhagen).

[1498] Ein Sammelband, Venet. 1498 apud Simonem Papiensem Bevilaquam (Hain nr. 11748, Exemplar in der königl. Bibliothek in Kopenhagen); darin:

Nicephorus de arte disserendi,
De expedita ratione argumentandi (öfters abgedruckt, z. B. Basel 1519 und 1529, in der Marciana),[3])
Euclidis Elem. XIV—XV (Hypsicles),

1) Wenig brauchbar Fabricius, Bibliotheca med. et inf. lat. VI S. 281.

2) Ursprünglich wohl gesondert publiciert; Hain hat außer den Ausgaben von 1485 (nr. 5343, apud Antonium de Strata) und 1492 (nr. 5111) noch nr. 5112: Topica cum comm. Georgii Vallae, Venetiis per Antonium de Strata Cremonensem, sine anno, und nr. 5342: De fato cum comm. Georgii Vallae, Venet. 1485.

3) In der Ausgabe von 1529 sagt Xistus Birkius in der Vorrede A_3: porro Vallæ institutum fuisse nemo fortassis uel mediocriter in autorum monumentis uersatus negabit non tam Dialecticen suo conscribere stylo quam ea, quæ hac de re a doctissimis utriusque linguæ quibusque sunt tradita, in compendium cogere; nam quæ prooemii loco prælusit, ex Nicephoro integra transtulit. cæterum quinque voces prædicamenta adeoque ipsas argumentorum species unde quæso quam ex Aristotele translata sunt?

Nicephori astrolabi expositio,
Procli Diadochi de fabrica usuque astrolabi,
Aristarchus de distantia et magnit. lunae et solis,
Timaeus Locrus,
Cleonidis harmonica,
Eusebii de quibusdam Theologicis ambiguitatibus,
Cleomedes de mundo,
Athenagoras de resurrectione,
Aristoteles de caelo,
Aristotelis poëtica,
Aristotelis magna moralia,
Psellus de victus ratione (wiederholt Erfordiae 1499, Hain nr. 13535),
Galeni de obtima corporis nostri confirmatione (= IV S. 737),
de bono corporis habitu (= IV S. 750),
de inaequali distemperantia (= VII S. 733),
de praesagitura (= XIV S. 599),
praesaigium experientia confirmatum (= XIX S. 512),
[succidanea, von Joh. Petr. Valla, s. oben],
Alexander Aphrodis. de febribus (wiederholt Lugduni 1506 und Basil. 1542, Argelati),
Rhazes de pestilentia (wiederholt Basil. 1529).

Poggiali S. 148 bemerkt hierzu: ciascuno poi degli Opuscoli ha la sua particolar Dedicatoria ad altro ragguardevole Personaggio, il che mi fa entrar in sospetto, che tutti o per la maggior parte essi Opuscoli fossero gia stati separatamente stampati, sehr mit Recht, wie die oben unter 1496 und 1497 angeführten Ausgaben zeigen.

[1501] De expetendis et fugiendis rebus, Venet. apud Aldum 1501 (s. oben, vgl. Didot, Alde Manuce S. 176). Einzelne Teile daraus sind als besondere Arbeiten wieder abgedruckt und in den Bibliographieen aufgeführt, so De corporis humani commodis et incommodis libri III, quorum primus de anima, secundus de corpore, tertius de urinis ex Hippocrate et Aegineta deque Galeni quaestionibus in Hippocratem agit, Argent. 1529 und 1531 bei H. Sybold; das ist, wie Poggiali S. 158 vermutete, De exp. lib. XLVI—XLVIII. Ebenso ist: Grammatica Georgii Vallae Placentini, cum priuilegio, Venetiis arte Simonis de Luere sumptibus uero Laurentii Orii de Portesio, anno incarnationis Domini 1514 mensis martii, gleich De exp. lib. XXXI—XXXIV; das sonst nirgends erwähnte Buch ist in der Marciana Misc. 1375 nr. 6.

[1502] Commentaria in Ptolomaei quadripartitum, in Ciceronis partitiones et Tusculanas quaestiones, in Plinii naturalis historiae lib. II, Venet. ap. Simonem Bevilacquam 1502 (Exemplar in der Biblioteca Casanatense nach dem geschriebenen Katalog). Der Kommentar zur *τετράβιβλος*, von der Biographie ausdrücklich bezeugt, scheint also doch von Valla zu sein, woran man gezweifelt hat, s. Boll, Studien üb. Cl. Ptolemäus S. 112 Anm.; der dort angeführte Herausgeber der

ed. Basil. von 1559 sagt übrigens nur, dafs es kein selbständiges Werk von Valla ist, dafs er der Übersetzer ist, bezweifelt er nicht; ich setze die Stelle her: nuper etiam cum in commentationes in Cl. Ptolemæi quadripartitum Venetiis anno 1502 editas et Georgio Vallae inscriptas incidissem, uehementer fui exhilaratus. nam a tanto uiro nihil non eximium expectabam. sed cum paulum progressus fuissem legendo, facile deprehendi, id opus et Vallae falso esse inscriptum et ab ipso haudquaquam emendatum, sed e græco transcriptum duntaxat esse. itaque Graecum codicem nactus rogaui doctum quendam amicum, ut Vallæ conuersionem cum eo conferret atque emendationem adhiberet, quam Vallæ immatura haud dubie mors negasset; nec enim in doctiss. uirum tantæ uel inscitiæ uel negligentiæ suspitionem cadere. quod is pro sua humanitate et erga me beneuolentia et astrologiæ amore non recusauit. sed cum primam paginam contulisset, tantum deprauationis reperit, ut marginum angustiæ correctionum necessariarum duntaxat frequentiam non caperent. Das stimmt alles nur zu gut zu Vallas Art, die der Baseler Buchdrucker nicht durchschaut hat. Der Kommentar zu Ciceros partitiones ist wieder abgedruckt Paris 1535 (ap. R. Stephanum, Exemplar in der Marciana nr. 57554), Lugduni 1545 und sonst; über die Tusculanen und Plinius s. oben.

[1528] De simplicium natura liber unus, Argent. (Sybold) 1528, s. Index-Catalogue of the library of the Surgeon-General's office (Washington 1894) XV S. 562, wohl = De exp. XXIV, 22 ff., wie die ebenda angeführte Ausgabe De urinae significatione ex Hippocrate, Paulo Æginata ac Theophilo. Item Galeni quaestiones in Hippocratem, Dioclis epistola de bona valetudine tuenda ad Antigonum regem, Argent. (Sybold) 1528, offenbar entspricht De exp. XLVIII, 1—4 (vgl. die oben angeführte Ausgabe von 1529), nur mit Hinzufügung des Briefs des Diocles (aus Paulus Aegineta, s. Fabricius, Bibl. Gr. XII S. 585).

Eine ähnliche Kombination scheint zu sein

[1529] De corporis commodis et incommodis, de differentia pulsuum. Problemata Aristotelis de re metrica. Dialogus Parthenii de sectione humani corporis, Argent. (Sybold) 1529; der erste Teil ist wohl De exp. XLVII, 5; ob das übrige auch von Valla herrührt, bleibt wie beim Brief des Diocles zweifelhaft. In demselben Index-Catalogue sind aufgeführt: De inventa medicina et in quot partes distributa sit. εἰσαγωγαί Joannitii medici illustris, Argent. (Sybold) 1529, wiederum ein Stück aus De exp. (XXIV, 1 ff.), mit fremdem Gut vereint, und: De tuenda sanitate per victum et quæ secundum cuiusque naturam in victu sequenda aut fugienda sunt [= De exp. XXVI, 109 ff.]. Paulus Æginata de ciborum facultatibus, Argent. (Sybold) 1529. Bei dieser Detailausbeutung der in Vallas dickem Buch aufgespeicherten Waren durch den betriebsamen Strafsburger Buchdrucker ist es wahrscheinlich, dafs auch De universi corporis purgatione, Argent. (Sybold) 1529, nur De exp. XXVI, 30—48 ist (XXVI, 49 fängt an: quae corpus uniuersum purgent atque deiiciant, hactenus aliquatenus attigimus). Und vielleicht ist (beide

Bücher im Index-Catalogue a. O.) De humani corporis partibus opusculum sane elegans et perutile, Bruxell. 1585, mit Guinteri inst. anatom., ebenfalls nur De exp. XLVII, 3; eine Ausgabe Venet. 1538, ebenfalls mit Joh. Guintheri Andernaci Anatom. inst., und eine mit Alex. Benedicti Anatomia Basil. 1627 kennt Argelati.

[1538] Nemesius Georgio Valla Placentino interprete, Lugduni 1538, mit Dedikation an Jac. Phil. Sacco von Gaudenzio Merula „con lettera data di Milano il di 20 di Aprile d'esso anno 1538, in cui narra d'aver trovata questa traduzione, manoscritta per quanto pare, nella biblioteca del fu Giorgio Merula" (Poggiali S. 159); er nennt den Valla nicht, bezeichnet aber das Werk als „elocutione, prout aetatis traductoris conditio ferebat, splendidum satis."

[1539] De ortographia, in: Elegantiae linguae latinae Augustini Dathi, Lugd. 1539 (Biblioteca Casanatense).

[1541] Eine Ausgabe Basil. 1541, mit Ejusdem praeceptiuncula de epistolari charactere et de imitatione atque exercitatione [d. i. De exp. XL, 39—41] (mit L. Vitruvii Roscii Parmensis de commoda et perfecta elocutione), sah Poggiali, auch angeführt von Argelati nebst einer anderen Lugduni 1570. In der Vorrede: his adiecimus quoque G. Vallae de ortographia sive recte scribendi peritia libellum nunc primum editum, was also unrichtig ist.

Undatierbar ist: Georgii Vallae Placentini viri clarissimi de institutione rhetoris libri duo, Argentorati per Henricum Sybold (Exemplar in der Marciana Misc. 2425 nr. 3); in der Vorrede A^v: constat autem haec [die Rhetorik] partim præceptis partim usu. praecepta ut quam paucissima ita insigniter exquisita esse conuenit. in iis praeceptionibus tradendis summum artificem praestitit Georgius Valla, qui disciplinam hanc latissime patentem in breuem admodum summam arctauit studiosum compendiaria ratione ad arcem eloquentie producturus. Nicht, wie Poggiali vermutete, mit dem Kommentar zu Rhet. ad Herennium identisch, sondern nach Sybolds Art = De exp. XXXIX—XL.

De syllabarum dignoscenda quantitate [= De exp. XXXVIII, 21 ff.?], bei Filippo Bergomense als de quantitate syllabarum lib. I aufgeführt, liegt handschriftlich vor in cod. Paris. lat. 7552. Vgl. über cod. Ambros. G 18 oben.

Was hierin nicht aufgeht, ist entweder unverständlich, wie „Aristotelis opusculum de ueritate" und „liber Dyalectices Brissonis" bei Filippo Bergomense, oder Verwechselung, wie „in poëticam Horatii lib. I" bei demselben, Commentarii in Almagestum Ptolemæi und Procli hipotyposes astronomicarum positionum bei Gesner S. 234 (der sonst den Filippo ausschreibt). Ob De figuris oratorum et poëtarum lib. I bei Filippo (und nach ihm bei Gesner) mit dem bei demselben aufgeführten Kommentar zu Rhet. ad Herennium (der oben erwähnten, von Capiduro herausgegebenen Vorlesung) identisch ist, wie Poggiali meint, ist mir zweifelhaft; man könnte auch an De exp. XXXIV, 2 und XXXIX, 35 denken. De ratione disserendi lib. II (Filippo, Gesner) ist

zweifellos Nicephorus von 1498, Libellus de argumentis, Venet. 1598 (Argelati), wenn existierend, wohl identisch mit De expedita ratione argumentandi (1498) oder De exp. XL, 4. Ob der Epistolarum ad diuersos lib. I bei Filippo (und Gesner) auf Kenntnis unserer Sammlung beruht oder, wie die orationes variae bei Gesner, auf bloſsem Irrtum, ist unsicher, das letztere bei weitem das wahrscheinlichere.

8. Tod. Über Vallas Todestag, 23. Januar 1500 (nach venetianischem Usus 1499), sind wir unterrichtet durch Sanuto III S. 90 ff. (24. Jan. 1500): Eri morite in questa terra domino Zorzi Valla di nation pavese, huomo doctissimo si in greco come in latin, qual a facto molte opere et lezeva publice a San Marco in l'hospedaleto et havia de la Signoria nostra ducati 150 a l'anno. Ha lecto qui anni ....[1]); successe in luogo di Zorzi Merula alexandrino. Or in do zorni morite di età di anni ..[1]). Fu sepulto a la Carità.[2]) Et è da saper, molti homeni doti pratichono haver tal conduta: el Scyta,[3]) Rafael Regio,[4]) e alcuni voleva Demetrio[5]) o vero Laschari greco,[6]) che lezeva in Sicilia, etc.

Die Angabe Sanutos über die vielen Gelehrten, die Vallas Nachfolger werden wollten, ist nicht ganz genau. An seine Stelle kam, so viel wir sehen, ohne Streit, Marco Antonio Sabellico, der bisher die untergeordnete lectura notariorum curiae maioris inne gehabt hatte. Der Beschluſs steht im Notatorio 23 Collegio I R° 1499—1506 fol. 16ᵛ: die decimo Februarii 1499 [d. i. 1500].

Vacante nuper lectura lingue latine per obitum clari et eruditissimi viri Georgii Valle, qui in mane publice profitebatur in hac urbe nostra, in quem locum cum quispiam alius subrogari merito minime uideatur quam eruditissimus vir et de latina lingua optime meritus Marcus Antonius Sabellicus, qui publice etiam profitetur in hac civitate nostra, ideo infra scripti Domini Consiliarii animo uoluentes[7]) virtutem, conditionem et demum culmen eloquentie, quibus preditus est dictus clarissimus vir, statuerunt et decreuerunt, quod ipse D. Marcus Antonius Sabellicus sit ille, qui primum optineat locum, quem iure meritoque

---

1) So, Sanuto wollte sich erkundigen und später die Zahlen nachtragen; nach dem Vorhergehenden können wir einsetzen: 15 und 53.

2) In monasterio Charitatis canonicorum regularium, d. i. in dem 1630 abgebrannten Kloster S. Maria della Carità, am Campo della Carità, wo jetzt die Akademie liegt.

3) Sanuto III S. 1113: Noto in questi zorni morite qui un valentissimo homo in humanita nominato el Scita [eigentlich Scienza], qual lexe publice. et cussi eri in la chiesia di Santa Maria Formosa fu sepolto.

4) Rafaele Regio, 1482—86 Professor der Rhetorik in Padua, dann, von Calfurnio verdrängt, in Venedig, 1503 wieder in Padua, 1508 in Venedig, wo er 1520 starb; s. Tiraboschi VI² S. 362 ff. und Gesner S. 596.

5) Wohl Demetrios Chalcondylas, der 1492—1511 in Milano las; s. Legrand, Bibliogr. hell. I S. C.

6) Constantin Lascaris starb 1501 zu Messina, Legrand I p. LXXXII.

7) animo ist übergeschrieben (āīo), das erstere e in uoluentes auf Rasur.

optinere debet. et sic jusserunt ad perpetuam rei memoriam annotari debere.

Consiliarii S. Joannes Donato
S. Lucas Pisani
S. Marcus Fusculo
S. Marcus Barbo.

(Gedruckt Raccolta Calogerana XXXIII S. 39 mit der Jahreszahl 1499, auf deren Bedeutung Poggiali aufmerksam macht; jetzt auch bei Sanuto III S. 136.)

Der Streit entbrannte erst, als dann Sabellicos Stelle besetzt werden sollte. Vorgeschlagen wurde Gian Battista Scyta. In dem angeführten Notatorio fol. 17ᵛ ist unter die XV mͤs Martii 1500 zu lesen (gedruckt bei Sanuto III S. 178):

Vacante lectura notariorum nostrorum curie maioris in cancellaria superiori per promotionem et deputationem Marci Antonii Sabellici ad lecturam de mane loco Georgii Valle defuncti in ecclesia siue hospitali sancti Marci per infrascriptos D. Consiliarios habita informatione de probitate ingenii, doctrina et moribus Joannis Baptiste Site determinatum fuit et deputatus prefatus Joannes Baptista Sita ad lecturam notariorum prefatorum cancellarie nostre in loco cancellarie superioris horis deputatis in mane, sicuti faciebat Marcus Antonius Sabelicus prefatus et subsequenter post prandium in loco hospitalis S. Marci absque aliquo salario.

Consiliarii S. Jo. Donato
S. Jacobus Trono
S. Lucas Pisani
S. Marcus Fuscolo
S. Andreas Gabriel.

Es scheint demnach, dafs Gian Battista Scyta vorläufig — für die Vorläufigkeit spricht, dafs kein Honorar festgestellt wird; er ist Probekandidat — die zweite Stelle bekam. Aber damit ist die Sache nicht fertig. Sanutos Notizen spiegeln die Lage und die Einflüsse, die sich geltend machten.[1]) III S. 249 (22. April): vene l'orator di Franza, e li fo comunichato alcune letere. Ringratiò assai, poi pregò la Signoria, volesse meter a una lectura di humanità in locho di Zorzi Valla morto, et lezeva domino Joanne Baptista cognominato el Scyta non bene grato a li scolari, e che fusse posto domino Gregorio Amaxeo doctor utinense. S. 353 (da Ferara dil vicedomino di 28, d. i. 28. Mai): item che ivi si ritrovava Demetrio Greco, leze a Milan, voria venir a lezer a Venecia, si piace a la Signoria, esser conduto in locho dil Valla defonto. S. 429 (21. Juni): fu posto per lhoro [d. i. i savii del consiglio] dar la lectura in loco di Zorzi Valla, lezeva in questa terra, noviter defuncto, a domino Gregorio Amaxeo; et il consejo mormorò. Si tolseno zoso, dicendo si

1) In dem unerschöpflichen Archiv zu Venedig habe ich nicht weiter nachgesucht.

meti a la prova. Er wurde bald definitiv angestellt; wir besitzen noch seine Antrittsrede: Gregorii Amasei Utinensis Oratoris facundissimi Oratio de Laudibus studiorum humanitatis ac eloquentiae, Venet. (Bernardino Veneto de Vitalibus) 15. Jan. 1501 (Exemplar in der Marciana Misc. 1089 nr. 6; Auszüge Raccolta Calogerana XXXIII S. 40 und bei Poggiali S. 140): quibus cum me ab ineunte aetate penitus mancipassem grammaticis primo, mox poëtis, historicis ac oratoribus addictus, non multo post, utpote qui nondum excesserim ex ephebis, eximio uiro Marco Antonio Sabellico in diatribam successi. Darauf hat er andere Wissenschaften, u. a. Jura, in Padua studiert und kehrte dann nach Venedig zurück. Cum vero ob interitum Georgii Vallae eruditissimi viri omnique litterarum genere ornatissimi .... alter in Academia Veneta locus vacaret, coeptumque esset de eo quaeri, qui tanto viro succederet, adhortarenturque me ad id ineundum complures summi ac nobilissimi viri nostrique amantissimi, diu sane multumque dubitavi, quid potissimum esset agendum. et quidem plura me diuersum trahebant; nam et ipsius rei grauitas ac amplitudo obuersabatur animo, quae tum multiplici disciplinarum me præmeret cumulo, tum uero praestantissimorum uirorum auctoritate deterreret, qui eandem cathedram profitendo contriuere. Das Zureden seiner Freunde habe ihn doch zuletzt bestimmt die Stelle zu übernehmen. Jetzt müsse er aber den thörichten Einwand der Leute widerlegen non decere aliquem doctorum infula insignitum haec studia ignobiliora tractare; daher die Lobrede auf die humaniora; tantum abest, ut mihi sit uitio dandum post longum diuerticulum ad mansuetiores musas studium rettulisse.

Um schliefslich zu Valla zurückzukehren, so stimmt die farbenreiche Schilderung seines Todes bei Valeriano (s. oben 6) nicht recht zum schlichten Bericht der Biographie, er sei gestorben an distillatio capitis, quam Graeci catharrum uocant (mit denselben Worten warnt er selbst den Antiquarj vor dieser Krankheit Ep. 21; es scheint Influenza zu sein, s. die Beschreibung De exp. XXIX, 46 und Alex. Benedictus Sign. morb. IV, 18 de distillationibus siue catarrhis. aetate nostra huiusmodi distillationes graues periculosaeque cum acuta febri omnem Italiae oram infestauerunt ex quodam coelesti influxu, ita ut plurimi caderent).

Für seine Frömmigkeit ist bezeichnend die Jugenderinnerung, die er De exp. XLIX, 16 erzählt: te Deum testor, quem solum testem habeo, et conscientiam meam; scis namque, me uera de tua ineffabili prouidentia praedicare. adolescentulus admodum eram Mediolano Placentiam petens in itinere errabundus. transuectus Padum sub noctis aduentu, crepusculo magno canum incursu liberatus periculo, cum dextrorsum iter mihi faciendum esset, ut postea comperi, laeuorsum me deflexi, nocte iam intempesta opacissimis obsita tenebris, cum in densissimam syluam me immersisse sentirem auia esse loca.[1]) ibi constiti et lachrymarum riuis

1) Hier ist die Konstruktion durch irgend einen Schreib- oder Druckfehler entstellt. Die Interpunktion ist sehr unsicher, die des Druckes jedenfalls sinnlos.

perpetuo per ora manantibus intemeratae Virginis, quae pro me precaretur, omnipotentisque Dei mihi implorans[1]) auxilium; inde e uestigio syluam transmisi prataque longissima. cumque tum fossis obductis etiam corruptissimis[1]) tum forte pluuia proxima itineribus non plus quam nunc scribens sum propemodum impeditus (ita sub pedibus mihi cuncta plane subtrahi uidebantur), tum momento, ut mihi uidebatur, temporis ad desideratum locum sum equidem apportatus, cum, ut postea comperi mihi ea omnia reputans, circiter tria milia passuum illinc abessem. Darauf folgt die oben (6) benutzte Erzählung von der Haft; dann: alia quoque fere his similia postea uidimus eximia, quae amorem diuinum ineffabilem erga humanum genus indicarunt, quae scribere mihi non licet.[2]) hoc de me fateri, confiteri ac prae me ferre possum; inde fit, ut aliis,[3]) quae dicantur, facile credam. ita cor mundum creet in me Deus peccatorem.[4]) Der Zug ins Mystische und Wunderbare, der in diesen beiden Geschichten hervortritt, begegnet uns auch sonst bei Valla; namentlich hält er etwas auf seine Prophezeiungen (Ep. 17, 18, 41), wie der Adoptivsohn auch (s. seine charakteristischen Randnoten zu den citierten Briefen, besonders zu 41). Es ist kaum Zufall, dafs wir dasselbe Hellsehen auch bei Vallas Schüler Pontico Virunio antreffen (s. seinen Bericht von seinem Traum vor Vallas Verhaftung oben nr. 6). Vgl. auch die Schilderung Pisanos oben S. 24.

II.
Die Briefe.

Bei der Sammlung der Briefe seines Adoptivvaters konnten dem Gian Pietro Valla offenbar nur die Briefe an Georg Valla (2, 3, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 26, 30) und von diesem an ihn selbst (33, 39) unmittelbar im Original vorliegen, vielleicht auch Ep. 37 als Einlage eines Briefes von Antiquarj; dazu kann er durch Umfrage bei den Freunden des Vaters in und um Venedig (wenn er, wie wahrscheinlich, da blieb) noch einige Originalbriefe aufgetrieben haben. Aber für die gröfsere Hälfte der Sammlung war er ohne Zweifel auf die Concepte des Vaters angewiesen. Dies Verhältnis liegt wenigstens für Ep. 36 am Tage, die von Vermiglioli, Jacopo Antiquarj S. 418 ff. nach einer anderen Hs. herausgegeben ist (vgl. eb. S. 84 und S. 60). Der Anfang weist nur kleine Abweichungen[5]) auf, meist Druck- oder Lesefehler des

1) Siehe Note 1 S. 43.
2) Er meint wohl politische Begebenheiten, worin er Gottes Finger sehen will; vgl. Ep. 41.
3) Nämlich den Wundern der heiligen Geschichte und der Heiligen.
4) Wohl zu lesen: peccatore.
5) etiam] om. quisquam] quisque in] om. consueuissent] consuessent inuiseret] inviserat loqui] loquere inde] minus fuerint] fuerit camino] animo corrixetur] corrigetur e nido] esse nido mansus] man. pellexisse] pellexisset quasi] qui lumen] lumine hoc est] hoc esse non iam]

Vermiglioli (die Überschrift lautet abweichend: Antiquarj, vir praestantissime, salve); aber nach ... salubre cernant consilium folgt ein Stück, das in unserem Entwurf fehlt: impensissime autem oblectavit me nuper ducis Ferrariae eruditissimus Legatus, quicum aliquotiens de variis disciplinis sermonem contuli, cum litteras obtulisset mihi Ducis ad se Ferrariae, quibus significabat, se vehementer desiderare Archimedis de sphera et cylindro librum, quem ne legatus quidem mihi esse inaudiverat. cum igitur sciscitarer, quidnam comerci haberent cum eo principe Mathematicae, maximi, inquit legatus, nihil nam est hodie, quo magis oblectetur, ut aliarum capitur [verschrieben] mathematicorum plane tenetur desyderio. tamen factum esse [zu lesen: ita factum est], ut miro quodam Principem illum per seque [zu lesen: persequi] amore compellar, quamquidem [l. quandoquidem] hoc modo ob languentes [l. oblanguentes] iam opticae [l. optimae] disciplinae tum hominum imperitia tum studio principum fere in voluptates omnes prono poterunt excitari (der Herzog von Ferrara ist Ercole I., sein Gesandter der, von dem Sanuto I S. 84 im März 1496 berichtet: a la fin di marzo vene in questa terra domino Aldrovandino di Guidoni doctor orator dil ducha di Ferara asueto a starvi, el qual era stato alcuni mexi a Ferara, et ninno orator era qui per il ducha stato; Juni 1491 wohnte Poliziano bei ihm: andò al Principe messer Aldobrandino Oratore del Duca di Ferrara, in cuius domo habitamus, s. Fabronius, Vita Laurentii II S. 285). Darauf folgen die Zeilen Nuper, ut solet saepe — sufficiat deus mit den angeführten Varianten (Peoniae ist ebenso verkehrt wie Personiae; es mufs heifsen Pannoniae, denn nur Matthias Corvinus kann gemeint sein). Dann kommt erst das Stück Hac in parte — occupato (die unbedeutenden Varianten unten). Der Schlufs lautet (statt Uale. Uenetiis): Mombellus Restinus urbis laudis Pompei [d. h. aus Laus Pompeia nova, Lodi], cujus [lies: carus] multis de causis mihi et familiarissimus dilectissimusque, [qui] has ad te fert litteras, tecum cupit inire gratiam; quam igitur ei benevolo si tu [l. benevolentiam], ubi exegerit, bene praestiteris, id mihi factum esse arbitrabor. Vale, ac si quisquam [l. quicquam] est, quod me velis, imparato [l. imperato]. Data Venetiis 4 decim. kal. Aug.

Ein solcher Unterschied in Umfang und Anordnung ist nur durch das Verhältnis des Originals zum vorläufigen Entwurf erklärlich; Vermigliolis Handschrift geht offenbar auf das Original zurück. Der Cod. Vatic. ist erst nach 1527 überreicht, da die Dedikation den Gonzaga Kardinal nennt. Aber die Briefe sind viel früher zusammengestellt; denn die Randbemerkung zu Ep. 41: Nota prophetiam; nam omnia, quae in aliis litteris predixit, euenerunt, die sich auf die Worte bezieht:

iam non ineptiolas] ineptiales disciplinam] disciplinarum tibi] te te] om. tantumque] om. praesertim] praesenti uehaementer] om. uicem gerente] Vicemgerentem eumque] cumque praesertim] prospect... supra] super Personiae] Peoniae Medicen] Medicem aliquem] aliquos. Kleinigkeiten, namentlich orthographische, sind fortgelassen.

nam diu non futurum, opinor, cum ipse cum fratre interceptus ac altero affine captiuus occumbat, ist in dieser Form nur möglich vor der, wenigstens teilweisen, Erfüllung der Voraussagung durch die Gefangennahme Ludovico Moros und seines Bruders Ascanio im April 1500; er starb in französischer Gefangenschaft 1510. Also hat Gian Pietro unmittelbar nach Vallas Tod seine Papiere revidiert und geordnet.[1])

Die Ordnung der Briefe ist ziemlich willkürlich, wenn auch ein Bestreben, Zusammengehöriges nebeneinander zu stellen, öfters zu Tage tritt (z. B. die Reihe 6—14 — aber 37, der zu 12 gehört, ist ganz versprengt —, 15—16, 17—18, 20—21, 26—27, 30—31). Die Chronologie kann, von den vollständig datierten Briefen (6, 8, 10, 12, 13, 17, 18, 19) abgesehen, nur durch innere Merkmale festgestellt werden.

1. Dieser mit dem für De exp. gesammelten Material gearbeitete Aufsatz ist in Venedig geschrieben, wie das Verhältnis zu Ermolao Barbaro zeigt, also nach Jan. 1485, aber vor dem Tod Ermolao's im Juli 1493. 1486 war Barbaro Gesandter beim Kaiser Maximilian, 1488 bis 1489 in Mailand, von Aug. 1490 an in Rom.[2]) Zur Auswahl bleiben also 1485, 1487, 1489—1490, und da die Freundschaft Ermolao's mit Antiquarj wahrscheinlich erst von der Mailänder Gesandtschaft datiert (Vermiglioli S. 64), können wir die erste Hälfte von 1490 als Abfassungszeit feststellen oder Ende 1489.

2. Fällt zwischen 1485 und den Tod des Giovanni Pico di Mirandula im Nov. 1494. Dieser ist in der Nähe von Venedig (haud longe a te peregrinantur); das würde zu Mai 1492 stimmen, wo er in Ferrara war (s. Joh. Pici Mirandulae Opera S. 343, 360, 366). Damals konnte er durch seinen Freund Angelo Poliziano die Bibliothek Vallas so genau kennen, wie er offenbar thut; vgl. zu Ep. 15.

3. Läfst sich durch Bembos Aufenthalt datieren. Er kam in Messina an Mai 1492 (Epp. S. 396), ist noch da November 1493, aber Ende Dezember 1493 schon wieder in Venedig (Epp. S. 402). Der Brief setzt voraus, dafs er schon von Messina fort ist (habui), ist also frühestens Juni 1494 geschrieben. Andererseits dürfen wir auch nicht weiter heruntergehen, da das Schicksal Ermolao Barbaros dem Lascaris noch unbekannt ist. Von einem præsens bellum in Süditalien konnte er sehr wohl schon 1494 sprechen. Das stimmt nun allerdings nicht zu der Angabe des Lascaris, er sei jetzt annos circa decem et octo auf Sicilien; denn dahin kam er Ende 1466 (Legrand I S. LXXVIII). Wenn man nicht einen Rechenfehler (statt viginti octo) annehmen will, was mir ganz glaublich scheint, bleibt nur der wenig ansprechende

---

1) Dafs er unter diesen Umständen nicht alle Briefe zusammengebracht hat, ist selbstverständlich. Von vielen rein privaten wird es überhaupt keine Concepte gegeben haben. Ap. Zeno II S. 315 und S. 373 kennt Vallas Korrespondenz mit Pontico Virunio und Ermolao Barbaro.

2) Sept. 1489 war er in Venedig, Aug. 1490 in Rom, s. Joh. Pici Mirandulae Opera S. 391. Vgl. im übrigen Ap. Zeno II S. 371 ff.

Ausweg, er rechne nicht von seiner ersten Ankunft, sondern von der Rückkehr nach dem Aufenthalt in Neapel (1477 oder 1478), wovon Legrand I S. LXXVIII Anm. 4. An 1484 kann schon deshalb nicht gedacht werden, weil der Brief den Valla als eingebürgert in Venedig voraussetzt. Einen Katalog der Bibliothek Vallas hatte er schon 1492, s. Ep. 36.

4. Die geheimnisvollen Andeutungen und die Anempfehlung gröfserer Vorsicht beweisen, dafs Alberto Pio mehr von Valla wollte als Bücher. Nun hatte er 1496—1497 einen Streit mit seinem Vetter, worin Venedig sich mischte (Sanuto I S. 699 vom Juli 1497, zwei Dokumente von 1496 im Appendix 6). Die Vermutung liegt also nahe, dafs er bei dieser Gelegenheit Nachrichten von den Beschlüssen der Republik durch Valla zu bekommen suchte. Valla hat ihm später seine Übersetzungen von Euklid lib. XIV—XV und von Nicephorus und Proclus de astrolabo dediciert (illustri principi Alberto Pio Carpensi in dem Band von 1498). Alberto kaufte bekanntlich Vallas Bibliothek. Über sein Verhältnis zu Aldus s. Didot S. 8 ff.

5. Ist vorläufig ganz undatierbar.

7. Antwort auf 6, also Dezember 1491 geschrieben. Der folgende Brief, der auf 7 antwortet und 28. Dez. 1491 datiert ist (was sich nicht ohne Gewalt hinwegkorrigieren läfst), beweist, dafs das Datum 4° Cal. Januarias verschrieben ist. Ich vermute statt 4° quarto decimo, wodurch wir wahrscheinliche Zeitabstände zwischen den drei Briefen bekommen (11.—19.—28. Dez.).

9. Antwort auf 8, also 13. Jan. 1492.

11. Antwort auf 10, also 20. Febr. 1492.

14. Gehört nicht in eine Reihe mit den vorhergehenden, wie aus den Äufserungen über Archimedes und De expet. hervorgeht; diese kurzen Andeutungen sind nach den ausführlichen in 13 nicht am Platz; auch ist in den zunächst vorhergehenden Briefen von Vitruv keine Rede mehr. Der Brief gehört nach Ep. 36 (also zwischen 11 und 12); zwischen den beiden ist dann Raum für einen verlorenen Brief des Antiquarj, worin er auf die in 36 enthaltenen Mitteilungen über Archimedes (s. oben S. 45) und Vitruv hin auf die Veröffentlichung von Vallas Arbeiten über diese gedrungen hat, und darauf bezieht sich dann die Mahnung in 12. Unser Brief ist also geschrieben 8. Aug. 1492. Die Handschrift von Archimedes mit dem Kommentar des Eutokios, wonach Valla eine Übersetzung machen wollte (vgl. über diesen Plan Ep. 13, 31; er wurde nicht ausgeführt; nur einige Bruchstücke sind De exp. XI, 8 und XIII, 2 aufgenommen, s. Neue Jahrb. Suppl. XII S. 379 ff.), ist Quelle aller jetzt erhaltenen, aber verschwunden; sie war seit dem XIII. Jahrhundert in Italien (s. Abhandl. z. Gesch. d. Math. V S. 80 ff. und Zeitschr. f. Math. u. Phys., hist. Abt. XXXVII S. 97).

15. Geschrieben 19. Juli 1491. Denn um diese Zeit war Angelo Poliziano in Ferrara und Venedig um Handschriften für Lorenzo Medici zu sammeln. In einem Brief aus Venedig 20. Juni 1491 (Fabronius,

Vita Laurentii II S. 285) schreibt er an Lorenzo: in Vinegia ho trovato alcuni libri di Archimede et di Herone mathematici, che ad noi mancano, und die er abschreiben lassen will. Von dieser Hs. ist also hier die Rede; die berühmte Archimedeshandschrift Vallas enthielt auch Hero *περὶ μέτρων*, und Lorenzo hat schliefslich eine Kopie bekommen (Laur. 28, 4). Aus dem angeführten Brief geht hervor, dafs Poliziano schon in Ferrara gewesen war; aber ohne Zweifel kam er auch auf der Rückreise von Venedig dahin und hat dann dem Leoniceno von Vallas Schätzen erzählt. Nicolo Leoniceno, Professor der Medizin in Padua und später in Ferrara (wo er 1524 starb), ist genügend bekannt; seine Korrespondenz mit Poliziano in dessen Epistolae (Basil. 1522) lib. II S. 43 ff. Er hat Aristoteles de partibus animalium und Hippokrates' Aphorismen übersetzt.

16. Antwort auf den vorhergehenden, 13. Nov. 1491.

18. Das Datum ist falsch; denn Gian Galeazzo, dessen kürzlich erfolgter Tod erwähnt wird, starb am 20. Oktober 1494. Aufserdem pafst superioribus diebus nicht, wenn Ep. 18 schon am folgenden Tag nach 17 geschrieben ist, und der neapolitanische Gesandte konnte dann den Valla nicht von der Überbringung von Ep. 17 benachrichtigen. Das einfachste ist 30. Oct. zu schreiben.

20. Wird durch die Erwähnung von ista cum Gallis recens pax auf den 22. Oktober 1495 fixiert.

21. Antwort auf 20 vom 5. Nov. 1495.

22. Undatierbar; Francesco Vitali ist mir unbekannt. Die commentarii, qui a nobis iam pridem exierint, können nicht die Erläuterungen zu Plinius II sein, woran man zunächst denken möchte; denn sie hat Valla selbst nicht veröffentlicht.

23. Bietet gar keine Handhabe für eine Datierung; der Adressat unbekannt. Die Notizen aus Anatolios decken sich mit De exp. III, 17—18; vgl. Neue Jahrb. Suppl. XII S. 398 ff.

24. Franciscus Ravennas ist wohl derselbe, von dem Sanuto I S. 822 (Nov. 1497) erzählt, der Herzog Boguslaus von Pommern habe mit sich nehmen wollen Pier Francesco da Ravena doctor et cavalier, che lese in raxon canoniche a Padoa, chiamato da la Memoria, ch'el vada con lui nel suo paexe a lezer in quel studio. Ob diese Absicht verwirklicht wurde, ist mir unbekannt; wenn nicht, möchte man den Brief 14. Okt. 1499 datieren, weil Valla krank ist und die Kopfschmerzen, worüber er klagt, zu seiner letzten Krankheit stimmen.

25. Papa Janus, der von Venedig nach Rom ziehen will, ist der bekannte griechische Priester und Schreiber Johannes Rhosus, der 1491 mit Poliziano in Venedig war (Fabronius, Vita Laurentii II S. 285: tanto che Papa Janni ha che scrivere per un pezo) und dort nach seinen Subscriptionen für die Mediceer Laur. 81, 23 86, 18 53, 13 75, 14 geschrieben hat, alle im Jahre 1491; auch Laur. 4, 3 ist am 31. März 1492 noch in Venedig geschrieben, aber Paris. gr. 1857 aus dem Jahre 1492 ist nach Montfaucon, Palæogr. gr. S. 81 schon in Rom

geschrieben; wenn das richtig ist, fällt der Brief 19. Juli 1492. Im Sept. 1492 war Rhosos in Florenz (Laur. 85, 25), 10. Juli 1493 in Rom (Laur. 58, 11).

26. Wird durch die Antwort Ep. 27 auf den 27. November 1491 fixiert.

27. Antwort auf 26. Valla hat von De exp. 22 Bücher fertig. Nach Ep. 7 hatte er Dez. 1491 neunzehn und etwas mehr geschrieben. Also fällt unser Brief 17. Jan. 1492.

28. Begleitschreiben der an Giusti (in Verona) dedicierten Übersetzung der Magna moralia des Aristoteles, gedruckt 13. Juli 1496 (Poggiali II S. 152); damals safs aber Valla im Gefängnis, wovon er erst 14. Okt. entlassen wurde; also wohl Nov. 1496 geschrieben.

29. Ruzinento ist offenbar ein früherer Kollege in Pavia, der jetzt nach langer Unterbrechung des Verkehrs zum ersten Mal wieder geschrieben hat, um sich für die freundliche Aufnahme seines Neffen zu bedanken. Nun macht auch der sicher zu datierende Brief 38 durchaus den Eindruck, in den Anfang des neu belebten Verkehrs zu gehören; Ruzinento ist eben erst (wohl durch den Neffen) auf Vallas Schriften aufmerksam geworden. Also können wir mit Wahrscheinlichkeit unseren Brief in dasselbe Jahr setzen, 31. Mai 1498. Zwischen dem 31. Mai und dem 19. Juli ist Zeit genug für die Ep. 38 erwähnten drei Briefe des Ruzinento.

30. Ist nach dem 15. März 1488 geschrieben, wo Barocius Bischof von Padua wurde, aber vor Sept. 1498, wo die Übersetzung von Euklid XIV—XV im Sammelband erschien; wie lange vorher, kann nicht genau angegeben werden, weil wir nicht wissen, wann die vorauszusetzende (vgl. oben S. 38) Sonderausgabe gedruckt ist. Okt. 1496 ist wegen der Verhaftung so ziemlich ausgeschlossen; vor 1494 kann das an den 1475 gebornen Alberto Pio dedicierte Werk doch auch kaum erschienen sein;[1]) 1497 ist von anderen Arbeiten (Cleonides, Galen) sehr in Anspruch genommen; wir können also mit einiger Wahrscheinlichkeit 21. Okt. 1495 annehmen.

31. Antwort, 24. Okt. 1495.

32. Antonio Visconti (mit Gian Jacopo Trivulzis Nichte Maddalena di Gianfermo Trivulzio verheiratet, Schüler und Gönner des Pontico Virunio, der ihm seine Declarationes in Erotemata Guarini dedicierte — ad Magnificum Antonium Vicecomitem Ludovici Sfortiae Subrorum Ducis consiliarium ac oratorem Ferrariae, Ferrara 13. März 1509 —; vgl. Ap. Zeno II S. 312 ff.), seit 1494 consiliarius des Ludovico Moro, war 1497 dessen Gesandter in Ferrara. Da nun die Übersetzung

1) Et perinde cum te, Alberte Carpensis Princeps optime, unum tanquam in artium liberalium eminenti specula positum omnes admirentur bonis extremis (l. externis) insignem, corporis dotibus omnibus egregium, ut non modo ab Aldo tuo, uiro plane integerrimo de te nobis admiranda praedicante, sed etiam aliorum fama percelebri hausimus. Es ist die erste Anknüpfung.

von Galen de distemperantia, der dieser Brief als Begleitschreiben dient, im Sammelband von 1498 enthalten ist (magnifico viro Antonio Vicecomiti equiti iurato legato ducis Mediolani), bleibt für unseren Brief keine andere Möglichkeit als 12. Sept. 1497. Constantinus Lascaris de nomine besafs Valla selbst (cod. Mutin. III B, 5; s. Allen S. 8 nr. 57).

33. Nach 32 hat Gian Pietro Cademusto dem Visconti das Buch überbracht, wie gesagt, in Ferrara. Aus der oben angeführten Dedikation (S. 36 Anm.) wissen wir, dafs ein Ferrareser Arzt ihn in einer schweren Krankheit behandelt hat. Der Schlufs ist daher fast zwingend, dafs hier von eben dieser Krankheit die Rede ist, und dafs der Brief also nach 32 geschrieben ist 28. Nov. 1497. Auch liegt es nahe, dafs Cademusto, der ja in diesem Punkt Bescheid wufste, eben deshalb die beiden Briefe neben einander gestellt hat. Auf Ferrara pafst ferner die Angabe, dafs er sowohl zu Wasser als zu Lande nach Venedig zurückkehren kann.

34. Aurelio Brandulino, genannt Lippus, aus Florenz, wo er eine Professur der humaniora bekleidete; er ging später nach Ungarn, und als er nach dem Tode des Matthias Corvinus zurückgekehrt war, wurde er Mönch und als Prediger berühmt; er starb Okt. 1497 (Ap. Zeno II S. 193 ff.). Antonio Loredan, der oft als Gesandter verwendet wurde (so 1495 und 1498 beim französischen König, 1500 beim Kaiser Maximilian, s. Justinianus, Rerum Venet. hist. S. 347, 351; Sanuto I S. 997; II S. 6), war nach 1485 kurze Zeit verbannt.[1]) Darauf wird sich die Rede bezogen haben. Wie es scheint (officiosaque ei officeret opera), ist er zur Zeit des Briefs noch nicht zurückgerufen; dieser wird deshalb 1. März 1486 geschrieben sein. Dazu stimmt der Titel eloquentiae professor, der sich auf die Professur in Florenz beziehen wird.

35. Ist undatierbar. Der Johannes Placentinus, der als adolescens angeredet wird und in Vigoleno als Schullehrer sitzt, kann nicht der bekannte Carmelitermönch Johannes Craston aus Piacenza sein, der doctor theologiae in Pavia war und schon 1483 sein Lexicon latinograecum herausgab und noch früher ein Psalterium Graecum cum versione Latina (Mediol. 1481, die Vorrede bei Botfield S. 13).

36. Ist datiert auf 19. Juli (s. oben) 1492 durch die Erwähnung des kürzlich eingetroffenen Todes des Lorenzo Medici († 8. April 1492). Hierzu stimmt die Übersendung von Vittore Pisanos Ausgabe von Ciceros Orator (datiert XVII. kal. Aug. 1492).

37. Ist der in 13 angedeutete Brief, also geschrieben 13. Jan. 1494. Über den berühmten Veroneser Arzt Alessandro Benedetti (Professor der Medizin in Padua, wo er ein theatrum anatomicum gründete, s. Tosoni, Della Anatomia degli antichi e della scuola anatomica Padovana, Padova 1844, S. 65; vgl. sein Buch de partibus corporis humani

1) Diese Notiz, wie die meisten über venetianische Adlige, habe ich aus Capellari, Il Campidoglio Veneto, das sich handschriftlich in der Marciana befindet.

I, 1[1]) und V, 35,[2]) wo er die Einrichtung und den Nutzen eines solchen bespricht; er starb 1525) s. im allgemeinen Ap. Zeno II S. 43 ff.;[3]) für sein Verhältnis zu Valla vgl. dessen Dedikation der Magna moralia an den Veroneser Giusto Giusti, wo er unter dessen berühmten Landsleuten nennt: Alexander Benedictus eloquio et doctrina medicus primas tenens; De exp. XLVII, 2: at nostra tempestate insignis philosophus medicusque celebris Alexander Benedictus Veronensis, qui ut est acuti ingenii, iudicii prudentis et doctrina bene armatus, ita non minus diserte quam grauiter anatomicen corporis humani totam cognoscendam tradidit, ad quam lectorem mittendum existimamus. Benedetti selbst führt De pestilenti febre cap. 20 S. 1173 eine Arznei an mit dem Zusatz: miro enim praesidio, ut Georgius Ualla Placentinus aetate nostra doctissimus nobis affirmauit, a pestilentia tentantes[4]) liberat, neminemque, qui eam oportune potionem ieiunus biberit, ab hac uiolentia opprimi constat manifesto ac uulgato experimento. Gewifs meint er auch Valla, wenn er in der Vorrede der Signa morborum von der emendatio et communis lima spricht, qua uti cum amicis soleo.

Eine Schwierigkeit liegt in der Feststellung des Werks, dessen IV. und V. Buch Valla dem Antiquarj zugestellt hat (Ep. 12). Die Anatomie (historiae de partibus corporis humani lib. I—V ad Maximilianum Caesarem) kann es nach diesem Brief nicht sein; sie ist offenbar noch nicht gedruckt. Man könnte an De pestilenti febre denken, wovon Benedetti in der Vorrede an einen (ungenannten) Senator clarissimus, seinen alten Studiengenossen,[5]) sagt[6]): et quaedam experimenta, quod non pudet referre certa fide prodita, addemus, uel quae ipsi experti sumus; est enim hic quintus inter XII libros de febribus, quem a me, clarissime Senator, priusquam in Graeciam nauigarem,[7]) efflagitasti. Die Vorrede ist datiert Venetiis VIII kalendas Julias 1493. Es

1) De utilitate anatomices et de cadauere eligendo deque temporario theatro constituendo; es soll sein, quale Romae ac Veronae cernitur.

2) Empfiehlt frequens huiusmodi theatrum, quod singulis saltem annis celebrandum sit, quoniam in eo uera uidemus etc. Erst hundert Jahre danach wurde ein solches in Venedig eingerichtet.

3) Seine griechischen Handschriften Centralbl. f. Bibl. I S. 385ff.

4) Wohl eher tentatos.

5) S. 1133: nouimus enim te gymnasii nostri tempore communibusque studiis in omni genere doctrinae elegantissimum ac linguae latinae obseruantissimum. Das Buch enthält eine Fülle interessanten Materials (so cap. 21 S. 1173 die Krankengeschichte des jungen Patriziers Marco Marcello, S. 1132 eine Bemerkung von dem zur Verhütung der Einschleppung der Pest angestellten Beamten in Venedig; es ist überhaupt aus der Praxis hervorgegangen und zu einem bestimmten praktischen Zweck geschrieben). Als Bruchstück giebt es sich durch Anfang (diximus de iis febribus in putridae materiae genere, quas acutas simpliciter uocauimus; nunc transeundum est u. s. w.) und Schlufs (haec de pestilenti febre dicta sint; de febri uero, quae uarros et boam uel similes affectus affert, quum de febri sanguinea agemus, suo dicemus loco) zu erkennen.

6) S. 1132 der Ausgabe Basil. 1539, die ich überhaupt benutze.

7) Er hatte vor 1490 eine Studienreise in Griechenland gemacht.

wäre ja möglich, dafs auch eine Sonderausgabe des IV. Buches existiert hätte. Die Charakteristik des Antiquarj Ep. 12 pafst vortrefflich auf dieses Werk, und, wenn wir auch nichts von einer solchen Ausgabe wissen, bleibt diese Annahme immerhin wahrscheinlicher als die andere allein mögliche, es sei eine (ebenso wenig bezeugte) Sonderausgabe eines Teils des grofsen Werks gemeint, wovon 8 Bücher als noch sub lima erwähnt werden, und das später in 30 Büchern erschien unter dem Titel: Omnium a vertice ad calcem morborum signa, causae, indicationes et remediorum compositiones utendique rationes generatim libris XXX conscripta (ad Maximilianum Caesarem Augustum inuictissimum imperatorem). In der Vorrede verspricht er dem Kaiser die hier als fertig bezeichneten libri sex de uenenis ac uenenatis animalibus dereinst zu dedicieren; sie sind nicht gedruckt. Sein dauerndes Freundschaftsverhältnis zu Antiquarj bezeugt der vor der Ausgabe von 1539 abgedruckte Brief:

Jacobus Antiquarius Alexandro Benedicto philosopho clarissimo s. p. d.

Gloriae te studere certo inde scio, quod eam non nisi ex publica utilitate anquiris; sic enim fit, ut etiam ab aemulis et inuidis uera laus extorqueatur et approbatio. in anatomice quidem contingit, quod cupiebamus, cum opus sit perquam eruditum et commodum ad secundiora. vetus nanque medicina tuam inde operam aduocat, et in primis, ut e tenebris eruatur, dexteram porrigit Paulus Aegineta ante Galenum celebris, sed parum deinceps notus nisi frequenti ipsius Galeni citatione. ad quam rem si te monuero, ineptus sum, quia ad huius laudis metam sponte curris, cum Aeginetam dicaris in manibus habere, et nisi rogauero, uidebor communi causae defuisse, quoniam, ut quadrigam urgeas, multi cupiunt. te palma manet; festina, obsecro, ac ex ueteri me consuetudine ama. Vale. Mediolani X Nouembris MDVIII.

Über Benedettis Teilnahme am Feldzug von 1495 s. Ep. 21 und über seine Beschreibung desselben Ep. 19.

38. Ist vor 42 geschrieben, wie die Äufserungen über De exp., unter sich verglichen, beweisen, aber unmittelbar vorher, also 19. Juli 1498.

39. Ist oben S. 27 auf 30. Sept. 1496 datiert.

40. Undatierbar. Eine Verbindung mit der Ep. 44 erwähnten Angelegenheit ist nicht wahrscheinlich, wenn auch Vittore Pisano in beiden eine Rolle spielt (aber eine verschiedene).

41. Mufs nach Ludovico Moros Flucht nach Deutschland vor Trivulzi und den Franzosen 2. Sept. 1499 (Rosmini I S. 324 ff.) geschrieben sein, also 16. Januar 1500, sieben Tage vor Vallas Tod.

42. Die pleraque opera quae latina fecimus, die eben gedruckt werden und noch hoc mense fertig sein sollen, können nur die im Sammelband von 1498 vereinigten sein, der allerdings erst „die ultimo Septembris“ erschienen; der Druck hat sich also, ut fit, etwas verzögert. Danach ist der Brief geschrieben 2. Aug. 1498.

43. Undatierbar, der Adressat ein mir unbekanntes Mitglied der berühmten Adelsfamilie Molini.

44. Läſst sich ebenso wenig datieren. Daniel Landi gehört nicht zu den bekannteren Mitgliedern dieser Familie. Die Sache, worum es sich handelt, ist im allgemeinen klar; im einzelnen ist die Sachlage mir nicht durchsichtig.

Als Resultat können wir also folgende chronologische Reihe der 37 von den 44 Briefen aufſstellen:

34 Valla an Lippo Brandulino, 1. März 1486.
1 Valla an Jacopo Antiquarj, Sept. 1489 — Aug. 1490.
15 Nicolao Leoniceno an Valla, 19. Juli 1491.
16 Valla an Nic. Leoniceno, 13. Nov. 1491.
26 Guido Antonio Simoneta an Valla, 27. Nov. 1491.
6 Antiquarj an Valla, 11. Dez. 1491.
7 Valla an Antiquarj, 19. Dez. 1491.
8 Antiquarj an Valla, 28. Dez. 1491.
9 Valla an Antiquarj, 13. Jan. 1492.
27 Valla an Simoneta, 17. Jan. 1492.
10 Antiquarj an Valla, 15. Febr. 1492.
11 Valla an Antiquarj, 20. Febr. 1492.
2 Pico di Mirandula an Valla, 8. Mai 1492.
25 Valla an Ibieto Fiesco, 19. Juli 1492.
36 Valla an Antiquarj, 19. Juli 1492.
14 Valla an Antiquarj, 8. Aug. 1492.
12 Antiquarj an Valla, 5. Dez. 1493.
13 Valla an Antiquarj, 13. Jan. 1494.
37 Alessandro Benedetti an Antiquarj, 13. Jan. 1494.
3 Constantin Lascaris an Valla, 15. Juni 1494.
17 Valla an Gian Jacopo Trivulzi, 29. Sept. 1494.
18 Valla an Trivulzi, 30. Okt. 1494.
19 Valla an Benedetto, 10. Aug. 1495.
30 Pietro Barocci an Valla, 21. Okt. 1495?
20 Antiquarj an Valla, 22. Okt. 1495.
31 Valla an Barocci, 24. Okt. 1495?
21 Valla an Antiquarj, 5. Nov. 1495.
39 Valla an Gian Pietro Cademusto, 30. Sept. 1496.
28 Valla an Giusto Giusti, Nov. 1496?
4 Valla an Alberto Pio, 30. Dez. 1496?
32 Valla an Antonio Visconti, 12. Sept. 1497.
33 Valla an Cademusto, 28. Nov. 1497.
29 Valla an Giovanni Maria Ruzinento, 31. Mai 1498.
38 Valla an Ruzinento, 19. Juli 1498.
42 Valla an Ruzinento, 2. Aug. 1498.
24 Valla an Francesco da Ravenna, 14. Okt. 1499?
41 Valla an Trivulzi, 16. Jan. 1500.

1.

[145r] **Georgius Valla Jacobo Antiquario.**

Nudius tertius cum forte fortuna apud Hermolaum Barbarum essem et tuas ad me ei litteras exhiberem, vicissim ipse quoque, quas ad se dederas, mihi legendas promi iussit. In quibus cum dixisses, quidnam foelicissimum esset in historia, quaesitum esse, mirati repente sumus, undenam haec Athenas et ipsas quidem Atticas uerbi irrupisset insolentia; inde alia ex aliis ducentes, quidnam tibi uelles, coniectura sumus consecuti. Sciscitaris porro ab Hermolao, atque ita belle tu quidem aggrederis, ut, etiam si quoquo modo elabi Prothei more uelit,[1]) non permittas — ita ei arctos praetendisti casses —,[2]) quidnam summum sit in philosophia. Puto equidem, ut omnium facillimus est atque benignissimus, neutiquam grauate tibi responsurum, et quoniam humanitate et copia et acumine excellit, ei minime futurum difficile pro comperto habeo — neque tu a negociosissimo et sublimi in Republica magistratu, quem nunc administrat,[3]) ullum ad respondendum sumpturum putato supercilium; summissius[4]) siquidem semper agit, quo altius euehitur — et perinde de perenni illo fonte suo nullo unquam [145v] aestu exarescente suam tibi significaturum sententiam. Interim alienum non putaui, si, quod sentiam ipse, ostendero. At quoniam id mihi nec seritur nec metitur, et quod nulla propemodum cogitatione sese mihi offert, admittas, si placet, si minus, respuas. In quo si non prudentiam, at certe amorem abs te comprobatum iri meum puto. De ipso igitur paucis, quid sentiam optimum esse in historia, primo dicam, deinde, quid in philosophia eminens mihi esse uideatur, utrumque quanta potero breuitate contexens. Quid igitur in historia sit, Antiquari, potentissimum, uno haud quaquam modo mea quidem sententia a quoquam definiri posse uidetur; varios siquidem et diuersos, cum bene contemplor, habet assertores. Veteres siquidem Romanae scriptores historiae satis esse putauerunt non esse mendacem,[5]) quibus historia annales propemodum erant. Quod nimirum custodierunt memoriae publicae retinendae causa Romani ab initio Romanarum rerum usque ad P. Mutium pontificem maximum, ut res omnes annorum singulorum litteris mandaret pontifex maximus; proponebatque tabulam domi, ut potestas esset populo cognoscendi, quod ignorare, quae res gestae antecessissent, nil aliud esse [146r] quam perpetuo puerescere arbitrarentur. Et hi annales maximi nominabantur. Hanc similitudinem scribendi secuti sunt multi, qui nullas in dicendo ueneres consectati satis habuerunt tempora, homines, loca resque gestas ostendere. Et perinde tales apud Graecos Pherecides, Hellanicus, Acesilas aliique permulti, quales apud

1) uellit.
2) Hier am Rande: Quid summum in philosophia querit.
3) Hermolaus Barbarus war 1484 Senator geworden; s. Ap. Zeno II S. 369.
4) sumisius, darauf getilgt: nāque.
5) Dies und das folgende aus Cicero de orat. II, 51—53, gröſstenteils wörtlich. Dasselbe De exp. XL, 37.

Romanos Cato et Pictor Fabius et Piso fuisse perhibentur, qui nequidem, quibus rebus ornaretur oratio, tenuerunt; modo enim, quae uellent, exprimerent, et quid dicerent, intelligeretur, unam dicendi esse laudem putauerunt breuitatem. Quod ut Cicero probat, ita etiam hac uirtute Caesaris commentarios esse dicit insignes, quandoquidem „nudi[1]) sunt", inquit[2]) „et aperti recte[3]) et uenusti omni ornatu orationis tamquam ueste detracta." Nam subiungit statim „nihil est enim in historia pura et illustri breuitate dulcius"; hac uirtute Crispus Salustius mirabilis esse censetur historicus. Supra priscos,[4]) quos memorauimus, Romanos, qui secuti sunt, sese aliquantum erexerunt maioremque sonum addiderunt, ut Antipater Crassi familiaris. Graecos uero iam dictos secuti sunt homines facundissimi Herodotus et Thucydides, iuditio tamen dissimili. Nam Thucydides grandescere oratione, breui facundia cuncta complecti, [146v] a uero non abesse optimum in scribenda putat historia; nam id potissimum consectatur. Contra uero Herodotus omnes dicendi lepores aucupatur nec turpe putat historiae fabulas inserere, quo legentium mentibus iucundior accedat et sibi hominum plausus admoueat. Oblectationem ergo summum in scribenda ratus est historia, sicut praecipuum alii se ac suos laudibus efferre censuerunt. Nam, ut Cicero in Bruto[5]) inquit, „ipsae familiae sua quasi ornamenta seruabant et ad usum, si quis eiusdem generis occidisset,[6]) et ad memoriam laudum domesticarum et ad illustrandam nobilitatem suam. Quamquam his laudationibus historia rerum nostrarum est facta mendosior. Multa enim scripta sunt in eis, quae facta non sunt, falsi triumphi, plures consulatus, genera etiam falsa et ad plebem transitiones, cum homines humiliores in alienum eiusdem[7]) nominis infunderentur genus." Alii uicissim ita argutum[8]) dicendi genus probarunt in historia, ut etiam ementiri sibi concesserunt,[9]) quo aliquid dicere possint argutius; quemadmodum Clitarchus et Stratocles de Themistocle confinxerunt. Nam quem Thucydides, qui Atheniensis erat et summo loco natus summusque uir et paulo aetate posterior, tantum mortuum scripsit et in Attica clam humatum [147r] addidit fuisse suspitionem ueneno sibi mortem consciuisse, hunc aiunt tauro immolato et eius poto sanguine mortuum concidisse. Cur id? nempe quod mors illa uulgaris nullum ornatum admittebat orationis, mentes non ita percellebat, ut illa, quae tragicorum more gemitus poterat excitare. Non defuerunt, qui praestans in historia eruditum dicendi genus summum putauerunt, ut Timaeus, quippe qui rerum copia et sententiarum uarietate fuit abundantissimus.[10]) Fuerunt etiam, qui longe optimum in historia commonitiones censerent. Nam ita demum Valerius maximus hominum generi, Frontinus uero militaribus dumtaxat uiris historias uarias com-

1) mihi. 2) Cic. Brut. 262.
3) Für et aperti recte hat Cicero nur recti.
4) Von hier an wieder aus Cic. de orat. II (54 ff.).
5) Brut. 62. 6) accidisset. 7) Danach getilgt: generis.
8) Dies und das folgende aus Cicero Brut. 42—43 (mit den Fehlern der Hdss.). 9) So! 10) Cicero de orat. II, 58.

plexi sunt, ut nil aliud moliantur, quam ut nos multiplicibus commoneant exemplis. At posteaquam de uariis scribentium satis locuti uidemur iudiciis, ut fere singuli suis utantur, nunc alia uideamus. Primam igitur, inquit Cicero,[1]) quis nescit esse historiae legem, ne quid falsi dicere audeat, deinde ne quid ueri tacere audeat, ne qua suspitio gratiae sit in scribendo, ne qua simultatis. Haec scilicet fundamenta sunt nota omnibus. Ipsa autem exaedificatio posita est in rebus et uerbis. Rerum ratio ordinem temporum desiderat, regionum descriptionem. In rebus magnis memoriaque dignis con [147v] silia primum, deinde acta, postea euentus expectantur; et de consiliis significari, quid scriptor probet, et in rebus gestis declarari non solum, quid actum aut dictum sit, sed etiam quo consilio; et cum de euentu dicatur, ut causae explicentur omnes uel casus uel sapientiae uel temeritatis, hominumque ipsorum non solum res gestae, sed etiam qui fama ac nomine excellat, de cuiusque natura atque uita. Verborum autem ratio et genus orationis fusum atque tractum et cum lenitate quadam aequaliter profluens sine asperitate, sine forensibus aculeis.[2]) Ad poetasque quam oratores Cicero[3]) historicos propius putauit accedere, apud quos narratur ornate, personis apta accommodantur, saepe regio aut pugna significanter describitur, miscentur affectus, non leniores modo, sed etiam acerbiores, interponuntur etiam contiones et hortationes, in quibus metus abstergentur, irae suscitantur, et indignationes consiliis armantur, in quibus tracta et fluens, non tam contorta et acris uibransque[4]) expetitur oratio. Clausulas autem historico conuenire Demetrius Phalerius[5]) putat minime circumductas ambitiosasque neque adeo summissas, sed inter utrumque temperatas, ut maiestatem prae se ferant quandam sententiae. Is quoque in historia potentissimum mihi iudicasse [148r] uidetur, ut non modo non falsa sit, sed ut plane probabilis esse uideatur, uerbis consequi posse, quod tu forte, Antiquari, foelix in historia nominasti. Haec sunt, quae de historia mihi hoc tempore succurrerunt extemporalique oratione tibi significanda esse existimaui. Nunc me ad philosophiam conuerto ipsam. Quid summum in philosophia sit, Antiquari, cum id sane multiplex, non utique statim exponi potest. Prius ergo ipsam in partes ducimus suas distribuendam; inde quid nobis praecipuum in singulis esse uideatur, ostendemus. Philosophiam itaque uniuersam Aristoteles[6]) et eum secuti Plutarchus[7]) in libro,[8]) quem de eis quae placeant philosophis inscripsit, et Ptholomaeus[9]) mathematicus statim in principio operis, cuius index est Magnae constructionis mathematicae, ut uero barbari peregrino atque adeo Mauro usi uerbo inscripserunt, Almagesti, Theon[10]) quoque Alexan-

1) De orat. II, 62 ff.
2) Hier endet erst das Citat aus de orat. II (64).
3) Eine solche Stelle finde ich bei Cicero nicht, eher das Gegenteil (de leg. I, 5); s. dagegen Quintil. X, 1, 31.
4) uibrasque; cfr. Brut. 326. 5) Demetrius περὶ ἑρμην. 19.
6) Z. B. Metaph. E 1. 7) De plac. phil. I prooem. 3. 8) librum.
9) Σύντ. I p. 2. 10) Comm. in Synt. Ptolem. p. 2 ed. Basil.

drinus et Heron[1]) et Proclus[2]) Lycius, in partem inspectiuam, quam theoricen, et actiuam, quam practicen uocant, distribuerunt, ut sit actiua quidem, quam moralem uocant, in suas quidem, inspectiua uero in diuersas diuisa species, in theologiam, inquam, in mathematicam et physicam. Stoici porro ipsi pariter philosophiam in physicam, ethicam et logicam[3]) partiendam [148v] esse putauerunt, Zeno Citieus et Chrysippus in primo, ubi de logica, et in primo physicorum et Apollodorus ephelus in primo isagogicon et Eudromus in ethicis et Diogenes Babylonius et Posidonius, nisi quod Apollodorus has quidem partes uocat locos, Chrysippus autem et Eudromus species, alii uero genera.[4]) Rectiusne Aristotelici an Stoici diuiserint, a nobis alibi et commodiore loco dictum est, ubi, quid nos etiam sentiamus, addere non detrectauimus; id, quoniam hoc tempus non exigit, missum facimus. In ipsa igitur theologia longe optimum deum nosse Hermes putat Trismegistus,[5]) id autem esse frui deo pietate censet. „Unica siquidem est", inquit, „hominis custodia pietas"; pium namque hominem non daemon malus, non fati uis ulla acrior potest offendere; ab omni namque malo ipsum facit immunem deus. Unicum ergo ac solum quod summum bonum est pietas, a qua quidem sententia ne ipse abesse Plato uidetur.[6]) In mathematicis uero summum certissimumque esse mathematici putant definitam sine hypotesi habere scientiam. Id plane foelicissimum obtentu esse uere nominari potest, quando nulla re propius ad Deum accedere posse uidemur quam huiusmodi cognitione. Diuidunt autem mathematici ut breuissime [149r] scientiam in eam, quae hypothesi careat, et quae hypothesi sit obnoxia, et carentem quidem hypothesi cunctarum propemodum rerum bono tenus comprehensibilem; quae supremorum causas omnium exquirit seseque ad finem utpote ad bonum colligit, hypothesi porro obnoxiam sibi uolunt definita constituere principia, a quibus ostendat, quaenam ex principiis scaturiant ipsis, non ad principia, hoc est non sursum uersus, sed ad finem progrediendo, et perinde mathematicam, quippe quae hypotesi utatur, ab ea quae sine hypothesi perfectaque scientia aliquatenus deficere, quod non in mente tota insideat, sed in animi sententia, quam dianoeam uocant Graeci; una siquidem non iniuria scientia est, per quam cuncta, quae sunt, licet cognoscere, et a qua cuncta emanant principia, aliis quidem propius, aliis uero remotius assistentia,[7]) quemadmodum mens habet. Haec forte multo pluribus forent explicanda, sed ad id, quod quaeris, satis; quaeris enim, quid summum, nec quicquam aliud. A mathematica igitur iam te ad phy-

1) Vielleicht *Βελοποι.* p. 71 ff. ed. Wescher.
2) Eine genau entsprechende Stelle finde ich nicht.
3) Plut. de plac. phil. I prooem. 2.
4) Diogenes Laërt. VII, 39. ephelus ist falsche Lesart einiger Hdss.
5) Poemander cap. 10 (*κλείς*); doch ist das Citat nicht wörtlich, sondern eher ein Résumé des Gedankenganges im ganzen.
6) uidet.
7) Zum Teil wörtlich aus Proclus in Eucl. S. 31, vgl. S. 11.

sicam uoco, quae cum mathematices certitudinem non habeat, dubiosaque uisa est, multiplici uariaque philosophorum tractata sententia est. Physica igitur quoniam corpus mobile, ut mobile est, considerare creditur, — nam cum de animae motibus loquimur, ut sese in corpore ostendit, dicimus, cum uero a corpore abest, [149v] a physica remota est coniectatione — et quoniam, ut diximus, tota, inquam, physici cognitio circa corpus mobile uersatur, in physica rerum omnium motor primus erit potentissimum; qui, ut alii, natura, ut alii, deus ist; alii melius deum effectorem rerum omnium, naturam instrumentum esse uoluerunt, alii, ut Epicurei, casu et fortuna metiuntur[1]) omnia. Epicurum sequitur non Lucretius modo, uerum etiam Plinius.[2]) At, ut paucis multa comprehendam, Thales[3]) Milesius rerum omnium principium aquam definiuit ratus ex ea fieri cuncta et rursum in eam dissolui, Anaximander quoque Milesius omnium, quae sunt, principium esse apiron, id est infinitum; ex eo namque gigni omnia et in id pariter desinere; Anaximenes pariter Milesius rerum omnium principium homoeomerian,[4]) hoc est rerum similium concretionem, ratus siquidem alienum esse res tam diuersas fieri posse, nisi a similibus, ut os ab osse potius, neruus a neruo et id genus alia, similiter fiant. Archelaus autem Apollodori filius Atheniensis aerem infinitum putauit, unde omnia et in quem omnia per densum et rarum. Haec tota Jonica fuit philosophia, quae a Thalete certe duxit originem. Ab alia porro factione Pythagoras Mnesarchi filius Samius, qui primus philosophiae nomen indidit, cum antea sophia, id est sapientia, uocitaretur, [150r] quod sane nomen post Pithagoram multi tam Graeci quam Latini frequenter usurparunt, rerum omnium principium numeros uideri[5]) uoluit. Quin et deum ipsum et mentem nostram ad numerorum etiam retulit proportiones, ut Timaeus apud Platonem docet.[6]) Et quoniam intra denarium caeteri numeri concluduntur, unde et nomen habere a quibusdam dicatur, quod dein uincire significet; hinc deca et nostrum decem; et quoniam in quaternariò denarius includitur, summum ius iurandum sunt per quaternarium iurantes arbitrati, quemadmodum tam Plutarchus[7]) quam Hierocles[8]) memoriae prodiderunt. Heraclitus autem et Hipparchus[9]) Metapontinus rerum omnium principium ignem esse tradiderunt; eo namque densescente terram fieri, qua ratione fit sulfur rarescere et fieri aquam.[10]) Nam et metalla in aquam uidemus colliquescere, argentum, aurum, aes, et reliqua, inde in aerem. Epicurus

1) metiutur.
2) Vielleicht ist hist. nat. II, 7 gemeint.
3) Die ganze folgende Übersicht stammt aus Plut. de plac. phil. I, 3.
4) Also durch flüchtige Excerpierung mit Anaxagoras zusammengeworfen.
5) Getilgt: uolunt.
6) Einschub von Valla; es ist Timaeus Locrus gemeint.
7) De plac. phil. I, 3 p. 282 Diels.
8) In Carm. aur. p. 464 Mullach.
9) D. h. Hippasos.
10) Welches Mifsverständnis von Plutarch p. 284 hier vorliegt, ist mir nicht klar.

Neoclis filius Atheniensis cum Democrito Abderite rerum omnium principia atomos dixerunt, corpora insecta, numquam genita, aeterna, in quae omnia dissoluantur, et unde omnia fiant; cum passim omnes philosophi putent, ortum nihil interire et de nihilo nihil fieri. Empedocles Metonis filius Agrigentinus omnium rerum principia quattuor fecit elementa. Socrates Sophronisci filius [150^v] Atheniensis et Plato Aristonis filius pariter Atheniensis tria fecere principia, materiam, ideam et deum mundi mentem. Aristoteles Nicomachi[1]) filius Stagirites rerum principia ipse quoque tria uoluit, entelechiam seu formam, materiam et priuationem, quam aliquando dynamin, id est uim,[2]) appellat; elementa autem quinque esse, quattuor quidem illa notissima, et quintum aethera. Zenon Mnasei filius Cittieus principia duo fecit, deum et materiam, quorum deus faciendi, materia patiendi causa sit. Apollinarius[3]) autem ex abysso omnia creasse Deum putauit; ut idem propemodum dicere uideatur, quod Hesiodus, qui ex chao omnia orta facit.[4]) Conueniunt certe omnes in eo, ut quattuor sint elementa, quod si minus uerbis, re tamen fateri coguntur; haec ipsa principia sint necne, quaerunt;[5]) ac cum id indagare uelint, quod sub sensum non cadat, non mirum, si in tam diuersas dilapsi fuere sententias. Adeo multa hic promi possent, ut certe finis uideatur nullus inveniri posse. Sed haec tibi satis puto aliis occupato negotiis et ingenii acumine multa per tete inuenienti. Verum enim uero, quoniam Stoicorum sententia artem disserendi philosophiae partem esse diximus, quid in ea quoque summum sit, breuiter percurramus. Summum [151^r] nempe in ea apud clarissimos fere receptum est authores, quod longe certissimis eminentia quaeque comprobat rationibus. Id uero fit non uno certe modo; nam cum iugiter disciplinis omnibus inhaereat nusquamque labantem complectatur materiam, suggerit ea nobis, quibus constent, quae iudicentur, aliaque inuenit resoluendo, alia componendo, alia explicat diuidendo, alia diffiniendo, ambigua aliqua demonstratione reuincit, immobile custodit purumque et expers materiae ad mentis simplicitatem refert; generum et formarum, quae illis subsunt generibus, discretiones ostendit, compositiones, quae de principiis deducuntur, producit ad ea, quae principia consequuntur; resolutiones quoque, quae ad prima atque principia tendunt atque insurgunt, docet. Caput huius igitur est ambigua non probabiliter, sed euidentissime certa facere, ut per mathematicas fieri solet disciplinas. Restat iam denique moralis philosophia, in qua summum esse foelicitas facile conceditur, in quibus autem ipsa foelicitas, magna controuersia est. Ut enim apostolus[6]) dicere uidetur,[7]) caritas; ordiri namque a nostris

1) Korrigiert aus Nimachi.

2) Zusatz von Valla; er denkt an den Gegensatz zwischen δυνάμει und ἐνεργείᾳ oder ἐντελεχείᾳ.

3) Hier hört das Plutarchexcerpt auf. Von Apollinarius weiſs ich nichts zu sagen; es ist wohl der bekannte Ketzer gemeint.

4) Theogon. 116.

5) Vgl. Plutarch de plac. phil. I, 2.

6) Paulus ep. ad Corinth. I, 13.

7) ^{b} uidetur dicere ^{a}.

quis prohibetur? Ambrosius uero in epistolam[1]) Pauli ad Romanos[2]) foelicitatem humanam tribus in rebus putauit consistere, prima, ut deus cognoscatur, secunda, ut cognitus honoretur, tertia, [151v] ut, quae ipsi nouerimus, alios doceamus, ne frustetur agnitio. Ex philosophis autem Epicurus uoluptatem admiratus summum bonum dixit, ut summum malum dolorem. Sunt, qui putent eam[3]) animi uoluptatem, non corporis, dixisse, quod minime uerum esse Cicero[4]) docet, et ipsa quoque ratio dictat. Nam si[5]) animam uoluit interire, quod ipsam corpus esse putet, cum stolidissima eius sententia cunctae corpus esse ferantur substantiae. At ne alii quidem cultiores philosophi id impune dicere porcum ipsum appellantes permiserunt. Nec profecto ab Epicuro multum absunt alii, qui honorem et qui inanem hanc gloriam et qui quomodocumque accumulatas[6]) opes foelicitatem putauerunt. Quorum sententias Aristoteles facile conuincit. Putat ergo Aristoteles[7]) foelicitatem in animi bonis, corporis et externis esse collocatam, imprimis uero in actione, quae ad uirtutem tendat, ab animi profecta. Zeno autem in eo libro, quem de hominis natura scripsit: „finis“, inquit, „humanae uitae est uiuere modo consentaneo naturae, quod est cum uirtute uiuere; ad ipsam siquidem nos, inquit, natura ducit.“ Idem Cleanthes, ubi de uoluptate scripsit animi, et Posidonius et Hecaton, ubi de finibus disputauere.[8]) Idem quoque sensit Iuuenalis dicens[9]): Numquam aliud natura, aliud sapientia dicit. Scio hinc magnum quaestionum pelagus oboriri posse; [152r] sed non id nunc agimus, ut illa quaeramus. Apollophanes[10]) autem summum in hac parte philosophiae prudentiam putat, sicut in capiendis omnibus disciplinis sapientiam; cui fere satyricus[11]) astipulatur inquiens: Nullum numen abest, si sit prudentia. Et ne quidem ipse quoque Aristoteles uisus est diffiteri, cum ait[12]) uideri quidem sapientiam, ut pater familias est, prudentiam, ut atriensis. Nulla siquidem probari uirtus nisi duce prudentia potest, et delictum omne stulticia fieri creditur.

Haec habui, Antiquari, sciscitator[13]) argutissime, quae ad quaestiones tuas extemporali et subitaria oratione dicenda esse existimaui; tibi autem, quod potissimum probes, permitto iudicandum. Tu, quam cito haec ad te dederim, nosti; ego certe scio me, cum haec scribere coepi, non prius calamum deposuisse, quam ultimae modo syllabae totius huius scriptionis finem dederim. Non ostento aut doctrinam aut ingenium, cum ab utroque longe absim, sed quo apud te excusatior abeam, siquid modo

1) epistola.
2) Ambrosii opp. (Paris 1690) II append. S. 85: prima ergo haec iustitia est agnoscere Creatorem, deinde custodire, quae praecepit.
3) So, nicht eum. 4) De finib. II, 98 ff.
5) Sollte fehlen, oder es fehlt nachher der Nachsatz; vielleicht is.
6) accumulares.
7) Eth. Nicom. I, 11; I, 6.
8) Diogenes Laërt. VII, 87. 9) XIV, 321. 10) Diog. VII, 92.
11) Juvenal XIV, 315, wo jetzt habes für abest gelesen wird.
12) Magna moral. I, 34, 30 ff.
13) Getilgt: optime.

incuriosius scriptum uideatur; ac ne maiore cura scribam, infinitae prohibent occupationes, ut uix recreando corpori possim suppetere, dum aut compono magis ardua aut interrogantibus respondeo, sed dum aliis operam meam impendo, uix etiam meis otiolum aliquando rebus superest. Bene uale!

2.

[152v] **Johannes Piccus**[1]) **Georgio Vallae S. P. D.**

Si quid unquam mea causa facturus es, mi Georgi, dedas harum latori hos ad me libros: Musicam Augustini, Orum[2]) siue Aegyptiorum sacras sculpturas — idem enim glosemata in Platonem, quae imprimis desidero —, Themistium in Analiticorum posteriorum, Callimachi hymnos,[3]) Cassii problemata et sphaeram Ptholomei.[4]) Fac, te experiar in hac re et amicum et liberalem hominem; experieris profecto me et gratum et in referenda gratia liberalissimum. Haud longe a te peregrinantur redituri, cum primum tibi libuerit. Mittam ego ad te, si id optaris, et Graecae et Latinae bibliothecae meae absolutum indicem. Mittam ipsam, si petieris, deinde uniuersam bibliothecam. Habemus et praeter supellectilem librariam, quae tibi et usui et commodo quandoque esse possint; quae omnia erunt in aere tuo. Quid plura? faenerabit, mihi crede, istud tibi abunde benefitium, quod abs te iterum, quanto maximo possum opere, et summis precibus contendo. Uale! VIII maii ןןן.

3.

[153r] **Constantinus Lascaris Georgio Vallae S. D. P.**

Epistola tua utraque adeo me oblectauit, ut crederem te uidere ac alloqui, et quanto tardiores fuere, tanto uenustiores et suauiores, commoueruntque[5]) animum meum iterum ad pristinum redire, id est Italiam petere, quam ob auariciam tyrannorum et nefanda scelera deserui elegique saxa habitare cum feris et serpentibus, ut saltem sanus

---

1) Picous.

2) Horapollo Hieroglyphica; es scheint von einer Hds. die Rede zu sein, worin auch Platonscholien oder ähnliches enthalten sind. Man könnte an eine solche denken wie Laur. 81, 20 s. XV, der nach Bandini III S. 234 aufser der Ethik des Aristoteles und dem Horapollo auch die Platonischen Definitionen enthält („cum emblemate in fronte Philelphianae domus").

3) Cod. Mutin. III E, 11 (Allen S. 17 nr. 164).

4) Cod. Mutin. II F, 9 enthält u. a. die Syntaxis des Ptolemäus, geschrieben von Valla 1488 (Allen l. c. nr. 174).

5) Darauf getilgt: me.

degam. Messanam accessi, ut nauim inueniam petamque Graeciam. Fortuna mala tenuit, ut Ulyssem Circes et Calipso, conductusque fui uere inuitus; stipendium[1]) habui honestum uita durante a monasteriis Graecis.[2]) Anni sunt circa decem et octo, in quibus uitam dego cum feris Siculis, cum daemonibus Aethnae et Vulcani. Abbates et monachi, quamuis soluant, abhorrent litteras. Ciues Siculi uitiis imbuti utramque doctrinam negligunt, Latinos quosdam habui ex diuersis prouintiis, inter quos ex discipulis tuis Petrum Bembum et Angelum Michaelem[3]) patricios Venetos utraque lingua insignes, et nonnullos mixobarbaros Calabros, quibus multa legi eruditosque feci uictumque et uestitum [153v] honestum pro quattuor semper lucratus sum, liber ac sanus, cum ciuitas temperata sit et commoda complexioni meae, sine libris tamen et discipulis multis ac doctis. Saepe numero statui petere Romam; ob crudelitatem hominum et inopiam discipulorum et uariis bellis et peste et miseriis Italiae impeditus sum, praesensque bellum me tenuit. Nam cupiebam urbem uidere librosque graecos, inde ad uos uenire pro uidendis amicis et libris tuis graecis. Si potero, primum ad uos ueniam; nam habeo lisentiam pro uno anno, et in loco meo unum discipulum doctum dimittam, salariumque meum non defitiet. Oro tamen te, ut recte admoneas ac consulas, si qui sunt auidi litterarum nostrarum, si habebo modum imprimendi Iliada Homeri et alia. Nam praeposui renouare nomen caeci fontis omnium poetarum, si quid lucri erit; et quamuis locus sit frigidus et humidus, experiar tamen, si potero sanus uiuere. Tuum ergo est admonere honesto modo, ut multi nesciant. Alia loca Italiae non aestimo neque iterum cupio errare in locis frigidissimis; hic non deficit in uita, quamuis periculosus est a Turcis, Rhodique habeo bonam conditionem. Deus tamen prouidebit. Ego magni facio loca temperata cum paruo lucro ob sanitatem; nam ὑγιαίνειν ἀνδρὶ ἄριστον[4]) et maxime seni ac aegroto. Et bene ualeas et cito consule. Commendabis me magnifico et doctissimo Dño Hermolao Barbaro, quem [154r] magni fatio et laudo in circulis hominum ut[5]) ἄνθος καὶ κόσμον τῆς πατρίδος. ἔρρωσο καὶ γράφε.[6]) Messanae die XV Mensis Junii. Commendabis me omnibus uiris doctis et

---

1) Korrigiert aus salariumque.

2) 12. Dez. 1467 wurde Lascaris in Messina angestellt mit einem Gehalt von 80 scutati „quae solvere tenerentur monasteria graeca Siciliæ"; Legrand, Bibl. Hell. I S. LXXIX.

3) Über Bembo vgl. die Einleitung. Angelus Michael ist Michele Angelo Gabrieli, s. die Dedikation des Aldus Manutius an ihn vor der Ausgabe der Grammatik des Lascaris bei Legrand I S. LXXXIV, worin er von pietas tua in Constantinum Lascarem Byzantinum præceptorem tuum spricht. Gabrieli war mit Bembo bei ihm in Messina, und die beiden brachten von da ein von Lascaris korrigiertes Exemplar der Grammatik mit, das dem Aldus bei der Ausgabe von 1495 diente, s. Legrand I S. 28. Er war Mitglied der Akademie des Aldus, s. Didot, Alde Manuce S. 149. Briefe an ihn in Bembi Epist. (Argent. 1611) S. 411 ff.

4) Scolion 8 Bergk.

5) Danach getilgt: ἀνθς. 6) γρυφε.

Dño Benedicto[1]) et omnibus discipulis tuis. Admonebis, si ille Alfonsus Hispanus[2]) aliquo in loco Italiae est; nam ipse dixit mihi se Genuam habitasse cum honore; etiam si habetis γραφέα Ἕλληνα.[3])

4.

Georgius Valla Ill. Alberto Pio de Sabaudia Carpensi S. D. Æ.

Proximis diebus tuae disclusae ac minus fideliter, quam par erat, redditae sunt litterae; hoc ideo in fronte commonui epistolae, ut noris tam seriuscule quam minus fideliter ad me perlatas, quo in posterum, si acciderit, ut ad me quicquam scribatur, cautius agatur. Ac de litteris hactenus. Mecum audacter, uir clarissime, quae uis, potes agere, meique erit muneris, ubicumque possim, tuae parere uoluntati. Gorgianas, quas tu poscis, orationes non modo sunt mihi nullae, sed ne quidem ulla in bibliotheca[4]) esse audiui. Uale,[5]) sitque tecum perpetuo Deus. Datum Venetiis tertio Cal. Januarias.

5.

[154v] Georgius Valla conseruatoribus ac consilio Cesenatum.

Magnifici uiri, saluete! Plusculis diebus responsum uestrum ad meas litteras expectaui, quod uestrae parere cupiditati plurimum affectarem. Seriusculae peruenerunt; ac postquam ad sex menses de more huius urbis accepi stipendium, mihi sunt redditae, ut prius, quam hos[6]) menses absoluero, quoquam mihi ire non liceat, iusque est, ut pro accepto stipendio seruiam. Hoc tempus cum absoluero, tum me uobis destinauero. Quamquam haec res non parum multam[7]) mihi obiiciat animi ambiguitatem, quod uideam, omitto existimationem, quae uulgo uidetur diminuta, quam tum ipse, si non in praesentia, in posterum cerno posse resarciri, sed laborem, non lucrum, auctum iri uideo. Utcumque alio actus consilio uela mentis dabimus, quos diuino auxilio fore secundos speramus. Denique non est, quod Angelum[8]) nescio quem mihi subiiciatis, siquidem nullius stipendio laudem ullam narratur promeritus neque posteris de se reliquit, ut opinor, unde aliquando uixisse uideretur. Non huius ergo neque alius, sed uestra probitate commoueor, studio ad capescendas disciplinas liberali[9]) gratuitaque mente impellor uobis subseruire.

---

1) Der Veroneser Arzt Alessandro Benedetto, s. Ep. 12, 19, 37.
2) Vielleicht der uneheliche Sohn des Königs Alfonso II. von Neapel, der „Don Alfonzo", von dessen Heiratsplänen Sanuto I S. 1019 spricht (Juli 1498).
3) γραφεά ἔλληνα. 4) Korrigiert aus bibliotecha.
5) Ualle. 6) Korrigiert aus hoc. 7) multa.
8) Auch mir unbekannt; offenbar ein unbedeutender Gelehrter, der in Cesena Privatunterricht vor kurzem erteilt hatte. 9) Hier getilgt: que.

6.

[155r] **Jacobus Antiquarius Georgio Vallae**
S. P. D.

Ego tecum sum, tu mecum itidem, sed alteruter silentio utrique et uterque alterutri. Nostrum tamen neuter a se discedit, et alter in altero non esse non arguitur. Quae, inquies, ista siue philosophia siue ratiocinatio? Utique bona, sed si non offitiosa, ad offitium tamen parata censenda est. Amo te, amari quoque abs te itidem scio ara tenus, et ultra mortalium aras, quoniam neque persecutio neque tribulatio neque gladius separat nos. Videri tamen possumus eo disiuncti, quoniam, quid agas, in diem non accipio nec, quid mihi rei sit, frequenter significo. Coëunt tamen consilia nostra neque inconcinitatem aliquam sentiunt. Quodsi aut parum prospere· aut parum fortunate succedit, tamen ex naturae similitudine et quodam symbolo id agimus, ut nec homo nec conscientia nostra ex praescripto nos accusare possit. Equidem nuper conuerti me ad ea, quae plerique mortales manifestissima putant et percepta fortasse facilia studia, sed ratione certe suboscura, in quibus mathematici glorias suas extendunt. Immoror tamen et impensius musices armoniis immineo, quarum non tantum melle, uerum etiam ratione delector. Scripsisti, ut iam diu ex te accipio, de omnibus disciplinis libros multos, [155v] quos ab optimis fontibus profectos esse non dubito. Si amas me, si Antiquarium cupis Uallam uideri et Uallam in Antiquario suo apparere, resarcies negligentiam meam offitio tuo, et[1]) uendicabis in amicitia partes, quae tua in omnes semper fuit consuetudo, si quicquid in tua uolumina de musica contulisti, aut breui compendio aut iisdem uerbis, quibus praecepta collegisti, ad me tua liberalitate miseris; quod ut facias, per eam similitudinem,[2]) quae in animis nostris est congenita, rogo et obsecro. Uale! Mediolani[3]) XI Decembris 1491.

7.

Georgius Valla Jacobo Antiquario
S. D. Æ.

Quandocunque meas ad te litteras eiusmodi fore existimaui, ut molestiam tibi nullam essent exhibiturae et ne quidem ulla in parte tua interpellaturae negotia, non otiosas et quasi oscitantes, tum demum ad te censui perscribendas; alioqui putaui commodius mihi tibique silentium, ne te occupatum magis occuparem, praesertim cum haud an potuerim nisi molestas dare; ab affluente siquidem molestiis pectore quidnam, quaeso, nisi molestum potest effluere? Tametsi tandem aliquando lenior in dies magis mihi fortuna occurrit. Caeterum subleuor recreorque ita studiis, ut ea fere sola mihi faciant tot sese arie-

---

1) ut. 2) ea similitudine. 3) M^l^i, wie öfters.

[156r] tantibus malis medicinam; nec non eo usque iam obdurui, ut bona ista fortunae, quae suspiciunt alii, quae[1]) in coelum tollunt, prorsus coeperim contemnere meque, quantum queam, immortalitati, id est animi bonis, accingere illisque perpetuo inhaerere; quod cum te quoque moliri ex tuis litteris accepi, et mihi gaudeo et tibi congratulor, idque ut prosequi longius perseueres, te etiam atque etiam hortor; ita namque ingenium, quod tibi minime hirtum, sed peracutum, diuinitus concessum est, confouebis alesque doctrina. At qua? Nempe quae certitudine omnes alias facile antecedit. An quicquam mathematicis certius immobiliusque potest cogitari? Quare cum harmonicis modulis percipiendis meam tibi deposcas operam, quantamcumque potuero, libentissime praestabo, quatenus mathematicam respicis; nam quae in actione posita sunt, utpote peruulgata quiuis de grege tibi facile suggesserit. Proinde scito me iam[2]) mathematicas omnes coniectaneis[3]) meis in uolumina transtulisse et decem ac nouem libris absoluisse, quam perspicue quamque breuiter tanta res a me tradi potuit, et perinde harmonicem ipsam quinque libris confecisse, eo tamen modo, ut pluribus ad eam sit iter. Nam in arithmetica, quam primam feci, multa prius iacienda sunt fundamenta; ex geometria[4]) etiam nonnulla atque adeo ex astrologia perdiscenda, [156v] ita sane, ut compendiosius utiliusque colligere mihi non posse uidear neque disiungere cuncta tradere cupienti, quae de musica dici posse uideantur. Caeterum ita quasi[5]) glutino quodam nexe inter se sunt mathematicae, ut disiungi non possint. Has autem efflagitantibus multis nos ob operis magnitudinem fortasse primum solas edemus; ita tum tuo integre uoto potiere. Tantisper uero, ne tuo desim desiderio, subiiciam capita eorum, quae in ipsis musices uoluminibus disserui, et perinde tuum erit me, quid uelis, commonere; ita ne ego quidem interim a meo deducar scribendi instituto. Orsi namque iam physiologiam sumus, quam prosequemur, quatenus temporis permiserit angustia. Si quid aliud me uis, mone, et uale! Venetiis 4° Cal. Januarias.

8.

Jacobus Antiquarius Georgio Vallae
S. P. D.

Ego tibi bonam semper fortunam optaui atque moleste fero praestare non posse, quod uirtuti tuae maximae debetur; sed quae sit bona[6]) fortuna, ut meo more fatear, nondum intellexi, quoniam, quod nusquam gentium constat neque idem unquam reperitur, tam prope est, ut non esse credatur, quam quod, quale sit, nemo satis nouit. Una datur animi

1) qui. 2) tam. 3) Vielleicht eher collectaneis.
4) Darauf getilgt: quoque. 5) Übergeschrieben.
6) Korrigiert aus maxima.

nostri possessio, in qua ueluti boni agricolae, si quid frugi satum aut insitum habebimus, id totum in nostra dicitur potestate consistere. Quicquid autem extra eius limites [157r] est, tam nostrum dici potest quam alienum, quoniam caetera incerta[1]) et occulta nimis dominantur. Itaque, homo ad philosophiam natus, id tantum[2]) specta, quod tuum est, id quoque tuum recognosce, quod est optimum et maximum, neque de iuditio cum uulgo contendas, ut bonum existimes, quod tam bonum esse possit quam malum, non tam nostro arbitrio conuertibile quam alieno, ut diuitiae, ut potentia, ut honor et id genus caetera. Contingunt omnia ista improbis quoque hominibus, a quibus boni perperam exercentur. Virtus tantum[2]) in uestigio manet neque tempestatibus concussa diuellitur, quoniam deus fundauit illam in aeternum. Nam inter summum bonum et uirtutem nihil internoscitur, nisi uelis[3]) punctum diuidere aut circumferentiam separare a centro. Homo, inquam, natus est in ea, et ipse fundauit eam altissimus, sicut theosophi et sacra testantur eloquia, a quibus neque nobis discedere fas est neque sapienti cuiquam de deo recte sentienti. Nihil intulimus in hunc mundum, in quo bona tamen multa inuenimus, a quibus admonemur in unum finem cuncta respicere, a quo principium contraxerunt. Sed tu quae bona in te numeras, si mathematicis in tuis libris fontes deriuas, neque in monade neque in triade neque demum in decade comprehendes, non in puncto, non in linea, non in figura aliqua, non in corpore mobili, non in motu, non in his quae insequuntur, sed in quadam ueluti symphonia cuncta manifestius demonstrabis, quasi ad [157v] conditoris gloriam contendant uniuersa, a quo quicumque dissonat, citra diapason est et nulla continetur harmonia. Recte ergo facis, si contemnis fortunam et ea prorsus despicis, quae suspicit et admiratur uulgus, animi tui bonis[4]) contentus, quae ingentia sunt, dum hanc mortalem uitam ad id, quod saempiternum est, conuertis et id inquiris, quod auferri nulla unquam iniuria et casu queat. Cupio idem facere; propterea poposci a te, quae ad musicen pertinent, non quod in sono tantum alioquin tamquam asinus delecter, sed in ratione, unde utor anagoge et in altiora gradum, quoad licet, comparo; quamquam lumen nostrum tenebre sunt, et gratis uidemus praecedentem lucem. Verum ne amaniensem tuum defatigem, peto, ut ex libro quarto mathematicorum tuorum caput sextum de harmonici canonis sectione[5]) ac insequentis libri capita primum, quartum et sextum[6]), videlicet de structura et ordine instrumenti, de octo modulandi generibus et mixtione inuicem modulandi, exscribi facias, in quibus tempus absumam, quoad opus integrum apparebit. Vale! Mediolani XXVIII Dec. 1491.

---

1) Hier getilgt: incerta. 2) tamen (?). 3) uellis.
4) Übergeschrieben.
5) De exp. VIII (et musicae IIII) cap. 6: de harmonici canonis sectione.
6) De exp. IX, 1: de ordine structuraque instrumenti ad octo iam dictos tonos, 4: de octo modulandi generibus, 6: de ad se inuicem mixtione modulandi generum.

9.
Georgius Valla Jacobo Antiquario S. D. Æternam.

Quod tu mihi bonam semper optaueris fortunam, habeo gratiam tibi singularem; defuisse uero eam ipsam, quominus id potueris efficere, non mirandum; plura enim [158r] eueniunt mortalibus, quae non sperent, quam quae sperent. Oblectatus porro sum tua exhortatione consolationeque e media deprompta philosophia et sanissimorum filosoforum e mediis educta praecordiis, nec minus tuum erga me retexisti amorem. In qua sane oratione uestigiis mihi nonnullis te sapientiae incumbere aperuisti, professus es, prae te tulisti, quod me magnopere recreauit, cum amicissimi et cuius prudentiam semper obseruauerim salubre perspexerim consilium. Verum ne te diutius, quam aut tuae aut meae aut pariter utriusque occupationes poscant, teneam, mitto, quae in musica postulasti disciplina. Si quid est aliud, quod me uelis, moneto; quicquid enim nostra tibi praestari opella potuerit, id subire non[1]) detrectabimus. Vale! Venetiis Idibus Januariis.

10.
Jacobus Antiquarius Georgio Vallae S. P. D.

Quae nuper a te poposceram, de tua musica ualde liberaliter exscripta misisti; ea etsi acceptu fuerint gratissima, cognitu tamen uisa sunt suboscura. In causa esse potest disciplinae progressio; ego uero ingenium meum probe accuso; nam longe maiora, quam quae ab homine imbecillo capi queant, ingressus uideor ad ergasticam, qui[2]) alioquin aliena manu, quotiens a publicis negociis uaco, domi apprime delector. Ineptum me esse cerno; sed quae [158v] pars ad excellentiora uergit, fatigat me multum, quoniam, quibus numeris et proportionibus cum caelesti harmonia aut animis et moribus nostris conferatur, dum scrutari caeperim, me in ipsius, ut ita dixerim, deae uestibulo destitui sentio. Quare non sum ueritus te quoque huic studio ducem quaerere, ut, quod longis lucubrationibus undecumque corrasisti, mihi adiumento foret. Exhibuisti omnia tu nimis humaniter, quae petieram, sed expectandum esse censeo, quoad integrum opus edideris, ne in re praecisa et mutilata falso mihi oblandiar. Uale! Mediolani XV febr. 1 cccc Lxxxxij.

---

1) Übergeschrieben. 2) quae.

11.

Georgius Valla Jacobo Antiquario
S. D. Æternam.

Quae superioribus diebus ad te nostris de musicis emisimus,[1]) gaudeo tibi grata extitisse. Occupationibus autem meis effectum est, ut legere ea non potuerim, quoniam cibi quietisque per somnum capiendae uix otium datur; quare si litterae syllabaeue ulla temenda offenderit, imputato temporis[2]) angustiis. Quod autem ais mente altius sublata caelestem quoque et mentis nostrae uelle contemplari harmoniam et a me promi aliquid cupere, mecum, quo pacto id fieri possit, multum mente uolutaui, nec satis certum in hac parte succurrit consilium. Paulo obscuriora uisa sunt, quae ad te dedimus ex solo musices deprompta sinu, quoniam neque, quid antecesserit, neque quid subsequatur, [159r] satis potes coniectare, neque ego paucis, ut innotescat, possum aperire. Quae uero de animis nostris[3]) quaeque de celestibus corporibus scire anquiris, quomodo possim succurrere, non invenio, quandoquidem, quae in musicis tradidimus breuissime, deprehendi a nemine possunt, nisi qui nostra perlegerit geometrica, astronomica pariter et physica; ita enim omnia contexuimus, ut nexu quodam nulla facta immutatione ita reuincta sint, ut dissolui nullo modo queant. Ne idem sepius mihi esset repetendum, effeci, ut omnes sibi inuicem succurrerent scientiae mutuoque complexu continerent. Et perinde si quid uspiam breuiusculae utpote in alieno loco traditum est, id suo huberius fuit explicatum, quod tibi ex toto opere, cum a nobis exierit, licebit intueri. Quare de hac ipsa materia ne nouum uolumen scribam, occupationes prohibent, quibus immersus sum. Consilii certe mei absens non possum, praesertim epistola, aperire rationes. Difficile etiam mihi est, quae tibi aperta quaeque obscura sint, cognoscere. Voluntati tuae a me satisfactum iri uelim, quoniam tui sum studiosus; id tua uirtus promeretur, id tua erga me beniuolentia. Quam ob rem, si quid est, quod possim praestare tibi placiturum, commoneto; id ego pro uiribus moliar efficere. Vale! X Cal. Martias.

12.

[159v] **Jacobus Antiquarius Georgio Vallae**
S. P. D.

Inter hos Augustae nostrae[4]) celebres dies addidisti tu quoque uoluptatem mihi, quoniam libellos Alexandri Benedicti Ueronensis nuper

1) emissimus. 2) tempori. 3) uestris.
4) Isabella von Aragonien, 2. Febr. 1489 vermählt mit Herzog Gian Galeazzo, oder, bei ihren beschränkten Verhältnissen (Rosmini I S. 197), vielleicht eher Ludovico Moros Gemahlin Beatrice d'Este (Geburtstag 2. Januar, Sanuto II S. 310).

editos[1]) misisti. Cerno aetatem hanc[2]) ingeniis conflorescere et cum priscis palam de gloria serere manum. Profecto Ueronensis noster usurpatis Graecis totus summa elegantia in Cornelium Celsum abire uidetur; sed hic aliquanto utilior estimari potest, quod rudi et ueteri medicinae multa deinceps sunt addita experimentorum nouitate ad subuariantes quottidie morbos. Hoc tuo tamen liberalissimo instituto animus meus non tam delectatus est dimidiato opusculo, quam est ad appetendum reliquum concitatus. Quarto enim et quinto libro eos, qui praecedunt, iterato munere abs te adiici cupio, ut Alexandrum minime mancum habeamus. At nec sic quidem facies satis. Vide igitur, quam improbe sim auidus: expecto de tuis uigiliis editionem aliquam, unde quasi foetura domestica gloriemur. Subuereri amor me cogit, ne, dum ad immensitatem uoluminis tuum animum intendis, id agas, quod sero actum credatur. Archimedem tuum in memoriam tibi redigo, ne in uinculis teneatur nimis diu. Uale! Mediolani quinto Dec. MCCCCLxxxxiij.

13.

[160r] **Georgius Valla Jacobo Antiquario.**

Alexander[3]) Ueronensis tam re quam nomine benedictus suis ad te litteris[4]) tuo, ut arbitror, de edendis, quae in medicina composuit, uoluminibus, quae sane propediem est concrediturus impressoribus, respondebit desiderio. Ex incude enim atque officina litteraria exierunt, scriptura conuestiuntur, ne ignarorum errore imprimentium syllabarum aut uocum aliqua inquinentur labecula; quamquam id an ab his hodie impressoribus possit obtineri, haud certo scio; ita uitiari passim solent omnia. Legimus igitur Alexandri nostri anatomicen[5]) tuo dignissimam iuditio, proprietate ornatam, uarietate distinctam, nouitate refertam, uerborum lepore insignem, dignissimam, quae in situ latebrisque non diutius delitescat, at per ora hominum iam uolitet. Opus uero et totius medicinae corpus[5]) editionis tempus, quod iusseris, ut mihi uideor intueri, expectabit, ut auspitio tuo prodeat in lucem. Qualem uero fauorem sit promeriturum, et edita iam uolumina et proximus ad Maximilianum imperatorem de anatomice foetus dabunt augurium. Nunc ad me redeo; quoniam de nostris significas lucubraciunculis te aliquid expectare, amanter, ut predicas, non improbe, ut reris, tu quidem facis, cui plurimum debeo neque debere desinam, quoad uixero, [160v] cum propter liberalia studia, quae semper confouisti, tum propter singularem tuum erga me amorem. Quod autem ad immensae magnitudinis opus meum pertinet, scito quadraginta et duo me iam peregisse uolumina ad quadraginta et nouem usque reliqua prosecuturum, ac ex immenso pelago iam portum prospicimus; fluctus ingentes propemodum

---

1) S. zu Ep. 37. 2) hac. 3) Danach getilgt: benedictus.
4) Ep. 37. 5) S. zu Ep. 37.

omnes euasimus. Hoc anno, si deus dabit, in portum inuehemur. Senectuti nostrae quietem uspiam hoc opere quaerimus indipisci, et perinde hoc ipsum in obsidione fortassis aliquamdiu distinebit; nec tamen tantisper dormitabimus, sed Archimedem nostrum, quem te cerno magnopere concupiscere, ne semper Graecanico atque adeo Doriensi Siculoque illius modi prisco palio a paucissimis cognitus ueritus in publicum prodire latitet, nostratem togam, ut compareat, induemus. Uale! Venet. Idibus Januariis 1494.

14.

Georgius Valla Jacobo Antiquario.

Quod me de Uictruuio Archimedeque commonefacis, equidem teneo; Archimedem in procinctu quidem habeo, ut, cum primum opus meum confecero, quod iam pridem summo labore prosequor, cuique totus mente corporeque inhaereo, tum demum Archimedes me authore prodeat in lucem una cum Eutocio [161r] Ascalonite mirifico eius interprete. Uictruuium uero adhuc interpretamur ad octauumque iam librum peruenimus, idque festis modo diebus. Minitantur uero impressores, cum liber totus ex me lectione professoria fuerit emeritus[1]), tum demum se impressuros. Discipuli autem aliquot mei, quae dicimus, sedulo excipiunt. Quare et cum interpretatione fortassis etiam imprimetur. Sumus autem anno superiore secundum Plinii librum interpretati multa caligine tum ob breuitatem, tum scientiarum ipsarum recessu multo obrutum. Nunc autem rursus prouocor in aleam, ut eundem dictem, quandoquidem sunt, qui uelint in ipsum struere commentationes, quod non modo abstrusissimos quosdam locos illis uidear in lucem eduxisse, sed etiam mathematicis rationibus euidentissimisque argumentationibus demonstrarim Plinium grauissime hallucinatum esse; uelut cum ait[2]) terrae umbram lunam non excedere, quod nullum aliud sidus similiter obnubatur; quasi uero diutius in cono umbrae luna quandoque non commoretur, quasique tam Uenus quam Mercurius ad diametrum solis euadant, qui nequidem sexangulam mundi figuram attingant. Lunam quoque ait[3]) terra maiorem sui oblitus, quae de ratione dixit umbrarum. Nam cum umbram terrae neque cylindroiden neque calathoiden, sed conoiden ob solis magnitudinem esse necesse sit, cumque ea lunam obtegat et tam e longinquo [161v] interuallo, quonam pacto, cum diametri terrae habeat umbra rationem, etiam si luna terrae proxima, ut uel ad contactum ipsius descenderit, non erit terra minor? Haec ideo scripsi, quia paucis potuere; alia praetereo, quae nisi pluribus non potuerunt, ut ex horum imagine noris, cuiusmodi alia quoque sint coarguique, si non inscitiae, at certe incuriae queant. Uale! Uenetiis sexto idus Augusti.

---

1) Wohl emensus. 2) Hist. nat. II, 47. 3) Hist. nat. II, 52.

15.

Nicolaus Leonicenus Georgio Vallae

S. P. D.

Cum dominus Annidus Placentinus tibi deditissimus ac tuae excellenti doctrinae mirum in modum affectus Uenetias te uisendi gratia potissimum proficisceretur, nephas putaui eum sine meis ad te litteris accedere, quibus primum tibi, ut debeo, gratias habeo, quod libros tuos, quoscumque meo nomine Aldus[1]) expetit, tam liberaliter excribendos tradas; si enim, ut coepisti, hoc agere perseueraueris, poteris uti et omnibus meis arbitratu tuo neque solum meis, sed et amicorum meorum, apud quos aliquid ualuero. Nuper alloquutus sum Ferrariae doctissimum uirum Angelum Pollicianum ostendique illi indices librorum Graecorum, quos in mathematicis habere desideras. Dixit penes se esse musicam Aristidis, non tamen eiusdem commentationem in musicam Ptholemei;[2]) reliquos autem ignorare se dicebat, utrum [162^r] essent in bibliotheca sancti Marci Florentiae, sed exploraturum et, quicquid istic fuerit, tuum fore pollicetur. Cupit autem mirum in modum habere ex te exemplar Heronis de mensuris, ut Uenetiis excribatur. Itaque, si potes, te hortor et rogo, ut homini, qui potest multiplici foenore beneficium rependere, inseruias. Eius patronus Laurentius Medices ex toto orbe libros et Graecos et Latinos in omni genere disciplinarum perquiri iussit et ubique terrarum scriptores habet et emptores. Pollicitus est mihi idem Angelus Pollicianus, quicquid in tam opulenta bibliotheca fuerit, ad me Ferrariam missurum. Si quid autem in mathematicis uolueris, quod ipse habeat, mihi significabis; dabo enim operam, ut uoto potiaris. Sed stude, ut prius hominem benefitio deuincias. Poteris, si libuerit, eundem Heronem Aldo committere, qui procurabit, ut excribatur, et quotiens erit eiusdem libri tibi usus necessarius, poteris ab eodem repetere. Ego autem tibi polliceor non missurum Florentiam, quod excriptum fuerit, nisi prius Ferrariam missus fuerit aliquis ex libris illis, quos tu optas; ita enim cum Polliciano conueni, qui statim meis litteris acceptis ob Heronem, cum[3]) excriptum penes me habeam, iurauit missurum ex suis, quem uolueris. Cupio uidere initium Galeni therapeutices de febribus ad Glauconem; nisi Aldo tua manu scriptum iam dedisti, rogo, ut domino Annido tradere non graueris. Ex Ferraria die xviij° Julii.

---

1) Die Rolle, die Aldo Manutio hier spielt als Vermittler des Handschriftentausches zwischen Ferrara, wo er seine Studien unter Guarino gemacht hatte, und Venedig, wo er seit c. 1490 lebte, ist bemerkenswert.

2) Existiert nicht; gemeint ist wohl Porphyrius. 3) iam.

16.

[162v] Georgius Valla clarissimo uiro Nicolao Leoniceno S. D. aeternam.

Non est, uir integerrime, quod gratias mihi agas habeasue; non est, quod tanti meum erga te officium facias; tua siquidem uirtus ita efflagitat, ut non possim sine reprehensione et, quae exhibui, et alia, quae tibi commodo cessura sint, subterfugere et tergiuersari. Quod autem de Angelo Polliciano scribis, scito me cum eo priorem certasse pridem officio. Nam antea, quam hominem uiderim, libros meos tradidi eius commodo excribendos. Uenit deinde huc, coram postulauit excribendos alios, et exhibuimus, et perinde non pauciora a me sex omnino operibus enactus est. Quantum uero hoc meum erga ipsum officium profecerit, adhuc nescio. Bonum uirum tu putas ipsum; ego quoque; quidni omnes liberalium artium studiosos integros censeam? Necdum tamen ullum erga me eius perspectum est officium. Scribis autem tu, hortaris ac rogas, quod mihi uidebam, nisi „si potes“ tu quidem, ut soles, prudens adiecisses, esse faciendum, ut Heronis geometriam commodarem excribendam. Quod miratus sum plurimum ullam tibi de ea fecisse mentionem, cum ipsemet coram ea me uti spectauerit[1]) conueneritque mecum, ut tantisper commodato darem libros alios, praesertim quod ostendi sine maximo detrimento meo Heronem in praesentia cuipiam tradere non posse. [163r] Quod porro ait eum posse, nosti tu quidem totidem litteris constare etiam nolle; quod tu ais plura se facturum pollicitum esse, id si praestiterit, tum demum Polliciani commodum cognomen adeptum esse intelligam, sin contra, ut satis habeat polliceri; quod ut ab ipso longe alienum esse arbitror, ita re ipsa experiri cupio. Ipse ego prior offitio eum lacessiui; quorsum nunc Polliciani pollicita peruentura sint, nouero. Denique quod Galeni cupis ad Glauconem de febribus uidere primordium, inquit: *ὅτι μὲν οὐ τὴν κοινὴν μόνον*[2]) et caetera. Uale! Uenetiis idibus Novembribus.

17.

Georgius Valla Johanni Jacobo Triuultio S. D. Æ.

Non est, inclyte Triuulti, cur me tui oblitum esse existimes, quem fixum ita cordi habeo, ut fas non sit obliterari. Is ego semper fui, qui mallim opera quam uerbis, ubi possim, amicis succurrere. Longa igitur inter nos intercapedo; praecipua fuit causa, cur te litteris antea non inuiserim, quod non habuerim, quibus securus potuerim con-

1) Wohl für die Übersetzung des Archimedes (Ep. 14, 36), der in derselben Hs. stand, oder für De exp. XIII—XIV.

2) *Τῶν πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικῶν βιβλίον ά* XI S. 1 Kühn, das mit der Behandlung der Fieberkrankheiten anfängt (Kap. 2).

credere; fuit altera causa, quod, ubi prodesse non potuerim, ne quidem scribendum quicquam censuerim. Qui nuper tuas mihi reddidit litteras, ut pollicitus fuerat, amplius ad me reuersus non est. Itaque cum diu expectauerim, duxi tandem, quo modo potui, has litteras ad te destinandas. At de [163v] litteris hactenus. Tuo igitur longe prudentissimo et constantissimo congratulor proposito, quod domum petendam non censueris — uidisti enim prudens, quid immineret — quodque[1]) ab offitio ac uirtute abeundum nefas esse putaueris. Nosti, ut compertum habeo, fieri non posse, ut iniquus fortuna superbus ac turgidus diu laetetur; mutantur siquidem uices. Ita etiam exemplis propemodum infinitis edocti sumus, prudentem ac bonum uirum uexari posse, mergi non posse; concitari plerumque, quo magis eius uirtus elucescat. Fluxa siquidem ista corporis commoda, seu incommoda libeat appellare, magis uirtutem sugillare quam ostendere consueuerunt, ut tu rectissime tenes, quippe qui in ipsis uel nullam uel perexiguam posueris fiduciam. At, ut noris, innotuit per me nobilibus istis dominis[2]) singularis iniquitas et illustris ingratitudo aduersum te Ludouici Sfortiae.[3]) Nouerunt et domum et mentem tuam. Ita fit, ut non dubitem, quin, quo res cumque cadant, mergi non possis. Nolis igitur, mi Triuulti, animo deficere, sed potius magnitudine illa tua esse ille „Scipiades belli fulmen, Carthaginis horror,“[4]) quem nulla unquam auariciae labes, nullus perfidiae morbus potuit superare. Nuper audiuimus, opes tuas fisco addictas esse uel potius cuidam filio quondam[5]) Roberti Galeatio. Rumusculus ac susurus est, regem Alphon- [164r] sium[6]) obnixissime pacem petere et in omnem descendere pactionem uelle, Ludouicum Sfortiam non modo se appellaturum Mediolani ducem, sed et Italiae regem. Fertur etiam Maximilianus[7]) accitus uenturus cum suis in Italiam copiis. Postremo quod a me exquiris, ex tanto eiusmodi gentium apparatu quid uenturum perspiciam, colligam paucis. Rex Gallorum in hac sua belli*) expeditione non bene castra metabitur, tuorum aduersariorum contundetur superbia, Ludouicus Sfortia fugiet Mediolano, eius filii occultati nec comperti tandem euadent. Quod reliquum nunc est, Triuulti mi,

*) Am Rande: cη. Nam Ludouicus una cum exercitu Ueneto regem Carolum expulit ab Italia, et paulo post moritur Carolus. Successit Ludouicus Rex Francorum, qui Jo. Ja.bo Triuultio exercitus Gallorum imperatore coegit ducem Ludouicum cum filiis Mediolano effugere, et denique dux Ludouicus Nouariae captiuus in Galliam ductus ibi moritur.[8])

1) quidque. 2) Seinen vornehmen Gönnern in Venedig.
3) Trivulzis Stellung beim neapolitanischen Heer veranlafste Ludovico Moro zu der unten erwähnten Konfiskation seiner Einnahmen (Rosmini I S. 210 ff.), worüber Trivulzi sich in einem Brief an ihn (Rosmini II S. 203, vom 26. Sept. 1494) bitter beklagt, indem er die Reinheit seiner Absichten behauptet. 4) Lucretius III, 1032. 5) quōda.
6) Seit dem 25. Jan. 1494 König von Neapel. 7) Der Kaiser.
8) Karl VIII. zieht ab von Italien Okt. 1495 nach der Schlacht bei Taro und stirbt April 1498. Ludovico Moro von den Franzosen gefangen nach der Schlacht bei Novara April 1500.

ut prudentissimus es, longe circumspice, ne qui „te fallant animi sub uulpe latentes,“ [1]) ne omnibus, inquam, passim commiseris uitam, quam ex prudentia tua fore opinor incolumem ac gloriam multam consequuturam, absit abs te tum immanitas tum auaritia. Bona cogitatio bonos fructus pariet. Uale et me, quod facis, ama! Uenet. xxviiij⁰ sept. 1494.

18.

Georgius Valla Johanni Jacobo Triuultio S. D. Aeternam.

Inuicte Triuulti, salue! Legato regio[2]) superioribus diebus litteras [3]) ad te perferendas dedi, qui ait se reddidisse.. Itaque quoniam illis, ut opinor, ad tuas responsum est, quae scripsi, non iterabo. Et quoniam, qui tuas mihi reddidit, istuc iturus est, nefas puto idoneum nactus nuntium sine [164ᵛ] meis ad te redire; ea de causa potius scribam, quam scribendi ullum apud me magnum sit argumentum; nisi sit, quod a me tibi immortales agendae sunt gratiae ob tuam erga me lenitatem, quam semper prae te tulisti et nuper Ariminensi legato significasti. Ceterum reor tibi innotuisse, quod nuper palam factum est Johannem Galeacium Mediolani ducem uita defunctum esse,[4]) et statim Ludouicum Sfortiam cum tunica aurata ducalique capitis tegmine prodiisse in uulgus et a multitudine uociferatum ducis nomine. An exciderit tibi, quod duodecimo [5]) iam anno significaui, nescio. Repetam, si forte minus meministi. Nam cum Johannes Marlianus [6]) Ducis Johannis Galeacii forte mederetur aegritudini, protuli ipsi medico fore, ut tali aegritudine e uita decederet.*) Id medicum sollicitum egit meque nesciente Ludouico significauit; qui statim e cubiculariis suis unum ad se me misit accitum, cumque me in arcem contulissem, significatumque Ludouico esset in senatu, aduenisse, cum legatos quosdam missos fecisset, omnes alios amouit arbitros. Restitimus ambo; de duce quid opinarer, percunctatus est; respondi fore, ut tali langore esset e uita decessurus, futurusque dux Mediolani ipse Ludouicus; qui respondit: [165ʳ] „erit, ut uolam.“ Iteraui ego: ita fore uidetur. Inde abeunti mandauit, ea apud me essent. Ego uero soli tibi omnem rem aperui. Tu respondisti: bonus profecto est Ludouicus, neque unquam crediderim, etiam si possit, se ducem effecturum. Nunc, quid sit, tenes. Post, quae in aliis litteris exposuimus,[7]) ut opinor, intuebere: non diu fore censeo, cum prorsus

*) Am Rande: Scilicet ueneno, ut palam fertur.[8])

1) Horaz, ars poet. 437. 2) Hier am Rande: Regis Neapolis Alfonsi.
3) Ep. 17. 4) 20. Okt. 1494, s. oben S. 48.
5) Hier am Rande: 12 annos ante aduentum regis Caroli in Italiam praedixit mortem Johannis Galeacii nepotis, ipsumque Ludouicum patruum fore Mediolani ducem. 6) S. oben S. 11 ff.
7) Ep. 17 mit den Randnoten.
8) Cfr. Petr. Justinianus, Rer. Venet. hist. S. 346: qui non multo post non sine veneni a Ludovico patruo insidiose dati suspicione e vita decessit... ipseque ducatum per violentum nepotis obitum tyrannice inuasit.

Sfortiarum nomen delebitur.[1]) Vale, et cum has legeris, te etiam atque etiam oro, ut eas igni immergas. Dat. Venet. 30 sept. 1494.

19.

Alexandro Benedicto Ueronensi Georgius Valla
S. D. P.

Alexander mi Benedicte, sis ab deo benedictus ac salue! Habeo gratiam magnam tibi, quod patriam nostram et ualere et saluere iusseris tantique mea de causa habueris. Quod autem scribis, commentarios tuos planeque de rege Gallorum historiam[2]) et legam et, si quid uideatur, corrigam, ego eis, qui litteras attulerunt tuas, respondi confestim: uideri mihi rem absoluendam uel saltem proximam pugnam, quam cerno cruentissimam fore maximique omnium[3]) momenti, imo equidem statuum praecipueque Mediolanensis ponderis grauissimi, esse expectandam. Itaque cum responderim illis uideri mihi hoc negotium perficiendum, [165^{v}] meam ipsi probantes sententiam tuos secum tulerunt commentarios. Nunc quod reliquum est, tamquam amicissimus frater commonebo, ut existimes imitatione aliqua te ista melius scripturum, et quemadmodum Salustius suum bellum scripsit Iugurthinum, ita tu Carolinum, mentemque tuam ad istum aut alium similem dirigas imittandum; deinde existimes fortunam laudare solam superbum esse; consilia atque iudicia apud sapientes solere uel reprehendi uel laudari;[4]) proinde non tam bellum refferendum esse,[5]) quam quo consilio regio nec non Ueneto fuerit administratum, ut, si quae legationes contionesque intercesserint, nequidem supprimantur; dein quod ad doctrinam pertinere uidebitur, ut acutum tuum postulat ingenium fertque iudicium singulare, inseras historiae, quam equidem talem fore arbitror, ut sit sibi aeternitatem uendicatura. Tum si quid nos opis ferre poterimus, non detrectabimus. Uale! Data Venet. quarto Idus Augustas 1495.

20.

Georgio Vallae Jacobus Antiquarius
S. P. D.

Nimis diu litterae iam inter nos cessant, sed dispari conditione. Tu optimo negocio uacas, ego uero iam sordescenti, ex lucubrationibus tuis fama tibi longius prope quaesita emersit, mihi inter Cyclopas

---

1) Hier am Rande: Qui sapiunt, iudicent.
2) Alexander Benedictus, Diaria de bello Carolino, an den Dogen Agostino Barbarigo dediciert, erschien Venedig 1496 (Ap. Zeno II S. 44) und geht bis Oktober 1495. 3) Darauf getilgt: detrimenti.
4) Cfr. Ep. 1 S. 56 und Cicero de orat. II, 63.
5) refferendum esse korrigiert aus quam esse refferendum.

semper decertandum, utilis es tibi et multis, ego eodem reuoluor ad stomachum usque. Id quoque dete- [166r] rius est, quod eum seruituti finem propositum cerno, quem mors fecerit. Recte enim facta non alio maiore afficiuntur praemio, quam ut perseuerare cogaris, nisi exanglati laboris gratiam uelis amittere incertus futuri. Itaque, mi Georgi, cum uacem culpa, quicquid temporis silentio praetermissum est, aequanimiter feras oportet. Attamen quid ad te, quod delectaret, scribere potuissem? Quippe stultum est, ubi nihil prosis, ea arguere, quae, uelis nolis, subeunda sunt. Quo in periculo uersemur, nosti. Quid ista cum Gallis recens pax [1]) afferat, incertum; illud autem certissimum, Uenetos tuos omnium hominum sapientissimos tanta gratia in uulgus propter auxilia ualidissima, quae in Parmensem [2]) primum, dein in agrum Nouariensem [3]) miserunt, penitus descendisse, ut in suis thesauris condidisse credantur, quicquid aduersus barbaros impenderunt. Et quamquam detrimentum sit acceptum non mediocre apud Tarum, [4]) neque Nouariensis obsidio ex sententia cesserit, satis tamen negotii fuit restituta nobis ciuitate grauissimum hostem amouisse a nostris ceruicibus conditionibus nescio quibus; nam perituris captata dilatio saepe salutis causa fuit. Ad eosdem rursus pertinet, quorum in amplissimum sese laus extendit, prouidentiae neruos in dies magis intendere, quo seruetur Italia. De aris, de focis, de libertate [5]), de iugulo agitur. Mori longe satius est [166v] quam hanc miseram foeditatem pati, quoniam eam transmittere ad posteros quoque oporteret, ubi semel barbaris herbam dederimus; uerum dii melius fortasse respicient, quorum alioquin consuetudo est fortes iuuare. Equidem interea ex te cupio intelligere, quousque tua illa uetus foetura [6]) processerit. Quodsi tuarum rerum parcus et admodum tenax esse statuisti, saltem cura, ut ab Alexandro Benedicto, cui multum debemus, aliquid eueniat, quo magis ei debere intelligamus. Uale! Mediolani XXII. Oct.

21.

Georgius Valla Jacobo Antiquario
S. P. D.

Hesterna uespera tuae mihi redditae sunt litterae, quibus pariter refectus ac tristatus sum, refectus quidem, quia tuis mihi licuit iucundissimis amici frui colloquiis, tristatus autem, quod rem ferme nisi

1) 9. oder 10. Okt. 1495, wonach die Franzosen abzogen.

2) Das Heer der Liga, das am Flusse Taro bei Parma den Franzosen den Rückzug sperren wollte, war von zwei venetianischen proveditori kommandiert.

3) In Novara wurde der Herzog von Orléans von dem Heer der Liga belagert; man mufste ihm schliefslich freien Abzug gewähren und die Citadelle belassen.

4) 6. Juli 1495. Die Schlacht war unentschieden, aber die Franzosen konnten den Rückzug fortsetzen. Justinianus S. 349 bemüht sich vergeblich, einen Sieg für die Venetianer daraus zu machen (vgl. Rosmini, Gian-Jacopo Trivulzio I S. 265). Die Ligisten verloren 3—4000 Mann (Rosmini S. 264).

5) Darauf getilgt: agitur. 6) De expetendis et fugiendis rebus, vgl. Ep. 13.

tristem non perspexi. Doleo uices tuas et ingenium tuum non eis foueri, quibus opus esset, artibus atque disciplinis, homini, inquam, congruis, unde etiam humanitatis prisco loquendi more nomen obtinuere, sine quibus non Cyclopes modo ac lusciosi, sed plane uagi et pallantes, caeci, moribundaeque pecudes rectius possumus[1]) nuncupari. Gaudebam pridem, quod te mathematicis non nihil rebar inseruire.[2]) Contra nunc doleo natum eiusmodi tuum ad liberales disciplinas ingenium oblanguescere. Quicquid sit, tuum fuerit deo gratias [167r] agere, quia is solus omnem ex animo potest educere sollicitudinem. Quod de litterarum quereris cessatione, non est, quod aegre feras, quando tempora non fuerunt eiusmodi, ut loqui quam silere satius fuerit. Nec enim in litteris omnia dici possunt, nec tutum existimamus litteris omnia committere. Pericula quae fuerint omnium capitibus imminentia, deus uidit; ideo reppulit ductu atque propulsu Uenetorum R. P.[3]) prudentissime, quae quid in reliquum sit factura, incertum est, et nequidem ipsam certum quidpiam habere existimamus, sed ex rerum euentu capturam consilium. Omnino bonis deum optimum maximum non defuturum arbitramur, ut improbos perditurum. Prudentissimus dux uester[4]) et habetur et est, et perinde cautum fore existimamus ad euitandum, si quid immineat periculi. Tu interim, Antiquari mi, uide, ne quid a destillatione, quam catarrum Graeci uocant, quicquam[5]) inuehatur mali; ab ea namque tibi cauendum censeo. Quod de opere meo scribis, pridem perfectum est, ac iam pars dimidia excripta, ut impressoribus concredatur; iamque totum excriptum foret, nisi temporum difficultates obstitissent; censemus autem fore, ut transacto pascha imprimatur. De Alexandro Benedicto polliceri quicquam non possum; missus siquidem est medicus [167v] ab hoc senatu pridem in exercitum,[6]) ut esset, qui aegrotantibis illis mederetur; post illa ipsum non uidi. Uale! Uenet. nonis nouembribus.

22.

Georgius Valla Francisco Vitali S. D. Æ.

Quod commentarii, qui a nobis iam pridem exierint, tibi placuerint, laetor; quod me obserues atque uenereris, gratiam magnam habeo, nec est, cur uereare poscere, cuius ulla in me rei sit facultas. Proponis

1) Hier getilgt: appe. 2) Vgl. Ep. 6 und 7.
3) Hier getilgt: sap.
4) Ludovico Moro, dem Valla sonst sehr böse ist, s. Ep. 17, 18. Aber Klugheit kann allerdings auch sein schlimmster Feind ihm nicht absprechen.
5) Korrigiert aus quicquid.
6) Er hat den Feldzug 1495 als Augenzeuge beschrieben in zwei Büchern (s. oben S. 75 Anm. 2), die er selbst Diaria nennt (S. 1577), gedruckt u. a. bei Eccard, corp. hist. med. ævi II S. 1577 ff. unter dem Titel De rebus a Carolo VIII Galliae rege in Italia gestis libri duo. Darin nennt er sich S. 1721: Veneti exercitus medicus.

tu quidem igitur quaestionculam, apud Plinium[1]) legendumne sit Sicilia[2]) an silicia an siliqua, quod uerbo faenum significatur Graecum. Quoniam igitur a dialecticis commonemur, ut proposita quacumque quaestione de loco ei maxime confini ad confirmandum, quod uolumus, sumamus argumentum, nec est quisquam locus, unde id potius ducendum esse uideatur quam a nota, quam Aristoteles[3]) symbolon uocat, cuius uim Graeci ethymologiam, Latini tum ueriloquium, tum originationem dixere — nam de re quaestio non est; ea siquidem sine controuersia certo depraenditur —, uerbi, unde nobis argumentandum est, indagemus ethymologiam. Licet enim friuolum plerumque sit, suffragatur tamen non oratoribus modo, sed aliquando etiam philosophis inde petitum argumentum. Si ergo sicilia dicatur, erit a siciliendo id nomen; sicilire siquidem aït Uarro[4]) falcibus consectari, quae foenisecae praeterierunt; et quoniam ut foenum subsecatur, [168r] sicilia uideri potest appellata. At silicia a silice; saemen enim si spectes, tibi et colore et duricie silicicula esse plane uidebitur siue per concisionem silicula. Siliqua porro, quod thecae ipsius saeminis siliquae faciem referre uideatur, quippe quae corniculo consimilis; cui uerbo etiam Graeca astipulatur appellatio, quam non Plinius[5]) modo, uerum etiam cum plaerique Graecorum, tum Dioscorides[6]) profert inquiens: *Τῆλισ*[7]) *ἠδὲ τήλεωσ καρπὸσ ἠδὲ*[8]) *βούκερος ἠδὲ αἰγόκερος ἠδὲ λωτός, ῥωμαῖοι φοίνουμ γραίκουμ, Αἰγύπτιοι ἴτασιν*[9]); quam enim siliquam nos dicimus arborem, Graeci cerotonium, foetum uero ceratium; huic non absimile ceraitis, quod foenum dicimus Graecum, quod nomen sequitur siliqua Latina appellatio. Proinde si uerbum inspicimus Graecum, a theces facie siliqua dicetur, quod mihi non displicet; sin seminis sequimur faciem, siliciam, uel siciliam, si sectionem, cur dicamus, id iam ex etymologia expressum est. Unde fit, ut siliquae appellationi accedam nec tamen a siliciae uel siciliae usque quaque absim uocabulo; frequentissime enim euenit, ut a medicis his consimilia uaria interpretatione nominentur. At, ut uerum fatear, quoniam de lana quaestionem hanc esse caprina inspicio, non eam pluris facio, quam illum Alexander, qui leguminum grana in acus mucronem satis[10]) longo interuallo citra frustrationem infixerat. Itidem te hortor, ut, qui praestas ingenio, grauiora [168v] moliaris. Denique foeni Graeci siliquam ipsam cum saemine litteris inclusam mittimus, quo tibi facilius liceat intueri, quod diximus. Uale! Quinto idus Februarii: —

---

1) Hist. nat. XVIII, 140; XXIV, 184.

2) Hier am Rande: Apud Plinium legendumne sit sicilia an silicia an siliqua.

3) Sophist. El. 1.

4) De re rust. I, 49.

5) Hist. nat. XXIV, 184.

6) II, 124, sehr fehlerhaft; statt *ἠδέ* ist zu lesen: *οἱ δέ*; Dioscorides hat auch noch den Namen *κεραΐτις*.

7) *τῆλισ*.

8) Getilgt: *λωτοσ ρωμ.*

9) *ἴτασίν*. Accente fehlen in *καρπός, αἰγόκερος, λωτός*.

10) Hier getilgt: longinque.

23.

Georgius Valla Augustino Morano S. D. Aeternam.

Quod me, ut scribis, et ames et obserues, gratiam tibi magnam habeo, contraque fieri a me etiam scito. Quod quaeris, quidnam sibi Beatus Hieronymus [1]) uelit, cum ait: „hoc enim mysterio hebdomadis et ogdoadis futurus gentium praedicator instruendus erat", primum scire expedit sapientiam et ueritatem Christum dei filium appellari, deinde sapientiam numero coniunctam esse, unde et diuus Augustinus in secundo de libero arbitrio [2]): „non enim", inquit „frustra in libris Sapientiae [3]) coniunctus est sapientiae numerus, ubi dictum est: circumiui ego et inclinaui cor meum, ut scirem et considerarem et quaererem sapientiam et numerum". Quod autem Paulus apostolus [4]) dicat se ad quindecim dies fuisse commoratum, hunc numerum septenarius octonariusque conficiunt. Superest, ut perspiciamus, quid mysticum hi duo complectantur numeri, ut diuus tradit Hieronymus; si utriusque numeri uim a ueteribus expositam uelimus explicare, iam non epistolae, sed uoluminis succrescet magnitudo. Paucis ergo absoluemus. Septenarius numerus, qui hebdomas a Graecis appellatur, [169ʳ] tum uirgo [5]) tum Minerua [6]) dictus est, quod intra decadem neque gignat numerum neque ab ullo gignatur, quodque res naturales maxime hoc numero comprehendantur. At ogdoadis primus cubus [7]) a philosophis tutela ac sedes nominatus [8]) quodque octauus globus, ut prisci mathematici tradiderunt, supra Aristotelem omnes, et post Aristotelem multi, cuncta comprehendat, ideo Eratosthenes: „octo", inquit, „omnia circumambit", et uetus prouerbium fuit: octo omnia.[9]) Inde quidam supra hoc nomen deum uocitarunt. Diuus autem Augustinus [10]) in sexto psalmo Dauid, ubi scriptum est „de octauo", statim subiungit: „hic uidetur obscurum; uisum autem est nonnullis diem iudicii significare, id est aduentum domini nostri, qui aduentus computatis annis ab Adam post septem milia annorum spacium futurum [11]) creditur". Idem paulo post [12]): „manifestum", inquit, „est ad corpus quaternarium numerum pertinere propter notissima elementa quattuor et quattuor qualitates et quaterna anni tempora, ad animum uero trinarium numerum pertinere. Sic septenario numero transacto, quia unumquodque temporaliter agitur, quaternario in corpus, trinario in animum distributo, ueniet octauus iudicii dies." Hoc est, quod Hierony-

---

1) Hier am Rande: Quid beatus Hieronymus uelit in illo: hebdomadis et ocdoadis mysterio inteligi. — Hieronymus spricht zwar öfters von Zahlenmystik, aber diese Stelle habe ich nicht finden können.
2) Ed. Paris. I p. 595. 3) Ich habe eine solche Stelle nicht gefunden.
4) Ep. ad Galat. I, 18.
5) Theolog. arithm. p. 41 (Anatolios). tum uirgo zweimal geschrieben, aber korrigiert.
6) Ebend. p. 53. 7) Ebend. p. 54.
8) Ebend. p. 55 (Anatolios). 9) Ebend. p. 56 (Anatolios).
10) Ed. Paris. IV p. 22. 11) Korrigiert aus fore.
12) IV p. 23.

mus mysterium dixit in hebdomade et ogdoade. In prohemio Regum[1]) principium galeatum uocat omnibus libris suis, id est instructum, quoniam ibi memorantur, quae in singulis dici potuere. In prohoemio Paralipomenon[2]) quod ait de configendis cornicum oculis, prouerbium [169v] est, ut plerisque locis, ita et apud Ciceronem pro Murena[3]): „erant in magna potentia, qui consulebantur, a quibus etiam dies tamquam a Chaldeis petebantur; inuentus est scriba quidam Gneus Flauius, qui cornicum oculos confixerit et singulis diebus ediscendos fastos populo proposuerit et ab ipsis causis iuris consultis eorum sapientiam compilarit.“ Hoc prouerbium usurpatum est pro eis, qui uideantur laborem nimium acute intuentis sustulisse, quod cornices e sublimi loco e regione saxi alicuius collocatae uideant nuces aut quiduis aliud frangibile spectantes dimittant.[4]) Apud apostolum uero Paulum[5]) quod quaeris, quid significet „et synthicen deprecor“, confœderatum dicit et sibi eodem pacto copulatum. Non ero longior, quia occupatus. Uale! Uenet. quinto Idus octobr.

24.

Georgius Valla Francisco Rauenati
S. D. Aeternam.

Francisce dilectissime, tibi ago gratias; quid pro me agas, nuntio indicasti. Quamobrem et contra fiet, ubi mea opera tibi usui esse potuerit. Doleo non posse me pluribus tecum agere, qui aeger iaceo librumque prae nimio capitis dolore spectare non possum. Quare quaestiunculae tuae paucis succuremus. Quaeris igitur, in sexto Elementorum[6]) libro[7]) quid uelit sibi Euclides, cum de extrema et media lineae loquitur sectione. De hac re multas facit Euclides [170r] demonstrationes, uelut: si lineam unam bifariam diuidas, ut maior pars una, altera minor sit, proportio quaesita erit[8]) ea ad maiorem partem totius, quae est maioris ad minorem. sit uerbi causa tota ut nouem, maior pars ut sex, minor ut quattuor; hic uides in numeris non conuenire; est ergo irrationalis, quemadmodum in decimo Elementorum de apotome locutus multis demonstrationibus probat Euclides;[9]) et tamen hi numeri sunt inter se proportionales; nam ut nouem ad sex habet, ita sex ad quattuor; est enim utraque sesqualtera ratio, et quod fit ex tota et parte minore aequale est quadrato, quod fit ex maiore; nam

1) In den älteren Ausgaben der Vulgata: hic prologus scripturarum quasi galeatum principium omnibus libris, quos de Hebreo vertimus in Latinum, conuenire potest. 2) Praef. I: cornicum, ut dicitur, oculos configere.
3) 25, wo richtig ediscendis; dagegen steht das verkehrte iuris consultis eorum auch in unseren Hss.
4) Die Erklärung des Sprichworts ist unverständlich (verschrieben).
5) Ep. ad Philipp. 4, 2: καὶ Συντυχὴν παρακαλῶ.
6) Hier am Rande: Respondet quaestioni, quid sibi uelit Euclides in sexto Elementorum. 7) Defin. 3. 8) quae sit (für quaesita erit).
9) X, 85 ff., vgl. XIII, 6.

quater nouem et sexies sex tandumdem perficiunt; utrumque enim triginta sex. Quare cum haec sectio sit irrationalis, quandoquidem effugit numerum, undecima secundi,[1]) ut ex sexta decima noni[2]) colligitur, et uigesima nona sexti[3]) numeris demonstrari non possunt. Quod si uelis ex hac sectione demonstrationes aliquas nosse, legito sex prima theoremata tertii decimi Elementorum Euclidis et quaedam alia in eo libro sparsim descripta.[4]) Vale; langor enim me loqui plura non permittit. Data Uenetiis pridie Nonis Octobris.

25.

[170ᵛ] Georgius Valla R^mo Hybleto Flisco S. D. Aeternam.

Cum papa Janus, ut ipse ait tuus, Romam se recipiat, ipsum sine meis ad te istuc ire litteris nefas esse arbitratus sum, tum quod mea tum quod ipsius causa debeo; perlatum enim iri has non dubitaui, sicut[5]) multae inter nos, ut opinor, exciderunt. Scire igitur cupio, quid Reuerendus agat Laurentius noster, an oblitus sit nostri, an etiam studiorum litteralium, ecquid tandem in hac aetate iuuenili suo dignum praestet ingenio. Num, ut mos fere omnium relligiosorum est, solis cumulandis[6]) siti Tantalea opibus occupatus? Quod tamen non puto, quando et eius splendidum noui ingenium et a tua totius Italiae magnificentissima domo semper fuit alienum. An otiosa putrique contabescit uita? Ne id quidem censeo; curis siquidem uariis semper ista domus agitari consueuit et omnem animi langorem prorsus abiicere. Quare scribat ad nos aliquid, quidnam rerum agat. At ne te diutius teneam, uale! Dat. Venet. 4° x° Cal. Aug.

26.

R^mi Guidonis Antonii Simonetae ad Georgium Vallam Virum Doctissimum.

Amantissime tamquam frater, cum istuc proficiscatur harum litterarum lator sepulchrum Dominicum petiturus, rogaui eum, has ad te litteras perferret curaretque omni [171ʳ] studio eas tibi reddere, quibus a te responsum dari etiam contenderet. His autem a te nihil uolo

1) Vgl. hierüber Scholia in Elem. II nr. 71 und 77.
2) Handelt von rationalen Zahlen und kann also hier eigentlich nicht angewendet werden.
3) Gemeint ist VI, 30 (die Sätze in VI sind in den Hdss. verschieden numeriert); vgl. Scholia VI nr. 57.
4) XIII, 8, 9, 17 S. 326, 18 S. 332.
5) Zweimal geschrieben, aber korrigiert.
6) Hier getilgt: opibus.

aliud, nisi ut mihi rescribas, quid rerum istic geras, qua conditione, quo praetio isti te habeant, et demum, quod sit tuum de rerum tuarum summa consilium; quo cognito forte consilium meum, quod nuper ex tempore inii, significabo; quod quidem spero nec displicebit nec a re tua erit alienum. Te igitur praecor, ut ad me, quam celerrime fieri possit, de omnibus iis, quae supra memoraui, plenas des litteras. Bene uale et me mutuo ama! Litteras, quas ad me scribes, dirigito in manus R^mi^ D. Cardinalis Aleriensis affinis mei. Ex urbe Netri XXVII nōbr.

27.

Georgius Valla ad Reuer^um^ Guidonem Antonium Simonetam.

Opportunissime tuae mihi redditae sunt litterae; leuarunt siquidem magnam, quae iam pridem mihi animo insederat, cupiditatem desideriumque restinxere, quo mirum in modum afficiebar, ut de te modo aliquid acciperem; nec ad te alias scribere detrectaui; nuntiis quoque fidis aliquando ad te mea uerba concredidi; nuntii te non offenderunt, itidem arbitror litteras intercidisse. Cupiebam id tantum de te, quod tu de me cupis audire. Iam primum scito me tot immersum occupationibus, ut non modo has ad te dandi, uerum etiam cibum capiendi [171^v^] atque per somnum quiescendi uix otium detur. Nec tamen id mihi molestissimum; labor siquidem totus litterarius est; in quo tum aliis tum mihi inseruio. Scripsi uertique in Latinum pridem aliqua ex Graecis. Nunc demum tandem multis exanglatis laboribus aerumnisque plurimis iactatus, quod maximum opus exhausi, excribo. Ad uigesimum et secundum librum iam scriptione perueni, sexaginta libris aut[1]) non multo secus totum opus absoluturus de omnibus disciplinis ac prorsus de bonis malisque rebus scribens. Proinde huic labori totus ferme incumbo. Intra biennium ad summum puto me totum confecturum, ut imprimendum possit exhiberi. Lucubrationes meas, quas scire concupisti, iam tenes; et quoniam, quam mihi fortuna blandiatur aduerseturue, scire desideras, significabo. Stipendium mihi in hac urbe publicum est ducatorum ducentum; nunc in spem ponor, ut ad tercentos usque excrescat. Honor certe magnus mihi in hac urbe; feruntque multi non cuiquam alii eloquentiae professori in hac urbe unquam tantum honoris extitisse. Ego tamen, quicquid sit, parui pendo studeoque plurimum meos labores non irritos ad posteros peruenire. Ista fortunae bona quam lubrica et caduca, tam etiam didici contemnenda. Habes igitur consiliorum meorum recessus omnes; excussi siquidem tibi mentis meae sinum, quemadmodum apud amicissimum faciendum aequum[2]) existimaui. Uale! Uenet. XVI Cal. Febr.

1) haud. 2) Hier getilgt: esse.

28.

[172r] Georgius Valla Iusto ex Iustis equiti Iurato patritio Veronensi S. D. Æ.

Iuste optime, salue! Ad te Aristotelem, quando id nobis facere non licuit, uisendum destinauimus; nostri loco tua fruetur consuetudine; qui ut plane sit tibi familiaris, quasdam tesquas scrupulosaque itinera, quibus ad ipsum minus obuius erat accessus, leuigato strauimus pauimento. Secretiorem[1]) nempe linguam glossemaque adhibuimus, quo sensus paulo obscuriores tibi elucescerent autoris eminentissimi. Uale aeternum!

29.

Georgius Valla Johanni Mariae Ruzinento S. D. Æ.

Admiranti pridem tuam erga me, ut in omnes, lenitatem doctrinamque singularem, unde et in gymnasio Ticinensi[2]) in maxima omnium fuisti obseruatione, putasne te mihi potuisse excidere? Quem, ut debeo, tam amo et iure obseruo, quam quod maxime. Itaque cum Bernardinus nepos tuus se mihi aperuisset, pollicitus sum ei non iniuria tua de causa meam omnem operam, si ea uspiam ei esset opus; ob hoc non est, quod mihi gratias agas, nisi ex affluente benignitate tua. Debeo siquidem et tibi et tuis omnia ob praecipuas animi tui dotes. At si tuo adhuc me uis magis cumulare offitio — nec enim uerebor, cui obnoxius sum, [172v] adhuc multum ei uelle debere —, mandato, inquam, mihi quidpiam, quod pro te hic efficiam; nepos enim tuus mihi fratris loco erit. Uale et salue aeternum! Venetiis pridie Cal. Iunias.

30.

Petrus Barocius Dei et apostolicae sedis gratia Patauinus episcopus Georgio Vallae S. P. D.

Heri per Johannem Petrum nepotem ac filiolum tuum,[3]) adolescentem bonae indolis, ut mihi uidetur, et rerum tuarum studiosissimum, libellum, in quo quartum decimum uolumen Elementorum Euclidis et Hypsiclis interpretationem,[4]) quae utraque ipse Latina fecisti, incluseras, habui; qui mihi

---

1) Getilgt: namque.

2) Pavia. Dennoch ist Ruzinento unter den Professoren nicht zu finden in den Memorie e documenti per la storia dell' universitá di Pavia, noch sonst wo.

3) Der Adoptivsohn Gian Pietro Cademusto.

4) Euklid, Elem. XIV—XV (XIV ist von Hypsicles, XV eine viel spätere Arbeit; in dem Band von 1498 sind sie auf dem Titel bezeichnet: Euclidis quartus decimus elementorum. Hypsiclis interpretatio eiusdem libri Euclidis.).

pluribus alioquin negotiis occupato, quam ut geometriae dare operam possim, tanto gratior fuit, quanto minus speratus. Ago et habeo tibi eo nomine ingentes gratias; maiores refferam, si quando se opportunitas dederit, quod tamen absque aestimationis et fortunarum tuarum detrimento ut fiat, uelim. Praefaciunculam in eum tuam statim perlegi et reuolutis eius pagellis usque ad finem rerum capita ipso nepote, qui portauerat, praesente percurri per otium singula relecturus; neque enim eiusmodi sunt, ut transcurrendo intelligi possint. Quod uero me [173ʳ] geometriae studiosum putes, non continuo concedendum existimo; tot enim quottidie rerum maximarum curis[1]) non premor solum, sed opprimor, ut uix respirandi spacium habeam. Placuit mihi, fateor, maiorem in modum, cum minus occupatus forem, disciplina haec, quia inter eas, quae certitudinis aliquid habent, principatum tenet et omnibus ferme in rebus necessaria est; sed sarcina episcopalis istam dare illi operam uetat. Quod nisi cum utilitate plurimorum fieri cernerem, mihi molestissimum esset. Uidi olim Archimedis illius, qui experimentis maxime delectatus est, opuscula tria de quadratura circuli, de insidentibus aquae, de aeque repentibus,[2]) quae si latina fierent, multum iis, qui in quottidiana uita uersantur, utilitatis afferrent; haec si non habes, quaerere, sin habes, transferre per otium potes, ut, qui per te quartum decimum Elementorum Euclidis librum et interpretationem eius habent, habeant etiam opuscula haec per te tanto utiliora, quanto quottidianae uitae accommodatiora. Uale nostri memor. 21 Oct.

31.

[173ᵛ] Rᵐᵒ in $\overline{\chi\varrho o}$ patri Dño Petro Barocio Patauino episcopo Georgius Valla S. D. Æternam.

Iucundissime tuae mihi litterae, praesul doctissime pariterque praestantissime, fuerunt, tum quod mea tibi scripta sentio placuisse, tum quod mihi per ista studia decurrenti subdis calcaria ueritus, ut opinor, ne nimio otio animus noster oblanguescat. Scito tamen a me nihil tam esse alienum, ut, si labores meos perspicias, fortassis uix putes credibile; utcumque iuuat tamen me a tanto uiro excitari. Quod ais te relaturum gratiam, cum oblata fuerit occasio, habeo equidem imprimis Deo optimo maximoque gratiam, qui uult nos multo cumulare

---

1) Getilgt: opprimor.

2) Wenn Barocius wirklich auch De insidentibus aquae griechisch gesehen hat, ist das sehr merkwürdig. Noch im XIII. Jahrh. gab es in Italien eine griechische Hds. davon (Abhandl. z. Gesch. d. Math. V S. 55), deren Spur noch 1311 nachgewiesen ist (s. Zeitschr. f. Math. u. Phys., hist. Abth. XXXVII S. 97), aber seitdem kennt man nur die lateinische Übersetzung des Wilhelm von Moerbek. Leonardo da Vinci hatte gehört, daſs Barocio sogar einen Archimedes besitze; er notiert sich (II S. 428 nr. 1417 Richter): Borges ti fara avere Archimede del vescovo di Padova. Doch ist mir der Titel bedenklich; so giebt auch Wilhelm περὶ ὀχουμένων wieder.

offitio, quodque te talem ac tantum constituerit, ut hoc et multo plura praestare possis, et mentem eam tibi tribuerit, qualem paucissimi tales ut tu habere inueniuntur. Verum haec hactenus. Erit, ut opinor, ubi commodius haec pluribus. Subnectis, uir doctissime, nonnulla Archimedis opuscula, si per me Latina fiant, usui posse esse multis. Scito igitur multa iam pridem conuersa in Latinum eius praestantissimi geometrae opera ad quemdam summum pontificem, cuius mihi nunc nomen excidit,[1]) easque esse et Romae et Florentiae et Ferrariae[2]) audiuimus. Vidimus ipsi translata apud [174r] olim praeceptorem nostrum Johannem Marlianum, praecipuum nostro tempore Mathematicum pariter et physiologum, huius geometrae nonnulla, inter quae fuerunt de sphaera et cylindro bina uolumina, de circuli quadrato et de harenae emensione[3]). Sunt apud nos eius authoris aliquot opera,[4]) quorum si norim aliquod necdum[5]) in linguam nostram conuersum, tibi libenter transtulerim. Verum sunt nobis alii plaerique mathematici egregii, quorum aliqua etiam[6]) mechanicis et fabrilibus operibus usui esse possint.[7]) Si quid erit horum, quod te capiat, quid me uelis, moneto, et quam potero, tam his quam aliis omnem operam euacuabo. Uale! Uenet. nono Cal. Nouembr.

32.

Georgius Valla Magnifico Antonio Vicecomiti S. D. Aeternam.

Iohannes Petrus filius meus Lascaris Constantini de nomine librum tibi a me reddet, quem mihi litteris tuis mandasti excribendum; ac ne sine comite ad uicecomitem haberet iter, qui comitis uice fungeretur, ei adiunximus de corporis humani distemperantia Galenum[8]) medicum praecipuum, quo citra distemperantiam ullam ad te permearet, deinde ambo apud te sine molestia hospitati, ne sis ociosus, domi tecum quandoque loquerentur. Uale, legate praestantissime, et nos ama! Venet. pridie Idus Sept.

1) Gemeint ist die Übersetzung des Jacobus Cremonensis, durch den Papst Nicolaus V. veranlafst, s. meine Quaestiones Archimedeae S. 94.

2) In der Vaticana war natürlich ein Exemplar; wir haben ebenfalls Kunde von einem Exemplar in der Biblioteca di S. Marco in Florenz; von Ferrara ist nichts bekannt. Übrigens besitzt sie auch die Marciana in Venedig und die Riccardiana in Florenz.

3) Hieraus erhellt, dafs die Übersetzung des Cremonensis gemeint ist; denn die alte Wilhelms von Moerbek enthält nicht den ψαμμίτης.

4) S. zu Ep. 14. 5) Getilgt: in lucem.

6) ẽt korrigiert aus in.

7) Z. B. Herons Spiritalia (De exp. XV, 1) und Stereometrie (XIV, 12).

8) An Antonio dediciert (1498).

33.

[174v] Johanni Petro Vallae ex Cademustis Laudensibus filio adoptiuo Georgius Valla S. D. Aeternam.

Carissime fili, noli properare; satis cito[1]) ad nos redibis, si uenias incolumis. Si quid uis mittere, committe fido alicui, uel, si tibi libuerit, mittam ego hinc quempiam. Te uero melius, ut censeo, equo quam naui commiseris, quia et caput et stomachus, unde haec[2]) tua mala, melius habebunt, si equo quam si naui uecteris; denique nolis temere quicquam agere, ne malum malo addas. Ac si tibi tandem ita uidebitur, ut redire possis citra ullum imminens periculum, adhibe tamen tibi comitem fidum, si me amas. Si tibi opus pecunia, mone, quia per litteras mercatorias curabimus istic tibi, quod opus fuerit, dinumerari. Fili, ne te committe amplius periculis et eligma[3]) illud, quod ad te conficiendum misi, tibi habeto in itinere, quia omnem stomachi capitisque laborem ammouebit. Uale! data Uenetiis die XXVIII nouembr.

34.

Lipo Brandulino eloquentiae professori Georgius Valla S. P. D.

Pauci sunt admodum dies, cum tua Antonii Lauretani patricii Ueneti praestantissimi defensoria in manus nostras luculentissima peruenit oratio; [175r] quae quam nobis undecumque uisa fuerit[4]) singularis, haud facile dixerim. Ita namque et grauitate et acumine premit, sententiarum et uerborum delectu fulget, ut flagicium sit non mediocre in tam numerosa librorum multitudine hoc tuae famae ingens monumentum et tui ingenii acre speculum imprimendum non dare.[5]) Quod certe nos et tui studiosissimi et Antonii Lauretani famae amantissimi fecissemus, nisi ueriti essemus, ne nimia nostra existimaretur ab aliquibus fuisse sedulitas, officiosaque ei officeret opera. Reliquum igitur est, ut apud te agamus exoremusque ipsam istic locorum[6]) imprimendam, ne diutius in situ et obliuione haec tam mirifica sepulta iaceat oratio. Uale! Uenet. Cal. Martiis.

---

1) scito. 2) Zweimal geschrieben, aber korrigiert.

3) ἔκλειγμα; vgl. das eligma ad destillationem De exp. XXIX, 59 aus Honig und Butter, lingendum.

4) Zweimal geschrieben, aber korrigiert.

5) Die Rede ist meines Wissens nicht gedruckt, ist aber vielleicht in cod. Regin. 1882 erhalten: Lippi Brandulini Florentini oratio ad Senatum Venetum (Ap. Zeno II S. 194). 6) Wohl in Florenz.

35.

Johanni Placentino Georgius Valla S. P. D.

Ingenue adolescens, salue! Laetor te Uicilenium instituendi tum moribus tum doctrina pueros accessisse, unde et mihi amabilior accedis.[1]) Quod autem exigis in epistolis Ouidii[2]), unde Paris Alexanderque[3]) dictus, et utrum prius nomen habuerit, non dubium, quin primo Paris dictus, non ut peruersa Grammaticorum Graecorum fert opinio, *ὅτι ἐν πήρᾳ ἐτράφη*,[4]) quod in detrimentum suae ciuitatis natus sit, sed[5]) *παρὰ τὸ παριέναι τὸν θάνατον*, id est, quod des [175ᵛ] tinatam sibi mortem praeterierit. Posterius autem Alexander nominatus, quod patriae suae *ἠλέξησεν, ὅ ἐστιν ἐβοήθησεν*, id est opem tulerit, bello Graecorum ingruente; alexo enim arceo prohibeoque significat, unde Alexander; quare Alexander posterius, Paris prius sine controuersia uocitatus. Uale et fidem diligentiamque ad instituendos discipulos tuos adhibe, si modo deum tibi uis non defuturum.

36.

Georgius Valla Jacobo Antiquario S. D. Æ.

Ritu meo existimaui non modo, quod meum, sed etiam quod meorum discipulorum, quantulumcumque id esset, ad te destinandum, ne forte tui nos obliuiosos factos esse credideris. Mittimus itaque ad te Ciceronis Oratorem, quem discipulus noster[6]) corruptissimum antea correxit atque interpretatus est. Liber sane dignus lectu, dignus intellectu, ut sit mirum, quod tam diu in situ latuerit atque adeo negligentia hominum iacuerit, eduximus autem e tenebris etiam[7]) in lucem. Ut aliquot olim libros, ita nuper Plauti omnes sumus interpretati comoedias nec non Uictruui de architectura libros, quos figuris suis illustrauimus mathematicis, quas, ut fertur, nec Romae nec alibi uspiam ausus fuerat quisquam attingere. In lucem quoque eduximus Euclidis Elementorum libros omnes, cum antea in cunctis ferme gymnasiis [176ʳ] interpretari primi dumtaxat quattuor libri consueuissent. Ita in rubigine et squalore, quod uehementer doleo, bonae demersae sunt disciplinae, ut magni alioquin nominis mathematicus quidam sane perdoctus, cum me inuiseret, fateretur ingenue sibi esse incognitissima a quinto ad ultimum usque multa. Argyropili[8]) autem discipulus nuper aiebat omnes

1) Vigoleno ist ja Vallas paese.
2) Ovid, Epist. Paridis 358: causam nominis inde tuli.
3) Wohl zu lesen: Alexander quoque. Am Rande: Unde Paris et Alexander dictus, et utrum prius nomen habuerit.
4) Scholia Il. μ 93: *ἐκλήθη οὖν Πάρις, οὐχ ὥς τινές φασιν, ὅτι ἐν πήρᾳ ἐτράφη, ἀλλ᾽ οτι τὸν μόρον παρῆλθεν. ὕστερον δὲ Ἀλέξανδρος, ὅτι τῇ πατρίδι ηλέξησεν, ὅ ἐστιν ἐβοήθησε.*
5) Zweimal geschrieben, aber korrigiert.
6) Vittore Pisano, 1492; s. oben S. 24. 7) Vielleicht eum.
8) Joannes Argyropulos hatte 1442 ff. in Padua öffentlich gelesen, s. Klette, Beitr. z. Gesch. u. Litt. der ital. Gelehrtenren. III S. 73.

de corporibus libros prorsus ignorari.[1]) Itaque dedimus operam damusque quottidie, ut non modo Euclidis, sed ne quidem Archimedis opera amplius lateant. Non uererer equidem haec dicendo, cum me uerum loqui sentiam, nomen aliquod subire arrogantiae, si inde laus mihi subesset aliqua. Verum cum res plane laboriosa sit mentem scrutari alienam, non utique insignis alicuius laudis, labores tibi nostros significare non detrectauimus, quod cupiamus egregiis ingenio uiris subdere calcaria; et si qui fuerint ad liberalia studia impensiores desiderio, ardenti camino, ut dicitur, addamus oleum, ne iuuentus nostra quod uitio professorum obuenit, semper in syllabis et litteris corrixetur et strideat, et tamquam hirundinini pulli implumes e nido numquam euolare audeant, sed hiantes expectent, ut ori mansus inseratur cibus. Gaudeo, quod iam multos uideor in meam pellexisse sententiam, [176v] ut iam quasi nubis obiice reiecta solis lumen, hoc est uerum et salubre cernant consilium. Hac in parte fui equidem apud te uerbosior, quod tum ex litteris tuis, tum fama mihi liceat intueri, te non iam quisquilias nugalesque ineptiolas quaerere studiorum, sed praegnantem, huberrimam, infinitis scaturientem non riuulis, sed fontibus indagare disciplinam; quam ob rem et tibi congratulor et mihi gaudeo, quod te talem tantumque uirum mei nactus fuerim consilii. At haec hactenus, praesertim tibi semper uehaementer occupato. Nuper, ut solet saepe, Constantinus Lascaris, olim praeceptor meus, litteras ad me dedit sui erga me amoris refertissimas, quibus significauit se totos dies esse cum regis uicem gerente in Sicilia[2]) eumque maximarum omnium disciplinarum auidissimum. Itaque cum librorum meorum, praesertim mathematicorum, legisset indices, quos ipse habere postulauerat Constantinus, supra, quam dici posset, affectus desiderio, ut necesse sit excribi aliquot uolumina fere in omnibus disciplinis et illuc mitti. Fomentum amisimus magnarum scientiarum nuper regem Personiae[3]) ac Laurentium Medicen, quorum loco nobis aliquem utinam sufficiat deus. Uale! Uenetiis.

37.

[177r] Alexander Benedictus Jacobo Antiquario S. P. D.

Georgius Valla in omni genere litterarum doctissimus nostrique[4]) amantissimus opuscula nostra, quae nuper praegustationis gratia edidimus, ad te familiarissime misit ductus nimia nostri affectione; unde

---

1) Das ist eine alte Klage, s. Scholia in Eucl. Elem. X nr. 405 und Euclidis opera V S. XCV.

2) Fernando Acuña, „uir pietate ac literis præditus", † 1494 (Maurolycus, Sicanicarum rerum compendium fol. 187 r). An ihn hat Lascaris die Vitae illustrium philosophorum Siculorum dediciert, s. Migne, Patr. gr. CLXI S. 915.

3) Matthias Corvinus rex Pannoniae starb schon 1490, aber es hat natürlich einige Zeit gedauert, ehe das in Venedig bekannt wurde.

4) nostri quam.

fortasse laxato paulum diligenti examine bona esse existimauit; quae tu quoque, uir praestantissime, cum priscis, qui de medendi[1]) ratione scripserunt, certare affirmas. Non is sum profecto ex medicorum uulgo uel postremo, qui hoc audeam, sed temporum nostrorum maxima indignatio facit, ut, qui nihil sciam, audeam scribere, ut caeteri expergefacti nostris conatibus perficere idem audeant. Non ero primus, qui medicinae rationem male prosequar; undique enim occurrit barbaries; hactenus milia errorum apparent, nec modus est; nos forte domesticam medicinam aliis diligentius excolendam dabimus; damnabantur enim, qui uineam suam habuissent derelictui. Litterae tuae ad editionem Anatomices siue historiae membrorum humani corporis ad Maximilianum imperatorem, quae libris quinque continetur, me plurimum exagitant, et, nisi praesto sit Georgius Valla, uir aetate nostra doctissimus, extra omnium aleam hic positus, ue [177^{v}] hementer aborticium partum timeam;[2]) utriusque tamen periculo fuit.[3]) Octo interea de omnibus morbis, qui membratim hominem inuadunt, sub lima sunt, sex de uenenis et uenenatis animalibus perfecti; patrocinium, quod amici maxime probauerint, praestolabuntur. Triginta sex in summa uolumina in plebem spargenda sunt, quae, si priusquam edita sunt, taxatorem inuenerint, maturius sese ad tempestiuum partum conseruabunt nec ita temere aliorum exemplo in lucem exibunt. Uale! Uenet. Idib. Januariis.

38.

Johanni Mariae Ruzinento Georgius Valla S. D. Aeternam.

Ternis litteris tuis unis hisce meis respondebo; siquidem prius mihi ultimae redditae sunt, quam primis respondendi per nuntium oblata fuerit occasio. Ex ipsis autem nuntiis praeter aromatarium, qui primas reddidit, adhuc uidi neminem. Fratris tui[4]) nec minus mei obitum grauissime tuli; sed me rerum[5]) humanarum natura uicesque compellunt non ulterius ingemere. Caeterum fortunae tuae congratulor ac gaudeo, ut ingenium postulat tuum, te nactum ex sententia locum[6].) Scribis, poscis et urges, ut, quae edidi, ad te destinem opera. Juuenalis solos commentarios iam pridem[7]) euulgatos ad te dare non possum; uenditi [178^{r}] enim sunt omnes, qui, tametsi exquiruntur a multis, necdum

1) Hier getilgt: arte. Zur Sache s. Ep. 12. 2) timeant.
3) Verschrieben, vielleicht fuerit.
4) Wohl der Ep. 42 genannte Praeciuallus noster, vielleicht der Vater des Bernardinus nepos tuus Ep. 29. 5) Getilgt: uertigines.
6) Wahrscheinlich in Vercelli, Ep. 42.
7) 1486. Die späteren Ausgaben enthalten alle auch die Kommentare von anderen.

tamen inprimuntur.[1]) In Topica Ciceronis, in librum de fato, de uniuersitate commentarios[2]) nec non Alexandri Aphrodisei[3]) praeclari medici problemata, quae pridem iuuenis Latina fecimus, dedimus aromatario tuo. Ex tuis quoque litteris olfeci, te inaudiuisse me aggressum opus, quod expetendorum atque fugiendorum inscripsi; quod sane magnopere tu habere desideras. Ego quoque tradere concupisco; uerum necdum maturuit; foetura namque adhuc proxima imbecillum est, ut domo exire non audeat. Proximis namque diebus quadragesimum et nonum, quod ultimum est, uolumen absoluimus. Quaedam adhuc in incude reuoluimus mathematica.[4]) Denique, si deus dabit, hoc anno imprimetur, quod tibi placiturum non dubito. Recondita siquidem et abstrusa de Graecis eminentissimis sumpta autoribus ibi spectaueris, et quae nos quoque duce deo addidimus. Uale XIIII. Cal. Aug.

39.

Johanni Petro Vallae ex Cademustis filio dilecto adoptiuo Georgius Valla S. D.

Dilecte fili, nudius quartus tibi litteris significaui, ut magnificus Constantinus Priolus[5]) causam nostram Ma^{co} Dño Nicolao Michaelli[6]) istic legato commendauit[7]); iterum repeto, ut hominem adeas, [178^{v}] quia principi ac praesidi regio[8]) res nostras commendabit. Si causa tibi fuerit istic diutius commorari, quid egeris, et in quo spes nostrae positae sint, nobis significa. Uale et cura ualetudinem. Nos Triuultiis nostris commendato, Astensi episcopo et eius fratribus omnibus.[9]) Dño Johanni Nicolao nostri principis[10]) filio plurimum commendato. Data Venet. pridie Cal. Octobris.

---

1) Er rechnet also die Ausgaben nicht, wo sein Kommentar nicht für sich erschienen ist.
2) 1485. 3) 1488.
4) Die Übersetzung von Archimedes? 5) S. oben S. 21.
6) Öfters als Gesandter verwendet, s. Justinianus S. 351 (vgl. Sanuto I S. 997 und II S. 6; 1498), S. 352. 7) Doch wohl commendauerit.
8) Gian Jacopo Trivulzi, der seit Mai 1496 wieder (Jan. — April war er in Frankreich gewesen) als Gouverneur des französischen Königs in Asti stand, Rosmini I S. 292.
9) Die Söhne des Gian Fermo Trivulzio, des Bruders des Gian Jacopo, waren Scaramuza † 1527, Gerolamo † 1524 und Giorgio † 1512; dazu Antonio, den Gian Pietro Valla in der Vorrede zu Plautus 1499 als Bruder Scaramuzas und Astensis episcopus nennt.
10) Ältester Sohn des Gian Jacopo, der 1495 den Ritterschlag erhielt (Rosmini I S. 267) und 1512 zu Turin starb (Rosmini I S. 469).

40.

Georgius Valla Victori Pisano Patritio Veneto S. D. Aeternam.

Laurentius Lauretanus[1]) et tibi affinis et mihi discipulus egit mecum pluribus, ut, quam tibi Johannes Christophorus Marecius causam aperiet, inspicias, utque ipsa uult iustitia, poscit humanitas, et amicorum efflagitat amicicia, amplecteris; quod ut facias, te etiam atque etiam rogo. Vereor equidem multos tibi commendare, ne in ea parte ambitiosior esse uidear. Metuo pariter, ne me suspicetur magis, quam par sit, id tergiuersari, ne mihi uni natum dictitent etiam amici, potius quam diffidam re non percepta assequi me posse, quod poscam. Tuum tamen tibi non eximo iudicium, quoniam, si male iudicaueris, si bene tuleris sententiam, tremendissimum illud Dei tribunal uel pro te uel aduersum te aeternam proferet sententiam pro hac humana sententiola tenebris obsita, calligine obruta, setibus uepribusque demersa. Proinde nil tibi mea opinione commendatum accipias, nisi quod ius fasque postulet. Id sane tecum contendo, praece transigas, quo fortunatior tibi uita suggeratur, et soluto in terram uentosque corpore tu sempiterna fruaris laetitia. Uale! Uenet. 4[to] Nonas Junias.

41.

[179r] Georgius Valla Johanni Jacobo Triuultio S. D. Æ.

Non dubito, quin tibi rerum humanarum uertigines cogitanti succurrat idem, quod mihi, uideaturque heri modo Franciscus Sfortia in tanto fuisse fastigio, quale ambo uidimus, cuius ac fratrum[2]) tanta fuit soboles tamque longe radices propagatae, ut ad mille annos perduraturae uiderentur. Decessit ille. Filii[3]) et nepotes[4]) quo abierunt? Nempe quo immanitas perduxit et auaricia. Eis[5]) populorum habenas iustitia et caritate regendas dedit deus. At illi suo id attribuentes consilio ac foelicitati talis fortunae se indignos effecerunt, ac euenit, quod propheta[6]) inquit: „uidi impium exaltatum, ut cedros in monte Libano; conuerti me; amplius non erat, nec locus eius est inuentus".[7]) Ita postremo Ludouicus

---

1) S. oben S. 22. Es ist für die Achtung, die Valla in Venedig genoſs, charakteristisch, dass er von einem jungen Patricier aufgefordert wird sich bei einem Standesgenossen für ihn zu verwenden. Der Brief klingt leise an Horat. Ep. I, 9 an.

2) Francesco Sforza († 8. März 1466) hatte fünf Brüder.

3) Galeazzo Maria † 1476, Filippo Maria † 1479, Ludovico Moro, Sfortia Maria † 1479, Ascanio Maria † 1505.

4) Hier kann nur an Gian Galeazzo gedacht werden, über dessen Tod s. oben zu Ep. 18.

5) Getilgt: habenas.

6) Vgl. Ezechiel 31.

7) Hier am Rande: Nota prophetiam; nam omnia, quae in aliis litteris predixit, euenerunt.

Sfortia, portentum, inquam, illud, ut chimera „Prima leo, postrema draco, medioque capella“,[1]) quam iusto diuino iudicio mulctatus sit te dei ministro, totus mundus acclamitat. Necdum tamen finis. Nam diu non futurum, opinor, cum ipse cum fratre interceptus ac altero affine captiuus occumbet.[2]) Haec sunt immanitatis et auariciae praemia. Quid memorem [179v] infamiam? quae de ipso carmina per urbes Italas concinuntur? Quid porro? Nemo tam sublimis est, quin olim de ipso in coquina coquus et in stabulo stabularius sit laturus sententiam. Magna haec, quae debeant mentem ad bene agendum reuocare; sed longe maximum diuinum iudicium et tremendissimum illud tribunal. Proinde, Triuulti[3]) mi, si te tuosque amas, cognosce te ipsum, quod praeceptum ex oraculo olim habitum est sanctissimum; et tum nil erit, quod non ex tua eueniat sententia. Haec semel tibi putaui attingenda, quod horrendissima mala mihi inspicere uidear, nec longum fore, cum sument exordium.[4]) Uale! Uenetiis XVI Mensis Januarii.

42.

Johanni Mariae Ruzinento Physico Georgius Valla S. D. Æ.

Grauiter fero, Johannes Maria mi, nostrum Praeciuallum uita defunctum esse; sed ferendum aequo animo, quia fortassis nobis ipsis melius habet. Tristor etiam, te saepius ad me litteras dedisse nec unquam perlatas aut saltem redditas mihi. Nec excidisti animo ob hoc nec, quoad uixero, excides. Quod scribis de opere nostro expetendorum ac fugiendorum expectare, ut[5]) imprimatur, iam id confectum esset, nisi magnitudo operis et temporum molestia id facere prohibuisset. Nunc imprimuntur pleraque opera, quae latina fecimus, quorum indices [180r] litteris mittimus inclusos; erunt autem hoc mense impressa omnia. Clarissimis uiris multis eorum singula inscripta sunt;[6]) totam illam operum summam principi alicui censemus inscribendam.[7]) De tui Uercellensis episcopi[8]) praeceptore ad Graecas litteras capessendas curae nobis erit, et cum rem exploratam habebimus, si nuntium nacti fuerimus,

---

1) Il. VI, 181. 2) S. oben S. 45—46.

3) Hier am Rande: Notat auaritiam et immanitatem Triuultii. Trivulzi hatte durch harte Eintreibung der Abgaben große Erbitterung in Mailand und anderswo erregt (Rosmini I S. 334) und mußte am 2. Febr. 1500 mit den französischen Truppen vor dem zurückgekehrten Ludovico vorläufig aus Mailand wegziehen (Rosmini I S. 343).

4) Hier am Rande: Procnosticum uerum; nam paulo post ipse cum Gallis Mediolano fuit eiectus. 5) Korrigiert aus quoad.

6) S. oben S. 21, 37, 52.

7) Der Band ist d. illustri Guidoni duci Urbini Durantisque comiti dediciert.

8) Der Bischof von Vercelli, über dessen Lehrer im Griechischen Valla sich erkundigen und dem er die unten genannten Bücher verschaffen soll, ist Giovanni Stefano (1499—1502).

faciemus certiorem. Quod de Topicis et Helenchis scribis Aristotelicis, non est, ut opinor, quod aliam insumas operam. Delectus sum nuper index ad quondam Hermolai Barbari opera praebenda impressoribus planeque publicanda.[1]) Proinde cum ipse Dioscoridem Latinum[2]) fecerit nec non totam Aristotelis dialecticam,[3]) propediem haec imprimentur eiusdem commentationibus. Quod de Aristotelicis scribis operibus, scito omnia prorsus eius opera hodie impressione consumata esse.[4]) Quam ob rem si ea uoluerit emendatissime impressa, admoneto; quod si Latina uerba Graecis uelit alligari in logica, scribi ea necesse fuerit; sed si, quem opinamur, litteris Graecis nactus hominem fuerit eruditum, id facile praestare potuerit. Ciceronis autem opera omnia, de quibus scribis, feruntur nunc Mediolani imprimi,[5]) et perinde illinc ea tibi habere licuerit. Uale! Uenet. quarto Nonas Augustas.

43.

[180v] **Georgius Valla Federico Molino patricio Veneto S. D. Aeternam.**

Postulasti, Federice optime, proximis diebus, ut, quam inter dictandum poetices audiuisti a me factam distributionem, quod ea tibi excidisset, retexerem planeque redordirer ac scriptis ad te meis concrederem; proinde cum tergiuersari mihi nullo modo licuerit, si quam elabendi laboremque[6]) subterfugiendi excusationem confingere uoluissem, optimo tuo duxi mihi obtemperandum desiderio, tum quod tuus erga me amor, tua iugis obseruantia non id poscat modo, sed etiam efflagitet, lenitasque insuper morum tuorum urgeat, contendatque benignitas, ut a me nil frustra petere debere uidearis; et perinde liberalis hospitis ritu, qui ientacula modo poscenti amico ipsum nisi saturum dimittere noluerit, ita nos, quam tu postularis, pluscula subiicienda existimauimus, quo nostra erga te beniuolentia propensior cerneretur. Denique rem iam ipsam, ne sim uerbosior, intuere, ut ortum primo poetices, inde distributionem aggrediamur. Ut itaque Heraclides Ponticus[7]) memoriae prodidit, primus Amphion, Iouis et Antiopes filius, laudes parentum carmine celebrauit; post quem Linus naenias cecinit. Hinc Anthen ex [181r] Anthedone oppido Boetiae hymnos scripsit; per idem tempus Pierius ex Pieria Musas carmine laudauit. Post Philamon Delphon Latonam, Dianae et Apollinis nobilitatem. Inde Thamiris Threicius in poenam

---

1) Dieser Plan kam nicht zur Ausführung.

2) Herausgegeben von Aloysius und Franciscus Barbarus mit Joannes Barthol. Astensis Venedig 1516 (Ap. Zeno II S. 380).

3) Wollte Daniele Barbaro herausgeben (Zeno S. 386).

4) Die erste Gesamtausgabe bei Aldus in 5 Bänden 1495—98 (Botfield S. 194).

5) Eine Gesamtausgabe von Cicero in 4 Bänden erschien in Mailand 1498—99 an Trivulzi dediciert (Botfield S. 223).

6) laboreque. 7) Aus Plutarch de musica 3.

cecinit suam ausus cum Musis in certamen descendere bella Gigantum describens; quem secutus Demodocus, qui Troiae scripsit direptionem, Veneris et Vulcani nuptias euulgauit. Ithacensis porro Phemius a Troia reditum scripsit Agamemnonis.[1]) Post omnium facile princeps Homerus, quem innumerabilis turba in omni scribendi genere secuta est poetarum. Fabulas confinxisse primum in Sicilia Epicharmum et Phormim, inde Athenis Cratetem, putauit Aristoteles.[2]) De ortu poetices paucula et perstrictim haec, ne tibi sit stomachi molesta concoctio, si quid modo superfluat. Mox ad diuisionem, quam me poscis, recipiam.

44.

Georgius Valla Danieli Lando.

Quas superioribus diebus dedisse ad nos litteras scribis, nullas habuimus; quod autem de refrigerato tuo erga nos amore mentionem facis, id ego non arbitror. Verum tamen quoniam inter eos, quos amicos esse oportet, nihil [181v] praetereundum est, dicam, quid suspicionis amicorum tuorum mentibus inieceris. Quare tuum erit aut culpam ingenue fateri aut commissum non sine reprehensione perpurgare. Paucis tecum complectar, quae aduersum amiciciam nostram grauissime deliquisse diceris. Scis primum, quo te amore complector, Bartholomeum[3]) Creticumque[4]) excepisse, ut tuis litteris commendatos par fuit efficere. Nam quod mihi nunc palpum obiicias, non debere me tanti facere Bartholomeum, non ego maioris quam tu facio, ac fortassis impensissime minoris, quod, qualis sit, iam expertus sim; nec pluris utrumque facio in meam utilitatem quam qui necdum natus est, in damnum uero satis superque. Sed redeo, unde digressus sum. Visus tu quidem es, antequam mihi liber debitus restitueretur, fideliter tu quidem satis agere; post uero nescio, quid tu tandem metueris, ut nos commonefaceres de ea re ad te litteras amplius non esse scribendas. Inde Uictorem Pisanum patricium singularem deterrere[5]) uoluisti, quominus alia pignora, quam quae exposita forent, agglutinaret; ea namque satis esse ducebas. Dein tibi relinqui ea concupiisti; pro quibus te debitum omnem soluturum pollicitus es; inde palam apud te ea esse pignora protulisti, cumque alia exacta essent a Cretico, non prius, quid ageretur, commo[182r]nefecisti, quam scripseris te in ingentem altercationem deuenisse, quam totam rem multi commenticiam et abs te fictam putant. Sciebas enim, Uictorem Pisanum eos sibi emisse libros; tu cum eo precibus contendisti, ut tibi relinquerentur. Post neque putasti aut ipsum aut me commonefaciendum, restituenda necne ista essent pignora, quae si poscebantur, tua fuit culpa, qui te

---

1) Hier endet das Plutarchcitat. 2) Poetic. 5. 3) Unbekannt.
4) Lorenzo Cretico „destinato alla Catedra di umane lettere greche e latine in Padova, dove leggeva nel 1500“ Foscarini Lett. Venez. I S. 426, vgl. Agostini Scritt. Vinez. I S. 554. † 1505 als Gesandter in Lissabon. Schon 1491 hatte er lange in Padua gelesen, s. oben S. 18.
5) deterere.

ea habere dixisti. Rursus tua culpa, quod tradideris; nam si placebant, tenere debuisti, ut per gratiam impetraueras; si uero displicebant, cur postulanti Uictori Pisano non reddidisti? Haec sunt, Daniel carissime, quae de te iactantur. Tu enim nos explicatos implicuisti et obuoluisti meque pariter cum singulari patricio Uictore Pisano in hanc famae labem detrusisti; ais enim te laborasse multum, ut exigerentur pecuniae, quod nostrum neuter tibi significauit. Pignora enim erant nobis et eis alia adiicienda. Ius omne pro nobis fuit. Tu nescio quas quotque mentes uidearis ostendisse, cum nostram prorsus subuerteris sententiam. In te nos confidimus; tu nos prodidisse a multis argueris. Quare aut tuam purga innocentiam, si non deliquisti, aut culpam tuam fatearis ingenue, ne uulpeculae potius quam probi uiri mentem habuisse uidearis. Ego enim, ut mentem unam habeo, ita tibi amico occultandam esse non censui. Pecunia enim ista, quam te ais extorsisse, multis suspitionis [182ᵛ] quemdam suggerit olfactum. Malim equidem multo, ista haberes pignora, quam isto modo pecuniam; neque enim eam tanti facimus quam famam et honestatem, quam tu nobis multis uisus es eripuisse. Sed uale! Ob hoc ego non desinam, quod me par est, facere, neque ob hoc ab amicicia mea erga te declinare aequum esse putauero. Iterum uale! Septmo Cal. Januarias.

45.

Aus dem Archivio di Stato in Mailand (Original) mitgeteilt von Gabotto, Nuovo Archiv. Veneto I S. 215 ff.

Magnifico viro Cicho Simonetae Georgius Valla salutem dicit plurimam.

Quid tuorum utilitati liberorum, quo aetate doctiores, usu tritiores et temporis processu sapientiores evadant, a me consultum iri arbitratus sim, paucis eloquar meaeque sententiae omnem tibi, qui et fuit et est animo, ordinem digeram; nec longum faciam, ne multis te occupatum negociis curisque anxium mea oratione detineam. omnium primum illud mitto, quantum in litterarum caeterarumque facultatum studio assidua et vehemens exercitatio iumenta praebeat, huius rei, de qua locuturus sum, modum dumtaxat et ordinem expositurus. unaquaque hebdomada meis alicui ex discipulis tria aut quattuor aut ad summum quinque disputanda in litterarum studiis aut oratoria facultate vel in utrisque coepi dubia proponere altera me in cathedra sedente, ut, si illum rubore fortasse labentem videro aut ingenii imbecillitate haesitantem, in aurem submurmurans aut pro ipso respondens e vestigio occurram suppetias. atqui illorum tum doctrinam pariter et audentiam prius experior, ut in auditorio aut in circulis arguant ipsi deinceps disputaturi, perinde atque d. Benedicti de Curte filius universo prope astante gymnasio haud indocte iam effecit. hoc autem idcirco a me factum est, quo tepidi timidulique adolescentes animos publicis sumant et contionibus, discant indocti, id laudis cupidi prosequantur, et lascivi qui sunt, aliorum aemulatione suavi capiantur amore disciplinarum.

verum haec hactenus; quod reliquum est, breui accipito. eruditiores porro si quos habeo, etiam quos audeam grammatice non indoctos appellare, eos tamquam in acies litterarum duco. eorum aliquis figmentum sibi singularis alicuius viri proponat, quem uelit laudibus insignire, instituo, in quem alter tamquam acer aduersarius cum hoste conflicturus insurgat atque destruere, quantum et uerbis et rationibus consequi possit, annitatur, quod alter astruxit. hinc deliberativo in genere et iudiciali ad litterarum hoc ludicrum instituere animo est, quo deinde veris in rebus aut in senatibus aut in iudiciis, si quid probandum improbandumve cupiunt, consequi queant. quid tu? fortasse dicat aliquis, num tanta polliceris? fungar vice cotis, acutum reddere quae ferrum valet exors ipsa secandi. rem itaque cum omnem teneas, nunc vide, quid velim. An tuos incude hoc litterario cupis liberos erudiri? et veluti per gradus pedepressim interdum conscendere? ut primum, velut tyrones ad palum iaculantur post verum certamen subituri, tui hoc pacto filii in disputantem argumenta proinde ac spicula vibrent queque [?], exinde ea et laudari [?] et evitare discant atque hinc, ut tempus et doctrina poposcerit, a levioribus ad graviora conscendere possint. Johannem saltem Franciscum his ego laudaverim ludicris exerceri litterarum; sed tuae id erit optionis magnificentiae. quod autem potissimum fieri velis, quaeso, ne tuam pigeat magnificentiam admonere. Vale aeternum. Papie pridie idus Iunii [„probabilmente 1474“ Gabotto, jedenfalls nicht später, s. oben S. 7].

Appendix.

1.

Constantin Lascaris an Georg Valla.

(Iriarte, Reg. biblioth. Matrit. codd. gr. mss. S. 292, wiederholt bei Migne, Patrol. Gr. CLXI S. 959.)

Γεωργίῳ [1] *Πλακεντίνῳ.*

Προσεκομίσθη μοι τὰ σὰ γράμματα, οἷς καὶ ἀπὼν τὰ τῶν πελαργῶν μιμούμενος τὴν περὶ ἐμέ σου εὐγνωμοσύνην ὥσπερ παρὼν ἀνέφηνας πάντα ποιεῖν υπισχνούμενος, οὐ τοσαύτην οἶδά σοι χάριν, ὅσην ἂν εἰ ἔργοις αὐτοῖς τὰ ὑπεσχημένα ἐποίεις. συγχαίρω δέ σοι περὶ τὴν ἱερὰν φιλοσοφίαν σπουδάζοντι, ἣν ἄκρον ἀγαθὸν οἱ παλαιοὶ νομίσαντες οὐκ ἄνευ λόγου τέχνην τεχνῶν καὶ ἐπιστήμην ἐπιστημῶν προσηγόρευσαν καὶ ἔτι ὁμοίωσιν θεῷ κατὰ τὸ δυνατὸν ἀνθρώπῳ· δι' αὐτῆς γὰρ εἴδησιν τῶν πάντων λαβόντες καὶ ἑαυτοὺς ῥυθμίσαντες ἄνδρες θεῖοι ἐφάνησαν. ταῦτά τοί σε παραινῶ παντὶ σθένει αὐτῆς μετασχεῖν, δι' ἣν τἄλλα μεμάθηκας· [2] *ὥσπερ γὰρ πολλὰς μὲν πόλεις ἰδεῖν χρήσιμον, ἐνοικῆσαι δὲ τῇ καλλίστῃ βέλτιστον, οὕτω μετὰ τἄλλα αὐτὴν εἰδέναι χρεών, ἵνα*

---

1) *Γεοργίῳ* Iriarte. 2) *μεμάτηκας* Iriarte.

μὴ πάθῃς, ὃ Βίων ὁ φιλόσοφος[1]) ἔλεγε· τοὺς γὰρ τἄλλα μὲν μαθόντας, φιλοσοφίας δὲ ἀμελήσαντας ταὐτὸν παθεῖν τοῖς μνηστῆρσι τῆς Πηνελόπης ἔφασκεν, οἳ μὴ δυνηθέντες αὐτῇ πλησιάσαι ταῖς θεραπαίναις ἐμίγνυντο. σπουδαστέον δὴ καὶ πονητέον τὰ δυνατὰ ἅμα τοῖς δούλοις καὶ τὴν βασιλίδα καρποῦσθαι, ἧς τέλος γνῶσίν τε θείων καὶ ἀνθρωπίνων πραγμάτων ὁ σοφὸς ἔφησε Πλάτων.[2]) ἔρρωσο καὶ τὴν βίβλον τοῦ Διογένους[3]) μοι πέμψον.

Der Brief gehört nach dem Ton offenbar in die Zeit kurz nach Vallas Studien unter Lascaris in Mailand.

2.

Fr. Filelfo an Georg Valla.

(Philelphi Epistolae, Venet. 1502, lib. XXXVII fol. 264v.)

Franciscus Philelfus Georgio Vallae sal.

Delectarunt me profecto litterae tuae, mi Georgi, quibus liquido animaduerti te studiosissimum esse non dicendi solum, sed etiam iudicandi. quantum ad Ideam attinet, cum primum mihi idoneus nuncius fuerit oblatus, dabo ad te, quae in eam materiam quam diligentissime sunt a me scripta. nolim tamen, ulla te dubietas capiat, ἰδέα idea ἢ εἴδη an ide dici oporteat. nam Timaeus Locrus[4]) Pythagorae auditor semper Ideam dicit, et Plato in suo Parmenide[5]) eodem utitur nomine. Aristoteles utroque utitur uerbo in eandem sententiam contra Platonem sophistice disserens[6]), cum aliter ipse Ideam capiat quam Plato; quanquam, si recte consyderabis, in omnibus suis libris, quos de moribus scripsit, cedit tandem Platoni de Idea, sed dicit, eam ad humanum bonum nihil pertinere.[7]) sed hac item de re in his, quae scribere sum aggressus de morali disciplina[8]), ita complecti omnia institui, ut nemini dubii quicquam relinquatur, quin omnes sint iudicaturi, et Platonem quam rectissime sensisse et Aristotelen non absurde, cum alio Plato et Aristoteles alio utatur fundamento. Inductio apud Graecos ἐπαγωγή epagoge ad uerbum dicitur[9]), non παραγωγή paragoge, quae quidem figura est contraria τῇ ἀποκοπῇ apocopae. De Cicerone uero mirari te non est opus, quod in epistolis[10]) reliquit scriptum: Itaque Homerus non Aiacen neque Achillen, sed Ulissen appellauit πτολίπορθον ptoliporthon, cum tam in octauo quam in quinto decimo Iliados libro[11]) id epitheton non Ulyssi dederit, sed Achilli, inquiens λισσομένη τιμῇ σου ἀχιλλῆα πτολίπορθον. Si meministi, quae scripta legeris

1) Plutarch De liberis educ. 10.
2) Eine wörtlich entsprechende Stelle finde ich nicht.
3) Doch wohl eine an Valla ausgeliehene Handschrift des Diogenes Laertios.
4) 93 b etc.
5) 132 a, 133 c.
6) Metaph. A 9, M 4—5.
7) Eth. Nicom. I, 4.
8) Erschien erst (unvollendet) Venedig 1552, s. Rosmini, Vita di Filelfo II S. 220 ff.
9) ducitur.
10) Ad fam. X, 13, 2.
11) Il. VIII, 372 und XV, 77.

apud Agellium[1]), simili errore est usus Cicero in libro de gloria, miraturque Agellius, cum diu postea uixisset Cicero, neque illum nec Tironem eius libertum eiusmodi erratum emendasse. sed quid miremur haec minima, cum in rebus subtilissimis et maximis quandoque errauerit Cicero? nonne in primo libro quaestionum Tusculanarum[2]) ἐνδελεχεία endelechia usus est pro αντολεχεία[3]) entelechia, cum per d scriptum continuationem significet, per t uero perfectionem? Audio, tibi nunc esse in manu Ciceronis Topica.[4]) at in istis quoque eum errasse intelligeres ex commentariis Boetii Seuerini.[5]) sed quantum ad Ulyssen et Achillen non est admodum mirum, cum notet Hieronymus, euangelistas etiamipsos alio pro alio quandoque usos nomine. Itaque nobis maxime est studendum, ut quae scribimus nonum premantur in annum secundum Horatium[6]), quo ridiculo simus nemini; nam quandoque bonus dormitat Homerus. sed haec tecum pluribus fortasse, quam opus fuit. Vale. Ex Mediolano X Kalendas augustas MCCCCLXXIII.

3.

Die Vorrede zu Juvenal, Venet. 1486, fol.

Illustri viro Johanni Tuccio Pannonico Georgius Valla salutem dicit plurimam.

Perspecta pridem mihi tua, Johannes Tucci uir illustris, uita integerrima me tibi plurimum deuinxit, et cum edendos censeremus tantopere efflagitatos, quos in Juuenalem uitiorum acerrimum reprae-hensorem scripsimus commentarios, eos tibi emittendos dicandosque existimaui, quo aliqua in parte affectissima tibi mens mea tuique studiosissimus nominis animus meus innotesceret. nec me sane fugit, quam haec tota tibi iucunda futura sit materies, qui, res maximas cum prudentissime belli domique gesseris administraueris que, cauisti semper, ne quid unquam committeres, quod a quoquam carpi atque damnari posse uideretur. quamobrem propter uitae tuae integritatem fortuna usus es, ut alii plaerique solent, paulo iniquiore talemque longe potiorem arbitratus es quam in magno honore minus recte uiuere, quamque huius te uitae non poeniteat, alacritas hilaritasque, quae constantiam fortitudinemque comitari fere consueuerunt, certissime nobis sunt indices, et perinde optimi iustissimique uiri tibi famam plane excitasti singularem, praecipue cum bonorum iustorumque hominum colas et obserues omne genus; animaduerti equidem saepenumero, cum insignes cuiuspiam uirtutes te audiente memorassem, quam totis mihi exultare uidebare praecordiis. quemadmodum cum de fortuna mea apud te loquerer aduersa, referebam inter non parum multas uariasque fortunae ab

1) XV, 6. 2) I, 10, 22.
3) Zu lesen ἐντελέχεια. 4) Gedruckt 1485.
5) Boetius in Top. Ciceronis Commentarii kritisiert öfters Cicero; vgl. V S. 839 (ed. Bas. 1570). 6) Hortatium. Ars poet. 388.

extrema usque infantia, cum primulum ex aluo matris euasi, in me communi quodam fato patriae et nimium familiari scaeuientis tempestates arietantesque sese turbines illos, ut fomentum sum adeptus Albertum Scotum comitem Placentiae clarissimum, illius olim urbis patrem, quem utrique Catoni non dubitauerim conferendum atque adeo multis in rebus anteponendum. inde porro longo interuallo, cum ille mortem obiisset, sollicitudinum mearum leuamen nactus sum Johannem Jacobum Triuultium nominis celebratissimi equitem iuratum. est nimirum Mediolanensis tota domus illa Triuultia eiusmodi, ut ex ipsius gremio tanquam ex equo illo Troiano praestantissimi uiri emerserint, at prae caeteris, qui adhuc in hominum obuersantur oculis tres clarissimi fratres, Johannes Firmus Caucasia rupe fide constantiaque firmior, Johannes Jacobus et Renatus, duo illi Scipiones, duo inquam belli fulmina, nec cum Renato [1]) liberalitate, munificentia, animi magnitudine, militari scientia bellicaque industria nisi frater conferri potest. ecquis Johannis Jacobi praetoris in tot bellis inuictissimi res gestas non audierit? quae ductans in Liguribus exercitum gessit, ut, quos aliquando Romani consules duo uno tempore summo militum labore aegre superarunt, ipse rei bellicae admiranda scientia, sapientia, fortitudine, ui illa ingenii quasi flamma tanta celeritate in praeruptis editissimisque illis Alpibus et proelio et bello superauit, ut ipsi certe Genuenses (nam per id tempus nos Genuae rhetoricam ex Ticinensi gymnasio, ubi humanitatis studia dictabamus, acciti profitebamur, tametsi motus illi intestinaeque discordiae, quibus me fortuna immerserat, parum admodum liberalibus studiis operam nauare permittebant), id bellum, inquam, Genuenses ipsi diuinitus administratum esse uociferarint, quandoquidem rupicibus illis non latebrae, non minantes in caelum Alpes Triuultianae uirtuti obsistere potuerunt. Heluetios quoque, alioqui gentem Martiam, minacibus cateruis in agrum Insubrium descendentes, adeo ut omnia terrore formidineque compleuissent[2]), solo aduentu suo repressit. In Hetruria[3]), in Parmensi[4]), in Cremonensi [5]) agro quotiens cum hoste conflixit semper inuictus, ac adortos ex improuiso hostes desperata ferme rerum summa Triuultius et ducis et militis munia subiens necdum tamen satis armis expeditus primus ipse summo illo ingenii ardore bellicaque industria paucissima collecta manu, at fidelissima, in hostium instructam aciem alioqui bellica uirtute insignem irrumpens protrusit, passim fugauit aut obsistentem cecidit. nuper [6]) quoque, quantus in armis sit, non longe ab urbe castrametatus ostendit. caeterum hunc bellica gloria tam inclytum ducem nemo lenitate, mansuetudine, humanitate, gratia munificentiaque antecesserit, nec porro, ubi maximis de rebus statibusque administrandis consultetur, prudentia, grauitate, acumine quisquam superauerit. proinde inter fortunae meae fluctus mecum ipse laetabar, quod tantorum uirorum non uulgarem nanctus forem amicitiam;

---

1) Über seine Thaten s. Rosmini I S. 118, 618.
2) Wohl bei der von Rosmini I S. 59 ff. erwähnten Gelegenheit 1478.
3) 1478, s. Rosmini I S. 53 ff. 4) 1482, Rosmini I S. 97 ff.
5) 1484, Rosmini I S. 129 ff. 6) Juni 1486, Rosmini I S. 159.

impensissime uero consolabar Antiquarii suauissima consuetudine, cuius mentem ab omni perturbatione adeo sedatam nimiopere demirabar, prudentiam, iudicium, consilium, ingenium, quae in ipso summa omnia, quodque talem ipsum statuerit deus, ut, si totus orbis collabatur, non possit a iusto aequoque eum quisquam deter(r)ere. excitabat autem me ingeniique aciem, quantulacunque est, intendebat exacuebatque mirifica doctrina Lazari Dactyli [1]) conterranei mei, philosophi eximii et medici excellentissimi; nam a pueris eadem studia nobis inter nos summam beniuolentiam conciliarunt. is doctissimorum omnium consensu adeo praecellit, ut iam quattuordecim sint anni, cum primum sibi locum in tam insigni gymnasio iure medicinam profitendo defenderit siue medicinae autorum locos abstrusos doctissime exerando [2]) siue opere morbos curando, ut promptissima in eo sit scientia, iudicium acre, experientia certa ad leuandos confestim aegrotos. at non haec modo, uerum etiam elegantissimi urbanissimique eius mores me et plaerosque alios ipsum summo prosequi amore compulerunt. haec ego, dum fortunas meas quererer apud te, memorabam. tu porro interea loci, tametsi in amplissimis honoribus semper uersatus, et quae dominatus administrare solent magna tractauisti, ab illo tamen fastu non, ut multo maxima pars fastidire consueuit, sed nullum prorsus trahens supercilium, ut cunctis in rebus summam prae te fers lenitatem, ita haec sedatis atque adeo benignis excipiens auribus tales nunc inueniri ac beniuolentia mihi iunctos uixisse congratulatus es, mox ingenti, ut mos fere in huiusmodi tuus est, grauitate subiecisti: mirarer equidem impendio, quos tu mihi pauculos memorasti, nisi Uenetiae, ut semper, ita in dies magis me in se mirabundum spectabundumque totum conuertissent. proinde, cum saepe mecum huius ciuitatis diuinitatem tacitus olim considerarem, statui denique hanc potius colere quam usquam alibi uitam agere, satiusque duxi hic esse, ubi numinum quoddam coiuisse uidetur concilium. omitto nunc opes referre, missam singularem facio potentiam, siquidem fortunae, quae caeca esse palam proclamatur, quod plaerumque haec indignissimis commoda largiatur, potius quam mentis cultui ac laudi ascribenda esse confestim acclamitabit inuidia, quamquam dissimilis huius nimirum est ciuitatis aliis opulentiae ratio, quandoquidem non utique fortunae ludibriis obnoxiae tam diuturnae opes debent existimari, quippe quae non casu aliquo confluxere, sed ratione atque consilio, et perinde ita suis nixae radicibus uidentur, ut nisi ab optimo maximo deo, qui ipsas iampridem custodit ac defendit, conuelli neutiquam posse uideantur. quare si, ut dici solet, male parta male ac cito dilabuntur, bene quoque

---

1) Lazzero Dattilo oder Dattaro, Arzt in Piacenza (Poggiali, Memorie II S. 166). Die Memorie e documenti etc. I S. 118 führen ihn auf als Professor in Pavia 1467 ad lecturam logicae ordinariam de mane et sophistariae, 1472 ad lecturam medicinae de nonis, 1480, 1496, 1508 ad lecturam medicinae ordinariam de mane. Vgl. oben S. 22.

2) Vielleicht zu lesen exarando, wie Mittarelli hat; vgl. jedoch Vittore Pisano oben S. 24.

parta bene ac diu iure inconcussa permansere. Verum enimuero maius aliud suspicimus, nobilissimam diuinae huius ciuitatis incredibilemque sapientiam, quod, quamuis longe lateque dominetur Italiaeque robur ad Christianum nomen defensandum semper extiterit insolentesque omnes etiam maximas uires contuderit, semper tamen se summissius mansuetiusque gerat, ut nusquam gentium exteris tanta sit libertas, nulla ipsis imperantibus insolens licentia, nulla turpitudo, nullum turpe facinus toleretur, adeo ut ne quidem pater filio nec filius patri ignoscat delinquenti. neque id crudelitati imputandum feraeque immanitati; dolent siquidem ipsimet, cum in aliquos est seuerius animaduertendum; nusquam quoque tam nobilis claementia, tam insignis gratitudo, tam singularis humanitas, tam egregia lenitas iusticiae aequitatique commixta; nunquam, ut memoria proditum est, in hanc rem publicam quenquam beneficia ulla contulisse adhuc poenituit. Itaque munificentia, liberalitate, gratitudine, aequitate omnes facile antecedit. sunt magistratus subinde ipsi sancti integerrimique, ut, cum ad supremos uentum est, qui rei summam administrant, non plus possint, quam iusticia aequitasque permiserit; quod si mali quicquam admoliantur atque perpetrent, tum e caeterorum consortio turpiter eiiciuntur ac pro delicti magnitudine plectuntur, et perinde, quotquot patres atque patricios uideas, quod supra, quam dici possit, admirabile est, tot uiros regia administratione dignissimos cognoscas. qualem igitur hanc rem publicam putabimus, ubi tot uirorum tanquam collucentium siderum fulgor? an non scripsit Plato [1]) foelicem illam demum fore rem publicam, quam philosophi, hoc est sapientes uiri, administrarint? sunt hi nimirum huiusmodi, cuiusmodi uoluit Plato, et maius adhuc quiddam efficiunt, quam ille aut dixerit, tametsi facundissimus, aut mente, licet diuinus appelletur, consequi potuerit. O foelicem non Italiam modo, sed ipsum plane orbem terrarum, si Uenetorum sapientissimis exactissimaeque normae regatur institutis. talis namque uel inuidorum confessione Uenetus hic coetus in gubernandisque populis consessus atque adeo consensus est, ut cunctorum populorum habenas tenere rerumque potiri mereatur. nam, ut singulatim attingam aliquos, — omnes enim qui possum? — quis Nicolao Marcello [2]), quandoquidem superiorum ne nomina quidem satis teneo, quis, inquam, illo ad rem publicam administrandam utilior prorsus referri potest? quis Petro Mocenico [3]), summae uiro prudentiae, iusticiae ingeniique principe digni cunctis in rebus magis admirandus; cuius frater Johannes Mocenicus [4]) inclytus bonitate princeps. quid Andreas Vendraminus [5]), qui omnia consecutus, quae in eminentissimo atque optimo principe probari posse uideantur. hos secutus nuper functus uita Marcus ille Barbaricus [6]) omni uirtute praecellens, mitis, seuerus, iustus,

1) Z. B. de republ. 540 d.
2) Doge 13. Aug. 1473 bis 1. Dez. 1474, berühmt als Feldherr.
3) Der berühmte kriegerische Doge 1474—76.
4) Doge 1477—85. 5) Doge 1476—77.
6) Doge 1485, † 14. Aug. 1486.

pius, sagacissimi ingenii admirandaeque in regenda re publica prudentiae. cuius frater aeque princeps Augustinus Barbaricus [1]), uir integerrimus. quid Bernardi Justiniani [2]) praeter alias eius praeclaras animi dotes, quae multae et clarissimae sunt, fulgurantem illam memorem eloquentiam, grandem, incitatam, ornatam, grauissimam, succo illo ac sanguine incorrupto, in qua naturalis, non phucatus, non accersitus, sed sponte occurrens nitor; denique quam religiosus scriptor et uerus? an quicquam imprudenter fieri putandum est, ubi Thomas Triuisanus [3]) praefuerit? quis Dominici Mauroceni [4]) grauitatem non adoret atque prudentiam simulque doctrinam? quis Frederici Cornelii [5]) lenitatem, sapientiam non colat, non obseruet; cuius gentilis Antonius [6]) acutus sane dialecticus, doctus philosophus, theologus insignis et mathematicus egregius. an Leonardi Lauredani [7]) uirtus latere potest, quae profecto per omnium aures peruagatur? cuiusnam aures ita peregrinantur, ut Sebastiani Baduarii [8]) omni laudis genere cumulati nomen possit ignorare? ullone aeuo interitura aut etiam obscura uideri potest Bernardi Bembi [9]) grauitas, elegantissimum multaque doctrina politissimum ingenium, liberum illud, doctum, fluens, expeditum orationis genus? an Zachariae Barbari [10]) usquam potest delitescere sapientia, nota gregalibus, nota nobilibus, nota principibus, nota regibus, summis notissima nostri saeculi pontificibus? cuius filius Hermolaus noster, qui sapit pleno pectore, qui nunquam satis laudatus, qui non aquas ille quidem collegit pluuias, sed uiuo, largo et perenni fonte exundat, quem aetas certe nostra alterum nobis Varronem suscitauit; ita enim omnifaria excellit scientia; cuius oratio bene docta, pressa, enucleata, limata, grauis in laudando, arguta in docendo, subtilis in disserendo et denique urbana et Uenetiis ipsis digna. his, quos recensui, alios tu mihi innumeros, Johannes Tucci uir clarissime, adiiciebas, quos profecto omni laude celebratissimos esse aiebas, quorum nomina mihi exciderunt; quod si impraesentia etiam succurrant, me illa recensere [11]) posse nullo modo confidam, praesertim hoc tempore. in hac demum

1) Doge 1486—1501.
2) Der bekannte Geschichtsschreiber, 1474 Procuratore di S. Marco, † 1489.
3) 1485 Procuratore di S. Marco, † 1497.
4) 1492 Procuratore di S. Marco, genannt il savio, il prudente, † 1509.
5) Fr. Cornaro (s. oben S. 21), 1485 Procuratore di S. Marco, † 1504.
6) Professor der Philosophie in Padua und Venedig, 1515 Gesandter in Frankreich.
7) 1492 Procuratore di S. Marco, 2. Okt. 1501 Doge, † 1519.
8) Senator, oft als Gesandter verwendet (z. B. 1486 in Rom), 1490 Capitano di Padova.
9) Vater des berühmten Kardinals Pietro Bembo, 1497 Capo del consiglio di dieci, † nach 1510.
10) Sohn des berühmten Francesco Barbaro, 1477 Gesandter in Mailand, 1487 Procuratore di S. Marco, † 1492 aus Kummer über die Verbannung seines Sohnes Ermolao (s. S. 17).
11) recessere.

diuinitus gubernata ciuitate, sicut tu quoque uere praedicas, quemadmodum omnis uirtus, ita dicendi studium in constituentibus rempu(blicam) non ut impeditis tyrannico dominatu animis, sed in optime [1]) constituta re publica regnat. Proin tuo illustri nomini, tuae iusticie, qua uir admirandus iure haberis, gratulor, cum a tam inclyto coetu cerno, quotus habeare. nec latere perspicua iam omnibus uirtus tua potest, quam in hac ciuitate in totius orbis terrarum conspectu esse necesse est; quamquam mauis esse tu quidem quam uideri. at quoniam sepultae par est inertiae celata uirtus similisque uel lyrae, quae reticet, uel qui non tenditur arcus [2]), non potes, non potes Uenetiis, ubi conspicuae omnes sunt uirtutes, assequi, ut tuae silentio obliterentur. tu enim Pannoniam, quam mirificis effers laudibus et rerum gestarum gloria ad caelum tollis, patriam tuam, tuis ipse moribus inpensissime exornas, bonitate, grauitate, iusticia, pietate, humanitate, prudentia, uirtutum denique omnium quasi acerno praetendis ei faces et omnibus spectandam praebes, ut iniustus malusque non iniuria habeatur, quisquis te non amat ac obseruat. miror equidem saepe mecum, tam pacatam esse mentem tuam posse, ut, quibus plurimum profueris ingratosque subinde erga te esse noueris, tu, cum caeteri de ipsis obloquantur, defendas aut oratione, quod defendere non queas, aliorsum detorqueas; tam ab omni maledicentia abhorres. at, ne iam sim, non utique nimius — id ego non uereor — in tuis recensendis uirtutibus, ubi me etiam parcissimum fuisse sentio, sed ne, inquam, uerbosior, quam tu iam pati possis, praesertim tua memorantem, qui iusti et aequi obseruantissimus es custos, iam uirtutis ipsius rigidissimum lege satellitem, quo deinceps liberis tuis, discipulis nostris, quos innocentissimae esse uitae cupis, legendum atque adeo ediscendum exhibeas. Vale.

4.

Poggiali, Memorie II S. 143, führt aus einem Exemplar der Ciceroausgabe von 1475 (1485 bei Mittarelli, Bibl. S. Michaelis II S. 466 ist Druckfehler) „nella libreria di Sant' Agostino della città nostra“ (Piacenza) folgende eigenhändige Dedikation des Matteo Bosso [3]) an:

Ad venerabilem Religiosum Dominum Franciscum Vercellensem Canonicum Regularem Matthæi Veronensis praefatio.

Salve in Christo, quamplurimum dulcis Francisce et venerabilis. Libellos Ciceronis Topicorum, de fato et locum illum, quem de mundi genitura a Timaeo Platonis accepit, recognitos primum et emendatos, deinde expositos a Georgio Valla, viro plane et optimo et eruditissimo, quos humanissimus ille mihi donavit, cum perlegerem, arduique mihi et perdifficiles viderentur, tu illico mihi occurristi, Francisce dulcissime,

---

1) optimæ. 2) Claudian, De IV cons. Honor. 224.

3) Canonico regolare di S. Agostino. Seine Epistolae erschienen Mantua 1498 fol.

qui esses huiusmodi munere dignior, qui acri tuo ingenio ac splendidissimo nodos crebros atque gravissimos philosophiae mathematicasque figuras solvere possis me longe commodius ob studium, quod Geometriae, Aritmeticae, Musicae perspectivaeque adhibuisti, quibus particula illa Timaei praesertim quaque referta est. opuscula itaque ipsa tibi transmitto, quae secundo donata non gratiam quidem amittunt, sed pretiosiora se faciunt. Vale.

5.

Placidio.

Mit Placidio beschäftigt sich auch Dalla Santa, Nuovo Archivio Veneto X, der noch folgende Dokumente erwähnt: eine Anweisung von Diäten für die Untersuchungskommission vom 30. Juni (S. 5), ein Gesuch von ihm (in extenso mitgeteilt S. 10 — 11), das den Beschlufs vom 14. Juni 1497 veranlafst hat, eine Kaution, die Gregorio Scalione und Pietro Bembo nach seinem Umzug für ihn geleistet haben (S. 7), zwei Dokumente (S. 8), die sich auf den Notar Marcantonio Ubaldini beziehen, dessen Hülfe die Kommission benutzte, um den richtigen Placidio ausfindig zu machen und ihn dann in hinterlistiger Weise zu verhaften, und dem daher 10. März 1497 eine Schreiberstelle am Zollamt versprochen wird.

Archiv zu Venedig, Consiglio di X, Misto 27 fol. 13ᵛ: Die XVIIII Martii (1496), am Rande: capita.

Consulente collegio, quod per ea, que post expeditionem ab collegio factam de Placidio de Amelia habita fuerunt de pratica et noturnis colloquiis habitis per ipsum tam cum Castello de Uoltolina uno ex custodibus porte Peute ciuitatis nostre Hirgonii quam cum aliis ciuibus illius ciuitatis, auctoritate huius consilii captum sit, quod non obstante dicta expeditione, que, pro quanto spectat ad personam dicti Placidii, habeatur pro non facta, collegium ipsum primum habeat se reducere in cameram, et quod habuerit per maiorem partem libertatem examinandi et tormentandi tam ipsum Placidium quam dictum Castellum retentum et carceratum in carceribus nostris Venetiarum conductum iuxta mandatum huius consilii pro habenda illa veritate, que requiritur, et cum his, que habebuntur, veniatur ad hoc consilium.

de parte 13 de non 0 non sinceri 3.

fol. 37ʳ: die XVIII Julii consulente collegio (am Rande: S. Baldasar Treuisano, S. Ant. Lauredanus eques, Aduocatus).

Si uidetur uobis per ea, que dicta et lecta sunt, quod procedatur contra Placidium de Amelia olim cancellarium M^ci domini Jacobi de Triultiis exploratorem et significatorem rerum nostrarum ad prefatum M^m dominum Jacobum de Triultiis collegiatum et confessum, ut est dictum.

de parte 13 de non 1 non sinceri 0

(am Rande: Aduocatus communis) Volunt, quod die Jouis proximo hora consueta dictus Placidius suspendatur per canas guturis in medio duarum columnarum, sic quod moriatur, et anima a corpore separetur.

de parte 0 — 0.

(am Rande: Consiliarii absente S. Constantino de Priolis, S. Andrea de lege) Uolunt, quod iste Placidius complere debeat annos duos in carcere forti, deinde baniatur in perpetuum de Uenetiis et districtu et de omnibus terris et locis nostris tam terrestribus quam maritimis, et, si fregerit confinia et captus fuerit, ponatur in carcere forti Venetiarum, ubi habeat stare per annum, et deinde remittatur ad banum, et hoc totiens quotiens, et habeant, qui illum ceperint et presentauerint carceribus, libras quingentas de bonis suis, et, si non esset soluendo, soluantur de denariis dominii nostri, et hoc totiens quotiens, et publicetur presens condemnatio in scalis Riuoalti, in quibus dicatur solum ipsum Placidium fuisse condemnatum pro demeritis suis.

de parte 7 — — 8.

(am Rande: S. Paulus de Mulla, S. Ant. Bernardo d[octor] et eques, S. Ant. Boldu eques, Capita) Volunt, quod iste Placidius complere debeat annos quinque in carcere forti Venetiis clausus et deinde pro perpetuo baniatur de Venetiis et districtu et de omnibus terris et locis nostris tam terrestribus quam maritimis, et, si quo tempore fregerit confinia et captus fuerit, conduci debeat in medio duarum columnarum, ubi suspendatur per cañas ad unum par furcarum, sic quod moriatur, et anima a corpore separetur, et habeant, qui illum ceperint, libras mille soluendas ut supra, et publicetur ut supra. quia ad primum ballotare defecit una ballota, fuit iterum ballotata.

die dicto consulente consilio.

(am Rande: aduocatus communis.)

Quod iste Castello retentus et examinatus et non repertus culpabilis, ut est dictum, de carceribus relaxetur, quantum pro nunc.

de parte 14 de non 0 non sinceri 0.

fol. 99r: die XIIII Junii (1497), am Rande: capita.

Quod auctoritate huius consilii concedatur Placidio Amerino condemnato per hoc consilium, quod pro curanda valetudine doloris illium, febris et cecitatis ponatur in carcere nouissimo, in quo finiat octo menses restantes[1]) de eius condemnatione, et stet clausus aut det fideiussionem.

de parte 13 de non 3 non sinceri 0.

fol. 181r: die XXI Julii (1498), am Rande: capita. Aperto.

Augustinus Barbadico dei gratia dux Venetiarum etc. universis et singulis tam amicis quam fidelibus etc. Ex causis et respectibus animum nostrum mouentibus fecimus ac presentium tenore facimus no-

1) Also ist der Vorschlag von zwei Jahren Haft schliefslich angenommen worden, und die Zeit ist gerechnet worden von der Verhaftung Februar 1496 an.

strum amplum, tutum et liberum saluum conductum et fidem publicam damus prestanti et erudito Placidio Amerino, quod possit per omnes ciuitates, terras, castella et loca nostra venire Venetias, stare et recedere ad libitum, non obstante aliqua condemnatione consilii nostri X contra se lata et quibuscumque aliis impedimentis et debitis tam publicis quam priuatis, et sine aliquo impedimento, molestia uel perturbatione. quare vobis fidelibus et subditis nostris efficacissime jubemus, ut presentes litteras et saluumconductum nostrum omnino cum debita executione obseruetis et faciatis inuiolabiliter obseruari. valens m̄s̄ tribus ꝓđ.

de parte 14 de non 0 non sinceri 0.

Der Grund dieses Umschlags ist die eingetretene Spannung zwischen Ludovico Moro und Venedig, die im Okt. 1498 zu einer Liga zwischen der Republik und Ludwig XII. von Frankreich führte (Rosmini I S. 308); bei den vorausgehenden Unterhandlungen war Trivulzi thätig (ein Schreiben an ihn vom Dogen Agostino Barbadigo, 15. Juni 1498, bei Rosmini II S. 255 nr. 84). Placidio wurde wieder Sekretär bei Trivulzi und wird benutzt bei den Verhandlungen zwischen ihm und Venedig; im Dez. 1498 berichtet der venetianische Gesandte in Turin mehrmals von Briefen des „Placidio secretario di misier Zuan Jacomo“ (Sanuto II S. 189, 2. Dez.; S. 198—99, 7. Dez.; S. 232, 17. Dez.; S. 284, 24. Dez.); Jan. 1499 ist er in Turin, um für Trivulzi Quartier zu besorgen (Sanuto II S. 339; weitere Verhandlungen mit Trivulzi durch ihn S. 347, 13.—14. Jan.; S. 503, 3. März; S. 535, 553). Im April geht er als Kurier von Asti nach Rom (Sanuto II S. 609), wo er im Juni noch ist (eb. S. 792, 813). Unter dem 13. Juli notiert Sanuto II S. 917: Placidio vien di Aste dal Triulzi, dicitur venuto per star qui secretario di questi do oratori francesi; am 14. Juli verhandelt er mit dem Rat der Zehn (eb. S. 919). Dann wird er mit einem Brief nach Frankreich geschickt (21. Juli, Sanuto II S. 942), und man ist in Venedig fortwährend um ihn besorgt und von seiner Reise benachrichtigt (Sanuto S. 971, 977, 1059); am 15. Aug. ist er wieder in Asti (S. 1097, 1104) und geht dann nach Venedig zurück (S. 1130), wo er am 25. Aug. eintrifft (S. 1153, 1158), um bald wieder zu Trivulzi zurückzukehren (S. 1175, 1265), der am 14. Sept. ein von ihm redigiertes Dankschreiben an Venedig richtet (S. 1318); darauf mufs er am 24. Sept. wieder als Kurier nach Rom (S. 1371).

6.

Alberto Pio von Carpi.

Archiv in Venedig, Senato I, Secreta R° 36 (Deliberazioni 1496 bis 1497), fol. 39r: Oratori Mediolani.

Exorte iterum sunt, ut accepimus, discensiones et scandala inter D. Gibertum et Albertum de Carpi, et denuo portas illius ciuitatis occupatas fuisse a D. Alberto prefato, quod molestia nos affecit, cum

maxime non possit nisi existimari id de industria factum fuisse, ut diuertatur D. Jo. Bentiuolus[1]) socer domini Giberti predicti a Florentina expeditione uel saltem illa retardetur. arbitramur propterea esse totis spiritibus attendendum inmediate sedationi controuersiarum predictarum. scripsimus ergo Ferrariam, Mantuam et Bononiam in forma efficacissima pro effectu predicto, sicque expediens et necessarium arbitramur, agat iste illustrissimus D. Dux et presertim Ferrariam, cum ab illo Illu. Duce dependeat D. Albertus prefatus promotor scandalorum predictorum. propterea vobis mandamus, ut efficacissimam operam dare debeatis apud istam excellentiam prefatam, ut omni medio possibili procuret pacationem controuersiarum predictarum et imprimis armorum depositionem et portarum relaxationem, ut conuenit. intelligitis rei importantiam, estote diligentissimus in solicitando dictum Ill^mum D. Ducem ad effectum suprascriptum. Dat/ die XX Junii 1496.

Unmittelbar darauf folgt das oben erwähnte Schreiben an die Markgräfin von Mantua:

Illu. D. Marchionisse Mantue.

Hauendo Nui cum summo despiacer intexo la nouita iterum suscitata a Carpi tra D. Gilberto et D. Alberto Cusini per esser questa cossa de sorte chussi perniciosa a questi presenti tempi, che driedo a se la porteria indubitanter effecti de molto mazor importantia, de quello hora appari questo principio, Habiamo voluto tra li altri scriuer a la ex^tia v̄r̄ā, laqual sapemo de quanta auctorita sii appresso el prefato D. Alberto, che la vogli dar opera tale et si efficace, che deposite le arme et tuto restituto in pristinum se aconcino per via plana et quieta tute le differentie predicte, come non dubitamo fara la prefata ex^tia v̄r̄ā mediante la sua prudentia et solito instituto dedito ala tranquilita et pace.

Dat/ die XXI Junii 1496.

III.
Die Bibliothek.

Über Vallas griechische Handschriften haben wir den wertvollen Reisebericht des Janus Lascaris (aus Vat. gr. 1412, veröffentlicht von K. K. Müller im Centralbl. f. Bibl. I S. 382—85), der sie 1490—91 in Venedig sah[2]), selbstverständlich aber nur Seltenes oder sonst Interessantes sich notierte (er hat im ganzen nur ca. 25 Bände verzeichnet). Dafs bald nach Vallas Tode einiges zerstreut wurde, geht aus den

1) Venedigs Verbündeter im Kriege mit Florenz wegen Pisa.

2) Er hat überhaupt damals freundlich mit Valla verkehrt, s. Centralbl. f. Bibl. I S. 386: ἐν Παταουΐῳ ἔφη ὁ Οὐάλας. Da Janus Lascaris und Poliziano verfeindet waren, stammt die Kälte diesem gegenüber (Ep. 16) vielleicht daher.

von Poggiali II S. 138 ff. angeführten Worten des Giuseppe Ceredi [1]) hervor: quasi a sorte mi fur uenduti da chi lor non conosceua certi scritti di Herone, di Pappo et di Dionisidoro [2]) tolti dalla libraria, che fu gia del dottissimo Giorgio Valla nostro Piacentino, il quale per gli meriti suoi inalzato dalla liberalita dell' Illustrissimo Signor Giouan Giacomo Triulzi, che allhora gouernaua lo stato di Milano, hebbe faculta di poter raccogliere tutti i piu degni autori Greci, che dalla Grecia in quei tempi oppressa dalla sua maggior rouina erano per diuersi mezi trasportati nella nostra Italia, ne' quali scritti non mai stampati o tradotti, che si sappia, confesso di hauere ritrouato molte cose di quelle, ch' io sono per dire piu di sotto.

Aber der Hauptstock kam, wie gesagt, an Alberto Pio von Carpi, danach zum gröfsten Teil an Rodolfo Pio und mit seiner Bibliothek nach Modena. Einen vollständigen Katalog der Biblioteca Estense giebt es noch nicht; ein kurzer und unvollständiger Index bei Allen, Notes on greek mss. in Italy (London 1890) S. 5—22, Beschreibung einiger Handschriften in Cenni storici della R. Biblioteca Estense (Modena 1873) S. 4—65. Cavedoni, Memorie di Religione, di Morale e di Letteratura, serie III, tom. XVII, S. 212 ff. (Modena 1854) zählt S. 227 die (mit der heutigen Bezeichnung nicht stimmenden) Nummern von 65 Handschriften auf, die dem Alberto Pio gehört haben; davon stammen 60 von Georg Valla. Die Identificierung ist jetzt schwierig, weil viele Handschriften ihren alten Einband und damit die Provenienznotizen eingebüfst haben. Vorläufig ist es also nicht möglich, in dem folgenden Verzeichnis, über dessen Quelle s. oben S. 2—3, die Handschriften Vallas genau und vollständig anzugeben; wo es möglich war, habe ich auf Allen mit A, auf die Cenni storici mit C und auf Lascaris mit L verwiesen.

Cod. Barberin. XXXIX, 12, fol. 1: Inuentario delli libri della Libraria della bo. me. del s̃. Card. di Carpi cominciato questo di

1) Arzt und Mathematiker aus Piacenza. Aus seinem Werke „Tre discorsi sopra il modo d' alzar acque da' luoghi bassi, per adacquar terreni, per leuar l'acque sorgenti & piouute dalle campagne, che non possono naturalmente dareloro il decorso, per mandare l'acqua da bere alle Città, che n'hanno bisogno, & per altri simili usi", Parma 1567, 4°, S. 6—7 (Exemplar in meinem Besitz). Vgl. Tommaso Bzovio, De signis Ecclesiae Dei VI, 7 (Poggiali II S. 170): quod si machinas tollendis aquis exquiras; Valla Placentinus decem novem depingit Libris suis de geometria [De exp. XV, 1], decemque et octo a Catholicis iamdiu repertas ante Haereses Protestantium natas enumerat J. Ceredus.

2) Was mit Dionisidoro gemeint ist, weifs ich nicht. Da er bei Eutokios zu Archimedes III S. 152, 154, 178, 180 citiert ist — das einzige, was wir von seinen Schriften besitzen —, könnte man glauben, es sei die berühmte Archimedeshandschrift gemeint, die Ceredi dann von Rodolfo Pio gekauft haben müfste. Aber was dort von Dionysodoros citiert wird, geht weder Maschinen zum Wasserschöpfen noch überhaupt die Mechanik an. Mit Heron ist *περὶ πνευματικῶν* gemeint, mit Pappus *συναγ.* lib. VIII.

soprascritto [1564 alli XVI di Maggio] per commissione dell Ill^{mi} ss. essequtori del testamento di ss^{ria} Illmo per mano di Mr. Guido Lolio deputato da quelle et di Msr. Latino Latini et il Co. Marco Ant^{o}. Bentiuoglio.

fol. 1—50^{r} enthalten meist gedruckte Bücher mit Angabe des Druckortes und der Jahreszahl. Da aber einige Nummern als Manuskript bezeichnet sind, führe ich alles an, was Handschrift sein kann. Die Buchstaben bezeichnen wohl die Schränke, die darauf folgende Zahl ist die der Bände, nicht der Werke.[1])

A (libri num. 87).

In prima Sermones estiuales Beati Bernardi in membrana in 4^{0} folio.

Speculo di Vinc^{o} in 3° uolumi in tauole et uno senza.

Opuscula Beati Anselmi Cantuariensis in quarto in tauole.

Ethica di Aristotile tradotta dall' Arettino scritta in carta membrana in quarto con tauole.

Petri Ferioli super sententias critto à pena con tauole in bambasina.

Dionigi Areopagitę de celesti hierarchia scritto in folio con tauole coperto di corame.

Rabi Leui de recto silogismo scritto a pena in folio coperto di folio.

Quęstiones in parua nat(ura)lia et libros matheotorum scritti a pena in folio con tauole.

Auerrois supra i medesimi [de coelo et mundo, de generatione, de anima, metheora] et sopra la Matafisica di Aristotile in folio con tauole.

Gabriel Zerbo sopra la matafisica in folio con tauole.

Quęstiones Antonii Andreę supra libros Matafisice.

Gulielmus Ocham in artem ueterem cum quęstionibus Magistri Jo. Uersoris in libros Poleticorum Aristotilis in folio con tauole.

Simplicius in pręedicamenta et Amonius in Perierminas scritti a mano in folio di tauole.

Logica Algazelis scritto a mano in folio con tauole.

B (98 Bände).

Franciscus de Maronis in primam sententiarum scritto a mano in carta membrana coperto di tauole in corame.

In libro sententiarum scritto a mano in carta bombacina in 4^{0} folio coperto di corame in tauole.

Petri Aureoli im p^{m} sententiarum scritto a mano in fog^{lo} reale lig. in carta pec. in duoi uolumi.

Henrici Beten in carta reale scritti a mano in duoi uolumi coperti di carta pecura.

1) Die beibehaltenen Abkürzungen und Fehler sind meist leicht zu durchschauen.

C (117).

Eusebii Cronica et historia ecc^a eiusdem et historia tripartita scritti a mano in carta membrana coperti di corame in tauole.

Un Tomo delle opere di Hieronimo scritto in carta membrana coperto di tauole in cor. scritto nel 1460.

Zenobio Acciasuolo traduttioni in lib. Theodoreti curatio grecarum affectionum scritto a mano in carta bambacina con tauole.

Scotti super primum sententiarum in fol. cop. di tauole in cor. con il segno di Scoto.

Scotus in 4^m sententiarum scritto a mano in carta membrana in tauole con cor.

Scoti quodlibet et reportata super 2° libro sententiarum scritto in carta bambasina con tauole.

Alphonsus Archiepiscopus Hispalensis in p^m sententiarum scritto in carta bambacina con tauola coperto di corame.

Liber incerti Authoris sine principio manuscriptus in membranis coperto di tauole.

Liber sermonum sanctissimorum patrum per Jacobum de Voragine scritto a pena in memb. in fol. ottauo.

Jo. Damaseni Himni et alia, Prosperi Aquitanici carmina, Propę Falconię, Lactantii Firnicani et aliorum carmina in 4° folio con cartoni in corame.

Petri Tartaretti in Sumbula Petri Hispani.

Oeconomica di Arist. scritto a mano et Plutarco de alien filiis in 4° fog. in memb. con tauole copert. di cerame.

D (107).

Jo. Antonii Delphini de Eucharestia scritto in carta bianca coperte bianche in folio.

Rafaelis Uoleterani de institutione xp̄iana et alia aliorum in fol. cop. di carta pecura.

Thomę Braduerdini in lib. sententiarum scritto in pargamena.

Mattheodii Patercù de Principio et fine seculi, Baptiste Marh^is Pallauicini Carmina et Antonii Campani carmina manu script. in 8° cum tauole.

In p^m et 2^m Priorum Arist. manuscritto in folio con tauole in bambacina.

Rethorica di Arist. tradotto dal Trampesuntio scritta in bambacina coperta di membrana in folio.

Logica Mengi in folio coperto di membrana.

Boetio sopra la topica di Cicer. in folio con memb.

Auerrois Parafrosin in Arist. Elenchos scritto in bambicina cop. di memb^a.

Espositione di una Canzon' d' Amor del Conte della Mirandola in folio scritto a pena coperto di membrana.

Hermolai Plinianę castigationes in fol. con tauole.
Joannis Damesceni fisica scritto in 4° folio.
Arist. Parua Natura. per Alcionium uersa in fog. con membr.

E (82).

Glosa Nicolai de lira in uetustamentum in 3 tomi grandi scritti in membrana con cor. in tauola.

Postilla fratris Petri de Zarentasia super epistolas Pauli scritto in membr. con tauole in cor.

Jo. Francisi Poggi de Potestate Pape et Concillii in 4° con cartone in corame.

Quędam acta Concilii Constantieñ et Basilien' et excerpta ex libro Martini scritto in 4° coperto di pargamena.

Etimologia de Isidoro scritto in carta bambacina in fol. con tauole in cor.

Sinodales Constitutiones Epi Mutineñ scritti in memb. con tauole.

Francisi de Castro de Potestate Papę et ortu ecce in 4° fol. scritto in cartone con cor.

Alberti de Utino de Potestate Papę supra concilium in 4° scritto in cartone con corame.

Quędam ex actis Conciliorum Pisani et Basilieñ, Ferrarieñ et Florentini per compendium scritti in fol. coperto in bianco.

Jo. Pici de rerum pręnotione libri nouem in fol. con cart. in cor.

Enrici de Gandauo summa scritto a mano in fog. con tauole.

Magr̃i Enrici Gorichem in lib. sententiarum in folio coperti di tauole in corame.

Polcanthea in folio con tauole.

Arist. opera quędam cum commentariis Aueroris in folio reale con tauole.

Alberto Magno de animalibus in fol. reale con tauole.

Egidius Romanus de regimine Principum scritto in bambasina in folio con tauole.

F (111).

Ordini di Canale^{rl} di francia in francese in fol. in car. pec.

Erodiani hist^{a} in fol^{o} con tauole.

Leonardo Aretino Bellum punicum scritto a mano in car. meb^{a} con tauole in cor.

Plutarchi aliquot uitę et alia eiusdem per eum uersa Leon. aret. scritto in carta membrana con tauole in car.

M. Tulii Orationes aliquot et alia scritto in membrana con tauole in cor.

M. Tulii de senectute et amicitia et alia scritto in memb^{a} con tauole in cor^{e}.

M. Tulii Philosophia in folio reale con tauole in cor.

Laurentii Bonincontii libri nouem de ortu regum Neapolitanorum scritto in bambacina con tauole in cor.

Platina in uitas Pontificum in fol. con tauole Colonia 1479 et simul giesta multor. Pont. manuscritta.

Marci Tulii de oratore ad Q. fratrem scritto in bambacina in fol. con tauole.

Vita beati Hieronymi per Eusebium Cremonẽ in ottauo scritta in membr. con tauole in cor.

Magr̄i Nicolai de Arimino de pręsentia Dei in 4⁰ scritto in memb[a] con tauole in cor.

Uirgilii opus integrum scritto in pergameno con tauole in corame 1456.

Maphei Ueggij de educat. Libur et Basilii quędam per Leonardum Arettinum et alia scritto in bambàcina coperto di tauole in corame.

Plauti Comedię scritte in memb. con tauole in cor. [C S. 34].

Quintilianus de instit. orat. scritt. in memb. con tauole in cor.

Prouinciale seu liber Camz cum taxis ecclesiarum et monasteriorum et alia scritto in carta bambacina con tauole in cor.

Epithetarium Poetarum scritto in carta bamb[a] coperto di memb[a].

Dialectica Petri Hispani in 8 in car. memb. scritta.

Pitture d' Erbe a mano in folio con car memb.

G (92).

Polipis historiarum libri quinque in fol. con memb.

Bartholomei Facii de rebus gestis Alphonsi Regis scritto in carta bambacina con memb.

Procopius de bello Gothorum scritto in memb. cop. di car. b[a].

T. Liuii Decas p[a] scritto in memb[a] in folio con tauole in cor.

Andreę Fuluii Antiquitatis urbis, Flauii Blondi de Roma instaurata et alia in folio con memb.

Epistole Benedicti Jouii scritte in bamb. con car. in cor. rossoz.

Notitia Dignitatum in folio scritto in memb. con tauola in cor.[1])

Rabij Moyses explicatio nominum scritto in memb[a] con tauola in cartone bianco.

Pratica Medicinalis Incerti authoris in folio reale scritto con tauole in cor.

H (166).

Epitaphia et alia uetusta ex scriptis et lapidibus excepta in fol. con memb. scritto a mano.

Cronica cronicarum in folio reale doppio coperto di carta francese.

Epistole di Francesco Barbaro scritte in memb. con tauole in cor. 1471.

---

1) Hier auch: Georgii Uallę opera in duoi Uolumi fog. con tauole. Aldo 1501 — d. i. De expet. et fug.

Ptolomei Tabulę geographię in folio reale con cartoni bianco.

Antonii Caffarelli de Card. lib. scritto in bambacino con Membrana.

Jo. Antonii Delphini in Apocalipsim scritto in 4⁰ con memb.

Pausanię Atticę descriptio per Calendarium [?] in quarto con memb[a].

Liber artis generalis manuscritto in 4⁰ con carta bamb[a] con Memb. als liber secretorum Raymundi Lulli.

Liber de Considerat[ni] quintę assentię Jo. de Rupessiesa scritto a pena in 4⁰.

Varię orationes et tractatus Sciffariij [?] Patratensis et alia scritto a pena con pergam.

De rebus Indorum Ferdinandi Guthirenzenz scritto con memb[a].

Jacobi Sadoletti de duobus gladiis euangielii manuscritto in 4⁰ con mē.

Jo. Antonii Delphini de Inquisitoribus scritto in bambacina in 4⁰.

Jo. Antonii Delphini de monasticis nottis scritto in bamb. in 4. con memb.

Galenus de cibis bonis et malis succi in 4⁰ scritto in bamb. con car[ni].

Defensiorium ueritatis super prest. de concept. scritto a pena in 4⁰ con car. in cor. bianco.

Jo. Antonii Delphini in simbulum X[m] Achillis Bocchi scritto in memb. in 4⁰.

Alphonsi Guenerii tractatus de modo concilii generalis in 4⁰ senza cop.

Compendium correctionis Calendarii in 4⁰ in car. con memb.

Libellus de proportionibus manuscritto in 4⁰ con memb[a].

Jo. Francisci Ciarlini de Arbore Poeatar. ad Albertum Pium scritto in memb. in 4⁰ con car. in cor. [C S. 31].

Peregrini Aluerni in Laudem Rodulphi Pii Cardinalis manuscritto.

Tractatus Geraldi Rambaldi Epi ciuitatem [?] in 4⁰ scritto a pena.

Paulus Angelus de auct. summi pontificis in 8⁰ picolo scritto in memb. con car. azzuro dorato.

Libro in folio di Poesia scritto a penna.[1])

Grammatica Hebraicę linguę in 4⁰ con car. in cor.

J (89).

Tartareti in summulam Petri Hispani in 4⁰ con car.[2])

Martiani Capellę opera scritto in bamb. con tauole in cor.

Fra Luca del' Borgo summa di Agrimetica &[3]) in folio con car. in cor.

1) Hier auch [gedruckt]: Enchiridion linguę grecę fratris Pagnii Lucensis in 8 piciolo con car. car. Auignone.

2) Hier auch: Cleonide armonicum introductorium, Uiruuii de Architur. et alia in fol. con tauole — offenbar Vallas Cleonides-Übersetzung in der Ausgabe 1497 mit Vitruv und Frontin. 3) = etc.?

Epistolę familiari del Petrarca scritto a penna in carta memb. in folio senza coperto.

Eneę Siluii hist. Austrialis scritta in memb. con tauole in cor.

Ordo recondendi reliquias, ordo graduum referendorum et alia scritto in memb. in 4⁰ con tauole.

Tractatus de septem Archangelis scritto in memb[a] in 4⁰.

De pręstantia Monarchię Siluestri Leontini carmen in 4⁰ con memb.

K (142).

Oratio funeb. in funere Maximiliani et con il breue di Lione ad Erasmo in 4⁰ in memb[a].

Sentiarum magri liber manuscritto in memb. in 4⁰ con tauola.

Sti Bernardi de uita comptemplatiua scritto in memb. di 4 fol. coperto di tauole in cor.

Manilii astronomicum in 4⁰ con tauole.

Grifoni Macilenti quęst. manuscritto in 4⁰ con car. 1540.

Rafaelis Brandolini oratio in lataran concilio in 4⁰ con memb. scritto.

Jo. Antonii Delphi Loci communes Theologici et Peripateci in 4⁰ con car. in cor. scritto a penna.

Fratris Adę de Montaldo de Christi passione scritto in memb[a] in 4⁰ folio con car. in cor.

Leonardi Aretini de bello Italico aduersus gothos scritto in memb. in 4⁰ con tauole in cor. 1454.

Platina de Principe scritto in memb. con tauole in raso paonazzo in 4⁰.

Enneę Siluii eple in 4⁰ con cartoni.

Plutarcho de uirtute morali, Andreę Andreę Aquęuilli opera uersi scritto.

Ualerii Propi de notis lettararum in 4⁰ con car. in cor.

Romualdi Camaldolensis regula uitę heremiticę in 4⁰ con car. in cor.

L (108).

Eripidis Hecuba et alia lat. in 8 con car. in cor.

Vigetius de re militari et alii in 8⁰ con car. in cor. et de militia Romanorum ex Polibio.

Adriani Florentini Papę sexti quęst. quodlibet et alia in 8 con car. in cor.

Liuii Hist. in 8 in un uolum. con car. in cor.

Jo. de Turrecremata expositio in psalmos in 8⁰ con car.

M (134).

Simphoriani Camperii opera in 8⁰ con tauole in cor.

Tibullo, Cattulo et Propertio in 8 con car. in cor.

Lucanus in 8 con car. in cor.
Biblia in 8 scritta in memb. con tauole in cor.
Sylua obseruationum Gulielmi Insulani et annotat.
Philastrii [1]) Cathalogus hereseōn et alia in 8 con car. in cor.
Guimundi Auersarię de ueritate Corporis et sanguinis xpi.
Gregorii [2]) Nazanzeni quędam in 8⁰ con car. in cor.

N (87). [3])

Bonifatii Bembi et uita Neruę et Traiani in fol. con car.
Pauli Orosii hist. in fol. con tauole.
Gometii quęst. de subiecto cuiuscunque scientię, Scoti quęest. in lib° de anima in folio con car.
Intinerarium Ludouici Romani in fol. con Memb.
Centrones ex Homero in 4⁰ con tauole.
Pauli Cortesii de cardinalatu et alia lib. sciolti et imperfetti.
Antonii Trombettę de scotticis formelitatibus.
Henrici Octauii de sacramentis contra Luterum in 4 sciolto.
Erbarum imagines in 4⁰ senza cop.
Ephimerides Magistri Jo. de Monte Regio in 4⁰ con tauole.
Apolog. Caietani de comparatę Papę aucto. et concilii, speculum Francisi Nouelli in folio tracciato.
Chranam̃ Paradoxa et alia in 4⁰ sciolti.
Ethica Arist. imperfecta Arist. in folio sciolta.
Hieronymi Albani de immunitate eccarum sciolto et imperfeto.
Ejusdem [Jo. Ant. Delphini] de matrimonio et celibatu et alia sciolto ut supra.
Agathii in tres psalmos sciolto in 8⁰.
Steccato et giostra sp̶le i̶l̶l̶ Dauitico sciolta in 8⁰.

fol. 50ᵛ — 53ʳ Libri scritti a penna. [4])

Ipsicle in Euclide translato da Gregorio Ualla scritto a peña in 4⁰.
Isidori Ethimologię in memb. con tauole.
Liunicñ in poster. Arist. scritto in memb. con tauole in cor.
Lib. de anima Arist. in bam. con tauole in folio.
Pauli Ueneti in prior. Arist. bamb. con tauole in fol.
Organum Arist. in perg. in fog. con tauole.
Doctrinale scritto in bamb. in fol. con tauole.
Julii Firmitii liber imperfectus in 4⁰ con tauole in bamb.
Marc. Tulii Ciceronis de amititia et senectute in 4⁰ in bamb. con tauole.
Tractatus de concept. Uirginis per magrum Franciscum de Arimino 1442 in 8 in bamb.

---

1) Gehört vielleicht mit dem vorhergehenden zu einem Band zusammen.
2) Wahrscheinlich mit dem vorhergehenden zusammengehörig.
3) Dieser letzte Schrank der Bücher ist eine Art Rumpelkammer; die meisten Nummern haben den Zusatz sciolti, senza coperto u. ä.
4) Vollständig aufgenommen.

Liber diffinitionum et in prędicamenta Arist. in bamb. con car. in 4.

Summa Jo. Alex. de Alex. in libro Matthaphisices in 4° in perg. con tauola.

Phisica, Methafisica et predicamenta Bonetti in bamb. in fol. con tauole.

Antonii de Beccariis Ferrariensis de unione uerbi Diuini in bam̄. con car.

Emei Cordubensis in artem ueterum in 4° con memb. con tauole.

Ordo celebrationis Missę Pont. Pontificę solemniter celebran̄ in memb. con car. in cor.

Ethica Arist. forte diui Thomę in fol. con tauole in memb.

In p^m et 4^m sententiarum incerti authoris in bam. con car. in fol.

In lib. sententiarum incerti authoris in memb. in fol. rotto.

Ocham super sententias in memb. con tauole in folio.

Liber astrologię id est de forma terrę et figurat. corpurum celestium in bam. con perg.

Liber creationis Cardinalium in bamb. con memb.

Annot. in sententiarum lib. in bamb. in folio con tauole.

Bernardini Falconicii de recto modo uiuendi in bamb. con Perg.

In psalmos interpretatio in folio in memb. con tauole.

Geographia Ptolomeij et Plinii in fol. in memb^a con tauole.

In Phisica Arist. Comentarii in folio in bamb. con tauole.

Petri de Cauda in sententias in folio memb. con tauole.

Liber ōrōnum in 4° in bam. con tauole.

Una predica uulgar. in bamb. in 4°.

Alcuni scritti del s^s Alberto Infilzati in carta pecura.

Repert. Scotti super 2 sententiarum con Memb.

Cronica della Casa di Monferrato in bamb. con car. in cor. dorato.

Retorica Arist. ad Alex^m in bamb. con memb. in fol.

Capitula Conclauis in bamb. in folio.

Alex. de intellectu in bamb. in folio.

Charob. Ben Ivehtan in bam. in folio.

Hieronimi Balbi de uirtutibus in folio bamb.

Disopia Plutarchi in bamb. in fol°. [C S. 35].

Compendium Talmud in bamb. con Perg. in fol.

Maritaggio di Gentil' huomini Uenetiani in fol. in bamb.

Quęstio pulcra de distinctionibus in fol. in memb. et alia con car.

Auerroij de balneis in fol. in bamb. con memb.

Index Bibliotice̜ Platinę in bamb. in fol. con tauole.

Index multarum Bibliaticarum in bamb. in folio con car.

Liber sine principio in Phisica Arist. in folio senza cop.

In elencos in fol. con memb.

Tabulę astronomicę in memb. in fol. senza cop.

In p^m et 2^m Arist. Rhetoricorum paraphrasis in fol. in bamb. con memb.

Augustini Niphi ad Cardinalem Columnam prȩfat. in Phisicis stampato et multa alia scritta in 4° in bamb. con memb^a.

Pugna inter ecclesiam et diabolum in memb. in 4° senza cop.

Prodentii et Prodentius de phicomachia.

Lucidarius Dialogus.

Oratiani Brixiensis in 4^m sententiarum in bamb. quinternato senza cop.

Angeli Callimacchi siculi Lullus in folio sciolto in bamb.

Libelli eiusdem Arabis de cupulat. intellectus in fol. in bamb. con m[emb.].

Rhetorica Arist. per Trapezuntium in folio senza cop^a.

Marci Junii Nipsi de mensuris in folio in bamb. con memb.

Ars Alchimiȩ Margarita nouella Appellata Magistri Petri Boni ferrariensis in bamb. in fol. con car.

Rethorica Arist. per Trapezuntium ut supra iterum[1]) in car. bamb.

Periermenia et alia Arist. in bamb. in fol. con car.

Repertorium scoti in p^m librum sententiarum in memb. in fol. con cartone.

De Regijs Empireȩ urbis nobilitate bamb. in fol. senza cop.

Bullȩ uariorum summorum pontificum ad fratres minores pertinentes scritte in bamb. in fol.

Fratris Lucȩ de Manellis opus moralis philosophiȩ in bamb. in 4°.

Auuerrois Parrafrasis in bamb. in fol. con memb.

Varia scriptura in bamb. in 4°.

Rabij Moyses in bamb. in folio sciolto.

Disputationes Bencarii de sacramento altaris et alia eiusdem et aliorum sciolti in un fascio legati in bamb.

Annotationes Jo. Montis Dona in parua nat. imperfetto in bamb. sciolto.

De Empte et assentia Imperfetto in bamb. in folg.

Psalmorum liber imperfectus in fol. in bam. sciolto.

Alberti magni de mirabilibus mundi et Liuniensis in Phisica Arist. in bamb. in fol. sciolto.

Articulus Bohemorum in consilio Basiliensi in bamb. in 3 quinterni senza coperta sciolti.

Condemnatio Jo. Hus. in bamb. cum memb. in fol.

Tractatus de uisibilibus et inuisibilibus et Claudiani disputationes 18 [?] in fol. in 4 quinterni in bamb. sciolti.

Lectura Anathomes sine titulo in bam. in quint. sciolti.

Pomponatii quȩdam sine principio in fol. con memb. senza cop^a.

Vita Constantini imperatoris in folio sciolta.

Jo. Baptistȩ Macchii de sientiis ad cardinales spectantibus in folio in 18 [?] quinterneto in bamb.

---

1) Zweifelhafte Abkürzung.

Liber de circulis Imaginariis judicis Arabici et alia fol. in bamb. con memb.

Quinternio plurimorum in bamb. in fol. con cartone.

Sermones Benigni ad Bernardinum Zarnagal in folio et ad Julium secundum in bamb. con memb.

Menghii de prestantia philophi et jureconsulti in bamb. con memb. in folio.

Expositio Auerrois in politica Platonis in bamb. in fog. con memb.

Petri Trappollini expositio in lib. Fisicorum in fol. in bamb. con car[ni].

Lectiones excepte in bamb. senza cop. in fol.

Bernardi Treuisani de memoria et reminisceñ in memb. in un quinterno senza coperta.

Liber erbarum in folio.

Disputatio mercatoris Januensis et Judeorum anno 1526 in folio in memb[a] con bam[a].

Un fascio di uari scritti di filosophia in folio.

Lectiones Arist. sciolti in folio in memb. senza coperta.

Libellus Raymundi de conseruatione uite in fog. senza cop.

Liber Timei Platonis uel Calcidii imperfectus sciolto in folio.

Jo. Damasceni Theologia in quattro quinterni sciolti in bamb.

Quest. in liber Poster. Arist. sciolto in folio.

Un fascio di scritti in 4° uarii.

Un gran fascio de scritti in 4°.

Un altro fascio di diuerse scritture.

Libri sine Carthar. n° 98.

fol. 53[v]—55[r] Greci stampati, libri num. 77.

fol. 55[r] Nel Cassettino piccolo di mezzo.

Rime del' Petrarcha scritte in memb. in 4° con tauole in corame azzuro dorato [C S. 54].

fol. 55[v]—162[r] Libri scritti à penna Greci.[1])

1. 2. 3. Testamento nuouo in sex° X[mo] coperto di corame scritto in memb. in tre uolumi signati 1. 2 e 3.

4. Hore Canonice scritto in bamb. in 8 coperto di tauole in cor. sig[to] 4° [C S. 17?].

5. Quattro Euangielisti in 4° con tauole in cor. seg[to] 5 in perg. scritto [C S. 13, A nr. 73].

6. Atti delli Apostoli et ep̄le di Paolo in perg. in 4° con tauole in cor. sig[to] 6 con i canoni delli Ap̄li [C S. 26, A nr. 243].

7. Grammatica di Mattheo Camariotta in 4° in memb[a] con tauole in cor. seg[to] 7 [A nr 49, C S. 9, aber chartac.].

8. Erothemata Crisolora in 8 in memb. con tauole in cor. sig[to] 8 [A nr. 11, C S. 6].

1) Vollständig mitgeteilt; die beigefügten Nummern am Rande ebenso in der Hds.

Costantini Lascaris de uerb. et Philoponi de significatibꝫ accentuum, Theodoretto de spī in 4⁰ in ċ memb. con tauole signate 8 [C S. 7, A nr. 26, aber chartac.]. 8.

Grammatica di Aldo Greca in 4⁰ in bamb. cop. di tauole in cor. sig^to 9 [A nr. 47 oder 252?]. 9.

Grammatica di Theodosio et Moscopolo in bam. in 4⁰ con tauole in cor. sig^to X [A nr. 58, C S. 11]. X

Epitome di Constantino Lascar et Cherobosco de aspirabilibus in 4⁰ in memb. con car. sig^to XI [C S. 7, A nr. 21, aber chartac.]. XI

Grammatica di Moscopolo in 4 bamb. con tauole sig^to XII. XII

Constantino Lascaro de nomine et uerbo, uita di S. Giorgio, Gemisti correctio primi libri Geographię Strambonis in bamb. in 4⁰ con memb. sig^to 13 [A nr. 57, C S. 11]. XIII

Musi de Hero et Leandro, scolia in Plutum Aristophonis in 4⁰ bamb. cop. di car. sig. 14 [A nr. 31]. 14.

Aristelis magnorum moralium in 4⁰ bamb. con tauole sig^to 15 [A nr. 88, C S. 15]. 15.

Paraphrasis in sophisticos elencos et Musei poema [A nr. 91, C S. 16, L 385]. 16.

Philosophicus, Theologicus et Astrologicus liber, Epifanii Epithome de hęresibus in 4⁰ in bamb. con tauole et Simeonis Sethe de ciborum facultatibus n⁰ 17 [A nr. 240?]. 17.

Aristofone comedię Plutus et nebula in 4⁰ in bamb. con tauole in cor. n⁰ 18 [A nr. 13, 27, 28, 53, C S. 6, 8, 9]. 18.

Platonis Atlanticus Thimeus Minos et definitiones in 4⁰ in bamb. con tauole n⁰ 19 [A nr. 89, C S. 15]. 19.

Arrianij Epictetus, Timeus Leerus Pithagoς uersus et de sex principiis in 8 bamb. in car. in cor. n⁰ 20 [A nr. 10, C S. 6]. 20.

Alcinous de doctrina Platonis, Maximi Tirii sermones tres, Libanii epitaphius Julianii in 8⁰ bamb. con tauole in cor. sig^to 21. 21.

Aristotilis fisica con la parafrasi di Temistio in 8 bam. con tauole in cor. n⁰ 22. 22.

Aristides panathenaiticus et pro quattuor cum scoliis et Gregorii Nisenii in 8 bamb. con tauole 23 [vgl. L 382]. 23.

Scirianus in Mattafisica in 4 bamb. con tauole in cor. seg^to 24. 24.

Phellus de quattuor disciplinis matthematicis in 4⁰ in memb. con tauole in cor. 25 [A nr. 90]. 25.

Giorgii Scolarii di tradottioni di lattino in greco et in quinque uocis Porfinii, Blanudę silogismi in 4⁰ memb. con tauole in cor. 26. 26.

Olimpiodoro sopra le Cattegorie et cinque uoci di Porfirio in fol. bam. in tauole no. 27. 27.

Gio. Grammatico sopra il libro della Phisica imperfetto in 4⁰ bamb. con memb. 28. 28.

Arist. Parui Nat^lia in bamb. in 4⁰ cop. con tauole in cor. n⁰ 29 [A nr. 76, C S. 14]. 29.

30. Aless. Ephordiseo sopra li Elenchi in 4⁰ Bamb. con tauole in cor.

31. Aless. Ephordiseo de mistione solegistimorum, Platonis Phedon, Theofrasti Metaphisica, Procli in p^m Euclidis in 4 memb. con tauole [A nr. 46, L 385].

32. Ethica di Arist. in fog. picol. bamb. con tauole in cor. [A nr. 38, C S. 8].

33. Phello sopra l'Anima di Arist. in 4⁰ in bamb. con tauole.

34. Stabei Ethica in 4⁰ bamb. con tauole in cor.

35. Nemesio de Homine, Plutarchi Dictorię, Epistolę Diogienis Cratetis Hippocratis Euripidis in 4 bamb. con tauole [Nemesius L 383, das übrige A nr. 54, C S. 10].

36. Sinforio di Senofonte et il Parmenide di Platone in 4⁰ bamb. con tauole in cor. [A nr. 129, C S. 20].

37. Epistolę di fallar et di Brutto, Teriaca Nicandri con comento, Orphei areonautica, Soflochis Antigone, Dionisii Alicarnasei iuditium de antiquis scriptoribus in bamb. in 4⁰ con tauole in cor. [A nr. 39, C S. 8; nur Dionysius Halicarn. notirt L 382, vgl. aber 82].

38. Trofonii introdutio in Rhetorica, Planude introdutio, Aftonii pro exercitamento, Ermogienis Rhetorica, Phellus uersi di retorica, idemate Ermogienis, Dionigii de compositione, Theofrasti caracteris in 4⁰ bamb. con tauole in cor. [A nr. 59, C S. 11, cfr. L 385].

39. Planude de constructione uerborum, Jo. Gramatici de dialeticis, epistulę fictitie et Libani, Xenofontis Hercules, Isocratis oratio ad Demonicum, Tripho de dictionum pass., compendium Enchiridii Ephestionis, Lascarijs de nomine et uerbo lib. 2, Liscię Epitaphius in 4⁰ in bamb^a con tauole [A nr. 75, C S. 13].

40. Agapiti Paranetica ad Iustinianum, Luciani Solecista, uerba annumala per Alphabetum, Jo. Botholoniate Jambica, Pselli de misterijs Jambicorum, Nanzanzeni Alphabettum Jambicum, uersus Jambici per totum annum, Armenopuli Lexium in 8⁰ Bambac⁰ con tauole in cor. [A nr. 2].

[41.] Sinesii ep̄le, Libanii ep̄le et orationes varię, Lecapeni ep̄le con scoliis, Planudę Dialogus di gram., Esopi uite et fabulę in 4 bam. [A nr. 55, C S. 10].

42. Euangelii diuersi in 4 con Perg. con car. [A nr. 5 oder 9].

43. Expositio in Euangelium Mathei in 4⁰ perg. con carta in cor. [A nr. 128, C S. 20].

44. Appollinarii Psalmi in uer. exametro in 4⁰ bamb. con tauole in cor.

45. Psalterio in perg. in 8 con tauole in cor. nr. 45 [A nr. 37, C S. 8].

46. Ritus sanctorum Crisostumi et Caldeorum Marmonitarum et Armeniorum in 4⁰ bam. con tauole in cor. [A nr. 19].

Anastasii interrogationes et responsiones, Basilii de inuidia 47.
in 8 in bamb. con tauole in cor. [A nr. 154, aber fol.].

Psalterium in sex° Xmo in perg. con tauole in cor. 48.

Plutarchi Moralia opuscula 13, Alexri Amphrodisei problemi, 50.
Plutarchi et Casij Problemij, Xenofontis Tirranus et alia in fol. in bamb. con tauole in cor. [A nr. 145, C S. 21].1)

Plutarchi moralia opuscula 27 in fog. grande in perg. con 49.
tauole in cor. [vgl. A nr. 119].

Gio. Grammatico in libro de anima in fog. bamb. con tauole. 51.

Joseph Monachi Paraphrasis Plurium lib. Arist. in fol. con 52.
tauole in cor. [A nr. 101].

Aris. Alex. problemata, Dialogus Policlatis et Antistis in 53.
fog. bamb. con tauole con tauole [A nr. 135, C S. 20].

Gio. Grammatico super prior. in fog. in bamb. con car. 54.

Alex. de sensu et sensili, Simplicio in 4° liber poster. 55.
Phisicorum in fog. bamb. con car.

Alex° Aphrodiseo de sensu et sansibili in bamb. in fog. con car. 56.

Alex. in Posteriores duos metheorum Arist., Cleomedes lib. 57.
duo de usu astrolabii, de sensu et sensili in fog. bam. con car. [A nr. 198].

Plotini opera omnia, Porfinii vita Plotini in bamb. in fog. 58.
con tauole in cor. [vgl. L 383].

Beserione contra calumniatores Platonis in per. in fog. piccolo 59.
con tauole in cor. [A nr. 125].

Theophili de Vrinis et alia, Galeni lexicon herbarum, et 60.
prognostica quędam ex hip. et Galleno, Psellii de da, Simeon de ciborum facultate in 4° bamb. con tauole in cor. [A nr. 115, C S. 12].

Galeno da fecultate simplicium mendicamentorum in fog. 61.
in bamb. con tauole in cor. [A nr. 107, C S. 18].

Actuarii libri de Urinis in fog. in bamb. con tauole in cor. 62.
[A nr. 141, C S. 21].

Problemata Alex. Arist. et Cassii, Galeni de curat. ad 63.
Glauconem, de sectis, de constructione Corpuris humani, de bono habitu, de inequali intemperie in fog. in bamb. con car. in cor. [A nr. 109, C S. 18].

Veterinaria et Diodori de ponderibus in fog. perg. con tauole 64.
in cor.

Dioscoride, Theofilo de Hurinis, Hip. de opificio hominis, 65.
Dioclis epistola ad intigonum regem, Dioscoridis de ponderibus et mensuris in fog. con bamb. con tauole in cor. [A nr. 61?].

Luciani plura opera in fol. Perg. con tauole in cor. [A nr. 193, 66.
C S. 24].

---

1) *Κασσιανοῦ ἰατροσοφιστοῦ προβλήματα* L 383, vgl. 63. Ebenda Xenophons *πόροι* und *ἀπολογία*.

67. Theotritii Buccolica in fog. bamb. con car. [A nr. 146, C S. 21].

68. Esiodi Giorgica, Theogoni., scutum in bamb. in fog. con car. [A nr. 121].

69. Appolonii Ergonautica bam. in fog. con tauole in cor. [A nr. 140, C S. 21].

70. Aristophanis Comedię aliquot in 4 in memb. con tauole in cor. [A nr. 133, aber chartac.].

71. Aristophanis Comedię con comento fog. memb. con tauole in cor. [A nr. 127, C S. 19, aber chartac.].

72. Arratus, Esiodus, Licofron, Pindari Pechia et Nemea, omnia cum scoliis, Cesis iambica de Poetis, Homerij Himni in 4⁰ memb. con tauole in cor. [A nr. 51, C S. 9, aber chartac.].

73. Commento sopra Fenisse et Eccuba di Euripide in 4⁰ bam. con car. [A nr. 92].

74. Comẽto in Apol. Argonaut. in 4⁰ bamb. con memb. [A nr. 77, C S. 14].

75. In tragedias Euripidis Euccubam, Orestem, Phenissas añot., in Plutum, Nebulam, Ranas Aristoph., uersus superiorum tragiediarum et commedię, Glossulę super odissea et Illiade, de construtt. uerborum, de poetarum generibus, de Commedia in 4⁰ bamb. con tauole [A nr. 93, C S. 16, L 382?].[1]

76. Coment. in 4⁰ Tragiedias Sophocis, Tricilini de metris Sophoclis, scolia Theocriti, scolia in plures Dialogos Platonis, uersus Pindarii, septem sapientum dicteria etc. [?] in 4⁰ con tauole [A nr. 87, C S. 15, L 382].

77. Isocratis orationes aliquot in 4⁰ con memb. con car. [A nr. 130].

78. Dionigio de situ orbis, Eliani uarię hist. lib. unus, Esiodi dies et opera, Orphidę terre motibus, Theognidis sententię, Ephestion Demetris in 4⁰ bamb. con tauole in cor. [A nr. 63, vgl. L 385].

79. Theognidis sententię in 4⁰ bamb. con tauole [A nr. 131, C S. 20].

80. Sophoclis Tragied. aliquot in 4 in bamb. [A nr. 99? C S. 17].

81. Libani declamat. aliquot et de stijlo epistolarum, Plotij Serdiani de figurijs, Antistenis dicter., Giorgij Theologi Laudatio trium [?] eccẽ doctor in 4⁰ bamb.[2] [vgl. C S. 24].

82. Dionisij Alicar.' de Demosthene Platone Issocrate Lisia Isseo Thucidide in fog. in memb. in car. [A nr. 68, L 382?, vgl. 37].

83. Heronis Geomet., Demetri elocut., Arist. poetica, Plutarchi Artoxerses bamb. in fog. in memb. [A nr. 100, C S. 17, aber ohne Heron, dieser allein L 383].

---

1) Hat nach Allen die alte Nummer 74, wohl verlesen für 75.

2) Vgl. L 382 *Πολυβίου Σαρδιανοῦ περὶ σολοικισμοῦ*, 383 *᾿Αντισθένους ἀποφθέγματα καί τινα φιλόσοφα,* an zwei verschiedenen Stellen.

Epistule Euripidis Ippocratis Eracliti Diogienis Cratitis Eschinis, Heliani de animalibus lib. unus bamb. in fog. con tauole [A nr. 191, C S. 24]. 84.

Exposit. in quadripartium Ptholomei, Porfinii in eundem, Pauli Alexandrini de domino genitore bamb. in 4° con tauole in cor. [C S. 9, A nr. 40]. 85.[1]

Ptholomei Anthiochi Pauli Alex^ni Juliani Aeracliti Melapodis Persae Apothelesmata in 4 in bamb. con tauole in cor. [C S. 14, A nr. 85]. 86.

De usu astrolabi, Ptolomei quadripart. et centiloquium et alia quędam Astronomica 4° bamb. in tauole in cor. [A nr. 132, C S. 20]. 87.

Cleomedis Metheor. cum scoliis Pediesimi, Anonymi de diebus lunę, in fog. bam. con tauole [A nr. 215, C S. 25]. 88.

Brieni et Aristidis et Banchi Musia, Herodoti ua Homeri, Julianij Imp. simp° in fog. bamb. con car. in cor. [A nr. 173, C S. 23; Julian L 383]. 89.

Porfinii in Musica Phtolomei, Euclidis data cum Commento Marini, Arist. Poster. in fog. bamb. con tauole in cor. [A nr. 149, C S. 22, L 385]. 89.

Dionisis Grisostomini Orationes quinque, Plutarchi Musica, Ptolomei in folio bamb. con tauole in cor. [A nr. 152, C S. 22]. 90.

Orphei, Callimachi, Homeri Himni fog. mamb. con car. in cor. [A nr. 164, C S. 22]. 91.

Orphei Ergonaut., Phocilides Poema, Solonis Elegia, Plat. Epinomis in fog. bamb. con car. in cor. [A nr. 114, C S. 18]. 92.

Homerij Illias imperfecta cum scholiis in fol. bam. con tauole [A nr. 104, C S. 17]. 93.

Homerij odissea in fog. bamb. con tauolle in cor. [A nr. 110, C S. 18]. 94.

Illias Homeri in folog. bam. con tauole in cor. [A nr. 123]. 95.

Arist. Organum in fog. con tauole con cor. con schollijs in bambacina [A nr. 118]. 96.

In quinque uoces Porfinii, Dauid Philosophus in easdem in fog. memb. con tauole. 97.

Michaelis Ephesi in par. nat. Arist. in fog. in bam. tauole in cor. 98.

Simpl. de coelo et mundo in fog. bamb. con tauole in cor. [Mutin. II H 8, II G 8, III E 8]. 99.

Simpl. in lib° in lib° de celo in fog. memb. con tauole [s. 99]. 100.

Eustratii et aliorum in Ethica Arist. in fog. memb. tau. in cor. [A nr. 197]. 101.

Michaelis Ephesii scholia in lib. de gener. animalium in fog. bamb. con tauole con cor. 102.

Alex. in Mathaphisica Arist. in fog. bam. con tauole in cor. 103.

1) Korrigiert aus 84, ähnlich die beiden folgenden Nummern.

104. Alex. Aphrodisei in lib. de sensu et sensibili, eiusdem quęst. de fato et problemata Arist. et Cassii problem., Galeni difinit. fog. memb. con tauole in cor. [Mut. III G 6].
105. Alex. Alphordisei in p^m priorum Arist. in fog. bamb. con tauole in cor.
106. Idem in Matthafisicam in fog. memb. con tauole in cor.
107. Expositio in Marci Euangelium per Nicetam in fog. bamb. con tauole in cor.
108. Dionigii Areopagitę opera cum commentariis et Basilii cum E.... omin' in fog. bamb. tauole in cor. [A nr. 190].
109. Augustini libri XV de Trinitate Grec. in fog. bamb. con tauole in cor.
110. Acta Apostolorum et Epistulę Pauli in fog. memb. con Tauole in cor. [A nr. 196, C S. 24].
111. Diuinę laudes ad usum ecclesie Grecę in fog. bamb. cum tauole in cor.
112. Diuinę Pręces Grecorum Mar. Apr. et Maij in 4⁰ memb. con tauole in cor. [A nr. 74, C S. 13].
113. Diuinę laudes ecclesię Grecę Decemb. Jan. et feb. in fog. Perg. con tauole in cor.
114. Diuinę Pręces in fog. bamb. con tauola in cor.
115. Jo. Scolaticii Asetica in 4⁰ memb^a con tauole in cor. [A nr. 137].
116. Gregorii Nazanzeni orationes aliquot in fog. memb. molto sciolto [A nr. 166?, vgl. unten 117; C S. 22].
117. Eiusdem homilię uarię in memb. con tauole in cor. [s. 116].
118. Nicetę in set [?] XVI orationes Gregorij Nazanzeni in fog. Perg. molto sciolto.
119. Omelie Sc. Gregorii Nazanzeni in memb. fog. sciolto [s. 116].
120. Eiusdem orationes XII in Perg. in fog. con tauole in cor. [s. 116].
121. Oppian. de Piscat. et uenat., Exiodi Giorgica cum scholiis, Genologia deorum, eiusdem scutum Herculis, Dionigii orbis descript. cum commentariis Eustacchii, Licofronis Alex. cum comẽntariis Isacij Zesis, Nicandri Tiriaca et Alexi Farmaca cum coment., Arathi foenomata cum comment., Appolonii Rodii argonaut. cum commentariis, Capitula Astrologica 126 Anonimi, Ptolomei centiloquium, Petosiris epistola ad Necept. in fog. bamb. con tauole in cor. [vgl. A nr. 112, C S. 18, Apollonios].
122. Dictionarium Noui et Ueteris Testamenti, Max. Planude de construct. uerborum et de Ortographię in fog. bamb. con tauole in cor. [A nr. 165, C S. 22].
123. Vocabularium et Ethimologicum in fog. bamb. con tauole in cor.
124. Simplicio in Arist. de anima in bamb. in fog. con car. [Mut. III F 4].

Simpl. in quinque priores lib. Phisicorum in fog. bamb. con tauole in cor. 125.

Jo. Grammat. in priora Arist. in fog. bamb. con tauole in cor. 126.

Idem in p^m^ librum priorum et Magent. de mixtione sillog. in fog. bamb. cum tauole in cor. [A nr. 205]. 127.

Jo. Gramat. in lib. de anima in fog. in bamb. con tauole in cor. 128.

Idem in duos priores lib. de anima et Stephanus in lib° 3^m^ in fog. bam. con car. 129.

Arist. Organum in fog. bamb. con tauole in cor. 130.

Ptolomei Magna constructio, eiusdem Corpus, Phetosiris de astrolog. in fog. bamb. con tauole in cor. [A nr. 174, C S. 23]. 131.

Nicefari orationes et epistole in 4⁰ parte in bamb. et parte perg. con tauole. 132.

Hist. Constantinopolitana Ab Adam ad Alexium Comnenum in fog. pic. con tauole in cor. [A nr. 158]. 133.

Diodori Bibliotica lib. quinq. in fog. bamb. con tauole in cor. [A nr. 185]. 134.

Herodoti Hist. in fog. bamb. con tauole in cor. [A nr. 221, C S. 25]. 135.

Hist. Zonarę integræ in fog. bamb. con tauole con cor. [A nr. 177, C S. 23]. 136.

Eusebio de preparat. Euangelica in fog. perg. con tauole in con cor. [vgl. L 382, 383]. 137.

Psalterium integrum in fog. perg. con tauole in cor. [A nr. 203, C S. 25]. 138.

Basilii opera quaedam in fog. perg. con tauole in cor. [A nr. 72]. 139.

Idem de spiritu sancto et quędam alia fog° bamb. con tauole. 140.

Clementis Alexandrinij ad grecos, Pedaghophus, Justini Philosophi ad Zenam et Cerinam, ad grecos de recta fide, Tatineñ ad grecos, Atenaghora de Alegat. Christianorum et de resurrectione, Lactant. da sibillis in fog. picol. perg. con tauole in cor. [A nr. 126, C S. 19, vgl. L 383]. 141.

Actus apostolorum et Aepistolę Catholicę et Pauli in fog. perg. con tauole in cor. [A nr. 102, aber chartac.]. 142.

Crisostomi homelię in Euangelium Matthei in fog. Perg. senza coperte [A nr. 157 oder 183, C S. 24, vgl. unten 145]. 143.

Chrisostomi in Genesi usque usque ad Confussionem linguarum in fog. Per. con tauole in cor. [A nr. 230, C S. 25]. 144.

Idem in Matheum in fog. per. con tauole in cor. [s. 143]. 145.

Eiusdem homelię Domenicales in 4⁰ bamb. con tauole in cor. [A nr. 249?]. 146.

Eiusdem homelię quadragismales in fog. grande perg. con tauole in cor. [A nr. 120]. 147.

Eiusdem Homelię uiginti in 4⁰ bamb. con tauole in cor. [A nr. 70?]. 148.

149. Eustachi com̄ent. in Dionisium de situ orbis sine principio in 4. bamb. senza coperta et Musei Hero et Leander [A nr. 96, 2. Teil; C S. 16].

150. Thomę Mag[l], Lecapeni et aliorum Actigismi in 4⁰ bamb. senza coperta.

151. Gregorii Nanzanzeni orationes quędam in fog. perg. sciolto [s. 116].

152. Oppiano de uenat. lib° quattuor in fog. in bamb. sciolto.

153. Alcuni fragmenti in fog. et 4⁰ bamb.

fol. 162ᵛ — 163ʳ Libri Arabici Hebrei Caldei Siri nr. 30 (darunter gedruckte Bücher, die ich fortlasse).

Epistole di s. Paolo Arabico in fog. con tauole in cor.

Beri Cassan' in Medicina Arab. in fog. bamb. con car.

Haradrico in lingua Araba et altri in fog. bamb. cum Memb.

Canones Auuicennę in fog. bamb. con tauole.

Aphorismi Rabbi Moyses in bamb. con tauola [C S. 5].

Algazel in bamb. in fog. con tauole.

Un lib. 4 scritto in bamb. in ling. sira con tauole in corame dorato [C S. 4 quatuor Evangelia].

Garab sopra Maumet, Abdala sopra il med^mo^, Lengh sopra il med^mo^, Ali sopra il med^mo^, Amar. Emnecatabh sopra il med^mo^ in quinterni [?] cinque in 4⁰ scritti in 4⁰ in bamb. con cart. di corame Leonato [C S. 5].

Behens Assen in medicina scritto in bemb. et et memb. in 4⁰ con tauole in cor.

Expositio Caldaica in Pantanteuen̄ in 4 perg. con car. in cor. [C S. 4 comment. Kabalist. in Pentatheucum].

Auen Isaac in medicina in bamb. con tauole in car. in 4⁰ [C S. 4?].

Rabbi Joseph Carra et Rabbi Solomon̄ super IIII prophetas scritto in perg. in 4⁰ con tauole in cor.

Liber Hebraicę scriptus in 4⁰ con car. in cor.

Liber Arab. scritto in medicina in 4⁰ fog. con perg.

Auerrois de gen. et cor. et alia in bamb. in 4⁰ con car.

Un altro libretto scritto in bamb. sine principio et fine senza cop. lettere che non s'intendono.

Nonnulla Arist. scritto Arab. in fog. bamb. senza cop.

Liber scriptus siriace in bamb. in 8 con tauole Paonazzo dorato.

fol. 163ᵛ (Schlufs) leer.

Der weitaus gröfste Teil der hier aufgeführten griechischen Handschriften — und nur mit diesen kann der Versuch gemacht werden — läfst sich also ziemlich sicher mit dem heutigen Bestand der Biblioteca Estense identificieren. Die Übereinstimmung würde noch viel gröfser

sein, wenn wir einen vollständigen Katalog derselben besäſsen; so sind die besonders zahlreichen Handschriften der Aristoteleskommentatoren von Allen grundsätzlich nicht verzeichnet; einige konnten oben nach den neuen Ausgaben der Berliner Akademie nachgewiesen werden. Auch sonst wird manche Identität durch ungenaue Bezeichnung und flüchtige Angaben verschleiert sein. Der obige Katalog, der von den lächerlichsten Schreibfehlern und Dummheiten wimmelt, wird auch sonst durch die Unwissenheit des Schreibers unzuverlässig sein; so hat er ein paar Mal Papier und Pergament verwechselt. Der Überschuſs des heutigen Bestandes kann ja zum Teil späterer Zuwachs sein; aber Handschriften aus Vallas Besitz, die jetzt in der Estense sind, können doch nur durch Irrtum im Katalog fehlen. Von den oben angeführten Nummern stammen nach Allens Notizen die folgenden 56 aus der Bibliothek Vallas: 7, 8, 11, 13, 15, 16, 18 ?, 19, 20, 32, 35, 36, 37, 38, 39, 41, 50, 53, 60, 61, 62, 63, 65, 67, 68, 69, 72, 74, 75, 76, 77, 79, 80 ?, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 89 bis, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 116, 121 ?, 122, 131, 136, 142 ?, 144, 148 ?, 149. Hierzu kommen noch diese 3, die im Katalog fehlen:

Allen nr. 24, chart. s. XV, nach Cenni stor. S. 7 enthaltend: Proclus de sphaera, hypotyp., Philop. de astrolab.

nr. 56, chart. s. XIV: Nicomach. arithm., Euclid. elem.; cfr. Cenni stor. S. 11 und Euclidis opp. V S. CII.

nr. 103, Cenni stor. S. 17, chart. s. XV: Eutocius in Apollon., Apollonii con., Pletho de diff. Arist. et Plat.

Von den Werken, die Lascaris 1490 bei Valla sah, sind oben sicher zu erkennen *Πολύβιος Σαρδιανός* in nr. 81, Dionysius Halic. *περὶ ἐπιφανῶν ἀνδρῶν* in 37 oder 82, Scholia in Sophoclem, Theokrit, Scholia in Platon. alles in 76, *συμπόσιον τοῦ Ἰουλιανοῦ* in 89, Xenophons *πόροι* und Apologie in 50, Antisthenes in 81, Athenagoras in 141, Plotin in 58, *Κασσιανοῦ προβλήματα* und „De remediis, de praeparatione Corporis et bono animo, nescio utrum Plotini an Cassiani“ [es ist Galen] in 63 (Cassian auch in 50 und 104), *Ἐπισημειώσεις τῆς τοῦ Πτολεμαίου γεωγραφίας* in 76 („Anonymi versus hexametri in Ptolomaei Geographiam“ Cenni stor. S. 15), *μουσικὴ τοῦ Βρυεννίου* in 89, Aristoteles *περὶ ζῴων ἰδιότητος* und Plutarch *αἰτίαι φυσικαί, περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις* in 50 („Alexandri . . . de quadrupedibus variae quaestiones et solutiones . . . Plutarchi phisicae quaestiones, De placitis philosophorum“ Cenni stor. S. 21), Orpheus de terremotibus in 78 (vgl. aber unten S. 128), Trophonios in 38, *παράφρασις εἰς τὴν σοφιστικήν* und Musaios in 16, Porphyrios in Music. Ptolem. in 89, Theophrasti metaphysica und Proclus in Euclid. in 31.

Ἀριστείδου λόγοι μ' ist vielleicht nr. 23, *Εὐριπίδου Ἑκάβη, Ὀρέστης, Φοίνισσαι μετὰ σχολίων καὶ τοῦ τῶν μέτρων εἴδους* wohl nr. 75, Eusebios vielleicht nr. 137, Nicephori tractatus de dialectica etc. vielleicht nr. 31.

Einige Angaben sind so flüchtig, dafs nichts damit anzufangen ist. Überhaupt zeigt ein Vergleich der Liste des Lascaris mit dem Thatbestand, dafs er keine Beschreibung der einzelnen Handschriften, geschweige denn einen vollständigen Katalog hat geben wollen; er hat sich nur notiert, was ihm von Interesse schien. Einige Handschriften sind seitdem verschwunden. Nemesios, den der obige Katalog, wie Lascaris, noch hat (nr. 35), scheint jetzt nicht mehr in der Estense zu sein, ebensowenig *Οὐάλεντος ἐκ τοῦ α' βιβλίου τῶν ἀνθολογιῶν, βιβλίον ἀνεπίγραφον περὶ ἀλλοιώσεως τῶν μετάλλων, Γρηγορᾶ περὶ ἐνυπνίων, Ἀδαμαντίου φυσιογνωμία* und Psellus *ἐπιλύσεις ἀστρολογιῶν*, die Lascaris allein hat. Herons Geometrie, Didymos und das Rechenbuch des Planudes sind enthalten in Paris. Suppl. gr. 387 (Omont III S. 255), der 1796 nach Paris gekommen ist (Cenni stor. S. 78 nr. 7) und 1814 zufällig nicht mit den anderen zurückgegeben wurde; er hat f. 4ᵛ die Notiz *ἀλβέρτου πίου καρπαίων ἄρχοντος κτῆμα* und darunter getilgt *γεωργίου τοῦ βάλλα ἐστὶ τοῦτο τὸ βιβλίον.*[1]) Herons *πνευματικά* L 383 ist ohne Zweifel die Handschrift, die an Ceredi verkauft wurde (s. oben S. 108), wahrscheinlich ehe die Bibliothek Vallas an Alberto Pio kam. Endlich beschreibt Lascaris S. 383—85 ausführlich, offenbar als Rarität, die Archimedeshandschrift Vallas. Sie ist sowohl bei Alberto nachweisbar (Quaest. Archim. S. 115) als bei Rodolfo (ebenda S. 124), mufs aber von diesem veräufsert oder zu Grunde gegangen sein, da sie im obigen Verzeichnis sich nicht findet (wenn sie sich nicht in dem Bündel nr. 153 verbirgt).

Alberto Pio verschenkte einen Teil seiner Bibliothek, der auf allerlei Umwegen schliefslich in die Vaticana kam (Philologus XLII S. 432). Nachweisbar sind von diesen Handschriften cod. Vatic. gr. 1316 (Ilias, s. Philologus l. c. S. 433) und 1314 (vorn: *γεωργίου τοῦ βάλλα ἐστὶ τὸ βιβλίον* und „ex libris Fulvii Ursini", fol. 1ᵛ: *τοῦ πολυίστορος ἄρχοντος ἀλβέρτου πίου κτῆμα,* hinten wiederum Vallas Signatur); dieser enthält: Batrachom., versus Gregorii et Amphilochii, Psellus in Meteora, Aristoteles de mundo, Macrembuli enigmata et Oloboli solutiones, Georgii Scholarii grammatica, Introductio de compon. oratt. ac epp. et carmin., Compendium logices, Ammonii philosoph. tract. ad omnem philosoph., Ammonii Comment. in Porphyrii praedicam. und de divisione, Cornuti de deis antiquorum, de cometis et aliis, Plutarchi *φυσικ.* II, Orpheus de terremot., Epicteti Enchirid., Aristotelis praedicam. cum comm., Pythagorae versus aurei; es ist offenbar die von Lascaris S. 385 excerpierte Handschrift (die Ähnlichkeit mit nr. 26 oben scheint zufällig).

---

1) Cod. Paris. Suppl. gr. 556 (Omont III S. 276) hat dem Alberto Pio gehört; fol. 292ʳ: *τὸ παρὸν βιβλίον ἐτελειώθη, προστάγματι καὶ δαπανῇ τοῦ ἐκφανεστάτου καὶ λογιωτάτου κόμητος ἀλβέρτου πίου τοῦ καρπαίων ἄρχοντος καὶ τὰ ἑξῆς.*

Den Archimedes hatte Valla aus einer italienischen Bibliothek erworben, und viele Handschriften hat er nach solchen, die ihm in Italien zugänglich waren (z. B. in der Bibliothek Bessarions, s. Valentinelli Bibl. mss. I S. 43), abschreiben lassen oder selbst abgeschrieben (nr. 11, 39, 15, 92, 68, 36, 69, 91, 131, s. Allen); dafs aber die Bemerkung Ceredis (oben S. 108) nicht ganz unbegründet ist, zeigt die Notiz in nr. 116: ex Thessalonica Constantinopolim et inde Venetias hic liber advectus a. 1486 dño Georgio Valla; vgl. nr. 53. Auf dem Wege hat er wohl auch die nicht ganz wenigen alten Handschriften erworben, die unter der Hauptmasse der jungen Abschriften in seiner Bibliothek begegnen.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Heinrich von Ligerz

Bibliothekar von Einsiedeln

im

14. Jahrhundert

von

P. Gabriel Meier
Bibliothekar

Mit 2 Tafeln

XVII. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen

Leipzig
Otto Harrassowitz
1896

Inhaltsübersicht.

Diese Blätter sollen das Leben und Wirken eines Bibliothekars vor 500 Jahren darstellen und dadurch einen Beitrag liefern zur Kenntnis des mittelalterlichen Buchwesens. Was wir von diesem überhaupt wissen, ist noch sehr lückenhaft und es ist schwer, sich von den damaligen Verhältnissen eine deutliche Vorstellung zu machen. Noch nirgends waren die vereinzelten Notizen über Heinrich von Ligerz vollständig gesammelt und, was davon hin und wieder veröffentlicht worden war, erwies sich bei Vergleichung mit dem oft schwer lesbaren Original als zu wenig korrekt und den heutigen Anforderungen nicht genügend. Erst eine sorgfältige Durchforschung aller Handschriften, die sich so zu sagen auf jedes Blatt erstreckte, ergab das Material so vollständig, als es noch erreichbar ist. Es ist im Anhang als eine Art Dokumentensammlung nach der Ordnung der Handschriften gedruckt und im Text darauf hingewiesen. Die in Klammer stehende Zahl giebt an, wie oft das betreffende Wort u. dgl. auf einer Seite vorkommt. Ich war bemüht, alles zu sammeln, da schwerlich so bald ein anderer Lust haben dürfte, allen Spuren Heinrichs von Ligerz nachzugehen. Aus der Zusammenstellung und kritischen Sichtung aller Notizen und Vergleichung mit dem, was sonst über damalige Bibliotheksverhältnisse bekannt ist, suchte ich ein möglichst anschauliches Bild zu entwerfen. Es war möglich, ziemlich annähernd festzustellen, welche Bücher damals die Bibliothek von Einsiedeln besafs, obschon sich davon leider kein altes Verzeichnis erhalten hat. Es zeigte sich auch, wie man diesen kostbaren Schatz verwaltete und vermehrte, welchen Gebrauch man davon machte. Sind auch einzelne dieser Notizen für sich selbst von geringer Bedeutung, im Zusammenhang mit andern erhalten sie immerhin einiges Interesse.

Den gröfsten Wert hat diese Forschung natürlich für Einsiedeln. Die Geschichte der Bibliothek wird dadurch für das 14. Jahrhundert aufgehellt, wie vorher und nachher nicht mehr. Für zahlreiche Handschriften, die jetzt noch vorhanden sind, wird ihr Dasein seit einem halben Jahrtausend sicher gestellt. Aber nicht nur für die Geschichte der Bibliothek erhalten wir mannigfachen Aufschlufs. Manche Nachrichten sind auch sonst, selbst für die Reichsgeschichte, von Bedeutung durch die vielfachen Beziehungen unseres Ligerz mit den Zeitverhält-

nissen. Dadurch wird er nicht nur epochemachend in der Geschichte der Bibliothek, sondern auch von allgemeinstem Interesse darüber hinaus.

Der hauptsächliche Inhalt dieser Schrift wurde bereits am 17. September 1895 zu Einsiedeln der Jahresversammlung des historischen Vereins der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug vorgetragen. Man wird davon noch einige Spuren wahrnehmen, die ich nicht beseitigen wollte. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen die Nummern der Einsiedler Handschriften.

Wenn man die alten Handschriften der Einsiedler Bibliothek durchblättert, so fallen dem Beschauer bald hier und dort einzelne an den leeren Pergamentrand hingezeichnete Hände auf, oder rohe Fratzengesichter, die durch die rundlichen Löcher des Pergamentes hindurchgucken, oder auch verschiedene an leere Stellen hingeworfene Noten. Ein oberflächlicher Betrachter wird ihnen keine grofse Wichtigkeit beimessen; man könnte glauben, diese fremden Eindringlinge wären mit Unrecht an diesem Platze, vielleicht von Kinderhänden, die ihren Mutwillen da geübt, dahin versetzt. Sieht man aber die Sache genauer an, so zeigen sich auch diese Kleinigkeiten und vermeintlichen Kritzeleien nicht ganz ohne Bedeutung. Schon ihr hohes Alter macht sie ehrwürdig, denn sie stehen schon über 500 Jahre an ihrem Platze und von den meisten läfst sich mit Bestimmtheit der Urheber nennen. Sie rühren, wie sich noch genauer herausstellen wird, von Heinrich von Ligerz her, von dem wir wissen, dafs er 1324 in das Kloster Einsiedeln eintrat, dort das Amt eines Kustos (und Bibliothekars) bekleidete, verschiedene historische Notizen den Büchern einverleibte, als Zeuge 1332 und 1340 in Urkunden auftritt und um das Jahr 1360 gestorben sein wird. Diese dürftigen Nachrichten lassen sich erweitern und ergänzen durch andere Aufzeichnungen, auch figürliche Darstellungen, Randglossen und dergleichen Notizen verschiedenster Art, welche zugleich auch uns einen Einblick thun lassen in Ligerz eigene innerste Gedankenwelt. Ich habe wenigstens in 128 Einsiedler Handschriften die Spuren von Ligerz Thätigkeit gefunden, in einigen sogar viele hundert mal; dazu kommen noch solche in auswärtigen Bibliotheken und es dürfte sich der Mühe lohnen, einmal diese so weit zerstreuten Bruchstücke einer bibliothekarischen Thätigkeit, die um mehr als ein halbes Jahrtausend hinter uns liegt, kritisch zusammenzustellen; es wird sich daraus mancher interessante Aufschlufs, zunächst für die Geschichte der Bibliothek von Einsiedeln, dann aber auch für verschiedenes andere ergeben. Sind es auch nur Kleinigkeiten und Nebendinge, so möge man mich damit entschuldigen, dafs die Geschichtswissenschaft von heute sich hauptsächlich mit Nebendingen beschäftigt, indem die grofsen weltgeschichtlichen Thaten und Männer längst hinlänglich erforscht und dargestellt sind und uns fast nur noch das Geschäft des Ährenlesens übrig bleibt. Eine solche

Nachlese ist die vorliegende Untersuchung, das Resultat vieljähriger Beschäftigung mit unseren Handschriften.[1])

Ligerz, französisch Gléresse, liegt im Kanton Bern, am nördlichen Ufer des Bieler Sees, 11 Kilometer westlich von Biel, 4 Kilometer von Neuenstadt und hat nach der neuesten Volkszählung 426 Einwohner. Der Name wird in Urkunden und andern alten Aufzeichnungen sehr verschieden geschrieben: Ligritz, Ligrizo, Ligercia, Ligric, Lieresiae, Ligertia, Ligeritia, Ligieres, Ligerze, Lierso, Lierece, Lieresse, Lierzi, Ligerte, Ligirzo, Ligrizo, Liguerzo.[2])

Der heutige Ort hat wenige Erinnerungen aus alter Zeit bewahrt. Die jetzt protestantische Kirche, oberhalb des Dorfes in den Weinbergen malerisch gelegen, mit der Aussicht auf den Bieler See und die Peters-Insel, hat noch einige alte Glasfenster aus dem 15. Jahrhundert. Steigt man von da noch etwas weiter den Berg hinan, so kommt man zu den Trümmern der alten Burg der Herrn von Ligerz, von welcher aber nur noch wenige Mauerreste aus dem Boden ragen, die weiter nichts Interessantes bieten, wie ich mich bei einem Besuche am 23. Dezember 1889 persönlich überzeugte.[3])

Die Familie der Freiherrn von Ligerz läfst sich bis in das 12. Jahrhundert hinauf urkundlich nachweisen. 1178 erscheint erstmals Ulricus de Lieresse.[4]) Im 13. Jahrhundert treffen wir öfter 1218—1260 Volmar und 1235—1294 seinen Sohn Heinrich von Ligerz. Ein Sohn des letztern, Johannes, erscheint urkundlich 1304—1319.[5]) Ein Heinrich von Ligerz erscheint urkundlich im Jahre 1303.[6]) Möglicherweise ist dieser unser späterer Kustos von Einsiedeln, wenngleich bei den dürftigen Nachrichten über die Familie und dem öfteren Vorkommen desselben Namens bei Vater und Sohn sich weitere Schlüsse nicht ziehen lassen. Das Wappen war ein blauer Schild mit goldenem

---

1) Einzelne Nachrichten über H. v. Ligerz finden sich bei verschiedenen Geschichtschreibern. Stumpf in seiner Schweizer Chronik (1548) Buch 6 S. 128 u. 167 nennt ihn Heinrich von Lägeren, der um 1366 gelebt habe. — Leu in seinem Lexikon 11, 298; 12, 141; Holzhalb im Supplement 3, 552. — P. Gall Morel in Naumanns Serapeum I, 350. — (Abt Heinrich Schmid in) Leben und Wirken des heiligen Meinrad für seine Zeit und für die Nachwelt, Festschrift zur tausendjährigen Jubelfeier, Einsiedeln 1861, S. 192. — Fréd. de Mülinen, Rauracia sacra ou dictionnaire historique du clergé catholique jurassien (Porrentruy 1864) S. 53. Derselbe im Prodromus einer schweizerischen Historiographie (Bern 1874) S. 51. — Schubiger, Heinrich III. von Brandis (Freiburg 1879) S. 53. — Ringholz, Abt Johannes, im Geschichtsfrd. 43 (Einsiedeln 1888) S. 144, 145, 158 u. s. w.

2) Diese verschiedenen Schreibungen finden sich in den Fontes rerum Bernensium, Register zu Bd. II—VII.

3) Nachgrabungen sind vor einiger Zeit angestellt worden, ohne etwas Bemerkenswertes zu Tage zu fördern. Anzeiger f. schweiz. Altert. 1890 S. 300.

4) Trouillat, Monuments de l'ancien évêché de Bâle I, 370.

5) Solothurner Wochenblatt 1833 S. 343. — Matile, Monuments de Neuchâtel I, 344.

6) Fontes rer. Bern. IV, 121.

Rande von einem roten Bande durchzogen.[1]) Sie waren Lehenträger des Bischofs von Basel. Im Laufe des 14. Jahrhunderts finden sich noch mehrere Mitglieder der Familie, weltlichen und geistlichen Standes. Zwei Töchter, Stephanie und Margaretha, waren 1396 Stiftsdamen in Säckingen.[2]) Ein Johann von Ligerz war 1429 Benediktiner in der St. Johannesabtei zu Erlach; ein Petrus, ebenfalls Benediktiner im Priorate der Cluniazenser zu Corcelles in Neuenburg, erscheint als Prior in Urkunden von 1444 und 1447; ein anderer (?) Petrus ist Geistlicher im Jahre 1472. Im Totenbuch von Fraubrunnen steht am 14. März ein Junker Hans von Ligerz und am 9. August eine Frau Ottilia von Ligerz.[3]) Die ältere Linie der Herrn von Ligerz starb aus im Anfang des 17. Jahrhunderts. Eine jüngere Linie mit anderm Wappen[4]) hatte einen Seitenzweig in Freiburg im Üchtland[5]) und von diesem stammte P. Alexius von Ligerz, geb. 1665. Er trat 1682 in das Kloster Einsiedeln, wurde 1689 Priester, † 1729.[6]) Die letzten Sprößlinge der alten Familie sind erst in unserm Jahrhundert gestorben, nämlich Johann Baptist Ignaz, Freiherr von Ligerz, geboren 1755, Komtur zu Hohenrain und Reiden seit 1804, † in Hohenrain 29. März 1819[7]), und Robert Maria Januarius von Ligerz, geboren 1751, † in Luzern 1820.[8])

Erlach ist der zweite sichere Punkt im Leben unseres Heinrich von Ligerz. Daselbst, auf der morastigen Landenge zwischen dem Bieler und Neuenburger See, hart an der Grenze von Neuenburg und näher bei Landeron als bei Erlach, hatte Kuno von Neuenburg, Bischof von Lausanne, auf seinen väterlichen Gütern die Abtei St. Johann, Benediktinerordens, gestiftet. Er stattete sie reichlich aus, starb aber, wahrscheinlich 1106 oder 1107, bevor die Stiftung vollendet war, worauf sein Bruder, Bischof Burchard von Basel, den Bau der Kirche vollendete und Mönche von St. Blasien im Schwarzwald einführte.[9]) Über die Geschichte des Klosters sind wir nur spärlich unterrichtet.[10])

---

1) Eine Abbildung des Siegels bei Zeerleder, Urkunden der Stadt Bern III, Taf. 11, Nr. 39 und Taf. 65, Nr. 247.

2) Mülinen l. c. 54.

3) Baumann, Necrologia 1, 408, 415.

4) Trois trèfles de sinope sur une monticule en champ d'argent. Morel, Abrégé de l'histoire et de la statistique du ci-devant évêché de Bâle, Strasbourg 1813, p. 325—326.

5) Mémorial de Fribourg 3, 50.

6) Leben d. hl. Meinrad S. 229.

7) Neujahrsblatt d. Stadtbibliothek Zürich f. 1886 S. 5 u. 30.

8) Mülinen, Rauracia sacra 56.

9) Vgl. Gremaud, Mémorial de Fribourg 5, 377. — A. Burckhardt, Bischof Burchard von Basel, Jahrbuch f. Schweizergesch. 7 (1882) S. 87. — Gerbert, Historia Nigrae Silvae I, 248, 249.

10) Vgl. P. M. Schmitt, Essai historique sur l'abbaye de S. Jean de Cerlier in den Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg I (1850) p. 333—371. — Ein Auszug daraus vom Verfasser im Mémorial de Fribourg I (1854), 409—414, und deutsch im Pilger 8 (Einsiedeln 1849),

Die einheimischen Quellen melden über unsern Heinrich nichts. Wir wissen nicht, wann er dem dortigen Kloster beitrat und wie lange sein Aufenthalt daselbst dauerte. Nur ein halb zerstörtes Wort auf einem flüchtigen Blatte (Cod. **365**, 94) giebt uns Kunde davon, die erste sichere Nachricht aus dem Leben unseres Ligerz, die seinen früheren Biographen unbekannt war und erst vor wenigen Jahren durch Professor L. Brandstetter in Luzern bekannt gemacht wurde,[1]) welchem ich die Priorität der Entdeckung weder streitig machen kann noch will.

Was die Ursache gewesen, die Heinrich bewog, das Kloster Erlach zu verlassen und im Jahre 1324 gegen Einsiedeln zu vertauschen, deutet er ziemlich unbestimmt mit den Worten an, er habe Gutes mit Besserem vertauscht. Es ist bemerkenswert, dafs unter den wenigen Urkunden, die von der Abtei St. Johann von Erlach auf uns gekommen sind, sich eine Bulle von Lucius III. vom Jahre 1185 befindet, worin er den Mönchen dieses Klosters verbietet, ohne Erlaubnis des Abtes in ein anderes einzutreten, es sei denn ein strengeres.[2]) Veranlassung zum Eintritt in Einsiedeln waren vielleicht die Beziehungen dieses Klosters mit der dortigen Gegend, wo es in Landeron Güter besafs,[3]) vielleicht auch die Bedrängnisse, welche das Kloster St. Johann im Kriege der Berner gegen Landeron auszustehen hatte.[4]) Schon früher war eine Reihe von Spröfslingen des burgundischen Adels in das Kloster Einsiedeln eingetreten, so die Äbte Anselm und Johann, ferner ein Otto, alle aus dem Geschlechte der Freiherrn von Schwanden, Konrad von Gösgen, Ulrich von Kramburg, Marquard von Bechburg, Rudolf von Pont und der spätere Abt Heinrich von Brandis.

Sonst ist von Beziehungen der Abtei am Bieler See zum Stifte Einsiedeln aus späterer Zeit nur noch eine schwache Spur nachweisbar, eine Papierhandschrift (Cod. **213**) des 15. Jahrhunderts, welche (S. 85 bis 162') eine Auslegung des Vaterunsers enthält durch den Mönch Bartholomäus von Erlach. Dieser mufs noch im 14. Jahrhundert gelebt haben, da eine andere Handschrift dieses Werkes im Jahre 1398 geschrieben ist.[5])

Der Kustos. So finden wir denn unsern Heinrich von Ligerz

122–124. — Mülinen, Helvetia sacra I, 86 sagt, die Edlen von Ligerz hätten das Kloster beschenkt. — J. Germiquet, L'abbaye de St. Jean au moyen âge 1091—1529 in L'Émulation jurassienne I, (1876) Delémont p. 65—78 bringt nichts Neues.

1) Geschichtsfr. 43, 145.

2) Prohibemus etiam, ut nulli fratrum vestrorum fas sit, post factam in eodem loco professionem sine Abbatis sui licentia de claustro vestro discedere, nisi arctioris Religionis obtentu. Soloth. Wochenblatt 1829 S. 579. Vgl. Archives de Fribourg I, 337.

3) Liber Heremi, Geschichtsfreund I, 405. — v. Wyss, Jahrbuch für Schweizergeschichte 10, 75.

4) Vgl. Müller, Schweizergeschichte II, 76—78.

5) Cod. S. Galli 328. Vgl. Scherrer, Verzeichnifs 115. — Eine andere Handschrift, um 1410 gefertigt, im Departementsarchiv des Jura. Vgl. Bibl. de l'École des Chartes 50 (1889) p. 331.

seit 1324 in Einsiedeln und wir betrachten seine Thätigkeit daselbst in erster Linie als die des Kustos oder Schatzmeisters. Das ist sein offizieller Titel, den er führte, welchen er selbst sich immer beilegt.[1]) Einmal nennt er sich indignus thesaurarius (**265**, 95), ein andermal humilis thesaurarius (**349**, 2). In der Urkunde von 1332 (Regest. 264) steht weiter kein Titel bei seinem Namen; in der von 1340 (Regest. 292; Geschichtsfr. 47, 64) auch nicht.

Abt von Einsiedeln war damals Johannes von Schwanden, dessen Leben uns P. Odilo Ringholz, Stiftsarchivar von Einsiedeln, im 43. Bande des Geschichtsfreundes ausführlich dargestellt hat. Heinrich von Ligerz giebt Abt Johannes das beste Zeugnis,[2]) womit andere Geschichtsschreiber übereinstimmen, wie Tschudi[3]) und Fassbind,[4]) namentlich aber der Schulmeister Rudolf v. Radegg, der noch 1327 Lehrer der Knaben war und in seinem bekannten Gedichte die Thaten des Abtes Johannes besungen hat.

Wann Heinrich sein Amt als Kustos angetreten, ist nicht bestimmt. Im Jahre 1314, zur Zeit des Klosterüberfalls durch die Schwyzer, bekleidete Burkard von Ulfingen dieses Amt; er war 1322 Propst im Kloster Fahr.[5]) 1326 ist Johann von Regensberg Kustos.[6]) So ergiebt sich das Jahr 1332, wo Heinrich von Ligerz als Zeuge bei der Bücherschenkung, von welcher noch die Rede sein wird, erscheint, wenigstens als ein Termin, wo wir ihn als in kraft seines Amtes handelnd ansehen dürfen.

Das Amt des Kustos gewährte seinem Träger einen gewissen Vorzug. Wenigstens zählt der Dekan Albert von Bonstetten in seiner „Stifftung vnd Succession der Abbten des hochwürdigen Gotzhus Ainsideln", gedruckt 1494 von Hans Reger zu Ulm, „vier Hoche Aempter" auf, Dekan, Sänger, Kustor und Kammerer.[7]) Wie schon der Name andeutet, bestand seine Aufgabe zunächst darin, die Kirche mit ihren Schätzen (daher thesaurarius) zu bewachen. Zu diesen gehörten vornehmlich die Reliquien, die heil. Gewänder und Gefäfse.[8])

Was die Reliquien betrifft, die als der kostbarste Besitz angesehen wurden, so wird von diesen noch die Rede sein bei dem Besuche des Königs Karl IV. Dafs unser Kustos diese wohl im Auge behielt, davon finden sich noch Spuren in unsern Handschriften. Wo in den Annalen (**319**, 39) von dem Diebstahl der Alpirsbacher Mönche die Rede ist, welche uns das Haupt des heil. Justus entführten, macht

1) Cod. Einsidl. **39**, 161'. **130**, 295. **239**. **254**, 270. **282**, 289. **300**. **365**, 94b. S. Gall. 21.
2) Optimo cod. **365**; inter omnes abbates utilior **83**, 3.
3) Chronik I, 257. 264.
4) Gesch. d. Kant. Schwyz 1, 169.
5) Leben d. heil. Meinrad 186.
6) Leben d. heil. Meinrad 186. — P. O. Ringholz, Joh. v. Schwanden 274.
7) Abdruck in den Documenta Archivii Einsidlens. vol. I (1665) C. 109.
8) „Ein Custor zu dem Heilthumb vnd den Gotts-haufs Zierden", Bonstetten a. a. O.

er eine Hand dazu; anderwärts wiederholt er am Rande das Wort limpsanum des Textes (**132**, 224). Auch das Wort Kelch (calix), wenn es in einem Buche genannt wird, erregt seine Aufmerksamkeit, einmal zeichnet er einen Kelch an den Rand, freilich einfach genug (**250**, 235), oder wiederholt das Wort am Rande (**250**, 205: calicum), oder zeichnet eine Hand hin (**250**, 171). Die Beschreibung der 12 Edelsteine (**15**, 41) ist für ihn so wertvoll, daſs er den Hinweis darauf zweimal an den Rand schreibt und noch besonders Hände hinzeichnet, die darauf hinzeigen. Daſs auch der Opferstock dem Kustos nicht gleichgiltig war, ersehen wir daraus, daſs, wo bei Josephus (**344**, 356) von einem solchen die Rede ist (ligneam arcam), er an den Rand eine deutsche Glosse schreibt: ein stok. Auch das Wort custos, wenn es im Kontext vorkommt, wiederholt er am Rande (**344**, 43; **265**, zweimal).

Natürlich aber macht sich die Thätigkeit unseres Kustos besonders geltend in den liturgischen Büchern, welche beim Gottesdienst gebraucht wurden. Da ist z. B. zu lesen eine Notiz über eine Sequenz auf den heil. Meinrad, welche der Magister Rudolf von Radegg verfaſst hat (**114**, 189). Die liturgischen Bücher, wie Nr. **109** und **110** von Amalarius, hat er durchgelesen und an verschiedenen Stellen Hände hingezeichnet; in das groſse Brevier Nr. **83** hat er zu den Festen des Kirchenkalenders verschiedene Bemerkungen hinzugefügt, die sich auf die Liturgie beziehen, z. B. 3. Juni: Processio ad S. Katerinam. Am 13. Mai: Der Kellermeister (!) soll dafür sorgen, daſs in der Kirche des heil. Gangulph (die jetzt noch in Einsiedeln auf dem Brüel steht) die Vesper und am folgenden Tage die feierliche Messe gesungen werde. Bei einer Litanei fügt er die Namen von Heiligen hinzu (**112**, 35). Namentlich aber um ein Kirchenfest scheint sich unser Kustos besonders bemüht zu haben, dasjenige, das noch heute in Einsiedeln der gröſste Festtag des ganzen Jahres ist, die sogenannte Engelweihe am 14. September. Damals war dieses Fest, wie es scheint, erst im Entstehen. Allerdings das Wunder, das demselben zu Grunde liegt, die wunderbare Einweihung der Gnadenkapelle, ist bereits in einer viel älteren Handschrift des 11. oder 12. Jahrhunderts (**356**, 61) bezeugt. Aber die Bulle Leo VIII. vom Jahre 964, in ihrer jetzigen Gestalt entschieden unecht,[1]) stammt in der ältesten vidimierten Abschrift aus dem Jahre 1382.[2]) Die Stelle über die Engelweihe im Martyrologium **116** (Saec. XII) S. 112 beim 14. September ist auf leer gelassenem Raume von einer Hand des 14. Jahrhunderts nachgetragen, die ich doch nicht für Ligerz in Anspruch nehmen könnte. Im Brevier (**83**, 6) wird die Dedicacio angelica mit groſsen Buchstaben nachgetragen. In der Handschrift **39**

---

1) Hartmann, Annales 71—73. — Jaffé, Regesta Pontif., ed. II, 3708. — Hidber, Urkunden-Register 1076.
2) Hartmann l. c. 362. — Vgl. Schubiger, Heinrich III. S. 342.

(Smaragdi liber comitis S. X) hat Heinrich von Ligerz auf das leere Vorblatt Christus auf einem Felsen stehend hingezeichnet und die Worte darunter geschrieben: Adoravimus in loco ubi steterunt pedes eius. Schon P. Gall Morel erblickte darin etwelche Hindeutung auf die Engelweihe. Anderwärts (Lektionar **41**, 70; **116**; Usuardi Martyrologium p. 137) weist eine zierlich gezeichnete Hand auf das Fest Kreuzerhöhung (14. Sept.) oder eine Erscheinung des Heilandes hin; an anderer Stelle (**355**, 108, 113) ist mit N. B. (Nota bene) auf die Engelweihe hingewiesen; bei Hermannus Contractus (**349**, 95) durch einen Stern am Rande, der aber auch nicht mit Sicherheit Ligerz zugeschrieben werden kann.

Der Exorzist. In ein dunkles Gebiet führt uns eine andere Art der Thätigkeit unseres Kustos, es ist diejenige eines Teufelsbeschwörers. Die heutige Geschichtsschreibung pflegt Gegenstände solcher Art entweder hervorzuziehen, um sie der Lächerlichkeit preiszugeben, oder mit einem scheuen Seitenblicke sich daran vorbeizudrücken. Die Ansichten von Einst und Jetzt dürften kaum irgendwo weiter auseinander gehen als in diesem Punkte. Gewifs hat man damals auf diese Macht, sei sie nun wirklich oder blofs eingebildet gewesen, viel gehalten; der Beweis dafür ist, dafs wir hierüber einen ausführlichen Bericht eines Zeitgenossen haben, während wir über so manche anderen Punkte im Leben unseres Kustos ohne Aufklärung sind.

Im Archiv von Einsiedeln[1]) hat sich von Ägid Tschudi's Hand ein Bericht erhalten, welcher aus einer Aufzeichnung des Pfarrers von Einsiedeln, Joh. v. Stein, aus dem Jahre 1338 stammt. Zu ihm brachte man eines Morgens früh ein halbjähriges Kind, das mit dem bösen Geist besessen war. Er wies die Leute an den Kustos Heinrich von Ligerz, der als ein gütiger Vater die Kinder lieb habe. Dieser nahm es auf den Arm und trug es hinter den Fronaltar, wo nach gethaner Beschwörung unter Anwendung von Reliquien unserer lieben Frau der Teufel unter grofsem Geschrei entfloh und das Kind zur Ruhe gebracht war. Dieser Zug ist von Bedeutung in der Geschichte unseres Kustos; er erscheint als ein Mann von teilnehmender, kinderfreundlicher Gesinnung; dann ist uns aber auch der Schlüssel gegeben zum Verständnis zahlreicher Notizen in unseren Handschriften, die von ihm herrühren. Hat er doch sogar in einer Handschrift (**265**, S. 26) beim Leben des hl. Magnus, wo die Austreibung eines Teufels beschrieben wird, diesen selbst als schwarzen Vogel an den Rand hingezeichnet; anderwärts (**176**, 139; **257**, 80) schreibt er das Wort Exorzist an den Rand oder weist mit einer Hand auf einen bösen Geist (**349**) oder einen Besessenen hin (**351**, 148). Sehr häufig hat er das Wort diabolus oder demon an den Rand geschrieben; ich habe in zehn Handschriften beide zusammen 43 mal gezählt. Hier mag dann auch noch angeführt werden, dafs H. v. Ligerz auch sonst für Wunderbares grofse

1) A. CB. 1. Abgedruckt im Anhange dieser Abhandlung.

Vorliebe zeigt; so hat er in den Annalen (**356**, 52), wo die im Mittelalter wohlbekannte Vision Wettins angeführt ist, eine lange Notiz dazu gemacht. Auch sonst hat er öfter wunderbare Dinge (prodigia **351**, 165; **344**, 114, 338 miraculum; **250** die Geschichte vom Judenknaben im Feuerofen) angemerkt.

Ich habe über diesen Gegenstand weiter nichts beizufügen, als dafs in jener an Unglück aller Art reichen Zeit die Leute geneigter waren, an die bösen Einwirkungen unterirdischer Mächte zu glauben, und daher auch jedes Mittel willkommen hiefsen, das ihnen Linderung oder Befreiung in Aussicht stellte.

Der Bibliothekar. Gehen wir nun zu demjenigen Arbeitsgebiet unseres Ligerz über, welches ihn uns vor allem interessant macht, der Bücherei. Diese gehörte von Amts wegen zum Ressort des Kustos. In den mittelalterlichen Kirchen — teilweise hat sich dieser Gebrauch bis heute erhalten — pflegte man nicht nur die Reliquien, Kleinode und Ornate in der Sakristei aufzubewahren, sondern auch die Bücher. Diese bildeten wegen ihres hohen Preises einen wichtigen Bestandteil des Kirchenschatzes und waren ja auch in erster Linie zum Gebrauch beim Gottesdienst, im Chor, beim Gesang, bei der Messe, als Ritualien bestimmt. So war denn sehr oft das Amt des Kustos und des Bibliothekars in derselben Person vereinigt, wovon sich noch zahlreiche Zeugnisse aus dem Mittelalter erhalten haben. Deutlich ist dies in der Mönchsregel des hl. Isidor von Sevilla ausgesprochen.[1])

Ein nach Zeit und Ort näher liegendes Beispiel bietet Solothurn, wo es in den Statuten des St. Ursusstiftes heifst: Custos solertissimam curam habeat de custodia, reseruacione, reformacione et conseruacione librorum.[2])

Leider besitzt Einsiedeln keinen alten Bibliothekskatalog, woraus sich nicht nur der damalige Bestand der Sammlung ergäbe, sondern auch auf die Herkunft, das Alter u. s. w. der jetzigen Handschriften Licht geworfen würde. Die ältesten direkten Nachrichten über unsere Handschriften reichen blofs etwa 200 Jahre zurück. Mabillon in seinem Iter germanicum vom Jahre 1683 bespricht einige der wichtigsten. Um so mehr ist es von Bedeutung, dafs schon 300 Jahre früher die Hände unseres Heinrich v. Ligerz uns in den Stand setzen, wenigstens teilweise diese Lücke auszufüllen und einen Katalog der damaligen

---

1) Omnes codices custos sacrarii habeat deputatos, a quo singulos singuli fratres accipiant. S. Isidori Hispalensis regula Monachorum, c. 8. Migne, Patr. lat. 83. 877. — Vgl. Cahier, Nouveaux Mélanges d'Archéologie. Bibliothèques. Paris 1877. P. 72: „Ainsi la même personne était le plus souvent chargée des trésors de l'église et des livres.“ Vgl. das. 49, 52, 59, 325.

2) Fiala in Urkundio I, 674. Vgl. daselbst 312—313. — Blume, Iter italicum I, 4. — Wattenbach, Schriftwesen des Mittelalters 526. — „Cette coutume de mettre les livres dans les trésoreries était ancienne, on l'a vue établie dès le temps des Assyriens.“ (Marchal) Catalogue des Mss. de la Bibliothèque de Bourgogne. I. Resumé historique. Bruxelles 1842. Pag. LXII. Cf. ibid. II, 2.

Büchersammlung zusammenzustellen, der allerdings bedeutende Mängel und Lücken hat, aber uns dennoch viele interessante Aufschlüsse giebt. Mit Sicherheit lassen sich etwa 128 Codices nachweisen, die heute noch vorhanden sind und einst in Ligerz Händen waren.

Da werden Sie nun aber vor allem mit der Frage mir entgegentreten, woran können wir sicher und in jedem Falle erkennen, dafs Ligerz wirklich eine Handschrift unter den Händen gehabt hat? Ist die Annahme berechtigt, dafs alle Hände und Notizen, die bereits von ihm angeführt worden sind, auch wirklich von seiner Hand herrühren? Hierfür ist ein streng wissenschaftlicher Beweis notwendig, sollen nicht alle darauf gebauten Folgerungen in der Luft schweben. Ich gedenke diesen Beweis zu führen, mufs aber zu diesem Behufe etwas weiter ausholen und bitte nur um Nachsicht, wenn gerade dieser Teil meiner Darstellung einigen meiner Zuhörer etwas schwer verdaulich erscheinen möchte.

Als allgemein bekannt darf ich voraussetzen, dafs im Mittelalter bei dem teuren Schreibmaterial manche nebensächliche Notiz, Urkunden, Gedichte und Zeichnungen auf dem Rande oder an leeren Stellen von Handschriften angebracht wurden. Jede gröfsere Sammlung bietet Beispiele hiervon. Viele solche, zufällig an leerer Stelle angebrachte Bruchstücke sind für uns jetzt wertvoller als die erste Hand. Auch von dem bekannten Magister Felix Hemmerli wird berichtet, er habe allerlei, namentlich chronikalische Notizen, in seine Bücher eingeschrieben.[1])

Ebenfalls häufig sieht man in mittelalterlichen Handschriften Hände oder Finger an den leeren Rand hingezeichnet, die auf bestimmte Stellen hinweisen, welche offenbar für den Leser von besonderem Interesse waren. Nicht jedermann und am wenigsten ein Bibliothekar wird diese Sitte löblich finden, und es hat denn auch bereits im Jahre 1436 ein Schreiber Protest dagegen erhoben.[2]) Immerhin hat auch König

---

1) Fiala, Urkundio 1, 331. Grofse Ähnlichkeit mit unserem H. v. Ligerz hat in dieser Beziehung Bernard Iterius, Bibliothekar der Abtei Saint-Martial in Limoges im 13. Jahrhundert. Was von diesem gesagt ist, pafst wörtlich auch auf unsern Ligerz: „Il serait nécessaire de relever les diverses notes de sa main, qu'on trouve encore sur plusieurs autres manuscrits de la bibliothèque qui lui avoit été confiée. La rareté, la cherté du vélin dans le siècle où il vivoit, ou peut-être la crainte que ses notes ne s'égarassent si elles étoient écrites sur des feuilles détachées, lui faisaient consigner ses remarques sur les marges ou les feuillets blancs du premier manuscrit qui s'offroit, sans s'embarrasser si elles avoient quelque rapport avec l'objet même du manuscrit. Je vais indiquer plusieurs des manuscrits qu'il a fait servir à cet usage, sans prétendre les avoir connus tous." Bréquigny, Notice d'une chronique autographe de Bernard Iterius. Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi. T. I. Paris 1787. Pg. 587.

2) Wer disse püchlein list ader abschreibt, der mache nicht kreutze ader Hende ze vermackeln das exemplar, wan es ist gestroft, and es darf nicht das er das bescheifse noch seim willen. Bruder Erhart Grofs, Kartäusermönch zu Nürnberg i. J. 1436, nach einer Mitteilung Hoffmanns v. Fallersleben aus einer Breslauer Handschrift im Anzeiger von Aufsefs II (1833), 13. — Schiller-Lübben 5, 401. — Bartsch, Germania 27, 166.

Karl I. von England diesen Brauch geübt, wie ein solches Buch noch vorhanden ist.[1])

Dafs Heinrich v. Ligerz Hände in die Bücher hineinzeichnete, sagt er selbst ausdrücklich an zwei Orten. Auf dem letzten Blatte der Briefe des hl. Hieronymus (**130**, 295) schreibt er: „Bruder Heinrich von Ligerz, Schatzmeister dieses Klosters von Einsiedeln, hat dieses Buch mit Händen bezeichnet. Betet für ihn.“ Die Zahl der Hände, welche an den Rand dieser Handschrift gezeichnet sind, beträgt beinahe 200.[2]) In einer andern Handschrift, die Lebensbeschreibung des hl. Magnus enthaltend, schreibt er gleichfalls am Ende: „Im Jahre 1351 habe ich Bruder Heinrich von Ligerz unwürdiger Schatzmeister dieses Klosters dieses Buch durchlesen und mit Händlein bezeichnet.“ [3]) In der Handschrift des Smaragdus (**39**, 161') steht auf dem letzten Blatte blofs: „Bruder Heinrich von Ligerz, Schatzmeister des Klosters Einsiedeln. Betet für ihn.“ Da aber auch in diesem Buche ganz ähnliche Hände vorkommen wie in den vorerwähnten, so kann man sicher auch diese Ligerz zuschreiben. Wir dürfen nun aber auch weiter schliefsen, dafs, wo ähnliche Hände sich finden, dieselben auch vom gleichen Schreiber herrühren. Ein anderes Moment, das nicht ohne Bedeutung ist, bildet die Tinte, die bei Ligerz ebenfalls charakteristisch ist. Während die älteren Handschriften in der Regel mit einer kräftigen schwarzen Tinte geschrieben sind, ist sie bei Ligerz ziemlich blafs, fast bräunlich. Auffallend ist, dafs in einer einzigen Handschrift, der Chronik des Hermann Contractus (Nr. **349**), neben einer grofsen Anzahl schwarzer oder brauner Hände neun solcher mit roter Tinte gezeichnet sind. Sie haben aber die gleiche Gestalt wie die übrigen, stammen also auch von Ligerz her, und ein Grund für die Verschiedenheit der Tinte ist mir nicht erfindlich. Die Beschaffenheit dieser Hände ist nicht immer gleich. In der Regel ist der Zeigefinger sehr lang ausgestreckt, auf ein Wort oder eine Stelle des Textes hinweisend. Meistens stehen sie am Rande, rechts oder links vom Texte; sie kommen aber oft auch von oben, oft von unten, oft sind sie sogar im Winkel gebogen und müssen allerlei Turnübungen machen, um auf die betreffende Stelle hinzuweisen. Es kommt auch vor, dafs eine kleine Hand mitten in einen leeren Raum des Textes hineingezeichnet ist (**351**, Orosius S. 47 u. 261). Die meisten dieser Hände sind recht elegant gezeichnet, so die kolossale Hand **36**, 150; andere **249**, 97; daselbst 99 mit Armband; das. 177; **251**, 35, 49; **293**; **312**, 123; **371**, 51'.

1) Epigrammata antiqua. Folio. Romae, 1521. „On the margin the King has placed marks against inscriptions which he thought noteworthy, sometimes the peculiar hand with long pointing digit which he was accostumed to use.“ The Bibliographer. A Journal of Book-Lore. Vol. VI. (London, 1884.) Pg. 139. Nr. 45.

2) Vgl. den Urtext im Anhang.

3) **265**, 95. Vgl. das Facsimile, Taf. I.

Die Hände sind meist vollständig gezeichnet, nicht etwa bloſs ein Finger, wie das anderwärts geschieht. Meistens ist auch noch ein Teil des Ärmels oder wenigstens der Ansatz davon mitgezeichnet, und man kann daran selbst Kostümstudien machen, da die Knopfreihe, womit der Ärmel geschlossen ist, deutlich angegeben ist. Am weitesten aber geht der Zeichner mit seiner Vorliebe für die Hände, wenn er diese geradezu in Handschuhe steckt, so daſs wir eine getreue Zeichnung mittelalterlicher Handschuhe vor uns haben. Ich habe deren 9 oder 10 gezählt.[1]) Ein anderer Beweis, wie sorgfältig diese Hände gezeichnet sind, liegt auch darin, daſs sie sich nicht auf dem gegenüberliegenden Blatte abgedruckt haben. Offenbar hat der Schreiber jedesmal die Tinte gehörig trocknen lassen, bevor er das Blatt umwandte.[2]) Nicht alle Hände weisen die gleichen Formen auf. Von abweichenden Typen ist namentlich eine deshalb bemerkenswert, weil darauf auch der kleine Finger deutlich dargestellt ist. Diese Form findet sich z. B. in Cod. **150**, 2—49 und sehr häufig in **264**, daneben aber noch häufiger der gewöhnliche Typus. Beide sind aber doch wohl von Ligerz. Man vergleiche übrigens die beigegebenen Facsimile, die allerdings noch nicht ausreichen die ganze Mannigfaltigkeit der verschiedenen Typen zur Anschauung zu bringen. Hier mag auch gleich die Eigentümlichkeit erwähnt werden, daſs an zahlreichen Stellen, wo bereits eine ältere Hand ein NP = Nota an den Rand gesetzt hatte, Ligerz eine Hand zu diesem hinzeichnete.[3])

Es sind übrigens lange nicht alle Hände in Einsiedler Handschriften von Ligerz. Ein Beispiel liefert gerade die Handschrift **130**, von der Ligerz am Schlusse selbst sagt, er habe sie mit Händen bezeichnet, wie sich denn deren gegen 200 darin finden. Aber S. 148 unten ist eine Hand mit einem Stück Ärmel gezeichnet von so verschiedenem Typus, daſs der Unterschied sofort in die Augen springt. S. Taf. II. In Nr. **253**, Blatt 27 und in verschiedenen andern Handschriften ist eine Hand hingezeichnet, die beinahe einer Säge gleicht. Andere Hände, neben denen von Ligerz, finden sich ferner **33**, 264, 277, 305; **34**, 34; **60**, 102, 104, 106; **148**, 236; **161**, 91, 291 u. s. w. Hierbei ist es schwer zu sagen, aus welcher Zeit diese Hände stammen mögen, ob Ligerz sie schon gesehen hat oder ob sie erst nach ihm hingekommen sind. Nur in einem Falle ist es mir gelungen, hierüber ins Reine zu kommen. Handschrift **36** nämlich, der Kommentar eines unbekannten Autors über das Evangelium nach Matthäus, im 11. oder 12. Jahrhundert geschrieben, zeigt zahlreiche Spuren von Ligerz Hand, daneben auch andere, nämlich S. 7, wo drei Zeigefinger von eigentümlicher Gestalt hingeworfen sind.

1) **154**, 136; **161**, 205, 244, 296 b; **247**, 265,(?) 270, 435; **249**, 9. Vgl. die Figuren auf Tafel II.

2) Die einzige Ausnahme finde ich **131**, 125, 137.

3) Beispiele 38, 62; **122**, 77, 79 u. s. w.; **125**, 3 ff.; **216**, 229, 231; **301**, 34 ff.

Derselbe Zeigefinger findet sich noch öfter, z. B. S. 21, 23, 59, 63. An andern Stellen ist der Finger noch erkennbar; Ligerz hat ihn aber zu einer ganzen Hand erweitert S. 72, 74, 150, ein Beweis, dafs diese Finger schon vor ihm da waren, vielleicht schon Jahrhunderte lang. Die gleichen Zeigefinger finden sich noch ein paar Mal in unsern Handschriften, z. B. **126**, 44, 45, 49, 53, 55, **181**, die aber keine Spur von Ligerz aufweisen, obschon man annehmen mufs, dafs sie damals schon in Einsiedeln waren.

Die Anzahl dieser Hände ist erstaunlich grofs. Sie zu zählen, dürfte eine verlorene Mühe sein, da bei der blassen Tinte es grofse Aufmerksamkeit erfordert, alle die kleinen Hände, die sich oft in einer Ecke oder zwischen den Zeilen verstecken, zu zählen. Diejenigen Handschriften, die am meisten solcher Hände aufweisen, sind Nr. **351**, Orosius, 625 Hände; **250**, Heiligenleben, 636, und namentlich Nr. **344**, die Altertümer des Josephus, 1182 Hände. Eine ungefähre Berechnung giebt als Gesamtzahl der von Ligerz in die Einsiedler Handschriften eingezeichneten Hände 6400.

Ihre Verteilung ist sehr verschieden, und ich habe umsonst gesucht, ein Prinzip oder einen Grundsatz hierfür ausfindig zu machen. Nur soviel ist sicher, dafs Ligerz nicht in alle Handschriften, die damals in Einsiedeln waren, seine Hände hineingezeichnet hat. Da ist z. B. Nr. **143**, Reden des heil. Augustin aus dem 10. Jahrhundert, wo gleichzeitig oder nicht viel später poetische Grabschriften der ersten Äbte von Einsiedeln auf eine leere Seite eingetragen wurden. Die Handschrift ist offenbar immer in Einsiedeln gewesen; von Ligerz aber findet sich darin keine Spur. Ebenso rätselhaft ist die Verteilung der Hände, wenn der Ausdruck erlaubt ist, oder das häufigere und seltenere Vorkommen auf den einzelnen Blättern der Handschriften. Wie will man es z. B. erklären, dafs in der Handschrift **135**, Schriften des heil. Hieronymus, auf den ersten 170 Seiten sich 81 Hände befinden, oft 2 bis 3 auf einer Seite, dann aber auf den weiter folgenden 120 Seiten nur noch 6 weitere Hände. Ähnlich ist es bei **137**, Bekenntnisse des heil. Augustin. Die Hände sind sehr zahlreich von Seite 11—257, hören dann aber auf den letzten 100 Seiten ganz auf. Nr. **142**, Reden des heil. Augustin, wimmelt es auf den ersten 65 Seiten geradezu von Händen; ich habe deren 136 gezählt. Dann aber kommt keine mehr bis S. 95 und von da bis S. 326 gar keine mehr. Überhaupt sind die Beispiele nicht selten, dafs die ersten Seiten mit zahlreichen Händen bedeckt sind, die aber später ganz aufhören.[1]) Soll man daraus schliefsen, dafs unser Bibliothekar müde geworden sei mit Lesen oder mit Händehinzeichnen? Mehrere Handschriften weisen nur wenige oder gar nur eine einzige Hand auf, so Nr. **116**, das Martyrologium des Usuard; **347**, die Kirchengeschichte des Eusebius; die Nummern **316** und **319**, Gedichte des Prudentius, haben je nur

1) Vgl. **122, 128, 188, 345.**

eine einzige Hand; Nr. **315**, Boethius, zeigt auf der ersten Seite zwei Hände, dann gar keine mehr. Das gleiche ist der Fall bei desselben Schriftstellers Werk vom Troste der Philosophie, Nr. **322**. Nr. **350**, die Scolastica historia des Petrus von Troyes, ein grofser Foliant, hat nur eine einzige Hand von Ligerz aufzuweisen; dazu einige Randglossen.

Die Zahl der Hände auf einer Seite wechselt ebenfalls stark. Man findet nicht selten 3 oder 4 auf derselben Seite, aber auch 5 (**38**; **137**, 202), 6 (**39**), 7 (**251**, 114, 115), 8 (**1**, Sap. cap. X; **39**, 1; **124**, 2), 9 (**125**, 2), 10 (**345**, 8). Einmal finden sich sogar 12 Hände auf einer Seite (**351**, 261). Welche Bedeutung alle diese, doch immer sorgfältig und mit Mühe gezeichneten Hände haben oder in den Augen Ligerz gehabt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir können darin, abgesehen von den näher zu erörternden historischen Thatsachen, in vielen Fällen kaum etwas anderes erblicken, als eine Sonderbarkeit oder Laune des Schreibers, wie sich solche übrigens häufig in mittelalterlichen Büchern finden, wo die Schreiber zur Abwechslung in ihrem mühsamen und langweiligen Geschäfte sich hier und da eine Extravaganz erlaubten.

Bücherschenkung. In dem Folgenden werden wir die Thätigkeit des Bibliothekars mehr mit der heutigen verwandt sehen; sie betrifft hauptsächlich die Vermehrung und Verwaltung der Bibliothek. Eine Hauptaufgabe des Bibliothekars betrifft die Vermehrung der Büchersammlung, und da treffen wir unsern Heinrich v. Ligerz zunächst beteiligt bei einer Bücherschenkung am 28. Februar 1332. Hermann, Rektor der Kirche in Freienbach am Zürichsee, schenkt dem Kloster Einsiedeln seine Bücher, zehn an der Zahl. Die Verhandlung geschah mit einer gewissen Feierlichkeit, indem aufser dem Abte von Einsiedeln auch derjenige von Pfäffers, Hermann von Arbon, früher Conventual von Einsiedeln, ferner sein Kaplan, der Propst von Fahr und mehrere andere glaubhafte Zeugen anwesend waren. Die Bücher sind meist theologischen Inhalts, ein Brevier, Predigten, Heiligenleben, ein Buch „Pharetra" genannt, die Wundergespräche des Cäsarius von Heisterbach. Der Geber sollte übrigens diese Bücher Zeit seines Lebens gebrauchen gegen einen jährlichen Zins von einem Fastnachtshuhn. Man sollte glauben, das Kloster habe diesen Zins gegeben; doch scheint es eher der Empfänger gewesen zu sein. Ich möchte übrigens fast glauben, das Kloster sei nie wirklich in den Besitz der Bücher gekommen, sonst würde sich wohl das eine oder andere derselben noch nachweisen lassen. Das Pastoralbuch Gregors, jetzt Nr. **162**, ist aus dem 11. Jahrhundert und wohl nicht erst im 14. in die Bibliothek gelangt.[1])

---

1) Die Urkunde in dem gleichzeitigen Urbar des Klosters, vielleicht von der Hand des Heinrich von Ligerz eingetragen, ist abgedruckt im Appendix und schon früher im Geschichtsfreund 3, 249—250; daraus wieder bei Petzholdt, Anzeiger für Bibliothekswissenschaft, Jahrg. 1847, S. 73. Geschichtsfreund 47 (1892), 80—81. — Vgl. Regesten von Einsiedeln von P. G. Morel Nr. 264. — Regesten von Pfävers v. Wegelin 146. — Becker, Catalogi bibliothecarum

Bücherabschreiben. Nicht so leicht wie durch Geschenke gelangte die Bibliothek in den Besitz von Büchern durch Abschreiben. Bekanntlich war das früher eine Hauptbeschäftigung in den Klöstern und auch die Einsiedler Handschriften sind wohl gröfstenteils im Kloster selbst angefertigt worden, namentlich der ältere und wichtigere Teil aus dem 10.—12. Jahrhundert. Im 14. Jahrhundert hatte die wissenschaftliche Thätigkeit bedeutend abgenommen. Wir wissen daher auch nur von wenigen Büchern, die aus jener Zeit stammen. Die bedeutendsten davon sind die Choralbücher des Abtes Johannes von Schwanden, die um jene Zeit aus dem früheren Neumen- oder Häftli-Gesang umgeschrieben wurden in die neue Notation, die Guido von Arezza zugeschrieben wird.[1] „Das war das schöne Werk, wodurch sich der hochverdiente Abt Johannes ein bleibendes Denkmal als Beförderer und Reformator des einsiedlischen Kirchengesanges errichtet hat. Nachdem er nämlich vielfach nachgedacht, wie schwierig jene Gesangweise, die man 'Usus' nannte, wäre und wie vielen Zeitaufwand es für Knaben und Jünglinge bedürfe, um dieses Fach zu erlernen; nachdem er erwogen, wie die Jugend dieses allzugrofsen Zeitverlustes wegen manches andere, nicht minder wichtige und nützliche Fach aussetzen mufste, so richtete er sein Augenmerk auf jene neue, weit leichtere Gesangweise, wo alle Töne durch Notenzeichen genau bestimmt werden. Nachdem er sich überzeugt, wie selbe ohne Schwierigkeit zu erlernen sei und den Schülern noch andere Studien gestatte, so fafste er zugleich den Entschlufs, dieselbe auch in Einsiedeln einzuführen. Noch bewahrt die Stiftsbibliothek fünf dickleibige Pergamentbände aus dieser Zeit in den Codices Nr. **610**, **611**, **612**, **613** und **631**, von denen jeder der vier ersten aus einem Antiphonar in Folio und der letzte aus einem Processionale in Quart besteht. Während die zwei ersten und das letzte dieser Werke offenbar von der nämlichen Hand stammen, trägt der Codex **610** am untern Rande der ersten Seite in Schriftzügen des 14. Jahrhunderts nachfolgende zwei Verse:

Abbas, cui nomen dederat divina Johannes
Gratia de Swanden opus hoc produxit adesse.

Johann von Schwanden benannt war der Abt von göttlichen Gnaden,
Welcher dem Werke dahier voreinst das Dasein gegeben.

Es liegt wohl aufser allem Zweifel, dafs der Abt bei diesem Anlasse auch die Gradualien und alle zur Mefsfeier vorgeschriebenen Gesänge in die neue Tonschrift übertragen liefs, aber leider sind diese durch nachfolgende schwere Kriegszeiten oder andere unglückliche Ereignisse

---

antiqui 290 num. 190. — Gottlieb, Mittelalterliche Bibliotheken S. 372, Nr. 800. — Mittheilungen des histor. Vereins d. Kt. Schwyz, Heft 2 (1883), S. 123.

1) Vgl. Schubiger, Pflege des Kirchengesanges und der Kirchenmusik in der deutschen katholischen Schweiz. Eine musikalisch-historische Skizze (Einsiedeln 1873) S. 19. — Derselbe, Le Salve Regina d'Einsiedeln, Paris 1860, p. 12. — Ringholz, Joh. v. Schwanden S. 24.

dem Stifte abhanden gekommen. Die noch vorhandenen Choralwerke erscheinen um so merkwürdiger, weil sie das hohe Alter ihrer Gesangweisen beurkunden, indem es sich durch den Vergleich mit dem 'Breviarium antiquissimum' in Neumenschrift (**83**) als gewifs herausstellt, dafs die Melodieen die nämlichen waren, wie man sie schon drei bis vier Jahrhunderte früher sang, und die Übertrager ins neue System nur die alte Tradition möglichst treu wiedergaben. Unter diesen Exemplaren zeichnen sich namentlich die Codices **610**, **611**, **631** zugleich durch saubere und korrekte Schrift aus und sind in ihren Initialen mit manchen guten Gemälden geziert. Ihr Notensystem bietet vier rote Linien, und ihre Choralnoten tragen die Quadratform."

Wir wissen nicht, wie weit Heinrich von Ligerz bei Herstellung dieser Bücher beteiligt war. Es scheint, dafs die Thätigkeit der Schreiber hauptsächlich hierfür in Anspruch genommen wurde; eine andere Handschrift, die in jener Zeit im Kloster abgeschrieben wurde, läfst sich mit Sicherheit nicht nachweisen. Immerhin haben sich einige schwache Spuren solcher Thätigkeit erhalten. In Cod. **112**, einem Lektionar des 10. Jahrhunderts, steht S. 182 zweimal und dann noch 186′ und 191 am Rande das Wort Scribe. Wenn ich dieses recht verstehe, so sollte damit dem Schreiber angedeutet werden, welche Stellen er abzuschreiben habe. Dagegen steht anderwärts Hic cessa, womit dem Schreiber angedeutet werden sollte, wo er aufzuhören habe. Dagegen deutet wohl die Note Hic deficit (**301**, 238) auf eine auszufüllende Lücke, und anderwärts (**110**, 1) wird ein Wort, das fehlerhaft ist, ergänzt. Interessant ist auch der Stofsseufzer Ligerz' beim Anfang von Nr. **160**, Homilieen Gregors: „Dieses Buch ist durch die Sorglosigkeit eines unwissenden Schreibers so verdorben, dafs es von niemand gut gelesen oder verstanden werden kann". Daraus sehen wir auch, dafs schon damals die ersten 8 Blätter des Buches fehlten.

In anderer Weise zeigt unser Bibliothekar seine Liebe zu den Büchern, indem er Fehlendes ergänzt. Die Riesenbibel Nr. **1**, im 12. Jahrhundert geschrieben, hatte im 14. bereits einige Blätter eingebüfst, die dann von einer andern Hand ersetzt wurden. Dafs es gerade Ligerz gethan habe, ist nun allerdings nicht mehr nachzuweisen; der Zeit nach wäre es wohl möglich.

Initialen. In den Handschriften kommt es häufig vor, dafs Initialen, welche von einem zweiten Schreiber oder vielmehr Maler (miniator) in Farben, meist rot oder blau, beigefügt werden sollten, aus irgend einem Grunde niemals nachgetragen wurden, so dafs diese Stellen leer blieben. Einem Bücherfreunde mufsten solche Lücken ein Dorn im Auge sein und es ist unserm Ligerz zu verzeihen, dafs er sie ausfüllte, was ihm freilich nicht am besten gelang. Denn er dachte nicht daran, Handschriften des 10. Jahrhunderts diesem entsprechend zu ergänzen und dafs seine bräunliche Tinte im Gegensatz zur älteren schwarzen allzusehr absteche, wodurch wir aber gerade imstande sind,

seine Zusätze vom Original zu unterscheiden. Es ist übrigens bekannt, wie die Initialen im Mittelalter noch schneller wechselten als die gewöhnlichen Schriftzüge. Im ganzen zähle ich 15 Handschriften, bei welchen Ligerz solche nachträglichen Verbesserungen vorgenommen hat, ein Zeichen seiner Liebe und Sorgfalt für die Bücher.

Auch sonst hielt er seine Augen offen auf jeden Mangel, der ihm aufstiefs. Nicht erst in neuerer Zeit nämlich macht man die unangenehme Erfahrung, dafs Bücher verstümmelt, einzelne Blätter, namentlich Miniaturen, herausgeschnitten sind. So fehlt z. B. in Cod. **159** das vierte Blatt, auf welchem einst der Titel stand und wahrscheinlich eine Miniatur gemalt war. Die Lücke war schon vor 500 Jahren da und Ligerz schrieb dazu: Qui excidit folium morte moriatur. Daneben hat er noch eine Hand gezeichnet, welche drohend auf das Todesurteil hinweist.

Von einer andern Handschrift, Bernolds Apologie Gregors VII., ist nur ein einziger Quaternio übrig (**169**, IV) und dieser nicht einmal vollständig, denn es fehlen die Initialen der einzelnen Kapitel, die wohl in roter Farbe nachgetragen werden sollten. Ligerz hat diese mit seiner bräunlichen Tinte ergänzt und auf das Fehlende aufmerksam gemacht mit den Worten: Explicit antequam finiatur. Also war schon damals blofs ein Fragment vorhanden.

Der Einband. War das Buch geschrieben, so mufste es eingebunden und in der Bibliothek aufgestellt werden. Es ist bekannt, dafs man im Mittelalter grofse Sorgfalt auf den Einband der Bücher verwandte und namentlich solche, die für den Gottesdienst bestimmt waren, wie Mefsbücher u. dgl., mit Gold und Edelsteinen verzierte. Aber gerade das setzte die Bücher bei bewegten Zeiten der Gefahr aus, so dafs solche sehr selten geworden sind. Bei Büchern für den gewöhnlichen Gebrauch sah man dagegen mehr auf Solidität des Einbandes und begnügte sich mit hölzernen Deckeln, die mit Leder überzogen und mit messingenen Buckeln versehen wurden. Die meisten unserer Handschriften haben diesen einfachen aber dauerhaften Einband. Es würde natürlich sehr interessant sein, wenn wir imstande wären auch nur von einem einzigen Einband mit Bestimmtheit zu sagen, er sei unter Ligerz angefertigt worden. Um nicht zu grofse Erwartungen zu erregen, will ich gleich von vornherein mit einem entschiedenen Nein antworten.

Zwar glaubt P. Gall Morel, Heinrich von Ligerz habe die vielen zerstreuten Fragmente gesammelt und in dickleibigen Bänden vereinigt (Naumann, Serapeum 1, 350). Es ist schwierig, diese Vermutung zu beweisen oder zu widerlegen, da beim Mangel direkter Zeugnisse oder sonstiger Anhaltspunkte schwerlich jemand imstande sein wird, das Alter eines Bucheinbandes zu bestimmen. Wir haben uns daher nach andern Merkmalen umzusehen, mit deren Hilfe es vielleicht gelingen kann zu positiven Resultaten zu gelangen. Solches scheint mir nun allerdings der Fall zu sein.

Es sind vor allem wieder die unvermeidlichen Hände unseres Ligerz, die uns da etwas sagen. Sie sind in vielen Handschriften durch den Buchbinder abgeschnitten, so dafs nur noch ein kleiner Teil davon oder gar nur ein Finger übrig geblieben ist.[1]) Offenbar hat Ligerz auch hier vollständige Hände hingezeichnet, und erst später, vielleicht Jahrhunderte nach ihm, hat das Messer des Buchbinders sie verstümmelt.

Ferner finden sich diese Hände auf Pergamentblättern, die später zum Einbinden verwendet wurden, jetzt aber wieder abgelöst und zu Sammelbänden vereinigt sind.[2]) Das läfst wiederum schliefsen, dafs diese Blätter erst nach Ligerz, als die betreffenden Handschriften alt und unbrauchbar geworden waren, zerteilt und zum Einbinden verwendet wurden. Dagegen ist eine Urkunde, die sich im Archiv von Einsiedeln befindet, offenbar zur Zeit Ligerz's zum Einbinden verwendet worden. Das Dokument ist vom Jahre 1319, ein Vidimus des Kapitels von Konstanz, enthaltend den Bannbrief des Bischofs von Strafsburg, welcher die Exkommunikation über die Schwyzer ausspricht wegen des Unrechts, das sie dem Kloster Einsiedeln angethan haben.[3]) Es ist in der Mitte gefalzt, hat Löcher, Spuren von Leim und ist am linken und untern Rande stark beschnitten, so dafs ein Teil des Textes verloren ist. P. Gall Morel hat es von dem Deckel einer Handschrift der Manuskripten-Bibliothek zu Einsiedeln abgelöst. Was war das für eine Handschrift? Das läfst sich jetzt nicht mehr bestimmen. Es ist freilich merkwürdig, dafs von der Hand unseres Ligerz sich auf der leeren Rückseite die Worte, auf welche die bekannte Hand hinweist, finden:

Liber Glosarum ex Prisc . . .
antiqus et alia mult . . .

Das Übrige ist weggeschnitten. Eine andere Hand hat im 15. Jahrh. noch darunter geschrieben: Dies vocabularium gehoert in die libery gan Einsiedeln. Das kann nur auf Cod. **32** passen, einen Sammelband mit lateinischen Glossen zu Priscian aus dem 10. Jahrh., woran verschiedene Schriften medizinischen Inhalts aus dem 12. Jahrh. sich anschliefsen. Ohne Zweifel ward die fragliche Urkunde einst beim Einbande dieses Buches gebraucht, und die Löcher im Falz des Pergamentes entsprechen genau den Schnüren des Einbandes. Aber das Pergament der Urkunde ragt noch 1—2 cm über den Rand des Codex hinaus. Es ist dieser offenbar seither wieder gebunden und bedeutend beschnitten worden, wobei dann die Urkunde mit einem andern Buche verbunden ward, der Sammelband aber seinen jetzigen Einband erhielt, Holzdeckel mit weifsem Schafleder überzogen, mit messingenem Schlofs.

1) **15**, 41, 60; **128**, 10; **129**, 1; **182**, 11; **199**, III; **261**, 80; nebst den Händen sind auch Worte weggeschnitten bei **257**, **265** u. s. w.

2) **360**, **363**, **365**, **366**, **370**, **371**, **374**, **375**.

3) Bezeichnet A. BK. 11. — Regesten 203 z. J. 1319. — Gedruckt im Auszug bei Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde 10, Beil. 38. — Vollständig bei Ringholz, Geschfrd. 43, 375—377.

Innerhalb waren die Holzdeckel einst mit einem Pergamentblatt überzogen, dessen Schriftzüge sich noch auf dem Holzdeckel verkehrt abgedruckt erkennen lassen. Sie dürften aus dem 12. Jahrh. stammen. Die angeführten Umstände lassen am einfachsten sich so erklären, dafs die Urkunde, die ein wichtiges Dokument im Streite des Klosters mit Schwyz ist, nach Beilegung des Streites aus Schonung für die darin gebannten Landleute von Schwyz aus dem Archiv entfernt, zerschnitten und zum Bucheinband verwendet wurde. Das dürfte im Jahre 1350 geschehen sein, als durch die Vermittlung Thürings von Attinghausen, Abtes von Disentis und ehemals Conventual von Einsiedeln, die beiden Teile sich nach jahrhundertelangem Streite versöhnten. Um jene Zeit ward Cod. **32** eingebunden unter Ligerz, von dem die Schrift auf dem Vorsetzblatt herrührt; seither ist er nochmals gebunden worden.

In der St. Galler Handschrift Nr. 21, von der wir noch sprechen werden, hat sich ebenfalls ein solches Vorsetzblatt mit Ligerz's Notiz erhalten. Er schrieb darauf: Liber (Ho)-miliarum et passio S. Longini martyris qui dominum lanceavit. Diese Aufschrift gehörte offenbar in die Handschrift **158**, wo wirklich S. 87—92 sich die Leidensgeschichte des Longinus findet. Offenbar ist das Blatt in späterer Zeit in eine andere Handschrift übertragen worden.

Etwas Ähnliches hat stattgefunden mit einem Blatte, das ein Fragment eines Martyrologiums aus dem 12. Jahrhundert enthält (**374**, 6). Ligerz hat darauf geschrieben: Exposicio Sedulii Scoti super ephystolas sancti Ieronimi ad Damasum papam. Item Leoncius de vita Sancti Iohannis Eleymon. Item vita Paule. Es fehlt dabei die Hand nicht, welche auf diese Überschrift hinweist. Sie ist nur dadurch erklärlich, dafs das betreffende Blatt einst vor dem jetzigen Cod. **132** stand, mit welchem dann auch noch die vita S. Paulae (**263** S. 1—56) vereinigt war.

Die Chronik Hermanns des Lahmen (**349**) ward im Jahre 1356 geschrieben, wie wir noch hören werden; sie ward also wohl in jenem Jahre auch gebunden und zwar wahrscheinlich im Kloster Pfävers. Heute enthält der Band noch 2 ganz verschiedene Bestandteile, nämlich die Retractationen des heil. Augustin und die Constitutionen des Abts Wernher II., beide aus dem 12. Jahrhundert. Sie sind wohl nicht schon von Ligerz zusammengestellt worden.

Ist das Buch eingebunden, so kann es in der Bibliothek aufgestellt werden. Die Aufstellung jener Zeit unterschied sich bedeutend von der jetzigen, was wir an zahlreichen Spuren noch heute wahrnehmen können. Da die Zahl der Bücher viel geringer war, brauchte man sie nicht so enge bei einander aufzustellen wie jetzt. Sie wurden vielmehr gelegt, und zwar in Reihen auf eine Art Lesepulte, an denen sie oft mit Ketten befestigt waren. Diese Einrichtung hat sich bekanntlich an einigen Orten bis heute erhalten.[1])

Die Aufschrift, die heute gewöhnlich auf dem Rücken an-

1) Serapeum 2, 265.

gebracht wird, schrieb man auf den vordern oder hintern Deckel. Von solchen Aufschriften haben sich auf unsern Codices noch viele erhalten, die nach dem Charakter der Schrift in die Zeit von Ligerz zurückreichen. Es sind meistens schmale Pergamentstreifen, die aufgeklebt wurden.

Hier und da finden sich Spuren von Schriftzügen, die unmittelbar auf das weiſse Leder geschrieben waren. Zwei solcher Zettel, offenbar von Ligerz's Hand, sind noch erhalten. In späterer Zeit, offenbar erst im 16. Jahrh. schrieb man die Titel auch auf Pergamentstückchen, die aber auf den Rücken gepappt wurden. Von diesen hat sich noch eine ziemliche Anzahl, auch auf gedruckten Büchern, erhalten.

Sonst ist nirgends eine Spur von einer Signatur, Bibliotheksnummer u. dgl. Die kleine Anzahl von Büchern mochte sie entbehrlich machen. Eine der gewöhnlichsten Manipulationen der heutigen Bibliothekthätigkeit ist das Stempeln der Bücher. Zu jener Zeit, als ihre Zahl noch so klein war, behalf man sich damit, einfach den Namen des Besitzers mit der Hand einzuschreiben, und diese Notizen sind noch jetzt sehr geschätzt, weil sie uns Aufschluſs geben über die Herkunft eines Buches. Die meisten sind freilich nicht mit einem solchen Ursprungszeugnisse versehen, da dieses erst notwendig ward, wenn die Bücher hinausgegeben wurden. Bei Brevieren, Bibeln, Chorbüchern war dies kaum der Fall, daher diese auch keine Spur des früheren Eigentümers an sich tragen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich eine Anzahl solcher Bezeichnungen auf unsern Bibliothekar zurückführe. Sie stehen meistens am Kopfe des Buches und lauten: Liber monasterii Heremitarum (**31**, 1), oder: De heremitis (**146**, 1). Am häufigsten ist: Iste liber est monasterii Heremitarum (**34**, 1; **40** vorn und auf dem hintern Deckel; **147**, **150**, **168**, **187**, **256**, **370**, 20′ dreimal). Einmal heiſst es: Iste liber pertinet domino meo loci Heremitarum (**142**, 2) und am Schlusse nochmals: Iste liber pertinet ad monasterium in Frison, was auf die Propstei St. Gerold in Vorarlberg hinweist; ein andermal wird geradezu gesagt: Iste liber est custodis Heremitarum (**356** am Ende). Ähnlich lauten die Ausleihvermerke, von denen noch später die Rede sein wird.

Zweimal ist diese Eigentumsbezeichnung in deutscher Sprache des 14. Jahrhunderts: Deſs buch gehert gen ysedeln yn daſs closter (**34**, neben dem Lateinischen), und: Dises vocabularium gehört in die libery gan Einsideln (Archiv ABK 11).

Das Bücherausleihen ist eins der wichtigsten Geschäfte des Bibliothekars, und darüber erhalten wir aus den Notizen unseres Kustos vielfache Auskunft. Den ihm anvertrauten Schatz teilte er dienstfertig gern andern mit. Die Klöster pflegten häufig sich mit den Büchern gegenseitig auszuhelfen.[1]) Zwar ist kein Leihbuch aus jener Zeit vorhanden; wahrscheinlich besaſs man gar kein solches, sondern schrieb

1) H. Herzog bei Bartsch, Germania 30 (1885), 62.

in das betreffende Buch beim Ausleihen hinein, wem es gehöre, und dazu eine Mahnung, es wieder zurückzugeben. Auch liefs man sich zur Sicherheit ein Unterpfand geben [1]), Memoriale genannt, ein Ausdruck, der in dieser Bedeutung in mittelalterlichen Notizen nicht selten vorkommt, wenn er auch in der neuesten Ausgabe von Ducange's Glossarium vermifst wird.[2])

So heifst es am Schlusse der Handschrift **257**: Iste liber est monasterii loci Heremitarum et dictum monasterium habet pro memoriali Gregorium super Ezechielem. Fast das Gleiche steht in der Handschrift **350** auf dem Vorsatzblatte: Iste liber est monasterii loci Heremitarum (hier eine Lücke, weil der obere Rand weggeschnitten ist) memoriali expositio super Ezechielem qui liber debet reddi cum alter redditur. — Als Codex **300** Abaelardi Sic et Non an das Kloster Salem ausgeliehen wurde, schrieb H. v. Ligerz zuvor hinein: Iste liber est monasterii Sancte Marie de Heremitis et debet restitui fratri Heinrico de Ligercia Thesaurario eiusdem monasterii. Die Herren von Salem gaben als Unterpfand ein neues Buch und schrieben unter die Notiz von Ligerz Hand: Et ipse debet restituere dominis de Salem unum novūm librum qui intitulatur Miracula Ordinis.[3])

Im Jahre 1350 am 28. Juni leiht Ligerz ein Lektionar des 11. Jahrhunderts an den Abt von Fischingen und dieser soll dagegen ein Buch, wenn auch nur ein kleines, als Unterpfand geben oder auch einen Bürgschein, welcher mit seinem Siegel versehen ist.[4]) Wer der Herr Nicolaus von Hasle gewesen, welcher den Orosius (**351** s. X) entlehnte und dafür einen Huguccius als Unterpfand schickte, ist jetzt nicht mehr zu ergründen.

Aber trotz aller Vorsicht und Unterpfand kamen die ausgeliehenen Bücher nicht immer wieder zurück.[5]) In diesem Falle blieb dann das Unterpfand zurück; so wahrscheinlich **282**, II. Boethius vom Troste der Philosophie. Dieses Buch war wohl nur als Unterpfand nach Einsiedeln gekommen, nicht um es zu benutzen oder abzuschreiben, da bereits mehrere Exemplare davon vorhanden waren. Es heifst darin: Iste

1) „Die Memminger Kreuzherren durften z. B. nach einer Bestimmung von 1430 nur dann ein Buch aus ihrem Kloster entleihen, wenn dafür ein anderes als Pfand hinterlegt wurde“. Baumann, Gesch. d. Allgäus II, 703.

2) L. Delisle, Cabinet des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale II, 43, 125, 193 giebt mehrere Beispiele davon. — Vgl. auch Rich. de Bury, Philobiblion, Ausg. v. Cocheris. Paris 1856. S. XLV, 227. — Jakob, Die lat. Reden des sel. Berthold von Regensburg S. 10: pro memoriali dedit Sermones fratris Bertholdi.

3) Vgl. Ringholz, Joh. v. Schwanden, im Geschichtsfrd. 43, 104.

4) S. Cod. **40**, 309.

5) Plus d'une fois, soit par negligence, soit par suite d'un échange, les livres déposés en gages n'étaient pas retirés par les emprunteurs. Delisle l. c. 125. — Derselbe: „Le prêt des livres avait des inconvénients au XIV[e] siècle comme au XIX[e]“. Bibliothèque de l'École des Chartes 11, 230.

liber Johannis Spichwardi de Thurego accomodatus fratri Heinrico de Ligercia Thesaurario monasterii Heremitarum.[1])

Auf ähnliche Weise scheint Einsiedeln in den Besitz anderer wichtiger Handschriften gekommen zu sein. So steht in **264**, Clementis Recognitiones, auf dem Vorsatzblatte der Name des Klosters Disentis, von Ligerz geschrieben. Es ist möglich, dafs er das Buch vom Abt Thüring v. Attinghausen, einst Conventual von Einsiedeln, erwarb. Auch in dem berühmten Regionator der Stadt Rom (Nr. **326**) steht S. 104 von der Hand Ligerz's: Iste liber est monasterii Fabariensis. — Eigentümlich ging es zu mit der Chronik des Hermann Contractus, jetzt Cod. **349**. Im Jahre 1356 ward dem bereits erwähnten Abte v. Pfävers, Hermann v. Arbon, das alte Exemplar von Hermanns Weltchronik zum Abschreiben überlassen. Er sandte anstatt dessen das neue Exemplar zurück.[2])

Eine eingehendere Besprechung erfordert die Handschrift des Abtes Frowin v. Engelberg De laude liberi arbitrii, die sich seit 1880 wieder in Engelberg befindet.[3]) In dieselbe war ein Pergamentzettel eingeklebt von der Hand Heinrichs v. Ligerz, also lautend: Iste liber est monasterii Montis Angelorum praestitus domino H. de Ligertz thezaurario monasterii Heremitarum et pro memoriali habetur ibidem Biblia B. Marie.[4])

Die Vermutung liegt nahe, dafs die Engelberger Handschrift seit jener Zeit 500 Jahre lang in Einsiedeln geblieben ist[5]), um so mehr, als eine Biblia Beatae Mariae, die als Unterpfand nach Engelberg gegeben wurde, in Einsiedeln nicht vorhanden ist, freilich auch nicht in Engelberg.[6])

---

1) Vgl. Schubiger, Heinrich III. S. 53.

2) Schubiger a. a. O. 44—45. — Geschfrd. 43, 284—286. — Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. d. Gesch. 12, 229.

3) Früher in Eins. Nr. **239**, jetzt in Engelberg Nr. 46. Vgl. Gottwald, Codices Engelbergenses p. 79.

4) Vgl. Gerbert, Iter allemanicum 77. — Kath. Schweizerblätter, Neue Folge I (1885) S. 13. — Ib. II (1886), 393.

5) So P. Justus Landolt in der „Katholischen Bewegung“ (Würzburg 1879) 15, 221: „die zwei litterarischen Juwelen von unschätzbarem Werte wufste in der Mitte des 14. Jahrhunderts der einsiedlische Thesaurarius, Heinrich von Ligerz, aus der Engelberger Handschriftensammlung durch Austausch für Einsiedeln zu erwerben, in dessen Manuskripten-Bibliothek sie sich als Nr. 239—240 heute noch befinden“. Die letzteren Worte sind nur noch teilweise richtig. Ein Austausch läfst sich anders nicht nachweisen.

6) Was ist Biblia Beatae Mariae? Darunter verstand man im Mittelalter nicht eine Lebensbeschreibung Mariens, wie Pfeifer vermutet (Germania 4, 189), sondern vielmehr ein Werk Alberts des Grofsen, das in jener Zeit viel gelesen wurde, im folgenden Jahrhundert öfter gedruckt ward und auch in der Gesamtausgabe seiner Werke von Jammy Aufnahme fand (Vol. 20 Pars III p. 1—40. Lugd. 1651), übrigens verschieden von desselben Verfassers Mariale und Marienspiegel. Vgl. Xenia Bernardina Pars II, T. I. Wien 1891. S. 15. Handschriftenverzeichnis der Stiftsbibliothek zu Reun Nr. 18 (14. Jahrh.) „Biblia beatissimae virginis Mariae, eine nach der Ordnung der biblischen Bücher

Selbst an Privatpersonen lieh unser Bibliothekar Bücher aus. Die St. Galler Handschrift Nr. 21, s. XII, Notkers Psalmen in deutscher Übersetzung, enthält auf S. 5 folgenden Eintrag, und die wohlbekannte Hand unseres Heinrich v. Ligerz, die daneben gezeichnet ist, läfst uns nicht im Zweifel über den Urheber: Iste liber monasterii Heremitarum est concessus domino Jodoco de Mos militi commoranti in Lucerio. Der Schlufs steht auf dem letzten Blatte: (De)bet restitui fratri Heinrico de Ligertz thesaurario eiusdem monasterii. Die Familie von Mos ist in der alten Geschichte Luzerns wohl bekannt. Doch läfst sich über unsern Jodocus oder Jost gerade nichts Bestimmtes feststellen, als dafs er in den Jahren 1333 bis 1367 urkundlich vorkommt.[1]) Dafs er die Psalmen in deutscher Sprache entlehnte, ist interessant. Ohne Zweifel hat er die Handschrift wieder nach Einsiedeln zurückgegeben und sie ist erst später von da nach St. Gallen gekommen. Über das „Wie?“ und „Wann?“ fehlt jede Auskunft. Der gelehrte P. Jodocus Mezler v. St. Gallen († 1639) hat sie in Einsiedeln gesehen. Der St. Galler Bibliothekar P. Pius Kolb erklärt sich nicht äufsern zu wollen darüber, wie sie nach St. Gallen gekommen sei.[2])

Ähnliche Verluste wurden auch im Mittelalter bereits beklagt. Der Anonymus von Muri, der in der Gründungsgeschichte dieses Klosters auch ein Verzeichnis der Bücherschätze giebt, bemerkt, dafs schon zu seiner Zeit ein Teil davon zu Grunde gegangen, gestohlen oder sonst zerstreut worden sei.[3])

Der Geschichtsschreiber. Mit der Thätigkeit Heinrichs von Ligerz als Kustos und Bibliothekar ist seine Bedeutung für die Nachwelt noch nicht erschöpft. Er ist, wenn freilich in beschränktem Sinne, auch Geschichtsschreiber. Dies ist nicht so zu verstehen, als ob er ein Geschichtswerk verfafst hätte, immerhin hat er seine Feder einige Male in den Dienst dieser Wissenschaft gestellt und uns wenigstens einige geschichtliche Notizen hinterlassen, ohne die wir über wichtige

---

fortlaufende Hervorhebung und Erklärung aller auf Maria Bezug habenden Bibelstellen“. Daselbst S. 531. Handschriften v. Lilienfeld Nr. 145, 3. (13. Jahrh.) Das. II, 199. Handschriften von Hohenfurt Nr. XCII, 9. (14. Jahrh.) „Diese (dem B. Albertus M. zugeschriebenen) Biblia enthalten sehr viele Begebenheiten der hl. Schrift, welche ‘superstitiose’ der hl. Jungfrau adaptiert werden“. (S. Alb. Fabricius, Bibl. med. et inf. lat. I, 46 und Quetif, Scriptt. Ord. Praed. I, 177.)

1) Register zum Geschichtsfr. S. 238. Zweites Register S. 159. — Vgl. Leu, Lexikon 13, 273.

2) G. Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen S. 8—11. — Vgl. Gerbert, Iter allemanicum, ed. 2, p. 77. — Weidmann, Geschichte der Stiftsbibliothek St. Gallen S. 24. — Schubiger, Heinrich III. 51. — Ringholz im Geschfr. 43, 158. — Joh. Kelle in den Abhdl. der Münch. Akad. 61 (1890), 211, 231, 233—235. — Hattemer, Denkmale des Mittelalters II, 11, 14, 18. — Morel, Gesch. d. Schule v. Einsiedeln (Progr. 1855) S. 13.

3) Quorum aliqua pars iam uetustate defecerunt, aut furata aut quomodolibet dissipata sunt. Acta fundationis ed. Kiem p. 24. — Vgl. H. Herzog, Bartsch, Germania a. a. O. 63.

geschichtliche Ereignisse entweder gar nicht oder nur mangelhaft unterrichtet wären. Allerdings sind es nur gelegentliche Eintragungen, an eine leere Stelle einer Handschrift in Eile hingeworfen, zunächst wohl zur eigenen Erinnerung, aber doch auch im Gedanken, den kommenden Geschlechtern das Andenken daran nicht untergehen zu lassen. Sie betreffen zunächst das Kloster Einsiedeln, das natürlich bei unserem Kustos im Vordergrunde des Interesses stand, und da er als Augenzeuge unmittelbar unter dem Eindrucke der betreffenden Ereignisse schrieb, können wir seine Nachrichten mit der gröfsten Zuverlässigkeit aufnehmen.

Vor allem ist hier die bereits erwähnte Notiz bemerkenswert, worin Ligerz seinen Übergang aus dem Kloster Erlach in das von Einsiedeln erwähnt (**365**, 94, b). Ferner haben wir von seiner Hand ein Verzeichnis der Mitglieder des Klosters, zehn im ganzen, im Jahre 1356, das einst der Handschrift **125** beigebunden war, jetzt sich im Archiv befindet.[1])

Die wichtigste historische Notiz, die wir H. v. Ligerz verdanken, ist sein Bericht über König Karls IV. Besuch in Einsiedeln im Jahre 1354. Kein anderer Geschichtsschreiber erwähnt dieses Ereignis, das umsomehr bemerkenswert ist, als das Gebiet der Urschweiz äufserst selten vom Reichsoberhaupt persönlich besucht wurde. Wahrscheinlich trieb den Kaiser sein Sammeleifer für Reliquien der Heiligen, der in den Quellen vielfach bezeugt ist.[2]) Vom Elsafs her war er am 19. April in Zürich angelangt, bemüht, Zürich und seine Bundesgenossen mit Österreich auszusöhnen. Doch brachte er nur einen Waffenstillstand zwischen den Parteien zustande. In seiner Begleitung befanden sich mehrere geistliche und weltliche Herren, der neue Bischof von Strafsburg, Johann v. Lichtenberg, Bischof Johann v. Seckau u. a. Unter den weltlichen Magnaten ragten hervor der Herzog Andreas v. Teschen und Schlesien und der Burggraf Burkard von Magdeburg. Auch der königliche Leibarzt wird erwähnt. Unter den unzähligen Adeligen bemerkte man namentlich den Bürgermeister Rudolf Brun von Zürich. Unter den Reliquien, mit denen der König sich aus dem Schatze des Klosters bereicherte, waren die ansehnlichsten die Hälfte vom Haupte des hl. Sigismund, Königs von Burgund, und ein halber Arm des hl. Mauritius. Mehrere andere werden nicht näher bezeichnet. Es geschah wohl nicht ohne inniges Bedauern des bisherigen Hüters und, wohl um ihn für den Verlust einigermafsen zu trösten, schenkte ihm der König als Andenken 16 Gulden und sein Seitenmesser.

Es sind nun bereits 20 Jahre, dafs P. Anselm Schubiger auf der Versammlung des V-örtigen Vereins zu Schwyz über den Besuch

1) Abgedruckt im Geschfr. 43, 144. Vgl. Leben d. hl. Meinrad 192.
2) Friedjung, Kaiser Karl IV. und sein Anteil am geistigen Leben seiner Zeit. Wien 1876. S. 78—79. — Catalogus codd. hagiograph. latin. Paris. ed. hagiograph. Boll. Paris 1893. III, 462. — Lütolf, Glaubensboten d. Schweiz 220.

König Karls IV. in Einsiedeln einen Vortrag hielt, der dann im 31. Bande des Geschichtsfreund S. 259—269 veröffentlicht ward. Schubigers hauptsächlichstes Verdienst besteht darin, entgegen den Ansichten des Einsiedler Chronisten Christoph Hartmann, nachgewiesen zu haben, dafs der Besuch i. J. 1354 stattfand und nicht schon 1353, sowie dafs der König die Reliquien mit fortnahm (detulit), anstatt sie zu bringen. Georg von Wyfs hat dann das Datum dieses Ereignisses noch genauer bestimmt auf die Tage vom 20.—25. April.[1])

Ich habe der Darstellung Schubigers, der ich bis dahin gefolgt bin, nur einen kleinen Zusatz anzufügen, der kulturhistorischer Art ist; er betrifft das Messer, welches der Kaiser dem Kustos schenkte. Es könnte scheinen, dafs dies ein unpassendes Geschenk für einen Geistlichen sei. Aber nicht nur die bürgerlichen Leute trugen im Mittelalter allgemein solche Messer an der Seite, und zwar in kostbarer Scheide, sondern auch die Mönche, wie denn schon der hl. Benedikt in seiner Regel davon spricht.[2])

Das Messer diente als Instrument bei der Belehnung oder Investitur.[3])

Ein Kölner Konzil vom Jahre 1337 tadelt die Geistlichen, dafs sie kostbare Messer tragen und diese selbst in der Kirche beim Chordienst nicht ablegen.[4])

Über die „beschlagenen Messer", mit denen die Geistlichen Luxus treiben, ereifert sich auch ein altdeutscher Prediger.[5])

Auch die Statuten des Vierwaldstätter-Kapitels vom Jahre 1412 befehlen unter Strafe den Geistlichen, vor und aufserhalb der Kirche Sporen und Messer abzulegen.[6])

Man hing Messer in den Kirchen am Altar als Geschenke auf.[7])

---

1) Anzeiger f. Schweiz. Gesch. VII (1876) S. 222—224. — Vgl. auch Schubiger, Heinrich III. von Brandis 93—97. — Hartmann, Annales Heremi 338—339. — Chronique d'Einsiedeln (1787) I, 156. — Pertz, Archiv 8, 741. — Dierauer, Gesch. d. Schweiz I, 258.

2) Cap. 22, Quomodo dormiant monachi . . . cultellos ad latus non habeant dum dormiunt, ne forte per somnium vulnerentur.

3) Vgl. Ducange, Glossarium ed. Favre II, 651. IV, 412: investitura per cultellum.

4) Ornatos cultellos trusorios, et non solum trusorios, sed et semigladios appendunt, et eosdem non tantum in populo et in grande Cleri scandalum, sed et intra immunitates, et in Ecclesiis, ubi Beneficiati sunt, et (quod deterius est) quando Divinis intersunt Officiis, et in Omnipotentis Dei offensam deferre publice non verentur. Schannat-Hartzheim, Concilia Germaniae 4, 444.

5) Wackernagel, Altdeutsche Predigten 70, 236.

6) Calcaribus quoque et cultris ante et extra ecclesiam sub pena predicta relictis. Schneller, Das ehemalige Luzerner- oder Vierwaldstätter-Kapitel, Geschichtsfreund 24 (Einsiedeln 1869) S. 12, 61.

7) Delisle, Bibl. de l'École des Chartes 21 (1860), 119: Hoc cultello, super altare s. Laurentii in ecclesia Carnotensi deposito. Daselbst Note: Huius doni signum est et memoriale cultellus iste a prefato archidiacono super altare beate Marie oblatus. Über ein Messer des Domschatzes von Mainz han-

Ein Inventar des Kirchenschatzes von St. Florian in Schönau nennt in erster Linie zwei Messer mit Scheiden.[1]) Es existiert auch noch vom Jahre 1293 ein Schreiben eines englischen Grafen an den General der Minoriten, Bruder Raimund, worin er für ein geschenktes kostbares Messer sich bedankte.[2]) Heinrich von Nördlingen, Zeitgenosse unseres Ligerz, sendet der Nonne Margarethe Ebner wiederholt Messer, einmal sogar „sechs kleinii messerlin".[3]) Hans Stockar von Schaffhausen, der im Jahre 1519 nach Jerusalem wallfahrtete, traf auf der Heimreise in Meran eine Landsmännin, welche sein Vater aus der Taufe gehoben hatte. Der schenkte er sein Messer, das er mit sich nach Jerusalem genommen.[4]) Die Messer von Prag scheinen besonders beliebt gewesen zu sein[5]), und so lag es für König Karl von Böhmen, der in Prag geboren und gestorben, nahe, ein solches als Geschenk zu verwenden. Übrigens ist davon jede Spur längst verloren.

Gehen wir weiter in den historischen Aufzeichnungen unseres H. von Ligerz, so findet sich zunächst eine solche im Jahre 1356. Am 21. Jan. dieses Jahres ward Bischof Johannes Windloch von Konstanz ermordet. 10 Tage später schreibt Ligerz dieses zum Gedächtnis nieder auf den leeren Raum S. 189 der Handschrift 38.[6]) Man glaubt zwischen den Zeilen den Schrecken zu lesen, mit welchem der Schreiber die Nachricht niederschrieb. Merkwürdiger Weise entstand, freilich viel später, die Sage, Abt Heinrich von Einsiedeln, der Nachfolger des Bischofs Johannes, sei Urheber der Mordthat gewesen. P. Ans. Schubiger hat, namentlich auch mit Berufung auf den Wortlaut unserer Stelle, die Sage siegreich widerlegt.[7])

Zum Jahre 1356 notierte H. von Ligerz den Reichstag Karls IV. in Nürnberg, an welchen Abt Heinrich von Einsiedeln seinen Kleriker Magister Heinrich Spichward abordnete. Diese Notiz, die längst gedruckt ist[8]), ward dennoch vom Biographen des Abts Heinrich übersehen.

---

delt Dr. Fr. Schneider in der Revue de l'art chrétien 1888, 2me livr. p. 3, nach A. Schultz, D. höf. Leben II, 20 Note.

1) Duo cultelli cum vaginis. Neues Archiv f. ält. d. Gesch. 11, 619.

2) Gratias agens pro muneribus preciosis (cultellis, scil. nobilibus de corallo atque insigni vase ciriaco). Catal. Bibl. Bodleian. IX p. 155 Nr. 9, IV.

3) Strauch, Margaretha Ebner u. Heinrich v. Nördlingen (Frbg. 1881) 253. Vgl. 358, 399. — Ein silbernes Messer kommt in einem Briefe des Gottesfreundes vor bei Jundt, Les amis de Dieu au 14. siècle. Paris 1879. Pg. 392.

4) Heimfahrt v. Jerusalem, herausg. v. Maurer-Constant. Schaffhausen 1839. S. 59.

5) Ducange l. c. 651: cultellus Pragensis.

6) Abgedr. im Archiv f. ält. d. Gesch. 8, 736 durch P. Gall Morel, welcher bereits diese Notiz dem H. v. Ligerz zuschreibt. — Mone, Quellensammlung I, 220. — Böhmer, Fontes IV, 102. — Vgl. Geschichtsfr. 17, 41. — Freiburger Diözesan-Archiv 6, 255; 10, 24.

7) Über die angebliche Mitschuld der Gebrüder von Brandis am Morde des Bischofs Johannes, Freiburger Diözesan-Archiv 10, 1—48; vgl. ders., Heinrich III. v. Brandis S. 114—116.

8) Archiv für ält. d. Gesch. 8 (Hannov. 1843), 742. P. Gall Morel las

Der Schriftcharakter läfst nicht zweifeln, dafs sie von Ligerz stammt (**301**, 241). Der Reichstag zu Nürnberg fand im Januar statt.[1])

Damit sind die eigentlich historischen Notizen von Ligerz's Hand erschöpft. Doch ergiebt sich dazu noch eine Nachlese von kleineren Denkmälern, die er gleichfalls hin und wieder auf das Pergament warf. Als wahrscheinlich von ihm herrührend betrachte ich die Notiz über den Tod des Abtes Johannes von Schwanden zum 11. März im Brevier (**83**, 3), den er als den nützlichsten Abt bezeichnet[2]), nachdem er ihn schon früher den besten Abt genannt.

Ebenfalls aus der Zeit und, wie mir scheint, von der Hand unseres H. v. Ligerz ist eine Anzahl von Gedächtnisversen über historische Ereignisse des ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts im Anhang zur Weltchronik des Hermannus Contractus (Cod. **349**). Oben ist ausgeführt worden, wie dieses Buch neu von Pfävers nach Einsiedeln kam. Das leere Blatt am Ende scheint die Schreiblust unseres Bibliothekars gereizt zu haben, und er fand als eine Art Fortsetzung oder Anhang dazu es für das Passendste, die Ereignisse seiner Zeit in rhythmischer Form beizufügen. Man weifs, wie das Mittelalter es liebte, bedeutsame Jahreszahlen in dieser Form dem Gedächtnis einzuprägen, und die Memorialverse mehrten sich namentlich seit der Mitte des 13. und während des 14. Jahrhunderts.[3]) Ligerz teilt Denkverse mit auf Rudolfs Tod (1291), Adolf (1298), Albert (1308), Heinrich (1313) und Ludwig den Bayer (1347). Alle diese Verse, die vier letzten ausgenommen, finden sich übrigens auch anderswo und sind bereits gedruckt.[4]) Man darf daher nicht etwa vermuten, unser Ligerz sei auch zugleich ihr Verfasser.

Immerhin haben wir ihm die Erhaltung von zwei anderen Versen zu verdanken, die älteste Nachricht über das Wappen von Einsiedeln (**128**, 289) in den Versen

Volt abbas Heremitarum ductu rationis
Ferre duos corvos quos pro signo sibi ponis.

Nach der wohlbegründeten Vermutung von Dr. Th. von Liebenau sind diese beiden Verse ein Überrest aus dem heraldischen Gedichte Conrads von Mure: Clipearius Teutonicorum.[5]) Sonst haben wir nur noch eine schwache Spur von unseres Ligerz heraldischen Studien, die Zeichnung eines Adlers als Wappen in Cod. **264**, 46.

Daneben treffen wir noch einige Male auf Notizen von historischem

Pfüllenberg statt Nürnberg; Ligerz schrieb Nûlenberg, das offenbar ein lapsus calami ist.

1) Böhmer, Fontes 4, 542.

2) Vgl. Ringholz, Joh. v. Schwanden, Geschichtsfr. 43, 262.

3) Vgl. Dietrich König, Über Denkverse im Mittelalter. Forschungen zur deutschen Geschichte 18, 563.

4) Forschungen a. a. O. 31, 36, 563, 565, 576.

5) Anzeiger f. Schweizergeschichte 1880, Nr. 1 S. 234. — Schubiger, Heinrich III. S. 54 scheint Ligerz als Verfasser anzusehen.

Inhalt, die freilich weniger historische Kenntnisse verraten, aber doch immerhin erkennen lassen, für welche Personen oder Dinge Ligerz sich interessierte. So eine Bemerkung in den Annalen [1]) zum Jahre 824 über die Vision des Wettin, die er offenbar kannte, wenngleich sie sich nicht unter unseren Handschriften findet.

Bei der Chronik Reginos (**359**, 231) fügt er eine Bemerkung bei über Benno, Bischof von Metz, welcher einst in den Alpen ein Einsiedlerleben geführt.

Ganz unverständlich bleibt mir eine Bemerkung (**367**, 44), dafs die hl. Adelheid die Tochter eines Königs auf der Burg Schwanberg bei Kitzingen gewesen sei.

Ich gehe weiter zu einer anderen sehr langen Reihe von historischen Notizen unseres Ligerz, die zwar unsere Kenntnis der damaligen Ereignisse nicht erweitern, aber doch insofern nicht ohne alle Bedeutung sind, als sie uns erkennen lassen, welchen Eindruck diese Begebenheiten auf die Zeitgenossen machten, welchen Wiederhall sie, so zu sagen, in ihrem Gemüte anschlugen. So werden wir, wenigstens zum Teil, erklären können, was die zahlreichen Hände an so vielen Stellen zu bedeuten haben. Eins der naheliegendsten Beispiele dieser Art dürfte das Jubiläumsjahr 1350 sein. An zwei Stellen unserer Handschriften hat Ligerz an den Rand die Worte gesetzt: annus iubileus (**344**, 102; **350**, 25). An zwei anderen Stellen hat er eine Hand hingezeichnet (5, 188; **130**, 9). Offenbar beziehen sich diese Worte auf das Jubiläum des Jahres 1350, bekanntlich das zweite, welches geschichtlich bezeugt ist, wobei nach den Zeugnissen von Zeitgenossen unzählige Menschen aus jedem Geschlecht und Stande den Pilgerstab ergriffen, so dafs die in Rom ständig anwesende Zahl der Pilger von Weihnachten bis Ostern auf 1 000 000 geschätzt ward.[2]) Haben wir nun auch aus der Schweiz, soviel mir bekannt, keine Zeugnisse über Teilnahme am Jubiläum, so zeigen uns doch diese wenigen Worte und Hände unseres Ligerz, dafs die grofse Bewegung auch bis in unsere Gegend ihren Wellenschlag ausdehnte.

Viel nachhaltiger wirkte ein anderes Ereignis jener Zeit, die grofse Pest der Jahre 1348 und 1349, auch der schwarze Tod genannt. Es ist dies wohl die gröfste Seuche, von welcher geschichtliche Kunde überliefert ist, ein göttliches Strafgericht, wie es in gleicher Entsetzlichkeit kaum je über Europa hereingebrochen. Von dem östlichen Asien ausgehend kam sie an die Küste Kleinasiens und Afrikas, ward durch Handelsschiffe nach Italien und dem südlichen Frankreich verschleppt, durchzog 1348 Frankreich und Deutschland, im folgenden Jahre Polen, Skandinavien und England und verschwand endlich über Island und Grönland. In Deutschland allein sollen weit über 2000 Ortschaften ganz ausgestorben sein. Nach einer wahrscheinlichen Be-

1) **356**, I, 52. Die Notiz ist gedruckt in Pertz, Archiv 1, 378.

2) Vgl. Art. Jubiläum in Wetzer und Welte, Kirchenlexikon 6, 1907. — Henricus Rebdorfensis bei Böhmer, Fontes 4, 275, 562.

rechnung fielen der entsetzlichen Seuche in Asien über 36 Millionen, in Europa über 25 Millionen zum Opfer.[1]) Auch in unseren Gegenden wütete die Seuche. Nach der oberrheinischen Chronik wäre ein Drittel des Volkes gestorben oder geflohen.[2]) Auch das Hochgebirge bot nicht Sicherheit. In Engelberg starben mehr als 20 Häuser aus; von Mariä Geburt 1349 bis Epiphanie 1350 starben im dortigen Frauenkloster 116 Nonnen. Davon wurden sieben an einem Tage beerdigt. Auch in der Pfarrei Ruswil ist von der Pest die Rede und im ältesten Bürgerbuche Luzerns.[3])

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserem Ligerz zurück. In der grofsen Sammlung von Heiligenleben (**250**, 170) bemerkt er am Rande beim Leben des hl. Papstes Leo IX., wo von der Pest die Rede ist: „Bemerke die Pest, wie in unserer jetzigen Zeit, nämlich im Jahre 1349.“ Anderwärts (**150**, 61) merkt er ebenfalls am Rande das Wort mortalitas, Sterblichkeit, an; oder er zeichnet Hände an den Rand, wo von der Pest die Rede ist, in den Chroniken des Hermannus Contractus (**349**, 78, 79, 107) oder Orosius (**351**, 88, 104, 251).

Von der Krankheit gehen wir über zu den Ärzten, für die Ligerz ein besonderes Interesse zeigt. Schon beim Besuche Karls IV. hat Ligerz dessen Leibarzt besonderer Erwähnung würdig gehalten. Im grofsen Brevier (**83**, 5) schreibt er zum Namen des hl. Pantaleon die Bemerkung hinzu, er sei Arzt gewesen, und am gleichen Orte, beim 13. Februar, steht: Gut Aderlassen. Noch an fünf anderen Stellen (**250**, 36; **254**, 15; **293**, 144; **351** zwei mal) schreibt er das Wort medicus als Glosse an den Rand.

Von den Ärzten gehen wir über auf das Spital, wenngleich das Wort damals in einem vom heutigen verschiedenen Sinn gebraucht ward, vielmehr auf die Aufnahme von Fremden (hospitale von hospes) hinwies. Den entsprechenden griechischen Ausdruck xenodochium hat Ligerz wohl verstanden, wenngleich die griechische Sprache ihm fremd sein mochte. Er hat dieses Wort im Leben des hl. Johannes des Almosengebers (**132**, 133) gelesen und am Rande des Textes wiederholt. Ich sehe darin eine historische Erinnerung an das Spital von Einsiedeln, das am 10. August 1353 durch Abt Heinrich III. gegründet ward, eine segensreiche Stiftung nun schon durch 500 Jahre.[4])

---

1) Kirchenlex. 4, 1535. — Gasquet, F. A., The great pestilence (A. D. 1348—1349) now commonly known as the Black Death, London 1893. — Hecker, Der schwarze Tod im 14. Jahrh. Berlin 1832. — K. Lechner, Das grofse Sterben in Deutschland. Innsbruck 1884.

2) Ausg. v. Grieshaber S. 37.

3) „Item anno Domini MCCCXLVIIII fuit maxima pestilencia vbique terrarum“. Vgl. Geschichtsfr. 22, 152. — Das. 17, 12, 21. Das. 8, 105. — Argovia 17, 18. — Tschudi, Chronik 1, 377. — Alberti Argentinensis chronicon bei Trouillat, Monuments 3, 615. — Böhmer, Fontes 4, 560, 568. — Birlinger, Alemannia 11, 88—91.

4) Die Stiftungsurkunde gedruckt in Libertas Einsidlensis 129. Vgl. Morel, Regesten Nr. 353. — Schubiger, Heinrich III. S. 84.

Notizen die Wallfahrt betreffend habe ich bei Ligerz keine gefunden, ausgenommen das Wort peregrinus (**5**, 279). Dagegen sind die Geifsler, eine eigentümliche Erscheinung jener Zeit, von Ligerz nicht unbeachtet gelassen. In Codex **142**, der die Reden des hl. Augustin enthält, kommt im Text S. 11 das Wort flagella vor und dazu ist am Rande eine Rute und eine dreifache Geifsel hingezeichnet. Ohne Zweifel begegnen wir hier einer Erinnerung an die Geifselfahrten, die unter dem Drucke der göttlichen Strafgerichte, namentlich der Pest, einem tiefernsten Bufsgeiste entsprangen. Im Frühjahr 1349 war die erste Geifslerschar vor Magdeburg angelangt und im Laufe dieses Jahres sah man durch ganz Deutschland von den Alpen bis zum Meer hin- und herflutende Scharen wandelnder Geifsler.[1])

Vielleicht hat Ligerz noch eine andere Erinnerung an diese Geifselfahrten uns aufbewahrt. Bei diesen Schwärmern spielt nämlich ein angeblich von Christus selbst geschriebener Brief, den ein Engel auf Erden gebracht und auf den Petrusaltar zu Jerusalem niedergelegt haben soll, eine grofse Rolle. Nun findet sich gerade das Wort Brief, ephystola, litterae so viel mal an den Rand der Handschriften geschrieben, dafs ich dafür keine andere Erklärung zu finden vermag.[2])

Wir sind noch nicht zu Ende mit den Kalamitäten jener Zeit. Nota de fame „merkwürdiger Hunger" lautet die Glosse zu **249**, 172. Auch bei der Weltchronik des Hermann Contractus hat Ligerz, wo von Hungersnot die Rede ist, eine seiner bekannten Hände hingemalt.[3]) In der That melden denn auch die Chroniken zu den Jahren 1343 und 1344 von einer gewaltigen Hungersnot in Deutschland.[4])

Ebenso viel Aufsehens wie die Pest scheinen die Erdbeben gemacht zu haben, denn Heinrich von Ligerz, wenn er in seinen Büchern ein solches antrifft, verfehlt nicht, es mit der obligaten Hand anzuzeichnen, so namentlich bei den Geschichtsschreibern Josephus (**344**, 327, 363), Orosius (**351**, 239, 257, 268, 269) und Hermann v. Reichenau (**349**, 5 zweimal, 12, 37, 73, 101. Vgl. **344** dreimal, **351** viermal). Bekanntlich geschah am Lukastage, 18. Okt., 1356 das grofse Erdbeben zu Basel. Man darf wohl als gewifs annehmen, dafs Ligerz an dieses dachte, als er in den Annalen (**356**, p. 64) ein grofses Erdbeben verzeichnete, dabei aber sowohl in Bezug auf das Jahr, wie den Tag sich irrte, denn er schreibt den 19. Oktober und das Jahr 1357.

---

1) Vgl. Kirchenlex. 2. A. v. Kaulen Art. Flagellanten 4, 1535. — J. Zacher bei Ersch u. Gruber, Encyklopädie I, 56, 242—258. — Forschungen zur deutschen Geschichte 21 (1881), 54 ff. — Bartsch, Germania 25, 40. — Böhmer, Fontes 2, 516; 4, 275, 395, 434, 561.

2) Codd. **130**, 166; **247**, 420; **248**, dreimal; **250**, 411; 344 öfter u. s. w. Vgl. Kirchenlex. 2. Aufl. 4, 1538.

3) **349**, 75, 79, 87.

4) Johannes Vitoduranus ed. v. Wyss 212. Archiv f. schweiz. Gesch. 11, 212. — Vgl. Böhmer, Fontes 4, 559.

Nun wissen wir aber nichts davon, dafs im bezeichneten Jahr und Tag ein grofses Erdbeben stattgefunden; und auch wenn es geschehen wäre, so bliebe noch fraglich, warum Ligerz nur dieses und nicht auch das andere für Basel so verhängnisvolle in die Annalen eingetragen habe.

Übrigens wissen wir auch sonst von grofsen Erdbeben aus jener Zeit, so 1348 dasjenige von Villach in Kärnthen; 1349 an verschiedenen Orten.[1])

Eine nicht minder drückende Landplage scheinen die Heuschrecken gewesen zu sein, deren Ligerz, soviel ich bis jetzt gezählt habe, viermal gedenkt. In dem Leben des heiligen Gregor (**254**, 21) steht am Rande das Wort locusta und dasselbe deutsch (**344**, 68) „heustofel“. In der wiederholt angeführten Chronik des Hermann Contractus (**349**, 78) ist mit zwei Händen auf die Verheerungen der Heuschrecken hingewiesen. Die Chroniken jener Zeit erwähnen fast alle dieser Landplage, die in unseren Gegenden zum ersten Mal 1338 auftrat. Man hat darüber lateinische Gedenkverse verfafst.[2]) Die sogenannte Klingenberger Chronik (Ausg. v. Henne am Rhyn S. 67) sagt zum genannten Jahre: „Die ersten Heustöffel kamen ins Land“. Der Minoritenbruder Johannes v. Winterthur giebt eine ausführliche Schilderung dieser Plage (a. a. O. 135 — 136). Nach der oberrheinischen Chronik „floug ir als vil als so der schnê von himel vallet“ (a. a. O. 33). Zum zweiten Mal erschienen die schlimmen Gäste im Jahre 1354. Im August dieses Jahres flogen zur Mittagszeit soviele Tiere über Zürich, „das man mit allen gloggen gegen inen lüt, das si sich zerliessend“.[3]) Endlich werden zum Jahre 1364 neue Schwärme genannt.[4])

An die geschilderten Landplagen reihen sich füglich die Juden an, nicht als ob sie ihnen beizuzählen wären, sondern weil man ihnen vielfach die Ursache daran beimafs. Man beschuldigte sie, die Brunnen vergiftet und so die Pest verursacht zu haben. Daher war ihre Verfolgung und ihre Bekehrung im 14. Jahrhundert an der Tagesordnung. Die Oberrheinische Chronik erwähnt ihrer zu den Jahren 1338 und 1348[5]), eine andere Chronik zu den Jahren 1347—49 (Handschrift von Einsiedeln **409**, 57). 1347 erging zur Pestzeit in Zofingen der Lärm, die Juden hätten die Brunnen vergiftet. Darauf verbrannte

---

1) Vgl. Joh. v. Winterthur, Ausg. v. Wyfs, Archiv für Schweizergesch. 11, 245. — Friedjung, Karl IV. 65—66. — Oberrheinische Chronik von Grieshaber 36. — Böhmer, Fontes 4, 395, 433, 525, 532, 537, 543.

2) Forschungen z. deutschen Gesch. 18, 574, 575.

3) Birlinger, Alemannia 4, 205. — Vgl. Justinger, Bernerchronik, Ausg. v. Studer, Nr. 195 S. 124; S. 391 Nr. 101. — Vadian, Deutsche Schriften, hrsg. von Götzinger, 3, 210. — Clewi Fryger, Chronicon Königsfeldense, hrsg. von Gerbert, Crypta San-Blasiana p. 97. — Böhmer, Fontes 3, 525; 4, 261—267.

4) Rufs, Chronik, hrsg. v. Schneller im Schweiz. Geschichtsforscher 10, 155—56. — Etterlin, Chronik 90. — Justinger a. a. O. S. 159.

5) Ausgabe v. Grieshaber S. 33 und 38. Vgl. S. V.

Basel alle seine Juden auf einen Tag. Strafsburg metzelte 2000 derselben an einem Tage nieder.[1])

Nun können wir uns aber auch erklären, dafs H. v. Ligerz auf die Juden, so zu sagen, erpicht ist und, wo er in seinen Studien auf sie stöfst, es am Rande bemerkt (**142**, 43; **250**, 10 u. s. w.). Das Merkwürdigste aber ist, dafs er sogar bei den Altertümern des Josephus (**344**, 89) eine deutsche Glosse anbringt, das Wort „Judenhut“.

Noch viel mehr aber pafst Ligerz den Häretikern auf, so dafs ich lange mich darob verwunderte, dafs so zahlreiche Hände und Randbemerkungen auf dieses Schlagwort hindeuteten.[2]) Nicht nur das; Ligerz schreibt häufig die Namen der Häretiker an den Rand, wie Jovinian, Manichäer (**130**), Arrius (**235**; **351**), Eutyches u. s. w. In dem Salomonischen Glossar (**293**), wo eine so grofse Anzahl alter Ketzernamen, meist nach Isidor, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt wird, bemerkte ich, dafs bei den meisten eine Hand hingezeichnet war oder auch ein Kreuz, mit der gleichen blassen Tinte, wie Ligerz sie verwendet. Ich konnte mir die Sache nicht erklären, denn die Häresie im 14. Jahrhundert schien mir eine Abstraktion zu sein, die für den Kustos von Einsiedeln nur ein theoretisches Interesse hatte, wenn es nicht eine Schrulle von ihm war. Mir ging erst ein Licht auf, als ich bei Johannes von Winterthur, dem Zeitgenossen unseres Ligerz, wieder und wieder Häretiker antraf. So erzählt er zum Jahre 1339, es seien in Konstanz drei Häretiker (Begharden) zu ewigem Gefängnis verurteilt worden (l. c. 223). Er sagt, dafs bald darauf, 1347, die Häresieen anfingen in Deutschland überhand zu nehmen, und erhebt laute Klage darüber, dafs sie sich immer mehr verbreiten und nicht auszurotten sind.[3])

Noch an verschiedenen Orten Deutschlands tauchen, namentlich in dem Jahrzehnt von 1356—1366 Nachrichten über Häresieen auf; auch trat damals zuerst das Bedürfnis hervor, dem Volke das Lesen ketzerischer Schriften zu verbieten.[4])

Der letzte historische Gegenstand, auf welchen Heinrichs v. Ligerz Feder Bezug nimmt, ist die heilige Lanze des Heilandes oder, wohl richtiger gesagt, das liturgische Fest Lanceae et clavorum, welches

---

1) Rochholz, Argovia 17, 62. Vgl. Joh. v. Winterthur, Register S. 258. — Böhmer, Fontes 4, 415, 433, 434, 534, 561. — Eine Urkunde Herzog Albrechts von Österreich wegen Judenverfolgungen in Schaffhausen im Jahre 1349 bei Liebenau, Königin Agnes 520 und Harder, Beiträge zur Schaffh. Gesch. 2, 37. „Die grofse Judenverfolgung wegen Vergiftung der Brunnen“ beschreibt J. Casp. Ulrich, Sammlung jüdischer Geschichten (Basel 1768) S. 188—198.

2) **124**, 142; **131**, 124; **142**, 45, 155; **173**, 103; **257**, 241.

3) Evelli et aboleri non possunt. Proch dolor! Ausg. v. Wyfs 44. Vgl. 105, 108, 129—131, 136, 236. — Übrigens wurden auch die schismatischen Franziskaner, die Fraticellen, den Häretikern beigezählt. Heresim eorum qui se fraticellos dicebant. Böhmer, Fontes 4, 673. — Vgl. das. 564, 590, 603—5.

4) Friedjung, Kaiser Karl IV. 193.

Innocenz VI. auf Bitten Karls IV. einführte durch Bulle v. 13. Febr. 1353.[1]) Bekanntlich wurde die hl. Lanze unter den Reichskleinodien aufbewahrt und von Augenzeugen jener Zeit erwähnt.[2]) Man begreift wohl, dafs unser Kustos für eine so kostbare Reliquie grofses Interesse hatte, und es wird daher wohl erlaubt sein, die Lanze, die er (**344**, 305) an den Rand gezeichnet hat, als darauf Bezug habend zu deuten; ebenso den Namen des Longinus, den er (**158**, 87) am Rande notiert.

Damit sind die historischen Aufzeichnungen unseres Ligerz erschöpft.

Einige weitere Anspielungen auf Ereignisse oder Zustände seiner Zeit werden wir weiter unten noch kennen lernen.

Bildung und Wissenschaft. Heinrich v. Ligerz giebt uns nicht allein direkt oder indirekt Nachrichten über die Ereignisse seiner Zeit in den mannigfaltigen und zahlreichen Notizen, die sich von seiner Hand erhalten haben; indem er diese niederschreibt, schildert er zugleich sich selbst, seine Bildung und Wissenschaft. Diese aus seinen Aufschreibungen herauszulesen, ist nun allerdings nicht ganz leicht, aber doch notwendig, wenn wir uns das Bild unseres Bibliothekars vervollständigen wollen. Um ihn wissenschaftlich zu würdigen, müssen wir vor allem die Zeit, in der er lebte, ins Auge fassen. Das 14. Jahrhundert ist eine Übergangszeit, wie in der politischen und religiösen Geschichte, so auch in der Litteratur und Wissenschaft. Es konnte den Musen nicht günstig sein, weil im Reiche Zwiespalt und wachsende Zersplitterung herrschten. Schlimmer als Krieg mit dem Ausland, der oftmals zur inneren Einigung geführt hat, wirkten die gegenseitige Befehdung der Gegenkaiser und die Eifersucht der Fürsten. Das Feudalsystem stürzt zusammen, der niedere Adel fällt dem Raubritterwesen anheim, das Bürgertum ringt sich immermehr zu einer unabhängigen Stellung empor. In langem Zweikampfe schwächen sich Staat und Kirche; die Religion wird von den politischen Parteien als Aushängeschild mifsbraucht und zieht sich in die Einsamkeit weniger mystischer Seelen zurück. Von physischem und moralischem Elend erdrückt verachtet der hilflos gelassene Laienverstand die Strafmittel der Kirche und verfällt entweder religiöser Indolenz oder ketzerischer Schwärmerei.

Und wie sah es in den Klöstern aus? Seitdem im 13. Jahrhundert die Bettelorden entstanden waren, waren die reichen Benediktinerklöster für die Plebejer verschlossen; nur noch Adelige hatten das Recht in diese aufgenommen zu werden. Man nannte daher die Klöster Spitäler des Adels.[3])

1) Bäumer, Gesch. d. Breviers 355.

2) Heinrich von Rebdorf bei Böhmer, Fontes 4, 537, 547, 564. — Kirchenlexikon v. Kaulen 7, 1420.

3) Der Einsiedler Dekan Albert von Bonstetten schreibt in seiner Chronik: „Angesehen, das diss gotzhuss und gestifft, ain Spital und zůflucht der

Das Leben, das diese Herren im Kloster führten, wird ziemlich bequem gewesen sein. Für die Seelsorge und wohl auch den Chordienst wurden Weltgeistliche bestellt, wie denn bekanntlich Zwingli von 1516—1518 die Stelle eines Leutpriesters von Einsiedeln bekleidete. Wir dürfen uns darum nicht wundern, wenn die Wissenschaft in den Klöstern viel weniger gepflegt ward, als in früheren Jahrhunderten. Hier waren überhaupt die Zeitverhältnisse ganz andere, seitdem die Universitäten die Pflanzstätten der Bildung geworden waren, die gerade damals auch in Deutschland Eingang fanden. Hiebei ist wohl bemerkenswert, dafs ein Abt von Einsiedeln, Ludwig von Thierstein, nachdem er zu Ende des 14. Jahrhunderts die Abtei niedergelegt, noch zum Studium auf die hohe Schule fuhr.[1])

Ein Zeitgenosse, der freilich räumlich weit von unserm Kloster entfernt ist, Richard von Bury, Bischof von Durham († 1345) und Grofskanzler von England, entwirft in seinem Philobiblion ein trübes Gemälde von dem Studium zu jener Zeit. „Nicht Bücher, sondern Becher studieren sie Tag und Nacht ... Herden und Felle, Früchte und Scheunen, Zwiebeln und Gemüse, Getränk und Trinkschalen werden heutzutage von den Mönchen gelesen und studiert, mit Ausnahme von wenigen Auserwählten, in welchen nicht das Bild der alten Väter, sondern irgend welche Spur von ihnen übrig ist.“ [2])

Gewifs dürfen wir zu den „wenigen Auserwählten“, die von der grofsen Masse eine Ausnahme bildeten, auch unsern Heinrich von Ligerz rechnen.

Übrigens ist ja bekannt, dafs Prälaten um diese Zeit urkundlich versichern, dafs sie nicht schreiben können, und wenn auch der Sinn dieser Worte noch verschiedene Deutung zulassen mag, [3]) einen günstigen

---

Fürsten, Graven, Freyherren und herrns genossen Kinder sein solt, als man das in den geschrifften findet, und langzeit in dem gebruch gehept hat, auch sind sollich Freyhaitten von den hailigen vattern, den bäpsten confirmiert und bestättiget worden vnnd das Gotzhûss Ainsiedlen für und für eximiert auch langezit also loblich gehalten.“ (Bonstetten, Handschr. Chronik.) Bruschius nennt Einsiedeln pauperum namque principum, Comitum et Baronum Hospitale perpetuum. (Bruschius, Monasteriorum Germaniae Centuria I. Ingolstadii 1551. fol. 75.)

1) P. Gall Morel, Geschichtliches über die Schule in Einsiedeln. Programm v. 1855. S. 15.

2) Liber Bachus respicitur et in ventrem proiicitur nocte dieque, liber codex despicitur et a manu reiicitur longe lateque ... Greges et vellera, fruges et horrea, porri et holera, potus et pathera, lectiones sunt hodie et studia monachorum, exceptis quibusdam paucis electis, in quibus patrum praecedentium non imago, sed vestigium remanet aliquale. Philobiblion. Tractatus pulcherrimus de amore librorum auctore Ricardo de Bury, Episcopo Dunelmensi, Cancellario Angliae. Ed. H. Cocheris. Parisiis 1856. Cap. V. p. 224—225. Vgl. die Note zur französischen Übersetzung das. p. 52: „Cette conduite scandaleuse des moines leur avait déjà attiré les épigrammes des trouvères“ etc.

3) Th. v. Liebenau möchte darin nur eine Erklärung: „so etwas kann ich nicht unterschreiben“ sehen. Vgl. Mitteilungen zur vaterl. Gesch. (St. Gallen 1881) Bd. 18. Einleitung S. 7. VIII—IX.

Schlufs auf die Bildung des Klerus in damaliger Zeit gestatten sie nicht. Zudem fehlt es nicht an andern Zeugnissen, welche das obige nur bestätigen. So sagt z. B. der Chronist Mathias von Nüwenburg von Friedrich von Lichtenberg, Bischof von Strafsburg (1299—1306), er sei in den Waffen sehr tapfer, aber nichts in der Litteratur.[1])

Auf diesem dunkeln Hintergrunde hebt sich das Bild unseres Bibliothekars nicht so ganz ungünstig ab. Ist er auch kein grofser Gelehrter, so zeigt er doch grofse Liebe und Sorgfalt zu den ihm übertragenen Bücherschätzen und ist bemüht sie wohl zu bewahren, zu vermehren und kennen zu lernen.

Was seine Handschrift betrifft — um mit dem Elementarsten zu beginnen —, so ist diese nicht ohne paläographisches Interesse. Die Schriftmuster, die uns geboten werden, haben den Vorteil, dafs sie genau nach Zeit und Ort bestimmt sind. Übrigens wandte Ligerz nicht immer den gleichen Schriftcharakter an. Ist der ihm zu Gebote stehende Raum hinreichend, so verwendet er eine ziemlich grobe Schrift; eine feinere, wenn der schmale Rand einer Handschrift nur geringen Spielraum bietet. Dabei wechselt auch die Form der Buchstaben etwas und auch das Alter dürfte von Einflufs gewesen sein, was sich aber im Einzelnen nicht so genau feststellen läfst, da wir nur von wenigen Aufzeichnungen das genaue Datum wissen, und diese liegen zeitlich nicht weit genug auseinander.

Die Schrift selbst lernt man am besten aus der beigegebenen Nachbildung kennen. Eigentümlich ist ihr namentlich, dafs die einzelnen Teile eines Buchstabens oft gar nicht miteinander zusammenhängen, wie bei e, r, auch s am Schlusse der Wörter; letzteres gleicht, wenn geschlossen, unserer Ziffer 8. Das i hat meist einen Strich oder Accent (í), oft auch einen Punkt oder gar keine Bezeichnung. Das t ist kaum vom c zu unterscheiden. Statt des Diphthongs ae steht immer ein einfaches e.

Sonst ist, was die Orthographie anbetrifft, nur der häufige Gebrauch von Y statt einfachem I auffallend; Ligerz schreibt nämlich Cyprianus, Dyonisius, Hylaria, Elyzabeth, Dygamia (**128**, 6b), Martynus (**249**, 190), aber auch Simachus, wo im Texte Symachus steht. (Das. 180.)

Als paläographische Eigentümlichkeit ist ferner zu erwähnen, dafs einzelne Worte und ganze Stellen nicht mit Tinte, sondern mit einem spitzen Instrumente, mit Styl oder Nagel, in das Pergament eingeritzt sind. So z. B. in Nr. **346**, S. 12—13, 28, 29, mehrere Zeilen, deren schwer zu entziffernder Inhalt übrigens von keinem besonderen Interesse ist. Ähnliche Schrift in St. Galler Handschriften erwähnt auch Ildephons von Arx.[2])

In grammatischer Beziehung dürfte das incipitur (**114**, 189) dem

1) Valentissimus in armis, in litteratura nullus. Böhmer, Fontes 4, 175.
2) Geschichten des Kantons St. Gallen I, 187.

Philologen am anstöfsigsten vorkommen. Ligerz' Wissenschaft trägt natürlich durchaus einen geistlichen Charakter und wendet sich vor allem, wenn auch nicht ausschliefslich, theologischen Dingen zu. Daher treffen wir in seinen Händen besonders häufig die Bibel, die im Mittelalter nicht so sehr vergessen war, wie viele sich einbilden. Die Klosterbibliothek besafs damals bereits die Riesenbibel aus dem 11. oder 12. Jahrhundert (Nr. **1**), ein älteres aber handlicheres Exemplar in 3 Bänden aus dem 10. Jahrhundert (Nr. **5**—**7**) und ein drittes, von dem nur noch einzelne Blätter vorhanden sind (**371**). In einer Handschrift des 12. Jahrhunderts sind die Briefe Pauli enthalten. Alle diese Bücher hat Ligerz gelesen; das ersieht man aus den Händen und Glossen, mit denen er sie versah. Zudem hat er die Benutzung des dickleibigen Codex Nr. **1** dadurch erleichtert, dafs er ein Register, die Reihenfolge der darin enthaltenen Bücher, vorsetzte und die entsprechende Zahl der Bücher in der Mitte des leeren Randes rechts auf jedem Blatte beifügte. Dafs die fehlenden Blätter im 14. Jahrhundert ergänzt wurden, glaube ich schon oben bemerkt zu haben. Auch die Glossen zur Bibel (Nr. **15**) und die Kommentare dazu tragen die Spuren von der Benutzung durch Ligerz (Nrn. **16**, **31**, **36**—**38**, **51**, **125**, **157**, **175**, **176**). Das Gleiche ist zu sagen von den Sammlungen der Homilieen (Nr. **41**, **42**) und andern Schriften der Kirchenväter (**122**, **124** u. s. w).

Daneben scheinen Kirchengeschichte und namentlich die Lebensbeschreibungen der Heiligen seine Lieblingslektüre gewesen zu sein. Hier finden sich seine Hände und Glossen am zahlreichsten. Hierauf beziehen sich auch einige wenige selbständige Bemerkungen, die sich hie und da von seiner Hand hingeworfen finden. So im Kalendarium des Breviers (Nr. **83** Blatt 4), wo es beim Namen Simons von Trier heifst, er sei ein berühmter Mönch aus dem Orden des hl. Benedikt, von welchem in einem Passional Wunderbares aufgeschrieben sei. Offenbar ist damit die Sammlung der Heiligenleben **247** S. 430 ff. gemeint. Über die hl. Walburga wird an gleicher Stelle (**83**, 2) bemerkt, sie sei eine Schwester von Willibald und Wunibald. Von den Heiligen Gordianus und Epimachus sagt er, ihre Reliquien seien in Kempten, von der Kaiserin Hildegard dorthin geschenkt.[1]) Vom hl. Ulrich sagt er, er sei im Kloster St. Gallen erzogen worden. Das. 4'.

Dafs aber auch klassische Bildung unserm Ligerz nicht fremd war, ersehen wir aus verschiedenen Andeutungen. Wenn Orosius bemerkt, das persische Gold habe die Griechen verdorben, so schreibt Ligerz zur Bestätigung an den Rand eine Reminiscenz aus Ovid: Munera crede mihi placent hominesque deosque (**351**, 47). Dafs er seinen Virgil gelesen, ergiebt sich aus einer Glosse zu Hieronymus (**128**, 10). Da dieser Kirchenvater in einem Briefe die Königin von Karthago erwähnt, schreibt Ligerz an den Rand: Didonem. Bei Horatius (**361**)

1) Vgl. Baumann, Geschichte des Allgäus I, 110.

findet sich von ihm nur eine geringe Spur, dagegen ist die Handschrift des Juvenal (**34**) über und über mit Fratzengesichtern von seiner Hand bedeckt. Zwar schreibt er beim Kommentar über die Regel des hl. Benedikt an den Rand (**253**, 52), ein Mönch müsse die Grammatik nicht lernen. Doch hat er wohl damit nicht seine eigene Ansicht aussprechen, sondern nur jene des Verfassers hervorheben wollen. Jedenfalls hat Ligerz sowohl den Kommentar zu Donatus (**172**, II) als auch den Priscian (**32**) fleifsig studiert, da seine Hände in beiden sichtbar sind. Auffallend ist, dafs in der Handschrift des Sallust (**303**, II) beim Jugurthinischen Kriege Ligerz' Hände gänzlich fehlen, während beim Catilinarischen damit auf verschiedene Stellen hingewiesen wird.

Die Litteraturkenntnis unseres Bibliothekars verrät sich in verschiedenen Bemerkungen, die er einzelnen Schriftstücken beigefügt hat. Dabei ist vor allem der Aufschlufs wertvoll, den er uns über die Einsiedlischen Schriftsteller giebt. So sagt er von den Versen, welche die früheste Beschreibung Einsiedelns, noch aus dem 10. Jahrhundert, enthalten (**300**, 128), sie stammen von dem hiesigen Mönche Adam her. Anderwärts (**114**, 189) nennt er den Scholasticus Radegg als Verfasser eines Hymnus auf den hl. Meinrad. Er kennt Fulbert von Chartres als Verfasser eines seltenen Hymnus (**112**, 1). Auch der Name Wipo's, des Verfassers der Osterhymne Victimae paschali, ist ihm bereits aufgefallen, da er mit einer Hand auf den Namen hinweist (**366**, 17), der dann als eine der schönsten Entdeckungen von P. Anselm Schubiger den Weg durch die Welt genommen hat. Er weist auf den Ursprung einer Antiphon auf den hl. Martin hin (**249**, 190), zum Wörterbuch Salomons (**293**) giebt er einige Andeutungen über die Person des Verfassers. Den Traktat des Aurelius über das Fieber schreibt er dem Galienus logicus zu (**363**). Diese Angabe auf ihre Richtigkeit zu prüfen reicht meine Litteraturkenntnis nicht hin.

Es liegt in der Natur der Sache, dafs zu allen Zeiten und in allen Bibliotheken die neuen Bücher häufiger gelesen werden, als die alten. Es ist daher leicht begreiflich, dafs die älteren schwer zu lesenden Handschriften des 8. und 9. Jahrhunderts seltener die Spuren von Ligerz' Händen aufweisen, als diejenigen des 12. und 13. Jahrhunderts. Dafs Wundergeschichten für ihn besonders anziehend waren, ist bereits erwähnt worden. Daraus dürfte es sich erklären, dafs die Recognitionen des Clemens (**264**), dieser Roman aus altchristlicher Zeit, für ihn so grofses Interesse hatte, dafs er ihn sogar mit Randzeichnungen versah.

Dies giebt mir Veranlassung über die öfter schon erwähnten Zeichnungen unseres Bibliothekars einige Worte hier einzufügen.

Die Zeichnungen unseres Heinrich von Ligerz machen keinen Anspruch auf Kunstwert. Es sind nur gelegentlich und flüchtig hingeworfene Federstriche, gleich den Glossen am Rande des Textes um

dessen Eigentümlichkeiten festzuhalten und dem Auge sichtbar zu machen. Wohl nichts anderes hat es zu bedeuten, wenn ein Kelch abgebildet wird, der im Texte erwähnt ist (**250**, 235). So werden noch zahlreiche andere Gegenstände dargestellt, wie Pflanzen (**282**, 282; **250**, 87) und Tiere verschiedener Gattungen, namentlich Fische (**161**, 198; **257**, 309; **264**, 82), ein Löwe (**158**, 70), ein Schwan (**264**, 138), aber auch menschliche Figuren, wie Christus (**39**, 1), Sankt Paulus (**30**, 6), der hl. Johannes Chrysostomus (**158**, 76).

Sehr zahlreich sind dann die menschlichen Gesichter oder wohl besser gesagt Fratzen, die aus zahlreichen Handschriften uns anglotzen. Man mufs davon zwei Arten unterscheiden, solche die an Stellen hingezeichnet sind, wo im darüber liegenden Pergament sich rundliche Löcher befinden, was bekanntlich öfter vorkommt. Wie es scheint, konnte unser Bibliothekar der Versuchung nicht widerstehen, diesen leeren Raum mit einem menschlichen Gesicht auszufüllen, das durch das Loch hindurch zu gucken scheint. Solcher Fratzengesichter habe ich etwa 62 gezählt, 11 z. B. in dem einzigen Codex des Juvenal (**34**). Andere sind in Initialen hineingezeichnet, vorzüglich solche, die ohnehin von Ligerz' Hand herrühren. Solche habe ich in etwa 19 Handschriften gefunden und ihre Gesamtzahl dürfte etwas über 20 betragen. Eine Zierde der Handschriften sind nun freilich diese Fratzen nicht, vielmehr eine Art kindischen Spiels, an welchen jene Zeit sich ergötzen konnte. Für uns haben sie insofern Bedeutung, als dadurch auch bewiesen wird, eine Handschrift sei durch Ligerz' Hände gegangen. Die Farbe der Tinte ist die seinige; sie finden sich hauptsächlich in Handschriften, die sonst nachweislich Spuren von ihm enthalten, und so trage ich denn auch kein Bedenken den Horaz (**361**) für ihn in Anspruch zu nehmen, obgleich eine Fratze das einzige ist, was uns darin an Ligerz erinnert.

Sehen wir uns nun auch noch die Notizen etwas näher an, die Ligerz an den Rand der Bücher hingekritzelt hat, so können wir dadurch einen Einblick gewinnen in den Gedankenkreis, der ihm eigentümlich war.

Beginnen wir bei den deutschen Glossen. Solche finden sich vereinzelt in einigen Handschriften (**247**, 416; **293**, 124, 145; **344**; **351**, 148). Es ist die deutsche Übersetzung für ein lateinisches Wort des Textes und ohne weiteren Wert, da wir aus dem 14. Jahrhundert ohnehin genug Denkmäler der deutschen Sprache besitzen. Einzig bemerkenswert sind darunter die geographischen Namen (**257**; **351**) und darunter namentlich die Erklärung von Brundisium (**351**, 215, 217) durch Brandes. Auffallender Weise steht in dem Verzeichnis der Einsiedler Kapitularen vom Jahre 1356 (**125**) an der Spitze Abt Heinrich „de Brundusio, quem usualius de Brandes vocitamus." Es scheint dies nichts als eine etymologische Spielerei zu sein.

Sehr aufmerksam war Ligerz auf etwa im Text vorkommende Verse. Wo er einen solchen entdeckt, verfehlt er nicht, es am Rande

wenigstens mit einer Abkürzung bemerklich zu machen. Das betreffende Zeichen habe ich etwa 15 mal in 10 Handschriften gezählt; es ist aber wohl möglich, dafs es noch öfter vorkommt. An einer anderen Stelle (**344**, 141, 271) bemerkt er auch das Versmafs: cantica trimetros. exametros.

Eine andere Eigentümlichkeit, für die ich noch keine genügende Erklärung zu geben weifs, sind die Zahlen, die Ligerz ungemein häufig in Worten oder dann auch mit römischen Zahlzeichen an den Rand geschrieben hat, wo sie im Texte vorkommen. Es sind namentlich die kleineren Zahlen vier, sieben, acht, zwölf, die er anschreibt, weitaus am häufigsten aber zehn (decem), das ich in etwa 20 Handschriften gezählt habe, in den meisten mehrere mal, in der Handschrift des Orosius (**351**) sogar 33 mal. Was mag wohl diese Zahl so bedeutsam gemacht haben? Es liegt nahe, hiebei an den Zehnten zu denken. So erwähnt auch eine Urkunde vom Jahre 1356 den Zehnten von Liegenschaften ab dem Etzel bei Einsiedeln.[1]) Die Zehntenfrage ist auch sonst in jener Zeit an der Tagesordnung; 1336 erläfst Papst Benedikt XII. darüber ein Dekret;[2]) 1358 erhebt Innocenz VI. den Zehnten von allen geistlichen Einkünften.[3])

Ein anderer Zeitgenosse unseres Ligerz, Konrad von Ammenhausen in seinem Schachzabelbuche, widmet dem Zehnten eine fast 500 Verse lange Abhandlung.[4])

Ein anderes Wort, das Ligerz ebenso oft an den Rand hinschreibt, ist oracio, Gebet. Es findet sich in mehr als 10 Handschriften, in einigen selbst 10, 19, sogar 20 mal (**250**). Einmal wird mit einer Hand auf ein Gebet hingewiesen (**175**, 110), ein andermal (**250**, 203) ein Gebet des Papstes Leo namentlich hervorgehoben.

Von Eigennamen ist Maria der am häufigsten vorkommende; 28 mal habe ich ihn gezählt. Einmal (**250**, 332) schreibt er auch: pia Maria; ein andermal (**250**, 347): regina virginum. Etwas weniger häufig findet sich der Name Origines, der z. B. in der Handschrift **129** allein 8 mal vorkommt.

Auffallend ist, dafs Ligerz den Propheten besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Ihre Namen, wie Osee, Danihel u. s. w. findet man häufig an den Rand geschrieben; einmal macht er ausdrücklich auf den Geist der Prophezeiung aufmerksam.[5])

Ähnliches ist bei den Engeln der Fall; in einer Handschrift (**344**) sind sie sogar sechsmal notiert. Wenn eine Vermutung hiebei nicht zu gewagt wäre, so könnte vielleicht hier auf den Weissagungsglauben und das Prophetentum jener Zeit hingewiesen werden, wo das „Unnatürliche und Grauenhafte ebenso leicht geglaubt als häufig vollbracht wurde.“

1) Decimam sitam supra montem dictum Etzel, prope sanctum Meginradum. Documenta Arch. Einsied. F. VI. — Schubiger, Heinrich III. 118.
2) Böhmer, Fontes 4, 25.
3) Böhmer ib. 566.
4) Bächtold, Gesch. d. deutschen Literatur in der Schweiz 180.
5) Nota spiritum prophecie **247**, 494.

Namentlich hoffte man auf einen „Papa Angelico“, einen englischen Papst, der ein heiliger, gerechter und wahrhafter Reformator der Kirche sein werde.[1])

Zum Schlufs sind endlich noch die Tiere zu erwähnen, deren Namen ebenfalls zahlreich den Rand der Handschriften zieren: asinus, mulus, aries, leo u. s. w. Letzteres Wort steht z. B. 7 mal in der Handschrift **344**. Hiefür weifs ich keine andere Erklärung zu geben, als die mittelalterliche Vorliebe für fremde und seltene Tiere.[2])

Das Todesjahr Heinrichs von Ligerz kennen wir nicht. Holzhalb[3]) sagt, er sei 1356 gestorben; doch ist diese Nachricht nicht verbürgt. Aus diesem Jahre stammen die wichtigsten Nachrichten unseres Ligerz (Codd. **38**, **125**, **301**); in diesem Jahre ward die Chronik des Hermann Contractus (**349**) in Pfävers abgeschrieben und von Ligerz mit verschiedenen Zusätzen versehen. Doch scheint er nicht mehr lange gelebt zu haben. Wenn er es war, der in den Annalen (**356**, 64) das Basler Erdbeben am 19. Oktober verzeichnete (s. o. S. 30), so scheint sein alterndes Gedächtnis die Schuld an diesem doppelten lapsus memoriae zu tragen. Der Eintrag dürfte wohl erst einige Jahre später stattgehabt haben und so würde ungefähr um 1360 die letzte Spur unseres Ligerz anzusetzen sein. In diesem Jahr am 22. Juli erscheint in einer Urkunde (Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins 23, 1) Peter von Wohlhusen als Sänger, Kustos und Kämmerer von Einsiedeln. Heinrich von Ligerz stand also damals nicht mehr im Amte des Kustos. Stumpf in seiner Chronik (Ausg. v. 1548. II, 128) sagt, dafs Heinrich von Lägeren, ein Konventherr von Einsiedeln, 1366 gelebt habe. Er verwechselt offenbar das ihm näher liegende Lägern mit Ligerz und die Jahrzahl erweckt kein Vertrauen.

Was den Charakter unseres Ligerz betrifft, so wird von ihm ausdrücklich gesagt, er sei ein gütiger Vater gewesen, der die Kinder lieb hatte.[4]) Aus seiner ganzen Thätigkeit und seinen zahlreichen Aufzeichnungen lernen wir ihn als einen Mann kennen, der treu und eifrig seines Amtes waltet, mit Liebe an seinem Orden, seinen Büchern und seinem Kloster hängt.

Unter den Büchern scheint er namentlich die Heiligenleben bevorzugt zu haben; in diese hat er die zahlreichsten Hände eingezeichnet. Daneben hat er sich, wie es sein Amt mitbrachte, namentlich auch der liturgischen Bücher angenommen. Als Zeichen seiner Anhänglichkeit an den Benediktinerorden kann man es ansehen, wenn er, im Widerspruch mit den geschichtlichen Zeugnissen, den hl. Kilian einen Mönch unseres Ordens nennt (**83**, 4); richtig ist dagegen, wenn

1) Vgl. Döllinger, Der Weissagungsglaube und das Prophetentum in der christlichen Zeit. Raumers historisches Taschenbuch 5. Folge 1. Jahrg. 1871. S 315. 345. — Kirchenlexikon v. Kaulen 9, 1368.

2) Vgl. darüber Allgem. Zeitung 1882 Beilage 288. — A. Schultz, Das höfische Leben I (Lpz. 1889), 450—452.

3) Supplement zu Leu, Lexikon 3, 551.

4) Joh. v. Stein. Siehe den Anhang.

er unmittelbar vorher beim hl. Ulrich bemerkt, er sei im Kloster St. Gallen erzogen worden, nicht aber, wie es an einer andern Stelle heifst, dafs er Mönch gewesen sei (**248**, 197).

Er vergifst nicht, darauf aufmerksam zu machen, dafs Sigismund unser Patron ist (**248**, 30), Eberhard unser erster Abt (**248**, 191) und der hl. Wolfgang Dekan an diesem Orte (**83**, 7). Durch die zahlreichen Einblicke, die er uns in das Denken und Thun seiner Zeit eröffnet, hat er es möglich gemacht noch jetzt nach einem halben Jahrtausend sein Bild uns lebendig vor Augen zu führen.

Anhang.

Dokumente.

Codex Einsidl. **1.** Biblia. S. XII.

Hände Judic. 12 (2). II. Regg. 11. Isai 36. 38 (3). Joel 2. Sap. 10 (8) und nochmals (6). Summa 22 Hände.

X. Jud. 12. — Auf Blatt 1 ist ein Register der Bücher der hl. Schrift, wohl von Ligerz.

Andere Hände, nicht von Ligerz 4. Mos. 17; ib. 18. Jud. 13. Machab. II, 6. Jos. 8 ein Schild und Jos. 10, 5 Galgen, vielleicht von Ligerz.

5. S. Bibliae vol. I. S. X.

Randnoten: 3 Tullius. 81. 317 die Stämme Israels. 188 Jubileus.
Decem 192. 278. 366.
Peregrinos 279 etc.

6. S. Bibliae vol. II. S. X.

Hand 192.

Bemerkungen über die Tage, an welchen im Chor einzelnes gelesen wird, z. B. „Dominica I Septembris". pp. 2. 15. 40. 53. 194. 237. 284 etc.

Von einem Schreiber des 14. Jhrh. Ob von Ligerz?

7. S. Bibliae vol. III. S. X.

Hände 45. 88. 116. 289.

15. Glossae in Bibliam. Euticius. Priscianus. Prosper. Prudentius. S. X.

Vorsetzblatt:

Quatuor abbatum scriptis liber iste piorum,
Conditur insignis, lucem ferens animis.

Das Distichon ist aus Codex **255**, „Cassiani collationes patrum" abgeschrieben.

Hände 1. 2. 41. 42. 59'. 60. 68.
41. De duodecim lapidibus (2 mal).

16. Primasius in epistolas S. Pauli. S. X.

Hände p. 1—5.
3'. Drei Initialen ergänzt.
5'. Fratze in die Initiale D hineingezeichnet. Glossen 3. 18'.

17. IV Evangelia. S. XI.

Diese Prachthandschrift zeigt keine gewissen Spuren von Ligerz' Hand. Doch rühren vielleicht nachträgliche Bemerkungen aus dem 14. Jahrhundert von ihm her:

P. 332. ad mandatum primo in capitulo.

333. Te decet laus.

337. Secunda vice, Finis. Tertia vice ante assensum de . . . ione.

338. Finis.

29. Annales Einsidlenses etc. S. X etc.

1. [Dedicationes ecclesiarum] 8 Hände, z. T. abgeschnitten.

Hände 4. 82. 88. 95. 97. 99. 100.

101. Medizinisches. 4 Hände, z. T. abgeschnitten.

103—161. [Messehala etc.] Hände 103, 135, 149 (abgeschnitten) auf die Quaternionen A. C. (D ?) weisend.

171. Hände.

Initialen ergänzt 88. 166. 167. 169.

30. S. Pauli epistolae. S. XII.

Hände 1. 2. 3. 4.

Initialen ergänzt 1. 4. 7. An anderen Stellen ist der Raum für die Initialen leer geblieben S. 84. 124. 125 etc.

S. 8 groteske Figur: Heiliger mit Bart und Buchrolle: „Sanctus Paulus".

31. In Joannem. S. XII.

Hände auf 8 Seiten.

Vorsetzblatt: Liber monasterii Heremitarum.

32. I. Glosae ex Prisciano etc. S. X.

Keine Spur von Ligerz. Im Stiftsarchiv Einsiedeln befindet sich (bez. A. B. K. 11) eine Urkunde v. 31. März 1319, die Exkommunikation über die Schwyzer, links und unten beschnitten. Auf der leeren Rückseite steht von einer Hand des 14. Jahrh. „Littera de Switensibus". Von der Hand Heinrichs v. Ligerz: Liber Glosarum ex Pria . . . antiqus et alia mult . . . Daneben eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger. Von späterer Hand (XV. Jahrh. ?) ist darunter geschrieben: „Dises vocabularium gehört in die libery gan Einsilden." Wohl ebenfalls von Ligerz ist die teilweise abgeschnittene Notiz in der Ecke: (Litter)a primi processus episcopi Argentinensis.

Das Format des Pergamentes ist, in der Mitte gefalzt, 15—24 Millimeter breiter und 10 Mmter höher als der jetzige Codex.

32. II. [Quinque tractatus de medicina.] S. XII.

223 (Ob von Ligerz ?): Hic habentur continentur quinque libri principales in medicina.

34. Williram. S. XI.

1'. Iste liber est monasterii Heremitarum.

Defs buoch gehort gen ysedeln yn dafs closter.
Ne casu mortis eterne precipitemur
Afra dei martyr fac ut tibi consociemur.
3. Hand.

25—98. Juvenalis satirae. S. XI.

Hände 25. 28'. 45. 47. 50.
Initialen 25. 56'. 76. 82. 87'. 93'. 95.
Fratzengesichter 36'. 38. 40'. 41'. 42. 43. 45. 49. 51. 56. 81'.

36. Anonymi expositio super Matthaeum. S. XI—XII.

Hände Summa 96.
6 Capitulum primum. 27 Secundum. 33 Tertium etc.
Fratzengesichter 154. 157. 175.
215 decem. 222 Origenis. 226 Hylarius. 240 Adam. 253 X.

37. Anonymi in Lucam. S. X.

Hände 5. 6. 9. 6 Johannes.

38. (Aufsen aufgeklebtes Pergamentblättchen von einer Hand des 14. Jahrh.: Expositio Epistolarum Pauli.) [S. X.]

Hände Summa 135.
Fratzengesichter 9'. 11. 105. 120.
Hände abgeschnitten 2. 9. 25.

F. 189: „Anno domini M^{o}CCC^{o}LVI° Johannes episcopus constanciensis in sua civitate in proprio domate in propria mensa gladiis impiorum occubuit, quod factum mortiferum merito multos terruit presules acciditque hoc maleficium in die sancti Meginradi patroni nostri. Scriptum in die Valerii Episcopi."

Ed. P. Gallus Morel, Pertz, Archiv 8, 736. — Mone, Quellensammlung 1, 220. — Böhmer, Fontes 4, 102. — Schubiger, Heinrich III. 114.

39. Smaragdi liber comitis. S. X.

1. Liber comitis sine quo preces omnes casse.

Zeichnung: Büste mit Heiligenschein, Füfse auf einem Berge stehend. Adoravimus in loco ubi steterunt pedes eius.

1'. Smaragdus abbas.

161'. Frater Heinricus de Ligercia Thesaurarius Monasterii Heremitarum, Orate pro eo.

159. Stehende Figur mit Eselohren.

Hände 1. 1'. 146'. 161'.

Fratzen 147 in der Initiale O, 160 in der Initiale E.

40. Epistolae per annum. S. XI.

P. 3 und hinterer Deckel: Iste liber est Monasterii Heremitarum.

P. 309 in fine: Iste liber est monasterii Heremitarum concessus domno Abbate Monasterii de piscina et ipse domnus abbas debet dare aliquem libellum quamuis paruum pro memoriali vel literam testimonialem

sub sigillo suo in quo recognoscit se habere eundem librum qui acomodatus sibi fuit sub Heinrico abbate tercio huius nominis genere de Brandes anno Domini M°CCC°L. in vigilia Sancti Petri.

41. Homiliarium. Pars aestiualis. S. X.

Hände, zum Teil abgeschnitten, Summa 27.

123. Romula. Redempta.

135. In festo S. Michahelis.

42. Homiliarium. Pars hyemalis. S. X.

Hände Summa 52.

182. 186'. Scribe. Scribe.

191. Scribe.

51. Johannes de Abbavilla, super Euangelia. S. XIII.

Hände 21. 22. 23. 56. 57. 97. 106. 109. 197.

Verschiedene Randglossen können Ligerz nicht mit Sicherheit zugeschrieben werden. S. 110. 120. 121. 122. 171. 198.

60. II. Prisciani grammaticae partitiones. S. XI.

Hände Summa 50.

83. Breviarium antiquissimum. S. XII.

Hände 2. 2'. 3. 4. 6. 77. 161. 170'. 185. 224. 225. 311. 359. 362. 387. 395'. 403. 409'.

Fratzengesichter 390 Initiale O. 289'.

1'. (Kalendarium 1. Januar) Propinatura de cellario. (Herhardi confessoris) in Ratispona.

(Hilarii) episcopi pictauiensis.

2'. (Mauri diaconi) abbatis discipuli S. Benedicti. (Fabiani et Sebastiani) in urbe Roma.

(Meginradi martyris) Summa festivitas.

(Vincentii martyris) Summa festivitas in Berno.

(Fabiani et Sebastiani) in urbe Roma.

(27. Jan.) Octava S. Meginradi anticipatur.

(28. Jan. Agnetis de nativitate) Hic primus colitur festum S. Agnetis.

(2. Febr. Purificatio S. Mariae) Hoc festum dicitur Candelaria quia Boeciani (?) tunc lustrabant urbem.

(5. Febr. Agathe virg.) Hec a Quinciano consulari Sicilie comprehenditur.

Mehrere Zeilen am Rande sind nicht mehr lesbar.

2'. (10. Febr. Scolasticae) Ammitte nostre sororis sanctissimi Benedicti. XII lectionum. Antiphona in Evangelio [Id e. ad Magnificat] O gloriosa soror nobilis Benedicti.

(13. Febr.) Minucio bona [= Gut Aderlassen].

(22. Febr. Cathedra S. Petri)

Roma prius mundum totum vicisse videtur.
Solus eam verbo potuit devincere Petrus.
Petri namque trono subiacet omnis homo.

(24. Febr. Mathiae apost.) Mathyas fuerat unus de septuaginta, Qui numerum duodenarium post sorte subiutrat. Inde Scariothis sit locus unus ei.

(25. Febr. Waldpurgae v.) Soror Willibaldi et Wunibaldi (Kal. Martii) Clericus ad bella pronus, lasciua puella.

Marcius inflore, caret horum finis honore.

3. (12 Martii Gregorii papae) Ordinis S. Benedicti. Obiit Johannes nobilis abbas de Swanden inter omnes abbates utilior.

(17 Mart.) in monasterio Ninigella Gerdrudis virginis.

(Kalend. April.) Aprilis dicitur quasi aperilis quia in . . . aperitur et germinare incipiunt . . . virencia et pullulant segetes et . . . . omnia.

Conueniens causis nomen sortitur Aprilis.

Germinibus cunctis hic quod sit apertio mensis.

(4 April. Ambrosii episcopi) Mediolanensis. Auf leerem Raum Hymnus auf den hl. Meinrad Christe saluator pietatis . . ., gedruckt bei Mone, Hymnen 3, 309.

3'. (23 April. Georgii) Comes Capadocum. Hic cum sue ciuitati in qua natus est Comes et legum administrator preesset, adeo eum vite auctoritas et mitis morum suauitas omnibus commendarunt, ut eum iam communi et concordi omnium peticione ad Decianum dirigerent eique tocius regionis consulatum et regimen commendari rogauerunt.

(25 Apr.) Von anderer Hand [?]: Marcus discipulus fuerat pro tempore Petri. Hic ewangelium sub Tyto cesare fecit. In populo domini plurima signa dedit. Crede quod ille liber quem marcus scripserat idem Pansa (?) Aquilegie saluus quem tempore pridem Perlegi uidi quando morabar ibi.

(1 Mai Philippi et Jacobi) Bethsaide ciuis quondam fuit ipse Philippus. Occiduos Gallos docuit cognoscere Christum. Frigido Geropolis de cruce membra tulit.

(3 Mai Inventio S. Crucis etc.) Iuuenalis episcopi Narniensis.

(6 Maii Johannis ante portam latinam)

Regna Johannis erant ipso uiuente superna.
Apocalipsis eum docuit celestia regna.
Et patefecit ei singula facta dei.
Ille suo tumulo postquam voluit sepelliri,
Eius ibi corpus corrumpere tumba nequiuit.
Viua sue carnis pulpa remansit ibi.
Dixerat ante deus quod eum sic opto manere
Propterea uere legitur caro uiua iacere
Spiritus in celo permanet ante deum.

(10 Maii Gordiani et Epimachi) Horum corpora in Campidona sunt.

(13 Maii Mariae ad Martyres. Gangolfi) Cellerarius procuret vesperas cantari ad sanctum Gangolfum et cras missam solempnem: Unam pecii.

Am Rande: Capitulum de S. Geori. Tibi George seruum me licet indignum confiteor, sed mori (?) esse filio decreui spernere temporalia ut lucrer.

4. (Kal. Junii Symeonis confess.) egregii monachi ordinis S. Benedicti de quo in uno passionali mirabilia. (Vgl. Cod. **247**, 430.)

(3. Juni Herasmi episcopi et mart.) Processio ad S. Katerinam.

(11 Junii Barnabae apostoli) Barnabas Cypricus Joseph fuit ante vocatus.

Moribus et meritis Paulum satis est imitatus.

Premia martyrii post moriendo tulit.

4'. (30 Junii Festiuitas S. Pauli) Raptus et in celum Paulus fit et in paradysum Nocte dieque maris iacuit sub gurgite uiuus Indeque post rediens omnia regna tenet.

(4 Julii Ödalrici episcopi) nutriti in monasterio S. Galli.

(8 Julii Kiliani et sociorum) Monachus nostri ordinis.

5. (11 Jul. Translatio S. Benedicti) Translatum corpus quintanas dedicat ydus.

(26 Julii Jacobi apost.) Multa Jerosolimis Jacobus miracula fecit

Corpus ad Hyspanos diuina potencia iecit.

Quam modo terre dei munera portat ei.

(29 Julii Pantaleonis mart.) Medici.

6. (14 Sept. Exaltatio S. Crucis, von anderer Hand?) **Dedicacio angelica in hoc loco.**

7. (21 Oct. Undecim milium virginum) in Colonia.

(30 Oct. Wolfgangi episcopi) decani huius loci.

77. Responsorium de S. Otmaro abbate. Inclite confessor ... pater alme tuis.

95'. Invitatorium. Laudabilem dominum adoremus in altis quem vidit sedere Ezechyhel super alas Cherubin. Venite.

140. Dominica Sexagesime.

161. Liber Jeremie. Dominica passionis.

225. Liber Job regis Idumeorum.

292. Lectio S. euangelii secundum Johannem.

348. Prima lectio. 349. S. Michahelis.

109. Amalarius. S. XI.

Hände 1—5. 7. 13 ter. 14. 24. 26. 99.

1. Ambrosii. 2. 29. Augustinus. 4. Anastia. 7. Gregorius. Augustinus.

110. Ordo Romanus. Amalarius. S. XI.

Hände 1—5. 19. 142. 255 (2). 256 (3). 257 (4). 258. 348. 352. 353.

1 chy. 4. 42 versus. 19 Amalher abbas. 140 Albinus. 142 Karolo imperatori. 191 Sixtus. 229 Cyprianus. 255 Amelerius. 300 Maria. 352 Grego.

112. Liber officialis. S. X—XII.

1. (Chorus nove Jherusalem) Fulbertus Episcopus Carnotensis conposuit hunc (h)ymnum et Responsorium Salem inoticie et Stirps yesse et ad nutum domini.

35—36. Zusätze zur Allerheiligen-Litanei:

S. Dyonisii cum sociis tuis.

S. Nicolae, Wolfgange, Maria Magdalena, Anastasia Eugenia Sabina Hylaria Verena Brigida Scolastica.

(S. 325 finden sich dieselben Namen von der ursprünglichen Hand des 10. Jahrh.)

113. Missale Einsidlense. S. XI et XII.

203. Johannes Eustachius. 204. Johannes de Bolonya abbas beate marie de Capella. 361. Eustachius de Riparia Monachus beate Marie de Capella. 499. Omnis homo primum preponit nobile vinum Omnis homo mendax preponit nobile fallax. 521. Eustachius. 555. Amen. Ob von Ligerz?

„Der Ehrwürdige geistliche Herr Abt Johann des Klosters zu Kappel“ erscheint urkundlich 13. Dezember 1339 zu Maschwanden. Neugart, Cod. diplom. II, 436. — Vgl. Mülinen, Helv. sacr. I, 184: Johannes II. 1336—1344, † 1350.

114. Missale Einsidlense. S. XII.

Die Bezeichnung der Quaternionen mit arabischen Ziffern dürfte von Ligerz herrühren.

189. [Sanctorum vita . . . in celis.] Ista Sequencia cantatur de Santo Meginrado patrono nostro acomodata de sancto Blasio martyre. Sed Magister Rudolfus de Radek scolasticus huius loci composuit propriam que incipitur Nunc deuota silva tota tenebrosa sit iocosa per festam victoriam.

Cf. Geschichtsfr. 10, 176; 43, 154. — Morel, Geschichtl. über d. Schule in Eins. (Progr. 1855) 15. — Idem, Waldblumen 111. — Idem, Hymnen 292. — Schubiger, Heinr. III. 37. — Idem, Pflege d. Kirchenges. 19—20.

303. Zur Oration App. Philippi et Jacobi 1. Maii wird beigefügt: ac martirum tuorum Sigismundi Regis sociorumque eius.

116. Usuardi Martyrologium. S. XII.

Hand 137.

112. Die Stelle über die Engelweihe von einer Hand d. 14. Jahrh. Ob von Ligerz?

117. S. Benedicti regula. Martyrologium. S. XI.

Hände 32. 33. 83.

122. Origenes in ll. Numeri, Josue, Iudicum. S. XII.

Hände, Summa 19. 100 Rex Balaach.

124. Homiliae S. Chrysostomi. S. X.

Hände, Summa 44, ve 129 (2). 132. 133. 136—138. 142 hereticus. 155 Substancie rerum non cognoscuntur per colores nec qualitates cordium per sermones, non enim omne quod rubet est aurum, nec omne album est mundum nec omnis qui bene loquitur bene viuit.

Explicit opus sancti Johannis os auri. 37 Initiale mit Fratze. 55 Fratze.

125. Hieronymus in Isaiam. S. X.

Hände 1 (5). 2 (9). 3 (2). 6 (2). 7. 9 (2). 10 (2). 11—13. 15. 16. 20. 23. 26, a, b, c, d. 27. 31 (2). 34. 37. 39. 41 (2). 43 (2). 44. 47, a. 49—51. 55. 57. 61. 63. 70. 71. 74. 76. 89. 93 (2). 107. 115. 159. (Von Ligerz?) Summa 65.

1 Paula. Montanus. 77. 2 David. Victorinus. Origen. 11 Sodoma. 92 X. Fratze 117. 343. 379.

Auf den Deckel am Schlusse war ein Blatt eingeklebt, das sich jetzt im Archive befindet. Es enthält die „Nomina fratrum huius monasterii" vom Jahre 1356.

Stifts-Archiv Eins. Katalog. 1848. A. N. C.

Nomina fratrum huius Monasterii Heremitarum. Sub regimine Heinrici abbatis de Brundusio quem usualius de Brandes vocitamus. Fr. Ůlricus de Kramburg. Fr. Heinricus de Ligercia. Fr. Růdolfus de Pont. Fr. Marchwardus de Grůnenberg prepositus. Fr. Růdolfus de Zimmern. Fr. Petrus de Wolhusen. Fr. Johannes de Rusek. Fr. R. de Busnanch. Fr Arnoldus de Kremkingen. Fr. Růdolfus de Euna debitum numerum complens.

Scriptum anno domini MCCCLVI°. in die sancti Anthonii.

128. Hieronymi epistolae. S. X.

Hände, Summa 172.

5 Agerocia Metronia Monogamia. 6, a Porcos (statt procos) Thimo(theus). 6, b Dygamia. scortum. 6, c viri. 6, d Ethnicorum. asinus. 9 hieropanta. 10 Didonem. Jouinianus. trecente matrone. 15 Osee. 16 Marcion. 18 vers. 21 Megar(enses). 22 Mentz. 23 Lyun. Roma. 24 Brennus, Hanibal. 26 Saluina. 31 Dyapsalma. 32 Explicit. Amen. 33 Semper iungitur Dya(psalma). 35 Osaz. Carbunculus. 36 decem. 37 Saddai. 69 Ligurz. 73 Danihel. Susanna. 76 Auxencium. 80 Origenis. 91 Leonidus. 107 decem Julianus, Herculis. 109 decem. 127 Heli. Ozias. 128 Roma. 130 Fabiola. 133 Fabia. 134 Petrus Aaron Dauid. 135 Achab Nabuthei Manasses. 168 Thamar. 175. 179 Josephus. 180 Simachus. 181 fistulis. 186 Adam. 196 anser. 209 Joseph. 210 Scutis. 213 Job. Rex. Santa Melania. 216 Blesilla. 279 Anna. 299 Volt abbas Heremitarum ductu rationis
Ferre duos corvos quos pro signo sibi ponis.

129. Epistolae SS. Augustini et Hieronymi. S. XII.

Hände, 1. abgeschnitten. 1 2 fehlende Initialen E D ergänzt. 2 Initialen ergänzt.

Auf den folgenden Seiten ist der Raum für die Initialen leer gelassen.

1 Fratze in der Initiale D.

130. Hieronymi epistolae. S. X.

P. 295 (fol. ult. vacuo): „Frater Henricus de Ligercia thesaurarius



huius monasterii Heremitarum manibus signavit hunc librum. Cuius memoriam in oracionibus vestris habeatis, illud attendentes, qui pro alio orat se ipsum liberat.

Que summa boni est? que? mens sibi conscia recti. Pernicies homini que maxima? solus homo alter. Quis dives? Qui nulla cupit. Quis pauper? avarus. Que dos matrone pulcherrima? Vita pudica. Que casta est? De qua mentiri fama veretur. Quid sapientis opus? Cum possit nolle nocere. Quid proprium stulti? Non posse et velle nocere.

Hände, Summa 197.

S. 265—295 sind keine Hände.

2 heremo (?). 4,b Origenis. Dydimi. 5 Simachus.

82. 7 Aquila. Adam. 8 Septem. 9 Jubileus. 10 Origenem. 33. 63. 75. 76. 140. 163. 12 Salomon. 14 Aquila. Aristoteles. 16 Heliseus. Zachariam. 17 Ypolitus. 34. 236 hereticorum. 37 Paula. 44 dyabolus. 167. 46 Nota 66. 52 glorios. 53 Hanibal Berzellay. 62 Sodoma. 150. 130. 66 Job. obelis. 68 Jona. 71 rex. 74 Alexander. 76 Porphyrius Joannes. 83 quatuor. 114 Ambrosius. Paulus. 153 Rufinum 222. 164 Maria 177. 187. 165 Debbora Esayas. 166 Epy. 212 Eustochi. 213 Paula. 214 Flaccus. 217 X^em^. 220 X. 228 Suicer. 224 Hilarii. 226 Salo(mon). 227 Theodoram. 143 Theobrotus Cato. 255 Fotinum. Paulum. 144 Augustinus. Gaudiosus. 145. 164 Moyses. 130 Jovinian. 258. 124 Orosius. 125 anima. 126 fabule. 229 decem. 258 Manicheo. papa. 259 aleph. 260 Heremias.

131. Hieronymus, de viris illustribus. Gennadius, Isidorus. S. X.

Hände 123. 124. 126. 131. Dabei hat die Hand, bevor sie trocken war, sich auf dem entgegengesetzten Blatte abgedruckt.

132. Sedulius Scotus. Vita S. Eleomosynarii. S. X.

Hände, Summa 199.

118 Versus. 122. 146. 187 Johannes. 125. 223 Menne. 128 Mille. 233 Xenodoch. 142 nonnae. 144. 158 ex hysto. 146. X. dya(conus). 148. 165. 199. 218 X. 189 decem. 200. V. X. X. 215—218 Fratzen. 219 Rodo. 221 Mönchskopf in Profil. 224 limpsanum.

135. Hieronymus contra Jouinianum. S. X.

Hände, Summa 87.

127 Brutus. 132 Theofrastus. 136 Epicurus. 138. 139 Seneca. 166 quinque sensus corporis.

137. S. Augustini confessiones. S. XI.

1 Liber Confessionum Augu.

Hände, Summa 54.

15 Dido Dido. 17 oracio. 18 Homerus. 20 prodigus. 193 versus. 204 Mulus.

138. Augustinus, de doctrina christiana. S. X.

Hände, Summa 102. 47 Fratze in der Initiale Q. 35 phy(lemon). 43 mendacium. 49 Gallus. 56 Alleluia. 67 Hiesus. 68 Berillus. 69 isopus. 71 decem. 72 Varro de VIIII musis. 77 soloecis(mus).

142. Augustini sermones. S. XI.

Hände, Summa 137.

2 iste liber pertinet domino meo loci Heremitarum. 326 (Ende, vielleicht von einer andern Hand d. 14. Jahrh.) Iste liber pertinet ad monasterium nostrum in Frison. [St. Gerold, Vorarlberg.]

11 (flagella) Rute und 3 fache Geißel gezeichnet. 38 senatores etc. 43 Paulus. Judeus. 45 Heritici. etc. 60 Lae. anima etc.

143. S. Augustini sermones. S. X.

S. 115. Am Rande Entwurf einer weiblichen Figur mit einer Bandrolle. Kann von Ligerz sein.

145. S. Augustinus, de ss. Trinitate. S. X.

Die Quaternionen-Bezeichnung 1—17 mit arabischen Ziffern aus dem 14. Jahrhundert wahrscheinlich von Ligerz.

146. Augustinus, de civitate Dei. S. X.

Hände, Summa 49. Fratze 258 in der Initiale O.

147. Augustini sermones. S. XII.

1 Iste liber est monasterii Heremitarum.

150. Gregorius, Moralia. S. XI.

1 Iste liber est Monasterii Heremitarum.

Hände, Summa 37. 45 Allegoria. 148 Korrektur: tunc statt dum. Fratzen 190. 262. 395. 396 Kindskopf.

Fast auf jeder Seite  von einer Hand des 14. Jahrhunderts. Ob von Ligerz?

154. Gregorius, Moralia in Job. S. XII.

Hände, Summa 47. 136 seltsame Hand, ein Handschuh an den Arm gestülpt. Fratzen 3—6. 158 in der Initiale Q. Initialen ergänzt 39. 158.

157. Gregorius in Ezechielem. S. VIII.

Hände 163. 213. 216.

158. Homiliae Gregorii et Chrysostomi. S. X.

1—66 keine Spur von Ligerz. Mehrere Stellen für Initialen sind leer gelassen.

Hände 67—69 (3). 70 (2). 72. 73 (2). 74—79 (2). 80 (2). 81 (3). 82 (2). 84. 85 (3). 87 (3). 90—93.

Zeichnungen. 70 Ein Löwe. 76 „Sanctus Johannes“ [Chrysostomus sitzend mit Inful, Buch und Lesepult].

Glossen. Die meisten in grofser eckiger gotischer Schrift.

80 Aries. 81. 109 Maximus episcopus. 85 Oracio. Maria. 86 Oracio. 87 Longinus Miles Mononachus Octavianus. 93 Johannes episcopus.

Zu diesem Codex gehörte wohl einst ein Blatt, das jetzt in Codex 21 St. Gallen eingefügt ist. S. u.

159. Gregorii homiliae. S. X.

Hände 2, 3 etc. Summa 16.

2 Jacobus. 4 Der gröfsere Teil des Blattes weggeschnitten. Eine Hand: Qui excidit folium morte moriatur.

160. Gregorii homiliae. S. X.

1 Iste liber per incuriam ignari scriptoris. ita est viciatus, quod a nullo bene potest legi vel intelligi.

Hände 1. 202. 266. 279. Fratze 202 in der Initiale C. 279 Initiale A ergänzt.

161. Gregorii homiliae. S. XI.

Hände 6. 12. 13 etc. Summa 84. Davon unterscheiden sich durch abweichende Zeichnung andere Hände S. 91. 186. 190. 192. 263. 280. 291. 296. 304. 306.

Nota 115. 158 (gibbus). 198. 264. 298 etc. — 260 Archa. 265 Tercio. 278 Gregorius. 292 Sanctus Martyrius monachus. 307 Sigilla. Zeichnung 198 ein Fisch. Die Hände in Form von halb angezogenen Handschuhen 205, 244, 269,b.

164. Ambrosius, de patriarchis. S. XII.

Hände 210. 212. 213 (2). 216. 219—222 (2). 223—226. 229—231. 233 (2). Fratzen 137—140 (2). 210 in der Initiale P.

168. I. Isidorus ad Florentiam. S. X.

129 Iste liber est monasterii Heremitarum.

168. II. Epistola Karoli M. etc.

Hände 130. 166. 169. 173. 174 (2). 175. 176 (2). 178 (2).

169. IV. Bernaldi Apologia. S. XI.

Hände 129. 130. 134. 136 (2). 141 (2).

Initialen ergänzt 129. 134. 136. 138. 139. 142. 143.

129 Incipit epistola. 134 Otto episcopus Constanciensis. 141 Gregorius. 143 Jeronimus. 144 Explicit. antequam finiatur. (Schon damals fehlte der Schlufs.)

172. I. Isidori Synonyma. S. V—X.

Hände (ob von Ligerz?) 5. 14. 3 degenerare. 14 Racio respondet homini. 98 De videt tali blasphemo decet (?) se iungere nemo. (Abgeschnitten.)

172. II. Donatus cum commento. S. X.

111 Titel De partibus oracionis.

Hände 111 (2). 138. 158. 184. 189. 192—194. 196. 138 vers.

173. Beda in libros Salomonis. S. X.

103 Hand; bezieht sich auf Häretiker.

174. II. Kalendarium Einsidlense. S. X.

74 11 Julii, auf Rasur translatio (S. Benedicti abb.) mit Hand.

175. Beda (Rupertus?) super Psalmos. S. XII.

Hände 3. 110. 247 (2). 252. 260. 280. 295. 3 Explicit epistola.

176. Beda in apocalypsin et actus Apostolorum.

Hände 121. 136. 137. 139 (2). 140. 141. 146. 184.

1 Beda super Appocal. (?) 121 Initiale F. 139 demoniaci, exorcista. Demetrius. 189 De s. Otmaro, abbate S. Galli (sequentia.).

178. Beda, de ratione temporum. S. X.

Hände 1. 17. 57. 131 (4). 149—151. 153. 158.

Fratze 52.

131 Chronica de temporibus ante incarnacionem Christi. — Adam. Verte ad tale signum . (Dieses Zeichen kehrt wieder auf S. 192, worauf sich somit die Verweisung bezieht.)

149 Cyrus rex. — Lucrecia. 151 Affricanus plato u. s. w. 158 Cronica Romanorum imperatorum.

179. VI. Boethius, de consolatione philosophiae. S. IX—X.

Hände 95 (3). 95 Boecius (2) Rex.

180. Beda in epistolas catholicas. S. X.

Hände 80. 115 (2). 116.

Fratzengesichter 80. 83. 137.

181. Remigius in Matthaeum. S. X.

15 Hand, nur diese einzige von Ligerz.

Daneben finden sich sehr zahlreich, oft 3—4 auf einer Seite, Finger, nicht mit Tinte, wie es scheint, sondern mit Kohle gezeichnet und von derselben Hand wie in **36** und **126**.

182. Alcuin, in epistolas Pauli. S. X.
Hände 23. 27. 72. 78. 138. 139.

183. Haymo in Apocalypsim. S. X.
Hände 294. 310.
Fratze 296. Initiale U.

184. Hrabanus et Strabo in Pentatenchum. S. X.
Hände 1. 15. 17. 19. 23. 81. 100. 130. 157. 184 (2).
1 Plato-Aristotilis-Moyses. 15 Alegoria — fides. 17 etates. 24 quatuor. 83 Isidorus. 132 Dina. 143 Thamar. 146 spado. 184 decem — Rabanus abbas fuldensis. — Strabus — odoporicum.

186. Hieronymi epistolae. S. X.
Hände 133. 201. 223.

187. Cassiani Instit. S. X.
1 Iste liber est monasterii Heremitarum.
Hände 2. 2'. 3 (2). 3'. 4. 4' (2). 5. 6. 7. 8. 9. 10. 10'. 11. 11'. 12. 12' (2). 13. 13'. 15. 16. 16'. 17' (2). 18.
2 Cassiani. 5 Origines. 6' Johannem — Ozie — Beelzebub. 7 Helias — Johannes — Petrus — etc. 17 XII — Angeli.

197. I. Cresconii liber canonum. S. X.
Hände 26 (2). 48 (2). 49. 53. 65. 80 (2). 82. 83 (2). 84 (2). 86. 114 (2). 126. 127 (2). 132. 133. 135. 238. 239 (2). 251 (2). 262.

197. II. Isidori liber officiorum. S. X.
Hand 332.

199. III. Ascetica. S. VIII.
Hände 431. 437 etc. Summa 9.
Fratze 519.

234. Opus asceticum. S. XIII.
Hände 82. 83. 100 bis. 101 bis (3). 102 bis (2). 103 bis.

235. II. Boethius, de trinitate. S. X.
Hände, Summa 57.
43 Arrius. 55 Johannes. 62 Euticen Nestor. 76 161 Maria. 96 Commentum. 117 Papa Johannem. — Volcani.
120 Fratze in der Initiale.

236. I. Regula S. Benedicti. S. IX.
98—99 (Breviarium apostolorum). 13 Hände weisen auf jeden einzeln.
88 Fratze in der Initiale D.

239. Frowinus, de libero arbitrio.

Kopie des 17. Jhrh. (1645).

Auf den Vorderdeckel ein Pergamentzettel aufgeklebt mit der Handschrift Heinrichs v. Ligerz, der einst im Original (jetzt in Engelberg) angebracht war:

Iste liber est Monasterii montis Angelorum prestitus domno H. de Ligerz thezaurario monasterii Heremitarum. Et pro memoriali habetur ibidem Biblia B(eate) M(arie).

246. Vitae Patrum. S. X.

Hände 397 (2). — 399. 421 (2). 423 (2). 4. 7. prophecia.

421 Soli.

Zeichnungen: 118 Grotesker Kopf „Heinricus". 131 Ganze Figur in Mantel, Krone und Heiligenschein.

Nicht von Ligerz, aber von einer Hand des 14.—15. Jahrhunderts sind zahlreiche an den Rand geschriebene Inhaltsangaben der einzelnen Kapitel S. 4. 5. 8. 10. 13 etc., zahlreiche Hände S. 234. 242. 243. 249. 256. 257. 259 (2). 264. 318. 320. 367. S. 407 Hand mit Versen:

Dum clericus plattam spernit quoque monachus cappam
Et virgo sertum vitium prebet in certum.

247. Vitae Sanctorum. S. XII.

Hände 135. 212. 213 (3) etc. Summa 41. Darunter Handschuhe 265 (2). 270. 435.

Nota sehr viel, oft mehrmals auf einer Seite. Zeichnungen 217 Rad. 514 rätselhafte Figur. Oracio 21. 24. 77 etc. Summa 14. 20 Columba. 38 impostura. 52 Lucius. 55. 56 visio. 71 Nestor. 72 aries. 176. 229. 233 dyabolus. 259 struma. 318 Nota de clerico lubrico. 310. 326 poeta. 416 (ad aquas gradatas) Ze den Slagen. 420 Ephystola. 464 $\overset{s}{v}$ (versus). 494 Nota spiritum prophecie. 530 X^cem.

248. Vitae Sanctorum. S. XII.

Hände 27 (3). 191. 327 (2). 328. 356. 425.

Nota 3—6 etc. fast auf jeder Seite, oft 3—4 mal. Oracio 5, 111 etc. 10 mal. dyabolus 22 etc. 5 mal. 7 XII. 201 X ſſ (= solidi). Ephystola 75. 332. 359. 7. 13 Siler. 17 papatissam. 21 palma. 121 Job. 156 Bancornaburg. 199 Dilinga. 229 Constancia. 30 Sigismundus patronus noster. 197 (Glosse zum Leben d. hl. Ulrich) Nota quod monachus fuit. 191 (zur gleichen Lebensbeschreibung) Meginradus. — Eberhardus abbas primus huius loci, tamen sine episcopali benedictione. 486. 488 (vielleicht von anderer Hand, mit sehr blasser Tinte):

Bonum vinum et suaue bibit abbas cum priore
Et conventus de peiore.[1])

[1]) Vgl. Anzeiger f. deutsches Altert. N. F. 15 (1868), 135.

488 (Dieselbe Hand)

Omnibus omnia non mea dicere possum
Omnis homo primum preponit nobile vinum.

249. Vitae Sanctorum. S. XII.

Hände 7. 9. 11 (2) etc. Summa 148. Viele Hände sind sehr zierlich gezeichnet, andere haben einen eigentümlichen Typus. 40. 42. 54. 74. 333. 9 Handschuh. 193 Hand mit Teufelsfratze.

Nota 21. 23 etc. sehr oft. dyabolus 41 etc. Summa 7. 447 decem milia. 161 X. — catholicensem. 101 Effrem abbas. 151 Angeli. 275 Maria etc. 172 Nota de fame. 190 (Randglosse zum Leben d. hl. Hilarius. O beatum pontificem.) Inde sumptum est de Beato Martyno O beatum pontificem.

250. Vitae Sanctorum. S. XII.

Hände 1 (2). 4. 5 (3). 8 etc. Summa 636. Handschuh 154. 171. 2 andere Hände 254.

Zeichnungen 235 ein Kelch. 315 eine Mütze, pilleum longum. 80 eine Leiter. 87 ein Stengel mit 3 Rosen.

170 Nota de pestilencia sicut nunc temporis videlicet anno Domini M.º CCCXLº VIIII.º Nota 137. 139 u. öfter. Nota per totum 206. 210. 211. 241. 309. 313. 350. 351 (betrifft Wunder). oracio 12. 23. 29 etc. 20 mal. 203 oracio Leonis pape. dyabolus 7. 16. 22. 53. 54. 60. 84.

Zahlen: 217. 267 Sex. 99 XXXX.-XL. 113. 253 X. 233 duo milia. 369. 391. 395 Tres. 345. 379 XII. 399 V milia. 220 Tercia die. 214 Versus.

Maria 168. 315. 333. 341. 350. 347 Regina virginum. 10 Iudeus. 267 Iudeos. 332 de iudeo in fornacem proiecto et liberato per piam Mariam. 6 Nero. 21 Vespasianus. 36 Medici. 39 Martha. 105 Allegoria. 184 Nota de Augia. 215 (Baioria) Peirn. 216 (Passio S. Trutperti) Brisgôwe. Núnmaga, Othpertum de Hapspurg. 282 Ache-Hiltgart. 368 Nota quid fiet in morte peccatorum. 370 Pia altercatio. 411 ephystola. etc. etc.

251. Barlaam et Josaphat. Vita S. Katherinae. S. XII.

Hände 35. 49. 65 etc. Sehr zahlreich.

Fratze in der Initiale O 139. 3 Initialen ergänzt S. 89. Andere Stellen sind leer geblieben. 49. 75 X. 1 Avennir. 97 S. Catherina ora pro me. 135 Porphyrius.

253. Hildemari commentarius in regulam S. Benedicti. S. X.

Hände 26. (Eine andere 27 ist nicht von Ligerz.)

Benedictus sehr häufig, oft 3—4 mal auf einer Seite. Abbas

ebenso. Gregorius wiederholt. 52′ Oracio bona sine confessione. 52 Monachum grammaticam discere non debere. 37′ Job. 50 Origenis etc.

254. Vita S. Gregorii. S. X.

Hände 1 (5). 4. 5 (3) etc. Summa 47.

Initiale ergänzt 1. Fratzen in die Initialen gezeichnet 1. 242. 246 (2). 247. 260.

4 Saxones — Longobardos — Libri quatuor. 5 amasiis. 9 Cosmas. 12 Andreas. 15 Iustus — Medicus — Copiosus. 18 Antonius. 19 Johannes — Andreas X. 20 Britannia — Alleluia. 21 locusta. 242 Epithaffium Gregorii pape urbis Rome. 270 Explicit liber Johannis leuite de vita S. Gregorii pape. Amen.

Anno domini CCC° L° IIII° Karolus Rex huius nominis quartus locum nostrum Heremitarum visitauit magnamque partem reliquiarum nostrarum secum detulit, videlicet dimidium caput S. Sigismundi Regis et dimidium brachium S. Mauritii et alias particulas plures. Fueruntque cum eo Episcopus Argentinensis, Episcopus Sekkoensis et plures alii episcopi et prepositi physicusque suus expertissimus, dux Thessie, comes Magdeburgensis et alii proceres Barones, nobiles diuersi infiniti. Magister ciuium Thuricensium Rudolfus Bruno miles. Reliquidque mihi fratri Heinrico de Ligercia Thesaurario cultellum suum lateralem cum XVI florenis. in euidencia facti.

255. Cassiani collationes. S. X.

Hände 3 — 5. 7. 11 etc. Summa 254.

3 Incipit liber abbatis pyamonii. — X ꝝ o ꞇ a 21. 23. 39 verbi gratia. 117 decem. Eigennamen Paulus, Germanus, 55 Esayas — Heremias etc.

256. Vitae Sanctorum. S. X.

Hände 1. 261. 262.

1 Iste liber est monasterii Heremitarum.

257. Vitae Sanctorum. S. X.

Hände 29 (4). 33. 36 etc. Summa 445. Daneben noch andere Hände, nicht von Ligerz, 5. 6. 13. 17. 18. 20. 23 — 26. 28. 41. 49. 153. 228.

Die Quaternionen sind mit arabischen Ziffern des 14. Jahrhunderts bezeichnet 1. 2. 3. 4 etc. (Von Ligerz?) Namen etc. 33 Jonas. 39 Constantinus. 79 vox Christi. 81. 82 Meilan. 94 (Aquilegia) Agley. 119. 120 Origenis. 285. 298. 306 Bregenz. 299 Bodem. 305 Tukken. 325 Metz. Gallus sehr oft. 80 exorcista. 89. 93. 289 angelus. 275. 308 demon. 91 (2). 133. 135. 283. 319. 355 dyabolus. 305. 311. 312. 319 oracio. 241 hereticorum. 108 Esaye. 269. 279 propheta. 267 Nota de antiqua malicia mulieris. Zeichnungen 309 Hand mit

Fisch. 361 (sagittae) 2 Pfeile. Fratze 329 in der Initiale C. Am Ende von einer Hand des 14. Jhrh., worauf 2 Hände von Ligerz hinweisen: (Iste liber est monasterii loci Heremitarum et dictum monasterium habet pro memoriali Gregorium super Ezechielem.)

258. Paradisus Heraclidis.

Hände 27. 28 (2). 30 etc. zahlreich.

X. decem. 30, 228, 241, XII$^{cim.}$ 223, 183 demones. dyabolus 174. 186. 134 Regula S. Pachomii. 233 Fratze in der Initiale Q.

261. Vitae Sanctorum. S. XI.

Hände, Summa 73.

octo 198. 200. 290: X XII, 208. 245 Nota diligenter. 206 Maria. 310 Megenz etc. zahlreiche Namen. 232 Teufelsfratze.

262. I. Vita S. Antigoni etc. S. X.

Auf dem leeren Vorsetzblatt: Epistole Gregorii pape Ottoni episcopo Constantiensi directe.

Hände 1 — 3 (2). 4 (2). 5 (2) etc. sehr häufig.

31 demon. 37. 38 dyabolus. 39 oracio. 42 X.

262. III. S. Augustini enchiridion. S. X.

138 Hand.

263. I. II. Vitae Sanctorum. S. X.

Hände 1. 3 — 5 etc. Sehr zahlreich.

Zahlen 9. 47. X. 19. 21. XII. 5 Julia — Blesilla — 7. 9. Paulinum. 10 dor etc.

263. IV. Computus. S. X.

Hände 161. 163. 167. 188.

264. Clementis Recognitiones. S. X.

Vorsetzblatt: Monasterii Desertinensis. De vita S. Clementis.

Hände 1. 1′ (3). 3 etc. Zahlreich. Weniger häufig, aber noch sehr oft erscheint neben der gewöhnlichen Form von Ligerz' Hand eine andere mit zurückgeschlagenem kleinen Finger, z. B. 21. 32′. 36. 71. 78. 102. 119 (2). 142 (3) etc.

Zeichnungen: Groteske Gesichter und Figuren 5. 95′. 99. 107. 115′. 125. 139. 149. Schwan 138. Schwanenhals 102. Heraldischer Adler 46. Fische 82′. Eigennamen Symon, Jacobus, Petrus, Roma etc. häufig.

265. I. Vita S. Magni. S. X.

P. 95 (ultima): Anno domini M^{o} CCC^{o} LI° Ego frater Heinricus

de Ligercia indignus thesaurarius huius monasterii librum istum perlegi et maniculis pernotavi. Cf. Schubiger, Heinrich III. p. 53.

Hände 1. 4. 5. 10. 12. 16—19. 21—24. 29. 32. 36—48. 50—52. 56. 59. 61. 63. 66—68. 71. 72. 74—82. 86. 89—92. 94. 95.

P. 1: Vita S. Magni. Viele Namen und Hände sind durch späteres Einbinden teilweise weggeschnitten.

4 (tip)rum. (serrac)ulo. (M)agnum. 6 (Win)noch. 7 Columbanus. ang(elus). Gal(lus). 10 (Ma)gnus. 15 Ga(llus). Th(uricinum). Tulb(iacum). 17 Bru(nehildis). Me(ntz). 19 Tuk(onia). Br(igantium?). 20 (febr)is. 21 Co(lumbanus). 22 Narcissus. 23 de(mones) 55. 25 Gaud(encius) Gu(nzo) dyab(olus). 26 (Mag)noaldum. Die Figur eines Teufels als schwarzer Vogel. 27 Petr(us) Sy(mon) Magn(oaldus). 29 Johannes. 30 Constancia. 32 (Otm)arus. 39 Gal(lus) Pip(inus). 83. 41. 57 Toz(zo). Bild einer brennenden Kerze. 42 (G)allus Br(egentz). 44 Campidona Hilr. 46 boa. (ga)mbuttam. 51 Oracio. 54. 70 (Ept)aticus. Theodorus 69. 62 (sina)goga. 65 (Pi)pinus. 66 (Carl)omani. 81 Abuzachum. 85 Wa(rin) Růth(ard) per . . . Karlo. 87 Lech Leo Ilanto. 89 Mentz Duria. 90 Episcopus. 91 Custos [ecclesie]. 92. 93 Elwangen.

266. VII. De ratione temporum. S. XII.

Hand 287. Daselbst 3 Initialen.

281. Varia ascetica. S. VIII—IX.

Hände 149 (2). 157. 162. 176 (2). 191. 239. 255. 267. 283. Immer nur die Anfänge der Bücher sind mit Händen bezeichnet.

Fratzen in Initialen 193. 225. 246.

282. I. Pomerius, de uirtutibus. S. XII.

Hände 41. 47. 201.

282. II. Boethius, de consolatione. S. XII.

282 eine Staude mit Blättern (ob von Ligerz?). 289 Iste liber Johannis Spichwardi de Thurego acomodatus fratri Heinrico de Ligercia Thesaurario monasterii Heremitarum.

293. Salomonis episcopi glossarium. S. XII.

1 Huic episcopo scribit papa XXX q. IIII et sciscitatur . . . iste episcopus salomon fecit istum librum in duobus voluminibus. iste fuit episcopus Constantiensis.

22 (Adrastus) Nota. 40 (Agnum). 43 Nota. 95. 106. 186. 238. 43. 249 versus. versus. 105 (Bibliotheca) Nota hoc bene. 124 (Castores) Biber. 145 Lerchin holz. 149 Medicus iumentorum. 193 Tunowa Hister. 500 Figur eines Centauren. Swer nec welle dc si sin.

Es scheint dieses Blatt, das mit Mactat schliefst, schon im 14. Jahrh. am Schlusse des Bandes gewesen zu sein.

Zahlreiche Hände und Kreuze bei den Namen der Häretiker.

295. II. Passio SS. Marcelli etc. S. X.

Hände 99 ff. fast auf jeder Seite.

Initialen ergänzt 99. 111. 125. 155. 158. 163. 184. 190. 197 etc. Zahlen 169. 171—173. 189. 152. 171. oracio. 186 dyabolus. 102 Papias. 103 Johannes. 170 Job etc.

Fratze 99 in der Initiale. 117 ein weiblicher Kopf.

300. Abaelardus, Sic et non; versus de voce, de opere sex dierum. S. XII.

Auf dem vorderen Deckel waren zwei hebräische Pergamentblätter, darauf zwei Hände von Ligerz und die Inhaltsangaben: De voce primus liber est, et partibus eius. De quid litera sit, quibus et quot partibus insit. Item liber Genesis metricus, quasi aurora. Dies Blatt ist jetzt bei den hebräischen Fragmenten.

Vorsetzblatt: (Iste liber est monasterii S. Marie de Heremitis) et debet restitui Fratri Heinrico de Ligercia Thesaurario eiusdem monasterii.

Von anderer Hand: Et ipse debet restituere dominis de Salem unum novum librum qui intitulatur Miracula Ordinis.

Dies Blatt ist verkehrt eingeheftet und gehörte vielleicht zu einem anderen Codex.

128 (Versus Adami de Heremo) Istos versus compilauit Adam monachus huius loci.

301. Boethius, Peri hermenias. S. X.

Hände 3—6. 34. 35. 38. 51. 67 (2). 68. 80 (3). 87. 91. 92. 94 (2). 100—102. 106. 110. 116—118. 120. 138—141. 155. 171. 203. 208. 226. 238.

3 Initiale E ergänzt. tussis. lexis. 5 decem. 80 genus. 238 Hic deficit.

Fratzen 40. 226. 229. 203 in der Initiale M.

301. Boethius, Peri hermenias. S. X.

Fol. ult. (Figura Christi.) Xp η.

Anno domini MºCCCºLºVIº. Karolus imperator placita habuit aput Nûlenberg, ubi multi principes conuenerunt. Abbas quoque noster genere de Brandes clericum suum Magistrum Heinricum Spichwardi pro negocio suo expediendo ibi transmisit qui inde rediens prebendam in Thurego a prefato imperatore impetravit.

Ed. P. G. Morel, Pertz, Archiv 8 (1843), 742.

302. I. Wandelberti horologium. S. X.

Hände 7. 9. 10 (3). 11. 12. 13 (3). 8 Rex. 11 Jun . . .

302. II. 118. (Prudentii) Liber psychomachie. S. X.

2 Hände.

303. I. Juliani Prognostica. S. X.

Hand 3 (3). 4.

303. II. Sallustii Catilina. S. X.
Hände 58′ (2). 59 (2) — 61 (2). 64. 64′.
Bellum Iugurthinum zeigt keine Spur von Ligerz.

312. Prudentius. S. X.
Hand 123 (sonst nichts).

313. Hippocratis aphorismi. S. X.
Hände 112 (2). 149. 167 (2). (100 rohe Hand nicht von Ligerz.)

315. 1: Liber Boecii in Isagogis Porphyrii. (S. X.)
2 Hände.

316. Prudentius. S. X.
168′ (Oratio: O Dee) Hand.

319. I. II. Kalendarium. Cycli et Annales, Computus. S. X.
Hände 2 (2). 39 (2). 127 (3). 129 (2). 133 (2). 136. 157 (2). 158.
143 (Comes Folmar) de Froburg. 157 Fuldensis — dyalogus.

321. I. De computo. S. X.
Hände 19. 26. 91 (2). 135 (2).
91 versus.

322. I. Boethius, consolatio. S. X.
Hände 1 (2). Das. Boecius.

322. II. Vita S. Wolfgangi. S. XI — XII.
Hände 209. 211.
209 Heremita. 210 Gregorius (der Abt von Einsiedeln).

323. I. Alexander de situ Indiae. S. X.
Hände, Summa 82.
25 X — duo renes. 15 Can(cri) Leo. 16 Mures indici. 22 Porus rex etc.

323. III. 83: „Vita S. Simeonis confessoris super columnam“ (S. XI).

324. Aristoteles. Ciceronis topica. S. X.
Hände 4. 78. 79.

326. Regionator Einsidlensis. S. X.
Hände 67 (3). 68. 69 (2). 88′.
Versus 69 (2). 104′ Iste liber est Monasterii Fabariensis.

338. Boethii Isagoge. S. X.
Hände 17. 31. 82. 104. 107. 126. 203.

339. I. Rufinus in metra Terentii. S. X.

Hände 84 (2).

138 finit hic liber. (Dabei schreitende männliche Figur.)

344. Josephi Antiquitates. S. XII.

Hände, Summa 1182.

Zeichnungen: 59 Binsenkörblein des Moses. 140 ein Baum. 305 eine Lanze. 402 ein Horn. 381 Fratze.

Deutsche Glossen: 68 (Die Plagen Ägyptens) heustofel. 89 Judenhut. 91 pulsen samen (= Pilsenkraut). 103 Jar und tag. **257 (Absalom) fürsprech. 300 lang** har. 349 das heilig oele. 356 (ligneam arcam = Opferlade) ein stok.

Lateinische Glossen: decem 9. 18 etc. Summa 79 mal. **oracio** 29. 71. 280. 112. 280. 102: annus iubileus. 140 arbores. 188. 327. 363 terre mofus. 271 cantica trimetros. 141 exametrum. 43 custos. 40. 88. 256 mnas. 473 peregrina. 241 Homerus. 315 Herodotus. Angelus 21. 23. 35. 119. 175. 274. Propheta 117. 307. 313 und öfter; dazu die einzelnen Propheten, Jeremias, Daniel etc. demon 211. 288. 289. epistola, littera 289. 463 etc. öfters. 42 (Joseph und das Weib des Putiphar) Similis Ypolito. Maria 59 (2). 77. 79. 81. 116. Mulier 249. 256. 307. 317. 407. 408 etc. Miraculum 114. 338. Leo 176. 207. 272. 300. 307. 313. 401. mus 185. Capra 112. 402. Aries-hircus asinus 258. 313. 344. corui 323.

345. Josephi bellum Iudaicum. S. XII.

Hände 1 (6). 2 (9). 3 (8). 4 (5). 5 (2). 6 (4). 7 (6). 8 (10). 9 (4). 10 (3). 11 (3). 12 (5). 13 (7). 14 (3). 15 (3). 16 (4). 17 (2). 19. 34. 37. 63. 70 (2). 71 (2). 80. 87. Summa 94.

Auf vielen Blättern das Zeichen (von Ligerz)

V 16—20. 23. 34. 35. 38. 57. 63. 72 (3). 83. 143 (3). 182 (3).

Ergänzte Initialen 7 P. 10 B. Fratze darin 7. decem 9. 10.

Die Quaternionen sind mit arabischen Ziffern des 14. Jahrhunderts bezeichnet neben römischen des 12. 1 Romanos — Roma (2) — Titus. 2 Roma. 3 Titus (3) — Vespas(ianus) (2) — Roma — Tabis. 4 Osias — porcos etc. bis Seite 18.

346. Eusebii historia ecclesiastica. S. X.

Oben links auf der Rückseite jedes Blattes ist in arabischen Ziffern das Buch des Eusebius 1. 2. 3. etc. angegeben. Es scheint eine Hand des 14. Jahrhunderts, wahrscheinlich die von Ligerz zu sein.

S. 29′ eine Schrift des 14. Jahrhunderts ohne Tinte, nur mit Stift, könnte ebenfalls von ihm sein.

Zahlreiche Hände S. 7. 8. 10. 11 (2). 20. 89. 101. 241. 313. 324. 327. 340. 352. 377. 378 (3) sind nicht von Ligerz.

347. Eusebii Historia ecclesiastica. S. VIII.
Hand 16.

349. Chronicon Hermanni Contracti. S. XIV.

F. 2 (Istum librum fieri procurauit Hermannus genere de Arbona abbas huius Monasterii Fabariensis. anno domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto.) Scriptum in eodem monasterio.

Et ego frater Heinricus de Ligercia humilis Thesaurarius Monasterii Heremitarum eodem anno acomodaueram eidem venerabili abbati exemplar istius libri ad rescribendum et retinuit ipse vetustissimum nostrum librum et dedit nobis istum nouum.

Hände 2. 35. 37 (Erdbeben). 39. 51. 58. 59. 62 (2). 69. 70 (2). 73 (Erdbeben). 74 (2) (nequam spiritus). 75 (2) (fames). 78 (locustae) (2). 79 (fames et pestilencia). 83. 84 (pestilencia). 85. 87 (2) (fames). 98. 101 (Erdbeben). 103.

Hände mit roter Farbe, sonst von gleicher Gestalt 5 bis (Erdbeben). 6 pestilencia. 12 (Erdbeben). 13. 39 (2) (Überschwemmungen). 83. 107 (Pest). 112.

115 (Gedenkverse:) Růdolfus rex.

Mortuus est anno milleno C triplicato Sex minus atque tribus Julii rex mense Růdolfus. (Ed. Forschungen z. d. Gesch. 18, 563.)

Adolfus rex.

Millenis ac trecentenis binis minus annis. In iulio mense rex Adolfus patitur ve, Per manus Austrani, Processi et Martiniani. (Ed. ib. 565.)

Rex Albertus.

M simul et tria C simul octo rex patitur ve Al romanorum qui vi cadit ense suorum. Phillippi Jacobi, rogo det veniam deusilli. (Ed. ib. 36 nr. 159).

Cesar H. dignissimus.

Cesaris Heinrici mortem plangamus amici. Hic in laude dei moritur die Bartholomei. Est Pisam latus ubi cum fletu tumulatus. Anno milleno trecenteno trideno. id est XIII^{0}. (Vgl. das. p. 31 nr. 101.)

116 Ludowicus paurus (= Bavarus).

Cesar Ludowicus paurorum semper amicus mortem gustauit uenatum cum properauit. Mille trecentenis XLVII simul annis. Tran[s] actis domini patet octobre fore mense. (Conf. ib. p. 31 nr. 101, a et p. 576.)

350. Petri Trecensis scholastica historia. S. XIII.
Hand 25.
decem 25. 49. 188. 25 Sem filius Noe. — annus iubileus.

351. Orosius. S. X.
Hände 2 (3). 3 (2) etc. Summa 625.

Zeichnungen 139; Von 2 Bergen gehen 2 sich vereinigende Flüsse aus. Blitz 98. 159: ↙ 216 (telis) ↗

Fratzen in der Initiale O 47. Initiale U 139.

Initialen ergänzt 28. 80. 289.

Verse: 119. 207. 276.

Zahlen: decem 33 mal. 157: CCC. 186: Centum Milia.

Deutsche Glossen: Meilan (Mediolanum) 118. 128. 257. 127 Grimun (Cremona) — Placenz (Placentia) 130. 254 Tunowa (Hister). 148 Bier (suco tritici per artem confecto). 159 Tholeth (Tholosa). 215. 217 Brandes (Brundisium). 250. 258 Megenz.

Lat. Glossen: Pestilencia, pestis 88. 102. 104. 247. 251. 259. 68 cause pestilencie. 214. 268 medicus. terre motus 120. 239. 259. 268. 270.

148 obsessus. 210 librorum. 217. 220 fons olei. 47 Munera crede mihi placent hominesque deosque. 250 Origenes presbyter. 269. 270 Arrius hereticus. 298 Hieremias. 299 Esaias. 165 prodigia — canes. 89 Leo. 92 Rana — Mus. 95 pullices. 97 Elephans. 701. 154 Lupus. 110. 219 Serpens. 165 canes.

Eigennamen sehr zahlreich; 23: 6 auf einer Seite, 24: 14 auf 1 Seite, 191: 11 Namen, 228: 13 Namen.

Besonders viele Königsnamen: 24 Rex frigiorum. — Dardaniorum rex. — Leniniadum rex. 25 Vesoses rex. 38 Porsenna rex. 41 Croseus rex. 42 Tamyris regina. — Cyrus. Darius etc. 43 Anthirus rex. 45 Regina. 53 Darius rex. 82 Darius — Hagidas Rex. 92 Arrideus rex. 94 Dorus rex. — Pirrus rex. 97. 98. 99 Pirrus Rex. 104 Himeleus Rex. 105 Agato Rex Sicilie. 106 Affellas Rex. 107 Hiero Rex. 143 Rex. 154 Nicomedes Rex. — Ptholomeus Rex. — Fyabatem Rex. 156 Micipsus Rex. 157. 158 Bocco Rex. 162 Boio Rex. 174 Hierta Rex — Ogadebochus Rex — Alexander Rex. 184 Nicomedes Rex — Anobarzane Rex. 187 Deiotarus Rex. 191 Hyrcanus Rex. 192 XXII Reges. 217 Artabanus Rex. 228 Cyrus Rex. 229 Ninus Rex. 248 Diurpan Rex. 246 Vologessus Rex. 266 Narseus Rex. 269 Athanaricus Rex. 278 Alaricus Rex. 289 Athaulfus Rex. 290 Segericus Rex — Valia Rex.

355. Martini Oppaviensis chronicon. S. XIV.

Hände 35. 57. 71 und auf dem hinteren Deckel.

13 de generibus tormentorum. 25 Cardinalium. tria sunt genera etc. (ob von Ligerz?).

356. Cycli. Annales. Gallienus. S. Augustinus. S. XI.

Hände 30. 52. 53. Galienus, abgeschnitten 81. 85. 86. 97. 100. 104. 109. 114. 117.

52 [anno 824. Wettinus monachus obiit] qui fuit conventualis

monasterii Maioris Augie et fuit raptus ductorque eius fuit angelus qui quondam Sampsoni duci Israhelitarum fuerat sociatus. [Ed. Archiv f. d. Gesch. I, 378.] 64 Anno domini M⁰CCCLVII in die S. Justi factus est terre motus magnus. 97 Antiochus abgeschnitten. Fol. ult.: Iste liber est custodis Heremitarum.

357. Honorii Augustodunensis Imago mundi. S. XIII.

Hände 6 (2). 7 (2). 8 (2). 9 (2) etc. Summa 39.

12 X. 13 Alexander. 23 Sibilla.

358. Boethii Geometria etc. S. X.

Hände 141 (2). 142.

141. 143 decem. 141 fistula. 143 Maria.

359. Reginonis chronicon. S. X.

Hände 60. 61 (2). 66. 67 (4). 68 etc. Summa 35.

69 cocus. 122 Abba. 142 Salomo. 229 Otto. 231 Ruodolfus rex. 231 Badens(is).

360. Isidori Etymologiae. S. XII.

Hände 2. 2′ (6). 3 (3). 3′ (3). 4. 28′. 32. 65′. 75 (2). 75′. Summa 20.

X. 28′. 58.

361. Horatii fragmenta (Codex Morellianus). S. X.

7 Fratze. Der Rand der meisten Blätter ist weggeschnitten.

363. Aurelii de febribus fragmenta. S. X.

Hände 1 (5). 15. 17′.

Fratze 1 in der Initiale O.

1 Liber Galieni logici. 15 colica passio. 17 . . . inimum in potu acceptum constitutionem . . . . tris resoluit.

365. Fragmenta auctorum classicorum.

94,b (2 Hände): Frater Heinricus de Ligercia thesaurarius huius monasterii Heremitarum anno Dominii M. CCCXX quarto bona melioribus commutauit et se de Herliaco[1]) huc transtulit sub Johanne abbate de Swanden optimo.

366. Fragmenta Sequentiarum. S. XI.

Hände 17. (Wipo) 35.

367. Fragmenta Psalterii. S. XIII.

44 Sancta Adelheyt erat filia cuiusdam regis habitantis in arce nomine Schwanberg prope Kitzingen.

---

[1]) He . . . iaco cod.

370. Vitae Sanctorum fragmenta.

Hände 16′(2). 23. 30. 31′.

9′ Aut amat aut odit mulier, nihil est tercium. 16′ Liber Bede. 20 Iste liber est monasterii Heremitarum (3 mal).

370. II. Ivonis epistolae Fragmentum. S. XII.

Hände 30. 31′.

371. S. Biblia. Fragmenta.

Hände 1 (2). 23 (2). 29′. 51′.

1 Vita monachi. 23 Noe. Loth. 29 Initiale A.

374. Martyrologii Fragmenta. S. X.

6 (Hand:) Exposicio Sedulii Scoti super ephystolas. S. Jeronimi. ad Damasum papam. Item Leoncius de vita S. Johannis Eleymon. Item vita Paule.

375. Fragmenta sermonum. S. X.

Hand 1.

631. Graduale. S. XIV.

F. 192: „(Ave preclara maris stella)“.

Bei der Initiale A sind von späterer Hand einige Fratzen gekritzelt, hoffentlich nicht von Ligerz.

F. 191: bei vita ist das A aus E korrigiert, vielleicht von Ligerz.

21. Handschrift der Stiftsbibliothek St. Gallen. Notkeri Psalterium. S. XII.

Hände 1. 5.

5 Iste liber monasterii Heremitarum est concessus domino Judoco de Mos, militi commoranti in Luceria.

1 Liber omeliarum et passio S. Longini martyris qui dominum lanceavit. (Bezieht sich wohl auf cod. 158 und speciell p. 87—92.)

577 Letztes Blatt: [de]bet restitui fratri Heinrico de Ligerz .... thesaurario eiusdem monasterii. Vgl. Geschichtsfr. 43, 158.

Bücherschenkung.

Anno domini M°C°C°C°XXXII° feria sexta post festum beati Mathie apostoli. Constitutus coram nobis abbate loci Heremitarum discretus vir dominus Hermannus, Rector Ecclesie in Fryenbach, subscriptos libros sibi jure proprietatis attinentes fraternitati nostri Monasterii predicti libere tradidit et donauit sub tali condicione: vt ipse libros eosdem nomine concessionis a nobis pro annuo censu detineat pro tempore vite sue, scilicet pro pullo annuatim in Carnispriuio persoluendo. Sunt autem hÿ libri quos dicto nomine donauit, primo librum dictum

diurnale, continens horas canonicas diei et noctis secundum ordinem secularium clericorum per circulum anni de tempore et de sanctis, secundo in vno volumine quinque corpora librorum, videlicet sermones dominicales per circulum anni, vnum opus de confessione magistri Pauli, passiones sanctorum, librum unum auctoritatum, qui dicitur pharetra. Summam vnam de viciis et virtutibus et in fine eiusdem voluminis quosdam sermones. — Tercio librum cure pastoralis beati Gregorii pape. — Quarto librum qui dicitur Aurora. — Quinto in vno volumine compendium theologie. — Cronica Martini et quedam miracula beate virginis. — Sexto librum Cesarii de miraculis. — Septimo quandam summam de confessione. — Octavo librum collationum Parysiensium. — Nono summa Johannis minorum. — Decimo sermones dominicales et flores auctorum in vno volumine. Hec acta sunt in Castro nostro Pfeffikon presente venerabili domino Hermanno dei gracio abbate monasterii Fabariensis Curiensis dyocesis, fratre Marquardo preposito in vare, fratre H. de Ligerz, fratre Hermanno de Rönstetten, Martino, capellano predicti abbatis fabariensis H. de Episcopali cella ac aliis quam pluribus fide dignis.

Aus dem Urbar von 1330 im Archiv von Einsiedeln gedruckt im Geschichtsfreund 3, 249—250 und 47, 80—81.

Wundergeschichte.

Wie ein halbjährig besässen Kind, so ze vnser lieben frowen wallstat gen Einsidlen getragen ward, des bösen geists allda entladen worden.

Anno domini 1338 als Ich Johans von Stein vff Schwabenland bürtig, pfarrherr diser wallstat ze den Einsidlen, nachdem die metti gesungen was, vmbher spaciert min gewonlich gebätt ze volbringen, sind mir begägnet zwo personen, ein man vnd ein frow, die trůgend ein halbjärig kind, das mit dem bösen geist besässen was. Und als ich sie grůzt hat, fragt ichs vff was vrsach si harkommen. Do habend si mich bericht, das si von des besässnen kinds wägen kommen, Vnd harüber mins rats gepflägen. Do ich nun das kind besach, hett ichs geacht zweier iaren alt, dan es was vast gross. Also riet ich inen, das si es zů Hern Heinrichen von Ligritz, dem Custor dises gotzhuses tragen söltind, (der hat von natur die kinder lieb) damit er das kind beschwürte vnd erledigete. Also habend si minem rat geuolget, sind zum genanten Hern Custor gekert, vnd inne vmb sölichs gebätten. Der Custor (als ein gütiger uatter, hat das kind an sin arm genomen (wie ouch Simeon mit dem Herren Jesu geton), vnd hat es hinder den fronaltar getragen, in miner ouch viler andrer gloubwirdiger personen gegenwirtigkeit, und hat das kind beschworen. Vnd wie er die beschweerung angefieng, hat der verflůcht geist, sin verflůchte wyss nit mit schryen, sonder mit tätlicher ůbung erzeigt, vnd das Kind erbärmiklich geplaaget, vnd im̄ sine armen füss vnd alle glider entricht, jetz hiervss dann dörtvss zerrende vnd vmbher balgende, also das vns

alle (wie wir sölchs sachend) ein forcht vnd zittern ankam. Also hat der Herr Custor des heilthumbs dem kind bieten wellen, aber das kind hats gewichen, als ob mans damit töden welte. Zeletst hat der Herr Custor vnser Lieben Frowen Magt Mariae heilthumb harfür gethon, do ist der tüfel mit hülendem geschrey hinweg geflochen vnd abgewichen. Vnd wie vorhin das Kind tüfenlich geschruyen hat, als man im des heilthumbs hat bieten wellen, also ist es nachwärtz gar gütig gsin, vnd zur schinbaren anzöugung das jetz der tüfel von im vssgetriben, hat es das heilthumb willigklich berůrt.

Aeg. Tschudi, Antiquitates monasterii Einsidlensis. 145. Arch. Einsidl. A. CB. 1. — P. Joachim Müller, Warhafftige Verzeychnuss etlicher merklicher Wunderzeichen ... Freiburg 1587. 1—2. — P. Jos. Tschudi, Einsidlische Chronik (1823) 243—245. — P. Odilo Ringholz, Wallfahrtsgeschichte v. Einsiedeln (Freibg., B. 1896) 236—237.

Erklärung der Tafeln.

Tafel I. Codex **265**, 95, Vita S. Magni mit Schlufsbemerkung von Ligerz. S. o. S. 11 u. 58—59.

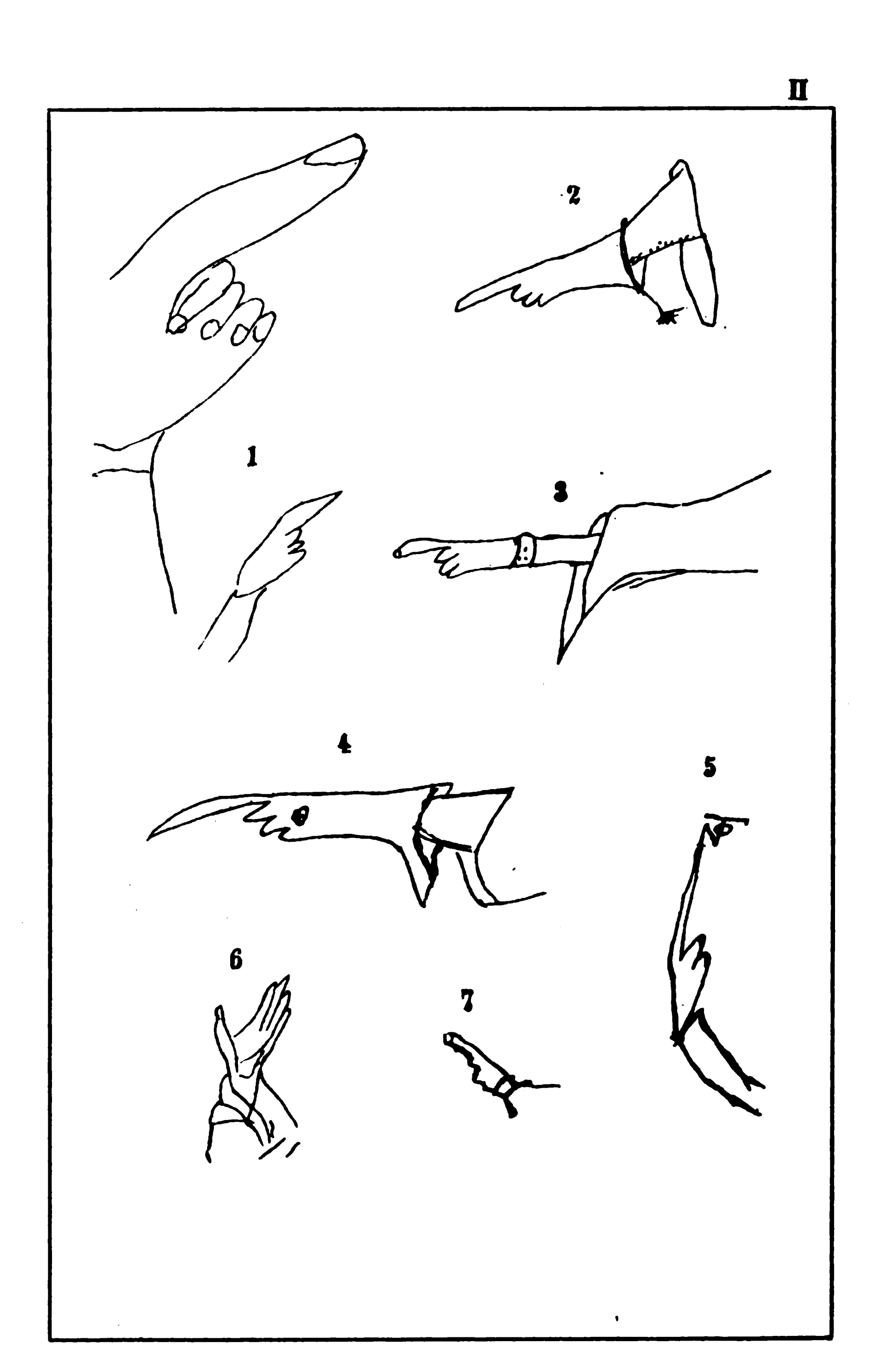
Tafel II. Fig. 1. **36**, 150. S. o. S. 11.
2. **247**, 265. S. o. S. 12.
3. **249**, 99. S. o. S. 11.
4. **154**, 136.
5. **88**, 62.
6. **130**, 148.
7. **258**, 27.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

saecula saeculorum; A M E N;

Celebratur autem solempnitas sancti magni confesso
ris Christi. VIII. idus septembris ad laudem et gloriam
nominis domini;. Anno domini M° CCC°. LI. Ego
frater Henricus de Augusta indignus thesaurarius
huius monasterii librum istum perlegi. et marginalis.
pro notavi.

II



Beihefte

zum

Centralblatt für Bibliothekswesen

Herausgegeben

von

Dr. O. Hartwig
Bibliotheksdirektor in Halle

Sechster Band

umfassend Heft 15—18

Leipzig
Otto Harrassowitz
1896—97

Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz

ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung

nach gedruckten und ungedruckten Quellen

von

Dr. **Franz Falk**

XVIII. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen

Leipzig
Otto Harrassowitz
1897

Vorwort.

Der Ruhm der ehemaligen Dombibliothek zu Mainz war nachgerade zu einem sagenhaften geworden, besonders seit ihrem Untergange im Jahre 1793. Es schien mir an der Zeit, der Geschichte dieser bedeutenden Büchersammlung nachzugehen, da überhaupt bibliographische Arbeiten heute mehr Wertschätzung als früher erfahren.

Bei der Dombibliothek entspricht der Ruhm den thatsächlichen Verhältnissen. Wenn ich allein vier Handschriften nehme, den Palatincodex 577 der Vaticana, die Gothaer Handschrift 84, die Münchener Handschrift 8112 mit der Bonifatianischen Briefsammlung und den erst vor kurzem zur rechten Würdigung gelangten Palatincodex 1447 mit der altsächsischen Bibeldichtung, so begründen diese allein schon das hohe Ansehen, in welchem die Bibliothek ehemals und immer stand. Welch reichen Stoff zu gelehrten Arbeiten haben diese Handschriften geboten!

Nachdem die gedruckten Quellen zu vorliegender Darstellung genugsam erschöpft schienen, ergab sich eine ungeahnte Bereicherung durch Vermittelung des Vorstandes des Kgl. Kreisarchivs zu Würzburg, da die in diesem Archive beruhenden Sitzungsprotokolle des Domkapitels höchst interessante Belege zu der Thatsache lieferten, dafs die Sammlung selbst stets den Gegenstand der Fürsorge des Metropolitankapitels bildete. Es liegen 36 Halbbogen mit Auszügen aus den genannten Protokollen vor mir, doch ist sofort die Bemerkung nötig, dafs nicht in allen Fällen die Protokolle die Zeitereignisse, so weit sie mit der Bibliothek überhaupt in Beziehung stehen, abspiegeln; sie gehen manchmal über wichtige Vorkommnisse fast schweigend weg.

Vielfache Aufklärung bot der handschriftliche Katalog des Domkaplans Weyer von 1727, welchen — was kaum bekannt war — die Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt (Codex bav.

cat. 537) und mir in den Räumen der Mainzer Stadtbibliothek zur Benutzung zustellte.

Eine oder die andere Frage genügend zu beantworten, sah ich mich aufser stande, so die Frage, wo die zahlreichen und wichtigen Handschriften des 9. und 10. Jahrhunderts hergestellt wurden, ob in Mainz selbst oder nach der Meinung einiger Gelehrten in der Schreib- und Kunstschule zu Fulda. Die bis jetzt für Fulda geltend gemachten Gründe scheinen mir nicht durchschlagend, ja hinfällig, wie der Verlauf der Arbeit zeigen wird. Vielleicht gelingt es Herrn Kustos Julius von Schlosser zu Wien[1]), ein bestimmteres Ergebnis zu erzielen.

Aufserdem liefs sich die Zahl der Mainzer Domhandschriften in der Vaticana nicht feststellen. Das gedruckte Verzeichnis der Palatincodices wird erst in seinem zweiten Teile die Provenienz der einzelnen Handschriften angeben.

Meine Arbeit erfreute sich reger Teilnahme, ich möchte sagen gewisser Begünstigung seitens verschiedener Vorstände, was mir die angenehme Pflicht auflegt, ihnen hier meinen Dank auszusprechen. Wohin ein besonderer Dank sich richtet, wird aus dem Buche an betreffender Stelle ersichtlich.

Was der Arbeit mangelt, möge seine Entschuldigung unter anderem finden in der Entfernung von grofsen Büchersammlungen, wodurch gerade bibliographische Arbeiten sehr erschwert werden.

---

1) J. v. Schlosser, Eine Fuldaer Miniatur-Handschr. der Wiener Hofbibl., im Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des ah. Kaiserhauses Bd. XIII mit Studien über die Fuldaer Kunstschule.

Inhalt.

Die hier angegebenen, für den Band fortlaufenden Seitenzahlen stehen unter dem Texte.

Erster Abschnitt.

Die Entstehung und Vermehrung der Dombibliothek.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen am Mittelrhein.

Ein Kloster, ein Stift, ein Dom im Mittelalter ohne eine mehr oder weniger reiche Sammlung von Büchern läfst sich nicht leicht denken. Allezeit erkannte man den Vorrat von Büchern als notwendig für jene Ziele, welchen eine geistliche Gesellschaft diente. In der Büchersammlung spiegelt sich das geistige Leben des einzelnen wie einer Genossenschaft ab. Den Sinn des ganzen Mittelalters in dieser Hinsicht spricht der französische Kanonikus Geoffroy von Sainte-Barbe-en-Auge gegen Ende des 12. Jahrhunderts aus, wenn er sagt: Claustrum sine armario quasi castrum sine armamentario, und noch am Ausgange derselben mittleren Zeit hören wir den gleichen Grundsatz ausgedrückt in den Worten des Kartäusers Jacob Louber (1480—1501) zu Klein-Basel: Monasterium sine libris est sicut Civitas sine opibus — Castrum sine muro — Coquina sine suppellectili — Mensa sine cibis — Hortus sine herbis — Pratum sine floribus — Arbor sine foliis.[1]) Dem frommen Thomas a Kempis kommt ein Kloster ohne Bücher vor wie „eine Küche ohne Spülfafs, eine Tafel ohne Speisen, ein Hof ohne Blumen und eine Börse ohne Geld.“ [2])

Für die ältesten christlichen Zeiten gruppierte sich die wissenschaftliche Thätigkeit des Mittelrheines jedenfalls um die alten Bischofssitze Mainz, Worms und Speyer. Davon hat die Völkerwanderung kaum eine Spur übrig gelassen. Neues kirchliches und zugleich wissenschaftliches Leben erblüht mit der Thätigkeit und den Stiftungen des hl. Bonifatius. Von zwei Seiten treten nun alsbald die Klöster als neue kräftige Stützen regen geistigen Lebens an die Bischofssitze, besonders Mainz, heran, nämlich nördlich Fulda (mit Fritzlar, Hersfeld), in entgegengesetzter Richtung Lorsch an der Bergstrafse.

In Fulda läfst sich die nördliche angelsächsische Bildung nieder,

---

1) Informatorium bibliothecarii carthusiensis domus vallis b. Marg. in Basilea minori ex autographo fratris Georgii Carpentarii ed. L. Sieber, Basileae 1888.

2) Moll-Zuppke, Vorreformatorische Kirchengeschichte der Niederlande (1895), 2. Periode, S. 336.

um weitere Sprossen zu treiben, während in Lorsch eine von Westen her kommende Strömung sich geltend macht, denn es nimmt seine ersten Mönche von Gorz bei Metz an der gallischen Grenze (764). Während Lorsch (Lauresham) seine Thätigkeit mehr auf sich selbst beschränkt und in seinem unvergleichlich wertvollen Handschriftenschatz (codices Laureshamenses oder Nazariani) eine kostbare Blüte treibt, bildet sich Fulda aus als die Pflanzstätte für das ganze Frankenland, steht wie St. Gallen da als unübertroffenes Muster ehemaligen Klosterschulwesens und universeller Kulturthätigkeit. Sein Einflufs äufsert sich besonders kräftig und wohlthuend in Bezug auf Mainz, das ihm vortreffliche Hirten, tüchtige Lehrer, in wertvollen Handschriften niedergelegte reiche Geistesschätze verdankt.

Mit dem ersten Dome innerhalb der Stadtmauern, einem Mariendome,[1]) der jetzigen St. Johanneskirche, war jedenfalls der Anfang einer Dombibliothek gegeben. Neben dem Dome erscheint in Urkunden des 8. Jahrhunderts eine Kirche ecclesia s. Martini, in welcher wir die erzbischöfliche Hauskapelle zu erblicken haben. Als Erzbischof Willigis einen neuen Dom[2]) baute, weihte er ihn in honorem b. Martini episcopi (1009). Der Dom brannte am Weihetage ab, Bardo weihte den wiedererbauten Dom 1036 ein und übertrug aus dem alten Dome res cunctae cum dote et congregatione, wobei wir auch an eine Übertragung sämtlicher Bücher, sei es des Domes, sei es der erzbischöflichen Hauskapelle, zu denken haben.

Wohl den ältesten Buchvermerk und zwar zugleich den einzigen vor 1479 trägt eine in Würzburg befindliche Handschrift, nämlich Manuscriptum theol. q. 65 des 8.—9. Jahrhunderts; hier findet sich auf der Rückseite eines früher aufgeklebt gewesenen Pergamentblattes der Eintrag:

Liber sancti Martini.

Alle übrigen Handschriften tragen auf der ersten Seite des Textes das von dem Domsyndikus Macarius von Buseck eingetragene Inskript: Iste liber pertinet ad librariam sancti Martini Moguntinensis. M. synd. ssit 1479, d. i. Macarius Syndicus hat dies hier eingeschrieben 1479.

Die Frage, wie des näheren wir uns die Entstehung und das Anwachsen des Büchervorrates an der Metropolitankirche in Mainz zu denken haben, findet zur Genüge ihre Beantwortung. Zunächst und in der ersten Zeit entstand und wuchs die Sammlung durch diejenigen, welche der Bücher in vorderster Reihe aus irgend einem Grunde bedurften, das ist also durch die Stiftsgeistlichen selbst, welche die Bücher teils für Schulzwecke, teils für kirchlich-liturgische Zwecke herzustellen hatten. Dabei kommt die unten näher zu behandelnde

1) Ioannis II, 211; Bockenheimer, Der Dom zu Mainz, 1879, S. 3. 4. Eine Handschrift, bezeichnet als Liber s. Marie Mog., ist mir nicht begegnet.
2) Dicht bei der erzbischöfl. Kapelle.

Domschule besonders in Betracht. Schon allein die stattliche Augustinhandschrift,[1]) welche zu Willigis' Zeit hergestellt wurde, legt ein bedeutsames Zeugnis dafür ab, was die Stiftsgeistlichkeit zu leisten im stande war.

In späterer Zeit, als das Schreibwesen mehr zu einer eigenen Gewinn bringenden Beschäftigung und Kunst sich herausbildete, konnte die Geistlichkeit die Bücher durch Bestellung und Kauf erwerben und sie der Stiftskirche oder einem Beneficium derselben schenkungsweise überlassen. An Bücherschenkungen hat es im Mittelalter nie und nirgends gefehlt; sie bekunden so recht die Liebe der Stiftsgeistlichkeit zu ihrem Stifte.

Für Mainz überhaupt, oder den Dom, läfst eine hochangesehene Schreibschule, scriptorium, wie die des Klosters Fulda, allerdings sich nicht nachweisen, aber an Schreibschulen in Mainz fehlte es nicht. Beachtenswert ist dabei, dafs dieselben so nahe am Dome liegen. Auf dem sog. Leichhofe, dessen eine Häuserreihe dem alten Dome (jetzt St. Johann) gegenüber liegt,[2]) dessen andere Seiten an den jetzigen Dom sich anschliefsen, lagen die Gebäude, welche „zum Schreibhaus, grofsen und kleinen" hiefsen, „ad scriptorem". Das „zum grofsen Schreibhaus" war der Dombrüderschaft Präsenzhaus.

Auf der Ostseite des Domes, dem Rheine zu, lag das ins 10. Jahrhundert zurückreichende Liebfrauenstift zu den Staffeln B. M. V. ad gradus, nur durch eine Strafse vom Dome getrennt; dasselbe zählte unter seinen Stiftsgebäuden eines mit der Bezeichnung: Curia scriptorum librorum; dieses Stiftsgebäude kommt 1315 urkundlich vor.[3])

Die Erzbischöfe als Pfleger und Beschützer der Wissenschaft (bis Mitte des 13. Jahrhunderts).

Wie überhaupt die religiöse Überzeugung vergangener Jahrhunderte von der Verdienstlichkeit der guten Werke in Verbindung mit dem ehemals so stark ausgeprägten Sinne für korporatives Wirken die kunstvollen Gotteshäuser schuf und ihr Inneres prachtvoll ausschmückte, dabei die Altäre mit kostbaren Gefäfsen versah und die Sakristeien mit feinen Gewändern füllte, so wurde auch „des Stiftes Liberei", libraria, von den Stiftsherren mit besonderer Liebe bedacht und ihr an Büchern zugewiesen, so viel zur wissenschaftlichen Weiterbildung nötig erschien. An Belegen hierfür fehlt es auch in der Geschichte unseres St. Martinsdomstiftes nicht.

---

1) Jetzt zu Gotha in der Herzoglichen Bibliothek.

2) Die Häuser F 211. 212. 213. 215 (Schaab, Mainz I, 563), jetzt das Häusereck, gebildet durch die Häuser Johannisstrafse 12. 14. 16 und Leichhof 21. Vgl. Gudenus, Cod. dipl. II, 551: ad scriptorem, in vulgari zum grofsen Schreibhaufs, e regione s. Johannis, altera zum kleinen.

3) Schaab, Buchdr. III, 363. — Die Obliegenheiten eines scripturarius und librarius in den Fraterhäusern finden sich im Reformatorium vitae als Anhang zu Commendatio . . . communis vitae clericorum, Basel 1494.

Mit dem wissenschaftlichen Sinne und der Bücherliebe der Erzbischöfe und Prälaten des Domes selbst hängt dann auch die Mehrung der Bücherschätze innig zusammen, weshalb eine diesbezügliche möglichst summarische Übersicht folgen soll.

Der hl. Bonifatius findet neben seinen Romreisen und apostolischen Arbeiten die Mufse, eine lateinische Grammatik zu schreiben, Rätsel in Verse zu fassen u. a. Von seiner Bücherliebe im besonderen zeugt ein Brief, worin er die Äbtissin Eadburg vom Kloster Thanet bittet, mit goldenen Buchstaben die Briefe des hl. Paulus für ihn zu schreiben; auch spricht er von dem solamen librorum, wie er solches den Zusendungen Eadburgs verdanke.[1])

Lull, gestorben 786, ersuchte noch als Diakon seinen ehemaligen Lehrer Dealwin um einige Werkchen des Bischofs Aldhelm in Prosa oder Versen, während der Bischof Cinehard von Winchester um „Hilfsmittel geistlichen Wissens in Büchern, aber auch weltlichen Inhalts, wie medizinische“, ersucht (755). In einem Briefe an Abt Cuthbert von St. Peter in Wiremuth und an Erzbischof Coena von York (767 bis 781) hält er, weil leidend, um Gebet an, aber auch um einige Werke Bedas. Letzterer schickt ihm auch Bedas Buch über den Tempelbau; was er (Lull) aber über „die ans Land schlagenden Meeresfluten“ (Ebbe und Flut?) aus Büchern wissen wolle, so seien diese ihm (Coena) — wenn solche Bücher überhaupt existierten — unbekannt, und die kosmographischen Werke seien ihm nicht zu handen gekommen. Der Abt Cuthbert sendet ihm Bedas Werkchen über den Gottesmann Cudbertus und aufser den Büchern zwei Mäntel und eine Glocke und bittet um einen Glasmacher und Zitherspieler.[2])

Wenn Erzbischof Richulf (787—813) an der Hofschule Karls des Grofsen den Namen Flavius Damoetas trägt, so berechtigt uns das zur Annahme, dafs es ihm nicht an geistiger Bildung und wissenschaftlichem Sinne fehlte, was ihn des engeren Verkehrs mit den hervorragenden Männern seiner Zeit würdig machte.[3])

Sein zweiter Nachfolger, Otgar[4]) (826—847), stand mit Rabanus Maurus in regem Verkehr, wie sich aus den Brieffragmenten Rabans an den Erzbischof ergiebt, der auch an Rabans litterarischer Thätigkeit lebhaftes Interesse zeigte. Raban nennt ihn in sacris literis apprime eruditus und widmet ihm mehrere seiner gelehrten Arbeiten. Auf Otgars Anregung hin verfafste Raban sein liber poenitentium.[5]) Unter Otgar wird ein scrinarius s. Mogonciacensis ecclesiae genannt, nämlich

1) Ep. 32 vom Jahre 735 bei Jaffé, Moguntina p. 98. In ep. 64 (Jaffé p. 183) mahnt Bonifaz die Fritzlarer Mönche nach Abt Wigberts Tode 747: Wigbert der Priester und Megingot der Diakon sollten Kinderlehrer sein, magistri sint infantium, wohl die ältesten in Deutschland vorkommenden Lehrernamen.

2) Ep. 76. 110. 122. 125.

3) Will, Regesten I, XVI.

4) Ihn bittet Mönch Tatto von Reichenau um Pergament für ein Lektionar und Gregorian. Sakramentar. Jaffé, Mog. p. 323.

5) Will, Regesten I, XVIII.

Hartmuodus presbiter, welcher eine Schenkungsurkunde des Jahres 842 schreibt und mit Tag und Datum versieht.[1]) Nicht unerwähnt bleibe, dafs der viel besprochene Benedikt Levita sein Material in diversis schedulis, in zerstreuten Aufzeichnungen, und zwar hauptsächlich in scrinio sanctae magontiacensis metropolis ecclesiae viele Kapitularien gefunden haben will, die Richulf daselbst niedergelegt und Otgar gefunden habe.[2])

Mit dem Fuldaer Mönche Rabanus Maurus (847—855), gebürtig aus Mainz, aber von früh an in Fulda[3]) erzogen und in Tours unter Alcuin weitergebildet, besteigt einer der gelehrtesten Männer jener Zeit den erzbischöflichen Stuhl (847). Es genügt, hier an seinen glänzenden Namen zu erinnern und an den Umstand, dafs seine Werke in der Migne'schen Patrologie fünf Bände füllen.[4])

Wattenbach[5]) findet es höchst wahrscheinlich, dafs Raban bei seiner Erhebung auf den Mainzer Stuhl den Mönch Rudolf von Fulda nach Mainz mitnahm, welcher hier die von Einhard begonnenen Reichsannalen unter dem Namen Annales Fuldenses fortsetzte (838—863). Der Aufenthalt in der erzbischöflichen Stadt und die Nähe des kaiserlichen Hofes zu Ingelheim befähigten Rudolf besonders zur Abfassung dieser Annalen.

Rudolf ist es auch, dem wir die kurze Nachricht über den zu St. Alban weilenden Mönch Probus verdanken, welcher, befreundet mit Lupus von Ferrières[6]) und Walafrid Strabo, die Mainzer Kirche „durch heiligen Wandel und wissenschaftlichen Eifer" verherrlichte. Probus, gestorben am 25. Juni 859, liegt zu St. Alban begraben.[7])

Die seit Rudolfs Tode — er starb in Fulda — liegen gebliebenen Annalen setzte der Mönch Meginhard von Fulda fort und zwar wiederum in Mainz, wohin Erzbischof Liutbert ihn berufen hatte mit dem Auftrage, diese Annalen fortzusetzen, wie Wattenbach annimmt; Meginhards Tod fällt ins Jahr 888.

Meginhard schrieb um 856 auf den Mainzer Heiligen Ferrutius eine Lobrede,[8]) welche zwar über den gefeierten Blutzeugen wenig berichtet,[9])

1) Cod. dipl. Nassoic. ed. Sauer I, 25. — Die Acta synodi mog. 1071 sollen in archivis sanctae moguntinae ecclesiae verwahrt werden ad perpetuam memoriam et eruditionem venturae posteritatis. Jaffé, Bambergensia p. 76.

2) Will, Regesten V, 43.

3) Raban und die Schule zu Fulda, im Freiburger Diözesan-Archiv III, 336.

4) Die Abfassung so mancher Verse auf Kirchen, Altäre, Kreuze u. s. w. machen ihn zu einem Mainzer Damasus.

5) I, 227.

6) Lupus läfst durch Abt Ratleich in Seligenstadt von einem Buche Abschrift herstellen. Lupi opp. ed. Baluzius, Paris 1664, S. 102 epist. 60.

7) Rudolfi Ann. Fuld. ad a. 859: . . . cujus (Probi) casta conversatio et doctrinae sanctae studium Moguntinam illustravit ecclesiam; Trith. Chron. Hirs. ad a. 860; Poetae lat. aevi Carol. ed. Dümmler II, 393; Schannat, Hist. Fuld. I, 61.

8) Sermo nennt er selbst diese seine Schrift.

9) Kraus in den Inscriptt. rhenanae II, 129 glaubt, dafs der historische

aber über den Stand der Studien zu Meginhards Zeit einigen Aufschlufs giebt. Mögen seine Worte an Überschwänglichkeit leiden, so geht doch soviel daraus hervor, dafs man damals nicht in Mainz wie in einer Wüste herumtappte; er sagt: „Mainz nähret in seinem Schofse seine Ambrosius (Ambrosios fovet), von deren Haupte himmlischer Wohlgeruch honigfliefsenden Nektars duftet; Mainz nähret seine Augustinus (fovet Augustinos), die, in Cherubins Höhen der Göttlichkeit nachforschend, die Bücherei mit wunderbaren Traktaten füllen; es nähret Gregore, die die Nahrung göttlichen Wortes aufs wachsamste wiedergeben und zum Gebrauche für gelegene Zeit aufspeichern und vorrätig halten; hier quillt der Born der Philosophie, der in siebenfachem Bächlein grünende Auen bewässert und die unentgeltlich Schöpfenden mit vielfältiger Süfsigkeit berauscht.“ [1])

Er beklagt den Verlust der Acta s. Ferrutii, was nicht daher komme, dafs man etwa in Mainz [2]) überhaupt niemanden zur Abfassung der Geschichte des Heiligen gehabt habe, sondern die Kriegsunruhen u. s. w. hätten dabei das Ihrige gethan. „In genauer untersuchten Chroniken haben wir gefunden, dafs zu den Zeiten des Arcadius und Honorius und Theodosius d. J., unter Pharamund, Clodius, Meroveus, Königen der Franken, als die Römer noch regierten, Gallien von verschiedenen Völkerschaften zerstört, die Städte dem Erdboden gleich gemacht, die Einwohner gefangen genommen worden seien, wobei dann disciplina liberalis, si qua fuerat, poterat aboleri.“ [3])

Wie sehr dem Erzbischofe Liutbert (863—889) wissenschaftliche Bildung eigen war, dürfen wir daraus entnehmen, dafs Bischof Salomon II. von Constanz ihn als Lehrer preist, dafs ferner die westfränkischen Bischöfe ihn zum Konzil von Soissons 866 einladen und zwar pro sanctitatis eius reverentia et sapientiae amplitudine. Wir dürfen auch Wert legen auf den Umstand, dafs Otfrid, Mönch von Weifsenburg, ihm seine Evangelienharmonie zur Beurteilung vorlegte (stylum comprobare) und ebendemselben sowie Salomon I. von Constanz dieses sein Werk widmete. Die Grabschrift endlich bezeichnet ihn als

Litterulis doctis doctior ille fuit. [4])

In Liutberts Zeit reichen bereits die immer schrecklicher werdenden Einfälle der Normannen, infolge dessen wissenschaftliche Bestrebungen in den Hintergrund treten. [5])

Kern des Sermo mit dem knappen Inhalte einer (mifsdeuteten) Grabinschrift in Castel sich decke. Wie sind dann aber die Besuche des Grabes zu erklären? Meginhard sagt nirgends, dafs erst durch die Grabinschrift die Ehre des Heiligen aus der Vergessenheit gerettet sei.

1) Acta SS. Boll. 28. Oct., p. 541 § 11, auch Ioannis I, 122.

2) Er nennt die Stadt: Moguntia, excellentissimis Galliarum civitatibus conferenda.

3) In chronicis curiosius requisitis invenimus, Archadii . . . temporibus, sub Pharamundo etc. Ioannis I, 184.

4) Will S. XXVI.

5) Das Mainzer Konzil von 888 gestattet die Mefsfeier in Kapellen, bis

Sein Nachfolger Sunderold (Sunzo), dem Meginhard die Translatio s. Alexandri widmet, mufs sogar am Kampfe gegen die Normannen sich beteiligen und verliert dabei sein Leben 891. Die Geistlichkeit des Niederrheins flüchtet Kirchenschätze und Heiligenleiber nach Mainz, wo man die Stadtmauern in besseren Stand setzt und mit Gräben umgiebt 882;[1]) obdachlose Mönche von St. Medard bei Soissons flüchten und suchen Schutz bei Karl dem Dicken zu Ingelheim 887.[2])

Von Hatto I. (891—913) rühmt Regino von Prüm in dem diesem Kirchenfürsten gewidmeten Buche De synodalibus causis, dafs er in omni genere philosophiae artis grofs sei und als Repräsentant dieses Wissenszweiges gelten dürfe in hac decrepita aetate.[3])

Um 900 arbeitet der kunstfertige St. Galler Mönch Tutilo im Kloster St. Alban an einem unvergleichlich kostbaren Altaraufsatze von Gold: der thronende Heiland auf dem Himmelsbogen sitzend und mit den Füfsen auf der Erdkugel als Schemel ruhend, darauf die Verse:

Ecce polo potior solio terraque scabello.[4])

Hildebert (927—937) gilt den Chronisten jener Zeit nicht blofs als ein vir mirae sanctitatis, sondern auch als studiis litterarum satis clarus.[5])

Für Erzbischof Friedrich (937—954) wurden die Annales Augienses abgeschrieben, in Mainz 937 mit einer Notiz über Friedrichs bischöfliche Weihe versehen und 953, 954 von Erzb. Wilhelm mit kurzen Aufzeichnungen vermehrt. Die Handschrift blieb im Dome und wurde vom Fortsetzer des Regino, von Marianus Scotus und nebst den eingehefteten Annales s. Albani vom Verfasser der Annales Dissibodenbergenses benutzt.[6])

Auf Erzbischof Wilhelms Veranlassung kam im Jahre 965 der Hirschauer Mönch Wernher als Abt nach St. Alban oberhalb Mainz. Trithemius berichtet dieses und sagt, dafs der Abt pro doctrina et vitae merito viel in Mainz gegolten habe.[7]) Zu gleicher Zeit mufs der andere Mönch Wunibald von Hirschau als scholasticus nach St. Alban gekommen sein, welchen der Erzbischof propter eloquentiam ac pariter

---

die durch die Normannen zerstörten Kirchen hergestellt sind. Hartzheim, Conc. Germ. II, 372. So klagt über die damalige Lage des Reiches auch die Synode zu Fimes 881. Hefele, Conciliengesch. IV, 543. 547.

1) Annal. Fuld. in Mon. hist. Germ. I, 395.
2) Benkard, Die Reichspaläste zu Tribur, Ingelheim und Gelnhausen S. 28.
3) Will S. XXVIII.
4) Ekkehardi Casus s. Galli in Mon. hist. Germ. II, 98.
5) Will S. XXXII.
6) Wattenbach I, 287; Jaffé, Mog. p. 700—706. Später kam die Handschrift nach St. Stephan in Mainz, wo sie im 14. Jahrhundert war; hier benutzte sie Cochläus; sie kam dann nach Paris, wo sie als Nummer 4860 die Bibliothèque nationale ziert.
7) Chron. Hirsaug. I, 109.

doctrinae praestantiam als „magnus Wunibaldus“ bezeichnete und schätzte.[1])

Noch mehr, Wilhelm soll die Seele des litterarischen Kreises am königlichen Hofe gewesen sein. Rotsuit von Gandersheim übergab ihm 968 das Carmen de gestis Odonis I imperatoris, deren Widmung dem Erzbischofe und der Äbtissin Gerberga von Gandersheim das Urteil überläſst, quomodo (hoc carmen) factum sit. In Bezug hierauf weist Köpke dem Erzbischofe Anteil an den Gesta Odonis zu und bemerkt, daſs durch seine Direktion ein Buch dieser Art erklärlich werde. Derselbe Köpke meint in Bezug auf Widukinds Res gestae Saxoniae, daſs Wilhelm hierzu den Stoff geliefert habe, was sich jedoch nur schwer erweisen läſst.[2])

Unter Erzb. Wilhelm verlieſs der Dompropst Theodorich, ein Mann von Adel und hohem Ansehen,[3]) die Metropole, um seinen Verdiensten gemäſs den Stuhl von Trier zu besteigen; er starb daselbst 970 und lieſs in seiner Stiftung, St. Gangolf zu Mainz, sich beisetzen.[4]) Theodorich, vir studiosus et eruditus, schrieb de laudibus beatissimae Dei genitricis et virginis Mariae, auch eine Vita s. Lindrudis (gest. im 6. Jahrh.) und anderes.[5])

Von Dompröpsten des 10. und 11. Jahrhunderts bestieg Thietmar den Stuhl von Osnabrück 1003, Megingoz den zu Trier 1008, Embricho den von Augsburg 1064.

Willigis (975—1011), in so vielem groſs, bewährte sich besonders auch auf dem Gebiete des Unterrichtes und des Wissens. Der uns später beschäftigende prächtige Pergamentfoliant in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, welcher des hl. Augustin Buch De Civitate enthält, bezeugt es, daſs er unter Willigis' Auge geschrieben und korrigiert wurde:

Hos (sc. libros) presul summus nec honore minore colendus
Willisus theca conscribi iussit in ista
Ipseque cum propriis emendans cautus alumnis[6])
Servicio sancti Martini iure perenni
Tradidit — —

Wie erweitert sich aber diese kurze metrische Notiz, wenn wir von dem

1) Papiere des Abts Parsimonius, in Württemb. Jahrbb. für Statistik 1863 S. 237.
2) Will S. XXXV.
3) Ioannis II, 270.
4) Alle Epitaphien der zu St. Alban beigesetzten Erzbischöfe (Riculf, Haistulf, Otgar, Karl, Liutbert, Sunderold, Friedr., Wilh., Hatto II.), also von 813—970, sind in lat. Versen gesetzt.
5) Trith., Cat. illustrium, in Ioannis I, 122.
6) Alumni Knaben oder Domherren? Die Autopsie der prächtigen Handschrift schlieſst die ersteren aus. „Man macht viel Aufhebens mit der Schreibstube, die Bernward von Hildesh. unterhielt; eine ähnliche Einrichtung zur Vervielfältigung alter Texte wird auch in Mainz bestanden haben,“ sagt H. Böhmer, Willigis von Mainz S. 148 Note 4 (Leipziger Studien I, 3).

ungenannten Biographen und Schüler des Willigis hören, wie letzteren die vielfache Sorge für Kirche und Reich nicht abhielt, der zu Unterrichtenden und der zu unterstützenden Armen sich anzunehmen. „Mich und sehr viele andere — schreibt der Anonymus — machte er teilhaftig des ganzen Wissensschatzes der Zeit,[1]) und unsere Fortschritte waren der Art, dafs die meisten zur bischöflichen Würde erhoben wurden, mehrere zur propsteilichen gelangten.“[2])

In dieselbe Zeit fällt die Berufung des als Redner, Gelehrter und Ratgeber der Fürsten gleich ausgezeichneten Ekkehard II. (Palatinus) nach Mainz, wo er die Würde eines Dompropstes bekleidete. Einst wohnte Ekkehard einer Provinzialsynode[3]) bei; bei seinem Eintreten erhoben sich sechs Bischöfe von ihren Sitzen, eilten auf ihn zu und begrüfsten ihn als ihren Lehrer. Erzbischof Willigis umarmte ihn vor Freude und sprach: „Du bist wohl würdig, mein Sohn, einst neben diesen auf einem bischöflichen Stuhle zu sitzen.“

Von Ekkehard, welcher am 23. April 990 zu Mainz starb, weifs man, dafs er die Minderbefähigten zum Bücherabschreiben und zum Zeichnen verwandte, in welchem beiden, besonders in der Kapitalschrift und im Vergolden der Buchstaben, er selber Ausgezeichnetes leistete.

In dem auf Willigis' Betreiben errichteten Stifte St. Victor, einer alten von Lullus und Rabanus Maurus besuchten Gebetsstätte, schrieb ein Nichtgenannter die Passio scti Bonifatii nieder.

Mit Willigis' Tode (1011) erlosch der wissenschaftliche Eifer zu Mainz keineswegs. Sein Nachfolger Erchambald, der als Abt von Fulda dem Bischofe Heinrich von Würzburg ein jetzt in Vercelli befindliches, sehr schönes Sakramentar lieh, hat Predigten hinterlassen (Sermones Erchanbaldi aepi).

Ihm folgte Aribo (1020—1031), von welchem man Traktate über einige Psalmen kannte.[4]) Er berief den St. Galler Mönch Ekkehard IV. (den Jüngeren), die Domschule zu leiten. Hier besserte Ekkehard den Text des Gedichtes auf Walther von Aquitanien — wie er selbst sagt, Aribone aepo jubente Mogontiae positi ... correximus[5]) —,

1) Im Jahre 976 bestimmt Willigis unter anderem, dafs, welcher Lehrer zwei, drei und mehr Jahre auf der Hochschule studieren wolle, dies ohne Gefährdung seiner Einkünfte thun könne. Gudenus I, 357.

2) Mon. hist. Germ. XV, 2, 743. — „Dafs Willigis in gleicher Weise wie für die Aschaffenburger Stiftsschule auch für das Gedeihen der Mainzer Kathedralschule besorgt war, bezeugt die Lobrede des Ungenannten,“ sagt H. Böhmer, Willigis von Mainz a. a. O.

3) Es wird die des Jahres 976, Apr. 28 sein. Will XVII, 13. Zugegen waren die Bischöfe von Worms, Speyer, Prag (für Olmütz). Gudenus, Cod. dipl. I, 352.

4) Will, Regesten XIX, 83.

5) Die sorgfältige Kritik, welche Ekkehard IV. den Handschriften zu teil werden liefs, ist betont von Dümmler, Ekkehard v. St. Gallen in Haupts Zeitschr. f. dtsch. Altert. XIV, 4, 12.

er dichtete ferner für die geplante Ausmalung des Domes zu Mainz viele lateinische Verse zur Auswahl u. a., wie Aribo ihn auch veranlafste, eine Abhandlung über den liturgischen Ausdruck: Iube, Domine, benedicere zu schreiben. Dem Erzbischofe widmete Ekkehard eine auf seinen Psalmenkommentar anspielende Grabschrift:

Psalmigraphus suauis qui adhuc vivit in ore;

ebenso auf den zu St. Alban beigesetzten Ekkehard II.[1]) Ekkehard starb vermutlich 1060, Okt. 21.

Nach Bardo, der endlich zur vollen Herstellung des unter Willigis abgebrannten Domes und seiner Einweihung gelangte (1036) und darin eine von Papst Leo IX. präsidierte Synode hielt (1049), sehen wir wieder unter Erzbischof Lupold (1051—59) ein reges wissenschaftliches Leben. Er veranlafst seinen Kaplan Vulculd, das Leben seines Vorgängers Bardo zu schreiben, und beruft aus Lüttich den Scholaster Goswin (mit dem Kosenamen Gozechin),[2]) und wie lebhaft hier das Leben war, erhellt aus der gelehrten Disputation, welche der Italiener Anselm zu Mainz mit deutschen Gelehrten hielt. Anselm nennt Mainz das „Diadem des Reichs",[3]) Goswin „Goldenes Haupt des Reichs". Gleichwohl wünscht der letztere, über die Zeitverhältnisse verstimmt, sich von Mainz weg, wo ihm nicht möglich war, die strenge Zucht unter Handhabung des Stabes zu üben. Das Domstift wahrt in seinem Nekrolog Goswins Andenken: 4 cal. Oct. Gunzuuinus prep. s. Marie et magister scolarum s. Martini.[4])

Erzbischof Sigfrid I. (1060—1084), wieder ein Abt von Fulda, besafs — wenn die im Briefcodex Udalrici enthaltenen Briefe von ihm herrühren und nicht von einem besonders befähigten Koncipienten — eine ausgezeichnete Bildung.[5]) Ihm schreibt ein sonst nicht näher bekannter Mönch Guibert von Gembloux, er habe nun auf jenes Geheifs hin Schriften zur Belehrung und Erbauung zu schreiben sich entschlossen; in einem späteren Briefe ermuntert er den Erzbischof zur standhaften Ertragung der Leiden des über ihn verhängten Exils.[6])

Im Jahre 1069 kam der Schotte Marianus auf Berufung Sigfrids nach Mainz, um hier als Incluse nahe am Dome zu leben und seine Studien fortzusetzen. Nach der Gewohnheit seiner Landsleute eifrig mit mathematischen und astronomischen Studien beschäftigt,

1) Wenn Wattenbach II, 114 sagt: „Ferner ist jetzt ein Mainzer Embricho bekannt geworden, Sohn einer Mainzerin, sehr gepriesen als vielseitiger Gelehrter und als Lehrer, aber wir wissen nicht, an welchem Orte, der Verfasser der Vita Mahumeti in Versen" —, so bedarf das weiterer Aufhellung.

2) N. Archiv XIII, 11—21: Gozwin und Gozechin, Domscholaster von Mainz.

3) Dümmler, Anselm der Peripatetiker S. 9.

4) Correspondenzbl. des Gesamtver. 1878 S. 60; Jaffé, Mog. p. 726.

5) Wattenbach II, 114.

6) Will, Regesten XXII, 157. 161.

schrieb er hier ein kritisch-chronologisches Werk, Chronik, deren Originalhandschrift aus der Dombibliothek über Heidelberg nach Rom kam. Marianus Scotus starb zu Mainz 1082 (oder 1083) und wurde im Dome beigesetzt. Das Domnekrolog hat seinen Namen zu XI Kal. Ian.: Marianus inclusus.[1])

An dieser Stelle mufs ich auf eine mehrfach ventilierte Frage eingehen, woher nämlich die Handschriften des 9. und 10. Jahrhunderts, also der älteste und kostbarste Teil, stammen, ob aus Mainz selbst oder aus Fulda. Am ausführlichsten ging Herr Professor Dr. Nürnberger in Breslau auf die Frage ein[2]) unter Zusammenfassung der mit ihm übereinstimmenden oder von ihm abweichenden Ansichten (Seiters, Giesebrecht, Mafsmann, Müllenhoff und Scherer, Bethmann, sowie Mommsen in den Prolegomena p. xlvii zu der jüngsten Jordanes-Ausgabe). Um kurz zu sein, Nürnberger sagt:

„Wir haben zwei entgegengesetzte Meinungen, die eine (Hahns), dafs diejenigen Handschriften, welche älter sind als das neue Kloster (d. i. Dom St. Martin) zu Mainz, aus dem älteren Kloster stammen —, die andere, dafs Fulda die Heimat der Bücher sei, ja man kann einen Schritt weiter gehen und annehmen, dafs die Transferierung der Codices anläfslich der Translokation des Marianus von Fulda nach Mainz erfolgt sei."

Es ist vor allem zu bemerken, dafs das hier gemeinte Kloster nichts anderes ist als der Dom St. Martin, monasterium s. Martini,[3]) von Willigis begonnen, von ihm 1009 vollendet, nach dem Brande 1009 weitergeführt, aber erst von Erzbischof Bardo vollendet und geweiht 1036. Bardo übertrug aus dem alten Dome (St. Maria, die jetzige Kirche St. Johann) res cunctas cum dote et congregatione, alle Sachen nebst Dotation und Priesterschaft, jedenfalls auch das Archiv und den Büchervorrat.[4])

Giesebrecht und nach ihm Nürnberger betonen, dafs Marianus viele Hilfsmittel gebrauchte, die er in dem neugestifteten Kloster (rectius: Martinsdom) nicht vorfinden konnte, dafs Marianus in der That den Jordanes[5]) erwähnt und benützt, dafs er eine im wesentlichen die Sammlung der canones des Dionysius Exiguus enthaltende Hand-

1) Correspondenzblatt des Gesamtvereins 1878 S. 61. Annal. Dissibod.: Mar. Sc. et inclusus ob. et apud S. Mart. sepelitur. — Wenn Wattenbach II, 115 sagt: „Gewifs konnte keine Lage weniger geeignet sein für einen Historiker" (als die eines Inclusen) —, so kann ich das nicht finden, wenn ich das Inclusenleben nach Kirchenlexikon[2] VI, 631 beurteile und an die ganz nahe und für seine Studien ausreichende, gut versehene Dombibliothek zu Mainz denke.

2) Zur handschriftl. Überlieferung der Werke des hl. Bonifatius im Gymn.-Progr. zu Neifse 1883 S. IV. V.

3) Das Domkapitel kommt wegen des gemeinsamen Lebens der Geistlichkeit unter dem Namen fratres s. Martini vor.

4) Jaffé, Mog. p. 529.

5) Später zu Heidelberg (verbrannt).

schrift mit den daraus grofsenteils entliehenen Dekretalen der Päpste benutzte, ferner einen Brief des Clemens an Jacobus (f. 9 der Handschrift Pal. 830 = S. 507 des Marianus nach der Pertz'schen Edition) edierte.

Dem sei, wie ihm wolle, alle diese Handschriften können ebenso gut in der Dombibliothek zu Mainz vorhanden gewesen und in Mainz geschrieben sein als in der Klosterbibliothek zu Fulda. Unter und mit Bonifatius erhielt der Dom sicher angelsächsisch geschriebene Bücher, und angelsächsische Federn werden noch eine Zeit lang nach Bonifaz und Lull in Mainz thätig gewesen sein. In Mainz herrschte Jahrhunderte lang und schon vor Marianus ein reiches litterarisches Leben, wovon die fast ununterbrochene Reihe von Gelehrten auf und um den erzbischöflichen Stuhl Zeugnis ablegen.

Keine einzige der in alter Zeit im Dome vorhanden gewesenen Handschriften bekundet eine andere Provenienz als Mainz: Iste liber pertinet etc. 1479, keine einzige giebt Fulda an.[1]) Es müfste als ein ganz eigenes Verhängnis bezeichnet werden, wenn alle alten Buchdeckel mit dem Provenienzvermerk „Fulda“ zu Verlust geraten wären.

Will man das allerdings blühende Scriptorium Fulda als erste Heimat der Mainzer Handschriften nicht aufgeben, so müssen bessere Gründe dafür geltend gemacht werden.

Um den unterbrochenen Faden aufzunehmen, so nahm Sigfrids Nachfolger Wezilo (1084—1088) in dem Streite zwischen Papsttum und Kaisertum Partei für den Kaiser und verfocht die Sache des Gegenpapstes Clemens. Von den damals ergangenen Streitschriften soll eine von Wezilo verfafst sein, wie Sdralek, Die Streitschriften Altmann's von Passau und Wezilo's von Mainz, 1890, annimmt. Das wird jedoch bestritten von Thaner im Neuen Archiv XVI, 535.

Im folgenden werden wir nur mehr einzelne, weniger zusammenhängende Belege für unser Thema registrieren können, um dann diesen Teil des ersten Abschnittes zu schliefsen.

Als eine ebenso vereinzelte als interessante litterarische Erscheinung dürfen wir die Karte des (Domherrn?) Heinrich zu Mainz betrachten; sie befindet sich in dem Pergamentcodex LXVI[2]) des Corpus Christi-College zu Cambridge. Nach dem dortigen Manuskriptenkatalog enthält dieser Codex: Imago mundi contexta per Henricum canonicum ecclesiae S. Mariae civitatis Moguntiae de rerum naturis, imperatoribus, regnis, regibus et pontificibus usque ad Henricum imperatorem filium Henrici Libri II.[3]) Nach dem Prologe soll das Original im

1) Wenn Mar. Sc. die Annal. Augienses mit den eigenhändigen Notizen des Erzbischof Wilhelm (954—968) benutzte, war dann diese Handschrift auch aus Fulda? Siehe oben zu Erzbischof Friedrich.

2) In dem Codex stehen 24 Abhandlungen theologischen und geographischen Inhalts verschiedener Autoren.

3) Die Karte ($29\frac{1}{2} \times 20\frac{1}{2}$ cm) ist nicht Original, sondern Kopie des 13. Jh. und war ehedem Liber sec. Mariae de Salleia, d. i. Kloster Sawley in Yorkshire.

Jahre 1110 geschrieben und der Kaiserin Mathilde, der Gemahlin Heinrichs V., der Tochter des englischen Königs Heinrich I., gewidmet sein.[1])

Über die Person des Verfassers läfst sich kaum eine biographische Notiz aus den Mainzer Quellen gewinnen; unter canonicus ecclesiae S. Mariae mufs am ehesten ein Stiftsherr von Liebfrau zu den Staffeln verstanden werden.

In neuester Zeit hat Professor Dr. Miller in Stuttgart die Karte photographisch wiedergegeben in den Mappae mundi II Tafel 13, restituiert und kommentiert in: Die ältesten Weltkarten, Heft III: Die kleineren Weltkarten (Stuttgart 1895) Seite 21: Die Weltkarte des Heinrich von Mainz,[2]) woselbst die weitere Litteratur verzeichnet steht. Dr. Miller bemerkt: Die Karte enthält 229 Legenden (Städte, Flufs- u. s. w. Namen), zu welchen noch eine grofse Anzahl ungenannter Flüsse, Städte und Gebirge hinzukommen, welche nach den verwandten jüngeren Karten sicher gedeutet werden können. Sie ist deshalb nach den Hieronymuskarten unter den kleineren Mappaemundi nicht blofs die reichhaltigste, sondern auch die bestüberlieferte.

Wuttke, Zur Geschichte der Erdkunde in der letzten Hälfte des Mittelalters S. 8[3]) bemerkt zu dieser Karte: „Der erste, welcher das Schema[4]) durchbrach und mit Aufgabe der Symmetrie eine gegliederte Gestalt zu zeichnen versuchte, d. h. eine Ausführung im Einzelnen nach der wirklichen Beschaffenheit, war ... entweder der Verfasser einer Karte des Britischen Museums oder der Mainzer Domherr Heinrich im Jahre 1110. ... Wie roh und dürftig auch seine Karte ausfiel, so war sie doch selbständig und bezeichnet einen grofsen Fortschritt, eine neue Stufe."

Erzbischof Adalbert (gest. 1141) fand einen Biographen in Anselm, welcher sich nicht näher zu erkennen giebt, er „scheint ein Mainzer Schulmeister gewesen zu sein, der mit ungemessener Bewunderung zu dem Grafensohne hinaufschaute, ohne ihm jedoch nahe gestanden zu haben"[5]). Anselm fafste seine Biographie in Verse (leoninische Hexameter unterbrochen durch je zwölf künstlich gebaute und doppelt gereimte Verse). Geschichtliche Aufklärungen gewährt der Verfasser nicht, jedoch seine Angaben über die Studien des 12. Jahrhunderts sind lehrreich. Nach der Meinung Anselms bot Mainz vortreffliche Lehrer, aber hier trat hindernd der Chordienst entgegen, und nur Fremden

---

1) Erzbischof Friedrich von Cöln krönt 25. Juli 1110 diese englische Prinzessin zur Königin. Annal. Colon. in Mon. hist. XVII, 748.

2) Unterhalb der Karte: Henrici canon. Moguntini mappamundi Cantabrigiensis.

3) In: Jahresberichte des Vereins für Erdkunde zu Dresden 1873.

4) Im Mittelalter kannte man nur Zonenkarten, runde (die Welt vom Ozean umflossen) und länglich viereckige.

5) Wattenbach II, 405; doch kann diese Annahme nicht aufrecht erhalten werden, wenn an einen Domscholaster gedacht wird.

gewährte dort selbst die Mainzer Schule rechten Vorteil. Adalbert geht nach Hildesheim und später nach Frankreich (Rheims, Paris, St. Gilles, Montpellier).[1]

Das „Leben des 1160 ermordeten Erzbischofs Arnold" erweist sich als eine sehr bedeutende Quelle für die Reichs- und Mainzer Specialgeschichte; über ihren Verfasser, ob er der Domgeistlichkeit angehörte oder nicht, wissen wir nichts zu berichten. Eine andere Beurteilung Arnolds findet sich in dem Chronicon Moguntinum, gewöhnlich Christiani zubenannt, von ihrem Verfasser gilt dasselbe wie von dem vorausgehenden.[2]

Während Erzbischof Christian I. (1165—83), der sprachkundige[3] Kriegs- und Staatsmann aus dem Wittelsbacher Geschlechte, seine Schule zu Salzburg machte (in ipsa ecclesia salzb. a puero enutritus),[4] sehen wir seinen Taufpaten Christian II. (1249—51) von Jugend an in der Domschule zu Mainz aufgezogen, wie er selbst dankbaren Sinnes ausspricht: ecclesia moguntina nos ab annis adolescentiae nostrae tanquam mater pia ... enutrivit, was die Mainzer Chronik bestätigt: eligunt suum praepositum, qui a cunabulis fuerit in ipsa ecclesia enutritus.[3] Einige bezeichnen ihn als vir bonus, sanctus et doctus;[5] Papst Honorius III. nennt ihn honestate morum, litterarum scientia ... geziert. Besondere Werke seines Wissens sind nicht überliefert.

Die Nationalbibliothek zu Paris (Lat. 946) besitzt ein Pontificale,[6] welches aller Wahrscheinlichkeit nach durch den nach Paris gezogenen und daselbst gestorbenen Erzbischof Christian II. in diese Stadt und später an die jetzige Stelle gekommen ist. Blatt 1 zeigt in dreifachem Bogen, wovon der mittlere überhöhet ist, den sitzenden Patron St. Martin in Pontificalkleidung, in der Linken den Stab, die Rechte zum Segen erhoben über den daknieenden, um die Hälfte kleineren Erzbischof Christian, in Pontificalkleidung, der die Hände bittend erhebt. Um den

1) Aus dieser Zeit haben wir einen vom Stephansstiftsprobst Hartmann ausgehenden, die Verehrung Willigis' betreffenden Plan, dem ein Formular für das Brevierofficium beigegeben ist. Das Original, 25. Mai 1799 von Bodmann in St. Stephan gesehen und kopiert, befindet sich jetzt in Moskau und hat zwei schöne Miniaturen: Erzbischof Willigis (mit Nimbus) und Propst Hartmann; Erzbischof Willigis und Erzbischof Heinrich. Der ganz in der Bibelsprache redende Verfasser ist nicht bekannt. Die Worte der Schrifttafel: Ego Willigisus conservus tuus apoc. 19, 10 leiten den Sermo an Hartmann ein, die der anderen Tafel: Venerabili et dilecto fratri Heinrico sce magontinae sedis setzen sich fort auf S. 3: digno episcopatu etc.

2) Über beide Biographieen Wattenbach II, 405 ff.

3) Des Lateinischen, Romanischen, Gallischen, Griechischen, Appulischen, Longobardischen, Brabantischen (Vläm.) sich bedienend wie der Muttersprache, sagen die Annalen von Stade zu 1173. Die Historia presb. Joannis übersetzte er e greco in lat. S. Geschichtsblätter für die mittelrh. Bisthh. S. 223.

4) Will, Regesten S. XLIX. LII.

5) Joannis II, 213.

6) Zaccaria, Bibliotheca ritualis I, 165, wo eines zweiten ehemals in archivo pistoriensis capituli verwahrten Mainzer Pontificales gedacht ist.

Nimbus des hl. Martin die Worte in Majuskel: SCS MARTINUS ARCHIEPC; unterhalb des Fufsstückes des Thrones: O Martine meum reddas prece propitiatum Alme patrone Deum cunctumque resolve reatum. Senkrecht über „Christianus archiep" die beiden Zeilen:

Quo praestare sibi plenum valeas famulatum
Det Deus ipse tibi regnum sine fine beatum.

Am Schlusse ein Bild, welches den Erzbischof Christian in Pontificalkleidung dastehend vorstellt, wie er mit der Rechten den vor ihm knieenden, das Pontificale überreichenden Fridericus monachus (schwarzer Habit) segnet. Seitwärts der Mitra Christians läuft die zweizeilige Schrift:

Hunc quia scripsisti prestat tibi dextera christi
Ut pro sudore celi potiaris honore.

Zwischen beiden Personen sind untergebracht die Worte:

O pater insignis animis occurre benignis.
Respice scriptorem pro scriptis redde favorem.

Schliefslich sei hier einer das Studium im Erzstift Mainz betreffenden Ablafsbewilligung des Erzbischofs Theoderich (1434—1459) aus dem gräflichen Hause Erbach gedacht. Dieser Erzbischof bewilligte einen vollkommenen Ablafs allen jenen Stiftsgeistlichen, welche an dem Pulte der Librarien studieren würden. Den Wortlaut der interessanten Urkunde konnte ich bis jetzt nicht erlangen. Scheppler in seinem leider unvollendet gebliebenen Codex ecclesiasticus moguntinus novissimus 1802 erwähnt zweimal diese Urkunde, S. XXXXV der vorausgehenden Regententafel und schon vorher S. VII der Vorrede.

Die Domschule, der Domscholaster (magister scolarum).

Schule und Bibliothek bedingen sich gegenseitig; ubi schola, ibi et bibliotheca esse debet. Delisle in den Recherches sur l'ancienne bibliothèque de Corbie sagt mit Recht in dieser Hinsicht: au moyen-âge la prospérité d'une école ne tenait pas seulement à l'habilité des maîtres, elle reposait encore sur la possession d'une de ces riches bibliothèques, dans lesquelles les chefs d'œuvre de l'antiquité latine se conservaient avec les monuments de la littérature ecclésiastique.[1])

Das Erziehungs- und Unterrichtswesen (scola) an den Stiftskirchen war einem der Stiftsherren anvertraut, scolasticus, magister scolarum, Schulmeister.

Der älteste mit Namen genannte Schulmeister vom Mainzer Dom ist der unter Erzbischof Willigis nach Mainz berufene Ekkehard II. von St. Gallen. Sein Nachfolger dürfte sein Betcecho magister scolarum,

1) Mémoires de l'institut imp. XXIV, 266. Vgl. König, Die Reichenauer Bibliothek im Freib. Diözesan-Archiv IV, 253.

welcher eine Urkunde des Jahres 1002 und zwar nach dem Propste Rohinc und dem Dekan Fridericus unterzeichnet.[1]) Von da an weist die Reihe der Domscholaster nur wenige Lücken auf; ihre Reihe findet sich am vollständigsten bei Joannis II, 316 ff.; einige davon sind uns schon oben begegnet.

Erzbischof Aribo (1021—31) berief den St. Galler Mönch Ekkehard IV. zur Leitung der Domschule.[2])

Der von Erzbischof Luipold 1059 aus Lüttich berufene Gozechin (= Goswin) kommt nach 1074 nicht mehr in Urkunden vor; 1081—87 erscheint ein Heriger als Magister, 1090—97 ein Johannes, 1108—32 Turimbert (Tornb., Turenb., Durinb.), zugleich Propst von St. Johann, 1135 Burcard u. s. w.[3])

Es versteht sich von selbst, dafs der Schulmeister und der Schüler in den Domstiftsstatuten[4]) gedacht wird. Die ältesten uns erhaltenen Statuten fallen in die Mitte des 14. Jahrhunderts; nach ihnen war der Schulmeister verpflichtet, auf seine Kosten einen wissenschaftlich gebildeten und wohlgezogenen Magister zu halten, der die Schüler regieren und mit grofsem Eifer den Schülern und noch nicht entlassenen Kanonikern vorgesetzt sein sollte u. s. w.; auch mufste er diesen Kanonikern Wohnung, Kost und Kleidung geben,[5]) sie zu rechter Zeit emancipieren, damit sie ins Kapitel aufgenommen werden konnten. Vgl. unten Beilage II.

Die von Kardinal Brandas reformierten Statuten von 1422 bestimmen wie folgt:

§ 33. Da Nichtkenntnis der Wissenschaften den Klerikern bekanntlich gar sehr von Schaden ist, so bestimmen wir, dafs, wer wenigstens passend lateinisch zu sprechen versteht, zum Kapitel zugelassen werde, sowie nur der, welcher vor Dekan und Scholaster in eigener Person Examen bestanden hat und Bescheinigung hierüber vorweisen kann.

§ 34. Der Scholaster darf nicht nach Willkür oder vom falschen

---

1) Mittelrheinisches Urkundenbuch I, 337 zu 285 aus Gudenus III, 1034.

2) Will, Regesten XIX, 87. 88.

3) Heriger in N. Archiv XIII, 21. — Johannes in Cod. dipl. Nass. I, 79 (1091), in Gudenus, Cod. dipl. I, 387 (1092) und Joannis II, 316 (1097). — Turimbert in Gudenus I, 389. 63. 74. 79. 82. 87. 90. 93. 95. 98. 104. 106; Baur, Hessische Urkk. II, 9 (1112). — Burcard in Gudenus I, 115.

4) Mayer, Thesaurus novus juris eccl. I, 8. 9; Dürr, De capitulis clausis p. 22. 29; Dürr, De monasterio s. Martini passim.

5) von Vorster in seinem litterarischen Nachlafs in dem Staatsarchive in Wiesbaden erörtert S. 174—314 den „eigentlichen Ursprung der Verfassung des hohen Domstiffts zu Mainz" und sagt S. 199: „Die gräflichen Schüler hatten ihr Kost-, Schul- und Schlafhaus in der Gegend, wo dermahlen die Häuser der Geh. Räthe von Ottenthal (gest. 1783) und von Reider stehen, dahero dann auch selbige Gafs die Gräfengafs, die gräflichen Schüler und und Domicellares aber von selbiger Zeit an in den erzbischöflichen Constitutionibus et diplomatibus cognati et consanguinei oder Vettern und Anverwandte genannt wurden".

Interesse geleitet zur Aufnahme ins Kapitel emancipieren; vor allem bedürfen die Graduierten der Emancipation überhaupt nicht mehr; auch soll er diejenigen, welche ein Generalstudium (Hochschule) aufsuchen, nicht daran hindern; die Emancipation mufs unentgeltlich geschehen. „Wir tragen den Scholastern auf, dafs sie gemäfs der seitherigen Gewohnheit Sorge tragen in Betreff tauglicher und nützlicher Lehrer für die Schulen der Knaben, und die Lehrer wiederum sollen gebührende und fleifsige Sorge haben in Betreff der Schüler, die sie in guten Sitten wie in Wissenschaften zu unterweisen haben. Derowegen verpflichten wir die Scholaster, dafs sie fleifsig nachsehen und sich informieren, ob in den genannten Schulen kein Mangel sich vorfinde, und wenn die Scholaster hierin nachlässig sind, geben wir den Dekanen und Kapiteln die Erlaubnis, durch Entziehung der Erträgnisse der Scholasterie die erwähnten Mängel zu beseitigen." [1])

Am Schlusse des 14. Jahrhunderts begegnet uns eine Bücherschenkungsurkunde des Domvikars Johann von Kirchdorf, welche über den damals in der Domgeistlichkeit herrschenden wissenschaftlichen Zustand ein helles Licht wirft. Der Genannte schenkte nämlich 1399 dem Pfalzgrafen Ruprecht II., nachherigem König, aufser einem Hause in Alzei seine ganze Bibliothek; sie umfafste 73 Handschriften in Pergament oder Papier.[2]) Mone, welcher die Urkunde (Staatsarchiv in Darmstadt) publizierte (Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins XIV, 144), bemerkt dazu: „Für die wissenschaftliche Bildung der Geistlichen in Mainz in jener Zeit giebt diese Urkunde ein günstiges Zeugnis, nicht nur durch die Menge der Handschriften, deren Anschaffung ein beträchtliches Kapital erheischte, sondern auch durch den Inhalt dieser Privatbibliothek, welche in Philosophie, Theologie und Linguistik für den damaligen Gebrauch eines untergeordneten Geistlichen wohl hinreichte. In philosophisch-theologischer Hinsicht bildete sich dieser Vikar nach Augustin, Anselm und den St. Victorinern, und die Wahl dieser Quellen verrät eine Neigung zu gründlichem Studium. Darnach hat er wahrscheinlich zu Paris studiert,[3]) wie zu jener Zeit mehrere Rheinländer und Schweizer." Vgl. Beilage III über die Arbeiten zur Darstellung der wissenschaftlichen Thätigkeit in Stadt und Bistum Mainz (Moguntia docta).

Neben der den höheren Studien dienenden Domschule, die theologische Fachschule und gelehrte Mittelschule war, mufs noch eine

1) Ludewig, Reliquiae manuscript. XI, 397.

2) Bibel, Durandus, Petr. Lombardus, Aegid von Colonna, Albert. Magnus, Martinus Polonus, Herm. Minorita, Macer.

3) Joh. Munchemann aus Mainz, Baccalaureus der Prager Hochschule, wird zu Paris Licentiat 1376 und zum Prokurator der deutschen Nation gewählt, auch 1378 Vorsteher des deutschen Kollegs. Budinsky, Die Universität Paris und die Fremden an derselben, Berlin 1876, S. 141. — Ein Binger studierte 1375 zu Paris, wohin Mainzer Kaufleute Geschäfte halber reisten. Schunk, Beytr. I, 95.

mehr den Charakter der Volksschule tragende Anstalt mit dem Dom verbunden gewesen sein, doch bleibt diese hier aufser Betracht. Einer Stiftung für diese Schule möchte ich doch gedenken, weil sie den Geist ihrer Zeit auszusprechen geeignet ist. Im Jahre 1297 nämlich vermacht Hartwicus, Kaplan des Herrn Dompropstes, unter anderem „den armen Scolaren 13 Malter Weizen mit der Bestimmung, dafs der Rektor der Schulen und der Succentor einen besonders geeigneten Scholaren wählen, der jeden Dienstag 7 Klosterbrode in Empfang nimmt und unter die den Chor besuchenden Scholaren austeilt.“ Seine Kleider sollen veräufsert und aus dem Erlös graues Tuch gekauft werden zu tunicae pauperibus scolaribus, viduis et beginis.[1])

Eben dieser Schule unter dem rector parvulorum waren wohl die vielfach im Chor als Singknaben (chorales) und Mefsdiener verwendeten Kinder entnommen, die natürlich ihren Schulbischof hatten und feierten, und die mehrfach vorkommen. Siehe Beilage IV über Schulbischof und Kinderlehrer.

Die Schenkungen und Vermächtnisse.

Wie oben angedeutet, verdankt die Dombibliothek ihre teilweise Vermehrung den Geschenken der Stiftsgeistlichkeit. Bemerkungen in den Deckeln oder auf der ersten Seite wahrten zum Teil wenigstens das Andenken an die Donatoren. Wir betrachten es als zur Geschichte der Dombücher gehörig, diese Donatoren namhaft zu machen und ihr Andenken hier nochmals in anderer Form zu ehren. Gestickte Gewänder, mancherlei Bildnereien in Edelmetall und Stein tragen ja auch die Namen und Geschlechtswappen ihrer Donatoren und figurieren in der Geschichte der kirchlichen Kunst. Den Namen der Erzbischöfe und Prälaten als Donatoren mögen die Domvikare, Domprediger u. s. w. sich anschliefsen. Die Nachweise über Bücherschenkungen gehen nicht über das vierzehnte Jahrhundert zurück. Ein besonderer Wohlthäter des Domes und seiner Büchersammlung war der 13. Sept. 1382 gestorbene Domherr Nicolaus von Stein, Senior in den Stiftsakten genannt. Das Geschlecht Derer von (Ober-)Stein,[2]) gut vertreten am Dome zu Mainz, konnte auf mancherlei Verdienste um dieses Stift hinweisen. Nicolaus baute die heute noch bestehende St. Nicolauskapelle dicht an die Memorie und an den Kreuzgang;[3]) diese Kapelle diente als die eigentliche Begräbnisstätte der Herren vom Domstifte und umschliefst die irdischen Reste vieler Personen des höchsten und berühmtesten Adels Deutschlands.

Nicolaus, begraben in eben genannter Kapelle, vermachte dem Dome sechs Handschriften, wovon die Herzogliche Bibliothek in Gotha

1) Baur, Hessische Urkk. II, 534. 536.
2) Oberstein a. d. Nahe bei Kirburg. Über das Geschlecht vgl. Töpfer, Urkundenbuch der Vögte von Hunolstein S. 307.
3) Joannis II, 248.

fünf besitzt.[1]) Das handschriftliche Katholikon mit dem Vermerk: Hunc librum legavit D. Nycolaus de Lapide senior, Canonicus Ecclesie Mog. Orate pro eo, sah Gudenus.[2]) Die Handschrift Sextus Decretalium, deren Versalien in Gold und Farben splendid gemalt waren, hatte Nicolaus von seinem Verwandten Eberhard von Stein vermächtnisweise erhalten, wie Gudenus angiebt.[3])

Der 1418 gestorbene Domherr Heinrich von Mannendal vermacht der Mainzer Kirche zwei Bücher, ein Breviarium und ein Psalterium, jedoch unter der Bedingung, dafs der Senior von den vier Priesterpräbendaten sie lebenslang benutzen dürfe und dafür 24 Gulden an die Präsenz zahlen solle. Beide Bücher zusammen waren zu 120 Gulden geschätzt. Der Canonicus presbyter Conradus Raw war der erste, welcher sie in Gebrauch nahm.[4])

Zu den Hauptwohlthätern im 15. Jahrhundert gehört der 1448 gestorbene Domdekan Peter von Udenheim;[5]) es sind etwa zehn zum Teil sehr kostbare Handschriften, welche ihn als Schenkgeber bekunden. Davon sah Gudenus die Pergamenthandschrift Caesarius de variis rerum divinarum argumentis und bezeichnet sie als Codex venustatis admirandae, in purissima membrana intermixtis coloribus et auro, in Kolumnen geschrieben.[6])

Von Berchorii Repertorium morale in vier Bänden waren die beiden letzten im 14. Jahrhundert geschrieben; Peter v. U. liefs die beiden ersten auf eigene Kosten nachschreiben.

Ein Flavius Josephus, Antiquitates war manu elegantissima s. XIV. geschrieben von Johannes Wisbaden; die Handschrift sagte: Hunc librum legavit venerabilis Dominus Petrus de Vdenheim huius ecclesie Moguntinae decanus. Orate pro eo, welche Worte auch in der Handschrift: Ultima pars summae fratris Thomae de Aquino standen.[7])

Eine eng geschriebene Handschrift enthielt Meditationes de vita et moribus Christi und Petrus Alliacus Tractatus de duodecim honoribus b. Joseph nutritoris ac patris putativi D. N. J. Chr.[8])

Die Herzogliche Bibliothek zu Gotha besitzt jetzt noch aus Peters

1) Jacobs und Ukert II, 48. 49. 51. 57. 61; diese Handschriften haben fast alle gemalte Initialen.

2) Sylloge p. 341.

3) Cod. II, 587, statt Gebeh. wird Eberh. zu lesen sein, man vgl. Eberhardi testamentum in Joannis II, 333 medio.

4) „dass die egenannte Bücher in der Stat zu Mentze verblyben und nit verloren oder verussert werden, die doch vor hund. und zwanzig Guld. geschezet sin ader daby". Joannis II, 380.

5) Er war zugleich durch Provision Martins V. Propst von St. Alban. Joannis II, 303. 790.

6) Gudenus, Cod. II, 583. Am Ende sämtlicher Traktate stand: Wilhelm. custos ffr. min. coloniensis provinciae tractatum hunc collegit 1310.

7) Gudenus, Sylloge p. 349. 346.

8) Gudenus, Cod. II, 572. Peter v. U. hatte auch eine 4-Uhrmesse gestiftet für die Reisenden und Dienstboten, ibid. p. 732.

Nachlafs eine 1425 geschriebene Expositio in psalmum 118, 298 Blätter Papier zählend.[1])

In den Initialen der besseren Handschriften war das Udenheimsche Geschlechtswappen eingemalt.

Domkantor Heinrich von Schönenburg, gest. 1441, schenkt ein 1439 geschriebenes Dictionarium auf Pergament in Folio.

Der Domscholaster Vulpert von Ders, gest. 1478, schenkt einen Flavius Josephus auf Pergament in Folio und zwei Bände Bibel,[2]) von welch letzteren ein Vermerk sagt: Duo tomi olim in usum Rmi ac perillustris D. Volperti a Ders scholast. eccl. metrop. conscripti.

Macarius von Busek, gest. 1483, vermachte sein Breviar in Folio und andere Bücher, darunter Wilhelmus Aarborch scribi curatus per Macharium de Bus. Romae 1461.[3])

Eine bedeutende Bereicherung an Handschriften, auch an alten Wiegendrucken, erfuhr die Dombibliothek durch den Erzbischof Albrecht (Kardinal) aus dem Hause Brandenburg. Derselbe, zugleich Erzbischof von Magdeburg, konnte das Eindringen der Lehre Luthers nicht hindern, was ihn bestimmte, Heiligtümer, Reliquien und Bücherschätze aus dem von ihm gegründeten Hallischen Stifte St. Moritz und Magdalena nach Mainz bringen zu lassen. Diesem Moritzstifte hatte kurz vorher Kardinal Albrecht die Einnahmen, Heiligtümer und Bücher des aufgehobenen Stiftes Neuwerk, Novi Operis prope Hallis, zugewendet (1530). Die Überführung der genannten Gegenstände aus Halle nach Mainz erfolgte im Jahre 1540.[4])

Die mit dem Kirchenschatze gekommenen Bücher trugen alle in dem Deckel oder auf dem ersten Blatte den Vermerk:

Liber bte dei genitricis Sctique Alexandri mris monasterij nouioperis prope et extra muros hallens. Ordinis canonicorum regularium Scti Augustini epi Magdeburgensis diocesis.[5])

Diese Hallischen Bücher werden uns später noch beschäftigen.

Doch nicht allein zu Lebzeiten dachte Erzb. Albrecht an die Bereicherung der Bibliothek seines Doms, er vermachte noch andere Bücher, welche nach seinem Ableben in Besitz des Metropolitankapitels übergehen sollten. Infolge dessen mufste der Raum für die legierten Bücher erweitert werden, womit folgender Kapitelsbeschlufs zusammenhängt:

„1547 April 2. Ist beschlossen, Herrn Ludwigen Carpentarij und

---

1) Cyprianus, Cat. p. 47; Jacobs und Ukert II, 52 Nr. 65.
2) Diese Angabe verdanken wir dem Domvikar Bourdon.
3) Weyers Katalog S. 136. Über Mac. von Bus. vgl. den zweiten Abschnitt.
4) Joannis I, 109. 833 § IX. 842 § 26. 27. — Beilage V.
5) So in der Inkunabel G. Reisch, Margarita philosophica, in roter Schreibfarbe, welches Buch, man weifs nicht wie, in die Stadtbibliothek zu Mainz geraten ist.

Theobald Spengel[1]) hinuff gen Steynheym[2]) zu verordnen, die Bücher, so weiland Herr Albrecht, Cardinal und Erzbischof zu Maintz, Churfürst hochlöblicher Gedächtnufs, einem hochw. Thumbcapitel legiert hat, hieher zu bringen und, wenn solches beschehen, wollen alsdann meine gn. Herren die Liberarei alhie besichtigen und wiederum nothdürftig (wie es nötig ist) bauen und uffrichten lassen.

1548 Jan. 27. Librariae structura. Herr Hanfs Fogkh soll Bort von Pingen aufs der Kellerei, die Thürstein bringen und die Liberei allhie zurichten lassen." (Mainz. Domk. Protok. Nr. 8, f. 504, Nr. 9, f. 14.)

Die jetzt in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha befindlichen zwei Bände einer Bibel sind von solchem Umfange und mit so grofsem Fleifse geschmückt, dafs kaum wahr ist, was der Schreiber am Ende bemerkte — so meint Cyprian[3]): Finis veteris ac novi testamenti totiusque biblie quam calamus fidelis anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo quarta Aprilis inchoando nona Julii anni sequentis superno iuvamine consummavit. Diese Bände besafs seiner Zeit der Domkantor Heinrich von Stockheim 1566 laut Inskript zu Beginn des ersten Bandes.[4])

Ein vereinzeltes Geschenk fällt in das Ende des 16. Jahrhunderts, es bestand in der Zuwendung einer Polyglotte, und zwar der Polyglotta regia, Antverpiae 1567/72 in 8 Bänden,[5]) welche, aufs schönste gebunden und mit Silberbeschlägen versehen, Herzog Karl von Lothringen, Bischof von Strafsburg (1592—1607) und Metz, der Dombibliothek zum Geschenk gemacht,[6]) wohl in dankbarer Erinnerung, dafs ihn das Domkapitel in sein Kolleg aufgenommen hatte 1580; im Jahre 1604 resignierte er als Domicellar und starb 1607.[7]) Dies teure Werk ging in der Schwedenzeit zu Grunde.

---

1) Dieser angesehene Buchhändler stand in Verkehr mit Cochläus, Nausea, Ferus, Joh. Bauer (Widmann, Eine Mainzer Presse S. 59), mit Birckmann und Quentel in Cöln, mit Feyerabend in Frankfurt (Kapp, Gesch. des Buchhandels S. 80). An der Leichenfeierlichkeit des Kardinals Albrecht beteiligte sich der Rector universitatis cum IV. doctoribus ... cum Bedello Theobaldo Spengelio. Nachher erschienen bei den Invitati ad mensam dieselben Rector etc. una cum Bedello Th. Spengelio, aufserdem stabellarii, succentor cum IV. praecentoribus et choralibus..., rector scolarum cum baccalaureo suo. Gudenus, Cod. IV, 656.

2) Zu Steinheim im kurfürstlichen Schlosse, mainabwärts von Aschaffenburg gelegen, residierten zuweilen die Kurfürsten.

3) Catalogus p. 1. 2.

4) Im 5. Abschnitte unter Gotha kommen wir auf diese Handschrift zurück.

5) Sie trägt den Namen „Königliche", weil König Philipp von Spanien die Kosten teilweise trug.

6) Joannis I, 109.

7) Ib. II, 231. 380. — Einen gelegentlichen Bücherankauf behandelt ein domkapitelsches Protokoll vom 17. Dez. 1590: Committendum Bibliothecariis, unter des verstorbenen Protonotarii Büchern zu sehen, ob etwas darunter zu finden, so uf die Liberei nötig und zuvor nit dabei (vorhanden gewesen), dieselbig dahin zu schaffen. Nr. 21, f. 558.

Die Protokolle des Domkapitels gedenken noch folgender dem 18. Jahrhundert zugehörenden Schenkungen:

„Domvikar und Unterbibliothekar Schultheis zeigt an, welchergestalten Tit. Herr Domsänger Freiherr von Hoheneck beiläufig 800 grofse und kleine Bände, meistenteils französische Schriftsteller, sodann Herr Dompropst Friedrichs teutsche Chronik in drei Folianten nebst einem kleinen mit vergüldeten Initialbuchstaben geschriebenen Psalterium und Dominus Capitularis L. B. a Bibra des Moreri französisch-historisches Dictionnär in 9 Folianten zur Dombibliothek geschenkt habe, und da er wegen Kürze der Zeit die Verzeichnuss dieser Bücher nicht habe anfertigen können, so behalte er sich vor, solche in nächster Session vorzulegen. 1777 Juni 11.

Conclusum: wird das allerseitige Bücherpräsent hiermit danknehmig acceptirt; sodann will das Kapitel die Verzeichnuss[1]) dieser Bücher gewärtigen." (M. D. P. Nr. 65, S. 1495.)

Diese ansehnliche Schenkung machte eine Vermehrung der Gefächer in der Bibliothek nötig, worauf der genannte Schultheis aufmerksam machte mit dem weiteren Antrage, dafs die auf den hohen Büchergestellen ruhenden ungebundenen Choralbücher etwa in einen Verschlag auf den darüber befindlichen Speicher verbracht würden. Der Unterfabrikmeister Schweighäuser, „als welchem ohnehin die Besorg- und Berechnung ersagter Choralbücher obliege," wurde sofort mit der nötigen Weisung zu dem einen wie dem andern versehen. (M. D. P. Nr. 65, p. 1551.)

Diesen Schenkungen folgte eine solche des Dompropsts Graf von Elz, nämlich Launoy, Opera omnia in 5 Folianten; Card. de Luca, Opp. omnia in 9 Folianten; Gottfrieds Chronik in 3 Folianten; eine alte Chronik von 1493 in Folio; die Reichsabschiede von 1494 in 4 Folianten; Zithers Sermones panegyrico morales in Quart; Mertz, Controverspredigten in 2 Quartbänden; Zaccaria, Antifebronius, italienisch in 4 Bänden; Antifebronium vindicatum, 2 Bände in 8°; Estors teutsche Rechtsgelehrsamkeit, 3 Bde. in 8°, und Ignaz Wurtz, Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit. Sodann schenkt Dominus capit. Com. a Leyen Petrum de Marca, De Concordia Sacerdotii et Imperii, Folio; Thomassinus, De veteri disciplina Ecclesiae in 3 Folianten.

Bibliothekar Schultheis, der diese Schenkung anzeigt, erhält den Auftrag zu den dem Dompropst abzustattenden besonderen Dank des Kapitels 1777 Nov. 3.

Zwei Jahre danach liefs derselbe Dompropst v. Elz noch eine weitere Schenkung folgen: sämtliche Werke des J. J. Rousseau in 10 Bänden 8°; sodann Ignaz Weitenauers Apostelgeschichte und die Geschichte des gegenwärtigen Kriegs zwischen Rufsland, Polen und der Ottomanischen

1) Wurde 1777 Juni 18 übergeben und in der Bibliothek aufbewahrt. (M. D. P. Nr. 65, p. 1509.)

Pforte in 2 Bänden. Es wird Annahme und Danksagung beschlossen 1779 Mai 5. (M. D. P. Nr. 66, p. 1302.)

Nach des Schenkgebers Tode werden noch zwei zu seinen Lebzeiten geschenkte Gebetbücher, mit goldenen Buchstaben geschrieben, nebst Salvers Probe des teutsch. Reichsadels und einem Globus durch den Heiducken Strecker überbracht 1779 Aug. 25.

1777 Nov. 12. Der Domdekan L. B. a Dalberg schenkt des Plinii Historia naturalis in französischer Übersetzung in 9 Medianquartbänden, ferner Sabathier, Dict. des Autheurs classiques in 21 Bänden und 2 Bände Kupferstiche, F. K. Burg, Vorrechte der alten Kgl. Bannforste in Folio, Decisiones rotae rom. coram Joanne de Herrera in Folio und A. Söll, Tractatus singulares, Folio, welches Büchergeschenk danknehmig acceptiert wird. (M. D. P. Nr. 65, p. 1716.)

Der Domvikar Johann Hunemann legierte laut Inskript im Einbande 1447 eine Handschrift Joh. Hollandrini Repertorium utriusque juris; die Handschrift bestand aus Duo volumina stupendae molis, weshalb es nicht zu verwundern ist, wenn der Schenkgeber bestimmte, daſs die Handschrift „auf einem besonderen Pulte und an wohl geeignetem Platze angekettet und unter keinen Umständen auſserhalb der Bücherei verbracht werden dürfe".[1])

Zwei angesehene Domprediger[2]) haben ihr Andenken durch Schenkungen auf lange Zeit gewahrt, nämlich der bekannte Theologe Gabriel Biel, welcher Prediger am Dom zu Mainz war. Gudenus sah noch 1728 in dem Deckel der Handschrift, welche „Theologische Quästionen zum Liber Sententiarum des Abts Jakob von Eberbach" enthielt, die Bemerkung:

Liber Gabrielis Byel de Spira capellani Misse B. Marie Virginis ecclesie Moguntine.[3])

An Biel schlieſst sich Johann von Lautern (de Lutra) in der Rheinpfalz, mehrere Jahre Lehrer der Theologie an der Hochschule zu Erfurt; er versah eine Zeit lang mit Eifer die Dompredigerstelle zu Mainz und starb 1479.

Seine Eigenschaft als Domprediger und seine Liebe zum Domstifte bekundeten ehemals zwei von ihm dem Dome vermachte theologische Handschriften, beide mit dem gleichen Inskript im Deckel:

Legatio Magistri Johannis de Lutra sacrae scripturae licentiati praedicatoris huius ecclesiae. Orate pro eo.[4])

Auſser beiden Werken besaſs die Dombibliothek noch ein Werk von ihm, nämlich: Scripta super Quatuor libros sententiarum que

---

1) ... tali modo, quod in pulpito speciali et loco aptiori cathenentur et nullatenus extra librariam deportentur. Gudenus, Cod. II, 584. 585.

2) Falk, Dompredigerstellen im Ausgang des Mittelalters, in Hist.-pol. Blätter LXXXVIII, 6 ff.

3) Gudenus, Sylloge p. 347.

4) Die eine Handschrift, jetzt in Gotha, bei Cyprianus, Cat. p. 47; Jacobs und Ukert II, 64; die andere sah Gudenus, Sylloge p. 358.

collegit ... honorab. mag. Joh. de Lutra, s. script. Lic. et predicator ecclesie mog.[1])

Eine sicher von dem Verfasser selbst der Dombibliothek überwiesene gelehrte Arbeit führt Weyers Katalog der Dombibliothek S. 229 an, nämlich das Auctarium des Godfrid Adolf Volusius, welcher 1645 Pfarrer und Domprediger zu Mainz, 1676 Weihbischof und Rektor der Universität war; er starb 1679, 62 Jahr alt.[2]) Er hinterliefs:

Appendix et auctarium de Scriptoribus ecclesiasticis manu propria. Moguntiae 1666.

Diese „Vermehrung" schlofs sich an Eysengreins Catalogus testium veritatis 1565 an, wie dieser sich an des Trithemius gleichartige Schrift de Scriptoribus eccles. angeschlossen hatte.

Diese Volusius'sche Arbeit finde ich als gedruckt[3]) angegeben: A. G. Volusius, W. Eysengreinii Catalogus testium veritatis ab a. 1563 perductus ad a. 1666, Moguntiae apud Ludov. Bourgeat, in 4.

Bis jetzt habe ich diesen Druck nirgends finden können.[4])

Zweiter Abschnitt.

Die Aufsicht über die Bibliothek, ihre Neuordnung und Katalogisierung 1479—1654 — 1727—1793.

Dieser zweite Abschnitt schöpft seinen Inhalt vielfach aus den Mainzer domkapitelschen Sitzungsprotokollen (M. D. P.), deren das Vorwort bereits gedachte.

Man kann als sicher annehmen, dafs mit den ersten Anfängen einer Korporationsbibliothek auch eine bestimmte Person des Stifts oder Klosters mit der besonderen Aufsicht über die Bücher betraut war, mag die Person Fabrikmeister, Syndikus, Kustos, Präfekt oder sonst wie genannt werden.

Am Mainzer Dome finden wir die Aufsicht über die Bücher, deren Ausleihen und Zurückstellen u. s. w. dem Magister fabricae, Fabrikmeister, anvertraut, wie wir das aus einer Urkunde des Jahres 1471 erfahren. Der Verlust namhafter Bücher aus der Bibliothek und die damit verminderte Möglichkeit und Gelegenheit des Studiums, sowie die Vereitelung fernerer Zuwendung von Büchergeschenken an dieselbe veranlafste nämlich das ganze Kapitel zu dem gemeinsamen Beschlufs, dafs der Fabrikmeister kein Buch irgend jemandem leihen dürfe aufser mit Zustimmung des ganzen Kapitels. Für ein entliehenes Buch soll

1) Gudenus, Cod. II, 591.

2) Falk, Mainzer Geschichtsforscher des 17. Jahrh. in Correspondenzblatt des Gesamtvereins 1879 S. 54; Roth in Hist.-pol. Blätter CXVI, 543.

3) Vogt, Cat. libror. rariorum 1747 p. 274 nach A. Teissier, Cat. Autor. p. 3.

4) Weyers Katalog nennt noch von Volusius das Manuskript: Pater noster carmenice factum.

ein anderes Buch von doppeltem Werte als Unterpfand hinterlegt und das entliehene Buch nicht aufserhalb der Stadtmauern verbracht, auch zu rechter Zeit an seinen Ort zurückgestellt werden. Zugleich statuiert das Kapitel, dafs die Fabrikmeister gehalten sind, jedes Jahr die Liberei zu visitieren und die aus ihr entliehenen, entfremdeten und verloren gegangenen Bücher nach Möglichkeit zurückzuführen und aufzustellen. So 1471 auf St. Urban. Diese Urkunde folgt in ihrem Wortlaute als Beilage VI.

Gegen Ende desselben Jahrzehnts sehen wir einen sehr angesehenen Stiftsherrn in besonderer und wichtiger Beziehung zur Dombibliothek. Alle bis heute erhaltenen Domhandschriften nämlich tragen ausnahmslos den Vermerk:

M. Syndicus 1479, oder: M. Syndicus sst. 1479, d. i. Macarius a Buseck Syndicus scripsit 1479.

Macarius,[1]) 1463 am Domstift aufgeschworen, war Licentiat des Rechts, Stiftsherr am Dome und an St. Stephan, ferner Syndikus des Domkapitels laut Urkunde vom 22. Jan. 1467; der Stiftsadministrator Albert von Sachsen 1482—84 machte ihn zum Generalvikar am 10. Mai 1482. Macarius starb am 10. Nov. 1482 und liegt im Domkreuzgange begraben.[2]) Aus der leider noch nie gedruckten Sammlung von Dominschriften des Domvikars Bourdon[3]) erfahren wir, dafs Macar im Kreuzgang zur Erde bestattet wurde ohne Deckstein, dafs aber in der Memorie sein Lapis sepulchralis stand mit der Inschrift: Ao Dni m. cccclxxxii. x. nov. ob. Ven. Dnus Macharius secundus de Buchseck decretorum licentiatus et hujus ecclesiae Can. sacerd.

Buchseck	Landorff
Kahlsmund	Eschbach

Diese Grabsteine in der Memorie zeigten meistens in flach erhobener Arbeit die Figur des Verstorbenen mit Angabe der Ahnen und ihrer Wappen zu Häupten oder Seiten desselben. Zudem hing an den Wänden der Memorie unter den Totenschilden (insignia pendentia) auch ein solches von Macarius, fast mit der gleichen Inschrift wie auf dem Grabsteine. Von allen diesen Erinnerungszeichen gewahrt man jetzt nichts mehr. Die französische Zeit hat furchtbar in diesem Dome aufgeräumt.

Aufserdem wissen wir, dafs Macarius und Domherr Ludwig von Helmstat in Rom die Bestätigungsurkunde vom 5. Apr. 1476 für den Erzb. Diether von Isenburg erwirkten,[4]) wie seine Anwesenheit in Rom

1) Die von Buseck (Buchseck) waren ein ins 13. Jh. zurückreichendes wetterauisches Geschlecht.

2) Joannis II, 247. 346; Forschungen zur deutschen Gesch. XXI, 637; Gudenus, Cod. II, 430. 904.

3) Aus dem Jahre 1727.

4) Schunk, Beytr. I, 45.

und sein Titel als Notarius palatii durch Namenseintrag im Brüderschaftsbuch der Anima bezeugt ist.[1])

In der Untersuchungssache gegen Johannes von Wesalia fungierte er als kommittierter Stiftsherr mit dem speciellen Auftrage, die Schriften des Angeschuldigten einer Durchsicht zu unterziehen, die irrigen Sätze auszuziehen und zu formulieren.[2])

Wodurch des Syndikus Macarius bibliothekarische Arbeit veranlafst war, wissen wir nicht bestimmt,[3]) sie mag mit einer Übertragung aus den seitherigen Räumen und der Neuaufstellung im Domkreuzgange in Beziehung stehen, vielleicht auch mit dem Neueinband der Bücher, oder aber neuer und vollständiger Katalogisierung, Foliierung der einzelnen Handschriften. Man müfste, um hierüber zu bestimmteren Angaben gelangen zu können, eine gröfsere Anzahl der jetzt zerstreuten Handschriften zu näherer Autopsie und zu einem Vergleiche vereinigt vor sich liegen haben, wozu Gotha und die Vaticana die geeignetste Stelle wären.

Das Protokoll der Domkapitelssitzung vom 4. Dez. 1512 nennt uns einen anderen Bibliotheksvorsteher nebst Angabe seiner Befugnisse: „Ist durch meine gnädigen Herren des Kapitels beschlossen, dafs Herr Claus Glogker über alle Bücher des Thumbstifftes ein Inventarium machen, dupliren (in duplo anfertigen), ime (ihm, für sich) eines behalten und ein anderes meinem Herrn geben, und soll er nunfurter davon Rechnung thun und Antwort geben. Meines gn. Herrn Schulmeister (scolasticus) soll auch den (Stifts-) Personen sagen, dafs sie kein Buch entlehnen, heimtragen oder nehmen, denn mit Wissen des Glockers.“ [4])

Die Worte: Inventar, Rechnung thun und Antwort (= Berichterstattung) und Ausleihen nur durch Glocker lassen auf ein förmliches Amt als Bibliothekar nach den Begriffen jener Zeit schliefsen. Glocker wird zu den Domvikaren gehört haben. Die seitherige Strenge, nur mit des Kapitels Wissen ein Buch zu verleihen, machte also einer milderen Praxis Platz. Die folgenden Jahrzehnte mit ihren grofsen Ereignissen, reformatorischer Bewegung, Bauernkrieg, Beutezug des Markgrafen Albrecht Alcibiades 1552 blieben ohne gleichzeitigen Widerhall in den Sitzungsprotokollen. Doch scheinen die Nachwirkungen dieser Ereignisse teilweise in den folgenden Einträgen durchzuleuchten.

Der Domvikar Bourdon, zugleich Präsenzmeister, gemeiner Präsenz-Kammerassessor und kurfürstlicher Capellanus honoris, Vice-Fabrikmeister und Jubilar,[5]) nahm sich die Mühe, alle und jede Inschrift

---

1) Liber confratern. B. M. de anima Teutonicorum ed. Jänig p. 73.
2) Schunk I, 296. Nach III, 360 war er 1475 „Dumherr des Dumstiffts zu Mentze.“ Schunk I, 57 verwertet hier ein Manuskript des Macarius zur Erläuterung der Bevölkerungsverhältnisse in Mainz 1475.
3) Die domkapitelschen Protokolle geben keinen Aufschlufs.
4) M. D. P. Nr. 4, f. 77.
5) Kurfürstlicher Staatskalender 1740 S. 7.

in den Räumen des Domes und seiner Nebengebäude abzuschreiben. Seine 1727 vollendete und ins Reine geschriebene Arbeit zeugt von Fleifs und Verständnis und liegt in mehreren Abschriften vor.[1]) Er mufs auch ältere Vorlagen benutzt haben, denn er weifs, dafs an der Bibliothek früher zu lesen war wie folgt:

„Am Eingange der Bibliothek zur Rechten und in den zwei ersten Bogen des Baues sind Wappen mit Aufschriften gemalt in folgender Weise: S. Martinus Metropolis hujus Patronus
(nebst Domstiftwappen).
Georgius D. G. Ep. Wormat. Praep. Mog.
Philippus Cratz a Scharpfenstein Dec. Mog. et francof.
Anton. a Wiltberg Custos et Camerarius Mog. praep. worm.
Joannes Schwickardus a Cronberg Schol. Mog. praep. s. Petri.
Henricus a Stockheim Cantor Mog. praep. s. Albani."

Von diesen Prälaten traten der Propst Georg und der Scholasticus Johannes am spätesten in ihre Stellung, nämlich 1582,[2]) am frühesten starb der Kantor Heinrich,[3]) nämlich 1588, womit die Zeit der Aufmalung der Wappen und Inschriften gegeben ist. Jedenfalls haben die Genannten in irgend einer Weise um die Büchersammlung sich verdient gemacht; vielleicht sind damals die letzten Spuren der aus dem Jahre 1552 herrührenden Schäden beseitigt worden.

Dafs das Domkapitel das Amt eines Bibliothekars als wichtig erachtete. ergiebt sich aus folgender Stelle der Sitzungsprotokolle vom 8. Juni 1554:

„Hat Licentiatus Georgius Bohemus[4]) meinem gn. Herrn Dhumbsenger an statt Capituli Handtreu gethan loco juramenti, meinen gn. Herrn treu und hold zu sein und ihnen zu dienen gewertig zu sein; hat auch Befelch empfangen, des Tags ein Stund, zwu oder drei uff die Liberei zu gehen und die Büeher uffzuschreiben und in gepurliche (gebührl.) Ordnung zu bringen und zu disponiren."

In der nächsten Sitzung[5]) kündigte der Domsänger an, dafs Bohemus — aus Gewissenhaftigkeit — die Schlüssel zur Bibliothek zurückgeschickt habe: „D. Cantor zeigt an, dafs der Licentiat seiner Gnaden die Schlüssel zur Liberei widerumb (zurück) geschickt, (er) beschwer sich, allein darauf (auf die Bibl.) zu gehen, möchte Ichts (Etwas, opp. nichts) verloren werden, das (werde) hernach ihme zugemessen."

---

1) Bourdon, Epitaphia in ecclesia metropolitana moguntina collecta. Handschr. 10477 (161 Blätter in Folio) der Hof- und Staatsbibliothek in München in guter Abschrift. Andere Abschriften liegen in der Bibliothek der Stadt und des Seminars.

2) Joannis II, 293. 322.

3) Ib. p. 334.

4) Dr. Gg. Beham, Domvikar und Stiftsherr zu St. Stephan, starb 25. Apr. 1561. Widmann, Eine Mainzer Presse S. 29.

5) M. D. P. Nr. 10, f. 366. 367.

1564 in der Sitzung vom 23. Dezember „ist de liberaria geredt und für gut angesehen (worden), die Bücher zu examiniren und laut des ersten Inventarii zu conferiren oder sonst von neuem uffzuschreiben; (wir) verordnen auch, die grosse Bücher mit Ketten zu fesseln, und sollen die Schlüssel hierzu haben D. D. Decanus et Scholasticus, und wann Jemand etwas von Büchern heim nehmen würde, soll es ohn Gebung notwendiger Recognition nit beschehen. Deputati ad hoc negotium liberarie DD. Decanus, Scholasticus et Secretarius.“[1])

Die Dompfarrer als Dombibliothekare.

Mit dem Dome stand in Verbindung eine eigene Pfarrei; das Domkapitel setzte den Pfarrer, plebanus metropolitanus, welcher zugleich Vikar des Heiligkreuzaltars im östlichen chorus ferreus, d. i. Ostchor (von dem grofsen eisernen Chorabschlufsgitter so genannt), war und daher auch den Namen plebanus chori ferrei führte, ein. Diesen Pfarrern war eine Zeit lang die Bibliothek anvertraut. Da dieselben viel beschäftigt waren, erhielten sie Domvikare als Hilfsarbeiter. Als ersten Dompfarrer und Bibliothekar lernen wir kennen Valentin Hohenstein, Licentiat der Theologie, gestorben am letzten Tage des Jahres 1594 und begraben in der Stiftskirche St. Johannis. Das Stiftsprotokoll bemerkt wie folgt:

1584 Aug. 4. „Dieweil hiebevor Plebano chori ferrei, Domino Valentino Hoenstein, committiret (worden), die registratura Bibliothecae an Handen zu nehmen, ihm aber solches allein zu verrichten fast ohnmöglich fallen will, also haben meine gn. Herren für gut angesehen, beide Vicarios, D. D. Christianum Agricolam et Cornelium[2]) ihme zu adjungiren, qui Domino Decano desuper praestabant juramentum fidelitatis, und sollen sich von wegen Visitationis chori et deserviendarum Praesentiarum dabei ohnverweislich halten.“ (M. D. P. Nr. 19, f. 477.)

Die genannten Vikare erklärten sich zu der ihnen angetragenen Arbeit bereit und gelobten Treue, „also seind meine gn. Herren zufrieden, ihnen dieses anzuvertrauen et desuper stipulatis manibus promittebant fidelitatem.“ (M. D. P. Nr. 19, f. 521.)

Im Mai des Jahres 1585 konnte „Cornelius Callidius, Vicarius etc., so neben D. Agricola et Plebano chori ferrei die Bibliothek zu registriren und in justum ordinem zu redigiren verordnet (gewesen)“. das Inventar der Bibliothek präsentieren, darüber seine Coadiuncti gehört werden sollen, ob die Registratur befohlenermafsen vor sich gegangen, alsdann will Capitulum sich gegen sie eines honorarii halb vergleichen. (M. D. P. Nr. 20, f. 82.)

1) M. D. P. Nr. 12, f. 210.

2) Es ist Cornelius Callidius Loos, bekannt durch sein Auftreten gegen das Hexenverbrennen. Er hatte als Domvikar 1582—87 die Vikarie „Allerheiligen“ inne. Gudenus II, 788; Schunk, Beytr. III, 165.

Da die Registratoren in solchem Werk (bei dieser Arbeit) etlich Geld verlegt (ausgelegt) und noch ein Schrenklein (Schrank) zu den überwesenden Büchern darauf von nöthen ist, ist befohlen (worden), ein Verzeichnifs des Auslegens (der Auslagen) zu erfordern und per Dominum fabricae Moguntinae ihnen richtig zu machen, auch (seien) sie ob singularem adhibitam diligentiam et laborem mit einem Goldgulden oder 50 zu verehren. (M. D. P. Nr. 20, f. 171.)

Cornelius Loos mufs auf seine Stelle in Mainz resigniert haben — wir finden ihn übrigens später zu Trier[1]) —, denn das domkapitelsche Protokoll vom 6. Juli 1590 sagt: Qua resignatione sic facta ist dem Resignanten Cornelius hosaeus Callidius[2]) auferlegt, ratione Bibliothecae und derselben Schlüssel halben genugsame (Ab-)Lieferung zu thun. (M. D. P. Nr. 21, f. 482.)

1601 Nov. 24. Dieweil Andreas Hail[3]) nit mehr Pfarrdiener des eisernen Chores, und Ambrosius Saibäus (seit 1601) dessen Stell nunmehr versehen thut, also soll ihme die Bibliothek und die Schlüssel dazu beneben anderen befohlen werden, auch Herr Dr. Gobelius und Schmitnerus,[4]) ambo vicarii, deputirt (werden), genannte Bibliothek zu visitiren und nach deren Inventario zu examiniren, damit kein Mangel oder Defect derselben vernommen (werde). Wollte alsdann Jemand (von) den (Dom-) Herrn dabei sein, als etwa der Herr von Wiltperg,[5]) wird es demselben freigestellt, und dabei gedacht (erwähnt), dafs der Theuerdank diefsmals nit fürhanden, so doch vordem bei Sieglern Agricolam zu Hause gesehen worden sei. (M. D. P. N. 25, f. 153.)

Im Jahre 1602 April 6 will ein Kapitelsbeschlufs, es soll jedes Jahr die Bibliothek mit neu ausgehenden (edierten), sonderlich theologischen Autoren gebessert werden, das seie diesem Stift eine Zugabe von grofsem Ruhm bei anderen und komme (gereiche) auch den Predigern zu mehrer Geschicklichkeit.[6]) (M. D. P. Nr. 25, f. 191.)

Der Einzug der Schweden unter Gustav Adolf und ihr Aufenthalt ging nicht ohne die schwerste Beschädigung für die Dombibliothek vorüber, wie wir im dritten Abschnitte hören werden. Die domkapitelschen Protokolle geben hierüber kaum einen Aufschlufs; von 1602 bis 1654 haben wir keinen einzigen die Bücher betreffenden Eintrag.

1) Janssen-Pastor, Gesch. d. deutsch. Volkes VIII, 582.

2) Auf dem Titel der Schrift Spiritus vertiginis 1579 und 82 heifst er Cornelius Lonsaeus Callidius. Widmann a. a. O. S. 102.

3) A. Hell, Pfarrer seit 1594. Severus, Parochiae p. 9. Saibäus, Domvikar ad S. Kilianum, wurde nach 23jährigem Pfarrdienste Weihbischof.

4) Sein Epitaph (Gudenus II, 887) nennt ihn: Adm. rev. ac clarissimus, I. V. D., metropolit. vicarius et sacrista, ad St. Steph. can. etc.; Vixit annos 37, ob. 1607, 13. Dec.

5) Entweder Jakob oder Joachim v. W., Domherren nach Joannis II, 411.

6) Von mittelalterlichen Büchereistiftungen wissen wir, dafs sie gerade die Unterstützung des Predigers im Auge hatten.

Nach Abzug der Schweden und nach Schlufs des 30jährigen Krieges treten die Werke des Friedens in den Vordergrund und wir sehen bezüglich der Dombibliothek eine erspriefsliche Thätigkeit. Es handelte sich darum, die in jener Zeit entstandene Unordnung, Beschädigung, Lücken u. s. w. zu beseitigen. Man beauftragte den Kapuziner Pater Urban mit der Katalogisierung der Handschriften, so weit sie noch vorhanden waren.

Das Handschriftenverzeichnis des P. Urban 1654.

Sitzung vom 22. Juli 1654. Der Herr Dekan erklärte, „die hiebevor allezeit gerümbte Bibliothek stünde wohl zu renoviren und er hätte vernommen von den P. P. capucini discurrendo,[1]) dafs sie einen Priester in ihrem Orden hätten, welcher viele Bibliotheken renovirt und darin glücklich sei“, er fragt nun, „ob gegen Offert zu acceptiren“.

Beschlufs: Fiat, unter gewisser Personen (etwa ein oder zwei Vikarien) Beigebung Renovation zu thun, den Laboranten einen Trunk aus der Präsenz zu geben.

1654 Sept. 12. Der hochwürdigste Herr Dekan zeigt an: Meine gnädige Herren wüfsten sich zu erinnern, dafs hiebevor gemeldet worden, die P. P. Capucini wollten einen erfahrenen Mann stellen, welcher ein guter Librarius sei und würde gar wohl Bibliothecam renoviren können; quod opus utile et necessarium. Nun seie der Pater angelangt, stünde dahien, was ihme vor Adiuncten und Handreicher zu stellen und wie in einem und anderen zu verordnen.

Conclusum: Vorderst zwar, durch ministros des Capituls (das Lokal) abstauben zu lassen, als dann anzufangen, und wurde ernannt zum Adiuncten Herr Adam Dockendorff, Vicarius huius Metropolitanae, deme dann anzubevehlen fleifsige Obsicht zu halten, damit nichts verabkomme, und soll zu iederm nachmittag den Registranten ein Trunk Wein aufsm Präsenzkeller durch den Capituldiener handgereicht werden, welcher Vorschlag auch zur Ausführung kam. (M. D. P. Nr. 33, f. 230.)

Nach zweimonatlicher Arbeit war die geplante „Renovirung“ vollendet, wie sich aus dem Protokoll der Sitzung vom 14. Nov. 1654 ergiebt: De reliquo soll hiesigen P. P. Capucinis ob factam registraturam Bibliothecae Metropolitanae das bewilligte halbe Fuder Weins ex pincernatu et praesentiariatu, jedes Theils zur Hälfte, gegeben werden.[2])

Die Geschichte der rheinischen Kapuzinerprovinz vergafs nicht, den ehrenden Auftrag der Mainzer Bibliothekordnung in ihre Jahr-

---

1) Die Kapuziner hatten während der schwedischen Occupation die Kanzeln des Doms und der Liebfraukirche standhaft behauptet gegenüber den schwedischen Predigern und dafür vom Domkapitel die Domprädikatur auf ferne Zeiten erhalten. Hierotheus, Hist. provinciae rhenanae capuc., Heidelb. 1750, p. 280.

2) M. D. P. Nr. 33, f. 264. Blatt 267 heifst es aus der Sitzung vom 23. Nov. 1654: Die 9 Gulden, so an der Bibliothek-Registratur verwendet worden, soll Sacristia (Sakristeifonds) zahlen.

bücher einzutragen: „Die Bibliothek des Doms, in damaliger Zeit fluctuirend und durch vielfache Beraubung gemindert, verdankt ihre alsbaldige Ordnung und Ausschmückung unserer Bemühung, wie die ehemals aus Dankbarkeit über der äufseren Bibliotheksthüre gesetzten Verse bekunden:

Florem librorum rapuerunt Suecica bella
Hos et in hanc seriem Capucinica cura redegit."[1])

Ein günstiges Geschick hat uns dieses Verzeichnis des Paters Urban gerettet; die Urschrift zwar besitzen wir nicht, aber eine Abschrift davon, welche der Frankfurter Gelehrte von Uffenbach sich anfertigen liefs und die nun in der Hamburger Stadtbibliothek verwahrt wird. Durch Naumanns Serapeum XV, 317 bin ich auf diese Abschrift aufmerksam geworden und konnte sie auf der Stadtbibliothek zu Mainz genügend benutzen. Der Titel lautet:

Catalogus librorum manuscriptorum[2]) Bibliothecae S. Martini, Reverendissimi Capituli Archiepiscopalis Metropolis Moguntinensis, Compilatus a Fratre Urbano praed. Anno MDCLIV. XI. Kal. Nov.

Dem Verzeichnisse geht voran eine Bemerkung: Ad Lectorem. — Habes in hoc volumine, amice lector, bibliothecae mog. ordine debito restitutos codices, qui post non satis deplorandam depopulationem deuastationemque Suecicam remanserunt.[3])

Der Abdruck des Pater Urbanschen Verzeichnisses der Handschriften (ohne Drucke) in der Beilage VII überhebt mich der näheren Darlegung, wie der Pater die Aufstellung und die Katalogisierung vornahm. Es wird eine gröfsere und kleinere Bibliothek unterschieden, wohl nach den Räumlichkeiten. Die Beschreibungen beschränken sich auf ein sehr bescheidenes Mafs: Titel- und Formatangabe. Doch müssen wir bei dem Verluste älterer Inventarien immerhin froh sein, diesen, den heutigen Anforderungen allerdings nicht genügenden Katalog zu besitzen.

Noch in anderer Weise trug man damals Sorge für die Bibliothek, zunächst für die Räumlichkeiten. Wir erfahren nämlich, dafs verschiedene Inschriften an den Wänden angebracht wurden. Über der Thüre des kleineren Büchersaales[4]) von innen war zu lesen:

Septem Germaniae spectamina.
Chorus Coloniensis. Nundinae Francofurtenses.
Horologium Argentinum. Mechanica Nurnburgenses.
Organum Vlmense. Structura Augustana.
Bibliotheca Moguntina.

Darnach rechnete man die Dombibliothek zu den sieben Hauptmerkwürdigkeiten Deutschlands: Chor des Cölner Doms, Uhr des

1) Hierotheus l. c. p. 280; Joannis I, 110.
2) Dieses Wort hat Uffenbach zur Ergänzung nachträglich hineingeschrieben.
3) Pater Urban, Prediger am Dom, starb am 18. Juli 1672 zu Bingen. Joannis l. c.
4) Im oberen Stocke des Kreuzganges.

Strafsburger Münsters, Orgel zu Ulm, Messen zu Frankfurt a. M., Kunstwerke zu Nürnberg, Bauten (Fuggersche) zu Augsburg.

Andere Verse spielten auf die vom Erdboden verschwundenen sieben Weltwunder der antiken Welt an; ähnliche habe Deutschland gehabt, das hervorragendste davon ist hier zu sehen:

Septem mira orbi narrantur visa stupore,
Tempus edax rerum sustulit illa solo.
Septenum seruare volens Germania culta
Plurima preclara; ast Hec potiora dedit.

Wenn aber jemand diese Räume durchschreitend verwundert nach dem Gegenstand des Ruhmes frage, so diene zur Auskunft, dafs ja leider die Schweden die siebente Merkwürdigkeit weggeschafft haben:

Miraris lustrans, haec cur miranda ferantur?
Eheu! Sueca manus septima mira tulit.

Über der Thüre des gröfseren Saales von innen standen die Verse:

Florem librorum rapuerunt Suecica bella,
Hos et in hunc ordinem Capucini cura redegit
1654 mense Octobri.[1])

Wir kehren zu unseren domkapitelschen Protokollen zurück, welche von der gesteigerten Sorgfalt der Domherren für die Metropolitanbibliothek mehrfach Zeugnis ablegen.

1654 Nov. 23. Die 9 Gulden, so an die Bibliothek-Registratur verwendet werden, soll Sacristia (Sakristeidotation) zahlen.

In diese Zeit müssen mündliche Beratungen fallen, welche auf die zur Vermehrung der Bücher erforderlichen Geldmittel sowie Bibliotheks- und Ausleihordnung Bezug hatten, wie sich aus folgendem Protokolle ergiebt:

1660 Sept. 9. Augmentatio Bibliothecae. — Welcher Gestalt zu verfügen, ist geredet und für gut angesehen worden, Etwas ex praesentia und Etwas ex depositariatu zu verordnen oder etwas Beifälliges auszudenken zu den Bibliothek-Jahrgeldern, und dann eine Ordnung super bibliothecam zu machen, in specie mit dem Bücherausleihen, proximo generali (Nr. 35, f. 213).

Dieser Kapitelsbeschlufs findet sich unterm 3. Nov. 1660 folgendermafsen präcisiert: Und ist nach vielfältigem Nachsinnen vermeint worden, jährlich 25 Gulden aus dem Depositariat und aus der Präsenz auch 25 Gulden, dann dafs ein jeder angehende Prälat vor einmal 12 Reichsthaler geben könne. Item von jedem absterbenden Canonico und Vicario Etwas, und zwar von eines Herrn Canonici Nachlassenschaft 6 und von eines Herrn Vicarii 3 Reichsthaler zu erheben, es sei denn,

1) Diese Inschriften in Joannis I, 110. Statt des gegen die Prosodie verstofsenden in hunc ordinem scheint später in hanc seriem gesetzt worden zu sein, wie auch Gudenus V, 1099 hat.

dafs derselbe soviel oder mehr werthe Bücher der Bibliothek legirt habe; so soll auch jeder suscipiendus Canonicus neben den gewöhnlichen Statuten 4 Geldgulden erlegen.

De gubernanda Bibliotheca notanda: 1mo Niemand ein Buch ohne Pfandsatz abfolgen zu lassen, 2do der Pfandsetzer soll seinen Namen an des Buches Ort setzen, so entlehnt worden; 3tio wann gar ein carus author (verlangt wird), auch uff Pfandt nicht folgen zu lassen. 4to bei Straf nichts in ein Buch zu schreiben oder zu bemalen; 5to auf eine gewisse Zeit allein zu lehnen, über welches alles der deputirte Herr Capitularis, wie auch über die Bibliothek Ordnung zu halten haben wird (Nr. 35, f. 223).

1661 Sept. 7. Es soll auch beständig darauf gehalten werden, dafs ein jeder Herr Domicellaris ad introitum et iuxta possessionem die zwei Goldgulden ad augmentum bibliothecae erlege (Nr. 35, f. 311).

1662 Mai 25. Bibliotheca metropolitana. Conclusum: Herr Domscholaster sei Oberinspector, Herr von Ingelheim Bibliothecarius, und Vicarius Nicolaus Wollsperg sit substitutus (Nr. 35, f. 369).

Dieser Beschlufs wurde 1662 Sept. 7 wiederholt: Wollsperg solle „die Bücher einkaufen und Rechnung darüber führen“ (ib. f. 399).

1663 Apr. 18. Erinnerung wegen der absterbenden Herren beschehen, deren jeder, soviel die Herren Capitulares belangt, 6 Reichsthaler zahlet, die Herren Prälaten geben post obitum nichts, dann sie ad introitum praelaturae 12 Reichsth. zur Bibliothek geben (ib. Nr. 36, f. 55).

Inzwischen war eine neue Bibliotheksordnung perfekt geworden; leider kennen wir ihre Einzelheiten nicht; es heifst darüber:

1663 Mai 26. .... ist darauf die neue Bibliothekordnung abermals verlesen und concludirt, darüber zu halten, derenthalben eine Abschrift zur Bibliothek zu geben, und soll der Vicarius vor jeder instehender (bevorstehender) Frankfurter Mefs sich anmelden, um zu vernehmen, was vor neue Bücher einzukaufen, dann jährlich Specification der Einnahme und Ausgabe dem Kapitel einzugeben. Soll auch einen Stempel machen lassen, das domkapitularische Wappen durch den Buchbinder uff jedes eingebundene Buch setzen zu lassen (Nr. 36, f. 76).

Wir hören nun nichts mehr bis 1694 März 3: Der Bibliothek Schlüssel ist dem neuen Plebano chori ferrei, Herrn Dr. Marx,[1]) anzuvertrauen beschlossen worden (Nr. 45, p. 138).

Mit dem Bibliothekar Dr. Caspar Adam Betz, Dompfarrer,[2]) bricht eine neue segensreiche Zeit für die Dombibliothek an. In der Sitzung vom 3. Nov. 1717 proponirte des Herrn Domdechanten Hochwürden und Gnaden, es hätte Parochus chori ferrei ihm referirt, in was Confession (Konfusion?) die Dombibliothek dermalen dastehe, zumal

1) Aus Prozelten, Dr. theol., geb. 1648, aus dem Institute der Clerici in communi viventes, gest. zu Hochheim 1717 Jun. 24.

2) Aus Worms, vorher Hofprediger in Trier, er starb 25. Sept. 1730.

alle Bücher fast (ganz) unter einander, viele auch noch unter Vikaren steckten, absonderlich aber den berühmten Autorem Panormitanum, den der jüngst nach Erfurt verreiste Herr Statthalter von Bicken in Handen hätte, dafs zur Einrichtung dieser Bibliothek einige Spesen erforderlich annebens vonnöthen sein würden, dafs die vicarios samtlich per decretum zu erinnern, die bei sich habende Bücher ohne Verweilen zu extradiren und einzuliefern.

Conclusum. Dieweil die Testamentarii des abgelebten Dompfarrers die Bibliothekrechnung von 1695 bis hieher noch zu prästiren haben, vermög deren dann sonder Zweifel noch ein Recefs (Überschufs) herauskommen wird, so könnte allenfalls hievon das Nöthige bestritten werden.

Belangend den Abgang der Bücher, so solle deren Beischaffung per decretum befohlen, Herr v. Bicken aber durch mich[1]) erinnert werden, dafs er den in Handen habenden Panormitanum ebenfalls einsenden möge.

Occasione dieses ist dann nicht minder die Erinnerung beschehen, dafs vorher je- und allezeit in Herkommen gewesen, dafs wann ein neuer Autor herauskommen, davon 1 Exemplar nach Hof und eines in diese Bibliothek hat eingeliefert werden müssen,[2]) so bisher unterblieben, wes wegen bei dem Censore librorum defsfalls Erinnerung zu thun, mir auferlegt worden (Nr. 48, f. 88).

Dieser Antrag genügte dem Bibliothekar, Pfarrer Betz, nicht, er liefs einen Reformplan einreichen; deshalb heifst es 1720 Jan. 31, der Dompfarrer bäte um Deputation eines oder des anderen gn. Herrn, welchem er sein vorhabendes Concept in Änderung und Besserung der Bibliothek eröffnen könnte, um darüber rev. Capituli gnädige Approbation zu erhalten.

Conclusum. Deputatus soll sein Herr Cantor und D. von Hoheneck (ib. f. 470).

1720 März 6. Dompfarrer Adam Betz thut Erinnerung wegen Vermehrung und Einrichtung der Bibliothek, als primo, weil, wie er gehört, von allen durch Deutschland ausgehenden und zu Frankfort auf der zweimaligen jährlichen Mefs zum Vorschein kommenden neuen Autoribus drei Exemplaria an Ihre Churf. Gn. gratis ausgehändigt werden müfsten, wovon jedesmal eines rev. Capitulo eingeschickt worden, solches aber bishero unterbleibe, so würde der Bibliothek zum merklichen Vortheil gereichen, wann dieses löbliche Herkommen wiederum in Stand und Gang gerichtet werden wollte.

2. weil bei jetzigem Zustand des so vielen alten wurmstichigen Gehölz die Bücher auf der Bibliothek vor dem Staub und Ohngeziefer deren Ratten und Mäusen nicht wohl erhalten werden könnten und also höchst nothwendig, dafs das Gewölb mit tünchenem Grund ausgefüttert

1) Den Sitzungsprotokollschreiber.
2) Also Pflichtexemplare.

und mit Steinen gepflastert würde, so wollte er mit dem alten Gehölz endlich schon das übrige auf- und anrichten, dergestalt, dafs die Bibliothek innerhalb 3 zu 4 Monat ganz zum Stand gebracht werden könne.

Conclusum ad Ium wär mit dem Büchercommissario Hohenfeld über der Sachen Beschaffenheit zu sprechen, ad IIum aber hätte man einige Bodenbretter aufheben zu lassen, um zu sehen, ob unter diesen nicht der Boden wirklich, gleich (dem) der kleineren Bibliothek, mit Steinen gepflastert sei (ib. Nr. 48, f. 480).

1722 Mai 27. Des Herrn Domdechants Hochwürden und Gnaden regten auch ferner erinnerlich an, wasmafsen in Einrichtung der Bibliothek, welche fürm Jahr schon H. v. Hoheneck Hochw. und hiesigem Dompfarrkaplan Weyer committirt gewesen, ex post aber auf des Dompfarrers eingelegte Beschwerden, diesem aufgetragen worden, nicht der geringste Anfang gemacht worden sei, dafs es gleichwohl eine verantwortliche Sache sei, solche Kostbarkeit also völlig zum Verderben gerathen zu lassen, so wollen dieselben hierin die nöthige praecautiones vorzukehren, höchst nothwendig erachtet haben.

Conclusum: fiat und ist H. v. Hoheneck ersucht worden, ohne weiteren Regard mit solcher Bibliothek Einrichtung mit Zuziehung vorgemelten Domkaplans den Anfang zu machen (ib. Nr. 49, p. 324).

1723 Dez. 9. Betreffend die angefangene Renovation der grofsen Dombibliothek, da tragen meine gn. Herren ob der wirklich angefangenen und ziemlich avancirten Einrichtung ein gnädiges Gefallen, und wäre (es) sofort derenselben Meinung, dafs er (Domkaplan) neoparochus den Winter über auf seiner Pfarrei[1]) die auf die Bücher auswendig zu setzende Inscriptiones (Büchertitel) verfertigen und gegen den Frühling auf einige Zeit sich herunter verfügen könnte, um in denen materiis extrahendis ferner fortzufahren, es sollen indessen ihme, Herrn Weyer, zu vorläufiger Erkanntlichkeit bishero defsfalls gehabte Bemühung bei seinem Aufzug nach Gernsheim vier Ohme furnen Weins ex pincernatu und zehn Malter Corn von dasigem Factoreispeicher verehrt werden (ib. Nr. 49, p. 665).

1723 Dez. 10. Hiebei ist die Erinnerung geschehen, dafs, wann der gestern denominirte neue Pfarrer von Gernsheim dahin sich begeben würde, dafs er alsdann die Schlüssel zu der Bibliothek bis zu seiner Retour Rev. Dno Decano zustellen solle, damit in den wirklich gestellten Bücheren keine Confusiones gemacht werden möchten (ib. p. 667).

1724 Febr. 26. Ego referirte unterthänig, wie dermaliger Pfarrer zu Gernsheim, Jacobus Weyer, mich benachrichtiget, dafs er die Woche post dominicam primam quadragesimae, um das Bibliothekwerk fort-

1) Der Domkaplan Weyer wurde inzwischen auf die Pfarrei Gernsheim, von welcher das Domkapitel den Pfarrsatz hatte, nominiert. 1328 hatte das Domkapitel diese Pfarrei samt allen Rechten und Einkünften an sich gebracht; die Domherren als Pastores der Pfarrei setzten einen Plebanus zur Verwaltung der Seelsorge ein.

zuführen und die übrige Bücher, für welche abzuzeichnen er nicht genugsames Pergamen letzthin für (vor) seiner Abreis gehabt, und Anstalt zu machen mit den Schildern, Anstreichung der Gestellen und dergleichen, ein Tag oder acht anhero zu kommen willens sei, die Diäten in des Rev. Capituli gnädige Disposition stellend.

Conclusum: sollen demselben täglich pro dieta ein Gulden vergütet werden (ib. p. 728).

1727 Sept. 9. Sic similiter Franciscus Jacobus Weyer, parochus Gernsheimensis, renovata cum summo labore per quadriennium bibliotheca majore praesentavit humillime rev. Capitulo indicem generalem omnium in huc repositorum librorum cum annexis materiis.

Conclusum. Meine gn. Herren lassen sich diese beide Arbeiten[1]) wohl gefallen, und gleich wie solche auch eine honette Recompentz meritiren, so solle ich bei beiden sontiren, wohin deren Gedanken abzielen möchten (Nr. 50, p. 530).

Der Weyersche Katalog.

Die oben gegebenen Protokolle reden von dem Domkaplan Weyer als Ordner der Büchersammlung und als Hersteller eines Index generalis. Auf Grund dieser kurzen Angabe erhalten wir aber nur eine ungenügende Vorstellung von dem wirklichen Verdienste des Genannten um die Dombibliothek. Was kaum bekannt, sein Katalog mit den Vorreden hat sich erhalten und zwar in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München (Cod. bavar. cat. 537). Er verdient unsere besondere Beachtung.

Die Kgl. Hofbibliothek zu München hatte die Güte, denselben zur Durchsicht in seine alte Heimat, nach Mainz (Stadtbibliothek), zu senden, wo der in rotes Leder gebundene, mit Goldschnitt und Goldpressung ausgestattete schwere Foliant jeden Beschauer erfreute. Der goldene Rücktitel lautet: Index atque series renovationis bibliothecae metropolitanae. Der eigentliche, sorgfältig (wie der ganze Foliant) geschriebene Titel lautet: Bibliotheca Divi Martini praesulis turonensis * Labore Joannis Francisci Jacobi Weyer in parochia metropolitanae hujatis sacellani et renovatoris * septimo iunii revideri ac renovari inchoata[2]) —

nunc ab uno et eodem ad gratiosam reverendissimi ac illustrissimi Capituli metropolitani moguntini praesentationem facto parocho civitatis gernsheimensis anno sequenti in classes de novo factas collocatis ordinata in serie libris continuata ac tandem supremo principio et fine auxiliante confectis omnibus pro notandis libris cum indice schedulis feliciter ad finem perducta anno quem sequens includit titulus:

---

1) Aufstellung der Bücher und deren Katalogisierung.

2) Jeder dieser drei durch Sterne getrennten Teile ergiebt das Chronostichon 1723.

Index atque Series
renovationis bibliothecae metropolitanae sub gloriosissimo regimine electorali eminentissimi ac celsissimi principis ac domini
D. Lotharii Francisci[1])
s. sedis mog. aepi, S. R. I. per Germaniam archicancellarii principis electoris, epi bambergensis
Patriae Patris clementissimi
matri immortali reverendissimo ac illustrissimo Capitulo metrop. mog.
Dominis
DD. Patronis ac Moecenatibus suis perquam gratiosis
consecratus dedicatus et oblatus in capitulo generali postridie nativitatis beatae Mariae virginis.

Nun folgt eine an die Domherren gerichtete Darlegung, dafs die Bibliothek laut Inschrift in dem kleinen Saale zu den sieben Wunderdingen Deutschlands gehört, dafs sie als Arbeit des Geistes die übrigen Arbeiten überrage, denn hier lägen die Geistesprodukte der Väter und Lehrer auf Papier und Pergament, mit der (verlorenen) Kunst der Gold- und Silberschrift hergestellt. Weyer erwähnt die Vermehrung der Bibliothek durch Kardinal Albrecht und Kardinal Karl von Lothringen sowie die Plünderung durch die Schweden; er habe in einer langen Kiste 400 Bücherdeckel[2]) mit ihren Aufschriften gefunden, wovon die Bücher durch die Schweden (aufser den anderen mit Deckeln versehenen) abhanden gekommen seien.

Die Handschrift, recht leserlich geschrieben, giebt die summarischen Titel der Bücher, ohne Manuskripte und Drucke zu scheiden, samt ihrem Standorte. Die Beilage VIII giebt einen Begriff von der Einrichtung des Weyerschen Katalogs und der Art der Aufstellung der Bücher.

Zu derselben Zeit, als Kaplan Weyer mit der Bibliothek beschäftigt war, wandte ein angesehener Gelehrter jener Zeit den Büchern und Archivalien des Domstiftes sein Interesse zu, es ist der bekannte Urkundenmann Valentin von Gudenus, welcher zu diesen Sammlungen Zutritt erlangt hatte.[3]) Wiederholt kommt er in seinen Publikationen auf die Dombibliothek zu sprechen und bezeichnet die mit Weyer eingetretene Besserung als insignis mutatio.[4])

„Keineswegs sind die literarischen Schätze vom schwedischen Mars dermafsen ausgeraubt worden, als ob nur noch Auskehricht in den Schränken zurückgeblieben wäre, vielmehr sind sie noch angefüllt

1) Aus dem gräflichen Geschlecht von Schönborn, 1695—1729.

2) Hiermit giebt Weyer einigermafsen einen Anhalt zur Beurteilung, welchen Umfang die schwedische Verschleppung hatte.

3) Frequentationem Archivi interea reassumebam simulque accessum ad Reverendissimi Capituli Metrop. Bibliothecam codicibus mss. abundantem, quae cunctis praeclusa patuit nemini, benefica sorte impetrabam (1722). Gudenus, Cod. dipl. Praef. no. XV.

4) Cod. dipl. V, 1099 addendum ad Joannis I, 110 col. 2.

nicht blofs mit einer grofsen Zahl von Büchern des ersten Jahrhunderts der Druckkunst, sondern in einer bei weitem gröfseren die Drucke übersteigenden Anzahl der vorzüglichsten Handschriften. Viele davon sind von Pergament, von ausgesuchter Schönheit, von gröfstem Formate, mit Gold- und mehrfarbigen Buchstaben geziert und nicht ohne Bewunderung anzuschauen", so Gudenus.[1])

„Die Obsorge für diese ausgezeichnete und durch ehrwürdiges Alter beachtenswerthe Bibliothek war — so fährt Gudenus weiter fort — seit langer Zeit dem jeweiligen Metropolitanpfarrer übertragen, wobei jedoch nicht allzugrofse Sorgfalt obwaltete, wie man aus dem bis zum Jahre 1722 bestandenen unreinlichen Aussehen entnehmen konnte. Denn man mufste — nicht ohne Anwandlung von Unmuth — sehen, wie so viele durch ihre Seltenheit unschätzbare Codices keineswegs ihrem Werthe gemäfs aufgestellt, sondern auf dem Boden und unter den Gestellen nachlässig zerstreut, mit Staub und Schmutz bedeckt da lagen und unter ihren Ketten seufzten. Bevor der Saal gereinigt und getüncht war, glich er mehr einem Aufenthaltsorte von Nachteulen und Fledermäusen als einem Sitze der Musen! Der damalige Hochw. Herr Pfarrer wollte diesem unerträglichen Zustand nicht länger zusehen und machte dem Hochw. Kapitel über die Nothwendigkeit einer Reform heilsame Vorschläge, auf welche das Kapitel einging und für deren Ausführung es die nöthigen Kosten bereitstellte. Infolgedessen übertrug der Pfarrer, da ihn selbst schwierige Amtsgeschäfte daran hinderten, seinem Kaplane, einem jungen und zu solcher Arbeit geeigneten Manne, die Aufstellung und Neuordnung (nova constitutio et ordinatio). Dieser hat sie nun fast zum gewünschten Ende durchgeführt. Es ist sehr zu beklagen und kaum zu begreifen, dafs diese so vorzügliche Sammlung ein verborgener Schatz, ein verschlossener Garten und eine ganz unzugängliche Quelle bleiben solle. Doch hoffe ich, durch gegenwärtiges Verzeichnifs der gelehrten Welt einen angenehmen Dienst zu erweisen. Es mag sein wie es will, es blieb auch mir der Zutritt zur Bibliothek sehr beschränkt, theils wegen der Kürze der Zeit, welche der darin verborgene Subpräfect der Arbeit widmete, und wegen des häufigen gänzlichen Ausbleibens an verabredeten Tagen, theils auch wegen mangelnder Bequemlichkeit zum Arbeiten.[2]) Defshalb konnte ich nur die ersten besten Bücher, ohne vorausgehende Sichtung und Ordnung, durchmustern, so dafs ohne Zweifel eine Reihe sehr wichtiger Bücher meiner Aufmerksamkeit entgangen ist."

„Uebrigens war dieses meine letzte literarische Mainzer Arbeit; sie beschäftigte mich, in Zwischenräumen, vom October 1723 bis Mai 1724, wo die Arbeit abbrach einestheils wegen der fortgesetzten Abwesenheit des zur Aushilfe in der Seelsorge nach Gernsheim be-

1) Sylloge, praef. p. 40—43.

2) Auf diese Umstände kommt Gudenus nochmals zu sprechen im Cod. II, 622.

orderten Kaplans Weyer (der auch später Pfarrer wurde), anderntheils wegen meiner Berufung nach Wetzlar ans Reichskammergericht."

Gudenus kam 1743 von Wetzlar nach Mainz in der Absicht, die Ermächtigung zur Ausbeutung von sechs Pergamentcodices zu erwirken, welche er selbst als codices diplomatibus refertissimos bezeichnet, da er sie bei der ersten Durchsicht (1718) nicht ganz bewältigen konnte.[1]) Doch dürften diese Codices dem Archive zugehört haben, denn schon 1718 hatte er von Erzb. Lothar Franz die Erlaubnis zum Zugange in das Archivum Electorale Moguntinum erhalten, wo ihm das Repertorium chartarum veterum in armario Rmi capituli Metropolitani asservatarum eingehändigt worden war.[1])

Um nun zu der Gudenus'schen Beschreibung der Manuskripte und Inkunabeln überzugehen, so verdanken wir ihm zwar nicht eine vollständige Beschreibung, wie sie heute unseren Anforderungen entspräche, aber doch eine solche, welche unsere Kenntnis aufserordentlich bereichert. Er begnügt sich nicht mit der einfachen Titelwiedergabe, sondern giebt uns aufserdem die Namen der Schreiber, etwaige Inskripte, Nachricht über Ausstattung, Excerpte u. s. w. Seine Arbeit veröffentlichte er unter dem Titel:

Recensus codicum antiquorum complurium, tam Manuscriptorum quam Impressorum, Moguntiae in Rmi Capituli Metropolitani Bibliotheca latitantium.

Der erste Teil dieses Recensus erschien 1728 in der Sylloge variorum diplomatariorum monumentorumque veterum ineditorum adhuc, et res germanicas in primis vero moguntinas illustrantium, Francofurti ad M. 1728, und zwar Seite 337 bis 400, die Fortsetzung erst 1747, nämlich in dem zweiten Bande des Codex diplomaticus Seite 563 bis 646.

Der Recensus umfafst 127 Handschriften auf Pergament und Papier und 91 Wiegendrucke.[2])

Die Werke des Gudenus stehen allenthalben den Interessenten zur Hand, so dafs ein Hinweis darauf im allgemeinen genügt, doch scheint es mir nötig, auf einige von Gudenus gegebene Bücherbeschreibungen hinzudeuten. Da lobt Gudenus eine Catholiconhandschrift als plane admirabilis ob artificium litterarum, initialium praeprimis, utpote auro variegatisque coloribus rutilantium, — einen Flavius Josephus de bello judaico, geschrieben manu elegantissima saeculi XIII, — die Decretalen Gregors IX. als einen codex formae maximae, in membrana selecta, litteris aureis et versicoloribus passim exornatus...... omnia tam scite, distincte, uniformiter et ad amussim, ut praeter stupendam qua veteres eminuere scribendi artem, ad eiuscemodi perficiendum opus, totam hominis vitam insumendam diceres.[3]) Solcher Handschriften —

1) Cod. II praef. no. V und I, 336.

2) Die Cod. II, 639—646 verzeichneten 20 Wiegendrucke traf Gudenus in der Stiftsbibliothek zu Aschaffenburg.

3) Als dergl. Prachthandschriften nennt Gudenus ferner ein Corpus juris civ. und Speculum Saxon. Epkonis de Rebko.

sagt er — liegen aber mehrere in der Bibliothek, die ich aber bis jetzt ignoriert habe, weil sie keine Jahreszahl haben.

Die „Physica Aristotelis" rühmt Gudenus als geschrieben auf membrana candida et subtili.... admirabili caractere saec. XIII., wie auch Opera Avicennae in drei Bänden formae maximae, in membrana purissima.... litteris capitalibus auro et minio nitidissime pictis superbientia.

Schliefsen wir mit der Angabe zu der Handschrift von Caesarius Homiliae, die ein Codex venustatis admirandae, in purissima membrana intermixtis coloribus et auro scriptus ist, — und zu J. Hollandrini Repertorium, die da sind duo volumina stupendae molis!

Ein besonderes Interesse verdient noch das jetzt in Verlust geratene Chronicon collegii quondam Windesheimensis canonicorum regularium S. Augustini mit Auszügen in Sylloge p. 387—400.[1])

Aufser den Membran- und Papiercodices[2]) lenkten die Inkunabeln die Aufmerksamkeit des Gudenus auf sich. Unter ihnen hebt er hervor ein Rationale 1459 auf Pergament und Papier mixtim gedruckt, ferner den Lactantius von Subiaco 1465; Sextus decretalium 1465; Thomas, Mainz 1467 und 1469; Auerbach, Augsburg 1469.

Für ehemalige Bücherpreise geben Auskunft zwei Werke, die Catholiconhandschrift, welche 13 floreni, ein Comestor viciorum, Nürnberg 1470, welcher octo floreni in auro cum dimidio kostete.

Am Schlusse seiner Liste der Wiegendrucke, Sylloge p. 444, äufsert sich Gudenus: es diene zu wissen, dafs aufser den hier verzeichneten adhuc multo plures übrig seien, so dafs er einem fleifsigen Nachforscher noch eine reiche Ernte verheifsen könne, wenngleich eine grofse Anzahl dieser Drucke ohne jegliche Druckfirma erschienen sei, omni nota carere.[3])

Die Protokolle schweigen wieder vom Spätjahr 1727 bis 1743 März 29, an welchem Tage erinnert wurde, dafs auf der Dombibliothek viele Bücher abgängig seien, welche dann der Dompfarrer, welcher die Schlüssel allein dazu gehabt, herbei zu schaffen hätte; auch wurde Herr Fabrikmeister Freiherr von Bettendorff als Ober-Bibliothekar ernannt (Nr. 54, p. 262).

1744 Juli 1. Herr von Fechenbach proponirte, wie in der Dombibliothek Folgendes vonnöten, als ein neuer Boden, item 4 Tisch, item mehrere Fenster, welche man öffnen könnte, damit der Staub ausfliege, welches alles 99 Gulden 30 Kreuzer koste, mit Anfrag, ob solches machen zu lassen gefällig, et placuit.

---

1) Über dieses Chronicons Handschriften und Drucke vgl. Potthast, Wegweiser 2. Aufl. S. 179 unter Buschius.

2) „Gut und gern über 20 Codices membr. continentes meras litteras et diplomata, die sog. Präsenzbücher, standen in scrinio peculiari et a bibliotheca disiuncto, serie longa per integrum alphabetum." Cod. dipl. II, 573.

3) Es war ein eigener Wahn dieses Gelehrten, nur auf Bücher mit dem Jahr der Schrift oder des Druckes acht zu haben, während wir heute gerade solche Drucke am allermeisten schätzen.

Occasione dessen dann resolviret worden, die alten Verordnungen wegen der Bibliothek zu erneuern und diese auf Pergament zu schreiben und in derselben aufzuhängen (p. 569).

Inzwischen starb der Dompfarrer und Bibliothekar Adam Schultheifs, aus Seligenstadt am Main gebürtig, Doktor beider Rechte, geistlicher Rat, Apostolischer Protonotar, Professor der Decretalen und Assessor der juristischen Fakultät, am 18. April 1746.[1]) Im Anschlusse daran erfahren wir aus den Protokollen vom 4. Mai 1746: nachdem bis hero wegen abgehender Bücher in der Bibliothek vielfältige Klag dafür gewesen, so ist von heut resolvirt, dafs in solche Bibliothek nur etliche Bücher von des verstorbenen Dompfarrers seinen testamentariis abgeliefert werden sollten, und sodann wegen deren übrigen Abgang ein Strich gemacht und beiderseitige praetensiones aufgehoben werden, sodann vicario Cronberg ebenfalls zu wissen zu thun (Nr. 55, p. 202).

1746 Juni 22. ... ist auch Erinnerung geschehen, dafs falls der (neue) Dompfarrer Bücher ex bibliotheca haben wolle, er solche sich durch Vicarium Cronberg, welcher die Inspection darüber hat, gegen Revers extradiren lassen solle (p. 223).

Dieser neue Pfarrer war Haber (Haaber), der letzte, welcher das Bibliothekariat führte.

1751 Aug. 4. Herr Canonicus Cronberg qua vormaliger Bibliothecarius übergiebt seine Bibliothekrechnung a termino Martini 1746 bis anhero. — Concl.: es wäre diese Rechnung anforderst dem jetzigen Bibliothecario Herrn Dompf. Haber ad formandum desuper notamina quatenus opus zu communiciren (Nr. 56, p. 656).

Diese verschiedenen Notamina kamen dann 1751 Sept. 7 zur Vorlesung, worauf die Beschlüsse:

ad 1 hat es bei dem ordentlich berechneten Activrecefs sein Bewenden.

ad 2 wären die alljährlichen 30 Gulden von 1746 incl. a depositariatu sowohl als officio cistae pro praeterito sowohl als futuro geziemend zu entrichten und zu verrechnen, dahingegen fabrica metropolitana darmit ad revocationem usque zu verschonen.

ad 3 placuit, mithin wären die des D. plebani Schultheifsen Verlassenschaft annoch aufgerechneten 4 Guld. 15 Albus zu streichen.

ad 4 similiter sofort wird zukünftig alljährlicher Bibliothekrechnung 1. Januar —, zu Ablegung obgemelter 30 Gulden aber terminus Martini anberaumt.

1760 April 19. Dompf. Haaber qua bibliothecarius metropolitanus zeiget an, dafs die Bibliothekfenster unumgänglich zu erneuern und zu

1) Sein marmornes Denkmal (Kelch nebst Doktorhut und Mantel) stand im Kreuzgang des Doms und nannte ihn aufserdem Universitatis prorector..., cujus exuberans maxima in publicis scientia, non vulgare dicendi ac scribendi genus ubique perquam laudatur nec minore pietate obiit etc. Schunk, Beyträge zur Mainz. Gesch. II, 79.

verbessern seien und bitte, des Endes dem Vice-Fabrikmeister Zang das Gemessene um so mehr aufzugeben, als dergleichen ex fabrica jedesmal geschehen, auch deſswegen dieselbe von denen jährlichen 30 Guld. befreiet worden seien.

Concl.: Communicetur diese Anzeige dem Unter-Fabrik-Meister und Domvicario Zang, um über die Beschaffenheit der nöthigen Bibliothekfensterreparation mit Beifügung eines Kostenüberschlags una cum remissione communicati zu reverendissimi capituli näheren Entschlieſsung anforderst gutächtlich einzuberichten (Nr. 59, p. 918).

1760 Mai 7 ... Zang übergiebt Glaserüberschlag ad 146 Guld. — Concl.: Fensterreparation mit vielmöglichster Ersparung deren Kosten zu veranstalten (p. 932).

Interessanter gestalten sich die in Haabers Zeit fallenden

Tauschgeschäfte Maugerards.

Dieselben werden uns aus den domkapitelschen Protokollen und Schaabs Geschichte der Buchdruckerkunst näher bekannt.

1766 August 6. Der Herr Dekan präsentiert eine Liste alter Bücher, welche in der Metropolitanbibliothek in mehrmaligen Exemplarien vorhanden sein sollen, mit der Anzeige, daſs ein sicherer Benedictiner[1]) aus dem französischen Gebiet andere opera (dafür) offeriere.

Beschluſs: Soll dem Bibliothecario Metropolitano zum Bericht und Gutachten mitgetheilt werden, ob die bezeichneten opera mehrmalen und unter was für Edition vorhanden, sofort ob und wie weit der ansinnende Büchertausch zu acceptiren seie idque cum remissione communicati. (M. D. P. Nr. 61, p. 828.)

1766 Nov. 15. Dompfarrer Haber qua Bibliothecarius Metropolitanus berichtet in Betreff eines von einem Metzer Benedictiner Pater Maugerard angesonnen Tausches, daſs dieser zur Beförderung sothanen Tausches allbereits eine alte und rare Ausgabe der Aureae Bullae, sodann ein Corps diplomatique von 6 Bden. groſsoctav des schönsten Drucks nebst dem ganzen Werk des Calmet von 28 Bden. bereits eingeschickt habe, mithin er, Dompfarrer, des onvorgreiflichen Dafürhaltens seie, daſs zwar der begehrte Lactantius und das Rationale Durandi, weilen jener von einer sehr alten Edition, auch nur einmal vorräthig, dieses aber die Schöffersche — mithin für eine Mainzer Bibliothek die rareste Ausgabe wäre, nicht — gleichwohl aber, weilen das Rationale Dur. mehrmalen vorhanden, davon eine jüngere Edition nebst deren übrigen begehrten Büchern abzugeben seie, weilen einestheils der innere Werth dieser alten Bücher sehr gering, anderntheils aber auch der äuſsere Werth des Alterthums, da alle diese Editionen schon in die siebenziger Jahre des 15. Jahrhunderts falleten, von keinem groſsen Bedacht seien, mithin durch oberwähnte Büchere, so auch in nur

1) Es ist Maugerard gemeint.

geringem Anschlag sich auf 200 Gulden belaufeten, umb ein merkliches ersetzet würden.

Placuit, mithin wäre mit dem angesonnenen Büchertausch nach vorvermeltem Vorschlag des weiteren zu Werk zu gehen. (M. D. P. Nr. 61, p. 912.)

Über diesen Tausch ergeht sich Schaab in der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst I, 247. 392 sehr ausführlich. Das Wesentliche daraus folge hier.

Im Jahre 1767 gelang es dem französischen Benedictiner Maugerard die Stadt Mainz um einen Teil kostbarer typographischer Schätze zu bringen. Seinen Ordensgenossen auf dem Jakobsberge wufste er die auf Pergament gedruckte 42zeilige Bibel Gutenbergs sowie das Psalterium von 1459 abzuschwatzen; sie liefsen sich durch die Mauriner Ausgaben und andere schön gebundene französische Publikationen blenden und zu diesem Tauschgeschäfte verleiten, was kein Verständiger billigen kann.

„Nicht weniger glückte damals Maugerards List bei dem Bibliothekar der Dombibliothek Dr. Haber,[1]) einem sonst gelehrten Manne, der aber den Werth der ihm anvertraut gewesenen alten Drucke nicht kannte und ihnen den Besitz neuer französischer Werke vorzog, daher er sein Domkapitel, das nichts davon verstand, bewog, in den von Maugerard vorgeschlagenen Tausch einzuwilligen. Unter andern alten Drucken erhielt er aus der an solchen Schätzen reichen Bibliothek des Domstifts das Katholikon von 1460 auf Papier.“ [2]) Soweit Schaab.

Zu diesen durch Tausch weggekommenen wertvollen Büchern gehörte auch die durch die deutschen Buchdrucker Pannartz und Schweinheim im Kloster zu Subdiaco bei Rom 1465 gedruckte Lactantius-Ausgabe, berühmt als der erste aufserhalb der Grenzen des deutschen Reiches hergestellte Druck.[3]) Ferner erlangte Maugerard, wie ich weiter angeben kann, die Mainzer Ausgabe der Epistolae s. Hieronymi von 1470, Alvarus De planctu ecclesiae, die Clementinae von Strafsburg 1471, verschiedene Venetianer Drucke wie Ant. Sabellici Hist. rerum Venetarum 1487 und Plutarch De viris illustribus, Priscianus 1476, Cicero de officiis 1470, Tortellius de orthographia. Eine spätere Hand merkte nämlich in dem Weyerschen Index jedesmal den Tausch an mit den stereotypen Worten: ist vertauscht worden cum consensu Rmi capituli, und zu den beiden Tauschobjekten Sabellicus und Plutarch heifst es: „diese zwey Bücher seyndt cum consensu Rmi cap. vertauscht worden. Conf. Correspondentia D. Plebani Haaber.“ [4])

1) In der Kurfürstl. Bibl. brachte er die 42zeilige Bibel Gutenbergs an sich; sie ist jetzt in der Nationalbibliothek zu Paris. Schaab a. a. O. S. 253.

2) Der Dom hatte ein handschriftliches Catholicon von 1438, 2 Drucke auf Perg. und 1 auf Papier.

3) Pastor, Gesch. der Päpste II, 328.

4) S. 205 in Weyers Katalog. Von der Korrespondenz Haabers hat sich nichts erhalten.

Es dürfte nicht uninteressant sein, hier einzuschalten, wie viele Titel und Amtsgeschäfte ein Dompfarrer in sich vereinigte, um zum Schlusse zu gelangen, dafs mit einer solchen Kumulation eine gedeihliche Handhabung des Bibliothekariats nur sehr schwer vereinbar erscheint, welche Erkenntnis dann auch schliefslich bei der zustehenden Stelle durchdringen mufste.

Demzufolge sehen wir nach Haaber einen der Domvikare nicht mehr als Hilfsarbeiter, sondern als selbständigen Bibliothekar thätig.

Von diesem Haaber, Gesandtschaftsprediger im Haag, sowie einer kaiserlichen Gesandtschaft nach Constantinopel, giebt der kurmainzische Hof- und Staatskalender[1]) folgende Titel an:

Protonotarius apostolicus und Comes Palat. Caesareus, der heil. Schrift Doctor, der theol. Fakultät Assessor, und der Mainzischen Universität Cancellarius, Sr. Kaiserl. Majestät und Sr. Kurfürstl. Gnaden zu Mainz Consiliarius resp. Ecclesiasticus, des Kollegiatstiftes ad S. Mauritium Capitular-Herr und Dechant, der Erz hohen Dom Kirche Plebanus, Bibliothecarius und Reverendiss. Domini Scholastici Metrop. Officialis.[2])

Severus in den Parochiae Moguntinae 1768 p. 11 giebt über ihn aufserdem an: 1746 Joa. Frid. Haaber, Rüdesheimensis, S. T. D. Ex alumno aepalis Seminarii, apud Reverendiss. Casparum Adolphum, Aradensem, et Reverendiss. Christophorum Capharnensem, epos, Archidiaconi munere functus; exinde Hagae Comitum apud legationem Caesaream Praedicator,[3]) qui et Illustriss. Comitem de Uhlenfeld in legatione Caesarea Constantinopolim usque comitatus fuit. Reversus ad patriam ao 1741 Vicaria ad S. Albanum, mox 1742 Decanatu ad S. Mauritium donatus, die 15. Jul. 1746 Parochus Metropolitanus renuntiatus, Canonicus quoque ad S. Mauritium, Consiliarius Imperatoris et aepi Mog. resp. Ecclesiasticus, Proto-Notar. Apost., Universitatis cancellarius usque nunc singulari cum laude et modestia munus implet.[4])

Von Haaber redet noch ein Protokoll 1769 Dez. 16: Dann würde die von Plebano Haaber übergebenen Bibliothekrechnungen vom 27. Mai 1751 bis 1. Januar 1770 weilen hierbei dermaliger Bibliothecarus Domvicarius Schultheis nichts zu erinnern zu haben erklärt, gewöhnlicher mafsen zu adjustiren gnädig beliebet (Nr. 62, p. 1699).

Die Domvikare als Bibliothekare.

Der genannte Kalender führt nun regelmäfsig die Domvikare in ihrer Eigenschaft als Unterbibliothekare an und zwar

---

1) Die Reihe dieser Kalender beginnt mit 1740.
2) So im Jahrgang 1770 S. 8. 9.
3) Anno 1740 et 41 officio concionatoris in magna Caesarea ad portam ottomann. legatione cum laude functus, sagt Gudenus, Cod. dipl. II, 1361.
4) Daraus Zaun, Landcapitel Rheingau S. 295; siehe auch S. 307. 308.

Philipp Schultheifs, auch Kapitular zum heil. Kreuz in Hünfeld, Sr. Hochfürstlichen Gnaden zu Fulda geistlicher Rat und des erzhohen Domstifts zu Mainz Bibliothekarius. Schultheifs bewies sich zu dieser seiner Stelle als durchaus befähigt, wie sich aus seinen Vorschlägen im Interesse der Bibliothek ergiebt.[1])

1774 Dez. 28.[2]) Es hat Domvicar und Bibliothekar Schultheis die Bibliothekrechnung vom 1. Jan. 1770 bis dahin 1775 in pleno capitulo abgelegt, welche sodann salvo errore calculi unterschrieben wurde.

Idem bibliothecarius Schultheis fraget vermittelst Promemoria an, dafs etwa 500 Guld. aus denen wirklich vorhandenen Bibliotheksgeldern bei einem domcapitulischen officio als ein Anfang eines fundi perpetui verzinslich angeleget — übrigens aber 2. erlaubet werden möge, dafs das von dessen antecessore zur Hälfte bereits angekaufte grofse und kostbare Werk Acta Sanctorum Bollandi, an welchem annoch 22 volumina fehlen, ergänzt und von Venedig beschrieben werden dörfe.

Concl.: ad primum hätte Bibliothecarius eine sichere Gelegenheit ausfindig zu machen, wohin 500 Guld. gegen hinreichend gerichtliche Versicherung ausgeliehen werden können, davon sofort zu seiner Zeit zu rev. capituli nähere Entschliefsung die Anzeige zu thun; ad secundum: placuit jedoch dergestalten, dafs das Werk Acta SS. hierfür continuirt werden solle (Nr. 64, p. 2497).

1775 Jan. 18. Domvicar Schultheis legt fünf gerichtliche Verschreibungen eines pro bibliotheca metropolitana verzinslich anzulegenden Capitals ad 500 Guld. zur gnädigen domcapitularischen Bestätigung vor.

Placuit jedoch mit dem Anhang, dafs unter Anderem auch noch bei allen fünf von dem Gericht zu Klein-Winternheim die Versicherung ertheilet werde, dafs sambtliche Debitores nicht in zweiter Ehe stehen und mit ersterer Ehe Kinderen beladen, noch auch mit einem Vormundschaftlichen oder sonstigen Rechnungsnexu verhaftet seien (Nr. 65, p. 33).

1776 Dez. 18. Bibliothekar Schultheis machte aufserdem seiner Behörde den Vorschlag, 1. man möge ihm, weilen er mit Verfertigung eines alphabetischen Registers, woran es zeither gefehlet, über die hohe Domstiftsbibliothek, als welche in Ansehung der grofsen Menge alter Editionen und Manuscripten vor allen anderen hiesiger Stadt und Gegend einen merklichen Vorzug verdiene, wirklich beschäftigt sei, erlauben, solchen (Katalog) zum öffentlichen Druck zu befördern und einem jeden hohw. gn. Herrn Domcapitular ein Exemplar zu behändigen, und überhaupt durch dieses Mittel den innern Werth und Inhalt der Bibliothek nützlich zu machen, sodann 2. mehrgedachte

1) Als Gercken Mainz und seine Bibliothek besuchte, zeigte ihm Schultheifs die Handschriften. Gerckens Reisen (Stendal 1786) III, 37.

2) 1774 Juni 16 wird anheut die Aufsicht der Bibliothek dem Freiherren v. Bibra mit dem Anhang aufgetragen, dafs ihm freistehe, zu seiner Erleichterung einen der Domvicare zuzuziehen (Nr. 64, p. 1042).

Bibliothek in Zukunft zum Gebrauch des Publikums eröffnen und wöchentlich einen Tag bestimmen zu lassen, an welchem einem Jeden frei stehe, solche zu besuchen und die darinnen aufbewahrten Bücher zum Nachschlagen zu gebrauchen, welchen Ends 3. vorgedachte Bibliothek erbötig sei, auf den hiezu wöchentlich bestimmten Tag, nämlich zu Sommerszeit vom 1. Mai bis 8. September von morgens acht bis eilf Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr sich in der Bibliothek einzufinden und den Liebhabern der Wissenschaften mit den vorräthigen Büchern an Handen zu gehen und da 4. der ganze ständige Fond der hohen Domstiftsbibliothek nur in 60 G. jährlich und in dem seit zwei Jahren vom Bibliothekar angelegten Capital von 500 G. lediglich bestehe, die ausständige Beiträge ex promotione DD. Praelatorum 18 G. — ex probatione D. Dominorum 10 G. und ex testamento D. Dominorum eben so viel, sodann ex test. vicariorum 4 G. 30 Kr. wegen ihrer Seltenheit fast nicht zu rechnen seien, also stellet Bibliothekar anheimb, ob nicht gefällig seie, nebst dem vorerwähnten alle vom Kapitel per vota sowohl als per turnum zu begebenden Gnadenstellen mit einem gemäfsigten Beitrage zur Bibliothek zu beschweren, sambtliche Domcapitularische Pfarreien sowohl als weltliche Bedienungen in drei Classen einzutheilen und bei der Conferirung den Beitrag auf die erstere und ergiebigste zu 20 G., die mittlere zu 10 G. und die geringere zu 5 G. gnädig zu bestimmen.

Concl.: Diese Vorstellung solle dem Oberbibliothekar Freih. von Bibra zugestellt, vor allem das alphabetische Register verfertigt und des Abdrucks halber dem Kapitel zur Entschliefsung vorgelegt und zugleich eine Classification der vorgeschlagenen Beiträge entworfen werden u. s. w. (Nr. 65, p. 1065.)

1777 Mai 26. Unter Vorlage des Bücherregisters und der Stellenclassification fragt Bibliothekar an, ob künftigen Montag, nach vorgängiger, sambtlichen hiesigen Professoren geschehener Anzeige, mit der Eröffnung der Dombibliothek zum öffentlichen Gebrauch der Anfang gemachet, und in Zukunft auf diesen Tag wöchentlich u. s. w. fürgefahren werden dürfe? Dabei behält sich derselbe Bibliothekar bevor, noch ein besonderes Verzeichnifs aller Dubletten vorzulegen und gegenwärtigen Catalog mit den Büchern selbst nebst Beifügung einiger Noten zu collationiren, damit solcher hernach mit mehrer Verlässigkeit zum öffentlichen Druck befördert werden könne.

Placuit mit dem Anhang, dafs Bibliothekar auf den Tagen, wo er auf dem Bibliothekzimmer gegenwärtig ist, jedesmal chorfrei[1]) gehalten werden solle.[2]) Das Uebrige beruhet zwar noch zur Zeit auf

1) Frei von der Pflicht, im Chore des Domes die kanonischen Tagzeiten mit zu beten.

2) Würdtwein, Bibliotheca Mog., Aug. Vind. 1789, p. 12: Bibliothecam hanc rarissimis refertam cimeliis, ut quilibet in boni publici incrementum ex ea haurire possit, illustriss. capitulum Metrop. statis diebus apertam esse voluit.

sich, jedoch wird anheut nachstehende Classification nebst denen hierunter durchaus in 20 G. Fuſs zu entrichtenden Beitragsquantis gnädig beliebet, und zwar hätte ad bibliothecam

1. jeder neu erwählter Herr Erzbischof und Churfürst 500 Gulden, sodann

2. Ein jeder der Herrn Dom-Prälaten 20 Gulden und

3. jeder neu eintretender Herr Dom-Capitularis .... 15 G. zu entrichten, dahingegen es in Ansehung deren Herren Domicellarium bei der vorhin zur Aufschwörungszeit gewöhnlichen Entrichtung zu 8 G. 12 Albus sowohl, als auch bei jeglichem Sterbfall eines Herrn Prälatens sowohl als Capitularis allschon verordneten Beitrag zu 9 G., jedoch in Zukunft in dem gleichmäſsigen 20 Guldenfuſs sein Verbleiben habe; ein zeitlicher Dom-Secretarius aber

4to bei seiner künftigen Aufnahme 100 G., übrigens sodann

In der ersten Claſs zu 50 G.

5. ein zeitlicher Herr Vicedom zu Bingen, dahiesiger Dompfarrer, Zollschreiber zu Bingen, der dahiesigen Dom-Praesenz-Kistenmeister,
Praesenzmeister,
Praesenzamtmann,
Domprobstei-Amtmann,
Dom-Cämmerer,
Speichermeister, und
sämtliche Sedevacante zu ernennende geist- und weltliche Räthe, jeder bei Verlangung einer von diesen Bedienstigungen, jedesmalen 50 G.

In der zweiten Classe zu 30 G.

6. Pfarrer zu Bensheim, zu Gernsheim, zu Heppenheim, Keller zu Bingen und Verwalter des S. Catharinae Hospitals .... 30 G., ferner

In der dritten Claſs zu 20 G.

7. Beide Herren Präsidenten hiesiger hohen Dom-Präsenz-Camer.

Vicarius S. Bartholomaei et Valentini.

Pfarrer zu Trechtingshausen, zu Bischofsheim, zu Niedermörlen, zu Heldenbergen, zu Bürstatt, zu Gröſsheubach, zu Miltenberg, zu Hochheim,

Verwalter des Hospitals zum hl. Geist.

Zoll-Beseher zu Bingen, Nachgänger zu Bingen, Faktor zu Friedberg, Faktor zu Gernsheim, Faktor zu Waldböckelheim .. 20 G. und die

In der vierten Classe zu 10 G.

8. Herr Ober-Fabricmeister, Herr Ober-Pincernmeister, Pfarrer zu Groſswallstatt, Catholischer Pfarrer zu Waldböckelheim, Pfarrer zu Oberheimbach, zu Heppendiehl, zu Eichenbiehl, zu Freudenberg, zu Fechenbach, zu Ranzel, zu Lorch, zu Königheim, zu Groſs-Ostheim, zu Ockstatt, zu Impfingen, zu Kempten, zu heil. Geist, Beneficiatus des Hospitals S. Catharinae.

Sämtliche protestantische Pfarrer.
Doktor Medicinae zu Mainz und Bingen.
Syndicus des Hospitals zum hl. Geist.
Praesenz-Kammer Assessores.
Praesenz-Weingarthsbaumeister.
Untern-Pincernmeister.
Paradeis-Amtmann.
Stadtschultheifs zu Bingen.
Amts-Assessores zu Bingen.
Amtsschreiber zu Bingen.
Hospitals-Verwalter zu Bingen.
Syndici.

Faktor zu Grofswaltstatt, zu Miltenberg, zu Lorch, zu Königheim, zu Bischofsheim, zu Bensheim, zu Grofs-Ostheim.

Grahnenmeister zu Bingen.
Revisor.
Dom-Schulmeister.
Sacrista Senior.

Verwalter des Hospitals ad Stum Alexium, Organist des hohen Domstiftes, Succentores, Markmeister zu Mainz, Oberglöckner . . . 10 G. schliefslichen:

In der fünften Clafs zu 5 G.

9. Sämmtliche geringern Pfarreien.

Faktor zu Oberheimbach, zu Feldenberg, Depositariats-Amtmann, Sacrista Junior, Unter-Fabrikmeister, Actuarius.

Waradein jedesmal 5 G., mithin alle Classen durchaus in 20 G.fufs ad Bibliothecam zu bezahlen haben sollen, als worüber jedoch mit Reverendissimo Capitulo Praeposito wegen denen von demselben zu begeben habenden Bedingungen und Pfarreien die vorgängige Communication annoch zu pflegen wäre. (Nr. 65, p. 1454.)

1780 Dez. 18. Legebatur ein vom rev. dno decano über die künftige Entrichtung (von Beiträgen) zum Schul- und Bibliothekfond verfafstes Gutachten, inhalts wessen rev. Capitulum die Abgabe von allen Gratialibus zu dem Bibliothekfond bereits im Jahre 1777, jene aber zum Schulfond erst voriges Jahr bestimmt habe, und dadurch den ersteren Fond zu mindern nicht gemeint sein werde, altefatus D. decanus dafürhaltend, dafs bei Mäfsigung dieser Abgabe gedachte Bibliothek nichts verlieren dürfe, mithin die Minderung auf Kosten des jüngeren geschehen müsse und daher der ohnzielsetzlichen Meinung wäre, dafs in allen fünf Klassen, ausschliefslich jedoch deren Hochw. gn. Herren, welche sich darin befinden, jeglicher zum Schulfond nur die Hälfte von jenem zahlen solle, was er zur Bibliothek zu entrichten schuldig (sei). Damit aber auch noch darin jenen, welche über 56 Guld. zu zahlen hätten, eine Erleichterung zugehen möge, so könnte denselben gestattet werden, ihre ratam in zwei oder drei Zieleren abzutragen,

also dafs sie niemal über 50 G. bezahleten, welches sodann Bibliothek- und Schulfond so lange theileten, bis letzterer seiner Hälfte wegen befriediget wäre. Schliefslich komme hier noch zu bemerken, dafs Dom-Secretarius mit 100 G. angesetzet, und des Con-Secretarii, dessen Beibehaltung damals noch nicht festgesetzt gewesen, gar keine Meldung geschehe, und es gleichwohl hart für letzteren sein würde, wenn er mit seinem geringen Salario dem ersten in der Abgabe gleichgesetzet werden sollte. Altefatus Dnus decanus hielt dahero dafür, dafs dieser in die erste Klasse mit 50 G. zu setzen sei, ferner scheine rev. decano billig, dafs Secretarius Will, so lange er den ganzen Gehalt nicht beziehe, auch nicht die ganze Abgabe ad 100 G., sondern nur die Hälfte entrichte u. s. w. u. s. w.

Placuit: Das verlesene Gutachten per totum. (Nr. 67, p. 794.)

1780 Dez. 27. In Gefolg Conclusi Capitularis vom 18. d. präsentirte heute der Decan die in dessen Gemäfsheit eingerichtete Classification, nach welcher künftighin die Beiträge sowohl zur Dombibliothek als Domschulfond geschehen sollen.

Von dieser neuen Beitragsclassification sollen der Bibliothekar und Dompfarrer zu ihrer Bemessung je ein Exemplar erhalten. (Ib. p. 828.)

Ein weiterer Vorschlag, die Beiträge der Herren Kapitulare — 9 Gulden zur Domb. — und andere Beiträge nicht erst beim Ableben, sondern beim Eintritt in das Kapitel zu entrichten, fand per majora Annahme. Was nun die bereits zu Kapitel gegangenen Herren betrifft, so erteilte das Kapitel den zustehenden Behörden ein jus prioritatis und zwar so, dafs in den Konkurs-Urteilen diese Beiträge in die erste Klasse lociert werden sollten, von welchem Beschlufs dem Dombibliothekar u. a. zu ihrer nachrichtlichen Bemessung Copia zu erteilen wäre. (Nr. 68, p. 568.)

1786 März 15 legte der Domdekan einen gedruckten Katalog jener Bücher vor, welche der kurfürstliche Hofbibliothekar, Hofrat Dieze[1]), hinterlassen hatte; die Witwe hatte anfragen lassen, ob gefellig seie, diese Bücher zur Dombibliothek käuflich zu übernehmen. Dem Kapitelsbeschlusse gemäfs soll Herr O. Bibliothekar, Freih. von Bibra, sein Gutachten einsenden, ob die Diezeschen Bücher ganz oder nach Auswahl anzukaufen seien. Das Gutachten lautete dahin, die Sammlung enthalte aufser den ad marginem bezeichneten Büchern weder grofse noch seltene Werke, die meisten seien Schul- und Handbücher, welche jeder um geringen Preis sich selbst anschaffen könne, welche mithin in einer öffentlichen Bibliothek keinen Platz verdienten. Der Eigentümerin bleibe nichts anderes übrig, als sämtliche Bücher versteigern zu lassen, wo alsdann nebst jenen ad marg. verzeichneten noch einige kleine besonders die teutsche Litteratur betreffende Werke, welche einem

1) Gercken, Reisen III, 45. Dieze, aus Cassel, starb 24. Sept. 1785, wegen seiner Kenntnisse hochgeehrt; er war Universitätsbibliothekar. Bockenheimer, Die Restauration der Mainz. Hochschule, 1884, S. 43.

zeitlichen Bibliothekar zum Unterricht und Nachschlagen dienen, wann selbige nicht zu teuer zu stehen kommen, mittelst der Steigerung angeschafft werden können.

Daraufhin erhielt Domvikar Schultheis die Weisung, nach seinem Vorschlage das, was für die Dombibliothek nützlich sein könne, zu steigern, wenn es um billigen Preis zu haben sei. (M. D. P. Nr. 70, p. 141. 168.)

Durch Ableben des geistlichen Rates und Domvikars Schultheis 1792 wurde die (Unter)bibliothekarstelle ledig; der seitherige Gehilfe Vikar Vogt sollte auf Antrag des Oberbibliothekars Freih. von Hacke[1]) die Stelle wirklich übernehmen, welchem Antrag durch Conclusum vom 25. April 1792 entsprochen wurde, zugleich mit dem Auftrage, die künftigen Rechnungen nach einem neuen anliegenden Formular zu stellen, die dermaligen wie künftigen Activkapitalien zur Beseitigung des seitherigen unrichtigen Empfangs der Zinsen, auch zur Ersparung von Mühe und Kosten bei derselben Eintreibung gegen drei Prozent bei der Dompräsenz anzulegen, wovon der Camera praesentiae Mitteilung zu machen sei.

Ferner wurde in dieser Sitzung beliebt, zu verfügen, dafs das Manuskript: Die Beschreibung des hiesigen Domschatzes[2]), der Dombibliothek überliefert werden solle. (N. 74, p. 359.)

Der letzte Katalog 1793.

Schaab, Buchdr. I, 393 zählt die Katholikon-Exemplare auf und bemerkt bei diesem Anlasse: „nach dem kurz vor dem Dombrande von 1793 über die Dombibliothek gefertigten Kataloge war nur noch ein einziges Exemplar des Catholicon vorhanden, und dieses ist vermuthlich damals mit der ganzen Bibliothek verbrannt, wenn es nicht mit den anderen Domschätzen weggeschleppt worden und gleiches Schicksal mit diesen gehabt.“

Nur an dieser Stelle erfahren wir von einem Kataloge des Jahres 1793. Möglicherweise beruht die in folgendem gegebene Bodmannsche Übersicht auf diesem Kataloge.

Bodmanns Übersicht der wichtigsten Werke.

Das hohe Interesse, welches Franz Joseph Bodmann, geb. 1754, gest. 1820, für die Mainzer Geschichte in ihrem ganzen Umfange auszeichnete, führte ihn notwendig dazu, die Bibliothek und das Archiv des Domes kennen zu lernen. Thatsächlich verschaffte er sich eine Übersicht über die ganze Bibliothek und verzeichnete die wichtigsten Stücke. Sein Manuskript hierüber zu erlangen, sah ich mich leider

---

1) Diesem am 3. Nov. 1790 ernannten Oberbibliothekar war am 25. Mai 1791 „die Auswahl des Tags, wo die Dombibliothek jedesmal geöffnet werden solle, lediglich überlassen“ worden (Nr. 73, p. 1509).

2) Hier haben wir die einzige Notiz über diese Domschatzbeschreibung.

aufser stande.[1]) Der Domdekan Werner, Verfasser der Geschichte des Doms von Mainz, besafs oder kannte es und sagt hierüber I, 352 (1827):

Um das Andenken dieser litterarischen Schätze der Vergessenheit zu entreifsen, will ich das Verzeichnis der wichtigsten Werke, so sie enthielt, aus einem Manuskripte Bodmanns zum ewigen Gedächtnisse hier einrücken, damit unsere Nachfolger wissen, was für Schätze das goldene Mainz einst besafs.

Die Mainzer Dombibliothek verwahrte 2700 Handschriften und 3000 Druckwerke, welche von 1457 bis 1557 die Presse verlassen haben, und nebst diesen noch 800 gedruckte Schriften, welche alle Merkmale eines hohen Alters zu erkennen gaben, denen aber bald das Jahr, bald der Ort, bald der Name des Druckers abgeht, oder welchen alles zugleich fehlet. Man kann sich leicht einbilden, dafs unter den Handschriften die Gotteslehre den gröfsten Raum einnimmt, unter welchen sich folgende vorzüglich auszeichnen:

1. Epistolae S. Pauli. Saec. VIII. 4. Am Ende befindet sich eine Litanei aller Heiligen, die für die Kirchengeschichte manche Berichtigung gewähren kann.[2])

2. SS. Patrum Sermones. Saec. VIII. fol. m. Eine grofse leserliche Schrift, die jedes Diplomatikers und Kenners Auge ergötzt.

3. Ambrosius de fide et incarnatione. Saec. IX. 4to maj. Eine wahrhaft vollständige Charakteristik für das neunte Jahrhundert enthaltend.

4. Ritus et Rubricae Ecclesiae romanae. Saec. IX. 4to maj. Dieser auf ganz feiner Membrana geschriebene Codex ist Ludwig dem Frommen und Judith, seiner orthodoxen Ehegemahlin, dediziert.[3])

5. 6. Kirchenväter des 9. Jahrh. fol. maj.

7. Epistolae S. Bonifacii. Saec. IX. 4. maj. Eine wahre Augenweide ist dieser auf reinem Pergament geschriebene Codex für jeden Kenner. Der Weihbischof Würdtwein hat in dem Abdruck dieser Briefe ein Probestück dieser netten Karolingischen Schrift dem Publikum zur Beurteilung vorgelegt.[4])

8—11. Kirchenväter-Handschriften des 10. Jahrhunderts in 4to maj.

Verschiedene Bibeln aus dem 11. Jh., die sich durch prächtige Goldarbeiten und Malereien auszeichnen, worunter sich auch eine Arianische befindet. Eine Menge Väter-Handschriften des 12. und 13. Jh. mit Malereien.

---

1) Es befindet sich nicht in Mainz, noch auch im Bodmann-Habelschen Depositum des Kgl. Staatsarchivs zu München.

2) Diese Handschrift gehört zu den geretteten; sie befindet sich unter Nr. 8114 zu München; die Litanei habe ich gegeben in Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer S. 110.

3) Nur durch Bodmann erfahren wir von dieser Widmung.

4) Jetzt in München cod. lat. 8112. Jaffé, Mog. p. 9. Würdtweins Edition der Bonifaciusbriefe erschien 1789, also hat nach diesem Jahre Bodmann sein obiges Manuskript hergestellt.

In der Rechtslehre sind über 300 Codices vorrätig, die meistens Ius canonicum betreffen; aufserdem aber besitzt die Dombibliothek einige Codices des Weichbildrechts und einige merkwürdige Sachsenspiegel.[1])

In der Philosophie sind mehrere Handschriften vorrätig von den Werken Aristotelis — Alberti M. — Porphirii — Petri Hispani — Boëtii — Palladii — Petri Crescentii — P. Aureoli etc.

Aus der Heilkunde sind die Handschriften des Avicenna aus dem 14. Jh. in fol. reg. vorzüglich schön geschrieben; aufser diesen verschiedene Codices Gualteri — Peuerbachii — Theodorici — Albici — Averroes — Aegidii — Gordonii — Theobaldi.

Aus der Mathematik verwahrt die Dombibliothek die 10 Elemente des Euclid, von welchen auch der erste lateinische und der erste griechische Abdruck vorfindlich sind. — Verschiedene astronomische Werke, nebst diesen mehrere Lehrbücher der Mathematik, dabei die Werke des Campani, P. Alliaci etc.

Von klassischen Werken sind die Werke Ciceros meistens doppelt vorrätig, dann die schätzbaren Schriften des Sallust — Ovid — Aesop — Horaz — Seneca und Petrarca, sehr viele Sprachlehren und Wörterbücher. Man kann die das Fach der Philologie umfassenden Handschriften auf 200 rechnen.

Von Druckwerken kann man folgende äufserst merkwürdig und selten nennen:

1. Moguntiae. Psalterium 1457 fünfmal. Durandus 1459. Catholicon 1460. Thomas 1467 in duplo; item 1469 in duplo. Hieronimi epistolae 1470. Clementinae 1471. Decretum Gratiani 1472. August. De civitate Dei 1473. J. de Turrecremata 1474. Codex Justiniani 1475. Institutiones Justiniani 1476. Decisiones Rotae 1477. Chaimi confessionale 1478. Decretales 1479 fünfmal. Missale 1482.

2. Coloniae. Werke der Jahre 1465—75.[2])

3. Aug. Vind. 1469—77. 4. — 4. Norinbergae 1470—74.

5. Argentinae 1471—72. — 6. Venetiis 1471—75. — 7. Basileae 1476—77. — 8. Parisiis 1476. — 9. Spirae 1471. 1477. — 10. Ulmae 1473. — 11. Lubecae s. a. — 12. Marsipoli 1473. — 13. Mersperg. 1473. — 14. Mantuae 1475. — 15. Eslingae 1475. — 16. Bononiae 1473.

Dazu die Schriften des Augustinus de vita christiana, 17 Blätter klein Quart mit dem Fust-Schöfferschen Buchdruckerzeichen, und Aug. de arte praedicandi, 16 Blätter klein Folio von Fust.

Es folgt nun bei Bodmann eine summarische Angabe bekannter bändereicher Sammelwerke der neueren Zeit u. s. w., darunter Monnaies en Or et en Argent. Viennae, 1769. Fol. max., welches Werk von der

1) Diese letzteren Handschrr. werden durch Erzb. Albrecht (v. Brandenb.) aus Halle nach Mainz gekommen sein.

2) Von hier an gebe ich der Kürze halber nur Ort und Umfang der Druckjahre, ohne die Titel.

höchstseligen Maria Theresia nur als ein Geschenk an auswärtige Bibliotheken gekommen. Aufserdem eine grofse Anzahl neuer Werke für die schönen Künste und Wissenschaften, auch befanden sich für die Geschichte und das kanonische Recht eine schöne Anzahl Hilfsquellen darunter, denen immer durch neue Beiträge nachgeholfen ward.

So weit die Stelle in Werner's Dom. Das Verzeichnis der von dem verstorbenen Domkapitular Werner aus Mainz hinterlassenen wertvollen Bibliothek, welche nebst mehreren anderen Sammlungen von guten Büchern, Kupferwerken u. s. w. den 14. Febr. 1861 in Frankfurt a. M. versteigert werden soll (bei R. Goar das.)[1], — könnte vielleicht über das Bodmann'sche Manuskript Aufschlufs geben, doch auch diesen Versteigerungskatalog zu erlangen war mir unmöglich.

Die Bibliotheksräume.

Treten wir der Frage näher, in welchen Räumen des Domes die Büchersammlung untergebracht war!

Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts wird mit einiger Bestimmtheit der Ort der Aufbewahrung näher bezeichnet, wenn ich folgende Protokollstelle[2]) richtig verstehe:

1495 Aug. 19. Dominus magister habet ... librum una cum duobus Registris super testudine Pingensi et testudine chori ferrei,[3]) d. h. der Domfabrikmeister (als Kustos der Bibliothek) hat das Buch mit den beiden Verzeichnissen über die im Binger Gewölbe und Eisern-Chor-Gewölbe[3]) liegenden Bücher.

Der Bezeichnung „Binger Gewölbe" begegnen wir hier einzig und allein, doch läfst sie sich wohl erklären. Das Metropolitankapitel als Herr der Stadt Bingen[4]) verwahrte allem Vermuten nach seine auf Bingen Bezug habenden Urkunden u. s. w. in einem gewölbten Raume, kurzweg „Binger Gewölbe" genannt. Dieses Gewölbe in Verbindung mit dem „Gewölbe des Eisernchores" erblicke ich in den im Ostchor gelegenen geräumigen Hallen (Oratorien?), zu welchen man auf 95 Stufen in den den Ostchor flankierenden Rundtürmen aufsteigt. Von diesen Räumen hat jeder eine Bodenfläche von 14 Meter Länge und 7½ Meter Breite, eine ansehnliche Höhe, (jetzt) offene Bogen gegen den Chor und ein langgestrecktes Fenster gegen den Liebfrauplatz, durchaus zu Bibliotheksräumen geeignet, wegen der Sicherheit und Trockenheit des Ortes.[5])

---

1) Petzhold, N. Anzeiger 1861 S. 77.

2) M. D. P. Nr. 3, f. 105 und Beilage I.

3) Eisernen Chor, chorus ferreus, nannte man, wie schon früher bemerkt, den zum Pfarrgottesdienst eingerichteten Ostchor.

4) Pingvia moguntinae sedis specialis camera lautete die alte Siegelumschrift der Stadt Bingen.

5) Die unter diesen Hallen gelegenen niederen Gewölbe (mit je zwei schmalen Mauerschlitzen als Lichtzugängen und dem Zugang vom Chore) müssen ehemals als Sacristeien für den Eisernchor gedient haben; zu Bibliotheksräumen eignen sie sich nicht.

Mit dieser Annahme stimmt sehr gut ein eigentümlicher Fund, welcher bei den gewaltigen Umbauten der östlichen Chorpartie in den 70er Jahren sich ergab. Es fand sich nämlich bei den Abbruchsarbeiten und zwar in der Halle des nördlichen Kreuzarmes ein in einen schweren Mörtelbrocken förmlich eingebackenes Büchlein[1]), welches aus 6 kleinen Pergamentblättchen besteht. Da das Büchlein dem 12., spätestens 13. Jahrhundert zuzuweisen ist, so diente demgemäfs diese nördliche Halle damals als Bibliotheksraum.[2])

Später sehen wir die Bücher aufgestellt in den über dem Kreuzgang (Südseite des Domes) gelegenen Räumen, welche selbst wieder gewölbt waren. Den sicheren Zeitpunkt ihrer Übertragung hierher kennen wir nicht; vielleicht geschah es um die Mitte des 16. Jahrhunderts, zugleich als die Kardinal Albrecht'sche Schenkung zur Aufstellung kam. Denn um diese Zeit reden, unklar genug, die Protokolle zweimal von baulichen Anordnungen, wie wir schon oben gehört: 1547 Apr. 2. Ist beschlossen worden, die Bücher des Cardinals Albrecht von Steinheim hierher zu bringen, und nachdem solches geschehen, wollen alsdann meine gn. Herren die Liberei allhie besichtigen und wiederum notdürftig (d. i. wie es die Not erfordert) bauen und aufrichten lassen. — 1548 Jan. 27. Liberariae structura. Herr Hans Fock soll Bort von Bingen aus der Kellerei, die Thürstein (Thürgewänder) bringen und die Liberei allhie zurichten lassen.

Bezüglich des über dem Kreuzgang gelegenen Raumes wird ein Conclave majus und Conclave minus unterschieden. Vor der Katalogisierung durch Domkaplan Weyer waren die Bücher in oblongo et spatioso conclavi super peristylio summae aedis aufgestellt, wie Gudenus sie schon sah[3]); es war wohl die Längsseite des Kreuzgangs. Hier blieben die Bücherschätze bis zu dem Dombrand 1793.

Über die innere Einrichtung in der älteren Zeit können wir vermutungsweise aussprechen, dafs sie gleich anderen Bibliotheken älterer Zeit ausgestattet war, dafs also die Bücher auf Pulten lagen. Die eine der Kopieen in der Kgl. Bibliothek zu Hannover sagt, das Original liege in pluteo tertio, wo die „Spirituales" betitelten Werke lägen, und sei undecimus codex in quarto regali. Die andere dortselbst befindliche Kopie ist entnommen dem: Codex 117 Bibliothecae Metrop. Mog.

Die Besucher der Dombibliothek hatten nicht nötig, den Dom

1) Eine lateinische Sprachlehre, sie wird uns im 5. Abschn. unter „Nürnberg" beschäftigen.

2) Die südliche Halle des Chorus ferreus, auf deren Seite der Heiligkreuzaltar mit der Präbende des Dompfarrers lag, hiefs demnach mit Recht: testudo chori ferrei.

3) Sylloge praef. p. 40. Denselben Raum versteht Joannis I, 110 unter concl. majus, wozu Gudenus, Cod. dipl. V, 1101 bemerkt: ao 1723 facta insignis mutatio, cum e conclavi minori libri omnes transportati fuerunt in conclave majus.

zu betreten und durch den Kreuzgang zur Eingangsthür zu gehen; es führte ein schmaler Gang vom Leichhofe direkt in den Kreuzgang zu dem noch vorhandenen Treppenaufgang, oberhalb dessen das Denkmal des Vicedoms Heinrich von Selboldt angebracht ist.[1])

Diesen direkten Gang vom Leichhof zum Kreuzgang führen auch die ältesten Stadtaufnahmen an, so die von 1657 (identisch mit der von 1568 und 1594): Leichhof, der Schenkkeller oder Pincera zum Tumstift gehörig, am engen Gäſslein auf dem Leichhof, so man in des Thumstift Creuzgang gehen will; ein enges Gäſslein zum Creuzgang.[2]) Der der Aufnahme von 1594 zu Grunde liegende Lehne'sche Stadtplan[3]) giebt deutlich diesen Gang an.

Der Domgrundriſs bei Gudenus II, 728, der einzige, welchen wir aus früherer Zeit besitzen, giebt ebenso diesen schmalen Gang an. Er ist noch teilweise erhalten; soweit er nicht verbaut und leicht zu messen ist, habe ich eine Länge von 3—4 Meter und eine Breite von 1,33 feststellen können.

Mehr als einmal bin ich, der Vergangenheit des Domes und seiner Schicksale kundig, schon in jungen Jahren, wehmütig gestimmt, an dieser Bibliotheksthüre vorübergegangen; kleine Fenster zur Seite rechts und links lassen das nötige Licht in den mit gotischem Gewölbe versehenen, um eine viereckige Spindel in Absätzen sich drehenden steinernen Treppenaufgang ein.

Schöner konnte der reiche, ehrwürdige Schatz nicht geborgen sein als gerade hier! Der Kreuzgang, ehemals mit einer Unmasse von Epitaphien der adeligen Stiftsherren, erweist sich als eine mächtige Anlage aus dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts; die Schluſssteine der Gewölbe tragen die Namen der Domherren als der Stifter dieses Teiles des Doms. Auch in seinem Obergeschoſs, wovon ein Teil zur Aufnahme der Bücher diente, war der Bau gewölbt. Der Kreuzgang schlieſst sich eng an des Domes südliche Langseite, er ruht in seinem Schatten! Jahrzehnte nach dem schweren Brande von 1793 lag der Kreuzgang da, einer Ruine gleich, ohne Dach, ohne Gewölbe, in seinen Fugen wurzelten armesdicke Bäumchen. In die Jahre 1841—45 fällt eine erträgliche Erneuerung des Maſswerkes der Fenster; des Obergeschosses stark beschädigtes Gewölbe schlug man bedauerlicher Weise vollends ein und machte Magazinräume daraus; einzelne Wandsäulen und Schildbogen erinnern noch an die vergangene Schönheit![4])

---

1) Gudenus II, 883: Heinrichs v. S. Denkmal befindet sich supra ostium, quo ascenditur ad Bibliothecam. Werner, Dom v. Mz. I, 341: in dem Kreuzgang ober der Thür, welche zur ehemaligen Dombibliothek führte, befindet sich ein Ritter.

2) Schaab, Mainz I, 278.

3) Erschien 1824.

4) Schneider, Dom v. Mz. Folio-Ausgabe S. 5; Schaab, Mainz II, 72: in dem oberen Stocke des Kreuzgangs war die Bibliothek des Domstifts, welche 1793 zerstört wurde.

Kaum ein Dom, ehedem so reich an Merkwürdigkeiten, an Heiligtümern wie Schätzen der Wissenschaft und Kunst, ist so arm geworden wie der Dom von Mainz!

Dritter Abschnitt.

Verluste bei Dombränden. — Verschleppungen. — Vernichtungen.

Mit den Domen, ihren Dächern und Turmhelmen teilten die Bücher ein gleiches Schicksal; sehr verhängnisvoll erwiesen sich stets die Dombrände.

Die ersten Dombrände aus den Jahren 1009, 1081, 1096 und 1137 werden von den Chronisten in solcher Kürze berichtet, daſs wir von gröſseren Verlusten an Büchern nichts erfahren, an solchen wird es gleichwohl nicht gefehlt haben.

Den ersten Verlust berichtet förmlich die Vita Arnoldi archiepiscopi, wo sie des Bürgeraufruhrs im Oktober 1159 gedenkt. Die Aufrührer gelangen in den Besitz des hehren Gotteshauses und setzen es in Verteidigungszustand; sie brechen die Schatzkammer auf und plündern den Schatz des Domes und des Bischofs . . ., sie vernichten die alten Privilegien, die Büchereien der Kirche und alle alten Dinge.[1])

Ein in das letzte Jahrzehnt des zwölften Jahrhunderts[2]) fallender Brand schädigte den Dom schwer, mit ihm die Bücher. Das Feuer ging vom Heumarkte (östliche Gegend) aus und ergriff, vom Ostwinde getrieben, den Dom; „es verbrannte die Kirche und mit ihr viele und gute Bücher, auch viele und sehr wertvolle Freiheitsbriefe gingen mit zu Grunde; zudem wurde ein beträchtlicher Teil der Kirchenzier vom Feuer verzehrt oder aber verschleppt". So die Chronik des Bischofs Konrad.[3])

Wenngleich der groſse Brand des Jahres 1767 die Büchersammlung nicht unmittelbar berührte, indem die Dächer des Kreuzgangs dem Feuer nicht zum Opfer fielen[4]), so ging das Ereignis doch nicht ohne kleine Nachteile für die Bibliothek vorüber, wie aus einzelnen Bemerkungen zum Meyer'schen Index hervorgeht. Ob diese Bemerkungen infolge einer Generalrevision oder gelegentlich bei einzelnen Nachfragen gemacht wurden, läſst sich nicht feststellen. So heiſst es an mehreren Stellen: Ist bey dem groſsen Brandt verlohren gegangen,

---

1) Privilegia, ecclesiae librarias et antiquarias destruxerunt. Jaffé, Mog. p. 634.

2) Das Jahr des Brandes steht nicht fest.

3) Jaffé p. 694: combusta est ecclesia, et libri multi et boni, privilegia quoque multa etc. consumpta. Diese Chronik wird gewöhnlich einem Christian zugeschrieben; der 4. Abschnitt sub Mainz weist sie einem Konrad zu.

4) Schaab, Mainz II, 75.

oder — Dieses Buch ist nach dem Brandt nicht gefunden worden, oder — Hic liber post incendium non fuit repertus.[1]) Solcher durch den Brand in Verlust geratener Bücher finden sich etwa acht angemerkt, fast nur gedruckte Bücher aus dem 16. Jahrhundert.

Man kann annehmen, dafs diebische Hände während der durch den Brand entstandenen Verwirrung im Spiele waren.

Die Verschleppung im Jahre 1552.

Die erste eigentliche Verschleppung zunächst von Handschriften und zwar nach Heidelberg fällt ins Jahr 1552.

Es läfst sich nachweisen, dafs gewisse Dom-Handschriften schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts und im Anfang des folgenden in Heidelberg waren. Mehrere Gelehrte benutzten nämlich Handschriften, welche ganz bestimmt Mainzer waren, in Heidelberg selbst, zu ihren Publikationen. Zu diesen Gelehrten gehören zunächst Marquard Freher und Salmasius.

Marquard Freher, Professor zu Heidelberg seit 1596, Rat des Kurfürsten Johann Kasimir, trug verschiedene Autoren zur böhmischen Geschichte zusammen und liefs sie 1602 zu Hanau in Druck ausgehen unter dem Titel: Rerum bohemicarum antiqui scriptores aliquot insignes partim hactenus incogniti. Darunter befindet sich auch die Chronica Aulae Regiae (Chronik des Cistercienser Klosters Königssaal in Böhmen) von Peter von Zittau. Freher giebt hier den einzig erhaltenen zweiten Teil der Jahre 1317—33 wieder und bezeichnet seine Vorlage leider nur mit der Notiz: opus mancum, cuius prima et tertia pars, media tantum superstite, desideratur.

Was liegt näher als die Vermutung, dafs Freher in der Palatina zu Heidelberg dieses opus mancum vorfand und edierte? Meine Vermutung wurde zur Gewifsheit, als ich in Palacky's Italienischer Reise im Jahre 1837 (Prag 1838) Seite 54 las:

„Schon bei Lesung des Titels dieser Handschrift Palat. 950 membran. in 4⁰ min. foliorum 84 im Verzeichnisse der Bibliotheca palatina zu Rom zweifelte ich nicht, dafs diese Handschrift der Freherschen Ausgabe vom J. 1602 mittelbar oder unmittelbar zum Grunde gelegen habe, was sich später auch bestätigte. Was aber jede Vermutung überstieg, wurde ich erst bei der Benutzung gewahr: dafs nämlich der Codex des Verfassers Originalhandschrift, sein ursprüngliches Concept gewesen. Dafür spricht nicht allein die verschiedene Dinte und Schrift einer und derselben Hand und der Umstand, dafs sämtliche eingeschaltete Urkunden und Briefe von mehreren andern Schreibern eingetragen wurden, sondern auch die hier und da eingelegten kleinen Pergamentblätter,

1) Einmal heifst es in Meyer's Index zu Epistolae S. Pauli, Paris. 1533: „abest" —; dreimal heifst es: „ist 1749 verlehnt und nicht zurückgegeben worden. Conf. Revers rubrum 2." — Von Thomae Aq. Summa 1462 heifst es: „ist verlohren worden".

welche spätere Zusätze zum Texte enthalten. Entscheidend aber für diese Wahrheit sind die manigfachen Rasuren, Korrekturen und Änderungen im Texte, die nur vom Verfasser allein herrühren können; endlich die später unterdrückten Stellen, worin sich der Chronist über König Johann von Böhmen und einige Barone schärfer geäufsert hatte." [1])

Zudem beginnt die Handschrift ganz wie bei Freher mit den Worten: Incipit secunda pars cronice Aule Regie. De statu etc.... Tempore quo disertus et expertus venerabilis pater dominus Petrus s. Mogunt. ecclesiae Archiepiscopus etc.

Wer die Beziehungen des Erzbischofes Peter von Aspelt (1306 bis 1320) zu König Johann von Böhmen und zu dem angesehenen Peter (gebürtig von Zittau) kennt, wird es nicht auffällig finden, dafs ein solches Manuskript in Peters Hände kam, in dessen Besitz blieb und nach dessen Tode in die Dombibliothek überging.[2]) So befand sich, um nur ein Moment anzuführen, Peter mit seinem Abte Konrad zu Ehrenfels (erzbischöfl. Burg Bingen gegenüber) auf einer Botschaft zum Erzbischofe Peter in Sachen der Königswahl 1313. Bei der Besprechung des Kurfürsten Peter mit dem Kurfürsten von Köln und Trier zu Koblenz war Peter von Zittau wiederum zugegen.

Derselbe Freher hat aufserdem in dem 3. Bande seiner Scriptores rerum germanicarum, Francof. 1600—1611, Harer's Schrift De seditione rustica aus einer Heidelberger Handschrift ediert. Dieselbe, jetzt in Rom als Pal. 952, ist, wie mir der Präfekt Pater Ehrle mitteilt, sehr schön geschrieben und enthält keine Korrekturen. Auch die eigentümliche Schreibung hosteis statt hostes findet sich, wie überhaupt der Frehersche Abdruck aufs genaueste mit der Handschrift stimmt, welche Kard. Albrecht's Wappen trägt, also in dessen Besitz war, wohl auch Widmungsexemplar ist, denn Harer hatte diese Schrift dem Kardinal Albrecht gewidmet. Auch diese Handschrift mufs im Laufe des 16. Jhdts nach Heidelberg gekommen sein.[3])

Neben Marquard Freher hat der Philologe Salmasius Heidelberger Handschriften für seine Florus-Ausgaben benutzt. Die erste dieser Ausgaben erschien im Jahre 1609 und spricht an mehreren Stellen von Verwendung einer sehr alten Jordanes-Handschrift. Letztere

---

1) Vgl. noch O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen seit der Mitte des 13. Jahrhunderts I, 243 der 2. Aufl.

2) Erzb. Peter legierte in seinem Testamente seinen studierenden Neffen nur die philosophischen, medizinischen und rechtswissenschaftlichen Bücher; Gudenus, Cod. dipl. III, 160. Von Bücher-Legaten an den Dom ist zwar keine Rede, aber seine Truwenhänder werden für die Überführung der übrigen Bücher an den Dom Sorge getragen haben.

3) In seinem Corpus Hist. Franc. 1613 edierte Freher Briefe e vetustissimo codice Nazariano, jetzt Pal. 869, einer Lorscher Handschrift. Darnach können wir urteilen, dafs auch die Lorscher Codices im Laufe des 16. Jahrhunderts nach Heidelberg kamen. Lorsch und Bergstr. standen als Pfand unter Pfalz.

wird uns im vierten Abschnitte unter „Heidelberg“ als einer berühmten Domhandschrift nochmals beschäftigen.[1])

Diese eben erwähnten Codices kamen im Jahre 1552 von Mainz weg, und zwar durch den Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach bei Gelegenheit der Plünderung der Stadt und des Domes. Hinreichende Aufschlüsse hierzu giebt das Leben des Pfalzgrafen Otto Heinrich, welcher durch Heirat der Witwe Susanna (Gemahlin des Markgrafen Kasimir von Brandenburg) Stiefvater des Albr. Alcibiades wurde.

Aus der Reichsgeschichte dürfte der Kriegszug des Markgrafen Albrecht Alcibiades zur Genüge bekannt sein. Bezüglich der Verschleppung von Büchern bei diesem Zuge wissen wir aus der Lokalgeschichte Folgendes.

Wilken in der Geschichte der Heidelberger Büchersammlungen schildert den Eifer und die Verdienste des Pfalzgrafen Otto Heinrich im Gewinnen von Büchern und die Sorge desselben um die Büchersammlungen der Stadt. Darnach fährt Wilken fort: „Sogar den Freibeuterkrieg, welchen der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach nach Abschlufs des Passauer Religionsfriedens mit französischer Unterstützung am Rhein führte, und die schreckliche Plünderung von Speyer im August 1552 durch dessen Scharen, suchte der Pfalzgraf zu benutzen, um die Speyer'sche Dombibliothek an sich zu bringen. Schon hatte der Markgraf für ihn die Bücher einpacken lassen[2]), aber gleichwohl ward diese Hoffnung getäuscht, denn ehe die Kisten abgeholt werden konnten, nötigte die Ankunft des kaiserlichen Heeres den Markgrafen, in Eile Speyer zu verlassen.“ [3])

Es wird sonst noch ausdrücklich berichtet[4]), dafs die Bibliothek des Speyerer Doms „in Fässern und Truhen“ verpackt wurde, um auf Schiffen rheinabwärts in Sicherheit gebracht zu werden. Die geraubten Bücher sollten dem Pfalzgrafen Otto Heinrich, dem Stiefvater des Markgrafen, in dessen Lager derselbe sich befand, zugestellt werden. Die Bücher blieben jedoch gröfstenteils im Deutschordenshause zu Speyer stehen, wo sie auf Weisung des Domkapitels vom Komtur Johann von Schönborn verwahrt wurden.

Von Speyer wandte sich der genannte Markgraf rheinabwärts nach Mainz, welche Stadt er um Mariae Himmelfahrt durch einen Trom-

---

1) Die Lucrez-Handschr. in Leiden wird auch über Heidelberg nach Leiden gekommen sein; ihr Besitzer Vossius hatte zum Vater einen Bürger aus einem Dorfe bei Heidelberg.

2) „Die Liberey (deren Hertzog Ott Heinrich begehrt) wurde in das Teutsche Haus getragen, alda eingepackt; aber weil u. s. w.“ Simonis, Hist. Beschreibung, 1608, S. 241.

3) So Wilken S. 120.

4) Remling, Bischöfe v. Speyer II, 322 unter Heranziehung der Kapitelsprotokolle; Serapeum XV, 1: Die Dombibl. v. Speier.

peter „wegen der Kron Frankreich uff genadt und ungenadt uffordern" liefs. Ein Augenzeuge[1]) berichtet, wie folgt:

„Es machten sich auch bald darvon die Prelaten, Dumherrn, auch alle geistlichen, Mönch und Nonnen, und blieb deren keiner zurück, ausgenommen Johannes Ferus ein barfüfser Mönch ...

Darnach kam der Markgraf selbst, nahm sein Losament in des Churfürsten Schlofs St. Martinsburgk ... es lag die Stadt voll Kriegsvolk; so lagen auch im Gartenfeld 22 Fähnlein Knecht, die trieben ziemlich Muthwillen, und als der Markgraf hie lage, liefs er in allen Stiftern, Clöstern, Pfarren allen Kirchenornat inventiren und uffsuchen, der Meinung (in der Absicht), wan er wifste, was noch vorhanden wäre, wollte er nochmals die Kirchen plündern lassen. Er lifs aber letzlich bleiben und plünderte allein den Domstift und nahm dasjenig, was nicht weggeflöhet war, unter welchem auch waren die Tapezereien, so Albertus der Cardinal hett machen lassen ... Es funden die Soldaten ein Anzahl Infulen oder Bischofshüte ... und dieselben waren in einer Kisten beisammen; die erwischten die Soldaten, setztens uff die Kopf und zogen also spottweis zum Dome hinaus ..."

Oldecop in seiner Chronik sagt: „de Kelke und Monstrantien, alle siden und mässewande und Chorkappen brachten diese lantfaten ein grofs Part (Theil) in Hildesem u. s. w.[2])"

Die weitere Verwüstung der Stadt wie des Doms wandte durch seine Bitten der Pfalzgraf Richard ab (Domherr und seit 1559 Dompropst), ein Sohn Johanns II. von Pfalz-Simmern.[3]) Doch werden auch andere „tugendhafte Männer" als Retter genannt, darunter der Domprediger Johannes Ferus.[4])

Wir sind zur Annahme berechtigt, dafs alle in Heidelberg auftauchenden Domhandschriften 1552 durch Albrecht Alcibiades dorthin kamen, wenngleich der Bücher des Doms im besonderen bei der Domplünderung nicht gedacht wird. Die Durchsuchung der Räume des Domes und die Hinwegnahme aller als wertvoll erkannten Geräte machte gewifs nicht vor den Bücherräumen des Domes halt.

Von Freher und Salmasius zeitlich zurückgehend finden wir kein Jahr, kein Ereignis, woselbst diese Entfremdung von Domhandschriften könnte untergebracht werden, es bleibt nur das Jahr 1552 und die in dieses Jahr fallende Überrumpelung der Stadt übrig.

Allerdings hat Pfalzgraf Ottheinrich im Jahre 1553 Bücher aus

---

1) Die Chroniken (der deutschen Städte 17. Bd.) der mittelrhein. Städte. Mainz 2. Bd. S. 123 ff. Ergänzend hierzu Mammeran, Von Anrichtung des newen Evangelii, Cöln 1552: zu Mainz haben sie ganz türkisch und grausamlich gehandelt, das Stift St. Victor ..., kurf. Schlofs und alles verbrennt und zersprengt.

2) Stuttg. Liter. Verein 190. Publikation S. 319.

3) Ioannis I, 859; II, 291. 386. Richard war auch Speyerer Domherr. Remling II, 323 Not. 997.

4) Paulus, Joh. Wild. Ein Mainzer Domprediger. 1893. S. 54.

der Dombibliothek in aller Form Rechtens entliehen[1]), und man könnte im Anschlufs hieran vermuten, die Mainz-Heidelberger Handschriften seien auf diesem Wege nach Heidelberg gekommen, dann mufs in diesem Falle zugegeben werden, dafs die entliehenen Bücher trotz ausgestellten Reverses ihrem Besitzer widerrechtlich vorenthalten worden seien, während die Verschleppung in Form einer Kriegsbeute[2]) weniger im Lichte einer Ungerechtigkeit dastünde.

Die Doppelverschleppung in der Schwedenzeit.

Die schwedische Kriegsfurie tobte auch am Mittelrhein, zumal im Erzstift Mainz. Die kurfürstliche Residenz diente der Regierung des Königs Gustav Adolf als Stütz- und Mittelpunkt für ihre Pläne, was auch für die litterarischen Schätze der Stadt verhängnisvoll werden sollte.

Wir haben bereits S. 29ff. vernommen, wie weit Beschädigungen der Dombibliothek infolge der schwedischen Occupation (seit Weihnachten 1631) vorkamen.

Welches Schicksal erfuhren nun die von den Schweden der Dombibliothek entnommenen Bücher? Nach den einen sind die weggenommenen Bücher bei der Überführung nach Schweden auf der See zu Grunde gegangen, nach anderen liegen sie unversehrt und unberührt in Schweden. Läfst sich über beide Angaben Gewifsheit verschaffen? Ich denke, auf diese vielfach ventilierte Frage abschliefsende Antwort geben zu können.

Ioannis in seinem Serarius-Kommentar I, 109 sagt allzukurz, zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde die Dombibliothek arg geplündert, die Drucke wurden grofsentheils weggeführt, darunter die Polyglotta regia.

Der seither von den betreffenden Forschern kaum zu Rate gezogene schwedische Geschichtsschreiber Johann Loccen in seiner lateinisch geschriebenen Geschichte Schwedens (1663 erste, 1672 zweite Auflage) berichtet S. 589: Instructissimam Electoris Bibliothecam Rex Cancellario regni donavit, ab ipso autem Arhusiensi in Suetia Gymnasio donum, non mari, ubi in transvehendo disperierant, destinatas ingeniorum opes.[3]) Demnach schenkte Gustav Adolf eine sehr reichhaltige Bibliothek seinem Kanzler und dieser wieder überwies sie als Geschenk an das Arhus'sche Gymnasium, es gingen aber die Geistesschätze bei der Überfahrt auf der See zu Grunde.

---

1) Siehe im vierten Abschnitte unter Toxites und Reifsler 1553.

2) Unter dieselbe Rubrik fällt dann auch die Überführung der Heidelberger Bibliotheca Palatina nach Rom. Darnach bemifst sich wohl die Aufstellung im Centralblatt für Bibliothekswesen 1893 S. 240: „Von allen Beraubungen an handschriftlichen Schätzen, welche Deutschland seit dem 15. Jahrhundert erfahren hat, ist die gröfste und berüchtigtste die Entführung der berühmten Heidelberger Bibliotheca Palatina nach Rom gewesen.“

3) Nach der 2. Aufl. J. Loccenii Historiae Suecanae libri novem. Francof. et Lips. 1672.

Loccen will ohne Zweifel mit der Bibliothek des Kurfürsten die des Doms bezeichnen, denn eine Bibliotheca structissima des Kurfürsten war kaum bekannt, und eben diese Bezeichnung in ihrem vollen Sinne pafst nur auf den Dom. Die Bibliothek des Kurfürsten, wenn man von einer solchen reden will, lag in der St. Martinsburg, wo Gustav Adolf Hof hielt und wohl auch über diese Bücher verfügen konnte. Kein Schriftsteller weifs sonst von einer Verschleppung der Bücher des Kurfürsten, vielmehr wissen wir, dafs eine Kurf. Bibliothek [1]) mit eigenem Bibliothekar (Hofbibliothekar) [2]) erst im 18. Jahrhundert entstand und bis zur französischen Occupation in Mainz war, dann nach Aschaffenburg wanderte, wo sie den Stamm der Kgl. Hofbibliothek im Schlosse daselbst bildet.[3])

Friedrich Lucä, geb. 1644, Mitglied des Collegii Historici Imperialis, gest. 1708 zu Rotenburg als Dekan der Kirche St. Elisabeth, zählt in seinem 1711 zu Frankfurt a. M. erschienenen: Europäischer Helicon, auff welchem die Academien oder hohe Schulen ... besonders Europae vorgestellt werden, S. 255 die hohen Schulen Schwedens auf, dabei auch S. 258 Arhusen, wovon es heifst:

Arhusen ist zwar keine Akademie, jedoch ein wolbestelltes Gymnasium. Als König Gustavus Adolphus die Stadt Mayntz bezwang und selbigen Churf. Bücher-Schatz an sich zoge, schenkte er hernach diese Bibliothec seinem Cantzler, und der Cantzler dem Gymnasio zu Arhusen. Aber, sie erlitte auf dem Meer Schiffbruch und wurden die Bücher jämmerlich zerstreuet.

Diese Nachricht entnimmt der Verfasser laut Anmerkung dem genannten Loccen lib. 8 p. 589.

Das Reichsarchiv zu Stockholm, an welches ich in Betreff der Richtigkeit dieser Angaben Loccen's geschrieben, bemerkte mir nur, dafs Loccen's Angabe bezüglich Schenkung (an das Gymnasium zu Westerås, Gymnasium Arhusiense) und Untergang der Bibliothek richtig sei (Schreiben vom 10. Mai 1895).

Prowe, welcher in den schwedischen Archiven und Bibliotheken Nachforschungen nach deutschen litterarischen Schätzen hielt, bemerkt in seinem Berichte [4]), Gustav Adolf habe die auf seinem Siegeszuge durch Deutschland erbeuteten litterarischen Schätze nicht sämtlich nach

1) Gercken besuchte sie 1783 und 1785. Reisen III, 31. 32.

2) Wilh. Heinse fertigte einen Katalog (noch in Aschaffenburg) davon an. S. Schaab, Buchdr. I, 256 Note.

3) J. Merkel, Verzeichnifs höchst seltener Incunabeln ... in der ehemals Kurf. Mainz. jetzt Kgl. bayr. Hofbibliothek zu Aschaffenburg 1832. Vorr.: Die Bibliothek, in welcher sich die hier verzeichneten Werke befinden, war früher Privateigentum des Kurfürsten von Mainz Friedr. Karl Jos. v. Erthal ... Bei der Einnahme von Mainz 1792 wurde sie nach Aschaffenburg in Sicherheit gebracht und im Kurf. Residenzschlosse aufgestellt.

4) Prowe, Mittheilungen aus schwedischen Archiven und Bibliotheken. Bericht an den Minister v. Raumer. Berlin 1853. S. 63.

Upsala bringen, sondern mehreres auch an die Bibliotheken der Gymnasien verteilen lassen, die von ihm neu organisiert oder vielmehr erst gegründet waren.

Sein Kanzler Oxenstierna handelte demnach durch Überlassung der Bücherschätze des Doms an das genannte Gymnasium ganz im Sinne seines Herrn.

Auf die Dombibliothek und ihren Untergang bei der Überführung nach Schweden bezieht sich wohl eine Stelle in dem Briefe J. H. Böclers an Boineburg vom 1. Dezember 1662, wenngleich darin nur von dem Archive geredet wird: Moguntinense archivum omnes respiciunt; ad hoc tanquam ad oraculum ora obuertunt sua, qui publica sapiunt aut amant. Non enim credo, verum esse quod fama, ut horribile secretum, in aulis tamen nonnullis distulit, Suecos magnam partem Archivi Moguntini abstulisse, et inter spolia Germanica, quae Axel Oxenstiern naui imposuerat, naufragio amisisse.[1])

In Schweden selbst ist die Angabe verbreitet, ein Schiff mit der Mainzer Bibliothek sei zu Grunde gegangen. Dudik forschte im Frühjahr 1851 in höherem Auftrage in den schwedischen Bibliotheken und Archiven. In dem darüber veröffentlichtem Buche: Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte, Brünn 1852, S. 56 Anmerkung 2 bemerkt der Verfasser: „in Schweden hörte ich sagen, dafs ein Schiff mit der Mainzer Bibliothek zu Grunde gegangen sein soll. Aber als ich nach einem Beweise dieser Behauptung fragte, konnte man mir keinen vorbringen."

Dafs die Mainzer Kriegsbeute noch unversehrt in Schweden liege, klingt schon von vornherein als sehr fraglich. Dann zeichneten sich die Schweden aus als Meister in der Beherrschung gelehrter Neugierde, wenn sie zwei Jahrhunderte lang fabelhafte Schätze unberührt liegen liefsen! Prowe und Dudik fanden bei ihren Nachforschungen nichts, was jetzt noch an Mainz erinnert. Auch der nach Rom verschenkte Bücherschatz der Tochter des Schwedenkönigs, der Königin Christine, weist ein Mainzer Buch nicht auf. Ein an mich ergangenes Antwortschreiben der Universitätsbibliothek zu Stockholm vom 20. März 1896 versichert, „die Angabe, dafs noch ungeöffnete Kisten mit in Deutschland erbeuteten Büchern irgendwo in Schweden befindlich seien, ist ... absolut irrtümlich".[2])

Was ich nun bezüglich der Mainzer Bücher festgestellt habe, erleidet keine Anwendung auf die Verschleppung aus fränkischen, bayerischen und österreichischen Gebieten.[3])

---

1) Commercii epistolici Leibnitiani tomus I (1745) p. 1016.

2) Zu der Anfrage veranlafste mich schliefslich eine Stelle in F. Meister, Erinnerungen an Janssen, 3. Aufl. 1896, S. 56, wonach ein Schwede Janssen derartige Angaben machte, welche Janssen s. Z. seinen Schülern mitteilte.

3) Leitschuh, Zur Gesch. des Bücherraubes der Schweden in Würzburg, im Centralblatt für Bibliothekswesen 1896 S. 104.

Doch mit und nach den Schweden zogen andere Heerführer, namentlich sächsische, in Mainz ein und liefsen sich die Gelegenheit nicht entgehen, ein Andenken von Wert in die Heimat mitzunehmen. Mich wundert, dafs der rauhe Kriegsmann jener Tage besonderen Geschmack für Handschriften und sonstige kostbare Bücher zu erkennen gab.

In der Schwedenzeit kam ein ansehnlicher Teil von Domhandschriften durch Herzog Bernhard von Weimar nach Gotha.

Jacobs giebt in seinem Aufsatze: Zur Geschichte der gothaer Bibliothek[1]) genügenden Aufschlufs über die Zeit und die Umstände dieser Verschleppung.

„Den Grund der gothaischen Bibliothek legte Herzog Ernst der Fromme, welcher 1640 zum Besitze der gothaischen Lande gelangt war.... Ernst, zu den Kriegern und Feldherrn Gustav Adolphs gehörig, wufste unter den Gewaltthaten des Krieges die Künste des Friedens zu schätzen. Nachdem er seinen Wohnsitz in Gotha genommen, geschieht auch sogleich einer Bibliothek Erwähnung. Mag ihre Zahl anfänglich gering gewesen sein, so enthielt sie damals schon viele der Schätze, welche noch jetzt ihre Zierde ausmachen, grofsenteils Handschriften von ausgezeichnetem Werte und alte Druckwerke. Über die Entstehung dieses Stammes der Bibliothek gehen genauere Nachrichten ab; im Allgemeinen wissen wir so viel gewifs, dafs die Bildung desselben in dieser Gegend, am Fufse des Thüringer Waldgebirges, ursprünglich durch die Wechselfälle des Krieges herbeigeführt worden ist. Noch jetzt giebt sich nicht weniges als früheres Eigentum der Kurfürsten von Bayern, einiger Klöster der Magdeburger und Mainzer Diöces oder des Würzburger Bistums kund, und es ist keinem Zweifel unterworfen, dafs dieses Alles durch den weimarischen Fürsten[2]), deren drei bald mehr bald weniger an dem Kriege Teil nahmen, auf dem Wege der Eroberung nach Thüringen versetzt und dann durch Erbschaft und Teilung des Gemeingutes in Ernstens Hände gekommen ist. Was bei der Einnahme von München (den 7. Mai 1632) geschah, war auch bei der Besitznahme von Mainz in demselben Jahre geschehen. Mainz, der Mittelpunkt des deutschen Kirchentums, hatte sich seit Jahrhunderten durch den Eifer, wissenschaftliche Schätze zu sammeln, ausgezeichnet; keine Stadt war reicher an Bibliotheken, und

1) In: Jacobs und Ukert, Beiträge zur älteren Litteratur oder Merkwürdigkeiten der herz. öff. Bibl. zu Gotha, Leipzig 1885, I, 1 ff. Nach S. 19 Note 35 liegt in Gotha auch die Sammlung des Kard. Hosius, aus welcher Cyprian das Tabularium eccl. rom. ans Licht stellte. — Schwenkes Adrefsbuch der deutschen Bibliotheken 1893 S. 144 reproduziert summarisch die Angaben des Jacobs.

2) Herzog Bernhard zog in Pracht zu Mainz ein, liefs bei den Jesuiten ein Danklied absingen und alle Behörden mit einem Schmaufs bewirten, 26. Juli 1635. Schaab, Gesch. der Bundesfestung Mainz S. 172. — Bernh. v. Weimar war wiederholt vorübergehend in Mainz, am 29. Juli 1635 zog er feierlich in die Stadt, feierte in der Jesuitenkirche ein Dankfest und gab ein Bankett u. s. w., so Frohnhäuser, Gust. Ad. und die Schwed. in Mz. 1895. S. 192.

unter diesen glänzte vorzüglich die Bibliothek der Metropolitankirche. Ihr früherer Reichtum erhielt einen Zuwachs durch die Vereinigung mit der Bibliothek des Klosters Neuwerk bei Halle u. s. w." Soweit Jacobs.[1])

Die Flüchtung im Jahre 1792.

Wir nähern uns dem Ende der Geschichte der Dombibliothek; noch eine Verschleppung — und zwar eine glückliche! — bleibt zu verzeichnen, dann folgt alsbald der gänzliche Untergang des Schatzes.

Das mit dem Ausbruche der französischen Revolution hereingebrochene Unheil blieb nicht auf Frankreich beschränkt. Die Revolutionsarmee überschritt die Grenzen dieses unglücklichen Landes und näherte sich dem Rheine. Am 4. Oktober 1792 stand Custine in Worms. Auf die Kunde von seinem Anmarsche auf Mainz „floh in aller Eile der zahlreiche Adel samt den Emigranten aus der Stadt, teils den Rhein hinab, teils nach Franken, mit Hinterlassung des gröfsten Teils ihrer Habseligkeiten. Das Reichs- und Landesarchiv sowie der Domschatz wurden zwar geflüchtet, aber von den Kostbarkeiten des Schlosses und der Sattelkammer wurde nur wenig in Sicherheit gebracht", bemerkt Werner, Dom von Mainz III, 323.

„Am nämlichen Tage wurde von Staats- und Kirchenwegen geflüchtet. Die reichen . . . Infuln und Mefsgewänder, die Bischofsstäbe und Altargeräte, Heiligenbilder von kostbarem Metall und alles, was unter dem Namen des Domschatzes mehrere Millionen an Wert betrug, liefsen die Kapitularen einpacken und in Begleitung eines aus ihrer Mitte nach Düsseldorf bringen", so Försters Darstellung in K. Klein, Mainz im Jahre 1792/93 S. 50.

Diesen spärlichen Nachrichten entspricht eine Überlieferung im Dome, welche ich dem in Mainz verstorbenen Domsakristan Badoni[2]) verdanke. Ende der sechziger Jahre erzählte er, in den sechziger Lebensjahren stehend, mir gelegentlich, wie sein im Dome bediensteter Vater gesagt, dafs beim Anrücken der Franzosen im Jahre 1792 hinter der Kapitelsstube am Ausgange gegen das Nasengäfschen bei Nacht von den Kapitelsdienern die Wagen mit Sachen aus dem Dome bepackt wurden, sie seien dann über den Rhein den Main hinaufgeschafft worden, der Vater habe das Geflüchtete bis Würzburg begleitet.[3])

Auch Bodmann, der aufmerksame Beobachter aller Vorgänge, welche damals die Büchersammlungen, Kunst- und Geschichtsdenkmäler u. s. w. betrafen, gedenkt der Flüchtung einzelner Handschriften. 1. Von der Handschrift: Narratio de rebus aeporum mog. weifs er: „Die Urschrift mit den Handschriften der mainzischen Dombibliothek

1) Der 5. Abschnitt unter „Gotha" kommt auf die Mainzer Handschriften in Gotha zurück.
2) Geb. 1804, gest. 1871.
3) Naumanns Serapeum 1869 S. 200.

ist im J. 1792 fortgeschafft worden."[1]) 2. Bei den Historiae diversae merkt er an: „Dieses MS. ist mit den übrigen MStis eodem anno 1792 mense Oct. vom Domkapitel auf das rechte Rheinufer transportiert worden."[2]) 3. „Exemplar bibliae ecclesiae metrop. mog. anno 1792 cum plurimis MStis pretiosis ejus bibliothecae ob incursum Gallorum jussu Capituli metrop. translatum et avectum est. Quorsum illud devenerit et ubinam loci nunc exstet, ignoro", schrieb Bodmann in sein Exemplar von Schelhorns Diatribe de antiqua bibliorum editione p. 26.[3])

Ergänzend mögen hier die Protokolle des Domkapitels eintreten, welche vereinzelte Nachrichten geben über die Versiegelung der Bücherräume seitens der französischen Regierung, über die Flüchtung u. s. w. Erst vom 13. Nov. 1792 an reden die Protokolle.

1792 Nov. 13. Legebatur das über die wegen der von dem französischen Generalkommissar Blenchart unterm 10. dieses geschehenen Obsignation der Dombibliothek gestern vorgegangenen Vernehmung des Herrn Domvicarii und Unterbibliothekars Vogt verführte Protokoll. Conclusum. Beruhet noch zur Zeit auf sich (M. D. P. No. 74, p. 914).

1792 Nov. 15. Domvicar u. s. w. Vogt legte vor ein in französischer Sprache abgefafstes Instrument über die unterm 10. d. vorgegangene Obsignation der Dombibliothek, und zeigte zugleich an, dafs er von dem französischen General, Herrn Generalkommissar Blanchart, auffs neu für die allda aufgelegte Siegel und deren Unverletzlichkeit responsabel gemachet worden sei mit dem beigefügten Antrag, zu seiner Sicherheit all denjenigen, welche zu der unterm Thür der Domprásenz-Cammer Schlüssel in Handen hätten, solche denselben ab- und ad depositum nehmen zu lassen.

Concl.: Es wären bei sämtlichen Herren Assessoren der hohen Dompräsenz-Cammer sowohl als auch jenen, die etwa sonsten noch zur untern Thür der Dompräsenz-Cammer einen Schlüssel haben möchten, diese Schlüssel durch den Domglöckner Becker unverweilt einzusamblen, unter des Vicars Vogt Petschaft legen zu lassen, und hiernächst solche bei dem Domsecretariat verwahrlich zu hinterlegen. Dann wird vorgedachter Herr Vicarius Vogt angewiesen, eine Abschrift von dem heut vorgezeigten Instrument ad acta zu übergeben (M. D. P. No. 74, p. 917).

Die Dombibliothek teilte gleiches Schicksal mit dem Hin- und Herschleppen des Domkapitelschen Archivs[4]), worüber Sauer in den

1) Rheingauische Alterth. S. 596 Note dd.

2) Notiz von B. im Handexemplar (auf der Stadtbibl.) seines Joannis I praef. p. 3.

3) Abgedruckt von Schaab, Buchdr. I, 274 Note 2.

4) „Ein grofser Teil jener (1792 Okt.) geflüchteten Bücher ging damals auf dem Maine zu Grunde und der Rest derselben, welcher entweder unbekannt oder unbeachtet lange hier im Archiv aufbewahrt wurde, kam endlich im J. 1824 nach München. Unter anderen minder bedeutenden Werken bemerkte ich damals: Durandi Rationale 1459, ein trefflich erhaltenes Papier-Exemplar vom catholicon", bemerkt Merkel (seit 1818 Hofbibliothekar) S. 8 in: Kritisches Verzeichnifs höchst seltener Incunabeln der Hofbibl. 1832.

Vorbemerkungen S. III zu dem Cod. dipl. Nassovicus (1885) ausführliche und genaue Nachrichten giebt.

Der mit dem Archiv geflüchtete Teil der Dombibliothek blieb schliefslich in Aschaffenburg liegen und ging mit dieser Stadt in bayerischen Besitz über. Doch vorerst über den Untergang der Bibliothek im Sommer 1793.

Der Untergang im Jahre 1793.

Der Mainzer Gelehrte Schunk, geb. 1744, Stiftsvikar, Assessor der St. Albanspräsenz, sagt in der Nachricht von der Domkirche in Mainz S. 29:[1]) ... Der Kreuzgang mit den anstofsenden Gebäuden ging ebenfalls in Feuer auf, und die merkwürdige Bibliothek, die daselbst aufbewahrt wurde, ward ein Raub der Flammen.

Der als Domdekan 16. Febr. 1845 verstorbene Werner, geb. 1770, berichtet im Dom von Mainz I, 250: „Am 28. Juni 1793 Abends gegen zehn Uhr gerieth durch häufiges Bombenwerfen der Belagerer (die Deutschen lagen vor, die Franzosen in der Stadt) der Dom in Brand, und in Kurzem stand das ganze Gebäude nebst dem Kreuzgange in lichten Flammen. Alle Glocken zerschmolzen, und die merkwürdige Dombibliothek, von der fast nichts gerettet war, gieng zu Grunde."

Schaab, geb. 1761, im 2. Bande der Geschichte der Stadt Mainz S. 77 giebt an: ... und die kostbare Bibliothek mit ihren raren Druckwerken und Handschriften ging bis auf das Wenige, was davon war geflüchtet worden, in Brand auf.[2])

K. Klein, Geschichte von Mainz während der ersten französischen Okkupation 1792—93, Mainz 1861, S. 556 sagt nichts wesentlich Neues: Um 10 Uhr geriet der östliche Turm in Flammen. Der Brand war schrecklich schön, drei Türme, das Schiff, der Kreuzgang und 15 Häuser am Leichhof, im Nasengäfschen und der Gräbergasse standen zu gleicher Zeit in hohen Flammen. Im Kreuzgange verbrannte die kostbare Dombibliothek mit unersetzlichen Schätzen an Manuskripten und ältesten Drucken, unter jenen ein Codex des Livius u. a. m. Es wurde nichts gerettet.[3])

Die ausführlichste Beschreibung des Dombrandes giebt uns Heinrich Brühl[4]), geb. 1773, in dem 1829 bei Florian Kupferberg erschienenen

1) Erschien im Anhang zu Colmars Predigt bei der Glockenweihe 1809.

2) „In dieser Nacht wurde auch durch die Wurfbatterie die Liebfrauenkirche und der Dom in Brand geschosssen. Die dunkle Nacht wurde dadurch so erhellt, dafs man Geschriebenes im Lager lesen konnte." Erinnerungen von Lofsberg, in Zeitschr. für Kunst, Wissenschaft und Gesch. des Kriegs Bd. 69 S. 212 (Berlin 1847).

3) Um die Biblioth. und die Sammlungen der Universität zu retten, stellte die (französ.) Municipalität am 29. Juni 8 Mann an. An demselben Tage bestimmte dieselbe dem Baudiener Pape und Spritzenmeister Schmalholz wegen ihrer grofsen Thätigkeit bei dem Dombrande Belohnungen.

4) Brühl kam 1793 nach Frankreich, 1799 nach Mainz, wo er 1808 Repetitor in der Artillerieschule wurde; später machte ihn der Grofsh. zum Mathematiklehrer an dem neuorganisierten Gymnasium; er starb 1832.

Werke: „Mainz, geschichtlich, topographisch und malerisch dargestellt“, S. 227:

„Schon den Nachmittag des 28. Juni des bemeldten Jahres, konnte man die Gefahr ahnden, die dem Dom und der umliegenden Gegend der Stadt drohte, denn da geschahen aus den Batterien des vereinigten deutschen Bundesheeres die Probewürfe, nach welchen durch Richtpflöcke, die Ziellinien der Wurfgeschütze für die Nacht bestimmt wurden. Sie brach an, und mit ihr ergofs sich ein Regen von Brandkugeln über die hart beängstigte Stadt. Die zwischen dem Dom und der Liebfrauenkirche gelegene Dechanei fieng zuerst Feuer, das sich schnell nach allen Seiten verbreitete, und bald standen diese beiden herrlichen Gebäude in vollen Flammen. Kaum loderten sie empor, als 50 Wurfgeschütze ihr unaufhörliches Feuer dahin, als nach einem gemeinschaftlichen Zielpunkte vereinigten. Die zusammenstürzenden Gebäude, der für ein hier gedämpftes Feuer dort zehenfach erwachsende Brand, die umherfliegenden Bombenstücke, und die Unmöglichkeit, die Brandröhren an solchen, durch die Gluth unzugänglichen Orten zu ersticken, worin es der aufopfernde Muth der Einwohner zu einem seltenen Grade der Fertigkeit gebracht hatte, machten auch den kecksten Wagehals an der Möglichkeit einer Rettung verzweifeln; und so wurden der Stolz und die Zierde der Stadt, in wenigen Stunden ein Werk der Zerstörung. Die neun Glocken des Pfarrthurms, die im Jahre 1767 der Gefahr entgangen waren, schmolzen von der Gluth, und das flüssige Glockengut flofs den Abhang hinunter, wie glühende Lava. Ebenso schmolzen oder zersprangen die fünf im Hauptthurm befindlichen Glocken, da der Glockenstuhl mit dem Gehölz an der Uhr Feuer gefangen hatte. Der Kreuzgang und alle daran stofsenden Gebäude, wurden von dem wogenden Flammenmeere verschlungen, und die kostbare Bibliothek des Domkapitels, von der fast nichts gerettet werden konnte, gieng zu Grunde. Und über diesem von Gluth und Flammen gerötheten Himmel, der von dem Wiederschein der hoch aufsteigenden Brandsäule des Doms und der Liebfrauenkirche, den Kreuzgängen der beiden Kirchen und aller daran stofsenden Gebäude weithin gräfslich erleuchteten Gegend, dem Rhein, der wie ein Feuerstrom dahin flofs, und den, von den Feuerstreifen der Brandröhren hundertfach durchkreuzten Rauch- und Dampfwolken gieng stille der Mond auf, und sein ruhiger Glanz stand im grellen Contrast mit diesem von der Mordfackel des Kriegs grausenvoll erhellten Nachtstück.“

Der geflüchtete Rest der Dombibliothek beschäftigte noch eine Zeit lang das Kapitel. Im August 1793 war die Stadt von dem Feinde geräumt worden.

1793 Sept. 25. Reverendifsimus Dominus Decanus geben vermittels Schreiben Nachricht, dafs sie mit dem Archiv auch die Dombibliothek abgehen liefsen, weil selbige nur ungefähr aus 3 Verschlägen bestehe, welche geringe Zahl sie mit jenem, was Domvicar Vogt ihm gesagt, nämlich dafs er alte Manuskripte und rare Abdrücke geflüchtet

hätte — nicht zusammenreimen könnte; sie hielten daher rätlich, dem Vogt ein Verzeichnis dessen, was er mitgesendet, und zwar noch vor der Ankunft des Hofrats Görz, abzufordern, und ihm hierzu einen möglichst kurzen Termin anzuberaumen.

Concl.: Dem Domvicar Vogt wird hiermit aufgegeben, ein pflichtmäfsiges Verzeichnis alter Manuskripte und rarer Abdrücke und was sonst noch aus der Domkapitelschen Bibliothek geflüchtet worden, noch heute abends oder längstens bis morgen früh Adm. Cap. Secretario Will zuzustellen, auch die übrigen dahier gebliebenen teils hinweggelehnte, teils sonst noch etwa aufbewahrte und zur Dombibliothek gehörige Bücher zu sammeln und einstweilen in das Dom-Archivsgebäude einzuliefern (M. D. P. No. 75, p. 514).

1793 Okt. 2. Domvicar Vogt zeiget an, die Merkwürdigkeiten der Dombibliothek, sowohl an Handschriften als seltenen Druckwerken seien alle nach einem verfertigten Katalog in mehreren Verschlägen dem Domarchiv bei dessen Flüchtung beigegeben worden, und da dieser Katalog diesen Merkwürdigkeiten sowie das Bücherverzeichnis[1]) angeschlossen sei, so sei er aufser Stand, von den geretteten Altertümern ein namentliches Verzeichnis einzusenden, übrigens werde er sich pflichtmäfsig verwenden, die noch übrige teils weggeliehene, teils beim Brande entkommenen Bücher an die angewiesene Stelle einzuliefern.

Concl.: Archivar Görz hätte im Beisein des Domvicars Vogt nachzusehen, ob diejenigen Stücke der Dombibliothek, welche in dem beigeschlossen sein sollenden Katalog angeführt sind, sich vorfinden, und über den Befund einzuberichten; sodann hätte gedachter Domvicar ein Verzeichnis der Bücher, welche er teils hinweggeliehen und teils bei dem Brande entkommen sind, nach derselben geschehenen Einlieferung zu entwerfen, und solches an das Kapitel nebst Anführung jener, welche abhanden gekommen sind, einzusenden (M. D. P. No. 75, p. 525).

1793 Nov. 27. Domvicar Vogt übergiebt ein Verzeichnis der merkwürdigsten Bücher, welche bei der Flüchtung der Domkapitelschen Sachen gerettet worden, sodann ein Verzeichnis derjenigen zur Dombibliothek gehörigen Bücher, welche teils ausgeliehen seien, teils er noch in Händen habe, mit dem Bemerken, dafs er bei der Rettung der Dombibliothek mehr auf den Wert des Altertums und der Seltenheit der Bücher, als auf den Wert des Gebrauches gesehen habe; und deswegen er nur solche Handschriften, die bis in das 13. Jahrhundert, und nur solche Druckwerke fortgeschickt habe, welche in das 1470. Jahr reichten, und entweder gar nicht mehr oder äufserst selten um namhafte Summen bei Auktionen zu haben seien.

Concl.: Es wäre dieser Bericht Titl. Herrn Domkapitularen Freiherr von Hacke zum gefälligen Gutachten zuzustellen (ib. p. 653).

1) Damit wird der gebundene Meyersche Index gemeint sein.

1794 Juli 23. Herr Hacke bittet das Kapitel um die Verfügung, daſs bei der wegen Feindsgefahr etwa nötigen Flüchtung der Domkapitelschen Sachen der Rest der Dombibliothek[1]) wiederum mitgenommen werde, welchem Antrag das Conclusum entsprach. (M. D. P. No. 75, p. 1274.)

Die Protokolle schweigen von nun an bis zum Jahre 1797.

1797 Jan. 20. Revisor Krazer schicket anhero ein die Bibliothekrechnung vom Jahr 1792—94 und berichtet hiebei: 1. daſs obzwar in calculo nichts zu erinnern (sei), jedoch, wo Unterbibliothekar Vogt in keinem Betracht einigen Geldvorraths benöthigt — die in Händen habende 372 G. 21 Kr. an ein domkapitulisches Corpus verzinslich anzulegen — ihme aufgegeben werden könne, sodann 2. daſs derselbe in Abwesenheit des Titl. Herrn Ober-Bibliothecarii anzuweisen seye, die noch ruckstehende Bibliothekrechnung von den Jahren 1794, 95 und 96 zu stellen und ad revisionem zu übergeben; 3. bittet Revisor die übersendete Rechnung samt Urkunden nach genommener Einsicht ihm zum weiter nöthigen Gebrauch zu remittiren.

Concl. Es wird dem Domvicario Vogt hiermit aufgegeben, seine vom Jahr 1794 bis hierher noch rückständige Bibliothekrechnungen binnen drei Wochen zu stellen, und revisori Krazer zur Revision einzuliefern, auch seinen in der bereits vom Jahr 1792—94 gestellten Rechnung sich selbst gezogenen Passivrezeſs à 372 G. 21 Kr. bei der Dompräsenz — bis zum eigenen Gebrauch — verzinslich anzulegen, und wäre revisori Krazer die eingesandte Rechnung zu remittiren und copia hujus conclusi zum Betrieb der Sache zugehen zu lassen. — Sodann wurde dem Secretario Will seine noch rückständige Bibliothek- und Schulfondgebühr erlassen, was den Receptoren zur Nachachtung bekannt zu geben sey (Nr. 77, p. 62).

1797 März 10. Domvicar Vogt berichtet an den Dekan, daſs er seit 1794 weder bei Aufschwörungen noch Kapitelsaufnahmen, weder von den bestimmten Beiträgen bei Pfarreibesetzungen und sonstigen Dienstbegebungen etwas für die Dombibliothek empfangen habe, und so habe sich auch der Herr Hofrat Langen wegen Geldabgang bisher immer geweigert, die schuldigen Zinsen sowohl als den festgesetzten Beitrag abzuführen, desgleichen sei er den 6. oder 8. Januar 1794 angewiesen worden, 427 G. 50 Kr. für Flüchtungskosten der Dombibliothek Merkwürdigkeiten an die Oberkellerei zu entrichten, und daher stehet derselbe an, daſs ihme a) die Dombibliothekrechnung von 1792 und 93 eingehändigt, b) die obigen Beiträge und c) von H. Langen die Zinsen u. s. w. abgeführt und so in Stand gesetzt werde, dem Abschluſs rev. capituli Folge leisten zu können (Nr. 77, p. 203).

Concl. Geschieht nach Vogt's Anträgen. Auſserdem hätte Oberkeller Auskunft anhero gelangen zu lassen, ob er in Gemäſsheit con-

1) Also abermalige Flüchtung.

clusi vom 8. Januar 1794 wirklich von dem Domv. Vogt für Transportkosten 427 G. 50 Kr. erhalten habe, als welcher letzterer auf die an ihn unter dem 20. Januar d. J. ergangene Weisung: seinen 1792er Passivrecefs mit 372 G. 21 Kr. auszuleihen, behauptet, und wäre von diesem ganzen Concluso zugleich Revisori Krazer Copia zur Nachricht zugehen zu lassen (Nr. 77, p. 203).

Darauf berichtet Oberkeller Fernkes 1797 April 7, dafs er von dem Domvicar und Unterbibliothekar Vogt 569 G. 46 Kr. Dombibliothekgelder erhalten, welche er zu den Anlehn der Dombibliothek gesetzet habe, und fraget daher an, demselben als Unterbibliothekar zu seiner Sicherheit einen domkapitelischen extractum protocolli darüber zu erteilen, worauf Beschlufs: es wäre der gewöhnliche Extr. protoc. über die von den Dombiblioth.-Geldern bei dem Domvicar Vogt entlehnte 569 G. 46 Kr. zu 4 Prozent auszufertigen (M. D. P. No. 77, p. 256).

1797 April 7 berichtet Krazer, die Sache sei erledigt, wie vom Kapitel beschlossen.

Ein starkes Licht auf die äufserst mifslichen Zeitverhältnisse, besonders die finanziell schlimme Lage des Domkapitels wirft ein vom 1. März 1799 datiertes Protokoll: Oberbibliothekar von Hacke stellt dem Kapitel anheimb, ob nicht etwa die in der Dombibliothek vorhandene und mit dem domkapitelschen Archive geflüchteten alte Manuskripte und erste Drucke in casu necessitatis zur Hilfsquelle genommen, und diese zu seiner Zeit versilbert werden könnten. Conclusum: beruhet noch zur Zeit auf sich (M. D. P. No. 78, p. 117).

Wir kommen zum Schlufsjahre des Jahrhunderts, zum Jahre 1800. Wir wissen, dafs in diesem Jahre bereits alles für den alten Kurstaat und das Metropolitankapitel verloren war. Gleichwohl haben wir noch einige, wenn auch magere Protokolle aus den Jahren 1800—1804. Mit einer gewissen Zähigkeit kommt das Kapitel auf seine Dombibliothek zurück, ehrend genug für dasselbe.

1800 Juni 6. Dominus Capitularis L. B. ab Hacke qua Ober-Bibliothecarius übergiebt ein Verzeichnis mit der Anzeige, dafs die darin spezifisch verzeichneten 107 Gulden der seit dem 10. Aug. 1797 bisher eingegangenen Dombibliothekgelder beim Secretario Capituli Mulzer in Verwahrung lägen, und trägt dahin an, dafs in Gemäfsheit des vorhandenen Conclusi sothane 107 G. bei der Dompräsenz verzinslich angelegt werden mögten.

Concl. Communicetur dies Verzeichnis dem Oberkeller Fernkes mit der Weisung: die 107 G. Dombibliothekgelder anzulegen u. s. w. (Nr. 78, p. 991).

1803 April 29. Secretarius capituli fraget an, wohin er den Rest von jenen seit 1795 und folgenden Jahren eingegangenen Dombibliothek-, Schulfond-, Alexiusspital-, Domsakristeigeldern, sodann die bei dem Eintritt deren Herren Kapitularen zu Kapitel für den Wappen

im Kalender[1]) bezahlten Gelder ein- und ausliefern solle? Nach dieses Secretarii Verzeichnis betrugen diese Gelder 862 G. 28 Kr. mit Einschlufs deren für die Korkappe E[mi] Friderici Caroli Josephi höchsel. Andenkens[2]) als ehemaliger Domcustos ad sacristiam nachbezahlten 150 Gulden.

Concl. Genannte Gelder sind dem Generalreceptor Krazer ad cassam auszuhändigen u. s. w. (Nr. 80, p. 173.)

1804 Dez. 18. Reuerendifsimus Dominus Capitularis L. B. ab Hacke, qua Bibliothecarius Ecclesiae Metropolitanae, zeigte heute ad Protocollum an, welchergestalten Em[mus] die gnädigste Aeufserung gethan hätten, Reuerendifsimo Capitulo zu erklären, dafs Höchst dieselbe Altefato Capitulo die Dombibliothek zurückgäben, und sohin auch ferner, wenn dasselbe einmal constituirt sein würde, noch mehreres zur Dombibliothek abzugeben gnädigst geneigt wären. Vorgedachter Titl. Herr Dombibliothekar wollten hierüber das weitere annoch schriftlich nachbringen.

Conclusum: Beruhet noch zur Zeit. Et sic hoc capitulum generale in ejus, quo coeptum Nomine, Patris et Filii, et Spiritus Sancti finitum. (M. D. P. No. 80, p. 1161.)

Beruhet noch zur Zeit! Wir wissen, dafs vieles beruhen blieb bis auf den heutigen Tag und beruhen bleibt; die Zeitereignisse haben alles weggefegt, Metropolitankapitel mitsamt der Dombibliothek!

Im Jahre 1824 lag noch das Geflüchtete in Aschaffenburg: Domschatz, Bibliothek und Archiv. Bezüglich des Schatzes (Reliquien und Reliquiare) wurde ein Teil zur ferneren Aufbewahrung[3]) ausgeschieden und verzeichnet, ein anderer Teil zum Verkauf, beziehungsweise Einschmelzen bestimmt.

Bei der Unmasse von Kisten mit den geflüchteten Archivalien im Aschaffenburger Schlosse müssen die wenigen Kisten mit den Büchern der Dombibliothek halb und halb in Vergessenheit gekommen sein. Der Oberbibliothekar A. Ruland von der Universitätsbibliothek zu Würzburg gründet 1854 die Hoffnung des Wiederfindens der Speyerer Dombibliothek auf den Fund in Aschaffenburg, „fanden sich doch die

1) Damit sind die schönen in Kupfer gestochenen Stiftskalender des Doms gemeint. Personalveränderungen wurden durch Aufkleben neu gestochener Wappen vorgesehen.

2) Er starb 25. Juli 1802 zu Aschaffenburg.

3) Ein Teil der Reliquien liegt in der Kapelle des Aschaffenburger Kgl. Schlosses, so ein in Wachs gefafstes Brachium s. Bonif., das Sudarium aus dem Dome. Vgl. Falk, Die Heiligtümer in der Schlofskapelle zu Aschaffenb., in: Katholik 1880, II, 191. — „Was der Domschatz von Speyer an Stickereien zeigt (Casel mit der Kreuzigung, 2 Dalmatiken mit den Aposteln und ein Antependium mit 6 Aposteln auf Goldgrund s. XVI.), kam erst in der Neuzeit mit dem Domschatze von Mainz dahin, ist aber von hoher Schönheit der Formen,“ sagt Sighart, Künste in Bayern S. 658. Caseln s. XVIII. mit dem Mainz. Wappen sah ich in der Kapelle des Schlosses zu Würzburg und Aschaffenburg.

kostbaren Überreste der Mainzer Dombibliothek, die seit 1791 [rectius 1792] ganz verschollen war, erst 1824 im Archive zu Aschaffenburg wieder.“ 1)

Von den Büchern kam ein Teil nach München (22. Juni 1824), und zwar 14 Handschriften nebst 50 gedruckten Büchern (hauptsächlich Inkunabeln), welch' letztere übrigens, ohne verzeichnet zu werden, in die Kgl. Hof- und Staatsbibliothek eingestellt wurden. Daselbst befinden sie sich noch. 2) Ein anderer Teil der Dombibliothek kam in demselben Jahre 1824 „in zwei Kisten und ein Pack“ durch den Aschaffenburger Schiffer Franz Geyger aus dem Kgl. Archiv zu Aschaffenburg, wo sie aufbewahrt waren, in die Universitätsbibliothek zu Würzburg; es sind 7 Handschriften und 22 Wiegendrucke.

Im Anschlufs an Vorstehendes möge hier eine Stelle finden der Inhalt einiger Municipalitätsprotokolle 3) der französischen Regierung vom Beginn des Monats Juli 1793, also bald nach der Vernichtung der Dombibliothek und noch während fortgesetzter Beschiefsung der Stadt durch die Deutschen.

Protokoll.

Die durch die Bürger Deputirte Böhmer und Hirthes in Sicherheit zu verbringende Liebfraustifts-, Dom- und Jesuitenbibliothek.

Pedell Neukirch überbringt eine schriftliche Weisung des Allg(emeinen) S(icherheits) A(usschusses) von nebenstehendem Betreffe.

Beschlufs.

Wäre vordersamst Abschrift dieser ganzen Acten zu nehmen und dem Protocolle anzuregistriren.

Sodann wäre der Bürger Deputirte Böhmer um die gefällige Nachricht zu ersuchen, ob der bestimmte Schlosser heute frühe nicht bei ihm sich eingefunden habe.

Beilage zum Protokoll. Copia.

Im Namen des souverainen Volkes Werden die B. Böhmer und Hirthes eingeladen und beauftragt, die Aufsicht über die Liebfrauen-Stifts-, Dom- und Jesuitenbibliothek zu übernehmen und für deren Conservation besonders bei entstehender Feuersgefahr, auch bei

1) Naumanns Serapeum (1854) XV, 80.

2) Über die Bücher in Aschaff., München und Würzb. vgl. den 5. Abschn. — In der Hof- und Staatsbibl. zu München findet sich einlagsweise im Meyerschen Dombibliothekskatalog: Verzeichnifs der für die Hofbibl. zu München ausgewählten Bücher und Handschr. von den bei dem Arch. zu Aschaffenb. aus der Mainz. Domb. befindlichen Büchern.

3) Auf der Mainzer Stadtbibliothek, deren Herrn Bibliothekar Dr. Heidenheimer ich obige Extrakte verdanke.

schicklicher Zeit die Revision derselben nach den vermuthlich vorhandenen Catalogen vorzunehmen und deſshalb anhero zu berichten.

Mainz am 3. Juli 1793.

Die Mitglieder des Liquidations Comite
Kösterich Präsid.
Falciola Secret.

(Diese Vollmacht wurde für die Genannten auf alle anderen Bibliotheken der Stadt ausgedehnt. Mainz 10. Juli 1793, Hofmann Präs.)

Im Gefolge vorstehender Entschlieſsung der Allg. Ad(ministration) wird dem Polizei-Comite der Municipalität bei unvermeidlicher Geldstrafe aufgegeben, den obengenannten Kommissarien entweder den ehemaligen Domkapitulischen Schlosser oder aber einen andern unverweilt zu verschaffen und denselben in Vollziehung seines Auftrages keine weiteren Hindernisse mehr in Weg zu legen, widrigenfalls der Wachsamkeitsausschuſs gezwungen sein wird, dem Präsidenten der Allg. Adm. die gebührende Anzeige zu machen und auf die Suspendirung der renitirenden Municipalen nebst Bestimmung einer angemessenen Geldstrafe den gesetzlichen Antrag zu machen.

Mainz 10. Juli 1793.

Löwer, derm. Präs. des Allg. Sicher- und Wachsamkeits-Ausschusses.

Protokoll von demselben Tage und gleichen Betreffe wie oben.

Der Allg. Sich. Aussch. remittirt an Bürger Böhmer den so eben überschickten Protocollar-Extract der Municipalität mit dem inscribirten Beschluſs, die Sache schleunigst zu besorgen.

Beschluſs.

Es wäre nun, um alle Weitläufigkeit zu vermeiden, der Schlossermeister Bürger .... zu dem Deputirten Bürger Böhmer sogleich zu beordern und den deſsfallsigen Auftrag in Vollzug zu sezzen.

Protokoll vom 11. Juli 1793.

Die von dem B. Böhmer geöffnete Gewölbe im PfarrChor im Dom daselbst vorgefundenen drei zugemachte — von ihm geöffnete — und mit sich nach Haus genommenen Verschläge betr.

Schlossermeister Bürger .... zeigt an, er sei gestern Abend in Gemäſsheit der erhaltenen Weisung mit dem B. Deputirten Böhmer in den Dom gegangen um daselbst die Bibliothek und Archiv aufzusperren. Weil nun die Dombibliothek ganz verbrannt sei, so habe

er die Gewölbe über dem Pfarrchor öffnen müssen, wo in dem einen derselben drei zugenagelte und versiegelte Verschläge von etwa 2 Schuh lang und 1 1/2 Schuh breit sich vorgefunden. Bürger Böhmer habe diese Verschläge durch ihn, Deponenten, öffnen lassen und, wie er gesehen, dafs Bücher, Urkunden u. dgl. in demselben verwahrt seien, dieselben durch ihn, Deponenten, wieder zumachen und durch drei in dem Dom befindliche Taglöhner in sein Haus tragen lassen, mit dem Bedeuten an ihn, Deponenten, dafs er dazu schweigen möchte, damit es kein unnöthiges Geschrey gäbe.

Nachdem Deponent diese seine Aussage eigenhändig unterschrieben

. . . .

so wurde beschlossen,

die Sache bis auf weiteres zu notiren.

Vierter Abschnitt.

Die Benutzung der Domhandschriften durch die Gelehrten.

Barg der Dom in seiner Bücherei wirklich so beachtenswerte Handschriften, so konnten dieselben auf die Länge der Zeit nicht unbeachtet bleiben, besonders nicht mit Anbruch der Zeit, wo man die Handschriften unter sich verglich und die besten zur Drucklegung heranzog. Wir können die Benutzung der Domhandschriften, sei es zu Abschriften sei es zur Drucklegung, bis ins Ende des 15. Jahrhunderts zurück verfolgen, ja, wenn wir Marianus Scottus hinzunehmen, bis ins 11. Jahrhundert.[1]) Diese Untersuchung möge uns in folgendem beschäftigen.

1. Marianus Scottus
(gest. 1082).

Marianus, zubenannt Scottus, 1028 in Irland geboren, verliefs gleich vielen seiner Landsleute die Heimat 1056 und kam nach Köln, pilgerte von da 1058 nach Fulda zum heil. Bonifatius. Hier führte

1) Oben S. 10 ff.

er das strenge Leben eines Inclusen, dabei mit historisch-chronologischen Arbeiten beschäftigt. Erzbischof Siegefrid von Mainz liefs ihn 1069 nach Mainz kommen, wo er dicht am Dome sein Inclusenleben sowie seine Studien fortsetzte, bis zu seinem Tode, 22. Dez. 1082 (oder 83). Wir besitzen von ihm eine Weltchronik, von Anbeginn der Welt bis 1082. Der Wert seiner Chronik liegt nicht in selbständigen Mitteilungen über Zeitgenossen, sondern in seinen chronologischen Studien; er revidierte die Zeitangabe der Chronisten und kam zu dem Ergebnis, dafs die Dionysianische Zeitrechnung um 22 Jahre differiere, und ordnete seine Weltchronik so, dafs er das nach seiner Meinung richtige Jahr voranstellte und ans Ende der Zeile die um 22 Jahre kleinere Jahreszahl setzte. Von den drei Teilen seiner Chronik behandelt der erste die alte Geschichte, der andere das Leben Christi und der dritte die neuere Geschichte bis 1073, dann bis 1082. Die Originalhandschrift hat sich im Vatikan unter den Palatincodices als Nummer 830 erhalten; sie wurde 1552 dem Dome entfremdet und fand 1622 ihren Weg nach Rom.[1]) In Mainz standen Marianus die Handschriften des Domes zu Gebote, die er nachweislich benutzt hat.

Wie dankbar wären wir, wenn er einige Einzelheiten über die Dombibliothek in seine Chronik niedergeschrieben hätte.

2. Der Kardinal Joh. Turrecremata
(um 1439).

Von Marianus müssen wir einen Sprung von 400 Jahren machen, um eine sehr wahrscheinliche Benutzung der die Bonifatianische Briefsammlung enthaltenden Domhandschrift durch den Kardinal Johann Turrecremata kennen zu lernen.

Dieser, geboren 1388 zu Torquemada in Castilien, trat frühzeitig in den Dominikanerorden; er las 25 Jahre lang zu Rom über das Decretum. Papst Eugen IV. machte ihn zum Kardinal und sandte ihn nach Deutschland, wo seine Anwesenheit, z. B. in Nürnberg für 1439, urkundlich feststeht.

„Dafs Torquemada wirklich nach Mainz kam, möchten wir ... nicht in Abrede stellen, obwohl sonst allseitig berichtet wird, dafs nur Kardinal Cervantes und Nicolaus von Cusa von päpstlicher Seite daselbst (auf dem Mainzer Reichstage) zugegen gewesen,“ sagt Lederer in seiner Monographie: Der spanische Cardinal Joh. Torquemada, sein Leben und seine Schriften. 1879. S. 138.[2])

1) Oben S. 57, unten Abschn. 5 s. v. Rom.

2) Die Scriptores Praedicatorum I, 838 lassen annehmen, dafs Torq. in der That zu Mainz war: Soluto Kal. Jan. 1438 concilio Basiliensi . . . nuncium (Turrecr.) suum . . . Nurembergam misit Pontifex ad coacta ibidem sub ejus anni finem imperii comitia, ut Germaniae praelatos ... a Basiliensibus abstraheret, quos saltem in obedientia Eugenii continuit, quod et idem in sequentibus paulo post habitis sc. mense Martio 1439 Moguntiae comitiis ejusdem pontificis orator obtinuit. Exinde Florentiam reversus etc.

Alzog in seiner Kirchengeschichte[1]) spricht sich für Anwesenheit Turrecrematas aus: „In Ansehen der Basler Synode wurde in Mainz eine Fürsten- und Ständeversammlung gehalten, 25. März 1439. Zwei ausgezeichnete Männer jener Zeit, Johannes Turrecremata und Nicolaus von Cusa, waren hier die beredten Verteidiger des Papstes."

Die Versammlung fand statt in der Kapitelsstube des Doms, in stuba capitulari ecclesiae majoris.[2]) Nahe bei der Kapitelsstube war die zur Bibliothek führende Thüre. Wer vom Dome durch den Kreuzgang kam, mufste an dieser Thüre vorüber.

In wissenschaftlicher Beziehung erwarb er sich einen Namen, weil er neben Nicolaus von Cusa zuerst die Unechtheit der Pseudoisidorischen Sammlung vermutungsweise aussprach. Sein Interesse für das canonistische Fach mag ihn dazu geführt haben, der Domhandschrift mit den Bonifatius- und Papstbriefen des 9. Jahrhunderts besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und in seiner Stellung mag es ihm leicht geworden sein, eine Kopie der Handschrift zu erlangen. Diese Kopie gelangte später in die Bibliothek des Dominikanerordens zu Rom (Casanata in dem Kloster S. Maria sopra Minerva), jetzt gilt sie als verloren.[3])

Prof. Dr. Nürnberger in Breslau behandelt im Neuen Archiv VII, 353 die verlorenen Handschriften der Briefe des hl. Bonifatius und zeigt S. 373, dafs die in Rede stehende Abschrift von dem Mainz-Münchener Codex 8112 abgenommen ist. Der Kürze halber genüge der Hinweis auf diese Stelle.[4])

3. Trithemius
(1497).

Abt Trithemius stand zu dem mittelrheinischen und vor allem dem Mainzer Gelehrtenkreise in engster Beziehung, besonders zu dem gelehrten Generalvikar Theodorich Gresemund.[5]) Dafs er die Dombibliothek kannte, ergiebt sich überdies aus seiner Kenntnis und Benutzung zweier Domhandschriften, nämlich 1. der Chronik des Marianus Scottus und 2. der Bonifatianischen Briefsammlung.

1. Von der genannten Chronik giebt er nicht blofs die Anfangsworte des Manuskriptes[6]), sondern teilt daraus die Nachrichten über die beiden gleichzeitigen Inclusen, Amichad zu Fulda und Clarus zu Seligenstadt,

---

1) S. 646 der 6. Aufl., vgl. aber Hefele, Conciliengeschichte VII, 774.
2) Koch, Sanctio pragmatica, Argent. 1789, p. 260; Monumenta conciliorum generalium III, 241.
3) Dümmler in der Ausgabe der Epistolae s. Bonif. p. 222.
4) Zu Archiv l. c. S. 374 Z. 3 von unten lese 1439 statt 1499.
5) Falk, Th. Gresemund Humanist. im Kirchenlexikon V, 1197.
6) Waitz in den Prolegomena zur Chronik-Ausgabe im 5. Bde der Pertz'schen Monumenta p. 492 weist auf diese Benutzung durch Trithemius hin: saeculo XV. exeunte Trithemius Mariani chronicon vidit, fortasse etiam Aventinus, praeter eos vero, quod sciam, in Germania nemo, donec Heroldus etc.

mit. Die betreffenden Stellen finden sich in den Annalen von Hirschau zum Jahre 1043, wo es zum Schlusse heifst: multa de hoc sanctissimo viro (Claro) in suis compilationibus Marianus Sc. monachus fuldensis recitat, quae nos brevitatis causa omittimus.[1])

Über Marianus selbst giebt Trithemius in den Annalen von Hirschau zum Jahre 1062 Notizen, die er nur aus dem Manuskript geschöpft haben konnte, und schliefst: scripsit volumen grande historiarum ab origine mundi usque ad sua tempora, mira subtilitate ostendens errorem praecedentium chronographorum ita ponentium Christi nativitatem etc. Produxit autem chronicon suum ab origine mundi usque ad annum dominicae nativitatis 1082.

2. Die Münchener Papierhandschrift 830, gröfstes Format, ist eine im Jahre 1497 genommene Abschrift der die Bonifatianische Briefsammlung enthaltenden Domhandschrift, jetzt Münchener 8112. Der Kopist hat sich selbst auf dem letzten Blatte namhaft gemacht: Complevi hoc opus epistolarum sanctissimi martyris Bonifacii, primi Moguntiacensis ecclesie archipraesulis, et nonnullorum aliorum ego frater Franciscus Hofyrer[2]) de Kernczenheim pro tunc novicius, iussu reverendifsimi patris et scripturarum studiosifsimi cultoris Joannis Trithemii abbatis secundi de reformatione Bursfeldensi, anno salutis 1497, XVI. Kal. Septembris. Ora lector devote pro utriusque salute. Jaffé, Mog. p. 9.

Vermutlich geschah die Abschrift zum Zwecke der Drucklegung. Ehe sie nach München kam, war sie in Ingolstadt.

In den Scriptores ecclesiastici sagt Trithemius: Bonifacius primus archiepiscopus moguntinus, de ejus opusculis ego tantum reperi epistolarum ad diversos liber unus.

Als Hofyrer die Domhandschrift kopierte, fand er ein Blatt (nach jetzigem Stande zwischen Blatt 53 und 54) ausgeschnitten, wodurch die Briefe 80 und 81 verstümmelt sind.[3]) Hofyrer merkte die Lücke und liefs dafür einen Raum von 13 Zeilen. Alle Handschriften mit dieser Lücke sind demnach als Abschriften der Mainzer nach dem Ausschnitt oder als solche der Ingolstadt-Münchener sofort erkennbar.

4. Joh. Nauclerus
(1500).

Der als Rektor und Kanzler der Universität Tübingen in hohem Ansehen stehende schwäbische Humanist Johannes Nauclerus, gest. 1510, liefs im Jahre 1500 sein von rühmlichem Sammelfleifs zeugendes Chronicon universale in Druck ausgehen. Diese Chronik bietet eine reiche Ausbeute von Bonifatiusbriefen, teils vollständig teils in Aus-

---

1) „Diuino informamur" in den Scriptores eccl. s. v. Marianus nach Marbodus epus Redenensis.

2) Wohl ein Novize des Klosters Sponheim, sonst nicht bekannt. Ein Dorf Kerzenheim liegt in Rheinbayern, 2 Stunden von Göllheim.

3) Zu Turrecrematas Zeit fehlte dieses Blatt noch nicht.

zügen. Unter diesen Briefen — 16 im ganzen — sind die Briefe 18, 22, 26 und 28 nur im (Mainz-)Münchener Codex 8112 enthalten, was für die Annahme spricht, dafs Nauclerus die Domhandschrift in Mainz (oder einen Abkömmling davon) kannte und ausschrieb.[1]) Es bedarf weiterer Untersuchung, in welcher Beziehung Naucler zu Mainz stand.

Joachim in seiner Monographie über J. Nauclerus und seine Chronik 1874 sagt S. 36: Für die Zeit der Ausbreitung des Christentums .... stand N. reiches Material zu Gebote, denn er hatte einen Sammelcodex der Bonifatianischen Korrespondenz vor sich.

5. Carbach und die Livius-Ausgabe (1518).

Der römische Geschichtsschreiber Titus Livius ist bekanntlich nicht vollständig erhalten. Die erste Druckausgabe war von Johann Andreas, Bischof von Aleria, besorgt und bei den deutschen Druckern Pannartz und Sweynheym zu Rom erschienen 1469 und 1472.

Im Jahre 1518 erschien in der Schöffer'schen Offizin zu Mainz eine neue Livius-Ausgabe, welche einen sehr guten, heute noch von den Philologen hoch geschätzten Text lieferte und dazu als Neuheit Liber XXXIII c. 17 seq. und Liber XL c. 37 seq. brachte. Die Ausgabe besorgte der seinen Lebensumständen nach nicht weiter bekannte Nicolaus Carbach qui legens pro scholaribus — exponit Titum Livium[2]), also Vorlesungen über Tit. Livius hielt. Er hatte in der Dombibliothek eine sehr alte Handschrift gefunden, welche er bezeichnet als perquam vetustum codicem longobardicum[3]) ex bibliotheca aedis moguntinae[4]) maximae et metropolitanae. Ulrich von Hutten und Erasmus schrieben Vorreden zu der Ausgabe.[5])

Von diesem so vollständiger gewordenen Livius übersetzte Carbach das Buch 40 ins Deutsche, welche Übersetzung 1523 bei Joh. Schöffer erschien unter dem Titel:

Romische historien Titi liuij mit etlichen newen Translationen, so (vor) kurtzuerschienen jaren im hohen thum Styfft zu Mentz jm latein, erfunden, vnd vorhyn nit mer gesehen sein.

---

1) Ich folge hier der Argumentation des Herrn Prof. Dr. Nürnberger in: Die Bonifatiuslitteratur der Magdeb. Centurien im Archiv N. F. XI, 14 (1886).

2) Falk, Der Livius-Herausgeber und Übersetzer N. Carbach zu Mainz, in: Centralblatt für Bibliothekswesen (1887) IV, 218—221; Roth, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer S. 41. 63.

3) Was wir heute unter „angelsächsischer Schrift" verstehen. Im Mittelalter hiefs diese Schrift „scriptura scottica", die schon damals schwer fiel zu lesen.

4) Hier wird zum ersten Male eine Mainzer Domhandschr. ganz bestimmt als solche bezeichnet.

5) Erasmus in dem Briefe an Karl Montjoie vom 1. März 1531 gedenkt der in Lorsch gefundenen Livius-Handschrift und der in Mainz zu Tage gekommenen Fragmente: quod si pridem magna studiosorum gratulatione merito exceptum est, qualecunque fragmentum, quod nobis dedit Moguntia, quanto plausu excipi par est, tantam Livianae historiae accessionem? Leydener Ausgabe der Briefe No. 1160.

Auf Blatt 238 (vor dem weitläufigen Register) spricht sich Carbach über die benutzte Handschrift aus:

Nicolaus Carbachius dem leser.

Es ist fürwar: als mich bedunckt: garnah nichts also schwer, als etwas von eyner sprach in die ander geschicklich vnd eygentlich zu bringen, vmb vilerley vrsachen, die ytz nit not ist zu erzelen.... Wie ich auch vornämlich entpfunden hab in disen zweyen teylen des hochberümpten geschichtschreibers Titi Liuij .... die inwendig in vier iaren erstmals, vnd vor (zuvor) nie, vſsgangen sein im truck, vnd im hohen Thumstifft hie zu Mentz newlich gefunden sein worden. Dan (denn) in dem vrsprüngklichen exemplar vil wort also vnfleissig geschriben stehn, das man jnen mer muſs nachgedencken vnd sich vff sie besinnen, wan sie zu lesen sein, zu zeiten etlich wort, etwan auch vil zeil vſsgelassen sein, von denen die meynung vnd verstandt gantz verdunkelt würt.

Diese berühmte Livius-Handschrift[1]) gilt als verloren, aber seit wann? Jäck, Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg 1840 S. 69 giebt an: „J. Horrion, Jesuit, verweilte 1610—1611 zu Bamberg; er erhielt die Erlaubnis zur Untersuchung der Domkapitelschen geschriebenen Bücher; er entdeckte das noch ungedruckte 33. Buch von Livius vom XI. Jahrhundert (N. 863 M. IV. 9), schrieb es ab und lieſs es mit des A. Quarengus Anmerkungen 1617 zu Venedig erscheinen, gab es aber viel verbessert zu Paderborn heraus. Darnach erst verglich man einen ähnlichen Codex von Livius aus der Mainzer Dombibliothek von neuem und fand beide Quellen gleichlautend.“

Demnach muſs die Livius-Handschrift noch zu Horrions Zeit im Dome gewesen sein. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daſs sie bei der Überführung eines Teiles der Domb. nach Schweden von der See verschlungen wurde. Urban, Gudenus, Meyer u. a. wissen nichts mehr von ihrem Vorhandensein in Mainz.[2])

In neuerer Zeit hat Wilhelm Weissenborn im Gymnasialprogramm zu Eisenach eine Abhandlung De codice Livii Moguntino gebracht, jedoch nicht über die Handschrift selbst, sondern die daraus geflossene Edition von Carbach und Gelen, indem er die Lesungen des Mainzer Codex mit den besseren Editionen zusammenstellt und Vergleiche zieht.[3])

1) Kloster Corvey hat der gelehrten Welt den Tacitus, Hersfeld den Ammianus Marcellinus, Lorsch Buch 41—45 des Livius gerettet. Über den Lorscher Livius saec. VI./VII., jetzt in Wien, cf. Mommsen und Studemund, Analecta Liviana, Lips. 1873, p. 7 u. Tafel 4.

2) Livius ex recensione A. Drakenborch. Patavii (1746). VII, 334: qui (Livius des Doms zu Mz.) utrum hodie adhuc supersit, aut ubi lateat, incertum est.

3) Am 2. Aug. 1519 schreibt Joh. Alexander Brassicanus aus Augsb. an Mich. Hummelberger: ego Moguntiae in antiquissimo libro reperi atque repertum summa cura et scripsi, nämlich das Testamentum Porcelli, diese Handschrift fand er im Kloster der Dominikaner. Horawitz, Analecten zur Gesch. der Reformat. und des Humanism. in Schwaben in Sitz.-Ber. philos. hist. Cl. Wien 1878 Bd. 89 S. 127. Denis, Wiener Buchdr. Gesch. S. 693.

6. Aventin
(1522).

Aventin, welcher im dritten Buche seiner Annales Boiorum die Geschichte des Hl. Bonifatius behandelt, war aufserordentlich belesen und verfügte über bedeutende archivalische Kenntnisse; er kannte sowohl die von Willibald und Othlon verfafsten Biographieen als auch die Korrespondenz des Hl. Bonifatius.

Unter den von Aventin benutzten Bonifatiusbriefen[1]) kommen die Briefe 12, 17, 18 und 28 nur in der Mainz-Münchener Handschr. 8112 vor, woraus sich der Schlufs ziehen läfst, dafs Aventin eben diesen Codex, damals noch in Mainz, zu seinen historischen Arbeiten benutzte. Zu diesem Schlusse gelangte Prof. Dr. Nürnberger in seinem Aufsatze: Die Bonifatiuslitteratur der Magdeburger Centurien a. a. O. XI, 12, 13. Flacius Illyricus war es gelungen, von dem handschriftlichen Nachlafs Aventins Einsicht zu bekommen und ihn vielfach zu benutzen.

Wie Aventin zu der Kenntnis und Kopie dieser Briefe gelangte, läfst sich augenblicklich nicht feststellen.[2])

Wahrscheinlich sah Aventin im Dome auch die Originalhandschrift des Marianus Scottus. Waitz in der schon angezogenen Einleitung zu Marianus spricht die Vermutung aus, dafs auch Aventin sie benutzt haben könnte: saeculo XV. exeunte Trithemius chronicon vidit, fortasse etiam Aventinus.[3])

7. Cochläus und Sichard
(1528).

Cochläus, dessen Name hinreichend aus der Geschichte des 16. Jahrhunderts bekannt ist, trug sich mit grofsen litterarischen Plänen für die Zukunft; er sah ein neues Zeitalter für die Wissenschaften erblühen, wenn die Bibliothekare ihre so lange verborgenen Schätze nunmehr gleichsam mit freigebiger Hand spendeten. So viel er konnte, durchforschte er die Büchersammlungen, um deren Handschriften kennen zu lernen, weshalb ihn der Basler Gelehrte Johann Sichard „den eifrigsten Beförderer jeglichen Altertums“ nannte.[4])

In Mainz traf Cochläus einen guten Boden für seine Bestrebungen; in dem Stifte zu St. Stephan fand er eine Cassiodor-Handschrift, welche jetzt in der Nationalbibliothek zu Paris liegt, in eben dieser Handschrift fand er den von Cassiodorus angefertigten Katalog der römischen Konsuln und veröffentlichte ihn im Jahre darauf in dem

---

1) Aventin, dessen Annalen 1522 zu Nürnb., 1554 zu Ingolstadt, 1580 zu Basel erschienen, starb 1534.

2) Nach Aventins Hauskalender (J. Turmairs gen. Aventinus Kleinere hist. und philol. Werke. München 1881. S. 655) kann A. mehrmals in Mainz gewesen sein. Aventins Briefwechsel (ibid. S. 632) bietet wenig Ausbeute für den gelehrten Verkehr jener Zeit.

3) Pag. 492 der Einleitung; vgl. oben „Trithemius“ S. 77.

4) Otto, J. Cochläus der Humanist S. 154, 171, 172, 176, 178.

dem englischen Kanzler Thomas Morus gewidmeten grofsen Chronicon des Joh. Sichard 1529[1]); in demselben Stifte traf er den Isidor., De officiis ecclesiasticis angebunden an Amalarius, De divinis officiis; im Benediktinerkloster St. Jakob zog seine Aufmerksamkeit an eine gute Handschrift des Walafridus Strabo, De exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum und des Petrus Damianus Schrift: Dominus vobiscum.

Auch die Domhandschriften entgingen ihm nicht, wie es sich klar aus den dem Joh. Sichard zugeschickten Handschriften ergiebt; er selbst scheint aus denselben für seine Publikationen nichts entnommen zu haben.[2])

Sichard.

Dieser Gelehrte, geboren zu Tauber-Bischofsheim im Bistum Mainz, wandte sich der Rechtswissenschaft nach ihrer historischen Seite zu und sah sich darin besonders von den rührigen Basler Druckherren gefördert. So gab er 1528 zu Basel heraus das Breviarium Alaricianum, eine Sammlung von römischen Rechtsbestimmungen, welche König Alarich II. 506 für die Römer im westgotischen Reiche veranstaltet hatte. Sichard hielt dieses Breviar irrigerweise für den Codex Theodosianus. Bei der Herausgabe zog er drei Handschriften heran, darunter eine Mainzer. „Schon wollte ich die ganze Arbeit bei Seite legen, da schickte mir Joh. Cochläus, ohne vorherige Aufforderung, ein anderes Exemplar", sagt Sichard in der Einleitung zu seiner Edition p. III, und auf der letzten Seite p. 178 heifst es von den ersten drei Ternionen, dafs er sie durch die Güte des Joh. Cochläus e bibliotheca moguntinensi erhalten habe.[3]) Darnach erhielt Sichard von Cochläus die Abschrift zunächst der ersten Kapitel, dann des ganzen Codex. Da diese Abschrift in sehr auffallender Weise mit dem Codex Mainz-Gotha 84 übereinstimmt, so steht fest, dafs der zur Kopie benutzte Codex der Mainzer Bibliothek mit dem Codex gothanus 84 identisch ist.[4])

8. **Sig. Gelenius**, Livius-Ausgabe (1535).

Im Jahre 1535 erschien zu Basel in einem stattlichen Folianten eine neue Livius-Ausgabe, deren Text von Beatus Rhenanus und Sigismund Gelenius aus mehreren Handschriften hier trefflich verbessert vorliegt: Decades tres cum dimidia. Beide fügten, jeder mit Nennung seines Namens, zu den einzelnen Teilen Annotationes doctissimae, wie schon der Titel ankündigt, und zwar Rhenanus aus einem Speyrer

1) En damus chronicorum divinum plane opus etc.: Eusebii etc.

2) Ob Cochläus nach Otto S. 184 den Katalog der Mainzer Bischöfe dem 3. Bde des Registrum eccl. mog. (Jaffé, Mog. p. 3) entnommen, ist fraglich.

3) Codicis Theodosiani libri XVI. Basil. 1528.

4) Codex Theodos. ed. Hänel 1842 p. XXVI der Prolegomena: eo codice usus est Sichardus etiam in reliquis libris. In der Ausgabe der Lex Romana Visigothorum Lips. 1849 (editio post Sichardum prima) p. xlvii sagt Hänel: omnia a Cochlaeo accurate scripta et mirum in modum cum Sichardi lectionibus concordant.

und einem Wormser Domcodex, Gelen aber aus dem bereits bekannten Mainzer Livius. Die Annotationen gehen dem Hauptwerke voran.

In der Widmung sagt der Basler Gelehrte Gelenius, was auch (S. 60) die Annotation zu Liber tertius decadis quartae wiederholt[1]), dafs die Mainzer Edition (Carbach's) gelitten habe unter der Schwierigkeit, die alte Schrift zu lesen, was heut noch schwer sei: Quod vero editio moguntina hic et aliis locis degeneravit, in causa fuit priscus character, nec hoc seculo cuivis lectu facilis. Leider schweigen sich auch diese beiden Gelehrten aus über die von ihnen benutzten Codices; über Alter, Format und sonstige uns heute so sehr interessierende Einzelheiten erfahren wir durch sie nichts.[2]) Selbst der Briefwechsel des Beatus Rhenanus[3]) kommt auf den Mainzer Livius und die mit Gelen gemeinsam besorgte Herausgabe nicht zu sprechen.

Sehr wahrscheinlich hat Martin Frechtius, welcher aus einer Handschrift des Klosters Eberbach im Rheingau den Wituchind, Res Saxonicae zu Basel bei Herrwagen 1532 edierte, das diesem Werke p. 381 angehängte und zum ersten Male gedruckte Chronicon vetus Moguntinum aus einer Domhandschrift genommen; er giebt leider nähere Auskunft nicht, sondern sagt nur am Schlusse der Chronik: Exscriptum Moguntiae e libro quodam vetusto.[4])

9. Peter Crabbe
(1538, 1551).

Der Mechelner Franziskaner Peter Crabbe veranstaltete eine Konziliensammlung, welche zu Köln erschien, 1538 und 1551, und in ihrem zweiten Bande bis zum Konzile von Konstanz gehend ex vetustissimis quibusque bibliothecis schöpfte. Der zweite Band bringt eine Anzahl Bonifatiusbriefe. Davon sind 7 Briefe, nämlich 12, 18, 20, 22, 26, 28 und 36, nur in der Mainz-Münchener Handschrift enthalten, was vermuten läfst, dafs Crabbe von Mainz aus Abschriften derselben erhielt, wohl durch Cochläus.

Crabbe, der über 500 Bibliotheken für seine Arbeit durchforscht haben will, hat seine Edition hauptsächlich auf Handschriften auch aus Deutschland basiert, und Cochläus[5]) sandte ihm von Meifsen aus „unter vielem anderen das Lateranensische Konzil" unter Innocenz III. Cochläus, häufig in Mainz und hier den Handschriften nachgehend[6]),

---

1) Non pauca loca .... fefellerunt ob imperitiam legendi et scripturae difficultatem, sagt die Widmung an Franz Dilphus.

2) Gelen, geb. 1497, gest. 1554 zu Basel, besorgte auch eine Ausgabe des Amm. Marcellin aus einer jetzt verlorenen Hersfelder Handschr.

3) Gesammelt und herausgegeben von Horawitz und Hartfelder, Leipzig 1886; S. 377 schreibt Dr. Westermann zu Worms 1529 18. Sept., dafs er den Liviuscodex aus dem Dome (Worms) an Beat. Rhen. geschickt habe.

4) Frecht datiert die Dedikationsepisteln dieser Schriften aus „Heidelberg".

5) Cochlaeus inter multa alia concilium Later. ex Misnia ad nos Coloniam misit. Vorn in der Edition von 1538.

6) Nürnberger, Bonifatiuslitteratur a. a. O. XI, 14, 15.

mag seinem Freund Crabbe auch aus der beregten Domhandschrift Kopieen zugesandt haben.

* * *

Die Mainzer Florus-Ausgabe (1540).

Im Jahre 1540 verliefs eine, wie es scheint, wenig bekannte Florus-Ausgabe die Presse des Ivo Schöffer:

L. Flori de gestis Romanorum libri quatuor unacum adnotationibus Joan. Camertis .... Ad haec Sexti Ruffi viri consularis de historia Romana epitome multo quam ante hac emaculatior. Item, Messalae Corvini .... de progenie Augusti Caesaris libellus, nunc primum excusus. 362 gezeichnete Blätter in 12; die Noten zum Florus in Antiqua.[1])

Leider spricht sich der Herausgeber über etwa herangezogene Handschriften nirgends aus, doch kann ich die Vermutung nicht unterdrücken, dafs ein Codex des Doms[2]) bei der Herausgabe vorlag.

Ich mache hier noch aufmerksam auf eine zu Mainz erschienene castilische Übersetzung des Florus: Compendio de las catorce decadas de Tito Livio por Luc. Floro, traduc. en Castellano. Moguncia 1540. 8.

Mehr als den blofsen Titel, welchen Ebert, Bibliographisches Lexikon 7696 überliefert, kann ich leider über dieses interessante Stück der Mainzer Typographie nicht angeben.

An Beziehungen zwischen Mainz und Spanien fehlte es nicht. Johann Huttich, Domvikar, gestorben zu Strafsburg 1544, weilte in Spanien 1520 (oder 21) und sammelte eine Anzahl älterer Schriften, welche die Entdeckung Amerikas betreffen und in dem Novus orbis regionum et insularum des Simon Grynäus 1532 zu Basel erschienen.[3])

Daniel Mauch, Domscholaster zu Worms, dabei Vertreter des Erzbischofs von Mainz, gestorben 1567, weilte 1540 zu Valencia, von wo er Briefe in die Heimat schrieb.[4])

10. Mich. Toxites, Balth. Reyfsner und Marc. Wagner (1553, 1555).

Wir finden den Tübinger Professor und württembergischen Pädagogarchen Dr. Michel Schütz, genannt Toxites[5]), einen geborenen Tyroler,

1) Roth, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer S. 201.
2) Der Lorscher Florus liegt jetzt in Heidelberg.
3) Katholik 1888 II, 418.
4) Das. 1894 II, 27. Fernando Colon kaufte 11. Juli 1531 eine Handschrift (Statuta Colon. s. XIV.) für 10 Kreuzer zu Mainz; die Handschrift ist jetzt zu Sevilla in der Colombina.
5) Über diesen unstäten, charakterschwachen Gelehrten siehe Janssen-Pastor, Gesch. des deutschen Volkes VII, 227. Schützens Beziehungen zu Ottheinrich waren seither unbekannt. C. Schmidt, M. Schütz genannt Toxites. Leben eines Humanisten und Arztes aus dem 16. Jh., Strafsb. 1888, weifs nichts von Schützens Aufenthalt in Mainz. Das Verzeichnis der Schütz'schen Publikationen S. 121 hat für 1553 ein kleines Schriftchen, für die Jahre 1554 und 1555 jedoch kein einziges Buch.

welcher zur Lehre Luthers übergetreten war, in der Dombibliothek 1553 beschäftigt und zwar in Diensten des Pfalzgrafen Ottheinrich. Wir erfahren dieses aus den Protokollen 1553 letzten Mai. „Uff Domini Reverendissimi und Pfalzgrafen Ottheinrichs Schreiben ist bewilligt worden, Michaeln Toxites, poëtam, uff meiner gn. Herren Bibliotheca zu lassen, und was für alte oder sonst neue Bücher ihme anmuthlich (sind), die sollen ihme uff gepürliche Recognition anleihungsweise im Namen seines gn. Fürsten und Herrn Pfalzgr. Ottheinrich, eine Zeit lang, bis nach nothdürftiger Besichtigung seiner fürstlichen Gnaden, verfolgen (verabfolgt werden), et deputati sollen dabei sein: D. Doctor Ising[1]), Valentinus dhur et ego fock scriptor. M. D. P. No. 10, f. 256.

Hieran schliefst sich das Protokoll vom 3. Juni 1553: „Ist die versiegelte Recognition, so Mich. Toxites, poëta laureatus, im Namen und von wegen Pfalzgraf Ottheinrichs der geliehenen Bücher halber aus der Liberei allhie über sich gegeben, verlesen und also angenommen worden. O periculosam restitutionem! (ib. f. 258.)[2])

Eine neue Bitte desselben Fürsten ist bezeugt in folgendem Eintrage:

1554 Okt. 20. Uff beschehen Ansuchen Pfalzgrafen Ottheinrichs haben meine gn. Herren Ihren fürstl. Gnaden abermals etliche Bücher anleiheweise aus der alten Liberei verfolgen lassen, derohalben sich auch einer, genannt Meister Balthasar Reyssner[3]) obligiert, wie bei dem Handel weiter zu sehen (ib. f. 399).

Weitere Einträge, etwa wegen Rückgabe der entliehenen Bücher, finden sich nicht.

Ottheinrich, der Pfalzgraf, ein Freund der Wissenschaften und Künste, suchte die von seinen Vorgängern begründete kurfürstliche Büchersammlung fort und fort zu bereichern, übergab sie der Universität zur Mitbenutzung und vereinigte sie mit der Stiftsbibliothek in der Heiliggeistkirche. Aus diesem seinen Bestreben läfst sich sein Ansuchen an das Metropolitankapitel um leihweise Überlassung von Handschriften erklären, deren Auswahl den genannten Gelehrten überlassen war. Es scheint, dafs der Pfalzgraf hierbei mehr an etwaige Abschriften wichtiger Handschriften dachte. Oben S. 57.

Von anderer Seite erfahren wir, dafs Ottheinrich für das mit dem

---

1) Zu Ising vgl. Widmann, Presse S. 77. Ein Gerhardus Ising ist Diöcesanvisitator, Joannis I, 852 § X, Dekan an St. Johann, Gudenus III, 838, und nebst Conr. Textoris, beide als Vikare, Zeuge bei der Resignation des Scholasters Seb. v. Heusenst. 1555, Gudenus IV, 669. Das von Gudenus II, 883 mitgeteilte Epitaph bezeichnet ihn als Venerab. et eximius, s. Theol. doct., divorum Petri et Joh. can., huius aedis vicar.; vir doctrina et morum pietate insignis; obd. 1558, Marcii 18.

2) Die Worte: o pericul. restit. rühren vom Protokollisten Fock her, er fürchtet für die Zurückgabe der entliehenen Bücher.

3) Aus Donauwörth, Jurist, der in Heidelberg studiert und promoviert hatte. Er kommt mehrfach in der Heidelberger Matrikel vor. Töpke I, 602; II, 460, 462, 493, 543.

Namen des Flacius Illyricus[1]) verbundene Unternehmen einer Kirchengeschichte (Centuriat. Magdeb.) sich interessierte. Einen eifrigen Agenten besafs das Unternehmen in Marcus Wagner[2]), geb. 1528 zu Friemar bei Gotha und lange Jahre auf Reisen für diesen Zweck thätig. Im Jahre 1555 hält er sich in Mainz auf und besucht die Büchersammlungen der Stadt. Die wilde Zerstörung von St. Alban samt dessen Liberei 1552 nötigt ihn zu bitterer Klage: ... „weil ich in meiner blüenden Jugend dieselbige Bibliothecam durch Vorschrift des ... Fürsten ... Otthonis Heinrici[3]) ... und genugsame Zehrung an die erzbischöfliche churfürstliche Kantzelei zu Meintz bin verschicket worden, antiquissima monumenta zu erforschen und darneben auch durch den ... Röm. Kayserl. Maj. getreuen Rath Seldun ... liberum accessum gehabt habe und eine gute Weile istis in locis zubringen müssen in perlegendis rebus antiquissimis et evolvendis codicibus manuscriptis ... anno 1555 in eam finem, ut colligerem materias utiles ad historiae conscriptionem“ etc.

In St. Alban fand er „ein gar alt Buch auf Membran mit Longobardischen[4]) Buchstaben auff gut frenkisch abgeschrieben, darinnen eine Schlacht von 840 beschrieben“ werde, ferner teilt er etlicher Keyser Privilegia bona fide aus Originalibus, aus den Extrakten der erzbischöflichen Kirchen Mainz, Halle und Magdeburg mit. In dem Verzeichnis der Quellen, welche er zu seinem Buche: Thüringen Königreichs benutzt hat, nennt er ebenfalls „ex Alberti Marchionis Brandenburgensis Archiepiscopi Moguntini Registratura in folio magnum volumen“. Endlich citiert er in der Schrift vom Geschlecht derer von Meyendorf zweimal ein alt chronicon mog. und scheint nach dem Ehestandsbüchlein auch das chronicon mog. des Erzbischofs Christian (rectius Konrad) benutzt zu haben.[5])

Es wäre zu verwundern, wenn dieser mit so hohen Empfehlungen ausgerüstete eifrige Gelehrte die Dombibliothek nicht gekannt oder nicht benutzt hätte. Wir können ihre Benutzung mit gutem Grunde annehmen.

---

1) Flacius Illyricus, viel auf Reisen, besuchte die Frankfurter Messen, so 1555, 1561, 1564, 1565 und 1566. In letzterem Jahre wollte er von Frankfurt zu Schiff nach Mainz fahren. Mitfahrende Jesuiten erkannten ihn, weshalb er in Mainz abends ausstieg und ohne zu übernachten weiter ging. Erst in Nackenheim suchte er ein Nachtlager. Preger, M. Flacius Ill. und seine Zeit II, 280.

2) Janssen-Pastor VII, 240.

3) „Später empfiehlt ihn (Wagner) Ottheinrich in das Bistum Mainz; die Bibliotheken in Bayern, Österreich, Preufsen hat er durchforscht“. Preger, M. Flacius Ill. II, 420.

4) D. i. angelsächsischen, also aus der ersten Zeit des Klosters.

5) Schulte, Beitr. zur Entstehungsgesch. der Magdeb. Centurien. Neifse 1877. S. 106. Von Mainz begab sich Wagner nach Würzb., wo er „de gestis Caroli Magni gar alte sachsische deutsche Rithmi“ fand. S. 107.

11. Theobald Spengel und Franz Behem
(1562).

Die bekannte Dietenbergersche Bibel deutscher Sprache erschien zum ersten Male 1534 zu Mainz bei Peter Jordan, eine folgende Ausgabe fällt ins Jahr 1562. Ein Sitzungsprotokoll sagt nun:

1562 März 6. Uff Anhalten Frantz Behemen, Buchdruckers, und Theobald Spengels ist zugelassen, dafs sie im Beisein meines gn. Herrn Dumbsengers und mein des Dumbsecretarius uff die Liberei gehen und suchen mögen, was ihnen von alten deutschen Bibeln dienlich, und wo etwas dergleichen befunden, soll (man) es ihnen uff gebührliche genugsame Recognition anleiheweise eine Zeit lang verfolgen, (damit sie) desto richtiger ihr Werk, so sie in Abdruckung einer neuen catholischen Bibel fürzunehmen entschlossen, zu vollnführen haben (M. D. P. No. 11, f. 401).

Der Drucker Behem und Verleger Spengel[1]) planten demnach eine neue deutsche Bibelausgabe, es ist wohl die 1562 erschienene. Eine solche führt Le Long, Bibliotheca II, 191 an ohne Angabe des Druckers und nach ihm Panzer, auch Wedewer in seinem Dietenberger (1888) S. 485. Letzterer sah ein Exemplar nicht, nennt aber den (verstorbenen Pfarrer) Hasak als Besitzer dieser höchst seltenen Ausgabe.[2])

12. Plan einer Rhabanus-Ausgabe durch die Jesuiten
(1566).

Protokoll vom 5. April 1566:

„Den Jesuiten ist vergünstigt, ad complendum et imprimendum opera Rabani auf der Libereien zu suchen, was ihnen herzu dienlich, doch gegen Uebergebung gebührlicher Recognition und im Beisein Herrn Johann Feuerbachs[3]), Vicarien“ (M. D. P. No. 12, f. 375).

Es scheint nicht, dafs diese von den Jesuiten geplante Rhabanus-Ausgabe jemals erschien, auch über den Verbleib der Vorarbeiten verlautet nichts. Vgl. Abschnitt 5 unter Mainz, Stadtbibliothek.

13. Daniel Mauch
(1568).

Daniel Mauch, von Ulm gebürtig, hatte in Heidelberg studiert, später bei Campegio in Rom geweilt und darnach den berühmten

1) Kirchhoff, Beitr. zur Gesch. des deutschen Buchhandels S. 143.

2) Diese Bibelausgabe von 1562 würde zur Thätigkeit Behems im J. 1562 passen. Widmann, Eine Mainzer Presse der Reformationszeit 1889 S. 97 verzeichnet nur eine „Kurtze Postill“ als einzigen Druck Behems aus diesem Jahre. — Franz B., geb. 1500, gest. 1582, liegt begraben zu St. Quintin in Mainz, sein Sohn Caspar starb 3. Febr. 1592. Katholik 1895 II, 287. Vgl. auch Horst, Die Gründung der Behem'schen Druckerei in Mainz, in den Nass. Annal. 25. Bd.

3) Er wird identisch sein mit dem Scholaster von St. Johann. De hoc mundo transivit 1586, 30. Dec. Viget ipsius memoria pulchro (operis fusilis) epitaphio, quod parieti affixum cernitur apud sacell. s. Nic. in ambitu eccl. metrop. Gudenus III, 852.

Reisenden Sigmund von Herberstein auf der Reise nach Moskau begleitet. Er trat, nachdem er verschiedene Vertrauensposten inne gehabt, zu Worms in den geistlichen Stand und wurde 1544 Domscholaster daselbst, als welcher er nach vielen Verdiensten um die katholische Sache starb am 19. Mai 1567. Eine Bio-Bibliographie Mauchs habe ich in Katholik 1894 II, 27 veröffentlicht. Er stand mit den angesehensten Männern, zumal Gelehrten, in Verkehr und war auch in Mainz bekannt. Die Dombibliothek mit ihren Schätzen mufs ihn besonders angezogen haben, wie aus folgender Stelle im Domkapitelschen Protokolle hervorgeht:

1568 Mai 5. Reverendus Dominus Decanus hat capitulariter angezeiget, dafs meine gn. Herrn vor dieser Zeit Doctor Danieln Mauchen, Scholastern des Dhumbstiffts zu Wormbs seligen, opera Augustini geliehen, (es) hätte der Dhumbdechan zu Wormbs, Testamentarius vermelts Scholastern seligen, solche opera Augustini wiederum restituirt, sie lägen in der Domdechanei, sollten uff Zustellung darüber inhabende Recognition des Mauchen sel. oder aber gegen einer andern Bekantnusschrift Capituli in der Liberei reponirt werden, welchs Capitulum also zufrieden gewesen (M. D. P. No. 13, f. 206).

14. Joh. Heinr. Behem (1592).

Johann Heinrich Behem, nicht aus der Behem'schen Druckerfamilie stammend, sondern aus Hausen gebürtig (Hausensis), war Doktor der Theologie und Stiftsherr zu St. Stephan[1]); er gab dem Domkapitel die Absicht kund, „etliche preces und dann Catalogum omnium Archiepiscoporum Moguntinensium in Druck ausfertigen zu lassen“, derwegen er ein oder zwei Bücher ex reverendifsimi capituli Bibliotheca von nöten hätte, und bat darum — ut quoque id fieri gratiose permittebatur (M. D. P. No. 22, f. 418).

Von der Ausführung dieses Planes verlautet nichts.[2])

1) 1581 ins Stift St. Stephan eingetreten (Wagner, Stifte Rheinhessens S. 539), starb 6. Febr. 1604. Sein Epitaph giebt Gudenus III, 970: J. H. Behem ex Hausen, s. Th. d., et eccl. hujus s. steph. scholasticus, domui suae iuxta Esaiae monitum in tempore dispositurus, epitaphium hoc lapideum aliudque supra ligneum ad hon. Dei et sui memoriam vivus sibi constituit Ao jub. 1600. aetatis vero suae XXXV. Requiescat, defunctus, in pace. Ob. 6. Febr. 1603.

2) Balthasar Lipp, Mainzer Buchdrucker, gab ein neues Mainzer Missale heraus, 1602, in dessen Vorrede vom 4 cal. sept. 1601 der Erzb. Johann Adam über diese Ausgabe sich ausspricht. Mit dieser Missalausgabe hängt ein vom 6. April 1602 datiertes Conclusum des Kapitels zusammen: es wurde allerdings für ratsam angesehen, dieweil die Missalia ausgedrucket (sind), den Canonem auf Pergamen wegen dessen stetigen Gebrauchs zu drucken, möchte etwa in die 30 Gulden kosten, und nachher anstatt dessen von Papier eingerückt werden.

Verstehe ich diesen Beschlufs recht, so soll den für den Dom zu kaufenden Exemplaren der Missalien nachträglich der auf Pergament gedruckte Canon eingefügt werden, wie dergl. Exemplare heute noch zu finden sind.

15. Der Binger Annalist Scholl
(1613).

Johann Scholl, Maler, zu Bingen ansässig, nachher Bürger zu Mainz, verfaſste: Annales Bingenses, das ist Chronik oder Zeitregister der uhralten Stadt Bingen 1613. Diese Arbeit erschien erst 1853 in Druck, durch Sander.

Scholl selbst beruft sich in seinen Annalen S. 47, 48 und 97 auf ein ihm als Quelle dienendes Buch mit den Worten: „Das findet man gantz in dem Buch des stiffts — oder: aufs obgemeldter alter schriefft oder büchlein — das alt geschriebene Fragment, davon oben gemeldet, sagt u. s. w.

Bodmann, welcher das Scholl'sche Manuskript (vor der Drucklegung) kannte, bemerkt S. 7 (Note) der Rheingauischen Altertümer: „von einer in der Dombibliothek verwahrt gewesenen alten Handschrift, welche mir aber nicht zu Gesicht gekommen, liefert uns Johannes Scholl ... einen Auszug."

Dieser Annalist hatte einen Bruder in Mainz, Georg, welcher Domvikar, Stiftsherr vom Heiligkreuz und später 22 Jahre lang Pfarrer zu St. Ignaz war. Dem durch Wissenschaft und Frömmigkeit ausgezeichneten Bruder, gest. 1586, malte Johann Scholl ein Epitaph in der Ignazkirche. Durch den geistlichen Bruder mag der Annalist zur Benutzung oben gedachter Domhandschrift gelangt sein.[1])

16. Georg Helwich
(1632).

Der bekannte Genealogist und Domvikar Georg Helwich, geb. 1588 und gest. 1632, giebt zwar meines Wissens nirgends Kunde von der von ihm benutzten Bibliothek des Domes, seine genealogischen und anderen Arbeiten sind jedoch der Art[2]), daſs auf den ersten Blick erhellt, wie ihm diese ohne Benutzung der dem Domkapitel unterstehenden Schriftstücke, sei es der Bibliothek oder des Archivs, unmöglich gewesen wären.[3])

17. Joh. Gamans, Metropolis Moguntina
(1670).

Wenn bezüglich gediegener Erforschung der Vergangenheit von Stadt und Erzstift Mainz etwas zu beklagen ist, dann dürfte es der Nichtdruck und der Verlust dessen sein, was der um 1670 gestorbene Jesuit Gamans für eine Metropolis Moguntina geplant und gesammelt hatte. Dieses sein Werk sollte erschöpfend alle Quellen jedweder

1) Falk, Der Binger Annalist Scholl, in: Picks Monatschrift für rheinisch-westfäl. Gesch. II, 296. Aus Joannis II, 781, 782 erhellt Schölls Interesse für Altert. und Heiligt.

2) Auszüge aus Bruderschafts-, Toten- und Anniversarienbüchern u. s. w.

3) Domvicar Georg Helwich, sein Leben und seine Werke, in: Geschichtsblätter für die mittelrhein. Bistümer S. 93 ff.

Art vereinigen; nichts erschien ihm hierfür gering, nichts entging seinem Blicke, seiner Sorgfalt. Wären seine Sammlungen vor der Vernichtung oder Verschleppung zum Drucke gelangt, so würde die Historia Moguntina um ein Bedeutendes allen gleichartigen Werken vorausgeeilt sein.[1])

Zu diesem Zwecke hatte er auch die alten Verzeichnisse der Mainzer Erzbischöfe kopiert ex duplici Ms. Bibliothecae metropolitanae Mog. Erst durch Schunk im zweiten Bande seiner Beyträge zur Mainzer Geschichte 1789 S. 206, 199 gelangte diese Gamans'sche Kopie zum Abdrucke.[2])

18. Z. C. von Uffenbach (1714).

Der gelehrte Frankfurter Schöffe und Bürgermeister Zacharias Conrad von Uffenbach[3]) zeichnete sich aus durch eine grofse Bücherliebe. Er pflegte seinen Büchervorrat zu vermehren durch Abschriften von seltenen Handschriften.

Ihm konnte nicht verborgen bleiben, welche Schätze die Dombibliothek der benachbarten Metropole Mainz umschlofs, für deren geschichtliche Vergangenheit überhaupt er sein Interesse bei der geplanten Neuausgabe von des Jesuiten Serarius Res moguntinae bekundete.[4])

Mitten im Drucke dieser meiner Arbeit kommt mir die mit dem Giefsener Gelehrten Joh. Heinr. Majus gewechselte Korrespondenz zu Händen, in welcher Uffenbachs Beziehung zur Dombibliothek vorliegt. Der erste hierher gehörige Brief vom 23. Juni 1714 lautet: .... Als ich zu Mainz in den Büchersammlungen der Klöster nachforschte, erkannte ich, dafs in einer derselben ein ungeheurer Vorrat von handschriftlichen Codices verborgen liege[5]), und wenngleich der Zutritt zum Zwecke der Durchsicht verwehrt schien, wurde mir doch der Katalog nicht allein zugestellt, sondern ich erhielt die Erlaubnis, denselben mitzunehmen. Ich staunte über diesen humanen und liberalen Sinn sonst allzu genauer und zurückhaltender Menschen und lernte jetzt erst recht den ausgezeichneten Dienst schätzen, welchen mir die vorgelegten Empfehlungsschreiben erwiesen hatten. Voll Freude kehrte ich nach Hause zurück und zögerte nicht lange, sondern rüstete mich, den vollgespickten Band sogleich eigenhändig abzuschreiben, um so

---

1) Über ihn und seine in Würzburg, Mainz u. sonst zerstreuten Sammlungen vgl. Falk im Kirchenlexikon² V, 87. Sogar der Limes romanus gewann seine Aufmerksamkeit.

2) Der fleifsige, gelehrte Schunk giebt in seinen Beyträgen vielfach Anecdota, wie er sagt, ex mscto coaevo, ohne dasselbe näher zu bezeichnen; nirgends finde ich die genaue Angabe einer Benutzung von Domcodices.

3) Sein Briefwechsel mit Gelehrten seiner Zeit, so mit Joannis, B. Pez, Fabricius erschien als: Commercii epistolaris Vffenbachiani Selecta variis observatt. illustravit vitamque praemisit J. G. Schelhornius. Vlmae 1753. 5 partes.

4) Joannis, Rer. Mog. I praef. I.

5) In una illarum bibliothecarum ingentem manuscriptorum Codicum apparatum latere intellexi. Schelhorn S. 50.

mehr als ich die Aussicht bekam, jedwede Handschrift zu erhalten. Ich liefs nicht nach, bis die ganze Arbeit erledigt war. Wenn ich auch manches antraf, was mir unbedeutend schien und woran ich wenig Geschmack hatte, wie an den Scholastikern, so fand ich doch eine gute Zahl alter Autoren und ganz vorzügliche Väterhandschriften. Mich reut die stattgehabte Mühe keineswegs, und Du, bester Freund, wirst die dadurch verursachte Verzögerung meiner Antwort gerne entschuldigen, zumal deshalb, weil ich Dir vieles, was in Deine Studien pafst, zuweisen kann. Damit Du hieran nicht zweifelst, teile ich Dir nicht ohne Freude mit, dafs ich zwei Dich sehr interessierende Codices gefunden, einen, welcher Basilii Oratio[1]), und einen andern, welcher Vita Basilii, dieses so heilgen Bischofs, enthält. Wie strahlte mein Auge beim Anblicke dieses, doch bedauere ich, dafs der Katalog nicht die Sprache der ersten Handschrift, ob griechisch, und den Verfasser der zweiten angiebt. Um Dir nun keine irrige Vorstellung zu machen, habe ich um die Kopie derselben gebeten, und es ist mir zugesagt worden, sobald der Zugang zur Bibliothek wegen neu unternommener Bauarbeit möglich sei, würde ich dieselben erhalten und könnte sie Dir sofort zusenden.

So weit der Brief Uffenbachs.[2]) Ob der hier erwähnte, nicht näher bezeichnete Katalog wohl mit dem Handschriftenkatalog des P. Urban vom Jahre 1654 identisch ist? Vgl. oben S. 30. Wir staunen mit ihm über die ihm bewiesene Liberalität, welche die gewöhnlichen, geradezu berechtigten Schranken überschreitet: Katalog und Handschriften werden ihm mit nach Hause gegeben, resp. zugesagt.

Majus antwortet am 29. desselben Monats: . . . Wenn die Basiliana Oratio, aber nur griechisch (denn der lateinischen Version bedarf ich nicht, wenn sie nicht sehr alt oder hervorragend ist), Dir zugekommen sein wird, schicke sie mir zu sobald als möglich, denn in der nächsten Woche wird mit der Drucklegung begonnen. Wenn aber der Codex bereits angekommen ist, bitte ich, ihn mir durch die bei Euch weilende Mutter zu übermitteln. Länger als drei, vier Tage werde ich ihn nicht behalten, ja ich will noch eher mit der Collation fertig sein. . . .

Am 3. Juli 1714 schreibt Uffenbach: Leider kann ich Dir zur Zeit nicht dienen, da die neulich versprochenen Codices noch nicht zu haben sind, da die Treppen abgelegt und noch nicht wieder erbaut sind. Doch kannst Du in einem etwaigen Nachtrage bringen, was Du aus ihnen wirst schöpfen können.

Am 13. Juli 1714 war der Codex noch nicht in Majus' Händen; dieser schreibt: Ängstlich erwarte ich den Basilius-Codex; mache, dafs ich ihn vor der Buchhändlermesse (in Frankfurt) zu Händen habe, innerhalb fünf oder sechs Wochen. Ich will Deinen Rat befolgen und die Oratio im Anhange beifügen.

1) Majus bereitete die Oratio Basilii M. de legendis Graecorum libris cum variorum notis vor. Schelhorn S. 43 Anm.

2) Commercium per Schelhornium pars III p. 49 seq.

Am 27. Juli 1714 mahnt Majus wieder: Die Setzer drängen mit meinem Basilius, und sehnlichst wünschte ich, dafs wenn irgend möglich noch vor dem Colophon die Collationes cum moguntiaco manuscripto per te vel per me stattfinden.

Uffenbach am 13. August 1714: Den Basilius-Codex habe ich leider noch nicht erhalten, will aber nach der Ursache der Verzögerung forschen.

Majus 17. August 1714: Die Basiliushandschrift wird zu spät an mich kommen, wenn sie überhaupt noch kommt; innerhalb vierzehn Tagen wird das Opusculum Divi Patris (sc. Basilii) die Presse verlassen und es wird kein Raum oder keine Zeit zum Nachtragen bleiben.

Die folgenden Schreiben kommen nicht mehr auf die Handschrift zu sprechen; die Majus'sche Edition erschien: Basilius meus jam praelo exiit, sed nondum est compactus, alioqui nunc adjecissem, schreibt Majus am 11. Sept. 1714.[1])

Mehr erfahren wir nicht. Uffenbach veräufserte noch zu Lebzeiten einen Teil seiner Sammlung durch Einzelverkauf. Ein anderer Teil kam nach seinem Tode durch Auktion in verschiedene Hände.[2])

Dem Vorstehenden füge ich bei, dafs Uffenbach auch die ansehnliche Büchersammlung der Kartause St. Michael bei Mainz besuchte und bei dieser Gelegenheit ex benevola concessione reverendifsimi P. Prioris von dem dortigen „Catalogus manuscriptorum Bibliothecae in monte S. Michaelis“ eine Kopie partim ipse partim per amanuensem anfertigte und zwar im Monate Juni 1714.[3])

19. **Georg Christian Joannis,** Res Moguntinae (1722).

Der zweibrückische Geschichtsprofessor Joannis[4]) hat bei seiner verdienstvollen Neuausgabe und Erweiterung des damals schon selten gewordenen Serarius Moguntiacarum rerum libri quinque 1604 nur eine einzige Handschrift des Domes benutzt. Er spricht sich darüber in der Vorrede S. 3 aus: Hierher gehört auch jenes handschriftliche Buch, welches in der Bibliothek des Metropolitankapitels ist und im Kataloge

1) Er starb im Sept. 1719. Siehe Iselin's Lexikon, wo seine Schriften verzeichnet stehen. Majus benutzte eine Handschrift s. XV., quae possessorem adgnovit Gabrielem Byel de Spira, celebrem illum scholasticum doctorem, cujus etiam manus aliquoties heic comparet. Schelhorn S. 106.

2) Vgl. Ebert, Allg. Bibliogr. Lexikon 23193, 23194 über den Verkaufs- und den Auktionskatalog.

3) Naumanns Serapeum XV, 318 mit obigem Titel, wobei die Bemerkung: Den obigen Titel hat v. Uffenbach geschrieben. Die Kartäuserhandschriften kamen bei der zu Gunsten der Universität geschehenen Klosteraufhebung in die Univ.-Bibl. und von da z. T. in die Mainzer Stadtbibliothek.

4) Nachrichten über diesen Geschichtsforscher in J. G. Faber, Memoria G. Chr. Crollii, Biponti 1790, p. 18—25. Von dieser seltenen Schrift findet sich ein Exemplar in Heidelberg, Bibl. Mays. Potthast p. 1736.

derselben in der Classis X[1]) unter diesem Titel angeführt wird: Diuersae diuersorum historiae sacrae cum serie archiepiscoporum moguntinensium.

Die dieser Handschrift entnommenen Stellen betreffen die Jahre 1371, 1372, 1385, 1390 und 1395[2]), Böhmer giebt diese Stellen im vierten Bande seiner Fontes S. 391 wieder.[3])

Bodmann schrieb zur oben citierten Vorrede S. 3 seines Joannis-Exemplars auf den Rand: Dieses MS. ist mit den übrigen MStis eod. Ao 1792 m. Oct. von dem Domcapitel aufs rechte Rheinufer transportirt worden. Nach dieser Bemerkung müfste die Handschrift noch vorhanden sein gleich den nach München gelangten Handschriften.

20. Friedr. Schannat — Jos. Hartzheim (1723).

Der fleifsige Schannat[4]), welcher für die geistlichen Stifte Mainz, Worms und Fulda so dankenswerte Zusammenstellungen machte, reihte seinen 1723 edierten Vindemiae literariae I, 173 etwa 67 Diplomata et Epistolae variae[5]) der Jahre 1036 bis 1405 ein. Er entnahm sie zum grofsen Teil ex insigni MS. codice membranaceo, sed multis locis attrito ac oblitterato der Dombibliothek.

Die Benutzung hatte ihm die Gefälligkeit des obersten Präfekten der Bibliothek, des Domherrn Franz Anton von Hoheneck[6]), ermöglicht, von welchem Schannat in der Vorrede sagt: ab eo plura in rem literariam beneficia exspectare nos iubent obvia viri nobilis humanitas et benevolentia singularis.

Die im zweiten Bande desselben Sammelwerkes S. 68 gegebene Vita b. Lamberti[7]), primi praepositi monasterii Novi-Operis juxta Halas Saxonicas, von einem gleichzeitigen Ungenannten ums Jahr 1130, sowie die 1124 geschehene Translatio reliquiarum s. Alexandri mart. aus Magdeburg nach Neuwerk entnahm Schannat gleichfalls einem MS. codex Bibliothecae Moguntiae.

---

1) Der Urban'sche Katalog hat diesen Titel thatsächlich in der Klasse X.

2) Diese Stellen stehen S. 681, 684, 700 (2 mal) und 708; es heifst hier regelmäfsig: MS. (oder chron. msc.), qui Moguntiae ad aedem metropolitanam est.

3) Über dieses sog. Weifsenauer Klösterchen (mit Franziskanerinnen, die von Klein-Winternheim dorthin übergesiedelt waren) handelte ein Manuskript des Domes, von welchem Joannis I, 80 unten sagt: De parthenone Winternheimensi agit liber scriptus MXCI f. (1091 verlesen statt 1491) in bibliotheca metropolitana inter manu exaratos, welche Handschrift auch der Urban-Katalog anführt.

4) Über Schannats Nachlafs vgl. Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer S. 241. Über die Handschr., aus welcher er das Dom-Nekrolog schöpfte, Vindemiae I, 1; vgl. Abschn. 5 unter Mainz, Stadtbibl.

5) Einige Nummern in II, 150.

6) L. B. ab H., eccl. metr. mog. can. cap. et cath. Worm. domicellaris, idemque Summus Bibliothecae Praefectus, a quo plura etc.

7) Dieser vornehme Domherr aus Köln hatte zu Raitenbuch das Ordenskleid genommen und war in das neugestiftete Kloster Neuwerk eingetreten. Wattenbach II, 300, 353.

Jedenfalls waren beide Codices mit den Hallischen Sachen 1543 durch Erzb. Albrecht von Brandenburg in den Mainzer Dom gekommen.

Von Schannat hatte Hartzheim[1]), bekannt durch Herausgabe der Concilia Germaniae, eine Anzahl Excerpte für dieses Sammelwerk erhalten und benutzt. Wir finden demgemäfs darin öfters am Schlusse der Akten die Bemerkung: ex veteri codice MS. bibliothecae Metropolitanae Mog. descripsit Clarifsimus Schannatus b. m.[2])

Unterm 13. Sept. 1761 sagt das Protokoll des Domkapitels: P. Harzheim Collector Conciliorum Germaniae zu Cöllen lafset unterthänigst ansuchen, dafs weilen vormals einem sicheren Schannat erlaubet gewesen, aus einem in Bibliotheca Metropolitana befindlichen Manuscripto einige concilia abzuschreiben, diese Abschriften aber in specie quoad concilium Magdeburgense et Olomucense sich dermalen manc befindeten, die Supplirung deren abgängigen Capitum ex eodem vel iisdem Manuscriptis pro bono publico gnädig zugestanden werden mögen. Placuit, in so weit hierunter kein abhaltendes Bedenken sein solte, welchen Endes Dominus Plebanus qua Bibliothecarius et ego Secretarius nachzusehen und über den allenfallsigen Anstand zur näheren Entschliessung die weitere Anzeige zu thun hätten (M. D. P. N. 60, p. 352—353).

21. V. von Gudenus
(1723).

Dieser uns bereits bekannte verdienstvolle Gelehrte, geb. 19. Juni 1679 zu Mainz, wo sein Vater kurfürstlicher Hofrat war[3]), wurde 1718 kurfürstlich-mainzischer Revisionsrat. Im Jahre 1722 präsentierte der fränkische Kreis ihn zum Reichskammergerichtsassessor zu Wetzlar, welche Stelle er 1724 antrat; er starb 1758.[4]) Durch ihn haben wir schon vieles über die Bibliothek des Metropolitankapitels erfahren; hier sei des näheren jener Handschrift gedacht, aus welcher er in seinem Codex diplomaticus I (1743) Excerpte mitteilte.[5])

Seite 516 erwähnt er, dafs er bei seinem Besuche der Bibliothek (bibliotheca manuscriptis omni ex genere copiose instructa) 1723 einen mit dem J. 1232 beginnenden Codicillus membranaceus optimae notae idemque saeculi XIII. scripturam referens zu Händen bekommen und excerpiert habe. Diese Excerpte kamen in seiner Urkundensammlung

1) Hartzheim giebt zwar kaum Rechenschaft über das aus Schannats Nachlafs erhaltene Material, doch wissen wir, dafs letzterer in seinem Sammeln nicht über das 14. Jahrhundert gekommen war. Vgl. Kirchenlexikon [2] V, 1525.

2) Conc. Germ. III, 175: epistola Sifridi aepi mog. (Will, Regesten XXII, 109); III, 524: Conc. Prag. 1381.

3) Der protest. Pastor Moritz Gudenus, seit 1626 Pfarrer zu Marburg, konvertierte 1630 und wurde Stammvater der Familie von Gudenus. Kasseler Zeitschr. N. F. II, 181; Allg. Deutsche Biogr.

4) Schaab, Mz. I Vorr. S. XV Note 1.

5) Die im Cod. I, 295, 297, 299 mitgeteilten, das Jus scholasticum betreffenden Urkunden entnahm Gudenus dem jetzt im Kreisarchiv zu Würzb. befindlichen Statuten- und Aufschwörbuch des Metropolitankapitels.

zum Abdruck.[1]) Gudenus beachtete freilich nicht, dafs er darin die Annales Erfurtenses vor sich hatte, die auch in Schannats Vindemiae I, 91 erschienen waren; seitdem sind sie im 16. Bande der Monumenta historica Germaniae von neuem gedruckt worden.[2])

22. Die Kopisten in Hannover
(1750).

Die Kgl. Bibliothek zu Hannover besitzt zwei Kopieen, deren Originalien sicher der Dombibliothek angehörten, nämlich:

1. Necrologium Novi-Operis prope Hallis. Laut dem frühesten Eintrage (12. Juni 1119) begann es im 12. Jahrhundert und ging bis zum Mai 1340. Das Original kam ohne allen Zweifel mit den anderen Hallischen Sachen durch Kardinal Albrecht in den Dom. Hier wurde im Anfange des 17. Jahrhunderts eine Abschrift genommen durch eine nicht näher bekannte Hand und hiervon eine neue durch Baring, Bibliothekar unter den Oberbibliothekaren Eccard, Hahn und Scheid zu Hannover; Baring starb 1753.[3])

In der Abschrift steht vorn die Bemerkung:[4])

NB. Nomina mortuorum passim, licet non omnia, veteri manu descripta.

Bibliothecae Metropol. Maguntinae.

Eine weitere Bemerkung, welche auf Autopsie der Urschrift an ihrem Standorte beruhen mufs, giebt an: in pluteo tertio unter den „Spirituales", in latere primo undecimus codex in 4. regali, corio rubro et inscriptione tum laterali exterius: Martyrologium-Regula B. Augustini Mon. N. O., tum altera intus (in der Innenseite des Deckels):

Liber Beatae Dei Genitricis sanctique Alexandri Monasterii Novi Operis prope Hallis Magdeburgensis dioecesis ordinis canonicorum regularium.

Das Original ist zu Grunde gegangen. Hier und da findet sich irrtümlich dieses Nekrolog als Necrol. Mogunt. angegeben.[5])

2. Die andere Kopie (XX, 1168) De ortu principum Thuringiae, dem 18. Jahrhundert angehörig, wurde auf Veranlassung Grubers[6]) von unbekannter Hand gefertigt. Die Abschrift, mit Bemerkungen Grubers versehen, bezeichnet sich selbst als geflossen Ex cod. mbr. in quarto,

1) I, 516, 517, 534, 542, 546, 549, 555, 593, 602, 606, 611, 619, 621, 624, 637. Im 4. Bande des Cod. dipl. S. 805 kommt Gudenus auf dieses Manuskript zurück und sagt, es sei jenes, unde hausimus egregia.

2) Potthast, Wegweiser S. 65 der zweiten Auflage.

3) Archiv VIII, 651; Bodemann, Die Handschr. der Bibl. zu Hannover 1867 S. 201.

4) Siehe Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeb. II, 2 (1867), wo Bodemann das Nekrolog, mit Kommentar versehen, zum Abdruck brachte.

5) Potthast, Wegweiser S. 831 der zweiten Auflage.

6) Starb als Bibliothekar zu Hannover 1748.

qui est 117. Bibliothecae Moguntinae cathedr.[1]) continens praeterea nouem alia opuscula.[2])

Gudenus II, 598—603 teilt dieses Stück des Sammelbandes mit, was uns den Verlust dieser dem 13. Jahrhundert entstammenden Handschrift z. T. ersetzt. Aus der Hannoverschen Kopie ediert sie C. Wenck, Die Entstehung der Reinhardsbrunner Geschichtsbücher 1878 S. 79 und neuerdings Waitz im 24. Bande der Monumenta hist. Germaniae p. 819.

Christian Ludwig Scheidt, Bibliothekar zu Hannover, entnahm für seine 1750 erschienenen Origines Guelficae Urkunden des 13. Jahrhunderts aus einer Mainzer Handschrift; es heifst am Schlusse mehrerer Urkunden in Kürze: ex veteri cod. Mog. oder ex cod. msct. Mog.[3]) Doch gehörte dieser Codex viel eher ins Mainzer Archiv.

23. Chr. U. Grupen
(1750).

In Struve-Jugler, Bibliotheca historiae litterariae 1754 p. 538 Nota fand ich die Bemerkung: „Der sehr berühmte Rechtsgelehrte Christian Ulrich Grupen konnte aus der Bibliothek des Domes zu Mainz vier ausgezeichnete Codices des alten Sachsenrechtes für seine Rechtsstudien heranziehen.“[4]) Diese Bemerkung führte mich auf einen mir fast entgangenen gelehrten Benutzer der Dombibliothek, Grupen nämlich, bekannt durch seine bis zum Tode 1767 fortgesetzten, auf eine neue Ausgabe des Sachsen- und Schwabenspiegels gerichteten Arbeiten.[5]) Diese Arbeiten sind zwar nicht zur Veröffentlichung gelangt, wohl aber erhalten; sie wurden der Bibliothek des ehemaligen Ober-Appellationsgerichts Celle überwiesen, wo sie sich noch befinden. „Von seinen handschriftlich hinterlassenen Arbeiten sind am meisten ausgearbeitet: Corpus juris feudalis Longobardici; Corpus juris Saxonici provincial. feudalis et Weichbildici cum jure Allemannico, wovon der Entwurf in der Götting. Gelehrten Zeitg. 1745 steht,“ bemerkt Jöcher im Gelehrtenlexicon.

Grupen selbst kommt in einer seiner Schriften auf die von ihm benutzten Mainzer Codices zu sprechen; nämlich sein „Traktat über die sächsischen Rechtsbücher, Begriff der Abhandlungen von den sächsischen Rechtsbüchern“[6]) führt vier Mainzer Handschriften des Sachsenspiegels und des Weichbilds näher an (S. 11) und dazu ein Remissorium über Land-, Lehen- und Weichbildrecht auf Pergament aus dem

1) Aus der Bezeichnung cod. 117 ergiebt sich, dafs die Domhandschr. Ordinalzahlen trugen.
2) Archiv VIII, 652; Bodemann a. a. O. S. 235.
3) IV, 98, 173 etc. des Werkes.
4) Quatuor egregios codices juris antiqui saxonici etc.
5) Allgem. Deutsche Biographie.
6) Dieser Traktat findet sich später abgedruckt in Spangenberg, Beytr. zu den Teutschen Rechten des Mittelalters, vorzüglich zur Kunde .... des Sachsensp. und Schwabensp. Halle 1822.

15. Jahrhundert (S. 74). Diese Handschriften bezeichnet Grupen (und nach ihm andere) des näheren also:

Moguntinus I. juris prov. et feud. sax. sine glossa s. XIV.

Moguntinus II. (aepi Güntheri magd.) juris prov. et feud. sax. nebst Richtsteig 1421 sine glossa.

Moguntinus III. juris prov. sax. glossat. s. XV.

Moguntinus IV. juris prov. et sax. nebst Weichbild.

Repertorium, cod. membr. saec. XV.

Wie aus Vorstehendem und Nachstehendem ersichtlich, mufs Grupen diese Handschriften unter den Händen gehabt haben. Im Falle der Erhaltung des Grupenschen Briefwechsels könnten wir erfahren, durch wessen Vermittelung in Mainz er zur Kenntnis dieser Handschriften[1]) gelangte.

Von den so bezeichneten Handschriften beschreibt Grupen zwei in folgender Weise genauer:

Handschrift Mog. II[2]): Jeder Anfangsbuchstabe mit Glanzgold belegt; die Schrift des Textes ist Kanzleischrift; die Glosse ist kursiv und vom 15. Jahrhundert. Was aber den Richtsteig[3]), Lehnrecht und Weichbild betrifft, welcher in diesem Codice hinter dem Lehnrecht dazugebunden, so ist dieses eine ganz andere Kursivschrift, die ins 14. Jahrhundert zu reichen scheint, auch das Pergament ist dünner.[4])

Zu Handschrift Mog. IV: Der Codex, welcher in der Dombibliothek zu Mainz befindlich ist, macht ein überaus starkes Volumen in grofs folio aus; er ist chartaceus und hin und wieder mit Pergamentblättern durchschossen. Vorn steht mit einer Hand etwa vom Ende des 14. Jahrhunderts hineingeschrieben:

Liber Sancti Mauritii in Hallo ordinis canonicorum regularium comparatus a venerabili atque egregio patre et domino doctore Paulo Buss[5]), decretorum doctore ac praeposito quondam monasterii prelibati.

Der Codex enthält nach Grupen 1. das sächsische Landrecht, in hochdeutscher Sprache mit der Glosse; 2. Lehnrecht mit der Überschrift: Usus feudorum Saxonum, in hochdeutscher Sprache; 3. das Weichbilde Recht mit Register davor, mit der deutschen Glossa juris Weichbildici, die sonst in keinen andern allhier recensierten Codicibus anzutreffen.[6])

1) Sie finden sich aufgezählt unter Angabe weiterer Litteratur in Homeyer, Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters (Berl. 1856) S. 124 Nr. 433—37.

2) Diese Nummer gehörte laut Inskript dem Erzb. Günther (von Schwarzburg) von Magdeb. 1403—45, von welchem der Dom noch andere Handschriften besafs. Gudenus, Sylloge p. 363.

3) Richtsteig ein Rechtsgangbuch process. judiciarius. Homeyer S. 16.

4) Eine Beschreibung auch in Zapernick, Miscellaneen zum Lehnrecht IV, 451 (Halle 1794).

5) Bufs starb 1478 an VII Kal. Mart. nach dem Necrol. s. Maur. in Hallis bei Würdtwein, Subs. X, 407.

6) Spangenberg, Beytr. S. 114—115: Auszüge aus Van des rechtes orsprunge etc. aus Cod. mog. I u. IV. Vgl. Homeyer, Sachs. Spieg. II, 26, 374.

Auf die erste dieser Handschriften (cod. mog. I bei Grupen) hat in letzter Zeit noch einmal Ficker, 'Spiegel deutscher Leute.[1]) Textabdruck der Innsbrucker Handschrift', 1839, Einleitung S. XX und S. 191 aufmerksam gemacht und zwar wegen Zugehörigkeit gerade dieser Handschrift zur ältesten Klasse (Klasse I) der Sachsenspiegelhandschriften.

Es bedarf kaum der Bemerkung, dafs gerade diese rechtshistorischen Handschriften durch Kardinal Albrecht aus den sächsischen Landen nach Mainz gebracht worden waren.

Dafs die Dombibliothek reich an rechtshistorischen Handschriften war, ergiebt sich aus dem Weyerschen Kataloge, dem ich folgende Stellen entnehme:

S. 129	No. 47.	Der Sachsen Spiegel, Magdeburg 1421. — Vom Richter in Klag-Sachen, Rechtstick genannt, Cautela brevis. — Vom Lehen-Recht. — Weichbild-Recht.
S. 129	No. 54.	Roffredi Repertorium Libellorum super utroque jure.[2])
S. 130	No. 63.	Vocabularius juris.
	64.	Liber Digestorum.
	66.	Constitutiones novellae.
S. 133	No. 97.	Registrum speculi Saxonici germ.
	98.	Sächs. Landrecht.
	99.	J. Tournout Casus breves sup. toto corpore juris civilis.
S. 134	No. 111.	J. de Urbach processus judiciarius. — Remissorium de novis juribus.[3])

24. V. G. Honecker
(1785).

Im Jahre 1785 veröffentlichte der Baccalaureus V. G. Honecker[4]) die dem Weihbischofe V. Heimes gewidmete, zugleich erste wissenschaftlich gehaltene Arbeit (in Form einer Doktordissertation) über gedruckte liturgische Bücher des Erzstifts Mainz unter dem Titel: Ordo et argumentum agendarum moguntinensium ab ineunte saeculo XVI. Dabei entgingen ihm nicht die in der Dombibliothek im Laufe der Zeit aufgehäuften liturgischen Codices, worüber er S. 2 Note *** sagt: Ingens numerus ritualium mnspt. particularium in Thesauro Bibliothecae Metropolitanae Moguntinae asservatur. Eine der Handschriften (in vastissimo cubiculo ejusdem Bibliothecae) stellte er unter Vergleich mit Vorlagen in dem diplomatischen Lexikon Walthers als vor 500 Jahren geschrieben fest.[5])

1) Dieser Deutschenspiegel ist eine oberdeutsche Verarbeitung des S. Spieg.

2) Roffredi = Odofredo, Rechtslehrer zu Padua, zu Bologna, wo er 1265 starb.

3) S. 109 ein remissorium juris s. tabula de expositione terminorum juris.

4) Er war präsentierter Pfarrer von Oestrich.

5) P. 123 Note: In Bibl. Metrop. Mog. asservantur plura msta Ritualia dimidiata ac partialia etc.

Auch Dürr, Commentatio historica de moguntino S. Martini monasterio p. 12 gedenkt der liturgischen Handschriften, gleich Würdtwein in der Commentatio historico-liturgica de Stationibus ecclesiae moguntinae 1782, an deren Schlufs der Verfasser zum Studium der Liturgie ermuntert und auf die in der Metropolitanbibliothek in Fülle vorhandenen Hülfsmittel hinweist, nam subsidia suppeditabit larga manu Bibliotheca Metropolitana, Custodem[1]) ab humanitate et litterarum zelo notissimum nacta.

25. St. A. Würdtwein
(1789).

Der gelehrte Weihbischof Steph. Alexander Würdtwein, vorher Liebfrauenstiftsdekan zu Mainz, dessen Fleifs[2]) die zahlreichen Bände der Subsidia diplomatica und Nova subsidia sowie Archidiaconatus et Diplomataria samt Monasticon Palatinum[3]) kundthun, hat der Dombibliothek, die er gut kannte[4]), Folgendes für seine Publikationen entnommen.

1. Epistolae s. Bonifacii. Diese Ausgabe erschien 1789 in Folioformat mit einem zu Mainz bei Andr. Crafs in Kupfer gestochenen Facsimile einer Seite des Codex. Die Einleitung, datiert Worms 1787, erwähnt, dafs der Herausgeber zu jenen Glücklichen gehöre, qui nacti sumus codicem pergamenum in Bibliotheca ecclesiae metropolitanae moguntinae adservatum, ab antiquitate venerandum.

2. Im 10. Bande seiner Subsidia diplomatica (1776) p. 407 bringt er ex veteri necrologio ecclesiae s. Mauritii in Hallis ord. canon. reg. sechs Seiten Excerpte: Wenngleich er sich über seine Vorlage nicht näher ausspricht, so wissen wir doch, dafs er diese Hallische Handschrift in der Dombibliothek antraf. Dieses Nekrolog hat als jüngsten Eintrag den ins Jahr 1483 fallenden Tod des Propstes Walther (S. 411) und den des Erzb. Ernst 1513 (S. 410).

3. In dem S. 35 der Bibliotheca Moguntina gegebenen Conspectus Bibliothecae Mog. libris primo seculo typographico Moguntiae imprimis instructae werden die Mainzer Wiegendrucke nach der Zeitfolge des Druckes aufgezählt, wobei er den Verwahrort der einzelnen Nummern angiebt, die ältesten und die meisten Drucke sah er: In Bibl. Metropol., auch heifst es p. 151: Extat in Bibliotheca Metropol. Mogunt. et apud editorem hujus bibliothecae.

26. A. Mayer
(1791).

Andreas Mayer begann 1791 die Herausgabe des Thesaurus novus iuris ecclesiastici potissimum Germaniae seu codex Statutorum ineditorum

1) Womit wohl der Bibliothekar Schultheis gemeint ist.

2) Vgl. Meusel, Hist.-litter.-bibl. Magazin 1. Stück S. 153. Über die Pläne Würdtweins bezüglich der Mainzer Gesch. s. in Schunck, Beytr. I, 113.

3) Monasticon Wormat. handschriftlich in Heidelberg, Univ.-Bibl.

4) Bibliotheca Moguntina libris saeculo I typographico imprefsis instructa (1789) p. 7. De Bibliotheca eccl. metrop. a saec. VIII exeunte.

ecclesiarum cathedralium et collegiatarum und eröffnete diese Sammlung mit den Antiqua iura et consuetudines illustrissimorum dd. decanorum capituli cathedr. eccl. moguntin. descripta ex codice manuscripto violaceae compacturae in folio.

Das Manuskript, über welches wir von dieser oder anderer Seite nähere Aufschlüsse nicht erhalten, fällt etwa in die Mitte des 14. Jahrhunderts, da des Dekans Joannis von Constanz, gest. 1345, gedacht ist. Jedenfalls gehörte die nun verschollene Handschrift in den Dom.

27. F. J. Bodmann.

Mit Franz Joseph Bodmann schliefst die Reihe der Gelehrten, welche den Handschriften der Dombibliothek ein ganz besonderes Interesse zuwandten. Unter Bodmann traten jene grofsen Katastrophen ein, welche der Sammlung der ehrwürdigen Bücherschätze für immer zum Verderben gereichen sollten: das Herannahen der Franzosen 1792 und die Einäscherung des Domes 1793. Die von ihm näher gewürdigten Handschriften sind folgende.

1. Eine Handschrift in Grofsquart, welche „ein uraltes Verzeichnifs der Mainzer Erzbischöfe enthielt, dessen Schrift das 12. Jahrhundert offenbar verräth. . . . . Nach der getreuen Art, womit dieser Notator die wichtigsten Handlungen aller Erzbischöfe bis auf Erzbischof Arnold erzählt, und worin ich nie Fehl oder einige Fabeln, selbst jene vom Tode der beyden Hattonen nicht, eingemischt finde, stiftet seine Erzählung bey mir Zutrauen". Bodmann, Rheingauische Alterth. S. 7 Note teilt leider nur eine einzige Stelle zum Jahre 955 aus dieser verschollenen Geschichte der Erzbischöfe mit.

2. Noch wichtiger war „die ungedruckte Narratio de rebus archiepiscoporum mog.[1]), welche von der Fehde der Grafen von Sponheim gegen das Erzstift Mainz (Ende des 13. Jahrhunderts) mit einer ungemeinen Weitläufigkeit handelt und durch viele eingestreute, noch unbekannte Notizen bewährt, dafs ihr Verfasser irgend eine ausführliche Nachricht eines Gleichzeitigen über diesen argen Handel zur Hand gehabt haben müsse; sie verdient, da zumal die Urschrift mit den Handschriften der mainz. Dombibliothek im J. 1792 fortgeschafft worden ist[2]), um so mehr durch den Druck aufbewahrt zu werden, als der Kompilator, Ausweis so vieler eingestreuter Urkunden, aus sehr richtigen Quellen geschöpft zu haben scheint", äufsert sich Bodmann, Rheing. Alterth. S. 596 Note dd. Alle von Bodmann aus dieser Narratio genommenen Stücke sind im 4. Bande der Böhmerschen Fontes S. 363 chronologisch geordnet wieder abgedruckt.

---

1) Die Niederschrift entstammt dem Ende des 15. Jahrh. Bodmann, Rheing. Alterth. S. 159 Z. 7 v. oben.

2) Wenn nach dieser Stelle die Narratiohandschr. 1792 geflüchtet worden, so mufs sie sich wiederfinden. Bis jetzt ist das nicht geschehen, ich glaube, dafs Bodmann hier ungenau ist.

3. Eine andere Handschrift, Concordia discordantium Canonum, in Folio, hatte „ein überaus schönes Gemälde, welches den Schwörenden mit seinen nur den Zeigefinger aufhebenden drei Bürgen gar lebhaft vorstellt", wie Bodmann, Rheing. Alterth. S. 659 sich ausdrückt. Man weifs aus den Lehrbüchern des Kirchenrechts, dafs mit Concordia discord. das Decretum Gratiani, vollendet 1150, bezeichnet wird.[1])

Hommel, Jurisprudentia numismatibus illustrata necnon sigillis gemmis aliisque picturis vetustis varie exornata, Lips. 1763, p. 236 giebt die bildliche Darstellung einer symbolischen Übertragung von Eigentum durch Überreichung eines Zweiges, wobei die Anwesenden als Zeugen nur den Zeigefinger ausstrecken[2]), ähnlich in Grupen, Teutsche Alterthümer zur Erläuterung des Sächsischen, auch Schwäbischen Land- und Lehnrechts, Hannover 1746.

4. In der Dombibliothek lagen ferner die drei Bände des Registrum litterarum ecclesiae Moguntinae, welche jetzt das Kreisarchiv zu Würzburg verwahrt. Jaffé hat hieraus in seine Monumenta Moguntina einen Katalog der Bischöfe von Mainz und mehrere Nachrichten aufgenommen. Auch Bodmann kannte sie und schrieb in sein auf der Stadtbibliothek zu Mainz befindliches Handexemplar des Joannis I, 770 eine Stelle ab, welche wörtlich sowohl mit Jaffé S. 6 übereinstimmt als auch mit Böhmer, Fontes IV, 392.[3])

Gelehrte Besuche.

Von Gelehrten, welche, mehr vorübergehend, in wissenschaftlichem Interesse der Dombibliothek besondere Aufmerksamkeit zuwandten, ohne gerade Publikationen aus ihren Schätzen zu beabsichtigen, kann ich gegenwärtig nur drei namhaft machen. Es sind aufser Garampi die auch sonst nicht unbekannten Bibliographen Gercken und Heinecke.[4])

---

1) Vering, Lehrbuch des Kirchenrechts 1876 S. 49.

2) Das Aufheben eines einzigen Fingers der rechten Hand, „quod vulgariter sicheren nuncupatur", unterschied sich vom eigentlichen feierlichen Eidschwören. Bodmann a. a. O, welcher bemerkt, dafs dieser Ritus sogar einem Grupen, Hommel, Dreyer, (Nebenstunden) unbekannt geblieben ist.

3) Böhmer entnahm sie diesem Handexemplar, welches seinerseits als Quelle bezeichnet den „cat. aeporum in libro 3 metrop. capituli"; dieses 3. Buch ist das oben bezeichnete registrum zu Würzb.

4) Anmerkungsweise möchte ich folgendes Kapitelsprotokoll über Besuch der Bibliothek hier unterbringen: 1573 Febr. 14: Uff Ansuchen und Begehren beider Herren, Heinrichs von Nassau und Herrn von Winnebergks, so diese Fastenzeit die Bibliothek gern besehen und etwas lesen wollten u. s. w., wurde bewilligt, die Schlüssel dazu an Herrn Johann Feuerbachen zu empfangen, sich für ihre Person derselbigen (Schlüssel) die Fastenzeit hindurch zu gebrauchen; doch sollen sie allein hinaufgehen, niemand mit sich führen, auch keine Bücher herabtragen, und so sie verreisen, sollen sie die Schlüssel wiederumb an gebührenden Ort liefern (M. D. P. No. 15, f. 321). — Den nähern Zweck ihres gemeinschaftlichen Besuches der Dombibliothek kennen wir nicht. Heinr. v. Nassau, Stiftsherr zu Mainz und Trier, Archidiakon zu Dietkirchen und Propst v. Limburg, starb 1601. Joannis II, 241. Ein Joh. Daniel von

Kardinal Garampi
(1761—63).

Garampi, geb. zu Rimini 1725, Beamter am Vatikanischen Archive 1749, machte im Auftrage der römischen Kurie verschiedene Reisen, so 1761—63, eine zweite 1764 zum Frankfurter Reichstag, 1772 eine andre nach Polen; er starb als Kardinal (seit 1785) zu Rom 1792.

Die erste Reise führte ihn den Rhein entlang nach Mainz, er kam von Frankenthal, wo er die kurfürstliche Porzellanfabrik in Augenschein nahm.

Die von ihm beschriebene erste Reise[1]) liegt handschriftlich im Vatikanischen Archive und wurde von Palmieri ediert unter dem Titel: Gregorio Palmieri, Viaggio in Germania, Baviera, Suizzera, Olanda e Francia compiuto negli anni 1761—1763. Diario del Cardinale Giuseppe Garampi. Edizione condotta sul codice inedito esistente nell' archivio Vaticano. Roma 1889. Darin steht über die domkapitelsche Bibliothek S. 164, wie folgt:

„In der Cathedrale sahen wir die Kapitelsbibliothek, die noch reicher ist (als die der Carthäuser mit 600 Handschriften), und sicher viel ansehnlicher durch ihre gedruckten wie geschriebenen Bücher. Unter den Drucken sah ich das Decretum Gratiani von 1472, und das bekannte Catholicon von 1460; unter den Handschriften bemerkten wir Excerpta e moralibus s. Gregorii, geschrieben von Adalbert Levita und gerichtet an Hermannus presbyter, der Codex ist aus dem 12. Jahrhundert. Ein anderer im Jahre 1452 in Mainz geschriebener Codex enthält Sophilogium F. Jacobi Magni, Ord. Eremit. s. August., ad Mich. episcop. Antissiodor. confefsarium regis francorum. Es fehlte uns an der nöthigen Zeit, die übrige Bibliothek zu inspiciren; ich zweifle kaum, dafs sie noch manche Codices von höherem Alter und vielleicht von besonderer Wichtigkeit enthält. — Einige Codices sahen wir nur ganz flüchtig, solche aus dem 11., 10. und 9. Jahrhundert, aber keinen, der so alt war wie jener, welcher die Briefe des hl. Erzb. Bonifatius von Mainz[2]) enthält, mit anderen Briefen von Päpsten an ihn, und scheint er vom 9. oder 10. Jahrhundert; es wurde uns vom Bibliothekar gesagt, dafs der Codex schon collationirt worden und im wesentlichen, wenn auch nicht ganz in der Reihenfolge der Briefe, mit dem Drucke von Serario uniform sei, wefshalb wir uns nicht weiter Mühe gaben, ihn weiter zu examiniren.“

Garampi erwähnt kurz die in der Augustiner-Bibliothek gesehene Chronik der Erzbischöfe von Mainz bis 1555 (Sebastian v. Heusenstamm)

Winnenburg in Beilstein war Stiftsherr (gest. 1582) zu Mainz am Dom und St. Alban, Cöln, Strafsburg und Lüttich (Joannis II, 411), zugleich Präses des kaiserl. Hofgerichts und nachher Richter am Speyrer Tribunal.

1) Mehr Werk seines begleitenden Sekretärs Callisto Marini, später Präfekt des Vatik. Archivs. Vgl. C. f. B. 1890 S. 481.

2) S. 264 sah er eine andere Handschrift s. X.—XI. beim Markgrafen v. Baden.

gehend, mit einer am Ende stehenden lat. Beschreibung des Bistums Mainz, und fährt weiter fort:

Andere Manuscripte sahen wir in dem Schatze der Metropolitankirche, zum Chorgebrauche, sie sind äufserst zahlreich, sono in grandifsimo numero, aber alle aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, einige wenige älter, die wir nicht näher betrachten konnten; eine Handschrift jedoch, welche die bemerkenswertheste ist, hat am Ende den Vermerk: Ordinarium officii divini scriptum a cantore principalis ecclesiae Mogunt. vicario anno 1164, indictione XII; sie enthält am Anfange die Beschreibung einer noch in der Karwoche zu Mainz stattfindenden Feier, gerichtet gegen die Usurpatoren der Güter der Mainzer Kirche unter Aussetzung eines Crucifixes und des Verzeichnisses der Feinde derselben Kirche.

Garampi bemerkt noch im Anschlufs an den im Dome verwahrten reichen Schatz und Baldachin (Perlenhimmel des Kardinal Albrecht), dafs Mainz viel in der Schwedenzeit verloren habe, aber am meisten sei zu beklagen für die Wissenschaften, dafs dabei Bibliotheken und Archive zu Grunde gingen, und dafs einige mit kostbaren Denkmälern beladene Schiffe im Baltischen Meere zu Grunde gingen.

Ph. W. Gercken
(1785).

Gercken besuchte 1785 Mainz und auch unter Führung des geistlichen Rates und Bibliothekars Schultes die Dombibliothek. „Darin findet man einen grofsen Schatz von alten Handschriften und alten Drucken, ohngeachtet sie die Schweden im 30jährigen Kriege stark geplündert haben. Von dieser Beute sind etliche wichtige Codices in die herzoglich gothaische Bibliothek gekommen, wovon ich etliche selbst im Jahre 1780 gesehen habe, nemlich den trefflichen Codicem Capitularium regum Francorum, ... einen uralten Codicem des hl. Augustin de Civitate Dei."

Aufserdem macht Gercken 12 Handschriften namhaft, die ihm besonders auffielen, so Ambrosius de fide s. IX., Homiliae Patrum s. IX., de ritibus ecclesiae s. X., Aug. Confefs. s. X., Isidor s. X., Gregor. in Jobum s. X., Epistolae s. Bonifacii s. XI., Vitae Sanctorum s. XI. mit gemalten Figuren in den grofsen Initialbuchstaben, Josephus de bello judaico s. XII., und nochmals s. XIV., an dessen Ende steht: Ego Johannes Wisbaden scripsi, so mehr Codices in dieser Bibliothek abgeschrieben hat, Avicenna de Medicina, cum picturis s. XIV., ein sehr schöner Codex.

Bezüglich der alten Drucke sagt Gercken: „Die Zahl derselben ist wichtig. Es würde zur Zierde der Bibliothek sowohl als zur Bequemlichkeit und Nutzen dienen, wenn die Handschriften nach ihrem Alter rangirt und von den gedruckten Büchern abgesondert würden, da sie anjetzo durcheinander stehen; auch auf gleiche Art die alten Impressa. Unter den letzten ist von sehr grofsem Werth 1. Psalterium 1457. — 2. Durandi Rationale 1459. — 3. Lactantius in Sublacensi

1465. — 4. Catholicon 1460. — 5. Decretum Gratiani 1471. — 6. Cicero Epistolae 1471. — 7. Isidor. 1472. — 8. Biblia. Bas. 1477. — 9. Aeneae Sylvii epistolae familiares. Colon. 1478."

Wenn man, so fährt der Besucher weiter fort, die ansehnliche Bibliothek, die an alten Druckschriften so reichhaltig ist, genau durchsehen wollte, so müfste man viele Tage anwenden und würde darin Stoff genug zu Bemerkungen finden. Die gröfste Stärke besteht eigentlich in alten Handschriften und in diesen. Von neueren Sachen ist die Zahl nur mäfsig. Der Erzbischof und Kardinal Albrecht hat von Magdeburg vieles hierher gebracht, wovon man noch Spuren in etlichen Codicibus findet.[1])

K. H. Heinecken
(1786).

„In der Dombibliothek zu Mainz habe ich gefunden, dafs die daselbst vorhandenen Manuscripte des Catholicon Januensis, des Durandi Rationale ebendieselben Buchstaben haben, welche man in den gedruckten Ausgaben dieser Bücher von Faust und Schöffer findet, und die also genau von ihnen nachgeahmt worden sind. Nur die daselbst befindliche geschriebene Bibel ist mit gröfseren Buchstaben als die gedruckte von 1462, und kömmt denen im Psalter sehr nahe, welches die Muthmafsigkeit bestärken könnte, dafs Guttenberg und Faust anfangs willens gewesen sind, die ganze Bibel so zu drucken", sagt Heinecken in seinen 1804 zu Leipzig erschienenen Neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Seite 236; die Vorrede trägt als Datum: Altdöbern 3. Mai 1786.

Fünfter Abschnitt.

Die noch vorhandenen Domhandschriften.

Dieser letzte Abschnitt soll mit jenen Handschriften bekannt machen, welche im Laufe der Zeit dem Metropolitankapitel entfremdet wurden und nun an verschiedenen Orten Europas ruhen. Es läfst sich kaum eine zweite Büchersammlung nennen, deren gerettete Nummern an so entlegenen Orten von dem über sie gekommenen Ungemach Kunde verbreiten.

Dabei möchte ich nicht den strengen Rahmen einer Büchersammlung einhalten, sondern weitergehend auch jene Handschriften heranziehen, welche dem Domstift überhaupt zugehörten und sich am besten unter dem Namen „Kirchenbücher" zusammenfassen lassen, also Chor-

1) Gercken, Reisen durch Schwaben, Baiern. . . . die rheinischen Provinzen . . . in den Jahren 1779—1785, nebst Nachr. über Bibliotheken, Handschriften, Archiven u. s. w. (Stendal 1786) III, 36, dazu IV, 397.

und Altarbücher, wie sie zu Meſsfeier und Chorgebet dienten (Sakramentarien, Gradualien, Antiphonarien u. s. w.), sowie Sakristeibücher, wie sie bei der Sakramentenspendung dienten, als Agenden, Ritualien, Pontifikalien u. s. w.

Gleich den Martyrologieen und Nekrologieen hat man diese ursprünglich nicht zur Bibliothek gehörigen Bücher als entbehrlich aus Chor und Sakristei zurückgezogen und nachträglich den Bibliotheksbüchern einverleibt. Ihr Inhalt ist in gewissem Sinne ein geschichtlicher geworden, ihre äuſsere Gestalt und ganze Ausstattung hat sie zu wahren Cimelien wissenschaftlicher Sammelstätten gemacht.

Die Aufzählung dieser Handschriften erfolgt nach dem Alphabet der Aufbewahrungsorte.

1. Aschaffenburg, Schloſsbibliothek.

Eine briefliche Nachricht des Schloſsbibliothekars, des Herrn Professor Englert, veranlaſste mich zu einem Besuche (13. Jan. 1897) dieser an so kostbaren Handschriften und Drucken reichen Büchersammlung. Ein Teil dieser Bücher läſst sich nunmehr sicher als zur ehemaligen Dombibliothek gehörig nachweisen.

1. Zunächst tragen vier mit Miniaturen u. s. w. reich gezierte (liturgische) Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts in Oktav- und Sedezformat[1]) in ihrem Deckel das Buchzeichen der Dombibliothek und rühren ausweislich des eingeklebten persönlichen Wappens (in Kupfer gestochen) und einer handschriftlichen Bemerkung aus dem uns bereits bekannten[2]) Geschenke des Dompropstes Hugo Franz Karl von Eltz her: Ex donatione Rdmi Illmi ac Excellmi DD. Comitis ab Eltz Praepositi Metrop. Mog. 1777.

2. Eine andere Reihe von Handschriften, und zwar die bedeutendsten, rühren vom Legat des Kardinals Albrecht her[3]); sie sind in etwas bekannt aus den kunsthistorischen Werken, aber immer noch nicht bekannt genug mangels eingehender Behandlung, deren sie ebenso bedürftig wie würdig sind. Merkel, Die Miniaturen und Manuskripte der Hofbibliothek zu Aschaffenburg, 1836, nicht mehr genügend, behandelt S. 1—11 die „Albertinischen Miniaturen", nämlich das Glockendonsche Missale 1524, das Glockendonsche Gebetbuch 1531, das Behamsche Gebetbuch 1531[4]) und den Domschatz. Dieser Domschatz, ein illustriertes Inventar zu den Kirchenschätzen des Hallischen Stifts St. Mauritius, etwa 1521—26 angefertigt[5]), zählte ursprünglich 350

1) Die eine Handschrift ist nach Bl. 73 ein Breviarium fratrum minorum secundum consuetudinem romanae curiae.

2) Oben S. 22, 23.

3) Oben S. 20.

4) Diese beiden Gebetbücher (Beham, Glockendon) haben jedes vorn den handschriftlichen Eintrag: a capitulo metrop. Moguntino assignatus est sacristiae metropolitanae 1695.

5) Gabriel von Térey, Kard. Albr. v. Brandenb. und das Hallesche Heiligtumsbuch von 1520. Eine kunsthistorische Studie. Straſsb. 1892.

Pergamentblätter; doch fehlten seit geraumer Zeit 9 Blätter, von welchen 1896 sechs wieder zurückkamen.[1])

Aufser diesen Kostbarkeiten[2]) behandelt Merkel dann ferner S. 12 die übrigen Miniaturen und Manuskripte, 32 Nummern.

Nur ein Teil der letzteren wird der Dombibliothek zugehört haben, ein anderer bildete Privateigentum des Kurfürsten. Bei der ersten Einnahme der Stadt Mainz durch die Franzosen 1792 kam das Privateigentum des Kurfürsten Friedrich Karl Joseph zur Sicherheit ins Aschaffenburger Schlofs und vermehrte sich hier in verschiedener Weise. Vgl. die Vorrede zu Merkel, Kritisches Verzeichnifs höchst seltener Incunabeln und alter Drucke, welche in der ehemals kurfürstlichen Mainzischen jetzt Kgl. Bayrischen Hofbibliothek in Aschaffenburg aufbewahrt werden, 1832.

Von den beiden folgenden Handschriften dürfen wir annehmen, dafs sie dem Dome entstammen. Es seien die über beide ergangenen Urteile der Kunsthistoriker wiedergegeben.[3])

„Als die drei bilderreichsten Evangelienhandschriften gelten der Codex des Trierer Erzbischofs Egbert (978—993) in der Stadtbibliothek zu Trier mit 57 Bildern, das diesem gleichzeitige Echternacher Evangeliarium König Ottos III. in Gotha und das im Kloster Echternach für König Heinrich III. geschriebene, jetzt in der Stadtbibliothek zu Bremen befindliche Evangelistarium, beide mit etwa 50 Bildern. An diese schliefst sich die in der Hofbibliothek zu Aschaffenburg befindliche Mainzer Evangelienhandschrift aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, sie ist immerhin reich illustriert, da sie 39 Bilder hat.[4]) An die Darstellung der 4 Evangelisten mit den 4 Paradiesströmen und zweien Cherubim auf Flügelrädern reihen sich 35 biblische Scenen des neuen Testaments: Geburt Christi, Anbetung der Weisen u. s. w. Zu den gelungensten Darstellungen gehört die Bergpredigt“.[5])

Lotz bezeichnet dieses Evangeliar aus dem Mainzer Dom als mit „vielen höchst wichtigen Bildern deutschen Ursprungs ca. 1200“ geziert; überraschend ist nach ihm die Feier in den Gebärden und noch mehr der würdige Ausdruck mancher Köpfe.[6])

Diesem Urteile schliefst sich Sighart, Bildende Künste in Bayern

1) Frankf. Ztg. 1896 Okt. 9. Die Schmittsche Reproduktion (Lithographie) giebt 15 Miniaturen, ein Ex. der Mainz. Stadtbibl. hat 17 Nummern.

2) Der von Ehrhard, Überlieferungen zur vaterländischen Geschichte, 1823, Heft 3 S. 70 ff. mitgeteilte Briefwechsel Albrechts mit dem Nürnb. Bürger C. Nützel 1523 Sept. und Dez. erwähnt mehrmals des „Glockendon des Illuminierers und Peter des Rothschmidts“, welche in Albrechts Auftrag arbeiteten.

3) Lotz, Kunsttopographie II, 20, 21.

4) Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie, 5. Aufl., I, 181: Illustrierte Codices.

5) Die neutest. Bilder des Evangeliars zu Aschaffenburg in Otte I, 547; II, 568.

6) Lotz, Kunsttopographie II, 20 nach Waagen, Künstler und Kunstwerke in Deutschland.

S. 213 an: „Die Schätze an Miniaturen der (romanischen) Zeit, welche die Hofbibliothek zu Aschaffenburg besitzt, gehören, weil aus Mainz stammend, dem Ursprunge nach nicht in die Entwickelungsgeschichte der bayerischen Kunst. Bei dem Einflusse aber, den jene mächtige Stadt des Reichsprimas auch auf die Kunst der nahen Pfalz geübt, dürfen wir gewifs hier einiges anführen, um eine Ahnung pfälzischer Malerei der Zeit zu verschaffen. Es sind besonders zwei Evangelienbücher zu nennen (Nr. 2 und 3); das erste enthält den Kanon oder die Evangelienharmonie unter Säulenarkaden, 5 Bilder aus dem Leben Christi mit derber Gesichtszeichnung, 2 farbige Initialen auf Goldgrund, wohl aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. Weit bedeutsamer ist das andere, gleichfalls mit der Konkordanz beginnend und dann mit einer Fülle von Bildern aus dem Leben Jesu geschmückt, von der Geburt bis zur Sendung des hl. Geistes. Nicht blofs die Pracht der Ausstattung entzückt uns hier (selbst die Säulenschäfte sind hier oft ganz von Gold), sondern besonders die Feierlichkeit in den Geberden und Wendungen und der würdige Ausdruck in vielen Gesichtern. Da die Stellung schon häufig verdreht, die Gewandung flatternd ist, so wird dieses treffliche Werk bereits gegen Ende der Epoche (1100—1200) entstanden sein und bildet ein schönes Zeugnis für den Grad der Entwickelung der deutschen Malerei jener Zeit."[1])

Wie es kam, dafs vorstehende Nummern im Jahre 1824 nicht nach Würzburg oder München wanderten, dafür fehlt der Nachweis.

2. Cassel, Ständische Landesbibliothek.

Bibliothekar Grimm zu Cassel wurde auf mehrere Blätter Pergament in Buchdeckeln der Casseler Bibliothek aufmerksam, löste sie ab und sandte sie der Redaktion für Herausgabe der Monumenta historica Germaniae (1824 Aug. u. Sept.). Pertz erkannte die Blätter als von derselben Hand geschrieben, welcher wir die beiden aus dem Dome stammenden Handschriften, Pfälzer 577 in der Vaticana und Heidelberger 921 (Jordanes), verdanken. Die Fragmente, angelsächsisch geschrieben, und zwar im 9. Jahrhundert, gehören zu einem Paulus Diaconus und geben Teile aus Buch II, 14 u. V, 37.[2])

Demnach liegt Grund genug vor, diese Bruchstücke als aus dem Dome herrührend anzusehen, wobei wir doch die Möglichkeit nicht abweisen wollen, dafs sie aus dem näheren Fulda nach Cassel gekommen sind.

Der Umsicht des verstorbenen Waitz, welcher zur Herausgabe der Historia Langobardorum des Paul. Diaconus über 100 Handschriften heranzog, entgingen diese 6 Blätter in Cassel nicht, er führt sie unter

---

1) Um so auffallender mufs der Mangel der Reproduktion dieser Miniaturen sein!

2) Archiv V, 709; VII, 283; N. Arch. I, 554.

Nr. 67 an; Waitz meint weiter, der Heidelberger 912 sei aus der in Rede stehenden Handschrift geflossen.[1])

3. Coblenz, Gymnasialbibliothek.

Die Bibliothek des Gymnasiums zu Coblenz besitzt unter ihren 200 Handschriften eine auf Pergament geschriebene Bibel des alten und neuen Testamentes in 2 Foliobänden. Am Ende liest man:

Explicit testamentum vetus et novum. Explicit biblia venerabilis domini Symonis Dei gratia decani majoris ecclesiae Moguntinae. Quam scripsit Symon ipsius humilis capellanus. Et complevit anno Domini 1281. 12. Kal. Marcii, dann folgt jener Eid, den die Domherren zu Mainz schwören mufsten.[2])

Diese Bibel, deren Text der hieronymische ist, wurde also von einem Domgeistlichen geschrieben für den Domdekan Symon von Schöneck, einen „Mann von wunderbarer Rechtlichkeit“, der später den Stuhl von Worms zierte 1283.[3])

In beiden Bänden finden sich viele gemalte Randleisten und Initialen, die letzteren etwa 4 cm hoch und 3 cm breit, biblische Scenen darstellend. Ein Teil derselben mufs schon vor längerer Zeit herausgeschnitten worden sein, da an den leeren Stellen anderes Pergament aufgezogen ist; bei weitem die meisten scheinen aber erst in neuerer Zeit geraubt worden zu sein. Auf mehreren Bildern kehrt ein Schild wieder, worin auf gelbem Grunde eine schwarze Lilie steht.

„Die Illustration neben den Initialen ist eine überaus reiche; noch jetzt zählt man trotz vieler ausgeschnittenen Malereien 48 Miniaturen. . . . . Viele Initialen sind ohne grofse Bedeutung, die gröfsten leider weggeschnitten“, bemerkt K. Lamprecht, ‘Initial-Ornamentik des 8. bis 13. Jahrhunderts. 44 Tafeln meist nach rheinischen Handschriften.’ Leipzig 1882. S. 32. Jedenfalls haben wir ein untrügliches Denkmal lokaler Kunstübung in Mainz.[4])

4. Gotha, Herzogliche Bibliothek.

Die Herzogliche Bibliothek zu Gotha in Sachsen besitzt seit der Schwedenzeit, wie wir S. 64 gehört haben, eine Anzahl Domhandschriften; es sind etwa 54, von welchen 19 erst im Jahre 1540 durch Kardinal Albrecht von Halle nach Mainz gekommen waren.

1) Einleitung p. 37: ex hoc (No. 67) fortasse fluxit No. 68 Heidelbergensis Palatinus 912 Pauli Warnefr. diac. Longob. gesta saec. XI. Wilken S. 296.

2) Dronke, Beiträge zur Bibliographie und Litteraturgesch. oder Merkwürdigkeiten der Gymn.- und städt. Bibl. zu Coblenz 1837 S. 91 giebt die ausführlichste Beschreibung dieser Handschrift. Bd. 1 Bl. 83 unten in sehr kleiner Schrift von späterer Hand: hermannus philippus est possessor.

3) Joannis II, 300.

4) Man weifs nicht, wie diese Bibelhandschr. von Mainz weg kam; die beigeschriebene Domherren-Eidesformel spricht für ihre Zugehörigkeit zur Dombibliothek.

Diese Mainzer Handschriften verzeichnete teilweise schon Cyprianus, Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae gothanae, Lipsiae 1714, p. 1 seq., welche Beschreibung fast vollständig und wörtlich wiederholen Joannis, Rer. mog. I, 109 (1722) und Struve-Jugler, Bibliotheca I, 537 (1754).

Ein weit besseres Verzeichnis besitzen wir im zweiten Bande von Fr. Jacobs und F. A. Ukert, Beiträge zur ältern Litteratur oder Merkwürdigkeiten der herzogl. öffentl. Bibliothek zu Gotha 1836, wonach meine Zählung aufgestellt ist: 54 Handschriften im ganzen, darunter 19 Hallische. Dem Inhalte nach bieten diese Stücke hauptsächlich Bibeln und Bibelteile sowie Bibel-Kommentare und Kirchenväter.

Die Hallischen Handschriften zeigen den Eintrag: Liber beatae Dei genitricis Mariae sanctique Alexandri mart. monasterii Novi operis prope Hallis ordinis canonicorum regularium Magdeburgensis dioecesis.

Einige dieser Mainz-Gothaer Handschriften verdienen eine besondere Beachtung.

a.

Die die libri XXII de civitate Dei des hl. Augustinus (nebst vorausgehenden Categoriae) enthaltende Handschrift giebt sich als ehemalige Domhandschrift zu erkennen durch den auf Blatt 2 stehenden Vermerk: Iste liber etc.

Diese Handschrift[1]) wurde zur Zeit und unter den Augen des 1011 gestorbenen Erzbischofs Willigis im Dome hergestellt, wie wir aus den in Mitte und Ende sich reimenden Versen (nach dem Prologe) erfahren:

Hoc sunt undeni bis quippe volumine libri
Precipuus doctor quos Augustinus et auctor
Ediderat primus, divino flamine plenus,
Hos praesul summus nec honore minore colendus
Willisus theca conscribi iussit in ista
Ipseque cum propriis emendans cautus alumnis
Servicio sancti Martini iure perenni
Tradidit hoc pacto viventum ut denique libro
Deletus pereat si quis hinc tollere temptet
Hos codices unquam, iustamque Dei incidat iram. Amen.

Willigis also hat den Codex nach geschehener Durchsicht dem Dome zu ewigem Besitze übergeben; den Entwender solle Gottes gerechter Zorn treffen, welcher Wunsch so oft den Schlufs der mühsam entstandenen alten Handschriften macht.

Christian Schlegel hat dieser Handschrift eine eigene Abhandlung von 26 Seiten zu Teil werden lassen unter dem Titel: De Codice Willigisano Epistola, welche dem oben genannten Catalogus Cypriani sich anschliefst. Diese gelehrte Epistola verbreitet sich auch über Willigis' Leben und Wirken.

---

1) 270 Blätter von 46×36 cm Gröfse, gespaltene Seiten zu 41 Zeilen.

b.

Zu den allerberühmtesten Handschriften, welche der Dom zu Mainz besessen, gehört die als Codex gothanus 84 bekannte Handschrift, was sich schon aus dem Umstande ergiebt, dafs in neuerer Zeit der Gelehrte Dr. J. Merkel im Archiv XI, 600 eine neun Seiten lange Beschreibung ihres rechtsgeschichtlichen Inhalts giebt nebst einem Verzeichnisse von 12 Autoren, welche den Codex[1]) bis jetzt unter den Händen hatten.

Die Handschrift, gröfstes Folio[2]), sehr zierlich und regelmäfsig, wohl von einer Hand (trotz der wechselnden Züge) durchgehends in zwei Spalten geschrieben, ist zu Ende des 10. oder Beginn des folgenden Jahrhunderts hergestellt. Vorn ein Bild: Der Kaiser auf dem Throne, in der Rechten das Gesetzbuch, in der Linken das Scepter haltend, rechts und links Männer in geistlicher Tracht.[3]) Der übliche Vermerk: Iste liber etc. fehlt nicht.

Ludwig der Fromme liefs alle im Reiche geltenden Gesetze zusammenfassen und niederschreiben. Eine der vollständigen Abschriften besitzen wir in diesem Mainz-Gothaer Codex. Er giebt die Kapitularien der fränkischen Könige, ferner die salischen, ripuarischen, longobardischen, alamannischen und bajuwarischen Gesetze.

Welche Dienste diese Handschrift der Gesellschaft für Herausgabe der Monumenta historica Germaniae, zumal für die Abteilung der Leges, leistete, ergiebt sich aus den Einleitungen zu den ersten Bänden der Leges-Abteilung[4]) und neuerdings wieder aus den zahlreichen Stücken, welche Boretius in die bereits erschienenen Capitularia regum Francorum aufgenommen hat.

Im ersten Bande:

1. Capitulare Haristalense 779.
2. Admonitio generalis 789.
3. Duplex legationis edictum 789.
4. Pippini capitulare Papiense 787.
5. Pippini capitulare c. 790.
6. Karoli epistola in Italiam emissa 790—800.
7. Capitulare italicum 801.
8. Capitulare ecclesiasticum 818, 819.
9. Capitula legibus addenda 818, 819.
10. Capitula per se scribenda 818, 819.
11. Capitulare missorum 819.
12. Capitulare Olonnense 822.

1) Schon Cyprian S. 13 giebt eine aufsergewöhnlich lange Beschreibung unter Anführung der 69 tituli legis salicae. Jacobs & Ukert II, 81.

2) Pergamentgröfse $39\frac{1}{2} \times 30\frac{1}{2}$ cm.

3) Ein in Kupfer gestochenes gutes Abbild in Besselii chronic. Gottwicense I, 48; ein Facsimile des Textes in der Ritter'schen Edition des Codex Theodosianus Godofredi II (1737).

4) Tom. I praef. p. XXVII; III, 4. 189 mit Facsimile; IV praef. p. XXXVI.

13. Capitulare Olonn. ecclesiasticum primum 825.
14. Capitulare Olonn. mundanum 825.
15. Capitula de rebus ecclesiasticis 825.
16. Capitula ab episcopis imperatori proposita 825.
17. Concilium et capitulare de clericorum percussoribus.
18. Ansegisi und Benedicti collectiones.

Im zweiten Bande[1]):

1. Capitulare Wormatiense 829.
2. Capitulare pro lege habendum Worm. 829.
3. Hludowici II Commonit. Papiae traditum 845—50.
4. Capitula episcoporum Papiae edita 845—50.
5. Episcoporum ad Hludowicum imper. relatio 829 Aug.
6. Capitula comitibus Papiae ab Hludowico II proposita 850 ex.
7. Hludowici II capitulare papiense 850 ex.
8. Capitula Papiae optimatibus ab imperatore pronunciata 865.
9. Capitulare missorum 865 nach Febr.
10. Synodus Papiensis 850.

Diese Handschrift 84 wufste sich aufserdem noch berühmt zu machen dadurch, dafs sie, als einzige, eine von einem nicht näher bekannten, aber unter König Pipin, Karls d. Gr. Sohn, etwa in den Jahren 801—810 schreibenden Verfasser herrührende Historia Langobardorum hat. Dieser mufs eigene, ältere Quellen zu dieser seiner Geschichte von den Anfängen der Langobarden, ihren ersten Sitzen und Wanderungen gehabt haben, denn den Paulus Diaconus kennt er nicht.[2]) Diese Ur-Geschichte der Langobarden wird nunmehr in den einschlägigen Werken allgemein vorgetragen als „Die Langobardengeschichte der Gothaer Handschrift“:

Historia Langobardorum codicis Gothani.[3])

Bluhme hat sie dem 4. Bande der Leges-Abteilung eingereiht, Waitz seinen Scriptores rerum Langobardorum p. 7.

Auf Blatt 357 derselben Handschrift findet sich zudem eine kurze Geschichte des Langobardenkönigs Liutprand, welche auch sonst in keiner einzigen Handschrift vorkommt. Bluhme und Waitz haben sie an den oben angegebenen Stellen ediert.

Diese Handschrift mufs gemeint sein, wenn es unterm 29. Mai 1544 in den Sitzungsprotokollen des Domstifts heifst:

„D. Fogg (referiert)[4]), Herr Heusenstain hätte in der Liberei

---

1) Pars prior erschien 1890. — Pars altera wird die obige Handschrift wohl auch noch mehrfach heranziehen.

2) Die Untersuchungen über den Wert dieser Hist. Langob. sind noch nicht abgeschlossen; neuerdings hat E. Bernheim die Untersuchung aufgenommen und ist zu anderen Ergebnissen als Mommsen und Waitz gelangt. Siehe N. Archiv XXI, 375—399 (1896).

3) Besser wäre die Bezeichnung: . . . . codicis moguntini in Gotha.

4) Johannes Fock wird bei der Erwählung des Domherren Sebast. v. Heusenstamm 1545 genannt. Handschr. des Seminars zu Mz. Bl. 225. Fock überreicht 1557 dem Domkantor Göler v. Ravensburg den Jubilarkranz. Schunk, Beytr. I, 60.

gesucht und ein grofs Buch, darin Leges Caroli Magni et Ludovici filii, reformatio Caroli regis und sunst mancherlei (ein)verleibt wäre, solich Buch übel gehalten und eingebunden (gesehen) und (es) müfste wol von neuem wieder überzogen (eingebunden) werden.

Conclusum: zu finden, dafs es überzogen werde[1]), aber (sie seien) in Zweifel, solichs hinwegzuleihen, derohalben für gut angesehen (würde), meinem gn. Herrn Thumbrobst und Thumdechant, mit Zuschickung deren von Uttricht Schreiben und Begehren, einem Capitel hierin Ihrer Ehrwürden Gemüt (Meinung) zu eröffnen, was zu thun und den Gesandten für Antwort zu geben."

Es hatten also einige (Stiftsherren? Gelehrte) von Utrecht durch Vermittelung des Domscholasters Sebastian von Heusenstamm diese Handschrift zu leihen begehrt, welchem Begehren zu willfahren dem Kapitel bedenklich schien; letzteres will Dompropst und Dekan darüber hören und dann den Utrechter Gesandten Bescheid erteilen.[2])

Ob in Utrecht Nachrichten über diese Angelegenheit vorliegen?

Im Sommer des Jahres 1895 war es mir infolge des Entgegenkommens der Bibliotheksverwaltung zu Gotha vergönnt, die oben behandelte Augustin- und die Kapitularienhandschrift auf der Stadtbibliothek zu Mainz einzusehen; also nach etwa 260 Jahren sehen die beiden Codices auf kurze Zeit und wohl das erste Mal ihre ehemalige Heimat wieder; ich konnte mir sagen, dafs diese prächtigen Bände sicher das Auge derer fesseln mufsten, welche seiner Zeit ein Andenken an Mainz mitzunehmen für gut hielten.

Der Augustin, in weifses Leder mit eingeprefsten Verzierungen (16. Jahrh.) gebunden, mufs flach auf dem Pulte gelegen haben, denn der Vorderdeckel zeigt oben deutliche Spuren der Stelle, wo der Titel durch das Hornblendschildchen durchleuchtete, und an derselben Stelle des Hinterdeckels gewahrt man die Spuren der Befestigung durch die Kette.

In dem anderen Codex ist ein Drittel des Inskriptes Ister liber etc. ausradiert, nämlich die Worte: s. Mart. eccl. mag.; rechts unten neben dem Inskript liest man von derselben Feder noch die Worte: Anathema sit qui hunc librum a dicta libraria alienauerit seu alieniacionis specie detinuerit extra eandem librariam.

c.

Eine lateinische Bibel in 2 Bänden gröfsten Formates, auf Pergament von ausgesuchter Schönheit, mit grofser, regelmäfsiger, aber gedrängter Schrift geschrieben; auf dem letzten Blatte des zweiten Bandes besagt die rote Endschrift: Finis Veteris et Novi Testamenti tociusque biblie quam calamus fidelis anno dni millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo quarta aprilis inchoando nona iulii anni sequentis superno iuvamine consummavit, also in 15 Monaten geschrieben.[3])

1) Der jetzige Einband der Handschr. 84 ist ganz modern und sehr einfach.

2) M. D. Prot. No. 7, f. 117.

3) Jacobs-Ukert II, 15, 16, oben S. 21.

Die Absicht war, ein Werk von ausgesuchter Schönheit zu liefern, was aber bezüglich der Malerei nur teilweise zur Ausführung kam. Bis zum 3. Buche Moses sind die Initialen mit Gold und in Farben aufs sauberste geschmückt und das ganze Blatt mit Arabesken, in die auch Wappenschilde eingefügt sind, reich verziert; die folgenden Initialen haben nur Vergoldung, die übrige Verzierung ist nur mit der Feder vorgezeichnet.[1]) Beiden Bänden hat eine spätere Hand eingeschrieben: Anno 1566 Henr. a Stockheim Cantor Mogunt. posterorum mem. prodiit.[2])

5. Heidelberg, Universitätsbibliothek.

Mit anderen Domhandschriften gelangte 1552 auch eine Handschrift des Geschichtschreibers der Goten, Jordanes, nach Heidelberg, kam 1622 nach Rom, von da nach Paris, zuletzt wieder 1816 nach Heidelberg, wo sie als Nr. 921 die Aufmerksamkeit der Gelehrten gewann; 1889 bei Gelegenheit gelehrter Benutzung an einem Orte aufserhalb Heidelbergs ging sie durch Feuer zu Grunde.

Ihren Wert erkannten zunächst die Florus-Herausgeber, weil Jordanes vielfach aus Florus schöpfte und letzterer öfters aus jenem berichtigt werden konnte.[3])

Im Jahre 1606 kam der sehr angesehene französische Philologe Claudius Salmasius nach Heidelberg, wo er unter dem Bibliothekar Janus Gruterus (seit 1602) die Pfälzer Handschriften prüfte und alsbald den römischen Schriftsteller Florus herausgab, 1609.[4]) Zu dieser Ausgabe verwertete er hauptsächlich drei Handschriften, zunächst einen von ihm besonders geschätzten und häufig citierten Lorscher Florus-Codex[5]) und zwei sehr alte Pfälzer, duo vetustifsimi codices Jordanis, quorum alter Longobardico charactere scriptus est; duo antiquissimi Jordanis codices bibliothecae Palatinae. Ein anderes Mal bezeichnet er diese Handschrift als Codex antiquissimus Longobardicis literis scriptus.[6])

Salmasius in seiner Florus-Edition bezeichnet die Handschrift in seiner Weise als „longobardisch", wofür wir „angelsächsisch" sagen. Dieser Jordanes-Codex ist kein anderer als der aus der Mainzer Dombibliothek.[7])

---

1) Ebenda.

2) Joannis II, 334, oben S. 21.

3) Wattenbach I, 72: Jordanes Gotengeschichte, nebst Angabe der verschiedenen Editionen.

4) Salmasius ersetzte diese seine erste unreife Edition von 1609 durch eine bessere 1638, welch' letztere unverändert 1660 neu gedruckt wurde, nach der 1660er Edition citiere ich.

5) „Optimus Nazarianus; optimum Laurissanum". Daraus geht hervor, dafs damals die Lorscher Klosterbibliothek bereits in Heidelberg lag. Falk, Gesch. des Klosters Lorsch S. 177. Salmasius p. 3, 4.

6) Nazarianus cum duobus Palatinis. Salmasius p. 3, 7, 8, 9, 10, 13; p. 141: in Nazariano legitur ac vetustissimis Jordaneis.

7) Salmasius p. 20: in longob. caractere u et a confunduntur; p. 25: „agit*u*ram" caractere longob. idem valet quod agit*a*ram, wie thatsächlich das

Otto Jahn in der Vorrede S. VII seiner geschätzten Florus-Ausgabe bemerkt, er habe den Heidelberger Codex 921, gr.-Quart, Pergament des 9. Jahrhunderts, in angelsächsischer Schrift vortrefflich geschrieben (litteratura anglosaxonica egregie scriptum), herangezogen.[1])

Pertz konnte 1823 in Frankfurt a. M., wohin man von Heidelberg die Handschrift geschickt hatte, dieselbe benutzen und bemerkt in einem Berichte: sie ist von allen mir vorgekommenen die älteste und beste; sie und die Handschrift 577 der Palatina waren ehedem Eigentum des St. Martinsdoms zu Mainz.[2])

Es währte lange, bis wir eine den heutigen Anforderungen genügende — allerdings nicht leichte — Ausgabe des Jordanes erhielten; sie erschien 1882 als fünfter Band der Autores antiquissimi durch Mommsen. S. xlvii der Vorrede zu dieser Ausgabe heifst es: die Handschrift, von allen die beste[3]), gr.-Quart, ist im 8. eher als im 9. Jahrhundert geschrieben in Deutschland und wahrscheinlich zu Fulda; ehedem waren 15 Quaternionen vorhanden, wovon Anfang und Ende zu Verlust geraten sind; die Schrift ist offenbar die angelsächsische, da z. B. der Buchstabe a oben offen steht; im 9. oder 10. Jahrhundert ist sie an einigen Stellen emendiert worden, doch so, dafs man die ursprüngliche Lesung noch sehen kann.

6. Leyden, Universitätsbibliothek.

C. Lachmann in dem Kommentare S. 5 zu seiner 1850 zu Berlin erschienenen Ausgabe von T. Lucretii Cari De rerum natura libri sex giebt an, dafs er zu dieser seiner Edition eine Handschrift der Leydener Bibliothek herangezogen habe, welche dem 9. Jahrhundert angehöre und welche er wegen ihrer Kleinfolioform als codex oblongus bezeichnen wolle. Diese Handschrift, die beste aller Lucrezhandschriften, habe Isaak Vossius[4]) besessen, von wem dieser sie erhalten, habe er nicht ausfindig machen können, dafs sie aber vordem in Mainz gewesen, ergebe sich aus dem Vermerk auf dem unteren Rande der ersten Seite: Iste liber etc. Der Blätter sind es 192, auf jeder Seite

---

angelsächsische a oben offen steht und einem u gleich kommt. — Wilken S. 296, 297, welcher noch die veraltete Benennung „longobardisch“ gebraucht, giebt ein Facsimile auf Tafel II No. 2.

1) Juli Flori Epitome de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC Libri II. Lips. 1852.

2) Archiv V, 50.

3) Codex licet omnium optimus, solus contra socios vix unquam verum servavit. Mommsen bezeichnet die Handschrift auf Grund des Vermerks ‚Iste liber pertinet etc.' als Domhandschrift. — Dahn, Die Könige der Germanen, 2. Abt., 1861, S. 255: erst gegen Ende des Druckes ist es mir möglich geworden, die wichtige Heidelberger Handschrift des Jordanis einzusehen und mit dem Münchener Codex sowie mit dem Text bei Muratori zu vergleichen.

4) Geb. zu Leyden 1618, gest. zu Windsor 1689; er war 1648 bei der Königin Christine von Schweden. Isaaks Vater stammte aus einem Dorfe bei Heidelberg.

20 Verse, Seite 42 jedoch 27 Verse. Diese Handschrift ist zur Zeit ihrer Herstellung von zwei Schreibern (librarii) korrigiert worden, wovon der eine unter Anwendung des genus scribendi saxonicum die von einem Franken aus Nachlässigkeit übergangenen Verse ergänzte, in der Weise, dafs er die erste Schrift tilgte oder nicht allzu enge Zwischenräume benutzte. Dieser Sachse hat aufserdem, dafs er dem Buchstaben e eine Cauda gab, um ae daraus zu machen, nicht viele Stellen korrigiert, während die andere Hand an unzähligen Stellen emendiert oder eigentlich korrumpiert hat, teils nach Konjektur, teils nach einer älteren Vorlage.

Die Paléographie des Classiques Latins, Collection de Fac-Similés des principaux manuscrits de Plaute, Térence etc. par Émile Chatelain, Paris 1884, giebt von dieser Mainzer Lucrezhandschrift S. 16 und auf Planche 56[1]) und 57 eine auf Lachmann's Kommentar beruhende Beschreibung nebst zwei Facsimiles der Stellen Lucrez I, 347 und II, 1166.

Auch der mit alten Schriftarten weniger Vertraute wird diese Handschrift als eine einfache, aber deutliche und gefällige bezeichnen.[2])

7. Mainz, Seminarbibliothek und Stadtbibliothek.

I. Die Bibliothek des bischöflichen Seminars ad S. Bonifatium bewahrt drei Bücher, welche in der Innenseite des Vorderdeckels ein eingeklebtes Schildchen tragen mit den gedruckten Worten:

Ex Dono P. R. D. Joannis Henrici Juncker insign. Ecclesiae coll. B. Virg. ad Grad. Canon. et Eccles. Metropolit. Mogunt. Vicarii.

Dieser Joh. Heinr. Juncker war laut des kurfürstlichen Hof- und Staatskalenders zugleich Sakristan am Dome. Als solcher mufste er von Amts wegen wenigstens zwei dieser Handschriften häufig zur Hand nehmen, und auf diese Weise mögen dieselben in den Unglücksjahren 1792 u. s. w. der Verschleppung und Zerstörung entrückt gewesen und gerettet worden sein. Die Handschriften verdienen eine besondere Beachtung.

1. Das gregorianische Sakramentar.

Pergamenthandschrift von 204 Blättern[3]) aus dem 9.—10. Jahrhundert, ehemals St. Alban.

Blatt 1b[4]): In nomine domini incipit liber sacramentorum de circulo anni a sancto gregorio papa romano editus qualiter (acht Zeilen in Majuskeln, alle in Gold)

Blatt 2a: missa romana celebratur. Hoc est in primis introitus qualis fuerit statutis temporibus. seu diebus festis. siue cottidianis.

1) Die 5 letzten Verse dieser facsimilierten Seite zeigen die korrigierende Hand des Sachsen.

2) Chatelain giebt als Mafs der Gröfse 0,325 sur 0,21.

3) Auf der leeren ersten Seite steht unten in ganz kleiner Schrift zu lesen: Iste quaternus sit primus.

4) Nach der Rotstiftfoliierung.

Deinde kyrieleison (17 Zeilen in Minuskelbuchstaben, alle in Gold), ebenso Blatt 2b.

Blatt 3a ein das ganze Schriftfeld einnehmender Buchstabe V, zu dessen Seiten die Worte (Majuskel in Gold) verteilt sind: Et sacerdos: (V)ere dignum et iustum est.

Blatt 3b wieder ganz in Goldbuchstaben.

Blatt 4 beginnt der Canon; zu Seiten eines Crucifixes stehen in Gold die Worte: Et sacerdos (T)e igitur

Blatt 4b: clementissime pater per ihm xpm filium in schwarzer Tinte, jedoch goldenen Versalien.

Blatt 7 beginnen die Gebete bei der Ordinatio episcopi, presbyteri, diaconi.

Wir haben demnach ein Sakramentar Gregors, wie solches in der Geschichte der Liturgie sattsam bekannt ist.[1])

Den Ursprung aus St. Alban finden wir bezeugt auf Blatt 129a und 129b, wo die Worte uigilia sci Albani mart. und XI. kl. Jul. Natal. Scti Albani martyris in goldenen Majuskeln geschrieben stehen. Blatt 130a hat sogar die Specialpräfation in honorem s. Albani mit flüchtig geschriebenen Neumenstrichen (ohne ut- und ohne fa-Linie).[2])

Neuerdings hat A. Ebner, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kunstgeschiche des Missale Romanum, 1896, diese Handschrift wieder untersucht und setzt sie ins neunte Jahrhundert. „Es zeigt in seinem Hauptteile genau die Disposition des ersten Teiles der Huc usque-Sakramentarien[3]) . . . .“ Damit schlofs offenbar die Vorlage der Handschrift, denn nun folgen von gleicher Hand Ergänzungen: Messen auf einige Feste, die im Sakramentar fehlen (darunter Allerheiligen), und Benedictionen, denen erst eine zweite Hand die Sonntagsmessen, Präfationen und Missae diversae beigefügt hat.

Ebner betont S. 446, dafs hier bereits ein Kreuzigungsbild an Stelle des T in Te igitur des Canons tritt.

Auf Blatt 130b findet sich das Mefsformular von Natale scorum Sergii et Bacchi (zwei Zeilen in Gold), was für Orts- und Zeitbestimmung des Codex von Bedeutung ist. Wir erfahren nämlich durch die Stifts- und Bistumsgeschichte, dafs Erzbischof Otgar es war, welcher die Gebeine der hl. Sergius und Bacchus erlangte und dem Stifte St. Alban überliefs. Otgar starb 847.[4]) Der Codex ist demnach sicher nach dieser Translation geschrieben.

Blatt 165 hat eine ganze Seite Schrift auf violettem Grunde und

1) Delisle, Mémoire sur d'anciens Sacramentaires, Paris 1886. Das S. 153 dem Kloster St. Emmeran in Regensburg zugewiesene Sakramentar gehört sicher nach St. Alban bei Mainz.

2) Gleiche Neumisierung auf Bl. 46, 47, 74, 82b u. s. w.

3) So nennt Ebner die Sakramentarien, in welchen dem hadrianischen Gregorianum -A- ein mit Huc usque beginnendes und sehr wahrscheinlich von Alcuin herrührendes Supplement -B- folgt.

4) Will, Regesten sub Otgar 59.

unten am Rande: COL.II., was ich mit Collectio secunda erkläre, d. i. zweiter Teil, Anhang, Supplement. Blatt 189 wieder auf violettem Grunde mit missa de trinitate, und Blatt 203 (auch violett) missa in uigilia sanctissimi praesulis Bonif. mart. und die Messe selbst.

Das Trinitatis-Meſsformular giebt die Zeit der Herstellung dieses Teiles des Codex, nämlich das zehnte Jahrhundert, zu dessen Anfang diese Meſsfeier in Frankreich und Deutschland sehr in Aufnahme kam.[1])

In kunsthistorischer Hinsicht gebe ich Lamprechts Worte wieder: „Die einzige bedeutende Handschrift des Priesterseminars zu Mainz; ein Gebet läſst noch auf die karolingischen Epigonen als Teilkönige schlieſsen, doch fällt die Handschrift nach paläographischen Merkmalen ganz an den Schluſs dieser Zeit. Die Initialen zeigen merkwürdige Übergänge vom karolingischen Initial des 9. Jahrhunderts zur Pflanzenornamentik des 10. Jahrhunderts, erinnern an die Initialen der Handschrift im Besitz von Dr. Wings in Aachen, sind aber an Phantastik und Erfindung viel bedeutender als diese.“[2])

In historisch-liturgischer Hinsicht schenkt in neuester Zeit besonders Professor Dr. Probst in Breslau dem Codex Aufmerksamkeit. Er sagt in „Die ältesten römischen Sacramentarien und Ordines“ (1892) S. 307—313: Groſse Beachtung verdient ein u. s. w. Sakramentar. Die Übereinstimmung des Leonianischen und des Mainzer Sakramentars lehrt, daſs das letztere die Abschrift von einem sehr alten und von fränkischen Einflüssen unberührten Gregorianum ist.

Der Verfasser, welcher den Codex wenigstens zu Anfang des 9. Jahrhunderts und vor Gregor IV. († 844) geschrieben sein läſst, kommt zu dem weiteren Schluſs, daſs der Schreiber des Codex ein von Papst Hadrian an Karl den Groſsen gesandtes Gregorianum vor sich hatte . . . ., und daſs der Anhang nicht vor dem Ende des 9. Jahrhunderts geschrieben sein kann.

Über die Schreibschule, welcher diese Handschrift zuzuweisen wäre, wollen die Untersuchungen nicht recht zu einem Abschlusse kommen. Lamprecht spricht sich aus für fränkischen Ursprung, Probsts Worte können dem widersprechend aufgefaſst werden. Wenn ich an die engen Beziehungen zwischen St. Alban und St. Gallen denke und die Anklänge des Mainzer Sakramentars an z. B. Sintram's Evangelium longum aus dem Ende des 9. Jahrhunderts, so dürfte die Entscheidung für St. Gallen am ehesten berechtigt sein. Andere denken an Lothringen.

Die Rettung dieses Sakramentars erklärt sich vielleicht aus dem Umstande, daſs es, als dem Stifte St. Alban gehörig, mit den Archivalien und Wertsachen des Stifts im oberen Stocke der dicht an den Dom gebauten Doppelkapelle St. Godehard verwahrt lag. Zur gröſseren

---

1) Kirchenlexikon[2] III, 2020.
2) Initial-Ornamentik des 8. bis 13. Jahrh. 44 Tafeln. S. 27 no. 21.

Sicherheit des St. Albanstiftsarchivs war nach 1785 ein nach dem Bischofshofe führender Gang mit einer Mauer gesperrt worden.

Der Besitzer und Schenkgeber Juncker war zugleich Domsakristan.[1])

2. Das Dompräsenzbuch.

Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts, 244 Blätter von 300×215 mm Gröfse, in solidem mit Eckbuckeln versehenen Lederbande; hinten ein Stück Kette, woran das Buch lag. Der Hauptinhalt[2]) läfst sich bezeichnen als Liber fundationum et praesentiarum ecclesiae metropolitanae Moguntinae s. XIV. — s. XVI. und enthält die Sterbetage der Erzbischöfe von Willigis an sowie die zahlreicher Prälaten und Stiftsherren, auch vornehmer und anderer Leute der Stadt und Umgegend nebst den Präsenzbezügen auf deren Sterbetag, den Siebenten und Dreifsigsten. Für jeden einzelnen Tag ist eine eigene Seite vorgesehen. Diesem bis Blatt 192 gehenden Teile folgt ein Calendarium festorum mit Angabe des liturgischen Wertes, ob duplex u. s. w., ob officium archiepiscopi.

Blatt 221 beginnt in gespaltener Kolumne ein Register der Lectiones de Sanctis et Homiliae extravagantes in diuersis libris; Blatt 224 (Kerzenordnung): In anniversariis subscriptis ponuntur Candelae in hunc modum:

Uvillegisi archiepi Candelas dat praesentia.

Syfridi archiepi praesencia.

Bardonis archiepiscopi Camerarius cui residuum[3]) remanebit.

Alberti archiep. in Capella sci Gothardi Camerarius et residuum capellano ibidem remanebit.

Blatt 224 beginnen 8 mit roter Schreibfarbe eigens foliierte Blätter mit Angabe der an einzelnen Sterbetagen fälligen Geldzinsen; der erste Tag ist:

Item xvj. kln. Febr. Obijt dns Johannes de Hexheim ppositus in palcz Treueren. dyoc., unde dantur vj floren. empti erga Fridericum lamparter de Elteuil super domo dicta Schonecke ibidem, cum omnibus suis attinentijs, ut clarius habetur in libro judicii secularis ibidem, et in litera noui libri.

Den Schlufs bilden Abschriften von Urkunden, in welchen Emicho von Breythart, Stiftsherr an Liebfrau 1486, Erzbischof Berthold 1496, Oriel von Gemmingen, Domdekan 1507, Adolf von Stockheim, Domherr 1511, verschiedene Stiftungen machen.

1) Würdtwein, Diplomataria Mog. II, 543 Note g. Die einem Priester zugewiesene Domsakristanstelle war mit den Einkünften der unteren St. Godehardskapelle dotiert. Gudenus, Cod. Dipl. II, 765.

2) Auf den ersten Blättern steht eine Nachricht über verschiedene Zinse und eine Fronleichnamsprozessionsordnung; der moderne Rückentitel: Fundat. et Consuetud. Eccl. cath. Mogunt. 1362—1511 entspricht nicht ganz dem Inhalte.

3) D. i. das nicht verbrannte Wachs gehört ihm.

Die letzten Blätter sind zwar vorliniiert, aber leer geblieben.

Für die Geschichte des Domes mit seinen Domherren aus angesehenem Adel kann noch manche Nachricht hieraus gewonnen werden.[1])

Die Rettung dieses Sakristeibuches durch den Sakristan Juncker dürfte aus denselben Umständen wie bei dem vorhergehenden sich ergeben.

3. Buch mit diversem Inhalte.

Papierhandschrift, 272 gleichzeitig foliierte Blätter, sorgfältig geschrieben 1547 von einer Hand mit abwechselnd schwarzer und roter Schreibfarbe, hie und da mit Wappenzeichnungen geschmückt; überall starke Gebrauchsspuren.[2])

Blatt 1: Incipit ordinarius sive registrum presenciarum secundum chorum ecclesie magontine.

Man könnte auch den Inhalt präcisieren als Consuetudines chori, wobei häufig die Präsenz am Fuſse des Blattes verzeichnet steht.

Blatt 151v folgt das Chronicon Maguntinum, gewöhnlich als Christiani chron. mog. bezeichnet. Vgl. Jaffé, Mog. p. 676. Blatt 151 v unten steht auf drei Zeilen verteilt: Sequuntur Gesta Pontificum de ornatibus et diviciis olim in ecclesia magontina habitis. Blatt 152 als Überschrift: Sequuntur gesta pontificum ac episcoporum de ornatibus et diviciis olim in eccl. magontina habitis necnon oppressione et calamitate ecclesie eiusdem. Der Text beginnt:

Venerabili patri dno Theodorico Abbati et fratribus Ludowico priori. Joanni Rudolffo sacerdotibus. Conradus presbiter Epali nomine indignus.

Gaudia electis Dei etc.

Die Historiker werden die Bedeutung dieser Stelle, woselbst Conradus klar und deutlich als Verfasser ausgeschrieben steht, nicht verkennen.[3])

Der Vergleich mit dem Jaffé'schen Abdruck zeigt eine ansehnliche Reihe von Abweichungen, welche eine bessere Vorlage erkennen lassen. Sie darf bei einem Neudrucke nicht übersehen werden. Einige Varianten mögen hier folgen.

Zu Jaffé:

p. 681, Z. 3 v. o. Erant libri qui pro ornatu super altare ponebantur, vt sunt Euangeliorum, epistole[4]), Lectionarij, bene-

---

1) Der Magister Conradus de Cruzenacho sollempnis figellator, gest. 3. id. oct. 1368, vermacht seine Figelle (Fiedel) im Werte von 7 Gulden 4 Groschen und 10 Heller der Domprüsenz. Vgl. Katholik 1896 I, 93.

2) Was sich aus der Handschrift als Sakristeibuch in Händen des jeweiligen Sakristans erklärt.

3) Vgl. die Einleitung Jaffé's zu seiner Edition p 676, 677. Alle Handschriften dieser Chronik gehen nicht über das 15. Jahrhundert zurück. Potthast p. 221, 222.

4) So lese ich die Abkürzung eple, wobei das l oben einen Querstrich hat.

dictionales, Collectarij quidam vestiti ebore sculpto, alij argento, alij auro, alij gemmis.

Z. 13 v. o. propter scintilla candelarum, quot fuerint nescio.
Z. 7 v. u. Quae imago longi viri longitudinem excedebat.
Z. 4 v. u. imperium meliorem habere.
p. 682, Z. 3 v. o. fehlt pariter.
Z. 4 v. o. posset in cista.
Z. 5 v. o. haec crux raro exponebatur.
Z. 6 v. o. principe, item festo pasche et Natiuitatis Dei et penthecostes.
Z. 11 v. o. que in tenebris.
Z. 19 v. o. mentionem facere arbitror ociosum.
Z. 20 v. o. subit memorie, quod
Z. 23 v. o. tribus marcis preter Calicem qui pertinebat
p. 684, Z. 8 v. o. secretissimorum plenissimum cognitorem.
Z. 12 v. o. et praeterea eidem sancti petri praepos. contulerat, insuper et camerarium constituerat.
Z. 15 v. o. et facundiae excellentis atque
Z. 12 v. u. quos sanctificauerat, sed ve illi sanctificationi que non per cristum sed per commercium fit. ¶ Multa hic interveniunt facta et que sicut scribentibus onerosum, ita et legentibus tediosum.
p. 685, Z. 15 v. o. At illi: Cum tu processeris nos sequimur. Hoc autem respondentes et deridentes dixerunt.
Z. 18 v. o. Venerabilis Dns Henricus.
p. 690, Z. 13 v. o. nosmet ipsos. Acta sunt hec Anno dni M C LX. Darauf in neuer Zeile: Perpetrato hoc scelere.
p. 694, Z. 5 v. u. et libri multi et bona priuilegia quoque multa et valde
p. 695, Z. 15 v. o. Post hec concepit aepus idem transfretare.
p. 696, Z. 9 v. u. civitate Bobinberg.
p. 698, Z. 16 v. o. Conradum Coloniensem.
Z 10 v. u. acciderunt uno anno quod dns obijt Siffridus archiepus magontinus, quod dns Coloniensis est postulatus, quod factus est Legatus, quod dnus Cristianus factus est epus et consecratus: quod pallium est afsecutus
p. 699, Z. 14 v. o. ab episcopatus honore humerum submovere.
Z. 12 v. u. Ebirdunen.
p. 699. Die Handschrift schliefst: propter has autem cc marcas facte sunt multe (ohne Punkt)[1]).

Blatt 170 folgt: Sequitur de ornatibus et clenodiis que pro nunc habentur in eccl. mag. videlicet anno Dni MCCCCXVIII, 36 Nummern — De calicibus, 6 Nummern — Reliquie divorum in eccl. metrop. mag. contente septennio quoque die dedicationis eiusdem sequenti ordine monstrari solent, 40 Nummern.

1) Über ihre Urschrift äufsert sich diese Kopie nirgends.

Blatt 180. Description und Verzeichung des hochloblichen Testaments und letzten Willens . . . . defs . . . . Herrn Albrechten[1]) Card. und Erzb. 1540 März 16.

Bl. 188. Inventar und Deschcripcion alles (dessen), so von guldenen und silbernen Kleinotten, Tapezereien, Ornaten, Reliquien sampt darzu geordnete andern Sachen durch mich Conradum Kling (aus)geliefert uff iar und tagk wie oben (1540) — 147 Nummern.[2])

Blatt 207. Volgen ander Kleinoter an güldene silbere und Berliner Kelch Paten Mefskentlin und Corporalia.

Darauf folgen ähnliche Verzeichnisse, liturgische Festanordnungen u. s. w. bis Schlufs des Buches.[3])

II. Die Stadtbibliothek besitzt, wie sich das leicht erklärt, nur soviel, als so zu sagen auf einem Umwege an seine gegenwärtige Stelle gelangen konnte, nämlich ein Martyrologium Rabani Mauri cum notis necrologicis saeculi XI.[4]) Die Stadtbibliothek bekam diese Handschrift mit den Beständen der ehemaligen Universitätsbibliothek, in welche sie aus dem aufgehobenen Jesuitenkolleg gekommen sein mufs. Schannat, welchem wir eine teilweise Publikation in den Vindemiae literariae (1723) I, 4 verdanken, hatte das Original ab Hahnio rectore collegii societatis Jesu zu Mainz erhalten. Wie aber kamen die Jesuiten dazu? Wir haben oben S. 87 aus den Protokollen zum Jahre 1566 vernommen, dafs die Jesuiten eine Ausgabe der Werke des Erzbischofs Rabanus planten; diese Handschrift mag zu dieser Edition herangezogen worden und dann in Vergessenheit geraten sein, um nicht wieder zurückzukehren. Möglicherweise war sie hundert Jahre später ähnlich wie das Necrologium Laureshamense durch Geschenk des Stiftsherrn Engels „pro historia moguntina“ an das Collegium societatis Jesu gekommen.[5])

Als das Original in der Universitätsbibliothek lag, nahm Bodmann davon eine Abschrift[6]), welche in seinem Nachlasse erhalten, von Dr. C. Will im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1878 Nr. 7 und 8 S. 1 vollständig ediert wurde.

---

1) Mitteilungen aus dem Germ. Nat. Museum zu Nürnb. II, 123 bringen einen Abdruck des Testaments Albrechts aus dem Sammelband MS. 23077 desselben Museums.

2) Darunter: Der gantz corpus mit dem heubpt sancti Alexandri welches keiser Otto der ander von Rom in das closter zum Neuenwerk zu Hall in sachsen bracht.

3) Blatt 234 steht der Konsekrationstag des Doms 4. non. jul. 1239, wie ihn Gudenus, Cod. dipl. I, 527 aus eben diesem Liber sacristiae entnommen hat.

4) Diese Notae sind auf den Rand geschrieben. Der Zusatz zu 2 non. can.: alii habent crescentem primum epum mog. hac die passum ist von einer Hand des 15./16. Jahrhunderts.

5) Falk, Gesch. des Klosters Lorsch S. 172.

6) „Das noch itzt vorhandene Martyrolog. mit dem an den Rand geschriebenen Necrologe“ sagt Bodmann, Rheing. Alterth. S. 99 Note aa.

Nun hat sich aber das Original selbst erhalten, wie gesagt in der Stadtbibliothek zu Mainz als Handschrift 66. Ein Vergleich des Originals mit dem Bodmann-Will'schen Texte ergiebt, dafs letzterer nicht ganz fehlerlos ist.

Die von Will als unediert bezeichnete Urkunde[1]), welche im Originale am Ende des Martyrologs beigeschrieben war, hat schon Jaffé, Mog. p. 728 publiziert.

Die Handschrift des Martyrologs liegt vor mir. Bei der Seltenheit der Handschriften dieser Raban'schen Arbeit[2]) und bei den Vorzügen des Mainzer Exemplars wird eine ausführliche Beschreibung willkommen sein.

Der gut erhaltene Einbanddeckel besteht aus einem Kerne von Eichenholz, dessen weifsen Lederüberzug eingeprefste spätgotische Linien und Blumen verzieren; vielleicht fällt der Einband in die Zeit und Thätigkeit des uns bekannten Syndikus Macarius von Busek 1479. Im Innern der Deckel sehen wir Ochsenkopfpapier (Ochsenkopf mit Stange und Antoniuskreuz) und Reste einer linienlosen neumisierten liturgischen Handschrift verklebt. Ein in den Vorderdeckel oben eingeklebtes Zettelchen trägt eine von des Jesuiten J. Gamans Hand herrührende Nota: Martyrologium hoc constat 53 foliis, late scriptis, quorum 5 facile quovis die a quovis nullo suo incommodo describi possunt, ita ut intra X dies totus absolvatur, immo pauciores, si quis voluerit modo.

Ein Vorsatzblatt mit dem Eintrag Collegij Moguntini S. JESV rührt von einem unbrauchbar gewordenen Calendarium her mit Einträgen, welchen ich keinen Wert beilege, und die nur mehr Schreiberproben zu sein scheinen.

Das erste Martyrologblatt, welches die Januartage 1, 2, 3 und 4 enthielt, fehlt; Bodmann sah es noch, denn er kopierte den Marginaleintrag zu dem ersten Tag; damit ging wohl auch der Vermerk der Domhandschriften Iste liber etc. verloren; so fehlen auch die noch von Bodmann kopierten letzten Blätter, das vorletzte mit den Einträgen zu VI Kal. Jan. bis Ende Dezember und das letzte mit der St. Gallen-Mainzer Konfraternitätsurkunde. Wir haben keine Ahnung über den mit dem Messer thätig gewesenen Verstümmler der mit grofser Sorgfalt geschriebenen Handschrift.[3])

Das erste erhaltene — also das ehemals zweite — Pergamentblatt beginnt:

---

1) Sie betrifft die Konfraternitätserneuerung zwischen Dom und St. Gallen; sie fällt nach des Dompropstes Embrico (Joannis II, 271) Tod und in die Zeit des Propstes Anselm, etwa 1110—1120. Die St. Gallener hatten aus Embricos Nachlafs (eleemosina) ein Crucifix erhalten. — In der letzten Zeile lies mercedem, statt meridiem bei Will.

2) Potthast S. 948 kennt nur 2, Dümmler in den Forschungen zur deutschen Gesch. XXV, 197 kennt 3 Handschriften (2 St. Gallener, 1 Mainzer).

3) Der Längsrand ist durch das Beschneiden des Buchbinders um 1 bis 2 Buchstaben verkürzt, jedoch ohne besondern Schaden für die Marginalien.

Embol: IIII. C. III NONAS IAN. Rome antheros pp. etc.

Gamans reihte seinen Sammlungen zur Mainzer Geschichte eine vollständige Abschrift dieses Martyrologs — ohne die nekrologischen Randnoten — ein; seine Abschrift hat sich erhalten[1]) und kann bei einer Neuausgabe des Martyrologs zur Ergänzung des Mainzer Originals dienlich sein.

Sonst scheint mir nichts an der jetzt aus 51 Blättern des Martyrologs (ohne Vorsatzblatt vorn und ohne das Schlufsblatt mit liturgischen Gebeten anderer Hand hinten) zu fehlen.

Das Schriftfeld zeigt eine eigene Anlage, dasselbe läfst rechts und links einen leeren Raum sowie unten, woraus ersichtlich, dafs es von vornherein zum Eintrag nekrologischer Angaben bestimmt war; das Schriftfeld hat 185 mm Länge auf 90 mm Breite, der weifse Rand schwankt zwischen 45 und 60 mm.

Ehemals umschlofs der Einband ein jetzt ganz und gar entferntes Manuskript, das eine Dicke von 4—5 Quaternionen gehabt haben mufs.

Martyrolog und Marginalnekrolog sind von einer Hand, die bis Mitte des 11. Jahrhunderts schrieb; einzelne Nachträge fallen in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts.[2])

Das Nekrolog mufs unter den Erzbischöfen Aribo (—1031) und Bardo (—1051) angelegt worden sein, denn der Schreiber giebt beiden — die er kannte — den ehrfurchtsvollen Titel: domnus. Es war das erste Nekrolog, welches der neue Dom, unter Bardo (nach dem Brande unter Willigis 1009) eingeweiht, in Gebrauch nahm. Aus dem Nekrolog des alten Domes nahm er dann eine Anzahl Memorien herüber, so des Königs Dagobert, der Erzbischöfe Richulf, Otgar, Raban, Karl, Sunderold, Wilhelm, Hatto, Rupert, Willigis, Erchimbold, dann kommt domnus Aribo — domnus Bardo und deren Zeitgenossen.[3])

Im Korrespondenzblatt 1878 a. a. O. S. 62 bringt Herr Will eine andere Bodmannsche Kopie von einem „Fragmentum Necrologii des Mainzer Domstifts ex saec. XII“ zum Abdruck. Dieses Fragment, aus drei Folioblättern bestehend, war alten „Manuscriptis Carthusiae Moguntinae, nunc universitatis Mog.“ aufgeklebt.

Das weitere Schicksal dieses Fragments ist mir ebenso wenig bekannt als die Umstände, unter welchen es aus dem Dome in die Kartause kam. Erhalten sind die Monate März bis Oktober einschliefslich.

Es sei gestattet an dieser Stelle eines dritten, nur noch in den Monaten September und Oktober erhaltenen Nekrologs aus dem Dome

1) Gamansina auf der Univ.-Bibl. zu Würzb. M. ch. q. 95/2 Bl. 277. Martyrologium S. Rabani archiepi moguntini ex vetere pergameno MS. Bibliothecae Coll. Soc. Jesu ibidem.

2) Im Schannat-Jaffé'schen Abdruck heifst es zu XII cal. dec.: Hermannus comes palatinus Rheni, während das Original hat: Hermannus comes palatinus. III. libras stedin.

3) Dümmler, Das Martyrologium Notkers und seine Verwandten in Forschungen XXV, 198 über Rabans Martyrolog.; Potthast S. 948.

zu gedenken. „Das Grofsherzogliche Hessische Haus- und Staatsarchiv zu Darmstadt besitzt ein stark beschnittenes Pergamentblatt von etwa 29,55 cm Länge und 20 cm Breite, das einem Nekrologe des Mainzer Doms angehört hat. Es enthält eine Anzahl Einträge, welche den drei letzten Decennien des 12. Jahrhunderts angehören. Das Blatt diente noch vor nicht langer Zeit als Rechnungseinband. Weitere Nachforschungen in dem Rechnungsdepot auf dem Schlofs Lichtenberg im Odenwalde werden hoffentlich bezüglich der übrigen Teile des Nekrologs von Erfolg sein.“. Vgl. Korrespondenzblatt 1876 S. 25. Der Herausgeber des Fragments, Herr Gust. Schenk zu Schweinsberg, kommt später auf dieses Fragment zurück a. a. O. 1878 S. 67.

8. München, Hof- und Staatsbibliothek.[1])

Der gedruckte Katalog dieser an litterarischen Schätzen so reichen Büchersammlung verzeichnet die ihr aus der Mainzer Dombibliothek zugekommenen Handschriften in einer eigenen Gruppe als Codices n. 8101—8114 ex bibliotheca ecclesiae archiepiscopalis Maguntinensis oder kurzweg als Mag. 1—14.[2])

Davon gehören zwei Nummern dem 9., eine dem 9./10., acht dem 10., zwei dem 11. und nur eine dem 15. Jahrhundert an. Dem Inhalte nach sind es hauptsächlich Väterhandschriften (Gregor, Augustin, Ambrosius, Chrysostomus), dann Bonifatius und Rabanus Maurus. Die Handschrift 8103, aus dem 15. Jahrhundert, ein Sammelband, vereinigt: Innocentius de officio missae; Albertus Magnus; aufserdem J. Kannemann (ord. fr. min.), Passio compilata[3]); Statuten von Magdeburg (1313 u. 1336) und Naumburg.

Die Handschrift 8108, 10. Jahrhundert, Rhabani M. expositio in epist. Pauli ad Romanos, gehörte laut Vermerk auf der vorletzten Seite „Codex s. Albani iuxta magunciam“ vordem dem Benediktinerkloster St. Alban an. Auf der letzten Seite steht: Hunc codicem acquisivit adelbertus prepositus sco albano.[4])

Handschrift 8111, Rabanus Maurus zu den Büchern der Richter, 9. Jahrhundert, hat den Eintrag: uolbertus scripsit.

Aus der Handschrift 8114, 9. bis 10. Jahrhundert, 42 Folioblätter, Briefe des hl. Paulus enthaltend, habe ich die auf den letzten Seiten stehende Litanei in den Geschichtsblättern für die mittelrheinischen Bistümer S. 110 ediert.

Die berühmte Mainz-Münchener Handschrift 8112, 128 Folioblätter

1) Die Parzivalhandschrift cod. germ. 19 stammt nicht, wie Sighart S. 344 Note 1 angiebt, aus Mainz.

2) Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae monacensis. Tomi II Pars I p. 1 seq. (Monach. 1874).

3) Über Kannemann vgl. Kampschulte, Universität Erfurt S. 16.

4) Unter den Albaniter Pröpsten bei Joannis II, 735 findet sich Adalbert nicht. Daselbst Geschichte des Klosters, welches 1419 in ein Ritterstift umgewandelt wurde.

aus dem 9. Jahrhundert, enthält die bekannte Bonifatianische Briefsammlung. Auf ihre Mainzer Heimat verweist der Vermerk: Iste liber u. s. w. Zwischen Blatt 53 und 54 ist ein Blatt herausgeschnitten, infolge dessen die Briefe 81 (Schlufs) und 82 (Beginn) nicht mehr vorhanden sind. Die aus dieser Handschrift genommenen Abschriften erweisen sich als solche eben durch diese auf sie übergegangene Verstümmelung.

Die beste auf Grund aller Handschriften hergestellte Edition verdanken wir E. Dümmler, welcher S. Bonifatii et Lulli Epistolae in den Epistolae Merovingici et Karolini aevi I, 215—433 (dritter Band der Epistolae-Abteilung) zum Abdrucke brachte. Der Herausgeber, welcher die Handschrift dem 9. Jahrhundert zuweist, behandelt die Benutzung dieser Mainz-Münchener Handschrift seitens der Gelehrten.

Diese 14 Mainz-Münchener kamen aus dem Aschaffenburger Archive[1]) unter den aus der Dombibliothek daselbst verwahrten Manuskripten, Inkunabeln und kostbaren Büchern am 22. Juni 1824 nach München. Im ganzen waren es 153 Bände (darunter 50 Inkunabeln und Manuskripte, auch der Weyersche Katalog), deren Verzeichnis unter den Akten der Hofbibliothek liegt.

9. Nürnberg, Germanisches Museum.

Wir kennen bereits das im Museum zu Nürnberg befindliche Pergamentbüchlein. Vgl. S. 54.

Hier diene noch zur weiteren Nachricht, dafs das Büchlein aus 6 Blättchen starken Pergaments[2]) von 84×65 mm Blattgröfse besteht. Die scharfe Schrift — 20 Zeilen auf einer vollen Seite — ist sehr klein und stark abbreviiert, sie weist eher ins 12. als 13. Jahrhundert, denn das lange Schlufs-ſ findet sich sehr häufig, weniger das gekrümmte s; ferner hat das i noch keinen Punkt, sondern den Strich ' über dem einzelnen i. Die erste Seite beginnt: Littera est minima ps (pars) uocif cposite q scribi p' idiuidua. Der Inhalt der Handschrift weist auf irgend ein Lehrbuch der lat. Sprache. Zugleich wurde ein Pergamentstreifen von 150 mm Länge und 45 mm Breite aufgefunden, das Schriftstück war in Briefform doppelt gefaltet und mit Pergamentstreifchen geschlossen. In dem Briefe wendet sich ein Abt M. von Weingarten an den Erzbischof und das Albanskloster zu Mainz etwa Ende des 12. Jahrhunderts.[3])

10. Paris, Bibliothèque nationale.

Die Nationalbibliothek zu Paris besitzt ein Pontificale der Mainzer Kirche, welches uns schon oben S. 14 beschäftigte. Hier seien die

1) S. 65 Die Flüchtung der Dombibliothek 1792.

2) Genauer Pergamentrestchen, denn die Blättchen 2 und 5 sind offenbar Pergamentabfälle.

3) Vgl. Schneider, Handschriftliches aus dem Bauschutte des Mainzer Domes im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1875 S. 43.

Worte wiedergegeben, mit welchen Waagen[1]) die Handschrift beschreibt: „Ein Pontificale des Erzbischofs Christian I. von Mainz, vom Jahre 1183, in kl.-Folio (Mss. lat. No. 946), zeigt vorn den thronenden hl. Bischof Martinus v. Tours, welcher dem in kleinem Mafsstabe knieenden Erzbischof Christian den Segen erteilt, am Ende der Handschrift letzteren stehend, wie er sich von einem Mönche, Friedrich, das Buch (wohl das Pontificale selbst) überreichen läfst. Die dicken Umrisse sind in Schwarz gemacht, und Hände und Gesichter nur durch rote Flecke koloriert, die dunkelfarbigen Gewänder aber schon ganz in sehr gummihaltiger, stark inpastierter Guasch mit Angaben der Schatten gemalt. Der Grund wird von dem Pergament gebildet. Das Gewinde der Initialen ist meist hellgelb, die Füllung dunkelfarbig, am häufigsten blau. Das Machwerk ist sauber und handfertig."

Christian starb 1253 zu Paris, was unter Umständen die Verschlagung des Manuskriptes dorthin erklären könnte.

11. Rom, Vaticana.

Tilly hatte am 16. September 1622 Heidelberg gewonnen und erklärte die an Handschriften und wertvollen Drucken reiche kurfürstlich pfälzische Universitäts- und Landesbibliothek als Kriegsbeute. Sein Kriegsherr, Herzog Maximilian von Bayern, überliefs diese Bibliotheca Palatina, welche als optimus Germaniae litteratae thesaurus galt, dem Papste Gregor XV. Der berühmte Gelehrte Leo Allatius, vom Papste bevollmächtigt, kam nach Heidelberg, die Bücher abzuholen; er weilte vom 13. Dezember 1622 bis 14. Februar 1623 zu diesem Zwecke in der Stadt und entnahm der Palatina fast alle Handschriften, etwa 3600, von den Druckwerken nur den kleineren Teil, etwa 5000. Unter militärischer Bedeckung brachte Allatius die Bücher auf 50 Wagen nach München, von da durch Maultiere über die Alpen nach Rom; am 5. August 1623 langte die Bibliothek an ihrem Bestimmungsort an; doch Gregor XV. war bereits tot. Sein Nachfolger Urban VIII. liefs sie ordnen und in der Vatikanischen Bibliothek aufstellen, wo sie noch steht als Palatina (codd. palatini). Im Jahre 1816 kamen davon 848 deutsche Handschriften nach Heidelberg zurück.[2])

Den wertvollsten Teil der Palatina bilden die aus dem Kloster Lorsch a. B. stammenden Handschriften, codices laureshamenses, codd. nazariani. Daran reihen sich die aus dem Mainzer Dome nach Heidelberg gekommenen, welche als codices moguntini eine eigene Gruppe bilden müfsten gleich den Lorschern.

Im folgenden gebe ich ein Verzeichnis der aus der Dombibliothek zu Mainz stammenden Palatincodices in der Vaticana.

Dieses Verzeichnis will und kann auf Vollständigkeit keinen An-

1) Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris. Berl. 1839. S. 292.
2) Hundhausen, Gesch. der Heidelberger Universitätsbibliothek, insbesondere der sog. Palatina 1390—1886, in Kirchenlexikon² V, 1610.

spruch machen, denn der 1886 gedruckte Katalog der Codices palatini bibliothecae vaticanae beschreibt nur erst einen Teil dieser Pfälzer Handschriften, ohne aber deren Provenienz anzugeben. Laut der Vorrede p. CXXXI werden erst im folgenden Bande die Handschriften nach ihrer Herkunft zusammengestellt, und zwar aus dem nicht ungerechtfertigten Grunde, ut conspectus bibliothecarum veterum, quibus Palatina conflata est, restituatur. Ich mufste unter Heranziehung anderer Hülfsmittel ans Ziel zu kommen suchen.

1. Pal. 161. Lactantius, Divinarum institutionum libri VII, 236 Blätter Pergament in gr.-Oktav aus dem 10. Jahrhundert. Auf Blatt 1 unten: Iste liber etc.[1])

2. Pal. 575. Spanische Canonessammlung; Pergament, 158 Blätter Folio, 10. Jahrhundert. Maassen äufsert sich: „Ein defectes und in Unordnung gerathenes Exemplar der spanischen Canonessammlung in der von Ballerini De antiquis collectionibus canonum 3, 4 beschriebenen Gestalt.“[2])

Blatt 3 unten: Iste liber etc.

Die folgende Nummer 577 gehört zu den wichtigsten, welche aus dem Mainzer Dome nach Rom gekommen sind; die Handschrift kann eine ganze Litteratur aufweisen, eine ganze Reihe von Gelehrten, welche derselben ihre Mufse widmeten.

3. Pal. 577. Als **Pertz** im Spätjahre 1821 für die Vorarbeiten zur Herausgabe der Monumenta historica Germaniae eine Reise nach Italien antrat, berichtete er von Rom aus über diese Palatinhandschrift:

„Eines der ältesten in Deutschland, von seinen sächsischen Lehrern zu Mainz, in der zweiten Hälfte des achten oder Anfang des neunten Jahrhunderts geschriebenen Werke.“

Die Handschrift, Pergament, in Folio, geschrieben in Kolumnen von 24 Zeilen, jede Quaternion am unteren Rande der letzten Seite mit eingeschlossenem a, b u. s. w. bezeichnet, die Schrift angelsächsisch, in der Mitte und zuletzt schlanker und kräftiger als auf den ersten Blättern, überhaupt aber von scharfer Feder und fester Hand. Man findet bisweilen verzierte Anfangsbuchstaben und in der Minuskel nicht selten N in Uncialform allein und mit T verbunden, wenig Interpunktion, Accente über ré und tám; a ist offen und geschlossen u. s. w.[3])

Greith in seinem Spicilegium Vaticanum 1838 S. 30, **Maassen** bei der Durchforschung der italienischen Büchersammlungen nach kanonistischen Handschriften[4]), ferner die Herausgeber der Monumenta historica Germaniae (Pertz) sowie jene der ältesten deutschen Sprach-

---

1) Reifferscheid S. 293.

2) Maassen, Bibliotheca latina juris canonici manuscripta, I. Teil: Die Canonessammlungen vor Pseudoisidor in Sitz.-Ber. der philos.-hist. Cl. der Akad. der Wissenschaften. Wien 1867. LIII, 402. — Reifferscheid S. 255.

3) Archiv V, 303; XII, 338.

4) Wiener Sitz.-Berichte der phil.-hist. Classe (1867) LIII, 402; Hefele, Conciliengesch. III, 504; Nürnberger, Analecta Bonifatiana in der Römischen Quartalschrift, red. von de Waal V, 31.

denkmäler haben in unserer Zeit diesen wichtigen Pergamentcodex mehr oder weniger genau beschrieben, neuestens nochmals ausführlichst Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8. bis 12. Jahrhundert, 3. Auflage, S. 316—319 im 2. Bande, in welchem die gelehrten Anmerkungen untergebracht sind. Es genüge ein Hinweis auf diese Werke, besonders das letzte.

Im ersten Band der Leges-Abteilung giebt die Facsimile-Tafel 1 die Abschwörungsformel wieder, die Vorrede p. XIX sowie der Text p. 16, 18, 19, 24, 29 behandeln des weiteren unseren Codex.[1])

Auf die drei hauptsächlichsten Stücke dieser Handschrift sei hier aufmerksam gemacht, nämlich:

1. Die Beschlüsse der ältesten Synoden im Frankenreiche und zwar Karlmanni principis capitulare 742 April 21, desselben Capitulare Liptinense vom 1. März 743. Pippini principis Capitulare Suessionense vom 2. März 744, neuerdings 1881 wieder ediert von Alfr. Boretius in den Capitularia regum Francorum (Legum Sectio II tom. I, 24).[2])

2. Was die Abschwörungsformel betrifft, so diente sie offenbar bei Ausspendung der hl. Taufe an die neubekehrten Germanen. Seit der gelehrte Bischof Ferdinand von Paderborn und Münster[3]), welcher Studien halber in Rom weilte, sie zum ersten Male in den Monumenta Paderbornensia 1699 veröffentlicht hatte, ging sie mit mehr oder weniger Fehlern in zahllose Bücher über, bis Maſsmann im Jahre 1833 bei einem Aufenthalte in Rom sie genau durchzeichnete und 1839 in: Deutsche Abschwörungsformeln vom 8. bis 12. Jahrhundert unter Beigabe eines Facsimiles (Tafel II) herausgab. Auch im 1. Bande der Leges-Abteilung p. 19 gab Pertz den Text nebst lithographiertem Facsimile und hierauf Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 155, 494. Neuerdings hat dann Boretius S. 222 der Capitularia regum Francorum den Text bestens mitgeteilt, er lautet darnach:

Forsáchistu diobolae? et respondeat: ec forsacho diabolae. end allum diobolgeldae? respondeat: end ec forsacho allum diobolgeldae. end allum dioboles uuercum? resp.: end ec forsacho allum dioboles uuercum and uuorddum thunaer ende woden ende saxnote ende allum them unholdum the hira genotas sint.

gelobistu in got alamehtigan faddaer? ec gelobo in got alamehtigan fadaer.

gelobistu in crist godes suno? ec gelobo in crist gotes suno.

gelobistu in halogan gast? ec gelobo in halogan gast.[4])

---

1) Die Capitularia regum Francorum ed. Boretius (1881) geben nochmals p. 221 die Nomina episcoporum et abbatum Attiniaci congregatorum 760—762.

2) Holsten in den Schedis Conciliorum VIII, 278 und Schannat, Conc. Germ. I, 51 haben sie gleichfalls herausgegeben.

3) Hefele, Conciliengesch. III, 504.

4) Das fränkische Taufgelöbnis: forsahhistu unholdun. Ih fursahu — gilaubistu In got fater almahtigan u. s. w. aus dem Merseburger Stiftscodex 51 des 8. Jahrh. liegt in photogr. Wiedergabe vor und ist zugleich mit dem Hildebrandslied von Sievers ediert Halle 1872, auch in Königs Litteraturgesch.

Die Worte thunaer bis sint hält Boretius für recentius addita.

3. Der Indiculus paganiarum et superstitionum d. i. Kurze Angabe heidnischer Gebräuche (Paganien) und abergläubischer Meinungen, wie sie die Missionäre des 8. Jahrhunderts zu bekämpfen hatten. Ihren Abdruck giebt Boretius a. a. O. nach der Abschwörungsformel. Die gründlichste, mit glücklichen Lösungen verbundene Erörterung dieses so häufig behandelten Paganienverzeichnisses gab Oberlehrer Heinr. Albin Saupe im Programm des städtischen Realgymnasiums zu Leipzig 1891: Der Indic. superst. et pagan. ein Verzeichnifs heidnischer und abergläubischer Gebräuche und Meinungen aus der Zeit Karls d. Gr. aus zumeist gleichzeitigen Schriften erläutert, 34 Seiten. Einleitend bemerkt der Verfasser: Bei der grofsen Bedeutung, welche das Verzeichnis für die germanische Altertumswissenschaft hat, ist es natürlich, dafs es viele Male herausgegeben und erklärt worden ist, meist in Verbindung mit der Abschwörungs- und Bekenntnisformel. . . . . Die älteren Abdrücke und Auslegungen sind gegeben worden entweder in Sammlungen von Konzilienbeschlüssen, von Kapitularien und Volksgesetzen oder in deren Bearbeitungen, in den Biographieen des Bonifatius und den Ausgaben seiner Werke, in den Specialgeschichten der Zeit Karls d. Gr. sowie in den Kirchengeschichten.

In dem ersten Teile, S. 3 — 5, behandelt Saupe die Textüberlieferung, Erklärung, Datierung und Bestimmung des Indiculus nach Gegend und Zweck; der zweite Teil, S. 5 — 34, giebt Text und Auslegung des Indiculus mit seinen 30 Einzelbestimmungen.[1])

Der Verfasser schliefst sich nicht der seither allgemein recipierten Meinung an, dafs wir hier nur Kapitelüberschriften oder kurze Inhaltsangaben eines gröfseren Aktenstückes (Kapitulars oder Synodalbeschlusses) vor uns haben, sondern er glaubt, dafs diese Bestimmungen von vornherein in ihrer kürzen Fassung zum Amtsgebrauche der königlichen Sendboten oder der Bischöfe für ihre Visitation gegeben worden seien.[2])

4. Pal. 578. Dekrete von 14 verschiedenen Päpsten, der ältesten bis Gregor I. Darauf von derselben Hand ein Verzeichnis der Provinzen (Metropolen und Bischofssitze) Galliens. Pergament, 124 Blätter Folio, 9. bis 10. Jahrhundert. Ballerini 3, 2 kannte die Handschrift.

Blatt 1 unten: Iste liber etc. weist diese Handschrift in den Mainzer Dom.[3])

5. Pal. 579. Canones der ältesten Konzilien und päpstliche Dekrete;

1) Die schwierig zu erklärende 19. Paganie 'De petendo, quod boni vocant sanctae Mariae' habe ich mit Marienmahl (neben dem eucharistischen) zu erklären gesucht in: Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 1891 S. 135, doch lese man daselbst unten Kuchen statt Kirchen.

2) Gallée, J. H., Altsächsische Sprachdenkmäler. Nebst Facsimile-Sammlung von 29 Lichtdrucktafeln mit 1 Blatt Text, Leiden 1895, hat obige Handschrift 577 benutzt.

3) Reifferscheid S. 259; Archiv XII, 338.

104 Blätter Pergament in Folio zu zwei Kolumnen. Die Handschrift entstammt dem 10. Jahrhundert.[1])

6. Pal. 580. Canonessammlung von 133 Blättern; Pergamenthandschrift des 10. Jahrhunderts.[2])

7. Pal. 582. 155 Blätter, 10. Jahrhundert: Vita s. Gaugerici et Usmari — Pippini decretum apud Vermerium palatium — Capitula Pippini et Caroli — Ansegisus — Formulae.[3])

Die Boretius'sche Neuausgabe der Capitularia regum Francorum läfst uns den Wert der Handschrift erkennen, denn im ersten Bande dieser Publikation wird die Handschrift 41-, und im zweiten 7 mal ausgezogen; die ausgezogenen Stücke sind:

I. Band.

Pippini principis capitulare Suessionense 744.
Pippini regis capitulare 744—55.
Concilium Vernense 755.
Decretum Compendiense 757.
Decretum Vermeriense 758—768?
Capitulare Haristallense 779.
Capitulare Episcoporum 780?
Duplex legationis edictum 789.
Capitularia missorum specialia 802.
Capitula a sacerdotibus proposita 802.
Capitulare legibus additum 803.
Capitulare legi ribuariae additum 803.
Capitula ecclesiastica ad Salz data 803—4.
Duplex capitulare missorum in Theodonis villa datum 805.
Capitulare missorum Niumagae datum 806.
Memoratorium de exercitu in Gallia occidentali praeparando 807.
Capitula de causis diversis 807?
Capitula cum primis conferenda 808.
Capitula cum primis constituta 808.
Capitulare missorum 808.
Capitula post 805 addita 806—813.
Capitula Karoli Magni 803—13.
Capitula omnibus cognita facienda 801—814.
Responsa misso cuidam data 801—14?
Capitula a misso cognita facta 803—13.
Capitulare aquisgranense 809.
Capitulare missorum aquisgr. primum 809.
Capitulare missor. aquisgr. alterum 809.
Capitulare missor. aquisgr. primum 810.

1) Reifferscheid S. 260; Ballerini 4, 2; Archiv II, 338.
2) Archiv XII, 338.
3) Archiv XII, 338; VIII, 313.

Capitulare missor. aquisgr. secundum 810.
Capitula de missorum officiis 810.
Capitula tractanda cum comitibus etc. 811.
Capitula episcopis & abbatibus 811.
Capitula de causis cum episcopis et abbatibus tractandis 811
Capitula de rebus exercitalibus in placito tractandis 811.
Capitulare Bononiense 811.
Capitulare Aquisgr. 801—813.
Capitula de canonibus excerpta 813.
Capitulare de justitiis faciendis 811—813.
Capitula in dioecesana quadam synodo tractata.
Ansegisi abbatis collectio capitularium fol. 33—75.

II. Band.

Constitutio de Synodis anno 829 in regno Francorum habendis 828 Dec.
Capitula ab episcopis in placito tractandis a. 829.
Tractoria de coniectu missis danda 829.
Capitulare Wormatiense 829 Aug.
Capitulare pro lege habendum Wormatiense 829 Aug.
Capitula de praescriptione temporis.
Hludowici, Karoli et Hlotharii II conventus apud Confluentes 860 Jun. 1—7 et apud Saponarias 862 nov. 3.

8. Pal. 583. Eine Kapitulariensammlung aus dem 10. Jahrhundert. Blatt 2: Iste liber etc. Auf Blatt 234 steht das Bruchstück eines an Bonifatius gerichteten Briefes, welcher De viduis handelt; der Brief ist die Antwort des Papstes auf eine verloren gegangene Anfrage.[1])

9. Pal. 590. Provinzialstatuten des Erzbischofs Peter von Mainz[2]); Pergament des 15. Jahrhunderts.[3])

10. Pal. 830. Mariani Scotti chronicon; 170 Blätter in gr.-Quart, Pergament, Original. Blatt 1: Iste liber etc.

Am besten und zwar eine Inhaltsangabe des 1. und 2. Buches, das 3. Buch vollständig hat nach dieser Handschrift herausgegeben Waitz in den Monumenta historica Germaniae V, 495—562 unter Beigabe einer Facsimile-Tafel.

Der Verfasser, uns schon bekannt aus dem ersten Abschnitt S. 10, hat dieses Werk in den Räumen des Martinsdomes zu Mainz vollendet; die Handschrift selbst rührt von verschiedenen Händen her.

Die Chronik, sowohl was Verfasser als was Handschrift betrifft,

1) Nürnberger, Zur handschriftlichen Überlieferung der Werke des hl. Bonifatius im N. Archiv VIII, 307; ders. im Gymn. Progr. Neiſse 1883 S. XVI.

2) Diese Statuten Peters vom Jahre 1310 wurden früh und häufig gedruckt. Joannis III, 298; Hain, Repert. bibl. 15039—41; Falk, Biographisches und Chronologisches zu mehreren Inkunabeln, im Centralblatt für Bibliothekswesen 1892 S. 129: Die Statuta Moguntina.

3) Archiv XII, 340.

ist hinreichend bekannt, was mich einer weiteren Erörterung überhebt.[1]) Bemerkt sei noch, dafs Waitz a. a. O. sich die dankenswerte Mühe genommen, die von Marianus benutzten Autoren zusammenzustellen, woraus vielleicht für die Geschichte der Dombibliothek ein nicht unwichtiger Schlufs sich ziehen läfst. Wüfsten wir nämlich sicher[2]) — unwahrscheinlich ist es nicht —, dafs die genannten Autoren alle (Bibel, Josephus, Eusebius, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Orosius, Prosper, Cassiodor, Isidor, Beda, Lucian, Dionysius und Theophilus, Paschasius, Gregor M., liber pontificalis, decretales, u. a.) im Dome zu Mainz, nicht aber schon in Fulda, zur Benutzung kamen, dann hätten wir einen teilweisen Katalog der Domhandschriften vor uns, wir würden den Bestand der Dombibliothek um 1050 aus dieser Marianischen Chronik einigermafsen feststellen können.[3])

11. Pal. 850. Pergament des 16. Jahrhunderts: Liber passionarii per anni circulum. — Canones mog. anni 1515. — Trithemii vita Rabani M. und Vita s. Maximi Mog.

Bl. 67 r: „Canonicorum moguntie" verweist die Handschrift sicher in den Dom und unter die Legate des Kard. Albrecht.

Trithemius hat die Vita s. Maximi verfafst und dem Erzbischof Albrecht von Brandenburg gewidmet 1516.[4])

12. Pal. 1447. Diese Handschrift gelangte in den letzten Jahren zu ganz besonderem Ruhme. Hofrat Professor Dr. Zangemeister, Bibliothekar der Universität zu Heidelberg, fand im März 1894 unter den Pfälzer Handschriften eine solche mit astronomisch-kalendarischem Inhalt. In die unbeschrieben gebliebenen Blätter — im ganzen 32 Pergamentblätter, 21 cm breit und 32 cm hoch — hat eine Hand des 9. Jahrhunderts (karolingische Minuskel) Bruchstücke aus der altsächsischen Bibeldichtung eingetragen.

In dem „Heliand" besafsen wir nur das Bruchstück einer das Alte und Neue Testament umfassenden Bibeldichtung, denn die Vorrede[5]) zum Heliand berichtet, Ludwig der Fromme habe einem unter seinen Landsleuten grofsen Ruf geniefsenden sächsischen Dichter den Auftrag gegeben, die ganze biblische Geschichte poetisch zu bearbeiten, damit auch die Ungelehrten mit ihrem Inhalte bekannt würden. Von dieser Bibeldichtung kannte man also seither nur den „Heliand" und man

---

1) Potthast, Wegweiser² I, 766.

2) Sicher ist die Benutzung einer Clemens- und Jordanes-Handschrift, cf. Pertz V, 507. 530.

3) Pal. 845, Pergament des 9. Jh. in angelsächsischer Schrift, könnte eine Domhandschrift sein. Archiv XII, 344. Sie enthält: Vita s. Mart.; versus in eccl. s. Mart.; Paulini Petri Card. vita s. Mart. carm.; Fortunati Vita s. Mart. et Carmen in s. Mariam.

4) Die vorausgehende Epistola an Albr. in Mencken, SS. III, 439; Potthast S. 1475 s. v. Maximi episcopi.

5) Diese Vorrede liefs Flacius Illyricus aus einer jetzt nicht mehr auffindbaren Handschrift abdrucken.

zweifelte, ob jemals die übrigen Teile der Dichtung wiedergefunden würden — und doch ist es jetzt geschehen.[1])

Der neue Fund[2]) behandelt die Klage Adams nach der Vertreibung aus dem Paradiese, Kains Brudermord und Gottes Unterredung mit demselben; Trauern der Eltern um des Kindes Tod und um ihre Schuld dabei; es wird Seths Geburt berichtet, seine und Kains Nachkommenschaft aufgeführt und zum Schlusse die Aufnahme Henoch's ins Paradies, sowie seine einstige Wiederkunft und sein Kampf mit dem Antichrist erzählt.

Diese kostbare Handschrift zierte ehemals die Bibliothek des Domes zu Mainz, denn sie trägt den bekannten Heimatsvermerk: Iste liber etc. auf Blatt 3. Vorher gehörte die Handschrift dem Kloster St. Alban[3]), wie sich aus dem Kalendar ergiebt.

Herr Professor Dr. Jostes zu Freiburg in der Schweiz bat mich 1895 in der Fastenzeit um Aufklärung über diese Mainzer Handschrift, wobei er bemerkte, dafs sie ein Kalendar enthalte, was bei Bestimmung der Herkunft (Lokalisierung) der Handschrift von Wichtigkeit sei. Ich ersuchte hierauf um Zusendung einer Abschrift dieses Kalenders, die ihm der in Rom weilende Beuroner Benediktiner P. Albers hatte zugehen lassen. Der Kopie ansichtig geworden, konnte ich sofort sagen, dieses Calendarium stammt aus dem Kloster St. Alban! Die Beweise hierfür liegen in folgenden Einträgen. Der 21. Juni, Todestag St. Albans, und der 1. Dezember, der Weihetag der Kirche, sind in Grofsbuchstaben eingetragen:

XI Kl. IVL PAS SCI ALBANI[4]), ebenso:

Kl. DEC. DEDICATIO BASILICAE SCI ALBANI MART

Diese Feste, Todestag des Patrons und Weihetag der Klosterkirche, sind die Hauptlokalfeste; die Kirche des Klosters St. Alban wurde 805 Dez. 1 eingeweiht.[5])

Von Bedeutung ist auch der Eintrag:

xi Kl. Nov. Depositio sci seueri epi et conf.

Dieser Name bezieht sich auf den hl. Severus von Ravenna, dessen

---

1) Duchesne, Script. hist. Franciae (1636) II, 326: de translatione divinorum librorum in theutiscam linguam iussu Ludovici Pii facta; Bouquet, Rec. VI, 256.

2) Die Bruchstücke sind auf 6 Tafeln nach Photographieen wiedergegeben, der Text durch Einleitung, Kommentar und Glossar verständlich gemacht von Zangemeister und Braune: Bruchstücke der altsächsischen Bibeldichtung aus der Bibliotheca Vaticana. Separatabdruck aus den Neuen Heidelb. Jahrbb. 1894, Heft 2.

3) Der Mainz-Münchener Codex Mag. 8108 s. X. gehörte vorher auch St. Alban. Oben S. 124.

4) Vgl. die synoptische Tafel alter Mainzer Kalendarien in: Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer S. 213. Der Kalender in Pal. 1447 kann jetzt als der älteste der Mainzer Kirche gelten.

5) Will, Regesten ad h. a.

Gebeine Erzbischof Otgar 836 nach St. Alban übertragen hatte.[1]) Darnach bemifst sich die Abfassungszeit des Kalenders.

Eine etwas spätere Hand hat Feste eingetragen, welche nach dem Magdeburger Sprengel weisen, und hat durch ein beigefügtes M diese Zusätze erkennbar gemacht. Auch Todestage von anderen Personen finden sich eingetragen.[2])

Der vollständige Abdruck des Kalenders liegt nunmehr vor und zwar im 40. Bande der Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur, herausgegeben von Schröder und Rothe, Berlin 1896, S. 148 als Beilage zu dem Artikel Saxonica des Herrn Jostes.[3])

Das Weitere über die Handschrift mufs ich anderen Forschern überlassen.

13. Pal. 1448. Isidors Schrift De natura rerum; Pergament, 122 Blätter in Folio, 9.—10. Jahrhundert. Blatt 2 unten: Iste liber. Blatt 6 steht ein Calendarium et Martyrologium, welches von Bedeutung zu sein scheint, keiner der Gelehrten hat sich darüber ausgesprochen.

Der römische Gelehrte Faustin Arevalo machte für seine Gesamtausgabe der Werke des hl. Isidor von Sevilla bedeutende Vorstudien, wozu auch die Untersuchung der Handschriften in der Vatikanischen Sammlung gehörte.[4]) Die Ergebnisse seiner Nachforschung legte er in den Prolegomena zu dieser Ausgabe nieder und verzeichnete darin Kapitel 103 die Handschriften der Palatina, darunter auch Pal. 1448, den er dem 10., Dümmler und Reifferscheid dem 9.—10. Jahrhundert zuweisen.

Dafs der Codex dem Dome zu Mainz gehörte, ergiebt sich aus dem Vermerk: Iste liber etc.

Nach Arevalo hat Reifferscheid für die Wiener Kirchenväterausgabe die Handschrift aufs neue vorgenommen und den Befund niedergelegt in der Bibliotheca patrum italica S. 285—288.

Schliefslich konnte E. Dümmler für die Ausgabe der Poetae latini aevi Carolini (1880) I, 168 die Handschrift heranziehen, denn es finden sich darin 12 Versus, quos Alcuinus Carolo regi misit:[5])

Ut praecepta mihi dederas, dulcissime domne.

Hieran reihe ich drei Nummern, welche mir nach fast vollendetem Manuskriptabschlufs durch die Güte des Präfekten der Vaticana, Pater Ehrle s. J., zur Kenntnis kamen, nämlich Pal. 950, 952 und 1567.

1) Will, Regesten ad h. a.

2) Zangemeister S. 207 giebt 10 nekrologische und Festtags-Notizen aus dem Codex.

3) Schon in der Litterar. Rundschau, Freib. i. B. 1895, S. 46 hat Herr Jostes beachtenswerte Erläuterungen zu schwierigen Stellen gegeben.

4) Isidori opera (Romae 1797—1803 in 7 Bden.) II, 367—370; die Prolegomena sind wiederholt in Migne, Patrol. lat. LXXXI, 876.

5) Diese Verse hatte derselbe Gelehrte schon in der Zeitschrift für deutsches Altert. XXI, 76 veröffentlicht.

Es ist nach Äufserungen in den Briefen dieses Herrn nicht ausgeschlossen[1]), dafs bei sorgfältigstem Durchsuchen noch andere Mainz-Heidelberger als solche erkannt werden.

14. Pal. 950. Chronica Petri de Zittavia. Sie hat uns schon oben S. 57 beschäftigt und Dienste geleistet bei der Beweisführung über die ins Jahr 1552 zu setzende Verschleppung von Handschriften nach Heidelberg.

15. Pal. 952. Harer de seditione rustica; die Handschrift ziert Kardinal Albrechts Wappen, denn ihm hatte Harer die Arbeit laut Überschrift[2]) gewidmet.

Bis in die neueste Zeit bildete Harer (nicht Haarer) den Gegenstand gelehrter Untersuchung. Marquard Freher, welcher im dritten Bande seiner Scriptores die Harersche Schrift laut des vorausgehenden Syllabus auctorum aus der Bibliotheca Palatina Electorali entnahm, latinisierte auf eigene Faust den Namen in Crinitus, wodurch die schlimme Identifizierung mit dem italienischen Humanisten P. Crinitus eintrat.[3])

Allem Anscheine nach behalten jene Recht, welche annehmen, Harer habe die bei der pfälzischen Regierung über den Bauernkrieg eingelaufenen Berichte in einen Gesamtbericht zusammengefafst, der dann in dieser Gestalt an mehrere Potentaten abging, so auch an den Kardinal Albrecht.

Schwalm, Zur Kritik des Peter Harer[4]), vermutete mit Recht (S. 656 Note 2), dafs die von Freher veröffentlichte Handschrift, die man bis jetzt noch nicht wieder gefunden, sich im Vatikan befinde; es ist Pal. 952.[5])

16. Pal. 1567. Papierhandschrift des 16. Jahrh. von 89 Folioblättern; darin:

1. Consultatio de scribenda accurata et erudita historia ecclesiastica per centurias.
2. M. Flacii Illyr. Historia certaminum inter Pont. Rom. et sextam synodum Carthag. Africanasque ecclesias de primatu papae (f. 46).
3. Petri Hareri relatio de rebus Turcicis ad Albertum Card. Mog.

Darin das Inskript: Canonicorum Mogunt.[6]), also Vermächtnis des Kard. Albrecht.

---

1) „Leider sind fast alle Einbände, manche mehrmals, geändert, weshalb Aufspürung der Provenienz ohne Katalog des in Frage stehenden Fonds sehr langwierig.“

2) P. 234 der Struve'schen Edition.

3) Hartfelder, Zur Gesch. des Bauernkriegs. Stuttg. 1884.

4) Mitteilungen des Institus für österreichische Geschichtsforschung IX, 639 (1888).

5) Von Harers Arbeit giebt es mehrfach deutsche Übertragungen von gleichem Alter, vgl. Sander, Ein Beitrag zur Kritik P. Harer's, in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. N. F. 1. Jahrg. 1896. S. 159.

6) Vgl. oben S. 132 zu 850.

Zu 1. Ob die Consultatio mit den Magdeburger Centurien zusammenhängt? Ihre Beziehung zu Kardinal Albrecht wäre dann schwerer zu erklären.

Zu 2. Von dieser Flacianischen Schrift erschienen Drucke in lateinischer und deutscher Sprache: Historia certaminum inter Romanos Episcopos et sextam Carth. synodum Africanasque eccles. Basel mit Dedikation vom 1. März 1544. — Eine uberaus nützliche Historien, wie zu zeit des h. Augustini die Bepste mit dem VI. Carth. Concilio u. s. w. 1555. 1562. Vgl. Preger II, 465 Note seiner Monographie über Flacius Illyricus.

Zu 3. Harers Bericht über türkische Angelegenheiten reiht sich nunmehr als seither unbekannte Schrift an die bekannten an. Sie verdient wohl das Interesse der Historiker. Auch diese Schrift zeigt die Widmung an den Kardinal Albrecht. Diese Beziehungen Harers zu Albrecht müfsten weiter untersucht werden.

(Wolfenbüttel.)

Wenn Würdtwein in Bibliotheca Moguntina p. 12 meint: quae ad bibliothecam Guelpherbytanum translata sunt librariae Moguntinae volumina, suggeret Catalogus illius bibliothecae; hinc inde etiam aliqua reperies allegata in Scheidii Originibus Guelphicis T. 4, p. 98. 173, so diene zur Klärung dieser ungenauen und irrigen Stelle, dafs die Wolfenbütteler Bibliothek sicher Mainzer Domhandschriften nicht besitzt, dafs Scheid zwar codices mog. zu seiner Urkundenedition benutzt hat, solche aber nicht in Wolfenbüttel sich befinden. Hierselbst befindet sich nur ein Codex (no. 350), welcher jedoch aus der Klosterbibliothek von St. Jakob stammt: Ex monasterio s. Jacobi extra muros Moguntinens.[1])

12. Würzburg, Universitätsbibliothek.

Dafs das Kgl. Kreisarchiv zu Würzburg einen ansehnlichen Teil des ehemaligen Mainzer Archivs verwahrt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Weniger bekannt ist es, dafs in die Bibliothek der Hochschule Reste der Mainzer Dombibliothek sich gerettet haben. Zwei der Handschriften kamen in ihren Besitz 1874 aus dem Kreisarchiv[2]), die übrigen Handschriften und etwa 22 Wiegendrucke erhielt die Bibliothek 1824 direkt vom Aschaffenburger Archive.

Der dankenswerten Gefälligkeit des Herrn Bibliothekssekretärs Dr. Freys verdanke ich die folgende Liste mit den weiteren Bemerkungen:

---

1) Vgl. den neuen Handschriftenkatalog von O. v. Heinemann, dessen Güte ich die Korrektur der Annahme Würdtweins verdanke.

2) Ein Beweis dafür, dafs die Bücher mit dem Archive des Domes verschleppt wurden.

Die Pergamenthandschriften.

1. Mp. th. f. m. 11. Biblia latina (Prov.-Apoc.) s. XIV.[1])
2. Mp. th. f. m. 12. Biblia latina (Psalt. Proph. majores et minores. Job et Novum Testam.) s. XIII., in vier Bänden. Dem Psalterium folgt das Athanasianum und hierauf die Bemerkung:

   Willelmus Gandauensis scripsit hunc librum. ueteris et noui testamenti. uenerabilibus dominis sancte maguntinae eccl. majoris canonicis.[2])

   Auf Blatt 3 des 2. Bandes die Randbemerkung: Anno domini m ccc xvii kl[3]) terre motus fuit per totam Mag(untiam).

   Auf die Vorderseite des 1. Blattes schrieb eine Hand des 16. Jahrh. eine mehrere Zeilen lange Notiz, von welcher mit Sicherheit noch zu erkennen ist:

   . . . seyn (?) geuest
   yn der sacristey
   MDXXXVI.
3. Mp. th. f. 170. Antiphonarium und Lectionarium officii divini. Pars aestivalis, s. XIV.
4. Mp. th. f. 173. Missale pro diebus festiuis s. XV.[4]) Vor dem Canon eine blattgrofse Kreuzigungsgruppe in einem Blumenkranz auf Goldgrund; das T des beginnenden Canontextes Te igitur in schöner Miniatur (eherne Schlange).
5. Mp. th. q. 64. CXXI homiliae ss. Patrum s. XI.
6. Mp. th. q. 65. Gregorii dialogorum libri IV, s. VIII.—IX. Der von dem Bibliothekar Dr. Ruland gefertigte Katalog bemerkt: „Der Charakter der Schrift ist eine durch ihre Schönheit und Gleichheit ausgezeichnete, grofs und kräftig gehaltene longobardische Minuskel". Die Handschrift zählt 176 Blätter, von welchen das letzte früher aufgeklebt war. Auf seiner Rückseite steht: lib. S. Martini — unten mehrere nicht mehr lesbare Zeilen, darunter aber Rabanus Maurus. Ruland meint: es ist höchst wahrscheinlich, dafs dieser Name von Rabanus selbst geschrieben sei.[5]) Letzteres trifft nicht zu, denn die Schlufs-s verraten die Schrift als jüngere.

---

1) Es ist die zweibändige Bibel, die Vulpert v. Ders schenkte. Der 1. Bd. (Genesis bis Prov. excl.) mufs irgendwo liegen. Der 2. Bd. hat das Ders'sche Familienwappen unter einem von zwei Engeln gehaltenen Hute mit je neun Quasten.

2) Der Weyer'sche Katalog giebt diese Bemerkung.

3) Der Monat ist omittiert.

4) Die Nummern 3 und 4 (Antiph. und Missale) kamen 1874 aus dem Kreisarchiv in die Bibliothek.

5) Die Nummern 5 und 6 (Patres et Greg.) haben den Provenienzvermerk: Iste liber etc. — die Nummern 4 und 6 das in Kupfer gestochene Bibliothekszeichen mit den Worten: Immortale decus.

7. Mp. med. f. m. 1. Avicenna liber canonis I—V ex versione Gerardi Cremonensis s. XV.
   Blatt 97: Explicit canon primus auicene per manum martini dicti korczeckz anno domini millesimo. cccc.xix. In vigilia penthec. domino doctori Magistro Sulkoni domino suo gratioso.[1])

Im allgemeinen bemerkt Herr Dr. Freys: Handschriften wie Inkunabeln enthalten fast alle künstlerisch ausgeführte Initialen. Selbstverständlich überwiegen in dieser Hinsicht die Handschriften, von denen die Initialen in Mp. th. 11 und 12. 173 und Mp. med. 1 mit Gold, Miniaturen und Arabesken geziert sind; ganz hervorragend Schönes bietet Mp. th. 173 u. s. w., siehe oben. Die Einbände bieten etwas Besonderes nicht.[2])

Von den 22 Inkunabeln stammen ursprünglich 9 aus Halle (7 aus Neuwerk, 2 aus St. Moritz), ein Thomas ab Aq. (Hain 1447) hat den Eintrag: Iste liber etc.[3])

Von den Neuwerker Büchern geben einige die Donatoren an.

Beilagen.

I.

Auszüge aus den Domkapitelschen Sitzungsprotokollen.

Um eine Probe dieser Protokolle, deren älteste in lateinischer Sprache gefaſst sind, zu geben, teile ich einige hier mit.

1495 feria quinta proxima post festum Aſsumptionis (= 19. Aug.).

Dominus magister habet secundum, tertium, quartum, quintum et sextum libros alios etc., habet primum unacum duobus Registris super testudine Pinguensi et testudine chori ferrei.

[M. D. P. Nr. 3, fol. 105.]

1496 feria quarta proxima post dominicam letare (= 16. März).

Reverendiſsimus dominus noster Maguntinus habet duos libros 1 videlicet et 2.

[M. D. P. Nr. 3, fol. 132.]

---

1) Vgl. Exordium und Finale der 4 Bde. in Gudenus, Cod. Dipl. II, 564.

2) Unter den Mainzer Handschriften befindet sich Mp. th. f. m. 24 Antiphonarium ecclesiae St. Stephani secundum ordinem Moguntinum s. XIV., mit reich in Gold und Farbe versehenen Miniaturen. Wie dieses Antiphonar zu den Domhandschriften und mit ihnen nach Würzburg kam, läſst sich augenblicklich nicht feststellen. Der Codex kam 1874 aus dem Kreisarchiv in die Univ.-Bibl.

3) Auf der Auſsenseite sämtlicher Drucke sieht man die Signaturen, welche mit Weyer's Katalog, z. B. C XIII — G LXXIII — F VII — O XII — H III — G V u. s. w., stimmen.

1512 sabato quarto mensis decembris (= 4. Dez.).

Ist durch meinen gn. Herrn des Capitels beschlossen, 1516 die lunae 5. Maij.

Capitulariter conclusum fuit, Titum Livium ex bibliotheca Petro Scheffer dari debere ut imprimat eum ita tamen ut duos pergameneos impressos cum ipso libro ad bibliothecam restituat.

[M. D. P. Nr. 4, fol. 305'.]

II.

Auszüge aus den Stiftsstatuten.

A.

Die von Mayer, Thesaurus novus juris ecclesiastici I, 1 ex codice ms. violaceae compacturae veröffentlichten Stiftsstatuten fallen gemäfs ihrer Aufschrift:

Haec sunt iura et consuetudines transcopiata et copiata ex Registris quondam DD. Decanorum eccl. Mog., videlicet Gebhardi de Raniz, Ottonis de Rüdesheim et Joannis de Constantia [1])

in die Mitte des 14. Jahrhunderts und haben folgende Bestimmungen über das Amt des Scholasticus und über die Scholaren (p. 8. 9):

Item nullus scholaris frequentans in summo scholas [2]), qui semel intrauit chorum superpelliciatus, denuo praesumat infra diuina sine religione [3]) aut superpelliceo chorum intrare, etiamsi huiusmodi scholaris sit vel fuerit seruitor Canonicorum siue vicariorum.

Item magister disciplinae maneat in choro cum canonicis nondum emancipatis.[4])

Item scholasticus tenetur habere in suis expensis [5]) Magistrum scientem et valde disciplinatum, qui regat scholas et praesit magno studio scholaribus et canonicis nondum emancipatis, et tales canonicos tenetur scholasticus recipere et dare eis victum et necessaria alia secundum honestatem et consuetudinem ecclesiae, videlicet griseam tunicam foderatam [6]) pellicio nigro in hyeme et in festo Paschae par vestimentorum non foderatam cum aliis necessariis. Et si idem canonicus habuerit aetatem circa viginti annorum, potest recipi ad capitulum, at si scholasticus eum emancipare voluerit, maior pars capituli potest eum recipere et admittere nisi rationabile quid obstet.

---

1) Gebhard starb 1293, Otto 1320, Joannes 1345. Joannis II, 300. 301. 217. 218.

2) Scola in summo Schule im Dome.

3) Religio geistliche Kleidung.

4) Magister discipl. ein Schulgehilfe zum Unterricht der Domicellaren. Ludewig, SS. Bamb. I, 853.

5) Über das ius scholasticum ratione provisionis domesticae in victu, vestitu etc. 1146. 1191. 1261 cf. Gudenus I, 179. 295—302. 688.

6) Gefüttert für den Winter.

B.

Auszug aus den reformierten Stiftsstatuten des Kardinals Branda von 1422.[1])

§ XXXIII.

Cum literarum ignorantia clericis plurimum esse periculosa noscatur, statuimus ut ad uocem et emolumenta capituli nullus canonicorum admittatur, nisi saltem congrue loqui sciat latinum, nec possit admitti, nisi proprio iuramento, prius illo examinato decanus et scholasticus in propriis personis de hoc testimonium perhibeant. Quod si contra suam conscientiam deposuerint preter periurium quod incurrunt eo ipso excommunicationi subicimus.

§ XXXIV.

Est in nonnullis ecclesiis civitatis et dioecesis Moguntinae praesertim in ipsa maiori ecclesia consuetudo, ut scolasticus qui pro tempore fuerit, assumti ad canonicatum praebendam tam diu sibi retineat, quousque ipsum emancipare voluerit. Unde fit, ut avaricia ejus retinendi praebendam interdum allectos diutius sub sua velit retinere potestate. Et quod deterius est, nisi secum de certa pecuniae quantitate convenerit, eum emancipare recusat. Talem autem consuetudinem sive statutum debita moderatione limitare volentes, statuimus praedictam constitutionem s. statutum ad magistros et licentiatos sive baccalarios formatos in sacra pagina doctoresque ac licentiatos in iure canonico vel civili seu ad sacerdotes nec non ad alios qui in aliis ecclesiis per unum annum integrum capitulares fuerint, ubi personae idoneae et literatae recipi solent, nullatenus debere extendi.

Mandamus scholasticis ut providere debeant iuxta consuetudinem ecclesiarum scolis puerorum de sufficientibus et utilibus magistris, qui debitam ac sollicitam ipsorum scolarium tam in moribus quam in scientia instruendorum curam habeant, de qua re dictis scolasticis iniungimus: ut saepe inquirant et se informent providendo ut in dictis scolis nullus defectus committatur et in praedictis si scolastici negligentes aut remissi fuerint damus licentiam decanis & capitulis suarum ecclesiarum per subtractionem fructuum ipsius scolastrie praedictis defectibus praevidere.[2])

C.

Iuramentum scolastici in ecclesia Maguntina.

Das Kgl. Kreisarchiv zu Würzburg bewahrt das bis zuletzt giltig gewesene Statuten- und Aufschwörbuch des Doms (Mainzer Bücher

---

1) Ludewig, Reliquiae manuscriptorum XI, 397.
2) Ludewig, Reliq. XI, 398.

verschiedenen Inhalts Nr. 94).[1]) Darin befindet sich Blatt 73—74 der Diensteid des Domscholasters in folgender Fassung:

Ego N. Scolasticus iuro, quod ab hac hora inantea ero fidelis ecclesie Maguntine et personis ipsius et utilitatem ipsorum et honorem possetenus procurabo et promouebo. Item iuro, quod non recipiam nec instabo pro distribucionibus cottidianis chori, nisi fuerim canonicus aut alias beneficiatus in ecclesia Maguntina. Item iuro statuta et consuetudines ac libertates ecclesie Maguntine scripta et non scripta inconuulse et inuiolabiliter obseruare. Item iuro, quod infra annum a tempore pacifice poſseſsionis Scolastrie ecclesie Maguntine conputandum ad sacros ordines presbiteratus promoueri instabo. Item iuro, quod suspensiones domicellorum ecclesie Maguntine currencium in continuis dimittam dominis de capitulo singulis annis. Item iuro statutum domini Gerlaci pie memorie archiepiscopi Maguntini[2]) super emancipacione domicellorum editum inuiolabiliter obseruare. Item iuro magistrum scolarum ydoneum et sufficientem pro instructione iuuenum frequentancium in scolis ecclesie Maguntine iuxta decencia eiusdem ecclesie meis sumptibus et expensis tenere. Item iuro domicellos ecclesie Maguntine ad mensam meam non vocare nec requirere, quouis eciam quesito colore, nisi eciam in eadem faciam residenciam personalem. Item iuro notarium ydoneum et sufficientem dominis de capitulo pro ipsorum literis scribendis, ut consuetum est, meis sumptibus et expensis obtinere. Item iuro, quod non permutabo Scolastriam absque consensu capituli. Item iuro, quod inantea non impetrabo in preiudicium ecclesie Maguntine ad collacionem domini archiepiscopi ceterorum prelatorum uel canonicorum quorumcunque ecclesie eiusdem coniunctim uel diuisim nec impetratis decetero utar quouis quesito colore. Item iuro, quod dabo ad ornatum ecclesie Maguntine quinquaginta florenos. Item iuro, quod a Canonicis nouellis inantea ecclesiam Maguntinam intrantibus secundum consuetudinem eiusdem ecclesiae nobilibus, si in sacerdocio constituti seu in altero iurium licenciati uel doctores aut in theologia magistri siue Bacalarii formati cum rigore examinis fuerint seu etatis sue tricesimum annum expleuerint ultra sexaginta. Ab illis uero, qui decimum quartum etatis sue annum pro tempore expleuerint non tamen qualificatis ut predicitur ultra Centum, et ab aliis singulis canonicis nouellis dicte ecclesie infra decimum quartum etatis sue annum constitutis ultra centum viginti florenos renenses non exigam pro emancipacione a mensa mea et scolastrie, sicut eorum quemlibet absque alio grauamine per ipsum requisitus a dominica mensa emancipabo. Saluis tamen in hiis statutis et consuetudinibus ac iuribus alterius cuiuscunque.

---

1) Die in Gudenus I, 295. 297 und 299 abgedruckten Urkunden, betreffend Ius scolasticum, finden sich in Abschriften in diesem Statutenbuch.

2) Gerlach, ein Graf von Nassau 1346—1371.

III.

Moguntia docta.

Den Versuch, die wissenschaftlichen Bestrebungen und Leistungen in Stadt und Bistum Mainz, besonders seitens des Klerus, in zusammenhängender Darstellung zu geben, haben einige Gelehrte gemacht, doch kam keiner dieser Versuche zum Abschlusse oder zum Drucke.

Weder die von Joannis (gest. 1735) noch Legipontius (gest. 1758) geplante Dissertatio de doctis Moguntinis kam jemals zum Drucke, wie schon Severus in Parochiae urbis Mog. (1768) praef. p. II Note b angiebt. Severus selbst wollte ein umfassendes Verzeichnis von Scriptores non proletarii ex ipsis praesulibus moguntinis canonicis, vicariis tam primi quam secundi cleri, religiosis ex omni instituto aufstellen, um dadurch die Obtrectatores hujus cleri venerabilis zum Schweigen zu bringen; seine Arbeit erschien nicht.

Joh. Horix gab in einer bei einer Doktorpromotion gehaltenen Rede eine Geschichte der Mainzer Hochschule, worin die gelehrten Bestrebungen in der Stadt zur Erörterung kamen; die Rede erschien im Druck 1767 (im Promotionsaktus) zu Mainz, später nochmals im III. Teile von Cramers Wetzlarischen Nebenstunden S. 368 (Ulm 1771). Doch bewegt sich Horix mehrfach in allgemeinen Reflexionen, was die Arbeit dürftig erscheinen läfst.

Stephan Alexander Würdtwein[1]), Stiftsdechant zu U. L. Frauen und später Weihbischof von Worms, las in der Versammlung der Lesegesellschaft zu Mainz 1782 einen die Bearbeitung der Mainzer Geschichte betreffenden Plan und Entwurf vor, wozu auch eine Maguntia litterata (das gelehrte [Bistum] Mainz) gehören sollte. Würdtwein selbst hatte letztere Arbeit hergestellt[2]), sie kam nicht durch ihren Verfasser zum Abdrucke, derselbe überliefs aber diese seine Arbeit dem Gelehrten Joh. Pet. Schunck[3]), welcher sie stückweise, nach Jahrhunderten geordnet, in seinen Beyträgen zur Mainzer Geschichte I, 332 ff.: Das gelehrte Mainz enthaltend die Mainzischen Schriftsteller nach chronologischer Ordnung — veröffentlichte.

Würdtwein-Schunck beginnen mit dem Bischof St. Maximus um 360, um mit St. Bonifatius, Hilpericus Ferius um 836, Einhard um 840, Benedictus Levita um 854, Rabanus Maurus 856 fortzufahren und Joh. Bened. Schultheis, gest. 1734, zu schliefsen. Ein erster Nachtrag kommt III, 346, ein zweiter III, 400. Angenehm ist das alpha-

1) Aus Amorbach (Schwab, Sylloge rectorum heidelb. p. 199), nicht aus Walldürn, wie Schaab, Mainz I, XVI sagt.

2) Jetzt in der Stadtbibl. zu Frankfurt a. M., ein kleiner Teil auf der Stadtbibl. zu Mainz.

3) Sein Leben in Scriba's Gelehrtenlexikon 2. Abt. S. 669; sein Nachlafs im Archiv II, 357, III, 354; Roth in den Hist.-pol. Blättern CXV, 637; Mainz. Monatsschr. 4. Jahrg. S. 1064; Mainz. Anzeigen von gelehrten Sachen 1788 St. II, XVI, XVII.

betische Verzeichnis der hier in kurzen Bio-Bibliographieen behandelten 242 Schriftsteller am Schlusse des dritten Bandes Seite (58).

Wir werden diese Arbeit als für ihre Zeit verdienstlich, für heute jedoch als weit überholt bezeichnen müssen; immerhin leistet sie jetzt noch gute Dienste. Leider blieb ein Teil der Arbeiten Würdtweins und Schuncks ungedruckt.

IV.

Der Rector parvulorum — Schulbischof.

Im Liber animarum eccl. metrop. Mog., angelegt in der zweiten Hälfte des 14. Jh. (Würzb. Arch., Mainzer Bücher verschied. Inhalts 47), kommt vor:

XV. cal. apr. ob. magister Gerhardus de xanctis rector scolarum ecce. mog. vnde datur lib. hallens. de domibus ad angulum edificatis.

Ein rector scolarium ecclesiae maguntinae Johannes de Buczbach, zugleich magister in artibus, kommt als Träger eines päpstlichen Schreibens 1389 urkundlich vor. Würdtwein, Dioec. mog. I, 269; ib. p. 265: Johannes rector scolarium apud ecclesiam mag.[1])

Einen anderen Rektor, Reymund von Fruswyler (Fröschweiler?), nennt das Manuskript (im bischöfl. Seminar) Fundatt. et consuetudines eccl. metrop. mog. s. XV. ex. (oben S. 118) zu:

VI. id. apr. Obiit Reymundus de fruswylre rector puerorum ecclesie mog., unde I maldr. silig. in hochheim.

Ein clauiger scolarum (Schuldiener? Pedell?) wird darin um 1400 genannt zu:

X. cal. jun. Ob. Gotschalcus scolaris clauiger scolarum eccl. mog., qui legavit XIII lib. hall. ad praesencias ecclesie predicte. Vnde dantur XIII sol. de domibus „ad angulum“ noviter edificatis cum cellario.

Das oben S. 119 genannte, um 1547 geschriebene Manuskript der Bibliothek des Seminars mit dem Titel: Registrum praesentiarum secundum chorum eccl. mog. hat folgende Stellen über den Schulbischof und den Kinderlehrer:

Bl. 131. 137. Nicolai epi festum. Nota, epus puerorum habet suam sessionem apud summum altare uersus chorum cum suis capellanis.

Innocentium. Scolares ac pueri cantant proprias vesperas et per totum diem. Ebdomadarius leget missam sub laudibus Hora septima ad placitum sacriste vel hora sibi convenienti.

Si venerit in diem dominicam, tunc pueri et eorum sacerdos dant aquam benedictam et aspergent per circuitum.

Bl. 144 b. *In exequiis archiepiscoporum.*

Nota quod duo floreni quod domicellus in pelvi argentea habuit, dividuntur in novem partes, ut sequitur. Rectori scolarum xj albus, duobus sacristis xiij etc.

---

1) Falk, Schulen am Mittelrhein vor 1520, in: Katholik 1882 I, 33.

Nota ex laudabili antiqua et hucusque introducta consuetudine Rector parvulorum convocare debet personas secundarum ecclesiarum ad exequias archiepiscoporum, praelatorum Canonicorum et aliorum principum quotiescunque opus fuerit. Vnde habet de oblatis offertorii xiiij sol. quas campanator distribuere solet.

V.

Aus dem Testamente des Kardinals Albrecht, Erzbischofs von Mainz, 1540.[1])

Wir geben auch und donirn in Crafft dies Briefs gedachter unser Dumkirchen ein eherlich Bibliotheken und Liberey zu Nutz und Prauch derjenigen, so das Wort Gottes leren oder verkündigen, auch aller, so Kunst und Tugend lieben mit gebürenden Fleifs und Eheren, bei gemelter unser Kirchen zu behalten, und wollen, dafs alle und jede solich Heilthum, Clenodien, Pontificalia, Tapezerien und Bibliotheken, weder die künftigen Erzbischof, noch unser Dumkapitel sampt oder sunderlichen, nit alieniren, verkaufen, verweckseln, verschmelzen, versetzen, verlieren, verpfänden oder veräussern, sondern bei der Kirchen zu ewigen Zeiten bleiben sollen...

Defs zu wahrem Urkund haben wir unser Insigel an diesen Brief thun henken, der geben ist zu Aschaffenburg uff Dinstag nach Conversionis Pauli Millesimo quingentesimo quadragesimo.

VI.

Statutum capituli moguntini de non concedendis libris extra librariam.[2])

Quoniam ad impetuosam personarum instantiam transactis temporibus plures libri notabiles et diversi ex libraria ecclesiae nostrae maguntinae deperditi sunt et alienati, cujus praetextu personis dictae ecclesiae nostrae studiosis occasio studendi minuitur, ultima voluntas ipsorum, qui ipsos libros gravibus acquisierunt expensis, frustratur, et inclinatio ipsam librariam in voluminibus augere cupientium laeditur plurimorum: Quare nos Richardus de Lapide Decanus, Rupertus Comes in Solms Custos, Volpertus Ders scolasticus, Ewaldus Fulhaber Cantor, Salentinus de Scharpensteyn, Marcus Eychter, Dammo de Prunheym, Philippus de Geroltsteyn, Joannes Specht de Bubenheym, Wilhelmus de Helmstatt, Bernhardus de Breydenbach, Macharius de Busecke, Canonici et Capitulum Ecclesiae Maguntinae huic morbo celeri volentes obviare remedio, praesenti statuto generali anno domini MCCCLXXI

1) Handschriftlich in dem Manuskript des bischöflichen Seminars von 1547 (Buch mit diversem Inhalt) Bl. 187.
2) Findet sich sowohl in den Sitzungsprotokollen als im Weyer'schen Katalog; aus letzterem ist obige Abschrift genommen.

in die sancti Urbani capitulariter congregato, concluso perpetuis temporibus valituro statuimus, decernimus et ordinamus, quod magister fabricae ecclesiae nostrae pro tempore nullum librum ex libraria dictae ecclesiae nostrae alicui personae concedat, compraestet vel accomodet, nisi de consensu et licentia totius capituli ad hoc specialiter indicti quodque successores nostri sic in capitulo ad hoc indicto nullum librum ex eadem libraria alicui nisi personae in nostra ecclesia mog. beneficiatae concedant, compraestent vel accomodent, ac quod hujusmodi persona magistro fabricae loco libri sic obtenti et concessi alium librum seu libros in duplo majoris pretii pro pignore ponat, et fidem faciat, quod hujusmodi librum sic sibi per capitulum concessum extra muros civitatis maguntin. non deportet vel deportari permittat, sed quod ipsum librum in termino in recognitione de manu sua conscripta expresso ad librariam reponere velit, et reponat. Statuimus etiam et ordinamus, quod canonici magistri fabricae ecclesiae nostrae praedictae, singulis annis semel sub debito sui officii dictam librariam nostram visitare et libros ex eadem concessos, alienatos et deperditos pro posse facere reponi et recuperari fideliter teneantur.

VII.

Catalogus

Librorum Manuscriptorum Bibliothecae Sancti Martini Reverendissimi Capituli Archiepiscopalis Metropolis Moguntinensis Compilatus a Fratre Urbano Praed. Cap. (ob. Bingiae 1672, 18. Iul.) Anno M.D.C.LIV. XI. Kal. Nov.

Ad Lectorem. Habes in hoc volumine, amice lector, bibliothecae Mogunt. ordine debito restitutos codices, qui post non satis deplorandam depopulationem devastationemque Suecicam remanserunt.

Manuscripta Clafsis Primae.

Parabola Salomonis usque ad finem. Fol.
— — cum diversis Homil. F.
— — et Ecclesiastes. 8. maj.
Pentateuchon. F.
Acta Apostolorum in 8. maj.
Evangel. Lucae cum glofs. in 8. maj.
Biblior: pars ab Ezechiel usque ad Malach.

MSta Clafsis II et Interpretes S. Scripturae.

Lyrae Glofsa moralis super Evangelia.
— postill. super vet. Testam. Fol.
— postill. in Epist. Pauli.
— Glofsa a parabula Salomonis usque ad Machab. inclus. Fol.
Hugo de Arca Noe. 8.

Petrus Lombardus in Epistolam Pauli. Fol.
Alberti expositio super diversis libr. Biblior. Fol.
Bertrandi Cardinal. super Epistol. Pauli.
Zachariae Episcopi Chyrosop. Concordantia Evangelistarum. Fol.
Holkot super 8. Cap. Ecclesiast. Fol. et 8.
Arias Montanus in Lucam. Fol.
— Distinctiones et Concordantiae Biblicae.
Rabanus Maurus in Epist. ad Rom. 4.
— in Libr. Reg. Fol.
— in Judith et Machab. 8. Maj.
Haymon in XII. Prophetas minor. Fol.
Pauli Brugensis Episcopi scrutinia Scripturae cum castigamentis Prophetarum. Fol.
Regenitus super Epistolam Pauli. Fol.
Concordata IV Evangelistarum. Fol.
Margarita Bibliae et Tract: Jacobi Carthus. et Ambros: super Beati immaculati. Fol.
Summula Juris. Fol.
Biblia pauperum sive excerpta locorum Legal. et Histor: Vet: Test. Fol.
Glofsa super Math: et Pater noster. Fol.
Flori Presbyteri collectura ex Opusculis. S. Augustini super Epistolam Pauli. Fol.
Glofsa Psalterii 4.
Glofsa super Job. 4.
Britonis Rara Bibliae cum sermone de tempore. 8. maj.
Petrus Aurora in vetus et novum Testam. carminice. 8. major.
Quadruplex Expositio super Levit. et Esther. 8. major.
Cassianus et Paschasius super Lament. Jerem. 8. major.
Robertus Abbas in Cantica. 4.
Honorius in Cant. 4.
Expositio Canon: mifs. 4.
Sanct. Hieronymus in Maurum. 4.
Origines in Genes. Exod. et Levit. 4.
— in Cantica.
— in Epistolam Pauli.
— in Josua, Judith et Numeri.
Exposit: Hymnor.
Gerson super Magnificat cum S. Augustino de Fide, spe et charit. et soliloquio Hugonis.
— Et cum aliis opusc.
Diversi VIII. Tract. super libros aliquot Bibliae Vet: scilicet Testamenti, Deuter. Ezechiel. 8.

Clafsis III Antiqui PP. et Doctores.

S. Chrysostomi homiliae diversae. Fol.

S. Chrysostomi Epist. ad Roman: 4. et gesta Concilior: Mogunt: et Wormat.
— de reparatione lapsus cum aliis 4.
S. Isidori Etymologiae F. bis.
— de fide contra Judaeos. 8.
S. Dionysii Areopagitae cum Nicol. de Cusa de docta ignorantia. Fol.
S. Augustini in Psalt. per quinquagenas Scripturas. Fol. pergam. III vol.
S. Augustini in Joannem. Fol.
— de S. Trinitate Fol. perg.
— Epistolae. Fol.
— Hexaemeron. Fol.
— in Genes. Fol.
— Concordantiae Evangelistarum: in F. et 4.
— contra Permenianum. Fol. pergam.
— — Donatistas. F.
— de doctrina Christiana. Fol.
— libri confeſsionum in F. et 4
— Adnotationes plur. operum. Fol.
— Liber 83 quaestion. F
— in Psalmos.
— Libri Retraction. soliloq. in 8. maj.
— de Sermone Domini in monte. 4.
— diversa opuscula de diversis. 4.
S. Sylvanus de vero judicio et providentia Dei cum aliquot sermonibus Johannis Capistrani. 4.
Joan. Gerson. Tract. de Consolat: Theol. in Epistolis Cassiodori et Senecae. Fol.
in Epistolis de Ecclesiastica potestate cum aliis 39. Tractat. ejusd. in Fol.
S. Gregorii Epistolae quaedam.
— Pastorale.
— Homiliae. } Fol.
— libri Dialogorum
— et Bedae Homiliae
— in Job: —
S. Gregorius in Ezech.
— Job vol. VI.
— pars 5 et 6. exposit. in Job. } Fol.
— in cantica et Ezech. cum libro de imit. Christi. 4.

M. Sta. Claſsis IV.

Joannis Scoti quotlibet. Fol.
— in prim. sententias. F.

Petrus de Aquila in libros sententiarum cum tractatu de immaculata conceptione B. V. Fol.
S. Thomas Aquinas in quartum sententiar. F.
— prima pars summae. Fol.
Excerpta ex scriptis D. Thomae anth. anonym: 16.
Petri Lombardi Textus sentent. Fol. tam in pergam: quam in chart. XIII. vol.
S. Bonaventurae quaest. super libr: Sentent: 4 et 8.
Liber in quartum librum Sentent. F. adscribitur Gabrieli Bieli.
Compend. Theolog: Veritat. in Fol. maximo et mediocri.
— item in 8.
S. Ambrosius de fide et incarnat. 4.
Petrus de Candia super prim: sententia. Fol.
Petri de Tarantasia, qui fuit dictus Papa Innocent. V. super 1 sentent. Fol.
Joan. Mon. quaest. super 1 et 4 Sentent. Fol.
Landulphus de Neapoli in 1 Sentent. Fol.
Laurentius de Bononia super quat. libr. 2. sentent. Fol.
Sultonis quaest. super libros Sentent. F.
Aegidii Roem: de Praedestin. et Vision: divine Essentiae. 4.
Diversii XII Tractat. Super divers: materias Thomae tam de Angel. quam super libr. Sentent: Autoribus Anonym. in F. 4. et 8. XII vol.

M. Sta. Claſsis V.

Summa Extensana. Fol. ter.
Summa Pisanellae. F. V.
Joann: Nider super Praecept. Decal. Fol.
Hugonis de Sacrament. F.
Summa Innocentii. F.
Tract. de Poenit. 4.
Raymundi Summa de casibus conscientiae F. 2
Petrus Lombardus de Sacrament. 4.
Parochiale Curat. 4.
Henrici Frimaria X. praecept. declarat. 4.
Stella Clericor: 4. 2.
Tract: de poenit. et remiſs. Fol. 2
Rationale divin. Fol. 4.
Summa confeſsor. Fol.
Tract: de virtutibus Theologicis et sacram. Fol.
Guil. de Monte sacramentale. F.
Confessionale cum summa Innocentij Papae de contemptu mundi
Joannes Colendrinus de confeſs. et interdicto. Fol.
Hilarii poenitentiarium cum aliquot sermon. 4.
Robert Linchonens. cum variis Tract. F.
Summa Confessariorum super X praecepta et VII peccat. mort. F.

Magistri Johannis summula moralis. 8.
Bartholi de S. Concordia summa Confeſsor: F.
Guiel. de Laudino Sacramentale. F.
Petrus de Alliaco de virtutibus Theol. F.
Nicol: Stoer exposit. mist: F.

M. S. Claſsis VI.

S. Hieronymus contra Jovinianum Haeret. F.
F. Hermanni de Rove Westphali Apolog: 4.
Eckberti Praesbyteri sermones adversus Cattharos. 8.

M. S. Claſsis VII.

Ludolphus de Saxonia de vita Christi. Vol. 2 F.
Socci sermon: pars hyem: de Temp. F.
— de Sanctis. F.
Disciρuli sermon. de temp. et sanctis. F.
Praesbyt. Lipsiensis sermon: dominical. F.
Jordani Postillae pars aestiv. per Dominicas. F.
— de tempore. F. Sacramentis.
Jacobi de Voragine sermon: de Sanctis. 4.
— sermon: per advent. et quadrag. F.
— — de tempore per Annum. F.
— — hyem: et aestiv: 8.
— Homiliae aliae. F.
— in dominic: F.
— de Sanctis 12
Guilielmi Postilla. F.
Sermones de morte et paſsione Domini. F.
Manuale de laudibus B. M. V. F.
Speculum Ecclesiasticum. F.
Joannis ab Abbatis villa Sermon. de Sanctis. F.
Remigii Postilla.
Pragensis Universitatis Postilla antiq: super Evangelium Domini Cunradi. F.
Aurea lingua de tempore et Sanctis. F.
Joan: Nickelin: sermon. de tempore. F.
Caesarii homilie de solennitatibus anni F.
Berhardi Episcopi Tusculani sermo de Sanctis. Fol.
Remigius de Temp. Fol.
Christophori Postilla de Temp. Fol.
Speculum humanae Salvat. cum sermon. de Sanctis. 4.
Johannis de Moncenorson Sermon. de Temp. et Sanctis. F.
Nicol: de Lyra super Evangel. per Annum. 4.
Alexandri Summa. 4.
Nicolai de Senis sermon. Döminical. F.
Thesaurus pauperum et sermon. div: Doctorum de extrem: judic. Fol.
Jacobi Carthusiani sermon. de Sanctis F.

S. Johannis Constantinopol. Homiliae. F.
Francisci Astensis Ordin: Minor: Sermon. Dominical. Fol.
Prophetae Dominicalis serm: var: Fol.
Brilicii serm: quadrages. 4.
Dicta salutis per annum Sermon. F.
Nicolai de Briard Serm. Temporal.
Jacob. de Cusana Serm. de Temp. F.
Alberti de Padua Postilla Dominic. Fol.
Westphalensis serm. pars aest. 4.
Nicolaus Astolanus de Temp. F.
Homiliae S. S. P. P. cum vita B. Gregor: vol. IV.
Jemanes Amici. 8.
Diversi item sermones tam de tempore, quam de Sanctis, Author: Anonym. universim in Folio 29; in 4. 17; in 8. 15.

M.S. Clafsis VIII.

Petri Berchorii Dictionarium. F. perg.
Conradi de Suevia similitudines rerum. F. max.
Philip. Bronnerde opus Trivium de modo procedendi.
Guilelmi Peraldi summa virtutum. F. 2.
Dünckelspühl Summa de poenit. F.
Augusti de Broda summa virtut. F.
Barthol. Anglicus de proprietatibus rerum F 3
Catonis documenta moralia. F.
Tractat: de 8 Beatitud. et de divers. vit. et virt: F.
Parva legenda Sanctorum cum diversis aliis materiis F.
Expositiones vocabulorum etc. F.
Adalberti Levitae Excerpta ex Moralibus S. Gregorii F.
Excerpta et Moralia Gregorii et Tractatus de vitiis et virtutibus 4.
Tractatus diversarum materiarum aptus ad praedicand: F.
Johannis Gallensis Communiloquium cum Bulla Calixti. 4.
— Liber de IV Praedicabilibus. 4.
Regimen Principum ad Regem Romanor. 4.
Sermones Capitulares de honestate Cler: 8.
Magistri Thomae mancipatus flor: F.
Roderici Zamorensis specul. vitae human: et adoptiones Hugonis de Prato. F.
Anselmus de similitudinibus. 8.
Tractatus de vitiis. Fol. max.
— de officio Praedicatorum. F.
— de divers: virt: F.
Exempla S. Scriptur: cum gestis Romanor. Folio.
Alequinus de virtut: et vita. 4.
Gesta Romanorum moralizata.
Joannis de Parma Rosarium. 4.

Mauri directorium. 8.
Excerpta de similitudin. rerum cum Tractat: de vitiis, cardinalibus virtutibus oppositis. F.
Dictionarium seu Alphab. de Virtut: et vit. per locos Communes.
Thesaurus Pauperum.

M. S. Claſsis IX.

Nicolai Weigel clavicula indulgentiae etc.
Bernardi Sermones ad Fratres de Monte.
Libellus Belial contra IES:
Summa confession: et divers: sermon. F.
Concordantia Evangelistarum et divorum sermones. F.
Tractatus diversi circiter 25. in fol. in uno Vol.
Loci Communes per Alphabeth. F.
Alanus de Planctu naturae } 4.
Alanus in Proverb: } 4.
Gallensis Communiloquium de Republica. 4.
Speculum Amatorum Mundi. 4.
Diversi Tract: Spirit: et Cyprian: d. B. M. V. 4.
Tract. de Sacramentis, de lapidibus pretiosis. 4.
Medina de Secret. physicor. } 4.
Augustini et Osorii Dialogus. } 4.
Epistolae Caroli Ducis ad fratrem. } 4.
Registrum in Moral. Gregor. } 4.
Aegidii de Roma quodlibetica. } 4.
Petrarcha de remed. utriusque Fortun. F.
Horologium Sapient.
Tractatus de Passione Domini S. Bonaventurae. Imago vitae etc. F.
Confessionarium, Authoritates et sentent. Bibl. F.
Authoritas Philosophiae Moralis.
Petrarcha de vita solitaria.
— de Remediis utriusque fortun.
Casus Episcopo reservati. 4.
Tractatus de Processu Jud.
Arnold. Tractat. de hominibus, animalibus, piscibus, reptilibus etc. 4.
Floretus cum aliis divers: Tractat. 4.
Dünckelspühl Super X praecept. etc. F.
Alani Proverb. cum divers. aliis. 4.
Britonis rara bibliae et vita B. Lamberti. 4.
Registrum super quatuor libros sententiarum
Sermones de 7 peccatis mortalibus. F.
Tractatus de conservatione librorum.
Epistola Chrysostomi. 4.
Gerson de parvulis ad Christum trahendis.

Idem de X praeceptis. 4.
Tract. de ludo larvarum. De Empt. Vend. 8.
Commentarius super Pater noster, Ave et Credo etc: Synonyma verborum. Fol.
Tractatus de diversis virtutibus et vitiis. super scholasticam historiam. F.
Florinus de diversis artibus } 8.
Albertinus de amore et dilectione }
Scutellus super 1 et 2 sentent. Pafsio Christi et manip. flor. F.
Tractatus diversi de censur. Sacrament: Eccl. et Concordantia utriusque Testam. F.
S. Augustinus ad quendam Comitem et de remifsa conversat. Monachorum.

M. Sta. Clafsis X.

Petri Comestoris Scholastica historia F. quinquies.
Vitae aliquot P. P. F.
Jacobi de Voragine Lombard. Hist. sive aurea legenda in F. IV et 4.
Eusebii Historia Ecclesiastica. F.
— Chronicon cum Hist. Alex. M. F.
— Chronicon in 4.
Historia Tripartita. Fol.
Historia Pontif: et Tractat. de arte Thoriae Folio.
Guielm. de Beltensole iter ad loca sancta. F.
Vita Barlaam et Josaphat. F. 2.
Viridarius de Sanctis. Gesta iii Regum F. peregrini sermon.
Chronica nova excerpta ex Vicentio. F.
Friderici Nauseae vitae aliquot Sanctorum. 4.
Legenda Sanctorum et passionalia varia 7. F.
Vita S. Elisabeth: 4.
Caesarii diversa Exempla F.
Diversae diversorum historiae Sacrae cum serie Archiepiscoporum Moguntinensium. F.
Chronicon Imperat. et Pontif. F.
Chron: Imperat: et Pontif. Fratris Martini Poloni. F.
Visiones Amadaei. F.
De Illustribus Viris Ord: Canon: Regular: et de origine Monast. in Winternheimb. Folio. Vide Serar. pag: 117. med:
Tractatus de cruore in Welschnacht 8. scriptus Anno 1091.[1])

M. Sta. Clafsis XI.

Josephus de Bello Judaico. F.
Guidonis historia Trojana. F.

1) Verlesen statt 1491.

Speculum Sapientiae. B. Cyrilli iter Hierosol. et variae Historiae. F.
Suetonii xii. Caesar: 4.
Adriani Carthus. de Remed. utriusque fortunae 4.
Situs orbis terrarum. Fol.
Ettlicher Chur- und Fürsten Empörungen. Fol.
Jordanus de dignitate Imperiali. 4.

M.Sta Clafsis XII.

Decretum Gratiani cum Glofs: in fol. max: quater
— nitidissimis cum literis aureis in pergam: et fol. max.
— in fol. mediocri iii.
Decretales Gregor. in Fol. max. octies
— Gregorii nitidissimis cum literis aureis in pergam. et fol. max.
— in folio mediocri quater.
Sextus Decretal. in Fol. max. decies.
— in folio mediocri ii
Clementinae in Fol. max. iv
Extravagantes. Fol. max.
Durandi Speculum F. iii.
Francisc. zabarellis super tert. Decretal.
Johannis Rolandi Repertor. iur. utr: F.
Decis. Rote Wilhelmi Harburg F.
Ebershausen super Decretal. F.
Formulare Instrumentorum. 4.
Summa decreti Henrici. 4.
Joannis Andreae addit. in Speculator. F.
Magistri Gaufredi de Trano summa. F. et 4.
Forma procefsus Juris Canonici Fol.
Summula Raymundi. Item formula.
Prophetarum Moralium. F.
Tractatus von Lehen- Städte- und Landrecht. F.
Statuta Synodal. Ernesti Archi-Episcopi Prag. Et Controversiae contra Wickleffistas. 4.
Alphab: Juris Canonici 4.
Auerbach de Procefs. iudiciariis.
Belial. F.
Regulae Cancellariae et forma Procefsus in Curia Romana. Fol:
Henrici de Hassia dicta et aliae materiae Juris. F.
Glofsa Benedicti super Decretales. F.
Repertorium vocabulorum. Fol.
Aegidii de Tuschardiis quaest. Juris Canonici. F.
Lectura super caput: firmiter credimus. 4.
Magistri Georgii Berlingen. Casus decretal. Fol.
Johannis Brilhaufsen Collectarius perpetuar. form. F.
Ordo Decreti ad inveniendas materias. F.

Johannis de Cerranis summa primi libri Decretal. F.
Innocentii Papae IV apparatus Decretor. F.
Dia margarethon in Decretal. F.
Johannis Lectoris Ord: Praedicat: Resolut: Casuum Juris Canonici. F.
De Saxo Ferrato decis: Rotae. F.
Johannis Andreae apparatus super 6°. et Clementin. F.
Barthol. Brixiens. quaestio super Decretal. F.·
Theodorici de Tensede vocabularium F.
Cardinalis apparatus super 6. Decretal.
Formulare Literarum. et de Instrumentis faciendis. F.
Formulare missilium literarum dirigendar. 4.
Glofsa super Chron. Damasi Papae, quis Concilium convocare debeat F.
Rabani summa. 4.
Joan: Trachtenfort super Decretal.
Lectura super C. non est Novum. F. 4.
Aegidius super Clementin: 4
Diversi Tractatus, summae, casus super Decretal. Vol. in folio 21, in quart. 10, in 8. 1.

M. Sta. Clafsis XIII.

Digest. vet. in Fol: max. 3.
— infortiat: Fol. max.
— Novum. F.
Codex F. V. Instituta. F.
Bartholi casus summar: super digest. vet: F.
Azonis summa. F. Speculum Saxonicum. F. 2.
Registrum speculi Saxonici. F.
Caldrini reperta. F. Ejusdem remifsiones. F.
Joannes de Platea ad Institut. F.
Ordo iudiciarius Cameralis. 4.
Landrecht. F. Durandi speculum ind. F.
Aeneae Sylvii Theutonia et Mich. Scoti Physiognomia. F.
De Rochlitz Institut.
Urbach Procefs. Jur: F.
Werneri Auerbach Decis. cum aliis notabil. F.
Magistri Reibnitz quodlibetum. F.
Joannes Eisleben de Exceptionibus. 4.
Bonaguida pro Notariis. Opus Alchym: Statut. Provincial. F.
Gaufredi Summa. 8.
Ordo judiciar: F. Liber novem Judicum. F. Constitut. Novell: F. practica ferrariens: F.

Bibliothecae minoris Clafsis I
Ecclesiastici. M. Sta Clafsis primae.

Missale Mogunt. antiq. in perg: Fol. IV
— Viatorum in 4 et 8.

Missalis Cantoral. pars aestiv. perg. Fol: Pars hyemal. F.
Pontificale ordinar: Ecclesiae Hallensis. F. 2.
Breviar. Eccles. Magdeburg: Folio. 3. Hallensis perg: Fol.
Breviar. Mogunt. aestiv. et hyemal. F.
Breviaria diversa.
Matutinale Fol. perg: 2.
Epist. et Evangelium. Fol. perg. Liber Evangeliorum. F. perg.
Epistolaria et Evangel. diversa 8.
Martyrolog: Catal. Archi-Episcoporum Magdeburgiensium. perg: Fol.
Martyrologia et Pastorale. Fol.
Praefat. cum not: Fol. perg.
Collectarius Chori pro Hebdomadario. Fol. perg.
Antiphonaria diversa. 4.
Propositio divinorum officiorum. Fol. perg.
Liber benedictionum. 4. perg. Divinale antiq. 8.
Catalogus reliquiarum Magdeburgiensium. in longo.
Liber Musicus. Fol.
Symphonia pegoriana 4. Indulgent. urbis Romae. 8.

M. Sta Clafsis II.

Malogranatum. Fol. B. Brigittae revelationes. Fol. III.
Humbertus super Reg: S. Augusti. F. 2.
Alani discurs. de sex alis. Fol. 2.
Bernardi Meditationes. 4. — Jdem de institutione Novit. 4.
Officium Missae cum explicatione. 4. — Stella Clericorum. 8.
Psalter. Trinit. et B. M. V. Catal. Reg. Romanorum. 4.
S. Bonaventurae Tractatus varii. 4.
Isidori soliloquia. 4.
Cafsiani collationes Patrum. etc. Fol.
Udalrici Ubner fraternitas Cleri etc. Fol.
Regulae et Constitutiones diversorum ordin. 4.
Profectus Religiosorum. Fol.
Speculum Amator. mundi. 4. — Epistolae Rabbi Samuelis. 4.
IV novifs. Fol.
Frater David de informatione Religiosorum. Fol.
Albertanus de doctrina dicendi et tacendi. 8.
Joh. de Rockizana de continent. Clericor. 8.
Petri de Cypria oculus moralis 8.
Tractatus de proprietat. Religiosorum. 8. Soliloquia 8.
Johannis Climaci liber graduum intellectualium cum ejus vita. 4.
Anselmus de operibus Monachorum.
Polandus de esu carmium Monachorum. 8.
— de spiritu et anima 8.
Tractatus D. Thomae ad Regem Cypri scriptus. 8.
Eusebii Epistola de morte S. Hieronimi. Bernardi Meditationes.
Soliloquia Augustini. 4.

Jacobi Carthus. Dialogi. 8.
Floretus de corporibus glorificatorum et gaudiis supernaturalibus. 4.
Innocentius de miseria humana. Fol.
Alanus de planctu naturae. Fol.
Guilelmi epistola de imitatione Christi. 4.
Speculum B. M. V. et de Regimine Principum. Fol.
S. Ephrem de Compunctione Cordis. 8. S.
Hildegardis Revelat. S. Bernardi opera varia. 4.
Johannes Nider de secularibus Religionibus, de Purgatorio. Liber Leonardi Aretini. Aeneae Sylv. Epistolae. F.
Dicta Sanctorum.
Propugnaculum Canonici Ordinis. Maffaeus Vegetius de perseverantia Religionis. 4.
Mysterium habitus et vestium Canonicorum Regularium. 8.
S. Ambrosius de officiis et dicta salutis. f.
Das Buch der Kindheit unseres Herrn. Fol.
Guido de praeparatione cordis. 8.
Caroli Burgund. Ducis Epist. 8.
Jacobi Magni Sophologia. F.
Fratris Hierosolimitani vitae Patrum, quos ipse vidit in Eremo et huiusmodi complures.

M. Sta Claſsis III.

Catholicon in fol. max. Coenobitae Vocabular. F.
Prisciani opera. F. Lucius Aeneas et Cicero de senectute 4.
Vocabularia diversa variorum in F., 4. et 8. (XXI. volum.)
Derivatorium majus. F.
Johannis de Garlandia aequivoca synonyma. 4.
Donatus in Grammat. Et plures alii.

M. Sta. Claſsis IV.

Terentii Comoediae et Ciceronis paradoxa. F.
Polissenae Comediae. Cicero de officiis. F.
Aurel: Prudentii Hymni 4.
Seneca de honest. Vir. Computus novus Astronomicus. Homeri Iliades. Claudianus de raptu Proserpinae. 4.
Dragonis de Altavilli de virtut. et bonis operibus. 4.
Diversa poetica et oratoria. F. Horatius. 4.
Partes Alexandri carminice. Fol. Rythmi Germanici. 4.
August. datur. Antonii Hanacaron. Virgilii Satyrae et Buccolica. F.

M. Sta Claſsis V.

Specul. Regim. Philippi de Pergamo super lectiones Catonis. F.
Macrobius in somnium Scipionis. F.
Cicero de amicitia. 4.

Seneca de 4. virtutibus. Salustius in Catilinam 8.
Oratio ad Nicolaum Papam 4. Gasparini Epist. etc. F.

M.Sta Claſsis VI.

Aristotelis libri 8. Physicor. Fol. Ethicor. Politicor. et Rhetoricor. F. Physices et Metaphysices. Fol.
Gualteri Bourley parva logical. F. Viridani quaestus super libros Ethicor. F.
Boëtius de consolatione philos. 4.
Exercitia veteris Art. F. Eustratius super libros Ethicor. F.
Authoritates Aristot. cum Vocabulario. F.
Philosophia Germanica. F.
Porphyrius de praedicamentis.
Alberti M. Summa Natural. 4.

M.Sta Claſsis VII.

Anonymus. F. Astrologicus. 4. Joh. de Busco.
Algorismus. 4.

M.Sta Claſsis VIII.

Avicennae opera omnia. F. Galenus in Hypocratem. F. Lilium Medicorum. Fol.
Theobaldus de peste. Fol. Medicinale pulchrum declarans varia. F.
Gilberti Anglici liber morborum. Fol. Joh. de Turmannia Clarifactoria. F.
Averrois Liber de diversis. F. Guil. Placentinus de Re medica. F.
Teutsch Artzney-Buch mit vielen Rezepten. f.
Petr. de Buscentiis opera Medica. Fol.
Gerardus de Gordonio, alias Liliator. F.
Petri de Haben opera Medica Fol.
Tractat: de Arboribus, Herbis, Mineral., Lapidibus earumque virtute. F.
Similii de animalibus procuratus per Guntherum, Archiepiscopum Magdeburgiensem. F.

Sequitur Bibliotheca Haeretica, sive infernalis per Alphab: digesta, quam integram et magnam Bibliothecam refert M. Stum unum: Cornelius Agrippa de occulta Philosophia.

VIII.

Der Weyer'sche Katalog. Rotlederner Einband mit goldener Pressung, Schnitt und Rücktitel in Gold:

INDEX ATQVE SERIES
RENOVATIONIS
BIBLIOTHECAE METROPOLITANAE

Titel der ersten Seite:

Bibliotheca
Divi Martini
pracsulis turonensis

*

Labore
Joannis Francisci Jacobi
Weyer
In
Parochia
Metropolitanae hujatis
Sacellani et renovatoris

*

septimo iunii
revideri ac renovari
inchoata:[1])

* * *

Neue Seite:
nunc ab uno | ct eodem | ad gratiosam | reverendissimi ac illus | trissimi Capituli | metropolitani mogun | tini | praesentationem | facto parocho | civitatis gernsheimensis | anno sequenti | in classes de novo fac- | tas collocatis ordinata in | serie libris | continuata:

Neue Seite:
tandem (supremo principio et fine auxiliante) confectis omnibus pro notandis libris cum indice schedulis feliciter ad finem perducta anno quem sequens includit titulus.

Neue Seite:

Index atque series
renovationis bibliothecae
metropolitanae

Neue Seite:

sub
Gloriosissimo regimine electorali
eminentifsimi ac celsissimi principis ac domini
D. Lotharii Francisci
s. Sedis moguntinae
aepi
S. R. J. per Germaniam archi-cancellarii

---

1) Die durch Stern abgegrenzten Satzteile ergeben das Chronostichon 1723 und zwar dreimal.

principis electoris, episcopi bambergensis
Patriae patris
clementifsimi
matri immortali reverendifsimo ac illustrifsimo
Capitulo metropolitano moguntino
Domino
D. D. Patronis ac mecoenatibus suis
perquam gratiosis
Consecratus Dedicatus et oblatus in Capitulo generali
postridie nativitatis beatae Mariae
virginis

Reverendissimi illustrifsimi perillustres Domini
DD. Patroni ac Mecoenates perquam gratiosi!

Ea fuit olim Bibliothecae Majoris Moguntinae prae caeteris Germaniae Urbibus excellentia, ut non immerito inter septem admiranda Germaniae spectamina fuerit numerata, quod enim, teste pervetusto, in Conclavi minori Bibliothecae Veteris serae posteritati relicto monumento, quondam exhibuit curioso spectatorum oculo Chorus Coloniensis, Nundinae Francofurdenses, Horologium Argentinum, Mechanica Nurenbergensis, Organum Vlmense, Structura Augustana, hoc certe Bibliotheca Moguntina praebuit spectamen ceteris vel ideo illustrius, quod non artium illiberalium manufactum, sed divina scripturarum, Ss. Patrum, et Doctorum omniumque scientiarum opera ingeniosissima, primaria in charta membranaque, arte, ut ajunt, nunc deperdita, aureo argenteoque charactere, omnigenisque pretiosissimorum auro interlucente colorum varietatibus Manudescripta et Exemplaria, inventa etiam nondum typographia, literario exhibuerit orbi. Et quanquam attestante chronico moguntino Basileae impresso voracifsima flamma ignis de foro foeni egressi, quem veniens ab oriente ventus detulit super templum, combusta ecclesia, consumptisque libris multis atque bonis, admirandi hujus spectaminis splendorem sua denigrare attentaverit incineratione adacifsimumque rerum tempus famulante sibi pulvere, vermiumque consumtione penitus extinguere taliter, ut bene septeno huic Mirabilium Germaniae fato collacrymans Poëta cecinerit:

Septem mira orbi narrantur visa stupore,
Tempus edax rerum sustulit illa solo.

Eundem tamen magnus ille dux brandeburgicus, Albertus Archi-Episcopus Moguntinus, Princeps Elector sua restituere munificentia, augere ac ampliare dignatus est, novo Bibliothecam majorem illustrans decore, multitudine Librorumque memorabilium pretiositate. Optandum sane foret vel maxime, ut Albertinum hoc Bibliothecae augmentum vetustissimo conjunctum spectamini hodie dum adhuc auream illustraret Moguntiam matrique immortali, reverendissimo ac illustrissimo capitulo

metropolitano moguntino immortalem conservasset prae reliquis Germaniae urbibus praerogativam, sed eheu! quemadmodum vorax ignis, ita non minus rapax Bellonae Suecicae manus aureo hoc decore auream non leviter privavit Moguntiam, quod anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo quarto V. P. Urbanus Capucinus, residuos post tempora belli tricennalis Suecici libros in clafses redigens brevifsima deploravit pöesi, januae inscribens:

Librorum florem rapuere Suecica bella,
Hos, et in hanc seriem Capucini cura redegit.

Clarius vero ad septimum Germaniae spectamen Decusque alludens moguntinum alteri inscripsit januae:

Miraris lustrans, haec cur miranda ferantur:
Eheu! Sueca manus septima mira tulit.

Non quidem totam spoliando Bibliothecam, pretiosissimos tamen codices, atque volumina quam plurima tam impressa quam manuscripta auferendo, inter quae polyglotta regia Biblia pulcherrime compacta umbilicisque argenteis ornata ex dono Eminentissimi ac Serenissimi Domini D. Caroli Lotharingiae Ducis, S. R. E. Cardinalis et episcopi Argentoratensis et Metensis omniaque illa, quibus nunc gloriatur suo in catalogo Bibliothecae Saxo-Gothanae quorumque vetustifsimi afseres atque tabellae coperturarum in cista permagna a me repertarum suis cum superscriptionibus deplorandam testatae fuerunt Suecorum rapinam, sese ad 400 libros, praeter alios una cum compactura ablatos extendentem. Quam tamen Bellonae Suecicae rapinam gratiosa reverendissimi ac illustrifsimi capituli metropolitani hujatis liberalitas ac munificentia novis aliisque quam plurimis hucusque studuit supplere voluminibus insigniter Bibliothecam augendo ac gratiose disponendo, ut ad restituendum Aureae Moguntiae decorem Bibliotheca divi Martini major renovaretur sublatisque scamnis ac pulpitis, in quibus antea duobus in conclavibus sparsim conspersi copioso pulvere jacebant, in novas redigerentur clafses ordinataque in serie suis in loculamentis collocarentur libri, quos praesens includit totius Bibliothecae index, labore plus quam quadriennali omnibus exactifsime pervolutis voluminibus manuscriptis etiam vetustifsimis, a Me servo indigno et capellano infimo confectus; quem quidem laborem ad gratiosam reverendissimi ac illustrifsimi capituli ordinationem eo iucundius suscepi, quo per eundem occasionem nactus fui longiorem, debita mea in gratitudinis tesseram pro omnibus mihi a reverendissimo ac illustrissimo capitulo collatis gratiis, servitia praestandi. Suscipite igitur reverendissimi, illustrifsimi, perillustriss. ac gratiosi Domini Domini has gratiosas . . . . . pagellas, quas ad gratiosas reverendifsimi capituli trabes humillime appendo, ut vel ideo promptius possint gratiosi domini domini patroni ac mecoenates mei tot in illis legere grati animi mei indicia, quot characteres manu mea expressos gratioso legentium oculo monstrabit index, quem hisce

humillime offerendo, me in perpetuam reverendissimi ac illustrifsimi capituli gratiam recommendo ac perenno
reverendissimarum
illustrissimarum
perillustrifsimarum ac gratiosarum Dominationum vestrarum

Servus & Capellanus
infimus
Joannes Franciscus Jacobus
Weyer Höchstensis, p. t.
parochus Gernsheimensis.

Dann folgt das Statutum de non concedendis libris und darauf:

Ordo et dispositio bibliothecae

versus domum capitularem	versus coemiterium
clafses & columnae	classium appendices

Classis I.

Scriptura S. et Interpretes.

Columna I Folio 1	A
Columna II Folio 9	B
Appendix Folio 19	a

Classis II. C

Ss. Patres et Doctores.

Folio 27 app. fol. 39	b

Classis III.

Theologici.

Columna I Folio 51	D
Columna II Folio 59	E
Columna III Folio 67	F
appendix Folio 78	c

Classis IV.

Ius canonicum et civile.

Columna prima	Folio 94	G
Columna secunda	Folio 105	H
Columna tertia	Folio 116	I
Columna quarta	Folio 126	K
appendix	Folio 137	d

Classis V.

Philosophi mathematici et medici.

columna unica	Folio 152	L
appendix	Folio 173	e

Classis VI.

Historici.

Columna prima	Fol. 193	M
Columna secunda	Fol. 204	N
appendix	Fol. 224	f

Classis VII.

Loci communes et miscellanei.

Columna unica	Fol. 236	O
appendix	Fol. 247	g

Classis VIII.

Spirituales et ecclesiastici.

Columna unica	Fol. 266	P
appendix	Fol. 289	h

Classis IX.

Concionatores.

Columna prima	Fol. 307	Q
Columna secunda	Fol. 316	R
Columna tertia	Fol. 327	S
appendix	Fol. 336	i

Classis X.

Grammatici Poetae Rhetores et oratores.

Fol. 345 T

Classis XI.

Libri prohibiti.

Fol. 381 V

*

Index librorum post renovationem Bibliothecae insertorum folio ohne Ziffer.

Index alphabeticus totius bibliothecae folio ohne Ziffer (nicht ausgeführt).

Continuatio classis primae Fol. 119—240.

Als Probe der Weyer'schen Katalogisierung:

A. Scriptura S. et Interpretes.

1. Nicolaus de Lyra in Testamentum Vetus a Genesi ad L. Job inclusive.
2. Nicolaus de Lyra in T. V. a LL. Salomonis ad duodecim Prophetas incl.
3. Nicolaus de Lyra in Testamentum novum.
4. Nicolaus de Lyra super Psalterium.
5. Glossa ordinaria a Genesi ad L. Ruth incl.
6. Glossa ordinaria a LL. Regum ad Psalm. incl.
7. Glossa ordinaria a Parabolis Salomonis ad L. Machab. incl.
8. Glossa ordinaria in Testamentum Nov.
9. Glossa ordinaria a Psalmis ad L. Esther incl.
10. Glossa ordinaria a L. Job ad L. Machab. incl.
11. Glossa ordinaria in Testamentum Nov.
12. Homiliae Sanctorum Patrum.
13. S. Gregorius in L. Job.
14. Nicol. de Lyra a Parabolis Sal. ad L. Machab. incl. cum additionibus Pauli Burgensis.
15. D. Thomae Aquinatis Catena aurea in 4 Evangelia.
16. Henrici Jerung elucidarius Scripturarum secundum Alphabetum. — Norimb. 1475
17. Nicol. de Lyra Super Evangelia.
    Fasciculus temporum omnes Antiquorum Chronicas continens. — Colon. 1479
18. Nicol. de Lyra Moralia super Biblia.
19. Nicol. de Lyra Moral. sup. Biblia.
20. Nicol. de Lyra Expositio moralis super Bibl. — Colon. 1478
21. S. Gregorii M. Liber moralium in Job. — Paris. 1518
    Liber pastoralis Curae.

IX.

Die Schreiber der Domhandschriften.

Wir verdanken den Verzeichnissen in des Gudenus Sylloge und Codex diplomaticus eine Reihe von Schreibernamen, deren Zusammenstellung hier Platz finden möge.

Die Serviten in den sächsischen Klöstern schrieben im 15. Jahrhundert mehrere Handschriften, so ein Frater Jacobus zu Halle 1439, 1441 [1]), ein Nicolaus aus dem Kloster Himmelsgarten (Russungen bei Nordhausen), der gleichfalls zu Bologna studiert hatte, 1412 [2]), Frater Conrad aus Schwäbisch-Hall in Halle 1466, Fr. Tilmann von Geisa zu Bernburg 1442, Fr. Jacob Backen 1442, Johann Hondorff (in Halberstadt?) 1424.

Vertreten sind die Augustiner von Neuwerk zu Halle; so schrieb Hermann Ryd (Riedt), zugleich Stiftspfarrer [3]), mehrere Bücher in den Jahren 1450—1460. An einer Stelle bittet er um Gebet diejenigen, welche sein Buch benutzen und im Schreiben von Büchern emsig sind, denn „so viele Bücher wir schreiben oder besorgen helfen, so viele Lobredner senden wir zum Himmel“, tot praecones ad coelum mittimus.

Aus demselben Neuwerk war Frater Walther Luningh 1456, Fr. Jacob Coburck 1500, welcher den Fr. Johannes Dantzik ablöste, u. a. [4]), auch ein Augustiner Lector zu Erfurt (St. Sever) namens Heinrich 1343.

Thomas Ruscher, später Weihbischof von Mainz, als Schreiber seines Kollegheftes von Paris her, unter Regens Joh. Scriptoris von Büren, welcher Philosophie docierte, 1468. [5])

Frater Olrich Poppen von Eldasen, Predigerordens zu Halberstadt, 1433.
Johann Palster, Karmelite zu Toulouse, 1399.
Frater Franz Fabri von Leipzig 1475.
Erasmus Hopphener, Pfarrer in Ottindorf, 1449.
Theodorich Meynhard zu Mainz 1452.
Theodorich Oppershusen von Schmalkalden 1452.
Johann Pedis von Gernoldishofen 1439.
Conrad Carnificis von Hungen in scola gottingensi 1437.
Bermann 1300.
Johannes Hentzin 1367.

---

1) Studierte in Bononia in artibus, Sylloge p. 386.
2) Cod. dipl. II, 574.
3) Aus Rene (Rheine) in Westfalen.
4) Gerhardus conscripsit, und nachmal Gerardus et Cunradus presbiteri. Sylloge p. 339. 338.
5) Von Paris hatte Ruscher auch ein Aristotelesmanuskript mitgebracht, welches das Inskript trug: Thomas Ruscher de Gamundia studens Parisius legit ao. 1467. Gudenus, Cod. dipl. II, 851.

Daniel Portz von Rochlitz zu Erfurt 1460.
Johann Tornaw, Professor zu Erfurt, 1427.
Georg Naviz in Leipzig 1444.
Martin Presbiter von Keltz 1386.
Johannes Zachäus, Lector, Oxford 1389.
Wilhelm von Diest 1422.
Hermann Grevink von Vechten 1433.
Andreas 1367.
Martin Kathedralis, gen. Korczek, schrieb die Werke des Avicenna für seinen Herrn, Dr. Sulko in medicinis.
Nicolaus Spangow von Preufsen 1394.
Johan von Mospach, gen. von Frankfurt, 1360.
Johann von Honstein zu Nordhausen 1460.
Gevehard von Sconebecke 1317.
Frater Albert von Saltz 1457.
Peter Henckel, Vikar zu Aschaffenburg, 1428.
Johann von Hofheim 1420.
Frater Alphonsus Bonihominis aus Spanien, zu Paris 1339.[1])
Johann Arxleve 1319.
Johann Wisbaden 13. Jahrhundert.
Andreas Schnechowitz, Notar, in Lubbin 1415.
Zu den vorstehenden Namen noch aus der Handschrift selbst (München, olim s. Albani) Volpertus 124.

1) Später epus marrochitanus. Sylloge p. 345.

Die Personen- und Ortsnamen.

I

K (vgl. C)

T

U

V

W

Corrigenda.

S. 119 Zeile 4 v. u. l.: Keine Handschr. geht über das 15. Jahrh. zurück. Über den seitherigen Stand der Frage bezüglich des Verfassers siehe Arch. f. Hess. Gesch. (Darmst.) N. F. I, 5.

S. 123 Zeile 8 v. u. l.: Unter den Gamansina auf der Univ.-Bibl. zu Würzb. M. ch. q. 95/2 Bl. 277: Martyrologium S. Rabani M. aepi Mog. ex vetere perg. M. S. Bibl. Coll. S. Jesu ibidem.

Inhaltsübersicht.

Erster Abschnitt.

Die Entstehung und Vermehrung der Dombibliothek.

Zweiter Abschnitt.

Die Aufsicht über die Bücher. — Die Neuordnung unter Macarius 1479. — Die Katalogisierungen der Jahre 1654, 1727, 1793.

Dritter Abschnitt.

Verluste. — Verschleppungen. — Vernichtungen.

Vierter Abschnitt.

Die Benutzung der Dombibliothek durch Gelehrte. — Gelehrte Besuche.

Fünfter Abschnitt.

Die noch erhaltenen Handschriften.

Beilagen.

Die Personen- und Ortsnamen.

Die Abkürzungen der am häufigsten vorkommenden Wörter und Büchertitel.

Archiv = Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, 1820 ff. — N. Archiv, dasselbe in neuer Folge seit 1876, jetzt 17 Bände.

Gudenus = Gudenus, Val. de, Cod. diplomaticus. Tom. I. Gött. 1743. Tom. II. Francof. 1747.

Gudenus, Syll. = Gudenus, Val. de, Sylloge variorum diplomatariorum monumentorumque veterum ineditorum adhuc. Francof. 1728.

Jacobs = Jacobs, Fr., und F. A. Ukert, Beiträge zur älteren Litteratur oder Merkwürdigkeiten der Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha. 3 Bde. Leipzig 1835.

Joannis = Joannis, Christian., Rerum moguntinarum Tom. I—III. Francof. 1722.

Iste liber = Iste liber pertinet ad librariam sancti Martini ecclesiae maguntinensis. M. Sind. sst 1479: so lautet der Vermerk in den Handschriften der Mainzer Dombibliothek. Siehe unten S. 25.

MG = Monumenta Germaniae historica ed. Pertz.

MG. LL = Mon. Germ. Abteilung Leges.

MG. SS = Mon. Germ. Abteilung Scriptores.

Mz = Mainz.

N. Archiv s. Archiv.

Reifferscheid = Reifferscheid, A., Bibliotheca patrum latinorum italica. 2 Bde. Wien 1865. Hier nur Bd. I.

Schaab, Buchdr. = Schaab, Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. 3 Bde. Mainz 1830.

Schaab, Mainz = Schaab, Geschichte der Stadt Mainz. 4 Bde. Mainz 1841.

Wattenbach = Wattenbach, W., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 6. Aufl. Berlin 1893.

Weyer's Katalog = der vom Domkaplan Weyer gefertigte Katalog der Dombibliothek 1727. Siehe oben S. 36.

Wilken = Wilken, Friedrich, Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergischen Büchersammlungen. Heidelberg 1817.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Vorlesungen

über

die Kunde hebräischer Handschriften,

deren Sammlungen und Verzeichnisse

von

Moritz Steinschneider

Mit einer Schrifttafel

XIX. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen

Leipzig
Otto Harrassowitz
1897

Vorrede.

Für die angemessene Beurteilung dieses Büchleins mögen einige Mitteilungen über dessen Ursprung vorangehen. Zum ersten und wahrscheinlich zum letzten Male gebe ich eine der Vorlesungen über jüdische Litteratur heraus, welche ich in der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt[1]) seit dem Wintersemester 1859/60 gehalten habe, und zwar in verschiedene Gruppen geteilt: Einleitung in die jüdische Litteratur des Mittelalters (incl. der Schriften in nichthebräischer Sprache); Philosophische und religions-philosophische Litteratur der Juden mit besonderer Rücksicht auf die der Araber; Geschichtliche Litteratur; Biographieen berühmter Gelehrter des X. und XI. Jahrh.; Halachische (gesetzliche) Litteratur vom Schlufs des Talmuds bis Josef Karo (Mitte XVI. Jahrh.); Die arabische Litteratur der Juden.

Meine Vorlesungshefte entstanden aus materiellen Notizen, welche man dem Gedächtnis allein nicht überlassen kann. Für die Darstellung der leitenden Ideen mit Hinweisung auf parallele Erscheinungen in anderen Litteraturen, nebst Untersuchungen über deren Ursprung und etwaigen historischen Zusammenhang, für die kritischen und methodischen Anleitungen betreffs der Quellen und der regelrechten Folgerungen, auf welche ich aus verschiedenen Gründen besonderes Gewicht legte, genügten wenige Schlagwörter oder aphoristische Sätze.

Wenn überhaupt der charakteristische Unterschied zwischen akademischer Vorlesung und Lehrbuch festzuhalten ist, so war er hier durch die besonderen Verhältnisse verschärft. Die Veitel'sche Lehranstalt ist noch heute die einzige jüdischen Ursprungs, welche nicht religiösen oder gar rituellen und Kultus-Zwecken zu dienen hat

---

1) Über dieselbe s. „Blätter aus der Veitel Heine Ephraimschen Lehranstalt", Berlin 1862.

oder einer derartigen Kontrolle unterliegt. Lehrer und Zuhörer stehen unter keinerlei konfessioneller Beschränkung, ihre Disciplin diktiert allein die strenge Wissenschaft. Mit verhältnismäſsig gering gewordenen Mitteln, aber unabhängig von frommer Wohlthätigkeit, haben die Lehrer nur das Bewuſstsein eines freien Wirkens, die Schüler die einzige Wohlthat wohlwollender Belehrung im Auge. Allein die Verschiedenheit der letzteren an Vaterland (von Kiew und Rom bis New York), Sprache und namentlich Vorbildung, welche die Universitätsmatrikel bei Ausländern in so geringem Maſse verlangt, bieten dem Vortrage ungewöhnliche Schwierigkeiten, während der Verfasser eines Buches einen bestimmten Grad der Bildung seiner Leser voraussetzen darf. Die formale Vorbildung mancher Zuhörer läſst leider noch oft viel zu wünschen übrig, die materielle praktische Stoffkenntnis läſst leicht dem Besitzer manches überflüssig und langweilig erscheinen, was methodisch erforderlich ist.[1])

Zu diesen subjektiven Bedenklichkeiten kommen äuſsere Schwierigkeiten in Bezug auf die Kenntnisnahme und Zugänglichkeit der Hülfsmittel und der Quellen. Die jüdische Litteratur bietet dem Forscher das Schicksal Ahasvers — ewige Wanderung auf fremden Gebieten. Wie viel und wie vielerlei, allerdings auch viel Spreu unter dem Weizen, ist nicht in den letzten 60 Jahren auf den verschiedensten Gebieten, durch die verschiedenartigsten Organe, in allen möglichen Sprachen, selbst Dänisch, Russisch, Rumänisch und Ungarisch, mehr ausgestreut als gesammelt worden! Für abschlieſsende Werke ist teilweise noch jetzt nicht die Zeit gekommen. Vorlesungen konnten mit den Forschungen weiter gehen oder auf Künftiges hinweisen.

Ich habe mich entschlossen, die gegenwärtigen Vorlesungen über die Kunde hebräischer Handschriften,[2]) gehalten seit ungefähr 20 Jahren, als solche herauszugeben, also nicht in ein Lehrbuch oder Handbuch zu verwandeln, wozu allerlei Mittel und persönliche Anstrengungen gehören, denen meine Verhältnisse und mein hohes Alter nicht entsprechen. Ich glaube, der Gegenstand, der meines Wissens bis jetzt noch auf keiner Lehranstalt eine selbständige Pflege gefunden hat, sei bedeutend genug, um namentlich als

1) Eine bekannte Anekdote illustriert dergleichen. Jemand fragt: Wozu steht: אשרי (Psalm 84) im Gebetbuch? das weiſs ja ein jeder auswendig!

2) Auf die hebr. Drucke (vgl. den Artikel: Jüdische Typographie in Ersch und Gruber und Cat. Bodl. sectio III: Typographi) ist nur in ähnlichen Fällen hingewiesen, s. unten S. 3 A. 5.

Beitrag zur Quellenkunde in Lehranstalten und Universitäten vorgetragen, in Monographieen oder Encyklopädieen ausgeführt zu werden.

Der Stoff meiner Vorlesungen ist gelegentlich zusammengetragen bei der Sammlung von Materialien für die Kataloge der Bodleiana (1852—60), der Bibliotheken in Leyden (1858), München (1875 und 1895), Berlin (1878 und 1897), Hamburg (1878) und verschiedener Privatbibliotheken, aus welchen daher auch vorzugsweise die Belege genommen sind. Für die Anordnung dieses Stoffes konnte ich kein mafsgebendes Muster auf einem anderen Gebiete finden.[1] Bei der schriftlichen Formgebung leitete mich die Absicht, die Grundzüge einer künftigen Monographie oder auch einer Vorlesung vorzuzeichnen, worin kein zur Sache gehöriger einzelner Gegenstand oder Gesichtspunkt gänzlich übergangen oder ohne jeden faktischen Beleg und die Hinweisung auf reichere Zusammenstellungen geblieben sei. Richtigkeit und Sicherheit der Fakten, Folgerichtigkeit und mindestens Wahrscheinlichkeit der Auffassung und des Zusammenhanges sind für eine derartige Grundlegung wesentlich, Vollständigkeit des Stoffes ist vorläufig nur als frommer Wunsch anzusehen; daher sind auch die Zusätze und Berichtigungen, obwohl das druckfertige Ms. vor etwa zwei Jahren der geehrten Red. des Centralblattes zuerst vorgelegt worden, auf das Nötigste beschränkt.

Die ungewöhnliche Knappheit des Ausdruckes, wie die Abkürzung wiederkehrender Citate hat wohl in der Beschaffenheit des zu Grunde liegenden Kollegienheftes ihren Ursprung, ihre Berechtigung jedoch in der Absicht, ein Schriftchen zu liefern, das auch Wenigerbemittelte nicht durch seinen Preis abschrecke.

Zur leichten und schnellen Auffindung sowohl ganzer Paragraphen, als auch einzelner Schlagwörter (Namen von Orten, Personen, Bezeichnungen verschiedener Art, technische Ausdrücke in verschiedenen Sprachen)[2]) dient die der Reihenfolge der Paragraphen entnommene kurze Inhaltsübersicht und das nach den einzelnen Materien geordnete dreifache Register, welches ich nicht als mein Eigentum

---

1) Blafs, Birt, Gardthausen, die ich erst nachträglich zu Rate ziehen konnte, beruhen auf wesentlich anderer Grundlage. — Eine allgemeine Bibliographie bietet Simmels Antiquar-Katalog 16 (Leipz. 1896): Schriftwesen, Buchwesen, Bibliothekonomie.

2) Die in der Druckerei fehlenden arabischen Typen mufste ich durch hebräische, so gut als das möglich, ersetzen; ich habe sie durch eine Oberlinie hervorgehoben, das Arabische im Register abgesondert.

ausgeben darf, und das führt mich zum Schlusse auf die wesentliche Hülfe, deren ich mich bei der Ausführung des Ganzen zu erfreuen hatte.

Seit einigen Jahren, in denen ich mich der Abnahme meiner Energie als einer naturgemäfsen Erscheinung fügen gelernt, hat mir die befreundete Kollegin, Frl. Adeline Goldberg, bei der Mundierung, Anordnung von Registern, wie bei der Korrektur meiner letzten gröfseren Schriften (u. a. Katalog München 2. Aufl., Verzeichnis .... Berlin, 2. Abt.) mit einer persönlichen Befähigung und freundschaftlichen Hingebung beigestanden, welche mehr leisteten als specifische Fachkunde. Sie hat namentlich bei diesen Vorlesungen Hand, Auge und Kopf angelegt, um die meinigen zu schonen und zu ersetzen; ich wünsche, dafs der Dank dafür von den Lesern empfunden werde. Mein Dank gebührt auch dem gelehrten Freunde Dr. Porges, Gemeinderabbiner in Leipzig, für seine entgegenkommende Teilnahme an der Korrektur.

Geschrieben in Carlshorst bei Berlin,
Anfang September 1897.

Moritz Steinschneider.

Zur Schrifttafel.

Die 1. Kolumne enthält Quadratlettern ohne Besonderheiten; darauf folgen merkliche Abweichungen des spanischen, italienischen, deutsch-französischen oder orientalischen Charakters der rabbinischen oder kursiven Schrift; die letzten Formen sind die seit etwa zwei Jahrhunderten vorzugsweise in Deutschland und Nordosteuropa üblichen, deren vollständiges Alphabet man in verschiedenen Fibeln und Vorschriftstabellen findet.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 6. Uber ס׳ חללי ein mir unzugänglicher Art. in המצפה I. Petersburg 1886 (Rev. Ét. j. XIV, 133).

S. 9 Z. 8 v. u. Esra: Eine interessante Mitteilung bei Josef Sambari (Mediaeval Jew. Chron. ed. Neubauer I, 118). — A. 29. Die Empfehlungsschrift der deutschen und sefaradischen Gemeinden in London für Kennicott und Bruns edierte aus dem Original (Ms. Bodl. 2596) A. Neubauer im Letterbode XI (1845/6) S. 82—6.

S. 10 A. 36. S. auch H. L. Strack, Über verloren gegangene Handschr. des A. T., in Semitic Studies in Memory of Dr. Alex. Kohut, Berlin 1897, S. 560—72.

S. 12 A. 44 (Vokale). S. M. Lambert in Rev. Ét. j. XVIII, 123.

S. 13 A. 50. Mischna, Tr. *Para*, punktiert, aus einem Ms. des Kommentars von Maimonides, ediert Lambert in Revue des Études j. XIV, 269.

S. 17. Der Arzt Moses Rimos „pergaminerius“ wäre nach Vogelstein und Rieger (Gesch. d. Juden in Rom I, 453) Pergamenthändler oder Pergamentfabrikant gewesen?

S. 20 Z. 16. Wechsel sind nicht von Juden erfunden; sie kommen in Marseille 1248 vor; s. Isidor Loeb, Rev. d. Ét. j. XVI, 80.

S. 23 Z. 10 (Tintenrezepte). S. auch Berliner, Gesch. d. Juden in Rom I, 126 zu S. 38.

S. 25 ff. Im alten Rom gab es einen jüdischen Tiermaler Eulogius (Vogelstein u. Rieger l. c. I, 61, 63); der Abscheu vor bildlichen Darstellungen (l. c. S. 71) ist nicht so allgemein hinzustellen; Moses Castellazzo, ein Maler (ציייר, oder המצייר צורות), in Venedig 1523, wird von David Reubeni erwähnt (Mediaeval Jew. Chron. II, 150/1, Vogelstein und Rieger l. c. II, 122). — Otto von Leixner (Die bildenden Künste in ihrer geschichtl. Entwickelung, Stuttgart 1880, S. 74) spricht von Härte und „Schönheitshaſs (!) der Hebräer“, der wohl in einem anderen Haſs zu suchen ist.

S. 28 A. 40. Das Facsimile der Erzählungen bei Gaster, Report („of Montefiore College“) for the year 1894/5 and 1895/6, Ramsgate, berechtigt keineswegs zu den damit verbundenen Hypothesen. — Daselbst A. 42 „Amin“ (oder „Emin“) p. 336.

S. 30 Z. 3 v. u. lies נסח.

S. 46 (Arithmogr.). Die 5 Finalbuchstaben für 500—900 im XIV. Jahrh. s. HB. VI, 52; vgl. Vogelstein u. Rieger l. c. I, 392.

S. 49. Was ist איש נשמי in Ms. Urbin. 7 (1469)? — § 19. David Magrabi (XVI. Jahrh.), an den Händen gelähmt, schrieb Ritualia mit dem Munde! (Gutachten des Menachem Asarja Fano f. 35[b], bei J. Sambari, Mediaeval Jew. Chron. I, 160.)

S. 51. Schreiber in Rom s. bei Vogelstein u. Rieger l. c. I, 277; daſs solche eine Zunft gebildet zu haben scheinen (das. I, 330), wäre erst zu begründen.

S. 53 unten. Das Register zu Neubauers Mediaeval Jew. Chron. bietet eine groſse Anzahl geographischer, hervorgehobener Namen; der Bearbeiter war der Sache nicht gewachsen. — Z. 3 v. u. „ibn“ del.

S. 55. Nach Poznanski (Rev. Ét. j. XXXV, 216) berechnen alle Karaiten die alexandr. Aera 312?? — (Daselbst) Ms. Halberstam 124 enthält *Petach Debaraj*, beendet 16. Tammus 233 von dem 76jährigen Moses; das Akrost. משה מרחשון ist nicht aufgeklärt (Bacher, Rev. Ét. j. XXIX, 295).

S. 63 Z. 20 l. VII, 82.

S. 90. Mss. in Palästina beschreiben: Harkavy in Chadaschim etc. n. 6 (1895), A. M. Luncz, Kalender für d. J. 5657 S. 81—83; — in Jerusalem Ch. Hirschensohn in der hebr. Zeitschr. Hamisderona (Rev. Ét. j. XIV, 133).

S. 91 Z. 7 u. 8 v. u. l. Mss. statt Ms.

Abkürzungen.

A. = Anmerkung.
Bibl. = Bibliothek.
Bodl. = Bodleiana.
Buchh. = Buchhändler.
Katal. = Katalog.
CB. = Catal. libr. hebr. in Bibl. Bodl., dig. M. Steinschneider, Berlin 1852—60.
Ed. = editio; ed. = edidit.
Gg. = A. Geiger, Wiss. Zeitschr. I—VI, 1835 ff. — **Gg. j.** = Jüd. Zeitschr. I—IX, 1862 ff.
HB. = Hebr. Bibliographie, redig. von M. Steinschneider, Berlin, I—VIII, 1858—1865, IX—XX, 1869—1882.
HÜb. = D. Hebr. Übersetzungen etc. von M. Steinschneider.
Litbl. (LB.) = Literaturblatt d. Orient, her. von J. Fürst, Leipzig, I—XI, Orient XII, 1840—51.
Mag. = Magazin für d. Wiss. d. Judenth., herausgeg. v. A. Berliner u. s. w., Berlin, I—XIX, 1874—92.
Mn. = München.
Mtschr. = Monatsschr. f. d. Gesch. u. Wiss. d. Judenth., herausgeg. von Z. Frankel u. s. w. seit 1851.
Wolf = Wolfius, Bibliotheca Hebraica, Hamburg, I—IV, 1715—33.
Rev. Ét. j. = Revue des Études juives, Paris seit 1880.
ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellsch., Leipzig 1846.

Andere Abkürzungen findet man in HÜb. p. IV—VI.

Inhaltsübersicht.

Einleitung.

§ 1. Der Inhalt dieser Vorlesungen könnte als ein Bestandteil der Einleitung in die jüdische Litteratur angesehen werden. Wenn auch die hier behandelten Gegenstände als etwas Äufserliches erscheinen, so giebt es in der That auf dem Gebiete des Geistes nichts absolut Äufserliches; es kommt nur auf den Betrachter an. Wenige Beispiele über den Zusammenhang solcher vermeintlichen Äufserlichkeiten mit den eigentlichen Ideen, an welchen die Litteraturgeschichte sich entwickelt, werden genügen.

Wenn wir wissen, dafs die meisten hebräischen Hss. aus und auf Italien kommen (vgl. Berliner, Ein Gang durch die Bibliotheken Italiens, Berlin 1877, S. 8), so ist dies nur durch die Kultur jenes Landes, durch die Aufnahme vertriebener Spanier und deutscher Auswanderer (im Norden) erklärlich. Selbst der äufsere Charakter der Schrift führt auf engere Beziehungen. Der gotische „Spitzbogen“ in altdeutschen hebräischen Hss. beweist, dafs die Abgeschlossenheit der Juden Deutschlands nicht jeden litterarischen Einflufs hinderte. Aber auch tiefere Blicke ergeben sich z. B. aus den Epilogen der Abschreiber (§ 18), von denen z. B. Feller (Codd. mss. bibl. Paulin. in acad. Lips. 1688) einige *versus leonini* mitteilt, u. a. (p. 441): „Explicit, expliceat || bibere (ludere) scriptor eat“; oder (p. 442): „Scriptoris dona sint bos et pulchra puella“; oder (p. 443, 450): „Explicit hoc totum || infunde da mihi potum“; oder (p. 444): „gaudeo perscripsi Moyses, tibi grande volumen, || hoc scio, tu nosti, plures novere laborem“.[1]) Die jüdischen Epiloge sind fast niemals frivol, sie rühren auch nicht von Mönchen her.

Die neuere Zeit hat sich mit anscheinend übermäfsigem Eifer auf die Bibliographie geworfen; allein zwischen blinden Nachäffern, unwissenden Spöttern und unberufenen Kritikern mufs man unbeirrt seines Weges gehen, allerdings auch das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

§ 2. Das Gebiet, das wir im Auge haben, ist grofs und weit, und wollten wir zu Anfang ein kleines Bild aufrollen, so könnte es uns wie Moses ergehen, dafs wir das gelobte Land schauen, aber nicht hineinkommen. Das gilt auch in Bezug auf allgemeine Quellen. Eine Monographie über unsern Gegenstand existiert nicht, aber eine

1) S. auch das Gedicht in Cod. Corp. Chr. bei Coxe n. 69 p. 863.

Anzahl von Büchern und Abhandlungen, Aufsätzen und Notizen, wie sie gerade hier so leicht wuchern, über eine Menge von Einzelheiten, von denen die wichtigsten an ihrer Stelle genannt werden sollen; manches, an entlegenem Orte Gebotene ist mir wohl entgangen. Das meiste Material aus älterer Zeit ist fleifsig gesammelt in J. Chr. Wolf, Bibliotheca Hebraica, Bd. II und IV (1721, 1732), nach verschiedenen Rubriken (deren Index im IV. Bande), — woraus de Rossi verschiedene Monographieen geschöpft hat; — bei Zunz, Zur Geschichte u. Lit. (1845); in der Einleitung zu meinem Cat. Bodl. 1860; über Fürsts Zur Geschichte der Bibliographie im 3. Bande seiner Bibl. Jud. (1863) s. unten § 25. Manches findet sich in den Einleitungen zum alten Testament und in Gesenius' Geschichte der hebräischen Schrift, jedoch nur bis zum Mittelalter.2)

Die Geschichte der jüdischen Bücherkunde kann von der der Litteraturgeschichte nicht getrennt werden. Einen Abrifs der Schicksale dieser jungen Wissenschaft hat Zunz in der Einleitung seines Werkes „Zur Geschichte und Litteratur“ gegeben; vgl. auch seine Einleitung zur Litteraturgeschichte der synagogalen Poesie. Wenn er mit der, ihm eigenen, an Bitterkeit streifenden Schärfe die christlichen Gelehrten geifselt, denen das Studium der jüdischen Geistesprodukte nicht ein Mittel war, diesen Geist kennen zu lernen, sondern um im Judentum Zeugnisse der Unvollkommenheit und die Rechtfertigung zu dessen Aufhebung zu finden: so hat er doch das historische Faktum nicht verschwiegen, dafs die wissenschaftliche Form erst durch jene Männer von wissenschaftlicher Bildung auf den spröden, widerstrebenden Stoff übertragen worden; dafs die Juden selbst wegen ihres Schicksals und vermöge der religiösen Anschauung, welche von jeher dem Individuum eine sehr untergeordnete Stellung einräumt, wenig Sinn für eigentliche Geschichte hatten, auch für jene Elemente, welche die Haltpflöcke im Strome der historischen Bewegung bilden. „Wenn das jüdische Mittelalter keinen Geschichtsschreiber und keinen Geschichtsforscher aufzuweisen hat, so darf uns das nicht wundern: Eine Nation *in partibus* verrichtet keine Thaten; ihre Leiden können Chronisten und Dichter, aber nicht Geschichtsschreiber hervorbringen“; so beginnt

2) Ich verzeichne hier wenige Schriften, deren Titel falsche Erwartungen erwecken könnten: K. Mühlert, Palaeographische, gramm. und isagog. Beiträge f. d. Studium d. hebr. Sprache u. Bibel, Leipzig 1825 (S. 91—188 Erklärungen u. Untersuchungen). C. W. Wall, An examination of the ancient orthography of the Jews, 3 voll., London 1835—41, gr. 8°, enthält wunderbarerweise nichts Jüdisches. L. Bardowitz, Studien z. Gesch. der Orthographie des Althebr., Frankfurt a. M. 1894 (VIII, 112 S.), über scriptio plena u. defect. (viel Hypothetisches). Der Rec. Bfd. [Biberfeld] in Isr. Monatsschr. (Beil. zur Jüd. Presse) 1895 Nr. 8 S. 31 meint, es sei kaum eines der Ergebnisse so ausreichend begründet, „dafs man es als wissenschaftliche Wahrheit erkennen könnte.“ — Dagegen bietet S. R. Driver, Notes on the H. text of . . . Samuel, Oxf. 1890, p. XI semitische Alphabete, p. XXX über hebr. Orthographie. Steglich, Schrift u. Bücherwesen der Hebräer, Leipzig 1876, behandelt nur das hebr. Altertum.

Zunz seine „litteraturgeschichtliche Einleitung“ zur Litteraturgeschichte der synagog. Poesie. Wie trübselig es um die Kenntnis der mittelalterlichen jüdischen Autoren aussieht, belegt er damit, dafs von keinem berühmten Juden, der zwischen 515—1100 gelebt hat, der Todestag bekannt ist, ausgenommen, wenn er erschlagen wurde. Aus dem Zeitraum von 1100—1400 dürften wiederum – Märtyrer abgerechnet — kaum von 30 berühmten Personen die Sterbetage bekannt sein, wozu den ansehnlichsten Beitrag die Leichensteine lieferten, nicht die Schriften. Und jene Leichensteine, — sie teilten nicht die Ruhe der unter ihnen Begrabenen, sie wurden aus verschiedenen Beweggründen und zu verschiedenen Zwecken verwendet. Die meisten Namen haben sich durch die Akrosticha vón Dichtern erhalten, und auch diese Form, welche man lange als eine Entwickelung aus den alphabetischen Stücken der Bibel betrachten konnte, auch sie mufs als Eigentümlichkeit der Juden aufgegeben werden, seitdem man dieselben bei alten Syrern entdeckt hat.[3]) In letzter Zeit erschienen Sterbetage verschiedener Personen, von Zunz gesammelt, unter dem Titel: „Die Monatstage des Kalenderjahres, ein Andenken an Hingeschiedene, Berlin 1872“. Eine Fortsetzung von M. Kayserling („Sterbetage“), Prag 1891 (Sonderabdruck), betrifft nur die neueste Zeit. Die Arbeit des Forschers auf diesem Gebiete ist also, um ein Wortspiel zu gebrauchen, Mosaik, d. h. aus einzelnen Steinchen zusammengesetzt.

Zum Schlusse dieser einleitenden Bemerkungen möge noch etwas über das gegenseitige Verhältnis von „Handschriften-“ und „Bücherkunde“ gesagt sein. Unter Büchern im weiteren Sinne versteht man auch Hss., „Libri manuscripti“; allein man versteht heute unter Büchern im engern Sinne nur gedruckte, „libri impressi“, wodurch Handschriften ausgeschlossen sind. Handschriften und Drucke bezeichnen indirekt Perioden.[4]) Es giebt zwar auch Handschriften aus neuerer Zeit, aber fast nur Mss. für den Druck, die aus irgend einem Grunde unediert geblieben, oder Kopieen alter Drucke u. dgl. Als Gegensätze bezeichnen Ms. und Druck nur die mechanische Art der Vervielfältigung, und obwohl der neue Modus des Druckes eine Epoche in der Geschichte des Geistes bildet, so dafs er als Hauptfaktor für Abtrennung der neueren Zeit gilt: so ist doch wiederum der Druck aus Hss. entstanden. Manches, sogar der Name des Schreibers des Ms., ist auf älteste Drucke übergegangen. Daher findet sich in der Beziehung beider Arten von Büchern zum Inhalte viel Gleichartiges, andererseits viel Verschiedenes.[5])

3) Schon S. Cassel (Frankels Ztschr. 1846 S. 192, vgl. J. L. § 18 A. 26), dann Geiger, ZDMG. (die Stelle kann ich nicht mehr finden); auch die syrische Masora hält Gg. (Ztschr. XI, 157) für das Vorbild der jüdischen.

4) Die Bedeutung der Buchdruckerkunst für die jüd. Litteratur ist behandelt in J. L. § 23 und im Art. „Jüd. Typographie“ in Ersch u. Gruber; s. auch A. Berliner, Über den Einflufs des ersten h. Buchdrucks auf d. Cultus etc. Frankfurt a. M. 1896 (Beil. zum Jahresber.).

5) S. die Bemerkung in unserer Vorrede.

§ 3. Zunächst müssen wir unseren Gegenstand umgrenzen und das ausschliefsen, was hier nicht behandelt werden soll. Dahin gehören **Ritualien**, wie Thorarollen, Megillot (Esther), Tefillin (Gebetriemen) und dergl., deren offizieller Gebrauch durch rituale Bestimmungen geregelt wird. Darüber giebt es eine eigne Litteratur,[6] in welcher am wichtigsten ist מסכת סופרים, ein kleiner Traktat, welcher in die Talmudausgaben aufgenommen, zum Teil identisch ist mit dem Traktat ספר תורה in den sogen. jerusalemischen kleinen Traktaten, herausgegeben nach einer Handschrift Coronels von R. Kirchheim (Frankfurt a. M. 1851). Die Einleitung dazu und den Kommentar ist der Herausgeber schuldig geblieben. Der „Traktat der Schreiber" ist nach Zunz (G. V. 95) zur Zeit der letzten Gaonim verfafst. Müller (S. 28) bemerkt, dafs das Buch von den Gaonim nicht citiert werde.[7]) Nach Grätz (V, 428) sollen die sämtlichen kleinen Traktate in Palästina gesammelte Baraitas sein, deren Abschlufs in die Zeit der ersten Ausbreitung des Islam (Mitte des VII. Jahrh.) falle, und identisch mit den המעשים לבני ארץ ישראל (vgl. Jüd. Lit. S. 370, englisch p. 27), insbesondere soll der Traktat von den Schreibern nur Jerusalemisches, nicht Babylonisches enthalten, was schon P. Frankl (Mtschr. XX, 413, vergl. HB. XXI, 132) widerlegt, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.[8]) Die beste Ausgabe des Tr. d. Schr. war bisher die zu Dyrenfurt 1732 erschienene mit doppeltem Kommentar von Arje Löb Spira; eine neue Ausgabe mit den nötigen Beigaben besorgte Joel **Müller**, Leipzig 1878 (XLIV S. hebr. Text und 304 S.; dazu Grätz, Mtschr. 1879 S. 375 und Reifmann l. c.).[9])

Von Schriften des Mittelalters ist hier als Monographie über die äufsere Gestalt der Schrift das Buch תגין (Krönchen) hervorzuheben,[10]) welches erst 1866 in Paris von Abbé Bargès herausgegeben wurde, mit einer hebr. Einleitung von S. Sachs, der sich in seiner Weise hoch

---

6) Unbekannt ist שימושא רבא דספר תורה, anfangend הרוצה לעשות ספר תורה בכל חוקיו ובכל משפטיו צריך ליקח עורות; ein Fragment aus der sogen. *Genisa* in Fostat zeigte mir Hr. Rechtsanwalt E. N. Adler aus London, worin ושאלו מלפני מר רב הילאי גאון ס"ת שאין לו תגין. Wenig bekannt ist כלאכת הסופר von Moses Sabara [ob b. Jakob? ein Kopist bei Delitzsch zur Ausg. von דברי הימים 1886 S. VII], Ms. in Rom und bei El. Aschkenasi (Lb. X, 369, HB. X, 99).

7) Vgl. Reifmann in ציון II, 165; — HB. XIX, 18; בית תלמוד I, 108.

8) Ich verwies hier auf meine Vorlesungen über die halachische Litteratur, wo auch von שימושא רבא u. dergl. gehandelt wird; vgl. oben A. 6.

9) Anderes bei H. **Strack**, Proleg. crit. in V. T. 1872 p. 12. — Eine latein. Bearbeitung bietet J. G. L. **Adler**, Judaeorum Cod. sacr. rite scribendi etc., Hamb. 1779 (De Wette, Einleit. § 141).

10) Über den Ursprung s. Lb. VI, 547, die Litteratur in CB. p. 2537 unter Schemtob ibn Gaon; Berliner, Über den Einflufs (s. A. 4) S. 35. — ס' האגין citiert Machsor bei Luzzatto, Briefe VIII, 1225. סדור אשכנזי של תגין soll Jakob Tam citieren, nach Wertheimer גנזי ירושלים I, 1896, Vorr. S. 5; allein S. 18 steht nur סדור הקדמונים.

hinauf und weit hinaus ergeht. Dagegen entging ihm das älteste Citat bei Saadia, im echten Kommentar zum Buche Jezira.[11] Der jener Ausgabe angehängte Midrasch, angeblich von Akiba, ist symbolisch und ethisch (eine einfachere Form bietet Ms. Schönblum 116); eine ähnliche Behandlung des Stoffes findet sich in dem gleichnamigen Werkchen des Elasar Worms (Anf. XIII. Jahrh.) in einem Cyklus von kleinen Abhandlungen, worin die verschiedenen Elemente der Masora in gleicher phantastischer Weise behandelt sind.[12]

Ähnlich verfährt noch später Abr. Piches (oder Piques?), aus Rom stammend, wahrscheinlich im XV. Jahrh. lebend, sonst wenig bekannt (Sachs l. c. S. 39).[13] Aber schon gegen Anfang des XV. Jahrh. bemächtigte sich die alles verschlingende Kabbala auch dieses Moments, und der Anonymus oder Pseudonymus Abigedor ben ha-Kana oder Kana etc. (הקנה oder הפליאה in fol. f. 41) mengt seine geheime Weisheit in die Buchstabenspielerei (Sachs S. 40).[14] Eine weitere Monographie mit ähnlicher Entwicklung, oder Umwicklung, ist das Buch des Simson b. Elieser (in Sachsen und in Prag um 1375), betitelt ברוך שאמר. Simson bearbeitete eine Anweisung zum Schreiben der Tefillin von Abraham b. Mose aus Sinsheim, auch Abr. Chassan aus Heifurt genannt, Schüler des Meir Rothenburg (also um 1300).[15] In der nicht korrekten 2. Ed. Sklow 1804 ist ein vierfaches Alphabet angehängt, dessen Verfasser „Tab-Jomi" oder מהרי"ל שליו (f. 24) sein Buch „Eschkol" citiert. In diesem Autor habe ich mit S. Sachs zugleich den bekannten Jomtob Lippmann aus Mühlhausen (Anfang XV. Jahrh.) erkannt, in dessen nüchterner Polemik gegen das Christentum man freilich nach Geigers Schilderung (in seinen „Beiträgen") den Kabbalisten nicht erkannt hätte. Auch dieses Alphabet begleitet Simson b. Elieser mit Anmerkungen. Es verallgemeinert die Vorschriften, aber ergeht sich in phantastischen Symbolen und mystischen Andeutungen aus verschiedenen Quellen (C. B. 1413 ff.). Im Jahre 1867 sah ich ein Ms. Schönblums, worin ausdrücklich „Lippmann Mühlhausen, der sich überall Tab-Jomi nennt", angeführt wird.

Die Thorarollen bieten freilich auch verschiedene andere Beziehungen, selbst ihr Material,[16] zum Teil Lederrollen, die man für

11) Schon angeführt von Dukes, *Nachal* S. 24; Jew. Lit. 323 n. 22; bei Dr. Löwe, *Hamagid* 1867 S. 37; auch Ben Chananja 1866 S. 48 (Elasar Worms); Kirchheim in Forschungen des Vereins (Anh. zu Ben Ch.) n. 14 S. 199 bezeichnet das Büchlein als „Mystifikation"!

12) Mss. in d. Bodl., Vat. 189, Schönbl. 116; München 81 enthält nur weniges.

13) Wolf, B. H. I p. 97, II p. 322, hat Sabbatai mifsverstanden; bei Berliner, Gesch. d. Juden in Rom II, 122 „Fikes"; bei Rieger u. Vogelstein, Gesch. d. Juden in Rom II, 266 „Fiches".

14) Über die Zeit dieses Betrügers s. HB. XVIII, 4; Ms. München 96; das J. 1492 ist 1292 aus Abulafia.

15) Über die bessere und sehr seltene Ed. Dubno 1796 s. Löw, Requis. I, 231. — Ms. in Muller n. 5141 (jetzt in New York), 2 Mss. in Hamburg, n. 234.

16) Wolf II, 321, IV, 97 (s. Löw I, 123); Strack in Zeitschr. f. luther. Theol. 1875 S. 595.

sehr alt ausgiebt, z. B. Rollen auf rotem Leder, aus Malabar von Buchanan 1806 gebracht, in Cambridge, worüber s. Thom. Yeates, Collation of an Indian Copy of the Hebrew Pentat. etc. (4. Cambr. 1812; de Wette § 14a S. 233; Schiller-Szin. Catal. I n. 1); andere Lederrollen aus dem Orient in Oxford, auch in Berlin mehrere Stücke, in Petersburg (Firkowitz), zuletzt 2 Stücke im Besitz des Buchhändlers Alt, beschrieben von S. Baer (Abdruck eines Art. in Allg. Zeit., HB. X, 6), nach Tischendorf mindestens 1000 Jahre alt (?), also älteste Pentateuch-Handschrift in Europa,[17]) enthält Rasuren und Korrekturen von späterer Hand (Baer S. 14). Das Schreiben auf Häuten hat sich vielleicht am längsten bei den Samaritanern erhalten, und zwar wegen der Reinheit, auf Häuten von Opfertieren (Löw I, 132). Eine Anweisung zur Verfertigung von Pergament (צירות של גוילין), wozu Hundekot angewendet werde, s. Ms. München 246 [9]. — Über גויל s. Berliner im Litbl. d. Jüd. Presse 1872 n. 6 S. 21; Müller zu Mas. Soferim S. 7.

Wahrscheinlich gab es neben den eigentlichen Rollen auch Mustercodices, worunter mehrere berühmt geworden sind,[18]) wie z. B. der sog. „Hilleli“ (?), über welchen die Ansichten verschieden sind;[19]) der Mustercodex, welchen Maimonides benutzte, genannt *Al-Tadj* (d. h. arab. die Krone), existierte noch im XV. Jahrh. in Haleb.[20])

§ 4. Auf die Hss. der Bibel soll hier am wenigsten eingegangen werden, obwohl oder weil die hebr. Handschriftenkunde von der Bibel ausging und sich darüber verbreitete.[21]) Daher wird eine kurze Übersicht der Quellenschriften genügen, welche später nur als gelegentliche Quelle auch für anderes zu benutzen sein werden.

Es giebt verschiedene weitläufige Monographieen über einzelne biblische Mss., über eine Handschrift in Cassel schon 1748 von Jo. Ge. Schiede[22]), von J. D. Michaelis in seiner Oriental. und

---

17) S. jedoch § 16 A. 10, § 20. — Alte Dokumente wurden häufig auf Leder geschrieben, u. and. auf Alis Stiefel, Wellhausen, Skizzen IV. Die Italiker schrieben Verträge der Völker auf der Haut eines beim Abschluſs geopferten Tieres (v. Gardthausen, Griech. Paläogr. S. 39). Nach Birt, Antik. Buchw. S. 432 lösten Lederrollen in Kleinasien vorübergehend den Papyrus ab.

18) Wolf II, 289, IV, 78: de exempl. Mss. antiquiss.; Koecher, Nova Bibl. h. II, 23; Tychsen, Tentamen 243; Strack, Proleg. p. 14: de codd. deperditis, giebt Citate an. — Einen vorhandenen sieht Berliner, Mag. II, 85 in Ms. De Rossi 699. Daſs es die alte Rolle in Kairo nicht sei, bezeugt der Chronist Josef Sambari S. 126, Ed. Berliner S. 20.

19) Bei Strack l. c. p. 16 die ältesten Quellen; Jakob b. Elasar lebte um 1200 (s. HB. XV, 5); andere Citate HB. XI, 134; die letzte Quelle ist nicht Nachmanides, sondern Botarel (1409); Fürst, Kar. I, 22 will den Namen von Hilla ableiten! Zere wird im Arab. oft â, vgl. אללאוי für הלוי.

20) CB. 1930 unten; vgl. Fürst, Kar. I, 178; Strack, Proleg. 45, 122; בתאב של ארם צובה. *Hamagid* 1875 S. 153 l. בתאג

21) Lampronti in seinem Realwörterb. s. v. כתבי קדש f. 94[a] handelt vom Verbrennen der h. Schr.

22) Dissertatt. sacrarum biga, altera e Cod. Biblior. ebr. Ms. Biblioth. Cassel., altera de velo tabernaculi etc. Praefat. praemisit Nic. *Nonnen*,

exeget. Bibl. (1766—71). Ein Verzeichnis der Handschriften, zuerst der datierten, dann der nicht datierten, nach der Ordnung der Städte, mit Ausnahme von München, giebt Wolf II, 293, IV, 79 (dazu Köcher II, 23), daher wohl bei Rosenmüller, Handbuch II, 17 ff. und bei de Wette, Einleitung S. 228. — Die Verfasser jener Monographieen sind alle Deutsche, selbst über eine Handschrift in Deventer schrieb A. F. Rückersfelder (Syll. Comm. 1761; Köcher II, 8, 45); nur über eine Tübinger Handschrift handelte ein Autor mit französisch klingendem Namen „Le Bret", Professor in Stuttgart (Köcher p. 34). Schon 1706 hat Joh. Heinr. Michaelis über 4 bibl. Hss. in Erfurt geschrieben, welche jetzt der K. Bibliothek in Berlin angehören, n. V war 1727 nicht mehr dort (s. unten § 20); die Anregung dazu ging allerdings zum Teil von französischen Gelehrten, meistens Geistlichen, aus. Richard Simon (gest. 1712, C. B. p. 2031), der schon 1674 das ital. Werk des Leone da Modena über die Ritus der Juden übersetzt hatte, erregte durch seine berühmte *Histoire crit. de V. T.* (1678) eine lange Kontroverse, deren Litteratur bei Wolf II, 31 und Köcher II, 3 zu finden ist. Bern. Montfaucon, Verf. der *Bibliotheca Bibliothecarum* (1759), gab schon 1702, im *Diarium ital.*, über Bibliotheken und Museen *„adjectis schematibus et figuris"* (engl. London 1712), Notizen über 7 Bibeln und einige andere Mss. in den Bibliotheken Italiens. Le Longs *Bibliotheca Sacra* mit Zusätzen von Börner, Leipzig 1709 (neue Ausgabe von Masch 1778—83 in drei starken Quartbänden), erledigt nicht einmal die Bibel-Drucke, über welche allein die 3 Bde. der *Bibliotheca biblica* Würtemb. Ducis, ed. a J. G. C. Adler (4. Altona 1787), wertvolle Nachrichten geben.

Im Jahre 1743 lenkte Bened. Gottl. Clauswitz die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Bibel für die christliche Anschauung und Exegese (Köcher p. 23). Neue Ansichten über Bibelkritik entwickelte C. Fr. Houbigant (1742—53), der eine Bibel ohne Punkte herausgab;[23] jene Ansichten fanden aber wenig Anklang. Dagegen riefen die Bestrebungen Kennicotts (seit 1753) um Kenntnis von Varianten eine Flut von Schriften hervor, zum Teil über Wert und Bedeutung,[24] zum Teil über einzelne Mss., namentlich in öffentlichen Bibliotheken, z. B. in Dresden von Karl Friedrich Bahrdt 1767, in Helmstädt von Joh. Ludw. Vogel (zwei Dissertationen) 1766 und (desgl.) Aug. Heinr. Lichtenstein 1776—7, von letzterem auch über Mss. in Hamburg in

Bremae et Lips. 8° (vgl. Köcher II, 24, 32). Die 2. Diss. mit Tit. p. 227 bis 385 + 3 war schon 1736 gedruckt. — Den Schreiber Isak b. Baruch kombinierte Schiede mit Albalia (XI. Jahrh.!), mit Berufung auf Ephem. litt., Hamb. 1739, n. 73 u. 627, u. Chr. B. Michaelis ib. n. 92 p. 777; s. dagegen Zunz, Ges. Schr. III, 80.

23) Prolegomena in Script. S. (nicht 1698, nach Köcher II, 4, bei Fürst I, 415; Houb. ist geb. 1686, gest. 1783, also 97 Jahre alt); die Ausg. 1753 enthält das Privilegium vom Jahre 1742.

24) Die Litteratur verzeichnet Köcher II, 38, 42 ff.

seinen *Paralip. crit.*, 4. Helmstädt 1799; über Mss. in Königsberg von Theod. Christ. Lilienthal 1770, eine Abhandlung von allgemeiner Bedeutung; Mss. in Leipzig von Karl Friedr. Bahrdt in seinen *Observatt. crit. de Codd. mss. hebr. Bibl.*, Lips. 1770 (Köcher 29); in Nürnberg von Joh. Andreas Mich. Nagel 1772; in der Stuttgarter Konsistorialbibliothek von Jo. Fr. Le Bret (Diss. de Cod. antiquo etc.) und von J. Fr. Schelling mit Proben aus Exodus 20, 2.[25])

Jo. Sal. Semler lenkte (1764) die Aufmerksamkeit auf alte Deckel und Einbände, welche nicht selten Fragmente von Mss. enthalten, die in neuerer Zeit vielfach abgelöst und aufbewahrt werden (Köcher p. 35). Andere Autoren (1769—75, bei Köcher ib.) beschreiben derartige Fragmente. Dahin gehört Jer. Dav. Reufs, über zwei hebr. Fragmente in Tübingen, in seinem Buche „Beschreibung merkwürdiger Bücher" (1780);[26]) ferner H. Jolowicz, *Sche'erit Raschi*, Königsberg 1864.[27])

Die bedeutendste und umfangreichste hierher gehörende Schrift ist Ol. Ger. Tychsens Tentamen de variorum Codicum hebr. V. T. mss. or. generibus, Rostock 1772; Tychsen macht es sich zur Aufgabe, Wolfs Andeutungen weiter auszuführen. Gegen Angriffe darauf richtet er sein „Befreites Tentamen" 1774. Die „II. Sectio: Codicum h. bibl. in certas classes distributio" (Tent. p. 134) stellt auch äufsere Gesichtspunkte auf und giebt (p. 165) eine Erklärung der beigegebenen Schriftproben, die nicht gelungener sind, als die des „Traité diplom."; p. 263 sind verschiedene Schriftarten behandelt. — Tychsen war damals noch nicht in die Voreingenommenheit gegen die Juden verfallen, welche ihn später so unbeliebt machte, dafs man am Purim ihn als Haman mit seinen „Bützow'schen Nebenstunden" verbrannte (HB. X, 173). — Eine andere Richtung verfolgte Chr. Fr. Schnurrer in seiner Diss. *de Codicum h. V. T. mss. or. aetate difficulter determinanda*, 4. Tub. 1772; hier wird unter anderem (S. 14) das Jahr 1061 für eine Pariser Handschrift angenommen, S. 17 wird ein Ms. in Cassel besprochen (s. unten Ende des §). Hervortraten auf diesem Gebiete die Bemühungen von Paul Jakob Bruns; seine „Erläuterung der Unterschriften in den hebräischen Mss. aus der jüdischen Geschichte" ist abgedruckt in H. E. G. Paulus, Neues Repertorium für bibl. und morgenl. Litteratur (Teil II, Jena 1790, S. 1—39). Bruns war von Kennicott für eine Sammlung von Varianten beschäftigt,[28]) schrieb eine

25) Descriptio Cod. ms. h. qui Stuttgardiae in Bibl. ill. consistorii asservatur, praemissa est Diss. de iusto hodierni studii quod in excutiendis Codd. V. T. mss. collocatur pretio et moderamine, 8. Stuttg. 1775. — Ort und Jahr von Le Bret giebt Köcher p. 34 nicht an; ich kann sie nicht ausfindig machen.

26) Köcher II, 36; daraus macht Fürst III S. XXVI zwei Bücher.

27) Jeschurun hebr. V, 107; über ein Talmudfragm. s. Forsch. des Talmud. wiss. Vereins S. 144; Neubauer, aus Einbänden, Letterb. XI, 166; Bafsfreund, Fragmente in d. Stadtbibl. zu Trier, Mtschr. 1894 95 S. 263.

28) Seine Adversarien, auch Excerpte aus verschiedenen Oxforder Mss. finden sich in Ms. Berlin 5—7 qu.

Apologie für Kennicott (in Eichhorns Repertorium), wurde aber von demselben mit Undank belohnt. Seine hier zu erwähnenden Schriften sind: *De varr. lect. bibl. Kenicott. Index locor. quae jussu Benj. Kenicott. in codd. hebr. evolvit,* abgedruckt in der *Sylloge Commentt. theol.*; er gab auch die *Dissertatio in V. T. h. cum variis lect.* mit Noten heraus (Braunschweig 1783),[29]) welche nicht vollständig in de Rossis Varr. Lect. aufgenommen ist. Die zuerst erwähnte Abhandlung ist durch die Zweifel einiger Gelehrter an den Epigraphen hebräischer Mss. veranlafst, welche Bruns nicht ohne weiteres zu beseitigen wagte. Das erste Beispiel ist zwar nicht ein biblisches Ms., aber auch nur das erste; die übrigen sind biblische, nach Jahrh. geordnet; sein Führer in der jüdischen Geschichte ist Basnage, seine geschichtlichen Nachrichten sind noch erträglich; in der Geographie ist er sehr unsicher, über Personen ergeht er sich in unbegrenzten Konjekturen, so z. B. identifiziert er einen Abschreiber Jechiel b. Elieser mit Jechiel in Paris! Er erstaunt über die Menge biblischer Mss. im XV. Jahrh., deren Aufzählung mehr als eine Seite (S. 31) ausfüllt; — er würde noch weit mehr erstaunt sein, wenn nicht so viele alte Mss. zu Grunde gegangen wären. — Jo. Joach. Bellermann (*De usu palaeogr. hebr. ad explic. Biblia sacra*, 4. Halae et Erfurt 1804)[30]) geht mehr auf kritische Anwendung der äufseren Geschichte aus, giebt aber einige Schriftproben, obzwar nur deutsche Charaktere.[31])

Wie aber die isolierte Behandlung eines Stoffes nicht zu genügenden Resultaten führe, zeigt Zunz in seinem kurzen Artikel über die so vielfach behandelte Casseler Handschrift in der ZDMG. (XXV, 649, abgedruckt in gesammelten Schriften Bd. III).

Auch allerlei Fabeln knüpfen sich an diesen Stoff, z. B. die angebliche Bibel von Esras Hand in Bologna, welche die Juden geschenkt haben,[32]) und sonst.

§ 5. Die ritualen Rollen und Streifen sind bekanntlich ohne Vokale geblieben. Die Einführung der Vokale und anderer Zeichen, namentlich in Bezug auf Zeit und Vaterland, ist ein wichtiges Thema nicht nur der Geschichte der hebr. Schrift, sondern auch der hebr. Sprache und der Bibelkritik; denn erst mit der Vokalisation hatten die Arbeiten der Masoreten ihren vollständigen Abschlufs erreicht. Die neueste

---

29) Sie enthält p. 318 eine hebr. Empfehlung Bruns' seitens der Londoner portugies. und deutschen Gemeinde vom Jahre 1770.

30) 31) Vgl. Verz. der Berliner Hss. S. 53. — Lagarde (Symmicta) übergiefst Bellermann mit gemeinem Schimpf, welcher seiner eignen Anmafsung übel ansteht, s. § 28.

32) Depping, deutsch S. 356, s. HB. XVI, 108; schon erwähnt von Ahron Ch. Volterra, ראש אמנה ms. Berlin 678 qu. f. 90[b]; vgl. auch Schreiner in ZDMG. XLV, 298. — Ähnliches aus Avignon bei Schiller-Szinessi, Catal. I, 110; vgl. עזרא הסופר (?) כתובן im Epigr. von ms. Rossi 699, Mag. II, 85; Neubauer, Catal. Bodl. 2543; Ginsb., Masora חלופים 633, angeführt v. Neubauer, Letterb. XI, 157 A. 2.

Zeit hat darüber äufserst wichtiges Material gebracht. Noch in den vierziger Jahren wurde lebhaft darüber verhandelt, ob die Punkte in Palästina oder Babylon zuerst eingeführt worden seien (J. L. § 16, Bacher in Winter und Wünsche). Abulvalid citiert (Gramm. S. 3, vgl. S. 51) ein Buch אלמצותאת (S. 13 אלצותאת), hebr. הקולות, welches er den „Soferim“ beilegt; es scheint auch die Vokale behandelt zu haben.

Abweichungen des Bibeltextes in den beiden Ländern: Palästina und Babylon bezeichnet man durch die Ausdrücke *Madinchaë* und *Marabaë*, מדינחאי, מערבאי, oder Ben Naftali und (Ahron) Ben Ascher, beide vor Saadia;[33]) die ersteren wurden allmählich mafsgebend. Diese Abweichungen haben sich wahrscheinlich sehr früh eingestellt und nicht blofs in den Propheten und Hagiographen.[34]) Sie beschränken sich auch nicht auf die Vokale, sondern erstrecken sich auf Accente, namentlich Hauptaccente סוף פסוק.[35]) Es entstanden auch verschiedene Ritus des Vorlesens des Pentateuchs in einem Cyklus von 1—3 Jahren mit verschiedener Versabteilung und verschiedenen Verszahlen.[36]) In neuester Zeit sind durch Pinner und andere verschiedene Mss. mit sog. assyrischer oder babylonischer Punktation bekannt geworden, welche zum Teil dem X. Jahrh. angehören[37]) und meistens im Besitz von Karaiten waren oder noch sind,[38]) darum aber nicht ohne weiteres als karaitische Mss. anzusehen sind (wie bei Pinsker מבוא S. VII). Dazu gehören Mss. des Rituals von Jemen, welches jetzt in verschiedenen Bibliotheken Europas zu finden

---

33) Noch L. Loew II, 111 hält sie für Karaiten, als „Ergebnis der neuesten Forschungen“! Perles, Sal. b. Adderet S. 65 A. 26.

34) Geiger, Urschrift, Excurs III, 481 ff., j. Ztschr. I, 292, 294; vgl. Strack, Die bibl. und masoret. Hss. zu Tschufut Kale, in Ztschr. für luther. Theol. 1875 S. 585 ff.; Vorr. zu Proph. pr., bei Pinsker, Einl. S. 122 hebr., wo S. 124 über die Abweichungen beider Länder überhaupt, z. B. im Kalender [Joel Müller, חלוף המנהגים, Wien 1878, aus השחר; dazu Ms. München 423, s. Mtschr. 1876 S. 370].

35) W. Wickes, A treatise of the accentuation of the poetical books etc., 1881, ... of the prose-books, 1887, p. 144.

36) Rapoport in הליכות קדם, auszüglich deutsch von Steinschneider in Frankels Zeitschrift 1844 S. 355; Cosmann, das. 1846 S. 312; Wunderbar, Lb. VIII, 259; Bär, Orient XII, 200; Dérenbourg, Manuel 111; Gg. X, 22; Gebhardt zu Graeco-Ven. XLIII; Fr. Delitzsch, Complut. Varr., 1878, Rückbl. Bem. S. 4; Theodor, Mtschr. 1886; Büchler, Jew. Quart. 1893 p. 420 ff.; Memorialwörter HB. XI, 133.

37) Biblische Mss. sind überhaupt die ältesten erhaltenen, z. B. Kennicott 350 in Wien (Jew. L. 328 n. 80). Ein Ms. des IX. Jh. soll im Brit. Mus. vorhanden sein (Pop.-wiss. Monatsbl. 1894 S. 288); ein Ms. v. J. 916 in Odessa (Centralbl. f. Biblioheksw. 1889 S. 158), jetzt in Petersburg; das Facsimile Strack's bei Justi, Gesch. d. oriental. Völker im Altertum (Berlin 1884) S. 382 als älteste in Europa befindliche Bibelhandschr.; s. auch § 11 A. 40.

38) Vgl. vor. Anm.; ein Fragm. in der Bibliothek der D. M. Gesellschaft; Ms. „Reggio 60“ in der Bodl. (Neub. 64) scheint Kopie aus Petersb. F. 132; mein Facsimile, benutzt von Geiger (Ker. Ch. IX, 50, so lies Jew. L. 323 n. 21) ist das bei Strack l. c. S. 589 erwähnte, von mir ihm geschenkte Fragment.

ist.[39]) Den historischen Wert einiger Epigraphe solcher Mss., deren Daten chronologische Schwierigkeiten boten, habe ich früher als sehr fraglich bezeichnet und sie der Fälschung verdächtigt; auch Nöldeke (ZDMG. XX, 459) — auf die Grabschriften hinweisend, deren Fälschung durch Rapoport und meine Abhandlung über Donnolo belegt war, — meinte, es werde ein „Simonides“ teilweise mitgewirkt haben. So z. B. ist die Lesart צִיר הסרק Jes. 19, 18 nach Septuaginta *πολις ασεδεκ* gemacht; es handelt sich also nicht blofs um Epigraphe.[40]) Die Belege von Firkowitz's Fälschungen waren hinlänglich vorhanden und sind in Harkavys und Stracks Katalog der Petersburger bibl. Mss. (S. IV—VI) noch bereichert.[41])

Fest steht, dafs es in Babylon eine Punktation gegeben hat, die man jetzt „assyrische“, richtiger „babylonische“ nennt, im Gegensatz zur „*tiberiensis*“ (טברני) oder palästinischen (ארץ ישראל). Eine hebr. Anleitung zum Verständnis derselben enthält Pinskers „Einleitung“ (מבוא 1863). Eine kurze Clavis giebt Strack in seinem Specimen der Propheten (1875); ausführlich handelt er in der Einleitung zum grofsen Facsimile (1876). Die letzten betr. Schriften sind: G. Margoliouth (Brit. Museum), The superlinear punctuation, its origin, the different stages of its development, and its relation to other semitic systems of punctuation (in Proceedings of the Society of Biblical Archaeology Vol. XV, 1893, p. 164—205, wo 4 Stadien unterschieden werden), und Dr. M. Friedländer, Some fragments of the Hebrew Bible with peculiar abbreviation and peculiar signs for vowels and accents. Reprinted from the „Proceedings of the Society of Biblical Archaeology“, March 1896 (vgl. auch Henry Barnstein, The Targum of Onkelos to Genesis, Leipzig 1896, p. 14).

Diese Punktation giebt sich auf den ersten Anblick durch Stellung der Zeichen über den Konsonanten zu erkennen. Ich glaubte daher, sie in einem vatikanischen Ms. entdeckt zu haben;[42]) allein Professor Zingerle (ZDMG. XX, 445) erwies die Beschreibung bei Assemani als ein Mifsverständnis.

Wie die Syrer zweierlei Bezeichnung haben: Punkte und verkürzte griechische Vokale, so haben die Palästinenser Punkte,[43]) die

---

39) Strack l. c. S. 607. Eines der ältesten Exemplare ist wohl das Berliner auf Pergament, wozu nachträglich der fehlende 1. Band gekommen ist.

40) Wie Deinard (Hamagid 1875) gegenüber Ehrlichs Mitteilungen über meine Zweifel meint.

41) Nach Strack's „A. Firkowitz und seine Entdeckungen“ (1876) ist alles Weitere überflüssig; Firkowitz ist der karaitische — Carmoly.

42) HB. II, 1860, S. 29, also vor Jellinek bei Pinsker S. XLIV.

43) Auch Kamez ist ursprünglich Patach über einem Punkt ּ ; s. die Citate Jew. L. 323 n. 21, HB. XVII, 8; Hadassi (Kap. 163) sagt es ausdrücklich. — Über die beiden Systeme handelt Gottlober, Bikkoret 117 ff., mit ungenügender Kritik. — Im allgemeinen s. Gg. X, 10; Dérenbourgs Anzeige von Schnedermann (Die Controverse des L. Capellus mit den Buxtorfen über das Alter d. h. Punctation, Lpz. 1879) in *Revue crit.* 1879 (deutsch in

Babylonier die Buchstaben א, ו, י (Pinsker S. 8); insbesondere sind Patach und Segol identisch; die Alten kannten auch nur sieben „Könige" (מלכים); die angeblichen 10 Vokale sind jünger, aber mit Unrecht von Pinsker (S. 16) als eine Erfindung (?) David Kimchis angesehen.[44]) Berliner (Mag. II, 85) betrachtet einen „allmählichen" Übergang eines Systems in das andere als etwas Sicheres; seine Beispiele von eigentümlicher tiberiensischer Vokalisation haben darauf keinen Bezug. Neuere Autoren vermuten, dafs das babylonische System zunächst für die chaldaeischen Schriften erfunden wurde.

Über das zeitliche Verhältnis beider Punktationen vermifst Geiger (S. 485) feste Daten. Nach Pinsker (S. 157) kannte die babylonische Schrift die tiberiensische.[45]) Nach Lambert (angef. in Mtschr. 1893/4 S. 572) kannte Saadia die babylonische. Auch über die Dauer und geographische Ausdehnung des Gebrauchs der babyl. Punktation sind noch nicht genügende Daten bekannt. Vielleicht hat Abulwalid einen babylonischen Codex gekannt; aber Maimonides weifs selbst in Ägypten nichts davon (Pinsker S. 156), während orientalische Karäer noch das Gesetzbuch des Maimonides mit solchen Punkten versehen (P. S. VIII Anm.). — Eine Nachricht aus Firkowitz's Fabrik läfst im X. Jahrh. durch Bekehrung von Karäern in der Krim zum Rabbanismus auch die palästinensische Punktation eingeführt sein.[45a]) Eine anderweitige, früher bekannt gewordene Nachricht vom Jahre 1311 (Zz. z. G. 110, C. B. 2765) läfst einen Codex nach Griechenland kommen, wo dessen babylonische Punktation in die tiberiensische verwandelt wurde.

Zunz, Luzzatto, Geiger (S. 167) und Pinsker (8) setzen die Einführung der Punktation nach dem Talmud. Löw (Beitr. II, 137) geht in seinem Widerruf in Bezug auf karaitische Thorarollen so weit, anzunehmen, es habe zur Zeit des karaitischen Schisma (Mitte des VIII. Jahrh.) noch keine diakritischen Zeichen gegeben. Das Dagesch in

---

Mag. VI, 266), der dahin resumiert: Weder Zeichen, noch Namen der Vokale [über letztere s. Guidi im Bollettino I, 430, HB. XVII, 95] existierten vor dem VIII. Jh.; die Figuren entstanden aus Buchstaben und Punkten, die Namen sind *Imperative* und bezeichnen die Stellung des Mundes. — Arabische Mss. in hebr. Schrift haben mitunter ʹ für ʹ.

44) Die 7 Namen haben schon ben Ascher (Lambert in Rev. Ét. j. XXXI, 304) und Saadia, im Comm. zu Jezira II, § 2, mit arab. Lett. bei Dérenbourg, Manuel 207, Mag. VI, 266. — Zehn Vokale hat schon Josef Kimchi.

45) W. Bacher (Die Anfänge d. hebr. Grammatik, ZDMG. IL, 19) behauptet, die Priorität der babylon. Punktation sei „von Pinsker nachgewiesen". Meine Hinweisung auf die im Text citierte Stelle beantwortete er (5. Febr. 1897) mit einer Auseinandersetzung, woraus hier das Wesentliche folgt:

Zuerst entstand die einfache bab. Punkt. der Targumim, auf deren Basis in Babylon das nach Tiberias benannte differenzierende System, welches, wahrscheinlich durch Babylonier, in den masoretischen Schulen von Tiberias, dann auch in Babylon, mit Ausnahme des Targum, herrschend wurde. Aus dem älteren bab. System entstand das künstliche des Prophetencodex von 916, welches nicht weiter verbreitet scheint. Auf letzteres sei die Äufserung Pinskers zu beziehen.

45a) Harkavy und Strack, Catal. 101, 108, vgl. Gg. l. c. S. 168, Mag. I, 60.

לא תרצח, wenigstens die Aussprache, habe ich früher nachgewiesen.[46]) S. G. Stern, in einem Fragmente einer Einleitung in die Geschichte der hebr. Sprache,[47]) kommt in unkritischer Weise bis zur Behauptung, dafs die im Talmud citierten Bibelverse punktiert waren, u. and. gestützt auf ein Citat bei Bechai, wo das Wort ניקוד in den Talmud eingeschmuggelt ist.[48])

§ 6. Der Bequemlichkeit halber mag gleich hier die weitere Geschichte der Punktation über die Bibel hinaus verfolgt werden, freilich zum Teil nur nach Vermutungen, da Handschriften aus alten Zeiten fehlen. Die der Bibel nächsten Kreise, in welchen die Punktation üblich wurde, dürften die der Hymnen und der Gebete sein, dann der Gedichte überhaupt, in denen auch die Punkte in jüngeren Mss. so häufig angewendet sind.[49]) Aber auch die *Mischna* scheint man frühzeitig vokalisiert zu haben;[50]) jedoch ist nach Jehuda ha-Levi (XII. Jahrh.) keine Tradition darüber bekannt.[51])

Das führt uns auf die Geschichte des Wortes ניקוד (später arabisch תנקיט). — Fürst (Kar.) behauptet, dafs das Wort schon früh vorkomme, und erlaubt sich, dasselbe für ältere Zeit anzuwenden, d. h. einzuschmuggeln, u. and. S. 18 von Pinchas (Anm. S. 134), Chabiba (s. Pinsker S. 29). In einzelnen Stellen des Midrasch bedeutet נקודות so viel als תגין, סרגול.[52]) Nach Abot des R. Natan (dessen Zeitalter jetzt noch unsicherer geworden, nachdem die Identität mit dem Verf. der מ"ט מדות durch meine Herausgabe der letzteren fast hinfällig geworden)[53]) giebt es zehn Stellen im Pentateuch, wo ein Punkt (נקודה) zu setzen ist; die einzelnen Stellen sind schon in älteren Quellen angegeben.[54]) Diese Punkte sind Zeichen für *deleatur*[55]) und erhielten

---

46) Pesikta rabb. K. 24, J. L. § 16 A. 23 (Fürst, Kar. I, 135 A. 70). Gegen die Erfindung durch Karäer ist selbst Pinsker, Mabo S. 10. Über Acha und Mocha s. Anm. 58.

47) Angehängt dem Liber Respons. discipulor. Menachem b. Saruk, Wien 1870; s. die Anzeige in HB. X, 78; טעם פירוש נקודות של שבע המלכים edierte Horowitz in כבוד חפה 1888 S. 22.

48) Raphe über die Buchst. ל, מ, נ, צ s. HB. XVII, 82. — Ein Gutachten des Menachem Auerbach über eine Thorarolle mit פסוק פסיקים s. Mtschr. 1893/4 S. 556.

49) Abr. Abulafia (1289 in Cumino) hält die Vokalisation seines „prophetischen" *ha-Ot* für wesentlich.

50) Proph. Duran, Gramm. S. 149; S. G. Stern, Anh. zu Resp. S. 27. — Über eine Ausgabe mit unterscheidenden Accenten: Sabbionetta 1553 s. CB. p. 257 n. 1718.

51) אין לני קבלה בניקוד המשנה, s. K—m., Biogr. Abulwalids zur Gramm. S. 2.

52) Midr. Hohel. zu 1, 11 f. 7[4] ed. Frankf. תורי זהב זה הכתב עם נקודות הכסף זה הסרגול — was auch die Goldschrift bekundet — Jew. L. 323, vgl. HB. XXVI, 11, gegen Chodowski und gegen Firkowitz's Behauptungen, s. Gg. XI, 155.

53) CB. s. v., Schechters Ausgabe (1887) weist 2 Recensionen nach.

54) Geiger, Urschr. 257 ff.; Polak und Stern in Bet ha-Midr., Wien 1856,

sich bis in die späteste Zeit, aus teils kalligraphischen, teils graphischen Rücksichten, vielleicht auch aus religiösen. Von מתקני הנקוד הטבראני spricht angeblich Salmon ben Jerocham in einer *Mukaddama* über den Dekalog (bei Pinsker, Beil. 62), welche er zum 13. Geburtstag im Jahre 1209 (898) vorgetragen haben soll, und worin er ein Buch *ha-Nikkud*[56]) des David b. Abraham Alfasi citiert, wozu Pinsker bemerkt, dafs letzterer in seinem erhaltenen Wörterbuche nichts von Punkten erwähne,[57]) ferner (I, 118) dafs David b. Abraham schon Saadia nenne; also ist das Datum gefälscht, aber auch die ganze *Mukaddama* ist unecht (Schorr, he-Chaluz VI, 57); sie citiert Mose Dari, der im XII. Jahrh. lebte. — Nissi b. Noach (?) hat נקודות ומשרתות ופסוק טעמים, was Fürst (S. 134 A. 56) „umschreibend" nennt. In der erwähnten Mukadd. des Pseudo-Salmon ist die Rede von Acha und seinem Sohne Moses, „den Begründern der tiberiensischen Punktation in ihren Schriften darüber"[58]); für Acha emendiert Pinsker מיחה, nach Firkowitz; Fürst (II, 136 A. 73) meint, es müsse heifsen ... מר ר' אחא אמר בקאמצא ומיחא ובנו משה (vgl. HB. XIV, 105).[59]) — Mit David ben Abraham identifiziert Neubauer den von ihm edierten Abraham ha-Babli,[60]) dessen Schriftchen ich in einem Bodleianischen Codex zuerst entdeckt und kopiert habe.[61]) Geiger (Parschandata S. 36) fügt zu Abraham das Wort „Ha-Nakdan", weil ich die Identität mit Abraham ha-Nakdan (bei Zz., z. G. 117) vermutet hatte.[62]) Eine solche Benennung kann auch jünger sein; David ben Abraham hat sicherlich nicht vor Saadia gelebt.[63]) Der erste sichere Nakdan נקדן ist Samuel (XII. Jahrh.?),

---

S. 57 ff.; S. Kohn, Mardochai b. H. S. 17; s. auch D. Oppenheim (gegen Wiesner, *Gib'at Jerus.* S. 18) in *Hamagid* XVII, 1875, S. 188.

55) Vgl. *Notices* et Extr. des Mss. X, II, 6 und weiter unten § 11; die 10 punktierten Stellen der Bibel giebt u. and. J. Levy, Neuh. Wrtb. III, 434; Lambert, *Sur quelques points extraord.* in Rev. Et. j. 1895 p. 916 kenne ich nicht näher. Über שבש und die *virgula censoria* s. Sachs, Beitr. I, 83, II, 45; vgl. Nöldeke, ZDMG. XIL, 321.

56) Fürst II, 121 fabriziert ein „Kitab al-Nikkud".

57) Neubauer, Notice sur la lexicogr. 121 hegt keinen Verdacht; vgl. Gg. j. I, 297.

58) ר' אחא ובנו ר' משה מתקני הנקוד הטבראני בניקודיהם.

59) S. auch Strack zu ben Ascher S. XXXIX; Harkavy, Denkmäler 83.

60) S. dagegen die Citate bei Halberstam, Jeschurun h. V, 163; Gg. III, 240.

61) Der Cod. ist in CB. S. 680 unter Abr. ibn Esra angegeben, daher fragte ich, ob dies der „hazard" sei, der Neub. darauf führte. N. hat das misverstanden, wenn er in Hamagid erwiderte, nur ein Verrückter werde den Babli unter ibn Esra suchen.

62) Jew. L. 323 n. 27 ungenau.

63) Vgl. Grofs, Menachem S. 18, Gg. j. I, 298: „Schorr bezweifelt, dafs er ein Zeitgenosse Saadia's sei"! In *he-Chaluz* VI, 63 wird die betr. Stelle angegeben und David für jünger als ibn Esra, jedenfalls als ibn Ganna'h gehalten. Nach Bacher, Revue Et. j. XXX, 253, war er jüngerer Zeitgenosse Saadia's. — Über בבלי s. HB. VII, 14; Zz., Lit. 105; Babylon für Rom s. Grätz V, 256, Jesch. VII, 4. „Einst Rom, jetzt falsches böses Babylon"

auch דַיְקָן, Ms. Berlin 118 (Cat. S. 100)[64]); auch Berachja ha-Nakdan blühte wahrscheinlich erst im XIII. Jahrh.;[65]) Maimon, Vater des Maimonides, gebraucht in einem Gutachten über das Schreiben von Bibelworten den Ausdruck שרטוט (s. unten § 9) oder נקד. Simon Duran bezeichnet die Sache als einen Gebrauch der Bewohner arabischer Länder und meint, der Punkt sei nur ein Tilgungszeichen (Stern S. 62). Hai Gaon hat gehört, dafs Punkte über den Buchstaben das Liniieren (שרטוט) vertreten.[66]) Dabei kommt der Ausdruck נקוד דמנקדינן (nomen act. II) vor.

Wo und wann kommt zuerst נקוד für Vokalisation und Accente und die Setzung dieser Zeichen vor?

Nitronai Gaon[67]) meinte, Nikkud stammt nicht vom Sinai her. Von einem נקוד des Saadia Gaon (gest. 941) ist bei Raschi (zu Ps. 45, 10, CB. 2991) die Rede,[68]) aber nach Berliner ist die Stelle wahrscheinlich eine Interpolation und jedenfalls nicht für Saadia beweisend, da der hebräische Ausdruck für eine Schrift ohne hebr. Titel gebraucht sein kann.

Es liegt nahe, dafs man die Setzung der Punkte lieber einem gelehrteren Manne überliefs als dem gewöhnlichen Schreiber; dennoch ist kein bestimmtes Zeugnis darüber aus dem Orient bekannt, aufser den oben erwähnten nicht ganz sicheren Notizen. Später hiefs ein solcher Mann נַקְדָן (Punctator — נוקדן, bei Buxtorf, Lex. rabb. p. 1386 unbelegt,[69]) ist eine vox hybrida aus נוקד und נקדן (wie überhaupt diese Form); נַקָּד bei Gesenius (Thesaurus und Wörtb. im Chaldäischen) ist fraglich und die Form im Neuhebr. selten neugebildet). Ein Blinder, der die Bücher punktiert (שינקד), kommt in der Übersetzung des Buches

---

(Petrarca, Sonett 107, bei Liebrecht zu Dunlop S. 216); vgl. Pitra, Spicileg. Solemnense III, Paris 1855, p. 291; über פרס für Rom s. Mag. 1889 S. 274. Auch Cairo wird Babylon genannt, z. B. bei Mandeville; „Chairo di Babilonia" (Catal. Libri p. 134 n. 609); vgl. Libro di Sidrac p. 514 und meine *Notizia* darüber p. 11. „Baldach" bedeutet Bagdad.

64) Die Stelle S. 90 über ניקוד בסיני ist nach Mitteilung Neubauer's (Jan. 1879) aus dem letzten Kap. des ס' השהם; über Samuel s. HÜb. S. 961, Bacher, Jew. Quart. VI, 364 u. Jacobs ib. 377; vgl. dagegen folg. Anm. Im allgem. s. Gg. X, 10: Zur Nakdanim-Literatur, eine Anzeige von Dérenbourgs Manuel du lecteur.

65) HÜb. 961; gegen Bacher und Jacobs, Jew. Qu. VI, s. mein „Lapidariene" in Kohuts Semit. Studies (1897), Nachtrag S. 72.

66) GA. ed. Lyck 19 n. 461, הצירות S. 17 (Löw I, 188, 239) = *Scha'are Tesch.* n. 45.

67) לא ניתן נקוד בסיני; „b. Hilai", 864—72, bei Fürst, Kar. I, 114, ohne Beweis.

68) S. auch Raschi zu Talmud, Tr. Rosch ha-Sch. 20b (Zunz, Ztschr. 306); Gesenius, Gesch. d. h. Spr. 196.

69) Zunz, Syn. P. 402 citiert jer. Ber. 7, 2, ר"א זוטא c. 6; Levy, Neuh. Wtb. III, 435, 436, ist ein Pedant, Grübler, Scrupuloser, = נַקְדָן. — נוקדים (bibl. Hirt) hat Samuel (Catal. Brl. S. 100, Jew. Qu. I, 328, HÜb. 961). Die Lesart נקרנים bei Harkavy, GA. der Gaonim S. 145.

נעימות vom Karäer Joseph Kohen (Cat. Lugd. 183 n. 1) vor; מנקד heifst schon bei ibn Esra der Vokalschreiber. Hiernach ist der Wert des vielbesprochenen Epigraphs in einem Ms. in Odessa zu beurteilen.[70]) In demselben erzählt Jeh. b. Moses Nakdan Misrachi b. Jehuda הגביר (jüngere karaitische Benennung) vom Stamme Naftali, dafs er im Jahre 1300 unseres Exils einen Pentateuch korrigiert habe. Nach einer anderen Nachricht (Zion I, 140) soll dessen Vater Moses Nakdan Erfinder der Punktation sein. Das Datum 1300 bezieht Firkowitz auf das assyrische Exil oder מטרבא, welches nur noch in einer hinzugehauenen Zeile eines Grabsteines vorkommt ובשל עוזר ונפל עזור (Hark. u. Strack, Cat. S. 176). Halberstam möchte jenen Moses mit Moses b. Hillel identifizieren, um das X. Jahrh. herauszubringen; Moses soll der erste Nakdan sein, weil kein anderer aus jener Zeit bekannt sei.

Les extrèmes se touchent: wie die nüchternen Karäer, so die überschwängliche Kabbala; Botarel (1409) spricht von dem ניקוד der Kabbalisten, u. and. des Rabbi Asche (Cat. 1782 – 4); Fürst adoptiert das nicht nur (S. 26) und behauptet (S. 135), dafs man die meisten von Botarel citierten „Werke“ bestätigt gefunden (vgl. II, 162), sondern spricht ohne weiteres (S. 135) von einem *Nikkud* des Ahron Sergado (Gegner des Saadia),[71]) wiederum eine Unterschiebung.[72])

Von Unterscheidungszeichen ist in der nachbiblischen Litteratur fast nichts zu finden; selbst der Punkt über שׁ und שׂ ist fast überall verschwunden. Die Abtrennung der Sätze ist sehr mangelhaft und wenig systematisch durch einen Punkt bezeichnet. Für Überschriften und hervorgehobene Stellen, z. B. Textstellen in Kommentaren, für Fremdwörter, Ortsnamen u. dgl.[73]) dienen 2 oder 3 Punkte über dem Buchstaben; Abbreviaturen erkennt man an einem Strich über dem Buchstaben.[74]) In Drucken wurden willkürliche Zeichen eingeführt, z. B. in später Zeit ein Doppelpunkt für die zweite Seite des Blattes in Talmudcitaten. Frage- und Ausrufungszeichen kommen (nach Wolf I, 325, HB. IX, 26) zuerst in Dav. Nieto's *Matte Dan* (1712) vor. — *Punti comma* und *punti fermo* (פירמו) findet sich in Portaleone's *Schilte ha-Gibborim.*[75]) Doppelpunkt kommt oft zwischen enggeschriebenen Wörtern in Mss. als Trennungszeichen vor.

---

70) ציון I, 135, 140; Pinner, Prosp. 6; Gg., Urschr. 485; Grätz V, 550 (inkorrekt); Pinsker, Likk. 36, Mabo 10; Luzz. in *Hamagid* 1862 S. 91, 94; Halberstam, *Hakarmel* 1862 II, 167, wo Druckf. in den Daten; Gg. X, 142; Gottlober, Bikkoret 116, findet „in jedem Worte den Stempel der Wahrheit“!

71) CB. 1781 u. 2159, 2237; Gg I, 297.

72) Ahron b. Samuel aus Italien s. Zz., Lit. 106; Jew. L. 304 falsch „abu Harun“; HB. XVIII, 34; Neubauer, Rev. Ét. j. XXIII, 230; Jew. Quart. Review 1897: Introduction etc. § 10.

73) Linien über Eigennamen bei Cohn, Mardochai b. H. S. 8.

74) Ein GA. des Scherira (wo?) handelt davon. — יך arab. für יבין s. Verz. Berlin S. 72.

75) Mein: Letter. Ital. dei giudei (aus Buonarroti) p. 15.

I. Kapitel.

§ 7. Der materielle **Stoff** der Mss. ist verschieden. Von **Leder** ist oben (§ 3) die Rede gewesen. Die ältesten erhaltenen hebr. Mss. sind auf **Pergament** (גויל, קלף und דוכסוסטוס)[1] geschrieben; daher schon dieses in der Regel ein Kennzeichen höheren Alters ist. Das ältere Pergament ist meist dick und rauh, das feinere gehört meistens in das XV. Jahrh.[2] Altes Pergament wird gelb; Tychsen (Tentam. p. 292) zählt andere Umstände auf, durch welche das Pergament vergilbt wird; unter diesen ist hier besonders in Anschlag zu bringen die Aufbewahrung in Privatwohnungen, wie z. B. bei den grofsen Sammlungen von Oppenheimer und Michael. Diese Umstände wirken auch auf das äufsere Ansehen und selbst auf den Geruch.[3] — Pergament war stets teuer, daher sind von den Rändern der Mss. oft Stücke abgeschnitten worden, um Ritualien, wie Tefillin oder Mesusot, daraus anzufertigen, vielleicht auch *Kamcot* und Amulete, wie es die Mönche nicht selten gemacht haben. Pergament sind oft die äufseren und inneren Blätter der Lagen von Papierhandschriften, gewöhnlich von 10 Blättern, der Festigkeit halber (Luzzatto, Briefe 670).

Handschriften auf **Papier** können keiner älteren Zeit als dem Mittelalter angehören, der Ausdruck dafür ist נייר, Plural ניירות, auch für „Bogen“ oder Hefte, arab. כראס, Plural כראריס.

1) Löw S. 124; Levy, Neuhebr. Wörtb. I, 382. — Abr. ibn Jarchi, geb. in Avignon (l. citando S. 31), erlaubt den Gebrauch einer Thora, deren Haut mit Hundekot gegerbt worden, und behandelt die Bereitung des Perg. (Ginse Jerusch., her. v. Wertheimer, S. 20, 28). — Jüd. Pergamenthändler in Spanien bei J. Jacobs, Jew. Quart. Rev. VI, 600 Z. 4 v. u. — In Deutschland findet man unter den Gegenständen der Judensteuer auch P. (HB. XVI, 19). — Auf *διφθέραι* schreiben die Juden einen [griech.] Brief an Ptolemäus; Th. Birt, Antik. Buchw. S. 61, vgl. S. 119, wonach Pergamentmss. erst im IV. Jahrh. erscheinen.

2) Ein Beispiel für ersteres ist אסת Ms. München 231, für letzteres Ms. Berlin 112, — s. auch Muratori, Antiquit. Ital. II, 364—87. Das älteste Perg. bis VI.—VII. Jahrh. ist fast durchsichtig; v. Gardthausen, Gr. Pal. S. 41.

3) Der Geruch ist auch Wirkung des gerauchten Tabaks; vgl. mein: Americana, Nicotiana, in der Ztschr. Deborah, Jubiläumsnummer 1. Juli 1894.



Die Geschichte des Papieres bietet überhaupt, wie jede Geschichte eines Gegenstandes menschlicher Kultur und in höherem Grade, Interessantes dar. Eine gewisse Bekanntschaft mit derselben ist für jede Handschriftenkunde unerläfslich. Ich gebe hier nichts selbständig Erforschtes, sondern einen kurzen Auszug aus den mir zugänglichen Quellen. Einige neue kleine Abhandlungen in französischer Sprache habe ich nicht benutzen können.[4]) Da auf hebräische Mss., mit Ausnahme der Bibel, im ganzen keine Rücksicht genommen worden, obwohl manches hier sicherer ist, weil im Verhältnis mehr Epigraphe zu Gebote stehen, und die Schriften einzelner Länder mit gröfserer Sicherheit kenntlich sind, so mufs man auf allgemeine Quellen zurückgehen.[5]) Hier kann nur ein kurzes Referat gegeben werden. Die Anfänge des Papiergebrauches sind dunkel aus Mangel an direkten Berichten.[6]) Der älteste Stoff war vielleicht Baumbast, ξυλοχαρτίον (Ersch S. 83). Die Verwendung der Papyrusstaude, deren Vaterland Ägypten ist, als Schreibmaterial, nämlich durch Fixierung der Membran ohne Zermalmung und Verarbeitung, ist alt.[7]) Wir verdanken ihr die Ausdrücke πρωτοκολλον und βιβλος. Die Verarbeitung der Stoffe zur eigentlichen Charta ist unsicher (Ersch S. 235). In Rom wurde Papyrus lange vor der Kaiserzeit (237) gebraucht; in China soll man schon im II. Jahrh. vor Chr. Papier aus Pflanzenstoffen

---

4) S. Gosches Archiv 1870 (I), 547 und Briquet bei Karab. l. citando I, 107.

5) Die Hauptschrift aus älterer Zeit ist Mabillon, *De diplomatica libri sex*, Paris 1681, und Supplementum, 1704; dazu kam Montfaucon, *Palaeographia Graecorum*, fol., Par. 1708; von neueren Autoren: Breitkopf, Versuch, den Ursprung der Spielkarten zu erforschen, 4. Leipz. 1784; Art. Papyrus von Krause in Ersch und Gruber III Bd. XI (1838) S. 247; Art. Papier von Keferstein und M. S. G. Fischer das. S. 74—105; Papierfabrikation S. 104—16; Sotzmann, Über die ältere Fabrikation, insbes. über die Frage, ob die von Ravensburg die älteste und erheblichste in Deutschland gewesen sei (Serapeum VII, 1846, S. 9ff., 123ff.); Huillard Bréholles, Hist. diplom. Friderici sec. Tome I Introd. (1859), chap. VI p. LIXff.: de l'emploi du papier de coton dans les actes de l'Emp. Fréd. — Wichtig und fachmännischer Prüfung wert sind Karabaceks „Neue Quellen für Papyrusgesch.“ in „Mittheilungen aus d. Samml. der Papyrus Erzh. Rainer“ 4. Bd., Wien 1888. Als wichtigste hierher gehörige Schrift bezeichnet Jansen (S. 275) Meermanni et doctor. viror. Epistolae (seit 1762) de chartae vulgaris seu lineae origine, Haag 1767.

6) Nach Karabacek II, 117 haben wahrscheinlich die Perser (in Samarkand) zuerst das „Hadernpapier“ aus Leinlumpen, und zwar schon um 751 verfertigt.

7) Spätere Fragmente aus dem Fajjum im Berliner Museum und in der Samml. Rainer; aram. ägypt. Papyrus s. n. XXVI der Palaeogr. Society, aus der ptolem. und röm. Periode, wahrscheinlich von Juden herrührend, Haggadisches zu Exodus. Vgl. auch S. R. Driver, Notes on the text of the book of Samuel, Oxford 1890, p. XXVI. — Keine Spur von Papyrus im Abendlande führt über das XI.—XII. Jahrh. hinaus; v. Gardthausen, Gr. Paläogr. S. 35; über Papyrus s. auch Birt, Antik. Buchw. 121, 123; Fr. Blafs im Handb. der Wiss. d. Altert., her. v. Iw. Müller I, 307.

verfertigt haben (Ersch S. 80, s. jedoch weiter unten). Vom VI. Jahrh. an finden wir schon Papierhandel nach Frankreich und andern Ländern. Im XI. Jahrh. wurde der Papyrus verdrängt durch das Baumwollenpapier, *χαρτης βομβυκινος*, oder *Charta Damascena*, das nach Krause (S. 237) etwa im IX.—X. Jahrh. erfunden ist; jedoch wird die Verarbeitung von Rohstoffen überhaupt, also auch der rohen Baumwolle, von Karabacek (II, 121) bestritten; Bombyx soll ein Stadtnamen sein, nach welchem man das Papier benannte. Die Einführung in Europa geschah schwerlich von Ostasien aus (China, Japan); Sicilien taucht nach Karabacek (S. 120) wie eine „halbmorgenländische Sphinx" auf. Casiri (II, 9) hat gelegentlich Nachrichten der Araber über Papier mitgeteilt,[8]) wonach Amr in Mekka im Jahre 88 H. (706—7) den קרטאס erfunden hätte.[9]) Casiri giebt glücklicherweise den Text zu seiner unrichtigen Übersetzung: „quidam Josephus cognomine Amru" (als „Josef Amru" im VIII. Jahrh. bei v. Gardthausen, Griech. Paläogr. S. 48 ohne Quelle) ist aus dem Fihrist (S. 21) zu erkennen; Nadim beginnt die Geschichte der Schrift mit Adam, der auf Lehm schrieb, wahrscheinlich, weil er aus Lehm war. Josef heifst „der Prophet", daher die Euphemie bei Sujuti (Buch der Anfänge, ed. Gosche, Ende); also wird hier die Erfindung der Schrift auf den biblischen Josef zurückgeführt. Verschiedene Ansichten sind Ersch S. 84 mitgeteilt. In Bukhara, Samarkand und China ist das Papier alt (vgl. Casiri I, 208).[10]) Im XI. Jahrh. sollen die Mauren die Papiermacherkunst nach Spanien gebracht haben, vielleicht auch über Sicilien (s. oben) nach Italien (Ersch S. 85). Dieses alte Baumwollenpapier hat noch keine Streifen des Drahtes, ist ungleich, gelb und rauh. Gelbe Farbe und Glätte (!) sind die Hauptmerkmale des alten Baumwollpapieres; dieses ist also dem Pergamente ähnlich und wird auch griechisches Pergament genannt (Ersch S. 85). Das Baumwollenpapier wurde schon im XIII. Jahrh. zu Urkunden verwendet, und es wurden gegen diesen Gebrauch Gesetze gegeben. Nach Karabacek hat man, wie bemerkt, hier nirgends an den Rohstoff zu denken, aus welchem das Papier gemacht wäre, sondern nur an Lumpen. Petrus venerabilis (starb 1157 in Cluny) verfafste 1120 einen „*Tractatus contra Judaeos*", worin (K. 5) „*ex rasuris veterum pannorum*" vorkommt; daher Alphons IV. (1263) solches Papier Tuchpergament nennt (Ersch S. 85). Ich habe diesen Ausdruck bei einigen Mss. in München nach dem Vorgange Hanebergs gebraucht. Als man auch Leinenfasern durch Maschinen klein machen konnte, wurden Leinwandlappen (Lumpen) zu Papier verwendet. Die Zeit der Einführung ist unsicher, obwohl verschiedene Preisschriften und Abhandlungen sich damit beschäftigt

8) Meyer, Gesch. d. Botanik; ibn Beithar n. 257 französisch.
9) Nach ibn Khaldun, Proleg., franz. II, 407 führt Ja'hja al-Barmeki, Vezir Haruns, das Papier ein.
10) Casiri I, 208; wer ist „*Babasri*"?

haben (s. die Litteratur in Ersch S. 86). Man untersuchte die vorhandenen Mss. in Spanien, das älteste Baumwollenpapier ist vom Jahre 1079; das Buch d. Gebote von Isak Corbeil vom Jahre 1267 (CB. p. 1796) im Escurial ist auf „papel brunnido“ (d. h. poliert, glatt) geschrieben; Meermann bezweifelt jedoch das Alter einiger Mss., u. a. Moses Tibbons Übersetzung von Aristoteles [Averroes?], angeblich vom Jahre 1250; das wäre allerdings ein Autograph; allein die Jahrzahl bezieht sich möglicherweise auf die Übersetzung. Spanien steht jedenfalls bis 1340 unter arabischem Einfluſs.

Eine Fachuntersuchung fand in Mss. des XII.—XIV. Jahrh. keine Spur von Lein (v. Gardthausen, Griech. Paläogr. S. 59). Endlich entstanden Mühlen zum Stampfen des Stoffes, in Deutschland sicher schon 1390, in Italien und Spanien vielleicht schon früher (S. 90). Über die Geschichte des Ostens scheint bis auf Karabacek keine Untersuchung angestellt zu sein; man zerkleinerte dort ebenfalls Stoffe, u. and. Reis, Seide (S. 104), daher das sog. „Seidenpapier“ mit besonderem Glanz, manchmal durch „Bombyx“ bezeichnet, welches sehr glatt ist (s. dagegen S. 122, und oben S. 19). Die Reihenfolge wäre also: Lappen, vermischt mit Leinlappen, Leinpapier (Sotzmann 101).

Das Papier des XV. Jahrh. ist rein und ungefaulter reiner Masse, von kleinem Formate, über weite Drahtformen gearbeitet, von welchen die Querstreifen herrühren, von solider Stärke und gutem Lein (S. 91); ungeleimtes Papier, sogen. „Druckpapier“, ist neuere Erfindung.

Ob die Juden einen Anteil, und welchen, an der Fabrikation des Papieres gehabt? — Da der Gebrauch eines Schreibmaterials zu verschiedenen Zwecken ein groſser war, da man ihnen die Erfindung der Wechsel oder schriftlichen Anweisungen beizulegen pflegt und sie häufig Münzpräger waren, so liegt die Vermutung nahe, daſs sie bei der Fabrikation des Papieres nicht ganz unbeteiligt waren. Als Hauptsitze der Fabrikation gelten in Spanien: Xativa, Valencia, Toledo; in Italien: Fabriano (Ersch l. c., Sotzmann S. 100), wo überall gröſsere oder kleinere jüdische Gemeinden waren.[11] Die älteste Nachricht über einen jüdischen Buchhändler, der ein Verzeichnis mit sich führte, stammt aus dem Anfange des XIV. Jahrh. und betrifft einen Ahron, der nach siebenjährigem Aufenthalte in Toledo nach Perugia gekommen war (Zz., Z. G. 233), doch wahrscheinlich ein Italiener?

Das Zurückdrängen der Araber in Spanien gab Italien den Vorrang, sehr spät kam erst Deutschland an die Reihe. Basel hatte 1440 eine Papiermühle, aber 1470 wurden Arbeiter aus dem spanischen Galicien geholt (Sotzmann 103). Aus solchen Umständen, wie aus dem Preise des Papieres[12]) erklärt es sich, daſs in den Drucken nicht selten kleine Stücke „in *fugam vacui*“ (שלא להוציא נייר חלק, noch

11) Juden in Fabriano z. B. 1350, s. Gg. VII, 237; Ms. Paris 337; S. Cassel, Art. Juden S. 152 nennt diesen Ort nicht.

12) S. G. Stern (Resp. S. XIII) leitet daraus andere litterarische Erscheinungen her.

bis zum heutigen Tag)[13] angefügt werden, welche mit dem Buche selbst in gar keinem Zusammenhange stehen. Diesem ökonomischen *horror vacui* verdankt die jüdische Litteratur eine Masse unnützer Anhängsel und Notizen, hin und wieder auch etwas Interessantes.[14])

Dafs die aus Ägypten und der Türkei stammenden Scheidebriefe des XVI. Jahrh. auf Papier, nicht auf Pergament geschrieben sind, leitet Löw (I, 106) davon ab, dafs dort schon früher Papierfabriken existierten; es ist aber auch an die dort eingewanderten spanischen Exulanten zu denken.

§ 8. Mit den „Wasserzeichen“ und dem Linnenpapier tritt ein neues wichtiges Moment für die Beurteilung des Alters und der Herkunft der Mss. ein; die Kriterien sind aber erst durch Untersuchung zu gewinnen.[15]) Meines Wissens hat zuerst Luzzatto (HB. II, 19) von Wasserzeichen Gebrauch gemacht, um eine unbekannte älteste Ausgabe von *Selichot* zu bestimmen. Das Wasserzeichen hängt mit der Anwendung des Drahtes zusammen (Ersch S. 91, 104). Zu Anfang unseres Jahrhunderts hat Gotth. Fischer[16]) den Versuch gemacht, dasselbe als Kennzeichen eines hohen Alters anzuwenden, dabei Proben aus dem XIV. und Anfang des XV. Jahrh., viele nur verkleinert und ohne genaue Zeitangabe, mitgeteilt (Sotzmann S. 99). 5 Tafeln mit ungefähr 150 Papierzeichen, nach den Druckländern abgeteilt, giebt De la Serna Santander.[17]) Italienische Papierproben 1470—80 giebt Sardini;[18]) aus 100 Erstlingen der Buchdruckerkunst in verschiedenen Ländern, ungeordnet und mit Wiederholungen, giebt S. Leigh Sotheby: „Principia typogr., oder Typography of the XV. Century.“ (London 1845).[19]) Die ältesten nachgewiesenen Wasserzeichen finden sich in einem Doku-

---

13) Falsche Hypothesen knüpft daran M. Friedländer, Ess. p. 226; dieser Umstand hat auf Mss. gar keine Anwendung, der Ausdruck ist auch in hebr. Drucken sehr jung.

14) Z. B. ein Fragm. der Einleit. des Josef ibn Zaddik (1586) nach einer unbekannten Übersetzung; HÜb. 410. — Allerlei Fremdartiges in Mss. Berliner, Gang S. 23, wo vorl. Z. offenbar „Schöpfer“ für Jesus; vgl. dazu HB. XVII, 76.

15) Jansen l. citando S. 535 ff.

16) Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürd. Handschr., nach Ersch S. 137 erschien Lief. 3 Nürnberg 1801; nach dem Berliner Exempl. (Diez 10186—91) 6 Lieff. Mainz 1800—1804.

17) „Observations sur le *filigrane* du papier des livres imprimés dans le XV. siècle“, im Supplementbd. zu Catal. der Bibliothek, Bruxelles A. XI (1803).

18) Esame sui principii della francese ed ital. tipogr., overo Storia critica di Nic. Jenson [bei Jansen S. 340 ff., französ. u. S. 349], Lucca 1797. Diese Abh. und die Santanders sind abgedruckt in dem Talleyrand von dessen Sekretär, Herrn Jansen, gewidmeten „Essai sur l'origine de la gravure en bois etc.“ T. I, Par. 1808, wo p. 354 ff. aus Opusc. acad. Chr. Gottl. Schwarz, p. 357 aus dem erwähnten Fischer, p. 385 ff. aus De la Serna.

19) Diese Schrift und einige andere bei Sotzmann S. 101, unt. and. Archaeologia Britt. vol. XII tab. XV—XIX; Bodemann, Xylograph. und typogr. Inkunabeln der K. Bibliothek in Hannover, fol., 1865.

mente v. J. 1289 (Ersch S. 91), 1320 in einem Augsburger Dokument (HB. IX, 26). — Daran knüpfen sich verschiedene Momente, so z. B. soll das Wasserzeichen ein untrügliches Kennzeichen des Leinenpapieres sein; ich habe aber bemerkt, dafs Codex München 98 in Balad de Sinca 1329 (ein Schlüssel) und Cod. 111 in Rom 1330 Baumwollpapier scheinen (HB. IX, 26).

Die Zeichen sind sehr verschieden. Am meisten findet man Ochsenköpfe (Ersch S. 91) und p. Man hat in ersteren das Wappen der Familie Holbein in Ravensberg (seit ungef. 1320) sehen wollen. Dieser Familie solle der bekannte Maler angehören, — dessen Bücherrahmen, Totentanz u. dgl. mit HOLB. auch auf hebr. Drucken Waldkirchs vorkommen.[20]) Ich bin von selbst auf den Apostel Lukas gekommen; Sotzmann (S. 125) begründet das, indem er auf Lukas als Patron der Maler hinweist; p erklärt er als Zeichen für Papier. Seine Beweise von anderweitigem Vorkommen dieser Wasserzeichen hätten durch hebr. Mss. und Drucke, wo auch ganze Ochsen vorkommen (deren Papier sicher nicht aus Ravensberg kam), bereichert werden können. Bemerkenswert ist, dafs auch Kreuze (z. B. Ms. München 241 u. and.) vorkommen, welche die jüdischen Benutzer des Papieres nicht beachteten.

§ 9. Wir kommen nunmehr zu einigen Benennungen der Bücher und ihrer Teile, welche teilweise die alten sind.[21]) Ein Buch heifst ספר (andere Bezeichnungen erfordern Inhaltsangabe, z. B. חבור, מאמר, u. dergl.), das Blatt דף, später עמוד (Kolumne, 3 Ammudim bei Kohn, Mord. b. Hillel 17), selten יריעה, welches in den Pergament- und Lederrollen eine Haut bezeichnet; קלף für Blatt, z. B. in Ms. München 78 (XVI. Jahrh.?), auch bei Asarja de Rossi; das bibl. צלה („*folium*“, *charta*) ist selten und vielleicht insbesondere den Umfang bezeichnend, z. B. מאה עלי נייר bei Hillel b. Samuel (Chemda Gen. 22[b]); מגלה (Rolle) bedeutet kleine Schrift, dafür später אגרת, entsprechend dem arab. רסאלה; vgl. Tr. Megilla f. 11: *Megilla* heifst *Sefer* und *Iggeret*; dafs נייר auch dem arab. כראס entspreche, ist oben § 7 erwähnt. — Ein Teil des Buches ist die Vorrede oder Einleitung, פתיחה oder הקדמה, arab. מקדמה, das aber in den Homilieen des Ostens eine besondere Litteraturgattung geworden. Zeile heifst שורה, für das ältere שיטה; das Wort — מלה oder תיבה, Buchstabe אות. — Band ist כרך[22]) (volumen, bei Hillel b. Samuel für Buch) vom chald. כרך einhüllen, z. B. eine Leiche (תכריך Leichenhülle), כרך für Rolle s. Buxtorf, Lex. p. 1090,

20) HB. I, 47; eine Abbildung von 6 Wasserzeichen, wovon 5 Ochsenköpfe, HB. II, 19.

21) S. Cassel, Art. Juden in Ersch u. Gr. S. 29; Löw S. 126; CB. Intr. p. LXVI.

22) Arab. מג׳לד, Buchbinder (כורך) מג׳לד, von ג׳לד, Haut abziehen, ג׳לד, Haut = גלד. — חתיכות ספרים für Stücke, „pièces“ s. HB. XVIII, 84; Rev. Ét. j. V, 280.

Levy II, 403. קונטריס und קונדריס ist eine kleine Schrift (CB. Introd. p. LXVI).[22a])

Pergament und Papier wurden **liniiert**, gewöhnlich mit Eisenstäben, selten mit Blei.[23]) Von andern **Schreibmaterialien** aus älterer Zeit handelt Löw ausführlich. Über **Tinte** ist die Hauptstelle: Mischna, Sota f. 17, der gewöhnliche Name dafür ist דיו;[24]) Rezepte für Tinte finden sich in Mss., z. B. von einem Schreiber (סופר מהיר) Meschullam in Cod. de Rossi 1420 (Perreau 44); ein solches (aus Igelblut) wird sogar dem Esra beigelegt (Ms. München 228 f. 122), ein anderes dem Presbyter Johannes (Berliner, Gang 24, HB. XVII, 77).[25]) Ein Rezept des Maimonides, als Antwort auf eine Anfrage über arab. אלחיבר, bespricht Löw S. 158; über die darin vorkommenden arab. Ausdrücke sind die arab. Werke über materia medica, simplicia u. dergl. zu befragen, z. B. ibn Beithar und andere. Eine ausführliche Nomenklatur aus alten Quellen bearbeite ich eben zu Ende. סמג soll nach Löw Scamonia sein, das aber gewöhnlich אסקמוניה heifst. Nach Duschak (Botan. d. Talm. 44) wäre es *Sumach* (*Rhus coriaria*, Färberbaum); letzterer heifst aber arabisch סמק. Ebenso verbessert Löw (S. 233 A. 663) אלזגאג (*Vitrium*, Glas) für אלזאג, persisch אלזאק, *Vitriol* (s. Freytag II, 264 mit Verweisung auf de Sacy, Chrest.). Zu der Stelle bei Maimonides vgl. noch desselben Komm. zu Sabb. XII, 4, XIV, 3, Megilla II, 2.[26]) Auch אסג (Löw 158) ist nicht עוסג. Das betreffende Gutachten des Maimonides ist N. 45 der Sammlung *Pe'er ha-Dor*; M. beruft sich darin auf ein Gutachten des Nissim (Gaon). Auch der Übersetzer des Mischna-Kommentars von Maimonides zu Sota f. 17 erörtert den Unterschied von דיו und חיבר (arab.) mit Berufung auf Chananel. Jakob Tam spricht von einer Rinde, welche man in Frank-

---

22a) **Lagarde**, Symmicta 157 zu Ms. Berlin 685 qu. 3 gesteht (einmal) seine Unkenntnis darüber.

23) שרטוט (von שרט, arab. שרט) wird als sinaitisches Gesetz angesehen (Buxtorf, Lex. p. 2529; Tychsen, Tentamen 307, 311; Löw I, 186 ff.); vgl. Berliner, Üb. d. Einfl. d. Buchdr. (1895) S. 24, daher der Druck „ohne Linien" (S. 2). — Isak b. Moses, אור זרוע I, 151 § 545 שרטוט בערבי סרגול! (vgl. oben S. 22 A. 21) aus ערוך s. v. סרגול. — חכמת השרטוט für Chiromantie Ms. München 228 f. 116[b].

24) Nach **Dieterich** (zu Gesen., Wrtb.) von דוה langsam fliefsen; arab. דואה; vgl. *die*, engl. färben und sterben, engl. *dive* tauchen? — Jo. Jac. **Quandtius**, De atramento Hebraeor., Regiomonti 1713; **Tychsen**, Über die Ursachen der verschied. Tinte der Vokale u. s. w., im Repertor. für bibl. u. morgenl. Lit. II, Lpzg. 1772, 140, 151 (Köcher II, 37), gegen Kennicotts und Houbigants Schlüsse auf Änderungen.

25) Ein syrisches Tintenrezept bei W. Wright, Catal. of the Syr. Mss. Brit. Mus. p. 1207.

26) Vgl. dazu die Nomenklaturen von ibn al-Djezzar (im Deutschen Archiv) und Donnolo (Virchows Archiv), die ich ediert habe.

reich einweicht, um Tinte daraus zu gewinnen.[27]) Von Palimpsesten war bisher in der hebr. Litteratur nichts bekannt; es wäre auch wohl aus dem religiösen Motive zu erklären, dafs man heilige Mss. nicht radierte.[28]) In neuester Zeit (1893) erwarb die Bodleiana eine Anzahl von Fragmenten aus dem Orient, darunter einige Palimpseste. Hingegen finden sich auf Rasuren[29]) einzelne Stellen, insbesondere in Überschriften und Epigraphen, teilweise aus sehr unedlen Motiven, s. § 12.

Das Schreibinstrument war ursprünglich ein Stift oder Griffel, (סופר) עט, später das Rohr, *καλαμος*, קולמוס, mit verdunkeltem Vokal;[30]) Simson b. Abr. aus Sens spricht sich gegen den Federkiel aus (של נוצה, קולמוס של קנה, Löw 179, 238). Am Anfang und Ende von Mss. findet man nicht selten einzelne Wörter und Zeilen geschrieben, um das Rohr zu probieren; daraus hat sich ein stereotyper Reim gebildet.[31]) Den Ausdruck *Pen* im Jüd.-Deutschen braucht man nicht mit Löw (S. 180, wo „Zunz' Verz.“ in Gott. Vortr.) als direkte Abkürzung des lateinischen *penna* anzusehen; in älteren Schriften, soweit ich mich erinnere, habe ich diesen Ausdruck nicht gefunden.

Eine eigentümliche Spielerei ist Schemtob Ardutials (1345) Gedicht des Streites zwischen Schere und Feder, das er ursprünglich mit der Schere ausschnitt.[32])

§ 10. Das Schreiben war ursprünglich eine Kunst und eine Kunde und sank erst nach langer Zeit zum Handwerk herab. Die Araber legen grofsen Wert auf eine gute Schrift (Hammers Encykl. Übersicht S. 208, Testament des Jeh. ibn Tibbon). Über Kalligraphie im engeren Sinne weifs ich nichts heranzubringen, desto mehr wäre von der Ornamentik zu sagen; dieser besondere, der Kunstgeschichte angehörende Gegenstand ist auf den Gebieten anderer Litteraturen

---

27) Löw 153, 233; insbesond. אור זרוע I, 151 u. 542, daher Duschak, Botan. d. T. 43. — In einem meiner Mss. findet sich אנסה את הדיו ואראה מה טובו ויפיו, eine Nachahmung von אנסה הקולמוס, unten A. 31.

28) Wegen der Gottesnamen und wegen מעלין בקדש. Gegen Zuckermandels Vermutung eines Pal. im Erfurter Ms. (jetzt Berlin 1220 fol.) habe ich HB. XVI, 31 eingewendet, dafs es das einzige bekannte wäre; für Europa dürfte das noch gelten. — Die Araber kennen abgewaschenes Pergament; v. Gardthausen, Griech. Paläogr. S. 43.

29) Tychsen, Tent. 179. — Überschreiben heifst מעביר בקולמוס ib. 284.

30) Löw I, 175 ff., metallne Feder S. 180, 238, schwerlich zu Tinte oder flüssiger Farbe.

31) אנסה הקולמוס אם ילך (ירוץ) בנימוס, Hamb. n. 40 S. 12 Z. 9 des Kat., n. 156 S. 61; Berlin n. 77; auch anderes, z. B. Ms. München 310: „amaria señora por amar, por amar gentil señora“ (auch hebr. שינייורה), das. f. 22; אנסה הדיו s. oben A. 27.

32) CB. 2519 und Zz., Lit. 503, wo kein Datum; vgl. Centralbl. f. Biblioth. 1886 S. 163 A. 4.

durch kostspielige Prachtwerke vertreten.[33]) Über hebr. Mss. konnte ich nichts Erhebliches finden und zu eigenen Studien darüber fehlt mir die allgemeine Kenntnis. Ich beschränke mich also auf einige allgemeine Bemerkungen, welche unserem eigentlichen Thema sich näher anschliefsen.

Die Schrift selbst wurde schon frühzeitig mit einer Goldtinktur geschrieben; man erzählt von einer Thorarolle in Goldlettern eines Alexander (Graetz, Alexander and his goldscroll in Jew. Qu. II, 104); doch hegte man Bedenken dagegen; Abraham Jarchi (Anf. XIII. Jahrh.) verbietet den Gebrauch einer solchen Rolle, weil das Gold von den Gottesnamen abspringe (Ginse Jerusch. S. 30 und Wertheimers Vorr. S. 6). Aus anderen Motiven predigt Hieronymus (Einleit. zu Hiob) gegen „libros in membranis purpureis auro argentoque descriptis . . . onera magis exarata quam codices" (v. Gardthausen, Griech. Paläogr. S. 42; Th. Birt, Antik. Buchw. S. 108 und 504).

Die Frage, ob es überhaupt zulässig sei, Figuren, und welche, zu malen (vgl. Kohn, Mard. S. 6), bespreche ich im Zusammenhange mit der Geschichte der bildenden Künste bei den Juden in meinen Vorlesungen: Einleitung in die jüd. Litt. des Mittelalters.[34]) Charakteristisch ist es hier, dafs der Karait David b. Abraham jede Verzierung heiliger Schriften verpönt (bei Neubauer, Notice sur la Lexicogr. p. 120).

Eine Anweisung zum Kolorieren verfafste Abraham b. Jehuda ibn Chajjim aus unbekannter Zeit (Ms. de R. 945).

Die Abbildungen betreffen verschiedene Gegenstände, z. B. den Tempel (Ms. Berlin 121, sehr roh, alt-deutsch), Karte Palästinas u. dgl. Illustrationen von Erzählungen nach dem Muster von Kalila sind

---

33) Ferd. Denis, Notice sur les manuscrits à miniature de l'Orient et du moyen-âge in „Manuel du Peintre et du Sculpteur" von L. C. Arsenne, 32°, Paris 1833, t. I p. 192 ff.; Denis citiert eine Abhandlung über orientalische Manuskripte im *Artiste* vol. 3 liv. 20, 21; er handelt von hebräischen gar nicht, vom Ostorient bis p. 211. — Henry Shaw, The art of illuminations as practised in the Middle Ages, gr. 4°, London 1871. — Walter de Gray Birch, Early Drawings and Illuminations etc. (in the British Mus.), London 1879. Mehr als 2500 Bilder auf die Geschichte Jesus bezüglich zwischen d. J. 800—1600 besitzt das Museum (p. VI); die meisten Illuminationen finden sich zuerst im Service Book (p. XXXVIII); eine Aufzählung paläographischer Werke s. p. LIX. — Ferd. Denis, Histoire de l'Ornementation des Manuscrits, Paris 1880; das älteste bekannte Buch mit Miniaturen ist ein Virgil im Vatikan, angeblich IV.—V. Jahrh. (p. 8); im V. Jahrh. empfahl ein Konzil den Mönchen die Kalligraphie (p. 12); über Hebräisch enthält die Partie des Orients p. 137 bis 140 nichts. — Henry Bordier, Description des peintures et autres ornements dans les Mss. grecs de la Bibliothèque nationale, gr. 4°, Paris 1883. Die Zeichnungen sind alle schwarz. — Katalog der Ornamentstichsammlung des Kunstgewerbemuseums, Berlin 1894.

34) Steinschneider, HB. XXI, 36, HÜb. 904 A. 318; Kaufmann, Rev. Ét. j. XII, 293; Güdemann, Quellenschr. 19; — vgl. Elia Levita, 2. Vorr. zu Masor.; Tychsen, Tentamen 35/6, 339; Löw I, 161.

in hebr. Übersetzungen dieses Buches selbst nicht erhalten, aber die des Isak Sahula (XIII. Jahrh.). Josef Caspi (אגרת המוסר f. 52) tadelt solche als unwürdig und gefälscht (מזוייפים unecht?); sie beweisen eine Unkenntnis der wissenschaftlichen Werke des Aristoteles und seiner Schüler. (Über Figuren von Gelehrten s. HÜb. S. 352 u. XXVII.)

Mathematische Figuren sind oft sehr sauber ausgeführt; vor der Stelle der Figuren steht oft כזה, aber die Figuren fehlen manchmal (s. Kohn, Mard. b. H. 7, 115). Geometrische Figuren finden sich schon in den Kommentaren zur Mischna (Pea, Kil'ajim) u. dgl. Am häufigsten koloriert ist die Pesach-Haggada (Specimen aus Deutschl. in Katal. Berlin). Überschriften und Anfangsbuchstaben fehlen oft (auch in Drucken)[35]) oder sind nur durch Konturen vertreten, weil sie mit Farben oder Verzierungen nachgemalt werden sollten, oder finden sich in späteren Teilen derselben Mss. mit gewöhnlicher Tinte, weil das Gold oder Geld ausgegangen war. Figuren finden sich als Custoden der Papierlagen (Gg. j. IV, 157; Pr. Duran, Gramm. S. 19 Regel 6). Die Masora ist häufig in Figuren geschrieben, wovon ein Specimen bei Bellermann; das Verb. מָסַר bedeutet mit Masora versehen.[36]) Nach Tychsen (Tent. p. 31) rühren die masor. Figuren von Mönchen oder Exjuden her, weil in mönchischem Geschmack; gegen Schnurrer verteidigt sich Tychsen im Befreit. Tentamen 203, 217 und im Repert. für morgenl. Lit. II, 124—130: „Von den mit künstlich geschriebenen Rand-Figuren gezierten hebr. biblischen Hss." — hauptsächlich damit, „dafs nicht alle solche Figuren Masora enthalten, sondern Anderes" (Köcher II, 37, cf. p. 25); s. jedoch Eichhorn § 365, de Wette S. 332.

Unter den Farben scheint die rote die älteste; vom Bergzinnober (Mennig, Minium) haben die „Miniaturen" ihren Namen. Rote Punkte kommen auch in alten syrischen Mss. vor.[37])

Die spanischen und orientalischen Mss. sind am wenigsten

---

35) Vgl. D. de Günzburg, Rev. Ét. j. XXXI, 284. Da das keine Eigentümlichkeit der hebr. Schriften ist, so ist Berliners Widerspruch gegen De Rossi und die religiöse Motivierung (Üb. d. Einflufs u. s. w. 1895 S. 7) hinfällig. — Beispiele von Malerei bei Berliner, Ein Gang durch die Bibl. S. 13 ff., wo Jehuda Loeb b. Elia Kohen sich אומן מצייר וכותב nennt.

36) Tychsen, Üb. die Ursachen etc. S. 145 citiert ומסרתי aus Ms. Berlin vom Sohne des Berachja (dessen Datum streitig ist) und Ms. Paris (1301) v. Josua b. Abraham [ibn Gaon, P. n. 20, vgl. HB. XIV, 79; HÜb. 410]. Über die groben Schnitzer bei Tychsen, Tent. 34 betr. den Dresdner Cod. s. die [von mir mitgeteilten] Nachweisungen aus Wolf IV, 871, Fleischers Cat. p. 74 u. 441; Zunz, Z. G. 208 k, bei Strack, Proleg. 119; für סופר מהרן lies סופר מהיר Ps. 45, 2, Esra 7, 6. — Beispiele von figurierter Masora bei Berliner, Gang S. 13.

37) Minium findet sich auf ägypt. Papyrus; zahlreiche Proben, auch in Farben bei Shaw p. 2; über die rote vgl. Birt l. c. S. 64. Über minium s. Berthelot, Introd. à la Chimie 261. Ein Rezept zu Goldtinte in Ms. Vat. 914 (XV) in einer Abhandl. v. Libovius s. Archives des missions scient. 3. série t. 13 (1887) p. 835.

mit Figuren verziert, — wohl nicht ohne Einfluſs des Islams; s. jedoch Nb. 2322 Jos. b. Chaj. Zarfati (1445). — Die Darstellung menschlicher Figuren ist (nach v. Gardthausen, Gr. Paläogr. S. 86) ein Beweis von Ketzerei; ein Specimen orientalischer Arabesken in einem arabischen karaitischen Ms. bietet Reinhart Hoerning, Brit. Mus. Karaite Mss. descriptions . . . of six Karaite Mss. . . . in Arabic characters . . . in 42 Facsimiles 4. London 1889. Das Meiste und Schönste bietet Italien im XV. Jahrh.; doch ist die Mitwirkung christlicher Künstler nicht ausgeschlossen, noch weniger die Herübernahme oder Nachahmung christlicher Vorbilder (vgl. Berliner, Gang S. 14); Proben jüdischer Ornamentik bietet der Katal. der Berliner Bibl.

Zu kalligraphischen Kuriositäten, also in die Museen, nicht in die Bibliotheken, gehören die mikroskopischen Stücke, meistens kleine Rollen (namentlich Esther) in einer Federpose, welche an die Ilias in einer Nuſs bei Plinius und Cicero erinnern (Fr. Blaſs im Handb. d. Wiss. d. Altert. I, 311, Th. Birt, Antik. Buchw. S. 77).

§ 11. Kommen wir nunmehr zur Schrift selbst. Ausdrücke für Schreiben s. bei Löw II, 158 A. 307; der übliche prosaische bleibt כתב; selten und poetisch, meist auch jünger, ist חקק. Unsere Aufgabe ist nicht hebr. Paläographie im engsten Sinne des Wortes, d. h. Untersuchungen anzustellen über Entstehung der alten hebr. Schrift, genannt אשורי, רעץ, לבונאי (Löw II, 54). Gesenius' Geschichte der hebr. Schrift (1815, seit 1842 vergriffen) ist längst veraltet und noch nicht ersetzt, obwohl manche Monographieen darüber vorliegen.[38]) Die Buchstabenschrift überhaupt ist auch nach neueren Forschungen in Phönicien oder Palästina erfunden, wenigstens einfache Lautschrift, und fast alle bekannten Alphabetschriften, d. h. phonetische oder Laut-Schriften, im Gegensatz zur ideographischen oder Bilderschrift, sind eines und desselben Ursprungs. Nur wenige alte Ausdrücke sind stehend geblieben, selten und unklar.[39]) Eine Übersicht der zerstreuten Schriftproben aus Mss. gab ich im Centralblatt für Bibliothekswesen 1887 S. 155, in einer Anzeige von Neubauers bald zu erwähnender Beilage zu seinem

38) J. Bachrach, היחש לכתב האשורי, Warschau 1854. Herzfeld, L., Über die Entstehung der Quadratschr., mit paläograph. Tafel (in 3 Abhandl.), Nordhausen 1856. Deecke, Ursprung altsemit. Alphabete, ZDMG. Bd. 31 (1877). Curtiss-Bickell, Outlines of Hebrew Gramm. With a table, by J. Euting, Leipzig 1877 (HB. XVII, 77). Ad. Neubauer, Introd. of the square Character in biblical mss., in „Studia biblica", Oxf. 1891, und Sonderabdr., 36 pp. und 3 photolitogr. Tafeln. Blau, Zur Einleit. in die H. Schr. (Programm Budapest 1894 S. 48: Einführung der Quadratschrift). Vgl. auch Palaeographie universelle par Silvestre, Paris 1841, I p. 204; aus alten Drucken: Omont, Specimen des caractères hebr., Par. 1887, 1889.

39) הנקודים והעקומים, Gg. XI, 88; האותיות הלפופות והעקומות (?) (Jeschurun h. IX, Beil. S. 6). כפופות ומתוחות für die 5 Finalbuchst. s. Strack, zu Ahron b. Ascher S. XVII; es fehlt ihnen die Basis [eigentlich der Verbindungsstrich].

Katalog.[40]) Wir besitzen für das mittelalterliche Hebräisch kein Prachtwerk wie das des Herzogs von Luynes für ältere Inschriften, oder wie Champollions über ägyptische Schrift, verfafst auf Befehl Guizots (1835), oder Möllers oriental. Paläographie (1844), oder auch nur Vorlegeblätter zu Vorlesungen, wie Pertz' Schrifttafeln für Vorlesungen, Hannover 1844—45, neuerdings herausgegeben von Jaffé und Arndt 1862.

Es gab auch bis vor kurzem nicht einmal Schriftproben in Katalogen von Hss., wie sie z. B. Nicoll fürs Arabische bietet. Selbst Paris hat keine einzige Schriftprobe, Wien eine einzige; der Wiener Katalog hat freilich verschiedene Arten von Schrift für Epigraphe u. dergl.; zum Leidener Katalog habe ich Facsimiles fast sämtlicher karaitischer Handschriften bewirkt; dem Münchener ist in erster Auflage (1875) ein Facsimile des Talmud beigegeben (s. Vorrede); der Berliner Katalog (1878) hat 3 Tafeln, wovon eine die Illustration einer Haggada enthält, die anderen beiden bieten 21 Proben verschiedener Schriften. Endlich hat Neubauer mit seinem Katalog der Bodl. Handschriften eine reiche Auswahl von hebräischen Schriftarten mit Umschreibung in Quadratschrift auf besonderen Tafeln herausgegeben, welche meistenteils eine gute Anleitung bieten, allerdings für Private etwas kostspielig ausgestattet.[41]) Autographische Proben bieten die Abdrücke aus Dokumenten, namentlich in der Revue des Études juives an verschiedenen Stellen; hingegen ist das angebliche Autograph des Abraham Zakut (vol. XXXII, 1896, p. 264) durch den Titel ר׳ verdächtig, הוכן (מ ?)המלך zweifelhaft.

Das älteste Specimen hebr. Schriftcharakters findet sich merkwürdigerweise neben vielen anderen Schriftarten im Fihrist des Nadim (um 957) Ende Kap. 10 S. 75 nach einem Theodorus.[42]) Aus Papyrusfragmenten finden sich Specimina in meiner Abhandlung in der Zeitschr.

---

40) Im Centralbl. f. Bibl. l. c. S. 159 Z. 13 ist Strack zu streichen, S. 161 das Autogr. des Maimonides auch in קובץ תשובות ed. Leipz. II S. X (HÜb. S. 416 A. 343). Zu S. 162: Bible Literature in A. M. 4702, A. D. 942, A ms. copy of Saadia Haggaons translation of the Pentat. in Arabic ... (3 S. 4° von G. A. Young et Co. Booksellers, Edinburg, versendet 1884). Ein Facsimile von Ms. Erfurt 3 (jetzt 1213 fol.) durch Strack besorgt in Stades Gesch. d. V. Israel Bd. I (1887). W. Wickes, A treatise on the accentuation ... with a facsimile ... of the Codex assigned to Ben Asher in Aleppo, Oxf. 1887. S. auch Driver, Notes (oben A. 7). M, Schwab, Notes de comptabilité juive du XIIIe et du XIVe siècle, Rev. Ét. j. XXX, 289.

41) Facsimiles of Hebr. Manuscr., IV S. und 80 Tafeln mit luxuriösem, leerem Rand. Über das Alter (ältestes Stück 1184), die Bezeichnungen u. s. w. s. meine Anzeige im Centralblatt l. c.

42) Derselben Quelle gehört die Nachricht, dafs die Chazaren hebräisch schreiben, HB. II, 109, dann bei Grätz V, 369, Löw II, 81; vgl. die Lauteren Brüder, bei Dieterici, Anthropologie S. 201 über Entstehung der Buchst., S. 201, wo S. 202 syrisch erst nach Adams Tod gesprochen wird (vgl. S. 180), gegen den Midrasch, der Adam aramäisch sprechen läfst — 360 Schriftarten bietet Amin Allah abu'l-Rafid etc. in seinem arabischen al-Durrar etc., verf. Muharram 1219, gedr. s. l. (Constant.) 1221 (1806/7) — ob nach ibn Wa'hschijjas Erfindungen?

für ägypt. Sprache 1879 (sie sind weggelassen in dem Abdruck der Abhandlung im Magazin); in den Abhandlungen der Mitteil. aus Papyrus Rainer Bd. I (1887/8 S. 38 ff.) von D. H. Müller und D. Kaufmann hebt letzterer (S. 41) hervor, dafs hier die älteste Umschreibung von Arabischem in hebr. Schrift vorkomme.

Die Benennungen der verschiedenen Schriftcharaktere sind alle verhältnismäfsig jung,[43]) der Entwicklung in den einzelnen Ländern folgend, in welchen die profane Litteratur allmählich einen Kursivcharakter annahm, den man nicht erst auf Tendenzen zurückführen mufs, wenn auch später, als die Kursivschriften einen festen Typus annahmen, der Schriftcharakter Gegenstand gesetzlicher Erörterungen wurde. Maimonides[44]) behauptet, dafs man von jeher die Schrift, genannt *Aschuri* (אשורי), worin die Tafeln Moses' gegeben worden, auf die Bibel beschränkt habe, alles andere in profaner Schrift, Münzen und Steine, nur im „*Ibri*“ geschrieben worden seien; daher hätten die Spanier eine solche für profanen Gebrauch durch Änderung gebildet.[45]) *Ibri* mufs schon hier eine von der alten Quadrat-Schrift verschiedene bedeuten.

Die hebr. Ausdrücke מרובעת und אשורית weist Zunz (Z. G. 206) bei Ascher ben Jechiel nach, der, ein deutscher Flüchtling, seit 1306 in Spanien lebte. Am Ende des XIV. Jahrh. waren jene beiden Ausdrücke schon in der Provence vulgär. Aber der Ausdruck המון in den mnemonischen Regeln bei Ephodi (Löw S. 73, 159) ist nicht so zu urgieren, dafs er nur das ungelehrte Publikum bedeute; übrigens schliefst Ephodi auch die Schrift der Gemarot ein.

Die Schrift soll eine „vollständige“ sein; der Ausdruck כתיבה תמה kommt im Talmud vor und wird spielend an וכתבתם Deut. 6, 9; 11, 20 gelehnt; בכתב אשורי[46]) כתיבה תמה מיושבת bei Maimonides, l. c.; Tychsen hatte den Einfall, diese Bezeichnung, weil כתב תם vorkommt, von Jakob Tam abzuleiten! Trotz der Berichtigung (S. 347) wiederholt es Gesenius (Geschichte S. 178; Irrtum und Berichtigung bei de Wette, Einl. 231). Später unterschied man כתיבה גסה und דקה[47]); שתטה הכתיבה אל הגסות והעיבי מאשר תטה אל הדקות schreibt Prophiat Duran (l. c.) aus mnemotechnischen Gründen vor. Auch eine „kleine“ (כתיבה קטנה, „zierliche“) weist Zunz (Z. G. 206) in einem Ms. vom Jahre 1344 nach. „Welsch“ bezeichnet eine runde, italienische Schrift; nach Tychsen nennen ebenso „nostri Judei“ spanische und orientalische Schrift! —

43) J. G. Hoffmann, in Ztschr. für alttest. Wiss. 1881 S. 334—8, citiert von Strack u. Siegfried, Lehrb. d. neuhebr. Sprache (1884) S. 8.

44) GA. פאר הדור n. 7, Lb. IV, 810, Löw S. 61, leider nur in Tamas Übersetz. vorliegend.

45) שנו übersetzt Löw „erfunden“!

46) = מסנד?

47) Jakob Tam bei Löw 73; bei Baruch b. Isak ist גראש nicht deutsches „grofs“ im Sinne von dick, sondern romanisch *gros*.

כתב לועז heifst bei Elia Loanz (nach Zunz l. c. 206 f.) Druck-Kurrent im Gegensatz zum jüdischen Schreibkursiv der Deutschen;[48]) כתיבה דקה wird später auch für die sogen. Raschi-Schrift gebraucht — Tychsen bezieht es auf Raschi selbst (s. dagegen Zz. 206 g, Löw 73)! sie sei ursprünglich der Quadratschrift sehr ähnlich, bis auf die Buchstaben א und ט.

Den Unterschied zwischen französischer und spanischer Schrift erwähnt schon Abr. Jarchi (1204/5), ein Schüler der Franzosen;[49]) Zunz (207) bezieht die Bezeichnung französisch und spanisch auf das sog. Raschikursiv, während Löw (S. 73, 189 A. 347) sich auf die halachische Behandlung beruft, welche nur auf eine Quadratschrift bezogen werden könne. Entscheidender als Schlüsse sind Thatsachen; Jarchi giebt Figuren der Buchstaben, welche leider im Druck durch gewöhnliche Typen wiedergegeben sind; er spricht aber z. B. von einem offenen Zarfati'schen ח und einem geschlossenen (s. unten das spanische). Die von Zunz citierte Stelle in einem Gutachten des Ascher b. Jechiel spricht nur ganz unbestimmt von verschiedenen Formen;[50]) aber Abravanel (in einem Schreiben an Saul Aschkenasi f. 7) meint sicher eine Kursivschrift, indem er bemerkt, dafs er an deutsche Schrift nicht gewöhnt sei. Eine provenzalische Schrift haben nach Joseph Karo profane Menschen erfunden.[51]) Löw erwartet bei der bisherigen Vernachlässigung der hebr. Paläographie Auskunft von künftigen Forschungen. Die wirklich provenzalische Schrift ist eine sehr verschlungene spanische, die ich gewöhnlich kursiv (sonst allgemein rabbinisch) im Gegensatz zu Quadrat nenne.

Eine andere Benennung unterscheidet zwei Gruppen: französisch, deutsch (seit XII. Jahrh.?), wofür die älteste Autorität ein Simcha (welcher?), und Ausdrücke: משיט etc. (Zunz u. Löw), מעשיט (Elia Levita; bei Dukes, Lb. X, 139; Perles, Mtschr.; Näheres vergafs ich zu notieren), bei den Spaniern מאשק, מאשקט; Zz. vermutet in diesem Worte eine Verwandtschaft mit *Neskhi* (v. נסך, nicht נסח wie Löw, der das *Kufi* nicht beachtet). Gesenius (Handschriftliche Randbemerkung zur Gesch. d. hebr. Spr. 180) vergleicht damit arab. קסט, *a justo deflexit*, also verzogene

48) Allmählich verengt sich sonst, namentlich im Ritus, die Bedeutung von לועז zu (jüdisch-)italienisch.

49) Über ihn Gg. VII, 297; HB. XI, 24; Zz., ZDMG. XXIV, 597; Gg. IX, 297; Reifmann, *Hamagid* V, 60; D. Cassel in Zunz' Jubelschrift. — Zunz „in גט gegen Ende", bezeichnet den Abschnitt des מנהיג, was Löw l. c. unbegreiflicherweise auf den Inhalt bezog.

50) Kelal 3 u. 11 über Thorarollen צורות האותיות אינם שוות בכל המדינות . . . הרבה משונה כתב ארצנו מכתב הארץ הזאת ואין פסול בשינוי; „Cursiv" bei Zunz ist also hier kaum berechtigt.

51) שבדו הדיוטות מלבם bei Löw (S. 74, 159 A. 345), welcher meint, Karo müsse „darüber genau unterrichtet gewesen sein, da er halachische Konsequenzen daraus ziehe"; der fehlende Obersatz dieses Schlusses ist falsch; woher sollte auch Karo in Palästina über die Entstehung eines vor Jahrhunderten in der Provence entwickelten Schriftcharakters genaue Nachrichten haben?

Schrift; aber משק heifst schnell sein und ausziehen = משך.[51a]) Endlich finden sich zwei *arabische* Ausdrücke für Schriften bei Maimonides, nämlich מדבדב, welches Löw in Divani emendieren möchte! מדבדב bedeutet „non quiescens semper iter faciens", also „schwebend"? מיצלאק ist wohl מצלק = תצליק = כתיבה תלויה, „hängende", schiefe Schrift.[52])

Jung ist der Ausdruck „Weiberdeutsch", wohl erst für die Druckschrift, weil das Deutsche mit besonderer Rücksicht auf Leserinnen verfafst war.

Da aus Neubauers Facsimiles auch die geringeren Abweichungen der Buchstaben zu ersehen sind, so beschränkt sich unsere hierher gehörende Tabelle auf die bedeutendsten Verschiedenheiten, die bei einzelnen Buchstaben vorkommen.

Anstatt der Finalbuchstaben kommen fast nie die entsprechenden gewöhnlichen vor mit Ausnahme des Buchstaben פ, namentlich bei späteren Karäern (Harkavy u. Strack, Kat. S. XXI), weil auch die Endform nur mit einem Strichelchen oben vorkommt. Eigentümliche Ligaturen findet man bei Eigennamen, insbesondere bei Spaniern, wahrscheinlich eine Nachahmung des arabischen „Thograi", z. B. Gatigno in Ms. München 94.

Vor dem in den vorangehenden Buchstaben ד, ר gesetzten Jod (י' מובלע) warnt schon Jehuda ibn Tibbon in seinem Testamente (S. V, vgl. ZDMG. IX, 841 A. 1); man findet auch das Jod am unteren Ende von ד und ר; wie auch in arab. Mss. diese abgesonderten Buchstaben zusammengezogen vorkommen. Der Abschreiber von Ms. München 51, 2 erkennt diesen Umstand nicht.

Unter den Abbreviaturen[53]) ist eine alte für das Tetragramm vielfach besprochen, nämlich drei Jod in Form eines umgekehrten Segol. Das Resultat meines Artikels in der Mtschr. 1895/6 S. 134 lautet dahin: Die Form scheint in Europa im XI.—XII. Jh. entstanden; alle Deutungen sind wertlos; ייי hat den Zahlwert 26 von יהוה.

51a) Auch syr. משכא nachlässig sein, bei Löw 74, kommt von „hinziehen".

52) כתב מטושטש ואותיות עגולות כמנהג הכותבים הנקרא בלשוננו קוראנט (also runde Schrift als Kurrentschrift) bei Rittangel, CB. p. 2147.

53) S. meinen Artikel: „Giebt es eine hebr. Kurzschrift?", im Archiv für Stenographie 1887 S. 466 ff., ohne mein Wissen abgedruckt in der Wiener Zeitschr. Neuzeit. — Ein eigenes Thema bieten die Eigennamen, s. § 16.

II. Kapitel.

§ 12. Bei der Betrachtung eines Gegenstandes kann man den Weg von innen nach aufsen nehmen, oder umgekehrt. Die Wahl ist manchmal für die Kritik bezeichnend. Wer sich mit dem Inhalte eines Manuskriptes, namentlich eines unbekannten, beschäftigt, wird bei einer unbefangenen Kritik sich bald nach Zeugnissen und Kriterien umsehen müssen, die von aufsen kommen. Für uns ist es jedenfalls zweckmäfsig, bei den Äufserlichkeiten anzufangen.

Was ist ein Codex? was ein Manuskript? Ein Ms. ist zwar alles Geschriebene ohne Unterschied, ein Ganzes oder ein Teil, ein Buch oder eine Notiz u. s. w. Es giebt Mss., die nur aus Notizen, Materialien, Excerpten u. dergl. bestehen, selbst ohne den Zweck als Material für ein Werk benutzt zu werden, oder auch gerade zu diesem Zwecke angelegt, wie etwa die Kollektaneen des Jochanan Alemanno (Ms. Bodl.) für dessen Kommentar über das Hohelied, worin die meisten jener Excerpte zu finden sind; sie bieten uns von selbst einen Blick in den weiten Studienkreis, den man aus seinen zum gröfsten Teil ungedruckten Schriften erst zusammenlesen müfste.

Codex bezeichnete ursprünglich die verbundenen Schreibtäfelchen (Th. Birt, Antik. Buchw. S. 93; Fr. Blafs im Handb. der Wiss. d. Altert. I, 307), im weiteren Sinne ist es jeder Band (vgl. oben § 9), auch ein gedruckter, daher die nähere Bezeichnung Cod. Ms. Genauer ist ein Codex etwas Zusammengehöriges; wer oder was begründet den Zusammenhang? Sehr oft ist es der Buchbinder, dessen Faden sich durchzieht, wie in einer Wiener Posse der Dichter im Prolog sein Ms. zusammenheftet, damit „ein Faden durch das Stück gehe". Aber der Buchbinder näht und trennt gewöhnlich ohne Kenntnis, und manches bibliographische Ungeheuer dankt nur dem unwissenden oder nachlässigen Bibliopega (כרך) seine Existenz. Daher hat man nach der ersten Visitation eines Codex mit dem Zollstabe oder Meter, wie beim Rekruten, zu untersuchen, ob alle Glieder in Ordnung seien, d. h. jedes Blatt an seiner Stelle.[1]) Uri soll, nach einer vertraulichen Mitteilung

1) Im Ms. Berlin 1338 F. scheinen f. 5, 6 ein Fragm. eines anderen Buches.

des Dr. Bandinel in Oxford, aus Chikane mitunter Fragmente und ungeordnete Blätter erhalten haben. Vielleicht haben auch die unwissenden Abschreiber der Mss. in München ähnliche Codd. vor sich gehabt. Die ungewöhnliche Anzahl von Miscellanbänden in Neubauers Bodl. Katalog, dessen Facheinteilung dadurch grofsenteils illusorisch wird, ist daraus zu erklären, dafs man verschiedene Codd. mit blofser Rücksicht auf das Format (in meiner Abwesenheit) zusammenbinden liefs. Solche Bände durften eigentlich gar nicht als einfache Codd. behandelt werden. Den schroffsten Gegensatz hierzu bildet Ahlwardts Verzeichnis der Berliner arabischen Handschriften, worin die Trennung nach einzelnen Werken einige Unbequemlichkeiten bietet.

Die Integrität eines Codex in jeder Beziehung ist also das erste, wonach zu sehen ist; um aber den Buchbinder hier zu erledigen, mag alles auf ihn Bezügliche unmittelbar folgen. Die Einbände selbst sind oft Zeugen für die Zeit, die sog. *„reliures du temps"*, — und es giebt Sammlungen von Büchern nur nach Einbänden, gewissermafsen für die Kostümkunde der Bücher — die Einbände sind auch Zeugen für die Zeit der Handschriften und ihrer Besitzer; so z. B. erkennt man in München an den grünen Einbänden die Kopieen aus den Jahren 1548—52 (vgl. § 30). Die Deckel enthalten oft die Namen der Besitzer und sonstige Inschriften. Sie sind oft mit handschriftlichen oder Druckbogen beklebt, welche selbst von Interesse sind (§ 7 A. 27). Sie sind mit Nummern bezeichnet, welche auf den Umfang der Sammlung, die frühere Stelle des Buches oder eine sonstige Bezeichnung hinweisen. Sie enthalten mitunter ein Verzeichnis des Inhaltes mit Titeln, die freilich oft nur ein Zeugnis von der Unwissenheit des Besitzers oder Schreibers ablegen, demungeachtet in Kataloge übergegangen sind, wie z. B. einige Bände arabischer Predigten in der Bodleiana, worüber ich in Kayserlings Homiletischem Beiblatt II berichtet habe. — Die alten orientalischen Einbände haben einen Umschlagdeckel, welcher den Schnitt schützen soll, auf welchem oft Namen geschrieben oder Teile bezeichnet sind. Häufig geht die Heftschnur derselben quer durch sämtliche Blätter und verhindert das Aufschlagen. Silberne und goldene Spangen und Beschläge, manchmal mit Wappen u. dgl. verziert, bezeugen Reichtum des Besitzers oder Erwerbers und Ursprung des Buches, teilweise Geschenke, welche Familienerbe werden, namentlich Gebetbücher, welche häufig das Civilstandsregister bilden. Der Stoff des Einbandes kann ebenfalls über manches belehren. Feines Leder, Saffian (arabischen Ursprungs), Maroquin (Ziegenleder aus Marokko?) kommen nicht selten vor, Futterale oder Etuis, sonst seltener, mehr in neuerer Zeit,[2]) daher auch die Beschreibung selten ist. Äufserlichkeiten anderer Art sind häufig, namentlich in Familienbibliotheken, zu finden.

2) Was ist בכרך פויירל in Ms. München 297 (1754)?

Der Buchbinder beschneidet das Buch oft ärger als der Betrüger seine Dukaten. Dieses „Bundeszeichen" vernichtet oft andere Zeichen und Buchstaben, z. B. Überschriften von Abschnitten, Randnoten und Custoden, d. h. Wörter am Ende der Seiten, namentlich der Hefte,[3]) welche den Zusammenhang kontrollieren, wenn nicht gar die Texte schonungslos verletzt werden. Daher legt man bei seltenen Büchern (Druckwerken) einen Wert auf grofse und unbeschnittene Ränder [grand *de marge*, non rogné] u. „*témoins*", d. h. beim Beschneiden zurückgebliebene Ränder.

In jeder wohlgeordneten Bibliothek werden wichtige Buchbinderarbeiten nur nach genauer Vorschrift und so viel als möglich in loco gemacht. Die Handschriften sollen zuerst paginiert werden; einige Münchener Mss. in 4⁰ sind erst in neuerer Zeit falsch gebunden worden, weil niemand sie zu ordnen verstand. In Oxford wurde ein Band des interessanten Codex Poc 74 von mir zufällig in der Mitte eines arabischen wieder aufgefunden. Ms. München 133 enthielt das Ende von 85.

Alle kleinen Fragmente sollen in einem Fragmentencodex gesammelt werden; so geschah es in Oxford, München und Berlin. Dadurch gelang es mir, einige Mss. zu ergänzen und ein Fragment von Saadias Buch der Erbschaften aufzufinden (Nb. n. 513 und החוקר I).

Die Beschreibung der Codd. folgt oft der Aufstellung aus äufseren Gründen nach Format und Umfang (s. Delisle, Inventaire des Mss., zu Ende), doch hat diese Anordnung etwas Prekäres. Mancher Katalog, z. B. der Almanzische von Luzzatto, giebt Länge, Breite und Dicke nach Millimetern an. Fol., Qu. und Okt. sollen eigentlich nach den Papierlagen bestimmt werden, aber auch diese sind nicht unbedingt mafsgebend.[4]) Mss. und oriental. Bücher haben verschiedene Dimensionen. Der Pariser Katalog unterscheidet grofses, mittleres und kleines Format; man unterscheidet aber auch grofses und kleines Oktav wegen der Aufstellung; in Deutschland ist seit kurzem ein gewisses Höhenmafs für Drucke eingeführt.

§ 13. Ein Handschriftencodex ist eigentlich eine Handschrift von derselben Hand, wenn auch aus verschiedener Zeit (s. weiter unten), durch Epigraphe bedingt, ursprünglich zusammengeheftet. Oft sind verschiedene Codd. in einem Bande zusammengebunden, welchen man einen zusammengesetzten nennen sollte. Der Münchener Cod. 94 [1. 2] enthält das Werk des Levi b. G. zweimal, ebenso 341 [2. 3] dieselbe Schrift von Averroes.

Die Integrität des Codex bedingt nicht die Integrität des In-

3) Auch Zeilencustoden kommen vor, selbst in alten Drucken, aber zur Ausfüllung, weil die hebr. Wörter unteilbar sind; man findet auch halbe Buchstaben, wie א ohne den linken Fufs, oder kleine Striche (Harkavy und Strack, Catal. S. 20 u. 50). Amador de los Rios hat aus Unkenntnis dieses Umstandes eine Inschrift falsch gelesen; HB. XVI, 40.

4) Gegen Gildemeister, Beil. zu ZDMG. XV S. XXIII, XXX, s. meine Nachträge zum Handbuch im Centralbl. für Bibliotheksw. 1896.

haltes.[5]) Oft hat der Verf. ein Werk nicht beendet, und wird das ausdrücklich bezeugt, z. B. in Recanatis Pentateuchkommentar und der Erklärung der Gebete (CB. 1735), letztere ergänzt aus Samuel [Motot]; s. jedoch Ms. München 112 (weiter unten); ebenso in Raschi zu Traktaten des Talmud; der Kommentar zu Hiob ist ergänzt von Jakob ha-Nasir. Oft bezeugt der Abschreiber ausdrücklich: „mehr habe ich nicht gefunden" (לא מצאתי יותר). Manchmal bricht das Ms. mitten in der Seite ab mit der Formel עד כאן וחבל על דאבדין.

Unvollständige Mss. haben zu **Buchhändlerbetrug** Veranlassung gegeben. Es wird gewöhnlich ein Blatt mit einer Kapitelüberschrift vorgeheftet, eine entsprechende Umstellung vorgenommen oder eine neue Überschrift fabriziert, welche man meist an der verschiedenen Hand erkennt. Oft ist etwas in der Mitte ausgeschnitten, was man an den Blattresten erkennen kann, abgesehen von Ausschnitten der Ränder und unbeschrieben gebliebenen Seiten, besonders in Pergamentbänden, um die Stücke zu Ritualien (Tefillin, Mesusa) oder auch, wie es die Mönche thaten, zu „Kameot", Talismanen u. dgl. zu verwenden. Eine Kontrolle der Integrität bietet manchmal eine alte Numeration, gewöhnlich nach Blättern („fol.", selten „pagina", erst in neuerer Zeit auch „Seite"), auch die Zahl der Blätter in den vollständigen Heften oder Lagen. Eine Verwischung von Lücken durch Abschreiber findet sich z. B. Ms. München 41 (s. 266). Oft ist für Lücken ein weifses Papier eingeheftet — abgesehen von Lücken oder Unleserlichem im Prototyp — mit der Randbemerkung כאן חסר. — Umgekehrt kommen fremde Bestandteile in einen Band durch Ausfüllung der weifsen Blätter durch Notizen, Mitteilungen, nicht selten sonderbarer Art, z. B. über ausstehende Schulden, oder sonst Geschäftliches, Personalia von kulturgeschichtlichem Interesse (s. unten § 16). Oft ist der Inhalt des Codex, zuweilen mit genauer Angabe des Blattes, von Besitzern angegeben, so dafs man die Entfernung eines Stückes vermuten kann, z. B. Ms. München 228 f. 110; so verzeichnete der Besitzer von Cod. München 261 f. 1 zuletzt בשרטוטי הירדים, welches im Cod. fehlt.

§ 14. Zur Beurteilung der Integrität eines Codex, grofsenteils auch der einzelnen Werke, dienen insbesondere gewisse **Formeln**, welche zum Teil stereotyp werden. Sie sind meist eine Anrufung Gottes. Die Muhammedaner führen das „Bismillah" und אבא בעד auf alte Autoritäten zurück, letzteres auf David. Auch jüdische Autoren unter arabischer Kultur beginnen mit einer Redensart wie תחלת דברינו etc.[6]) Diese Formel bezieht sich auf die Abfassung. Den Schlufs eines Werkes bildet häufig ein Wunsch der Erlösung, der einzig erfreulichen Perspektive, in einen Bibelvers gekleidet, dann אמן סלה — auch dreimal — (über חזק s. unten § 18). Der **Schreiber**, sei er Verfasser

5) Goldblum, Trésor d'Israel (1894) S. 1, 20 begreift nicht den Unterschied zwischen „Auszug" und „Fragment".
6) HB. X, 98, XII, 57, XIV, 45 u. S. VI und sonst.

oder Kopist, beginnt das, was er schreibt, mit einer Eulogie oder **Anrufung**; Titelblätter und selbst vorgesetzte Titel sind meist jünger; letztere kommen sehr oft nach einer langen Einleitung zum Vorschein, daher auch alte Drucke mit einer weifsen Seite oder auch mit einem weifsen Blatte beginnen.

Die erwähnten Formeln, welche man mitunter sogar auf jedem Seitenanfang findet, sind oft durch **Abbreviaturen**, meist von Bibelversen, ausgedrückt, wie ב"ה (im Druck des רמ"בן vor 1480, CB. p. 1960) בשם האל נתחיל ונגמור = בהנ"ו, בשם האל אתחיל לכתוב, בעזרת השם = בע"ה: in Kat. Pinsker S. 20 n. 12 בהלו עמי עשו ohne Abbreviaturpunkte: עזרי מעם ה' עושה שמים וארץ . . . . (vgl. Zunz in Gg. VI, 192, vgl. על עשו bei Wolf II p. 1392 n. 543), אר"הן Ms. Münch. 225² f. 95 (ist אנא יהו"ה הושיעה נא, richtig erklärt bei Biscioni in 8⁰ p. 81) und Cod. 246 f. 1 hinter זל"הה (im Katalog als unwesentlich weggelassen); בטוב גדא אתחיל (דא), z. B. Ms. München 381. In Italien findet sich seit dem XV. Jahrh. לישועתך קויתי ה' = לק"י und לר"א, nach Cod. Bislichis 45, worin solche Formeln erklärt werden, = לברכה יהי אמן (HB. VII, 23); das von Zunz (Gg. VI, 191) angenommene לעולם ירשו ארץ (Jes. 60, 27) pafst in vielen Fällen gar nicht, z. B. zu Ms. München 370; Kaufmann (Rev. Ét. j. XXVI, 101) liest לאורך ימים אמן, was ebenfalls nicht überall pafst. Verschiedene Anfangsformeln bietet Berliner (Gang S. 17).

Endformeln sind: סליק; תם ונשלם = ת"ו; häufig תושלב"ע = תם ונשלם שבח לאל בורא עולם; ein schwer zu erklärendes Passiv, sogar mit Objekt, נשלמתי אותו (HB. XVII, 82, 118, Il Mosé 1882 p. 405, auch Comtino, Ms. Lehren u. Ms. Berlin 308 Qu., Cod. Casan. J. IV, 5, a. 1475), vgl. ונעתקתי unten § 18; חתמתי Ms. Cambr. 12 (vgl. HB. XIX, 70), gewöhnlich סיימתי, ברוך יהוה לעולם אמן ואמן = בילא"ו; אמן וכן יהי רצון = אוי"ר und אכי"ר.

Endformeln werden hinzugeschrieben, um das **Defekt** zu verhüllen, z. B. Ende des פ' התפלות v. Recanati Ms. München 156 f. 138, anstatt des Custos פ' הקדיש des Prototyps, und n. 341 f. 260ᵇ, daher die ungenaue Inhaltsangabe bei Delitzsch, Ltbl. IV, 647, s. Cod. 112; falsches Epigr. נשלם הס' הרביעי, ib. 373.

§ 15. Wenn ein Codex oder ein gedrucktes Buch aus den Händen des Abschreibers, Setzers, Buchbinders und Buchhändlers mit heiler **Haut** davon gekommen war, so hatte seine Integrität noch eine Charybdis zu befahren, die **Inquisition**. Die Verfolgung mifsliebiger Bücher neben den Personen ist nicht eine Erfindung des Christentums. Wenn die Israeliten in Kanaan eine Litteratur der heidnischen Mythologie vorgefunden hätten, so würden sie die Bücher gewifs nicht mehr geschont haben als die Haine, Bildsäulen und Anhöhen; dafs man selbst biblische Bücher beseitigen wollte, und dafs Hiskijja ein ס' רפואות konfiszierte, berichtet der Talmud. Is. D'Israeli (jüdischer Abkunft)[7]) hat in seinem berühmten Buche „*Curiosities of Literature*“ (1834 verf., schon 1835 in der Collection of ancient and mod. Brit.

7) HB. I, 132, XXI, 14.

Authors, Paris 1835, vol. LXXIII—V) zu Anfang einige allgemeine Artikel über Bibliomanie, Schicksale der Gelehrten u. s. w.; u. a. p. 38 „Destruction of Books“, beginnend: „The literary treasures of antiquity have suffered from the malice of Men, as well as that of Time.“ Er beginnt mit der Vernichtung von phönizischen und ägyptischen Büchern durch die Perser (nach Eusebius), der Zerstörung der griechischen Bibliothek zu Knidos durch die Hippokratiker — er hätte noch höher hinauf gehen können[7a]) — und kommt auch auf das Verbot des Talmuds durch Justinians Edikte und päpstliche Bullen (vgl. den Art. „The Talmud“ I, 94). Neuere Studien haben auch genauere Daten über die Autodafés von Büchern im XIII. Jahrh., sogar teilweise auf Anstiften der Juden selbst, gebracht. Aus Rigorosität wurde eine Parodie des Talmuds, das sog. „*Masechet Purim*“, verbrannt (gedr. 1552 ff., CB. 584 n. 5722 und Add.). Es ist leichter, Bücher zu verbrennen als zu widerlegen. Doch haben wir es hier nicht mit vernichteten Büchern zu thun, sondern mit den erhaltenen, aber verstümmelten.

Eine monographische Behandlung der Inquisition und später sog. Censur ist erst angebahnt. In Betreff ihrer Einwirkung auf die jüdischen Druckereien und den Buchhandel s. den Art. „Jüdische Typographie“ in Ersch und Gruber Sect. II Bd. 28 S. 30; über den Einfluſs auf Liturgie und liturgische Litteratur s. Zunz, Ritus 147, wo S. 232 Censurproben gegeben sind; in seinem Artikel ‘Censur hebr. Bücher’ (HB. I, 42, Ges. Schr. III, 239) weist er die allmähliche Entstellung des ס׳חסידים aus der Ed. pr. nach (die Spuren überstrichener Stellen sind sehr deutlich in meinem Exemplar f. 39). Verschiedene Notizen und Anekdoten (vgl. auch Pol. Lit. S. 286 A. 10, S. 421; dazu HB. VI, 86; vgl. auch Lb. V, 458, VIII, 251) haben sich teilweise mündlich erhalten, z. B. עכו״ם קטניות für מין ק׳, נכרים für עכו (CB. p. 287 n. 2020). Die ursprünglichen Ausdrücke für מין in Talmud und Midrasch sind fast nicht mehr herauszufinden (vgl. Schorr in החלוץ VII, 80, nicht erwähnt unter der Litteratur bei Zuckermandel, Tosefta S. 46; HB. XVI, 31). Proben russischer Censur giebt Berliner (Gang S. 19).

Die erste eigentliche Monographie über die italienische Censur ist eine Abhandlung von Mortara (HB. V, 72, 96): Die Censur hebr. Bücher in Italien und der Canon purificationis (ס׳הזיקוק), mit zwei Nachträgen von mir (ib. 125 u. VI, 86); A. Berliner, Censur und Konfis-

7a) Büchervernichtungen durch Julius Caesar, Augustus, Diocletian, Leo den Isaurier (717—41) s. bei Birt, Antikes Buchw. S. 368, 369, 7; s. auch Leo Olschki, Saggio di una storia delle più notevoli distruzioni di libri, Bologna 1885, wo p. 9 als Zeuge für Omars angebliche Zerstörung der alexandrinischen Bibliothek der „Araber Abulfaragi“ angeführt wird. In der That ist dieser Christ (Barhebräus) die älteste Quelle für die aller Chronologie spottende christliche Fabel; s. mein Alfarabi S. 152, 221. — Die älteste Konfiskation auf griechischem Boden fällt in die klassische Zeit Attikas, sie traf die Schriften des Protagoras (411 v. Chr.), welchem selbst der Prozeſs gemacht wurde; Birt l. c. S. 367.

kation, 1891 (Jahresbericht des Rabbinerseminars, s. auch dess. Gang S. 18ff.). Die Lokalisierung der Censur in Italien ist durch den Centralpunkt in Rom, dem Sitz des Papstes, bedingt, da diese Censur, ein geistliches Institut, in katholischen Ländern in Ermangelung eines getauften Juden von Geistlichen ausgeübt wurde.

Mortara geht von dem Gedanken aus (auch in seinem „Le Proselytisme juif“ 1875), dafs bei jeder Entwickelung reformatorischer Ideen im Schofse des Christentums selbst die Furcht vor hebräischen Schriften neue Kraft gewonnen. Man ahnte gewissermafsen die Gefahr einer von der Katholicität abweichenden Auffassung, eines sich selbständig machenden Studiums der biblischen Originalschriften. Martin V. hatte in seiner Bulle vom Februar 1428 das Studium der jüdischen Schriften gestattet, soweit sie nicht der „catholica fides“ widersprächen. Die italienischen Juden vereinigten sich daher, um eine Art Vorcensur einzurichten, worauf eine korrumpierte Stelle bei Gedalja ibn Ja'hja zu beziehen ist (HB. VI, 86). Eine Vorcensur in den Bufsgebeten (1536—48) weist Luzzatto (Briefe VIII, 1142) nach.

Das Tridentiner Konzil (1545—63) bildet hier gewissermafsen eine Epoche. Nach seinen Beschlüssen wurde u. a. der Basler Talmud (1578—87) von Marcus Marinus Brixianus zugeschnitten. Der Traktat vom Götzendienst wurde gar nicht gedruckt, so dafs derselbe in Krakau, später in Lublin und Hanau, als Supplement gedruckt werden mufste (CB. p. 220). Immense Geldopfer brachten die italienischen Juden für ihre Litteratur. Sie ward für wichtiger erklärt als selbst die Erlaubnis, im Lande zu bleiben (Mortara S. 75).

Das älteste Datum eines Revisors oder Expurgators, nämlich eines Commiss. apostolicus vom Jahre 1555 habe ich (HB. VI, 68) in einer florentinischen Handschrift nachgewiesen. Im Jahre 1555 wurde Andrea de Monte getauft;[8]) Jac. Giraldini lebte 1556 (Ms. Coronel im Jahre 1871: Physik nach den 3 Recensionen des Averroes; s. Kat. Hamburg S. 8 n. 38). Dann folgen andere 1571—75. Bald darauf beginnt die Reihe der eigens angestellten Revisoren, deren gegen 15 in HB. V, 125 genannt sind. Ihre Unterschrift ist meist schwer leserlich; sie beweist, dafs darunter wirklich Gelehrte waren, die, nach einer bekannten Anekdote, „nicht lesen und schreiben konnten“. Domenico Jeruschalmi unterschreibt [mitunter] seinen Namen vorsichtiger Weise hebräisch (Berl., Gang S. 19). Ein Verzeichnis der Censuren der Bodl. Handschriften giebt Neubauer im Index seines Katalogs. Die Kosten der Bücherverstümmelung trugen die Juden selbst, mitunter 20 Scudi in Gold jährlich (Mortara S. 73); im Jahre 1595 erhalten 3 Revisoren 400 Scudi jährlich (S. 76). Die getauften Juden trieben dieses Handwerk so arg, dafs der Herzog von Savoyen (1603) sie auf die Bezeichnung der verbotenen Bücher beschränken

8) Über ihn s. die Quellen bei Sacerdote, Codd. ebr. della casa dei Neofiti p. 28.

mufste (S. 98). Es genügte aber nicht immer ein einziger Revisor, man findet wiederholt drei und noch mehr Censurvermerke (vgl. auch Mortara S. 100).

Die schwer bezahlte Inquisition des XVI. Jahrh. arbeitete einen Codex purificationis (ס'הזקוק) aus, welchen Mortara (S. 96) nach seiner eigenen Handschrift beschreibt; einen anderen s. bei Modona, Ms. Bologna p. 45 n. 25; über Ms. 39 der Casa dei Neofiti, ein Verzeichnis der anstöfsigen Stellen, s. *G. Sacerdote*, „Deux Ind. expurgat. de livres hebr. (Rev. Ét. j. XXX, 257—84 und Sonderabdr.; vgl. auch Berliner, Gang S. 19). Dieser Codex besteht aus allgemeinen Regeln, in welchen auf Ritualien besondere Rücksicht genommen wird, unter anderen soll das Wort מין, מינים durchaus gestrichen werden (vgl. oben S. 37); für אומה, אומות soll עכו"ם gesetzt oder der ganze Satz gestrichen werden, u. dgl. Darauf folgt ein *Index locorum prohibitorum* für 330 Werke.

Die polemische und apologetische Censur verquickte sich in Österreich mit einer pädagogischen, die so weit ging, in einem Gebetbuche, Prag 1710, das Lobgebet dafür, dafs Gott den Mann nicht zur Frau gemacht, zu streichen (HB. V, 128) — ein Prager Censor für die Frauenemancipation. — In den Ländern des Islam machte schon die fast ausnahmslose Unkenntnis des Hebräischen jede Kontrolle unmöglich, es kann also da auch nicht die Rücksicht auf ein „imprimatur“ (Neubauer, Festschr. Steinschneider 1896 S. 44) in Betracht gezogen werden.

§ 16. Besitzer erscheinen in manchen Katalogen als Autoren, so Jeh. b. Josef Saragossi 1460 in Cod. Vat. 167 bei Bartolocci (Wolf I, III, 726). Die Besitzer geben sich kund durch blofsen Namen oder durch Formeln in beliebten Wortspielen, welche stereotyp werden;[8a]) einfache sind: שלי mit folgendem Namen, קנין כספי (1295 Münch. 229), De R. 306, wo auch הגיע לחלק[י] כשחלקתי (Buber, Einl. zu Tobia S. 60), לה' הארץ ומלואה ק'כ' קנין כספי לעבודת קוני (1732 Mn. 362, auch 372), (Buber ספרי דאגדתא VIII A. 13), מי שקנה לי למקנה מקנת כספי (Mn. 210), ממונו ומיגיע כפו (älterer Karait, Ms. Fischl 13), גם בזה תנני השם meistens mit folg. Namen; aus der Mitgift מנדוני מ"א אשתי מב"ת (Mn. 239). Unhebräisch und doch mehrfach belegt ist ממני (für שלי), z. B. זה הספר ממני אברם אשטרוק (Mn. 284), ממני וקניתיו (ib. 304), „mimeni“ (ib. 286), ממני (ib. 407, Leon Crescas Orgier, bei Lilienthal als Verf., HÜb. 696 A. 291). Die Form einer Eulogie bietet ברוך השם שזיכני, dem auch mitunter die biblische Phrase לה' הארץ ומלואה (Ps. 24, 1) vorangeht (Mn. 150 u. oben bei Buber folgt auf letzteres קנין כספי); למשה היה למנה בכסף יקנה (Mn. 265). In einem Bodl. Ms. dankt der Besitzer, dafs Gott das Buch ihm und nicht der Erde zukommen liefs (HB. V, 69, vgl. oben § 11). Witzig ist die Bezeichnung für ein wahrscheinlich geschenktes Buch ממתנה נחליאל (Num. 21, 19, vgl. Abot 6, 2, Mn. 2),

8a) Ähnliche Buchstabenspielereien sind vielleicht die Anfangsbuchstaben im Koran, worüber vgl. Dieterici, Allseele S. 170.

מאת ה׳ לי למנה אשר חנן ה׳ לעבדו (Ms. Berl. 1204, 1205 F.). Eine Beziehung auf die Art der Erwerbung haben wir bereits gefunden. Es sind vorzugsweise Erbschaft und Kauf,[9]) welche mitunter sehr umständlich verzeichnet werden. לי לנחלה bedeutet nicht ohne weiteres ein Erbe; zweifelhaft ist שהגיע לחלקי (um 1500, Mn. 294), unzweideutig ליוסף שכם ירושה (Gen. 48, 22, Kat. Lugd. p. 216, auch bei Fürst, Gesch. d. Kar. III, Anm. S. 6 n. 104). Nicht selten geschah die Erwerbung durch Erbschaftsteilung (חלוקה) zwischen nahen Verwandten aller Art; Ms. Brit. Mus. 7586 erwirbt 1340 Joab b. Salomo שבאו לחלקי מן הספרים שחלקתי עם אחי ועם נכדי בשנת ק׳ (?) בטובי, wo נכדי = ital. *nipote*, Neffe (Ltbl. X, 487, im folg. Verkaufsvermerk Nov. 1378 bedeutet אחי שני den Vetter); in Ms. Mn. 38 (a. 1542) הגיע לחלקי .. כשחלקתי הספרים עם ... אחי .. שלנו ... אחים בירושת אבינו; Einzelheiten in Ms. Paris 364 nach Dukes (Ltbl. IX, 309, s. weiter unten). Über den Kauf von Mss. finden sich förmliche Protokolle und Kontrakte mit allen Klauseln und Kautelen gegen etwaige Einwendungen (z. B. אפילו היה שוה אלף זוז Mn. 110); solche Kontrakte teilt z. B. Biscioni mit (III Cod. 10 p. 374 ed. in 8⁰, wo 1499 Druckf. für 1479, und I Cod. 30 p. 74); jüngere Kataloge übergehen solche Notizen gröfstenteils; z. B. fehlt zu Paris 364 vieles von den lehrreichen, aber nicht genauen Mitteilungen bei Dukes (Ltbl. IX, 309, woraus sich ein Stammbaum konstruieren liefse). Die Besitzer sind überhaupt erst seit kurzem (ein besonderer Index zuerst in meinem Leydener Katalog 1858) zu ihrem Rechte gekommen. Der Abtretungsvermerk ist manchmal von Zeugen unterschrieben (z. B. עד מחילה, Mn. 118, in Candia). Der Verkauf geschieht für Frauen durch Vertreter oder Vermittler, wie z. B. in dem arab. Vermerk vom Jahre 1363 (ש׳קכג, Mn. 265, vgl. Katal. Pinsker S. 26; CB. 2386); ein arab. Vermerk vom Herbst 1352 Ms. Mn. 209; ein Verkaufs- und ein Verpfändungsvermerk a. 1363 ff. Mn. 268; auf Mn. 258 war der Besitzer 4 מלכים (Reales?) und 4 דינרים schuldig; ein Einlösungsvermerk a. 1383 bei Biscioni p. 368 (Zunz, Z. G. 212); nach Mn. 297 wurden in Marseille 1454 שבנה חתיכות ספרים מנייר זאת für 6 פרחים במצות מנויים verpfändet (s. oben § 9 A. 22). Nach Zunz (Z. G. 211) war bei deutschen Juden im Mittelalter Bücherbesitz eine Seltenheit und daher, vielleicht weil allgemein bekannt, kein Kaufbrief üblich (אגודה, Scheb. § 41). Von Liebhabern und Sammlern wird nichts gemeldet.

Die Erwerbsvermerke sind noch nicht ausgenutzt für die von Zunz (Z. G. 211; vgl. Brüll, Jahrb. II, 152, Berliner, Gang S. 21) gesammelten Nachrichten über Preise von Mss., worin auch die Bezeichnung des Wertes von Interesse ist (vgl. Zunz, das. S. 535 ff. Münz-

---

9) Dazu gehört auch Abtretung als Zahlung: David ibn Jahja (Brief an Jesaia Messini, המבשר II, 24; HB. V, 4, XIX, 63 A. 3) erzählt, dafs er Bücher und Mss. in Zahlung gegeben, viele verloren habe. — Verschiedene Beispiele bei Berliner, Gang S. 21.

kunde);[10]) z. B. Mn. 143 Maimonides B. III für 7 טריים מכ״ת (Tari); Mn. 210 für 3 Denare, n. 138 für $4^1/_2$ vollwichtige aragon. Goldgulden פרחים של זהב מאראגון יפים טובים וממשקל שלם (Saragossa 1412); n. 400 für 13 Dukaten, כסף קואני (Ker. chem. IX, 39); 30 לבנים (Fischl 40, auf Rasur מאה Fälschung?); Mn. 292: 2 Bücher und *Deckel* für $7^1/_2$ Florin (1451); Ms. Oppenh. 258 ist 1703 in Jerusalem für $^1/_2$ אריך gekauft (HB. VIII, 70, nicht bei Neub. 212).

Die Einzeichnung des Namens erwächst zu einer Verpflichtung, die man auf eine unbestimmte Quelle zurückführt, z. B. לעולם יכתוב אדם שמו על ספרו שמא יבוא אחד מן השוק ... mit dreimaliger Namenszeichnung תלתא זמנא הוח חזקה in einem Ms. Mn.; auch כך אמרו בעלי החכמה והחקירה חייב אדם לכתוב שמו בספרו (Ms. Fischl צורת הארץ span. Hand).

An den Vermerk des Besitzes knüpft man Flüche gegen Diebe oder Verlöscher des Namens u. dgl., besonders bei Karaiten, namentlich in den von Firkowitz gefälschten Bibelhandschriften, z. B. ארור גונבו, auch גונבו ימחה שמו, z. B. Ms. Par. 582, ארור המוחה שמו (ält. Karait. Ms. Fischl 13). Dergleichen kommt schon bei Syrern vor (ZDMG. XXV, 271, 275), in einem italienischen Codex des VIII. Jahrh. bei Caravita (Mss. Montecassino II, 16).[11]) Hingegen ist der Name schon des ersten Besitzers, für welchen der Codex geschrieben worden, radiert oder durchgestrichen oder teilweise unleserlich gemacht, z. B. der des Jechiel in Mss. München (s. Index der Besitzer). Mss., für öffentliche, fürstliche u. dgl. Bibliotheken bestimmt, werden arabisch bezeichnet ברסם כזאנה (HB. VI, 114). בר׳ כ׳ אלמקאם אלעאלי übersetzt Allioli: „Auf

---

10) Im allgemeinen s. „*De librorum manuscriptorum pretio*, praes. Jo. Isaac. Ludov. Causse, resp. Jo. Lud. *Cassius*, 4°. Francof. ad Viadr. 30. Junii 1766“ (19 pp., X §§); diese Schrift ist durch Einschaltungen erweitert in der folg.: Disquisitio histor.-litt. de caro librorum etc., quam praes. J. J. L. Causse . . . 11 mart. 1767 . . . defendet Paul. Aug. Theremin, Fr. ad V. (48 pp. XIX §§). Dazu kommt: Disquis. (wie oben) defendet Herowski 16. Sept. 1667 (25 pp. XXII §§). — Aus der mittl. Diss. hebe ich hervor: p. 5 Bekehrte Christen verbrannten für 50000 Groschen (nach Luther) Bücher (Acta Apost. 19, 19); p. 8 Reuchlins hebr. Ms. v. J. 1105; p. 21 Die unwissenden Prädikanten in Regensburg gestatten Pellican nicht, das Dictionarium zum Talmud abzuschreiben, „similes cani qui bovi invidebat fenum quo tamen ipse frui non poterat;“ p. 36 Cod. זנבוקי kommt in alten Mss. vor, ist also nicht nach Sambucus benannt; p. 42 § XVIII handelt von der Schätzung der Mss. bei den Juden (hier 2 Seiten, in der 1. Diss. nur 1), in der Helmstädter Akademie ist eine Pergament-Thora vor Christus (!) geschrieben, von Herzog Julius geschenkt; p. 43 Schreiberlohn für eine Thorarolle kostete (im XVII. Jahrh.?) 100 Rthl. Birt, Antikes Buchw. S. 83 fand nicht genügende Angaben für Bücherpreise; vgl. auch S. 356 und über Schreiberlohn unten § 19.

11) „Per sacra juravi . . . nulli concedere librum“ liest man bei Coxe, Cat. Canon. p. 347 n. 96. — In den תקנות הקהלה באשכנז Ms. Halb. 49 f. 250 (vgl. HB. XVI, 32) heifst es ומי שיש לו ספרים הממושכנים אצלו לא יהיו רשאים למשכנם עביר שום מס שחייב בעל הספרים; die Anordnung (unterschr. Josef b. עתניאל u. Jakob b. Isak ha-Levi אבי העזרי) ist nicht ganz klar.

Befehl des Bewahrers (?) der hohen Würden" (Abhandlungen der Bayerischen Akademie I, 1835, S. 59; s. Ms. Berlin n. 95).

Bei dieser Gelegenheit kommen wir auf die Abbreviaturen und Chiffren, welche die Namen (auch der Abschreiber, Autoren u. s. w.) begleiten. Die Juden, wie die Orientalen überhaupt, lieben das Rätselhafte, Spielende, daher am liebsten solche Abbreviaturen gewählt werden, welche zusammen ein Wort bilden, z. B. צב"י = צדיק באמונתו יחיה (Chabak. 2, 4), שלי"ט (שיחיה לימים טובים), welches auch Familiennamen geworden ist. Sie sind jedoch von verschiedener Art; der Hauptschlüssel ist ein Bibelvers oder eine bekannte Sentenz u. dgl. Wir unterscheiden verschiedene Arten: 1. Eulogieen und Anrufungen, Wünsche u. dgl., und zwar a) in Bezug auf Verstorbene, b) in Bezug auf Lebende; — Verzeichnisse solcher Formeln und Abbreviaturen, die mitunter allerlei Mifsverständnisse veranlafst haben, findet man bei Zunz, Z. G. S. 304, 455, 569, wozu noch 45 Chiffren in Gg. j. Z. VI, 189 ff., VII, 284 (Ges. Schr. III, 204, s. auch HB. XVI, 65, XXI, 10), die noch immer den Gegenstand nicht ganz erschöpfen. Diese Art von Abbreviaturen bietet noch verschiedenartigen Nutzen, u. and. erkennt man daran das Vaterland, z. B. ש"צ = שמרהו צורו (arabistisch) und יצ"ו (ישמרהו צורו וקונו); ישרו"א (יחיה שנים רבים וטובים אמן); זצוק"ל (זכר צדיק וקדוש לברכה). 2. Bescheidenheitsausdrücke (die auch im Arabischen vorkommen), z. B. ת"וא = תולעת ולא איש (Ps. 22, 7; vgl. Zunz, Hebr. Redeweisen für bescheidene Meinungsäufserung, ZDMG. XXV, 135, Ges. Schr. III, 42, Syn. Poesie S. 108); auch גרגיר חרדל (in ס'התקנות 1869), weil das Senfkorn typisch das Kleinste bezeichnet (s. Kobaks Jeschurun VIII, 70), auch העלוב oder הנעצב, wenn der Schreiber in Trauer ist, הטרוד (Mn. 2), der Beschäftigte. Mit Verkennung der Bescheidenheit fabriziert Carmoly, in seiner Vorrede zu *Taam Sekenim* von Elieser Aschkenasi (Frankfurt a. M. 1854, S. VIII), aus der Unterschrift eines Briefes einen Hillel החסר, der natürlich unbekannt ist; es soll „vielleicht" Hillel b. Samuel sein. Auch Drucker u. a. gebrauchen derartige Ausdrücke, namentlich הצעיר (CB. p. LXII); jüngere Karäer gefallen sich in der Bezeichnung „der Jüngste in der ganzen Stadt" u. dgl.: הצ' הצ' ממשפחה ומצעירי המתאבק בעפר רגלי בני מקרא, Ms. Berlin 753 Qu.; הדל העני ואביון הנבזה המסכן הנקלה השפל הרזה (!) המקוה כל יום רחמי צורו, Ms. Bl. 351 O. (1435), schreibt der Besitzer desselben Ms. (1642). Davon zu unterscheiden sind die Ehrenbezeichnungen anderer, z. B. ר"אש u. dgl., (s. CB. Introductio p. XXVII) und Namenschiffren, wie sie insbesondere bei den Italienern üblich geworden sind, z. B. אר"ש ג"ר (s. u. § 21), אר"נך Elieser Nachman, nämlich Foa (Ghirondi n. 46, 139, 140) u. a. לצבר"י zeichnet sich Immanuel b. Jakob in Ms. Berlin 679 Qu. [5]. Diese Abbreviaturen sind noch nirgends mit einer gewissen Vollständigkeit gesammelt (vgl. CB. l. c., HB. XVI, 65, XXI, 103). 3. Ehrennamen für Väter: בכ"ר, בכה"רר, בכמה"רר בכ"מר, בכה'ה'ה'ה': sogar ה'ה'ה' משה בכה'ה'ה'ה', angeblich von Moses Tibbon (Mn. 281 [2—7]; vgl. De Rossi 1174 unter Mn. 315 [15]), wo jedes ה ein Epi-

theton ornans andeutet. Aus בן לאמ"א ist ein *Lama* geworden (CB. XXVI), vgl. auch Sam. Bochmer für בכ"מר, bei Wf. I, III, 2049, wo Elchanan ben fehlt, nämlich Archevolti (Bisc. p. 287). In Mn. 126 f. 115 (Alfonsinische Tafeln), in den vielleicht von Abschreibern angehängten Tabellen (1496), wird der Verf. Perez בכרי ohne Abbreviaturzeichen genannt; es könnte eine Abkürzung von בן כבוד ר"י sein. Aus diesem Kreise ist noch manches zweifelhaft; z. B. בא"ר, oder בא"ד (soll בידו אפקיד רוחי Ps. 31, 6 sein), s. Gg. j. IV, 172, VI, 77, 189; Mn. 210 (Kat. ed. II).

Von den Besitzern rühren oft die **Randnoten** auf Handschriften und Drucken, insbesondere in Autographen her (s. weiter unten), wie z. B. in Schriften des Asaria de Rossi. Für Zusätze giebt es eine Formel: שלמ"ה = שלא מן הספר (HB. VII, 17, ZDMG. XXIV, 398).

Die ersten Besitzer sind natürlich diejenigen, für welche die Mss. geschrieben sind, und die von den Abschreibern durch besondere Angaben charakterisiert werden; doch mufs man von den gespendeten Ehrentiteln etwas auf Rechnung des Honorars setzen, welches der Abschreiber erhalten hat oder möchte.

Man findet auch hier manchmal eigentümliche, sonst wenig bekannte Namen, z. B. Mn. 118 für ר' נמר b. Sal. 1403 (ob griechisch?).

Von den Besitzern rühren in der Regel die Notizen auf Vor- und Nachblättern her, Familiennachrichten, Geburten, in Mn. 294 mit Angabe der **Stunde**, und zwar vermutungsweise, wenn sie nicht „geblasen" wurde. Auch Geschäftliches kommt vor, z. B. in München 122 arabisch die Namen (christlicher) Schuldner, Angabe des Zinses und der Bürgen (ערב), dergl. arabisch-spanische Notizen in Mn. 123 — in Cod. Mn. 142 der Tod einer גאצה, Tochter des Meir, 1287; in Cod. 201 ein Verzeichnis von wahrscheinlich christlichen Patienten, worunter Ser Severo am חולי הצרפתי litt. Historisches findet sich in Mn. 246, specifisch Jüdisches in 271, 386, ein Ausgleich (פשרה) wegen Unterrichts von Kindern in Mn. 321.

Nicht selten findet man auf leeren Seiten eine Anzahl von **Punkten**; sie bedeuten das **geomantische Los** (גורלות החול, Hebr. Übers. S. 855); so z. B. wird in Mn. 289 ein solches gesucht über die Hochzeit des Jakob Baruch mit Djamila, Tochter des Josef ibn Major.

Auch **Verzeichnisse** von Büchern und Mss. findet man an verschiedenen Stellen der Codd., z. B. in Mss. Mn. 276, 304, 310, 372 mit **Preisen**; Ms. Fischl 7 zählt 17 Schriften, darunter zwei sonst unbekannte.

§ 17. Näher als der Besitzer steht der Handschrift der **Schreiber** oder Kopist. Der erste Schreiber ist natürlich der Verf., wenn es nicht eine Arbeit von Schülern des Verf. im engeren oder weiteren Sinne ist (Diktate sind äufserst selten).[12] Ein vom Verfasser ge-

12) Eine eigentümliche Erscheinung sind die 3 Kommentare zum *Cusari* von den Schülern des Prat Maimon (nach 1420). — Beispiele **christlicher** Schreiber giebt **Berliner**, Gang S. 26, vgl. HB. XVII, 77.

schriebenes Ms. ist ein Autograph, „*Originale*“ (Valperga Calusius 214), כ״י המחבר, arab. כ ט אלמ״ולף, ה׳כי גוף oder גוף הספר (Mn. 31), כ״י ממש = כתב ידו ממש (de Rossi 1420[24]); hingegen ist כ״י עצמו in Katal. Michael nicht unzweideutig und früher ungebräuchlich. Es giebt auch mehrere Autographe desselben Werkes; so z. B. kennen wir von Josef Kohens Werken über Amerika das 8. und 2 ältere Autographe. Ein sicheres und durchaus untrügliches Kennzeichen eines Autographs ist unbekannt; selbst der ausdrückliche Vermerk des Verfassers kann mechanisch oder absichtlich mitkopiert sein; ebenso Randnoten oder Zusätze, die in anderen Exemplaren an Ort und Stelle eingefügt sind, so z. B. die Nachträge zu Nachmanides Pentateuchkommentar in Cod. Opp. 1665 Qu. (CB. p. 1960 zweifelte ich an der Echtheit), Mn. 37—8 (Sussex—Quatremère; Rödiger gab an: zu Ende defekt, s. HB. VII, 119, Suppl. bei Isak Akko, Ms. Leyden n. 93) und Perreau VII (Stern VI, wonach zu berichtigen Perles, Monatsschrift VII, 116, vgl. 91). Mehr beweisen zahlreiche Änderungen von derselben Hand, die freilich wieder von einer Kollation des Kopisten oder Besitzers herrühren können, ebenso wie vom Verf. selbst.[12a]) Über Kollation der Abschriften mit dem Original findet man manchmal ausdrückliche Vermerke. Berühmt wurde ein Bodl. Cod. des Maimonides durch seinen Vermerk הוגה מספרי (Facsimile in *Ginse Oxford* und daraus in verschiedenen Publikationen, u. a. in der Gutachten-Sammlung ed. Leipzig). Auch bei den Arabern findet man nicht selten קובל עלי כ׳ט mit Angabe des nächsten Prototyps, event. auch der früheren durch eine Kette, ähnlich den Traditions- oder Autoritätsreihen, die in der gesetzlichen Litteratur ihren Ursprung haben und als Zeugnisse der Korrektheit und Zuverlässigkeit auftreten, z. B. בלג מגארצה ... קובל מן נסכה ... אלאצל, Ms. Berlin 256 Okt. (Verz. S. 74), קובל חסב אלנסיך (Maimon. ס׳המצות 1531, ib. 684 Qu.). Darüber sind Epigraphe der Abschreiber wichtig, wo z. B. angegeben ist, dafs aus einem schwer leserlichen inkorrekten Prototyp, aus einem einzigen Ms. u. dgl. kopiert worden. Diese Rubrik ist bei den Drucken noch wichtiger, wo der Vermerk über die Quellen durch Drucker und Herausgeber zugleich über die eigentliche Redaktion aufklärt und gelegentlich Notizen von Interesse darbietet. Bibelausgaben nach spanischen Handschriften sind geschätzt. Der Ritus der Gebetbücher wird erst durch den Druck fixiert; die Redaktion der Tosafot zum Talmud geschah durch den Drucker Gerson Soncino, dessen Epigraph berühmt geworden ist. So kommen wir immer tiefer in die innere Kritik und Geschichte der Mss.

§ 18. Über Lesarten und Varianten (Textkritik) ist das Material noch zu sammeln. Abraham ibn Esra bemerkt (שפת יתר Ende): „Einige

12a) Aus einer Schlufsformel im Singular schliefst Grünwald in Rahmers Jüd. Litbl. 1894 S. 124, dafs er ein Autograph Levi b. Gersons (das Ms. enthält die Noten zur Physik etc.) entdeckt habe!

unserer Kollegen in diesen Orten (Ägypten) untersuchen Kopieen nicht, der erste Kopist irrt sich, der zweite vermehrt die Fehler, vor denen sich nun niemand retten kann." Eine Lesart oder Variante wird seit langer Zeit mit נוסחא bezeichnet, auch נ"א, oder mit anderen Bezeichnungen verbunden (HÜb. S. 998). Nach Hai Gaon (Komm. Tohorot S. 45, vgl. Perles, Beitr. S. 75) nennt man so ein Buch, wovon ein anderes abgeschrieben ist, also nach dem arab. نسخة Prototyp. Randnote heifst auch גליון (vgl. über dieses Wort J. Müller zu Tr. Soferim S. 47).

Eine Abschrift heifst העתק (hingegen העתקה gewöhnlich Übersetzung, bei Karaiten: Tradition für קבלה bei den Rabbaniten); es entsteht also dieselbe Zweideutigkeit wie im arab. نقل und seinen Derivaten מעתיק = ناقل, מועתק = منقول (auch für Druck, CB. p. XXIV); auch hier finden wir das sonderbare Pass. נעתקתי (HB. XX, 108); המעתיק השני nennt sich der Abschreiber mit Rücksicht auf den Übersetzer (zur pseud. Lit. S. 51). Daneben führt der Kopist noch andere Namen: לבלר *libellarius* (alte Bezeichnung, meist in christlichen Ländern), סופר (*γραμματευς*), vgl. Vogelstein, Gesch. d. Juden in Rom I, 48, wo einiges zweifelhaft ist, beide mehr professionsmäfsig, auch צעיר הסופרים (Ms. Berlin 1387/8 Fol.), הכותב; mir ist מחוקק aus sehr alter Zeit nicht erinnerlich, hingegen bezeichnet es später häufig den Drucker, oft mit Anwendung von חלקת מ' ספון (Deut. 33, 21); es erscheint jedoch 1420 oder 1422 in Mn. 201 (vgl. HB. X, 104 A. 3); eigentümlich ist die Bezeichnung החותם in Ms. Firkowitz 60, vielleicht mit arab. ختم zusammenhängend (HB. XXI, 32)? oder החוקק? Über נקדן s. oben § 6.

Die Namen der Abschreiber darf man nicht blofs am Ende der Handschriften, aber äufserst selten am Anfang suchen. Sie zeichnen sich oft in der Mitte des Ms. durch Punkte am Anfang der Zeile, wo die Anfangsbuchstaben zufällig den Namen ergeben,[13]) oder sie richten den Zeilenanfang dem entsprechend ein oder bringen eine Verzierung über den zufällig vorkommenden Namen an, z. B. לדוד mit Krönchen in Ms. München 11, אליה ib. 150; s. auch Ms. Berlin 121 Fol. (Berliner, Pletath S. 16); Oppenh. 1645 Qu. f. 55 מנחם; Mn. 326 f. 1b יוסף, das י abgerückt und Punkte über dem Worte. Unsicher ist das Verhältnis des Abschreibers Abraham zu dem älteren Kopisten und Reimschmied Joab in Ms. Mn. 327; Josua b. Leon in Mn. 341, מש"ה und חש"ם am Rand von Mn. 408.

Der Abschreiber benutzt auch verschiedene Gelegenheiten, sich zu verewigen, so z. B. läfst der Schreiber Isak b. Jechiel in einem Machsor (Berlin 388 Fol. f. 237b) sich als חתן בראשית zur Thora rufen (HB. IX, 115); die Setzer des Buches Rasiel, ed. Amsterdam, setzen ihre Namen in die Gebete; daher spricht Abr. Mordechai Rothenberg (Rothenburg? שנת ה-חרות, Wien 1848, S. 5) von einer „Kamea" des

13) **Samaritaner** zeichnen sich zwischen den Zeilen; s. Russ. Revue 1874, HB. XIV, 76.

David b. Zlata (d. h. Golde)! der Mutternamen ist hier anstatt des väterlichen gesetzt wegen des Gebetes, da die Vaterschaft nicht so sicher ist. Ob etwa dieser Gebrauch ursprünglich mit der Matriarchie zusammenhänge, bleibe dahingestellt.[13a])

Eine andere Spielerei ist die Bezeichnung der Buchstaben durch ihren Zahlwert — man könnte dergleichen „Arithmogryphen“ nennen[14]) —, so schon bei den Syrern (ZDMG. XXV, 270), später namentlich bei Karaiten — vgl. das arab. Rätsel מחמד bei Bland, On Persian Chess p. 39 (van der Linde, Geschichte und Bibliogr. des Schachs S. 48).

Aufser dem Namen[15]) enthalten die Epigraphe der Abschreiber noch manches, was nicht blofs für die specielle Geschichte des Codex, sondern auch für Zeitgeschichte überhaupt — Verfolgungen u. dgl. — oder im allgemeinen für Kulturgeschichte von Interesse ist; wie schon der Ton, in welchem sie gehalten sind, fast immer ein ernster, fast niemals ein so frivoler ist, wie selbst in mönchischen Mss. (s. oben S. 1). Zu den seltenen Ausnahmen gehören die Verse zwischen dem Epigraph des Josef b. Jakob in Ms. Uri 474 (ומה אעשה לפרעושים). Gottesfurcht und Aufschneiderei, Aberglaube, Witz und blinde Nachahmung teilen sich in die Elemente der hebr. Epigraphe; Bibelphrasen und Reime, mitunter auch Metrum, verzieren dieselben mit Arabesken. Der Verfasser umgiebt sich gern mit dem Mantel affektierter Bescheidenheit, aus dessen Löchern die Eitelkeit hervorguckt; er weifs, sein Werk wird den Leser eines besseren belehren; den Abschreiber ehrt nur „der Hände Fleifs“, er bezeichnet sich manchmal, besonders in jüngerer Zeit, als „einen Ausbund“ seiner Gattung, z. B. Ms. Mn. 100 (a. 1600) אני הסופר אשכל הכפר (כתבתי זה הספר) הנותן אמרי שפר (ebenso der Verf. a. 1579 Mn. 306); die Phrase הנותן א׳ ש׳ (Gen. 49, 21) bot einen so bequemen und passenden Reim für ein Buch (ספר), dafs es kein Wunder ist, wenn hebräische Autoren, wenigstens seit dem XII. Jahrh., uns jene Phrase, oder nur אמרי שפר, wofür schon im Talmud (Sota 13) ספר substituiert wird, in Verbindung mit Buch, Rede und selbst dem Verfasser in reicher Auswahl darbieten; Abraham ibn Esra (Kohelet) reimt zu Anfang שמע אמרי שפר לאברהם סופר, wo סופר (des Reimes halber) den Verfasser bedeutet, und so wendet der Kopist Menachem b. Benjamin (1316, Ms. de Rossi 1390, Jeschurun VI, 170) die biblische Phrase auf sich selbst an. Mehr als 50 Beispiele von der Anwendung dieses Reimes, fast nur aus dem Mittelalter, habe ich in Miscelle 39 „Ein abgedroschener Reim“ in der Monatsschr. 1895/6 S. 372 zusammengestellt. Von Autoren des XII. und XIII. Jahrh. sind dort genannt:

13a) Vgl. Justi, Gesch. d. Orients S. 344 und die Quellen S. 334; Bachofen, Das Mutterrecht (1861) u. and.

14) Schon bei Immanuel b. Sal., Mechabberot S. 89, Berlin.

15) אני הסופר יוסף בר אפרים ז"ל am Ende von Ms. Mn. 200 könnte auch vom Besitzer herrühren?

Moses und Abraham ibn Esra, Jehuda ha-Levi, Isak Crispin, Jehuda ibn Sabbatai, Josef ibn Sabara, Jakob b. Elasar, Moses Darʿi, Jehuda Charisi. Im Jahre 1630 erschienen die Predigten des längst verstorbenen Elia ibn Chajjim unter dem die Bibliographen vexierenden Titel ספר הנותן אמרי שפר, meist אמרי שפר genannt (CB. 928), aber auch das Pariser Ms. 710 [3] trägt diese Überschrift. Mit den Autoren reimen die Kopisten um die Wette.[16])

Der Kopist dankt Gott für das mit dessen Hülfe vollendete Werk (vgl. oben § 14); eine der häufigsten und vollsten Formeln ist: בנל"ד ואצ"ר, d. i. ברוך נותן ליעף כח ולאין אונים עצמה ירבה (Jes. 40, 29, z. B. Mn. 65 [9], 94 mit dem Zusatz ואא ה' בב'נך (בכ"נב?) (bedeutet?); bei Schiller-Szinessi, Kat. p. 137: אל"ץ soll אזכיר לבדך צדקתך sein! s. jedoch p. 141). Andere Formeln sind תל"ת ברדכ"י הגהתיו בד"ח לב"א (Mn. 92 [14]), wo die Buchstaben תלת wohl תהלה לאל חי, die letzten 6 eine stereotype chaldäische Formel בריך דיהיב (חייי) חילא לעבדיה בר אמתיה „gebenedeiet sei, der seine Kraft gegeben seinem Knechte, Sohne seiner Magd“ (Mn. 221 [10] f. 273, Schiller-Szinessi, Kat. p. 129, 225 Z. 8 und die Citate daselbst; L. Peyron, Kat. p. 35 korrigiert Bencini, der es als Chronost. falsch berechnet, kennt aber die Bedeutung nicht, s. HB. XXI, 27); בריך רחמנא דסייען בד"ח לב"א Mn. 126, vgl. 221 [10] (HB. XIV, 64), oder (מריש) ועד כאן De Rossi, Annales saec. XV. p. 98, 127, 143; בריך רחמנא דסייען ב'ה'ד'ן' (Mn. 402); בנל"ד ואצ"ר תל"ת בד"ח לב"א (Mn. 56, Litbl. III, 668); בד"ח לב"א חז"ק בנ'לך ואצ"ר (Mn. 287); תושלב"ע ב'ה'ל'ך' ביל"או (ברוך ה' לעולם אמן ואמן) הלב"ט בל"ח: וביא"ע: ומ"ע ומיב"ע; ומי"ב: יב"ע יש: אלמ"א אא"ב Aphor. v. Hippokrates Ms. Berlin N. 247.

Eine Schlufs-Eulogie fremden Ursprungs dürfte כבודך ה' sein (1397, HB. XIV S. VII; Schiller-Szin. l. c. XIV, 66, XVI, 64 [Rom 1422]; Hamb. S. 51 u. 43 [Brüll, Jahrb. IV, 175]; De Rossi, Annal. saec. XV. p. 12 u. 20; Ms. Maihingen, Mtschr. 1848 S. 319 כבודך (חשם אלהים השם אחד); כבודך ה' יתברך Ms. Berl. 825 Qu. f. 25.

Der Abschreiber fühlt eine Verantwortlichkeit für begangene Fehler (über חמס סופרים s. Luzz., Briefe VII, 928), bittet um Vergebung seiner Sünden, deren Strafe er fürchtet (Mn. 400); z. B. שמשון בן יצחק הסופר עוונתי יחר תהלה לנותן אמרי שפר ולחטאתנו יכופר . . . ושונאינו כופר (Ltbl. IX, 310); אלדים ימחול על כל מה ששגיתי וטעיתי כדכתיב שגיאות יחפר (Mn. 246 [5] f. 55);

16) Beispiele von Kopisten (die Bibelphrase ist abbreviiert) תם זה הספר ח' א' ש' Josef החוטט [s. S. 45], Ms. Firk. 60 (HB. XXI, 12); נשלם הס' תהלה לנ' א' ש', Ms. Hamb. 229; נשלם הס' תהלה לאל נ'א' ש', mein Ms. 11 f. 46b (Ende מבחר הפנינים); ברוך המאזרני חיל ונחת זרועותי קסת סופר ונתן בי כח לכתוב א' ש', Ms. München. 292 (nicht im Katal.), identisch mit Pseudo-Maimonides in Bologna (HB. XIX, 111, Katal. v. Modona p. 23); Jehuda b. Josef ha-Levi, 1591, Ende Ms. Opp. 256 F. (Nb. 268), אני הסופר אשכול הכופר ח' א' ש'. — Ähnliches in Drucken, z. B. im Endgedicht zu חזות קשה 1552: מנחת קנאות ושום בספר . . . י"י צבאות ח' א' ש'; in ב"ר ed. Salon. 1594 (bei Epstein מקדמוניות S. 93): ולפאר הספר ח'א'ש'.

... ומן ראר גלט או זלל ... מי יבין (Berl. 681 Qu. aus Jemen 1531). Dieser Gedanke kommt auch in anderen Litteraturen vor, z. B. im Syr.; arab. גפר אללה דנובה. Der Kopist entschuldigt sich — eine solche captatio benevolentiae nennen die Drucker gewöhnlich התנצלות —, er ruft sich daher das übliche חזק (*macte*) zu, das schon bekanntlich in den Schlüssen der liturgischen Poesie seinen Platz gefunden, und dessen Ursprung die Litterarhistoriker beschäftigt hat (Zz., Syn. Poesie S. 108, 109 חזק קולי; Jew. Lit. § 18 n. 30). Die einfache Formel חזק הסופר לא יוזק hat ein altes Erfurter Ms., jetzt Berlin 1222 Fol. f. 80; ברוך הכותב וברוך הקורא מאת הבורא חזק ונתחזק כמראה הבזק (!) והסופר לא יוזק (Mn. 279); חזק הסופר (הכותב) ואמיץ הקורא (Mn. 65 [8] u. 94); ein Abschreiber versetzt sich nach einer alten Akademie, הרושב בגינזק (Berliner, Gang S. 17).

Wie wir eben gesehen, knüpft sich an חזק die Formel הסופר לא יוזק „der Schreiber komme nicht zu Schaden" u. dgl., z. B. מפגעים יהי נצול (HB. VII, 27), הכותב אל יהי ניזק (Karäer in הכרמל II, 329); vgl. Cod. arab. Vat. 283: Parcat Deus scriptori illius, oder: Manus scriptoris salvetur omnibus horis (Ms. lat. Canon. 562; Coxe, Kat. p. 863). Die Phrase ist sogar auch in Drucke übergegangen, z. B. am Ende zweier Supplemente, Konstantinopel 1519, wahrscheinlich aus Handschriften mit abgedruckt. חזק מצרף האותיות לא יוזק גם הקורא לא יעף liest man am Ende des Kanon ed. 1491 (De Rossi, Annales I, 87), auch später findet sich המחוקק לא יוזק (HB. XVI, 68), aber auch ה׳ וג׳ הסופר לא יוזק am Ende vieler Bibelausgaben, z. B. Amst. 1700—5, Berlin 1711, Halle 1720. Dies verbindet sich mit einer immer weiter gehenden Phrase, an welcher man zunächst deutsche, auch französische und italienische Kopisten vom letzten Drittel des XIII., meist des XIV. Jahrh. (u. ff.) erkennt.[17])

Dazu gesellt sich ein humoristisches Element, dessen wahrscheinlich fremder Ursprung noch nicht genügend nachgewiesen ist, nämlich das Besteigen der Leiter durch einen Esel (jene und dieser auch abgebildet) als Bild der Unmöglichkeit, so heiſst die Phrase לא ייזק לא היום ולא לעולם עד שיעלה חמור בסולם; ein Kopist vom Jahre 1401 (Ms. Kopenhagen bei Tornberg II, 27 n. 38) malt anstatt des Wortes חמור einen Esel. Auf dieser Leiter klettert der Witz um die Wette bis in den Himmel; sie wird nämlich zur Jakobsleiter durch den Zusatz לא יוזק לא היום ... אשר יעקב אבינו חלם (daher wohl der Abschreiber Jakob bei Lilienthal zu Ms. München 270, HB. XIII, 89). In einem fehlerhaften Epigraph vom Jahre 1418 (Mn. 97, s. Perles l. c.), dessen Schreiber in der That der Vergebung bedurfte, verwandelt dieser den

17) Zunz, Z. G. 207, nicht gekannt von Levana (Rabb. Jos. Weiſse). Litbl. VI, 599 (Charisi, HB. XIII, 89), VII, 44, vgl. X, 311, Serapeum 1846 S. 40; Kat. Leyd. p. 285; HB. VII, 117; Lebrecht, Handschr. d. Talm. S. 75; Zz., ZDMG. XXV, 637; Perles, Zur rabb. Sprach- u. Sagenkunde 12 A.; Berliner, Gang S. 18; HB. XXI, 59.

Esel in einen Dammhirsch; er schreibt: חזק (הכותב) ואמיץ הקורא הכותב לא יוזק לעולם עד שיעלה יחמור בסולם של ק׳ מעלות וח׳ שמוים (שנירים?) עמי מעתה ועד עולם. Elchanan b. Mose (XIV. Jahrh.?) setzt für den Esel den Ochsen (שור, Ms. Erf. 13 = Berlin 1221 F.), und dergl. Boeschenstein, der seine jüdische Abkunft in Abrede stellte, ist es wahrscheinlich, welcher schreibt (1519, Ms. Mn. 401[b] f. 212[b]): לא יוזק עד היום. Unverständlich (vielleicht mit einer Auslassung?) schreibt Meir b. Efraim 1532 (Ms. Schönbl.—Asulai 25 f. 27): בסולם בפסח, der Kopist von Mich. 854 f. 43 u. 104 nennt einen uns Unbekannten (Buonarroti?) עד שיעלה בונא אורא רוטי, HB. XIII, 89, XXI, 73 A. 1 u. S. VII, Rev. Ét. j. VI, 315 zu V, 282. Aus Cod. Vat. 48 teilt Assemani mit: עד שיעלה תיקן (!) עולי בשמים „donec in coelos ascendat qui hunc librum composuit"; Berliner korrigiert עולי in שלי; was ist aber תיקן?

Andere Wendungen nehmen unwissende Schreiber des XV. und XVI. Jahrh.; verderbter Geschmack, Umkehrung und Verzerrung sind Zeichen von Zeiten des Verfalles: der Schreiber von Ms. Mn. 204, wahrscheinlich ein getaufter Jude (vgl. Serap. 1869 S. 156), schreibt: חזק ונתחזק השם לא יזיק לגנויר ולעשות ספרים אחרים בחיזק (so). Ein Schreiber setzt für den Esel sich selbst, wahrscheinlich mit Recht (Berliner l. c. S. 18). Auch andere Tiere (sogar ein gerösteter Kapaun קאפון רושטט) vertreten den Esel (Berliner, Gang S. 36 A. 36), andererseits auch אבי שכם.[18]) Der Kopist in Mn. 46 (um 1553) f. 129 betet zu Gott, dafs er ihm auf die Jakobsleiter helfe: יזכני למענו (!) לעלות בסולם שיעקב אבינו חלם. Der Kopist wünscht dem Auftraggeber, dafs dieser und seine Nachkommen das Buch studieren u. dgl.; יזכה מריה לכל מדה מעולה להגות בו wünscht der Schreiber von Ms. Berlin 338 O.

§ 19. Die materiellen Bestandteile des Epigraphs sind so verschiedenartig, dafs sie eine Einteilung schwer zulassen, so z. B. findet sich eine Angabe, welche einen falschen Namen erzeugt hat. Mehrere sehr schön geschriebene Münchener Codd. enthalten die Worte מכתב שמאל, welche ich selbst zuerst für „Samuel" gehalten habe; es bedeutet aber Schrift der Linken, nämlich des Eleasar *Parnas* (Familiennamen); „Franziscus *Parnassus*" (s. zu Ms. Schönblum 114) ist der christliche Namen seines getauften Sohnes Jesaia (1536—7). Mit der linken Hand (איטר יד ימיני) schrieb Chiskia b. David des Salines (?), Ende 1429, Ms. Hamb. 244 (Kat. n. 196). In Ms. Mn. 2 bemerkt der Schreiber Isak (1459), dafs er, 61 Jahr alt, ohne Augengläser schreibt: בלי כלי זכוכית המאירים לעינים הנקראים בל"אברילן. Der Schreiber von Ms. Mn. 210[13] schliefst mit dem Gebete יצליח השם הכותב העלוב המעונה המדוכה מאת האלהים על פרידת בניו ירחמהו האלהים. Auch im Gefängnis wird geschrieben (Berliner, Gang S. 21, Ms. Hamb. 254).

Ein poetischer Stofsseufzer der Abschreiber wird oft von dem zweiten Kopisten mechanisch abgeschrieben oder absichtlich entlehnt

18) Ähnlich wird Genes. 34, 2 benutzt in einer Satire auf die נשיאים, s. HB. XIII, 131.

(HB. XVI, 65); er lautet (mit unbedeutenden Varianten, nach dem Metrum zu beurteilen):

אל הסופר תן מנות　　רבו צירריו מני ארבה
ברוך נותן ליעף כח　　ולאין אונים עצמה ירבה

Delitzsch (Lb. VII, 664, abgedruckt aus Serapeum 1840, 162) hat diesen Vers bei der Beschreibung von Cod. Mn. 56 in gewisser Weise als charakteristisch aufgefafst (u. S. 611 ist „Mose Tobia für Widmanstad" falsch); der ganze Cod. ist aber eine Kopie von n. 341, und der Vers findet sich schon 1472 in einer Wiener Handschrift von Mose b. Jakob, dem Russen (s. HB. XX, 97 u. 122), 1480 im spanischen Ms. Mn. 373, auch in Mss. Opp. 279 Qu., Cambr. (Schiller p. 53) und Hamburg n. 70 (Kat. n. 251), ist 1574 hinter den Antworten des Saul Kohn f. 26 gedruckt und wohl daraus 1575 in Konstantinopel (Cat. Lugd. p. 9, vgl. p. 108).

Auch andere Verse der Abschreiber (wie der Autoren) finden sich, z. B. zum Komm. Raschis über den Talmud von einem *Jehuda,* Ms. Mn. 216. *Joab b. Jechiel* (1309), vielleicht der von Immanuel verspottete Dichter, verfafste gewandte Verse, teilweise Akrosticha (s. Mn. 327), der Abschreiber Abraham b. Salomo (1382) schrieb ursprünglich fremde Epigraphe mit ab (ib.).

Auch über die Schnelligkeit, mit welcher die Mss. angefertigt worden, haben wir Nachrichten durch wiederholte Daten in demselben Codex, oder durch verschiedene Codd. desselben Abschreibers, abgesehen von Autoren wie z. B. Kalonymus, welcher die Abhandlung der *Lauteren Brüder* in 8 Tagen übersetzte, also auch schrieb. So haben wir z. B. genaue Daten von dem bekannten Gelehrten Abr. Farissol, der in den Jahren 1472 ff. eine gröfsere Anzahl Kopieen ausführte (Zz. zu Benjamin p. 269). Solche Daten finden sich in den Kopieen der Münchener Bibliothek, wie n. 284 vom J. 1403: f. 90^b 28. Schebat, f. 127^b 15. Adar. Elchanan b. Mose (XIV. Jahrh.?) schrieb in $2^1/_2$ Monaten 300 Kolumnen fol. (Erf. 13 = Berl. 1221 F.). Der zweite Teil des *Aruch,* 201 Bl. fol., in Mn. 142 ist vom Nissan 1284 bis Ijjar 1285 geschrieben. Eleasar Parnas schrieb vom 24. Ellul bis 7. Marcheschwan 1484 Mn. 302 f. 182—261^b, also 60 Bl. in 43 Tagen; in Cod. Vat. 139 sind 88 Bl. in 60 Tagen geschrieben. Paulus Aemilius schrieb allerdings 126 Bl. fol. in Mn. 115 innerhalb 16 Tagen, die Schrift ist aber auch danach. Der Kommentar zur Metaphysik in Ms. Casanat. J. IV, 13 ist in Saragossa vom 22. Tamus bis 7. Ellul 1480 kopiert.

Auch vom Lohn des Abschreibers ist hier und da die Rede (vgl. Birt, Antikes Buchw. S. 208), aber die Summe ist selten genannt und die Bezeichnung nicht überall klar; so z. B. erhielt Isak b. Josef 1411 3 Goldstücke (זהב? Vat. 139), Samuel Boniet (dem Namen nach Provençale oder Nordspanier) für 28 Bl. in fol. (Mn. 94) 9 גסים (d. h. Groschen, grossi, Zz. z. G. 563); 50 כסף מטבע נמשך erhielt ein karaitischer Kopist a. 1497 (Cat. Lugd. p. 273 u. 63); anderes bei Berliner,

Gang S. 21. Häufig giebt der Schreiber selbst oder, der ihn beauftragt hat, nur in einer allgemeinen Phrase an, dafs er den Schreiberlohn „vollständig“ erhalten habe, wofür häufig משלם (vgl. פרעו משלם bei Isak b. Scheschet GA. 175) oder בשלמות gebraucht wird (arab. עלי אלאסתקצא) oder eine entsprechende Phrase; z. B. וקבלתי שכרי משלם (הקנה f. 24 b, Mose מצורדי Cod. Firk. 60, s. Il Mosè 1882 p. 406), בשלמות (Hamb. n. 175); וקבלתי המעות מידו משלם (ib. n. 156 S. 60); וקבלתי הפרעון משלם (Gurland, Ginse III S. 10), שכירתי משלם (1377, החלוץ XI, 95), ושכר טרח קבלתי מידו (Urb. 8).

Wenn die von professionellen Schreibern kopierten Mss. den Vorzug der Deutlichkeit und Kalligraphie haben, so sind diejenigen kritisch besser, welche von Sachkundigen „zum eigenen Gebrauch angefertigt worden“; auch dies wird häufig ausdrücklich bemerkt, z. B. כתבתי לעצמי (1438, Mn. 244), oder durch Phrasen angedeutet, in welchen der Besitzer auf den künftigen Gebrauch hinweist, resp. darum für sich und seine Nachkommen betet; z. B. אשר זכיתי לכתבם ... הוא ... יזכני להגות בהם ... אני וזרעי ... (Mn. 201 a. 1420, oder 1422, Mn. 244 a. 1438); Leon b. Abraham Kabestan (Mn. 264) kopiert „für sich und seinen Samen und keinen anderen“ (!). Hiernach ist es nichts Ungewöhnliches, dafs ein Gelehrter, der als Autor bekannt ist, auch als Abschreiber vorkommt, so dafs man über die Autorschaft der Handschrift in Zweifel geraten kann; so z. B. nennen Bartolocci, Wolf und Assemani (Vat. 250) einen Abr. (אב המון) b. Jehuda (Leon) aus Candia als Autor eines Werkes *Arba Turim* in Barcelona; derselbe erscheint aber in Candia 1375 (?) als Kopist von Ms. Bodl. Uri 451.[19]) Der oben erwähnte Abr. Farissol hat vielleicht von seinen Kopieen gelebt.

Als Beispiel eines lange (mindestens 1468—1503) thätigen Schreibers in verschiedenen Städten Norditaliens (Lucera, Mantua, und sonst?) diene Jesaia b. Jakob aus Masserano, der sich spielend אלוף Masserano zu nennen scheint; s. Verz. der Hss. in Berlin, Qu. 647 N. 118.

§ 20. Daher sind Verzeichnisse von Abschreibern ein wichtiges Hülfsmittel in verschiedener Hinsicht, z. B. über Alter und Vaterland undatierter Mss. Ein allgemeines Verzeichnis von Schreibern und Punktatoren (66) begann schon Wolf (II, 537, IV, 227), freilich meist aus Bibelhandschriften; darunter überrascht uns (p. II, 308 u. 539) Goliath, Sohn des Gog und Magog, angeblich Schreiber von Propheten und Psalmen, Ms. Erfurt.[20]) Deutsche und französische Abschreiber bis

---

19) Das J. 1375 gab ich (im Mag. III, 97 A. 9, Il Mosè 1880 p. 55) wahrscheinlich nach Autopsie (Uri hat den Kopisten gar nicht); 1395 bei Nb. 2003 stimmt um so weniger, als der Arzt „Abr. de Leone de *la caula*“ (lies Barcelona?) dell' Isola Candida, Arzt in Syrakus 1377 (bei Lagumina, Cod. diplom., 1884, I, 70), schwerlich ein anderer ist. Das Epigr. von Ms. Vat. 250 im Mosè l. c. berichtigt Neub. (im April 1880) נכלל ונחתם, hinter הנדיב folgt הפטיש הגאון כבוד.

20) Das betr. Ms. Erfurt V. bei Michaelis p. 12 (Wolf II p. 308, 519) war 1727 nicht mehr dort; Jaraczewsky, Gesch. 116, Lagarde, Symm. 141 u. 5. —

Ende des XIV. Jahrh. (der älteste, Gedalja, ist 1096 in Worms erschlagen) verzeichnet Zunz, Zur Gesch. 207ff. (zu Jakob Levi angebl. 856, Ms. Cambr., s. HB. XIX, 70); der nächste ist erst 1193 Isak b. Jakob. — In andern Ländern ist das Zeitverhältnis unsicher; abgesehen vom Orient und den Karäern, in Bezug auf welche neuere Fälschungen vorliegen (s. oben § 5), nennt Assemani zu Ms. Urb. 2 Sabbatai b. Samuel a. 4737 (979, fehlt bei Zunz zu Benj. II, 20); Cresbia (קרשניא sic) b. Machir soll Codex Vat. 140 für Raschi geschrieben haben (vgl. Machir b. Kr. XIII. Jahrh.? Zz. z. G. 208). Ein Schreiber Samuel aus טרנשר wird schon im Gedichte des Natan b. Jechiel genannt. Jaraczewski läfst Abr. b. Isak das Erfurter Machsor (jetzt Ms. Berlin 1224 Fol.) in Erfurt oder in der Nähe 1142 schreiben; S. 67 macht er ihn zum Schüler des Meschullam b. Jakob, der in Lunel lebt. Über einen David הירוע בן ערה angeblich 1017 (Vat. 76) s. weiter unten S. 54. — Indices der Schreiber finden sich erst in den Katalogen von Wien, Leyden etc. In den älteren Katalogen Italiens sind die Schreiber mit den Autoren vermengt und unvollständig aufgezählt; im Pariser Katalog vermifst man Nebenindices. Ich habe Abschreiber und Besitzer dazu für eigenen Gebrauch zusammengestellt.

Es erübrigen uns nun noch zwei Elemente der Epigraphe, aber damit auch die wichtigsten Bestimmungen der Mss. überhaupt, nämlich Ort und Zeit, über welche hier auch das angeknüpft, resp. aus früher Behandeltem resumiert werde, was für die beiden Kategorieen mafsgebend ist, auch wenn ein bestimmtes Zeugnis nicht gefunden wird.

A. Vaterland. Die Angabe des Ortes, an welchem ein Codex geschrieben worden, ist nichts Seltenes, es knüpft sich daran eine Formel für die Herstellung Jerusalems, manchmal mit einer Verwünschung, z. B. תחריב ותצדי וירושלים התבני (Jemen 1531, Ms. Berlin 684 Qu.); aber mit dem Namen ist die Sache nicht abgethan. Es giebt gewissermafsen eine jüdische Geographie oder Topographie, welche ihre eigentümlichen Schwierigkeiten hat. Die hebr. Namen müssen oft erst untersucht und gedeutet werden. Einige hierher gehörende Andeutungen finden sich in der *Introductio* des Bodl. Catal. bei Gelegenheit von geographischen Bestimmungen der Personennamen (p. XXX) und in der Vorbemerkung zum *Index geographicus* daselbst. Hier können nur einige allgemeine Bemerkungen gegeben werden.

Die Bezeichnungen für Länder sind grofsenteils biblische, deren Anwendung von der Auslegung abhängt, wie אשכנז für Deutschland; andere werden durch besondere Umstände motiviert, wie das vielbesprochene כנען für Slaven (Sklaven), לועז für Italiener. In der Provence und anderswo werden Orte überhaupt mit biblischen Namen bezeichnet, welche eine ähnliche Bedeutung haben; z. B. הר געש Mons Pessulanus für Montpellier, auch kurzweg הר (daher ההררי); קרית יערים

Der älteste Schreibernamen bei Birt, Antik. Buchw. S. 506 (zu S. 281) datiert erst 818.

urbs nemoris für Nimes (was Kämpf zuerst unbekannt war). — Manchmal sind es auch blofse Anspielungen, z. B. הר המור, bei Wolf (und daher Carmoly, CB. p. 2695): „Moriah“!

Die Angabe des Vaterlandes des Schreibers ist kein Beweis für das Vaterland der Handschrift, da die Juden ganz besonders als Wandervolk, aus freien Stücken, oder als Vertriebene (מגולה oder נודד ממקומו u. dgl.) häufig ihren Wohnort wechselten, wie z. B. Josef b. Elieser, oder der Spanier, der im Orient schrieb (HB. XX, 46, Lettb. XI), Schemtob b. Jakob de Faro, der in verschiedenen Ländern umherwanderte (HB. IX, 20, X, 156).

Die Juden nennen Orte, die jetzt verschollen sind, daher solche Notizen für allgemeine Geschichte und Geographie von Interesse sind; selbst die Namensformen unterliegen mitunter einem religiösen Interesse, z. B. die Verwandlung des Wortes *Sant,* Kirche, u. dgl.

Wie fast überall hat auch hier Zunz einen gründlichen Anfang gemacht in seiner Abhandlung über die in hebr. Schriften vorkommenden spanischen und provençalischen Ortsnamen (in Ztschr. f. d. Wiss. d. Judenth. 1822), wozu einige Bemerkungen von Jost kamen (Geschichte VI, Anhang S. 373 — 4). Zunz gehört vieles bei jüngeren Autoren, z. B. in dem Verzeichnis bei Perles, Salomo b. Aderet S. 11, 67. Eine Anzahl französischer Ortsnamen erklärt Zunz in seiner Biographie Raschis (Zeitschrift 284, in Bloch's Übersetz. f. 16), französische und deutsche in Z. G., worüber ein Index fehlt. Eine Zusammenstellung von französischen Ortsnamen begann Carmoly (Revue Or. II, 119, 166, 397, III, 99, 338, 440, bis Anfang des Buchst. ס gegen 100 Namen), welche mit grofser Vorsicht zu benutzen ist, was insbesondere von den damit verknüpften litterarischen Notizen gilt. Ein specielles Hülfsmittel für Rufsland und Polen bietet eine höchst seltene Schrift über den Zug des Kosakenhauptmanns Chmelnitzki (1648), — welchem die Russen im Jahre 1875 als Vorkämpfer für die Glaubensfreiheit (!) ein Denkmal setzen wollten. Das Schriftchen selbst ist neuerdings herausgegeben.[21]). Ein Verzeichnis der darin erwähnten Ortschaften (Chm. soll 140 verwüstet haben) nebst Einwohnerzahl gab ich in Hb. VII, 36 ff. — Über 100 Ortsnamen, gröfstenteils erklärt, finden sich im *Index geographicus* des CB. Eine Reihe von geographischen Artikeln liefert Berliner in HB. XI, XII.

Hülfsmittel für dieses Thema sind auch einzelne Register, wie z. B. das geographische von Zedner zu Conforte, ed. Cassel (Erklärungen dazu von Zedner enthält Ms. Berlin 699 Qu.); D. Cassels Register zu den Gutachten des Jehuda b. Ascher; Wieners Register zu ibn Josef Kohn, hebr. und deutsch; Zunz, Ortsregister zu seinem Buche „Die Ritus der synagogalen Poesie“. Die Register zu Grätz, Geschichte betreffen nur wichtige Orte. In S. Cassels Artikel: Juden,

---

21) טיט היון von Samuel b. Natan, her. von Gurland, לקורות הגזרות n. 5 (in אוצר הספרות von Gräber IV, 1891, S. 409 f.).

Geschichte, in Ersch und Gruber sind namentlich viele italienische Städte nachgewiesen. Hierher gehört auch die Abhandlung von Bruns, Erläuterung der Unterschriften aus der jüdischen Geschichte (bereits oben § 4). Neubauers Preisschrift der Acad. Franç. über hebräische Ortsbezeichnungen des mittelalterlichen Europa ist noch unediert; eine grofse Monographie über Frankreich von H. Grofs ist unter dem Titel *Gallia Judaica* erschienen (Paris 1897).

Das Vaterland der Mss. ist zu erkennen am Papier, durch die Wasserzeichen, jedoch nur mit einer gewissen Beschränkung (s. oben § 8), am Charakter der Schrift, an den Formeln des Abschreibers und teilweise des Besitzers, am Einbande, aber auch mitunter am Inhalte, so z. B. bei Ritualien nach den Gebeten und beigefügten Notizen, bei astronomischen Werken nach der Angabe der Breiten- und Längengrade, bei Ehegesetzen nach dem Datum der Formulare u. dgl. mehr. Letzteres gilt auch in Bezug auf die Zeit, zu der wir uns nun wenden.

B. Chronologisches. Von den erhaltenen Mss. sind wahrscheinlich die ältesten biblische, welche ihr Dasein ihrem Ansehen unter Christen verdankten, vielleicht auch dem Umstande, dafs die Todfeinde der jüdischen Litteratur, die Konvertiten, doch etwas übrig lassen mufsten, woran sie ihre Gelehrsamkeit zeigen konnten. Der häufige Gebrauch seitens der Juden hätte die Mss. vielmehr abnutzen müssen. Wir lassen also Bibeln schon darum bei Seite, weil für dieselben am meisten von anderer Seite geschehen ist. Eine chronologische Gruppierung findet sich bei Bruns l. c., wo die Mss. des XV. Jahrh. eine volle Seite einnehmen. Darüber ist Bruns erstaunt; in der That gehört die weitaus gröfste Zahl der Mss. überhaupt in die Zeit unmittelbar vor Erfindung der Buchdruckerkunst und ist hier meistens das Wasserzeichen mafsgebend, darunter insbesondere die Ochsenköpfe des Apostels Lucas als Patrons der Maler (§ 8). Die Mss. jener Zeit sind auch am meisten datiert, weil das Datum damals Sitte geworden war. Von dem XV. Jahrh. rückwärts werden sie immer weniger, und schon die des XIII. Jahrh. gehören zu den Seltenheiten; unter 370 Bänden der Münchener Bibliothek gehören nicht 10 jenem Jahrh. an, z. B. n. 207 vor 1286; 209 a. 1298; 229 a. 1293 (בדרש).

Unter den angeblich alten Mss. wäre Vat. 38 das merkwürdigste, da es nach Assemani am 8. Jan. 490 in Gallia Narbonensis gekauft sein soll; es wird wohl 1490 sein, wie schon das Datum Januar beweist.[22] Über Ms. Urb. 2, angeblich 979, s. oben S. 52; Ms. de Rossi 327 soll a. 1050 geschrieben sein; Vat. 76 angeblich a. 1017 ist in der That 1366 (Zz., G. V. 268 d). Wenn wir nicht kopierte Epigraphe vor uns haben, so ist ספרי (Vat. 31) datiert 833, 1005 der Zerstörung = 1073 (s. dagegen Zz., G. V. 117 c); 1091 ist Dunaschs Kritik geschrieben in Cod. Luzz., jetzt Br. Mus. (s. Schröter, Vorr. zur Ausg.

---

22) Über die Weglassung von Jahrhunderten vgl. auch Gg. j. Ztschr. IV, 276; vgl. CB. p. 1488 unten.

Bresl. 1866 S. II; Wright bei Gg. j. IV, 76; **Margoliouth**, List p. 72, Add. 27214). Unter den **Facsimiles der Palaeogr. Soc.** 1875 (HB. XVI, 93) sind die Jahre 1091, 1189, 1190 (Dunasch) vertreten.[23]) Pinner (Prospekt) giebt das Facsimile eines Ms. v. J. 916 (Centralbl. f. Bibl. 1887 S. 158). Im Brit. Mus. soll ein Ms. des IX. Jahrh. sein (Pop.-wiss. Monatsbl. 1894 S. 288). Aus einem Bodl. Ms. v. J. 1123 edierten Schechter und Singer Stücke (Cambr. 1896); das Ms. ist geschrieben von Josef b. Samuel b. Efraim für Nissim b. Saadia in Afrika. Die **Datierung** sowohl in Mss. als in Drucken, alten und neuen, setzt gewisse Kenntnisse voraus, namentlich die künstliche Bezeichnung durch ein **Chronostichon**, welches zuerst in ganzen Wörtern bestand, erst spät in einzelnen Buchstaben, welche zu Rätseln werden und dem Ungeübten, in manchen Fällen auch dem Geübten, Schwierigkeiten bereiten.[24]) Ms. Vat. 104 ist viermal hintereinander datiert; dennoch rechnet Assemani um sechs zu viel, und die Reduktion der christlichen Jahre ist unrichtig (Zz., Z. G. S. 221 n. 36).

Die wichtigsten hierher gehörenden Punkte behandelt **Zunz** in seiner Abhandlung „Datenbestimmungen“ (Z. G. 214 ff., vgl. die Einleitung zu CB. p. XIV ff.), namentlich über das ה, welches die Tausende bedeutet, die Bezeichnung ליצירה (der Schöpfung) und לפ״ק (לפרט קטן); erst spät kommt in den Drucken לפ״ג (לפרט גדול) vor. Im Oriente ist teilweise noch heute die **Alexandrinische Aera** im Gebrauche, und zwar mit der Rechnung von 311 v. Chr., der Ausdruck dafür ist häufig לשטרות, daher die Bezeichnung „*Aera contractuum*“. Die **muhammedanische Zeitrechnung** wird gewöhnlich mit למלכי ישמעאל bezeichnet und meist 614 für die Hidjra angenommen.[25]) Die Karäer berechnen die Flucht 4399 (636) und gebrauchen den Ausdruck קרן זעירא (das „kleine Horn“ mit Beziehung auf Daniel, Harkavy und Strack, Kat. p. 265). Später rechnete man auch nach der Zerstörung des zweiten Tempels (לחרבן) und zwar 68 n. Chr.; erst nach langer Zeit wird die Rechnung nach Schöpfungsjahren allgemein (Jüd. Lit. § 10, und dazu die Bemerkung: die Reduktion christlicher Jahre ist selbst im Pariser Katalog nicht überall richtig). Die **Monate** werden entweder mit den bekannten Namen bezeichnet — jedoch manchmal מנחם für Ab und ירח האיתנים für Tischri — oder durch die Zahl, wobei Nisan als erster gilt. Künstliche Bezeichnungen verschiedener Art s. z. B. CB. p. 2265 (Lb. XI, 300, Nb. 1335).

23) Dem XI.—XII. Jahrh. werden die bibl. Mss. or. 1467 u. 2363 des Brit. Mus. (Margol. p. 7, 9) zugewiesen. — **Arabische** Bibelmss. mit hebr. Punktation sollen bis ins X. Jahrh. hinaufreichen, ib. p. 12 n. 2541, 2, 7, 8. — Vgl. § 17 A. 10.

24) **Chwolsohn**, Bollettino Ital. (1878) p. 350, berechnet einen Pentateuch in der Krim nach bezeichneten Anfangsbuchst. 975; er hatte dort die Angabe Firkowitzschs „vollkommen bestätigt“ gefunden! — Die Berechnung eines **Druckes** 1477 nach Buchst. ist schwierig (CB. p. 1188); 1484 wird durch גמרא und רדם (Anm. typ. p. 36), 1487 durch איר לר ausgedrückt (ib. p. 54).

25) Polem. u. apolog. Lit. S. 305.

Eine Kontrolle für die Richtigkeit der Berechnung bietet der Kalender, wenn der Wochentag angegeben ist, worüber Beispiele bei Zunz zu finden sind.[26]) Äufserst selten findet sich nach arabischem Muster auch die Angabe von Monatsdekaden, z. B. in einem Verkaufsvermerk vom Jahre 1342, Mn. 209.

Die Aera Christi wird manchmal bezeichnet durch להגשמה (incarnationis) oder להריון (impregn.?), z. B. a. 1454 (Hamb. S. 21 n. 175; Wolf III p. 577). Die Angabe christlicher Monatsnamen kommt vielleicht schon im XIV. Jahrh. vor und wohl zuerst in Italien, häufiger seit dem XV. Jahrh.[27])

Zur richtigen Entzifferung und Lesung der Mss. gehört auch eine gewisse Kenntnis der Beschaffenheit und Geschichte der jüdischen Namen; allein das ist ein Thema, das eine monographische Behandlung erfordert.[28])

---

26) CB. p. XVIII; HB. VII, 26. In neuester Zeit hat sich L. Cohen, Lehrer in Rees am Rhein, auf diese Kontrolle der Daten mit grofsem Fleifse verlegt, s. z. B. Branns Jahrbuch für 1890 (Jg. 37) S. 14 ff.: Chronolog. Beiträge.

27) Die älteste mir bekannte Anwendung ist vom 21. Juli 5161 (1401, Par. 605, 24. ניורו 1353 bei Zz. bei Gg. III, 51 ist zweifelhaft, s. HB. XI, 105, vgl. VII, 27 A. 2. Mai 1499). — בידנרוא צ"ד in P. 364 nach Lb. IX, 309? 1413 s. Hamb. 53 n. 47; 5. Jan. (l. יירנרו) 1431 datiert Benjamin b. Matatja in Siena (Ms. Almanzi 263), 1457 in Avignon (Hamb. S. 21 u. 175). Hingegen beweisen Verkaufsdokumente, z. B. 31. Juli 1320 in Ms. Casanat. H. III, 8 (Berliner, Gang S. 20 A. 18), 8. Mai 1362, und קלינד יינארו 146 (1386) für eine Finsternis (beides in Mn. 268) nichts für die Datierung von Mss. selbst.

28) Es genüge hier eine Verweisung auf Zunz, Die Namen der Juden, zuerst 1837, in Ges. Schr. II, 1 (1876) bericht. u. vermehrt; CB. Introd. p. XX excursus III de nominibus. Eine Monographie von M. Steinschneider über die arabischen Namen der Juden erscheint in Jew. Qu. Rev.

III. Kapitel.

§ 21. Bei der Handschriftenkunde kommt Verschiedenes in Betracht: Inhalt, Entstehung, Verbreitung, Schicksale, Sammlung und Beschreibung, also bietet sie Beiträge zur Kulturgeschichte. Der Weg der Erkenntnis ist häufig dem der Entstehung eines Dinges entgegengesetzt; man kann also eine Erörterung an verschiedenen Stellen beginnen. Wir nehmen in diesem Kapitel die Beschaffenheit der Quellen zum Wegweiser.

Allgemeine Quellen.[1]) Ein Artikel von Zunz: „Sammlungen und Verzeichnisse" (Z. G. 230) beginnt charakteristischer Weise mit den Bücherverlusten durch Verfolgung, Krieg und Unglücksfälle, z. B. Brände in Konstantinopel und Adrianopel; auch vom Wasser litten die Hss., beim Löschen, in neuester Zeit in Mantua 1861. Man versteckte Bücher in Brunnen und vergrub sie,[2]) freilich auch aus Pietät gegen die darin vorkommenden Gottesnamen, von denen beseitigte Fragmente „*Schemot*" (שמות) heifsen; der Zelotismus verbrannte z. B. in Paris um 1240 den Talmud und philosophische Schriften.[3]) Eine Reihe von Männern klagt über Verluste von Büchern, z. B. Moses Narboni (1348—49), David ibn Jachja (§ 16 A. 10). Eine grofse karaitische Bibliothek ging im XVI. Jahrh. in Kairo zu Grunde;[4]) später kam die Inquisition mit Wasser- und Feuertaufe, ihr folgten die Censoren mit ätzender Tinte. Sixtus Senensis[5]) rühmt sich (1553) der Myriaden „erschlagener" hebr. Bücher, unter anderen wurden angeblich 1500 Exemplare von Jehuda Lermas Predigten vernichtet. Aber auch

---

1) F. Spizelius, De vet. Ebraeor. et recentiorum quorund. erga biblioth. et lit. rem amore et studio 1668 u. 1702.

2) Meine Mitteil. bei Zz., Syn. P. 49; vgl. HB. I, 106, II, 4 A., V, 69; Jew. Chronicle 1859 N. 252 p. 6.

3) Die Juden selbst verdammten mitunter Schriften zum Feuer.

4) Jehuda Poki, bei Wolf, BH. III, 295; Serapeum 1846 S. 40.

5) Dieser ist der „christliche Geistliche" bei Gildemeister, Antwort S. XVI, den ich (im Vorw. zum Handb. S. XVI) als „jeder fides bankerott" zu bezeichnen mich erkühnt habe; er hat in jener Eigenschaft wohl die Entrüstung G.'s verdient.

aus neuerer Zeit wird von Autodafés jüdischer Bücher berichtet, z. B. aus Prag 1714.[6]) Isak Akrisch[7]) erzählt, wie er zur Zeit der Talmudverbrennung [also 1553] in der Stadt Candia nur durch den venezianischen Admiral Canaletto seine Bücher wieder erhielt, da die Juden sich in ihr Schicksal fügen mufsten. Volle Kisten jüdischer Bücher (Caxes plenes de libros judaichs) wurden unter Maria, Königin von Spanien, konfisziert.[8])

Von solchen Unthaten wendet sich der Historiker gern den Nachrichten über alte Bücherliebhaber und Sammler zu. Zu den ältesten Mäcenen der hebr. Litteratur gehören nicht Juden, sondern die Ptolemäer, der spanische Khalif Alʿhakim, wenn es wahr ist, dafs er eine Übersetzung des Talmuds (der Mischna?) ins Arabische veranlafste. Als Sammler von Büchern wird unter Arabern „Efranim“ (Anfang des XII. Jahrh. in Ägypten), unter christlicher Herrschaft Meschullam b. Jakob aus Lunel (um 1160) von Jehuda b. Tibbon genannt. Letzterer hat zuerst unter den Juden seinem Sohne (im Testament) eine Bibliotheksordnung vorgeschrieben. Eine Art von reisenden Buchhändlern findet sich am Ende des XIII. Jahrh.; eine Anekdote, wie ein solcher in Italien sich vor der Neugier der Käufer kaum retten konnte, wird von Immanuel b. Salomo erzählt und ist seit Zunz öfter wiederholt worden.[9]) Seit jener Zeit mehren sich die Nachrichten über einzelne Büchersammler, welche Zunz (S. 233 ff.) gesammelt hat. Nachzutragen ist Don Benveniste und sein Verwandter, Jehuda b. Abr. Benveniste in Salonichi (Anfang XVI. Jahrh., En Jakob Vorr.); aus neuerer Zeit Abr. Josef Salomo Graziano b. Mordechai (אי"ש ג"ר), gest. Nov. 1684);[10]) ein Enkel des Salomo da Costa (1759) schenkte dem Br. Mus. bei dessen Gründung 180 Bücher.[11]) Zu Oppenheimers Sammlung (Zz. S. 235) ist zu bemerken, dafs die Bibliothek des Wolf b. Samuel Oppenheimer in Hannover von Meir Eisenstadt benutzt worden ist (*Panim chadaschot* Teil 1).

Andere Sammler ergeben sich aus den Inschriften von Mss., wie z. B. zwei Brüder Jechiel und Abraham (s. Register des Münchener Katalogs).[12]) Von Salomo Dubno (gest. 1813, CB. p. 2303) ist noch

6) G. Wolf, HB. VI, 35; Verzeichnis das. S. 37—39.

7) Vorw. zur polem. Sammlung, Proph. Duran etc.

8) Torres Amat., bei Hoffmann, Jeschurun VI, 157.

9) Ein Seitenstück ist der Karäer Abr. Firuz b. Salomo Rofe (1573?); s. Neubauer, Aus d. Petersb. Bibliothek 144.

10) S. die Citate HB. XXI, 103; Serapeum 1851 S. 47; De Rossi zu Cod. 488; Jeschurun v. Kobak VI, 184; Perreau n. 10 (HB. VII, 114); D. Kaufmann macht verschiedene Mitteilungen aus seinen Erwerbungen.

11) Meine Auszüge aus Panizzis Bericht im Serapeum 1847 S. 4 und Vorr. zu Zedners Katalog.

12) Hierher gehören noch: Liepmann Kohn in Hannover (dem Mss. Rosenthals gehörten), Jehuda Loeb b. Josef Samuel (des Rabb. in Frankf. a. M.), dessen Bibliothek Jonatan b. Josef rühmt (zu צורת הארץ etc. 1720). — Über David Nuñez-Torres (bei Zz. 239, Wolf IV p. 833, 870) s. Hoffmann in

vieles 1821 bei seinem Sohne Abr. Moses geblieben (Lb. VIII, 180); ein Specimen seines eigenhändigen Kataloges giebt Polak (Oostersche Wandel. 1846).

Von den bei Zunz (S. 243) genannten Besitzern sind nach ihrem Tode Verzeichnisse erschienen, welche gröfstenteils in der HB. angezeigt sind. In der Reihenfolge von Zunz sind es folgende: L. Saravals Sammlung (vgl. Serapeum 1853 S. 280, 1854 S. 187) ist durch meine Verwendung von dem Breslauer Seminar erworben worden. Der erste Katalog (1853) zählt 69 Mss., der Katalog von Zuckermann (im Jahresbericht 1870) ist fast nur ein alphabetischer Index ohne irgend welche Verbesserung (vgl. Gg. IX, 125). — J. S. Reggio verkaufte seine Mss. an Schorr in Brody; daraus wählte ich 60 Bände für die Bodleiana und besitze darüber ausführlichere Notizen, als Neubauers Katalog darbietet. — Der Catalogue de la Bibliothèque de S. D. Luzzatto etc... par son fils Joseph (Padoue 1868) zählt 121 Mss., welche (nach Privatmitteilung des Sohnes) an die Bodleiana, an den Antiquar Schönblum in Lemberg, mehrere an Halberstam in Bielitz, sehr wenige an die Berliner Kgl. Bibliothek kamen. Das älteste, Dunasch (a. 1073), ist jetzt im Br. Mus. (oben § 20). Mitteilungen über seine Mss. gab Luzzatto in der hebr. Zeitschrift Kerem Chemed (s. CB. p. 1635), im Serapeum 1840, in Litteraturbl. des Orient, in Ozar Nechmad (Wien 1856 ff.) und in seinen Briefen (ed. 1882 ff.).[13]) Joseph Almanzi besafs 331 Mss., welche Luzzatto ausführlich in französischer Sprache beschrieb. Diese Beschreibung ist mit meinen Anmerkungen HB. IV—VI (1861—63), dann ein Auszug im Catalogue 1864 gedruckt; vgl. *W. Wright* (welcher den Katalog des Br. Mus. bearbeiten wollte): „The Almanzi Collection of Hebrew Mss.," im Journal of Sacred Literature etc., Separatabdruck „for private circulation" London 1866; die Nummern sind nicht angegeben in Margoliouths List, s. § 23.[14]) Salomo Rubens in Amsterdam (Auktionskatalog 1857 S. 97) besafs 7 Mss. in Folio, 22 in Qu., 18 in 8⁰, zusammen 47. — Der „Ungenannte" in Brüssel bei Zunz ist Eljakim Carmoly, später in Frankfurt am Main; „er scheint Mss. zu besitzen, welche in Paris fehlen." Es fehlen aber auch Mss. von bibliographischer Bedeutung, welche Carmoly im Namen seiner Vorfahren citiert, in dem von K.—m. (Kirchheim) redigierten Katalog (1875).[15]) L. Rosenthal in Hannover (gest. 7. Aug. 1868).

Kobaks Jeschurun VI, 153, wo der Katal. 1728 (nicht 1723); die Mehrzahl der Bücher ist in spanischer Sprache, auch von christlichen Autoren XVII. Jahrh., selbst belletristische, die David drucken liefs; wenige Päcke enthielten hebr. Drucke.

13) Nichts Näheres bei Fürst, B. J. III p. XXVIII. — Über Druckwerke s. HB. I, 41, 66, II, 18.

14) Die Druckwerke Almanzis sind zerstreut, grofsenteils nicht zu verfolgen, s. Katal. Asher XXXII, 1867, Muller (weiter unten), Prager (1872, Zedners Bibl., HB. XII, 30).

15) HB. XV, 105; vgl. Gg. im Israelit d. XIX. Jh. S. 80, Isr. Annalen III, 280.

hinterliefs eine, jetzt der Amsterdamer Stadt gehörende Sammlung, deren Katalog von M. Roest 1875 in 2 Bdn. herausgegeben ist; die Drucke sind nach dem Muster Zedners verzeichnet (HB. XV, 105); daneben sind nur 32 Mss., worunter kaum ein bedeutendes. — Fidalgo's Sammlung, jetzt in der Hamburger Stadtbibliothek, besteht hauptsächlich aus spanischen und portugiesischen Büchern und Mss. — H. J. Michaels Bibliothek bestand aus mehr als 3400 Büchern, welche, bis auf Defekte, das Br. Mus. erwarb,[16]) und aus 860 Mss. Der Katalog ist nach Aufzeichnungen des Sohnes gedruckt 1847, mit einem Vorwort von Zunz und meinem alphabetischen Register der Verfasser der Mss., welche ich in 14 Tagen in Hamburg für die Buchhandlung A. Asher & Co. abnahm, worauf hin verschiedene Kataloge und namhafte Autoren mich als Verfasser des ganzen Kataloges bezeichnen. Diese Mss. kamen an die Bodleiana, mit Ausnahme einiger verlorengegangener. — Von der Sammlung des Buchhändlers Moses Benj. Foa in Reggio (Zunz S. 240)[17]) ist ein Katalog in der Sammlung Saraval Ms. n. 10, jetzt in Breslau. Die Mss. sind teilweise durch Bisliches[18]) und S. G. Stern nach Parma gekommen. — Das Verzeichnis der Bücher des Josef David Sinzheim, Rabbiners in Strafsburg (Zz. 241), dann Präsidenten des Synhedrion in Frankreich (1806, gest. 1812), existiert noch handschriftlich.[19])

§ 22. Zu den von Zunz erwähnten Sammlungen und Verzeichnissen kommen noch verschiedene seit Ausgang des XVIII. Jahrh., welche weiter unten genannt werden sollen. Über Mss. in Zolkiew berichtet Jak. Reifmann im LB. V, 481, über Mss. des H. Katzenellenbogen in Wilna Sen. Sachs das. VI, 210. — Von der Bibliothek des Samuel della Vida in Venedig besitze ich ein handschriftliches Verzeichnis des maestro M. Soave (nach 1850).

Aufser den Privaten kommen hier auch Institute in Betracht, die aber grofsenteils unbekannt sind. F. Lebrecht (D. Bibliothek des Bet ha-Midrasch, 1852) beweist, in welcher Weise dieses Institut in der ersten Gemeinde Deutschlands verwaltet worden, die noch heute hinter London, Wien und selbst Wilna zurückgeblieben ist. Es geht daraus hervor, wie testamentarische Bestimmungen über Anstalten oft mächtiger sind als alle Einsicht. In Italien giebt es verschiedene Gemeindebibliotheken; die an Mss. reichste war wohl die in Mantua, deren Beschreibung vom Rabbiner Marco Mortara (gest. 2. Febr. 1894) — der selbst eine Sammlung von mehr als 50 Mss. besafs und grofsen-

16) Hauptbestandteil von J. Zedners Catalogue 1867. — 1847 erschien auch in Hamb. von dem Bibliographen F. L. Hoffmann „Verzeichnis einer Sammlung v. Büchern aus d. Bibl. H. J. Michaels", worin 2. Abteil. Judentum u. Juden betr. n. 1383—2139, nach Unterabteilungen, eine der vollständigsten Sammlungen, HB. XII, 67.

17) Seine unedierte hebr. Grammatik ist jetzt Ms. Stern 81 (Perreau 36) in Parma.

18) Luzzatto, Bibliotheca 64b.

19) Biographie von E. Carmoly, Rev. Or. II, 340; Itinéraires p. 390; Grätz XI, 277.

teils bei Lebzeiten verkaufte, um Dringlicheres anzuschaffen — begonnen, HB. I, 68, 105, II, 19, 93, III, 32, 57, IV, 48, 74, dadurch unterbrochen wurde, dafs ein Teil durch das Wasser der Feuerspritzen beschädigt wurde (HB. V, 71). Sein „Catalogo dei Manoscritti Ebraici della Communità“ etc. erschien Livorno 1878 (72 Seiten). Die Grundlage dieser Sammlung bildete eine für eine Leibesrente von 50 Lire (33 M.) im Jahre 1767 erworbene Sammlung des Raphael Emanuel Meldola[20]) und Geschenke des Simon Moses Levy aus Nizza (HB. I, 68). Im Dezember 1896 wurde diese Sammlung (4 Mss. waren gestrichen) vermittelst des Kataloges ohne Titelblatt für den enormen Preis von 25000 Francs von einem Buchhändler in Venedig ausgeboten. Die Bibliothek des Bet ha-Midrasch (jetzt „*Jews' College*“) der Deutschen in London[21]) ist namentlich durch Erbschaft des Rabbiners Hirschel entstanden. Weniges ist durch Dukes' zerstreute Notizen bekannt geworden, ich selbst habe im Jahre 1851 nur einige Mss. ansehen können; ein älteres Verzeichnis rührt von Michael Josef her (gest. 1849); der „Catalogue of the Hebrew mss. in the Jews' College by Ad. Neubauer“ (Lond. 1886, kl. 8⁰, 64 pp.) zählt 146 Nummern, meistens neueren Datums. Das deutsche Lehrhaus „*Ez-Chajjim*“ in Amsterdam[22]) veröffentlichte (1803) einen Katalog von nackten Titeln (auch 1825, Zedner S. 169, Rosenthal S. 90) zum praktischen Gebrauche u. ein Verzeichnis von spanischen Büchern (1864). Von Mss. ist dort nichts zu finden. Ich habe aber selbst im Jahre 1854 einige dortige Mss. angesehen. Über die Bibliothek in Odessa berichtet Pinner in seinem Prospektus (1845).[23])

Erst in neuester Zeit sind in Deutschland „Gemeindebibliotheken“ errichtet worden, z. B. in Breslau durch Geiger, dessen Einladungsschrift zur Eröffnung in der Hebr. Bibliographie 1861 S. 25—27 und auch besonders abgedruckt ist. Die Kataloge dieser Bibliothek (v. d. Jahren 1843, 1844, 1861) weisen wenige Mss. auf. Zwei derselben beschrieb Geiger (HB. IV, 71). Dahin kamen u. a. Sammlungen von Dr. S. Günzburg (gest. 1860) und M. S. Friedenthal (gest. Dezember 1859). Die Bibliothek des jüdisch-theologischen Seminars in Breslau legte einen guten Grund mit der Bibliothek Saraval (s. oben S. 59); über weitere Erwerbungen ist noch nichts zusammengestellt. — Aus Rufsland erfahren wir erst in neuester Zeit etwas, z. B. durch eine Aufforderung nach dem Brand in Sluck (Ha-Karmel VII, 1864, S. 284). Einen ausführlichen, noch über Roest hinausgehenden Katalog einer grofsen Büchersammlung, welche Herr Moses Friedländer in Peters-

---

20) Mendole bei Fürst l. c. S. XXVII und nochmals XXVIII.

21) Nach Fürst l. c. S. XXX „eigentlich (!) Gemeinde-Bibliothek“, unterschieden von Jews' Coll. mit widersprechenden Attributen.

22) Über das portugies. Lehrhaus (s. Neubauer, Letterb. XI, 165) s. Sabbatai Bafs, שפתי ישנים 86, 106c; — nicht 156c, wie bei Fürst S. XXI.

23) Bei Schorr, He-Chaluz VIII, 63 ist die Privatbibliothek Pinskers gemeint; s. § 23.

burg dem dortigen Museum geschenkt hat, begann Sam. Wiener u. d. T. קהלת משה „Biblioteca Friedlandiana"; ein Probeheft erschien 1892, Buchst. א, ב 1893, 1894; die Mss. kommen zuletzt.

§ 23. An die Nachrichten über Sammlungen knüpft Zunz eine Übersicht von 39, zum Teil höchst selten gewordenen Bücherverzeichnissen und bibliographischen Schriften; N. 1 ist der Auszug aus Botarels Komm. zum B. Jezira (Mant. 1562), N. 10 Sabbatai Bafs, N. 21 Simcha Isak, der Karäer, N. 39 Benjacob, damals unediert, nicht bestimmte Sammlungen betreffend. Das erste von ihm erwähnte Ms. Uri 491 ist wahrscheinlich von Jakob Roman in Konstantinopel (Zz. 234, Add. zu Buxtorf), höchst wahrscheinlich von Carmoly interpoliert (mein Handbuch S. XII A. 8, Gg. I, 317), ediert von Neubauer im Letterbode XII, 1—13.

Nachzutragen ist z. B.[24]) קרית ספר Handschriftenverzeichnis der Bibliothek des Sam. Halberstadt in Dresden mit Nachricht über die Einnahme im Jahre 1760 (Katal. B. Beer N. 2530).

In Amsterdam erscheinen von Zeit zu Zeit Auktionskataloge von verschiedenen Buchhändlern, deren Bestandteil an Mss. freilich meist ein sehr geringer ist.[25])

Neuere Verzeichnisse von Privatsammlungen sind: Wolf Hamburg, Rabbiner in Fürth (1850—51, 20 S. CB. p. 1031 mit Preisen); R. S. Gompertz (gest. 9. März 1851), Katal. 1853 v. Lebrecht mit

24) In welche Zeit gehört das Verz. der ... der sel. Kommerzienrätin Kaulla ... h. Bücher, lithogr. fol. 10 S. (Rosenthal S. 103)?

25) Ich gebe hier die Namen etc. in einer chronolog. Tabelle, worin die Ziffer hinter dem Namen die Zahl der Mss., die in Parenthese die Seitenzahl des Kataloges angiebt:

1786 Sal. Kohen Samuelsohn 32 (23, Titel bei Ros. 89).
1797 Jakob Isak (Leuwarden) Levy 59 (25).
1800 David Meldola (4 span.) 7 (13).
1807 Abr. Joh. L. Meseritz [Rosenth. 90] ?
1811 Sal. Jessurun [Zedner 170] ?
? Jakob Emden [in Altona, Ros. 90] ?
1816 Jakob Moses b. Saul [Zed. 170] ?
1823 Daniel Kohen Azevedo [Zed. 109] ?
1825 Meier Lipmans [Zed. 170, Ros. 90] 0.
— Anonymus 20 (33).
1826 — 26 (42).
1827 — (28 S.) 0.
1832 Moses Lemans [Zed. 170] ?
1833 Elia Zebi b. Katriel [Zed. ib.] ?
1834 Chajjim Omer (? אומר) [Zed. 170, De Rossi lib. st. 92, ich besitze nur ein def. Ex., mehr als 3000 Drucke, auch Mss.] ?
1835 Selig b. Perez [Zed. 171] ?
1837 Daniel b. Abr. Rachmanns [Zed. 170] ?
1838 Ascher Löw in Karlsruhe, hebr. [Ros. 103] ?
1839 Wolf de Jonghe [Zed. 170, Ros. 90] ?
1844 Anonymus [Ende def., mit Mss.].
1846 Menach. Mend. Löwenstamm [HB. XIV, 133, Ros. 91] ?
1850 Jacob Elia Prins (21 meist ס״ת u. dgl.).

hebr. Register; Dr. Heinemann 1854; (Ehrenberg) 1854 (Rosenthal S. 103 anonym); Abr. Cohen in Posen giebt (in HB. I, 63—4) einen Bericht über seine Bibliothek; Abr. da Veiga und Mendes da Costa, Katalog 1859, zu unterscheiden von Isac da Costa, einem getauften Juden und Missionär, der aber mit Juden intim verkehrte und wegen seines Charakters allgemein geachtet war; der Auktionskatalog (1861) von M. Roest enthält Mss. n. 2100—1, 2463—4 (v. Franco Mendez, historisch), 2472, 2476, 2582 (polemisch, Verf. ist Abr. Gomez Silveira, Kayserling, Bibl. espagn. p. 103), 2611ff., 2769 (wonach Fürst III S. XXV zu ergänzen ist).

Dr. Bernhard Beer in Dresden, ein bekannter Schriftsteller, hinterliefs eine bedeutende Bibliothek. Der Katalog von dem bekannten Historiker Dr. G. Wolf in Wien, Gatten der Adoptivtochter Beers (gest. Okt. 1892), Berlin 1863, verzeichnet nur 11 Mss.[26]) — Ascher Lion, Vorbeter in Berlin (Katalog 1863), und Jac. Jacobsohn in Amsterdam (1864) seien hier nur erwähnt. Eine bedeutende Sammlung hinterliefs Mayer B. Rubens; der Auktionskatalog (1864), wovon einige Exemplare mit handschriftlicher Angabe der erzielten Preise existieren, ist wertvoll, obwohl er manche Irrtümer enthält, er zählt nur 17 Mss. (HB. VII, 42). — Ein Katalog der Sammlung v. L. B. Schaap mit einem Anhang, herausgegeben von Muller (Amsterdam 1868), giebt nur auf dem Titel Mss. an.

Einen Katalog von Büchern von Jos. Almanzi (zum zweiten Male), Jakob Emden (gest. 1776 in Altona),[27]) soweit sie nicht zerstreut oder aus Michaels Sammlung vom Brit. Mus. erworben waren, sowie vom Rabbiner M. J. Lövenstein gab Muller 1868 mit Proben altdeutscher Mss. (S. 338ff. n. 5128—69, Judaica n. 5170—93).

Simcha Pinsker (gest. 1864), Verf. von לקוטי קדמוניות, hinterliefs eine kleine Anzahl von Mss., darunter auch allerlei Kopieen und Excerpte aus karaitischen Mss. Der Katalog, nach Aufzeichnungen des Besitzers, in hebr. Sprache verfafst, von Jehuda Bardach, zuerst in der Zeitschrift *ha-Schachar,* dann im Sonderabdruck, Wien 1869, beschreibt 20 alte Mss., n. 21—54 Pinskers Kopieen, dann n. 55—103 Schriften Pinskers, leider sehr fehlerhaft. Die Sammlung erwarb das *Bet-ha-Midrasch* in Wien (s. ha-Schachar IV, 494). — 1869 erschien Katalog Jesurun von Isaacsohn, 1870 der der Sammlungen Jac. Cardozo durch Muller (Mss. S. 53 N. 930—50), des Rabbiners Ozimo durch Schönblum (497 Drucke und 7 Mss.), 1871 des (Abr.) Simon Sal. Stijer jun. (S. 38, 10 Mss.), des Raf. Asulai, Sohnes des berühmten Bibliographen, „Catalogue d'une Collection Anconienne“

26) Die Bücher erbte das Breslauer Seminar, die Dubletten desselben die Leipziger Universität (HB. V, 71); ein Katalog der Seminarbibliothek von Wolf, bei Fürst l. c. p. XXIX, beruht auf Konfusion.

27) Er versah Bücher und Mss. mit gelehrten Noten, welche Zedner angiebt, unt. and. Zakuts *Juchasin* (ed. Filipowski), Talmud (vokalisiert), s. Katal. Lewis 1871 S. 83.

durch Schönblum, Lemberg, s. a. (1872), zählt 56 Bde. Mss., über 1000 Drucke, worunter viele neuere, ist voll von Druckfehlern, namentlich Jod und Waw in den Namen.

Mard. Sam. Ghirondi (nicht Gerondi, wie bei Grätz konsequent, gest. 1852), Verf. eines biographischen Werkes (s. meinen Artikel in Ersch und Gruber), hinterliefs eine grofse Bibliothek, welche lange Jahre weggeschlossen blieb. Sie ging dann in die Hände von Schönblum über, welcher in Lemberg 1870 einen Katalog druckte, worin zuerst 152 Mss. alphabetisch aufgeführt sind. Einige wurden danach u. a. an das Brit. Mus. verkauft. 1871 erschien dann ein autographierter Katal. von 803 Werken und Steinschneiders Katal. von 145 Mss., wozu der frühere Katal. als Titel-Index dienen kann.[28]) — Über Firkowitschs Sammlung s. unten Petersburg. — Mos. Pinner beschreibt in einem nicht veröffentlichten Katal., dessen Exemplare (fast alle unvollständig) von J. Benzian angekauft wurden, bis S. 48 nur 6 Mss., worunter ein altes, enthaltend Raschi über Psalmen, dann verschiedene Druckwerke. Die Pinnerschen Mss. gehören jetzt der K. Bibliothek in Berlin. — Abraham Merzbacher in München hinterliefs eine bedeutende Bibliothek, deren Katal. von R. N. Rabinowitz durch Dr. Eugen M., Sohn des Abr., unter dem Titel אהל אברהם München 1888 herausgegeben 156 Mss. meist kurz beschreibt.

Eine grofse Sammlung von Mss. des Barons David v. Günzburg, jetzt in Petersburg, deren Zahl ich auch nicht annähernd angeben kann (jedenfalls über 800), harrt noch immer einer angemessenen Beschreibung, nachdem Senior Sachs einen Katalog in solcher Weitschweifigkeit begonnen hat, dafs eine Ausführung in diesem Stile unmöglich war. Einzelne Nachrichten verdanken wir Neubauer und Grofs.[29]) Dr. Christian D. Ginsburg in London besitzt ungefähr 100 Mss., worüber kurze Notizen von Neubauer im Letterb. XI (1885/6) S. 157ff. Aus dem Orient ist wenig bekannt gemacht, vieles allmählich von dort durch Reisende nach europäischen Bibliotheken gekommen. Aus Kairo ist seit längerer Zeit die Nachricht von Mss. verbreitet, zu denen wohl auch die Fragmente gehören, welche kürzlich die Bodleiana erworben hat. Die vielen Mss., grofsenteils in arabischer Sprache und von Karaiten, welche der unglückliche Shapira aus Jemen brachte und in Berlin, London, Paris verkaufte, scheinen nicht aus gröfseren abgeschlossenen Sammlungen zu stammen.

Unter den jüngsten Katalogen hebräischer und anderer Bücher (ohne Mss.) von namhaften Gelehrten bemerken wir G. Salomon (gest. 1862) 1859, Saalschütz 1865, Bodenheimer 1869, Zedner (oben A. 14). Kataloge von Sammlungen christlicher Gelehrter,

---

28) Geiger, J. Ztschr. X, 136, charakterisiert die Sammlung einseitig als kabbalistische; sie enthält Allgemeines, das ihn nicht interessierte.

29) Abr. Geigers wenige, aber wertvolle Mss. (HB. I, 124; XVII, 11 kurz verzeichnet) erwarb mit den Büchern die Lehranstalt f. d. Wiss. des Judtm. in Berlin.

teilweise bei Fürst III S. XXVI, mögen hier mit der Jahreszahl kurz angegeben sein.[30]) Doch ist zu bemerken, dafs in der letzten Zeit die Sammlungen von Gelehrten meist von Buchhändlern gekauft werden, welche unter dem Namen des Gelehrten auch sonstige antiquarische Vorräte ausbieten.

§ 24. In der neuesten Zeit gehen Kataloge von Buchhändlern, Auktionskataloge u. dgl. den Weg des allgemeinen Buchhandels, doch werden Mss. immer weniger. Der erste Katalog eines jüdischen Buchhändlers scheint nicht ein hebräischer zu sein, sondern der Auktionskatalog des Isak Fundam in Amsterdam (1724), enthaltend spanische und portugiesische Bücher und Mss., und ist so selten, dafs auch Zunz ihn nicht aus Autopsie kannte, ja sogar wahrscheinlich unter der anonymen n. 16, angeblich 1721, aufführt (S. 246, nach Wolf, wo wahrscheinlich Druckfehler, CB. p. 2889).

Auch ein hebr. Verlagskatalog scheint zuerst in Amsterdam erschienen zu sein. Salomo b. Josef Proops, vielleicht aus Posen stammend (HB. VIII, 136), trat in Amsterdam zuerst (1709 noch unverheiratet) als buchhändlerischer Compagnon auf. Wahrscheinlich beteiligte er sich zum ersten Male 1697 an der Ausgabe der Traditionskette von Gedalja; aber schon 1704 war eine Offizin in seinem Hause. Er scheint aber anfänglich seinen Rivalen gegenüber einen schweren Stand gehabt zu haben. Um diese Zeit erlosch der alte wohlerworbene Ruhm italienischer Pressen, welchen die Soncinaten gegründet, der holländische Christ Daniel Bomberg auf Kosten seines Vermögens befestigt, später andere venezianische grofse Häuser durch ihren Namen, den sie jüdischen Arbeitern hergaben, erhalten hatten. Proopser Drucke beherrschten lange die jüdische Welt, und man begann den vielleicht noch jetzt nicht ganz erloschenen Betrug, auf den Titelblättern anstatt des Druckortes zu vermerken: „wie in Amsterdam“ (כמו באמ׳). Salomos Erben kauften später die Typen der nicht minder berühmten Amsterdamer Druckerei Athias (portugiesischer Abkunft). Der letzte Proops, David, starb 1849, und seine Witwe verkaufte die Offizin an J. Levisson, den ich im Jahre 1854 in Amsterdam kennen

---

30) G. Wicel 1553, J. Trigland 1706 (nicht in der Leydener Bibliothek, s. meinen Cat. p. VII), Uffenbach 1720 (s. unter Hamburg), Jo. Jac. Schultens 1780, A. H. Anquetil du Perron 1805, G. B. de Rossi (s. unter Parma § 25, Libri stampati 1812), O. G. Tychsen 1817, Kleuker 1828, Herzog von Sussex (Pettigrew, Bibliotheca Sussexiana 1827—39 [s. Delitzsch, Litbl. I, 1] und Auktionskatal. P. 1—5, Lond. 1844—5, einige Mss. erwarb München), Fr. Münter 1830, A. Rask 1833, J. G. Chr. Adler (1836? Gg. IV, 200), A. Th. Hartmann 1838, Gesenius 1843, Quatremère 1859 (s. unter München), Tischendorf (s. unter Petersburg), Garcia Blanco 1873 (HB. XIII, 76, 125), Rödiger 1874. — Der Beamte Black in London hatte (um 1850) eine Sammlung von ungefähr 60 Mss., die man *Ginze Mill Yard* (גנזי מילי־ארד) nannte; s. ZDMG. VIII, 405; vgl. Ms. Bodl. bei Neub. 266; Ms. Ginsburg 11, 27 (Letterb. XI, 158, B. 2, 160 D 4). — Gelehrte der Renaissance s. Ende § 24.

lernte; er druckte als Greis nur noch Weniges, meist Ritualien,[31]) jedoch auch unter anderen Gabriel Polaks Schriften. — Salomo Proops gab 1730 einen Verlagskatalog אפריון שלמה heraus, der jedoch auch früher gedruckte Bücher zu enthalten scheint, die er wahrscheinlich in Partieen angekauft hatte, wie später und besonders in neuerer Zeit durch wandernde Buchhändler[32]) dieselben Bücher in verschiedenen Verlagskatalogen Deutschlands angeboten werden.[33]) Proops' Katalog ist von Wolf und nach ihm von Zunz erwähnt, aber kein Exemplar bekannt. Es ist für Fürsts Bibliotheca judaica charakteristisch, dafs unter Proops (III, 122) einzelne von Proops herausgegebene Bücher, meist nach Wolf, zusammengestellt sind, der Verlagskatalog aber, auch der Titel, im Index fehlt. Weitere Kataloge (רשימה) von „Gebrüder" Proops (1758), von Josef b. Jakob Proops (1784) hat Zedner S. 168, von David Proops (1840, 1844) S. 169, Roest (Rosenth.) S. 91.

Auch andere Verlagskataloge erschienen in Amsterdam, z. B. (1789) von Jochanan Levy Rofe und seinem Schwager Baruch (Zz. S. 246 n. 222), von demselben Jochanan mit seinem Sohne Benjamin (1801—2, Roest S. 89). Erst spät finden wir in Deutschland und zwar auf den Umschlägen der Ausgaben der „orientalischen Druckerei", d. h. der jüdischen Freischule in Berlin seit 1784, z. B. auf Wesselys *„Schire Tif'eret"* Teil III, 1792, Verzeichnisse des Verlags, aber ohne Angabe der Druckjahre.[34])

Seit ungefähr 1820 haben die Buchdrucker und Buchhändler in Wien,[35]) Prag,[36]) Wilna (Romm), Warschau (Orgelbrand), Krakau (Faust), Frankfurt a. M. (Kauffmann), München (Rabinowitz), Breslau (Jacobsohn), Posen (Jolowicz), Hamburg (Goldschmidt), grofsenteils ohne eigne Offizin, Kataloge veröffentlicht, ebenso Auktionskataloge, u. a. W. Adolf (Kohn) (zum Teil Duplikate aus H. J. Michael), A. Asher, Benzian, Stargardt, sämtlich in Berlin, Quaritch in London (s. z. B. HB. X, 144).

Man könnte hier die Frage aufwerfen, ob ein Herr Danon in Konstantinopel ein Buchhändler sei, der angeblich im September 1841 einen Katalog von Büchern und merkwürdigen Mss. an Carmoly behufs Ankaufs im Ganzen geschickt haben soll. Das Verzeichnis von 21 Mss. ist in der *Revue orientale* II, 172—74, 209—10 (der

31) CB. p. 1858, 1861 (Zedner S. 169).

32) Sie sind ein Gegenstand der Kontroverse zwischen Lebrecht und Benjacob geworden.

33) CB. p. 2387, 3021.

34) Näheres in L. Geigers Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. V, 168. — Kataloge aus Haag 1815, 1823, Amsterdam 1822, 4, 5 (*bis*), 6, 7, 35, 36, 43 (*bis*) bei Zedner S. 168/9, teils Rosenthal 90/1, wo noch 1848, Hamb. 1825 (?) Ros. S. 26.

35) Schmidt und Busch 1847 (Ros. p. 91), Knöpfelmacher 1855—8 (Ros. p. 92).

36) M. J. Landau (vgl. ZDMG. XVII, 377 über בלי התחייבות „ohne Verpflichtung"), Pascheles, Vater und Sohn (bis 1895).

Brief dazu I, 502) abgedruckt. Ich zweifle überhaupt an der Existenz dieses Danon und der angeblichen Sammlung in Konstantinopel! — Von Buchhändlern, welche in den letzten 50 Jahren Mss. aus Italien, Algier und dem Orient gebracht haben, besitze ich handschriftliche Verzeichnisse, nämlich von Elieser Aschkenasi aus Tunis, Bislichis aus Brody, Felsen in Lemberg (gest. 1869/70), N. Coronel (gest. in Jerusalem im Herbst 1890), dessen Katalog (1871) von 130 Mss. äufserst selten ist,[37]) Fischl-Hirsch in Halberstadt, dann Frankfurt a. M., Hecht aus Tunis, von welchem u. a. einige Mss. in Leyden, Lipschütz in Krakau, Schönblum in Lemberg, dem Reisenden Jacob Saphir. Über einige Mss. von Aschkenasi berichtete Dukes im Litbl. des Orient; Sammlungen von Inedita desselben (*Dibre Chachamim* und *Taam* Sekenim, Frankfurt a. M. 1849, 1854, vgl. HB. X, 369) verdanken ihre Herausgabe R. Kirchheim. — Gebr. Bislichis, Mordechai Löb und Ephraim, sammelten ebenfalls verschiedene Mss., darunter einige Inedita. Ein Verzeichnis ohne Namen der Besitzer von J. Fürst erschien in Geigers Zeitschr. III, 283 (bei Zz. S. 247), nicht ohne Fehler, die ich zum Teil aus Autopsie der Mss. kenne; aber „*Nun*“ für „ibn“ (ן׳) ist eine Erfindung Fürsts, die glücklicherweise niemand nachgeahmt hat. Ein Verzeichnis der bis dahin nicht verkauften Codices beschrieb Zunz (הפליט mit Zusätzen von Senior Sachs, Berlin 1850, dazu Serapeum 1851 S. 44, wo die von der Bodleiana damals gekauften Mss. aufgezählt sind, zu welchen später noch einige hinzukamen, welche Neubauer im Katalog p. XXIV [„Mich. Add.“] angiebt, zusammen 79 Mss. und 10 Inkunabeln).

Mss. des Buchhändlers Ch. Breit in Dukla (Galizien) sind verzeichnet in HB. X, 142. — Fischl-Hirschs Sammlung von teils sehr interessanten, meist karait. Mss. verzeichnete ich bis n. 63 in der HB. 1871 (Sonderabdruck ohne und mit Namen des Besitzers 1872, ein Nachtrag n. 50—78 in HB. XVII, 108 ff.). Von Lipschütz u. Schönblum kaufte die Buchhandlung A. Asher eine Anzahl wertvoller Mss., deren kurze Beschreibung von M. Steinschneider in Ashers Verzeichnis hebr. Handschriften u. seltener Drucke n. LXXXVI, 1868, 22 Bde. umfafst; n. 9 gehörte eigentlich Halberstam; n. 11 ist jetzt in München n. 8; einige Nummern erwarb Strafsburg. — J. Benzians „Catalogue d'une précieuse collection hebr.“ enthält eine kurze Beschreibung von 35 Bdn., die letzten 4 karaitisch und arabisch. Die minder wichtigen n. 56—60, 61—72, 73—79, 80—84 sind kurz verzeichnet in HB. X, 29, 60—62, 94, 117. Über die Kataloge von Muller in Amst. s. Gg. IX, 131 (wo auf die hohen Preise zu viel Gewicht gelegt wird). Die Mss. mit בית הספר (1868) gingen nach New York; s. HB. IX, 42, XI, 7; Pletath Soferim v. Berliner S. 52 A. 5.

37) רשימה מספרי כתיבת יד *Catalogue of an important collection of H. manuscr.*, London A. M. 5632 — 1871, 12 pp.; ich verdanke ein Expl. nebst einem englischen handschr. Auszuge (offenbar für das Br. Mus.) von L. Dukes der Freundlichkeit J. Benjacobs.

Einzelne verkäufliche Mss. sind in HB. beschrieben, darunter eine Gutachtensammlung in Ungarn (V, 86), 2 mathematische in Meseritz (VII, 111), Mss. v. Köhler, dann W. Adolf in London, darunter Unbekanntes, dem Saadia Beigelegtes (IX), jetzt in der K. Bibliothek in Berlin, der ich auch mehrere Mss. aus meiner eignen Sammlung, teils von Buchhändlern herrührend, in den Jahren 1877 u. später überlassen habe; die letzteren sind im Verzeichnis, Abt. 2, zu finden.

Auch einzelne Mss. von christlichen Gelehrten und Mäcenen haben sich in öffentlichen Bibliotheken erhalten. Der älteste hier zu nennende ist wohl Jo. Behem oder Behaim in Ulm (1490), welcher aber nicht das Wörterbuch in Ms. München 204 übersetzt hat. Fast gleichzeitig oder etwas später sammelten: Jo. Pico de la Mirandola, dessen Mss. Jac. Gafarellus (Vf. der Curiosités inouies) beschrieben hat (Paris 1651, abgedruckt am Ende des 1. Bandes von Wolfs Bibliotheca hebraica); der Kardinal Aegidius de Viterbo in Rom (ein Freund Widmanstads), für welchen Elia Levita Verschiedenes kopierte, z. B. die Schriften des Eliasar Worms in Cod. Luzzatto, wovon eine Kopie in München n. 81; Kardinal Grimani, dessen Mss. an verschiedenen Orten, u. a. in München und der Bodleiana, zu finden sind, in letzterer die Codd. *Canoniciani* aus neuerer Zeit. Auch Reuchlin gehört hierher, aber auch schon Papst Sixtus IV. (1471—84).[38]

Allerdings neigten sich jene Gelehrten mit Vorliebe der Kabbala zu, von welcher man alte Zeugnisse für das Christentum erwartete.

Öffentliche Bibliotheken.

§ 25. Die Geschichte der öffentlichen Bibliotheken ist ein Stück Geschichte der jüdischen Litteratur und Kultur, selbst in der Art der Erwerbung in Vergangenheit und Gegenwart, sowie der Beschreibung, so z. B. die Geschichte der Münchener Bibliothek, die zu den ältesten Deutschlands gehört, und von deren Mss. mehrere Kataloge ausgearbeitet, wenn auch nicht gedruckt worden sind. Die Beschreiber haben nicht selten fremde Berichte oder ihre eigene Unwissenheit in die Mss. und Kataloge eingetragen und spätere derartige Aufzeichnungen anstatt der Mss. zu Rate gezogen.

Der erste Versuch einer kurzen Charakteristik der bis dahin (1848) erschienenen Kataloge in chronologischer Ordnung findet sich in § 31 meines Artikels „Jüdische Literatur" in Ersch und Gruber, welcher Paragraph in der englischen Übersetzung (1857) weggelassen ist, weil inzwischen die einzelnen Autoren im Catal. Bodl. unter ihrem Namen behandelt worden sind. Von einem specifischen Gesichtspunkte mustert

---

38) Rieger, Gesch. d. Juden in Rom II, 18 ff. bespricht nur das politische Verhalten. — Über die lateinischen Übersetzungen des Flavius Mithridates (§ 25) s. HB. XXI, 111 und über Leo Hebr. s. Geigers Vierteljahrsschrift für . . . Renaiss. II, 290 ff.; vgl. Perles, Beitr. 191.

Lebrecht (Mss. des Talmuds 1862)[1]) die Kataloge in alphabetischer Ordnung. Daraus und aus den Einleitungen der Kataloge hat Fürst (Bibl. Jud. III, 1863) seine Abhandl. „zur Geschichte der jüd. Bibliographie" mit Herbeiziehung fremden Stoffes und mit unwahren Angaben in seiner breiten Weise zusammengebraut. — Zunz (Die hebr. Hss. in Italien, 1864) bespricht hauptsächlich die Mss. De Rossi in Parma nach Autopsie, im Anhang auch zwei Mss. von W. Adolf. — Wir sehen auch hier von Beschreibungen einzelner Codices ab, namentlich von biblischen, von denen oben (§ 4) die Rede war. Diesem engeren Gesichtspunkte entspricht die Aufzählung Stracks (Proleg. crit. 1872, s. auch Nachtrag u. Index). Eine Notiz über die Hss. in Dresden und Wolfenbüttel, in Halle und Leipzig s. Allg. Z. d. Judent. 1838 S. 32.

Eine Geschichte der Bibliotheken überhaupt, in welchen hebr. Mss. sich finden, liegt nicht im Bereiche dieser Vorlesungen, auch nicht eine vollständige Aufzählung aller Bibliotheken, welche einzelne Mss. enthalten. Manches findet man in Hänels umfassendem, aber meist aus Katalogen schöpfenden Catalogus libror. Mss., 4., Lips. 1829, 1830. — Von Montfaucon war schon oben die Rede.[2])

Die Reihenfolge, in welcher wir nunmehr die einzelnen Bibliotkeken durchwandern, ohne die Titel der Kataloge ausführlich zu geben, aber mit Einschaltung einiger charakterisierenden und kritischen Bemerkungen, wird der geographischen Lage der Länder Europas folgen, indem wir am äufsersten Westen beginnen.[3])

Über **Spanien** und **Portugal**, wo einst die meisten Mss. existierten, wo schon im XV. Jh. zu Lissabon, Leiria und Ixar Hebräisches gedruckt worden, wissen wir Weniges oder Ungenaues; es war viel leichter, die Bücher, womöglich mit ihren Besitzern, zu verbrennen, als sie mit Verständnis zu lesen. Was Juan Rodriguez de Castro in seiner, aus Bartolocci u. Wolf (und zwar meistens nur aus Teil I) zusammengelesenen Bibliotheca Española (2 Bde. Fol. Madrid 1781—86) mitteilt (Stellen in HB. XI, 133), ist unbrauchbar.[4]) Ein Verzeichnis von Mss. in Madrid, in einer Grammatik von Garcia Blanco (1859),

1) Vgl. N. Rabinowitz, Einleit. (hebr.), nach CB., zum Teil übereilt, s. HB. X, 141.

2) Zur Kenntnis der deutschen Bibliotheken überhaupt dient: Petzholdt, Handb. der deutschen Biblioth., Halle 1853, Paul Schwenke, Adrefsbuch d. deutschen Bibl., Lpz. 1893 (X. Beiheft zum Centralbl. für Bibliothekswesen).

3) „Wie sie der Stoff zufällig (!) darbietet" bei Fürst S. XXXI. — Ein Verzeichnis der Bibliotheken und Kataloge für hebr. Mss. bietet der letzte Index meiner HÜb.

4) Über den Katalog Ms. in Wien, Tabulae V, 53 n. 9511, XVII. Jh. (HB. XIV, 53) s. Dérenbourgs Vorw. zu seinem Katalog der philos. arab. Mss. — Unter den span. hebt Jacobs (Jew. Quart. VI, 619) die Übersetzungen von Jesaia (1248) und von ibn Esras astrologischen Schriften (1251, also älter als die französ.) hervor.

ist mir nicht zugänglich.[5]) Ein Bericht von Neubauer über Mss. in Spanien, in Archives des miss. scient. 1868, ist durch den engeren Zweck unzureichend (HB. XI, 133).

Zu den ältesten Bibliotheken **Italiens**[5b]) gehört die des Klosters Monte Cassino, welcher Ort durch den Übersetzer und Plagiator Constantinus Africanus (XI. Jh.) berühmt geworden ist. Es ist aber nur ein hebr. Ms. in einem Werke über die Kunstseite der dortigen Mss. nach Renans Beschreibung aufgenommen (HB. XII, 11).

Eine der bedeutendsten Stellen unter den Bibliotheken nimmt Rom ein, weniger wegen der Zahl der hebr. Mss., als wegen des Inhalts, auch wegen des Alters, das allerdings einer Nachprüfung bedarf (§ 20). Die Hauptbibliothek ist die des Vatikan. Die Sammlung desselben besteht aus verschiedenen Erwerbungen, teils aus älterer Zeit;[6]) dazu kamen 287 Bde., welche Herzog Max v. Baiern, 1623, dem Pfalzgrafen Friedrich aus der Heidelberger Bibliothek wegnahm, und welche als „*olim Palatini*" bezeichnet wurden (Näheres bei Lebrecht loco citato S. 69 ff., vgl. Berliner, Gang S. 12). Ein Verzeichnis der Heidelberger Mss. überhaupt s. im Serapeum 1850 S. 196 bis 201. Diese Sammlung selbst stammt aus dem Ende des XIV. Jh., wo die Universität in Heidelberg die Bücher der vertriebenen Juden einzog (Zunz, Syn. P. S. 46).[7]) Die Gesamtzahl der eigentlichen vatikanischen hebr. Mss. beträgt nunmehr 453, incl. 3 latein. (n. 189—91), welche Übersetzungen aus dem Hebräischen von dem zweifelhaften Fl. *Mithridates* (§ 24 A. 8) enthalten, darunter eine Rückübersetzung einer hebr. Abhandlung von Jehuda Romano, welche bis vor kurzem nicht erkannt worden (HÜb. 492). Im Jahre 1658 kamen nach dem Vatikan 59 Mss. aus der Bibliothek zu Urbino, wovon 26 dem Menachem b. Ahron aus Volterra, eines dem Sohne Ahron (1469) gehörten, die bei Zunz, Z. G. S. 233 einzeln aufgezählt sind. Ein *Inventario* der Urbinatischen Mss. aus dem XV. Jh. enthält das Giornale degli Archivi Toscani Bd. VI p. 127—147, VII, 46—55, 130—64, (1862—63); darunter 60 hebr. Mss. (VII, 152). Einen Index der Urbinata aus dem XVI. Jh. enthält Ms. Boncompagni 105.

Im Vatikan waren sog. *scriptores* angestellt (das Verzeichnis bei

5) Über Blanco s. HB. XIII, 76, 125.

5b) Berliner, Aus den Bibliotheken Italiens Mag. I (1874) ff. enthält mehr inhaltliche Notizen, desselben Gang durch die Bibl. It. (1877) mehr Äußerliches.

6) Assemani in seiner LXXVI S. langen Praef. generalis behandelt in Kap. IV die Administration, p. XLVIII die Scriptoren; die *Admonitio* vor dem 1. Teil (Hebraica) bietet uns nichts Mitteilenswertes. — Über Ankäufe und Abschriften von Hebr. im Auftrag des Fürsten durch den Christen Jo. Manetti (1441—57) s. Ms. Vat. 262, Zz., Z. G. 212; HB. XV, 40; Burckhardt, Cult. d. Renaiss. I, 242 u. Index; Ztschr. f. HB. I, 87. Mannetti (gest. 1459) auch „Mannebo„? s. Vogelstein u. Rieger l. c. II, 73, 74, dazu I, 496.

7) Dieselben sind erwähnt von Jos. del Medigo (1620), מצרח f. 22, s. Asulai I f. 20 ed. Benj. Die neuesten Specialkataloge der Codd. Palat. enthalten bis jetzt nicht die hebr. Mss.

Assemani p. XLVIII ist noch unvollständig, s. n. 434, 452), meist getaufte Juden.[8]) Über diese Schreiber wissen bereits die späteren Katalogisten nicht das Richtige; sie konfundieren z. B. Menachem Jac. de Nola, genannt *Joh. Paul Eustachius,* um 1590, mit anderen (HB. X, 97 u. Kat. Schönblum n. 114, Berliner, Gesch. d. Juden in Rom II, 19, 193, Rieger II, 261, 283), worauf hin sogar Mose Chalajo zum Christen gemacht worden ist. Die Unwissenheit jenes Schreibers wird von einem anderen, Carlo Federico Borromeo, nachgewiesen.[9]) Letzterer verfafste (1640) ein Verzeichnis von 173 Mss., Joh. Bapt. Jona (ital. Giov. Batt. Giona, „Battista" bei Fürst III p. LXXIII: „Täufling aus Safet", gest. 1668) von 584 Mss. u. Ausgaben, sein Nachfolger Julius Morosini von 693 Nummern, beide mit Hülfe Bartoloccis. Diese Verzeichnisse sind handschriftlich im Vatikan (Zz., Hss. in Italien S. 8), und es klingt komisch, wenn Fürst (S. XLI) von den „herausgegebenen" Bänden erzählt, welche „für den Zweck seiner Skizze gar nicht zu berücksichtigen" [d. h. zu plündern] waren. Schon in einem Briefe Bellarmins (gest. 1621) wird erwähnt, dafs ein Arzt Gius. Strasoldo sich erbiete, einen Index der hebr. Bücher rasch und gratis anzufertigen. Auch in Bartoloccis vierbändiger *Bibl. Rabb.* (1675—93) ist eine Unzahl Notizen über vatikanische Codd. zerstreut, leider meist ohne Nummern, und aus ihm bei J. Chr. Wolf. Ein Katalog in Folio erschien 1756 unter dem Namen „Assemani". Nach einer handschriftlichen Notiz von Bruns (Adversarien, Ms. Berlin, s. HB. IX, 51) ist der eigentliche Verf. Costanzi, ein Collator für Kennicott und Scriptor! Einen Nachtrag von n. 454—530 (aber mehr als 10 christl.-lat. enthaltend) gab Angelus Mai heraus (Scriptor. vet. nova coll. V, 1831), auf dessen Kataloge ich zuerst Orientalisten aufmerksam gemacht habe. Da Lebrecht Mai nicht erwähnt, weil kein Talmud bei ihm vorkommt, so weifs Fürst nichts davon.

Von Assemanis Katal. verbrannten die meisten Exemplare im J. 1768; er ist also fast nur in Bibliotheken ersten Ranges zu finden. Er enthält viel Material zur Geschichte der Mss., auch Anführungen, die aber oft nur Titel und Überschriften, und zwar nicht selten falsche, bieten. Assemani hat manchmal schlechter gelesen als Bart. (De Rossi zu seinem Ms. 624 p. 109 hat vielleicht Unrecht; zu Vat. 339 [2] s. CB. p. 2542 unter Schemtob Palquera; beide berichtigt De Rossi zu seinem Cod. 347 p. 5). Das Hebräische überhaupt wimmelt von Fehlern; Daten sind oft falsch berechnet. — Über einzelne Mss. hat man bis vor kurzem nur mit grofser Mühe Nachricht erhalten können, wie z. B. Munk über die Vorrede des Jehuda ibn Tibbon zu Jonas Lexikon (wahrscheinlich Unicum) durch Renan; jetzt wird das ganze Buch gedruckt.

8) Noch im J. 1870 Sebastiano Solari, angeblich Rabbiner aus Bagdad, von welchem Ignoranten die Abschrift eines Schachgedichtes, s. mein „Schach bei den Juden" S. 180; vgl. Mag. I, 2 Kol. 1.

9) Bartolocci verfafste 1650 einen Index.

Ich habe durch Fürst B. Boncompagni Durchzeichnungen und Auszüge aus Abr. b. Chijja, ein unbekanntes Schachgedicht u. a. erhalten. Über n. 29, 77, 134, 148, 184 s. „Allotria" von A. Berliner (Mag. I, 48); vgl. auch seine Geschichte der Juden in Rom passim.

In Rom sind noch andere, zum Teil Kloster-Bibliotheken u. dgl. *Angelica*, *Barberini* (vgl. Berliner, Gang 28 A. 22), *Casanatense* (aus dem unbrauchbaren handschriftlichen Katal. verzeichnete mir vor langer Zeit Narducci die mathematischen Mss.), *Collegio Romano*, *Coll. dei Neofiti*, *De Propaganda fide*, *Zelada*, wovon nur über Bibelhandschriften etwas bekannt geworden (Zz. S. 4). In neuester Zeit (seit 1878) hat die ital. Regierung begonnen, Kataloge der orientalischen Mss. im ganzen Königreiche herauszugeben. Bis jetzt erschienen hebräische Abteilungen aus folgenden Bibliotheken: in Rom *Vittorio Emanuele* v. Angelo di Capua (vor nicht langer Zeit gestorben), 28 N., und *Angelica* von dems., 54 N. (1878); Parma v. Perreau, 55 + 111 + 9 N. (1880); Venedig San Marco v. Mosè Lattes, 19 N. (1886); Bologna v. Lionello Modona, 28 N. (1887). — Aufserdem erschien der Katalog der *Neofiti* in Rom v. G. Sacerdote (in den Verhandl. der Reale Accademia dei Lincei 1892, gedr. Roma 1893).

Cesena besitzt eine Sammlung des *Malatesta*, beschrieben von Muccioli, 2 Bde. fol., 1780, 1784, erst seit kurzem von mir benutzt.[10]) — In Florenz ist jetzt eine National- oder Königl. Bibliothek, deren Grundstock, die sog. *Mediceo-Laurentiana*, von den Brüdern Cosmo und Lorenzo Medici herrührt.[11]) Eine Anzahl von Mss. beschrieb der dänische Prof. Wilhelm Lange 1652 (s. CB. s. v.), aufgenommen in Petri Lambecii Prodromus hist. lit., dessen erste Ausgabe Hamburg 1659,[12]) die zweite durch Fabricius Frankf. u. Leipz. 1710 (p. 136 ff.), woraus die Notizen bei Wolf, B. II. entnommen sind. Eine Beschreibung Montfaucons ist handschriftlich in der Bibliothek selbst aufbewahrt und fast zu jedem Buche aufgenommen von Antonio Maria Biscioni in seinem weitläufigen Kataloge, dessen 1. Bd., die griechischen und hebräischen Mss. enthaltend, fol., Florenz 1752 erschien und auch Druckwerke umfafst. Derselbe erschien nach dem Tode des Verf. vollendet im Auftrag der Erben, jedoch mit Weglassung der praef. und des von A. P. Julianellius (sehr unvollkommen) ausgearbeiteten Index, 1757 in 8°. Die Mss. sind nach den Bücherschränken (Plut. I, II, III, XLIV,

10) II, 194: Ingenue tamen et plane fatuor, me multa ex his quae exposui, studio et labore eruditi . . . Patris Basilii Ord. capuc. . . . theolog. lectoris . . . qui mecum hos codices per dies aliquot in Bibl. Malat. perlustravit assecutum esse, unde ita ipsi debeo, ut nihil supra . . . Vgl. auch Strack, Introd. 119; Fürst kennt die Sammlung nicht.

11) Über Assemanis Verzeichnis s. p. XXXV.

12) Cat. impress. libr. in B. Bodl. II, 494 (fehlt bei Fürst p. XXXII); eine Ausg. von Lange 1810 in einem antiquar. Katal. (Harrassowitz oder Spirgatis?) 1894 beruht wohl auf Druckfehler. — Wolf I p. 1092 Samuel Bochmer ist Archevolti; s. oben S. 43 Z. 2.

LXXXVIII, dann Fortsetzung von IV, Cod. 24—57) geordnet; es sind im ganzen 214 Bde., incl. Druckwerke; Mss. ungefähr 130. Stephan Evodius Assemani hatte hinter seinen Kat. der orient. Mss. der Medic., 1741, noch einige hebr. Mss. als n. 528—37 angehängt (vgl. Bisc., praef. XXXV); dieselben sind nur der 2. Ausgabe von Biscioni hinzugefügt. Mit welcher Liebe Bisc. an seine Arbeit ging, ersieht man aus einer Stelle der Vorrede (p. XXXXV), worin er die meisten Schriften als *Rabbinicae levitatis superstitionis et imperitiae testes aeternos* bezeichnet. Wenn wir für superstitio das mildere „Vorurteil" setzen, so werden wir die *levitas* und *imperitia* dem Katalogisten in reichem Mafse zuerteilen dürfen, schon auf Grund anderer Quellen, noch mehr aber nach anderweitigen Mitteilungen über die Mss., meistens von Prof. Lasinio,[13]) welcher in früheren Jahren einige Ergänzungen und Berichtigungen des ganzen Kataloges beabsichtigte. Unter anderem verdanke ich ihm den Text des von mir ed. Donnolo und Antworten über an ihn gerichtete Fragen aus den Jahren 1854—69, zum Teil in Jeschurun VI, 92—101 abgedruckt; vgl. auch den Index der Mss. zu HÜb. 1893; über die Mss. s. auch Zunz, Handschr. in Italien S. 7, bei Strack, Introd. S. 119.

Mit der Laurentiana vereinigt ist jetzt auch die ehemalige *Magliabecchiana*, worin einige hebr. Mss., u. a. der von Asulai erwähnte Talmud (Lasinio HB. VI, 41).

Noch schlechter als Biscionis ist der Katalog der Turiner Mss. (über 160 Cod.)[14]) von Pasinus (1749, s. Jüd. Lit. § 31; CB. s. v. p. 2085; Zz. l. c. S. 6, wo einige Beispiele nach Autopsie gegeben sind, Strack, Prolog. 120). Die Turiner Sammlung gehört zu den bisher am wenigsten benutzten, enthält aber manches Interessante. Pasinus' Katal. ist mehr aus Bartolocci und Wolf geschöpft als aus den Mss., aus letzterem wieder nur nach dem I. Bd., während der IV., der mitunter Ausführlicheres enthält, ganz unbenutzt blieb. Ich habe daher (CB. l. c.) sämtliche betreffende Stellen in Wolf IV verzeichnet. Im Jahre 1818 schenkte Thom. Valperga Calusio seine Bibliothek der Turiner; der Katal. von Amadeus Peyron (*Notitia libror. manu typisve scriptor. qui donante Thoma V. C. illati sunt in Reg. Taur. Athenaei Bibl.,* 4. Leipzig 1820) ist zuerst von Fürst III S. XXXIV eingeführt. Mit wenigen Zeilen zeichnet A. Peyron (im Vorwort p. V), wie das Ansehen der rabb. Litteratur bis zur Lächerlichkeit herabgesunken sei. Die Philologen der Gegenwart „non solum senilem rabbinorum superstitionem animo prorsus exuerunt, verum etiam omnem criticum usum a rabbinicis studiis abiudicarunt. Nimirum ita fert natura humana . . . ut veteres opiniones . . . plus aeque in deceptores

13) HB. VI, 41. Seine zahlreichen Notizen sind auch in meinem HÜb. noch nicht erschöpft.

14) „Unbedeutende Anzahl" bei Fürst S. XXXIV ist eine Verschiebung von Lebrecht (S. 81): „vom Reichtum der römischen Bibliotheken kommend".

animadvertat" —, er spricht über Exegese von den „tenebricosis rabbinorum libris"; über hebr. Sprache kennt er nur „rudem huiusce gentis disciplinam"; und doch sei die Kenntnis nicht ganz zu verachten. Er habe die durch Wolf u. s. w. bekannten Sachen weggelassen; — mit den Rabbinern hat er doch etwas gemein: Abschweifungen. Es fehlt ihm jedoch nicht blofs die Kenntnis von Äufserlichkeiten, z. B. שלי"ט, sondern die Kenntnis der Litteratur selbst; so war Schemtobs Kommentar zur Pesachhaggada aus den Anfangsworten כהא לחמא zu erkennen. Besser sind seine Nachrichten über einiges mit der arab. Litteratur Zusammenhängendes, wie ibn al-Djezzar und Honeins Apophtegmen. Zu den Seltenheiten gehören in dieser Sammlung der Komm. zum Cusari von Salomo Vivas b. Jehuda (1424), Jedaias allerdings zeitig gedrucktes, aber höchst seltenes Buch *Pardes*, Josef Gikatilias *Meschalim*. Im Jahre 1880 erschien ein neuer lateinischer Katalog von Bernhardus Peyron mit Hülfe des Rabbiners Samuel Ghiron (gest. 1895), welcher den Katalog des Amad. Peyron einschliefst und gegen Pasinus allerdings einen Fortschritt darbietet, dennoch mancherlei zu wünschen übrig läfst; s. die unterbrochenen Bemerkungen in HB. XX, 127 ff. u. XXI, 26—28.[15])

Über Mss. in Modena finden sich Notizen von A. Berliner in Mag. IV, 54; ein vollständiger Katalog vom Rabbiner S. Jona, deutsch von M. Grünwald (gest. 1895), Belovar 1883, ist ein Abdruck aus dem „Centralblatt". — Die Mss. in Venedig verzeichnet M. Lattes in *Il Mosè*, woraus ein Sonderabdr. (Notice 1879), dann im Catalogo Italia 1882. Notizen über die „Scuole isr." giebt Lattes l. c. p. 22 ff.

Am meisten bekannt und benutzt ist die, jetzt Königl., Bibliothek in Parma; sie hat eine eben so schöne Sammlung von Druckwerken, in welcher nur die halachische Litteratur wenig vertreten ist. Ihre Hauptsammlung rührt von dem berühmten hebr. Bibliographen G. B. De Rossi her, dessen Druckwerke in seinen „*Libri stampati*" (1812) nach Klassen zusammengestellt sind.[16]) Die Mss. in Parma bestehen aus 3 Sammlungen, die ältere von 29 Mss. ist zum ersten Male beschrieben von dem ehemal. Bibliothekar P. Perreau (der sich auch um neuere Editionen der Mss. vielfach verdient gemacht hat) in HB. VII, 66, 114. Die Hauptsammlung besteht aus 1430 Bänden des genannten hochverdienten G. B. De Rossi (s. CB. s. v.); die übrigen sind im Anhang zu Libri stampati kurz verzeichnet (wovon Fürst nichts weifs), dann

15) In folgender Tabelle bedeutet die erste Ziffer die ursprüngliche Nummer, die hochstehende die bei B. Peyron: 16^{16} 18^{19} 22^{24} 25^{27} 33^{36} 37^{41} 44^{49} 53^{58} 60^{64} 68^{73} 74^{79} 75^{80} 82^{87} 83^{88} 86^{91} 89^{94} 96^{101} 99^{104} 101^{106} 111^{116} 114^{119} 115^{120} 120^{126} 121^{127} 143^{149} 145^{151} 146^{152} 147^{153} 148^{154} $181—189^{188—96}$ 194^{201} $201—4^{208—11}$ 207^{214} 208^{215} $210—12^{217—19}$ 214^{221} 215^{222} 221^{228} 223^{230} 224^{231} 226^{234} 227^{235} $229—31^{237—39}$ $237—39^{246—48}$ 242^{251} 243^{253} 245^{254} 247^{256} 248^{257} $252—55^{261—64}$ 258^{267} — C $1—8^{212. 232. 22. 29. 17. 155. 37. 124.}$ Summa 79 Handschriften.

16) Fürst (III, 175) hat zwar diesen Titel aufgenommen, behauptet aber in seiner Übersicht S. XXXIV, dafs kein gedruckter Katal. vorliege!

in einem 3. Artikel von Perreau, angefangen in Jeschurun VI (während der Unterbrechung der HB.), fortgesetzt in HB. X u. XII. Der „unbefangene Blick“ De Rossis, welchen Fürst (XXXVI; vgl. Lebrecht S. 67) rühmt, ist nicht zu finden. Auch die „gewissenhafte Treue“ (Jüd. Lit. 469) mufs ich leider zurücknehmen. Sein Interesse ist ein einseitiges (vgl. die Anzeige von Hambergers Übersetzung des Dizionario storico von Zunz in Hallesche Literaturzeit. 1839 n. 68, 69, in Ges. Schr. III, 122—28). De Rossi polemisiert gern gegen (den Protestanten?) Wolf, wie dieser gegen (den Katholiken) Bartolocci, auf dessen Schultern er oft steht; De Rossi macht gern seine Mss. alt (Jüd. Lit. l. c.), es fehlt auch nicht an Verstöfsen (Zz., Hss. in Italien u. Perreau im IV. Artikel).[17] Eine Sammlung von 111 Bänden, grofsenteils aus Foas Lager (s. § 22), wurde durch S. G. Stern und Bislichis 1846 angekauft. Stern verfafste ein Verzeichnis, dessen Titel er in der Ausgabe von Meïri zu Abot (Wien 1854), auch in den Erwiderungen des Dunasch, angiebt; Fürst (III, 389 u. XXXVI) fügt „8⁰“ hinzu und bemerkt, dafs dies Verzeichnis wenig in Deutschland zu finden sei. In der That ist dasselbe nur handschriftlich in Parma vorhanden. Eine Beschreibung von 120 N. von Perreau gab ich in deutscher Übersetzung HB. VII S. 118 u. VIII; nunmehr sind alle Mss. Parmas, mit Ausnahme von De Rossis (1377 N.), im Catalogo der ital. Regierung (s. oben) in 3 Abteil. (55, 111 u. 9 nach 1846 erworbene) von Perreau italienisch beschrieben. — Über die Biblioteca nazionale in Neapel fehlen Nachrichten, sie bewahrt u. a. die unedierte Astronomie des Levi b. Gerson (Hist. lit. de la France XXXI, 273).

§ 26. Wir wenden uns nach **Frankreich**, hauptsächlich Paris. Die dortige Bibliothek, erst „Königliche“, dann „Kaiserliche“, jetzt „National-Bibliothek“, umfafst verschiedene Sammlungen, welche als solche schwerlich sehr alt sind; über einzelne Mss. finden sich Privatmitteilungen in Wolfs Bibliotheca (die Fürst S. LV nicht kennt). Über die *Colbertina* und *Sorbonne* berichtete ihm Saumaise (Salmasius, Wolf III Vorrede, s. n. 714 u. p. 388, 391, ohne Namen p. 391, 1107, IV p. 858 n. 962), über *Oratoire*, seit der Revolution vereinigt, Fr. Dion. Camusat (s. z. B. IV p. 1057, 769, 835), aufser den Notizen bei Le Long (III n. 679 b u. Vorr. zu II). Die Mss. des Oratoire stammen aus Konstantinopel und enthalten grofsenteils karaitische Mss., z. B. von Kaleb Afendopolo (s. den neuen Kat. p. IV); die Mss. der Sorbonne tragen das Wappen *Richelieus*, wozu noch wenige Bände aus der Abtei *St. Germain* kamen. Die ältere Sammlung incl. Colbertina,

17) Wenige Beispiele von vielen sind: ms. 11² (umgekehrt CB. p. 2266); 324 CB. 1904; 650 CB. 2268; 1181 CB. 2117, zum Alter s. 418 angebl. XV. Jh.! auch Zz. z. G. 224, zu 496 u. 1036 s. Cat. Lugd. p. 144 n. 35, p. 154 n. 39. Ein Zeugnis Carmolys (Itin. p. 144: „autant d'exactitude que de science“) ist bei der Beschaffenheit des Zeugen eher gravierend. Dafs De Rossi anderen nachschreibe, rügt auch Luzz., צירן I, 116. — De Rossi kompilierte eine unedierte *Biblioth. ebr. scelta* (Wrtb. S. 150 unter Jochai).

nicht volle 500 Codd. enthaltend, verzeichnet der lat. *Catal. Codd. mss.* t. I, fol., Paris 1739, in fast unbrauchbarer Weise (vgl. Lebrecht S. 63). Einzelne Mitteilungen von Carmoly in seinen verschiedenen Schriften und Artikeln sind mit sehr grofser Vorsicht aufzunehmen. Sie enthalten neben Irrtümern auch Fiktionen. Die ehrlichen Nachrichten von L. Dukes, hauptsächlich im Litbl. des Orient (1846—8) und sonst, sind meistens flüchtig notiert und fast in keinerlei Zusammenhang. Zuverlässig sind die Aufzeichnungen S. Munks, namentlich in seinen Artikeln im *Dictionnaire des Sciences philosophiques* (seit 1840), abgedruckt in seinen *Mélanges* (1857—60), zum Teil deutsch von *B. Beer* 1852. Ein ausführlicher Katalog, ausgearbeitet von Munk, Jos. Dérenbourg u. Ad. Franck (von letzterem die kabbalistischen Schriften, die schwächste Partie des ganzen), blieb handschriftlich in der Bibliothek. Ein Auszug daraus von H. Zotenberg, „Catalogues des Manuscrits Hébreux et Samaritains," 1866 (Anzeige von A. Geiger, J. Zeitschr. IV, 174), 1313 N. umfassend, entbehrt eines Verzeichnisses der Abschreiber und Besitzer und, was empfindlicher ist, einer Konkordanz der früheren Bezeichnungen, unter welchen jahrelang Mitteilungen gemacht sind,[18]) ebenso der Angabe der Blattzahl der Bände, die nur 1 Buch enthalten, und des letzten Stückes der zusammengesetzten Bände. Vorangegangene Mitteilungen und Forschungen sind ungenügend benutzt; auch Wolf, dessen Irrtümer oft wiederholt worden, ist kaum berücksichtigt und fehlen wichtige Notizen.[19])

Über andere Sammlungen Frankreichs berichtet (mit besonderer Rücksicht auf die Abteilung „Rabbins" in der Histoire littéraire de la France Bd. 27 u. 31) A. Neubauer in den Archives des Missions scientifiques 1873 p. 551 ff. und Sonderabdruck (Gg. XI, 244). Sein Bericht betrifft die Bibliotheken zu Toulouse (p. 552), Avignon (553), Nîmes (554, — eine weitere Beschreibung der letzteren von Jos. Simon in Revue des Ét. j. III, 225), Paris (556), Lyon (566, vgl. Grofs in Monatschr. 1874), Sens (566).

§ 27. **England** erhielt frühzeitig einen allgemeinen Katalog (s. weiter unten); doch giebt es dort keinen alten Stamm für hebr. Mss., da die Juden mit ihrer unselbständigen Wissenschaft zu Ende des XIII. Jahrh. vertrieben und erst unter Cromwell wieder zugelassen wurden. Die Hauptbibliothek ist in Anlage und Ausführung grofsartig, wie das englische Volk. Das *British Museum* in London ist erst im XVIII. Jahrh. gestiftet und besteht aus vielen Sammlungen, welche teilweise in einzelnen Katalogen verzeichnet sind. Das Museum hatte bei seiner Gründung von hebr. Drucken und Mss. sehr wenig aufzuweisen. Erst in diesem Jahrh. erweiterte der Oberbibliothekar Panizzi auch nach dieser Seite hin das junge, aber mit bedeutenden

18) Diese Verzeichnisse habe ich vor Jahren angefertigt; sie sollen in der Zeitschr. f. HB. erscheinen.

19) Das ersah ich bald aus den Notizen B. Goldbergs, welche er mir in Berlin vor dem Druck des Katalogs zeigte.

Mitteln unterstützte Institut.[20]) Eine historische Skizze der neuen Erwerbungen gab Zedner in HB. II, 88; eine solche im Athenäum ist abgedruckt in Jew. Chron. vom 10. Febr. 1860 n. 269 p. 8. Im Jahre 1848 wurde die Druckabteilung der Michaelschen Bibliothek angekauft und bald darauf Zedner für das hebräische Fach nach London berufen, welcher unter Panizzi für die Vervollständigung Sorge trug. Den Lieferungen der Asherschen Buchhandlung verdankt teilweise die „Hebräische Bibliographie“ (1858—64) ihre Entstehung; als Beilage zum 2. Jahrgang (1859) erschien ein „Verzeichnis hebr. Bücher, welche zu kaufen gesucht werden“ (fehlt bei Fürst wie die meisten Anonyma), eigentlich ein Desideratenkatalog des Br. Mus., angelegt von Zedner, redigiert von mir, jedoch vieles umfassend, was gar nicht existiert, da Zedner alles aufnahm, was er irgendwo erwähnt gefunden. Im Jahre 1867 erschien sein englischer Katalog der Druckwerke des Br. Mus., der sich durch Kürze und Genauigkeit auszeichnet, nur in der Anlage durch die allgemeine Schablone des Br. Mus. benachteiligt ist. Ein Verzeichnis der Errata etc. dazu erschien HB. 1870 S. 87 und besonders abgedruckt in einer geringen Anzahl von Exemplaren (eine Anzeige in Geigers J. Zeitschr. V, 182). Zedner hatte den Vorteil, beständig bei seinen Büchern zu sein und sie bequem benutzen zu können. Die Michaelsche Sammlung zeichnet sich durch Vollständigkeit der späteren Litteratur aus, wie die Oppenheimersche durch die der älteren.

Die Mss. des Br. Mus., früher unbedeutend, wurden auf Veranlassung Zedners um 1850 von Dukes beschrieben,[21]) dessen Katalog aber nicht zur Veröffentlichung geeignet befunden wurde. Seitdem ist viel Einzelnes erworben (s. oben), unter anderen die wichtige Sammlung Almanzi (s. W. Wright, *The Almanzi Collection of Hebr. Mss. in the Br. Mus.*, Reprinted from The *Journal of Sacred Literature,* July 1866, 14 pp.). 1893 erschien *Descriptive List of the Hebr. and Samaritan Mss. in the Br. Mus. Edited by G. Margoliouth* (134 pp.), worin man die Angabe der Nummern von Almanzi vermifst. Man veranschlagt die Zahl der Bände auf 1500 (Pop.-wiss. Monatsbl. 1894 S. 288)?

Englische Universitäten bestehen bekanntlich aus einzelnen Colleges und Halls, deren jedes eine besondere Bibliothek neben der gemeinschaftlichen Universitätsbibliothek besitzt. In Oxford sind 18 solche Institutionen, aber mit sehr wenigen hebr. Mss., welche früher in Coxes Katalog kurz beschrieben waren.[22]) Hinzu kam ein Katalog

20) Einen Auszug seines Berichts in den Parlamentsakten gab ich im Serapeum 1847 (vgl. Vogel, das. 1843 S. 219 ff., Fürst S. LI kennt nur „ha-Maskir“ II, 88).

21) Vgl. Neubauer in Gg. IX, 230.

22) Catal. Codd. Mss. qui in collegiis aulisque Oxoniens. etc., confecit H. Coxe, Oxon. 1852, ist Fürst unbekannt; ein Beispiel ist der angebliche „Joel“ für Moses Nachmanides, CB. s. v.

der Mss. in „Aedes Christi" (d. i. Christ Church, verschieden von Corpus Christi) von G. W. Kitchin, 1857, worin hebr. n. 187—201. Nunmehr hat Neubauer sämtliche Mss. der Colleges seinem Katalog der Bodleiana angehängt.

Die Universitätsbibliothek in Oxford heifst *Bodleiana* nach ihrem Gründer Thomas Bodley (gest. 1612), ist aber grofsenteils erweitert durch Schenkungen, zum Teil von Orientalisten wie Pocock(e), Huntington, Hyde, Marsh, Selden und W. Laud, dem berühmten Erzbischof v. Canterbury (hingerichtet 1645), den Fürst (S. XLII) in Laudon verwandelt.[23]) Die Drucke der Bodleiana verzeichnete Hyde im Catal. impress. libror. 1674 (woraus die Citate bei Wolf). Die letzte, III., Ausgabe besorgte der Oberbibliothekar Dr. B. Bandinel (gest. 1861) in IV Bdn. 1835—51 (HB. IV, 120), incl. der bis 1847 angeschafften Hebraica,[24]) darunter manche Seltenheit. Die Hauptsammlung bleibt in Bezug auf Alter und Umfang der Bücher die berühmte Sammlung des Prager Rabbiners David Oppenheimer, welche in einem handschriftlichen[25]) und zwei gedruckten Katalogen mangelhaft beschrieben ist, worüber s. Zunz (Z. G. 285—88), Lebrecht, Oxforder Briefe (aus dem Magazin f. d. Lit. d. Ausl., was Fürst XLV A. 3 verschweigt, im Litbl. V, 247, 273, CB. XLVI). Der ältere hebr. Katalog, Hamburg 1782, herausgegeben von Isak Seligmann Berend Salomon, in 2 Abteil., Drucke und Mss., wird von De Rossi und anderen als „Seligmanniana" citiert. Der letzte hebr.-latein. Katal. (קהלת דוד 1828) von Js. Metz und Lazarus Emden erhielt ein durch Asher veranlafstes Supplement in dem Index von J. Goldenthal ohne Jahr (1845).[26]) Die Oppenheimersche Sammlung blieb in einem besonderen Saal, in welchem auch spätere Erwerbungen aufgestellt und als Opp. Add. bezeichnet wurden, z. B. die sogenannten „*Geseniana*", nämlich Katal. Cassel-Rebenstein (1845).[27]) Im Jahre 1851 legte ich eine Desideratenliste der Drucke, bis 1732 reichend, an, welche in meinem Catalogus eingeschaltet ist. Das weitere ist in der Einleitung desselben nachzulesen. Was Fürst S. XLIX, wahrscheinlich unter Mitwirkung eines Oxforder Kommissionärs, zu erzählen weifs, geschah mit

23) Meine Introd. p. XLV, welche es Fürst S. XLV sehr bequem gemacht hat.

24) Der Prof. des Hebräischen (R—y), welcher der Bodleiana diente, besafs nur einige Kenntnis des Neuhebräischen, und das Zeugnis Fürsts XLIII A. 1, dafs bis dahin alles „in guter Ordnung" verzeichnet sei, beweist, dafs er diese Kataloge niemals geprüft hat; einiges konnte ich noch 1850 zurechtstellen.

25) Nach dem Exemplar Zunz' ist das Verzeichnis der jüdisch-deutschen Litteratur im Serapeum 1849 ausgearbeitet, welches Fürst ignoriert. Das Expl. Michael übergab mir Bandinel zur Bearbeitung des Katalogs der Drucke und der Mss.

26) CB. p. IL ist auf Metz verwiesen; Fürst S. XLVII ohne Jahresangabe, s. I, 338.

27) Ihre Verzeichnung durch Prof. R—y mufste durchaus revidiert werden.

Weglassung meines Namens, um dem Staatsanwalt zu entgehen. Seine Bemerkung über „Hebräisch“ mit grofsem H ist charakteristisch, da alle auf Sprachen bezügliche Wörter grofs geschrieben sind. Mein Catalogus (Berlin 1852—60) umfafst die Desiderata bis ungefähr 1732, d. h. bis zur Zeit Wolfs, dessen Hauptquelle die Oppenheimersche Sammlung war, die ebenfalls nicht weiter geführt wurde. Ein „*Supplementum catalogi*“ etc. von ungefähr 150 Drucken (fast nur neue Ausgaben) gab ich im Centralblatt für Bibliotheksw. 1894 (wovon nur 25 Sonderabdrucke). — Was die Mss. betrifft (vgl. Lebrecht S. 60), so wurden die älteren wichtigsten, namentlich die arabischen, von Jo. Uri 1787 beschrieben (vgl. oben § 12), welcher die weitläufigen Mitteilungen Gagniers im III. Bde. von Wolf nicht berücksichtigt. Mein „*Conspectus Codd.*“ (Berlin 1857) hatte hauptsächlich den Zweck, das Verhältnis der älteren Sammlungen festzustellen, wobei mir Dr. Bandinel behülflich war; er enthält auch eine kurze Inhaltsangabe der von Uri beschriebenen Mss. mit einer Verweisung auf Wolf und meinen Katal. der Drucksachen, in welchem die Mss. nicht selten herangezogen sind, nebst Andeutung der von Uri übergangenen Stücke. An Mss. erwarb die Bodl. im Jahre 1817 mehr als 100 Bde. aus der Sammlung Canoniciani,[28]) die Oppenheimersche 1829, die Michaelsche 1848, an kleineren Sammlungen Mss. von Bislichis 1850, Reggio, (Schorr 1853), seitdem nur einzelne Codd., fast nur von Buchhändlern. Im Jahre 1886 erschien der englische „*Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library and in the College Libraries of Oxford, Compiled* by A. Neubauer,[29]) mit 40 Blättern Facsimiles (§ 11).

Im Cambridge sind 17 Colleges, wovon Trinity College einige hebr. Mss. hat, welche in Palmers Katal. von W. A. Wright (1870) mit Hülfe von Schiller-Szinessi „mit Sorgfalt und Sachkunde“ (Gg. X, 212) beschrieben sind. Über die Universitätsbibliothek berichtete Schiller-Szinessi in Gg. IX, 141 und veröffentlichte 1876 den 1. Band seines englischen Katalogs, dessen Weitläufigkeit es begreiflich macht, dafs eine Fortsetzung nicht bald erwartet werden konnte (s. die Anzeige HB. XVI, 63 u. 106). In letzter Zeit beschäftigt sich Prof. Schechter daselbst mit den Mss. (*Notes on H. mss. in Univ. Libr. Cambridge* — in *Jew. Quarterly Review* Bd. IV ff.).

In **Holland** und zwar in Leyden ist die Bibliothek der Aka-

28) Über den italienischen Sammler s. E. Narducci: *Tre prediche inedite* ecc. di Giordano di Rivalto, Roma 1857, p. 15 ff. und die Vorr. von Wallasley zu Mortaras *Catalogo dei mss. ital., Oxon.* 1864, p. VII, wonach die Sammlung 1000 Bibeln in 52 Sprachen enthielt.

29) Ich habe nicht Korrekturen gelesen (wie Euting, ZDMG. 1887, annimmt), sondern nur „final sheets“ (p. VII); die Bemerkungen, welche ich schleunig mitteilen konnte, sind daher in den Registern und Nachträgen berücksichtigt. Reiches Material für den mir ursprünglich übertragenen Katalog blieb, nachdem ich 1861 erkrankte, in meinen Händen, s. z. B. Mag. XVII, 228.

demie, früher zu Amsterdam, eigentlich kaum zu nennen, da sie nur ein einziges hebr. Ms. aufbewahrt (De Jong's Katal. 1862, HB. V, 143). Die Leydener Universitätsbibliothek besitzt aufser einer geringen Sammlung von hebr. Drucken (Catal. ed. 1716, s. meinen Cat. Codd. h. p. VII) ungefähr 120 Codd.; davon rühren über 80 von dem Orientalisten Levin Warner (gest. 1665) her, dessen seltener Sammlung orientalischer Mss. (über 1000) diese Bibliothek ihre Bedeutung verdankt. Warner war in Konstantinopel mit Juden in Verkehr, aber ein Drittel seiner Sammlung incl. der karaitischen Mss. besafs vorher Van der Hill, über welchen die hebr. Mss. zuerst eine Auskunft veranlafsten (s. Juynboll in meinem Kat. p. XII). Warner studierte selbst die karaitischen Mss., seine Auszüge haben Triglands Arbeiten hervorgerufen und sind von Wolf benutzt worden.[30] Die Sammlung von ca. 20, aber interessanten Mss. des Jo. Justus Scaliger (gest. 1609, Kat. p. XVIII) legte den Grund zu den orient. Mss. Leydens. Die hebr. Codd. sind seit 1623 mehrmals beschrieben.[31] Ein vollständiger Katalog mit hebr. Titeln von Boots (1674) war die Quelle des hebr. Bibliographen Sabbatai Bass (1680); eine zweite Ausgabe erschien 1716. Wolf besah die Mss. wahrscheinlich 1724 (mein Kat. p. XIX) und gab darüber Nachrichten in seiner Bibliotheca Hebraica, wo auch ein Anhang über karaitische Mss. aus Levin Warners Adversarien (IV, 1069—1115, s. meinen Kat. 270). Einzelne Nachrichten gab Dukes im Litbl. 1844 und in seinen „Mitteilungen" S. XX. Mein *Catalogus* Codd. hebr. Bibl. acad. Lugd. Bat. erschien 1858 (p. XXVIII). Die Beschreibung der Codd. reicht bis p. 382, die Appendices und Excerpte bis 406, dann kommen die Indices bis 421, Konkordanz bis 423, dazu 11 Bl. Facsimiles der verschiedenen karaitischen Mss. Die Bedeutung dieser kleinen Sammlung, deren wichtigste Schriften auf jedem Gebiete p. XV—XVII aufgezählt sind, liegt hauptsächlich in den karaitischen Bestandteilen. Der Katalog bietet vieles, was Pinsker (*Likkute*) nur wiederholt (vgl. auch S. 165—83 zur Terminologie mit P. Anh. 195—200). Fürst (Geschichte der Karäer, 1862—9) hat beinahe die Hälfte des Katalogs einfach abgeschrieben oder durch unrichtige Folgerungen verdreht, ohne den Verf. zu nennen. Er entblödet sich aber nicht, einen „Wendepunkt" im Studium des Karäertums auf das Jahr 1860 zu verlegen (III, 153). In seiner Skizze (Bibl. Jud. III S. LVII ff.) schreibt er meine Vorrede aus, um über den Katalog herzufallen, den er bald darauf plündert. Ewald (Jahrb. X, 141) beklagt sich, dafs die biblischen Mss. nicht so genau beschrieben sind; das Studium derselben hätte über den Zweck des

30) Catal. Lugd. p. 387—91 die Reihenfolge der karait. Autoritäten; vgl. Pinsker, Likk. 226.

31) Zu Cat. Lugd. XVII nachzutragen: aus Peirescs Nachlafs in Paris bei Labbeus, *Nova Bibl.* 1650 p. 250 und bei G. Libri, *Histoire des sciences mathém.* I, 232, wo falsch: „Bibl. Medic. Romae" wegen Raimondis Katalog.

Katalogs hinausgeführt; die Bemerkungen von Dukes (Ben Chananja 1861 S. 59) habe ich aus persönlicher Rücksicht nicht beleuchtet.[32])

Unbedeutend sind andere öffentliche Bibliotheken Hollands: Franeker (Catal. 1713 p. 69) besitzt einige seltene Prager Drucke und wenige Mss. (p. 82—5); letztere sind jetzt in Leeuwarden (Cat. Codd. h. Lugd. p. 250). Als Specimen jenes Katalogs bemerken wir p. 87: Josef b. Schemtob עין הקורא „oculus *perdicis*". Die Beschreibung ist noch einmal mit wenigen Änderungen abgedruckt im Cat. Mss. or. Lugd. V, 305; Neubauer giebt eine selbständige Beschreibung im Letterbode II, 83, s. dazu meine Bemerkungen in HB. XVIII, 57. — Der *Cat. libror. bibl. univers.* Groningen von J. B. van Eerde, Gron. 1833, beschreibt einige Mss. p. 298 (Bibeln, fehlen bei Strack, Intr.); diese Hebraica sind in Catal. Lugd. V, 279 weggelassen!

In **Dänemark** ist von der Bibliothek in Kopenhagen ein Katalog in 2 Bdn. erschienen (*Codd. or. bibl. Reg. Hafniensis* pars altera 4. Hafn. 1851). Die Sammlung enthält 46 hebr. Mss., nach Fleischer (ZDMG. VII, 128) „keine solchen, welche jetzt noch überhaupt von Bedeutung wären"; das ist jedoch nicht genau zu nehmen. Es findet sich darunter einiges über Grammatik und Masora in Cod. 33, angeblich eine Geschichte „*de judeo homine*" (פ"לב!) in Kiel 1736, n. 44 (p. 31); 2 hebr. unter Codd. omissi in pars III (1857), wo noch gezweifelt wird, ob Kalonymos im Jahre 77 oder 47 gelebt habe!

In **Schweden** kommen folgende Bibliotheken in Betracht: Lund Codd. 37—42 (Car. Joh. Tornberg, *Codd. or. bibl. Reg. univers.*, 4., *Lund* 1850, p. 32); fast alle stammen von Lilljeblad (welcher 1681 eine latein. Übersetzung des bibliogr. Werkes von Sabbatai Bass herausgeben wollte); n. 38 enthält einen karait. Pentateuchkommentar (Ahron b. Elia?). — Wenig bekannt ist aus Upsala, zunächst nach Mitteilungen Er. Benzels bei Wolf I p. 853: das Gesetzbuch des Maimonides, von Peringer herrührend; IV p. 97, 228: Pentateuch mit Berichtigung der Punktation durch Eljakim b. Ascher (dessen interessantes Epigraph, aus einer Kopie in Ms. München 400², in HB. XII, 133, er citiert שבשוני); IV, 227: ein Machsor, geschr. 1545 von „Ascher b. Meir".

In **Rufsland** kommt nur Petersburg in Betracht. Es sind hier zu unterscheiden: die Bibliothek der orient. Akademie, des asiat. Museums und die Universitätsbibliothek; letztere besafs bis jetzt

---

32) Meine Fragezeichen beweisen Ängstlichkeit, die besser ist als Inkorrektheit (CB. p. XXI, 29 u. s. w.). Zu קפאון war הנקפאות 169 zu vergleichen. S. 354 (so) steht כסמן (nicht נסמן, das jeder erraten konnte); S. 128: בני גילים ליום מ'ת' ist barbarisch genug für „sic" (worüber s. HB. I, 96); ebenso על אופן נכספים אנו ומתקוששים לראות (so umzustellen), 384 (so) steht אופנו (nicht אופנו); einige Stellen sind durch Druckf. unfindbar. — Heidenheim (Viertelj. II, 466, bei Strack, Prol. 34) behauptet, dafs die Psalmen in Scal. 8 nach einer latein. Übersetz. bearbeitet seien! Ich vermutete einen christlichen Schreiber.

fast gar kein hebr. Ms. In dem (anonymen) *Catalogue des manuscrits et xylogr. or. de la Bibliothèque impériale publ.* (4. Petersburg 1852) findet sich auch nur Weniges: p. 541—7 N. 603—8; p. 547 Fragment eines alphabetischen Hymnus über eine Verfolgung (סליחה ?); p. 607 zwei karait. Werke, wovon eines gedruckt.

Im Jahre 1853 brachte Prof. Tischendorf eine Anzahl von Mss. aus dem Orient, darunter einige hebr., einige arab. in hebr. Schrift, worüber Jellinek in Frankels Monatsschrift 1853 S. 245 u. s. w. Mitteilungen machte. Aus letzteren flofs die lateinische Beschreibung in Tischendorfs *Analecta sacra* (Lips. 1855), und zwar p. 514 über die der Leipziger Universitätsbibliothek geschenkten, p. 14—16 über andere meist karaitische, welche bald darauf von der Petersburger Universität angekauft wurden. Diese besichtigte (Okt. 1857) und besprach ich ausführlich in HB. I, 18, 73, 105; russische Mitteilungen über Ergänzung eines karaitischen Divans (von Mos. Dari?) das. II, 92, IV, 45, V, 49, VII, 11, wo S. 14—15 eine Übersicht der Resultate in Schorrs *he-Chaluz* VI über Pinskers Likkute. Den wertvollsten Bestandteil der Petersburger Hebraica bildet die (I.) Sammlung Abr. Firkowitz' (oder Firkowitsch,[33]) gest. 7. Juni 1874, 87 Jahre alt), der sich um Veröffentlichung einiger karaitischer Werke bemüht hat. Diese Sammlung besteht zum Teil aus Abklatschen von Grabschriften,[34]) auf welche hier nicht einzugehen ist, — eine eklatante Fälschung ist in meinem „Donnolo" u. s. w. nachgewiesen — und aus Mss., teilweise arabisch, karaitisch und rabbanitisch, welche Firk. aus der Krim, aus Damaskus, Palästina und Ägypten zusammengebracht hat. Eine Masse von Fragmenten aus der Krim bildete später die II. Sammlung Firkowitz', worüber nur vereinzelte Nachrichten, meistens von Harkavy, bekannt sind, der einige interessante Entdeckungen gemacht hat. Ein kurzes, nicht ganz korrektes hebr. Verzeichnis der I. Sammlung in deutscher Übersetzung findet sich in Gg. j. III, 441ff. Fürst (B. J. III p. LXIX) behauptet, er habe dies Verzeichnis veröffentlicht, etwa an Geiger geschickt? Berichtigungen dazu schickte mir Geiger im März 1853, mit der Bemerkung, dafs er das Original nicht mehr besitze, wonach er übersetzt habe. — Dort sind 20 karait. Bände und n. 21—50 vorzugsweise rabbinische verzeichnet. Diese Bände wurden damals für 500—600 Thaler angeboten. Einen Teil derselben, namentlich arabische, konnte Pinsker benutzen; seine Abschriften und Excerpte sind in Katal. Pinsker verzeichnet (s. § 23). Im Jahre 1862/3 erwarb die Petersb. Kais. Bibliothek dieselben für eine ziemlich hohe Summe, und alle Blätter berichteten von den merkwürdigen Büchern. Firkowitz hatte ein neues hebr. Verzeichnis

33) Vgl. Fürst, Gesch. d. Kar. III, 172; Jellinek, Abr. Firkowitz, 1875; P. Frankl, Art. Karaiten in Ersch S. 11 A. 4; oben § 5 A. 41.

34) Über Firkowitz, אבני זכרון (1872) s. Strack, HB. XVI, 81; Neubauer, Academy 1874 p. 289 (citiert von Longperrier).

angelegt, welches auch wohl als Verkaufskatalog galt, und wovon eine Abschrift an Zunz gelangte, die er mir zur Verfügung stellte. Das Verzeichnis zerfällt in 2 grofse Abteilungen, I. rabb. n. 1—553, II. karait. bis 830, mit besonderen von 1 anfangenden Nebenziffern. Die einzelnen Mss. sind aufserdem nach Fächern gezählt, doch sind ohne Zweifel unter den 830 Nummern sehr oft nicht Bände, sondern Abhandlungen oder Teile eines Bandes gemeint. Es scheint, als ob man eine Anzahl von Bänden, die in Geigers Zeitschrift noch als zusammengehörig verzeichnet sind, in ihre Bestandteile zerlegt hätte, um mehr Nummern herauszubekommen, z. B. das Sentenzbuch des Honein (HÜb. XXVII zu 351, auch 287 $^{2-4}$ anon. scheint Pf. III); überhaupt finden sich darin viele Fragmente, auch unerkannte gedruckte Sachen, z. B. unter den Gedichten n. 48 (162) ein Blatt „aus einem alten Werke über die Arten der Gedichte und deren Bedingungen“; es ist aus Charisis Makamen, wie Zunz am Rande bemerkte; unter karait. Mss. erscheint n. 730 eine Abschrift aus *Asaf* über Medizin; s. auch meine Bemerkung in Berliners Pletath S. 45. Aus Firkowitz' Verzeichnis stammt offenbar, mit einigen Ungenauigkeiten, doch im ganzen richtig, die Mitteilung in Gg. j. II (1863 S. 157), wo zu Anfang 47 Thorarollen und 98 Bibelfragmente angegeben sind; über letztere s. die Mitteilung von Murault in Heidenheims deutscher Vierteljahrsschrift, Neubauer und Chwolsohn in Gg. j. III, 232, bei Strack, Intr. S. 53 ff. u. 122. Bei Geiger folgen noch 700 Grabschriften und einige hundert Briefe. Einige allgemeine Bemerkungen vom Oberbibliothekar Dr. Minzlaff erschienen in H. Schmitzdorffs Statist. u. s. w. Mitteilungen aus Rufsland Jahrg. III, 1870, S. 39 ff. (HB. XI, 90). — Im Jahre 1864 ersuchte ich Prof. Dorn um ein Verzeichnis der mathematischen Mss. jener Sammlung und erhielt ein von Jon. Gurland (gest. 2. März 1890) verfafstes, zu dessen Veröffentlichung ich letzteren aufforderte, indem ich ihm einige Bemerkungen dazu mitteilte. Er veröffentlichte darauf ein hebr. Verzeichnis von etwa 18 Bdn. in *Hamagid* 1865 S. 78 ff. Im Jahre 1866 gab er eine kurze Beschreibung in deutscher Sprache (*Ginse* St. Petersburg II), in deren Vorrede Prof. Dorn als Veranlasser genannt, nur einmal (S. 6) meiner Korrekturen zum Artikel in Hamagid erwähnt wird; S. 12 rührt das eingeschaltete נ von mir her, nicht aber das falsche Datum המ"ז, 1287, für ein Werk des Jakob b. Machir, der in anderen Mss. genannt ist. Im Jahre 1865 ging Neubauer nach Petersburg und veröffentlichte einen „*Rapport*“ über die dortigen Mss. im *Journal Asiat.* (1865 t. I mit Nachbemerkungen von Munk); hierauf erschien (im Institut zur Beförderung der jüd. Litt.) seine kleine Schrift: „Aus der Petersburger Bibliothek“ 1866, worin teilweise Firkowitz' handschriftl. Katalog benutzt ist.[35]) Aus den Mss.

35) S. z. B. zu Ms. Fischl 18; Fürst, Kar. III, 166—7 charakterisiert die Schrift als eine „Mifsgeburt“, worauf er jedoch „gern und oft“ bei Einzelheiten verwiesen hat, und schreibt den Index ab.

finden sich schon Mitteilungen im Anhange zu HB. II (1859), bei Gurland, Ginse I—III, bei Frankl, Ein Muataselit. Kalam (Wien 1872, auf meine Veranlassung).

Aus der **Schweiz** waren bis vor kurzem nur Mitteilungen über Zürich von Kayserling bekannt (HB. VIII, 131: Buxtorfs Korrespondenz; Gg. IX, 135, Rev. Ét. j. XIII, 260). Mitteilungen aus Bern giebt Neubauer im *Rapport* (*Arch. des miss. scient.* 3ᵉ série I, 568), Auszüge aus *Catal. codd. Bernensium* (ed. Herm. Hagen, Bern 1875) enthält HB. XVI, 82; Nachrichten aus der Basler Bibliothek bei M. Schwab (Rev. Ét. j. V, 250—6), nicht ohne Irrtümer.

§ 28. **Deutschland.** Wir nennen zuerst Strafsburg, welches jetzt in der Universitätsbibliothek eine Anzahl von hebr. Mss. besitzt; einige davon sind in neuester Zeit aus der Sammlung der Buchhandlung Asher et Comp. (§ 24) angekauft; eine Notiz über einen alten „Mordechai“ gab Dukes (Lb. IX, 310). Ein Verzeichnis von S. Landauer (Katal. der orient. (hebr., arab. etc.) Handschr. der K. Univers.- u. Landesbibliothek Teil I, 4⁰, Strafsburg 1881) zählt 51 Nummern, ein Verzeichnis der Autoren fehlt.

Nächst München ist die Stadtbibliothek in Hamburg[36]) durch den Nachlafs von Jo. Chr. Wolf, Verf. der Bibliotheca Hebraica (gest. 1739, CB. p. 2730 u. XXXIV), die reichste an hebr. Mss. in Deutschland. Seit Wolfs Tode ist wenig hinzugekommen, ausgenommen die spanische Sammlung Fidalgo (1859, s. oben S. 60). Die hebr. Mss. gehören hauptsächlich 2 Sammlungen an, nämlich der des Prof. Hinckelmann, später Morgenweg (Wolf IV praef. f. 2ᵇ), und Uffenbach (s. Petersen, Gesch. der Hamb. Stadtb. 1838 S. 76 ff.). Zach. Conr. ab Uffenbach in Frankfurt a. Main besafs eine für einen Privatmann ausgezeichnete Sammlung, worüber verschiedene Kataloge erschienen sind.[37]) Die erste bis zum Jahre 1720 reichende Sammlung verzeichnet Jo. Henr. Mai fil.[38]) in: „*Bibliotheca Uffenbachiana Mss.* (Kol. 1—416), nämlich 141 Codd., mit reichen, freilich sehr einseitig gewählten Auszügen und Übersetzungen, worunter der parodierende Traktat Purim. Die jüdische Litteratur galt hier, wie oft, nur als Hülfsmittel für die Bibel und das Christentum, zugleich zur Herabsetzung der Juden.[39]) Mai verweilt gern bei kabbalistischen Absurdi-

---

36) Bei Fürst III S. LXI mit 3 Zeilen erledigt, da es nichts abzuschreiben gab.

37) CB. p. 2689; der *Cat. mss. Bibl. Uff.*, 8., Fr. a. M. 1747, verzeichnet nur einige orient. Mss., darunter kein hebr.

38) Zz., Z. G. 75 (CB. p. 1643); Monatstage S. 49: gest. 1. Sept. 1719, ist der Vater, bei Jöcher III, 66 geb. 1653. Der Sohn, geb. 11. März 1688, gest. 17. Juni 1732, vermachte seine Bibliothek der Universität Giefsen. Er datiert die Vorr. IX. Kal. Apr. 1720 und erzählt (Bl. *h* recto), sein Vater sei während des Drucks III. Nonas Sept. proximi anni gestorben; seine Schriften in meinem Handb. n. 1230 ff.; Fürst II, 286 kennt ihn nicht.

39) Uffenbach selbst macht das geschmackvolle Wortspiel: mortuum *foetidum*que judaeorum mare.

täten, auch bei der Liturgie[40]) „ad malitiam detegendam judaicam", welche in diesen Büchern und deren Kommentaren herrsche. Die Uffenbachsche Sammlung gehört auch vorzugsweise dem einseitigen kulturlosen Gebiet der deutschen und französischen Juden. Zu der Sammlung Uffenbachs kamen, ehe Wolf dieselbe kaufte, nur wenige Mss., worüber kurze Notizen in andern Katalogen sich finden (CB. p. 2730). Man war also in Bezug auf alles Hebräische in Hamburg hauptsächlich auf Wolf, einzelne Mitteilungen von Dukes u. a., Zedner (benutzt von Berliner), Zunz und (einige) von mir angewiesen (vgl. Lebrecht S. 49, 97). Den handschriftl. Katalog von Dukes besichtigte und ergänzte ich im Jahre 1847 während weniger Stunden meines Besuches der Bibliothek. Einiges hat H. J. Michael abschreiben lassen, auch Wittkowski (Wittkower) kopierte und edierte einiges in שומר ציון, zum zweiten Mal die Sittenschrift von Efraim b. Joab (HB. X, 103 und S. VI).[41]) — Mein Katalog der hebr. Handschr. in der Stadtbibliothek zu Hamburg (1878) zählt 355 Nummern.

Neben Hamburg, welches keine Universität besitzt, verschwinden fast alle deutschen Universitäten mit ihren hebr. Mss. In Königsberg hat Jolowicz Raschi- und Talmudfragmente aus Deckeln abgelöst (S. 8). In Erfurt besafs die Bibliothek des evang. Ministerii (Ministerialbibliothek) sehr alte hebr. Mss., meist biblische, welche schon Michaelis behandelte (§ 4). Eine Notiz über 15 Mss., aus der „Häuserchronik" der Stadt Erfurt (HB. V, 70), begleitete ich mit einigen Bemerkungen, welche unberücksichtigt blieben bei Ad. Jaraczewski (Geschichte der Juden in Erfurt 1868 S. 115—17), wo n. 12 angeblich ein jerusalem. Talmud [in der That die jetzt edierte Tosefta];[42]) n. 15 ist die merkwürdige Handschrift, welche J. Heinemann längere Zeit entlehnt hatte, und woraus er Abschriften machen liefs, ohne den wahren Besitzer zu nennen, so dafs jetzt fast alles daraus ediert ist, bis auf eine Übersetzung von Hai Gaons Abhandl. über Kauf (HÜb. 910 A. 42). Eine genauere Beschreibung fast aller Erfurter Mss. gab Lagarde in Symmicta (1877), nicht ohne Irrtümer, welche ihn jedoch nicht von seiner bekannten Manier, auch nicht von dreisten Denunciationen zurückhielten.[43]) Seit 1879 sind diese Mss. in den Besitz der Berliner K. Bibliothek übergegangen. Letztere[44]) besafs früher gegen 100 hebr.

40) Nach Renaudot dürfe man zwar dieses Wort durch Anwendung auf jüdische, samarit. u. muhammed. Gebete nicht *profanieren*; Mai, praef. f. 9 verso.

41) Über gedr. hebräische Grammatiken u. and. in Hamburg berichtet F. L. Hoffmann in Jeschurun von Kobak VI; aus theolog. Mss. M. Grunwald in Mtschr. 1895/6 S. 280 ff., Ztschr. f. HB. I, II.

42) Dieselbe erkannte schon Lebrecht 1866, als er sie in Berlin sah, was Gg. VI, 224 unbekannt blieb, der VI, 57 n. 11 (Masora) beschreibt.

43) Zu n. 1 (jetzt 1210 fol.) schliefst er eine Behauptung: „dafs dem so sei, wird nunmehr, da ich es gesagt, natürlich alle Welt längst gewufst haben"; schade nur, dafs die Behauptung eine grundlose Konjektur ist.

44) Fr. Wilken, Gesch. d. K. Bibliothek u. s. w., Berlin 1826 (S. 6 aus Trithemius, Ep. 43 [opp. p. 47, ed. 1505]: „Selten findet man [in der Mark]

Mss., deren Katalog (Die Handschriften-Verzeichnisse II. Bd. mit 3 Tafeln) ich im Jahre 1869 angefertigt und 1878 herausgegeben habe. Seitdem sind bis 1896 wieder mehr als 120 Codd., teilweise von Shapira u. a., darunter auch die Erfurter Mss., erworben worden. Ein nach Fächern geordnetes Verzeichnis, in welchem auch der Inhalt der älteren Mss. eingereiht ist, wurde im März 1897 als „2. Abteilung" im Druck beendet. — Die K. Bibliothek in Dresden besitzt wenige hebr. Mss., wenn auch nicht ohne Interesse. Die arabischen und hebr. umfafst der „Catal. Codd. ms. bibl. reg. Dresd. scr. . . . H. O. Fleischer, acc. Frid. Ad. Eberti Catal. Codd. ms. or. Bibl. Ducal. Guelferb." (Wolfenbüttel), 4., Lips. 1831 (worüber nichts bei Fürst). Aus n. 384, ibn Esra, habe ich Mitteilungen gemacht in שני המאורות (1846/7); bei der Vergleichung dieses Ms. im Dez. 1896 entdeckte ich im letzten Stücke eine bisher unbekannte unvollständige Übersetzung der sogen. *Novem judices* aus dem Lateinischen. Über n. 442—43 (Bibeln, § 4) s. nach meinen Mitteilungen inzwischen bei Strack (Proleg. 119). — In der Wolfenbüttler Bibliothek sind nach dem Conspectus des eben erwähnten Katalogs unter 142 Mss. überhaupt 13 hebr., 3 bibl., 6 rabb. über Talmud, 2 Gebetbücher, 2 physikalische, 6 philosophische.[45])

Über die Bibliothek in Rostock s. Berliner, Mag. I, 34. Leipzig besitzt 2 Bibliotheken, die Universitätsbibliothek, „*Paulina*", über deren Mss. nur 2 Ausgaben eines alten Katal. von *Fellerus* existieren; die 2. (1686), noch kürzer als die erste, enthält (S. 215 n. 18, jetzt Cod. 102[a] qu.) das gramm.-masoretische, seltene ס׳ הקינים oder שמשוני von Simson Nakdan (XIII. Jh., Zunz, Z. G. 113), benutzt von Delitzsch in „Jesurun" (Index p. 249). In neuerer Zeit kamen einige Mss. Tischendorfs hinzu (§ 27).[46])

Die Ratsbibliothek (Bibl. *Senatoria*), deren zahlreiche Druckwerke ich im Jahre 1839 benutzte, besitzt eine kleine, aber wertvolle Sammlung von 43 Mss., zum Teil aus dem Nachlafs Jo. Chr. Wagenseils, Prof. in Altdorf (starb 1705, CB. 2711), der selbst einen Katal. (1690 nach Fürst p. LXIII, die Nummern in Naumanns praef. p. XXI) zusammengestellt hat, darunter auch einige eigene Übersetzungen (CB. l. c.). Diese Mss. sind bei Wolf als Codd. Wag. citiert. Auch bei der Eroberung Ofens (1696) kam einiges dahin. Der latein. Katalog von Delitzsch mit „Addenda" von Zunz (1838)[47]) gehört zu den besten, ist aber nicht separat ausgegeben, sondern nur mit dem der anderen

---

einen Mann, welcher die Bücher liebt, sondern aus Mangel an Erziehung und Lebensart lieben sie mehr Gesellschaften, Müfsiggang und Trinkgelage"); Lebrecht S. 47.

45) N. 5 a, b ist nicht von Elia Levita (vgl. Wolf II, 1382 n. 4); 78 Makkot fehlt bei Lebrecht S. 78; über n. 10, Averroes, arab. in hebr. Schrift, habe ich seit 1881 (HB. XXI, 84) vergeblich Auskunft gesucht.

46) Fürst S. LXIV berührt nur Druckwerke, worüber kein Katalog existiere.

47) Vgl. Strack, Proleg. 32; CB. p. 891.

Mss. von R. Naumann, Redakteur des „Serapeum" (1840—70), und dem der oriental. Mss. von O. L. Fleischer; aber auch das Ganze ist schon lange schwer aufzutreiben. Bald auf dieses mit Liebe verfafste Buch folgte Delitzschs Katzenjammer in „Schilderungen und Kritiken", nach dem Rausche in der „Geschichte der jüd. Poesie". — Von den Mss. wurde schon 1839—41 von Delitzsch und mir die Religionsphilosophie des Karäers Ahron b. Elia, hierauf anderes ediert oder benutzt bis heutigen Tags.

§ 29. Ohne uns an den Frieden von 1866 zu kehren, und unter dem Schutze der Universitätsgesetze, die das deutsche Österreich noch nicht ausgeschlossen haben, rechnen wir zu Süddeutschland auch Wien, dessen K. K. Bibliothek so viel hebr. Bücher und Handschriften besitzt als alle norddeutschen Universitäten zusammen. In Wien ist es freilich nicht die Universität, sondern wie gesagt die K. K. Bibliothek, welche diese Schätze besitzt. In katholischen Ländern hat man in letzter Zeit hebr. Bücher und Mss. aus Klöstern und kirchlichen Stiftungen nach den Hauptstädten gebracht. In Wien sollen die meisten und kostbarsten Mss. vom Prinzen Eugen dem Samuel Oppenheim (um 1700) ausgehändigt sein (Wiener in Ben Chananja VIII, 106). Allein dem widerspricht das Datum der zu erwähnenden Kataloge. — Schon im Jahre 1838/39 hatte ich Gelegenheit, die hebr. Bücher aus einem handschriftlichen Kataloge kennen zu lernen, doch durfte ich dieselben nicht ohne weiteres excerpieren. Meine damaligen Auszüge besafs ich noch im Jahre 1890. Auch im Jahre 1852 benutzte ich den kurzen Aufenthalt in Wien während einer Reise nach Triest und Padua, um eine Anzahl Unica für CB. zu notieren. Der Stamm der dortigen Mss. rührt von der Bibliothek Seb. Tengnagels her (vor 1665). Ein Verzeichnis von Nessel (CB. 2059), mit Hülfe des bekannten Lexikographen Meninski bearbeitet, steht in Nessels grofsem Katalog T. II p. 147—62, abgedruckt in Lambecius Commentt. ed. Kollar 1766 I, 373 (Ed. 1665 I, 168—85 enthält nur eine kurze Recension). Nach Nessel citiert Wolf; dennoch hat der letzte Katalog nicht überall die Nummer Nessels angegeben.[48]) S. Deutsch gab zuerst eine Beschreibung der Mss. in den „Österr. Blättern für Litteratur und Kunst" 1846, die ich teilweise in Privatmitteilungen verbesserte. Damals war Deutsch noch naiv unwissend. Bald darauf trat er als Mitarbeiter von Krafft auf (Die handschr. hebr. Werke der K. K. Hofbibliothek, beschr. v. Abr. Krafft u. S. Deutsch 1847)[49]) und verfiel, wie alle Plagiatoren, in die schwersten Irrtümer, welche teilweise schon im Register zu Katalog Michael gerügt sind (vgl. Jüd. Literatur S. 469). Dieser Katalog ist nicht nach den Handschrift-

---

48) Fürst III S. LXII bietet nur den Druckfehler „Bessel" für Nessel; er revanchiert sich durch den Abdruck der 23 Rubriken in Deutschs Katalog.

49) „Répond à toutes les exigences (!) de la critique et de la bibliographie", J. Dubeux, Journ. As. 1851, t. XVII, 300.

Bänden angeordnet,[50]) sondern nach den Schriften, so dafs 195 Nummern aufgezählt, unter jeder die Duplikate angefügt werden (freilich manchmal infolge einer unkritischen Beschreibung). Die Epigraphe sind mit verschiedenem Schriftcharakter, teilweise in Facsimile wiedergegeben, im Titelregister ist die Hälfte der Artikel unter ספר zu suchen;[51]) das Autorenregister ist inkorrekt. Eine Anzahl Berichtigungen und Ergänzungen gab J. Goldenthal im Anhange zu seinem Verzeichnisse: „Die neuerworbenen hebr. Werke" etc. 1851, welches 40 Codd. beschreibt. Goldenthal schreibt nicht deutsch, er führt den Reigen der frechen Angriffe auf Zunz.[52]) Auch aus der Wiener Bibliothek ist manches ediert, ganze Partieen blieben unbenutzt. —

In Pest besitzt das Nationalmuseum eine kleine Zahl von Mss.,[53]) beschrieben von S. Kohn im Mag. 1877, woraus ein Sonderabdruck mit Register (HB. XVII, 81; vgl. D. Kaufmann im Jüd. Litbl. VII, 1878, N. 12 ff.).

§ 30. Im Süden des engeren Deutschlands sind verschiedene Bibliotheken, in denen einzelne, auch hebr. Mss., meist biblische, bewahrt werden, wie schon oben (§ 4) bemerkt worden, nämlich in Cassel, Stuttgart; aus Giefsen erwähnt der Catal. Codd. Mss. v. J. Val. Adrian p. 263 n. 892 Gebete (יוצרות etc.), identisch mit Uffenb. 44. — In Karlsruhe sind einige Mss., die von Reuchlin herrühren; n. 154 die Propheten, geschr. 1106 (Strack n. 49), Talmud Tr. Synh., welchen Reuchlin (1512) für den jerusalemischen Talmud hielt (Lebrecht 51); ein Komm. über Jeremia von zweifelhaftem Autor, wahrscheinlich von Jos. ibn Nachmias. Das Verzeichnis dieser hebr. Mss. von S. Landauer enthält der 2. Teil des allgemeinen Katalogs (Die Handschriften der Grofsherzoglichen Badischen Hof- und Landesbibliothek, Karlsruhe, II. Orient. Hss. 1892). Eine kurze Notiz über einige Mss. der Stadtbibliothek in Darmstadt giebt Neubauer im Letterb. XI, 165. Die Nürnberger Stadtbibliothek hat einige hebr. Mss., z. B. den Gesetzcodex von Maimonides, ein altes Machsor, beschrieben von Ziemlich im Magazin 1886 und Sonderabdruck.

In Würzburg findet sich Hebräisches, aus fränkischen Klöstern und Stiftern gesammelt; über Talmudfragmente berichtet Lebrecht nach Mitteilungen von M. Pinner.[54]) Sonst ist nichts bekannt, obwohl dort die in unserer Zeit fast einzige grofse Talmudschule Deutschlands, unter Leitung des in der Orthodoxie hochberühmten Rabbiners Bamberger, Herausgebers der Halachot des ibn Gajjat (gest. 1878), geblüht hat.

50) Woher die Bandzahl 217 bei Fürst III p. LXII? Tachereau (Cat. Par. p. 5) hat 235, offenbar durch Addition von Deutschs Werken und Goldenthals Bänden!

51) Welche Unzuträglichkeiten die Unterordnung unter der fast willkürlichen Bezeichnung mache, sieht man auch in Haji Khalfas Art. כתאב.

52) Beispiele seiner Unkunde CB. p. 1021 u. Add.

53) Eine Notiz von J. Perles in Ben Chananja II, 271 (vgl. HB. I, 109); die Quelle Neubauers (HB. VIII, 32) war S. Sachs, Catal. S. 4 unten, wo allerdings nur steht, dafs ich nichts bemerkt habe.

54) Daher „fränkischen Universität" bei Fürst III S. LXI.

München besitzt die älteste und für uns wichtigste Bibliothek Deutschlands von beinahe 400 hebr. Bänden[55]) mit mehr als 1000 Werken über alle Zweige der Litteratur, zum Teil Unica und fortwährend zu Ausgaben unedierter Schriften benutzt. Namentlich ist der dortige Band des Talmuds in dem leider unvollendet gebliebenen Werke von Rabinowitz (gest. 1888; vgl. Lebrecht S. 54 ff. HB. 1862/63) gebraucht. Verschiedenes edierte Jellinek, leider nach den sehr inkorrekten Kopieen aus den Jahren 1548—52 (Schorr, he-Chaluz VII). Dazu kommen Schriften von Chananel, Serachja b. Isak, Averroës, das Buch יחוסי, die Mischna der Mafse u. a. m. — Die Geschichte der Münchener Bibliothek und ihrer Kataloge ist sehr lehrreich und verdiente meine weitläufige Behandlung (in Sitzungs-Berichten der Münchener Akademie vom 3. Juli 1875 S. 169 ff.), woraus hier ein kurzer Auszug folgt. Die Sammlung besteht hauptsächlich aus den Mss. des Joh. Alb. Widmanstad („Widmestadius", Lucretius Suevus), Geschäftsträgers in Rom um 1536, angeregt durch Reuchlin, vielleicht auch durch den Kardinal Aegidius de Viterbo, den Gönner Elia Levita's, ebenfalls Sammler von Mss., die mit seinem Namen versehen sind; vgl. zu Cod. München 217—18.[56]) Als Karl Albrecht V. (reg. von 1550—79) die Bibliothek gründete, erwarb er die Handschriften Widmanstads und liefs eine Anzahl von Schriften in Venedig und Mantua durch mindestens 10 Abschreiber kopieren.[57]) Sie bilden die *partie honteuse* der Sammlung. Unvollendete Stücke wurden ohne Angabe und Bezeichnung mit anderen verbunden; sie bieten oft miserable Texte wichtiger Werke. Falsche Überschriften unwissender Kopisten haben die Beschreiber irregeleitet. Die Mss. aus Klöstern und dergl. sind von sehr geringer Bedeutung. Die neueste nennenswerte Erwerbung besteht in Mss. Quatremères (1858, s. Halms Katal. 1859); eine Notiz darüber von E. Rödiger in ZDMG. 1859 S. 221 ist nicht ohne grobe Irrtümer.[58]) Die Münchener Mss. sind öfter für teures Geld katalogisiert, zuerst von Paul. Aemilius, der ein Zankapfel zwischen Czarncke und Gosche geworden ist, dann von anderen, von deren teilweise komischen Leistungen nicht blofs ihre Verzeichnisse, sondern auch allerlei hebr. und latein. Inschriften erzählen, womit die Bücher „verunstaltet" wurden, wie jemand schon auf Cod. 285 bemerkt hat. Diese Kataloge waren die Führer Lilienthals (später Rabbiner in Petersburg und Cincinnati) in seinem Verzeichnisse in der Allg. Zeit. d. Judenthums 1839, wogegen schon

55) Fürst S. LXV beweist Lilienthals Unzulänglichkeit durch die Zahl der einzelnen Mss. und die Gesamtsumme, während er selbst die absichtliche Offenlassung für Nachträge übersieht. Lil. beschreibt nicht „411 Codices"! Auch die Angabe Landauers, Litbl. VI, 324 ist ungenau.

56) Druckwerke scheinen als Doubletten nach dem Brit. Mus. gekommen zu sein, s. Zedner p. 90.

57) Die von Fürst wiederholte Behauptung Lilienthals über angebliche Kopisten Widmanstads ist unrichtig.

58) S. die Abh. in Sitzungsberichten S. 182. Fürst fehlte es hier an abzuschreibenden Mittelquellen.

Landauer Widerspruch erhob.[59]) Zunz (Z. G. 247) bemerkt: „Durch diese verfehlte Arbeit ist der neueste Oppenheimer'sche Katalog ein Meisterstück geworden, wenn wir gleich die dürftige Gabe nicht gering schätzen wollen." Aber auch die Angaben Landauers, wie sie uns vorliegen, bedurften strenger Prüfung, resp. der Berichtigung. Mein Katalog erschien im Jahre 1875, eine 2. Auflage, beendet im Januar 1895, gelangte erst im März 1897 zur Verteilung.

Über hebr. Mss. in Hebron s. Wilson, Magazin f. d. Wiss. d. Judenth. XI, 587.

59) Isr. Annalen I, 391, Lb. VI, 324 (Fürsts Redaktion); Delitzsch beschuldigt Land. des „fleischlichen Effekts" (Serapeum 1840 S. 162); das verwandelt Fürst (Lb. III, 611) in „gereizte Stimmung".

Register.

(Zu einzelnen Personen sind hier die Vornamen oder deren Anfangsbuchstaben hinzugefügt. Das Schlagwort für Sachen ist nicht immer dem Texte selbst entnommen. — Die Ziffer bedeutet die Seitenzahl.)

A. Namen und Sachen.

B. Hebräisch.

C. Arabisch.

Schrifttafel.

א

ג

ה

ח

ט

ד

ל

מ

ס

ע

פ

ף

צ

ץ

ק

ש

ת

Vorlesungen ü. d. Kunde hebr. Handschr. 131.


U. C. BERKELEY LIBRARIES
C058318997

